L. As.
76 h 4"

Delitzsch

Bayerische Staatsbibliothek
<36656495790010

ASSYRISCHES WÖRTERBUCH

ZUR GESAMTEN BISHER VERÖFFENTLICHTEN

KEILSCHRIFTLITERATUR

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG

ZAHLREICHER UNVERÖFFENTLICHTER TEXTE.

VON

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

DR. FRIEDRICH DELITZSCH,

PROF. ORD. HON. FÜR ASSYRIOLOGIE UND SEMITISCHE SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1887.

Erste Lieferung. Subscriptions-Preis Mark 31. 50.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Werk, dessen erste Lieferung hiermit erscheint, ist das erste assyrische Wörterbuch, welches die gesamte bisher veröffentlichte und einen beträchtlichen Theil der noch nicht veröffentlichten babylonisch-assyrischen Keilschriftliteratur umfasst, alle einzelnen Wörter und schwierigeren Stellen erklärt oder doch wenigstens alles zur Zeit verfügbare Material zu ihrer Erklärung beibringt, und den gesamten Wörter- und Formenschatz auf die einzelnen Wortstämme zurückführt und von da aus übersichtlich ordnet.

Der Verfasser hofft mit diesem Werke den assyrischen Studien eine breite sichere Grundlage zu schaffen, auf welcher jüngere Kräfte, denen nunmehr die Mühe mehr denn zehnjähriger Sammelarbeit erspart bleibt, vertrauensvoll weiterbauen können. Zugleich wird damit eins der wichtigsten altsemitischen Idiome in leicht überschaubarer Anordnung der Wortstämme und logischer Entwicklung der Bedeutungsfolgen allen Semitisten für die Ziele der vergleichenden Sprachwissenschaft erschlossen und dienstbar gemacht.

Assyriologen von Fach wissen, welch ungewöhnliche Schwierigkeiten nach den verschiedensten Seiten hin sich der Vollendung gerade eines assyrischen Wörterbuches entgegenthürmen. Um nur eines hervorzuheben, war es nur durch alljährlich wiederholte Reisen nach London dem Verfasser möglich, das von ihm lexikalisch verwerthete Material durch Copiren und Collationiren der Originaltexte im Britischen Museum sich in der für sprachwissenschaftliche Zwecke nothwendigen Treue zu eigen zu machen. Auch in Zukunft gedenkt der Verf. die Originaldenkmäler, vor allem der Londoner und Pariser Sammlungen, für seine assyrisch-lexikalischen Studien zu verwerthen.

Der Grundsatz, der den Verfasser bei der lexikalischen Bearbeitung des assyrischen Sprachgutes leitete, war die Erklärung des assyrischen Wortschatzes aus sich selbst in erster Linie, ohne Rücksicht auf die semitischen Schwestersprachen. Letztere wurden nur in besonders wichtigen Fällen herangezogen, um nicht mit allbekannten Zusammenstellungen den Raum zu vergeuden.

Soweit die bisher veröffentlichten Keilschriftwerke, insonderheit diejenigen Botta's, Layard's und Rawlinson's, ferner Oppert's *Fastes de Sargon*, Pinches' *Babylonian Texts*, Haupt's *Nimrodepos* u. s. w., in Betracht kommen, erstrebt das Werk unbedingte Vollständigkeit. Es könnte Concordanz und Lexikon zugleich genannt werden, wenn der Verfasser es der Mühe und des Raumes werth gehalten hätte, auch für die unzählige Male wiederkehrenden Wörter wie etwa *ina* „in" oder *alâku* „gehen" sämtliche Belegstellen aufzuführen.

Selbstverständlich musste manches Wort vorläufig noch unerklärt bleiben. An der Verminderung dieses Residuums werden hoffentlich in Zukunft auch andere semitische Sprachforscher mitarbeiten. Die Möglichkeit solcher im Interesse der Wissenschaft höchst erwünschten Unterstützung hat der Verfasser dadurch anzubahnen gesucht, dass er, insbesondere bei bisher unaufgehellten Wörtern concreter Bedeutung, wie z. B. den in der assyrischen Schrift bekanntlich durch besondere Determinative gekennzeichneten Stein-, Vogel- und Baumnamen, überall den Zusammenhang in Umschrift mitgetheilt hat. Von dieser Erschliessung der Originale durch Transcription ist auch sonst der weitgehendste Gebrauch gemacht, obwohl jede einzelne Form und jede einzelne besondere Schreibweise eines Wortes je einmal auch in Keilschrift gegeben ist.

Das Manuscript umfasst 489 enggeschriebene Seiten in Grossfolio und dürfte mithin in autographischer Reproduction, trotz möglichster Ausnützung des Raumes, ungefähr 1600 Seiten in Hochquartformat füllen. Diesem Hauptwerke nebst seinen „Indices" sollen sich späterhin gedruckte „Noten" anschliessen, welche hauptsächlich den „historischen Charakter" der Assyriologie zu Ehren zu bringen bestimmt sind, indem sie zu allen Stämmen und Wörtern die Namen ihrer Erklärer, bei schwankenden Ansichten die Vertreter der herrschenden Meinungen anführen. Den Schluss des Gesamtwerkes bildet ein Lexikon sämtlicher in der keilschriftlichen Literatur vorkommenden Eigennamen. Dringlichere Verbesserungen und wichtigere Nachträge werden der 3., 6. und 9. Lieferung beigegeben sein; alle übrigen Nachträge bleiben grundsätzlich dem Schluss des Werkes vorbehalten. Der Verf. richtet an alle seine Fachgenossen die herzliche Bitte, auch ihrerseits ihn mit Verbesserungen und Nachträgen gütigst unterstützen zu wollen, indem er gleichzeitig gewissenhafteste Benützung der Beiträge und Nennung der Einsender verspricht.

Das „assyrische Wörterbuch" wird in ungefähr 10 Lieferungen von je ca. 20 Bogen erscheinen, die in angemessenen Zwischenräumen aufeinander folgen werden. Für Subscribenten, deren Namen seinerzeit dem Werke vorgedruckt werden sollen, beträgt der Subscriptionspreis per Bogen M. 1. 50. — Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt der Ladenpreis von M. 2. — per Bogen in Kraft.

Leipzig, April 1887.

Friedrich Delitzsch.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

𒀀

Das assyrische 𒀀 ist etymologisch ein fünffaches: $\aleph_1$ = hebr. א; $\aleph_2$ = ה; $\aleph_3$ = ח, d.i. ח; $\aleph_4$ = ע, d.i. ע; $\aleph_5$ = ע, d.i. ע.

1. 𒀀 𒀀𒀀𒄿 = d.i. <u>â-ú</u>, Name der Zeichen 𒀀𒀀, vR 22,43.53.57.71 c, und 𒀀𒀀, vR 38 Nr. 3 Z. 53 a. b. c (= S^a 6 erste Col., Z. 1; vgl. S^a I 1): [𒀀 𒁀 | 𒀀𒀀[2)] | 𒀀𒀀 𒌑 d.i. <u>â-um</u>.

Anmm. 1) Daſs so, und nicht etwa <u>ai-ú</u>, zu lesen ist, erhellt auch aus den Namen der mit 𒀀 zusammengesetzten Ideogramme, z.B. 𒀀 𒉡 : <u>a—a-na-ku</u> vR 22,30.31 c; 𒀀 𒄿𒀀 : <u>a—gu-ru-ša-ku</u> ibid. 36 c; 𒀀 𒅆 : <u>a—i-ga-ku</u> ibid. 6 g. Die Zeichengruppe 𒀀𒀀 dient, wie es scheint, zur Wiedergabe von <u>â</u>, von <u>a-a</u> (<u>a'a</u>, <u>â'a</u>), und von <u>ai</u>.

2) Obige Ergänzungen nach Pinches (VR). Zu dem <u>id</u> der linken Spalte dürfte wohl das <u>i-id</u> zu vergleichen sein, welches K. 4332 (II R 55.56) col. III 46 das Ideogramm für „Fluſs, Strom", 𒀀 𒁕, glossirt. Auch S^a II 25 dürfte hergehören. Vgl. auch vR 23,32 e?

2. ך אֵדֶן, אֵדֶן (אֵדֶךְ). Hiervon wahrscheinlich – vgl. עֵדֶן, أَحَدٌ u. s. w. –

<u>êdu</u> einer; mit folgender Negation: keiner, niemand. 𒀀 𒌑 d.i. <u>ê-du ul ipparšid</u> keiner entrann vR 4,62.g,40. <u>ê-du ul ê-zib</u> keinen lieſs ich am Leben Sanh. I 57; Sanh. Kuj. 1,8 (II stelle Sanh. Bell. 18: <u>na-piš-tu ul ê-zib</u>). die und die Städte brachte er zum Abfall von mir und <u>pa-a</u> 𒀀 𒌑 d.i. <u>ê-da ušašrin</u> lieſs sie einerlei Rede führen, stellte ein Einvernehmen her Khors. 34. der starke Feind hat mich zerbrochen <u>kîma ṣanê</u> 𒄑 𒀀 d.i. <u>i-di</u> (= 𒁹, 𒄑 𒁹) gleich einem (einzigen?) Rohr K. 4608 Rev. (III R 19 Nr. 3, 54/55). – Vgl. auch S^b 66: <u>ê-[d]u</u> = [𒁹 (<u>aš</u>)]. Ferner K. 2051 col. III 13: 𒀀 (unmittelbar vorher durch <u>êtlum</u> „Herr" erklärt) 𒁹 = <u>ê-du</u>; es folgt 𒀀 𒁺 = <u>ba-du-lu</u> (s. d.). Das nämliche Ideogramm 𒁹 entspricht auch dem Zahlwort <u>ištên</u> „eins" (s. d.). – Das Compositum <u>ašar-êdu</u> s. besonders.

<u>êdêš</u> (<u>êdiš</u>) Adv. allein, einsam. 𒀀 𒀀 𒌑 d.i. <u>ê-di-iš ipparšid</u> er floh allein Khors. 132.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

d.i. ê-dêš (ê-diš) ipparšid dass. Sanh. I 23; Sanh. Kuj. 1,4; Sanh. Bell. 6; Sanh. Konst. 8. Sanh. III 48; Sanh. Kuj. 1,34. VR 8,42. ê-dêš ipparšû sie flohen einsam Sanh. I 18. ê-dêš ip-par-šid-du dass. Sanh. Konst. 54.

êdêšu (êdiššu), adjectivische Weiterbildung des Adverbs êdêš, einzig, allein, alleinig. at-ta d.i. ê-dêš-ši-ka ṣi-rat du (Sin) allein bist erhaben (= -zu, -) IV R 9, 53/54. 55/56 a. ê-dêš-ši-šu allein (floh er nach dem Nabatäerland) VR 7,124; Asurb. Sm. 287,23. Xerxes ša ê-dêš-ši-šu ana naphar mâtâtē gabbi uta'ama welcher allein der ganzen Ge-samtheit der Länder gebietet K,7. C,b,6. Nergal šá ê-dêš-ši-šu ḳar-ra-du der allein heldenmüthig (stark, tapfer) ist (= -ni, -) K. 4995 Obv. 5/6 vgl. 9. Herr der im Himmel und auf Erden ê-dêš-ši-šu ṣîru allein erhaben ist (= -ni, -) IV R 9, 1/2 a. tigilâ ša ina ṣêri ê-dêš-ši-šu a-ṣu-u ein tigilû (eine Gurkenart, s.d.) der in der Steppe al-lein aufwächst (= -na) IV R 3, 32/33 a. ê-dêš-ši-ia ich allein (=   -mu) S. 679. — Vgl. auch S[b] 171: d.i. ê-dê-šu = (ú-šu). Ferner S[c] 17: d.i. ê-dêš-šu = bez. (ú-šu). VR 30, 28 f: ê-dêš-ši-šú =   (unmittelbar vorher durch a-ḫa-ma übersetzt).

êdânu, häufiger êdênu, Subst. Alleinheit. Daher êdênuššu s.v.a. ina êdênišu in seiner Alleinheit = (er) allein. Seveh kî zê'i ša ṣênâšu ḫabtâ d.i. ê-da-nu-uš-šú ipparšidma ê-li gleich einem Hirten, dessen Kleinvieh erbeutet wurde, floh allein und machte sich davon Botta 71,3. um sein Leben zu retten, d.i. ê-dê-nu-uš-šu ipparšidma ê-li floh er allein und machte sich davon III R 9 Nr. 3,37. ê-[dê-]nu-uš-šú ipparšid Lay. 72,6. die Stadt Samaria ê-dê-nu-uš-[šu?] umaššir verließ er allein Lay. 66,18. ê-dê-nu-uš-šu iḫliḳ allein floh er Lay. 18,22. er aber, um sich zu retten, d.i. ê-dên-nu-uš-šu ipparšidma šadâšu ê-li floh allein und ging hinauf ins Gebirg Khors. 74. Weniger klar, weil unvollständig, ist die Stelle Nimr. Ep. 14,12: it-ta-lu ê-da-nu-uš-šu.

3. אֵדֵשׁ, noch unsicherer Etymologie und Bedeutung. ihre Köpfe ina [êšu] gup-ni ša šadê (Var.) d.i. ê-il (Var. ?i-li) steckte ich auf oder: breitete ich über die

Weinstöcke des Bergs Aṣurn. II 43. ihre Köpfe schlug ich ab, ina ekûgup-ni ša tarbaṣ êkallišu (Var.) ê(Var. ú)-'i-il auf die Weinstöcke seines Palasthofes steckte(?) ich sie Aṣurn. II 71.

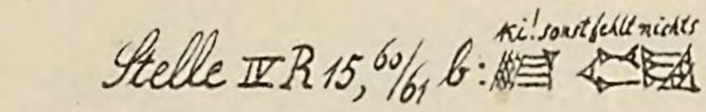
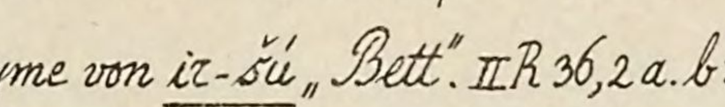
II 1. s. die Var. soeben. ina ekûgup-ni ina limêt âlišunu ṣaṣṣadêšunu ina libbi ú-'i-il auf die Weinstöcke in der Umgebung ihrer Stadt steckte(?) ich ihre Köpfe drauf Aṣurn. I 118.

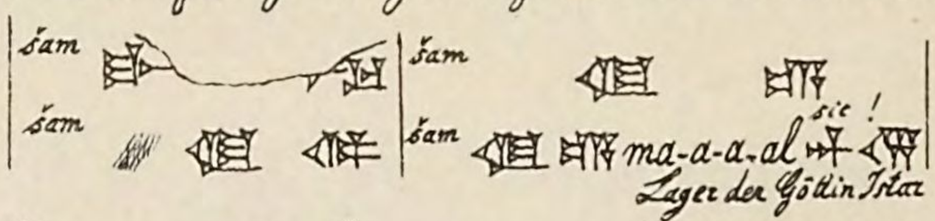
4. ז א ל (hebr. זלל) zelten, nomadisieren. Part. 'â'ilu, 'âlu Beduine, Beduinenstamm.

'a-i-lu kîma ur-ki-ti ina ṣêri [ ] den Beduinen (=) hat er (näml. der Krankheitsdämon ašakku, s.d.) wie Gras in der Wüste [hingemäht ? abgeschnitten ?] VR 50, 29/30 b. amêlu 'a-lu ša ilu A-tar-ṣa-ma-a-a-in Nomadenstamm der Gottheit A. (ein nordarabischer Wüstenstamm) VR 8, 124, wofür ideographisch: amêlu ša ilu A-tar-ṣa-ma-a-a-in VR 8, 112. amêlu 'a-lu šá m A-bi-ia-tê-' der Nomadenstamm des A. VR 9, 16. – Vgl. auch VR 28, 22 d: [ṣubât] 'a-li „Kleid des Beduinen", als dessen Syn. ibid. 2 a ṣú-lum-ḫu-ú genannt ist; es folgt 3 a. b: ṣu-lum-ḫu-ú = ṣubât ki-ti šá 'a-li, für welch letzteres Z. 23 d [ki]-ti-it-tu zu bieten scheint (s. Weiteres unter kitû).

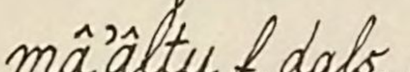
5. ז א א (= זאה? s. die Anm. zu Nr. 7).

mâ'âlu (mâ'alu ?) m. Bett, Lager. ina ma-a-a-al mûši dummuḳâ šunâtû'a, ina ša šêri banû êgirrû'a auf dem Bette der Nacht waren freundlich meine Träume, auf dem des Morgens waren hell (heiter) meine Träumereien VR 10, 70 f. ina ma-a-a-li rabi-i [..... ina] ma-a-a-al taḳ-ni-i uš-na-al-ka-ma auf einem grofsen Lager [..... auf] einem fein zubereiteten Lager will ich dich ruhen lafsen Nimr. Ep. 15, 35 f. ina ma-a-a-li-šu auf seinem Lager Nimr. Ep. 55, 22; vgl. 54, 11. ša alû limnu ina ma-a-a-li-šu (= -a-na) iktumušu wen der böse alû (ein Dämon) auf seinem Bette überwältigt hat VR 50, 43/44 a. ma-a-a-al mûši das Nachtlager (= -na Nacht -bi) IV R 15, 53/54 a. zur Mitternachtszeit (?) ina šit(sic!)-ti ṭâbti ina ma-a-a-lu ina rêš amêlu etc. während guten Schlafs an das Bett (=) zu Häupten des Menschen etc. IV R 15, 22/23 b. Für die

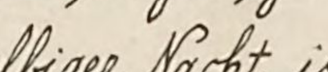
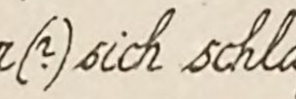
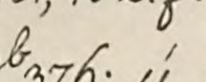
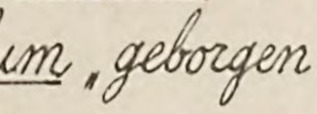
Stelle IV R 15, 60/61 b:  = ki-iṣ-ṣu-šú ma-a-a-lu ša ilu, s. u. kiṣṣu. ma-a-a-li ša nissati u tânihi ein Lager der Wehklage und des Seufzens III R 38 Nr. 2 Rev. 66. Andere Beispiele s. u. Nr. 6. — Vgl. auch II R 23, 55 c: ma-a-a-al, eines der vielen Synonyme von iz-šú „Bett". II R 36, 2 a. b:  = ku-za-di „Ruhelager des Helden". Das Pflanzenverzeichniss K. 4354 Obv. I 14. 15 bietet die Gleichungen:



Die Verwendung des Ideogramms für ma-a-a-lum V R 22, 46 d führt für dieses letztere auf einen dem hebr. יְשֵׁנָה „Beischlaf" analogen Gebrauch. S. Näheres zu mû „Wasser".

mâ'âltu f. dass. II R 23, 56 c:  ma-a-a-al-tum, eines der vielen Synonyme von iz-šú „Bett". II R 23, 64-66 d wird ma-a-a-al-tum den Wörtern êṣu du-un-nu, mar-šum und ma-za-šum gleichgesetzt; Näheres s. zu dunnu.

6. ז א ר oder ז א י ר? s. Anm. 1.

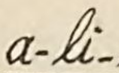
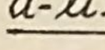
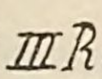
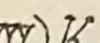
II 2 sich hinlegen, sich zur Ruhe legen, liegen, gelagert sein, ruhen, schlafen. Perm. utûl (= uta'ul). Beim Anbruch selbiger Nacht ištên šabrû ú-tu-ub ma inâṭal šutta hatte ein Priester(?) sich schlafen gelegt, als er ein Traumgesicht hatte Asurb. Sm. 123, 50. Beim Anbruch der Nacht ištên êtlu  ú-tul-ma inâṭal šutta hatte ein Mächtiger sich schlafen gelegt etc. V R 3, 119.  ú-tu-lu êtlûtē ina ma-a-a-al mûši zallû, ú-tu-ul-ma Êabâni šunâta inâṭal es schliefen die Mächtigen, auf das Nachtlager gesunken, es schlief Êabani, Traumgesichte schauend Nimr. Ep. 50, 208 f. Vgl. auch V R 31, 46 e. f: ša ina lâ sîmânišu kun-nu ú-tu-lu. — Inf. utûlu (= uta'ulu). S[b] 376: ú-tu-lu =  (na-a). II R 42 Nr. 3 Rev.: a-bur-ri-iš ú-tu-lum „geborgen lagern, in Sicherheit ruhen", ebenso wie a-bur-ri-iš za-ba-ṣu, =  ; utûlu also gleichbedeutend mit zabâṣu, צבא.[2]

Anmm. 1) Leider muss ich es dahingestellt lassen, ob diese Formen utûl, utûlu von einem St. ז א ר (und dann gewiss von dem nämlichen, auf welchen mâ'âlu „Bett, Ruhelager" zurückgeht) oder, was nach assyrischen Lautgesetzen ebenso möglich (uta'ulu = nuta'ulu), vom St. ז י ר (s. d.) abzuleiten sind.

Für אלף würde die Stelle K.3657 Col.I 10 f. entscheiden: i-na ma-a-a-li (neue Zeile!) ú-ul ú-kat-ta ši-it-ta „auf dem Bette lag er, den Schlaf vollführend", wenn nicht vor ú-ul gerade noch für das Zeichen nu Platz wäre. Freilich könnte die Zeile auch eingerückt sein und mit ú beginnen; auf Col.II des nämlichen Fragments beginnt in der That eine Zeile mit   . — Gleiches Schwanken zwischen אלף und אנך hat Statt bei dem Berufsnamen (Plur.) mut-ta-'i-lu-tum, welchen ein unnumerirtes Fragment im Britischen Museum bietet.

2) Ú-tul-lu „Heerde" u.s.w. s.u. אתן.

7. אלף (= אהל? s. Anm. 1).

âlu m., Pl. âlâni, Stadt, auch von kleineren und kleinsten Städten und Dörfern: menschliche Niederlassung überhaupt. a-lum šú-bat-su die Stadt, ihren Wohnsitz (oder: ihre Wohnungen) IR 49 Col.II 3. a-la-am (=) uṣaḫḫarûšu man schliefst ihn von der Stadt aus vR 25, 32 d. ina a-li (=) u ma-a-ti in Stadt und Land IV R 19, 11/12 a. a-li ana a-li (=) Stadt zu Stadt (von einer Stadt zur andern) IV R 5, 29/30 a. a-li-šu (Gen.) seine Stadt (= -a-ni) K.133 Rev. 16. a-li âlu Aẓupirâni in der Stadt A. III R 4, 56 a. a-al ba-tu-lim die Stadt des Jünglings (das Ganze =) K.3479. a-la-a-ni Städte (= ) K.133 Rev. 25/26. Das Vocabular vR 41, 2-8 g.h zählt 10 Synn. von a-lum auf: [ ], [ ]  , [ ] ru-ú, [ma?-] ḫa-zu, du-ru-uš-šu, [na?  -mu-ú, nam-maš-šú-u, a-šá?-šú, ṣu-un-du-ḫu, si- -ku; folgt Z.9 g.h: da-ád-mê = gi-mir âlâ-ni Gesamtheit der Städte. — Das Hauptideogramm des Wortes âlu „Stadt" ist ; vgl. S[b] 261: a-lum =  (ú-ru). Das Zeichen (Sylbenwerth ê-ri) führt hiernach sogar den Namen a-lu, S[a] 3, 11. Als Determinativ vor Städtenamen in allgemeinstem Gebrauch (s. nn. prr., d.i. das Eigennamenverzeichnifs), als Determinativ zuweilen auch den Wörtern birtu und ḫalṣu „Burg", maḫâzu „Stadt", kapru „Dorf" vorgesetzt (s.d.),[2] dient in zahllosen Fällen zur graphischen Wiedergabe des so gut wie stets ideographisch geschriebenen Wortes âlu und seines Plurals âlâni (s. sofort unten). Nur in den sog. zweisprachigen Texten entspricht dem âlu (a-li etc.) des echtassyrischen Theiles in der andern Spalte oder Zeile neben auch (vgl. unter abûbu): a-lum = K.2003 (IV R 28 Nr. 4, 32/33, = !). IV R 23, 34/35 b (=

; a-li = K.2003 (IV R 28 Nr. 4, 41/42,). K.257 Obv. 31/32; -ka „deine Stadt" = -zu IV R 18, 8/9 b ( ). 20 Nr. 3, 10/11 (). K.5268; = IV R 20 Nr. 3, 10/11. D.T. 67 Obv. 24/25. 26/27 (beide Texte). Auf Rev. 1/2 entspricht dem assyr. âlu nach Haupt's Ausgabe zweimal (zu diesem Ideogramm s.u. alû und manzazu, TTJ). Vgl. ferner noch K.4608 Rev. (IV R 19 Nr. 3, 46/47,): ina âli-ki rêš-ti-i Uruk in deiner Hauptstadt Erech (= -zu). Für sih-hi-rat âli (=) s.u. רחב; für âlu (=) ê-lu-u s.u. עלה.

Wie an der oben citirten Stelle V R 25, 32 c.d dem einfachen âlam „Stadt" , d.i. wohl: „Stadt des Landes", entspricht, so findet sich auch sonst für das einfache gebraucht. So Neb. VI 55: Bâbilu ana nisirti aškun B. machte ich zur Festung; IX 42: Bâbilu udannin ḫursâniš die Stadt B. befestigte ich berghoch; V R 34 Col. I 26: d.i. die Stadt (gemeint ist Babylon). Es liegt nahe, an diesen Stellen als „Stadt des Landes" = „Landeshauptstadt" zu fassen, dagegen an anderen wie Neb. VII 33: êlî Bâbilu u Barsip ul ušâpâ glänzender als Babylon und Borsippa machte ich keine Stadt; IX 56: êlî âlika Bâbil ina kâlad admi ul ušâpâ glänzender als deine Stadt B. machte ich keine Stadt in aller Welt, dieses als „irgend eine Stadt des Landes" zu verstehen. Dass aber in der That so wie hier geschehen zu übersetzen ist, den Einen Begriff âlu „Stadt" ausdrückt, lehrt V R 34 Col. I 16: Bâbilam maḫâzašu ṣîri d.i. âl tanâdâtušu B., seine (Merodachs) erhabene Stadt, die Stadt seiner Glorie. Vgl. ferner den Fluch III R 41 Col. II 24: kîma kalbu libta'ita ina zêbit d.i. âli-šu — auf dem Platz seiner Stadt. Übrigens wird auch in den Nebukadnezar-Inschriften nicht bloss mit Bezug auf Babylon (s. noch Neb. Bab. II 7. 15. 22. V R 34 Col. II 13), sondern auch von Borsippa gebraucht: so V R 34 Col. II 25.

Die Wortverbindung âlu-uš-šu (= ištu âlišu) aṣû bez. šûṣû „aus seiner Stadt hinausgehen, hinausführen" s.u. יצא.

Die oben erwähnte fast durchgängige ideographische Schreibung von âlu mag durch eine Übersicht über die Schreibungen des Plurals âlâni „(die) Städte, Ortschaften" illustrirt werden. Tig. III 56. 58. V 72. — Asurn. I 60. 70. 73. II 95. 102. 111. 117. III 49. 83. 97. 99. 100 bis. 102 bis. Asurn. Mo. Rev. 4. 5. 8. 10. 11. 13. 29 bis. 49. — Salm. Ob. 32. 35. 51. 54. 67. 68. 85. 86 bis. 87 bis. 88. 102. 116. 124. 128. 129. 161. 162. 163. 169. 177. 179. 184. 185. 186. Co. 67. 75 bis. 77. 85 bis. 86 bis. 90 bis. 91. 92. 104. Mo. Obv. 25. 38. 40. Rev. 18. 20. 38. 52. 76. 78.

87 (wo II vorher zu streichen ist). – Sams. II 22. 58. IV 26. – Tig. jun. Obv. 17. 18. 26. III R g Nr. 3, 29. 31. 40. 42. III R 10 Nr. 1, 3. Lay. 67 Nr. 1, 12. 68 Nr. 2, 5. – Khors. 68. – Sanh. IV 45. Sanh. Banq. 15.

Mit pron. suff. šu oder šunu: Tig. I 82. 94. III g. 11. 64 (an allen diesen Stellen auch Var. ohne ni). 80. IV 25. 93 (Var. ni fehlt). V 59 (Var. ni fehlt). – Asurn. II 10 (Var. 𒀀𒈾 𒁀). 90 (Var. 𒀀𒈾 𒁀 𒉡). Asurn. Mo. Obv. 48. Rev. 46. 50. – Salm. Ob. 83. 101. 138. 157. 173. 188. Co. 83. – Sams. II 25. III g. – Tig. jun. Obv. 24. 34. – Khors. 151.

𒀀𒈾 𒁀𒌑 Tig. III 1. – Asurn. I 65. III 37 (Var. – ni). 99. – Sams. IV 10. 13. 15. – Khors. 48. 58 bis. 60. 80. 107. – Sanh. II 67 (Var. – ni). IV 17. 33; Sanh. Konst. 24. Sanh. IV 59. – V R 2, 132. 3, 76. 109. 5, 57. 115. 117. 6, 85.

Mit pron. suff. šu oder šunu: Tig. II 82 (Var. 𒀀𒈾 𒀀𒈾). III 83. V 2. – Asurn. I 53. – Salm. Ob. 167. 180. 189. Mo. Obv. 48. Rev. 43. 47. 56. – Sams. II 29. 45. III 30. 36. 43. IV 18. – Khors. 126. – Sanh. III 23. 60. 82. IV 70. 71. V 27. Sanh. Konst. 18. 39.

𒀀𒈾 𒁀 Asurn. II 29. 35. 38. 39. 40. 58. 59. 60. 73. 74. 84. 96. 111. III 30. 31. 38. 42. 84. – Salm. Co. 15. Mo. Obv. 20. –

An den folgenden Stellen als Var. zu 𒀀𒈾 𒌑 𒉡: Asurn. I 71. 72. II 1. 20 (Var. ni fehlt). 21. 42. 48. 57. 74. 94.

Mit pron. suff. šu oder šunu: Asurn. II 16. 113. – Salm. Mo. Obv. 38. – Als Var. zu 𒀀𒈾 𒌑 Asurn. II 57.

𒀀𒈾 𒁀 𒌑 Asurn. II 44 (Var. 𒌑 fehlt). 69 (Var. 𒌑 fehlt). III 32.

𒀀𒈾 𒀀𒈾 Asurn. I 4. 19. 34. III 126. 131. Asurn. Stand. 12. – Sams. I 43. – Neb. VII 16.

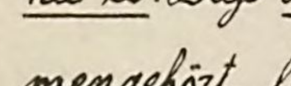
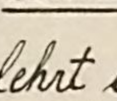
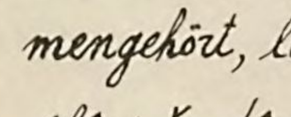
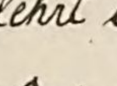
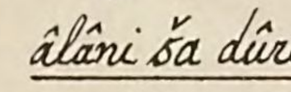
𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒌑 – šu Salm. Mo. Rev. 52.

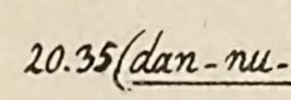
Sehr häufig findet sich âlu in den folgenden Wortverbindungen:

âl dannûti Festung, befestigte Stadt (wörtlich: Stadt der Festigkeit), Pl. âlâni dannûti (welch letzteres Wort aber nicht das Abstractnomen auf ût, sondern der Plural des Adj. dannu ist. Der vorauszusetzende Sing. âlu dannu ist mir nicht bekannt; für dannatu „Festung" s. u. [J7]).

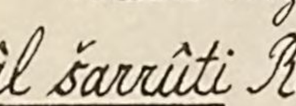
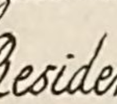
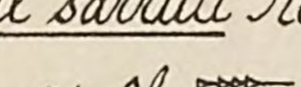
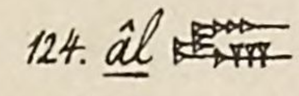
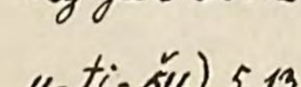
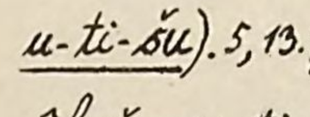
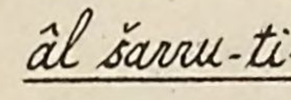
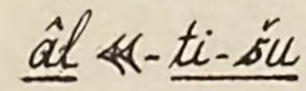
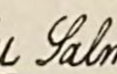
𒀀𒈾 𒆳 𒁹 𒁀 âl dan-nu-ti die Festung, âl dan-nu-ti-šu seine Festung (mit unmittelbar vorausgehendem Namen der Festung) Asurn. I 107. II 34. 40. 54. 69 (Var. âl šarru-ti-šu). 74 (Var. âl dan-nu-tê-šu). 98. III 16. 81. 105. 110. Asurn. Mo. Rev. 15. – Salm. Ob. 128. 130. 133. Mo. Obv. 15. 24. 42. 52. Rev. 14. 19. 31. 45. 67. – Khors. 54. 81. 134. – Asarh. IV 3. – V R 2, 35. – – âl dan-nu-ti-šu-nu ihre Festung Tig. II 12. 36. III 100. V 99. – Asurn. I 46. 113. II 16. 29. 34. 58. 104. III 51. – Sams. III 10. 26; vgl. IV 19: âl dan-nu-tê-šu-nu. – Salm. Mo. Rev. 64: âl 𒀀𒈾 – ti-šu.

𒀀𒈾 𒌑 (𒉡) dan-nu-ti(tē) feste Städte, Festungen. âlâ-ni (Var. âlâni) dan-nu-ti Sanh. II 19 f. âlâni dan-nu-ti Salm. Co. 67. – Sams. II 24 f. – Sanh. IV 64. âlâ-ni dan-nu-tē Asurn. Mo. Rev. 34.

âlâni dan-nu-tē Salm.Ob.53. Mit pron. suff. šu(šunu): âlâ-ni-šu dan-nu-ti Salm.Ob.115.184 (dan-nu-tē). âlâni-šu dan-nu-ti Salm.Ob.115.Mo.Rev.17.—Khors.52.—Sanh.IIg.41.—VR 2,130. âlâni-šu dan-nu-tē Salm.Ob.186.—IIIR 15 Col.III 8 (wofür dan-nu-ti Asarh.II 15). — Auch  (). âlâni dannûtē Khors.47 (Botta 138 Nr.17: âlâ-ni).115. âlâ-ni dannû-tē Asurn.III 98.  (Var. )-ni  (Var. dan-nu-tē) Asurn.II 116.

„Ummauerte" Festungen drückt der Assyrer durch die umschreibende Apposition bît dûrâni aus (s. zu bîtu), wobei sich das Adj. dannûti theils an âlâni (feste ummauerte Städte) theils an dûrâni (festummauerte Städte) anfügt. âlâni-šu dan-nu-ti  bît dûrâ-ni Sanh.I 34 (Var. dûrâni).II 41. alâni bît dûrâni Khors.43. Sanh.Bell.11: âlâ-ni dan-nu-ti bît dûrâ-ni, wogegen die ||stelle Sanh.I 71: âlâni (Var. âlâ-ni)-šu-nu bît dûrâni (Var. dûrâ-ni) dan-nu-tē (Var. ti). Sanh.III 13: âlâni-šu dan-nu-ti bît dûrâni, wogegen Sanh.Rass.: âlâni-šu bît dûrâ-ni dannu-ti. Dass dannûti, wenn nachgesetzt, in der That mit dûrâni (und nicht mit âlâni) zusammengehört, lehrt eine andere, weniger häufige Benennung ummauerter Festungen, nämlich âlâni ša dûrâni dannûti „Städte fester Mauern". âlâ-ni ša dûrâni dan-nu-tē Asurn.Mo.Rev. 20.35 (dan-nu-ti). âlâ-ni-šu-nu ša dûrâni dan-nu-ti ibid.31.

Andere Bezeichnungen für feste, wohlverwahrte Städte s.u. בצר und סכך.

âl šarrûti Residenzstadt, Königsstadt, Hauptstadt.   âl šarru-u-ti VR 4, 124. âl  -ti Sanh.II 24; Sanh.Bell.32.—VR 5,77-80.82. âl  -ti-šu seine Residenzstadt Tig.jun.Obv.23.—Khors.41.47.53.80.—Sanh.III 32.IV 13.72/74; Sanh.Kost.40/42.VR 2,134 (Var. šarru-u-ti-šu).5,13.72.83.84.86-89.94. âl šarru-ti-šu-nu zaba-a ihre grosse Hauptstadt Lay.17,9. âl šarru-ti-a meine Residenzstadt Asurn.I 103. âl  -ti Sams.III 35.IV 24.—IIIR 9 Nr.1,6. âl  -ti-šu Salm.Mo.Rev.48.88.90 (I, sic!).—Asurn.II 61.III 72.78.107.—Sams.IV 10.—Khors.29. âl  -ia d.i. šarrûti-ia meine Residenzstadt Salm.Mo.Rev.33 (das phonet. Complement fehlt wie in šubat šarrûti-ia Z.34; s.auch unter ṣihrûtu „Kleinheit, Jugend").—Umschreibungen: âlâni (Var. âlâ-ni) bît  -ti-šu seine Residenzstädte Sanh.12; Sanh.Bell.28 ( , sic!). âlâni mu-šab šarru-ti-šu VR 5,105.—Auch das einfache âlu kann in prägnanter Redeweise für „Hauptstadt" gebraucht werden; vgl. Tig.jun.Obv.15: Šarrabân âli-šu (Gen.) seine Stadt d.h. seine grösste, bedeutendste Stadt, seine Stadt κατ' ἐξοχήν, seine Hauptstadt.

Für den gewöhnlichen Gegensatz zu den âlâni šarrûti oder dannûti, nämlich âlâni ṣiḫrûti d.h. den kleineren Ortschaften, Dörfern, Weilern, Gehöften u.s.w., s. die Belegstellen unter צחר; für âl bêlûti „Herrschersitz" s.u. בעל.

Anmm. 1) Obwohl es sicher sein dürfte, dass âlu „Niederlassung, Niederlassungsort" mit hebr. אֹהֶל „Zelt, Wohnung überh." nächstverwandt ist und darum die Nrr. 7 (âlu) und 4 (â'ilu „Zeltbewohner") aufs Engste zusammengehören, dass ferner mâ'âlu „Ruhelager, Bett" (Nr. 5) mit âlu „Niederlassung" Eines Stammes ist, so habe ich doch auf Zusammenordnung aller dieser Wörter unter Einen Stamm verzichten zu sollen geglaubt, so lange die Mitzugehörigkeit von utûlu (Nr. 6) zweifelhaft ist und bei der über die genaue Bed. von אול Nr. 3 noch herrschenden Ungewissheit sich auch über die Grundbed. von אול (niederlassen, sich niederlassen?) ganz Sicheres nicht aussagen lässt.

2) Die wenigen Fälle, in welchen 𒀭 als Determinativ vor Ländernamen erscheint, s. u. mâtu

8. יאבב, vielleicht = יבב½; s. hierüber und über die Grundbed. des Stammes Anm. 1.

abûbu m., Pl. abûbâni, Wirbelsturm, Cyclone, Sturmfluth a) speciell (die specielle Bed. wird hier vorausgenommen, weil sie für die Erkenntniss der eigentlichsten Bed. von abûbu von Wichtigkeit ist): der unter Donner und Platzregen, Übertreten der Flüsse, Erdbeben und Finsterniss einst über Babylonien hereingebrochene Wirbelsturm, das „magnum et primum diluvium" zur Zeit des Xisuthros, die „Sintfluth". ana šakân 𒀀 𒄑 𒌨 a-bu-bi ubla libbašunu eine Sintfluth anzurichten trieb ihr (der Götter) Herz Nimr. Ep. XI 13. im Himmel fürchteten sich die Götter vor der 𒀀 𒄑 𒉡 𒁍 𒌨 a-bu-ba-am-ma Sintfluth und — ibid. 107. imḫûlu (gleichbedeutend mit šâru limnu) 𒀀 𒄑 𒄑 a-bu-bu iklâ (Var. iklû) der böse Sturm, der Wirbelsturm war zu Ende ibid. 125; vgl. 122 f. weil Bel unüberlegt iškunu a-bu-bu die Sintfluth angerichtet hat ibid. 159; vgl. 169. statt dass du eine a-bu-ba Sintfluth anrichtetest (hätten Löwen, Schakale, Hungersnoth oder Pest die Menschen heimsuchen sollen) ibid. 172–175. In diesem speciellen Sinne ist abûbu vielleicht auch zu fassen Sanh. Bav. 53: êlî šá a-bu-bu na-[illegible] ta-šu (xx vermuthe ich; III R: [illegible]) ú-ša-tir riesiger denn die Sintfluth machte ich seinen (Babels) Verfall. Desgleichen I R 49 Col. II 2: kîma a-bu-bi [illegible] âlum šú-bat-su êširêtišu ib(?)-bi-i'-ma ušêmê karmêš gleich der Sintfluth riss er (der Kanal Araḫtu) die Stadt, ihre Wohnungen, ihre Tempel fort und machte sie gleich Ackerland. b) allgemein: Wirbelsturm, Sturmfluth, verheerender Sturm

überhaupt. Rammân .... a-bu-bu imḫûlu saḫmaštu têšû ašamšutu sunḳu bubûtu arûrtu ḫušâḫu ina mâtišu lu-ṣa-ia-an möge einen Wirbelsturm, einen bösen Sturm etc. auf sein Land bringen IV R 45, 39. Rammân ist recht eigentlich bê-êl a-bu-bê (⋈ schien mir besser als ⋈, IV R), „der Herr des Wirbelsturms" K. 4614 (IV R 28 Nr. 2, 4); in seiner Eigenschaft als Gott ša a-bu-bê wird er gemäfs III R 67, 51 d [cuneiform] geschrieben. Indefs wird auch Nergal bê-êl a-bu-bi genannt III R 38 Nr. 1 Obv. 2, und Adar za-ḳib a-bu-bi „der auf dem Wirbelsturme einherfährt" Sams. I 10. Die sieben bösen Götter werden IV R 1, 11/12 c genannt a-bu-bu (= [cuneiform]) ša ina mâti issanundu „der Wirbelsturm, der über das Land dahinjagt", und IV R 5, 65/66 b (jetzt vervollständigt, vgl. Haupt, ASKT. 77) heifst es von ihnen: ša ḳîma (Var. ḳi-ma) a-bu-bi (Var. bu) ti (V. tê)-bu-ma mâta i-ba-'u-u die gleich dem Wirbelsturm nahen und durch das Land ziehen (= [cuneiform]). Vgl. noch IV R 22, 9/10 a: [ṣaḫ]-ṣa-su alû lânšu a-bu-bu-um-ma sein (des Krankheitsdämons) Haupt gleicht dem alû (s. d.), seine Gestalt dem Wirbelwind (= [cuneiform]). Das Citat Nimr. Ep. 22 Rev. 3 dürfte vielleicht am besten im Anschlufs an die letztere Stelle Platz finden. Von sonstigen bildlichen Anwendungen des Wortes abûbu sind zwei besonders hervorzuheben: α) Götter und Menschen werden rücksichtlich ihrer zerstörenden Thätigkeit gern als abûbu bezeichnet. Nergal heifst a-bu-bu êzzu sâpin mât nukurti der gewaltige Wirbelsturm, der das feindliche Land überwältigt; desgleichen a-bu-bu êzzu ša mâḫira lâ îšû der gewaltige, unwiderstehliche W. (beidemal = [cuneiform], -IF! ⟨-) K. 5137 (IV R 26 Nr. 1, 1/2. 10/11); auch [a-bu-bu, = [cuneiform] sic! sic!][2] sâpin mât lâ mâgirê der W., der das Land der Ungehorsamen überwältigt IV R 24, 56/57 vgl. 58 a. Tgl. Asurn. I 7: Adar ša tibûšu a-bu-bu dessen Heranzug dem Wirbelsturm gleicht. Tiglathpileser I giebt sich selbst die Epitheta: nablu ḫâmṭu šûzuzu a-bu-ub tam-ḫa-ri das jähe, gewaltige Verderben[3], der Sturmwind der Schlacht Tig. V 43.[4] 3) Waffen werden als abûbu bezeichnet. Eine Waffe Adars wird a-bu-ub (= [cuneiform]) taḫâzi „der Wirbelsturm der Schlacht" genannt II R 19, 11/12 b. die grofsen Götter gaben ḳaḳ-ḳêšunu dannûtē a-bu-ub tam-ḫa-ri ihre mächtigen Waffen, den W. der Schlacht, in meine Hand Tig. I 50. Von dieser poetischen Übertragung des Begriffes abûbu auf Waffen ist wohl zu unterscheiden die Waffe Namens abûbu, welche Merodach-Bel im Entscheidungskampfe mit dem Drachen Tiâmat trägt und von welcher es K. 3437 Obv. 14. 40 heifst: da nahm Bel a-bu-ba ḳaḳ-ḳašu rabâ den Abûbu, seine grofse Waffe — es ist dieses vielmehr der zur Waffe vergegenständ-

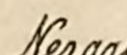
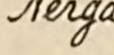
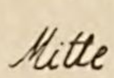
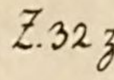
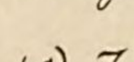
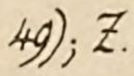
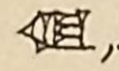
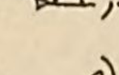
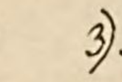
lichte eigentliche abûbu oder Wirbelsturm; siehe die bildliche Darstellung der Waffe abûbu in George Smith's Chaldäischer Genesis, zu S.90. — Vgl. noch ^{b} 262: a-bu-bu = 𒀭𒌓 (ú-ru); die Verwendung dieses, sonst âlu „Stadt" (s.d.) bedeutenden, Ideogramms für abûbu, ein mit alû (s.d.) ziemlich gleichbedeutendes Wort, dürfte ebenso auf Vermengung von âlu „Stadt" und dem Sturmdämon alû beruhen wie die Verwendung von 𒀭𒌓 𒆠 für alû (s.d.). Vgl. ferner: ša-la-am a-bu-bi (= 𒀀 𒀭𒌓 𒆠 ba-an-𒆠) K.4874. ša-ba-tu ša a-bu-bi (von den zwei entsprechenden Ideogrammen nur deren Schlufszeichen 𒁀 und 𒁀 𒁀 erhalten) K.4359 Obv. 22.23. Als Syn. von a-bu-bu nennt K.4219 Obv. 𒀀 𒀀 [ ].

abûbiš (abûbêš) und abûbâniš Advv. wirbelsturmgleich, sturmfluth(en)gleich. Rammân mâtsu 𒀀 𒀀 𒉡 𒌓 a-bu-bi-iš lu-uš-ba-i R. möge auf sein Land sturmfluthgleich stürzen IV R 45,42. Tiglathpileser der alle ihm Ungehorsamen .... 𒀀 𒀀 𒉡 a-bu-biš is-pu-nu Tig. jun. Obv. 2. das Land a-bu-biš aspun ibid. 22. in einer Feldschlacht den Merodachbaladan a-bu-biš ašpun Sanh. Kost. 7. die Bewohner Akkads insgesamt a-bu-biš i[s-pu-un] III R 38 Nr. 2 Obv 65. Auch I R 49 Col. III 3 wird zu ergänzen sein: weil du alle meine Widersacher [a-bu-] biš tas-pu-nu. — Salmanassar der alle seine Widersacher bezwang und išpunu 𒀀 𒀀 𒁀 𒌓 a-bu-ba-ni-iš sturmfluthengleich überwältigte Salm. Ob. 21; Salm. Mo. Obv. 12 (ispunu); Salm. Co. 24 (išpuna). Ebenso, nur ispunu 𒀀 𒀀 𒁀 a-bu-ba-niš, I R 35 Nr. 3, 13. ihr Land a-bu-ba-ni-iš aš-pu-un Salm. Ob. 158. a-bu-ba-niš aš-pu-un III R 38 Nr. 1 Rev. 2. der Herr a-bu-ba-niš ibtâ' kam sturmfluthengleich, Adar mu'abbit dûri mât nukurtim a-bu-ba-niš ibtâ' Adar, der Mauernzerstörer, kam über das feindliche Land sturmfluthengleich (beidemal = 𒀀 𒀭𒌓 𒆠) II R 19! 44/45. 46/47 a. nach rechts und links, vorwärts und rückwärts uš-bi-i' a-bu-ba-niš stürmte er wirbelsturmgleich (= 𒀀 𒀭𒌓 𒆠, -𒄑 (—)) IV R 20 Nr. 1 Obv 4.

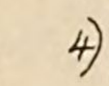
Bemerke noch die Wortverbindung til abûbi „Hügel der Sturmfluth" d.i. ein Schutthügel, eine Ruinenstätte, wie es deren in Babylonien in Folge der wiederholt vom persischen Meer her über das Land hereinbrechenden Cyclonen eine grofse Menge gab[5]; möglich dafs man einzelne dieser Tell's oder til(l)âni bis auf die erste und gröfste Sturmfluth, die „Sintfluth", zurückführte. die Stadt kîma til abûbi ušêmêšu machte ich gleich einem Hügel der Sturmfluth Khors. 134. das Land, die Länder, die Stadt kîma til 𒀀 𒀀 𒄑 a-bu-bē ašḫup warf ich nieder gleich — Tig. II 78 (für das 𒆠 von I R s. Lotz, Die Inschriften Tiglathpilesers I, z. St.). III 75. V 100. das Land kîma til a-bu-bē ašpun

Salm.Co.40. kîma ti-lu a-bu-bē lû aš[ḫupšunûti] Salm.Mo.Rev.6. die Städte, Länder, Ortschaften kîma til a-bu-bi u'abbit zerstörte ich Tig.jun.Obv.19.25. Lay.73,15.17,9. Sanh.Kouyunj.17.

Anmm. 1) „Vielleicht" יֵאָבֵב. Da das Wesentliche im Begriff des „bösen Sturmes" abûbu der Wind, der Sturm, nicht die durch ihn verursachte Wogenmasse ist, so liegt die Vergleichung von arab. هَبَّ „wehen", wovon هُبُوب, هَبُوب, هَيِيب, wie mir scheint, näher (so auch Prätorius, Pognon) als jene von Wörtern für „Wogenmasse" wie etwa أُبَاب, عُبَاب. Eine ungleich befriedigendere Etymologie dürfte sich indessen aus dem Assyrischen selbst ergeben, falls das unter Nr.9 verzeichnete abbu mit abûbu Eines Stammes ist: beide Wörter vereint würden für den assyr. St.אבב (dessen א freilich zunächst noch ein א bleiben würde) auf die Bed. „zerstören, verheeren" führen, abûbu wäre der zerstörende Sturm, die verheerende Fluth, ganz ebenso wie hebr. מַבּוּל, dessen Herkunft von נבל „zerstören" trotz Dillmann (Genesis[5], S.172) weitaus das Wahrscheinlichste bleibt (Weiteres s.u. נבל, und vgl. unten Anm.3).

2) Es ist nothwendig, hier in Kürze über die Anlage des IV R 24 Nr.1 veröffentlichten, eine Verherrlichung des Gottes Nergal enthaltenden Textes zu handeln; denn die Erkenntniss des Planes dieses Hymnus ermöglicht, eine ganze Reihe im Anfang verstümmelter Zeilen richtig zu ergänzen. Dieser Plan besteht darin, dass jede den Gott Nergal glorificirende Aussage sofort, unter Voranschickung des Gottesnamens Nergal (), noch einmal wiederholt wird. Hiernach ist der Anfang von Z.11 durch die Mitte von Z.13 zu  zu ergänzen; Z.23 zu  (s.Z.25); Z.26 zu (Z.28); Z.29 zu (Z.31); Z.32 zu  (Z.34); Z.35 zu  (Z.37); Z.44 zu  (Z.46); Z.47 zu (Z.49); Z.50 zu  (Z.52); Z.53 zu  (Z.55); Z.56 zu  (Z.58; denn so, nicht , IV R, bietet das Original).

3) So abstract dürfte nab-lu besser zu fassen sein als concret: nâblu „Zerstörer"; s.zu נבל. Beachte übrigens die Zusammenstellung von nablu „Zerstörung, Verderben" (vgl. מַבּוּל) und abûbu.

4) Vgl. auch die leider verstümmelte Stelle IV R 64,23 a, wo Marduk a-bu-ub  sic! genannt ist.

5) Vgl. Pognon, L'inscription de Bavian, p.93: „un monticule inhabité et battu par le vent". Dass til abûbi nicht von einer „Woge" der Sturmfluth zu verstehen ist, lehrt gleich die erste oben citirte Stelle Khors.134: der Vergleich kîma til abûbi bezieht sich auf das Object der Überwältigung, der Zerstörung.

6) So dürfte am natürlichsten Layard's Text zu verbessern sein (gegen KAT[2] 262). — Wie bietet das Ori-

ginal von Sanh. Kuj. II 1ª III R (1870) 12 las Smith: die Städte ṣi-ma til a-bu-bi 𒋗𒄑𒈬 𒀀 𒆳 (ich möchte 𒋗𒄑𒈬 𒀀 𒁹- vermuthen); Sanh. Sm. dagegen (c. 1874) p. 85 Z. 47 las er aṣ-pu-un!

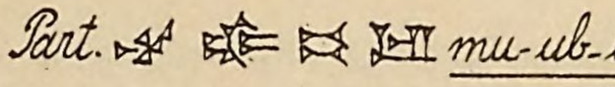
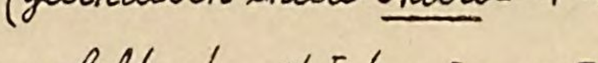
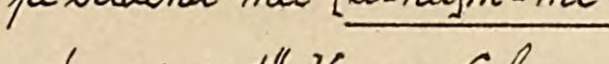
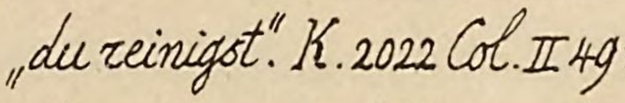
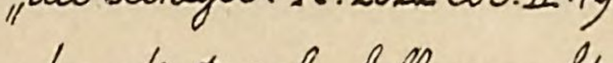
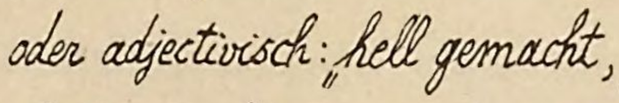
9. אבב viell. zerstören, verheeren (s. Nr. 8 Anm. 1).

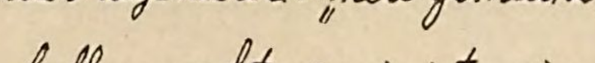
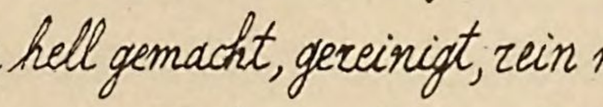
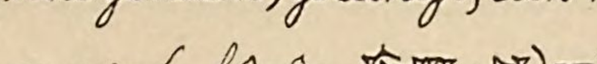
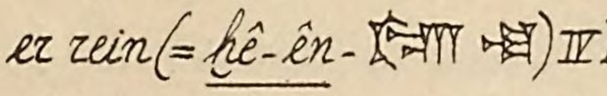
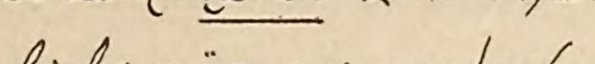
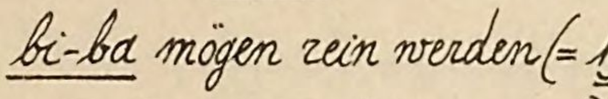
abbu[1] wohl: Zerstörung, Verwüstung, oder: Bresche, Loch, Riſs u. ä. der Fluſs Tê-𒆳-ti, welcher ina miliša gabši ina uš-ši-šá 𒆳 𒀀 ab-bu ušabšû urîbu têmênša in Folge seines massigen Hochwassers in seinem (des Palastes) Fundament Verheerung angerichtet und seinen Grundstein erschüttert hatte, ... des Flusses Lauf änderte ich, ap-pu uš-ṭîb die Verheerung stellte ich gut her (oder: den Riſs besserte ich aus) etc. Sanh. Bell. 47 f.; Sanh. Rass. 74 f.

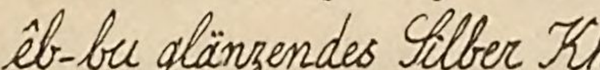
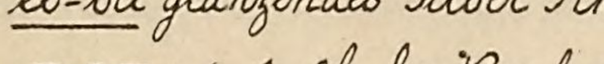
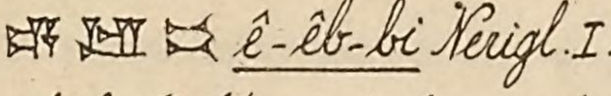
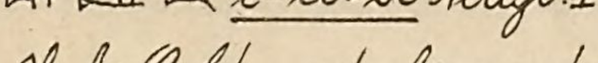
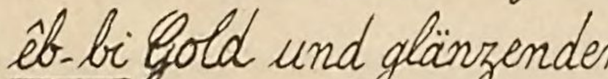
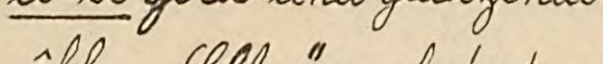
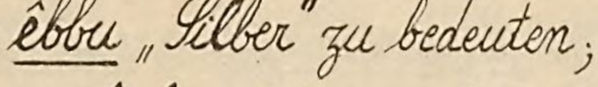
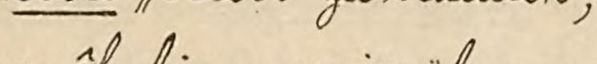
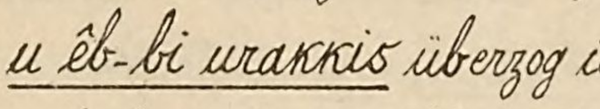
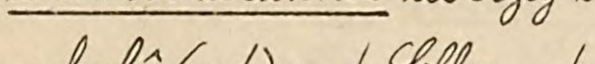
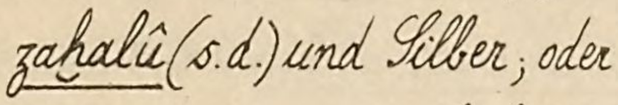
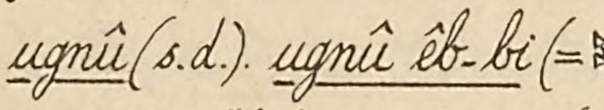
Anm. 1) Auch die Lesung appu ist an sich möglich.

10. אבב hell, glänzend, rein sein oder werden. Prät. êbib. lêlil 𒂍𒌨 𒆳 𒇻 lê-bi-ib (= ḫê-ên-𒂍𒌨 𒁉) limmir er (näml. der Kranke, von einem Dämon Besessene, unter irgendwelchem Bann Stehende) möge hell, rein, glänzend werden K. 44 Obv. 18/19. gleich dem Himmel werde er hell (lê-lil), gleich der Erde lê-bi-ib werde er rein (= ḫê-ên-𒂍𒌨 𒁉), gleich dem Innern des Himmels glänze er (limmir) ibid. Rev. 27. gleich der Erde 𒇻 𒆳 𒇻 lu-bi-ib (ina „von, ruṣê lâ ṭâbûti) möge ich rein werden IV R 63[64], 13 b. selbiger Mensch lêlil lê-bi-ib (= ḫê-ên-𒀀 𒀀) werde hell, werde rein IV R 8, 46/47 b; vgl. 16, 62 b.[1] — S. auch n. pr. m. Ê-bi-ib ana Nabû (= 𒁹𒀀 𒀀 𒇻 𒀀 𒀭).

II 1 hell, rein machen, reinigen, waschen. parakkêšunu 𒉡 𒆳 𒇻 ub-bi-ib ihre Heiligthümer reinigte ich (‖ ullila etc.) V R 4, 86. 𒉡 𒆳 𒁍 ub-bi-ba (Varr. 𒋗𒄑𒈬 𒆳 𒁍 ú-bi-ba, und ub-bi-ib) er reinigte seine Waffen Nimr. Ep. 42, 1 ḳa-ti-ka mi-si ḳa-ti-ka ub-bi-ib (= 𒀀 𒀀 𒋗𒄑𒈬) wasche deine Hände, reinige deine Hände; die Götter ḳa-ti-šu-nu li-im-su-u ḳa-ti-šu-nu 𒇻 𒉡 𒆳 𒀀 lu-ub-bi-bu (= 𒀀 𒀀 𒋗𒄑𒈬) mögen ihre Hände waschen, ihre Hände reinigen K. 256 g (IV R 13 Nr. 2, 52/53. 54/55). das und das 𒂍𒌨 𒆳 𒄿 𒉡 li-bi-ban-ni möge mich reinigen K. 142 (IV R 56) Obv. 23. 𒂍𒌨 𒇻 𒆳 𒀀 𒄿 𒉡 li-ib-bi-bu-nin-ni es mögen mich reinigen etc. IV R 64, 17 b. Herrin des êgubbû (s. d.), ullilšu ub-bi-ib-šu (= mê-ni-𒀀 𒀀) erhelle ihn, reinige ihn K. 4994 Rev. (IV R 28 Nr. 3, 58/59). Šamaš, ullilšu ub-bi-ib-šu (= mê-ni-[𒀀 𒀀]) K. 4803 (IV R 28 Nr. 1) Obv. 5/6. die sieben Kinder der Wassertiefe mê ullilû mê 𒉡 𒆳 𒀀 ub-bi-bu mê unammêrû haben die Wasser hell bez. rein, glänzend gemacht (= mu-un-𒂍𒌨 𒁉) K. 44 Obv. 12/13. Das

Part.  mu-ub-bi-ib s. z. B. u. âgubbû. — Siehe auch das n pr. m. Nabû ubbib (geschrieben theils Nabû-, theils Nabû-ú-bi-ib). — Vgl. noch  ú-bi-ib, Eine Gruppe bildend mit [ú-na]m-mē-iz, K. 4350 Col. III 17. Ferner vR 45 Col. V 8:  tu-ub-bab „du reinigst". K. 2022 Col. II 49: []sic!  =  ub-bu-bu „hell machen, reinigen" oder adjectivisch: „hell gemacht, gereinigt".

II 2 hell gemacht, gereinigt, rein werden. gleich jener Milch  sic! li-tab-bi-ib werde er rein (= hê-ên- ) IV R 4, 38/39 b. des Menschen Gliedmaßen (?)  li-tab-bi-ba mögen rein werden (= hê-ên- ) K. 44 Rev. 25. An sich könnten diese Formen auch als Ifteal (I 2) gefaßt werden[2]; indeß ist der Inf. II 2 ausdrücklich bezeugt S[c] 1 b, 14:  ú-tê-bu-bu, neben ú-tê-lu-lu (= ).

êbbu, Fem. êbbitu, glänzend, rein. a) von Metallen, insonderheit vom Silber. kaspu  êb-bu glänzendes Silber Khors. 141. kaspi  êb-bi (Gen.) Khors. 168. Asarh. VI 8. kaspi  ê-êb-bi Nerigl. I 28. ihre Fingerringe aus ḫurâṣi  (wohl = kaspi, s. כסף) êb-bi Gold und glänzendem Silber Sanh. VI 3. Sogar ohne kaspu, scheint das einfache êbbu „Silber" zu bedeuten; so vielleicht Tig jun. Rev. 79: die Thürflügel ina mêsir zaḫalê u êb-bi urakkis überzog ich mit einem Überzug (oder: faßte ich ein mit einem Besatz) von zaḫalû (s. d.) und Silber; oder ist hier êbbu i. S. v. ugnû zu verstehen (s. unten)? b) vom Stein ugnû (s. d.). ugnû êb-bi (= ) IV R 14 Nr. 1 Obv. 28. 15, 54/55 b. c) von zaḫalû und êšmarû (s. d.). Obelisken pitiḳ (d. i. gemacht aus) zaḫalê êb-bi vR 2, 41. Wildochsen zaḫalê êb-bi vR 64, 14 b. êšmarû êb-bu vR 6, 11. d) vom Wasser. mêšu êllûti  êb-bu-ti seine klaren, reinen Wasser (= ) vR 51, 37 b. e) von Kleidern. seinen Leibrock wird (soll) er nicht wechseln, êb-bu-ti reine Kleider nicht anziehen IV R 32, 31 a. 16. 42 b. 33, 4. 37 b. f) von Opfern. niḳê êb-bi-ti reine Opfer (opferte ich vor den Göttern) Asarh. VI 29. niḳê êb-bi (d. i. doch wohl êbbê?) daſs. vR 64, 22 b. fette Rinder, feiste Lämmer, niḳê  êb-bi-ti reine Opfer (sollte das Original wirklich  und nicht  -bieten?) Sanh. Ban. 33. ni-iḳ libbi  -ê êb-bu-ti reine Opfer der Herzensfrömmigkeit (?? s. u. barû „sehen") Khors. 172 (folgen: zîbê êllûti). g) in anderen Fällen scheint êbbu glänzend i. S. v. prächtig, prunkvoll zu stehen, vgl. Asurn. III 68: narkabtu (Var. ) êb-bi-tu (Var. tê)

glänzender, prunkvoller Wagen, Staatscarosse. Nebo und Nanâ liefs ich in Ezida Wohnung nehmen šubat tupli êb-bi eine Wohnung glänzender Machtfülle Neb. Grot. II 25[3]. Auch kiš-tú êb-bi-tum (= 𒆗 𒀭𒈾𒈾𒈾 𒂍𒆠𒆠 𒂍𒆠𒆠 𒀀𒀀) dürfte wohl den glänzenden d.i. prachtvollen Wald bezeichnen, vR 26,14 g. h; vorausgeht kiš-tú êl-li-tú gleicher Bedeutung (s.u. êllu „glänzend"). — Vgl. noch vR 29,46 g: êb-bu, eines der Synn. von ugnû. vR 24,6 c: êb-bu, eines der Synn. von êl-lum. S[c] 1 a,6: êb-bu = 𒀀𒀀 ([ma-aš]), neben êl-lu. IIR 24 Nr. 2,47 a.b: êb-bu = 𒀀𒀀 𒀭 (s. für dieses Ideogramm u. ugnû), bildet mit êl-lu und nam-ru Eine Gruppe. Vgl. weiter das vierspaltige Vocabular 76.4-13 M. Obv.:

[	𒀭] 𒀭	ú-tu 𒀀𒀀-na-bi	êl-lu 𒀭 êb-[b]u	
[	𒀭] 𒀭	𒀀𒀀	𒀀𒀀	nam- ru
[	𒀭 𒀭]	𒀀𒀀	𒀀𒀀	𒀀𒀀 𒀭 𒀀𒀀 𒀭 𒀀𒀀
[	𒀭 𒀭]	𒀀𒀀	𒀀𒀀	𒀀𒀀 𒀭 𒀀𒀀 𒀭 𒀀𒀀

Hiernach ist vR 23 Nr. 1 Rev. Anfang (Z. 1-3) zu ergänzen (𒀀𒀀 𒀭𒈾, nicht ra-su, ist übrigens auch dort im Original klar zu lesen; êllu, êbbu, namru bilden Eine Zeile). Auch vR 23, 15-17 h stehen êl-[lu], êb-[bu], nam-[ru] neben einander unter den Äquivalenten des Ideogramms 𒀭 𒂍𒆠 𒀀 (s. für dieses den Metallnamen sipiṣru) — auf 76.4-13 M. bilden êb-bu und nam-[ru] Eine Zeile —; und vR 23,33-35 h treten abermals êl-[lu], êb-[bu], nam-[ru] im Verein neben das Hauptäquivalent des Ideogramms 𒀭 𒌓 𒄑𒄑 𒆠𒀭, nämlich 𒀭𒀀 𒀭𒀀 𒌓 𒀭𒀭𒀭 [?] d.i. ṣê-it [dlu] Sin „Aufgang des Mondes", oder, falls ṣêt ar-ḫu ergänzt werden darf, „Neumondlicht" (vgl. für ṣêt arḫu obenan vR 64,25 b: den Glanz der Stadt Ḫarrân liefs ich leuchten gleich ṣêt arḫu d.i. dem Neumond) — die Begriffe reinen und hellen Glanzes verbinden sich hiernach ganz besonders unzertrennlich mit dem Mond- bez. Neumondlicht, wie ja auch iddîšû (s. יִדְּעֶנִּי d.i. יָדַע, wovon hebr. יְדִיעָה) geradezu „Glanz" bedeutet. Vgl. schliefslich noch K. 4196, Überrest, wie es scheint, eines vierspaltigen Syllabars, mit den folgenden noch sicher lesbaren Wörtern auf Obv.: êl-lu, êb-bu, nam-ru, sa-an-tum, ni-ṣu-u (ist hiernach vR 23,14 h zu ergänzen?), šun-nu (= vR 23,18 h), ša-ka-ku.

Anmm. 1) Beachte noch die Permansivform Plur. 3. f. 𒀀𒀀𒀀 𒌓 êb-ba vR 51,[35/36] b: uṣûrâtušina êl-la êb-ba ihre Schranken sind hell, sind rein (= 𒀭 𒀭 𒄑𒄑𒄑 𒀀 𒌓).

2) Es ist diese Fassung als I 2 derjenigen als II 2 vielleicht doch vorzuziehen: die Form II 2 hat ja zwar mehrfach passive Bedeutung, aber gerade für יאבב II 2 bezeugt active Bedeutung die erst nachträglich von mir beachtete Stelle vR 51,40 b, an welcher über die Form II 2 gar kein Zweifel obwalten kann: in sei-

nem klaren, reinen Wasser baden sich rein (ullalû) die Anunnaku und die grossen Götter, maḫaršunu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ú-tab-ba-[bu] waschen sie ihr Antlitz (ideographisch entspricht dem Begriff des Reinigens, Waschens [illegible]).

3) Im Hinblick auf analoge Stellen wie vR 64, 21b: šubat ṭu-ub lìb-bi „Wohnung der Herzensfreude" empfiehlt es sich allerdings fast unabweislich, šubat tu-ub li-ib-bi zu lesen und zu verbinden, und tu-ub für eine – durchaus nicht alleinstehende – nachlässige Schreibung statt ṭu-ub zu halten.

Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zu יאבב „hell sein" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 10 seinen Platz das ganz wie têliltu (von 33ל „hell sein") gebildete Substantiv

têbibtu wahrscheinl. Glanz, Helligkeit. Gemäss IIR 54, 30 a. b eignet dem Gotte Šamaš als Gott

šá [illegible] tê-bi-ib-ti die und die ideographische Schreibweise; diese letztere ist nun zwar theils abgebrochen theils völlig verwischt, allein da mit eben der Z 30 der mit dem Gotte Šamaš und seinen Ideogrammen sich beschäftigende Abschnitt anhebt, im Anfang aber durchweg das jedesmal gebräuchlichste Ideogramm des betr. Gottes steht, so kann fast mit Sicherheit angenommen werden, dass [illegible] (beachte auch die IIR 54 schraffirten Spuren) die Schreibweise des Sonnengottes ist als Gottes šá têbibti – dadurch ist aber têbibtu als „Glanz, Helligkeit" bewiesen; denn [illegible] bed. ja eben „hell werden" u. s. w. (aṣû, ṣêt šamši, namâru ša ûmi, s. נצא, נמר). Weniger gut scheint eine Bed. wie „Helligkeit" für [illegible] tê-bi-ib-tu in der Paradigmensammlung K. 56 Col. III 14 zu passen; aber wenn Z. 11-14 nur beabsichtigte zu lehren, welch verschiedene Begriffe durch das Eine Ideogramm [illegible] [illegible] wiedergegeben werden können, so würde sich, ebenso wie kumurrû (s. כמר) und šukunnû (s. שכן), auch têbibtu „Helligkeit" leicht erklären: ist doch [illegible] (ga-ar) in der Bed „Licht, Helle" durch K. 40 Col. IV 8 bestbezeugt (s. נהר und נמר).

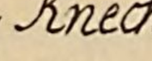
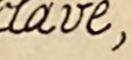
11. יאבב s. Anm.

ababa Wald IIR 23,43 e: [illegible] a-ba-ba, eröffnet die lange Reihe der Synn. von kištum „Wald".

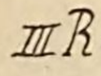
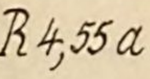
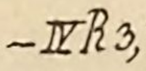
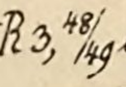
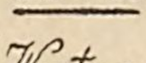
êbûbatum dass. IIR 23,54 e: [illegible] ê-bu-ba-tum, eines der Synn. von kištum „Wald".

Anm. Obwohl a-ba-ba mit talm. יַבָּא „Wald" identisch sein dürfte, kann doch das talm. א allein noch nicht für Ansetzung obigen Stammes als יאבב entscheiden; der Stamm könnte an sich auch viell. יאבך „ sein und etwa „dick, dicht sein" oder „bedecken" bedeuten.

12. יאב ד$_4$ d. i. עבד, wovon עֶבֶד, عَبْد „Knecht, Sklave".

abdu Knecht, Sklave, Diener. vR 19,43 d:  ab-du =  (ê-ru), zwischen rêšu und ardu, mit welchen es Eine Gruppe bildet. Für das Ideogramm s. u. ŠIT. Auch IIR 27,26 g. h lautet jetzt ergänzt (und darum besser als K. 2008 Col. III 45 zu citiren): (ê-ru) = . vR 28,65 g: ab-du Syn. von ar-du. — Siehe auch die nn. prr. m. Abdu-milik, Abdu-Nabû u. a.

13. אָבַד I; über die Bedeutung dieses Stammes s. Nr. 14 Anm. 1.

âbû m., Pl. âbê, Väter. 1) Vater i. S. v. Erzeuger, von Menschen und Göttern gebraucht.  a-bu ein Vater, der Vater vR 25,35 c. d (= ). IVR 23,29/30 a und 40/41 b (=  , ). a-ba (Acc.) K. 245 Col. III 28 (=). a-ba-am (als Nom.) vR 34 Col. I 30. () a-ba-(a-)am (als Nom.) ibid. Col. I 45. II 19. a-bi mein, meinen Vater Nimr. Ep. 45,84. 94. Neb. V 30. 51. IIIR 4,55 a. — IVR 3,48/49 b. 7,19/20 a. 15,57/58 a. 22,51/52 a. S. 924 (= -mu). — vR 25,24 c. d (= -mu). a-bi-ia meines Vaters Tig. VIII 48. S. 954 Obv. 25/26 (= -mu,). a-ba-ka deinen Vater IIR 19,9/10. 15/16 a (= -zu). a-bu-šu sein Vater K. 133 Obv. 13/14 (= -ni). a-ba-šu (Acc.) K. 245 Col. III 30 (= -a-ni). a-bi-šu (Gen.) IVR 3,46/47 b. 15,55/56 a. S. 924 (stets = -ni) IVR 7,39 a (= -ni). IVR 22,49/50 a (= -ni). vR 24,50 c. d (= -na). a-ba-šu IVR 15,9/10 a (= -ni). — Sehr häufig findet sich âbû ideographisch durch , Pl. , wiedergegeben. d. i. âbû „Vater" Beh. 1. 2 bis. -ú-a d. i. âbû-a mein V. Beh. 64. D. 14. 19. -ú-a at-tu-ú-a dass. C, a, 10. 12. C, b, 18. 23. K. 17. at-tu-u-a -u-a dass. Beh. 1. -u-a vR 2,124. -šu sein V. Nimr. Ep. 8, 23. K. 3437 Obv. g. -ša ihr V. Nimr. Ep. 46,108. -šu-nu ihr V. Beh. 12. S. 690 Obv. 5/6 (=). — Besonders hervorgehoben mögen die folgenden Wortverbindungen werden: „Väter der Götter" werden genannt a) Bel, a-bu ilâni Tig. I 4. Salm. Ob. 4; Salm. Mo. Obv. 1. b) Asur; ilâni Khors. 124. 167 (a-bu). 187. Sanh. Kouyunj. 91. Lay. 38, 4. 42, 52 (Sanh. Kuj. 4, 43). 61, 2. vR 3, 33. IVR 33, 48 a. c) Anu; -šu-nu ihr (sc. der grossen Götter) Väter Nimr. Ep. XI 14. a-bi (=  ,) ilâni K. 4933 Obv. (IVR 18 Nr. 2, 12/13). d) Ea; a-bi ilâni IVR 64, 18 b. Für Sin s. etwas weiter unten bei âbû bâni. — bît âbi „das Haus des Vaters, das väterliche Haus". bît a-bi-šu (= -a-ni) K. 4938 Obv. Col. I (IVR 27 Nr. 5, 12/13). bît -šú = bît a-bi-šu vR 31,62 g. h. zêr bît -šu die Familie seines väterlichen Hauses Khors. 31. Sanh. II 60. III 57; Sanh. Kuj. 1,36. vR 3,10. 61. 4,23. 40. ilâni bît -šu die Götter — Sanh. II 59; Sanh. Kuj. 1,20. šarrûti bît -ia die Herrschaft meines väterlichen Hauses IIIR 15 Col. I 3. — „der Thron des Vaters": ina kussê -ia IIIR 15 Col. II 7. — -šu Khors. 39. — Der Begriff des „Vaters" als des „Erzeu-

gers" wird vielfach dadurch noch schärfer bezeichnet, dafs gewisse Participia appositionell zu âbû hinzutreten: a) bâni, ideogr. 𒀭. Asarhaddon âbû ba-nu-u-a der Vater, mein Erzeuger vR 1,8.54. 111. Asurb. Sm. 36,3. 41,33. Asarh. âbû ba-nu-ú-a Asurb. Sm. 37,7. âbû 𒀭(Var. ba-nu)-u-a vR 1,27.58. 114. 61 (Var. ba-nu-ú). Nabopolassar a-ba ba-nu-ú-a Neb. VII 48, a-bi ba-nu-ú-a IV 70. âbû 𒀭-u-a vR 2,16; Asurb. Sm. 46,61. âbû 𒀭 d. i. bâni-ia (Nom.) vR 3,77. Genitiv: kîma âbi ba-ni-ê (zogen die Götter mich auf) K. 2867 Obv. âbi ba-ni-ia Asurb. Sm. 42,35 âbi 𒀭(Var. ba-ni)-ia vR 2,19; Asurb. Sm. 46,63. vR 10,66. âbi 𒀭-ia Asurb. Sm. 100,16. der Thron âbi ba-ni-ia K. 2867 Rev. der Thron âbi 𒀭(Var. ba-ni)-ia vR 1,44. ina maḫar âbi ba-ni-i(?) vor dem Vater, meinem Erzeuger III R 16 Nr. 5,33. âbi 𒀭(Var. ba-ni)-šu vR 2,122. âbi ba-ni-šu-nu vR 3,64. der Tempel Sin's, a-bi ba-ni-šú-un des Vaters, ihres (sc. der Götter) Erzeugers vR 64,31 b. zum Gotte Sin a-bi ba-ni-šú-nu (sc. Samas' und Istars) ibid. 41 b. — a-bi ba-ni-šú-un (sc. Samas' und Anunits) ibid. 51 c. b) âlidu. a-ba-am a-li-tu (schlechte Schreibung statt a-li-du) vR 34 Col. I 37. 26 (a-ba-(a-)am). Nabopolassars a-bi a-li-di-ia des Vaters, meines Erzeugers Neb. VII 12. Sin a-bu a-lid (= 𒀭 𒀀-na, -𒇷 𒀀) ilâni u amêlê Vater, Erzeuger der Götter und Menschen IV R 9, 37/39 a. Sin a-bu a-lid (=[𒀭] 𒀀-mu) V., Erzeuger (aller beseelten Wesen) IV R 9, 44/45 a. bei Sin, a-bi a-li-di-ka (sc. Anunits) vR 64,42 c (während 23.34 c Bel a-bi-šú ihr, näml. Anunit's, Vater genannt ist).[1] vor Merodach, a-bi a-li-di-ka (sc. Nebo's) Neb. Bors. II 27. a-bi a-li-di-šu (= 𒁹 𒀀-na), auf einem ganz kleinen unnumerirten Fragment c) ʾârû, s. ארא. — âbi âbi „Grofsvater". 𒀭 𒀭-ia d. i. âbi âbi-ia mein Grofsvater §, 10. die Schrift šumi-ia âbi-ia âbi âbi-ia meines Namens, meines Vaters und Grofsvaters vR 10, 111 f. 116. Sanherib 𒀭 𒀭 𒀭-ia d. i. âbi âbi bâni-ia mein Grofsvater vR 4,71. 126. 10,53. Sanherib âbi âbi a-li-di-ia dafs. vR 1, 25. Darius âbi âbi âbi-ia mein Urgrofsvater (genauer sollte es Urgrofsvater heifsen) §, 9.

2) Vater i. S. v. Ahn, Vorfahre, so besonders häufig im Plural. die Tafel Samsirammans a-bi-ia meines Vorfahren Tig. VIII 48. 𒀭 𒁀 d. i. âbê-ia meine Vorfahren Tig. VI 97. 103. Tig. jun. Rev. 69. vR 2, 105; Asurb. Sm. 72,94. vR 10,41. âbê-a Asurn. I 105. âbê-šu Khors. 30. šarrâni 𒀭 𒀀 𒈾 𒁀 ab-bi-ê-a die Könige, meine Vorfahren. vR 34 Col. II 46 (𒈾 𒈾). 64,7 b (𒈾 𒁀). šarrâ-ni 𒀭 𒁀 𒈾 âbê-ê-a Sanh. Konst 87. šarrâni 𒀭 𒁀 𒀭(Var. 𒁹)-a I R 7 Nr. E, 5. šarrâni âbê-ia Sanh. Kuj. 4,18. Asarh. IV 23. vR 2,64. 68; Asurb. Sm. 69, 65. vR 2,76. 96; Asurb. Sm. 71,88 (wogegen 73,14: šarrâni a-li-kut maḫ-ri âbê-ia). vR 3,23. 6,72. 8,60. šarrâ-ni âbê-ia Asurn. I 63. Salm. Mo. Rev. 66. 71. Tig. jun.

Obv. 26. Khors. 110. 147. Sarg. Cyl. 48. Sanh. I 65; Sanh. Bell. 20. Sanh. II 31; Sanh. Bell 33. Sanh. Kuj. 4, 12. Asurb. Sm. 79, 7; 81, 8. 75, 23. šarrẫni âbê-(i)a Asurn. I 50. šarrâ-ni âbê-a Asurn. I 100. II 63. 73. III 110. In genau derselben Weise sagt man šarrâni mârê bez. ablê-ia und meint damit die Könige, seine Nachkommen (s. u. ablu „Sohn"). — Der Begriff des „Vaters" als des „Vorfahren" wird vielfach dadurch noch schärfer bezeichnet, daſs gewisse Adjectiva und Participialausdrücke zu âbû, âbê gefügt werden: a) maḫrû. šarrâ-ni âbê-ia maḫ-ru-ti die Könige, meine Vorväter Tig. VII 21. die Gebeine âbê-šu maḫ-ru-ti seiner Vorväter Sanh. Konst. 8. b) âlik maḫri. Mauer und Wall von Assur, welche šarrâ-ni (« -ni) âbê-ia âbê-ia a-lik maḫ-ri-ia die Könige, meine Väter, meine Vorfahren, vordem gebaut hatten Salm. Throninschr. II 7. šarrâni a-lik maḫ-ri âbê-ia die Könige, meine Vorväter Asarh. IV 51. V 34. šarrâ-ni a-li-kut maḫ-ri âbê-ia Sanh. VI 30 (II-stelle Sanh. Konst. 57: a-li-kut maḫ-ri âbê-ê-a). Sanh. Bell. 37; Sanh. Rass. 64. Sanh. Bell. 45; Sanh. Rass. 72. šarrâni a-li-kut maḫ-ri âbê-ia Sanh. Kuj. 3, 23; vgl. Lay. 61, 15. c) âlik pâni. Tiglathpileser âbû rubû 𒀭𒈗 𒂗 d. i. âlik pâni (oder maḫri)-ia mein groſser Vorgänger Salm. Mo. Rev. 37. — Beachte schlieſslich noch die Redensart: ul-tu a-bu „von Alters her", eig. wohl „von den Vätern her" (âbû Pl.) Beh. 18: diese Herrschaft ul-tu a-bu at-tu-nu u ša zêr-ú-ni ši-i ist von Alters her unser und unseres Geschlechts.

3) Als ehrende und zugleich liebe- und vertrauensvolle Anrede dürfte âbû zu fassen sein in den Anrufungen des Mondgottes a-bu Nannâr „Vater Nannar" IV R g, 3/4 – 17/18 a und [a-]bu rêmnû ta'â-ru „barmherziger, gnädiger Vater" ibid. 26/27 a (durchweg = 𒀀𒀀, -𒆪 𒁀). S. g 54 Obv. 29/30 kann a-bi Nannâ-ru (= 𒀀𒀀, -𒆪 𒁀) entweder so oder i. S. v. Erzeuger gefaſst werden.

4) Bildlich ist âbû gebraucht in der Bezeichnung des aus aneinander gereihten Steinen (Edelsteinen) bestehenden Halsschmuckes als abnu a-bi ab-ni, d. i. doch wohl âbi abnê „Vater der Steine", K. 240 Rev. 2–4; als Synn. sind hier genannt: [ ] sa-a-bu, ê-pi-iz-ru und ê-rim-ma-tum. —

Für die ideographischen Schreibungen vgl. S^{b} g 3: a-bu (Var. bi) = 𒀭 ((a-)ad). II R 31 Nr. 2, 28 c. d und v R 21, 63 c. d: 𒀀 = a-bu. v R 29, 60 g. h: 𒀭 𒁀 = a-[bu]. Vor allem aber K. 2051 Col. IV 16–19:

𒀭 𒀭𒀀[2] a-bu	𒀭 [a-bu]
𒀀 𒀀[2] a-bu	𒀜[4] a-𒀀 -bu]
𒀭 𒁀 a-bu	𒀭 𒀭𒀀[5] a-𒀀 -bu]
𒀀 𒀀 𒀀 a-bi a-bi	𒀭 𒁀 še-[ê-bu]

Für das Ideogramm 𒀀 beachte auch S^b 1 Obv. Col. II 18: a-bu = 𒀀 ([pa-a]p)[4]; es folgen âḫû und naṣṣu = 𒀀 (ka-ur). Wenn K. 4g Col. II 21 das Ideogramm für agarinnu „Mutter" (s.d.), nämlich 𒀭𒊏 𒉡, sowohl durch a-bu als um-mu erklärt wird, so hat dies wohl in der dem Semiten geläufigen innigen Verknüpfung der beiden Begriffe des „Erzeugens" und „Gebärens" (vgl. alâdu, 75*) seinen Grund. Vgl. hierzu auch vR 31,61 g.h: 𒀭 = um-mu, sowie die Anrede an den „Vater" Nannar: rîmu âlid napḫari „allgebärender Mutterleib" IV R 9, 24/25 a.

Der Begriff „Eltern" wird im Assyrischen auf zweifache Weise ausgedrückt: a) durch den Plur. von âbû; so vR 6, 110: šî u ilâni 𒀭𒀀 d.i. âbê-šá sie (die Göttin Istar) und die Götter, ihre Eltern. b) durch âbû ummu. den Namen des Bel, a-bi um-mi Bêl; den Namen der Beltis, a-bi um-mi Bêl (beidemal = 𒀭𒀀 𒀀𒀀), d.h. den Namen des Bel und der Beltis, des Elternpaares Bels, IV R 1, 25/26. 27/28 b. a-bu um-mu a-lit-ta-šu seine Eltern (= 𒀀𒀀 𒀭𒀀 𒀀𒀀 - na, = 𒀭 𒀀) K. 4980 Col. I (IV R 27 Nr. 4, 56/57).[6]

âbûtu Vaterschaft. Nebo wird 𒀀𒀭𒀀 geschrieben als ṣa-ēš-šē 𒀭𒀀 𒀀𒀀 ab-bu-ti „Schenker von Vaterschaft" vR 43, 31 d. II R 33, 9 e.f: ana ab-bu-ti-šu = nam-𒀭-a-ni 𒀭.

S. auch nn. prr. m. Âbû ina êkalli lilbur, Âbû-Mâliṣ, Âbâ-râmu, Âbî ul îdî, Bêl-âbûa, Šamaš-âbûa, u.a.m.

Anmm. 1) Auch Nabon. I 17: vor Sin, 𒀭 a-li-di-ka (sc. Šamaš). III 50 (sc. Anunits).

2) Während das Ideogramm 𒀭 den „Vater" als den „Entscheider" bezeichnet (s.u. בדס, ברס, und vgl. Nr. 14 Anm. 1), bezeichnet ihn 𒀀 (welches durchaus nicht als Abkürzung von ad gelten darf) als den „Erzeuger", als bâni (s.u. בנה, und vgl. ablu „Sohn").

3) Vgl. vR 29, 63 g.h: 𒀭 = ittû, in Einer Gruppe mit a-[bu].

4) Die Gleichung: pap = âbû „Vater" ist wichtig für den Gottesnamen Pap-sukal.

5) Enthält natürlich nicht 𒄑 „Holz", sondern 𒄑 = zikaru, êtlu „Mann, Herr".

6) Im Anschluss an obige Auseinandersetzung über die Benennung der „Eltern" ist ein Wort vonnöthen über den Schluss der 62zeiligen Hammurabi-Inschrift des Louvre. Wohl scheinen diese acht Schlusszeilen in der That sehr schlecht erhalten zu sein (vgl. G. Smith in den TSBA. I, 60: „There are eight other lines much mutilated. I feel uncertain about the restoration of this part of the inscription"), wie denn Strassmaiers Copie von Ménants Ausgaben fast allzusehr abweicht. Immerhin geht, wie ich glaube, aus den noch erhaltenen Zeichen und Zeilen

so viel ziemlich klar hervor, daſs Ḫammurabi die von ihm erbaute „berghohe" Mauer seinen „Eltern" zu Ehren benannt habe. Ménants Ausgabe (s. jetzt Manuel de la Langue Assyrienne, Paris 1880, p. 306 ff.) scheint mir vorurtheilsfreier und zuverlässiger als Straſsmaiers Copie. Ich möchte, bis ich das Original selbständig geprüft habe, Col. II 25–32 folgendermaſsen lesen und übersetzen: dûru šú-a-ti dûr um-mu ba-ni-it [sollte hier wirklich noch ki folgen, Mén. Straſsm.?] a-bi-im á [Mén., Norris p. 32: 𒀀𒁀𒌑; Straſsm., Alphabetisches Verzeichniſs, Nrr. 49. 5694: 𒀀𒁀–]-li-di-ia a-na šú-ṭub-bu [Straſsm. Nr. 5694: šú-mi-im] lu ab-bi; .... um-mu ba-ni-it a-bi-im á [Mén.: 𒀀𒁀𒌑]-li-di-ia in ki-ib-ra-tim lu-u-šê-ib [Straſsm. Nr. 4274: lu-u-šê-ši-ib], d. h. „selbige Mauer nannte ich „Mauer meiner Eltern Verherrlichung dienend"; den Namen meiner Eltern machte ich glänzen in den Weltgegenden" (ist ušêb richtig, so könnte dies aus ušêbi, s. z. B. Neb. VII 6, apokopirt sein, wie išêm „er wird erhören", itêl „er macht sich auf und davon", lûṣ „ich will hinaustreten" für išêmi, itêli, lûṣi sich findet). Mag man übrigens diese meine Deutung, die ich vorläufig unter allem Vorbehalt gebe, annehmen oder nicht – jedenfalls scheint es mir angesichts des ganz klaren um-mu ba-ni-it der Z. 29 unstatthaft, in das um-mu ba-ni-it der Z. 26 den uns anderswoher bekannten Namen von Ḫammurabi's Vater, nämlich Sin-muballiṭ, hineinzulesen; vgl. Straſsmaier Nr. 5694, der Z. 26 etwas wie 𒀭𒌍𒉌𒁀𒀀𒁀 erkennen zu sollen und Sin-mu-ba-li-iṭ lesen zu dürfen glaubt. Da ummu bânit und âbim âlid Einen Begriff bilden, ist das Suffix völlig correct nur dem zweiten Glied angehängt.

14. אבה, sehr wahrscheinlich[1]: sich entscheiden, bes. für etwas, etw. wollen, Zuneigung zu etw. oder zu jem. fassen, für jem. Partei ergreifen u. ä.

abîtu f. Entscheidung, Wille, Befehl, Bescheid, Benachrichtigung (vgl. têmu). Oft im Eingang von königlichen Schreiben, Briefen, Befehlen, Proclamationen: 𒀀𒁀𒋫 a-bít[2] šarri a-na „Befehl des Königs an den und den" K. 96, 1. K. 533, 1. K. 486, 1. a-bít šarri a-na amêlu Bâbilî Befehl des Königs an die Babylonier IV R 52, 1a. a-bít mârat šarri a-na Befehl der Königstochter an (die und die) III R 16 Nr. 2, 29. a-bít šarri ina pâni-ia i-za-kar ma-a den Befehl des Königs thut er mir kund folgendermaſsen K. 11, 12. ina êlî 𒀀𒁀𒋫 a-bi-tê ša šarru ê-ni iḳ-bu-u-ni ma-a was den Befehl betrifft, den mein Herr König gegeben hat folgendermaſsen K. 595, 36. la i-na-aṣ-ṣu-ru ištu pân a-bi-tê ša ki-î annî — vor einem Bescheide wie diesem K. 915 Rev. 9. ina libbi a-bi-tê an-ni-tê in diesem Schreiben K. 662, 39. — Gehört hierher vielleicht auch die den Wörtern für Schreibtafel u. ä. vorausgehende Gleichung K. 240 Rev. 9: ê-lit ur-ṣu = a-𒀀𒁀𒋫 (bít, mit?) -ti ma-𒌑 (sur?) -tum (vgl. Z.

8: ur-ṣu = ma-[illegible]-tum)?

âbûtu, nom.abstr. des Participiums, Zustand oder Thätigkeit eines, der für etwas sich entscheidet, etwas will, Zuneigung zu jem. fasst, also: Geneigtheit, Wohlgesinntheit, Gunst u.ä. Besonders in der Redensart: âbûtu ṣabâtu „Gunst u.s.w. fassen" (vgl. rêmu ṣabâtu, s. רחם), „Fürsprache thun", u.ä. i-maḫ-ḫar-an-ni-ni ab-bu-ut-ti i-ṣab-bat-u-ni šarru ênî rêmu ina êlî ardi-šu liṣbatsu K.183,45. ana Šamaš ḫâ'iri narâmēki a-bu-ti ṣab-ti-ma(= dib-ba, -[illegible]) balâṭ ûmê rûḳûti maḫarki luttallaḳ bei Samas, deinem Lieblingsgemahl, lege (o Herrin) Fürsprache ein, dass ich zu Leben ferner Tage vor dir gelange K.4623 Rev.3/5. Nusku möge meine Gebete erhören und li-is-ba-at a-bu-tu Zuneigung fassen (bez., wenn solches Zuneigungfassen zu Nabonid vor dem Gotte Sin stattfinden soll: er möge ein Fürsprecher sein) VR 64, 43b. es freuten sich die Grossen, die Generäle, lauschend der Rede meiner Lippen, während ich vor (ma-ḫar) dem Könige, meinem Vater, ṣab-taḳ ab-bu-su-nu sie vertrat (mich für sie verwandte, zu ihrem Besten sprach).... Asurb. Sm. 10,7. ki-i ṣa-bât ab-bu-[tu?] als Fürsprecher (? sandte er seine Friedensboten) Asurb. Sm. 178,84. Vgl. noch: a-bu-tú šá ú-du-ú-ni (den Wunsch den sie gefasst? die Absicht die sie haben?) VR 54,57a; sowie S[b] 360: a-bu-tú = [illegible] (ú-bi).[3]

Anmm. 1) Da meine Erklärung von abûtu und âbûtu, wenigstens was ganz scharfe Fassung ihrer Bedeutungsnüance anbetrifft, damit aber auch die obige Bestimmung der Grundbedeutung und Bedeutungsentwickelung des St. אבה nicht ganz zweifellos ist, so habe ich auch einstweilen darauf verzichtet, die beiden Nrr. 13 und 14 zu vereinigen. Dass beide aber zusammengehören, dass אבה etw. wie „entscheiden, sich für etw. erklären" bedeutet und âlû den „Vater" als „den der die Entscheidung hat" bezeichnet (s. meine „Prolegomena", S 111 f.), steht mir fest. Die Verwendung des Ideogramms [illegible] für âbû „Vater" und für den göttlichen Entscheider, den Gott Hâlik, ist meiner Annahme sehr günstig; von dem möglicherweise echtsemitisch-babylonischen Ideogramm ad, ada „Entscheider" = „Vater" abzusehen, vgl. noch u. Anm. 3 sowie den im Anschluss an diese Nr. 14 behandelten Amtsnamen a-ba, desgleichen auch das in der Anm. zu Nr. 15 Bemerkte.

2) Da genau in der nämlichen Weise wie a-[illegible] auch a-mat vorkommt (s. amâtu „Wort, Befehl" und vgl. z.B. Asurb. Sm. 189 – d.i. K. 312 – Z. 1: a-mat šarri a-na „Proclamation des Königs an –"), so liegt es an sich nahe, statt i-bit (oder a-bat, Strafsm.) vielmehr a-mit zu lesen. Indess ohne Gewicht darauf zu legen, dass das Vocabular VR 39,30 ff. a.b eine Nebenform amîtu neben amâtu nicht erwähnt, legt doch die Schreibung a-bi-tē

die Lesung a-bit (𒀀 hat ja bekanntlich die beiden Werthe bat und bit, s. Zimmern, Babylonische Bußpsalmen, S. 29), wie mir scheint, am nächsten. Norris p. 9: abat „petition".

3) Ob der „König" mit obigem Ideogramm 𒀭𒈗 (s. 1 R 30, 11 a. b) als der „Entscheider", âbû (vgl. Z. 20: 𒀀 𒁀 𒈬 d. i. doch wohl âbi šulmi) oder als der „Hohe", êlû (s. אלה) bezeichnet ist, muß dahingestellt bleiben.

Als wahrscheinlich, aber doch nicht sicher zu אבה „entscheiden" gehörig, mögen anhangsweise zu Nr. 14 noch zwei Wörter hier Platz finden: abâ'u (Inf.?) und der Amtsname a-ba (wohl = âba).

abâ'u (?). 𒀀 𒁀 𒀀 𒁀 𒌑 = a-ba-'-ú, = 𒀭 𒁀, und 𒀀 𒁀 𒀀 𒁀 𒌑, R^{M}. 2. II. Obv. 16-17. Vgl. K. 40 Col. II 61-62: 𒀀 𒁀 𒀀 𒁀 𒀀 = a(?)-ba-'-u, = 𒀭 𒁀, und 𒀭 𒁀 𒀭 𒁀?

a-ba, mit oder ohne Determinativ ^{amêlu}, ziemlich allgemeiner Amtsname, wie es scheint, für alle solche Personen, welche amtliche, obenan gerichtliche Entscheidungen zu fällen und auszuführen befugt sind. Am besten scheint mir „Secretär". Norris p. 7: some law officer („the officer who signs the legal tablets, is so called"); Oppert-Ménant, Documents juridiques, p. 77, unter Beiziehung eines durch mîlum „Hochwasser" (! s. מלא) erklärten Ideogramms 𒀀 𒁀 (!): „docteur"; Straßmaier Nr. 28: „viell. Verwalter". Auf alle Fälle ist der Titel a-ba gutsemitisch (auch sonst findet sich der a-Vocal vielfach im Auslaut echtsemitischer, aber der eigentlichen Casusbezeichnung enthobener Nomina, vgl. rê'a „Hirt", rû'a „Freund" u. v. a.) und nicht „sumerisch-akkadisch". Kauf- und Tauschverträge tragen, noch hinter der Datirung der betr. Urkunden, das 𒀀 𒈾 (pân) d. i. die Bescheinigung dieses oder jenes a-ba III R 46 Nr. 1, 40. Nr. 7, 12; ^{amêlu} a-ba III R 46 Nr. 9, 29 (vgl. Nr. 2, 29). 47 Nr. 10, 18 (Leihvertrag). 49 Nr. 5 Rev. 10; — überhaupt am Schlusse der Urkunden: eines a-ba III R 47 Nr. 9, 16 (Leihvertrag) 49 Nr. 3, 45. 50 Nr. 1, 18; ^{amêlu} a-ba 46 Nr. 4, 36; — unmittelbar vor der Datirung: eines ^{amêlu} a-ba III R 46 Nr. 5, 34. 48 Nr. 4 Rev. Nr. 5, 32. 50 Nr. 4, 34. Die Bescheinigung des a-ba scheint also derartige Verträge erst recht eigentlich rechtskräftig zu machen. Sehr oft hat der a-ba in dieser juristischen Eigenschaft die Apposition ṣa-bit duppi oder dan-ni-ti: so, unmittelbar vor der Datirung, III R 48 Nr. 1, 31: ^{amêlu} a-ba ṣa-bit dup-pi, wofür 49 Nr. 1, 33 (ebenfalls unmittelbar vor der Datirung). ^{amêlu} a-ba ṣa-bit 𒀀 𒁀 d. i. duppi; — ^{amêlu} a-ba ṣa-bit dan-ni-ti III R 48 Nr. 2, 26 (unm. vor d. Dat.), ^{amêlu} a-ba ṣa-bit dan-ni-tê 48 Nr. 6, 24 f. (unm. nach d. Dat.); a-ba ṣa-bit dan-ni-tê III R 50 Nr. 3, 35 (ganz am Schluß der Urkunde). Vgl. noch Sarg. 12, 57 f. (nach Straßm. Nr. 28. 1885): pân Kurdî-Rammân ^{amêlu} a-ba šá êkalli ma-ḫir-tê šá ^{âlu} Kal-ḫi

ṣa-bit dan-ni-ti Visum des K., des Secretärs (Notars) des alten Palastes von Kelach, des ṣâbit dan-ni-ti. Aus der Mannichfaltigkeit der Sprachen, welche innerhalb Babyloniens und Assyriens die solche Verträge abschliefsenden Personen möglicherweise allein reden und verstehen konnten, erklärt sich die Unterscheidung eines amêlu a-ba mât Aššûr-a-a und eines amêlu a-ba mât Ár-ma-a-a, eines „assyrischen" und eines „aramäischen" Secretärs (Notars) K. 4395 Col. V 5.6. Vgl. auch amêlu a-ba amêlu Mu-ṣu-ra-a-a III R 48 Nr. 3, 11. Natürlich können Aba's auch als gewöhnliche Zeugen neben Männern anderer Stände bei Vertragsabschlüssen fungiren: N. N. a-ba III R 46 Nr. 3, 21. 47 Nr. 9, 12; amêlu a-ba III R 46 Nr. 3, 32. 47 Nr. 1, 5. Nr. 7, 7. 48 Nr. 2, 24. 49 Nr. 1, 26 f. In besonders hohem Rang stand der Landes-oder Staatssecretär, der a-ba mâti, welcher sogar das Archontat bekleiden konnte: Archontat des Nabû-šar-uṣur a-ba mâti III R 46 Nr. 2, 28. Archontat des Sin-šar-uṣur amêlu a-ba mâti ibid. Nr. 3, 36. Nr. 4, 27. Einen Brief an den amêlu a-ba mâti, den „Staatssecretär" – ohne Hinzufügung des Namens! – siehe V R 53 Nr. 2 (Z. 48 a). Andere Arten von Aba's werden genannt III R 47 Nr. 9, 4 (amêlu a-ba ša pihâtu ša âlu Dûr-Šarrukên „Secretär des Statthalters von D."). 46 Nr. 1, 25 (a-ba ê-kalli „Secretär der Palastdame"?). Nr. 1, 24 (a-ba [illegible]?). Es giebt auch Aba's, welche in astronomischen und astrologischen Fragen die Entscheidung haben. N. N. amêlu rab ê-šêr-ti ša amêlu a-ba [illegible] ša âlu Arba-ilu der über zehn Astronomen Arbelas gesetzt ist, Oberastronom von Arbela III R 51 Nr. 6, 25. amêlu rab a-ba der Oberastrolog (ohne beigefügten Eigennamen) ibid. Nr. II. Nr. V 14. – Aus Strafsmaier Nr. 28 trage ich noch nach einen amêlu a-ba ê-kalli ša Šarrukên „Palastsecretär Sargons" (Sarg. 12, 35), einen amêlu a-ba ša pihâti ša Kalhi (Z. 43), und einen amêlu a-ba ša amêlu rab-šak „Secretär des Generals" (Z. 47).

15. אב ה, Von einem solchen Stamme*) kommt wohl gewifs auch

Âbu (יָאֵב), Name des 5. Monats bei den Babyloniern-Assyrern. [illegible] (babyl. Var. [illegible]) a-bu (Var. a-bi) = [illegible] ⊕ 116 Col. I 5. Das letztere Ideogramm und seine Abkürzung [illegible] ist die gewöhnlichste Schreibweise des Monatsnamens: beide finden sich passim in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. w. Das Ideogramm scheint den Ab d. i. etwa unsern „August" als den hellen, lichten, viell. auch als den heifsen zu bezeichnen. Andere Ideogramme, leider unvollständig, s. V R 43, 21-26 a. b. Kalender für den Monat Ab s. V R 48 Col. V. Gemäfs IV R 33, 40 a ist der Ab der Gottheit [illegible] (vgl. ZDMG. XL, 278) [illegible] ..... geweiht. Sarg. Cyl. 61 heifst der [illegible]

𒀭 der arḫu a-rad ilu Gibil mu-uš-bil (Var. bi-il) am-ba-tē za-ṭu-ub-tē mu-kin tê-mê-ên âli ŭ bîti d. i. der Monat da der Feuergott herniedersteigt, welcher den saftigen Pflanzenwuchs vertrocknet, den Grundstein legt zu Stadt und Haus. vR 9, 9 f. heißt der 𒀭 𒌓 der Monat des Sternes 𒐊 (d. i. wohl des „Bogens"), mârat Sin ṣa-šit-tu der Tochter des Sin, der Bogenschützin. Vgl. noch IIIR 53, 6 b: 𒀭 𒌓 : ilu ma-ag-ru-ú Marduk (s. u. דרה).

Anm. *) Es ließe sich vielleicht mit Recht noch bestimmter behaupten: von ebendem unter Nrr. 14 und 13 behandelten St. יאבה, sodaß das Wort für „Vater" und der Monatsname Âb im letzten Grunde identisch sind. Wie der vierte Monat Tammuz nicht nur dem Gotte, von dem er seinen Namen trägt, sondern auch dem Gott der alles verzehrenden Sonnengluth, dem Gott Adar (IVR 33, 39 a), geweiht war, so könnte auch der nicht minder heiße Monat Âb, „in welchem der Feuergott alles versengend auf die Erde herniedersteigt" (s. o.), sehr wohl mit dem Gott Adar-Malik in Verbindung gebracht und ihm zu Ehren der Monat des Âbu d. i. des „Entscheiders" benannt worden sein (für diese Gb. von âbû beachte noch, daß das Ideogramm ab, ab-ba nicht nur âbû „Vater" und šêbu „Ältester", sondern auch bêlu „Herr" bedeutet, s. IIIR 3, 12. 13). Wenn das Vocabular K. 4378 Col. VI auf das Schiff des Gottes 𒀭 𒆠 𒀀 d. i. des Sonnenheros Namrûdu Z. 4 𒀭 𒀀 𒆠 𒁀 = ê-lip a-bi folgen läßt, so bedeutet dies doch wohl auch nicht Schiff des „Vaters", sondern hat irgendwelchen mythologischen Sinn. Vgl. IIR 57, 72 c. d?

16. יאב ה, vgl. 𒁀 „Schilf", nom. unit. 𒁀𒄀 „Schilfrohr"; hebr. יְאֵבִים in יְאֵבֵי גֹמֶא Tob 9, 26, dessen Deutung als „Binsenschiffe" (vgl. כְּלֵי גֹמֶא Jes. 18, 2) durch das Assyrische befestigt wird.

a-bu (d. i. âbu, Part. oder = ab'u, oder abû?) m. Schilf, Schilfdickicht, arundinetum. Asurnazirpal, der die ihm feindlichen Fürsten kîma 𒀀 𒀀 𒆠 d. i ṣanê a-bi ú-ḫa-ṣi-ṣu wie Rohr des Schilfdickichts (wie Schilfrohr) abschnitt, hinmähte Asurn. I 23. nâru Uk-nu-ú mar-ṣu ŭ ṣa-ni-ê 𒀀 𒀀 a-pi bez. a-pê (weniger genaue Schreibweise für a-bi) der schwerzugängliche Uknu-Strom und das Rohr des bez. der Schilfdickichte (als Stützpunkt und Versteck fliehender Feinde) Botta 65 bis. a-pê ku-pi-ê ša kirib nât Kaldi aḫšiṭma apparêšun šamḫûti ... ušaldida ana êpêš šipriša die Schilfdickichte und Binsengestrüppe in Chaldäa schnitt ich und ließ ihre üppigen Binsen zum Werke von Ninives Bau schleppen Sanh. Bell. 43; Sanh. Rass. 70. — Vgl. ferner aus den Vocabularien und deren Schreibungen a-bi beweisen eben, wie mir scheint, in Zusammenhalt mit der Asurnazirpalstelle, für höhere Ursprünglichkeit und etymologische Richtigkeit des b (abu) vor dem p (apu) der Schreiber Sargons und Sanheribs — S. 8: šam 𒀀 𒀀 = ḫa-aš-ḫu-za-ku; šam 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 = ḫa-aš-

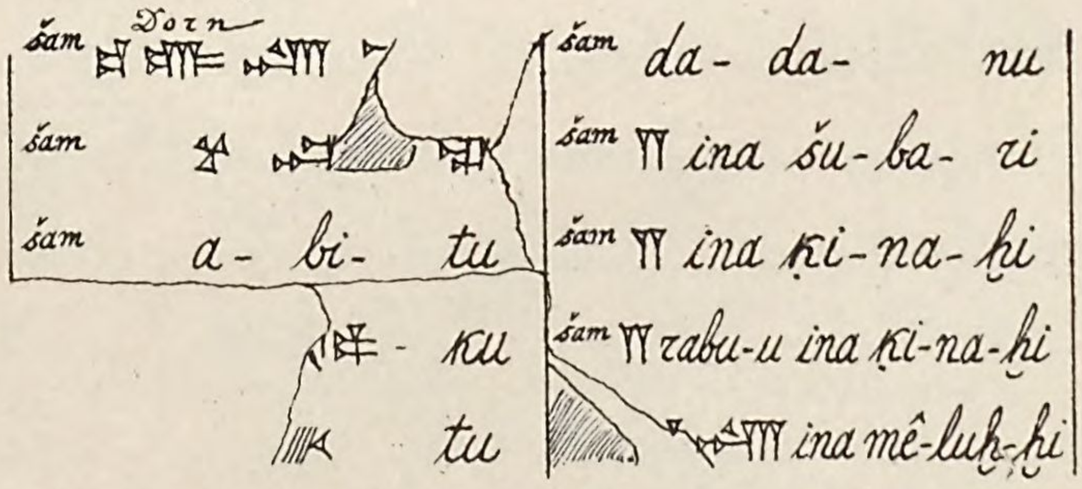
ḫu-ur a-bi. K.4354 Col. I 8: šam [sign] (d.i. ḫašḫur) a-bi. Für ḫašḫur s. dort; hier beachte die werthvolle Gleichung: [sign] = a-bi „Rohrdickicht". Denn nun begreift sich, warum Sanherib auf der Insel im Teich seines Palastparkes unter andern Thieren auch [sign] wohnen läßt (Sanh. Kuj. 4,36; Lay. 42,44) und warum gerade in den Binsenpflanzungen (apparâtē) diese [sign] (Sanh. Kuj. 4,39; Lay. 42,47) ihre Brut vermehren. Was für ein Thier dieser im Rohrdickicht lebende Vierfüßler gewesen, weiß ich nicht zu sagen. Tiglathpileser I tödtete neben andern wilden Thieren, Panthern u.s.f., auch zwei [sign] (IR 28,23 a); leider ist uns die assyrische Lesung dieses Ideogramms nicht bekannt.

Als Beziehungsadjectiv von diesem Namen des auf sumpfigem Boden wuchernden Rohrdickichts möchte ich, unter Ergänzung von iṣṣûru „Vogel", den folgenden Vogelnamen fassen:

abâia, jedenfalls irgend ein Wasservogel. II R 37,6 a.b.c: [Mutter-Wasser] = um-mi mê „Wassermutter" = [sign] a-ba-ia. Die Ergänzung des Ideogramms gemäß dem kleinen Fragment K.4206 Rev. Ob das über das Ideogramm in kleinster Schrift geschriebene [sign] zu diesem oder zu dem unmittelbar vorausgehenden Ideogramm des „Pelekans", atân nâri, gehört? Viell. besser zu letzterem, s.u. atânu. II R 37,56 a.b.c: [sign] = um-mē mê-ê = a-ba-ia.

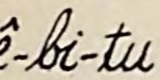
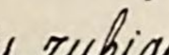
17. אבה, Stamm zu dem Namen der Pflanze, näher des Dornengewächses

a-bi-tu (vgl. targ. אוּבְיָא „Dorngewächs"?). Beachte für [sign] a-bi-tu oben an K.267 Col. III 18-22, wo der den Wörtern für „Dorn", ê-gi, a-ša-gu, da-da-a u.s.w., gewidmete Abschnitt des Pflanzenverzeichnisses mit den Zeilen schließt:

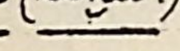


Wie man sieht, geben diese Zeilen die Namen des Dornengewächses dadânu in verschiedenen Gegenden Babyloniens (s. für Šubaru, Ṣinaḫu und Meluḫḫu die nn. prr.). Tgl. ferner noch IV R 4,57 b, wo unter andern Pflanzen auch der šam [sign] (sic!) a-bi-ta Erwähnung geschieht (das ta ist auf dem Original noch genügend klar zu erkennen).

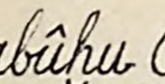
18. אבח, Stamm zu

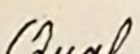
ê-bi-tu ruhige Wohnstätte IIR 43,14 a:  ê-bi-tum, Syn. šubtu (geschrieben ) nê-iḫ-tum.

19. אבח, etwas wie: bedrängen, quälen, martern; vgl. יְאֻבְּחַת Ez. 21,20.

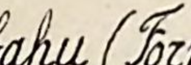
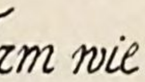
ibḫu (êbḫu?) eine Art lästigen, quälenden, schädlichen Ungeziefers (Wurmes). vR 27,24 g.h.i:  = ib-ḫu = [1 Zeichen]. Das nämliche Ideogramm , welches hier das Determ. d.i. kalmatu (s.d.) hat, bezeichnet auch eine Art lästiger und stechender Fliegen, nämlich die Fliege šassûru (vgl. vR 16,37 g.h mit IIR 5,12 b).

ibiḫu dass. die Kopfkrankheit den Menschen (?) ki-ma i-bi-ḫi i-za-ár bedrängt gleich einem ibiḫu-Wurm IVR 22,24 a. Beachte, dass ebendieses Verbum izâr auch sonst von lästigen, schädlichen Insecten gebraucht wird, IIR 5,31.32 b.

abûḫu Qual, Marter, Drangsal.  a-bu-uḫ-ḫu anûnu ḫattum etc. Qual, Ungemach, Schrecken (u.s.w. haben ihn niedergebeugt) IVR 61,8 a.

nabbaḫu (Form wie nannabu, St. נבא) Marterstuhl, Folter. IIR 23,9 a.b:  na-ab-ba-ḫu = ma-ka-ṣu (s.u. מקץ).

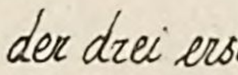
20. אבח, Stamm*) zu

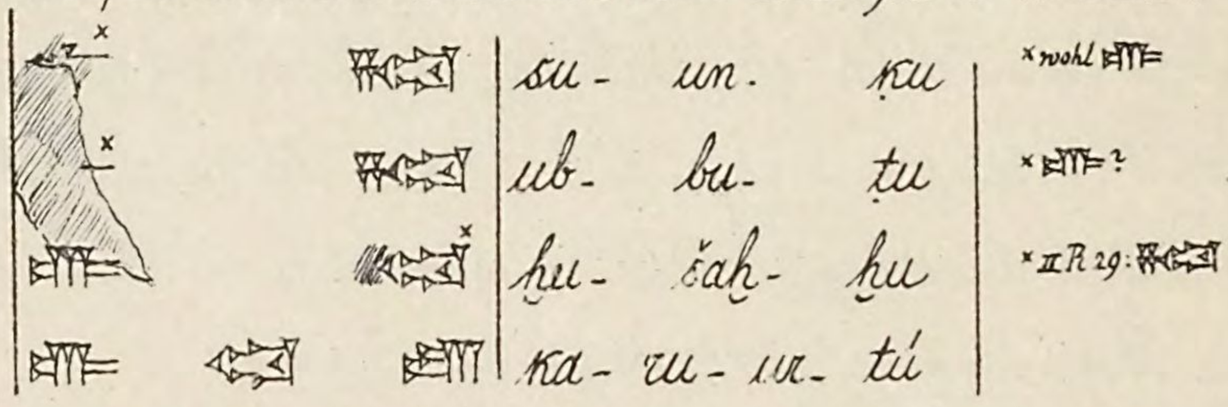
ibaḫu ein Theil des weiblichen Körpers, in den Vocabularien zwischen „Mutterleib" (rêmu, rubṣu) und „weiblicher Brust" (ṣirtu, tulû) genannt. IIR 37,57.58 f:  i-ba-ḫu; Synn.: i-ᵇpu und ši-šim-tú. IIR 40,7.8 c: i-ba-ḫi; Synn.: i-ᵇpu und ši-šim-tum. Von den beiden Ideogrammen sind an der letzteren Stelle noch die Schlusszeichen  und erhalten. Da S^b 1 Col. V 16.18 i-ᵇpu und rêmu „Mutterleib" einunddasselbe Ideogramm, nämlich , haben, so dürfte wohl auch ibaḫu den Mutterleib oder einen Theil desselben bedeuten.

Anm.*) Es ist necksisch, dass ähnlich wie von אבח der Name des lästigen, quälenden Wurmes ib(i)ḫu und das Wort ibaḫu für Mutterleib herstammen, so auch das oben Nr. 19 erwähnte šassûru nicht nur eine Art quälender Fliegen bezeichnet, sondern auch der Sprosz des Mutterleibes, den Sprößling bedeutet. — Auf einen St. אבח führt auch der Gottesname ^{ilu}Ê-bē-iḫ IIIR 66 Obv. 15 b. Rev. 4 f; ^{ilu}Ê-bi-iḫ ibid. Rev. 33 b; vgl. den Namen des auf babylonisch-assyrischem Gebiet belegenen Gebirgszuges ^{šadû}Ê-bē-iḫ Sams. IV 2, ^{šadû}Ê-bi-iḫ IR 28,15 a.

21. אבט, vgl. hebr. עבט „binden, verflechten", wovon die Wörter für Pfand als Bindemittel, und Joel 2,7: אבא

יַעֲבְשׂוּן יִדְרוֹתָם: sie verflechten nicht ihre Wege (d.h. sie laufen sich nicht gegenseitig in den Weg) oder besser: sie binden d.i. hemmen nicht ihre Wege (d.h es tritt keine Stockung in ihrer Vorwärtsbewegung ein).

III 1 hemmen, bedrängen, in Noth bringen. Inf.  ub-bu-ṭu Bedrängniſs, Noth, speciell wahrscheinlich Hungersnoth. Hauptstelle ist das Vocabular K.2022 Col. III 39. Z. 38-41 lautet:



Die vier Wörter bilden Eine Gruppe: auch abgesehen von dem wahrscheinlich gleichen Ideogramm der drei ersten Wörter erhellt für ubbuṭu schon aus der Zusammenstellung mit sunḳu „Mangel" und ḫušâḫu „Hungersnoth" eine ähnliche Bedeutung. vR 27,64 g.h wird das Ideogramm durch rûbatum „Hunger, Hungersnoth" (ר׳אב) erklärt. — Vgl. ferner III R 61,12 b; 62,8 b: das Land ub-bu-ṭa limna immar ka-zê-ê mâti i-zi-iḳ-ḳa wird eine böse Hungersnoth erleben, die (Getreide-)Eimer des Landes werden leer sein. 64,9 b: in den Speichern wird das Getreide versiegen, ub-bu-tu iššakan Hungersnoth eintreten.[2]

Anmm. 1) Das Ideogramm hat bekanntlich den Lautwerth gug; es dürfte deshalb auch in dem mit „Hunger, Hungersnoth" gleichbedeutenden Ideogramm (vR 27,62 g.h) das letztere Zeichen mit dem dafür auch sonst (IIR 43,52 d) bezeugten Lautwerth gug zu fassen sein.

2) Abbuttu „Bande, Fessel" s. u. יאבת 4.

22. יאב ך 2, weiche Aussprache statt יאבך 2 = hebr. הָיַבָּךְ 1). Prät. êbuḳ, 1. Sg. âbuḳ. 1) Transitiv: wenden.

a) wegführen 2). Menschen und Thiere a-bu-ka ana kirib Aššûr führte ich weg nach Assyrien Asarh. I 26. niṣirti (geschrieben) âli šú-a-tu a-bu-uḳ den Schatz der Stadt führte ich weg (oder: den Schatz stürzte ich = leerte ich 2) Sanh. Bav. 47. b) umstürzen, umkehren, evertere, zerstören. er schlug ihn, seine Truppen tödtete er, uš-ma-nu-šu ê-bu-uḳ sein Lager stürzte er um (zerstörte er) IIR 65 Obv. Col. I 21 (Ergänzung). Ebenso, nur uš-ma-an-šu ê-bu-uḳ, ibid. Col. II 12. c) verkehren (Gebote, d.h. sie brechen, sie nicht halten, ihre Unverbrüchlichkeit ins Gegentheil umsetzen). a-dê-ê ilâni rabûti ê-bu-uḳ er verkehrte die Gebote der grossen Götter Khors. 79. a-di-ê ilâni rabûti i-bu-uḳ Khors. 122. Ebenso

(ê-bu-uk) Botta 114,1. d) verzeihen (Sünden). ḫi-ṭa-ti-šú la mi-na a-bu-uk seine zahllosen Vergehen verzieh ich Khors.51; vgl. auch Botta 73,11. 2) Intransitiv: sich wenden, oder abermals transitiv: jem. wohin führen, IIR 35,8g, wo 𒀀 𒁀 𒆳 a-ba-ku unter den mancherlei Synn. für „den Weg wohin nehmen oder einschlagen, gehen", aber auch (vgl. liḳû, arû) für „jem. wohin führen" mitaufgeführt ist. — Vgl. noch K.4341 Col.II 28.29: a-ba-ku „wenden, umstürzen" = 𒀭𒌋𒁀 (ebendieses Ideogramm wird anderwärts durch lapâtu, s.d., wiedergegeben), 𒀀 (d.i. abâku) ša êlippi „ein Schiff umwerfen, umstürzen" = 𒆳 𒁀.

I 2 sich wenden. ina êlippê ešu urbatê ana tâmdi 𒁀 ⊢ 𒆳 it-tab-ku auf Schiffen von Weidenholz wandten sie sich ins Meer Salm. Mo. Rev.77. šê-rit-su ⊂ 𒁀 𒀀 lit-ta-bi-ik sein Zorn wende sich IV R 8,11a.

III 2 versari, sich irgendwo aufhalten, sein? ki-i ina ālu N.N. (mātu N.N., etc.) 𒀭𒌋𒁀 𒆳 𒁀 us-ba-ku-ni während meines Aufenthaltes an dem und dem Orte (geschah das und das) Asurn. I 57.94 II 12.70.80. III 83.94. Salm. Mo. Obv. 17. Rev. 39. Salm. Balaw. II 6. Sollte Salm. Balaw. VII 7 das Original vielleicht bieten: ki-i 𒀭𒌋𒁀 aḫ tam-di-ma us-ba-ku-ni während meines Aufenthaltes an der Meeresküste? ki-i ina mâtu Kum-mu-ḫi 𒀭𒌋𒁀 (Var. 𒆳) 𒁀 us-pa (Var. ba)-ku-ni Asurn. I 75. Auch ohne Conjunction kî (also wohl vorausgeschickter Zustandssatz): in der und der Stadt us-ba-ku(-ni) mich aufhaltend (brachte man die Nachricht) Asurn. II 49. in der und der Stadt 𒀭𒌋𒁀 𒆳 𒁀 us-ba-ku dass. Asurn. I 101. III 26. Diese Erklärung des seiner Bed. nach sicheren, aber seiner Form nach sehr schwierigen usbaku(ni) als = usêbaku (vgl. ušziz = ušêziz, u.a.m.) = uštêbaku (nach echt assyrischem Lautgesetz), Praes. III 2 von abâku, scheint mir wenigstens grammatisch unanfechtbar, doch gebe ich auch sie nur unter Vorbehalt.

abâku eig. Wendung, Wende, dann, wie es scheint, s.v.a. Seite (eines Stroms); vgl. titûru „Brücke", von târu „sich wenden" (s.u. תור). Die so verschieden gedeutete Stelle Beh. 34 möchte ich folgendermaßen zu lesen und zu übersetzen vorschlagen: das Heer des Nidintu-Bel ina êlî Di-iḳ-[lat] ú-šú-uz-zu a-baku ul-lu-' nâru Diḳlat ma-li hatte am Tigris Aufstellung genommen und hielt das jenseitige Ufer des Tigris besetzt.

abkûtu Zustand des Geschlagenseins, in die Flucht Geschlagenseins. bis daunddahin 𒀀 𒁀 𒆳 ab-ku-su-nu lu ar-du-ud verfolgte ich sie geschlagen Tig. V 92.

abiktu 1) abstract. a) das Schlagen, Besiegen, in die Flucht Schlagen. Diese dem assyr. panâtu „in die Flucht schlagen", eig. „Wendung, Umkehrung", congruente Bed. ist die eigentliche, ursprünglichste Bed. von abiktu, auf welche auch das Ideogramm 𒀀𒀀 zurückgeht (das einfache 𒀀 bed. sonst bekanntlich pânu). Sehr häufig in Verbindung mit šakânu „machen". 𒁹𒅆𒄭𒈾 a-bi-ik-ta-šunu (lû) aš-kun ich schlug sie, brachte ihnen eine Niederlage bei Tig. I 76-77. III 23. IV 17. V 76. 89. VI 3. a-bi-ik-ta-šu(nu) aš-kun Salm. Mo. Obv. 33. 45. Rev. 15. Asurb. Sm. 103, 49. 𒁹𒅆𒄭𒌑 a-bi-ik-tú-šú iš-kun II R 65 Obv. Col. II 11. 𒁹𒅆𒄭𒈬𒀀 a-bi-ik-ti um-ma-ni-šú liš-ku-nu sie (die Götter) mögen sein Heer schlagen Tig. VIII 81. 𒁹𒅆𒄭𒈬𒀀 a-bē-ik-ti mâti aš-kun ich schlug das Land Salm. Mo. Obv. 38. ištu Kipina 𒁹𒅆𒄭𒈾 a-pi-ik-ta-šu aš-kun aus der Stadt K. schlug ich ihn heraus, warf ich ihn Asurn. III 39. II R 65 Obv. Col. I 20 (Ergänzung): a-bi-ik-šú iš-kun ist gewiß nur ein Schreibfehler, ebenso wie wenn in einem Exemplar von Salm. Balaw. IV 4: a-bi-(ik-)ta-šu áš-kun das ik fehlt. Ideographisch: 𒀀𒀀 d. i. abikta-šu(nu) aš-kun Salm. Ob. 64. 89. 92. 146. Co. 47 (f.). 89. 93 (f.). 102. Mo. Rev. 72 (f.). III R 5 Nr. 6, 48. Sams. IV 42. Sanh. IV 41. V R 8, 23. 34. 9, 18. 𒀀𒀀 -šu áš-kun Salm. Balaw. III 1. 𒀀𒀀 -šu-nu lu aš-kun Salm. Mo. Rev. 77. von der Stadt bis zu jener Stadt 𒀀𒀀 -šu-nu lu aš-kun Salm. Mo. Rev. 97. 𒀀𒀀 des N.N. aš-kun V R 8, 111 (113). aš-ku-na 𒀀𒀀 um-mânišu ich schlug sein Heer V R 1, 82. er šá ... 𒀀𒀀 -šu aš-ku-nu den ich geschlagen hatte Sanh. III 52; Sanh. Kuj. 1, 35: šá aš-ku-nu 𒀀𒀀 -šu. iš-ku-na 𒀀𒀀 -šu er schlug ihn V R 4, 12. 𒀀𒀀 -šu iš-ku-nu (er —, Relativsatz) V R 1, 55. 𒀀𒀀 -šu iš-ku-nu sie schlugen ihn Asurb. Sm. 39, 18. 55, 71. V R 8, 41. 𒀀𒀀 Tarkû iš-ku-nu III R 29 Nr. 2, 8. aš-ta-kan 𒀀𒀀 -šu Sanh. I 21; Sanh. Kuj. 1, 4; Sanh. Bell. 5. Sanh. III 46; Sanh. Kuj. 1, 33 f. (ohne Pron. suff.). aš-ta-kan 𒀀𒀀 -šu-un Sanh. II 79; Sanh. Kuj. 1, 24. aš-tak-ka-na 𒀀𒀀 -šu V R 3, 133. b) das Erschlagen, Morden. 𒀀𒀀 -šu-nu aš-kun ich erschlug sie, mordete sie hin V R 4, 69. 2) concret: die Erschlagenen. 𒀀𒀀 ṣu-râdêšu ṣêru rapšu umallî mit seinen erschlagenen Kriegern füllte ich die weite Ebene Salm. Mo. Obv. 39. ina lâ mêni aš-kun 𒀀𒀀 -šu zahllos machte ich seine Niederlage = seine Erschlagenen V R 7, 116. Alle Stellen, welche diesen Zusatz ina lâ mêni haben, wie z. B. die oben citirte V R 3, 133, könnten natürlich auch hier ihren Platz finden. — Wenn die Redensart a-bi-ik-tu šakânu mit der anderen, 𒀀𒀀 maḫâṣu, gepaart ist — a-bi-ik-tú ša N.N. iš-kun 𒀀𒀀 -šu im-ḫa-aṣ II R 65 Obv. Col. I 26-27 (Ergänzung); ebenso ibid. Rev. Col. III 4-6 (Ergänzung) —, so wird 𒀀𒀀 wohl panâtu (panâtu-šu)

zu lesen sein; vgl. K.2867 Obv. (Asurb. Sm. 107): die Götter 𒀀𒀀 d.i. abikta-šu iš-ku-nu im-ḫa-ṣu pa-na-as-su iṭrudûšu adî mi[ṣir Êlamti?] schlugen ihn, schlugen ihn in die Flucht, jagten ihn bis an die Grenze von Elam. Steht 𒀀𒀀 maḫâṣu allein, so hat man die Wahl zwischen abiktu und panâtu, doch möchte ich ersteres vorziehen. 𒀀𒀀-šu-nu am-ḫa-aṣ ich schlug sie Salm. Mo. Obv. 22. Khors. 26. 𒀀𒀀-šu 𒄿-aṣ d.i. amḫa-aṣ Lay. 18,21. 𒀀𒀀-šu-nu 𒄿 d.i amḫaṣ Lay. 17,12. — Für 𒀀𒀀 mit dem phonetischen Complement u, zu lesen taḫtû, s. u. חתה. — Vgl. noch R^{M} 131 Obv.: 𒀀𒆪𒀀𒆪𒈾 a-bi-ik-tum = 𒀀𒆪𒀀 ṣêt² 𒄿 𒁍 𒄿.

Zu ebendiesem Stamm אבך₂ dürfte zu stellen sein:

abûkatu. vR 40, 27 a.b: 𒀀 𒀀 𒀀𒆪 𒀀 a-bu-ka-tú = 𒄿 𒀀 (auch = ur-ba-tú, êl-pi-tú, ki-li-lu und aš-lu-ka-tú). ibid. 29 a.b: a-bu-ka-tú = 𒄿 𒀀 (auch = aš-lu-ka-tú und ki-li-li). Dass אבך₂ der Stamm zu diesem abûkatu sei, wird durch sein Syn. ašlûkatu nahe gelegt: die Stämme הפך und כשׁל sind ja im Hebräischen in der Bed. des Umwerfens, Stürzens Synonyma. Bewährt sich meine Vermuthung, dass Z. 25 êl-𒀀-tú statt êl-𒀀 -tú (vR) zu lesen sei, so würden wir für abûkatu wie auch ašlûkatu auf eine Bed. wie „ohnmächtiges Hinsinken, Hinstürzen vor Erschöpfung, vor Mangel an Nahrungsmitteln (𒄿)" geführt werden; s. zu אכל₅.

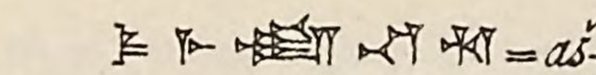
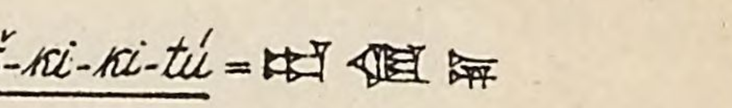
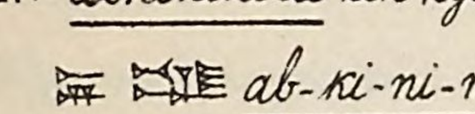
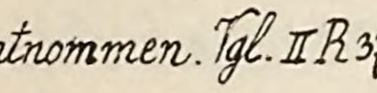
Anmm. 1) Dass assyr. abâku mit hebr. הָפַךְ, syr. ܦܟ (targ.-talm. auch אבך, vgl. אֹכֶל) identisch ist, darf aus der Gleichheit der Bedeutungen, der Gleichheit der Vocalaussprache des Imperfectums (יֶהְפַּךְ, êbuk) und den sich deckenden Derivaten הֲפֵכָה und abiktu wohl geschlossen werden. Trotzdem scheint es mir besser, zumal im Hinblick auf das abâku und abiktu der assyrischen Originalwörterbücher, den assyrischen Stamm mit b anzusetzen und vereinzelte Schreibungen wie a-pi-ik-tu als Ungenauigkeit nach Art von rukûpi „Fahrzeug" statt rukûbi zu fassen.

2) So wohl auch in der von Straßm. Nr. 36 aus K.514 (Z. 26) mitgetheilten Stelle: die Hirten, 5 Pferde 𒄿 𒀀 𒁍 𒄿 i-bu-ku-ni (haben sie fortgeführt).

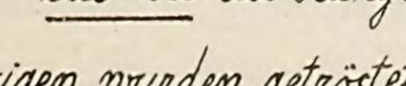
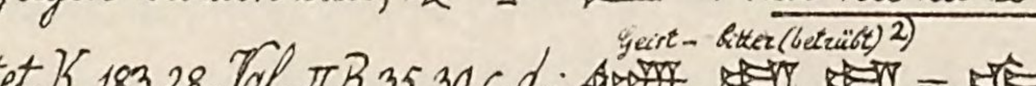
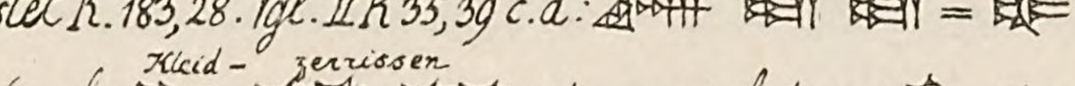
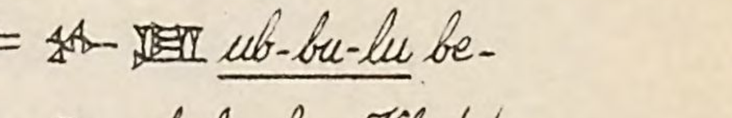
23. אבכל *) abkallû m., gemäß seiner häufigsten ideographischen Schreibung 𒀀𒀀𒀀 𒀀 (𒀀𒀀𒀀 = rubû, 𒀀 = parṣu): einer der groß ist an Entscheidung, der eine bez. die entscheidende Stimme hat. O Feuergott, 𒄿 𒀀𒀀 𒀀 ab-kal-lum (= 𒀀𒀀𒀀 𒀀) ša ina mâti šakû Entscheider, der erhaben ist im Lande K.44 Rev. 6/7 (der Feuergott und der „Entscheider" unter den Göttern κατ' ἐξοχήν, der Gott Malik, sind ja im Grunde identisch). Adar abkal (geschrieben 𒀀𒀀𒀀 𒀀) ilâni der Entscheider der Götter

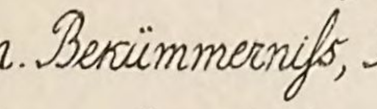
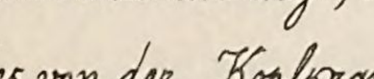
Asurn. I 5. Bel 𒀭 𒀭 ilâni Nimr. Ep. XI 168. Nebo 𒀭 𒀭 niklâti der kluge Entscheider IR 35 Nr. 2, 3. Marduk 𒀭 𒀭 ilâni Salm. Ob. 9. IV R 33, 22. 43 a. K. 2867 Obv. (mit dem Zusatz: ša ṣibîtsu lâ uttakkaru dessen Befehl unabänderlich ist). Asur 𒀭 𒀭 ilâni K. 3258 Obv. 14 die Anunnak's, 𒀭 𒀭 𒀭 ab-kal-lu êllûtē die glänzenden Entscheider (= 𒀭 𒀭) von Eridu V R 51, 41 b. er sprach ana 𒀭 𒀭 𒀭 ab-kal-li K. 5139 (IV R 26 Nr. 6, 19). Marduk 𒀭 𒀭 ilâni rubû muštâlum der Entscheider der Götter, der kehre Entscheider IV R 55, 26 a. Als Rathgeber des Königs und entscheidender Richter erscheint der 𒀭 𒀭 oder abkallu IV R 55, 4 a. 10 a (hier neben dem 𒀭 𒀭). — Weniger genau als 𒀭 𒀭 deckt sich mit dem Begriff des abkallu das Ideogramm 𒀭 𒀭, welchem V R 13, 35 b 𒀭 𒀭 𒀭 ab-kál-lum gleichgesetzt wird; denn 𒀭 𒀭 bezeichnet den abkallu nur als „kehren Grofsen", als augustus. Wie die Anunnak's an der oben citirten Stelle abkallû genannt sind, so ist bekanntlich 𒀭 𒀭 𒀭 d. i. ilu abkallû ein gewöhnliches Ideogramm für die Igigê: beide, die Engel des Himmels wie die Engel der Erde, gelten eben als schicksalbestimmende, „entscheidende" Mächte. — S. auch nn. prr. m. Abkallum und Abkal lîpi.

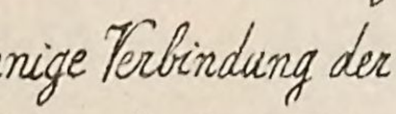
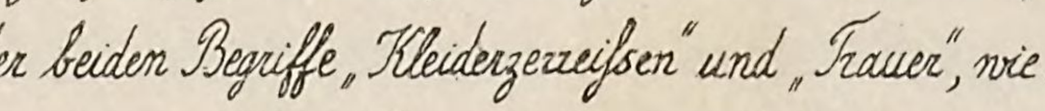
Anm. *) Dafs abkallu ein Compositum ist aus ab und kallu, also nicht etwa auf einen St. כבל zurückgeht, unterliegt keinem Zweifel. Dagegen ist es äufserst unsicher, ob abkallu Lehnwort von einem „sumerischen" Compositum ab-gal ist. Gegen ein solches spricht von vornherein der Umstand, dafs niemals dem assyr. abkallu in der sog. nichtsemitischen Zeile oder Spalte ein 𒀭 𒀭 entspricht. Auch hat 𒀭 (vgl. 𒀭 𒀭) nie und nirgends den Lautwerth ab. Ein nirgends belegtes sumerisches ab-gal als Urbild des assyr. abkallu aber einfach zu construiren (siehe Paul Haupt in Schrader's KAT², S. 493: „am, ab Herr + gal, kal grofs") halte ich für sehr gefährlich. Mir für meine Person scheint es im Hinblick auf den in abkallu unverkennbar vorliegenden Begriff des „Entscheiders" unmöglich, den ersten Bestandtheil des Wortes, ab, von אבה „entscheiden" und dem im Anschlufs an Nr. 14 behandelten Amtsnamen aba zu trennen. Dann müfste freilich das ganze abkallu als assyrisch-semitisches Compositum gelten und etwa „der in Bezug auf Entscheidung Grofse, Gröfste" bedeuten. Das Assyrische weist auch sonst eine ganze Reihe solcher Composita auf: vgl. ašar-êdu „erster an Stellung" = oberster; libbu-rapšu und libbu-rûḳu „weit von Herz" = grofsmüthig; šumu-ṭâbu „schönnamig" (vom Gott Nebo gesagt); šêp-arik „langbeinig" (ein Vogelname); ḳât-rabûtu „grofshändig" (ein Gottheitsname); išâtu-litbûšat „feuerbekleidet" (von Istar) u. a. m. Warum sollte nicht abkallum gutsemitisch sein so gut wie der Name des „Oberaufsehers", ṣiśib-kallum (s. d.), welcher V R 13 abkallum unmittelbar vorausgeht?

24. אבכנן *abkininûtu**) ein Vogel. IIR 37,19 a.b.c: [ = *aš-ki-ki-tú* =   *ab-ki-ni-ni-tum* = *ṣi-li-li-tum*. Die Ergänzung des Ideogramms ist dem Fragment K.4206 entnommen. Tgl. IIR 37,68 b.c: *aš-ki-ki-tú* =  *ab-ki-ni-ni-tú* = *ṣi-li-li-tú*.

Anm.*) Was die Form obigen Wortes anbelangt, so glaube ich nicht irre zu gehen, wenn ich die Endung *itu* als *îtu*, d.i. als Fem. des Beziehungsadjectivs auf *û* (vgl. *Aššûrû* „assyrisch", Fem. *Aššûrîtu*), fasse; ebenso die Synn. von *abkininîtu* als *aškikîtu*, *ṣililîtu*. In *abkininu*, d.i. doch wohl *abkinînu*, aber dürfte wahrscheinlich ein Compositum zu erkennen sein: Beziehungsadjectiva von Compositis finden sich ja auch sonst im Assyrischen, vgl. z.B. *itêk-libbû* (s.u. יתק). Sollte etwa *kinînu* eine Nebenform sein von dem als Syn. von *apparu* bezeugten Worte *kunînu*, *ab-kinînu* das „Schilfrohrdickicht" (s. Nr. 16) bedeuten und *abkinînîtu* eine in solchem Schilfrohrdickicht nistende Vogelart bezeichnen? Weiteres s. bei *aškikîtu*.

25. אבל, (hebr. יָבַל) traurig, bekümmert sein*). [*i-na*] *â-ba-lim-ma* in Trauer? K.3200 Z.5 (Nimr. Ep. S.51). *ubbulu* bekümmert, in Trauer versetzt, trauernd. die Kranken genasen (*ibtalṭû*), *ba-ri-ú-ti is-sab-bu* die Hungrigen wurden satt,  *ub-bu-lu-ti us-sa-at-mi-nu* die Traurigen wurden getröstet K.183,28. Tgl. IIR 35,39 c.d:  (Geist- bitter (betrübt) 2)) *ub-bu-lu* bekümmert. IIR 27,46 e.f:  (Kleid- zerrissen) *pil-tum*  *ub-bu-lim* Kleid des Trauernden, Trauergewand.

ublu m. Bekümmernis, Trauer, Trauerzustand.  *ub-lu-šu ana ašrišu ai îtûr* seine (sc. des von der „Kopfkrankheit" betroffenen Menschen) Bekümmernis, sein Trauerzustand[3]) kehre nicht wieder IVR 3,50 a. Tgl. auch K.246 Col. I 63, wo  d.i. „Kleiderzerreißung" durch *ub-lu ma-lu-u* „volle, überströmende, ausnehmende Bekümmernis oder Trauer" wiedergegeben ist, während ibid. Z.25 ganz dem nämlichen Ideogramm *ra-ib-tú ra-ti-tú* „überschäumende Wuth, überwallende innere Erregung" entspricht. Bekümmernis, Unmuth und Zorn, Wuth sind eben nächstverwandte innere Erregungen (vgl. hebr. כעס) und äußern sich auch in entsprechender Weise*). Für die innige Verbindung der beiden Begriffe „Kleiderzerreißen" und „Trauer", wie sie sich in der erwähnten ideographischen Wiedergabe von *ublu malû* so bedeutungsvoll kundgiebt, vgl. besonders die talmudische Wortverknüpfung קרע ואיבול (s. Levy s.v. יָבַל).

Anmm. 1) Die Grundbed. des St. אבל steht noch nicht fest. Ganz dunkel ist mir auch die Stelle IIIR 57,13 a, wonach es ein schlechtes Vorzeichen ist, wenn der Stern  bei seinem Aufgehen  *a-bi-il* ist (ein

günstiges dagegen ist es gemäfs Z.10, wenn er bei seinem Aufgehen mulluḫ).

2) Das 𒀀𒂍 dieses Ideogramms wie auch der IIR 35 (Z.40-44 c) folgenden Ideogramme beruht auf Verwechselung mit 𒀀𒂍𒄩 (uḫ) = rûtu d.i. רוּחַ (s. רוּעַ); die Gleichung Z.40: 𒀀𒂍 𒁍 𒌋𒁀 = na-a-bu darf nicht irre machen: dieses nâbu ist dem Ungeziefernamen nâbu (St. נוב) durchaus nicht gleichzusetzen, sondern bed. „verdreht, verrückt" (St. נבא). Für 𒁍 „Bitterkeit, Betrübnifs" s. u. מרה.

3) Da der hebr. St. יאב, wovon יְאֵב, auch dem Assyrischen nicht unbekannt ist (s. יאב I), so könnte man sich versucht fühlen, an obiger Stelle uplu zu lesen und „Umnachtung" zu übersetzen. Leider ist das dem Wort 𒁍 𒌋 entsprechende Ideogramm nicht erhalten, wie es überhaupt bedauerlich ist, dafs die Zeilen IIIR 3,47-50 a, welche vielleicht über das Wesen der „Kopfkrankheit" einiges Licht verbreitet hätten, so verstümmelt sind. Immerhin liegt, so viel ich sehe, gegen ublu „Bekümmernifs" ein zwingender Grund nicht vor.

4) Da malû anderwärts vom Vollwerden, Überfliefsen des Zorns, der Wuth vorkommt (s. מלא und vgl. hebr. עבר Hithpa., עִבְּרָה), kann man schwankend werden, ob nicht ublu in der Beschwörungsformel K. 246 auch mehr als „Unmuth, Zorn" denn als „Trauer" zu nehmen sei, sodafs also ub-lu ma-lu-u und ra-ib-tú ra-ti-tú sich begrifflich noch völliger decken würden. Doch liegt auch hier kein zwingender Grund vor gegen die Fassung von ublu als „Trauer". Beachte, wie auch das Synonymenverzeichnifs IIR 35, 31-36 e. f die Wörter für „Trauer" (sipittum, St. סְפַד) und die für „Zorn, Wuth" (ra'âbu, St. רָגַז) hart neben einander behandelt. Beachte noch den Nachtrag hinter Nr. 30!

26. יאב I, Stamm unbekannter Bedeutung, wovon

abullu (aram. יַבּוּלָא, besser אֶבוּלָא, אֲבוּלָן) f. grofses Thor, Stadtthor. Phonetisch findet sich das Wort meines Wissens nur in den Vocabularien geschrieben, s. unten; sonst stets ideographisch 𒀀𒂍 𒆳 d.i. grofses Thor. 𒀀𒂍 𒆳 Stadtthor Asurn. I 89. gg. II 109 bis. III 108. 109. 𒀀𒂍 𒆳 das Thor (gemeint ist das Istarthor) Neb. Bab. II 14. 𒀀𒂍 𒆳 d.i. abûl âli-šu sein Stadtthor Sanh. III 22. Lay. 17,10. 72,7. Tig. jun. Obv. 16. ina aṣê abulli u êrêb abulli beim Herausgehen zum Stadtthor und beim Hineingehen IVR 59, 9 b. 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 die Stadtthore VR 3,107. 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 -šu Lay. 18,23. 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 âli Sanh. v 6. 𒀀𒂍 𒆳 𒀀𒂍 𒆳 die Stadtthore VR 34 Col. I 19. Neb. Grot. I 44. Neb. Bab. II 10. 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 ud-du-la die Stadtthore waren verriegelt Nimr. Ep. 51,16. 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 -šu šadlâti ihre (der Mauer) weiten Thore Neb. VI 35. Unter den 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 Neb. V 59 (durchweg als Fem. construirt: vgl. ni-ri-ba-ši-in Z.63; 𒀀𒂍 𒆳 𒉿 šinâti jene Thore V 64. VI 19) sind die beiden sich entsprechenden Thore der Mauer und des Walles von Babylon zu verstehen, welche beide zusammen das Eine Stadt-

thor Nanâ-sâkipat-tebêša bilden. ina rêšē u arkâtē ina ṣilê kilallân mēḫrit VIII šârê VIII 𒀀 aptê auf der Vorder- und Rückseite (der die Sargonsstadt umschließenden Mauer), an den Seiten ringsher öffnete ich gegenüber den 8 Windrichtungen 8 Thore Sarg. Cyl. 66. Stierinschr. 82 (mēḫrit IV šârê). Ebenso wie hier das pitû d. i. das Aufmachen der Thore nicht vom „Öffnen" der Thürflügel der Thore, sondern vom Bau der Thore selbst als der Maueröffnungen zu verstehen ist, ebenso auch auf dem Fragment der Weltschöpfungserzählung K. 3567 Z. 9: iptêma 𒀀 ina ṣilê kilallân er (der Gott Anu) öffnete grosse Thore an den Seiten (des Himmels) ringsher. — Zur Lesung abullu vgl. K. 4191 (neubabyl. Vocabular-Fragment): 𒀀 = 𒉿 a-bul-lum. Gemäfs einem unnumerirten Fragment (Rev.) der Rassam'schen Sammlungen begann mit der Gleichung [𒀀] = 𒉿 [𒉿] a-bu-ul-[lu] eine Tafel der Serie = la-a-nu. VR 13, 19 a. b: 𒀀 = ma-ṣar 𒉿 a-bu-ul-li Stadtthorwache. — Vgl. noch VR 16, 54 c. d: [ ] = 𒀀.

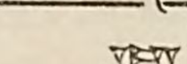
Besonders hervorgehoben mögen die folgenden abullê werden: a) Assur. Für das grosse Stadtthor von Assur Namens abûl 𒀀 d. i. gurgurru s. Ausführliches unter גרגר. Andere Thore waren das abûl sigurrâtē Aššûr Salm. Throninschr. III 12 (s. u. גרד), das abûl Aššûr ibid. Z. 13, das abûl ilu Šamaš ibid. Z. 14, etc., ein jedes wieder mit besonderem längeren Namen. b) Nineve. das Ostthor: abûl ṣi-it ilu Šamši ša ṣabal âlu Ninâ ša nîrib masnaḳti adnâtē nabû zikirša das Ostthor inmitten Nineves, genannt „Pforte des Weltgedränges" (in welcher alle Nationen sich drängen, s. u. [נא]) VR 9, 109; abullu ša ṣêt Šamši (geschrieben 𒀀) ša Ninâ Asarh. II 3; abûl ṣabal âlu Ninâ nîrib masnaḳti adnâti VR 8, 13; auch einfach abûl ṣabal âli ša Ninâ Sanh. Konst. 35, und abûl ṣabal âli Sanh. Rass. 90. das Gartenthor, in welches der girri šarru, die „Königsstrafse", auslief: 𒀀 d. i. abûl kirê IR 7 F, 22. c) Dur-Sarrukin. Für die beiden Ostthore, das abûl ilu Šamaš und (abûl) ilu Rammân Sarg. Cyl. 67. Stierinschr. 84; die beiden Nordthore, das abûl ilu Bêl und ilu Bêlit Cyl 68. Stierinschr. 85 f.; die beiden Westthore, das abûl ilu A-nim und ilu Iš-tar Cyl. 69. Stierinschr. 87 f.; die beiden Südthore, das abûl ilu Ê-a und (abûl) ilu Bê-lit ilâni Cyl. 70. Stierinschr. 89, siehe deren eigentliche, ausführliche Namen — denn als solche haben Šamaš-mušakšid-irnitti'a „Šamas verhilft mir zum Triumph", Anû-mušallim-êpšêt-ḳâti'a „Anu läfst gelingen meiner Hände Werk" etc. zu gelten — an den eben citirten Stellen. d) Babylon. das Istarthor: abûl ilu Iš-ta-ar Neb. Bab. II 13. Für das Stadtthor Nanâ-sâkipat-tebêša „Nanâ wirft ihre Angreifer zu Boden" s. schon oben.

Vgl. ferner die geographischen nn. prr. Bît-ḫarê und Bâb-ḫurru.

Schliefslich dürfte hierher noch zu stellen sein ein mit abullu „grofses Thor" völlig gleich geschriebenes abullu, welches ich mich nur schwer entschliefsen könnte, für nicht identisch mit jenem zu halten.

abullu ein Theil des menschlichen oder thierischen Körpers, viell. Rachen (vgl. hebr. פֶּה Mund, Maul, Rachen und Öffnung überhaupt, Eingang, Pforte; assyr. pû Mund, pûtu Eingang, z.B. einer Stadt, und andere Analogieen mehr). IIR 37,63.64 f: = a-bul-lum; die beiden Ideogramme sind leider nicht erhalten, aber das Z. 63 e genannte Syn. na-a-a-bê, d.i. doch wohl: „die Zähne, die Hauer" – s.u. נוב –, ist der Deutung von abullu als dem „Rachen des Thieres" günstig. Vgl. noch die äufserst verstümmelte Parallelstelle IIR 40, 13 b.c.

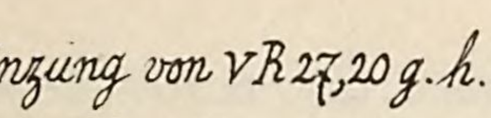
27. אבג, höchst fragwürdiger*) Stamm zu

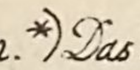
ablûtu (aplûtu) Menge, strotzende Fülle IIR 42 Nr. 3 Rev.:  = = ab-lu-tum und ma-â'-du-tum; für die beiden Synn. s.u. ברא und מיד.

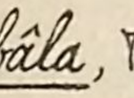
Anm. *) Nicht allein deshalb, weil der 2. Radical auch p sein könnte, sondern weil für den 1. Radical – unwahrscheinlich zwar, aber immerhin denkbar – auch ו in Frage kommt. Ich vermuthe als Stamm יבג und zwar יבג, auf Grund folgender Erwägung. Die Bedeutung steht für ablûtu nicht allein durch seine Synn. fest, sondern auch durch sein Ideogramm, dessen zweiter Bestandtheil bez. Fülle, Menge, Überfluss u.s.w. bedeutet (der Sylbenwerth zun der Zeichengruppe entstammt dem assyrisch-semitischen zunnu „Fülle, Schwall", s. זנן). Der erste Bestandtheil aber, das , vereinigt in sich zwar mannichfaltige Bedd., indefs seine Hauptbedd. sind doch Pflanze, Nahrungsmittel, Weide u.ä. Wir werden so für ablûtu auf eine dem hebr. דֶּשֶׁא, assyr. di-šu analoge Bed. geführt – gerade diese Bed. üppigen Spriefsens junger Futterkräuter weist aber der arab. Stamm أبل, vgl. hebr. יָבֵל, auf.

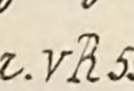
28. אבג, fragwürdiger, aber wahrscheinlich mit Nr. 27 identischer*), Stamm zu

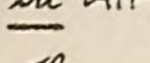
ublu (uplu) Laus, coll. Läuse. IIR 5,22 c.d: (ú-ḫu) = ub-lu, an erster Stelle genannt unter den Äquivalenten des lauter „massenhaftes" Ungeziefer bezeichnenden Ideogramms und Eine Gruppe bildend mit nâbu, ḳalmatum und pur-šú-'-ú. S^c 10: ub-lu, abermals an erster Stelle der Äquivalente für ; es folgen nâbu, ḳalmatu, par-šú-'-ú, sâsu, mûnu und šê-lip-pu-u. Die für ublu schon durch den Zusammenhang dieser Stellen sowie das unmittelbar folgende nâbu (s.d.) nahe gelegte Bed. „Läuse" würde noch völliger gesichert werden, wenn sich meine

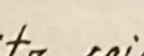
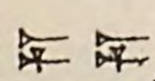
Ergänzung von VR 27,20 g.h. i bestätigt:  (Ungeziefer- Kopf- fressend) = mut-ḳu (sic! sehr wahrscheinlich) = ub-[lu]. Die Ergänzung wird dadurch um so wahrscheinlicher, als diese Zeile abermals die Reihe der Ungeziefernamen beginnt. Das Ideogramm, über welches (vor allem auch was II R 5,28 c betrifft) Näheres u. מתק zu finden ist, erhebt die Bed. „Laus, Kopflaus" über allen Zweifel.

Anm. *) Das Ideogramm  , älter , bezeichnet ja das Ungeziefer als in großer () Menge () vorhandenes; da nun ublu als erstes und hauptsächlichstes Äquivalent dieses Ideogrammes figurirt, liegt die Vermuthung nahe, es möchte nicht nur sachlich, sondern auch sprachlich der im Ideogramm ausgesprochenen Grundanschauung am nächsten kommen: gerade der Begriff der Menge, Fülle, strotzenden Fülle ist aber dem in Nr. 27 behandelten Stamme eigen.

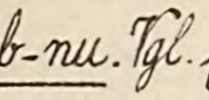
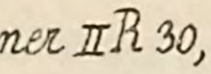
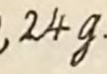
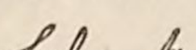
29. גבל, ? Versichernde bez. entgegensetzende Bedeutung, entsprechend dem hebr. יָבַל, scheint (!) zu haben abâla,  a-ba-la Nimr. Ep. 45,89; leider ist das genaue Verständniss der Stelle theils durch Unsicherheit der Lesung theils durch Verstümmelung des Textes zur Zeit unmöglich gemacht.

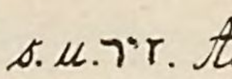
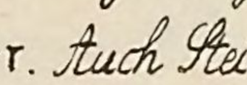
30. גבל$_3$? Eine dem hebr. חֶבֶל, Pl. חֲבָלִים, „abgemessenes Stück Land, Landstrich" u.ä. entsprechende Bedeutung legt der parallelismus membrorum nahe für das ablê Plur. VR 55,5, wo sich Nebukadnezar I nennt: nâṣir ḳudurrêti murânu  ab-lê-ê Schirmherr der Grenzen, Festsetzer wohlvermessener Gebiete.

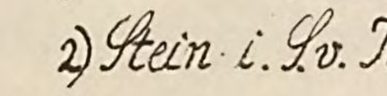
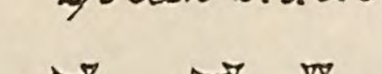
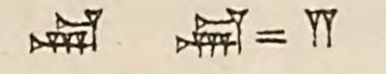
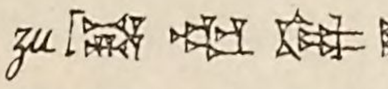
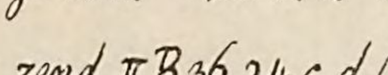
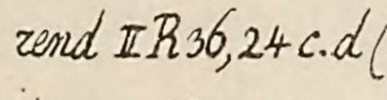
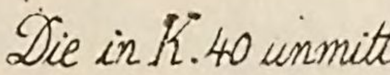
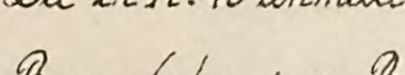
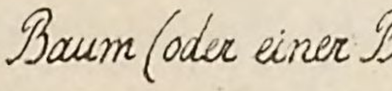
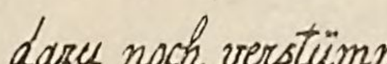
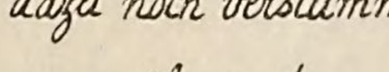
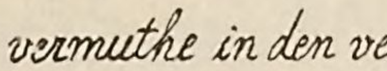
Im Anschluss an die Stämme גבא sei mir ausnahmsweise gleich inmitten des Wörterbuches ein Nachtrag gestattet, welcher mir solche Ausnahmestellung zu rechtfertigen scheint und auf welchen am Schluss der Anm. 4 von Nr. 25 verwiesen ist. Ich meine die Stelle Nimr. Ep. 48,176: allû Namrûdu (?) ša  ú-tab-bil-an-ni alâ iddûḳ Wehe über Nimrod, der mich betrübt hat, den Himmelsstier getödtet hat. Die Stelle ist nicht allein interessant wegen der Iftaal-Form (II 2) von גבל, sondern vor allem deshalb, weil sie besonders klar zeigt, wie nahe sich auch im Stamme גבל die Begriffe der Bekümmerniss und des Zorns berühren, wovon oben in Nr. 25 bei ublu die Rede gewesen.

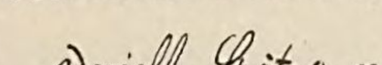
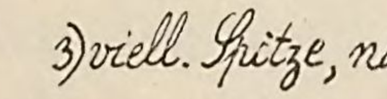
31. גבל, spitz sein, emporragen *). Hierher wird wohl gehören das  (d.i. verlöscht) bez. K. 40 Col. II 73-75, insofern der Anlage dieses Vocabulars nach das der Z. 73 wohl sicher zu [...] d.i. a-[ba-nu] zu ergänzen sein wird, während Z. 74 und 75 (vielleicht schon Z. 73) ebendieses abânu nach seinen verschiedenen Anwendungen oder Bedeutungsnuancen (abânu ša ...., abânu ša ...) vorgeführt haben dürften. Die Ideogramme, welche dem abânu der ZZ. 73-75 entsprechen, sind: Z. 73:  ; Z. 74: (ni gi-ri) ; Z. 75: . Etliche Vermuthungen hierzu s. Anm. 2).

abnu, st. cstr. aban, 1) m. und f. Stein, auch coll. Gestein. Ideogramm: . ab-nu Stein (=) IV R 13, 36/37 a; vgl. ab-ni Gen. (=) ibid. 30/31 a. wer diese Tafel ina d. i. abni inâḳaru mit einem Stein (durch einen Steinwurf) zerstören wird vR 56, 35; — ina ubbatu dafs. 1 Mich. III 3. III R 41 Col. II 11. d. i. aban šadê-ê Berggestein Asurn. II 133. êlî aban šadê-ê (l. i) zaḳ zi auf hochragendem Berggestein (gründete ich fest das Fundament) Sarg. Cyl. 65 (Stierinschr. 80 fehlt aban, aus Versehen?), vgl. Bronze-Inschr. 48 (aban šadî-i). ina abnu pîli aban šadî-i dan-nì mit Quadern, mächtigem Berggestein (liefs ich die Terrasse auffüllen) Asarh. vg. aban šadî-i (l. ê) êš-ri mächtiges Berggestein (Gen.) Sarg. Stierinschr. 75. a-ban šadî-i zaḳ-ri (Gen.) Sarg. Silber-Inschr. 25. ab-nu (= , bez. , ; -=) mut-ta-'i-dê hohe (erhabene) Felsen oder Steine (vernichtetest du) K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 17/18, vgl. 19. Steine Nimr. Ep. 67, 29; 69, 38. 39. kab-tu-ta schwere Steine Nimr. Ep. XI 258. Sanh. Bav. 15. — Wo der Zusammenhang unmifsverständlich ist, kann schon das einfache abnu den Edelstein bedeuten. So bezeichnen K. 4624 Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev 38/39; vgl. 52/53) die ab-nu rabûtē „die grofsen Steine, die grofsen Steine" (=) die Edelsteine, welche die Brust und andere Körpertheile der Götter und Könige schmücken[3]. Vgl. auch Neb. III 10: das Götterschiff schmückte ich mit zarîri und abnu, d. i. Edelgestein, gleich den Sternen des Himmels. Der eigentliche Name aber für Edelstein und edles, werthvolles, kostbares Gestein ist theils abnu aḳartu, abnê aḳartu, abnu oder abnê šûḳuruûti(m) — s. u. יקר —, theils nisiḳti(m) abnê, abnu, abnam, abnim oder nisiḳ abnu oder aban nisiḳti, abnê nēsēḳtim bez. nisiḳti — s. u. נסק. An phonetischen Schreibungen des Wortes abnu findet sich innerhalb dieser Wortverbindungen ab-na, ab-nam, ab-nim. — Wenn in einem an den na-ši di-pa-ri d. i. „fackeltragenden" Gott — es ist dies Nusku — gerichteten Texte dieser Gott angeredet wird: mu-šá-az-nin ab-ni u i-šá-ti êli ai-bi (das Ganze gleich:) „der du regnen läfsest Steine und Feuer auf den Feind", so dürfte unter abnu (coll.) der Hagel zu verstehen sein; vgl. אֶבֶן גְּדֹלָה Jes. 30, 33, אַבְנֵי הַבָּרָד (אַבְנֵי אֵלְגָבִישׁ) Jos. 10, 11. — In der Bed. des „Gewichtsteins" lesen wir abnu II R 37, 51. 52 g. h: (Stein eines Drittelscherels[4]) = (d. i. abnu) ṣi-iḳ-ri-[tú] „kleiner Gewichtsstein"; (vgl. zu diesem Ideogramm K. 56 Col. II 22. K. 46 Col. I 40 u. a. St. m., und siehe u.) = abnu šunnu (geschrieben) ma-na „Gewichtsstein einer halben Mine". — Aus den Vocabularien vgl. für abnu in dieser ersten Bed. „Stein" obenan

K.40 Col.II 77–81:   ab-nu-um =  , und zwar hat dieses letztere Ideogramm die Glossen i, ṣi, ʿza-a, na-a, und das unleserliche . vR 29, 19.20 g.h: ab-nu = (na) und = (ṣa); ebenso ein unnumerirtes Fragment, Duplicat von vR 29 Nr.3. IIR 36, 22 c.d (Ergänzung): ab-[nu] = . Beachte auch das neubabylonische Fragment 81.7–27. Obv.: na-a (= assyr.) | na-nu-ú | ab-nu. Vgl. ferner IIR 30, 24 g.h: = ab-nu ê-lu-u „hoher Stein". — ša-ka-ku ša abni (=) s.u. שכך; na-ṣa-ru ša abni (=) s.u. נקר; zu-um-bi ab-ni „Steinfliege" (=) s.u. זבב; a-bi ab-ni s. oben Nr.13 S.19. — Ideographisch geschriebenen Steinnamen tritt stets als Determinativ vor, z.B (= ugnû), (= ḫulâlu), phonetisch geschriebenen zuweilen, z.B. abnu šaggil(i)mut d.i. šaggî limût „es sterbe mein Widersacher" (s.u. רגז); oft genug ist natürlich in beiden Fällen das überhaupt nicht Determinativ, sondern erstes Glied etwa eines st. cstr.-Verhältnisses; Beispiele s. sofort. Vielen Steinsorten wurden magische Kräfte mannichfacher Art zugeschrieben: so wird z.B. der Asnan-Stein Sanh. Konst. 72 f. ein aban ṣabê magâri u riḫṣu šûtuṣi muršu anâna lâ ṭaḫê genannt, d.h. „ein Stein des Gnade- und Vertrauen-Zusprechens, des Krankheitvertreibens und des sich nicht Nahens von Ungemach". Eine ganze Reihe von Steinnamen erklärt sich auf diese Weise, wie denn häufig genug solche Steine geradezu als Amulete getragen worden sein mögen. Ausser dem eben erwähnten Stein šaggî-limût mögen hier besonders die drei Paare von Steinen hervorgehoben werden, welchen in Bezug auf Schwangerschaft, Gebären und Lieben fördernde oder hindernde Kraft innewohnen sollte: IIR 40 Nr. 2 Z. 10–15 (wonach das Duplicat vR 27, 59 ff. c.d zu ergänzen): Z. 10.  = aban ê-rê-ê „Stein des Schwangerwerdens", Z. 11.   = aban la d.i. êrê „Stein des Nicht-Schwangerwerdens" (das Duplicat vR 27 hat beidemal hinter dem des Ideogramms noch)[5]; das in der 3. Spalte beigefügte   d.i. âšipu-šu „(Stein) der es beschwört, durch Zauberkraft bewirkt" bezeugt ausdrücklich Wesen und Zweck dieses Schwangerschaft-Steines. Z. 12.   = aban a-la-di „Stein des Gebärens", Z. 13.   = aban la d.i. alâdi „Stein des Nicht-Gebärens"; die in der 3. Spalte beigefügten Namen abnu it-ta-mir (Z. 12) und abnu a-a-i-ku (Z. 13) sind wohl die eigentlichen, mineralogischen Namen beider Steinsorten (s.u. נמר und יהן). Z. 14.   = aban ra-a-mē „Stein des Liebens", Z. 15.   = aban la d.i. râmē „Stein des Nicht-Liebens"; das in der 3. Spalte dem „Liebesstein" beigefügte   d.i. šâmtu

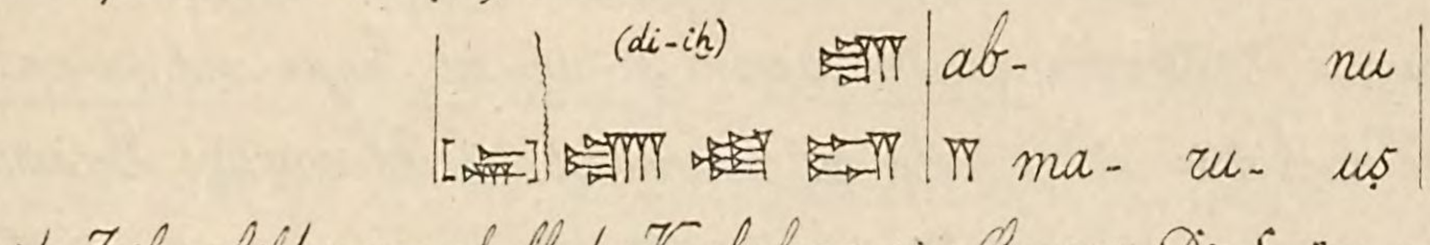
si-lim lehrt, daſs es eine besondere Art des sâmtu-Steines (s.u. סום) war, welche die Macht hatte Liebe zu erwecken, und daſs dieselbe ebendeſshalb den Beinamen sâmtu-silim: Sâmtu-Stein „fasse Zuneigung" (s. חבב) hatte; der Zusatz der 3. Spalte dagegen Z.15,  d.i. „Stein der Abneigung, des Hasses" besagt lediglich positiv, was in der 2. Spalte negativ mit „Stein des Nichtliebens" gesagt ist; s.u. רחם. Auch Steinnamen wie aban kêt-[ti] „Wahrheitsstein" (= ) IIR 37, 48 g.h, aban šamaṣâtu (s.u. שמץ), u a.m. dürften in die Kategorie jener drei Namenpaare gehören. — Für den „Feuerstein", aban i-[šă-ti] (=) IIR 37, 46 g.h (vgl. auch K.240 Obv.25) s. auch u. hipin-dû. — Verzeichnisse von Wörtern, deren Ideogramme mit beginnen, sind unter anderen IIR 37 Nr. 2 Rev. nebst dem Duplicat IIR 40 Nr. 1 Obv. d. e; K.240 (d.i. IIR 40 Nr. 3); vR 30 Nr. 4 und 5. Selbstverständlich kann auch Ideogrammen für Wörter determinativisch vortreten, welche etwas aus Stein Gefertigtes bezeichnen, wie z.B. narû „Steintafel", kunukku „Siegel", askuppu „Schwelle"; s. diese Wörter. — Ein steinernes Gefäſs (wie אֶבֶן Ex.7,19) dürfte vielleicht jenes ab-nu bedeuten, welches S^{dc} 119 dem Ideogramm (bu-ur) als Äquivalent entspricht.

2) Stein i.Sv. Kern einer Frucht. vR 19, 55.56 a.b:  = a-ban su-[lu-up-pi],  = [ ] d.i. aban [suluppi] wohl: Dattelkern. Hiernach ist in K.40 Col.II 82–84: [ = a-ban su-lu-up-pi, [= , [= , Z.82 links sicher zu [ zu ergänzen (der Schluſs von Z.83 links war natürlich auch ), während IIR 36, 24 c.d (Ergänzung): [ = (d.i. ab-nu)  [] gelautet haben wird. Die in K.40 unmittelbar auf aban suluppi folgende Zeile Col.III 1, welche abnu ebenfalls mit einem Baum (oder einer Baumfrucht?) in Verbindung bringt, ist mir noch wenig klar, sie lautet, leider dazu noch verstümmelt:  (bi-ir)  =  d.i. aban nurmê. Ich vermuthe in den vernischten Zeichen der linken Spalte  . Näheres s.u. nurmû.

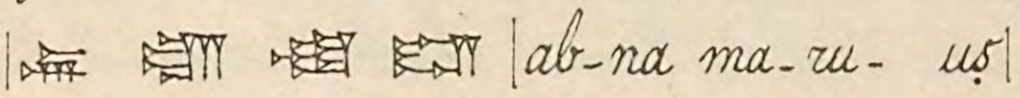
3) viell. Spitze, nämlich eines Dorns. K.40 Col.III 3:  = ab-nu ša a-ša-gi Spitze (?) des Dorns; vgl. IIR 36, 25 c.d (Ergänzung): [ = (d.i. ab-nu) ša- [c.2 Zeichen].

Schlieſslich mag hieher zu abnu „Stein" noch ein Wort abnu gestellt werden, dessen Zugehörigkeit zu אבן „spitz sein, emporragen" zwar sehr unsicher ist, das man aber in diesem Zusammenhange suchen wird, weil es nicht allein mit abnu „Stein" lautlich sich deckt, sondern auch von

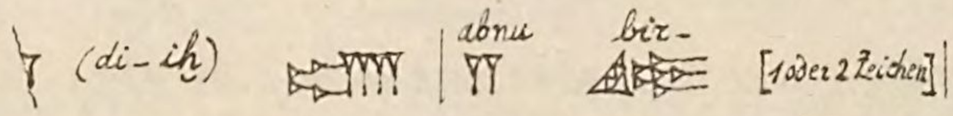
den assyrischen Originalwörterbüchern in engstem Zusammenschluss mit abnu = אָבֶן behandelt wird. Ich meine jenes abnu, welches sich auch mit dem Zusatz maruṣ findet und durch diesen, wie mir scheint, als etwas unter Umständen Schlimmes, Bösartiges oder Schmerzliches charakterisirt wird. Die Hauptstelle ist IIR 27, 49.50 a. b:



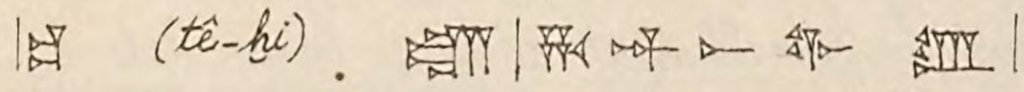
Beide Zeilen bilden innerhalb des Vocabulars eine Gruppe. Die Ergänzung der linken Spalte von Z. 50 wird an die Hand gegeben durch K. 40 Col. III 2:



Dass aber auch am Anfang der linken Spalte von Z. 49 ein Zeichen zu ergänzen ist, lehrt IIR 36, 23 c. d (Ergänzung):



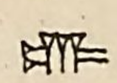
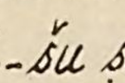
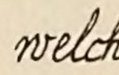
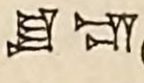
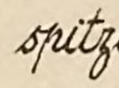
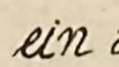
Welches Zeichen mag dies gewesen sein? Diese Frage wird, glaube ich, entschieden durch K. 40 Col. II. 57. Die Zeile lautet, indem ich das 𒌆 der rechten Spalte durch das dem Ideogramm 𒀭𒈾 — 𒀀 der vorhergehenden Zeile entsprechende Aequivalent ersetze:



Diese Gleichungen sind in zweifacher Hinsicht interessant: sie zeigen, dass die beiden Schriftzeichen 𒀀𒈾 und 𒀀𒈾𒈾 von den Assyrern völlig promiscue gebraucht wurden; desgleichen lehren sie, dass Glossen wie diḫ, têḫi weder „sumerische" noch assyrische Wörter darstellen können — denn in keiner von beiden Sprachen könnte dêḫ und têḫ das nämliche Wort repräsentiren. Was nun die Bed. dieses abnu betrifft, so führt das Ideogramm 𒀭𒈾 𒀀𒈾𒈾 d. i. „in einer Schlinge fangen, fangen, packen überh." (anderwärts durch êkêmu, s. d., wiedergegeben) auf eine Bed. wie „Schlinge, Falle", indess hängt alles Weitere ab von der Lesung und Deutung des Synonyms, wie es scheint, von abnu, nämlich ḫa-an-dil pi-ru (ist IIR 36 etwa abnu pir-[ti] zu lesen?).

Für abnu „Stein" vgl. noch n. pr. Til-abni.

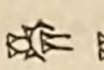
ubânu 1) Fingerspitze, Finger. Ich stelle diese Bedeutung voraus, weil sie der ideographischen Schreibweise von ubânu „Berg- oder Felsenspitze", nämlich 𒌓𒀀, d. i. doch wohl Hand-Horn, Handspitze, zu Grunde gelegt ist. f. die Göttin der Unterwelt schlug sich (aus Zorn) die Hüfte, taššuka

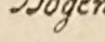
 ú-ba-an-ša biſs sich in den Finger Höllenf. Rev. 21. einen Ring (*unḳi*).... *ina*
 *ú-ba-ni-šu ṣi-ḫir-ti ina šumêlišu šukun* thue an seinen kleinen Finger an seiner Linken (ideographisch entspricht dem „kleinen Finger" sonderbarer Weise  ; *se* statt *si*, wohl nur ein Versehen des Schreibers) K. 246 Col. II 52. — Vgl. auch ^{c} 300, wo unter den Aequivalenten des Ideogramms (*dub-bi-in*) neben *ṣu-um-bu* „Finger" und *ṣu-up-rum* „Fingernagel, Klaue" auch *ú-ba-nu* genannt ist. 2) f. Felsenspitze, Bergspitze, Pl. *ubânâti*. Sehr häufig ideogr. (s. o.) geschrieben. (Varr. *ú-ba-nu* und *ú-ban-ni*) *a-ṣi-tú šá pût* ^{âlu} *Nêštun* eine hervorragende (?) Felsenspitze am Eingang zur Stadt N., welche gleich einer Wolke am Himmel schwebte, besetzten sie Asurn. I 62. der Stadt Kastell *kîma* (Var. *ú-ba-an*) *šadê-ê ša-kin* war gemacht gleich d. h. glich der Felsspitze eines Bergs Asurn. II 105 (die Lesung *ša-kin*, statt der gleich möglichen *ša-ḳi* „war hoch", dürfte sich anderer Stellen wegen, s. u. כון, mehr empfehlen). der Berg *Sanîru ubân šadê-ê ša pût* ^{šadû} *Labnâna* eine Bergspitze am Eingang zum (gegenüber vom) Libanon III R 5 Nr. 6, 45. ^{šadû} *Šitamrat ubân šadê-ê ša aḫât Purât* der Berg Š., eine Bergspitze am Ufer des Euphrat Salm. Mo. Rev. 69; Salm. Ob. 47; dagegen Salm. Co. 62: ^{šadû} *ú-ba-[an* etc.]. Auch sonst findet sich *ubânu* mit dem Determ. ^{šadû} „Berg". So Salm. Ob. 47. 117. 136: ^{šadû} *ú-ba-an šadê-ê*. Pl.  *ú-ba-na-at šadê-ê* die Gebirgsspitzen Asurn. II 17. Sams. II 51.  d. i. *ubânât ḫur-ša-a-ni* die Felsenspitzen der Gebirge Sanh. III 81; Sanh. Kuj. 1, 41. *ubânât* $^{pl.}$ *šadê paškâti* die steilen Gebirgsspitzen Sanh. IV 11; Sanh. Kuj. 1, 44. Mit Determ. ^{šadû} Salm. Co. 97 (vgl. 62): ^{šadû} *ú-ba-na-at šadê-ê*. Sams. II 47: III ^{šadû} *ú-ba-na-at šadê-ê* 3 Bergspitzen. — Eine Bed. wie „Spitze" hat wohl gewiſs auch jenes *ubânu*, welches ideographisch ◁ geschrieben wird: vgl. V R 36, 2 c: *ú-ba-nu* = ◁ (*ú*); 47 c: = ◁ (*šú-u*). K. 4197, Z. 3: *ú-ba-nu* = ◁ (folgt: *ši-i-lu* = ◁). 3) ein Gewächs, näher eine Gurkenart und zwar eine kleine (fingergroſse, daher der Name?) Gurkenart. K. 267 Col. IV 6: *ú-ba-nu*, zwischen *ḳiš-šú-ú* „Gurke" und *ša-ru-ru* (es folgen: *zêr ḳiššê* „Gurkensamen", ^{sam}  *ti-gil-la* und Namen anderer Gurkensorten, wie Wüstengurke etc.). II R 44, 5 g. h: [8] (Gurke-klein-Gewächs) = *ú-ba-nu* (zwischen *ḳiššû* und *tigilû*). 4) der Uban, ein Längenmaſs, Unterabtheilung der *ammatu*. Phonetisch geschrieben in der mir allerdings noch nicht sicher verständlichen Stelle Nimr. Ep. 49, 190: *šin-nu*  *ú-ba-ni-ê*

(Tar. I na) a-an ta-ak(V. ḫa)-ba-tu-ši-na der Zähne (näml. des Himmelsstieres) tak(a)bât (?) waren ubânê lang. Zumeist ideographisch geschrieben. êlî têmênna Narâm-Sin la a-ṣê-ê la ê-rê-bi ukîn libnatsu auf dem Grundstein des N., keinen ubân hervorragend, keinen ubân hineinreichend (wie wir sagen würden: keine Linie zu viel und keine zu wenig), legte ich des Tempels Fundament vR 64, 65 b. Ähnlich Nabon. I 58. II 9 (auf dem Grundstein des Hammurabi [ubâ]n la a-ṣê-ê ubân la ê-[rê-bi] uš-šu-šu (sic!) addîma ukîn libnatsu). III 44 (la a-ṣê-ê (sic!) la ê-rê-bi (sic!)). Für als Unterabtheilung der = oder ammatu siehe obenan IV R 40 Nr. 1 Obv. 14–18 a; Näheres im Verein mit andern Belegstellen siehe theils unter ammatu theils unter ṣanû. Für die III agurrê šá XVII ubân ta-a-an etc. vR 34 Col. III 24. 32 s. u. mišlu.

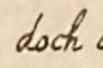
Anmm. 1) Die Grundbed. „spitz sein, emporragen" dürfte, selbst wenn man abnu als Theil des Dorns anders denn als „Spitze" fassen wollte, schon im Hinblick auf ubânu für den St. אבן feststehen. Beachtenswerth ist, dass auch die Glossen zu dem Steinideogramm , näml. i, na, ṣa, den Stein durchweg als emporragenden, hohen, spitz hervorstehenden fassen (wie denn auch zaḳru, mutta'idu beliebte Epitheta von abnu sind, s. o.): i ist ja das ganz gewöhnliche Aequivalent des assyr. St. נוּא „erhaben sein" (NB! das in der S. 38 Z. 8 von oben citirten Stelle mit wechselnde Ideogramm ia dürfte nichts anderes sein als ebendieses i „Stein" mit Vocalverlängerung); na (wie ja abnu geradezu auch ideographisch geschrieben wird, s. o.) bed., wie obenan II R 30 Nr. 1 lehrt, êlû „emporragen, emporsteigen", Adj. „hoch" (s. הַנּוּא); ṣa-a endlich wird vR 19, 31 a. b ausdrücklich durch šaḳâḳu ša abni (s. hierfür תכה) erklärt. Tgl. ferner für abânu „hervorragen" Anm. 2.

2) Es wäre an sich denkbar, dass die K. 40 Col. II 73–75 für a-[ba-nu] genannten Ideogramme sämtlich oder doch theilweise einem andern Wortstamm אבן als dem für אֶבֶן, abnu „Stein" anzunehmenden St. אבן, „hervorragen" gelten. Dennoch scheint es mir weitaus das Wahrscheinlichste, dass alle drei in der That diesen letzteren Begriff zum ideographischen Ausdruck bringen: d. i. „sehr mächtig (dannu), sehr angesehen (aḳru), zu allererst oder alleroberst (ašarêdu), sehr hoch (êlû) sein" stellt sich ohne Weiteres אבן „hervorragen" zur Seite, dessen von mir angenommene Bed. bestätigend; bed., wie die Glosse ni-giri lehrt, in seinem ersten Bestandtheil „ehrfurchtgebietende Machtfülle" (puluḫtu, êmûḳu u. ä.); das Ganze (ein Compos. etwa wie = na'âdu „erhaben sein") könnte etw. wie „in Machtfülle gegründet sein" bedeuten und würde dann ebenfalls von אבן „emporragen" sich nicht allzuweit entfernen; für das letzte verstümmelte, mit

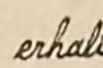
 schliefsende, Ideogramm aber mag wenigstens daran erinnert werden, dafs auch sowohl durch êlû „hoch sein" als durch zaḳâpu „aufrichten" wiedergegeben wird (s. diese Stämme).

3) Die IV R 18 Nr. 3 der Hauptsache nach veröffentlichte Tafel K. 4624 enthielt auf je 3 Columnen beiderseitig lauter Beschwörungen ( ) oder besser Weihsprüche, welche an die einzelnen Bekleidungs- und Bewaffnungsstücke, überhaupt die Insignien des Königs anknüpfen. Col. I, soweit erhalten, beginnt mit Krone, Thron und Scepter, geht dann zu den Waffen, obenan dem Speer, des Königs über; hierauf grofse Lücke; die erhaltenen Reste der V. Col. erwähnen den Bogen; Col. VI, deren erste Zeile IV R 18,38 b darstellt, enthält zunächst eine d. i. šiptu (so wird das vor  Col. VI 1 gestandene Zeichen zu lesen sein), welche auf die vom König auf der Brust getragenen, in Gold gefafsten Edelsteine Bezug nimmt, und darauf eine weitere (dieses Zeichen ist am Anfang von IV R 18,52 b zu ergänzen), welche sich abermals mit Edelsteinen, aber offenbar an einem anderen Körpertheile oder Kleidungsstück getragenen, befafst.

4) Dafs das Ideogramm den Schekel bezeichnet und dafs die Assyrer den 60. Theil der Mine mit einem dem hebr. זֶרֶק, dem persisch-griechischen σίγλος, σίκλος entsprechenden Namen benannten, steht fest; aber phonetisch ist meines Erinnerns als Münzideogramm noch immer nicht gefunden worden. Unter diesen Umständen erscheint es gerechtfertigt, schon hier auf ein kleines Fragment der Rassam'schen Sammlungen aufmerksam zu machen, welches einem Duplicat des II R 26 Nr. 1 veröffentlichten Vocabulars angehört und in einer besonderen, abgegrenzten Wortgruppe die folgenden drei Ideogramme bietet: , , , die rechte Spalte ist abgebrochen, doch dürften die Ergänzungen: [ša-ḳa-lu], [šú-ḳa-lu-lu], [ši-iḳ-lu] nicht allzu gewagt sein.

5) Während II R 40 aban in aban êrê etc. ideographisch geschrieben ist, bietet V R 27,59 d ff. phonetisch a-ban. Beiläufig bemerkt, kennen die Babylonier-Assyrer nicht nur Steine, welche Schwangerschaft, Geburt, Liebe bez. deren Gegentheil bewirken, sondern auch Pflanzen, welchen ebenfalls alle diese Wirkungen zugeschrieben werden, s. u. ša(m)mu „Pflanze". Vgl. noch für  ( ) II R 40, g-12 d. e, wonach II R 37, 61-63 g. h zu ergänzen.

6) [, andere Schreibung für   ??

7) Beachte dafs auch V R 19 unmittelbar auf aban sulupi und dessen Ideogramme die Erklärung des Ideogramms  folgt; leider ist das in mehrfacher Hinsicht äufserst wissenswerthe assyrische Äquivalent Z. 57 weggebrochen: der erhaltene Rest des 1. Zeichens lehrt zwar, dafs dieses Äquivalent abnu oder aban nicht war, doch kann eine positive Vermuthung – etwa i-[bi-in ...]t – nur mit äufserstem Vorbehalt gewagt werden. Das Zeichen ist gemäfs der eben citirten Stelle die jüngere, assyrische Form des älteren Zeichens (dessen verschiedene Glossen l. c. Z. 57-

so sich daraus zu erklären scheinen, dafs man es aus ⊳< oder ⊢ etc. entstanden sein lassen konnte, zu ⊲⊢ ⊠ ⋔⊲ vgl. vR 37,22 e[7]) und dürfte mit dem ganz ähnlichen Zeichen für „Frucht", inbu, nicht ohne Weiteres vereinerleit werden dürfen: so viel ich wenigstens sehe, werden ⊠ und ⊠ consequent auseinander gehalten. Das Pflanzenideogramm šam ⊠ ⋔ ⊞, welches K. 267 Col. III 14 dem anderen [šam ⊠ ⊞]= ⊳⊞ d.i. dem „Dorn" gleichgesetzt wird, könnte zwar auch Bergpflanze bedeuten, zumal da es zwischen šam ša-mi šadi-i und šam ⊳⋔ ⊠ (IIR 9, 22/23 a := ên-bu) erscheint, indefs, vorausgesetzt dafs ⊠ ibnu „Stachel" oder „Dorn" bedeutete, wäre „Bergdorn" auch ganz passend. Ich wage keine Entscheidung, bemerke vielmehr nur noch, dafs das Fragm. K. 4216 Rev. auf šam ni-bi-i' êṣli (s. K. 4350 Col. IV 73) unmittelbar šam ⊠ êṣli folgen läfst, und dafs zwei kleine unnumerirte Fragmente, das eine šam ⊠, das andere šam ⊠ ⋔[ ] in klarer Schreibung bieten.

8) So bietet wirklich das Original statt des zu erwartenden ⊞. Liegt hier ein ähnliches Verhältnifs vor wie bei den Zeichen ⊞ und ⊞, welche ebenfalls beide durch pi-it-nu erklärt werden? Beiläufig die Vermuthung, dafs die IIR 44 Nr. veröffentlichte Tafel mit ihren Aufzählungen von Feldfrüchten, Weinsorten, Körpertheilen oder wohl besser Fleischstücken, Vierfüfslern und Vögeln wesentlich mit Rücksicht auf das Opferwesen und die bei unblutigen, blutigen und Trank-Opfern darzubringenden Gaben zusammengestellt worden ist.

32. ן בּ א. Unter dieser Nummer möge vorläufig eine Reihe von Wörtern gruppirt werden, deren Zusammengehörigkeit unter einander oder zweifellose Zugehörigkeit zu einem St. אבן zwar nichts weniger als behauptet werden soll, die man aber am ehesten unter einem St. אבן aufsuchen dürfte.

ibnu in dem Vogelnamen ⋔ ⊳⊲ ⊞ ⊢. S. hierfür das Vögelverzeichnifs IIR 37, 50–52 a. b. c:

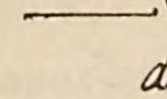
ṣa - pi - tú (iṣṣûru)	ṣa - pi - tú	aš - ki - ki - tum
	ṭak[g,k] - ṣi - ṣi	(weifs) piṣu - ú
⊞ ⋔ ⊲ ⊲	⋔ ⊲⊲ ib - nu	(schwarz) ṣal - mu

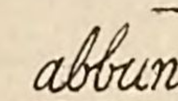
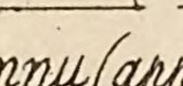
Zu dieser meiner Trennung der Zeichen in ⋔ ⊳⊲ und ib-nu vgl. IIIR 4 Nr. 2, 2. 11. IR 48 Nr. 4, 2, an welchen Stellen ⋔ ⊳⊲ als Ideogramm für einen Begriff wie „wegnehmend, an sich reifsend, erobernd" erscheint. Möglich ist freilich nicht minder die Zeichenverbindung ⋔ ti-ib-nu. –

Vgl. auch n. pr. m. Ib-na-a.

ibnîtu (ן בּ א) ein Vogel (formell Beziehungsadj. fem. von ibnu?). IIR 37, 34 a. b. c: [ ]⊢ (sic!) ⊲⊲⋔ (1) ⊲⊲ = du-u-du = ⊞ ⊠⊠ ⊠⊞ ib-nê-tum. IIR 40 Nr. 1 Rev. 32: du-ú-du = ib-nê-tum. Sicher = targ. יַבְנִיתָה, womit hebr יַעְנָה wiedergegeben wird.

Ganz unsicher der Lesung nach sind die beiden folgenden Wörter:

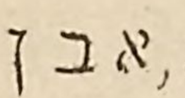
ibittu (= ibintu? wie libittu „Backstein" = libintu) Theil eines Stiers. išluḫ  i-bit-ti alê(ma) ana maḫriša iddî Eabani riſs ab (oder: aus) die ibittu des Himmelsstiers und warf sie vor Istar hin Nimr. Ep. 48, 179. ina êli i-bit-ti (ša) alê bikîta iškun über (oder: an) der ibittu des Himmelsstiers stellte sie (Istar) ein Wehklagen an ibid. 49, 186. Andere mögliche Lesungen sind: i-bat-ti und i-mit-ti (= imidti oder iminti).

abbunnu (appunnu?) ein Vogel. IIR 37, 49 a. b. c:  (Vogel)  ab-bu-un-nu = ku-mu-u[2]?

Anmm. 1) Da K. 240 Obv. 22 (= IIR 40, 57 a. b) gemäſs meiner Collation des jetzt vervollständigten Originals: = aban libbi bir-ki amêli „Stein des menschlichen Gliedes inmitten der Kniee" lautet, so liegt es nahe, obiges Ideogramm etwa zu zu ergänzen. Allein die Gleichung IIR 40 Nr. 2, 9: = aban bir-ki amêli (s. auch vR 27 Nr. 3 Rev.) läſst mich an der Richtigkeit meiner Lesung zweifeln. Weiteres s. u. birku.

2) Für einen andern Vogel kumû, nämlich den Pelekan, s. u. atân nâri „Flusseselin". Für die Etymologie des Wortes ab-bu-un-nu bemerke ich, daſs mir in solchen auf unnu (ûnu) auslautenden Nominibus dieses ûnu zuweilen als Endung gefaſst werden zu müssen scheint.

33. א ב ב, Stamm unsicherer Bedeutung zum Kleidernamen ubbunu*). Für b (nicht p) als mittleren Radical spricht, glaube ich, die Zusammenordnung von ub-bu-[nu] und abnu „Stein" in K. 40.

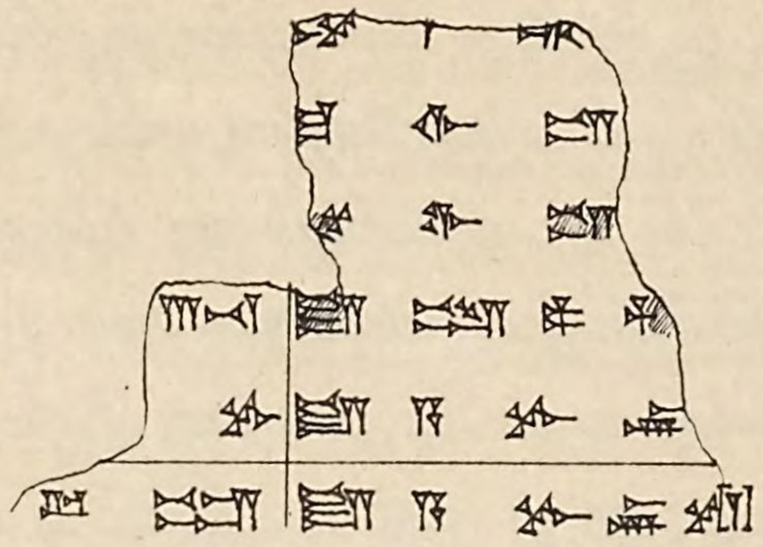
ubbunu ein Kleidungsstück, Gewand. vR 28, 42 c:  ub-bu-nu, ebenso wie [tak-] ti-mu ein Syn. von up-pu-ḫu. Für die Ergänzung tak-ti-mu, d. i. Decke, Mantel, Obergewand, s. u. כתם; es paſst zu dieser Ergänzung des Synonyms von ubbunu dessen eigenes Ideogramm K. 40 Col. II 76: (Kleid) (ni) (natâmu) = ub-bu-[nu].

Anm. *) Vielleicht auch zu dem S. 41 besprochenen abnu ma-ru-uṣ?

34. א ב ס, wahrscheinlich gleich dem hebr. יבס „(Vieh) füttern, mästen".

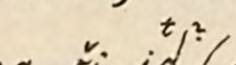
abûsâtē Pl. wahrsch. Futtertröge. Daher bît abûsâtē entweder Futterstall oder (vgl. מַיְאֲבוּס Jer. 50, 26) Speicher überhaupt. bît a-bu-sa-tē ša êkal bêlûti'a den Futterspeicher meines Herrscherpalastes (baute ich neu) IR 28, 1 b. Vgl. ferner K. 2051 Col. II, wo unter weiblichen Wesen verschiedensten Standes auch eines ša a-bu-sa-tē genannt ist. Der ganze Anfang dieser Col. II

lautet:

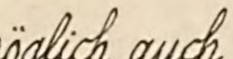
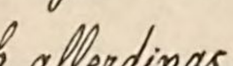


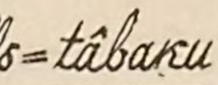
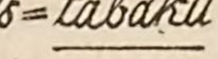
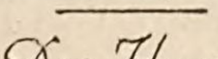
Es folgen mu-tar-ri-tu, mu-ʾa-pir-tu, weiterhin dann za-am-mē-ir-tu und na-ar-tu (נַעֲרָה).

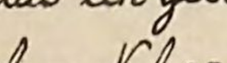
35. יאבץ, ganz unsicherer Stamm (da der 2. Radical auch ב, der 3. auch ר sein könnte) zu

abûṣat st. cstr. III R 65, 12 b: wenn ein neugeborenes Kind  a-bu-ṣa-at šêri (d. i. des Fleisches) ma-ši-id (so gilt dies als ein ungünstiges Omen).

36. יאבק (יאבק?). Unter diesen Stamm möchte ich – natürlich mit äußerstem Vorbehalt – die folgenden Wörter ordnen:

ibṣu (an sich möglich auch ipṣu) III R 65, 8 b: wenn ein neugeborenes Kind  ib-ga ma-li voll ist von ? (folgt: wenn es voll ist von pindê, ḫalê, šiṣṣê; vorausgeht: wenn sein Kopf ši-ba-a-ti ma-li voll grauer Haare ist). Die Lesung mit ṣ ist geschlossen aus dem seinem specielleren Inhalt nach allerdings völlig dunklen Täfelchen V R 31 Nr. 6 (Z. 58 e. f):  ib-gam = ib-ṣu. – Vgl. auch III R 51 Nr. VI 25?

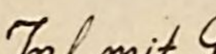
ta-ba-ṣu (falls = tâbaṣu oder tâbâṣu) Gewürzkraut. II R 41, 3 c. d:  =  =  ta-ba-ṣu. Das Ideogramm, welches Z. 4 durch das häufiger belegte ur-ki-tum wiedergegeben ist, setzt sich bekanntlich zusammen aus „Pflanze, Kraut" und „Wohlduft, Würze, Aroma", assyr. ziṣṣu, über dessen Etymologie רקא (רקח) zu vergleichen ist. Natürlich würde, falls sich meine Etymologie bestätigt, ta-ba-ṣu nicht das Gewürzkraut als Pflanze (wie ur-ki-tu), sondern als künstlich zubereitete Specerei (vgl. hebr. תַּבְשִׁיל) bedeuten.

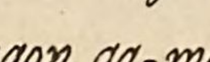
37. יאבר, (hebr. יאבר, wovon יַאְבִּיר) stark sein, stark werden, stark bleiben. Prät. êbur (îbur). das Haus, das ich gebaut, ga-du ul-lu  li-bu-ur-ma möge bis in Ewigkeit stark bleiben Neb. X 4. Ebenso in der Beschwörung oder besser dem Weihgebet bei Grundsteinlegung eines Hauses K. 48 Rev., Z. 10: aš-ri ša-a-šu ina ki-bi-ti-ka tê-mê-ên-šu ina maḫ-

zi-ka 𒍪𒄀 *li-bur* dieser Stätte Grundstein bleibe auf dein Geheifs stark vor dir! S. auch n. pr. m. *Li-bu-ru* „möchte er stark werden (bez. bleiben)!" Hierher gehört auch der Name jener bekannten Strafse (*sulû*, *sûḳu*) Babylons, welche sich bis zum *bâb* 𒆳 der inneren Befestigungsmauer erstreckte (Neb. V 17) und nachmals von Nebukadnezar auf der Strecke vom „glänzenden Thor" bis zum Thor *Nanâ-sârâipat-têbêša* zum Zwecke der Processionsstrafse Merodach's durch einen Terrassenbau erhöht wurde. Der Name dieser Strafse wird auf mannichfache Weise geschrieben: 𒀀𒀀 𒄑𒁍 𒌷𒄭 𒆳 𒁍𒌷𒄭 *ai i-bu-úr šá-bu-um* I R 52 Nr. 4 Obv. 22. Rev. 5. Nerigl. II 17 (an allen diesen Stellen mit der Appos. *sulê Bâbili*); 𒀀𒀀 𒁍𒌷𒄭 𒆳 𒁍𒌷𒄭 *ai-bu-úr šá-bu-um sulê Bâbili* Neb. V 38; 𒀀𒀀 𒄑𒁍 𒌷𒄭 𒆳 𒁍𒌷𒄭 *ai i-bu-ur šá-bu-ú* Neb. V 45; 𒀀𒀀 𒄑𒁍 𒌷𒄭 𒆳 𒁍𒌷𒄭 *ai i-bur šá-bu-um sulê Bâbili* Neb. V 15; 𒀀𒀀 𒄑𒁍 𒌷𒄭 𒆳 𒁍𒌷𒄭 *ai i-bur šá-bu-ú* Neb. VII 46. Der richtigsten Schreibung dieses Strafsennamens begegnen wir indefs III R 16 Nr. 5. Dort erzählt Asurbanipal (Z. 32 ff., vgl. V R 62 Nr. 1, 8 f.): der grofse Herr Merodach, welcher unter der Regierung eines früheren Königs vor seinem, Asurbanipals, Vater (gemeint ist Sanherib, der Zerstörer Babylons) in der Stadt Assur habe Wohnung nehmen müssen, zur Zeit seiner eigenen (Asurbanipals) Regierung sei Merodach 𒀀 𒄑𒁍 𒀀𒀀 𒆳 d. i. *ina sûḳi ai* 𒆳 durch die Strafse *ai* 𒆳 in Babylon eingezogen (Z. 35). Die Vermuthung drängt sich auf, es möchte die Strafse, auf welcher hier Merodach seinen Einzug im Tempel Esagila hält, die nämliche sein, welche Nebukadnezar zur Verlängerung der von Esagila aus führenden Processionsstrafse Merodach's theilweise aufschüttete; mit andern Worten, es möchte 𒆳 ideographische Schreibweise für *ibur* sein und *Ai-ibur* die abgekürzte Form des Namens *Ai-ibur-šabû(m)* darstellen. Diese Vermuthung wird aber in einer noch dazu die Bed. des Strafsennamens aufhellenden Weise bestätigt durch das Vocabular K. 2022 Col. I 64 f.:

𒀀	*ša-*	*pa-*	*tú*
𒆳	*a-*	*ba-*	*ru*

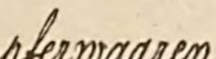
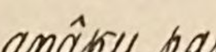
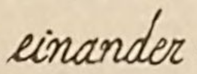
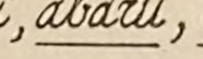
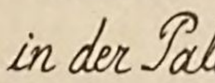
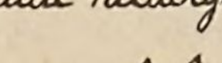
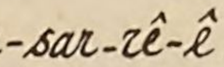
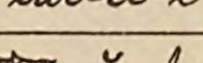
Das Vocabular lehrt nicht allein, dafs das Zeichen 𒆳 in der That zur ideographischen Wiedergabe des Verbums *abâru* verwendet wurde*), sondern es lehrt zugleich dadurch, dafs es *abâru* mit *šapâtu* „richten" durch Abgrenzungslinien zu Einer Gruppe zusammenschliefst, dafs wir in *abâru* unser Verbum *abâru* „stark sein" vor uns haben: „richten" und „stark sein" sind ja sich

nahe berührende Begriffe. Der vielerklärte Strafsennamen dürfte hiernach in seinem 2. Bestandtheil sicher das Prät. von אָבַר, sein; den ganzen Namen möchte ich deuten: nicht werde stark Überwältigung bez. nicht gewinne die Oberhand ein Unterdrücker (s.u. שׁבה), niemals besiegt, bezwungen werde Babel, ein stolzer, aber passender Name von Babylons Via triumphalis. – Vgl. noch Nimr. Ep. XI 38, wo aber der Context zum Verbum  ê-bu-ra-am-ma nicht erhalten ist.

abâru Inf. mit Substantivbed. Stärke. Adar bêl  der Herr (Inhaber) der Stärke E.M. II 333, Z. f. Nergal bê-lum a-ba-ri u dun-ni der Herr der Stärke und Macht III R 38 Nr. 1 Obv. 2. Sargon ga-miz dun-ni ŭ a-ba[sic!]-ri vollendet an Macht und Stärke Sarg. Cyl. 30. ga-miz a-ba-ri vollendet an Stärke; a-ba-ri = ê-mu-ḳu Machtfülle v R 47, 19. 20 b.

Anm. *) Ist diese ideographische Verwendung des Zeichens viell. eine Folge des Gleichklangs der beiden Stämme êbêru „überschreiten" (s.d.) und abâru „starr sein"?

38. אָבַר, Stamm unsicherer Bedeutung[1] zum Metallnamen

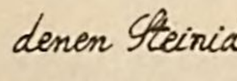
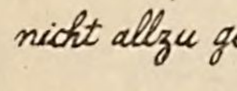
abâru Blei (יְאֹבָרְיָא, יְאֹבָר), aber verschieden von anâku[2]. I imêr ḳur-ba-a-ni šá  a-ba-ri einen Opfer-Ḥomer aus Blei (mußte die Stadt Melitene alljährlich an Tiglathpileser I abliefern) Tig. V 39; gemeint ist offenbar ein großes aus Metall kunstreich gearbeitetes Gefäß, welches zur Darbringung von Opferspenden (z.B. Wein oder Datteln, vgl. Sanh. 161) verwendet werden sollte – Kupferwaaren bildeten bekanntlich je und je einen Hauptausfuhrartikel jener Gebirgsvölker. Sonst findet sich dieser Metallname stets in der gekünstelten Schreibung  a-bara. ḫurâṣu kaspu anâku parzillu  sind die 5 Metalle, welche Tiglathpileser II unter den von Kommagene, Ḳuê, Byblos, Melitene, Tabal, Arvad, Ammon, Juda u. s.w. dargebrachten Tributgegenständen neben einander nennt Tig. jun. Rev. 62. ina duppi ḫurâṣi kaspi êrê anâki  abnu ugnê abnu  nibît šumi'a aštarma ina uššêšîn ukîn auf eine Tafel von Gold, Silber, Erz, Blei, abâru, Ugnû- und -Stein schrieb ich die Nennung meines Namens und legte sie in der Paläste Fundament nieder Sarg. Gold-Inschr. 33. Silber-Inschr. 41. Antimon(?)-Inschr. 19 (ina uššêšu).[3] Vgl. hierzu Khors. 160, wo Sargon, ebenfalls von seinen im Fundament der Palastgebäude niedergelegten sog. „Votivtafeln" sprechend, sagt, er habe jene Palastgebäude gegründet ê-li mu-sar-rê-ê ḫurâṣi kaspi abnu ugnê abnu  abnu pa-ru-tum êrê anâki parzilli  ŭ ḫi-biš-ti  , d.h., indem ich diese nach Oppert's Ausgabe citirten Worte

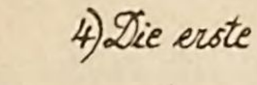
an zwei Stellen vermuthungsweise verbessere[4]: über Inschriften auf Gold, Silber, Ugnû-, Aštpû-, und Parûtu-Stein, Erz, Blei, Eisen, abâr und wohlriechendem Gehölz(?).

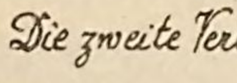
Anmm. 1) Obigen Stamm mit אבר, „stark sein" (Nr. 37) zu vereinerleien, möchte ich, bis die eigentlichste Bed. von abâr festgestellt ist, nicht wagen.

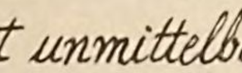
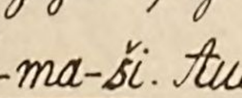
2) Ist etwa anâku plumbum, dagegen abâzu stannum, also eine Mischung von Silber und Blei, das „Werk, Werkblei" der Hüttenleute?

3) Oppert, Les inscriptions de Dour-Sarrayan, p. 23, sagt: „M. Place trouva, pendant l'été de 1854, dans les fondations de Khorsabad, une caisse en pierre qui contenait sept inscriptions sur des tablettes de différentes matières, or, argent, antimoine, cuivre et plomb, albâtre et marbre. De ces sept tablettes il a rapporté les quatre premières: les autres, trop lourdes pour être transportées de suite, furent embarquées sur les radeaux qui devaient amener à Bassora les produits de ses fouilles; elles ont partagé le sort de cette précieuse collection" (d. h. sie gingen im Tigris unter). Angesichts dieser sehr klaren und bestimmten Worte muſs es befremden zu hören, daſs die vier in Paris befindlichen Votivtafeln „von Gold, Silber, Kupfer und einem feinen Kreide ähnlichen Steine, sicher nicht Antimon" sind (s. Straſsmaier, Wörterverzeichniſs, S. g Nr. 40; vgl. auch Lyon, Keilschrifttexte Sargon's, p. XIII, wonach die vierte Tafel aus einer „weiſsen, weichen Steinart" gemacht ist), wie denn Oppert selbst die auf den oben citirten Votivtafeln genannten sieben Stoffnamen durch Gold, Silber, Kupfer, Blei, Zinn, Marmor und Alabaster, keinen einzigen also durch Antimon wiedergiebt. Unter diesen Umständen scheint der Zweifel berechtigt, ob wirklich zwei der drei im Tigris untergegangenen Tafeln nothwendig die beiden aus ugnû und ^{abnu}𒀭𒌨 gefertigten Steintafeln gewesen sein müssen: die Frage nach der Natur des ugnû- und ^{abnu}𒀭𒌨-Steins wird jedenfalls am besten ohne Rücksichtnahme auf die theilweise für immer verlorenen „Votivtafeln" Sargons behandelt. Es kommt hinzu, daſs die „Fasten" ebenso wie die „Annalen" Sargons je ein Metall (Eisen) und eine Steinsorte mehr nennen, welche als Material der im Fundament von Sargons Palast niedergelegten Schrifttafeln dienten (s. die oben citirte Stelle Khors. 160) — läſst sich wohl die Frage noch heute definitiv bejahen oder verneinen, ob wirklich gerade sieben Tafeln bei der Ausgrabung jenes Steinkoffers in diesem sich befanden, nicht etwa auch Überreste einer oder mehrerer anderer, und zwar nicht nur solcher aus „wohlriechendem hibištu", welche sicher vermodert sind? Indeſs, ungleich wichtiger als diese Fragen und Zweifel, scheint mir eine andere durch Khors. 159 f. veranlaſste Erwägung. Da diese, den „Fasten" und „Annalen" gemeinsame, Stelle alle 5 Metalle der „Votivtafeln" (Silber, Gold, Erz oder Kupfer, Blei

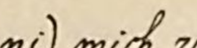
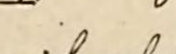
und abâru) gleichfalls namhaft macht und daneben nur eins (nämlich Eisen) noch mehr, so wird gewiss auch die Dreizahl der von ihr genannten Steinsorten die beiden Steinsorten der „Votivtafeln" mit in sich befassen. In der That thuen beide Listen des ugnû Erwähnung, sodass dem seiner phonetischen Lesung nach bislang nicht bekannt gewordenen Steinideogramm  einer der beiden phonetisch geschriebenen Steinnamen der Khorsabad-Stelle, sei es aššû sei es parûtu, gleichzusetzen sein dürfte. Es scheint mir diese Schlussfolgerung in der That nicht allzu gewagt. Ist sie aber richtig, so bleibt, da der aššû nicht in Betracht kommen kann (s.d.), nur die Gleichung übrig:  = parûtu; Näheres s. dort, zum Theil auch schon unter ugnû.

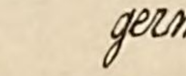
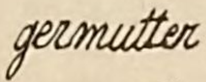
4) Die erste Verbesserung betrifft den Steinnamen  , den ich um so unbedenklicher zu lesen vorschlage, als Botta 152 Nr. 14,3 selbst bietet. Vgl. auch vR 30, 59.60 h abnu pa-ru-tú neben abnu áš-pu-u.

Die zweite Verbesserung betrifft das Schlussideogramm  , welches keinen rechten Sinn giebt; statt , wie allerdings auch Botta 152 Nr. 14,4 bietet, ist vielmehr sicher gemäss der Parallelstelle der „Annalen", Botta 106, 15, zu lesen (vgl. auch Botta 103,2). Auch die auf folgenden Zeichen , von Oppert gelesen, können unmöglich richtig sein: die Textconjectur drängt sich von selbst auf und das interessante Parallelglied lê-ta (s.u. lêtu) bestätigt sie. Man lese: uš-šu-šun ad-di-ma lê-ta-šu-un ú-kin-na. Oppert's Übersetzung der ganzen Stelle lautete (Dour-Sarrayan, p. 38): „J'ai disposé leur duna sur des planches en or, en argent, en cuivre, en pierre tihpi, en pierres lisses, en couleurs faites avec du plomb; du fer, de l'étain et des hibisti arrangés. J'ai écrit là-dessus la gloire des dieux."

39. אבר 3 (vgl. hebr., aram. חבר)[1] innig zusammenschliessen, fest umschliessen. Inf. abâru, mit Substantivbed. Umschliessung. vR 42,55 g.h:  (lê-ru)[2] = a-ba-ru (das nämliche Ideogramm ist unmittelbar vorher durch umâšu, s.d., erklärt); Z. 56 g.h: (Haus) (in-gar) (Umschliessung) = d.i. a-ba-ru (das nämliche Ideogramm ist unmittelbar nachher durch lânu d.i. „Seite, Wand, Mauer" wiedergegeben). Vgl. auch IIR 35, 34 g.h (jetzt etwas vollständiger vorliegend):  ú-ma-ši. Auch das ^{c}3, 10 das Ideogramm [] erklärende a-ba-ru wird unser abâru „umschliessen, Umschliessung" sein, s. zu igâru. — In intrans. Bed. „sich innig zusammenschliessen, verbündet, befreundet sein" würde, falls sich meine Ergänzung bewährt, der St. אבר IIR 65 Obv. Col. II 37 (Ergänzung). Col. III 19 finden: nišê Aššûr Karduniâš it-ti a-ḫa-mêš [] die Bewohner von A. und K. halten Freundschaft mit einander (III 19: Akkadê statt Karduniâš).

II 1 ubburu bannen (vgl. hebr. חָבַר; targ., talm. Pa. bannen; חַבָּרָא, מַחְבְּרָן Banner, Zauberer, u. s.w.).

du (o Zauberin)[3] hast mich gefangen genommen (tu-ṣab-bi-ti-in-ni), mich niedergedrückt (tu-kan-ni-ki-in-ni), mich zu Grunde gerichtet (tu-ab-bi-ti-in-ni), tu-ub-bi-ri-in-ni mich gebannt, mich gebunden (tu-ka-si-in-ni), mich besudelt (tu-la-'i-in-ni) IV R 57,52 b.  ub-bi-za-an-ni sie hat mich gebannt (die vorhergehende Zeile schließt mit ú-kaš-šip-an-ni) K. 142 (IV R 56) Obv. 5. Hierher möchte ich – im Hinblick auf IV R 19, 13/14 a, wo = kussû „binden, bannen" – die an sich mehrdeutige Angabe des Vocabulars K. 62 Col. III 5. 6 stellen: , desgleichen =  ub-bu-rum ša a-ma-tim „bannen, vom Worte" (durch Zauberwort bannen).[4] Weniger sicher scheint mir, ob die unmittelbar folgende Zeile 7: = ub-bu-rum ša nûni als „fangen, vom Fisch" gefaßt werden darf; unmöglich ist diese Deutung wohl kaum.[5] – Vgl. noch die Form V R 45 Col. v g: tu-ub-bar; desgleichen ub-bar im Anhang zu dieser Nr. 39.

ibru, st. cstr. ibir, Pl. ibrê, Freund. Ideogramm: . Sohn und Vater, Tochter und Mutter, Schwiegermutter und Schwiegertochter, Bruder und Bruder, itti  ib-ri  i-bir-šu pa-râsu Freund und Freund entzweien (folgt noch: itti rî'a rî'ašu) IV R 58, 29 a. a-na ib-ri-šu (= ê-nê) IV R 15, 25/26 b. ib-ri (=) na-ram-šu sein geliebter Freund oder sein Lieblingsfreund IV R 15, 13/14 a. für immer ist die Gottheit ... -ka dein Freund IV R 23, 21 a. Oft im Nimrodepos wegen der beiden „Freunde" Namrûdu(?) und Eabâni: ib-ra einen Freund Nimr. Ep. 12, 41; Nimrod ib-ri ta-li-mē-ka dein Freund und Bruder 15, 34; ib-ri mein Freund (Nom. oder Voc.) 17, 46; 19, 41. 27, 30. 38. 47, 150. 152. 54; 2. 16. 58, 10. 13. 67, 8. 12. 69, 20. 30; vgl. auch 71, 21. Nimr. Ep. XII Col. IV 1 bis 3; ib-ri-ia meines Freundes 71, 19; a-na ib-ri-šu zu seinem Freunde 14, 13. 57, 37. 58, 9. 59, 1. Häufig in Verbindung mit tappû „Genosse". ki-ma ib-ri u tap-pê-ê wie ein Freund und Genosse (ging Merodach dem Cyrus zur Seite) V R 35, 15. it-ti ib-ri u tap-pê-ê mit dem Freund und Genossen K. 3364 Obv. ib-ri u tap-pê-ê (Gen.) IV R 58, 34 b. F. u. G. (taprusî itti'a hast du mir entfremdet) IV R 57, 56 b. ib-rê u tap-pê-ê Freunde und Genossen IV R 66, 54 b. – Vgl. K. 2051 Col. III 5: = ib-ru, folgt: [6] 1. Hiernach wird die linke Spalte von V R 42, 49. 50 e. f zu und zu ergänzen sein (rechts entsprach wohl beidemal ib-ru). Auch K. 4320 Col. II 23 bietet die linke Spalte . V R 31, 21 a. b: = ib-ri (es folgt tap-pu-ú). Die Tafel, welcher das Fragment S. 1051 angehört, führte wenigstens 4–5 Synonyma von ib-rum „Freund" an: dieselben dürften wahrscheinlich durch

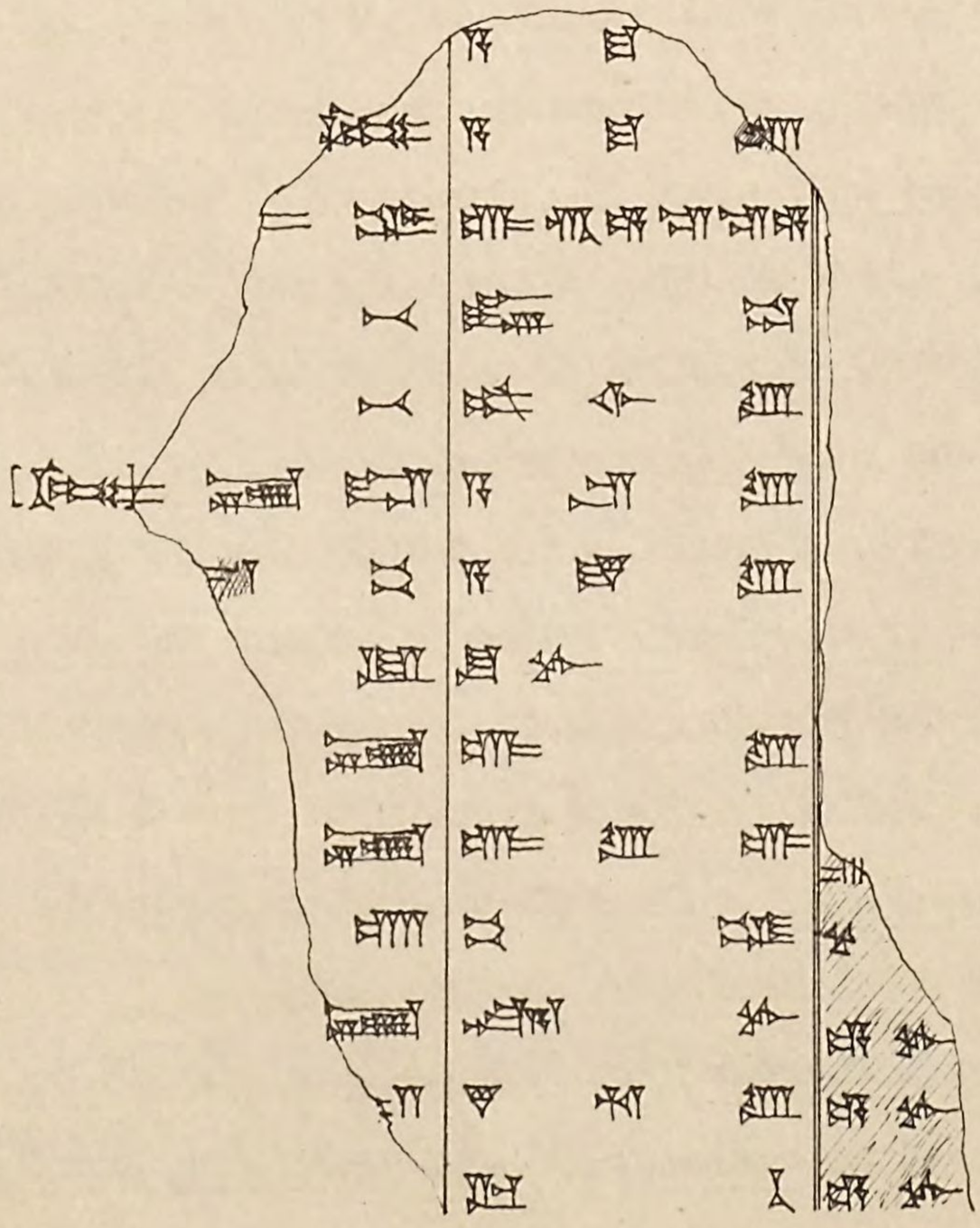
IIR 29,56-59 e theilweise ergänzt werden (s. zu itbâru).

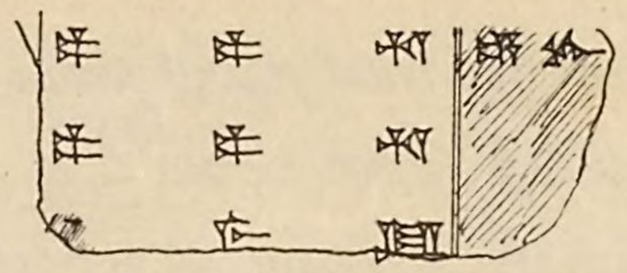
ibrûtu Freundschaft. Urtaki welcher la iṣ-ṣu-ru 𒌷 𒄖𒊭 𒀀 ib-ru-ti nicht Freundschaft mit mir hielt Asurb. Sm. 100,17. 104,51. 𒌷 𒄖𒊭 𒁀𒋾 ib-ru-tum (= 𒀀𒀀𒀀 𒌷 𒁀𒋾) S. 61 Z. g.

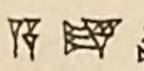
itbâru befreundet, Freund; fem. itbârtu. Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Sohn, Tochter, Knecht und Magd, Genosse (tap-pê-ê), 𒁀𒋾 𒀀 𒀀𒀀 it-ba-ri Freund (folgt rîʾa, ru-ut-ti, alles Genitive) R^{M} 2. III. Rev. 𒁀𒋾 𒀀 𒄖 it-ba-ru und 𒁀𒋾 𒀀 𒀀𒀀 𒁀𒋾 it-ba-ar-tu, zusammen mit da-al-lu (s. 337) und einem auf ú auslautenden Wort, Synonyme eines nicht erhaltenen Wortes, welches auch deßhalb ibru „Freund" gewesen sein wird, weil ibru's Begleiter tappû in der Form tappûtum „Genossenschaft" abermals unmittelbar folgt. Vgl. noch ein Fragment aus Rassam's Sammlungen, welches nach einer Liste von Wörtern wie Witwe, Amme, Zauberin, Greis den Rev. abschließt mit der Gleichung:

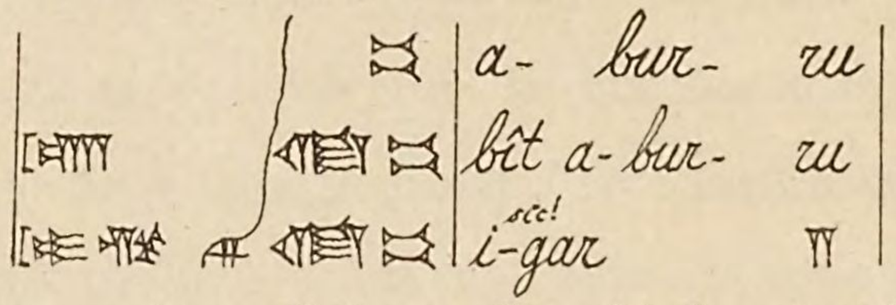
[ ]𒀀 𒀀𒀀𒀀 = 𒁀𒋾 𒀀 𒀀 [𒄖] it-ba-a-[ri]?

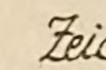
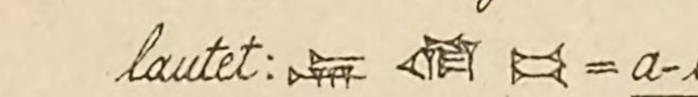
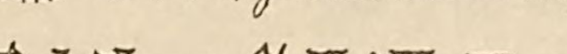
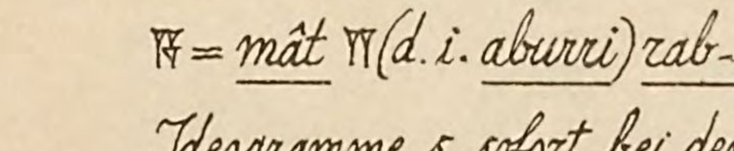
abarru 1) Umschließung, Einfassung. Das eben erwähnte Fragment der Rassam'schen Sammlungen lautet auf Obv. folgendermaßen (die Wichtigkeit seiner Angaben macht diese Veröffentlichung unerläßlich):





Für das  a-bur-ru vorausgehende agurru „Umschließung, Einfassung" s. אגר; das auf endende Ideogramm von a-bur-ru wird theilweise durch II R 38, 12–14 c. d ergänzt:



Für die assyrischen Wörter wird eine Bed. wie: „Umschließung"; „Haus der Umschließung" d. i. viell. „festumschlossenes Haus"; „Umschließungs-, Einfassungsmauer" auch hier durch den Zusammenhang erwiesen (vorausgeht pâṭu, s. בוט, es folgen birîtu, bît und igâr birîtu, s. ברה „binden", igâru und bît igâru, s. אגר); für das Ideogramm wird die an sich nahe liegende Ergänzung des Zeichens  zu durch die in der 3. Zeile davor noch sichtbaren Zeichenreste unmöglich gemacht. Das Richtige lehrt das neubabyl. Vocabular V R 31, a. b, welches, ins Neuassyr. übertragen, lautet:  = a-bur-ru = igâru „Wand, Mauer" ; auch II R 38, desgleichen auf dem Rassam'schen Fragment, wird das Ideogramm von aburru in seiner 1. Bed. „Umschließung, Einfassung" gewesen sein. 2) Umschlossenheit, Geborgensein, Sicherheit. ⊕240: [ = mât a-bur-ri Land der Geborgenheit, Sicherheit; [= mât (d. i. aburri) rab-ṣu ein Land das in Sicherheit ruhet. Für die Ergänzung der Ideogramme s. sofort bei dem von aburru in dieser 2. Bed. abgeleiteten Adverb aburrêš (aburriš) in Sicherheit, sicher, geborgen. (der König, oder: das Land)  a-bur-riš uš-šab wird in Sicherheit wohnen III R 58, 2 g a. mât-su a-bur-riš (=) šur-bu-ṣi (=) sein Land in Sicherheit wohnen zu lassen IV R 12, 20; ebenso das zu diesem Text vorhandene Duplicat. Tgl. II R 42 Nr. 3 Rev.: = a-bur-ri-iš; = = aburriš () za-ba-ṣu in Sicherheit lagern; = aburriš () ú-tu-lum in Sicherheit ruhen, geborgen liegen.

Sehr wahrscheinlich gehört auch zu diesem Stamm נבר na-ba-ru (von mir als nâbaru gefaßt) und na-bar-tum (formell ganz dem hebr. מְחֻבֶּרֶת entsprechend)

Käfig (als Ort der Einschließung), spec. Löwenkäfig. einen gewaltigen Wüstenlöwen ištu (so, d. i. 𒄩𒌨, vermuthe ich statt 𒄩𒌨, 1 R) libbi ēṣu 𒆳𒁍 𒀀 𒀀 na-bar-ti ušēṣûni ließs man los aus dem Käfig 1 R 7 Nr. IX C, 1. Tgl. K. 242 Col. I 27: 𒄩 𒄩 𒄩 = 𒆳𒁍 𒄩 𒄩 na-ba-ru = 𒆳𒁍 𒀀 𒄩 na-bar-tum ša nêši (geschrieben 𒄩 𒄩) Käfig des Löwen, Z. 28: 𒄩 𒄩 𒄩 = 𒄩 (d. i. na-ba-ru) = na-bar-tum (vorhergehen in diesem Vocabular die Wörter für alle möglichen Arten von Schlingen, Netzen und Fallen; unmittelbar folgen Wörter für Schlinge, z. B. naḫbalu, s. u. חבל). vR 26, 39-41 a. b: [𒄩 𒄩] 𒄩 sic! = ši-ga-[ru]; [𒄩 𒄩] 𒄩 = 𒆳𒁍 sic! [𒄩] na-ba-[ru]; [𒄩] 𒄩 = ê-ri-in-[nu]. Hiernach ist nâbaru ein Syn. von êrinnu „Kasten" (s. ארה) und dem gewöhnlichsten Wort für Hunde- oder Löwenkäfig, šigâru (s. d.).

Anmm. 1) Für das ḫ des entsprechenden äthiop. Stamms ጐበዘ, ጐምዘ vgl. meine „Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum alten Testament", S. 179.

2) Die Glosse lê-ru verdankt ihren Ursprung einem gut assyrisch-semitischen Worte, s. רוע.

3) Die ganze sehr interessante Beschwörungsformel findet sich übersetzt ברס.

4) Da das einfache wie doppelte 𒀀 auch „binden, fest zusammenfügen" (s. z. B. סנק, רכס, אגד) bedeutet, so könnte man – anderer gleich möglicher Deutungen zu geschweigen – ubburu ša amâtim etwa auch fassen: „fest zusammenfügen, von der Rede gesagt"; doch ist dies viel zu unsicher, um für die Jobstelle 16,4 (אַחְבִּירָה .... בְּמִלִּים) verwendet werden zu können.

5) Siehe ganz ähnliche Verwendung des Ideogramms 𒀸 (kud) unter מכס und ברס, und vgl. schon Zimmern, Babylonische Bußpsalmen, S. 92. Bestätigt sich obige Deutung von ubburum ša nûni als „Fischfang", so würde sie erwünschtes Licht bringen für die חַבָּרִים Job 40,30.

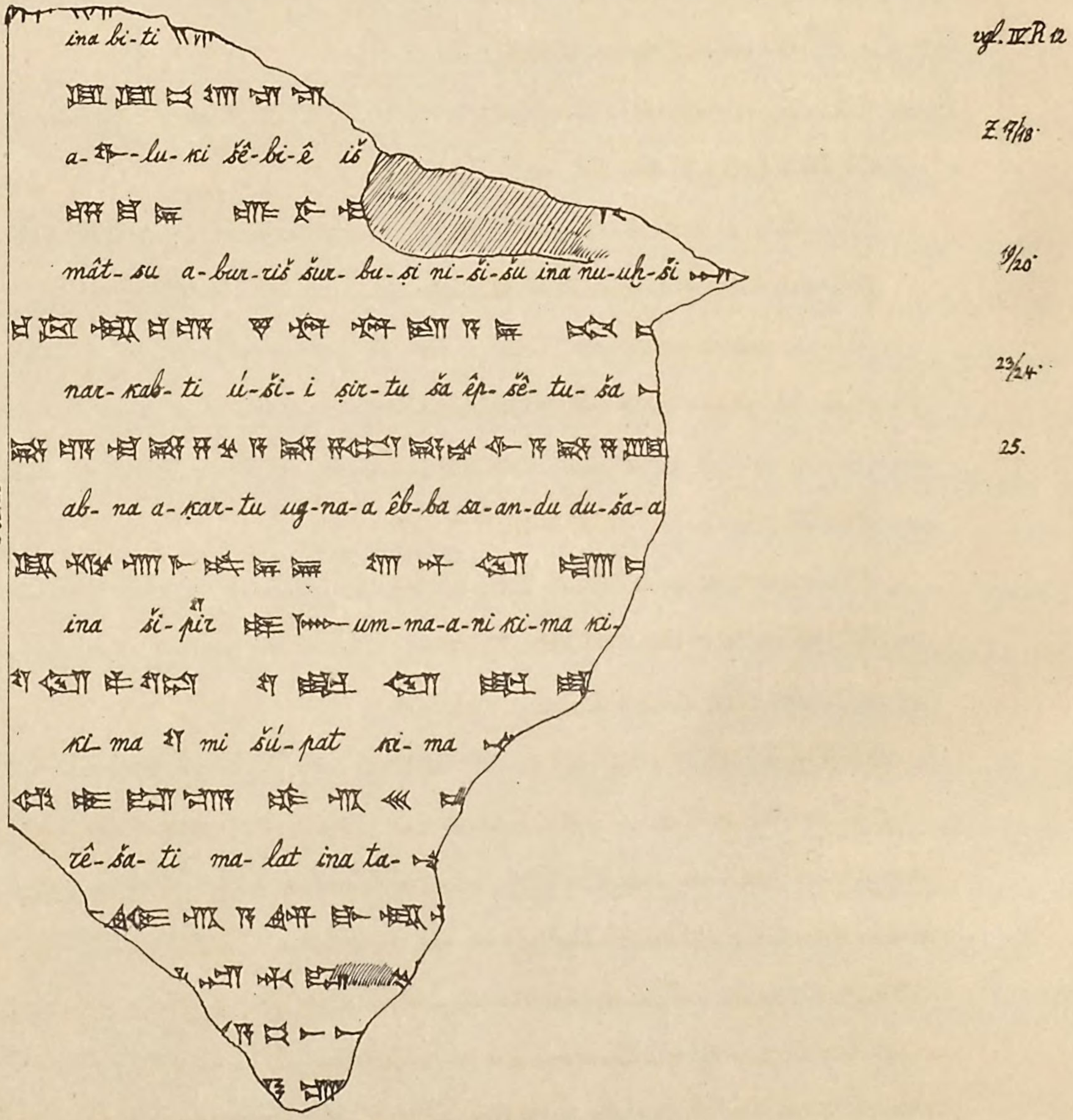
6) Wohl gewiss 𒄩𒌨; die Lesung von 𒆳𒁍 𒄩𒌨 als turkul-li wird dadurch freilich höchst bedenklich.

7) Für die Länge des a-Vocals s. auch unter שמר. Ist Ištar, עַשְׁתֹּרֶת wirklich babylonisch-semitischen Ursprungs und auf eine Grundform Ittârtu, Itšârtu (woraus mit Metathesis von tš Ištârtu) zurückzuführen – s. meine Prolegomena S. 138 Anm. 2 –, so würde Itšârtu genau die nämliche Form darstellen wie itbârtu „Freundin" und auch seinerseits die Länge des a-Vocals nach dem 2. Radical bei derartigen Nominalstämmen mit infigirtem t unterstützen.

8) Das IV R 12 veröffentlichte Fragment K. 4807 ist bekanntlich nur ein ziemlich geringer Bruchtheil der ursprünglichen Tafel, welche auf beiden Seiten je Eine breite Columne enthielt. Während auf Rev. allerdings nur etwa 2 Centimeter links fehlen dürften, sind auf Obv. circa 4 Centim., also etwa 12 Schriftzeichen abgebröckelt – mit andern Worten: es fehlen auf

dem Fragment sämtliche Zeilenanfänge der ursprünglichen Tafel, deren Inhalt durch „Weihinschrift eines vom König von Babylon der Gottheit als Geschenk dargebrachten Prunkwagens" am besten zu bezeichnen sein dürfte. Bei dieser Sachlage ist es erfreulich, dass ein Fragment eines Duplicates zu dieser Tafel im Britischen Museum vorhanden ist, welches gerade die Zeilenanfänge darbietet und einen guten Theil des IV R 12 veröffentlichten Textes zu ergänzen gestattet. Da IV R 12 fast durchaus nur in Verbindung mit diesem Duplicat lexikalisch verwerthbar ist, ist des letzteren Veröffentlichung schlechterdings nothwendig. Der Text lautet, indem ich bei fragelosen, ihrer Lesung nach unzweifelhaften Wörtern von Umschrift Gebrauch mache, folgendermaßen:

Obv.



vgl. IV R 12

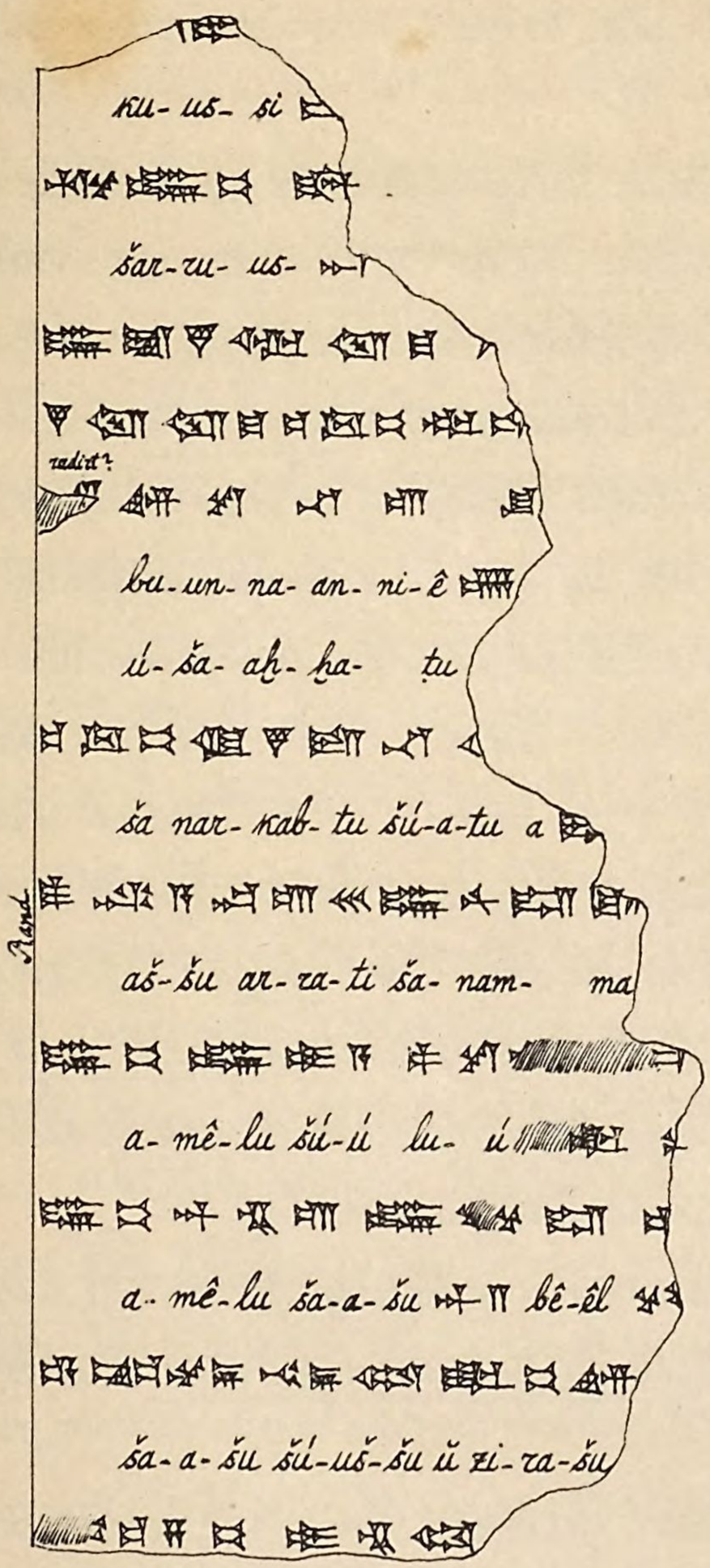
Z. 9/18.

19/20.

23/24.

25.

Rev.



IV R 12

Z. 27: li-mut-ti.

28.

30.

29.

31.

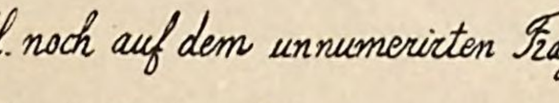
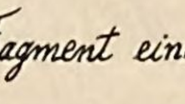
32/33.

34/35.

36/37.

38/39.

38/39.

9) Vgl. noch auf dem unnumerirten Fragment einer astrologischen Tafel:  mâtu a-bur-riš uššа()-ab, worauf dann die erklärende Bemerkung kommt: šú-pu-u = ba-nu-u. Es soll hiernach übersetzt werden: ist der Himmel klar, so wird das Land in Sicherheit wohnen. — Das Ideogramm von abur-ru,  , erklärt sich daraus, daſs ideographisch nicht bloſs für Pflanze etc. gebraucht wurde, sondern auch für Seite, Umfassung; eine Vermuthung über den Grund dieser Sonderbarkeit s. u. ℸ2 ẇ.

Erheischt schon bei aburru die Gewissenhaftigkeit die Bemerkung, daſs an sich statt aburru auch apurru gelesen werden könne, so erschwert diese bezüglich des Labials herrschende Unsicher-

heit in ganz besonderer Weise die Ermittelung des Wortstamms bei den folgenden auch ihrer Bed. nach wenig klaren Wörtern, die ich – unter allem Vorbehalt – einstweilen anhangsweise mit אבר anschliesse.

abru viell. festumschliessender, bergender Raum, Umhegung, Umschliessung. die Tauben holen sie (die bösen Dämonen) aus ihrem Taubenschlag, iṣ-ṣu-ru ina 𒀀𒌅 ab-ri-šu (= 𒀀𒌅 𒄑) ušêlû den Sperling jagen sie aus seinem Bergungsort, die Schwalbe machen sie fliegen aus ihrem Nest (ṣinni) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5) 16/17. das angezündete Feuerscheit 𒀀𒌅 𒀀𒌅 ab-ra tuš-ta-ḫaz sollst du an die Umschliessung d. i. den Rand des aufgeschichteten Brandopfers (?) anlegen (sodass dasselbe in Flammen aufgeht) IV R 62, 57 vgl. 58 a. – Auf der Tafel K. 3364, auf welcher dem Menschen die Pflichten gegen Gott und den Nächsten eingeschärft werden, lauten Z. 16 und 17 des Rev. – leider in der Mitte entzweigebrochen –:

Mauer			seine Feinde
du- ú- ru ab- ru	𒀀𒌅		ga- rê- šu
seine Vergessenheit?			
ma-ši-is-su	i- ḫa		𒀀𒌅 ub- bar

Bedeutet etwa dûru abru eine schützende, bergende Mauer? – Lediglich deshalb weil man es hier wohl suchen dürfte, mag hier auch das mir völlig dunkle abru der Stelle II R 19, 65/66 b Platz finden: die wuchtige Waffe Anu's trage ich, die die Berge niederbeugt, nu-na ša si-ba ab-ra-šu (= 𒀀𒌅 𒄑) die gewaltige (?) mit sieben abru. (Noch ein anderes Desideratum, das 𒀀𒌅 𒀀𒌅 i-bir ṣi-in-dê-ia III R 68 Nr. 2 Rev. 61, sei hier im Vorbeigehen erwähnt).

uburtu Bedrängniss, Noth? Sargon der die Elamiten bezwang, 𒀀𒌅 𒀀𒌅 ú-bur-ta iš-ku-nu-šú-nu-ti sie in Bedrängniss brachte, bu-bu-ti-šu-nu ú-bat-ti-iṣ die Lebensmittel ihnen abschnitt IV R 34, 3 a.

40. א ב ר. Unter diesen, auch dem Labial nach unsicheren, Stamm (אבר?)* ordne ich die beiden folgenden Wörter, deren Zusammengehörigkeit allerdings auch nicht feststeht.

abru Glanz, Pracht, köstlicher Anblick u. ä. V R 28, 86 a erscheint 𒀀𒌅 𒁀 ab-rum als erstes Syn. von na-ma-rum „hell, glänzend sein" (die anderen Synn. sind: a-ḳa-rum, s. יקר, a-du-rum, a-ma-rum, mu-šá-lum, muš-šú-lum, zi-mat i-ni, s. זמה, si-mat pa-ni). Als Permansiv des Verbums abâru möchte das 𒀀𒌅 𒄑 ab-ru der Stelle V R 63, 43 a zu fassen sein: parak ḫurâṣi sîmat ilûtišu šá ab-ru ra-šú-uš-šú das goldene Heiligthum, die Auszeichnung seiner Gottheit, welches mit seiner Spitze erglänzte, einen köstlichen Anblick gewährte (beachte, dass lauter Permansive fol-

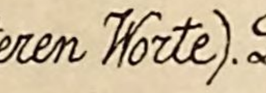
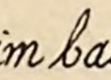
gen).

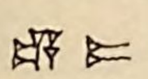
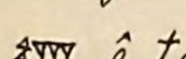
êbûru Adj. viell. prächtig, in die Augen fallend, durch Farbenpracht ausgezeichnet o. ä., von Kleidern. VR 40, 15 c. d: 𒀀𒌓 = 𒁀𒂊𒌦 ê-bu-ru. Unter den vielerlei Adjectiven Plur. fem., welche VR 14, 20 ff. a. b aufgeführt sind und sämtlich verschiedene Arten von Kleidern und Kleiderstoffen bezeichnen (piṣâtum „weiße", ṣalmâtum „schwarze", arṣâtum „gelbe", naṣṣâtum „prächtige" u. s. w.), findet sich auch 𒁀𒂊𒌦𒀀𒌷𒁀𒌷 ê-bu-za-a-tum Z. 30. Leider fehlt das Ideogramm.

Anm. *) Für einen St. אבר, zu denken liegt deshalb nahe, weil auch andere semitische Sprachen vom St. חבר, besondere Kleiderarten benennen, vgl. حِبَرٌ, حِبِير. Dazu kommt, daſs das Ideogramm von êbûru einerseits, 𒀀𒌓, und das Syn. von abrum, nämlich si-mat pa-ni (𒊭𒈾 bekanntlich = ṣîmtu), andrerseits diese beiden Wörter abru und êbûru in der That als bedeutungsverwandt erscheinen läſst – gerade der St. חבר, aber, von welchem gewisse Kleiderarten benannt werden, weist auch die Bed. äuſseren, dem Auge wohlgefälligen Glanzes auf: vgl. حَبَّرَ schön machen, schmücken, חֹבֶר: Farbe, חִבְרָה: gefärbt, schillernd u. s. f. (auch hebr. חֲבַרְבַּרּוֹת Jer. 13, 23 gehört hierher). Auch abru läſst sich hiernach passend als Derivat dieses Stammes חבר, (יאבר) fassen. Wie das Syn. von abru, namâru, sowohl glänzend als heiter, fröhlich sein bedeutet, so weist auch der arab. St. حبر diese beiden Bedd. auf; vgl. z. B. حِبْرٌ Freude, Fröhlichkeit.

41. יאבר (hebr. עָבַר, syr. ܥܒܪ u. s. f.) gehen über, setzen über einen Fluſs (Acc.), ihn überschreiten, fahren über einen Fluſs, über das Meer (Acc.). Prät. êbir, Präs. ibbir, Inf. êbêru. den und den Fluſs 𒁀𒂊𒌦 ê-bir überschritt er Salm. Ob. 37. 143. 150. 161. Salm. Mo. Rev. 16. 32. 69. 82. Salm. Balaw. III 4. VR 5, 74. Asurb. Sm. 41, 32. seinen Sohn ša ma-tê-ma ti-amat la 𒁀𒌦𒁀𒌷 ê-bi-za der noch nie über das Meer gekommen war VR 2, 58. das Westmeer 𒁀𒌦𒄿𒌦 i-bi-ru überschritt er (Rel.) IV R 34, 24 a. den und den Fluſs ê-bir überschritt ich Sams. IV 2. g. – Salm. Ob. 27. 34. 46. 57. 85. 87. 89. 91. 93. 96. 97. 99. 101. 102. 105. 108. 127. Salm. Co. 42; III R 5 Nr. 6, 41. Salm. Co. 61. 85. 90. 97 100. Salm. Balaw. IV 6. VI 6. den Fluſs (lu(-ú)) ê-bir überschritt ich Tig. II 11. 43. III 95. IV 71. V 58. Asurn. III 65 (lu-ú). tam-tum lu ê-bir ich fuhr über das Meer Sanh. IV 26; Sanh. Konst. 24: tam-tim lu ê-bir. den Fluſs 𒀀𒌓𒌦𒁀𒌦 ê-bi-ru überschritten sie VR, 103. — (lu-u) ê-bi-ru Asurb. Sm. 222, 26. den Tigris und Euphrat lu-u ê-bi-ru VR 8, 80. über das Meer ê-bi-ru fuhren sie Sanh. IV 25; Sanh. Konst. 23; tam-tim 𒄿𒌦𒁀𒌦 i-bi-ru Sanh. Sm. 88, 27. welche den Fluſs (lu) 𒀀𒌓𒁀𒌦 ê-bē-ru überschritten hatten Tig. V 56. nâru mar-ra-tum i-bi-ru-ú-ma Sanh. Sm. 90, 54. Precativ: tâmta 𒁀𒂊𒌦𒁀𒌦 lu-bir über das Meer will ich fahren Nimr. Ep. 67, 18. 69, 35. Prät. und Präs. finden sich vereint in den nicht

ganz leichten Worten der Sa-bit an Nimrod Nimr. Ep. 67,21-23: ul ibšî Namrûdu(?) nûbiru matêma, u mamma ša ultu ûm ṣa-at mâti la [illegible] ib-bi-ru tam-ta, ê-bir tâmti Šamaš ḳurâdûmu aḳ la Šamaš [illegible] ib-bir man-nu; so möchte ich einstweilen noch mit Vorbehalt die Worte lesen und demgemäfs übersetzen: es hat niemals, o Nimrod, eine Überfahrt gegeben, und niemand, der lebt seit Anbeginn der Welt, kann über das Meer setzen; Samas, der heldenmüthige, hat das Meer überschritten — aber wer nicht Samas ist, wer könnte hinüber? Sin ša ê-lip ta-mê-šu na-a-ru (sic!) la ib-bi-ru (die 3 letzteren Wörter = [illegible] (so besser!) [illegible]) der Mondgott dessen Beschwörungsschiff über keinen Fluss fährt IV R 1, 29/30 b. Gehört hierher auch V R 47,30 b: ina itê (ilu) Nâru a-šar di-ên nišê [illegible] ib-bir-ru? — Seltener findet sich êbêru ohne den Acc. des Objects, über welches gesetzt wird. nach der Stadt Šêrêšê jenseits des Tigris lu ê-bē-ru hatten sie übergesetzt, waren sie übergefahren Tig. II 5. [illegible] ê-bir (Imp.) ittišu fahre mit ihm über Nimr. Ep. 68,31. [a]mmêni lâ [illegible] tê-bi-ram-ma warum bist du nicht herübergekommen? IV R 34,57. — In der aus „über etw. weggehen" entwickelten allgemeineren Bed. „weitergehen, vorüberschreiten, fürbafs gehen" lesen wir êbêru IV R 57,38 b: înâki na-ṭi-la-a-ti šêpâki al-la-ḳa-a-ti birkêki [illegible] ê-bi-rê-ê-ti (Part. Plur. fem.) deine (o Zauberin) schauenden Augen, deine behend gehenden Füfse, deine dahinschreitenden Kniee. — Die Bed. „über etwas gehen", vom Strom oder Meer als Subj. gesagt, d. i. „überströmen, über die Ufer treten", findet sich, falls meine Übersetzung richtig ist, Neb. VI 44 f. (die Stelle bezieht sich auf das von Nebukadnezar zur Befestigung von Babylon angelegte künstliche Meer): grofse Wasser gleich der Wogenmasse des Meeres liefs ich die Landschaft rings umschliefsen und [illegible] ê-bi-ir-šú-un ki-ma [illegible] ê-bir ti'âmti gallati ..... buṭuḳti ḳirbašun lâ šubšî damit ihr Überströmen nicht gleich dem Überströmen des grofsen Meeres eine Durchbrechung ihrer Uferwände (ḳirbâšun?) zur Folge habe, warf ich einen Erdaufwurf um sie her auf und liefs sie mit Mauern von gebrannten Backsteinen rings umgeben. Ich fasse hiernach ê-bi-ir einfach als st. cstr. von ê-bi-ru, dem Inf., wie die Form zweifellos zu fassen ist Nimr. Ep. 60,21: ša ê-bir (sprich: êbêr)-šina paṣḳu deren Überschreitung arg (mühe- und gefahrvoll) ist. Ein anderes êbir, nämlich st. cstr. von êbru, s. unten. — Das Hauptideogramm von êbêru i. d. Bed. „überschreiten" ist [illegible] (vgl. עבר). K. 64 Col. II 16: [illegible] = [illegible] — ê-bi-rum (es folgen Z. 17 und 18: [illegible] (sic!) = [illegible] d. i. êbêrum ša ú-zuḳ-

ki;  = d.i. *êbêrum ša uzukka*, worüber eine Vermuthung bei dem letzteren Worte). Daher im babylonischen Kalender vR 48 Col. v 27: am 20. Ab *na-an-**-ê* soll man keinen Fluſs überschreiten. — Für die Gleichung vR 21, 44 g. h:  = *ê-bi-rum* und damit für die Stelle 18 Rev. 6, ebendamit auch für die Bed. des Merodach-Namens *ilu Ni-bi-ru* s. Anm. 4.

I 2 dass. wie I 1 (Kal). den Fluſs *ê-tê-bir* überschritt ich Asurn. I 73. II 52. 104. 87. III 1. 28. 34 (*lu* —). 57. 93. 102. Asurn. Mo. Obv. 29. Rev. 22. Salm. Ob. 111. Mo. Obv. 29. 37. 51. Rev. 14. 31. 45. 78. Sams. II 35. den Fluſs *ê-tê-bír* Asurn. III 72. 79; *ê-tê-bir* (Var. *bír*) II 52. 54. 62; *lu ê-(tê-)bir* II 66; *ê-tê* (Var. *ti*)-*bir* III 51. *ê-têb-bi-ra na-ḳab bêrâti* ich überschritt den Durchbruch der Brunnen (d. h. ich drang noch über die Felsschluchten hinaus vor, in welchen die Quellen der Bäche und Flüsse hervorsprudeln? s. weiter u. בִּיאֵר) Khors. 15. die Nachricht dass sie den Euphrat  *ê-tab-ru* überschritten hatten Asurn. III 28. *nâr Di-iḳ-lat*  *ni-tê-bi-ir* wir überschritten den Tigris Beh. 35. *tê-tê-bir* (2. m. Sing.) *tam-ta* Nimr. Ep. 67, 26. — Beachte die Form mit doppeltem Reflexiv-*t* Nimr. Ep. 71, 27: *ê-tê-tê-bi-ra ḳâlišina tâmâtum* ich habe überschritten alle Meere.

III 1 Causativ vom Kal. Prät. *ušêbir*, Präs. *ušêbar*. die und die Sachen *nâr Diḳlat* *ú-šê-bir* brachte ich hinüber über den Tigris Salm. Mo. Rev. 75. ihre Beute in das Land des Meeres *ú-šê-bi-ra* brachte er herüber (Rel.) IV R 34, 26 a. die Stiercolosse *ina êlippê ṣîrâtē ana âḫannâ* *ú-šêb-bi-ru-ni* hatten sie auf hohen Schiffen nach dem diesseitigen Ufer herübergebracht, übergeführt Sanh. Kuj. 3, 27 (Lay. 38, 11); Lay. 61, 18. meine Schiffe da und dahin *ur-ru-ḫi-iš* *ú-šê-bi-ir* liefs ich eilends überfahren Sanh. Sm. 95, 81. *ana âḫannâ ú-šê-bi-ra* nach dem diesseitigen Ufer liefs ich überfahren Sanh. IV 32. *âḫannâ* *ú-šê-bi-ru-ni* nach dem diesseitigen Ufer liefsen sie übersetzen Sanh. Kuj. 3, 16. *nâru ina tuḳunni* *ú-šê-ba-ar-ka* ich (Istar) werde dich den Fluſs in Sicherheit überschreiten lassen IV R 68, 45 c.

III 2. Hierher dürfte gehören: *il-ti* *Bît-Im-bi-ia* *ul-tê-bir-ú-nu* den Grenzpfahl (?) der Stadt B. haben sie ..... K. 823 Z. 11. Auch die vieldeutige Stelle Neb. I 67 dürfte hier gesucht werden: *kîma du-um-ku-ka* (*dumḳûka*?) *bêlu ša* *tu-*

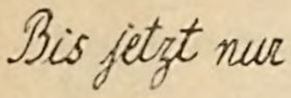
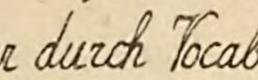
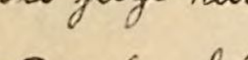
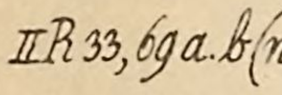
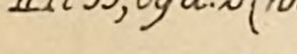
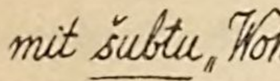
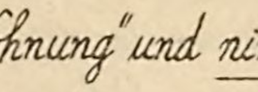
uš-tê-êb-bi-ru gimiršun bêlûtka ṣîrti šuri'im gleich deinen Huldbezeugungen, welche du alle....., erweckte Liebe zu deiner hohen Herrschaft (o Herr Merodach!).

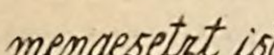
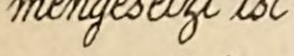
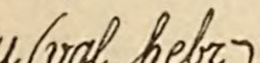
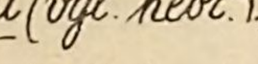
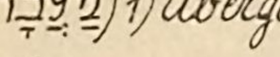
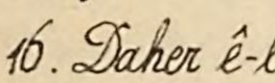
êbru das Jenseits eines Flusses oder Meeres (hebr. עֵבֶר). die Könige des Landes Ḫatti und 𒆳𒄑𒁀 ê-bir tâmti (gemeint ist Cypern) IIIR 16 Col. V 12.[2]

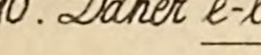
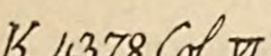
êbirtan (êbirtân?) jenseits. Ortschaften gelegen 𒆳𒄑𒁀𒆳 ê-bir-tan nâr mar-ra-ti jenseits des (persischen) Meerbusens Sanh. Sm. 89, 30; i-na ê-bir-tan nâr mar-ra-ti Sanh. Sm. 51. die Stadt Nagîti šá ê-bir-tan [nâr mar-rat] Sanh. Konst. 10. Ortschaften gelegen i-na ê-bir-tan tâmti jenseits des Meeres Sanh. Konst. 21. iš-tu ê-bir-tan nâr Za-bē (Var. pi) šú-pa-li-i ..... a-di 𒆳𒄑𒁀𒈾 ê-bir-ta-an nâr Pu-rat-ta (Var. tē) Tig. VI 40 und 42. ištu oder iš-tu ê-bir-ta-an von jenseits des Tigris, des unteren Zâb (bis, adî ...) Asurn. II 127. 129. III 121. 123. IIIR 4 Nr. 8, 66. ištu ê-bir-ta-an Diklat a-di.... Asurn. Balaw. Obv. 6. 13 (hier: von jenseits des unteren Zâb). — Als ideographische Schreibungen von ê-bir-tan „jenseits" nennt K. 64 Col. III 1-3 die folgenden drei: 𒌷 (Seite) 𒆳 (Ufer) 𒀀𒉡𒀀 ; 𒌷 (Seite) 𒆳 (Ufer) 𒀀𒉡𒀀 (sic!) ; 𒌷 (Seite) 𒆳 𒀀𒉡𒀀 (drüben) ; für das letztere Ideogramm s. auch unter êbirtu.

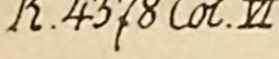
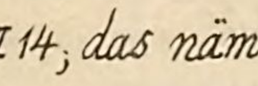
êbirtu das Jenseits, jenseitige Ufer eines Flusses. ina 𒆳𒄑𒁀 ê-bir-ti nâr Pu-rat-ti ša bal-ri[3] Šamši êribi auf dem jenseitigen, westlichen Euphratufer vR 60 Col. III 22. — Tgl. K. 64 Col. II 19: 𒀀𒉡𒀀 = ê-bir-ti nâri.

abartu dass. vom oberen Meere 𒆳𒊹𒀀 a-bar-ti Purâti jenseits des Euphrat bis zum unteren Meere vR 64 Col. I 41. ma-ka-a-at a-gur-rê a-bar-ti Purâti urakkisu die makât (Sing. makûtu, s. u. הכך) aus gebrannten Backsteinen jenseits des Euphrat hatte er festgefügt Neb. V 8; vR 34 Col. I 39: ma-ka-a-at agurri 𒆳𒀭𒀀𒉡𒀀 a-ba-ar-ti Purâti urakkis. — Unsicher ist noch, ob das abrâti der folgenden Stellen als Plur. dieses abartu gefaßt werden und zwar mit der, in ibratu (s. sofort) vorliegenden, allgemeinen Bed. „Seite, Gegend, Himmelsgegend" angesetzt werden darf. zi-kir ....[ki?-]ma lál-la-ri êli 𒁀𒈾 𒆳𒊹𒀀 ab-ra-a-ti li-ša-ṭib seinen ausgezeichneten(?) Namen mache er wohlgefällig gleich Honig den Weltgegenden Pinches, Texts p. 16 Rev. 3. den Gott der glänzenden Krone (gemeint ist Merodach) li-šar-ri-ḫu 𒁀𒈾 𒆳𒊹𒀀 ab-ra-a-tē mögen verherrlichen die Weltgegenden 18 Obv. 11. Auch das Fragment einer assyrischen Tafel mit Hymnen (Rassam's Sammlungen) weist innerhalb des an die Göttin 𒀀𒉡𒀀 gerichteten Hymnus das Wort ab-ra-a-ti auf, doch ist die Zeile verstümmelt.

ibratu Seite, Richtung, Himmelsgegend (verallgemeinerte Bed., welche auch aram. עִבְרָא, נִסְבָּא aufweist). Bis jetzt nur durch Vocabularien belegbar. K.64 Col.III 8:  =  *ib-ra-tum*. IIR 33,69 a.b (wonach 28,46 a zu ergänzen): [ acc! = *ib-ra-tu* (bildet Eine Gruppe mit *šubtu* „Wohnung" und *nimêdu* „Zimmer"). IIR 35,43 a.b:  = *ib-ra-tum*. Vgl. auch vR 36,26 a.b.c:  (*ú*) = *ib-ra-tum*. Die Bed. von *ibratu* erhellt aus seinem Ideogramm, welches aus  „Himmelsgegend, Richtung" (assyr. *kibratu*, *tubḳu* u.s.w.) und  „Wind" (assyr. *šâru* u.a.m.) zusammengesetzt ist: also wohl „Windrichtung".

nêbiru (vgl. hebr. מַעְבָּר) 1) Übergang, Überfahrt (über einen Fluss, ein Meer).  *ni-bi-ru* K.823 Z. 16. Daher *ê-lip*  *ni-bi-ri* Überfahrtsschiff, Fährschiff, Ideogr.  , K.4378 Col.VI 14, das nämliche Ideogramm wird unmittelbar vorher durch *ê-lip ig-ri* d.i. „Miethsschiff" (s.u. אגר) wiedergegeben. 2) Fährschiff, Fähre. So XI. Tafel des Nimr.Ep. Z.225: *ni-bi-ru* das Fährschiff (auf welchem Namrûdu zum *namsû* oder Waschungsort gebracht wird). An Stellen wie Nimr.Ep.67,21: *ul ibšî ni-bi-ru matêma* es hat niemals ein *nêbiru* gegeben, kann man zwischen der 1. und 2. Bed. schwanken. Vgl. ferner K.64 Col.III 4:  =  *ni-bi-rum* Fährschiff. Ein kürzeres Ideogramm lehrt K.4378 Col.VI 9:  = *ni-bi-ru*.[4]

nibirtu (vgl. hebr. מַעְבָּרָה, מַעְבֶּרֶת) f. 1) Überfahrt. *paširat*  *ni-bir-tum šup-šú-ḳat uruḫša ṣarg* ist die Überfahrt (über die Gewässer des Todes), gar arg ihre Bahn Nimr. Ep. 67, 24. 2) das Jenseits eines Stromes, eines Meeres. die Stadt Sirḳu *ša*  *ni-bir-ti* nâr *Purâti* jenseits des Euphrat Asurn. Stand. 16. Asurn. III 134. *ni-bir-ti* nâr *Za-ba* jenseits des Zâb IIIR 9 Nr. 3, 34. Lydien *nagû ša ni-bir-ti tâmti* ein Land jenseits des Meeres vR 2, 95. Asurb. Sm. 71, 87. 73, 13 (hier ohne *ša*).

nibartu Übergang (über einen Fluss). *iplaḫû ana*  (Var. ) *ni-ba-ar-tē* (V. *ti*) sie fürchteten sich den Fluss zu überschreiten vR 5, 96. — S. auch unter den nn. prr. den Ortsnamen *Ni-bar-ti-Aššûr* „Assursfurth".

Anmm. 1) Der im St. אבר$_4$ d.i. עָבַר sich aussprechende eigentliche Grundbegriff ist mir noch sehr wenig klar und sicher, weshalb ich mich auch genöthigt sehe, das dem hebr. עֲבוּר הָיְתָה entsprechende assyr. *ê-bu-ru* bis auf Weiteres für sich allein zu stellen (s. Nr. 42).

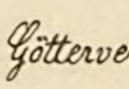
2) Das Fragment ⊕287 Rev. Col. VI läßt auf die Wörter für Riegel u.ä.: *mêdilum*, *napraku*, *sikkûru*, *mutiru*,

šulbû und aštartum die Gleichungen folgen: Z.15: 𒀀 𒀭 = 𒀭𒌋 [1 Zeichen]; 16: 𒀀 𒀭 𒀀𒈬 𒀀 = 𒌋 𒀀[ ]; 17: 𒀀 𒀭 𒀭 𒀀𒈬 𒌋 = 𒌋 [ ]; 18: 𒀀𒁕 𒀭 𒀀𒈬 𒌋 = 𒌋 [ ]. Es folgt die Erklärung von 𒀀 𒀀𒈬. Ist etwa Z.15 𒀭𒌋 [𒀀𒌋] ib- [ru] – vgl. targ. עַבְרָא (= hebr. בְּרִיחַ) – zu ergänzen?

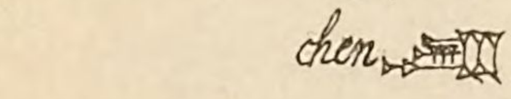
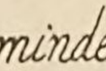
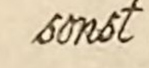
3) Dass man nicht etwa, durch das Ideogramm von êbirti verleitet, auch das obige 𒀀𒈬 𒍪 ideographisch fassen darf, dass dieses vielmehr Gen. eines assyrisch-semitischen babru, st. cstr. balar, „Seite" ist, lehrt obenan die Stelle Neb. Grot. II 6: ba-la-ar Šamši âṣê die Ostseite. Näheres s. u. בלר.

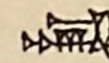
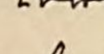
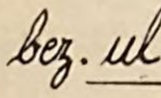
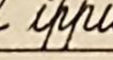
4) Es ist nothwendig, schon hier einiges den Merodach-Namen Ni-bi-ru Betreffende dem „Eigennamenverzeichniss" vorwegzunehmen. Dass der Gott Ni-bi-ru der Gott Merodach ist, lehrt vR 46,34 c: [ilu] Ni-bi-ru = ilu Marduk (IIIR 54 Nr. 5 Obv. Col. II 6 ist hiernach zu ergänzen; die 𒀭-Striche fehlen auf der letzteren Tafel); es folgt: ri-mi-nu-ú „der Barmherzige" = ilu Marduk. Die astronomisch-astrologischen Tafeln aber zeigen weiter, dass ilu Ni-bi-ru eine auf den astralen Charakter des Gottes bezügliche Benennungsweise Merodachs ist: ilu Ni-bi-ru ist der Planet Jupiter; wie IIIR 54,36 b lehrt, heisst der Planet so, wenn er ina ḳabal šamê „in der Mitte des Himmels" steht. Vgl. ferner ibid. 32 b, sowie IIIR 53,8 b, wo der Monat Tischri mit dem Gott Merodach in dessen Eigenschaft als ilu Ni-bi-ru in Verbindung gebracht wird. Es erhebt sich die Frage, was dieser Name Ni-bi-ru bedeute. Hier nun ist darauf hinzuweisen, dass der Name – freilich mit zum Theil schwierigen Worten – ausdrücklich erklärt wird in dem Tafelfragment 18, welches zu den Tafeln mit der Weltschöpfung und Merodachs Sieg über die Schlange Tiâmat in innigster Beziehung steht und in schwungvollen Worten den Gott Merodach glorificirt und über alle Götter erhöht. Es heisst dort Rev. 5 f.: ša ḳir-biš ti-amat i-têb-bi-[rum-ma la-a i-nu-ḫu] šum-šu lu ilu Ni-bi-ru a-ḫi-zu [ḳir-biš ti-amat], es folgt: „der Sterne des Himmels Bahnen möge er feststellen, gleich Schafen weiden die Götter allesamt". Meine Ergänzungen, welche selbstverständlich auf absolute Sicherheit Anspruch nicht erheben, gründen sich auf den Text vR 21 Nr. 4, welcher der Erklärung eben unseres, ursprünglich sehr stark ideographisch geschriebenen Merodach-Textes gewidmet ist (die Angabe Z. 49 g. h: ni-bi-ru = ni-bi-ru zeigt, dass man bei diesem Namen auch im ideographisch geschriebenen Grundtext bereits die phonetische Schreibung vorgezogen hatte). So schwer nun auch die Worte 18 Rev. 5 f. sicher zu deuten sind, so ist doch so viel klar, dass der Name Ni-bi-ru zurückgeführt wird auf einen St. êbêru. Ist es der St. êbêru „überschreiten" und ist der Merodach-Name Nibiru eins mit nibiru „Fähre"? Die nahe gegenseitige Berührung der beiden Begriffe „überschreiten" und „Meer" (tiâmat) ist der Annahme günstig, und auch für das befremdende Ideogramm von êbêru, nämlich 𒀭𒌋 (vR 21,44 g. h), könnte vielleicht an IIR 58 Nr. 5,62 erinnert werden, wonach der Gott Ea als Gott des „Schiffers" 𒀭 𒆠𒄑 𒀭𒌋 𒀭𒌋 geschrie-

ben wird – im Übrigen aber bleibt es mir räthselhaft, warum der Bezwingen der „grosen Schlange" Ti'âmat, welcher diese zuerst in einem nach den vier Himmelsrichtungen ausgespannten Netze fängt und ihr dann den „bösen Wind" in den weitgeöffneten Rachen hineinschleudert, worauf er den mit Winden angefüllten Bauch mit dem Wurfspeer entzweischneidet, mit einem auf ebêru „überschreiten" zurückgehenden Ehrennamen ilu Nibiru benannt worden sei. Liegt etwa eine besondere Bedeutungsnuance jenes Stammes vor? – Noch eine andere Betrachtung ist hier unerläslich: sie betrifft die wichtige Frage nach dem Inhalt und der Reihenfolge der Tafeln mit der babyl. Weltschöpfungserzählung oder der Tafeln der Serie Ê-nu-ma ê-liš. Die erste Tafel ist bekanntlich repräsentirt durch das Fragment K. 5419, welches den Anfang der 1. Tafel enthält und eben mit den Worten beginnt: Ê-nu-ma ê-liš. Die zweite Tafel wird, was mir noch nicht bekannt zu sein scheint, durch ein in der „alten Sammlung" des Britischen Museums bewahrtes unnumerirtes braunes Fragment repräsentirt, welches die Unterschrift trägt: [𒂗𒀭𒌓] 𒌓𒌓 𒀀𒉿 Ê-nu-ma ê-liš. Wie die erhaltenen neun Schlufszeilen dieses Fragments lehren, schlofs die 2. Tafel mit dem Anerbieten des Gottes Merodach, Tiâmat gefangen zu nehmen und dadurch die Götter zu rächen, nachdem vorher (es ist dies aus der 3. Tafel mit Sicherheit zu schliefsen) Anu sowohl wie Ea vergebens dazu aufgefordert worden waren. Dieses hochwichtige Fragment der 2. Tafel ermöglicht nun aber weiter, die dritte Tafel in authentischer Weise festzustellen. Denn indem es den Anfang der nächstfolgenden Tafel angiebt also lautend: 𒂗𒀭 𒈬𒌓𒆠 𒄑 [𒂗𒀭𒈬 𒁍], stempelt es die aus vier Fragmenten – darunter K. 3473. $\frac{7^{a}}{7-8}$. R^{M} 615 – zusammengesetzte Tafel, welche mit ebendiesen Worten beginnt: [𒂗𒀭 𒈬𒌓𒆠 – diese Ergänzung wird schon durch den Inhalt der Tafel selbst gefordert –] 𒈬𒄑 𒀭𒂗 𒂗𒀭𒈬 𒁍, zur dritten Tafel der Schöpfungsserie. Dieselbe ist mit ihren sämtlichen Zeilen, 85 auf Obv., 53 auf Rev., erhalten, verstümmelt zwar, aber grofsentheils zu ergänzen: sie berichtet, wie es dem Gotte 𒂗𒀭 gelingt, unter Hinweisung auf Tiâmats furchtbare Waffengenossenschaft, die Götter dazu zu bestimmen, Merodach's Bedingungen anzunehmen und ihn zu ihrem Rächer auszurufen. Gemäfs der Tafelunterschrift begann die nächstfolgende Tafel mit den Worten: id-du-šum-ma paṭrak ru-bu-ú-ti. Gemäfs dem nunmehr eruirten Zusammenhang der ersten Schöpfungstafeln und im Hinblick auf die längst feststehende fünfte Tafel und deren Inhalt mufs diese vierte Tafel den Kampf Merodachs mit Tiâmat und Tiâmats Besiegung berichtet haben und demnach in dem grofsen Tafelfragment K. 3437 wiedererkannt werden. Als fünfte Tafel ist bekanntlich durch Unterschrift K. 3567 charakterisirt: ihm zufolge begann die 5. Tafel mit der Zubereitung des Wohnsitzes der grofsen Götter, der Festsetzung und Ordnung von Jahr und Monaten, und bevor sie dann fortgeht zur Erschaffung von Mond und Sonne, heifst es Z. 6 ff.: ušaršid manzaz ilu Ni-bi-ri ana uddû rikssišun ana lâ êpêš anni lâ êqîc manâma

d.h. „er gründete fest den Standort des Gottes Nibiru erkennbar zu machen(?) ihre (der Monate oder der Z.4 genannten Sterne?)) Schranke, damit keiner von ihnen Unrecht thue und sich vergehe". So schwierig auch das Verständniss des Sinnes dieser Worte im Einzelnen ist, so scheint es mir jetzt, nachdem die Reihenfolge der ersten fünf Schöpfungstafeln erschlossen ist, doch besser, ilu Ni-bi-ri vom Gotte Merodach zu verstehen (und nicht, wie noch in meinen Prolegomena festgehalten ist, von den „Durchgangsstationen" der Sonne oder den zwölf Zeichen des Thierkreises, obwohl die letzteren den Babyloniern bekannt gewesen sein dürften): hat doch Merodach gerade auf der unmittelbar vorhergehenden 4. Tafel die grosse That vollbracht, die ihm den Namen Nibiru eintrug (s.o.; dass das Fragment 18 erst viel später, nachdem schon die Menschen geschaffen sind, Merodach mit dieser ehrenvollen Benennung begabt werden lässt, kann, wie mir scheint, nichts gegen jene Auffassung entscheiden). Zum Schlusse – es dürfte dann mit diesem Excurs wenigstens etwas mehr Licht in diese wichtige Gruppe von Literaturfragmenten gebracht sein – noch die Vermuthung, dass das (von dem nämlichen Schreiber wie K.3437 geschriebene) Fragment K.3449 ebenfalls mit zur fünften Tafel (oder einer späteren?) gehören möchte: sehe ich recht, so wird auf Rev. dieses Stückes erzählt, dass auch Merodach's Bogen in feierlicher Götterversammlung als  von Anu an den Himmel versetzt wird.

42. אבר$_4$, Stamm[1] des Substantivs

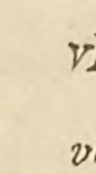
êbûru (vgl. hebr. יְבוּל הָאָרֶץ Jos.5,11.12 sowie das gleichbedeutende aram. יְבוּלָא, בֻּלָּא proventus terrae) alles was das angebaute Land, das Feld, der Acker hervorbringt, die Feldfrucht collect., der Feldertrag (umfassender als šê'u Getreide).[2] Zumeist ideographisch mit dem mannichfach variirenden Zeichen  u.ä. geschrieben, über dessen Aussprache ê-bu-ru weiter unten nachzulesen ist.[3] ein Feind wird kommen und êbûr mâti ikkal die Frucht des Landes verzehren IIIR 60,55a. Rammân êbûr mâti -iṣ d.i. izâḫiṣ oder itanarḫiṣ wird die Frucht des Landes überschwemmen IIIR 65,23b. êbûr mâti Rammân izaḫi-iṣ dass. IIIR 60,71. tibu-ut (so ist  -ut zu lesen) êribê êbûr mâti uṣaḫḫar ein hereinbrechender Heuschreckenschwarm wird d. F.d.L. vermindern IIIR 61,1b. êbûr mâti d.i. iššir (s.u. שׁיר) die F.d.L. wird gedeihen IIIR 51 Nr.VI 26.53,34a.54,15b.57,11a.Nr.7,16.59,2.45a.4c.61,51.56a.63,12.18.29 (hier statt des sonst üblichen d.i. mâti).37.42a.4.5.9.12.16.20.21.24.25.42b. êbûr mâti lâ iššir wird nicht gedeihen IIIR 55,6a.56 Nr.3,31.57,13a (hier êbûru statt êbûr mâti).61,49a; vgl.33a. êbûru  (vgl. hierfür Z.6a) mâti iššir IIIR 57,8a. d.i. wohl: išâr êbûri ša mât Aššûr Gedeihen der Feldfrucht Assyriens IR 6 Nr.VII 6. išâr êbûri IIIR 52,19a. išâr êbûri napaš ilu Nirba Gedeihen der Feldfrucht,

üppiges Wachsthum des Kornes vR 1,48. Tgl. ferner IIIR 60,112: êbûr mâti i-si-ir, sowie 52,5.6b. 53,23a (êbûr Akkadê). 55,38b. 56 Nr. 1,4. 57 Nr. 8,51. Hierher dürften wohl auch die, von Pinches freilich ganz anders gefafsten, zwei Stellen auf den Balawat-Thoren Salmanassars gehören: Salm. Balaw. III 4: in seiner Stadt belagerte ich ihn,  (d.i. doch wohl:) êbûra-šu a-su-ḫu kirê-šu a-kis seine Feldfrüchte rifs ich aus, seine Baumpflanzungen hieb ich nieder; und ganz ähnlich IV 4: in seiner Stadt belagerte ich ihn,  -šu a-su-uḫ kirê-šu ak-ši-iṭ. Pinches: his people (nisi-su) I killed bez. I destroyed. — Die Aussprache des eingangs erwähnten Ideogramms als êbûzu wird durch eine Reihe von Tafeln gelehrt, welche bezwecken, durch phonetische Umschrift kleinerer ideographisch geschriebener Sätzchen oder blofser Wortformen in die Kunst, vielfach auch Künstelei, der ideographischen Systeme einzuführen. Tgl. K. 56 Col I 17:  = i-na ù-mi  ê-bu-ri zur Zeit der Feldfrucht, zur Zeit da der Acker seine Frucht trägt (ê.la išâkak išêbir išâlaš); Col. I 35: -ra = i-na ûmê ê-bu-ri (ê.la išâkak išêbēr u pî ka-ni-ki-šú ana bêl ê.li imandadu); vgl. Z. 48: -ra dafs.; Col. II 15: -ra = i-na ù-um ê-bu-ri (înâ ḫanšâti ir-ri-šú ma-la bêl ê.li ilâ.kî). K. 4170/K. 4322 läfst auf ê-.sê-du erndten, Erndte (speciell von der Kornerndte gebraucht) Z. 9-13 folgen: = ê-bu-ru, [= a-na ê-bu-ri, [= a-na ù-mē êbûri, [= a-na ar-kat êbûri nach der Feldfrucht d.i. wohl: nach der Zeit da die Feldfrucht zur Erndte reif ist, = a-na šú-ru-ub-ti êbûri zur Einbringung, Einscheuerung (?) der Feldfrucht. Es folgt dann Z. 14 f.: (Var.) = ip-pu-uš bez. ul ippuš (=) die Feldfrucht, ê-bu-ru, wuchs üppig bez. wuchs nicht üppig.[4] Es folgt endlich Z. 16: a-na ê-bu-ri (=) ú-tal-li. — Welcher Monat für die Babylonier-Assyrer recht eigentlich „die Zeit der Feldfrucht" gewesen, lehrt vR 43,13a, wo unter den verschiedenen Bezeichnungsweisen des Monats Sîmân (Sivan d.i. Mai-Juni) auch arah ši-ir-i êbûri „Monat des Wachsthums der Feldfrucht" genannt ist; es stimmt hierzu, dafs sîmânu (s.d.) gerade für Feldfrüchte, wie z.B. die Gurke, die Zeit der Reife bedeutet.

Anmm. 1) Über das Verhältnifs dieses Stammes zu עבר „überschreiten" siehe Anm. 1 zu Nr. 41. Innige Verwandtschaft des assyr.-hebr.-aram. Wortes für „proventus terrae" mit עִוּבְרָא „Reis, Zweig; Embryo" u.a.ä. Wörtern dürfte wohl mit Sicherheit anzunehmen sein. — Ob wohl auch die babyl. nn. pprr. (s.d.) Ú-bar, Ú-ba-ri-ia, f. Ú-bar-tum als „Sprösling", „mein Sprösling" gedeutet werden dürften? — Die Ansicht de Lagarde's (s. Semitica I 22), dafs das ע in den

aramäischen Wörtern für „Erderzeugniſs", nicht minder auch im hebr. עֲבוּר הָאָרֶץ, etymologisch arabischem ﻋﺒﺮ entspreche, ist mit dem assyr. êbûru unverträglich.

2) Daſs êbûru das Erträgniſs des Feldes, des Ackers, also wohl im Unterschied von den Baumfrüchten, dem Obst, bezeichnet, lehren die obigen Citate aus den assyr. Paradigmen-Sammlungen, welche êṣlu „Feld, Acker" und êbûru in nächste Beziehung setzen; vgl. auch den auf den Balawat-Thoren gemachten Unterschied zwischen der êbûru, die „ausgerissen, entwurzelt" wird, und den Bäumen (worunter die Obstbäume zweifellos mit begriffen sind), welche gefällt werden.

3) Das Ideogramm findet sich auch in den zusammengesetzten Ideogrammen = di-šú (s. נָתַן),  = ḫiršu ša êṣli (s. חֹרֶשׁ), desgleichen in jenen für ḫarbu und ṣihirtu (s. d.) — die Erklärung von êbûru als „Feldfrucht" wird auch durch sie allenthalben bestätigt. — Die Lesung des Ideogramms als ši-bir-ru und des letzteren Deutung als „Getreide" wird endgiltig aufzugeben sein: denn nicht allein, daſs assyr. šibirru in der Bed. „Getreide" bis jetzt überhaupt nicht gefunden ist, vielmehr immer nur den „Stab, Hirtenstab, Stecken" bedeutet, sondern es kommt noch dazu, worauf mich Mr. Pinches in persönlichem Gespräch (1886) aufmerksam machte, daſs auch hinsichtlich ihrer Ideogramme êbûru und šibirru, wie es scheint, scharf auseinander gehalten werden müssen. In der That hat an der Stelle, auf welche sich hauptsächlich die Fassung von als ši-bir-ru gestützt hat, das Ideogramm die von allen Variationen des êbûru-Zeichens verschiedene Form (K. 4361 Col. II 8); vgl. D.T. 67 Rev. 15 (nach Haupt's vortrefflicher Ausgabe): , sowie K. 4378 Col. VI 74: . Das Gleiche gilt von den Ideogrammen der Synonyme von šibirru, nämlich urînu und ṣirritu (s. d.).

4) Ich wüſste nicht, wie anders übersetzt werden könnte, vor allem im Hinblick auf die oben citirte Stelle vR 1, 48. Ist aber meine Erklärung der beiden obigen Zeilen richtig, so fällt von neuem ein grelles Licht auf die vermeintliche Zweisprachigkeit der betreffenden Texte: ippuš, Prät. von עָשָׂה, ideographisch genau so wiedergegeben wie ippuš, Prs. von êpêšu „machen"!

43. aburrizânu (oder apurriṣânu), ein Nomen nach Wortbildung wie Bedeutung dunkel. K. 2061 Col. I 4:

[ ] = a-bur-ri-za-nu (Haupt, AŞKT 202, bietet statt in der linken Spalte:). Vorausgeht: ku-ú-bu; folgt: pa-ra-aš-din-nu.

44. abarakku, Subst. unsicherer Wortbildung, aber sicherer Bedeutung: Titel eines der höchsten, und zwar nicht militärischen, Staatswürdenträger, allem Anschein nach der Grosvezier (vgl. אֲבִרֵךְ Gen. 41, 43). Die Hauptstelle für die Bed. des Wortes und zugleich für die richtige Lesung eines lange

Zeit hindurch dunkel gebliebenen Ideogramms enthält das Sprüchwörterverzeichniss S. 61 (Z. 5-8):

[	na-da-nu ša šarri
[	tu-ub-bu ša ša-ki-i
	dum-mu-ḳu ša a-ba-rak-ku

Beide Sprüchwörter sind offenbar Eins; nur in zwei verschiedenen Ausprägungen: das Schenken des Königs ist eins mit freundlich stimmen[2] den Hochgestellten, bez. ist eins mit günstig stimmen den abarakku, d.h., soviel ich sehe: ist der König zum Schenken, zur Milde geneigt, dann sind es auch ohne Weiteres des Königs höchsten Beamten. Ergiebt sich schon aus dem Wechsel von abarakku mit šâḳû (beachte dass in der Ämter- und Berufsliste K. 4395 Col. I 4 der sic! , d.i. der šâḳû, unmittelbar hinter dem turtânu, šiltânu und genannt ist), dass der a-ba-rak-ku ein sehr hoher Würdenträger ist, so bestätigt dies der Eponymenkanon C[b]: der amêlu oder, wie wir jetzt gemäss S. 61 dieses Ideogramm zu lesen haben, der abarakku war einer der fünf höchsten Würdenträger am assyrischen Hofe, welche unmittelbar nach dem Könige selbst das Archontat bekleideten; siehe C[b] Obv. 12. Rev. 21.31 (überall die nämliche Reihenfolge: 1. šarru der König; 2. turtânu der Höchstcommandirende der Armee; 3. nagir êkalli der Palastpräfect, ebenfalls ein wesentlich militärisches Amt; 4. der amêlu der Generalmusikdirector; 5. abarakku; 6. amêlu ša-laṭ der Machthaber oder Statthalter (s.u. σάτραπης) κατ' ἐξοχήν d.i. offenbar der welcher über alle Statthalter der einzelnen Provinzen gesetzt ist, also etwa der Reichsverwalter; es folgen ihm dann die Statthalter der bedeutenderen Provinzen); ebenso, nur mit Umstellung von Nr. 3 und 4, C[b] Obv. 41. Auch das Ideogramm , welches sonst den Beistand, den Genossen und Freund bezeichnet (s.u.a. unter turkultu), ist der Fassung von abarakku als Berather und Freund des Königs, als „Grossvezier" günstig. – Ein Unterbeamter des abarakku scheint der amêlu zu sein, welchen die Ämterliste K. 4395 Col. III 32 direct auf den amêlu (Z. 31) folgen lässt; der ibid. Col. VI 23 genannte amêlu könnte als abarakki šarri recht wohl gefasst werden (für = šarru s.z. B. IV R 9, 34/35 a. 46, 7/8 a), sodass der abarakku abermals in Beziehung zu der Person des Königs gesetzt wäre. – Ein bildlicher Gebrauch des Wortes oder aber eine etwas allgemeinere Bed. wie etwa „höchste Verwalterin" wird für das Femininum ab(a)rakkatu anzunehmen sein. Die Göttin wird IV R 63 Col. II 15 genannt die

  ab-zak-kat von *Ê-kur* (). Ein kleines unnumerirtes Fragment mit „bilinguen" Beschwörungsformeln zeigt unter anderm die Worte (mit | beginnt je eine neue Zeile): .....| *ša* | *ab-zak-ka-ti sa-niḳ-ti* | *bê-lit ᾰ̈ğ-zu-un-ni êl-li* | *lu-u ta-ma-tú.* | Trennungsstrich | *niš* *ša zi-im mê-lam-mê êz-zu* | *a-la-a ul-lu-ḫu ḳar-za-du-tú* | [ ]-*lu-lu* | [ ] | etc. Ein anderes ganz kleines Fragment, dessen Inhalt jedoch aus den wenigen erhaltenen Zeichen- und Zeilenresten sich nicht mehr erschliessen läßt, bietet die Schreibung *a-ba-zak-kat*.

Anmm. 1) Für die Herkunft von *abzakku*, *abarakku* ließe sich an eine Adjectivbildung auf *akku*, *âku*, wie z.B. *zâzâku* (s.u. זזה), oder an ein Compositum etwa nach Art von *abkallu* (s.o. S.32 Anm.) denken, doch bleiben dies vage Vermuthungen.

2) Eine ähnliche Bed. muß, im Hinblick auf *dummuḳu*, das Wort *tu-ub-bu* wohl haben: sollte vielleicht *tu-ub-bu* abermals nachlässige Schreibung sein – s.o. S.16 Anm.3 – für *ṭu-ub-bu*? Die Raumverhältnisse in der linken Spalte würden der Ergänzung von [äußerst günstig sein.

45. יבשׁ *binden, schnüren, umschlingen u.ä.* So möchte ich – einstweilen aber doch noch mit Vorbehalt*) – im Hinblick auf hebr. יָבֵשׁ, wie es z.B. Ex.29,9. Lev.8,13 gebraucht ist, den Stamm der beiden folgenden Nomina ansetzen:

abšu wohl sicher etw. wie Umschlingung, Schlinge, Schleife, Schnürband o.ä., und zwar, wie der Zusammenhang der Wortliste zeigt, als Theil oder Zubehör der Bekleidung, vR 28,41 g: *ab-šú*, als erstes Syn. von *nibḫu* (s.d.) genannt; die andern Synn. sind *mikru*, *iṭru*, *ê-al-ú* und *êmû*.

šutabšu (= *šutâbšu*, *šuta'bušu*, Inf. III 2 mit concreter Bedeutung?) Turban, Kopfbedeckung, Kopfbinde, vR 28,18 g: *šú-tab-šum*, im Verein mit *bânu*, *mênu*, *ḫîšum*, *ziksu* und *a-gu-nu* ein Syn. von *agû* „Turban, Tiara" (s.d.).

Anm. *) Die Begründung s.u. יבשׁ; beide obige Nomina könnten an sich auch mit *p* gelesen werden.

46. *abšênu* Wachsthum der Pflanzen und concret: Pflanzenwuchs. Bedeutung sicher, Etymologie unsicher, das Wort mag gleich hier um so lieber gebracht werden, als es nach anderen Seiten hin anregen dürfte. In dem Weihgebet bei Grundsteinlegung eines Hauses, gerichtet an den Gott , den „*bêl iṣi-tim rubû ša a-za-al-li bêl aš-ri u mâti lâ tâzat* etc." (K.48 Rev. 1 ff.), wird ebendieser Gott angeredet: *bêlu rabu-ú ša ina ba-li-šu* *ina êṣli* ( ) *u pal-gi la uš-tê-êš-šē-ru la i-ban-nu-ú* *ab-šê-na* (Z.5), d.h.: großer Herr, ohne welchen der Gott Adar in (oder trotz) Feld und

Bewässerungskanal nicht gedeihen zu lassen, nicht zu schaffen vermag einen Halm (irgendwelchen Pflanzenwuchs). Das Wort deckt sich seiner Bed. nach mit dem unzweifelhaft semitischen šêr'u, šir'u, ja scheint sogar mit diesem letzteren das Ideogramm zu theilen: šir'u „Pflanzenwuchs" hat bekanntlich das Ideogramm (s. z. B. K. 56 Col. I 6. 8); wenn es nun aber VR 1, 46 heißt: so und so viel Ellen wurde das Getreide hoch ina -ni-šu in seinem Wachsthum, in seinem Halm, so weist das phonet. Complement ni auf eine auf n auslautende Aussprache des Ideogramms hin, und möchte ich auf Grund der Stelle K. 48 ina abšên-ni-šu zu lesen vorschlagen[2].

Anmm. 1) Wovon der semitische Sylbenwerth šir, šêr des ebenfalls den Pflanzenwuchs, das Grün bedeutenden Zeichens ; s. Näheres u. שרא.

2) Bewährt sich die obige Auseinandersetzung, so liegt es freilich nahe, das Ideogramm überhaupt für eine auf das Wort abšênu sich gründende Spielerei (ab-šêm, ab-šên?) zu halten. Annahme eines „Lehnwortes" ist bei abšênu aus mehr denn Einem Grunde ausgeschlossen.

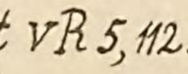
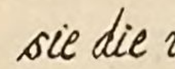
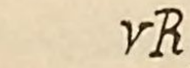
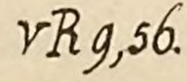
47. אבת, (vgl. hebr. יָאַבַד, u. s. w.)[1] (intrans. zu Grunde gehen, zunichte werden, und)[2]! trans. zu Grunde richten, vernichten, das Garaus machen, ein Ende machen. Prät. îbut, tâbut, âbut; Präs: i'ábat und ibbat. ša kibir nâri i-bu-tú-šú-ma (= ba-an- Haupt: -da) i-mu-tú wem eines Flusses Ufer rand das Ende bereitete, daß er starb K. 246 Col. II 27. Eigenthümlich ist die Form Asurn. II 84: die Stadt welche Sibir i-a'-ab-ta zerstört hatte (= ia'bta = ia'buta; îbut ist ja bekanntlich aus ia'but entstanden, es dürfte also wohl eine archaistische Form vorliegen). abnû mutta'idê ta-bu-ut (= mu-un- ,) bez. abnû ina uzzi ta-bu-ut hohe Steine (bez. Steine mit Macht) vernichtetest du K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 17/18 f.. ina ba-lu ilu Šam-ši dûr-šu ta-bu-ut-ma ta-di tarbaṣ[-šu] wider Samas' Willen zerstörtest du seine Mauer und warfst hin seinen Vorhof M. 55 Col. II 4. a-bu-ut ich vernichtete (das Heer des Ummanaldas) III R 38 Nr. 1 Obv. 53. die Bewohner von Sippar u. s. w., welche ohne Schuld darin gefangen gehalten wurden, ṣi-pit-ta-šu-nu a-bu-ut ihrer Gefangenschaft machte ich ein Ende (und ließ sie das Tageslicht schauen) Khors. 135. bal-ta-šu-un a-bu-ut ihre (der gefallenen Feinde) Schamtheile vernichtete ich Sanh. VI 1. Adar und Gula li-bu-tu ku-dur-za-šú mögen sein Gebiet (sein Grundstück) zu Grunde richten (liḫalliḳû zêršu) V R 56, 40. Präs. wer dieses Bildniß i-'a-ab-ba-tu zu Grunde richten wird I R 27 Nr. 2, 57. wer meine Inschrift i-ab-ba-tu V R 62, 28 (wo-

nach III R 16 Nr. 5,56 zu corrigiren). *pûda kîma* *kib-zi* (sic!) 𒀀𒉡 𒄑 *i'-ab-bat* (= *ši-in-* 𒀀𒉡 (1–2 Zeichen) *-ê'-*) die Seite (des Menschen) richtet er (der Krankheitsdämon) zu Grunde gleich einem Uferrand IV R 22,30a. wer meine Inschrift 𒁹𒀀 𒅗𒁺 *ib-ba-tu* V R 10,116. Asurb. Sm. 315,105 (Var. *tú* statt *tu*). 𒁹𒀀 𒅗𒁺 *ib-ba-tum* IV R 58,3b. *ú-la-la ib-ba-tu* den Schwachen richten sie zu Grunde K. 3452. Perm. das Haus *ênah-ma* 𒀀𒉡 𒌷 𒄯 *'a-a-bit* war verfallen und zu Grunde gegangen Tig. VIII 4. der Abzweigungsort (*rêšu*) selbigen Kanals *'a-a-bit* war verfallen I R 28,21b. die grofse Palastterrasse *'a-a-bit* I R 28,31b. die *kisirta 'a-a-bit* I R 28,26b. der Graben meiner Stadt Assur *ša* 𒀀𒉡 𒄑 𒅗𒁺 *'a-ab-tu-ma êprâtê imlû* welcher zu Grunde gegangen war und sich mit Staubmassen (oder Erdmassen) angefüllt hatte I R 28, 6b. die Paläste welche *ênaḫâma* 𒀀𒉡 𒄑 𒄯 *'a-ab-ta* verfallen und zu Grunde gegangen waren (3. Pl. fem.) Tig. VI 99. Part. *bi-ti ab-tu* (𒄑 𒅗𒁺) *bi-ki-tum* ..... mein zerstörtes Haus (= 𒄯 *-mu* 𒁀𒌑 𒄑 *-bi*, -𒁹 𒀀) mit Weinen [füllte er an?] K. 2442; es folgt: 𒄑𒄯 *-mu* 𒁀𒌑 *-la-bi* ....; 𒄯𒁀 𒁀𒌑 *-la-bi* .... den zerstörten Vorhof (assyrisch würde wohl *tarbaṣu ubbutu* entsprechen)....; und hierauf: 𒁹𒀀 𒀀𒉡 𒄯 *-bi* ..... die lufttrockenen Backsteine seines Gebäudes und die gebrannten Backsteine seiner Bekleidung, 𒄑 𒄯 𒌷 𒄑 *ab-ta-a-ti* die zu Grunde gegangenen, zur Ruine gewordenen (fügte ich fest zusammen) Neb. Bors. II 10. — Vgl. K. 4350 Col. II 72–75: *in-* 𒁀𒌑 = *i-bu-ut* er vernichtete, *in-* 𒁀𒌑 𒁉 (das letztere Zeichen ist sicher; Hommel, Lit. Centralbl. vom 6. Mai 1882, schliefst aus dieser Stelle für 𒁉 auf den Lautwerth *luš*) = 𒁹 𒀀𒉡 *i-bu-tu* sie vernichteten; *in-* 𒁀𒌑 *-ê* = 𒁹𒀀 𒅗𒁺 *ib-ba-at* er vernichtet; *in-* 𒁀𒌑 *-ê-nê* = *ib-ba-tu* sie vernichten. — Das Hauptideogramm für *abâtu*, vernichten" ist ebendieses 𒁀𒌑. S^{b} 338: 𒁀𒌑 (*gu-ul*) = 𒌷 𒀀𒉡 𒀀 *a-ba-tú*. II R 27,58.59 c.d: 𒁀𒌑 = *a-ba-[tu]*; 𒁀𒄑 = 𒌷 *ša i-[nim]* d. i. vernichten, vom Auge gesagt (gemeint ist wohl der böse Blick); es folgen *la-pa-tum* und *lapâtum ša i-nim*. (Für 𒁀𒄑 als ziemlich gleichbedeutend mit 𒁀𒌑 vgl. auch das obige Citat aus K. 2442). Wenn es hiernach in den Unterschriften der altbabylonischen Contracttafeln z. B. heifst: Jahr da Hammurabi die und die Mauern *ba-an-* 𒁀𒌑 *-la* IV R 36 Nr. 43, so heifst dies: da er sie zerstörte (assyr. *îbutu* oder *ubbitu*); ebenso IV R 36 Nr. 38: 𒀀𒉡 𒄑 𒄯 𒁹 𒀀𒉡 𒌷 𒄑 𒄯 *mu-un-* 𒁀𒌑 *-la* (Nr. 39 ohne *la*) Jahr da Umliâš (kossäischer „Wasserland" bedeutender, Name jenes Landstriches, welchen die Assyrer späterhin — ich bin in der Lage diese Gleichung zu beweisen — durch 𒀀𒉡 𒌷 𒌷 „Wasserland" zu bezeichnen pflegten) eine grofse Wasserfluth vernichtete. Noch vgl. auch V R 36,61 a. b. c: 𒁀𒄑 (*šú-u*) = 𒌷 𒀀𒉡 *a-ba-tum*.

I 2 dafs., nämlich zu Grunde richten, vernichten, zerstören. zum Berge 𒀀 𒀀 gelangte der Streitbare (gemeint ist der Gott 𒀭 𒀀 𒈗); iš-ši-ma ḳât-su 𒅆 𒈗 𒋗 i-ta-bat šada-a auf hob er seine Hand, vernichtete den Berg, šada-a ^{šadû} 𒀀 𒀀 im-ta-ni ḳaḳ-ḳar-šu den Berg Hl. machte er dem Erdboden gleich M. 55 Col. IV 25.

II 1 dafs. Prät. u'abbit und ubbit, Präs. u'abbat und ubbat. die Stadt oder die Städte, Ortschaften, Länder ki-ma til a-bu-bi 𒆳 𒅆 𒌷 ú-ab-bit gleich einem Hügel der Sturmfluth (s. o. S. 11 f.) vernichtete ich Tig. jun. Obv. 19. 25. Lay. 73, 15. 17, 9 (kîma). Sanh. Konst. 17. ú-ab-bit da-ád-mê-ša ich zerstörte seine (des Landes) Wohnsitze Sanh. Konst. 13. da-ad-mê-ia ú-ab-bit (= 𒀀 𒀀 𒈗 mu-un-𒀀, -𒁀 !-) meine Wohnstätten hat er zerstört R^{M} 2. II 151 Obv. der Fluſs welcher die Begräbnifsstätten inmitten der Stadt 𒆳 𒅆 𒄑 𒁀 ú-ab-bi-tu zerstört hatte Sanh. Bell. 46, Sanh. Rass. 73. du (o Zuberin) die 𒁀 𒅆 𒄑 𒀀 tu-ab-bi-ti-in-ni du mich zu Grunde gerichtet hast IV R 57, 51 b. den Tempelthurm von Susa 𒀭 𒌷 ub-bit zerstörte ich v R 6, 28. den Tempel 𒀭 𒄑 𒁀 ub-bi-it zerstörte er v R 64 Col. I 12. Prec. Nebo šûm-šu 𒀭 𒀀 𒁀 lîp-pi-it möge seinen Namen vernichten (sonst gew. lûḫalliḳ) III R 55, 15 b. Präs. wer sein Bildnifs 𒆳 𒀀 𒀀 𒅆 𒀀 ú-'a-a-ab-ba-tú-ma zerstören wird und — I R 27 Nr. 2, 85. wer die Tafel ina abni 𒀭 𒀀 𒁀 ub-ba-tu mit einem Stein (durch einen Steinwurf) vernichten wird 1 Mich. III 3. III R 43 Col. I Kante 4. III R 41 Col. II 11. 𒀭 𒀀 ub-bat ich werde vernichten M. 55 Col. III. 𒁀 𒅆 𒀀 tu-ab-bat v R 45 Col. V 44. Perm. das Haus welches viele Tage hindurch 𒀭 𒀀 𒁀 ub-bu-tu zerstört lag v R 65 Col. I 18. Part. Adar 𒀀 𒅆 𒌷 mu-ab-bit lim-nu-ti der die Feinde vernichtet Asurn. I 8. Sargon mu-ab-bit ^{mât}Kar-al-la Sarg. Cyl. 33. Adar mu-ab-bit dûri mât nukurtim der die Mauer des Feindeslandes zerstört (= 𒀀 𒀀) II R 19, $^{46}/_{47}$ a.[3] mu-ab-bit šadi-i bergezertrümmernd (von Adars Waffe; = 𒀀 𒀀) II R 19, $^{59}/_{60}$ b; ebenso, nur ša-di-i, $^{63}/_{64}$ b.[4] Vgl. auch den Königsnamen Mu-ab-bit ḳiš-ša-ti (= 𒀀 𒀀 𒀀). Für das Präs. trage ich noch nach: amât ḳibîti'a ṣîrtum mât nukurtum 𒆳 𒅆 𒁀 ú-ab-bat mein erhabenes Befehlswort vernichtet das Feindesland (= 𒌷 𒀀 [𒀀?], -𒁀 !-) K. 257 Obv. $^{33}/_{34}$.

IV 1 1) zu Grunde gerichtet werden, zu Grunde gehen. der Sonnentempel welcher alt geworden und i-ḳu-pu 𒀭 𒅆 𒌷 in-nab-tu eingefallen, zur Ruine geworden war v R 62, 17. Vgl. III R 55, 15 a, wo dûrâni 𒀀 𒁀 wohl innabatû zu lesen ist: die Mauern werden zerstört werden. Die gewöhnlich-

ste Bed. aber ist 2) vergehen, verschwinden, sich unsichtbar machen i. S. v. entweichen und, wo Furcht die Ursache des sich Davonmachens ist, sich flüchten, fliehen, entfliehen (vgl. die ganz analoge Bedeutungsfolge u. פָּחַד). er floh vor den Waffen Asurs und in-na-bit a-na ru-ici-ê-ti entwich in die Ferne Asurb. Sm. 259, 4. da und dahin in-na-bit floh er Khors. 46. 103. Sanh. II 37; Sanh. Kuj. 1, 19. Sanh. Bell. 6. Sanh. Kuj. 1, 35. Sanh. V 14. VR 1, 88. 2, 31. 37. 3, 1. 5, 73. 7, 124. in-na-bit er floh Khors. 26. VR 5, 14. 7, 120. nach Elam wie ein Fuchs in-na-bit (na, nicht nab III R, gemäss Harper) III R 15 Col. II 16. a-na ru-kê-ê-ti in-na-bit Sanh. II 11; Sanh. Kuj. 1, 13; Sanh. Bell. 27. Sanh. IV 14; Sanh. Kuj. 1, 45 (ru-kê-ti). mi-za-nu-uš-šu in-na-bit VR 5, 112. ul-tu bîti  in-nab-tu ú-ṣa-am-ma er floh aus dem Zelte, machte sich davon, oder richtiger: er ging heraus aus dem Zelt in welches er geflohen war VR 9, 96. aus Elam in-nab-tam-ma entwich er, floh er und — Asarh. II 37; III R 15 Col. II 22. VR 7, 56. Im Relativsatz: der da und dahin in-nab-tu geflohen war Asarh. I 16; — in-nab-tú III R 10 Nr. 2, 20; — in-nab-tu-u-ma geflohen war und — VR 5, 16; — in-nab-tam-ma — I R 7 Nr. IX E, 6. der in-nab-ta geflohen war Asurb. Sm. 129, 104; VR 3, 45. 48. 5, 21. der vor N. N. in-nab-tam-ma VR 4, 115. zu welchem er in-nab-tu (Varr. tú, ta) VR 8, 58. a-šar in-nab-tú da wohin er geflohen war VR 2, 20. mâtûšun in-nab-tu sie flohen in ihr Land Sanh. Ban. 39; Sanh. Kouj. 50. ultu šadê ..... (V.) in-nab-tú-nim-ma sie entwichen, zogen fort vom Gebirg und — VR 7, 78. vor N. N. in-nab-tú-(nim-)ma flohen sie und — VR 4, 25. die welche vor (la-pa-an) den Waffen Asurs in-nab-tu VR 7, 71. die Babylonier welche in-nab-tu ê-lam-taš nach Elam entflohen waren Sanh. Kouj. 27. sie die vor (la-pa-an) der Waffe Asurs ipparšidû(ma)  in-nab-tu(-ni) maḫar šunu VR 9, 56. seine Unterthanen die vor Mangel  in-nab-tu-u-nim-ma geflohen waren und — Asurb. Sm. 101, 21. Part. munnabtu fliehend, Flüchtling. nišu ...  mun-nab-tu flüchtiges Volk Sanh. V 10. mun-nab-tu der Flüchtling VR 3, 101. mun-nab-ti die Flüchtlinge Asurb. Sm. 117, 4. mun-nab-ti šá la-pa-an kakkê-ia in-nab-tu VR 9, 25. Vgl. auch II R 39, 49 g. h: = mun-nab-tú. II R 7, 47 g. h: = mun-nab-tú; VR 39, 52 g. h (neubabyl.) ebenso, nur mun-nab-tum. K. 4386 Col. III 58: = mun-na-ab-tum. Inf. na'butu und nâbutu. Vgl. II R 7, 46 g. h: = na-a'-bu-tum, ebenso VR 39, 51 g. h (neubabyl.). K. 4386 Col. III 57: (sonst gewöhnlich = ḫalâḳu, s. d.) =

na-bu-tum.

IV2 dafs. wie IV1, näml. fliehen. Prät. ittabit, Präs. ittabat?: šumma âpilum arda îgurma imtût ihtaliḳ 𒁀 𒀀 𒌑 𒀀 it-ta-ba-ta (= 𒂗 𒌑 an-𒁀-ê) it-ta-pa-ar-ka u imtaraṣu d.h., wie ich glaube übersetzen zu sollen, da die drei letzten Verba nicht allein Präsensformen zu sein scheinen, sondern auch ihrem Endvocal gemäfs als dem Verbum ihtaliḳ untergeordnet zu fassen sein dürften: wenn ein Hausmeister einen Sclaven miethet und dieser stirbt, durch Flucht, Arbeitsunterlassung oder Krankheit verloren geht (so hat der Hausmeister für den Schaden aufzukommen) VR 25,17 a.b. Tgl. K. 4386 Col. III 59: 𒁀 𒀀 = 𒂗 ba-an-𒁀-ê = 𒁀 𒀀 𒀀 it-ta-bit er floh (bildet mit nâbutum und munnabtum Eine Gruppe).[5]

Anmm. 1) Das Verhältnifs von assyr. abâtu zu dem gemeinsemitischen יאבד findet sich unter kabâtu „niederdrücken, schwer sein" eingehend erwogen und besprochen.

2) Die oben angegebene intransitive Bed. ist – als lapsus calami – zu streichen: soviel ich wenigstens sehe, hat assyr. abâtu im Kal niemals die intrans. Bed. „zu Grunde gehen".

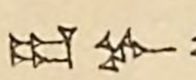
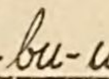
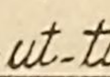
3) Obwohl ich das Original von IIR 19 Nr. 1 (ebensowenig wie das von Nr. 2) bislang nicht besichtigt habe, lehrt doch der Zusammenhang, dafs in IIR Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind; auch bestätigt dies das Duplicat von IIR 19 Nr. 1, nämlich R$^{M}_{-}$ 126: die Zeile IIR 19,65a bildet auf R$^{M}_{-}$ 126 klar die Schlufszeile des Obv., IIR 19,1a die Anfangszeile des Rev.

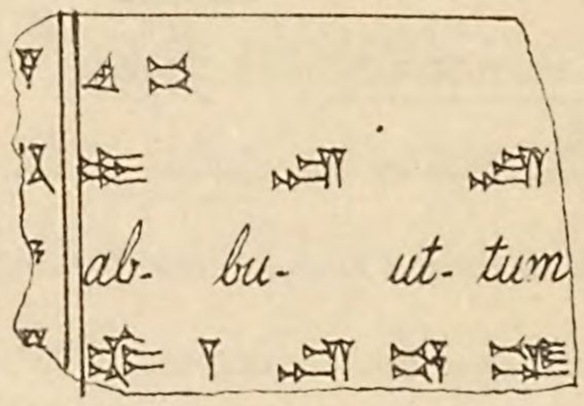
4) Auch bei IIR 19 Nr. 2 lehrt der Zusammenhang, dafs es sich mit Obv. und Rev. gerade umgekehrt als wie in IIR angegeben verhält: IIR 19,1b mufs die Fortsetzung bilden von IIR 19,68b.

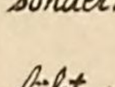
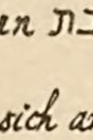
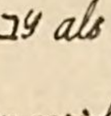
5) Die mancherlei oben unter IV1 und IV2 erscheinenden Ideogramme für den Begriff des Entweichens, Fliehens sind ihrer Bedeutung und ihrem gegenseitigen Zusammenhang nach noch ziemlich dunkel. Das ursprünglichste Ideogramm mag 𒀀 𒂗 (Gesicht-machen = sich wohin wenden?: vgl. تَوَجَّهَ sowie oben S. 30: 𒂗 𒌑 = abiktu) bez. 𒁀 𒀀 𒂗 (seitwärts Gesicht machen = sich abwenden?) gewesen und der Grund der häufigen Schreibung 𒁀 (de) statt 𒂗 (da) in dem lautlichen Anklang von nâbutu „fliehen" an nabû „ausdthun" (Ideogr. 𒀀 𒁀) zu suchen sein. 𒂗-bi 𒁀 (= 𒂗?) etwa: seinen Rücken machen, vgl. hebr. נָתַן עֹרֶף, pers. پشت دادن?

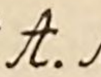
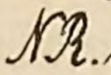
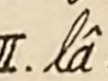
48. אבת$_4$, hebr. עבת dicht verflochten sein, Stamm*) zu

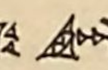
abbuttu (Form wie hebr. עַבֻּתָה, Fem. von עָבוֹת, was den Nominalstamm betrifft, also = ăbŭt-tu? oder ist der zweite Radical wirklich geschärft und dann abbuttu wohl = abbût-tu?) eine Art Fessel, Strick u.dgl.

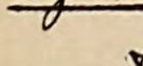
 *ab-bu-ut-tum* (= ) *išakanšu* eine Fessel legt er ihm (zur Strafe) an (und für Geld verkauft er ihn) vR 25,27 d. *ab-bu-ut-t[um iš-kun-šú]* eine Fessel (= ) legte er ihm an (und für Geld verkaufte er ihn) K.46 Col. IV 4. Das Vocabular vR 27,38 e nennt *ab-bu-ut-tum*, mit dem Determ. ^{êrû} d. i. „Gefäfs, Behältnifs, alles worein etwas anderes gethan werden kann" versehen, neben ^{êrû} *maš-ka-nu* und ^{êrû} *zu-ḳa-ki-pu* (s. für diese Namen von Fesseln u. שכן und זקף). Vgl. noch vR 47,32 b: *mut-tu-tu am-ma-šid ab-bu-ut-tum ap-pa*.... (die Zeile schliefst mit *bi-ri-tu* „Fessel"), sowie ^{b} 195: (*ḳa-ar*) = *ab-bu-ut-tum*. Schliefslich finde noch ein kleines (seinerzeit unnumerirtes) Fragment hier Platz:



Anm.*) Nachdem Dr. Zimmern, Babylonische Bufspsalmen S. 59, für *abbuttu* die Bed. „Bande, Fessel" erschlossen hat (eine Bed., welche auch durch sonstige Verwendung des Ideogramms bestätigt wird, s. *iškâru* u. שכר), scheint es mir im Hinblick auf das völlig gleichbedeutende hebr. עֲבֹת (vgl עֲבוֹתוֹת Ez. 3,25. 4,8) das Nächstliegende, nicht עבט, sondern עבת als Stamm des assyr. *abbuttum* anzusetzen. Mit    *ub-bu-tu-u* Beh. 88 (Bezold: gefesselt?) läfst sich angesichts der Beschädigtheit der Stelle nichts anfangen.

49. *agâ* Pron. demonstr.: dieser, der, für sämtliche Geschlechter (m., f. und n.), Casus und Numeri; speciell f. *agâta* (Nom., Gen. und Acc.); Plur. (durch *annû* „dieser" verstärkt) m. *agânûtū̆*, f. *agânêtu*.*) —   *a-ga-a Gumâtum* das, dieser ist G. u. s. f. Beh. kl. I–IX. *Aspašina*  *a-ga* das ist A. NR. kl. II. *lâ âḫû a-ga-a* dieser Nicht-Bruder (so nennt Asurbanipal seinen treulosen Bruder Samassumukin) K. 84 (IV R 52 Nr. 1) Z. 4 (ist etwa auch Z. 42 *sikipti Marduk a-ga-a* als ein auf Samassumukin bezügliches Schmähwort zu fassen?). *bît a-ga-a* dieses Haus B. Lyst. g. *bi-it a-ga-a* C, b, 17. C, a, g. *bâb a-ga-a* dieses Thor D, 11. *a-ga-a ša-du-ú* diesen Berg K, 20. *a-ga šûm ap-pa-da-an* diesen „Appadan" (d. h. diese Burg) S, 8. An allen diesen letztgenannten sieben Stellen ist *agâ* Accusativ. *ù-mu a-ga-a* heute IV R 53 Nr. 2, 16. Darius der König *ḳaḳ-ḳa-ru a-ga-a* dieses Erdbodens (des Erdkreises) KR. *ina ḳaḳ-ḳar a-ga-a rap-ša-a-tum* auf diesem weiten Erdboden H, 5. Ormuzd der gemacht hat *ḳaḳ-ḳa-ra a-ga-a* diesen Erdboden F, 3; *ḳaḳ-ḳa-ru a-ga-a* E, 2. O, 2; *ḳaḳ-*

ḳa-ru  a-ga-' D,2. Ormuzd der a-mê-lut-tum a-ga-a die Menschheit geschaffen hat F,6. ina mât Par-sa a-ga-' hier in Persien D,13. Im Schutze Ormuzd's a-ga-a anâku êtêpuš habe ich dies (rückverweisend) gethan Beh.27. a aa-a ša anâku êpušu das (rückverweisend) ists was — Beh.89. a-ga-a gab-bi ša êpšu all das was ich gethan habe NR.30. a-ga-a ša ana-ku [êpušu ...] das was ich [gethan habe, geschah durch Ormuzd's Gnade] Beh.89. ana libbi a-ga-a um deſswillen, deſshalb Beh. 2. a-ga-a gab-bi all das K.13(IV R 52 Nr.2) Z.16. a-ga-a dieses (rückverweisend) NR.32.33. H,14 (wohl vorwärtsweisend). a-ga-a ša anâku êpušu das Folgende ists was ich gethan habe Beh.11. a-ga-a dies, die folgenden (sind die Provinzen etc.) Beh.4. Zur Verstärkung findet sich agâ beigefügt in a-ḫa-na-a-a a-ga-a diesseits (des Meeres, der Wüste) H,9;17.11;18. Ormuzd der šamê-ê a-ga-a diesen Himmel geschaffen hat F,5 (wofür D,2. E,3 annûtu). Beachte schlieſslich noch K.13(IV R 52 Nr.2) Z.26: ul a-ga-ia a-mat ša .... aḳ-bak-ku-nu-šu ist nicht folgendes die Rede, die ich .... zu euch gesprochen habe? — f. agâta. šarrûtu a-ga-ta diese Königsherrschaft Beh.10. Ormuzd der ir-ṣi-tim a-ga-a-ta diese Erde schuf C,a,2. C,b,3. Darius šarru ša ḳaḳ-ḳa-ru a-ga-a-ta ra-bi-tum ru-uḳ-tum der König dieses groſsen, weiten Erdbodens O,17. Xerxes šar ḳaḳ-ḳa-ru a-ga-a-ta rabî-ti ru-uḳ-ti D,7. E,12 (ru-uḳ-ḳu-ti); šar ḳaḳ-ḳa-ri a-ga-a-ta ra-bi-i-ti ra-pa-aš-tum C,a,6. C,b,11; šarru ša ḳaḳ-ḳa-ra a-ga-ta ra-bi-tum ra-pa-aš-tum F,17. — Plur. m. ṣal-ma-a-nu a-gan-nu-tu diese Bildnisse (Acc.) Beh.106. [amêlûtu] a-gan-nu-tu diese Männer (Acc.) Beh.12. ina dib-bi a-ga-nu-tē durch diese, solche Reden K.84(IV R 52 Nr.1) Z.37. — f. a-ga-ni-ê-tú mâtâtē dies (rückverweisend) sind die Länder (die mir gehorchen) Beh.7. ina bi-rit mâtâtē a-ga-ni-ê-tú innerhalb dieser (rückverweisend) Länder Beh.8.9. a-ga-[ni-ê-]tum mâtâtē dies (die folgenden) sind die Länder H,13.

agâšû (aus agâ und šû „er, es" zusammengesetzt) dieser, dieses (Nom., Gen., Acc.); Plur. m. agâšunu.  a-ga-šú-ú dieser Beh.94; a-ga-šú-u dieser Beh.93.94 (an diesen Stellen ohne Subst. oder n.pr.). amêlu a-ga-šú-ú jener, selbiger Mann Beh.82. Gumâtu a-ga-šú-u dieser, selbiger G. Beh.18.25.26.28. Nidintubêl a-ga-šú-u Beh.38. Umizdâtu a-ga-šú-u Beh.75; Umizdâtu a-ga-šú-ú Beh.77. ša Kam-bu-zi-ia a-ga-šú-u âḫû-šu dieses, selbigen Kambyses Bruder Beh.12. ana Gumâti a-ga-šú-ú jenen G. Beh.109; [ana] Gumâtu a-ga-

šú-u diesem G. Beh. 20. ana Martî'a a-ga-šú-u Beh. 42. Gumâtu a-ga-šú-u diesen G. Beh. 23. was ich gemacht und was mein Vater gemacht, ŭ a-ga-šú-ú auch dies möge Ormuzd schützen C, a, 13. C, b, 24. — Plur. m. ana nikrûtu 𒀀 𒈫𒀀𒌅 𒀀 a-ga-šu-nu diese, jene Rebellen Beh. 46. 65.

agannu (agânu), aganna Adv. hier; ana aganna, anagannu hierher. at-ta 𒀀 𒄑 𒀀𒈾 a-gan-na lû ašbâta bleibe du hier Asurb. Sm. 125, 63. ša anâku a-gan-na êpúšu was ich hier gethan habe (opp. in einem andern Land) E, 8. dieses sind die Länder ša a-gan-na ip-ḫu-[ru] welche sich hier versammelten H, 14. a-gan-na hier (näml. in Persien) E, 16. 𒀀 𒄑 𒀀 a-gan-nu hier (in diesem Lande) Beh. 12. a-gan-na IV R 53 Nr. 2 (K. 31) Z. 25. R^{M} 215 Z. 7. die Großen ša a-na a-gan-na šarru iš-pur welche der König hierher sandte K. 517 Z. 23 (nach Straßmaier Nr. 106). die und die ša 𒀀 𒀀𒈾 𒄑 a-na-gan-nu tašpura welche du hierher geschickt hast K. 831 Z. 5; a-na-gan-nu la il-lak-ku sie werden nicht hierher kommen ibid. Z. 23.

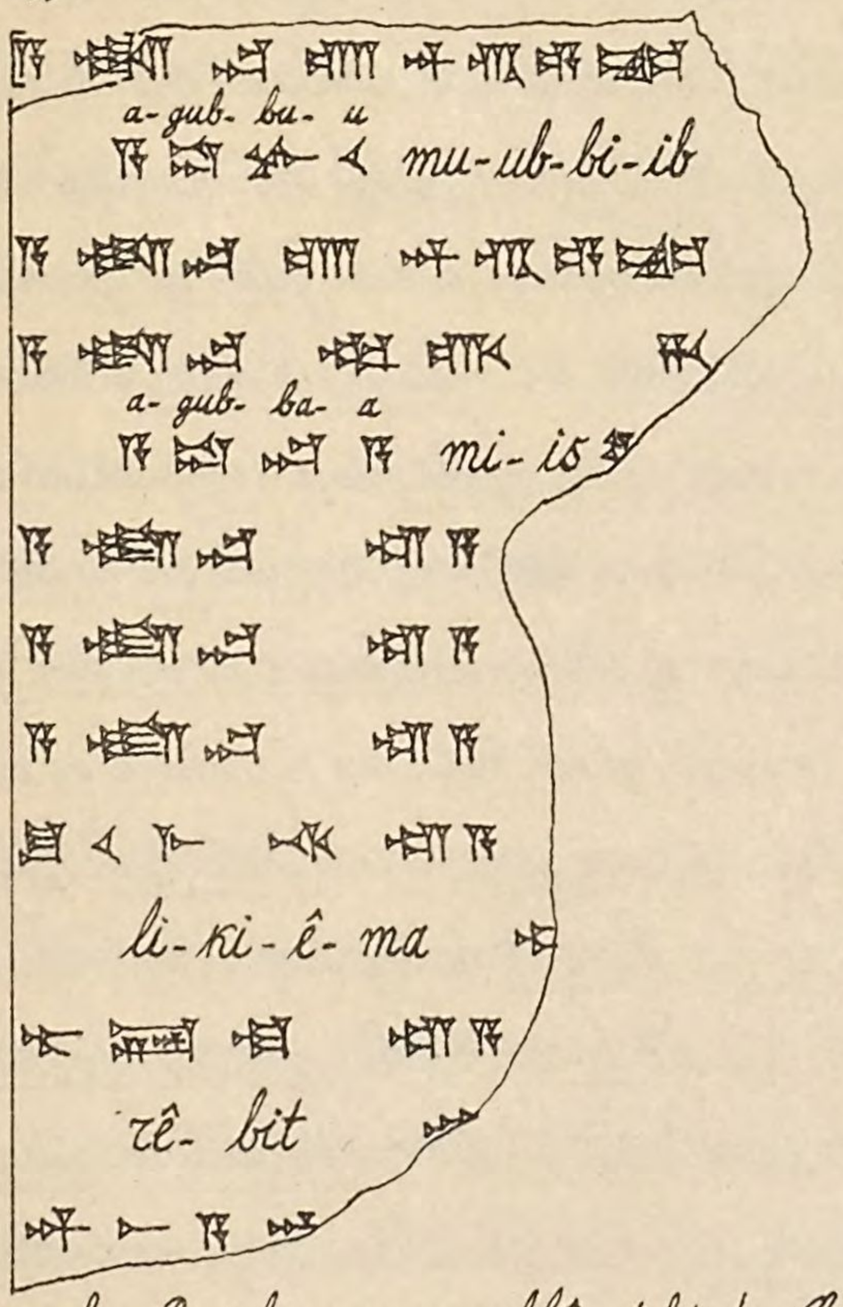
Anm. *) Unter die Zahl der obigen Formen des Pronominalstamms agâ gehört auch 𒀀 𒈫𒀀 𒄑 a-ga-i K. 828 Z. 6 (lib-bu-ú a-ga-i) und 𒀀 𒈫𒀀 𒀀 𒀀 a-ga-a-'i (lib-bu-ú a-ga-a-'i) ibid. Z. 16, doch ist mir die Bed. von libbû noch nicht sicher genug, um über die grammatische Form dieses agâ'i etwas Sicheres auszusagen. — So viel ich sehe, zeigt sich der Pronominalstamm agâ nur in den Achämenideninschriften und in Texten Asurbanipal's; vgl. noch für a-ga-a den Brief K. 79 (IV R 53 Nr. 3) Z. 43. 45. 48 und 50 (šipizêti a-ga-a diese Briefe). Etymologisch ist er innerhalb der semitischen Sprachen meines Wissens ohne Analogie. Seine Bedeutung streift wiederholt an die des bloßen Artikels 𒉡 (·𒉡); beachte in dieser Hinsicht, daß die Xerxesinschrift K in den Phrasen „der den Himmel schuf und die Erde schuf", „König des großen weiten Erdbodens" das Pron. agâ überhaupt nicht hat. — Daß ג֫בוּ זֶה אֶת Ez. 47, 13 bloßer Schreibfehler statt אֶת זֶה גְּבוּל (v. 15) ist, dürfte wohl feststehen.

50. ag'agṭû Subst. noch unsicherer Bedeutung und Herkunft*) (statt g auch ḳ, ḳ möglich). âšipu ina 𒀀 𒀀 𒄑𒀀 𒄑 ag-ag-ṭê'-ê ki-iš-ti ul ip-tur (Parallelglied zu: ina maššakki šâ'ilu ul išâmēṭi); 𒀀 𒀀 𒄑𒄑 𒄑 ag-ag-ṭu-ú = ni-pi-ši V R 47, 38. 39 a.

Anm. *) Das Wort erinnert an das Ideogramm 𒀀 𒀀 𒀀 𒄑 = êpištu, êpšêtu, z. B. 𒀀 𒀀 𒀀 𒄑 -a-ni = êpšêtušu „seine Thaten, Werke" IV R 12, 15/16; s. Weiteres u. êpêšu.

51. agubbû und êgubbû*) m. helles, reines, reinigendes Wasser und ein Gefäß mit solchem Wasser, Reinigungsgefäß zu priesterlichen oder magischen Zwecken, eine Art Weihwasserbecken. Hauptideogramm ist 𒀀 a 𒄑 gub- 𒀀 ba, welchem in der letzteren Bed. auch 𒄑 „Gefäß" vorgesetzt werden kann.

[illegible] = [illegible] d.i. agubba-a mê êllûti reines Wasser, klares Wasser IV R 5, 65/66 c (Ergänzung). [illegible] K. 246 Col. III 3 dürfte in der jetzt fehlenden rechten Columne agubbâ mê êbbûti mê êllûti mê namrûti gelautet haben: reines Wasser, klares W., helles W., glänzendes Wasser. ú-tal-lil-an-ni agubbû (geschrieben [illegible]) .... es hat mich rein gemacht das Reinigungswasser K. 4994 (Rev. = IV R 28 Nr. 3) Obv. 6. Eine Hauptstelle für agubbû „Reinigungswasser", bestimmt die Tempel etc. zu reinigen, ist Rev. des unveröffentlichten Fragments S. 924 (die andere Seite findet sich unter [illegible] mitgetheilt), er lautet:

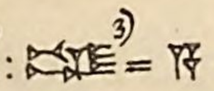
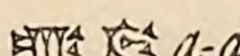
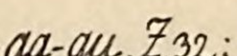
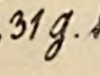


In besonders naher Beziehung zu agubbû steht die Göttin [illegible]. Siehe II R 58 Nr. 6, 48: [illegible] d.h. das reine Wasser Ea's, parallel: [illegible] bê-lit [illegible] ê-gub-bi-ê Herrin des Reinigungswassers (= [illegible]), mache ihn rein, mache ihn hell! (ullilšu ubbibšu) K. 4994 Rev. (= IV R 28 Nr. 3) 58/59. Ein kleines neubabyl. Fragment mit Beschwörungen enthält auch die Worte: [illegible] ...., und das von mir flüchtig excerpirte, aus K. 224 und K. 2378 zusammengesetzte assyr. Fragment mit Beschwörungen nennt unmittelbar nach [illegible], der Schwester (a-hat) des und des Gottes, die Göttin [illegible] bê-lit [illegible] d.i. agubbê êl-[li] die Herrin des reinen Reinigungs-

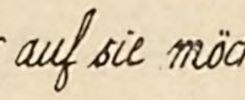
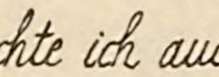
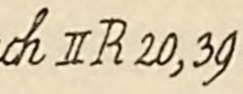
wassers (= 𒀀 𒂍𒆤 𒁀 𒄑 𒄑 𒉿𒀭). — In der Bed. Reinigungsgefäfs findet sich êgubbû, geschrieben 𒀀 𒂍𒆤 𒁀, IV R 66, 4 b. 67 Nr. 1, 19 a (an beiden Stellen werden bestimmte Hölzer, Kräuter und andere Substanzen mannichfachster Art genannt, welche in das êgubbû hinein gethan werden sollen); an der letzteren Stelle wird Z. 18 a, wie es scheint, befohlen, das [𒀭𒀝] 𒀀 𒂍𒆤 𒁀 mit Wasser aus dem Brunnen des Merodachtempels zu füllen. 𒀭𒀝 𒀀 𒂍𒆤 𒁀 ša Marduk li-šat-lim-ma damiḳta das Reinigungsgefäfs Merodachs möge Gnade verleihen IV R 64, 16 b. Auch das einfache 𒀀 𒂍𒆤 𒁀 kann das betr. Gefäfs bezeichnen, s. II R 58 Nr. 6, 50: das Wasser [thue?] in das 𒀀 𒂍𒆤 𒁀; K. 63 (IV R 25) Col. III 2: 𒀀 𒀀 𒂍𒆤 𒁀 Wasser aus dem Reinigungsgefäfs. — Vgl. schliefslich K. 242 und K. 152, combinirt mit V R 32 Z. 43-45 c (Nr. 4, Rest von Col. IV): 𒀭𒀝 𒆳𒂍𒆤 𒀀 𒄖𒄖𒁀 = kar-pat tê-lil-ti (Var. tê) „Gefäfs der Reinigung" = 𒀀 𒁀 𒌑 𒉿 ê-gub-bu-u; 𒀭𒀝 𒌨𒌨 𒌑 „Gefäfs der Schicksalsbestimmung" (also ein Gefäfs mit gewisser magischer Kraft) = na-ti-ik-tu(m) = 𒌨 (Var. ê-[gub-bu-ú]); 𒀭𒀝 𒌨𒌨 𒌑 = ša-ti-ik-tu(m) = 𒌨 (Var. ê-[gub-bu-ú]).

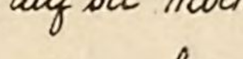
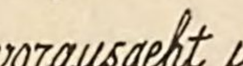
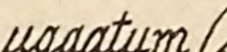
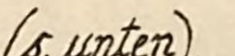
Anm. *) Für die etymologische Erklärung des assyr. agubbû, êgubbû, ideogr. 𒀀 𒂍𒆤 𒁀 (auch II R 58 Nr. 6, 56. K 63 Col. II 3), kommt in Betracht, daſs gemäfs den assyrischen Vocabularien 𒂍𒆤 in der Aussprache gub die Bed. „rein, hell", assyr. êllu, hat (s. Näheres u. גבה „hell sein"). Man hält assyr. agubbû für ein Lehnwort aus dem sum. a-gub-ba „reines Wasser". Die dem assyr. agubbâ beigelegte Bed. „Firmament" (vgl. noch Straſsmaier Nr. 120) beruht auf einem Irrthum.

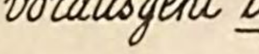
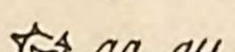
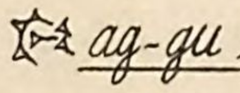
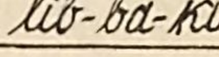
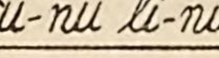
52. ז ז נ Grundbed. wohl: heftig sein[1]; daher zürnen, ergrimmen (Syn. êzêzu). Prät. êgug (îgug), 2. m. tâgug; Inf. agâgu. 𒌑 𒄖𒄖 𒁀 i-gu-ug-ma Marduk da ergrimmte Merodach I R 49 Col. I 19. êz-zi-iš i-gu-ug er ergrimmte heftig V R 35, 9. lìb-bi 𒌑 𒄖𒄖 𒁀 i-gug-ma iṣ-ṣa-ri-iḫ ka-bit-ti mein Herz ward zornig und aufgebracht mein Gemüth III R 15 Col. II 13. êli ipšêti annâti libbî 𒀀 𒄖𒄖 𒁀 ê-gug (Var. i-gug)-ma iṣ-ṣa-ru-uḫ kabittî über diese Geschichten (Dinge) ward zornig mein Herz etc. V R 1, 64; Asurb. Sm. 38, 10 ebenso, nur i-gu-ug und iṣ-ṣa-ri-iḫ. Ištar 𒌑 𒄖𒄖 𒀭 i-gu-gum-ma Ištar ward zornig und (stieg zum Himmel empor) Nimr. Ep. 45, 81. libbu 𒀀 𒁀 ê-gúg[2] das Herz ergrimmte (zwischen libbu it-tan-paḫ und libbu ú-za-an-ni, s. u. נפח und זנא) II R 28, 6 a. ana ardi-ki ša 𒀭𒀝 𒄖𒄖 𒀜 ta-gu-gi si-il-mê it-ti-šu deinem Knecht, dem du zürntest (o Göttin), wende erbarmend dich zu (= 𒌑𒀜 -ba, -𒀀 𒀀) K. 4623 Obv. 21. ilâni rabûti 𒌑 𒄖𒄖 𒀭 i-gu-gu IV R 55, 17 b. — Inf. agâgu. ina 𒀀 𒂍𒆤 𒀜 a-ga-gi-šu wenn er (Rammân) zürnt, erbeben vor ihm die Himmel (II Rammân ina ê-zê-zi-šu wenn R. grollt, erzittert vor ihm die Erde) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) Z. 10. a-na a-ga-gi-šu a-na ê-zê-zi-šu vor (bei) seinem Zorn (= 𒌑𒀜 -ba, -𒀀 𒀀), vor seinem Grimm ibid. Z. 15/16. —

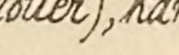
Vgl. IIR 36,31 g.h: =  a-ga-gu, Z. 32:  =  na-an-gu-gu (s.u. IV1); bilden mit a-ga-mu Eine Gruppe. vR 21,40 c.d:  = a-ga-gu.

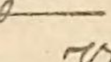
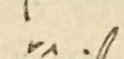
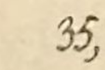
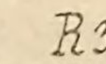
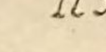
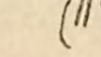
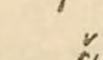
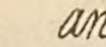
II1 jem. mit Zorn erfüllen. êli Tê'umman šar Êlamti šá ug-gu-ga-at (Perm. mit Passivbed.) pa-nu-uš-ša taš-kun wider Tê'umman, den König von Elam, hat zornerfüllt[4] sie (die Göttin Ištar) ihr Antlitz gewendet Asurb. Sm. 126,76.

IV1 in Zorn gebracht sein oder werden, zürnen. Inf. nangugu (= nâgugu, na'gugu). Die Stelle IIR 36,32 g.h s. schon oben. Im Hinblick auf sie möchte ich auch IIR 20,39 c.d. ergänzen:  [ sic!  na-an-gu-gu; vorausgeht uggatum (s. unten).

aggu zürnend, zornig.  ag-gu lib-ba-ku-nu li-nu-ḫa lip-pa-aš-ša ka-bít-ta-ku-nu sa-li-ma šuk-na-ni euer zürnend Herz beruhige sich, es werde gelöst (besänftigt) euer Gemüth, habt Erbarmen K. 143 Obv. o mein Gott, ag-gu lib-ba-ka li-nu-ḫa (es folgt: Ištâri'a zi-ni-tum meine erzürnte Göttin etc.) K. 143 Rev. 1. lìb-bi Aššûr ag-gu ul inûḫšunûti Asurs zürnendes Herz beruhigte sich noch nicht mit ihnen Asurb. Sm. 105,66.  ag-ga libba-ka (=  -zu, ) man-nu ú-na-aḫ-šu dein zürnendes Herz, wer wird es beruhigen? Neubabyl. Fragment.

aggiš Adv. zornig. Šamaš  ag-gi-iš lik-rêl-mē-šu möge ihn zornig anblicken vR 62 Nr. 1,29; IIIR 16 Nr. 5,57. selbigen Menschen mögen die Götter  ag-giš li-zu-zu-šú grimmig verfluchen vR 56,38. die grossen Götter etc. mögen ihn zornig (êzziš) anblicken und ikrita marušta ag-gi-iš li-zu-zu-šú mit einem schlimmen Fluch ihn grimmig verfluchen IVR 45,33. Sanherib ag-giš i-ziz ist heftig ergrimmt (vgl. oben beim Kal: êzziš îgug) Sanh. Bav. 40. die Götter ag-giš êz-zi-iš lis-kipûšu mögen ihn zornig, grimmig zu Fall bringen (stürzen) IVR 19 Nr. 1 Unterschrift; andere Tafelunterschriften bieten in der gleichen Wortverbindung sic! ag-giš  -iš d.i. êzziš K. 142 (IVR 56); ag-giš  -iš d.i. êzziš vR 33 Col. VIII 43. 51,70 a. IVR 6,68 a; ag-giš  -iš d.i. êzziš IIR 42 Nr. 5; vgl. noch IVR 64,64 b: ag-giš êz-zi-iš. Auch an den beiden folgenden Stellen, deren zweite unter dem Einfluss der ersteren steht, wird man für aggiš bei der Bed. „zürnend, zornig, im Zorn" stehen bleiben müssen und können. Asur gab mir seine schonungslose Waffe, mâtâtē ḫuršâni dannûtē ana pêli šuknušē u šapâri ag-giš (Var. gi-iš) uma'irâni Länder und mächtige Berge zu besiegen, zu unterwerfen und zu regieren Befahl er mir (sandte er mich) zornig Asurn. I 42. Asur gab mir die mächtige, die Ununterwür-

figen niederstreckende Waffe und .... die Feinde Aśurs ana pêli u šuknušē ag-giš umaʾirânî zu besiegen und zu unterwerfen sandte er mich zornig Salm. Mo. Obv. 14. Die II-Stelle von Aśurn. I 42, nämlich Lay. 43,6: mâtātē u ḫuršâni dannûtē ana pêli šuknušē u šapâri (Var. šapri)  a-gi-iš umaʾirûni (Subj.: die grofsen Götter), kann durch ihre Schreibweise a-gi-iš um so weniger zur Annahme eines zweiten ag-giš, = âgiš, veranlassen als auch die Schreibung = der unmittelbar vorausgehenden Copula (u šapâri) eine äufserst exceptionelle ist. Der „Zorn" Aśurs bez. der Götter richtet sich selbstverständlich gegen die zu unterjochenden Gebiete der ununterwürfigen Feinde.[5]

uggatu Zorn. i-na  ug-gat lib-bi-ia in meines Herzens Zorn, voll Zorn (that ich das und das) Khors. 40. 79. 113 (hier lib-bi-ia). meinen Streitwagen ina ug-gat lib-bi-ia bestieg ich eilends Senh. V 57. die Götter von Sumer und Akkad, welche Nâbonid a-na  ug-ga-tim bêl ilâni ušêribi ana kirib Bâbili zum Zorn des Herrn der Götter nach Babylon hineingenommen hatte VR 35, 33. i-na ug-ga-ti šá aus Zorn darüber dafs (er hineingenommen hatte etc.) V R 35, 10. der Herr ina ug-gat lib-bi-šu in seines Herzens Zorn (=  , -:) IV R 10, 49a (|| Gott ina uzzi libbišu). ina ug-ga-ti áš-šum âli-ša šá iš-šal-lu aus Zorn ob ihrer Stadt die geplündert worden war (= , -:); ina ug-gat áš-šum bîti-ša etc. (-: ebenso wie in der vorhergehenden Zeile, nur  statt) K. 4629. šê-li-bu ana uggat lib-bi-šu der Fuchs aus Zorn .... Fragm. Bel, der Herr der Länder, möge selbigen Menschen ina ug-gat uz-za-at lib-bi-šu êzziš likkêlmišu im Zorn und Grimme seines Herzens (beides zusammen =  -a-ni) zornig anblicken IV R 12, 39. — Vgl. II R 20, 37. 38 c.d: [ ] =  ug-ga-tum; [ ] = ug-ga-tum; folgt: [na-a]n-gu-gu (s. oben). Ob in der sehr verstümmelten Zeile II R 27, 35 c.d: ] = [ ] ug-ga-tú unser uggatu enthalten ist, mufs dahingestellt bleiben. II R 35, 33 e wird als erstes Synonym von za-a-a-bu „Wuth"] -ga-tum, d.i. doch wohl  ug-ga-tum, genannt.

Anmm. 1) Will man den assyr. St. agâgu „zürnen" überh. mit einem Stamm der übrigen semitischen Sprachen in Zusammenhang bringen, so scheinen mir die hebr. Stämme אגג, אגה (so Schrader, KAT² 373. 524) durch ihre Bed. ausgeschlossen zu sein, dagegen könnte man an גָּעַר „brennen, verbrennen" denken oder viell. noch besser an den St. אגר, dessen GB. gemäfs dem jesaianischen נְגָרָה (Jes. 19, 17) „Schrecken, Furcht, Zittern" (formell = assyr. uggatu) heftige, unruhige, stürmische Bewegung gewesen zu sein scheint. Es liefse sich zu Gunsten letzterer Ansicht nicht allein auf den üblichen Gegensatz von agâgu, näml. nâḫu,

hinweisen, sondern auch darauf, dafs das Ideogramm von agâgu, uggatu, 𒀀𒄑, auch durch hardatum, d.i. hebr. חָרָה, wiedergegeben wird. – Vgl. noch für das Kal von agâgu M.55 Col.II: ^{ilu}Iš-tar i-gu-ug-ma is-sa-bu-us êli ..... Das Vocabular K.4188 bietet Col.III 2: ba-an-𒀀𒄑 = i-nu-uḫ; voraus geht Z.1: ba-an- [ ] = i-gu-𒀀] d.i. doch wohl i-gu-ug.

2) Für den Sylbenwerth gug des Zeichens 𒀀 s. IIR 30,21 e. Oder auch IIR 28,6 c: ê-𒀀-tu (= 𒁹𒌋 𒀀𒄑) Anwendung findet?

3) Obwohl 𒀀𒄑 in der Aussprache ib nur mit dem Sinnwerth ṣablu „Mitte" bezeugt ist (ŞBᵇ 159), wird man doch 𒀀𒄑, 𒀀𒄑 𒁕 auch in der Bed. „zürnen, Zorn" getrost ib, ib-ba aussprechen dürfen: nannte doch das Syllabar ŞBᶜ 3 vier dem Ideogramm 𒀀𒄑 in der Aussprache i-ib entsprechende assyr. Wörter!

4) Eine ähnliche Umschreibung des zu erwartenden Participiums durch Relativsatz lesen wir K.2867: ul ip-šaḫ ša ê-zu-zu ṣa-bit-ti bêlu-ti-šu-[nu] nicht besänftigte sich das erzürnte Gemüth ihrer (der Götter) Herrschaft.

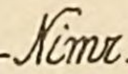
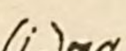
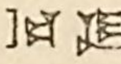
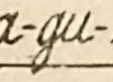
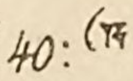
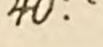
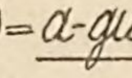
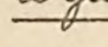
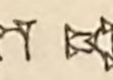
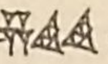
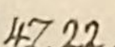
5) Norris (16.170) übersetzt aggiš an den zuletzt genannten drei Stellen „urgently", zuerst „צוה properare, instigare", später hebr. אוץ vergleichend. Aber selbst wenn eine solche Bed. für aggiš angenommen werden müfste, würde agâgu mit der ihm von mir gegebenen Grundbed. (s. Anm. 1) vollkommen ausreichen.

53. ig-gi-tum Subst. unsicherer Etymologie und Bedeutung. IIR 27,42 e. f: 𒁕 𒄑 𒄿 = 𒄿 𒁍 𒀀𒄑 ig-gi-tum, bildet mit ḫa-ra-su, seinem Synonym, und ri-šú-tum Eine Gruppe von Wörtern.

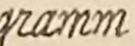
54. agadibbu Subst. unsicherer Etymologie (formell vgl. azamillu?) und Bedeutung. K.56 Col.II 8: êṣla (das Feld) uš-tê-ni-riš-ma i-na 𒄿 𒌋 𒀀𒄑 𒁕 𒀀𒄑 a-ga-di-ib-bi (= 𒀀 𒁕 𒄿 𒀀𒄑 𒁕) iz-zi-iš (d.i. pflanzt er, s.u. êrêšu „pflanzen").

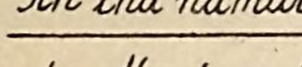
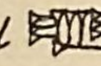
55. agû Umschliefsung, Umschlingung, insonderheit kreisförmige Umschliefsung, Umschlingung. Vielleicht ist dies die einende Grundbedeutung der folgenden, einstweilen noch am besten gesondert aufzuführenden Substantive:

agû m. Kopfbinde, Kopfbedeckung, Krone, Diadem. Hauptideogramm: 𒌋𒄑, das auch durch šibbu „Gürtel" (s. שבב) übersetzt wird und ebendeshalb den allgemeinen Begriff des kreisförmig Umschliefsenden zum graphischen Ausdruck gebracht haben dürfte.[1] 𒄿 𒀀𒄑 𒀀 a-gu-u ra-ba-a ša ṣaḫḫadiša die grofse Krone ihres (der Göttin Istar) Hauptes Höllenf. Rev. 45, wofür Obv. 42.43: 𒌋𒄑 raba-a ihres bez. meines Hauptes. ki-i 𒄿 𒁍𒀀 𒄿 a-gê-ê ša ṣaḫḫadi'a gleich der Krone meines (der Göttin Istar) Hauptes IVR 68,36 c. a-gê-ê ga-ar-ni ṣi-ra-a-ti a-gê-ê bê-lu-ti šîmat ilâti ... ina ṣaḫḫadišu lâ aškunu eine Krone mit erhabenen Hörnern[2], eine Herrscher-

krone, die Auszeichnung der Gottheit .... setzte ich auf sein (Merodachs) Haupt vR 33 Col. II 50.52; ina êli rêš  a-gê-šú oben auf die Spitze seiner Krone vR 33 Col. III 4; ina êli a-gê-šú auf (an) seine Krone ibid. Z. 11. Asur na-din ḫaṭṭi ŭ a-gê-ê der Scepter und Krone verleiht Tig. I 2. Nimrod (?) a-ga-šu i-tê-êp-ra-am-ma (Var. i-tê-(êp-) pír-am-ma) setzte sich seine Krone auf und — Nimr. Ep. 42,5. Bel a-pír a-ga-šu mit seiner Krone bekleidet vR 47,7 b.  a-ga-a ṣi-(i-)ra tu-up-pi-ra-šú (den) ihr mit der erhabenen Krone bekleidet habt Tig. I 21. Vgl. auch Salm. Mo. Obv. 13: a-ga-a, wo jedoch die nächstfolgenden Wörter wenig sicher sind. a-ga-ša ap-rat mit ihrer Krone war sie bekleidet, ihre K. hatte sie auf Nimr. Ep. 21,5. Vgl. noch Lay. 81 K. A, 13: a-ga-a, IV R 57,20 b:  = a-gu-ú. — vR 28, 15-20 g.h nennt als Synonyma von a-gu-ú „Krone" bânu, mênu, ḫîšum, šú-tab-šum (s. Nr. 45), ziksu und a-gu-nu, es folgt Z. 21.22 g.h: a-gê-ê bê-lu-ti bez. šarru-ti Herrscher-bez. Königskrone (vor die entsprechenden Ideogramme bez.  ist im Geiste „Krone" zu ergänzen). vR 28, 24 g.h nennt a-gu-ú als erstes der Synn. von kubšu „Kopfbinde, Kopfbedeckung etc." (die andern Synn. sind: ku-sê-ú, ḳaḳḳadû, šak-ki-lum, šak-ki-ú, šabîkû und baṣiltum). In beiden Synonymenreihen gehen die Bedd. „Kopfbinde, Turban" und „Krone" durch einander. — Zur ideographischen Schreibung des Wortes agû „Kopfbinde, Krone" vgl. vR 28, 23 g.h: = a-gu-ú. Aus dem am Ende dieser Nummer im Zusammenhang mitzutheilenden Vocabular II R 20,40 ff. c.d gehört sicher hierher Z. 40: ( sic!)  = a-gu-ú, wonach ^{Sb}1 Obv. Col. II 15 ergänzt werden kann: ([a-]ga) = a-gu-ú, nicht minder sicher auch II R 20,41 c.d: ()  = a-gu-ú, wie IV R 9,15/16 a:  (-) = šarrûtu „Königsherrschaft" zeigt.[3] Vgl. ferner noch II R 31 Nr. 2,4 e.f: = a-gu-[u][4]; Z. 7 e.f: šàr (geschrieben ) a-gi-i = šar-ra-[tum]; sowie II R 47,22 e.f:  [5] = a-gê-ê šarru-ti „Königskrone."[6]

Mit agû „Kopfbinde, Krone" gehört aufs Innigste zusammen das nächstfolgende

agû die Scheibe des Mondes bei Vollmond, von den Babyloniern-Assyrern unter dem Bilde einer kreisförmigen Binde bez. einer Krone[7] gedacht, welche das Haupt des Mondgottes rings umschliesst. Hauptideogramm: ; daneben auch  . Auf dem die Erschaffung der Gestirne erzählenden Fragment K. 3567 wird der Mondgott, soweit ich die schwierige Stelle zu verstehen vermag, Z. 14 mit den Worten angeredet: arḫiš am lâ naparkâ ina a-gê-[ka?] ú-ṣir allmonatlich ohne Aufhören

grenze ab (näml. die Zeit) mittelst deiner Scheibe; und Z. 17 heißt es dann weiter, am 7. Tage solle er a-ga-a die Scheibe vollends auszufüllen beginnen (?), worauf dann am 14. Tage etc. So dunkel diese Stellen noch sein mögen, so ist doch so viel klar, daß agû nicht den „Hof" (halo) um den Mond, sondern nur die Mondscheibe bedeuten kann. Vom Vollmond wird agû besonders in den folgenden Wortverbindungen zu verstehen sein: Sin ina nâmuri-šu (nâmuru Inf. IV 1 von amâru, s.d.; geschrieben ) d.i. agû a-pír hat der Mondgott bei seinem Gesehenwerden eine Krone auf III R 51 Nr. III 40. VI 18. VIII 50. IX 56; Sin ina nâmuri-šu (Var. a-gu-u) a-pi-ir III R 58,27 a, vgl. 30 a: [Sin ina] na-mu-ri-šu a-gu-u ip-pi-ir (Prät. statt Perm.). An allen diesen Stellen wird das „Krontragen" des Mondgottes als ein Anzeichen dafür gefaßt, daß der König zu alles überstrahlender Herrlichkeit (ašarêdûtu) gelangen wird. Ebendeßhalb weil selbst Träger eines agû, wird der Mondgott vielfach Herr, König des agû oder der Krone genannt: Sin bêl a-gê-ê Tig. I 5. I R 27 Nr. 1,4. IV R 63, 11 b; bêl v R 1,3; [Sin] šâr a-gê-ê Salm. Ob. 6. Nannâr (ein Name des Mondgottes), bê-lum a-gê-ê Herr der Krone (= , ) IV R 9, 13/14 a. Gemäß K. 4349 Rev. wird der Gott Sin () als Gott ša a-gê-ê (sic!) ideographisch [] (sic!) geschrieben (vgl. II R 54, 16 a. b). Vgl. schließlich noch IV R 32, 9 b: Sin agâ (geschrieben) urrihti ana mâti našû (13. Tag) wenn Sin die festbestimmte (?) Krone über der Erde (eig. in der Richtung des Landes, der Erde und darum von dieser aus sichtbar) trägt, wofür Z. 2 b: (11. Tag) ê-nu-ma arḫu agê urrihti našû wann der Mond die festbestimmte (?) Krone trägt (beachte arḫu i. S. v. hebr.).

Mit dem agû der beiden bisher besprochenen Bedeutungen scheint nun aber – unter dem Gesichtspunkt der im Eingang dieser Nummer vermuthungsweise aufgestellten Grundbedeutung – auch das folgende agû eng zusammenzugehören, unter welches ich eine Reihe von Bedeutungen und Bedeutungsnuancen gruppire, für deren Sicherheit ich allerdings nicht einstehen kann.

agû Umschließung, daher 1) umschloßener Raum, Gemach, insonderheit Göttergemach, in welchem die Gottheit thront? Auf der Steintafel Nabûbaliddins aus Sepharvaim scheint sich die eine der die bildlichen Darstellungen begleitenden Inschriften (v R 60), nämlich (agû ilu Šamši) , auf das gewölbte, am Eingang von Säulen getragene, Gemach zu beziehen, in welchem der Sonnengott thront; leider ist das folgende noch unsicher. Das nämliche agû dürfte vorliegen IV R 46, 16 a: o Bel, šub-ta-ku Bâbil Bar-sip a-gu-ku deine Wohnung ist Babel, Borsippa dein Gemach (entspricht Z. 15 etwa = ?). Aus den am Ende dieser Nummer citirten

Vocabularien dürfte hierher gehören IIR 24,63 f: a-gu-ú ša ili. 2) Umgürtung, Fessel, Bande? Marduk a-ga nu-bê-la-a ri-ki-is-su la pa-ṭi-ra li-šêš-ši-šu Merodach lege ihm auf (eig. lasse ihn tragen) eine verderbenbringende(?) Bande, deren Band unauflöslich! 1 Mich. III 13. Ähnlich scheint auch IIIR 43 Col. III 31 gelautet zu haben (jedoch a-ga nu-bê-la). Marduk a-ga nu-bê-la-a šá ri-ki-is-su la ip-paṭ-ṭa-ru li-za-an ka-za-as-su Merodach umschliesse mit einer verderbenbringenden Umgürtung, deren Band nimmer gelöst wird, seinen Leib IIIR 41 Col. II 25. Von welcher Art diese unauflösbare Bande ist, welche Merodach, sonst der Erlöser der Gebannten und Arzt der Kranken, dem Frevler auferlegen soll, kann vielleicht aus Asurb. Sm. 104,60 geschlossen werden, wo Asurbanipal von einem seiner Gegner, den ob seiner Abtrünnigkeit die Strafe der Götter ereilte, berichtet: iš-ši a-ga nu-bê-la-a mê malûti er bekam zu tragen eine verderbenbringende Bande – Vollsein von Wasser (über diese Krankheit, wie ich glaube, s. Näheres u. אגן). 3) Einfassung, bes. kreisförmige Einfassung oder Umschliessung; Ring, Kreis o. ä.? Eine Bed. wie diese, keinesfalls eine Bed. wie „Fluth, Hochfluth", hat agû sicherlich, wo es in den Vocabularien (s. unten) mit dem Substantiv pâšu in Verbindung gebracht wird, denn pâšu (Ideogr. 𒂗 𒈬)[3] ist ein Theil der Bekleidung oder Bewaffnung, dessen Anthun in lapâtu (לבת) besteht, s. pâšu. Von den Ideogrammen für agû pâši hat besondere Wichtigkeit 𒀀𒄑𒀀; denn es lehrt, dass, will man nicht eine schier unerhörte Ideogrammverwechselung annehmen, 𒀀𒄑𒀀 nicht die „Hochfluth" (so etwa geschrieben als das schwarze, finstere, trübe Wasser) bezeichnen kann;[9] die Grundbed. von agû = 𒀀𒄑𒀀 wenigstens muss eine andere gewesen sein und diese wird eben, wie ich glaube, durch 𒀀𒄑𒀀 = agû pâši an die Hand gegeben. Eine Bed. wie die für agû in agû pâši von mir angenommene möchte ich für agû und sein Ideogramm 𒀀𒄑 (𒀀) auch an den folgenden Stellen statuiren: allein floh er und ki-ma šú-ra-ni ṭi-ḫi dûri-šu iṣ-bat-ma ê-ru-ba 𒀀𒄑 d. i. agû-uš-šu gleich .... machte er sich davon nach seiner Mauer und trat ein in ihre Umschliessung (d. h. er flüchtete sich hinter seine Ringmauer) Khors. 132. die Kopfkrankheit ki-ma a-gê-ê (= 𒀀𒄑𒀀) it-taḳ-ḳip hat sich ringsum gethan (hat ringsumschlossen) gleich einem Kreis (einem Ring) IVR 3,31/32 b; 𒀀 𒌑 𒄑 a-gi-i ṣi-iḫ-ḫi-ru-ti a-gê-ê il-laḳ a-gu-u rab-bu-ti a-gu-šu in kleinen Kreisen kreist sie (die Kopfkrankheit), grosse Kreise sind ihre Kreise (sämtliche vier Mal = 𒀀𒄑𒀀) ibid. 38/39. 40 b. hohe Umfassungen, weite Umfassungen umgehen sie (die bösen Dämonen) gleich einem Kreis, assyr. ki-ma a-gê-ê (= 𒀀𒄑𒀀) IVR 1,24/25 a. Auch in dem Vocabular IIR

32,13 g.h: 𒀀(𒀭) 𒄑 (𒀭𒌋) 𒀀 = a-gu-ú paſst eine Bed. wie „Einfassung, Umschlieſsung" vorzüglich in den Zusammenhang. — Obwohl nun das folgende 𒀀 𒄑 𒀀 = agû „Stromlauf, Wasserlauf, Strömung" mit dem eben besprochenen agû gewiſs im Grunde eins ist und sich auch leicht mit diesem vereinigen lieſse (Umschlieſsung i.S.v. Bett eines Rinnsals und dann dieses selbst, vgl. hebr. אֲפִיק), halte ich es doch für sicherer und zugleich übersichtlicher, agû „Strömung" für sich zu stellen.

agû m. Wasserlauf, Stromlauf, Strömung. mein Heer sah den Fluſs Ididê, a-gu-u sic! šam-ru einen wüthenden Stromlauf, und fürchtete sich vor dem Übergang VR 5,95. der Fluſs Tê-𒁀-ti, a-gu-ú šit-mu-ru ein wüthender Wasserlauf Sanh. Bell. 46; Sanh. Bass. 73. Sanh. Kuj. 3,30; vgl. Lay. 61,20. ana a-gê-ê Purâti ú-šar-ma amât Marduk a-šur-ra-ak-ku idálaḫ auf den Stromlauf des Euphrat läſst es sich nieder (? Merodachs allumspannendes Netz), und das Wort Merodachs bringt in Aufruhr das Strombett K. 3132 Obv. (= IV R 26 Nr. 4) 52/53; a-gê-ê entspricht hier 𒀀 𒄑 𒀀 (𒄑𒂗 𒂍). Die Pflanze šam bi-nu-ut a-gê-ê ist gemäſs K. 4354 Rev. (Col. VI) Eins mit der Pflanze šam 𒄩 𒂗 𒄑 𒄑 d.i. ... ma-laḫi „Schiffers...", welche unmittelbar vorher als 𒂗= 𒄑 𒀀 𒄑 „Fluſsuferpflanze" bezeichnet wird — die binût agê ist hiernach eine im Fluſse oder am Fluſsufer wachsende Pflanze. — Zu dem hier besprochenen agû gehört vielleicht II R 30, 19 g.h: 𒀀 𒄑 𒀀 𒌋 = a-gu-u ê-lu-u „hochgehende Strömung" (? oder hohe Einfassung?), und aus den unten mitzutheilenden Vocabularien sicher II R 24, 61 e.f: 𒀀 = a-gu-ú nâri, wahrscheinlich auch das unmittelbar folgende a-gu-ú gal-tu (s.u. גלת).

Nur durch Vocabular ist bis jetzt belegt

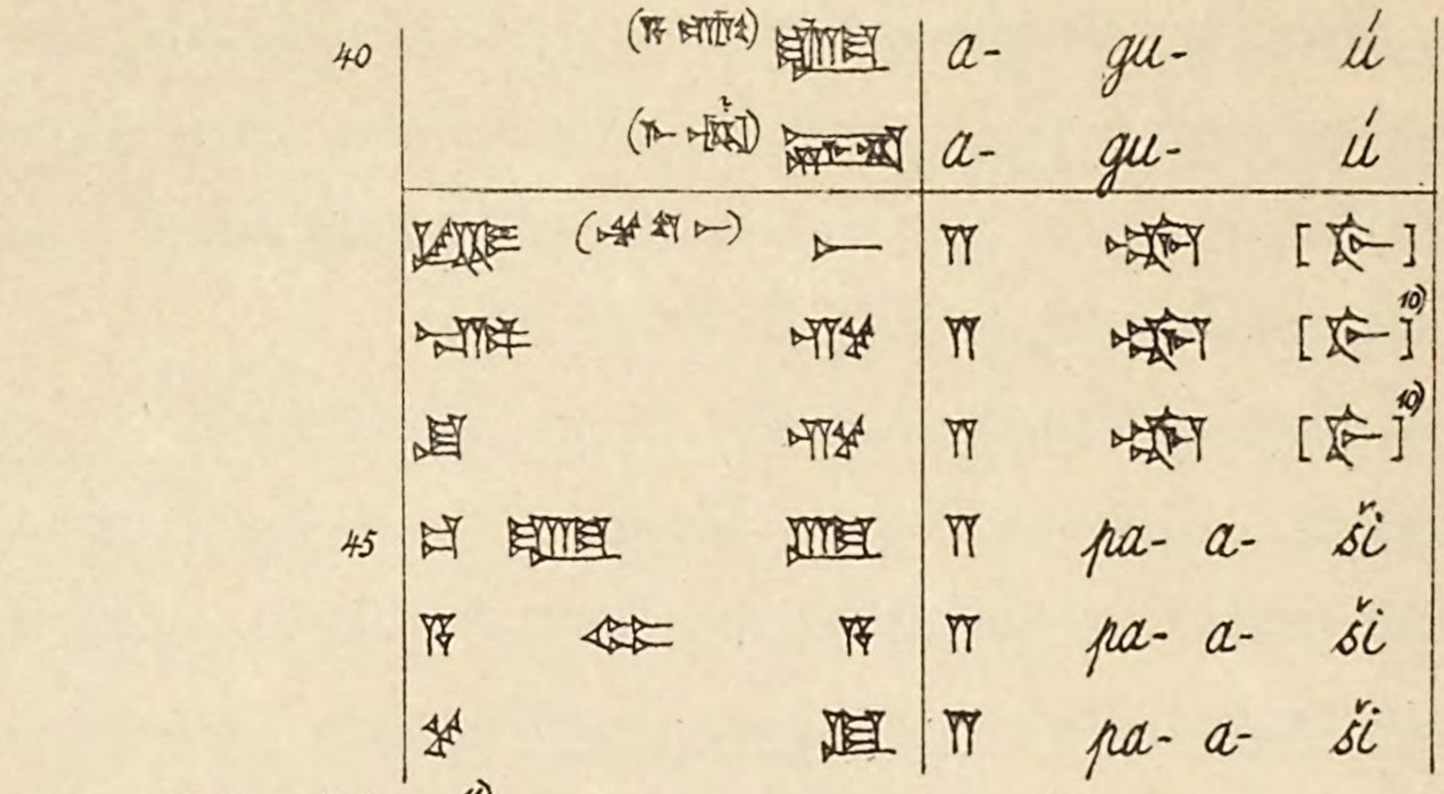
agû Frauer- oder Bettlergewand, urspr. wohl Schurz (vgl. hebr. חָגַר vom Umthun des שַׂק Joel 1,8 und bes. V. 13, wo das bloſse חָגַר — חִגְרוּ וְסִפְדוּ — vom Anlegen des Trauergewandes gebraucht ist). II R 20, 42 c.d: 𒄩 (𒀀 sic! 𒀀 𒁀) 𒁀 = a-gu-ú 𒂗 [𒂍]. Für die durch Combination mannichfacher Vocabularangaben von mir erschlossene Bed. von agû = mudrum (assyr. mudrû) s. Ausführliches u. ארשׁ.

Noch ganz unsicher muſs schlieſslich zur Zeit bleiben das

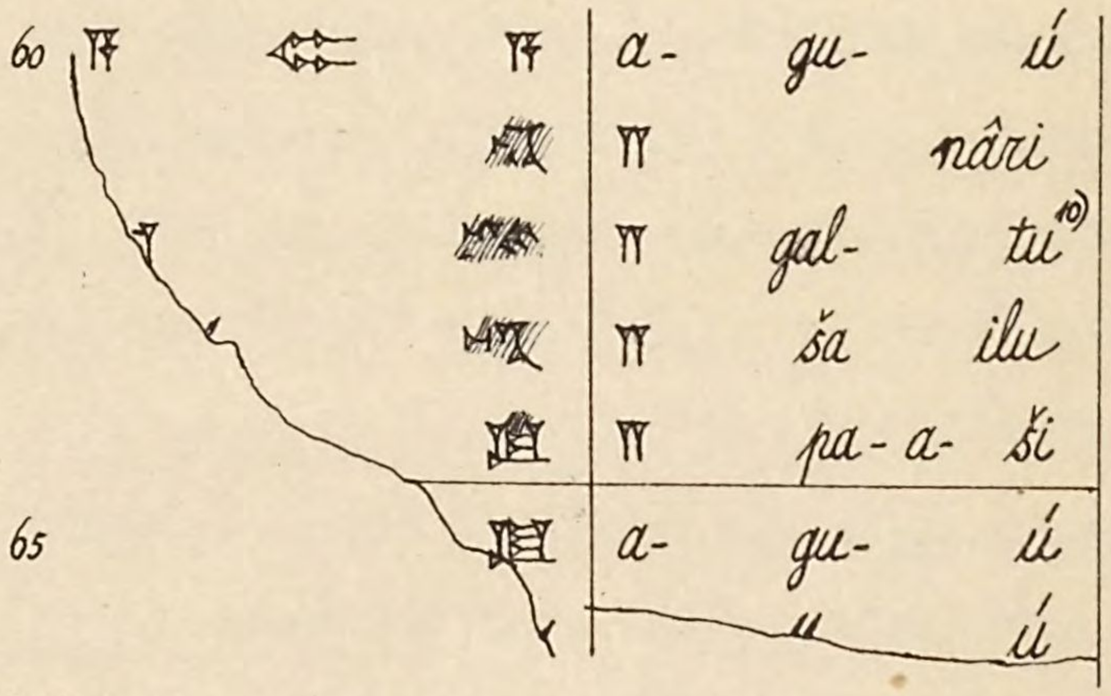
agû Subst. II R 65 Obv. Col. II 6: Nebukadnezar aš-šú ni-bi-šê la a bu a-gê-šu ina sic! išâti išrup verbrannte, damit die ni-bi-šê (eine Art Angriffsmaschinen?) ..., seine agê mit Feuer, wandte sich und kehrte zurück in sein Land.

Zum Schluſse dieser Nummer mögen die bereits mehrfach citirten Abschnitte aus Vocabularien, die sich mit agû beschäftigen, in extenso mitgetheilt werden:

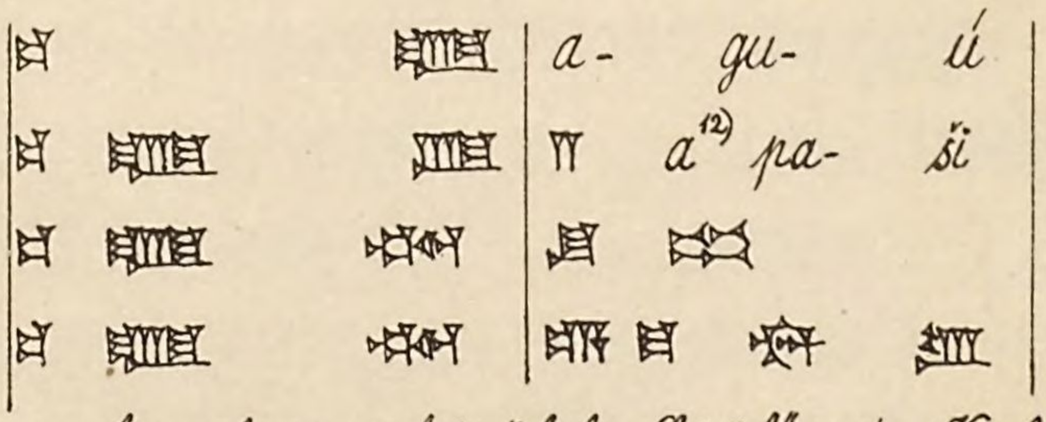
IIR 20,40-47 c.d lautet:



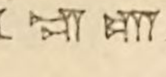
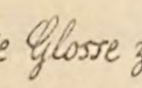
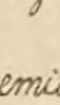
IIR 24,60 ff. e. f lautet:[11]

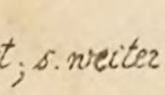
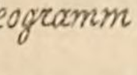


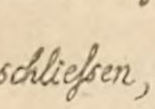
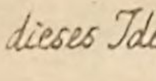
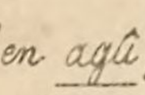
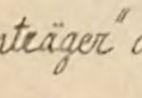
K. 4408 (IIR 44 Nr. 6) bietet:

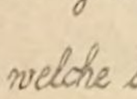


Anmm. 1) Es ist dies um so sicherer als umgekehrt šib-bu „Gürtel" in dem Vocabular K. 4362 Col. III nicht nur das Ideogramm , sondern auch a-gê hat, welch letzteres mit agû „Kopfbinde" sicher in irgendwelcher Beziehung steht. – Was den Ursprung des assyr. agû (möglicherweise auch âgû!) anbelangt, so würde ich, falls man durchaus fremdsprachigen Ursprung annehmen zu müssen glaubt, am ehesten ebendieses a-gê als das „sumerische" Grundwort anzunehmen empfehlen: gê „sich winden, drehen, wenden" + Nominalpräfix a (s. Haupt, Die akkadische Sprache S. 10); vgl. das in Anm. 4 besprochene Ideogramm . Mit a-ga, wie die Glosse zu lau-

tet, läßt sich als der Grundform von agû nichts anfangen; sie verdankt sicher ihren Ursprung erst selber wieder dem assyr. agû, wie auch die Glossen mê-ên (s. Anm. 3) und ê.ga (s. Anm. 9) aller Wahrscheinlichkeit nach assyrisch-semitischen Ursprungs sind. Indessen erheben sich gegen agû als sumerisches Lehnwort die gewichtigsten Bedenken. Ein agû mit der einzigen Bed. „Krone, Diadem" würde sich als Lehnwort leicht begreifen lassen, aber ein agû, das die Bedd. Kopfbinde, Krone, Mondscheibe, Umgürtung, Gurt, Fessel, Kreis u. s. w. in sich vereint, führt mit zwingender Nothwendigkeit auf einen Verbalstamm mit der Bed. „rings umschließen, spec. kreisförmig umschließen" — Entlehnung von Verbalstämmen aber ist innerhalb des Assyrischen unerhört. So gut wie der St. אגן, wovon u. a. das Syn. von agû, näml. agûnu, echtsemitischen Ursprungs ist (vgl. einstweilen הַסַּהַר יֶאֱגַן HL. 7,3 „das wohlgerundete Becken", im Targ. durch יאוגנא דסיהרא „Mondscheibe" wiedergegeben), so wird auch agû von einem gutsemit. St. אגן kommen. Die Schreibungen  a-gê,  () a-gê-a dürften unter die Zahl der Ideogramme gehören, welche, unmittelbar an das assyr. Wort, nicht an dessen Begriff, anknüpfend, dieses in oft sinnvoller, nicht selten rein mechanischer Weise zergliedern.

2) Eine „Krone mit Hörnern" heißt auch die assyrische Königskrone K. 4624 Col. I (IV R 18 Nr. Obv.; s. über diesen Text oben S. 44 Anm. 3) Z. 19/20:  , assyr. a-gê-ê [karnê]. — Der Gott Tammuz wird K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6) Z. 45/46 als  bezeichnet.

3) Ist die Glosse zu  als mê-ên richtig ergänzt, so steht dies gewiß nicht außer Zusammenhang mit dem assyrisch-semitischen mênu, dem Syn. von agû (S. 84 Z. 10 von oben); ganz anderen Ursprungs ist dagegen das  in  „Befehls- oder Machthaber", assyr. šapṣu $\S^{b}$ 331, welches möglicherweise in dem ideographischen Zeichen  enthalten ist; s. weiter u. קצה.

4) Das Ideogramm  , aus doppeltem zusammengesetzt, kann agû sehr wohl als „ringsumschließende" (Binde, Krone, Kopfbedeckung) bezeichnet haben, es dient auch sonst zur Wiedergabe der Begriffe umwenden, umkehren, umwinden, umschließen, s. u. חתה, סבר, סנק und sonst.

5) S. für dieses Ideogramm u. רכס.

6) Ob neben agû „Krone" noch ein davon abgeleitetes und mit ihm gleichlautendes Beziehungsadjectiv agû „gekrönt, Kronträger" anzunehmen ist? Die Stelle Nimr. Ep. 17,42; 19,37: ..... ku-um-mu-su a-gu-ú läßt leider ihrer Verstümmelung wegen keine sichere Antwort auf diese Frage zu (lautete 17,43; 19,38 etwa: [na?-] šú-ut a-gê-ê Kronträger welche seit alters das Land beherrschten?). Dagegen ist es sehr verführerisch, den Gottesnamen ilu A-gu-ú III R 66 Obv. 14a, ilu A-gu-u ibid Rev. 25b als „gekrönt, kronentragend" zu deuten; s. hiefür wie für den Königsnamen A-gu-um die nn. prr. Noch vgl. V R 55,52. 56,10: amêlu ; lies agû „Kronträger"? — Zu agû

„Krone u.s.w." vgl. auch noch den Sternnamen kakkabu a-nu 𒀭𒀭𒀀 (Var. a-gu-u) III R 59, 21 c.

7) Der hebr.-aram. Name des „Vollmonds", כְּסָא (כְּסָה), כְּסוּא (die etymologischen Erklärungen Levys, Roedigers, Dickells s. Thes. Syr. col. 1783) erinnert an das, S. 84 Z. 14 von oben genannte, assyr. Syn. von agû, nämlich kusê'u „Bedeckung, spec. Kopfbedeckung.

8) Im Allgemeinen läßt sich die Bed. von pâšu schon daraus erschließen, daß kud-dû (sic!), der übliche Begleiter von pâšu, V R 26, 14 a.b auch das Ideogramm 𒀀 𒆠 hat. Zum Ideogr. (𒀀)𒀭𒀀 vgl. einstweilen V R 15, 20 c.d: 𒀀 𒀭𒀀 = sûnu.

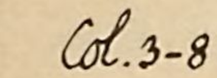
9) Aus dem Ideogramm (𒀭 𒄑 𒀭) allein auf eine unter den Begriff des Wassers (𒀭) fallende Bedeutung des entsprechenden agû schließen zu wollen, wäre ebenso verkehrt als wollte man aus 𒀭 𒂍𒀀 (s. oben Anm. 1) einen ähnlichen Schluß für die Bed. von šibbu ziehen. – Gegen die Annahme, daß das ideographisch 𒀭 𒄑 (𒀭) geschriebene agû ein Lehnwort sei, spricht die II R 32, 13 g zu 𒀭 𒄑 𒀭 ausdrücklich hinzugefügte Glosse êga. Bewährt sich meine Fassung von agû, 𒀭 𒄑 (𒀭) als Umschließung, bes. kreisförmiger Umschließung, so erinnert diese Glosse êga unwillkürlich an das völlig gleichbedeutende, ebenfalls auf Fluß- und Kanalbetten angewendete, assyr.-semitische êqû (êḳû), s. נקה.

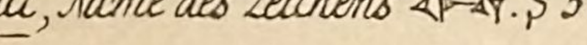
10) Da 𒀀 𒀀𒀭 sonst „wüthen" (assyr. nadâru, s.d.) bedeutet, galâtu aber eine ganz ähnliche Bed. hat (s.d.), so dürfte, in Übereinstimmung mit den erhaltenen Spuren, II R 24, 62 e.f zu 𒀀 𒀀𒀭 = agû gâltu zu ergänzen sein. Es würde dann vor 𒀀 𒀀𒀭 im Geiste das 𒀭 𒄑 𒀭 der 60. Zeile hinzugedacht werden, was wahrscheinlich – im Hinblick auf II R 30, 19 g.h – auch bei Z. 61 der Fall ist: das Ideogramm 𒀭𒀭, eig. speciell die „hochgehende" Strömung bezeichnend, würde nach obigem Vocabular, viell. in bildlicher Umschreibung, die agê nâri schlechtweg haben bezeichnen können. Ist diese meine Auffassung von II R 24, 61. 62 e.f richtig, so wird es sich mit II R 20, 43. 44 c.d ganz ähnlich verhalten: 𒀀𒀭 𒀀𒀭 (sonst durch šaḳû ša rêši „das Haupt erheben" erklärt) wird, wie das gleichbedeutende 𒀭𒀭, desgleichen wie 𒀀 𒀀𒀭, die Strömung agû nach einer ihrer hervortretendsten Eigenschaften graphisch bezeichnet haben. Was will aber II R 20, 42-44 d der Zusatz 𒀭𒂗 𒆠 ? Hier steckt noch immer ein Räthsel. Vgl. dazu u. גבב.

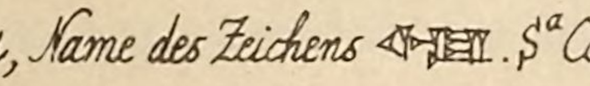
11) Wenn Strassmaier, Wörterverzeichniß Nr. 119, in dem Vocabular II R 24 Z. 61: 𒀭𒀭, Z. 62 𒀀𒀭 𒀀𒀭, Z. 63 𒀭𒀭, Z. 64 𒀭𒀭 liest, so sind diese Abweichungen von meinem oben gegebenen Texte, so viel ich sehe, ohne Anhalt am Original. Dieses letztere liegt jetzt vollständiger vor als zur Zeit der Veröffentlichung von II R.

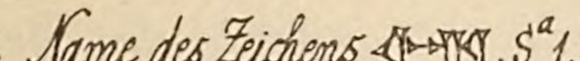
12) Da die Lesung aga-a pa-ši wohl kaum beabsichtigt sein kann, wird, angesichts der anderen Vocabulare, a-pa-ši nur als Versehen statt pa-a-ši gelten können. – Die beiden letzten oben beigeschriebenen Zeilen wurden späteren Zwecke halber von mir beigefügt.

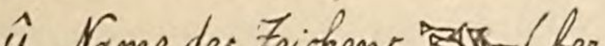
56. igû, Name des Zeichens 𒄑. S^a Col. II 3-8; vgl. S^a 3, 14 f. und vor allem S^a 5 Obv. Col. II 4-9. S^a 6 zweite

Col. 3-8:  i-gu-ú. Damit zusammengesetzt sind die folgenden Namen*):

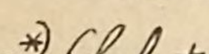
igi-êrinnu, Name des Zeichens . ^{a}5 Rev. Col. V 12:  i-gi-ê-ri-in-nu.

igi-dibbu, Name des Zeichens . ^{a} Col. IV 24:  i-gi-di-ib-bu.

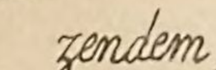
igi-tallu, Name des Zeichens . ^{a}1,2:  i-gi-ta-al-lu.

igi-gunû, Name des Zeichens (bez.). ^{a} Col. II 9:  i-gi-gu-nu-ú (assyr.); ^{a}5 Obv. Col. II 10 (assyr.); ^{a}6 zweite Col. 9 (babyl.). Für die Bed. von gunû s.d.

Anm. *) Ob ^{a}2,3 das Zeichen der mittleren Spalte ist – so geschrieben lesen wir das Zeichen mit dem Sylbenwerth ša z.B. auf der Tafel II R 23 – und dann sein Name wahrscheinlich i-gi-kiš-šu (d.i. +), muſs auf dem Original von neuem sorgfältig untersucht werden.

57. êgu*) Subst. Dorn. II R 23,33-35 e. f:  ê-gu, a-ma-ri-du und a-pú$^{sic!}$-ú, Synn. von a-ša-gu (s.d.). K. 267 Col. III 11: ^{šam} i-gi = [^{šam}] a-ša-gu.

Anm. *) Als Stamm dieses Wortes ist aller Wahrscheinlichkeit nach אגה, d.i. חגה anzusetzen; denn nach Form wie Bedeutung deckt sich assyr. êgu mit syr. (ܐܓܘ) ܐܓܐ, Plur. ܐܓ̈ܘ (targ.-talm. ה׳גתא „Dorngehege", Plur. ה׳גין, doch auch mit ה statt ה, s. Levy ad voc.). Auch das hebr. גַּיְא חֲגוֹי – גַּיְא סֶנֶךְ Ob. 3 (mit dem Zusatz מְרוֹם שְׁבָתוֹ), גַּיְא חֲזוֹי הַסֶּלַע Jer. 49,16. Hl. 2,14 (folgt סֵתֶר הַמַּדְרֵגָה), gewöhnlich durch „Felsenklüfte, Schluchten" übersetzt – eine Bed., die weder an dem wenig verlässigen syr. ܐܓܐ (Ges.^{10}) einen Anhalt hat noch durch arab. جَغَا „spalten" (Franz Delitzsch zu Hl. l. c.) zu begründen ist – kann zum mindesten ebenso gut, nach meiner Meinung sogar besser durch „Felsenspitzen" übersetzt werden: die Bedd. „Dorn" und „Felsenspitze" würden sich ähnlich zu einander verhalten wie abnu „Dornspitze" (s.o. S. 40) und ubânu „Felsenspitze" (vgl. S. 43 Anm. 1).

58. êgizaggû (wohl ein Compositum, aber woraus?) ein Gewand und zwar, wie es scheint, ein Gewand von glänzendem, prächtigem Aussehen. V R 28,66 c:  ê-gi-zag-gu-ú, ebenso wie mê-lammû (glänzendes Gewand) ein Syn. von il-lu-ku (s.d.).

59. ק ח א; dies wohl der Stamm zu dem seiner Bed. nach noch dunklen Substantiv

agûḫu. Nach der Erschlagung des Tyrannen Ḫumbaba durch Namrûdu(?) heifst es von diesem letzteren: [I-a-ti ittaḫliṗáma zakis (Varr. und) a-gu-(uḫ-)ḫa (Var. ḫu), Namrûdu agâšu itêp(i)ráma zakis a-gu-uḫ-ḫa (ein Exemplar läfst die beiden letzten Worte weg) die .... zog er an, angethan (umgürtet, gebunden, festgefügt?) ...., Nimrod setzte seine (Ḫumbaba's) Krone sich auf, angethan .... Nimr. Ep. 42,4.5.

60. aggullu, Plur. aggullâtē (auch aggullê?)[1], ein (metallenes) Werkzeug zum Wegbahnen durch Felsen, Hacke u.dgl. 16 mächtige Berge, das gute Terrain auf meinem Wagen, das arge (marṣa) i-na 𒄑 𒀀 𒀀 ag-gúl-lat êrê$^{pl.}$ lu aḫ-si mittelst eherner Hacken legte ich eilends (?) zurück Tig. IV 67. šadâ marṣa u girrêtēšunu pašrâtē i-na ag-gúl-lat êrê$^{pl.}$ lu aḫ-si das arge Gebirg und ihre schlimmen Wege — Tig. II 8. nach dem Berg Lâra, einem bösen, für die Passage von Wagen und Truppen nicht gemachten Berg, — ina ka-la-ba-tē parzilli a-kis (Var. ki-si) ina 𒄑 𒀀 (𒄑) ag-gúl(-li^{êê}) êrê$^{pl.}$ aṣur mit eisernen Beilen hieb ich nieder, mit ehernen Hacken schlug ich durch oder: riſs ich nieder (das Ganze ist Parenthese) — ließ ich Wagen und Truppen vorrücken Asurn. II 77. šadû ina ka-la-ba-ti (Var. pa-tē) (parzilli) a-kis ina ag-gúl(-li^{êê}) êrê$^{pl.}$ aḳ-ṣur das Gebirg hieb ich nieder mit (eisernen) Beilen, riſs ich ein mit ehernen Hacken Asurn. II 96 (ebenfalls Parenthese). arge Wege — schlimme Berge, die gleich einer Dolchspitze in den Himmel ragten, ina ag-gúl-lat êrê aḳ-ṣûr riſs ich nieder mit ehernen Hacken (Parenthese) — ließ ich Wagen und Truppen passiren Salm. Mo. Rev. 42. šadâ u bi-ru-tú i-na 𒄑 𒀀 𒀀 ag-gul-la-tē ú-šat-tir Berg und Hügel zerspaltete ich (durchstach ich zum Zwecke der Kanalleitung) mit Hacken Sanh. Bell. 59; Sanh. Bass. 87: šadâ u bi-ru-ti ina 𒄑 𒀀 𒀀 ag-gul-la-ti parzilli ú-šat-tir; Sanh. Kuj. 4, 34: šadâ i-na ag-gul-la-ti parzilli ú-šat-tir; Lay. 42, 42: šadâ i-na 𒄑 𒀀 (𒄑) ag-gul-la-(a-)ti parzilli ú-šat-tir. 𒄑 𒀀 ina ag-gul-la-tē ša êrê (geschrieben 𒄑 𒀀) ub-[bi-it?] ... zerstörte ich mit e. H. III R 4 Nr. 7, 67. Von besonderem Interesse ist die Schreibung des Wortes Salm. Mo. Obv. 19: arge Wege — schlimme Berge, die gleich einer Dolchspitze in den Himmel ragten, ina 𒀀 𒀀 êrê sipâri aḳ-ṣur riſs ich nieder mit Hacken aus Erz und Bronze (Parenthese)[2] — ließ ich Wagen und Truppen passiren. Die Lesung von 𒀀 𒀀 als aggul bez. aggulli steht fest; wer in aggullu kein sumerisches Lehnwort sehen will — so viel ich weiſs, halten alle Assyriologen das Wort für semitisch —, wird 𒀀 𒀀 d.i. àg-gul „zerstörendes" sc. Werkzeug als sehr sinnvolle ideographische Umschreibung des Wortes aggullu anerkennen müssen.

Anmm. 1) An sich könnte auch akkullu und aḳḳullu (aḳ-ṣu-ul-lu VR 55, 17 wird doch nicht unser Pionierwerkzeug sein?) gelesen werden; auf g führt vielleicht die mit gul „zerstören" zusammenhängende Schreibung 𒀀 𒀀.

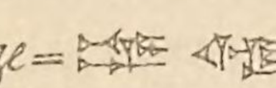
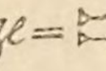
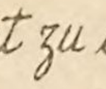
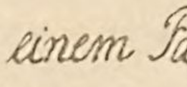
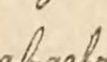
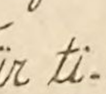
2) Beachte, auch was die obigen unschönen Parenthesen anlangt, die schon S. 81 (5. Zeile v. u.) betonte Abhängigkeit des Salmanassar-Textes von dem Asurnaṣirpals.

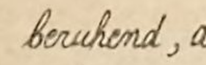
61. גגל (vgl. targ.-talm. גגל) herumlaufen? Von einem Stamme wie diesem und mit dieser Bedeutung möchte ich herleiten

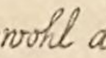
agugiltu, ein Epitheton der Zauberin oder Hexe, die, einer ḳadištu (קדשׁה) gleich, sonderlich bei Nacht auf den Strafsen umhergeht (vgl. muttalkitu ša sûḳê IV R 57,1 a) und die Menschen zu Schaden bringt: viell. herumlaufend IV R 57,43 a: a-gu-gi-il-tum*) (für das vorausgehende muššulaḫḫi-tum s. d.).

Anm.*) Diese Art Nominalstammbildung mit wiederholtem zweiten Radical ist im Assyrischen nicht ganz selten: vgl. amumēštu, adudillu, zurḳaḳîpu u. a.

62. גגל Stamm zu

agalu Kalb (vgl. hebr. עגל, ,). pa-zê-ê a-ga-lê pl. Farren, Kälber Tig. V 6, seine Rosse; seine Farren; a-ga-lê (und) Kälber Salm. Mo. Rev. 51, ihre Rinder, ihre Schafe, die Pferde, Farren, a-ga-lê Kälber Salm. Mo. Rev. 65. Rosse, Farren, a-ga-lê i-bi-lê Sanh. VI 55.  a-ga-la-ku  I (das Ganze = - a-na mê-ên) ana pa-zê-ê ṣa-an-[da?-ku] ein Kalb bin ich und (?) bin gespannt zu einem Farren II R 16,34 b. c.*) Vgl. K. 152 Col. IV 27:  (du-ru)  =  a-ga-lu (Syn. abgebrochen); vorausgehen: lû „Stier", arḫu „Wildochs", lêttum „Wildkuh"; folgt: i-bi-lu (= ). Für ti-ri-ku a-ga-lim (? ši ?) K. 4152 Rev. 30 s. u. תרך.

Anm.*) Eine sichere Deutung des Sprichworts oder der Sentenz II R 16,34-38 c wage ich nicht, zumal da auch der Text beschädigt ist. Nur zwei Fragen möchte ich äufsern. Zunächst: sollte die Sentenz nicht als Wortspiel zu fassen sein, darauf beruhend, dafs assyr. šûru sowohl das Rind als auch eine bestimmte Art von Rohr (s. z. B. III R 4 Nr. 7,58. V R 32,66 e) bezeichnet (ein agalu bin ich, zu einem parû bin ich gespannt, vor einen Wagen bin ich getreten, šûrê zu bringen)? Sodann beachte das Verhältnifs von  II R 16,36 b zu II R 27,43 g: ist etwa das Zeichen Eins mit dem in der Anm. zu Nr. 56 besprochenen und in der Aussprache ša bezeugten ?

63. גגל ? zu Willen sein, gehorchen, günstig sein (wie magâru und šêmû)? Mit äufserstem Vorbehalt, sowohl was den Stamm als was die Bedeutung, ja theilweise sogar die Lesung der Formen anbelangt, bringe ich unter dieser Nummer die beiden folgenden Verbal- und Nominalformen. Prät. i-gúl (auch ḳ und ḳ̇ möglich) d. i. îgul, êgul (oder igûl?). šarru ana dîni lâ  i-gúl

gehorcht der König nicht dem Rechte (Präter. im hypothetischen Vordersatz nach den Regeln der assyrischen Syntax) IV R 55,1a; ana dîn mâtišu lâ i-gúl gehorcht er nicht dem Rechte seines Landes Z.2; ana abnal-lišu lâ i-gúl (s.o. S.32) Z.4; ana ummâni (s. אמן) lâ i-gúl Z.5: in allen diesen Fällen trifft ihn schwere Strafe; das Nämliche ist der Fall, wenn er dem Schlechten i-gúl willfährt Z.6; dagegen: ana šipir Êa i-gúl folgt er der Sendung Êa's Z.7, so kommt über ihn der Segen der Götter. Die Lesung i-gúl, statt deren an sich auch i-sun möglich wäre, hat vielleicht an III R 61,4b einen Halt: [ana] šarri ilâ-ni 𒀀𒈾 𒄑𒃻 i-gúl-lu die Götter werden dem König zu Willen sein (Präsensform wie ip-puuš-šu-' KR.11²).

igiltu*), Fem. eines noch unbelegten iglu? günstig, von günstiger Vorbedeutung? Diese Bed. würde vorzüglich passen Asurb. Sm. 123,51: ein šabrû hatte während des Schlafs šutta 𒀀𒈾 𒋗𒀀 𒄑𒃻 𒅆 i-gi-il-ti einen günstigen Traum.

Anm. *) Die ganz sichere etymologische Erklärung dieses igiltu wird durch das bekannte assyr. Lautgesetz erschwert, demzufolge Zischlaute vor nachfolgendem Dental in l übergehen: igiltu könnte also auch für igistu u.s.w. stehen.

64. igallâku Name des zusammengesetzten Ideogramms 𒀭 𒃲 𒂗 i(d)-gal „großer Fluß" V R 22,28g 𒀀𒈾 𒂗 𒆠 i-gal-la-ku, doch führt in den Ideogrammen für Ströme wie der Tigris und der Euphrat auch das einfache 𒀭 𒃲 den Namen 𒀀𒈾 𒄖 𒆠 i-ga-al: vgl. i-ga-al (sic!)-gu-šá (sic!)-KU (= 𒀭 𒃲 𒆠) ibid. Z.29; igal-ma-aš-gu-u-kar-[ra-KU] (= 𒀭 𒃲 𒈦 𒋫 𒆠 „Tigris") Z.30; vgl. 31.32 g. Tgl. die Glossen zu den zwei Ideogrammen des „Stromgotts": 𒈦 (i-id) 𒀭 𒃲 und 𒈦 𒀭 𒃲 (i-$\overset{II}{gal}$ (sic!)) 𒂗 K.4332 Col. III 46.47.

65. אגם, trüb sein (daher die Benennung des Sumpfes), aber auch betrübt sein (vgl. נִגְעֵי יָוֵנִי Jes. 19,10; auch targ.-talm. אגם von Betrübniß der Seele): i.S.v. unmuthig, zornig sein II R 36,33 g.h: 𒄖𒈾 𒀀𒈾 𒄖𒈾 = 𒀭 𒄖𒈾 𒋫 a-ga-mu (bildet mit agâgu und nangugu - s. Nr. 52 - Eine Gruppe); i.S. wirklicher Betrübtheit, Verstörtheit II R 47,11c: a-ga-mu, Syn. von hi-il-lu und ebendamit von akkullum (כלם) und dulhânu (s. diese Wörter).

agammu (hebr. אֲגַם Pl. אֲגַמִּים; aram. אֲגַם, אֲגָמָא) Plur. agammê f. (stets mit Determ. 𒀭 𒃲 d.i. nâru) stehendes Gewässer: a) Sumpf. nâr 𒀭 𒋫 𒀀 a-gam-mê u apparâtē die Sümpfe und Binsendickichte (von den Sümpfen des babylonischen Distriktes Guzummân) Sanh. Bell. 6.10. nâr a-gam-mê die Sümpfe (von den dem persischen Meer benachbarten, südbabylonischen Sümpfen) Sanh. III 45;

Sanh. Kuj. 1,33. Sanh. III 59 (— u apparâtē); Sanh. Kuj. 1,36. Sanh. V 12. b) Teich (von dem in Sanheribs Palastpark künstlich angelegten Teiche). nâr 𒀭 𒀀 𒄿 a-gam-mu ušabšîma ṣu-ṣu-ú ki-rib-ša az-ti-il einen Teich stellte ich her und ein Stück trockenen Landes sonderte (?) ich in ihm aus (d.h. ich machte in der Mitte des Teiches eine Insel zum Nisten von allerhand Thieren) Sanh. Kuj. 4,36. apparâtē šá ki-rib nâr a-gam-mē die Binsen im Teich Sanh. Kuj. 4,39.

66. אגן, Grundbed. wohl: kreisförmig, rund umschließen (vgl. targ. יַגְּנָא, entsprechend dem 1 Kg. 7,41.42. 2 Chr. 4,12.13 גֻּלָּה genannten Theil des Säulenkapitäls; talm. יְגִינָּן der ein Gefäß, einen Korb umschließende Rand; für targ. יגונא דסיהרא „Mondscheibe" s. schon oben S. 89 Anm. 1), daher die Benennungen sowohl des gerundeten Beckens (hebr. יְגִינוֹת Pl. – beachte das „wohlgerundete" Becken HL. 7,3! –, aram. ܓܓܢܐ, arab. إِجَّانَة) als der den Kopf rings umschließenden Kopfbedeckung, assyr. agû-nu.*)

aganâtē Plur. Becken oder Kessel. 3000 kap-pê sipârri (sa-ap-lê siparri 𒀭 𒄑𒄑𒄑 𒀭 𒀀 a-ga-na-a-tē siparri) bronzene Pfannen (bronzene Schalen, bronzene Becken) Asurn. II 122 (Beutegegenstände aus aramäischem Gebiete von Asurnaṣirpal fortgeführt).

agûnu Kopfbedeckung, Kopfbinde oder Krone. VR 28,20 g: 𒀭 𒄩 𒀀 a-gu-nu, Syn. von a-gu-ú; Näheres s. oben S. 84.

Anm. *) Über die Unmöglichkeit der Herleitung der Wörter für „Becken" von arab. أَجَنَ „waschen, walken" (ursprl. Waschbecken!) ist kein Wort zu verlieren.

67. ugnû (möglicherweise uknû oder uḳnû), formell, wie ich glaube, ein Beziehungsadjectiv von einem noch nicht oder nicht mehr zu belegenden Subst. ugnu?. 1) mit Adjectivbedeutung: glänzend, hell, viell. speciell von durchsichtigem Glanze, wie z.B. dem Glanze reinen, klaren Wassers (s. hierfür die unter 2) besprochene Substantivbed.). Ideogramm: 𒀭 𒀀 (zagin), das nämliche 𒀭 𒀀, welches II R 24 Nr. 2,47 a.b; vgl. 33,27 a.b durch êb-bu „glänzend" (s. S. 14 f.) übersetzt wird. Der Mondgott wird dichterisch einem großgehörnten Wildochsen verglichen von vollendeten Gliedmaßen und üppigster Kraft und mit glänzendem Barte: ša ziḳ-ni 𒄑𒄑 𒄩 𒄑 ug-ni-i zaḳ-nu (= 𒀭 𒀀 zagin-na 𒄩, -:𒄩 (-) IV R 9, 19/20 a. Plur. f. ugnâtu (= ugnâ'âtu, ugnâiâtu). Kleider oder Kleiderstoffe dieser Bezeichnung, also glänzende, viell. durchsichtige, Stoffe nennt das Vocabular VR 14,11 d: 𒄑𒄑 𒄩 𒄑 𒄑 ug-na-a-tum (es folgen 𒄑𒄑 𒄩 und 𒄑𒄑 𒄩 𒄩; beide = a-tu-ú,

s.d.); das Ideogramm, das jedenfalls mit 𒄑 begann, fehlt, dürfte aber wohl sicher zu 𒄑𒀀𒀭(𒆳) zu ergänzen sein: vgl. K.63(IIIR 25) Col. II 6.14, wo der Kleiderstoff 𒄑𒀀𒀭𒆳 (lies ugnîtu, sc. šupâtu,?) zu magischen Zwecken verwendet erscheint: an der ersteren Stelle geht 𒄑𒁍𒁀 (d.i. na-ba-ši Gen.), an der zweiten 𒄑𒉡𒀀 voraus, an beiden folgt 𒄑𒉡𒌓𒀀 (s. VR 14,15 a.b). Anderwärts findet sich in analogem Zusammenhang 𒄑𒀀𒀭𒆳 mit 𒄑𒂊 verbunden.[2] 2) mit Substantivbed.: m. eine sehr werthvolle Steinart hellen, auch durchsichtigen Glanzes. Ideogramm: 𒌋𒀀(zagin), ganz selten ohne Determ. 𒌋. Daſs der ugnû ein glänzender Stein ist, beweist sein (wie aus der ideographischen Schreibweise wohl gefolgert werden darf) mit êbbu gleichbedeutender Name, beweist die Art und Weise seiner Verwendung (s. sofort), beweist auch VR 29,46g. h, wo als ein Synonym von 𒄑𒀀𒀭[𒆳] ug-nu-[u] geradezu êb-bu genannt wird (eine Bed. von êbbu, die für Tig. jun. Rev. 79 in Frage kommt, s.o. S. 14). Das Adj. êbbu „glänzend, rein" eignet besonders demjenigen ugnû, welcher ideographisch (𒌋𒀀𒀭) zum Wasser in Beziehung gesetzt wird, dies doch wohl wegen seiner wassergleichen Klarheit und Durchsichtigkeit (Belegstellen s. sofort); daſs aber diese letztere Eigenschaft den ugnû überhaupt ausgezeichnet habe, lehrt der babylonisch-elamitische Flussname Ugnû, d.i. der Kercha oder Choaspes (s. einstweilen „Paradies" S. 195 f. und Weiteres unter den nn. prr.), der eben wegen seines hellen, reinen, klaren Wassers diesen Namen erhalten haben wird. Man dürfte in ugnû mit Recht einen Namen des Krystalls vermuthen, und so mag auch im Folgenden ugnû bis auf Weiteres übersetzt werden. a) Kostbarkeit des ugnû. kîma parûti (𒄑𒀀𒁍𒀀, s. S. 51) nûrî limmir idîrtu ai aršî; kîma ugnê (geschrieben 𒄑𒀀𒀭) napištî ina pânika lêṣir li-šak-na zêmu; kîma ḫurâṣi ilî u Ištârî ṣilmû itti'a (die zwei letzteren Wörter ideographisch 𒀭-mu 𒅆𒀭) geschrieben) ina pî nišê ana damiḳti lubšî gleich Alabaster möge mein Licht glänzen, möge ich nicht in Trübsal verfallen; gleich Krystall möge mein Leben kostbar vor dir sein, es werde Gnade erzeigt; gleich Gold - mein Gott und meine Göttin, habt mit mir Erbarmen! — möge ich in der Leute Mund lauter erscheinen! IVR 64, 1b (beachte die zwischen diesen drei Vergleichungen und dem in das Zaubermittel gethanen parûtu, 𒄑𒀀𒁍𒀀 Z. 12.13a, und ḫurâṣu obwaltende Beziehung! das Gleiche gilt von dem Vierten im Bunde, dem alallû oder êlallû, s.d. Näheres). In der Erzählung von dem glänzenden Wundergarten, zu dem Namrûdu(?) auf seinem Weg zu Xisuthros gelangt, heiſst es von dem Götterbaume (êṣ-ṣi ša ilâni?),

auf welchen N., sobald er seiner ansichtig wurde, direct losging: sântu-Gestein (s.u. דוד) bildete (eig. wurde getragen als) seine Frucht, Geäst hing daran schön anzuschauen, ugnû d.i. Krystall bildete seine Knorren (? ḫašḫalta, s. חסחס) Nimr. Ep. 63, 49. b) Verwendung des ugnû. Ein kunûku šá 𒀀 𒀭 (ohne Determ.) d.i. ein krystallenes Siegel war der Siegelcylinder des assyrischen Königs Turultî-Adar, welchen Sanherib nach 600 Jahren aus der Schatzkammer von Babylon zurückbrachte III R 4 Nr. 2, 15. Auf ugnû (𒄑 𒀀 𒀭) war eine der Votivinschriften Sargons geschrieben Sarg. Gold-Inschr. 33. Silber-Inschr. 41. Antimon(?)-Inschr. 19. Khors. 159 (s. hierüber S. 49 ff.). Unter den sieben grossen prachtvollen Steinen, welche, den Leib der Götter zu zieren geeignet, die Brust des Königs schmücken und zugleich dem Nahen eines feindlichen Königs wehren, nimmt der 𒌋𒁀 ug-nu-ú (= 𒄑 𒀀 𒀭 𒌑) die fünfte Stelle ein K. 4624 Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev. 42/43). Die von Agum dem Gott Merodach aufs Haupt gesetzte Herrscherkrone ist eine Krone šá ugnê ù ḫurâṣi von Krystall und Gold V R 33 Col. III 1, und unter den an ebendieser Krone zum Schmuck angebrachten Steinen befindet sich abermals ugnû ibid. Z. 9. ich will dich stehen lassen (spricht Istar zu Namrûdu) auf narkabti ugnê u ḫurâṣi einem Wagen von Krystall und Gold Nimr. Ep. 42, 10. Auch sonst findet sich ugnû mit ḫurâṣu verbunden, so Nimr. Ep. 14, 6. Adars Waffe ist ina ḫu-ra-ṣi ug-ni-i, ê 𒌋 (= 𒄑 𒀀 𒀭 𒌑) mit Gold und K. geschmückt (?) II R 19, 24/27 b. [K 𒌋 𒁀 ug-ni-i mi-ḫi-iṣ ug-ni-i (= 𒄑 𒀀 𒀭 𒌑), nach den Ideogrammen zu urtheilen, wohl auch zwei Geräthschaften aus K. 4624 Rev. Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev. 54/55). Mit Edelgestein, 𒌋 𒌑 𒀀 ug-na-a êb-ba hellem Krystall (= 𒄑 𒀀 𒀭 𒀀), sându-, dušû-Steinen etc. war der vom babylonischen König der Gottheit geschenkte Prunkwagen geschmückt, Duplicat von IV R 12 (s. oben S. 56). nam-zi-is-sa ug-nu-u êb-bi (= 𒄑 𒀀 𒀭 𒀀) ihr namzîtu (s. מזד) heller Krystall IV R 14 Nr. 1, 28. Auch in der Architectur findet der ugnû verschiedenartige Verwendung. ina a-gur-zi ugnê êllitî(m) ullâ rêšâša mit einer glänzenden Einfassung (einem lichten Kranze) von K. machte ich hoch seine (des Tempelthurmes, ziqqurratu) Spitze Neb. III 16; Neb. Bors. I 25. Neb. III 68. ki-li-li ugnê rêšâša ušalmî einen Kranz von K. liefs ich seine (des Palastes) Spitze umgeben Neb. IX 17. ugnû u parûtu šubat bîti ušalbiš mit K. und Alabaster bekleidete ich den Wohnraum (d.i. das Innere) des Tempels Neb. II 49. ziqqurrat Šûšan ša ina a-A-zi ugnê šûpušat ubbit den Tempelthurm von Susa, der mit krystallener Einfassung (?) erbaut war, zerstörte ich (vertilgte

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN
BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

seine aus glänzendem Erz gefertigten Hörner) vR 6,28. ina a-gur-ri ugnê êllitim ša rîmâni u [illegible] ba-nu-ú kir-bu-uš-ša nakliš ušêpiš mit einer glänzenden Einfassung von K., in welche Wildochsen und Riesenschlangen[3] hineingebildet(?) waren, liefs ich (die Thore) kunstvoll herstellen Neb. VI 4. Gravirungen in ugnû etc. scheinen auch vR 33 Col. IV 50-V 6 in Frage zu kommen: der König Agum berichtet hier mit Bezug auf die grofsen, für die Tempelgemächer Merodachs und Zarpanits angefertigten, cedernen Thürflügel: ba-áš-mê [illegible]-mê ku-sa-riṣ-ṣu [illegible]-gal-la [illegible] [illegible] sic! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [i-n]a ugnê dušê sânti parûti lu ú-ša-am-lu-ši-na-a-ti bašmu-Schlangen etc., Fischmenschen .... in Krystall, dušû-, sântu-Stein, Alabaster liefs ich als Besatz auf ihnen (näml. den Thürflügeln, dalâtē) anbringen[4]. Unter den von Sargon den babylonischen Gottheiten dargebrachten Geschenken befand sich auch ugnû Khors. 142. In dem Inventar verschiedener werthvoller Steine vR 30 Nr. 5 wird auch 1 ugnû Z. 66 genannt. Schliefslich mag hier noch die Stelle IV R 15, 54/33 b angefügt werden, wo, wie es scheint, Êa's Stadt Êridu einem ug-nu-ú êb-bi ša ana apsê tarṣu d. i. einem hellen Krystall (= [illegible]), an der Wassertiefe angebracht, verglichen wird. c) Fundorte des ugnû. Im Allgemeinen das Gebirg: vgl. [illegible] d. i. ugnê šadê „Bergkrystall" vR 33 Col. II 36; ša-ad ug-ni-i (= [illegible]) ein Berg von K. oder des K. II R 19, 47/48 b. Asarhaddon erwähnt speciell die Berge Mediens als Fundstätten des ugnû: der zu Medien gehörige oder Medien nächstbenachbarte Berg Bi-ikni ist ein šad(di) ugnê Asarh. IV 10; III R 15 Col. IV 4; und neben grofsen Pferden bildet ugnû das „vorzüglichste Product" (ṭûbu) des medischen Landes Asarh. IV 26. II R 51 Nr. 1 Obv. 13 c.d wird der [illegible] (da-pa-ra) ein šad ugnê genannt. — Das vierspaltige Vocabular vR 22, 10-13 a. b. c. d möchte ich ergänzen: za-gi-in | [illegible] | dakku? -za-ku-ur-[ra-ku] (dies der Name der ideographischen Zeichengruppe) | [ug-nu-ú]; — za-gi-in-du-ur sic! | [illegible] 5) | za-ku-ur-a-a-ku (Name) | [za-gi-in-du-u]; [ug-nu-u ...]; ugnû êb-[bu]. vR 29, 43-46 g. h nennt als Synn. von ug-nu-[u]: za-gi-in, za-gi-in-du-u, ṣib-u und êb-bu (für êbbu s. oben; für za-gin, zagindurû und das wichtige ṣibu s. diese Wörter). Vgl. noch vR 28, 80 h: ugnû, zwischen Gold und Silber. — Wie es einen Stern abnu dušû, abnu sâmtu, einen Silber-, Gold-, Kupferstern giebt, (II R 49 Nr. 4), so giebt es auch einen kakkab ugnê, ein Stern günstiger Vorbedeutung, ibid. Z. 58[6]. — Für den Ortsnamen sic! [illegible] d. i. Abul-ugnê „Krystallthor" II R 52 Nr. 2, 54 s. nn. pr.

Anmm. 1) An arab. ﺃﻨّ „weißlich sein", ﺃُﻨَّﺔ „weiße, lichtfarbige Rasse oder Art" hat die Ansetzung des Stammes von ugnû (uwnû, uḫnû?) als אנן seinen Halt.

2) Für 𒀀𒈾 𒌷 mit Adjectivbedeutung vgl. noch K.4624 Col.I (IV R 18 Nr.3 Obv.), 25/27: 𒁍 𒄑 𒀀𒈾 𒌷 𒁹 = ḫaṭ-ṭa êlli-tu, desgleichen IV R 14 Nr.3,7: 𒀀𒈾 𒌷 sic! 𒁹. — Gemäß Asurb. Sm. 76,31 wurden dem König von Arwad als Tribut aufgelegt 𒅗 𒁲 𒄿 𒅗 𒆷 𒄿; in der aus Sûru am Euphrat weggeführten Beute befanden sich 𒅔 𒀀𒈾 𒆷 𒅔 𒀀𒈾 (2×) 𒁲 Asurn. I 88; in dem Tribut der unweit Sûru gelegenen Stadt Kindân befand sich 𒅔 𒀀𒈾 𒆷 Asurn. I 97; im Tribut von Karkemisch 𒅔 (2×) 𒀀𒈾 𒆷 𒅔 𒀀𒈾 𒁲 Asurn. III 68; und im Tribut der Könige des Westlandes 𒅗 𒀀𒈾 𒁲 (als lubulti mâtîšunu „ihre Landestracht" bezeichnet?) Tig. jun. Rev. 62. Ob wohl ein Unterschied ist zwischen 𒅗 𒀀𒈾 𒆷 bez. 𒁲 und 𒅗 𒆷 (d.i. a-tu-u, s.d.) bez. 𒄿 (d.i. sâmu, s. דוי)? — Das Ideogramm 𒀀𒈾 findet sich auch II R 57, 1-5 a, wo 𒀭 sic! 𒀀𒈾 𒌷, 𒀭 𒀀𒈾 sic! 𒀭𒀀𒈾, 𒀭 𒀀𒈾 𒆳 𒄑, 𒀭 𒀀𒈾 𒊩 und 𒀭 𒀀𒈾 𒀊 unter den zwölf Namen der bê-lît sic! mâtâtē in ihrem Charakter als „Herrin" (ša ilu Bêlu-ti-ša sic!, Z. 10 b) aufgeführt sind.

3) Die Lesung des zweiten Bestandtheils von 𒄭𒀀𒈾 𒀊 als ruššû oder ḫuššû (beides gutsemitisch-babylonische Wörter für „gedrungen, fest, starr, mächtig") wird durch die Schreibung 𒄭𒀀𒈾 𒀊 𒅗 in dem Anm. 4 mitzutheilenden Texte an die Hand gegeben. Meine Übersetzung von ṣîr-ruššû oder ṣîr-ḫuššû als „Riesenschlange" will selbstverständlich nicht in zoologischem Sinne gefaßt werden: sie wurde nur deßhalb gewählt, weil ṣîrruššû, wörtlich: „gedrungene, dicke oder gewaltige Schlange", eine ganz bestimmte Schlangenart bezeichnet, der einheitliche Begriff aber am besten durch Ein Wort ausgedrückt wird. Gemeint ist wohl sicher jene „Riesenschlange", welche in dem uranfänglichen Kampf zwischen Tiâmat und Merodach mit zu Tiâmat's furchtbarem Waffengefolge gehörte (s. Anm. 4), die ṣîrruš tâmtim (II R 19,17 b), die Gefährtin der ebenfalls zu Tiâmat's Heer gehörigen siebenköpfigen ṣîrmaḫḫu (II R 19,14 b). Weiteres siehe sofort.

4) Für das Verständniß der obigen Stelle ist es unerläßlich, einen Abschnitt aus der oben S. 65 erwähnten IX. (III.) Tafel der Weltschöpfungserzählung (Weltsch. IX (III)) in extenso mitzutheilen. Ich thue dies um so lieber, als derselbe nicht allein in diesem Wörterbuch wiederholt citirt werden wird, sondern auch, weil er für eine Reihe von Fragen der babylonischen Mythologie hervorragendes Interesse besitzt. Es sind die Zeilen Obv. 17–42, welche gleichlautend wiederkehren Obv. 75 – Rev. 15 (dem letzteren Abschnitt sind die Varr. entnommen): wie stets, mache ich auch hier von Umschrift Gebrauch, wo immer dieselbe zweifellos ist, wo dagegen der Eine oder Andere verschieden transcribiren könnte, gebe ich die Keilschriftzeichen selbst, was nicht ausschließt, daß ich mir persönlich über die betr. Lesung klar bin. Der hochwichtige Text lautet:

iš-ḫu-ru- šim-ma ilâni gi- mir- šu- un

i-da-ša al- ka

im-ma-[illegible]-ru-nim-ma i-du-uš ti-amat tê-bu- ú- ni

20 la sa- ki-pu mu-ša u im- ma

na-šú- ú tam-ḫa-ri na-zar-bu- bu [illegible]- bu

šit-ku-nu-ma i- ban-nu- ú ṣu- la- a-

vgl. Homoroka, Omorka?

um-mu ḫu-bur pa-tê-ṣat ka- la- [ma]

uš- zad-di ka-ak-kê la maḫ-ri [illegible] ṣîr-maḫ-[ḫê]

25 zaḳ-tu-ma šin- ni la pa-du- ú at- ta-

im-tu ki-ma da-mi zu-mur-šu-nu uš- ma- al- [lî]

na-ad-ru-u-ti pul-ḫa-a-ti ú- šal-biš- [ma]

mê-lam-mê uš-daš-ša-a ê-liš um-daš-

a- mir-šu-nu [illegible]

30 zu- mur- šú-nu ud-daḫ-ḫi-dam-ma la i-ni-u i-zat-su- [nu]

uš- zîz ba-áš-mu [illegible]

[illegible] [illegible]

da-ab-ru-ti [illegible] [illegible]

na-aš kakkê la pa-di- i la a-di-ru ta-

35 gab-ša tê-ri-tu-ša la [illegible] ši- na-

ap-pu-un-na-ma êš-tin êš-ri- tum kîma šú-a-tú uš-

i-na ilâni [illegible]

ú-ša-aš-ki [illegible] ina bi-ri-

a-li-kut maḫ-ri pa-an um-ma-ni

40 na-aš kakkê ti-iṣ-bu-ut

tam-ḫa-ri [illegible]

ṣa-tuš-šú ú-šê-ši

° ein kleines Fragment: [illegible]

× [illegible]; das kleine Frgm.: pa-ti-[illegible]

° kleines Frgm.: [illegible]

× ta kîma [illegible]

° kleines Frgm.: ta

B! oder [illegible]?

× mir ×× šu

× iš

× ku-ut

× šu

Wie man sieht, sind die vR 33 Col. IV 50 ff. aufgeführten Wörter sämtlich Namen sagenhafter, dem Drachen Tiâmat bei dessen Kampf wider Merodach verbündeter Wesen: die Gestalten dieser von Merodach in siegreichem Kampf be-

zwungenen ungeheuerlichen, zum Theil mischgestaltigen Geschöpfe wurden auf Agum's Befehl von den babylonischen Künstlern zur Ausschmückung von Merodachs grossem Heiligthum Esagila verwendet (auch die Aufstellung von Bildsäulen der „Riesenschlange" ṣirrušû – s. Anm. 3 – an den Thoreingängen und ihre sonstige künstlerische Verwerthung, wie diese Neb. VI 4 erwähnt ist, war etwa auf Merodachs Stadt Babylon beschränkt und hatte Merodachs Kampf mit dem Drachen Tiâmat zum mythologischen Hintergrund? die Frage ist der Untersuchung werth – einstweilen vgl. die von mir unter ṣîzu „Schlange" zusammengetragenen Stellen). Diese hier von mir gegebene Auslegung von VR 33 Col. IV 50 ff. scheint mir zu der Überlieferung des Berossos, wonach die Bilder der mancherlei wunderbaren und mischgestaltigen chaotischen Wesen im Tempel des Bel niedergelegt seien, eine beachtenswerthe Parallele darzubieten. Einzelbemerkungen: zu Z. 50: 𒄑𒀀𒂵 𒁍; ich hatte bei der Collation von VR 33 an ga nichts auszusetzen, doch will mir seine Richtigkeit jetzt zweifelhaft scheinen; – Z. 54: da im Anfang dieser Zeile die erhaltenen Spuren auf Ein Zeichen hinweisen, wurde 𒀀𒂵, nicht 𒄑𒀀𒂵 𒄑, ergänzt.

5) Dass 𒁍 auch in der Aussprache dur das „Wasser" bedeutet, lehrt die Gleichung 𒄑𒀭 𒁍 (gi-du-ur) = ap-pa-ru; s. dort.

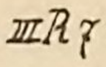
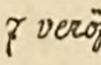
6) Vgl. sonst noch für 𒀀𒂵 𒁍 𒀀 z. B. VR 33 Col. VI 6, und s. u. amaru „Umfassung". Noch nicht ganz sicher verständlich ist mir die Stelle Nimr. Ep. 49, 189. Es ist dort die Rede von den Hörnern des von Namrûdu (?) und Êabâni erschlagenen Himmelsstiers, welche Nimrod als Salbhörner seinem Lieblingsgott zum Geschenk machte und in dessen Tempel aufhing: von diesen Hörnern, welche sechs 𒄑 Öl fassten, wird gleich im Anfang ihrer Beschreibung gesagt: 𒐝 ma-na (ta-)a-an ugnû šipirkšina 30 Minen wog das Krystall ihres šipru – sind etwa die Hörner des Himmelsstiers als aus Krystall gebildet vorgestellt? S. u. טבץ.

68. ס ג א[1] Stamm dunkler Bedeutung von

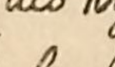
igisû m., Pl. igisê, Gabe, Geschenk, auch euphemistisch für Abgabe, Tribut. ša šarrâni ša mât Tabali 𒄩 𒄑𒀭 𒄑 i-gi-si-šu-nu amdaḫar der Könige von Tabal Geschenk (oder Geschenke) empfing ich Salm. Ob. 106. Salmanassar mâḫir bilti ŭ[2] 𒄩 𒄑𒀭 𒄑 𒄩 i-gi-si-ê kâlišina kibrâtē der Steuer und Geschenk von allen Weltgegenden empfängt Salm. Mo. Obv. 7. Aśurnaṣirpal mâḫir bilti ŭ 𒄩 𒄑𒀭 𒄑 𒄩 i-gi-si-i ša kâliš kibrâti Sams. I 38. Silber, Gold etc., alles Kostbare was existirt, einen gewaltigen Überfluss; den Besitz der Berge, den Reichthum der Meere, eine erdrückende Masse, 𒄩 𒄑𒀭 𒄩𒄩 𒁍 i-gi-sa-a šummuḫu ein überreichliches Geschenk (brachte ich nach meiner Stadt Babel vor Merodach) Neb. II 37. i-gi-si-ê šûṣuriâti attanábalšunûši kostbare Geschenke brachte ich ihnen VR 63, 22 a. – Für die Schreibung 𒀀𒂵 𒀀𒂵 (?) s. Anm.

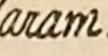
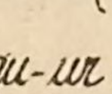
2.— Gemäfs IIR 54 Nr. 1,25 (vorletzte Columne der Riesenthontafel K. 4349) wird der Mondgott Sin als Gott *ša i-gi-si-ê* der Gabe oder Gaben [geschrieben; folgt seine Schreibweise als Gott *ša makur-ri*, s. נכר.

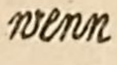
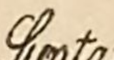
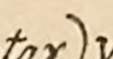
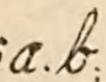
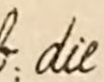
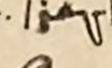
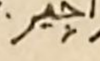
Anmm. 1) Auch סגר könnte als Stamm in Betracht kommen, ebenso wie *igisû* möglicherweise als *igîsû* anzusetzen ist.

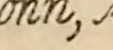
2) Der IIIR 7 veröffentlichte Text bietet *bilti* *igisê*; Norris p. 472 liest: ; dagegen ist nach der Collation von Craig das erste „erased", das zweite Zeichen  . Seltsam ist, dafs die Parallelstelle Salm. Co. 12 f. (siehe Layard 12 Z. 2 f.) lauten soll: *mâḫiz bilti*  *ša kâlišina kibrâtē*. Es verlohnt sich die letztere Stelle auf dem Original oder Papierabklatsch nachzuprüfen; die Lesung *igi-si* (für *igi* = s. Nr. 56; für *si* = s. K. 4336 Col. II 29.30) ist mit doch kaum beabsichtigt?

69. אגר, Stamm unsicherer Bedeutung von

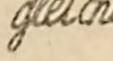
agappu (targ.-talm. אַגַּפָּא, אַגַּף, vgl. das ezechielische אַגַּפִּים), Form wie *agammu*, m., Pl. *agappê*, Flügel (des Vogels). *iṣ-ṣur šamê muttapriššûti ša*  *a-gap-pê-šu-nu ana tarkiltē ṣarpû* beschwingte Vögel des Himmels, deren Flügel violettpurpurn gefärbt waren (befanden sich in dem Tribut, welchen die Könige von Tabal bis Arabien Tiglathpileser II leisteten) IIIR 9 Nr. 3,56; vgl. Lay. 68 Nr. 2,1.

70. אגר, jem. oder etw. bezahlen, durch Bezahlung an sich bringen, als sein Eigenthum erwerben, daher auch miethen (aram. אַגַּר,). Prät. *êgur* (wie , vgl. hebr. יָגַר). *šum-ma a-pi-lum ar-da*  *i-gu-ur* wenn ein Hausmeister einen Sclaven miethet (Prät. nach *šumma* gemäfs den Regeln der assyrischen Syntax) VR 25,15 a. b; die linke, dem *arda îgur* (*êgur*) entsprechende, Spalte bietet:  *-ê-nê*.

agîru (aram. , arab. أَجِير) m. Miethsclave, Lohndiener, mercenarius. Ein Fragment der K-Sammlung, kurze Paradigmen enthaltend, bietet auf der vorletzten Col. des Rev. das Sätzchen:  *a-gir-šu a-ka-lam ú-ša-k[al] ù ṣu-ba-t[a] ú-lab-ba-[aš]* (= *-a-ni*    ) seinen Lohnarbeiter verköstigt und kleidet er. — Hierher oder wohl noch besser — zu dem Verbum יגר, als dessen Permansivform gehört auch die Wortverbindung *šap-lu* *a-gi-iz* (=  ) K. 64 Col. I 7; eine sichere Übersetzung (der *šaplu* ist gemiethet?) läfst sich bei der Mehrdeutigkeit von *šaplu* sowie seines Ideogramms (s. u.) zur Zeit kaum geben.

igru (vgl. aram. אִגְּרָא, ܐܓܪܐ, arab. أَجْر Lohn) Bezahlung, durch welche man jem. oder etw. sich zu eigen macht, Lohn, Miethslohn. ê-lip  ig-ri Miethsschiff, Fährschiff, Ideogr. , K.4378 Col. VI 13; das nämliche Ideogramm wird auch durch ê-lip ni-bi-ri und durch ni-bi-rum wiedergegeben (s. S. 63). Vgl. noch K.49 Col. II 18: = i-li sic! ig-rum; so schwer die Deutung dieser Gleichung ist (etwa: über bez. unter dem [ausgemachten] Lohn = wider den Lohn, gegen die Miethe?), so wirft sie doch wenigstens einiges Licht auf das sehr zusammengesetzte Ideogramm von êlip igri bez. nîbiri, insofern sie lehrt, daſs d.i. dirig) der wesentliche Bestandtheil in der graphischen Wiedergabe des Fährschiffes als bezahlten, gemietheten Schiffes ist, wozu das andere Ideogramm für nîbiru, nämlich (s. S. 63), vortrefflich paſst.

Hierher dürfte auch zu stellen sein

êgirtu (späthebr. אִגֶּרֶת, aram. אִגַּרְתָּא, ܐܓܪܬܐ) f. Brief, Botschaft, so wahrscheinlich benannt als „bezahltes" Schreiben, für welches Botenlohn zu erlegen ist (s. u. שׁפר).[2] Das aus den Jahren 670-660 datirende Schreiben des Nabû-ibâši an den assyrischen König IV R 54 Nr. 2 (K.528) schlieſst Z. 36 mit den gleichsam als Postscriptum beigefügten Worten:  ê-gir-tú an-ni-tu uṣ-zi bewahre(?) diesen Brief! Der Brief des Gabbu-ana-Aššûr K.574 schlieſst Z. 30 ff.: am 20. Ab ê-gir-tú ina êli šarri bêli-ia a-sap-ra habe ich den Brief an meinen Herrn König abgeschickt. ê-gir-tú an-ni-tú K.622 Z. 8. ê-gir-tú šá ṭu-li-ma-a-ti K.762, 1 (die ganze Stelle s. u. מלם). -ê šá ê-gir-ti-ia eine Abschrift meines Briefes K.604, 11; ê-gir-ti K.617, 6 (diese beiden letzteren Stellen nach Straſsmaier Nr. 2163). ina lìb-bí ê-gir-tē i-sa-ṭa-ru in einem Briefe schrieben(?) sie K.525 Z. 21 (die ganze Stelle s. u. têgirtu, גרת 43). ê-gir-tú šá Nabû-lê'u das Schreiben des N. IV R 54 Nr. 3, 55. — Vgl. V R 32, 7 a. b. c (folgend auf die beiden Ideogramme für šipirtum „Sendschreiben, Brief"): [ ] = -rum = ê-gir-tum.

Anmm. 1) Die übrigen Bestandtheile des Ideogramms sind ihrer Bed. nach noch weniger durchsichtig: eine Vermuthung für s. u. gišallu, einem der Äquivalente von . Ist vielleicht mit näher zu verbinden? vgl. V R 16, 7 c. d: (kur) = si-im-tum. Das vierspaltige Vocabular V R 22, 19-23 e. f. g. h, welches das Verständniſs von gewiſs mannichfach fördern würde, ist leider theils sehr verwischt theils völlig abgebrochen; es lautet: Z. 19. šak-ki-ir | sic! |] ma-ku-un-di-ri-[gu-u] (Name der Zeichengrup-

pe)| babyl.-assyr. Äquivalente Z. 19-21 abgebrochen; — Z. 22. i- | (abermals Name der Zeichengruppe)| Äquivalente: a-[ ]; Z. 23: za-ʾa-[ ]. Ist dieses letztere za-ʾa gemäfs Strzn. II 103 (s. u. רכס) zu ergänzen?

2) Einstweilen siehe meine „Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum Alten Testament", S. 149.

71. ל ג א, mit א d. i. ה ist wohl, im Hinblick auf das ziemlich gleichbedeutende äthiop. ጎደር: und himjar. גדר „Gefild, Gau, Stadt" (vgl. auch den Volksnamen hebr. הַגְּדֵרִי), das folgende Subst. anzusetzen: ugaru (ugâru?) Flur, Gefild, auch von der Flur einer Stadt i. S. v. deren nächsten, der Stadt zugehörigen Umgebung. Ideogramm: (a-gar). das ferngelegene, wüste Land Bâzu, 140 Meilen Land von bâṣi, Dorngestrüpp und Gazellenmaul-Stein, 20 Meilen Land von Schlangen und Scorpionen, ša ki-ma zir-ba-bi ma-lu-ú ú-ga-ru welche heuschreckengleich das Gefild (das Erdreich) anfüllten (zu dieser transitiven Fassung des Verbums s. נגד) Asarh. III 30; III R 15 Col. IV 13: — 140 Meilen Land von bâṣi, Dorngestrüpp und Gazellenmaul-Stein, a-šar ṣêru u aṣṣrabu(?) kîma zir-ba-bi ma-lu-u d. i. ugaru eine Gegend[1] da Schlangen und Scorpionen das Gefild heuschreckengleich anfüllten. — ihre Baumpflanzungen schlug ich nieder, êli d. i. ugarê-šu-un sic! rên-nin-ti sic! šaharratum atbuk über ihre üppigen Fluren[2] goss ich Wehe Sanh. Bell. 29. menschliche Rede, den Tritt von Rindern und Kleinvieh, frohes Jubelgeschrei uzammâ -šu schloss ich aus von seinen (des Elamiters) Fluren V R 6, 103; es folgt: Wildesel, Gazellen etc. ušarbiṣa ki-rib-šu(-un) liefs ich darauf (kiribšu rein adverbial?) bez. auf ihnen (ugaru hiernach gen. masc.!) lagern. Rammân d. i. ugar-šú lirḫiṣma möge sein Gefild überschwemmen und (das Korn vernichten; Dorngestrüpp wachse üppig, Pflanzenwuchs und Futter(?) mögen seine Füsse zertreten) 1 Mich. IV 11. Ähnlich III R 41 Col. II 32. Der Unterschied zwischen ugaru und dem ihm im Übrigen ganz synonymen êḳlu scheint darin zu bestehen, dafs ugaru nicht, wie êḳlu, das einzelne Feld, den einzelnen Acker zu bezeichnen gebraucht wird. Eine Ortschaft hat Einen ugaru d. i. Eine Flur, dagegen mehrere oder viele êḳlê d. i. Felder. Die Schenkungsurkunde 1 Mich. betrifft ein Grundstück ālu Kar-Nabû d. i. belegen auf der Flur der Stadt Kar-Nebo (Col. I 2); die III R 43 veröffentlichte ein Grundstück mât Zu-ni-rê-ê-a d. i. auf zuniräischer Flur (Col. I 2). — Tgl. II R 21, 18 c. d:

= sih-hi-rat = ú-ga-ri Umfang der Flur. Akkad.-sumer.-assyr. Vocab. 76: = = ú-ga-ru. vR 22, 18 e-h dürfte hiernach zu ergänzen sein: a-ga-ar | a-kar-ra-ku (Name) | ú-ga-ru |.

Anmm. 1) Obige Parallelstelle lehrt, dass die 20 Meilen Land voll Schlangen und Scorpionen einen Theil der zuerst genannten 140 Meilen bilden, in diesen mit inbegriffen sind. Innerhalb des Landes Bâz (nicht etwa auf dem Wege dahin) legt das assyrische Heer im Ganzen 140 Meilen zurück, was Kreuz- und Querzüge nicht ausschliefst.

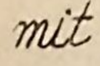
2) Die grammatische Construction findet sich zu rênnînu besprochen.

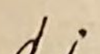
72. אָגַר ringsumschliefsen (vgl. hebr. חֲגוֹר Gürtel, חֲגוֹרָה Gürtel, Schurz, חָגַר gürten, umgürten, arab. رجر rund umschliefsen, ringsumschliefsen; رجار Ringmauer; Schofs, in dem die Mutter das Kind umschlossen hält; رجة Seite, z.B. رجّا الطّريق die beiden Seiten des Wegs; رجاء umschlossener Raum, Einfriedigung, Zimmer, Gemach; — im Arab.-Aram. ist dann die Bed. des Umschliefsens in die des Absperrens, Wehrens, Hinderns übergegangen, vgl. رجر, رجم hindern, رجب Wand und Damm, u.s.w.).[1] Davon

igaru (igâru?) m. Wandumschliefsung, Umschliefsung eines (bewohnten) Raumes durch Wände, sämtliche hierzu nöthigen Wände in sich begreifend, also collectiv: Wände, aber auch eine einzelne Wand. Plur. igarû, igarê m., igarâtê f. Ideogramm: d.i. Haus (assyr. bîtu) + Umschliefsung (assyr. a-ma-ru, lipittu u.a.), das nämliche Ideogramm, welches sonst durch lânu (s. 713), a-ba-ru (s. oben S. 51 Nr. 39) u.a. W.m. wiedergegeben wird. a) von einem Hause. der Sonnen- und der Anunit-tempel in Sippar ša ul-tu m Ša-bu-um ... i-ga-ru-šu-nu i-ku-up-ma (Z. 30), i-ga-rê-šu-nu akkur (Z. 31) uššêšunu ê-êp-ti êpirêšunu assuḫma (sic!) parakka-šunu aṣṣur uṣûrâtišunu ušallim ušmallû uššêšunu êpiz utêr (sic!) i-ga-rê-šú-nu (Z. 34) ana ašrišun etc. deren Wände (igaru collect.!) seit Ṣâbum's Zeit eingestürzt waren — ihre Wände riss ich nieder, ihr Fundament legte ich blofs, ihre Erdmassen entfernte ich, ihre Götterwohnung behielt ich bei, ihre Grundmauern(?) erhielt ich unversehrt; ich liefs ihr Fundament ausfüllen mit hinreichend(?) Erde, stellte ihre Wände wieder her Nabon. III 30. 31. 34. i-ga-ar bîti šû'ati ana dunnunim die Wandeinfassung d.i. die Wände selbigen Tempels zu festigen vR 34 Col. III 18. Wenn ein Vater zu seinem Sohn spricht: „du bist nicht mein Sohn", ina bîti u i-ga-rum itêlâ so hat dieser Haus und Hausumfassung[2] (=) zu

verlassen vR 25,38 d. i-ḳu-pu i-ga-ru-šú seine (des Tempels) Wände waren eingestürzt vR 64,52 b. i-ga-ru-šá ḳu-up-pu-tu seine eingestürzten Wände Nerigl. II 23. i-ga-ru-šú ga-a-a-pú-tim seine (des Tempels) eingestürzten Wände (ad-ki riſs ich ein, trug ich ab) vR 63,29 a. i-ga-ru-šá bi-šī-tu libitti adkê seine (des Palastes) Wände aus lufttrockenen Ziegeln riſs ich ein Neb. VII 57. der Sonnentempel, den ein früherer König gebaut hatte, aber la in-nên-du i-ga-ru-šú dessen Wände nicht gestützt waren vR 63,26 a. In Stellen wie den beiden letzteren kann man igaru ebensowohl als Sing. mit Collectivbed. (Wandumfassung, Mauer) wie als Plur. (igarû Wände) fassen. Sicher Singular ist igaru in den folgenden beiden Paradigma-Sätzchen: bîta la-bē-ra 𒁀𒉿𒀭𒊏 d.i. igaru-šá[3] i-ḳu-up-pu (die 2 letzten Wörter = 𒄑 𒌨𒀀 𒌨𒀀 𒌨𒀀) im-da im-mi-id das alte Haus, dessen Wandumfassung eingestürzt ist, stützt er K. 56 Col. IV 16. i-ga-ru ša i-ḳu-up-pu (= 𒄑 𒌨𒀀 𒌨𒀀 𒌨𒀀) êli-šú [im-t]a-ḳu-ut die einstürzende Wand fiel auf ihn K. 56 Col. IV 24. Tgl. im Anschluſs an diese Sätzchen gleich das Vocabular ⊕ 84 Col. III 23: 𒌨𒀀 (nicht 𒌨𒀀, wie Straſsm. 3584 bietet) 𒌨𒀀 = ḳa-[a-pu] ša i-ga-ri[sic!] einstürzen, von einer Wand.[4] Singular ist igaru natürlich auch in dem dritten Paradigma-Sätzchen K. 56 Col. IV 36: i-na i-ga-ri-šú (= 𒁀𒉿𒀭𒊏-bi) sikkatu ul i-zêt-ti gu-šú-ra ul um-mad in seiner Wand befestigt er weder einen Pflock noch bringt er zur Stütze (?) einen Balken an. — 𒄑 𒌨𒀀 𒄑 (𒀀) 𒀀 i-ga-ra-(a-)tê-šú (pl.) kîma šarûr ṣêt kakkabâni usîm seine (des Tempels) Wände machte ich herrlich gleich dem Glanz des Aufgangs der Gestirne Tig. VII gg. ê-na-ḫa 𒁀𒉿𒀭𒊏 d.i. igarâtē-šu des Hauses Wände waren eingefallen vR 10,56. Unter den 14 Tafeln mit Aufschlüssen über irdische Vorzeichen nennt die Liste III R 52 Nr. 3 Obv. auch eine (die 8. in der Reihe), welche mit den Worten beginnt: ina lib âli 𒁀𒉿𒀭𒊏 d.i. igarâtē i-ḳub-ba sind in einer Stadt Wände eingestürzt III R 52,36 a. In Stellen wie vR 64,13 b: mit Silber und Gold liefs ich bekleiden des Tempels 𒁀𒉿𒀭𒊏, d.i. Wände, mag man den Plur. igarû oder igarâtē wählen. — Beachte noch igaru in den beiden folgenden st.-constr.-Verbindungen. den und den Tempel baute ich i-na 𒄑 i-gar li-mi-ti ê-zì-da an der Ezida rings umschliefsenden Mauer Neb. IV 64. 𒄑 𒌨 i-gar bi-ri-ti (= 𒄑 𒌨𒀀 𒌨𒀀 𒌨𒀀 𒌨𒀀 𒌨𒀀) i-ši-is-su it-tê-ḫi-il-ṣu der festumschliefsenden [in den Wänden bestehenden] Mauer Fundament wurde .... (s.u. אסף) K. 56 Col. IV 22. Vgl. hierzu das Vocabular II R 38,12 ff. c.d. Z. 12-14: a-bur-ru Umschliefsung, bît a-bur-ru viell. umschlofsenes Haus, 𒄑 𒌨[acc!] i-gar aburru umschliefsende Wand oder Mauer (= [𒄑

) – s. hierfür oben S. 54 –; Z. 15-17: bi-ri-tum feste oder enge Umschliefsung (?), bi-it birîtum fest oder eng umschlofsenes Haus, i-gar birîtum fest oder eng umschliefsende Wand oder Mauer (=), Z. 18-19: = i-ga-ru Wand, = bi-it i-ga-ru mit Wänden umschlofsenes Haus.[5] – maš-lu-u ša d. i. igari (=) s. u. šalû, ḫa-tu-ú ša d. i. igari s. ḫatû.[6]

b) von einem Schiffe: Wand, Seite, Bord. ûmi ša ittilu ina i-ga-ri êlippi zur Zeit da er schlief an Bord des Schiffes Nimr. Ep. XI 201; vgl. 203. – XIV ta-a-an šaṭ-ṭa-a d. i. igarâtē-ša 14 .... (dies das Mafs) waren hoch (?) seine (des von Xisuthros gebauten Schiffes) Wände Nimr. Ep. XI 55. – Tgl. K. 4378 Col. VI 28.29:  = ṣi-il (Varr. ṣi-êl, ṣi-li) êlippi Schiffszippe, = i-ga-za-(a)-tē êlippi die Seiten des Schiffes.

agurru f. Umschliefsung, Einfassung, Umkleidung, jedoch ausschliefslich mit Bezug auf Bauten gebraucht. i-na a-gur-ri ugnê êl-li-ti ullâ rêšâša mit einer glänzenden Einfassung (einem lichten Kranze) von Krystall machte ich hoch des Tempelthurms Spitze Neb. III 16; Neb. Bors. I 25 (êl-li-tim). Neb. III 68. die Thore liefs ich kunstvoll herstellen i-na a-gur-ri ugnê êlli-tim mit einer glänzenden Einfassung von Krystall (folgt weiterhin – s. S. 98 oben – kir-bu-uš-ša) Neb. VI 4. Anderwärts findet sich kilîlu (s. u. כלל) in gleicher Anwendung wie agurru. i-na mi-iḫ-rut (das  des Originals ist doch wohl ein Schreibfehler statt ?) abulli ṣabal âli ina a-gúr-ri abnu pîli pisê ana mêtiq bêlûti'a ušakbis titûru vor dem grofsen Thor inmitten der Stadt (s. S. 35) machte ich für das Passiren meiner Herrlichkeit eine Brücke gangbar mittelst einer Umschliefsung (eines Überzuges ?) von weifsem Marmor, d. h.: ich liefs sie pflastern mit weifsem Marmor? Sanh. Bass. 90. tallakti pa-pa-ḫa u mâlak bîti a-gúr êšmarê der Fufsboden der Götterkammer und der Gang des Tempelraums war mit êšmarû (s. d.) überzogen (wörtlich: Bestand in einer Umschliefsung, d. i. doch wohl einem Überzug, von ê.) Neb. III 56. abnu askuppât a-gúr-ri šá abnu parûtu etc. Einfassungsschwellen[7] aus Alabaster und anderen Steinsorten (befanden sich mit unter den von den Königen des Westlands für Asarhaddons Palast gelieferten Bauutensilien) Asarh. V 18. Mit dem Ideogramm findet sich agurru in dieser Bed. „Einfassung" Sanh. Kuj. 4, 9 geschrieben: i-na d. i. agurri abnu abnu ugnê us-si-ma si-êl-lum ni-bi-ḫi ú gi-mir pa-as-ki-šu (vgl.

Lay. 39, 29 ff.) mit einer Einfassung von [cuneiform]-Stein und Krystall stellte ich würdig her den sillûm ni-bi-ḫi etc. (siehe für diese schwierige Stelle Näheres u. סלם zu sillûmu; zu meiner Fassung des Ideogramms als agurru „Einfassung", nicht „gebrannter Backstein", vgl. einstweilen Asarh. VI 3 ff.). – Dafs „Umschliefsung" und nicht etwa „gebrannter Backstein" die eigentlichste und ursprünglichste Bed. des aus [cuneiform] und [cuneiform] zusammengesetzten Ideogramms ist, lehrt auch das oben S. 53 mitgetheilte Vocabular: in der Gleichung [[cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] = a-gur-ru kann letzteres Wort nur „Umschliefsung" bedeuten, der Zusammenhang beweist es (a-ma-ru „Umschliefsung", urê sîsê „Pferdestall" etc. gehen vorher, aburru – s. S. 53 f. – folgt), ja das Vocabular lehrt zugleich die Art und Weise der Zusammensetzung des Ideogramms, nämlich aus [cuneiform] i. S. v. a-ma-ru (s. d.) und [cuneiform] i. S. v. urû (s. d.), was erst recht auf die Bed. „Umschliefsung" hinführt. Damit dürfte aber zugleich auch Lesung und Bedeutung der Wörtergruppe II R 36, 23–26 g. h entschieden sein: li-pit-tum „Umfassung", [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] a-gur-rum „Umschliefsung" (vom Ideogramm ist nur der Rest des Schlufszeichens, [cuneiform] – zu [cuneiform] zu ergänzen? –, erhalten), a-ma-rum „Umschliefsung",[8] und endlich up-ḫi u a-gur-ri, worüber u. אבח nachzusehen ist. Von besonderem Interesse – auch in anderer Beziehung – ist das kurze Sätzchen K. 4207 Z. 19 f.: bi-ru-ú-um bît a-gur-ri i-bal-la-rum, wofür die linke Col. bietet: [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform]; denn obwohl eine Übersetzung des ganzen Sätzchens (trotz der Klarheit der einzelnen Wörter) mir nicht möglich ist, so zeigt es doch klar, dafs [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] und [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] Eins sind – Eins in der Bed. des Gesamtideogramms, nämlich agurru; Eins viell. auch in der Bed. der einzelnen Ideogramm-Bestandtheile (auch [cuneiform] bed. ja einschliefsen u. ä.)? Eins am Ende sogar in der Aussprache dieser Bestandtheile, [cuneiform] [cuneiform] = ur-ra und [cuneiform] [cuneiform] = ur-ra?

Für sicher identisch mit diesem agurru halte ich nun aber das andere

agurru f. (s. Bors. II 9 f.) stets collectiv: gebranntes Ziegelwerk, Backsteinwerk, baked clay, (gebrannte) Backsteine. Ich schliefse diese Identität beider Wörter nicht aus der Einheit ihres Ideogramms, [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform] [cuneiform], denn diese könnte ja in dem Gleichklang der Wörter einen rein äufserlichen Grund haben, sondern vielmehr daraus, dafs das Backsteinwerk oder agurru von Haus aus dazu bestimmt war, den agurru d. i. den Überzug, die Umschliefsung, die Bekleidung der aus lufttrockenen Ziegeln, aus ungebranntem Thon (libittu) aufgeführten Baulich-

reiten zu bilden: die babyl. Backsteine hatten ihren Namen von ihrer Verwendung, ebenso wie lat. tegula (woraus unser „Ziegel"); jene von agâru „umschliefsen, überkleiden, verschälen" (Syn. ḫalâbu), die tegula von tegere „decken". Dafs agurru, so viel ich sehe, ausnahmslos im Sing. und mit Collectivbed. gebraucht wird, erklärt sich durch meine Etymologie von selbst (agurru eig. Überzugsmasse, Überkleidungsmittel); und dafs das א, des arab. آجُرٌ nicht gegen meine Herleitung des babyl. agurru von einem St אגר, geltend gemacht werden kann, leuchtet ebenfalls von selbst ein: dem pers. آجُو, dem arab. آجُرٌ, آجُرٍ, آجُرَ etc. ist der fremdländische Ursprung auf die Stirn gedrückt — sie gehen zurück auf altbabylonisches Sprachgut. — tdḫ-lu-bi-šú i-na 𒀀 𒄑 𒂍 a-gúr-ri urêkis seine (des Tempels) Dachüberkleidung (s. u. חלב) fügte ich fest aus Backsteinwerk Tig. VII 104. Mauer und Wall der Stadt Kar-zi ḫê-tú a-gúr-ri ušêpiš liefs er (Sanherib) mit einem Backstein-Überzug versehen IR 7 H, 3. bîta šá a-gúr-ri arṣip ein Haus aus Backsteinen führte ich auf Tig. VI 19. das Haus von seinem Fundament bis zu seiner Dachverkleidung[2] i-na a-gúr-ri arṣip Tig. VIII 6. ihre 3 grofsen Mauern šá i-na a-gúr-ri za-aš-pu welche aus Backsteinen gefügt waren Tig. VI 11. seine grofse Mauer und deren Thürme (= Pfeiler = assyr. a-sa-ia-tē, s. u. יסד) šá a-gúr-ri von Backstein Tig. VI 28. — kâr 𒀀 𒆳 𒄑 a-gur-ri einen Wall aus Backsteinen Neb. V 34, wofür die IIstelle V R 34 Col. I 33 bietet: ka-a-ri 𒀀 𒆳 sic! d. i. agurri. ka-a-zê 𒀀 𒅗 𒄑 a-gu-úr-ri Dämme aus B. Neb. VI 51. dûr (die Mauer) a-gur-ri Neb. IX 22. bi-ti-iḳ (einen Bau) a-gur-ri Neb. VIII 53. ma-ka-a-at a-gur-ri (s. u. מכה) Neb. V 7; V R 34 Col. I 38: ma-ka-a-at 𒀀 𒆳 𒄑. Die Hauptstellen für die Bed. von agurru i. U. v. libittu enthält Neb. Bors. Col. II: zunnum u zâdu unassû li-bi-it-tu-šá a-gu-úr (K. 1686: gur)-ri taḫlubtiša uptaṭṭirma libitti kummiša iššapiḳ tilânis Regen und Unwetter hatten seinen (des Tempelthurmes) Ziegelbau weggerissen: die gebrannten Ziegel seiner Überkleidung waren geborsten und die lufttrockenen seines (eigentlichen) Baues waren wie Schutthaufen hingegossen Z. 3; libitti kummiša u a-gur-ri taḫlubtiša Z. 9 (folgt abtâti „die verfallenen"). — Sehr häufig ist die Wortverbindung: in(a) kupri u agurri mit Erdpech und Backsteinen. die kisirtu (s. u. כסר) des grofsen Thurmes (= assyr. a-sa-it-tē) des Tigristhors (es ist die Rede von der Stadt Assur) machte ich hoch ina ku-up-ri ù a-gúr-ri IR 28, 26/27 b. Besonders oft in den Texten Neburkadnezar's und seiner Nachfolger. Tempel, Paläste, Gebäude überh. werden gebaut i-na ku-up-ri ù a-gu-

úr-ri Neb. IV 12; *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri Neb.* IV 23.33.42. VII 63. I R 68 (Var. d) Col. I 26; *i-na* [illegible] *ù* [illegible] d.i. *kupri ù agurri Neb.* VIII 56 (diese Stelle gehört in die vorhergehende Reihe). I R 52 Nr. 6, 5. V R 34 Col. III 36; – das Fundament von Palästen, von Thoren wird gegründet *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri Nerigl.* II 25. *Neb.* VI 2; *in kupri ù agurri Neb. Grot.* III 34; – Dämme, Ufermauern, Mauern, Wälle, Mauerwände u.ä. werden gebaut *i-na ku-up-ri ù a-gur-ri Neb.* VI 31. 61. VIII 50. IX 20. *Neb. Bab.* II 5. *Nerigl.* II 8; *in ku-up-ri ù a-gur-ri Neb.* V 3; *in ku-pur ù a-gur-ri Neb.* V 29; *i-na kupri ù agurri Neb. Bab.* II 17. I R 52 Nr. 4 Rev. ½. V R 34 Col. I 25. 29. 36. 44. Col. II 18. 20. 24; *in kupri ù agurri Neb. Grot.* I 47. 51. II 8. III 39. *ê-bi-šú* (machen, zubereiten) *kupri ù agurri* V R 34 Col. III 19. 27. – Auch an der Stelle V R 34 Col. III 23–26: *III agurru šá XVI ubânu*$^{ta-a-an}$ *mi-in-da-a-tim*$^{sic!}$ *mi-ši-il agurri tu-ba-lu* [illegible?], und 31–34: *III agurru šá XVI ubânu*$^{ta-a-an}$ *ù mi-ši-il agurru tu-ba-lu*$^{sic!}$ [illegible], wird *agurru* nicht etwa von einzelnen Backsteinen, sondern von Backsteinlagen-oder-schichten zu verstehen sein (den Gegensatz bilden die *III libittu*, s. Z. 13, aus denen der frühere ungenügende Bau bestanden hatte).

Anmm. 1) Als Verbum ist der St. אגר bis jetzt im Assyrischen nicht belegt. *Neb.* II 46 ff. heißt es von dem Allerheiligsten Merodachs: *šá-al-la-ru-uš-šú ḫurâṣu ruššû ki-ma* [illegible] (altbab.) seine Wände mit gediegenem Gold gleich ..... (es folgt: mit Krystall und Alabaster ließ ich den Tempelraum bekleiden – *šubat bîti ušalbiš* –). Es liegt nahe, in dem ersten Sätzchen ein mit *ušalbiš* in Parallelismus stehendes Verbum zu vermuthen und als solches bietet sich [illegible] ohne Weiteres dar; aber wie ist zu lesen? *a-gir*, assyr. [illegible]?? In den Inschriften de Sarzec's hat [illegible] diese altbabylonische Form: [illegible]; das [illegible] Nebukadnezars ließe sich viell. damit vereinigen. Die ganze Stelle bedarf erneuter Untersuchung, zu welcher hiermit angeregt werden mag.

2) „Haus und Hof" würde nicht entsprechen, denn *igaru* bed. nicht den Hof: den *igaru* verlassen ist im Grunde das Nämliche wie *bîtu* verlassen, genau so wie umgekehrt בוא, Denom. von *igaru*'s Synonym *lânu*, das Nämliche bedeutet wie [illegible], nämlich „nächtigen". Die Vereinigung von *bîtu* und *igaru* entspricht eher deutschen Wortverbindungen wie „Dach und Fach": beide zusammen dienen zu verstärkter Hervorhebung des Einen Begriffs, ebenso wie in dem nächstfolgenden Gesetz *bîtu u unâti* „Haus und Hausgeräth".

3) Der schroffe Wechsel des Geschlechtes von *bîtu*, wie ihn das obige Sätzchen aufweist, findet sich auch bei andern Substantiven gen. comm.; s. z. B. unter *êkallu* „Palast".

4) Zur Ideogrammverbindung [illegible] + [illegible] vgl. auch *nigiṣṣu*.

5) Die Gleichheit der Ideogramme 𒀀 𒀭 und 𒂍 𒀭 lehrt nicht nur eine Vergleichung von K.56 Col.IV 16.22.24 einer- und II R 38,12 ff. c.d andrerseits – sie zeigt sich von neuem unter amartum, s.d. Für die Erklärung des Ideogramms wird nicht allein die oben S.51 erwähnte Gleichung 𒀭 = a-ba-ru, sondern auch das Vocabular vR 32,21 a.b.c: 𒀀 𒀭 = šal-la-ru („Wand" wie igaru) und si-i-ru, in Betracht kommen. Vgl. auch II R 32,14 g.h: 𒂍 (𒋗) 𒀭 = sa-bi-'u-ú (s.d.; vorausgeht das oben S.87 besprochene a-gu-ú „Einfassung, Umschliefsung").

6) Als Aussprache des Ideogramms 𒀀 𒄑 in den Bedd. a-ba-ru und lânu (dem Syn. von igaru) nennt vR 42, 56 f. g.h in-gar, dieselbe erinnert ebenso unwillkürlich an das assyr. igaru, wie das „akkadische" Aequivalent von lânu (s.d.), nämlich á-mar, an assyr. a-ma-ru, das Syn. von igaru, erinnert. – Für das Ideogramm 𒀀 𒄑 s. noch IV R 3, 50 b. Vgl. ferner die mit ihm zusammengesetzten Ideogramme: 𒀀 𒀀 𒄑 = aburru (s.o. S.54); 𒀀 𒀀 𒀀 𒄑 = im-du (s. אבד), und 𒀀 𒀀 𒄑 d.i. Berg-Wand, dessen assyrisches („Akkad.-sumer.-assyr. Voc." Z.100 genanntes) Aequivalent ich zu mê-[lê-]ê šadi-i ergänzen möchte (s. mêlû מלא). Sonst s. noch unter lânu (לון). – Für igaru, von einem Hause gesagt, sei hier noch nachgetragen M.55 Col.IV 4: ša i-ga-ri i-ši-is-su lu-bu-ut der Mauer Fundament will ich zerstören.

7) Für diese Verwendung von Schwellen, askuppâtē, s. z. B. Sanh. Rass. 80: damit der Terrasse Grundlage bei grofsem Hochwasser nicht nachgebe, as-kup-pat abnu pi-i-li rab-ba-a-ti kiṣûša ušashira udannina šupurša liefs ich grofse Granitschwellen ihre Seitenwände umschliefsen und festigte so ihre Aufschüttung.

8) Also nicht etwa: libittum „lufttrockener Ziegel", agurrum „Backstein", a-ma-rum „Asphalt" (so z. B. Strafsmaier Nr. 123.414); das hebr. חֵמָר ist bis jetzt überhaupt nicht für das Assyrische nachgewiesen.

9) Eine Vermuthung über den Ursprung des aram. יִגְרָא „Dach" s. גבב.

גרר. Mit ר als zweitem Radical und einer dem hebr. הגה analogen Bed., also leise vor sich hinreden, flüstern, murmeln, sinnen, träumen, möchte ich den Stamm ansetzen[1] für das Substantiv

êgirrû m. Sinnen, Denken, auch – und viell. ursprünglich – vom Sinnen und Denken in halbwachem Zustand, vom Träumen. Ideogramm: 𒂍 𒁉 d.i. Mund-machen, sprechen, sprechen und denken sind ja auch im Assyrischen nächstverwandte Begriffe, s. z. B. דבב, תמה. auf dem Bette der Nacht waren freundlich meine Träume (dummuḳâ šunâtû'a), auf dem des Morgens ba-nu-ú 𒀀 𒀀 𒄑 < ê-gir-ru-u-a waren hell (heiter) meine Träumereien (Gedanken, Phantasieen o.ä.) vR 10,71 (s. oben S.3). An dieser Stelle wird êgirrû des Verbums wegen als Plur. zu fassen sein, an allen folgenden dagegen ist es theils sicher theils besser als Sing. zu fassen, in völliger Übereinstim-

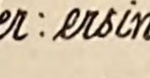
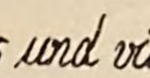
mung mit dem Ideogramm. der Gott Bu-nê-nê (der Wagenlenker des Sonnengottes), der die kräftigen Farren anschirrt, deren Kniee nimmer ermatten, möge beim Gehen und Kommen, da er vor dir (o Šamaš) einherzieht, auf Gasse und Straße freundlich gestalten (lidammiḳu) 𒀀 𒀀 𒂗 𒀀 ê-gir-ra-a-a mein Denken, d.h. früh und abends, desgleichen während der geschäftigen Arbeit des Tages möge er mir fröhliche Gedanken verleihen vR 65, 36b. die Gottheit Da-mu (s. nn. prr), der große Beschwörer, 𒀀 𒀀 𒂗 ê-gir-ra-šu (= 𒀀 𒁹 𒂗 -bi) li-dam-mē-iḳ[1] möge sein (des Schwererkrankten) Denken erheitern, ihm fröhliche Gedanken schenken IV R 19 Nr. 1 Rev. 5/6. lu-ú mu-lam-mi-na-at 𒀀 𒀀 𒀀 ê-gir-rê-šu-ma (Gen. Sing.; = 𒀀 𒁹) sie möge böse, unheilvolle Gedanken ihm eingeben IV R 12, 42/43. ein Zaubermittel ana 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 ê-gir-rê-ê (= 𒀀 𒁹) ma-mit lim-ni a-mê-lu-ti, a-na ar-ra-tē ša ilâni wider der Menschen böses Sinnen auf Bann[2], wider der Götter Fluch IV R 8, 32/33 b (ergänzt durch S. 1521). ê-gir-rê da-mē-iḳ[e]-tim (= 𒀀 𒁹 𒆳 𒀀) K. 224/K. 2378 Col. II. arrat limut-tim 𒀀 𒁹 𒀊 𒆳 d.i. êgirrê lâ damēḳtim (oder êgirrû lâ damḳu) böser Fluch, unheilvolles Sinnen IV R 64, 68 a. i-nu-ma uššû bîti na-du-ú 𒀀 𒁹 𒆳 d.i. êgirrû damḳu id-bu-ub[z] i-pu-ul hat er (der zukünftige Hausbesitzer?), zur Zeit da der Grund des Hauses gelegt wird, fröhliche Gedanken (so ist das ein Freude bedeutendes Omen); Gegensatz: i-nu-ma uššû bîti na-du-ú 𒀀 𒁹 𒆳 d.i. êgirrû limnu ut-ta-[z]ša-am (so ist das ein niziḳtum - vgl. hebr. פִּקֻּדָה - bedeutendes Omen) K. 196 Col. I 20.21. Beachte die durch diese Stelle gelehrte Redensart êgirrû dabâbu bez. apâlu Gedanken haben oder fassen, sinnen, denken. — Vgl. noch II R 36, 6-8 f: šú-ut-tum (sic!), 𒀀 𒀀 𒀀 (sic!) ê-gir-ru-u und bi-ru-tum, Eine Gruppe von Wörtern bildend; die Stelle ist bedeutsam, weil sie êgirrû als eine schon im Sing. auf û auslautende Nominalform (vgl. igisû Nr. 68, êribû „Heuschrecke", St. ארב, u.v.a.) ausweist; vom Ideogramm ist nur 𒀀 als Rest des ersten Zeichens erhalten (ergänze: 𒀀 𒁹).

Anmm. 1) Bewährt sich meine obige Ansetzung des Stammes mit ג (an sich wäre auch כ oder ק möglich), so dürfte derselbe, da seine dem hebr. הָגָה analoge Bed. als äußerst wahrscheinlich gelten muß, wohl berufen sein das schwierige hebr. עָגוּר aufzuklären. Jes. 38, 14 heißt es: כְּסוּס עָגוּר כֵּן אֲצַפְצֵף יֶהְגֶּה כַּיּוֹנָה. Daß סוּס עָגוּר als Asyndeton zu fassen sei, kann durch Hinweis auf die ganz anders gearteten asynthetischen Verbindungen zweier Substantiva, wie solche etwa Nah. 2, 12. Hab. 3, 11 vorliegen, nicht im Mindesten wahrscheinlich gemacht werden; gegen eine Übersetzung wie: „gleich einer Schwalbe, einem Kranich so zirpte ich, ich girrte gleich der Taube", sträubt sich das Gefühl, ebenso sehr was das Asyndeton von Schwalbe und Kranich betrifft als was die Anwendung von צָפְצֵף auf das schmetternde, weithin vernehmbare Kra-

nichgeschrei anbelangt – noch abstoßender aber als dieses beide ist der in die Form des parallelismus membrorum gekleidete Gedanke. gleich der Schwalbe, dem Kraniche zirpte ich (die Zusammenstellung dieser beiden so völlig verschiedenartigen Vögel ist doch nur einigermaßen erklärbar, wenn eine Steigerung beabsichtigt war; nun aber sofort wieder herabsteigend:), ich girrte gleich dem Täubchen! Die Jesaias-Stelle lehrt so unzweideutig, daß עָגוּר als Attribut von סוּס mit diesem aufs Engste zusammengehört, daß auch Jer. 8,7: סוּס וְעָגוּר הוֹר nicht dagegen entscheiden kann: das ו vor עָגוּר, welches die LXX nicht haben, mag dem Schwanken zwischen סס und סוס irgendwie seinen Ursprung verdanken. Gerade zur Unterscheidung von סוס „Pferd" scheint sich mit סוס in der Bed. „Schwalbe" das Eigenschaftswort עָגוּר im Volksmund zur Einheit verbunden zu haben (vgl. deutsche Thiernamen wie Klapperstorch, Lachmöve u.a.m.). Ist dem aber so – und die Mehrzahl der alttestamentlichen Exegeten ist ja auch dieser Meinung –, dann wird sich wohl hebr. עָגוּר zu assyr. êgirrû „Sinnen, Denken, Phantasieren" ebenso verhalten wie הָגָה „gurren, girren, knurren, murmeln" zu הָגָה „sinnen, denken"; mit andern Worten: das assyr. êgirrû beweist, was für עָגוּר bislang nur vermuthet werden konnte, daß es einen hebr. St. עגר mit einer dem St. הגה analogen Bed. gegeben.

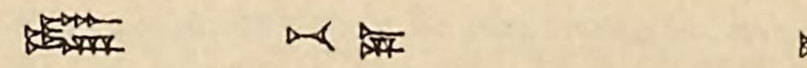
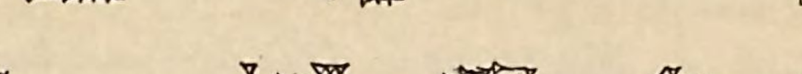
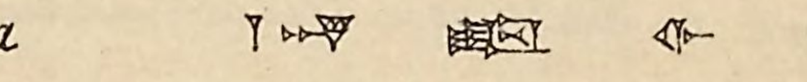
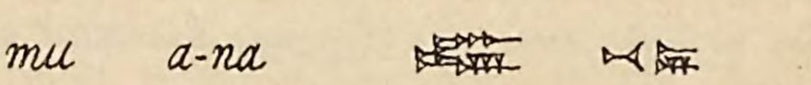
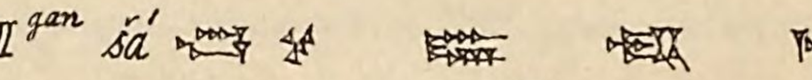
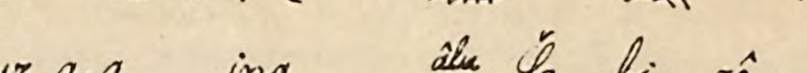
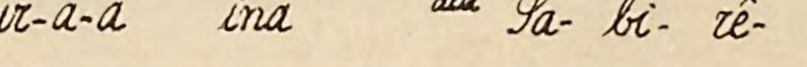
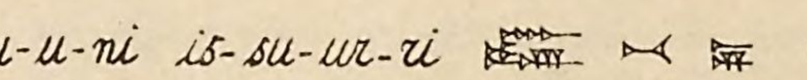
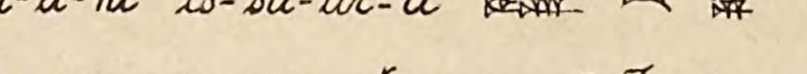
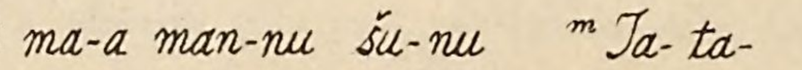
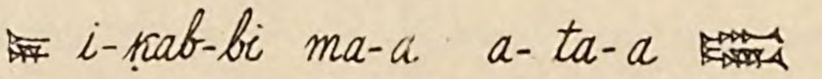
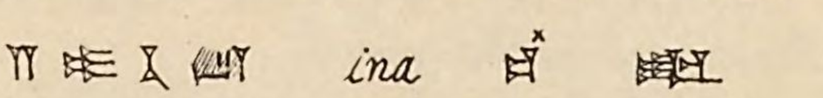
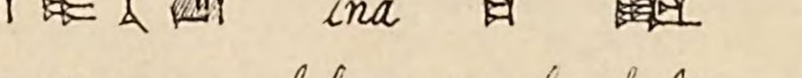
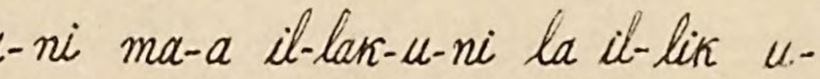
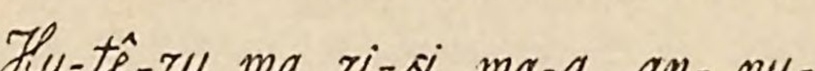
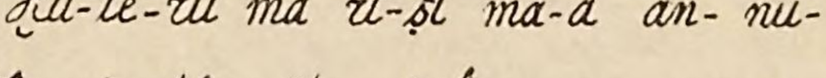
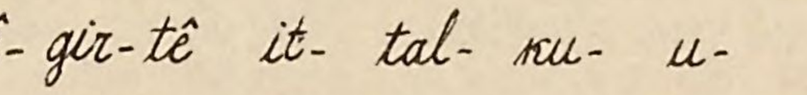
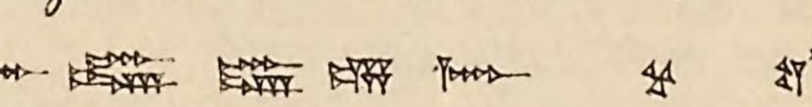
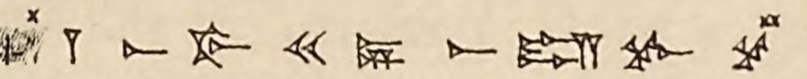
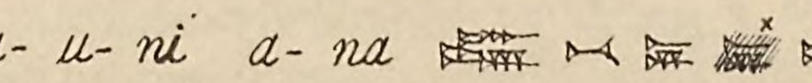
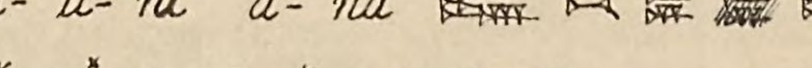
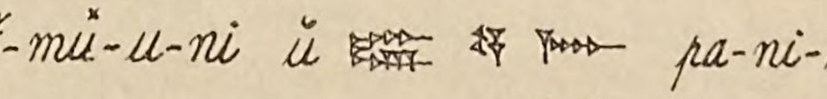
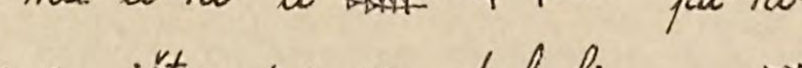
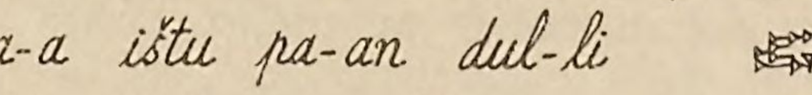
2) Ergänzung von lim-ni zu lim-ni[-tē] (Jensen in Z. f. K. II,47) ist mit dem Original unvereinbar.

Als Anhang zu dieser Nr. 73 wie überhaupt zu den in den Nrr. 71-73 besprochenen Stämmen אגר mögen hier noch zwei Substantive Platz finden, über deren Herleitung wie Bedeutung ich einigermaßen Sicheres nicht auszusagen weiß.

igaru Nimr. Ep. XI. 18: ki-ik-ki-šú ši-mê-ma  i-ga-ru ḫi-iṣ-ṣa-aṣ „Vertilgung!" vernahm er (der Gott Ea) und sann auf Rettung (?); oder richtiger mit imperativischer Fassung der beiden Verba: „Vertilgung!" (sc. ist beschlossen?) – vernimm es und sinne auf Rettung (? Abwehr? oder: ersinne eine List?). Es folgt unmittelbar der Befehl an Xisuthros, ein Schiff zu bauen. Näheres und vielleicht Richtigeres s. u. kikkišu; für die Bed. dieses letzteren Wortes sei vorläufig aus R^M 122 die Gleichung erwähnt:  = ki-ik-ki-šu = ḫu-uṣ-ṣu.

têgirtu. Dieses Subst. findet sich in der Schreibung tê-gir-tê dreimal auf dem Täfelchen K. 525, einer (neuassyrisch geschriebenen) Berichterstattung an den assyrischen König, nämlich Z. 15. 23. 32; ob Z. 35 tê-ê-gir-tê zu Einem Wort zu verbinden, ist wenigstens nicht ganz sicher. Da dieser Text K. 525 auch sonst eine Reihe seltener Wörter enthält und vielfach zu citiren sein wird, so gebe ich denselben hier in extenso nach meiner Oct. 1886 schnell, aber verlässig gefertigten Abschrift, meine Transcriptionsmethode beibehaltend.

K.525.

At-na 
ardu-ka 
lu šul-mu a-na 
Ûmu XXIII gan šá 
mât Šú-bur-a-a ina âlu Ša-bi-rê-šu
it-tal-ku-u-ni iš-su-ur-ri  × radirt ?
i-ḳab-bi ma-a man-nu šu-nu m Ja-ta- a'

-šu 
ta-ḫu- mê
šá 
-a-a 
bi 
? šu-num ?
i-si-šu it-tal-ku-u-ni i- su- ur- ri

i-ḳab-bi ma-a a-ta-a 
šá 
ina  × oder ? 
iḳ-bu-u-ni ma-a il-laḳ-u-ni la il-liḳ u- ni
ma-a m Ḫu-tê-ru ma ri-ṣi ma-a an- nu- tê
a-na tê- gir-tê it- tal- ku- u- ni
 × ka ? braucht nichts weiter zu fehlen.
 × Zeichen wie  ? ×× oder ?
ištu pa-an il-ki 
iḫ-li-ḳu- u- ni ina lìb- bi
ê- za- bu- u- ni a-na si- pir- šu- nu
ina lìb-bi ê- gir- tê
i- sa- ṭa- ru
a-na tê- gir- tê- šu- nu
i- sa- aḳ- nu
na- ṣu- u- ni a- na  × radirt
ú- ša-aš-mu- u-ni ú  pa-ni-tê ×× × Strafsmaier Nr. 8024 (šaḳâpu):  ×× besser als tú.
šá ú-ma-a ištu pa-an dul-li 
iḫ-ḫal-li-ḳu-u-ni ina lìb-bi i-  - u- ni

id-da-na-šu-nu
ina libbi mâti-šu ú-ša- aṣ- bat- su- nu
ina lìb-bi [illegible]-mu- su an-nu-tê [illegible]
šá il-lik-u-ni-ni a-na tê- gir- tê- šu-nu- tú
mḪu-tê-ru ma ri-ṣi ma-a ni- il- lik
ni-mur an- nu- šim il- lak- u- ni
la kê-ê-tu ši-i tê ê-gir-tê an- ni- tú
a-na [illegible] ú-ša-aš-mu-u-ni VII [illegible]
I [illegible] ku-du-nu III imêrê šá ištu [illegible]
il-lik-u-ni-ni [illegible] ik- [illegible]- bi
ma-a ki-ma [illegible] il-lak-u- ni
ma-a [illegible] bi- su-nu i- si- šu- nu
lil-li-ka šum-ma [illegible] i-ḳab-bi
i-si- šu-nu lil- li- ka
lid-di-bu-bu mi-i-nu šá [illegible]
liš- pu- za.

x---x Straßm. 4096. 8856: [illegible].

x---x Straßm. 8346: [illegible].

x [illegible], also eventuell auch itti zu lesen. Straßm. 3721: [illegible].

x am Schlusse noch ein radirtes [illegible].

74. agargarû, st. cstr. agargar, desgleichen agargarûtu, Nomen unsicherer Herkunft, aber, so viel ich sehe, sicherer Bedeutung: das Gewimmel der Fische im Meer, die Wasserthiere, entsprechend dem hebr. רֶמֶשׂ Ps. 104,25 (רֶמֶשׂ וְאֵין מִסְפָּר) und שֶׁרֶץ Gen. 1,20 (שֶׁרֶץ נֶפֶשׁ חַיָּה, vgl. v. 21). wenn eine Mondfinsterniss zu der am 21. Ab und der Zeit stattfindet, [illegible] a-gar-ga-ru-tum ḫi-ṣib tâmdi iḫâliḳ werden die Wasserthiere, von denen das Meer wimmelt, zu Grunde gehen (wörtlich: das Fischgewimmel, die Fülle des Meeres) III R 60, 116; 62, 28 a. wenn am 21. Ab eine Finsterniss stattfindet, [illegible] a-gar-gar nûnu[2] ina tâmdi iḫâliḳ[3] so wird das Fischgewimmel im Meere zu Grunde gehen III R 55, 30 a. — Ideogramm: [illegible] d. i. wohl Gewimmel[4] von Fischen; vgl. ^{b} 131: [illegible] (a-gar-ga-ra) = [illegible] [a-gar-]ga-ru-u. V R 27, 31 c. d: [illegible] = [illegible] d. i. agargarû; das Synonym fehlt.[5]

Anmm. 1) Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daſs ein — sog. sumerisches — Compositum aus a „Wasser" und gar-gar

„alles Erschaffene; Wesen, Creaturen" (s.u. שכן), a-gargar also „Wasserthiere", zu Grunde liegt.

2) Die Schreibung 𒀀𒀀𒀀 (a-gar-gar) lehrt ganz besonders klar, was von vornherein das Wahrscheinlichste war, dass in ^{d}b 131 𒀀𒀀 𒄑𒂍 𒂵𒁀 nicht a-ša-ga-ra (so noch Straßmaier Nr. 781), sondern a-gar-ga-ra zu lesen ist. Beiläufig bemerkt, macht obige Stelle III R 55 auch Bedeutungen wie „hurricane" (Sayce, Elementary Grammar) unmöglich. Das auf agargar folgende 𒀀 oder nûnu kann als (nachgesetztes) Determinativ – wie z. B. ú-di-ni 𒀀 Asurn. I 50 – oder als Genitiv gefaßt werden; auch bei der ersteren Fassung hat der st. cstr. agargar nichts Befremdliches.

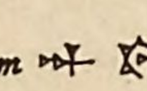
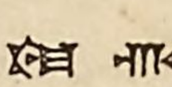
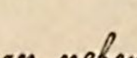
3) Die Ergänzung von 𒀀 (III R 55) zu 𒀀𒆠, dem Ideogramm von ḫalâḳu, dürfte sich wohl bewähren.

4) Das Ideogramm 𒉈𒀀 lehrt, dass dem Zeichen 𒉈 (nun) außer der gewöhnlichen Bed. „groß" auch die Bed. der Menge, Fülle, des Gewimmels eignet (s. für die innige Verknüpfung dieser beiden Begriffe „groß" und „viel" den St. רבה), speciell angewendet auf die Massenhaftigkeit, das Gewimmel der Fische. Da nun alle diese Bedd. dem assyr.-hebr. נון eigen sind – vgl. נון „groß, viel sein oder werden, wachsen, sprießen" Ps. 72,17; נִין „Nachkommenschaft", wie מַרְבִּית 1 Sa. 2,33; nûnu „Fisch" (n. pr. נוּן), urspr. wohl collectiv; u. a. Abll. mehr, s. נון –, so ist klar, dass das Ideogramm 𒉈𒀀 (nun „Fisch") assyrisch-semitischen Ursprungs und, was wichtiger ist, dass der Sylbenwerth nun des Zeichens 𒉈 echtsemitischen Ursprungs ist. Oder sollte wirklich zwischen 𒉈 nun „groß" und 𒉈 nun „Vielheit, Gewimmel" gar kein Zusammenhang bestehen? sollte nun „groß" sumerisch, nun „Gewimmel" (bes. von Fischen) assyrisch-semitisch sein, beide nur zufällig zusammenklingend? sollte etwaiges assyr. nûnu „groß, gewaltig" ein Lehnwort aus dem Sumerischen sein und die Verwendung des Ideogramms 𒉈 „groß" für nûnu „Gewimmel von Fischen" lediglich auf Mißbrauch seitens der semitischen Babylonier und Assyrer beruhen? Vom Standpunkt sumerischer Sprachwissenschaft wird man alle diese Fragen gewiß mit Ja beantworten – man muß es: denn die Annahme eines nun „viel, groß" semitischen Ursprungs würde eine ganze Reihe der vermeintlich echtest-sumerischen Wörter wie Anunnâku u. a. plötzlich in allerbedenklichstem Lichte erscheinen lassen. Und dennoch lehrt das aus 𒆳 (𒀀) = rabû (§ 71) und 𒉈 = rabû gebildete Ideogramm 𒆳 (𒀀𒉈), welches alle in größter Massenhaftigkeit vorhandenen Thiere, die Insecten, das Ungeziefer, das Gewürm bezeichnet, unwiderleglich, dass schon für die Erfinder der Keilschrift sich mit 𒉈 nun der Begriff der numerischen Größe, der Vielheit, Massenhaftigkeit, des Gewimmels verknüpfte. Auch das dürfte nicht zufällig sein, dass das Ideogramm 𒉈 auch für den Begriff des „Schuppens, Abschälens" gebraucht wird; es scheint diese letztere Verwendung des Ideogramms nicht außer Zusammenhang mit 𒉈 in der Bed. „Fisch" zu stehen. Ist dem aber so, so müssen schon die „sumerischen" Schrifterfinder 𒉈 für „Fisch, Gewimmel von Fischen" gebraucht haben. Ob das Ideogramm 𒉈 in seiner ältesten Gestalt 𒉈 den Begriff der räumlichen Größe oder der numerischen Größe zum symbolischen Ausdruck gebracht habe, soll hier nicht weiter untersucht werden.

5) Das Ideogramm bildet zusammen mit einem andern den Schluſs einer gewiſs längeren Liste von Wörtern, deren Ideogramm mit 𒆳, dem Determ. hinter Fischnamen, endet. Es folgt ein Vögelverzeichniſs. Man könnte sich versucht fühlen, in 𒁹𒁹𒁹 𒆳 lieber den Namen eines speciellen Fisches als ein Wort für Fische überhaupt zu erblicken, allein daſs agargarû, agargarûtu wirklich diese allgemeine Bed. hat, lehren nicht nur die obigen Stellen der astrologischen Tafeln, sondern auch der Umstand, daſs mit agargarûtum ḫiṣib tâmdi auch das einfache ḫiṣib tâmdi „Fülle des Meeres, alles was im Meere lebt" in genau den nämlichen Zusammenhängen wechselt, s.u. רבץ. Und was die Anordnung der Wörter in jenem Vocabular betrifft, so erinnert sie sofort an die analoge Sachlage auf K. 152 Col. IV, wo ein Verzeichniſs von Vierfüſslern, Insecten u.s.f. ebenfalls mit dem allgemeinsten Wort „Thier, Vieh" (a-šú-ú, bu-lum) schlieſst. — Ist meine Lesung des in der 2. Spalte stehenden 𒀀𒄑 als agargarû richtig — und wie sollte anders gelesen werden? —, so ist sie eine Mahnung zu groſser Vorsicht beim Lesen solcher durch 𒀀 abgekürzten Wörter; denn, wie man sieht, setzt der assyrische Gelehrte bei seinem 𒀀 die Kenntniſs der conventionellen Lesung des Ideogramms auch dann voraus, wenn er nicht durch eine besondere Glosse an sie erinnert.

75. agarinnu f. Mutter. ^{ilu}Bê-lit ilâni bê-lit nab-ni-ti i-na libbi tarbaṣ[1] 𒀭 𒁹𒁹𒁹 𒁹𒁹𒁹 𒂗𒂗 𒂗𒂗 a-ga-zi-in-ni a-lit-ti-ia kêniš ippališanni^{ma} uṣabbâ nabnîtî die Götterherrin, die Herrin der Geburt, schaute mich treulich an im Schoſse der Mutter die mich gebar und begehrte meine Geburt Lay. 38,3. — VR 29,67 g.h: 𒂗𒂗 $^{(a\text{-}ga\text{-}zi\text{-}in)}$ 𒁹𒁹𒁹 = 𒀭 𒁹𒁹𒁹 𒆠 𒀜 a-ga-zin-nu[2], Eine Gruppe bildend mit um-mu und ba-an-tum „Mutter" einer-, šà-sur-rum „Leibesfrucht, Sprösling" andererseits. Vgl. hiermit S^b 193: 𒁹𒁹𒁹 (a-ga-zi-in) = um-mu „Mutter". Für K. 4149 Col. II 21, wo 𒂗𒂗 𒁹𒁹𒁹 ebensowohl durch a-bu als um-mu wiedergegeben wird, s. oben S. 20.

Anmm. 1) Die beiden Ideogramme 𒁹𒁹𒁹 𒁹𒁹𒁹𒆠 könnten an sich auch als ein zusammengesetztes Ideogramm für den einheitlichen Begriff der Leibesfrucht, des šašûrru als des „im Innern des Mutterleibes Befindlichen" (s. Näheres zu šaš(s)ûru) gefaſst werden (ein drittes 𒁹𒁹𒁹 𒁹𒁹𒁹𒆠 mit einer an obiger Stelle ganz unmöglichen Bedeutung s.u. bašmu); daſs aber wirklich, wie ich gethan, ina libbi tarbaṣ „im Innern des Schoſses, im Schoſse, im Mutterleibe" zu lesen ist, lehrt der Zusammenhang, lehren analoge Stellen wie z.B. Neb. I 25, lehrt endlich auch die Göttertafel K. 4332 (II R 55 f.). Denn wenn dort Col. I 15 als eines der vielen Ideogramme der Bêlit-ilâni 𒀭𒈾 𒊩𒌆 $^{(tur)}$ 𒁹𒁹𒁹𒆠 $^{sic!}$ d.i. Bêlit tarbaṣi erscheint, so ist klar, daſs die Göttin mit demselben nicht als Herrin des Hofes eines Hauses, sondern als Herrin des Mutterleibes (s. für diese Bed. von tarbaṣu u. רבץ) bezeichnet werden soll: ebenweil sie als Gebuttsherrin, bêlit nabnîti, weiſs und sieht was ina libbi tarbaṣi geschieht und zum Hervortreten an das Tageslicht heranreift, heiſst sie „Her-

rin des tarbaṣ oder Mutterleibes". Die Stelle Lay. 38 zeigt recht deutlich, dass das Ideogramm assyrisch-semitischer Prägung ist. Aber noch eine andere mir wichtig erscheinende Beobachtung möchte ich schon hier an K. 4332 anknüpfen. Auf das Ideogramm folgt unmittelbar Z. 16 [ ] (sehr wahrscheinlich)  (tár): also auch bed. wie  den Mutterleib; und da „Mutterleib" und „gebären" (vgl. unser „Gebärmutter") allernächstverwandte Begriffe sind, so begreift sich leicht, dass auch als Ideogramm für „gebären" oder besser für alâdu (73), bekanntlich „gebären" und „zeugen") gebraucht wird; s. u. 73). Wie aber begreift sich „gebären"?: ist es mit etwa ebenso gleichbedeutend wie assyr. tarbaṣu und ṣirib tarbaṣi, d.h. ist etwa nur missbräuchliche ideographische Schreibung für (beruhend auf der Übereinstimmung beider Ideogramme in dem Lautwerth ša), wie sich umgekehrt für die Copula missbräuchlich geschrieben findet (s. 1)?: Der Character von bez.   als „sumerischer" Wörter würde freilich durch die auf sie gehäuften Bedeutungen: „Mutterleib bez. Inneres des Mutterleibes" — „gebären" — „erzeugen" bedenklich gefährdet werden. Um so leichter begreifen sie sich als graphische Symbole für diese beiden letzteren Verbalbegriffe. Übrigens gebrauchte man neben und völlig gleichbedeutend mit  und   auch   und   für den Begriff alâdu (73); über diese Ideogramme und ihre Bed.: „den Mutterleib bez. das Innere des Mutterleibes sichtbar machen, ans Licht bringen" s. Ausführliches u. 73).

2) Das Ideogramm setzt sich zusammen aus „Mutterleib, Mutter" (s. zunächst u. amû) und „Kind", worüber Näheres u. mâru. — Die Glosse agarin wird von der Mehrzahl der Assyriologen als das sumerische Wort für „Mutter" und agarinnu als sumerisches Lehnwort betrachtet. Eine Etymologie aus dem Sumerischen ist meines Wissens nicht aufgestellt worden. Ich habe das Wort einstweilen noch ohne etymologische Erklärung gelassen, bemerke aber, dass an einer Herleitung aus dem semitischen Wortschatz des Assyrischen durchaus nicht zu verzweifeln ist: formell hat agarinnu mit seiner Endung innu wie im Hebräischen so auch im Assyrischen genug Analogieen: vgl. šu-ri-in-nu, u. a. m.; doch bedürfen alle diese Bildungen noch eingehenderer Untersuchung.

76. agittû Binde, Verband (des Arztes). II R 34 Nr. 3, 42. 43:   a-gi-it-tu-u =   d. i. parsigu (s. d.) und — dieses „und" wird gewagt werden dürfen, schon deßhalb weil ohne räumlichen Zwang eine neue Zeile begonnen ist — ṣi-in-du ša   d. i. asê „Verband des Arztes" (s. u. צרר und אסה). Als Stamm dieses Nomens ist vielleicht אגד anzusetzen (vgl. hebr. אֲגֻדָּה und vor allem talm. המכה אגד שעל גבי vom „Verband auf der Wunde"), sodass ein Subst. agittu = agidtu zu Grunde liegt, wovon agittû eine Nominalbildung auf ai (agittâia-u, agittâ-a-u) wäre; doch bleibt dies Vermuthung.

17. adaguru m. Räucherpfanne[1]. Zumeist 𒀀𒀀𒄑 karpatu a-da-gur geschrieben. Das Determ. 𒀀 „Gefäfs" führt im Allgemeinen auf die Bed. von adagur hin. Dafs adagur ein Gefäfs ist zu ganz bestimmtem, mit dem Namen selbst unzertrennlich verbundenem Zwecke (also nicht etwa ein Wort ist für ein Gefäfs überhaupt, auch nicht für ein Mafs flüssiger oder trockener Sachen), beweist der Zusammenhang der drei folgenden Stellen, welche sämtlich sog. ag'agtû oder ni-pi-šu (ideograph. 𒀀𒀀 oder 𒀀𒀀) angehören, d. h. „Behandlungsweisen", „Verfahrungsmethoden", vorgeschrieben zu bestimmten magischen Zwecken (s. Näheres unter êpêšu „machen"). [𒀀𒀀𒄑 tukan ein adagur sollst du hinstellen IV R 67 Nr. 1, 17 a. 𒀀𒀀𒄑 tukâ-an (tukân, geschrieben 𒀀𒀀) IV R 64, 4 a. 𒀀𒀀𒄑 [𒀀] K. 63 (IV R 25) Col. IV 58 (Ergänzung). Für die Bed. „Räuchergefäfs, Räucherpfanne" aber ist, wie ich wenigstens glaube, entscheidend Nimr. Ep. XI 149. Xisuthros erzählt hier: da liefs ich hinaus (sc. alles was bei mir im Schiffe war) nach den vier Himmelsgegenden, opferte ein Opferlamm, machte ein surkînu[2] auf der Spitze des Berges, siba u siba 𒀀𒀀𒄑 uktîn ina šaplišunu attabak kanû êrinu (u) 𒀀𒀀 setzte je 7 adagur hin, schüttete auf ihren Boden (eig. in ihre Vertiefung, auf ihre untere Fläche[3]) Kalmus, Cedernholz und wohlriechendes Dolch(?)-Kraut (folgt: die Götter rochen den Duft, die Götter rochen den Wohlduft). — Vgl. noch V R 42, 13–18 c. d: 𒀀𒀀 = du-[bu-ut-tum], 𒀀 = 𒀀; 𒀀 (ba-an-da) = 𒀀; 𒀀 (𒀀) = su-ú-tum; 𒀀 (𒀀) = 𒀀𒀀 a-da-gu-u; 𒀀𒀀 = 𒀀[4]. Wie man sieht, hat adaguru mit noch zwei andern Gefäfsnamen das Ideogramm 𒀀 (banda) gemeinsam — mit sûtum und, wie Pinches ergänzt, du[buttum]. Es folgt daraus natürlich nicht die absolute Gleichheit dieser drei Gefäfse oder die Synonymität der drei Wörter, sondern nur soviel läfst sich daraus entnehmen, dafs allen drei Gefäfsen das durch 𒀀 bez. banda ausgedrückte Charakteristicum gemein ist. Da indefs dieses banda (s. assyr. bandû) eine sehr allgemeine Bed. gehabt haben mufs — wird es doch durch „klein", „zart", „schwach", „jung" u. a. Wörter m. wiedergegeben! —, so vermag das Ideogramm 𒀀 nicht, näheren und irgendwie sicheren Aufschlufs über das Aussehen eines adaguru zu geben. Vielleicht darf daraus, dafs du[buttum] neben 𒀀 auch 𒀀[5] d. h. „nicht langes Gefäfs" und 𒀀 d. h. „kurzes[6] Gefäfs" zu Ideogrammen hat, geschlossen werden, dafs auch 𒀀 auf die Kleinheit der Form des adaguru Bezug nimmt.

Anmm. 1) Herkunft und Grundbed. von adaguru (adagûru?) ist mir unbekannt. Die ideographische Schreibung a-da-gur beweist natürlich gar nichts für sumerischen Ursprung, es müßte vielmehr eine befriedigende „sumerische" Etymologie beigebracht werden. Eine solche aber steht noch aus. Zusammensetzung mit gur = kasâmu „abschneiden" anzunehmen scheint unmöglich. Dagegen liegt keinerlei Grund vor an dem semitischen Ursprung des Wortes vorzeitig zu verzweifeln: es erinnert der Form nach an Wörter wie šagapuru (šagapûru?) – s.d. –, und seitdem ašarêdu und viele andere assyrische Wörter sich trotz ihres auf den ersten Blick befremdlichen Aussehens auf die eine oder andere Weise als echtsemitisch entpuppt haben, kann dies mit adaguru gleicherweise noch der Fall sein. – Für IIR 41 Nr. 13 wage ich noch keine Erklärung (zibbat a-da-, letzteres ein Thier, ?).

2) S. für dieses Wort u. סרק und zunächst zu maššakku, muššakku.

3) Von der Richtigkeit der Fassung obiger Worte hängt die Richtigkeit der Bestimmung von adaguru als Räucherpfanne, kleines Räucherbecken ab. Indeß glaube ich nicht daß man übersetzen kann: unter sie schüttete ich etc. Zunächst ist bei obiger Übersetzung der Gang der Handlung ein weit einfacherer und natürlicherer; würden die wohlriechenden Pflanzen und Hölzer als Unterlage der adagur's dienen, so würde man eher erwarten: ich schüttete hin Kalmus etc., stellte darauf je 7 adagur. Sodann aber was soll das Räucherwerk unter den Gefäßen? Es mußte auf die Pfannen geschüttet und auf diesen angezündet werden, sollten die Götter seinen Wohlduft zu riechen in den Stand gesetzt werden. – Noch Eine Bemerkung zu obiger Stelle der Sintfluthererzählung finde hier Platz! Was will das „je 7 adagur"? Ich glaube, es kann nicht anders verstanden werden als so, daß je 7 Räucherpfannen mit Kalmus, je 7 mit Cedernholz und je 7 mit dem andern, noch unbestimmbaren, Aroma versehen werden. Es erinnert diese Verrichtung des Räucheropfers an die alttestamentliche Vorschrift, derzufolge das heilige Räucherpulver aus vier Stoffen, von einem jeden gleichviel (בַּד בְּבַד יִהְיֶה Ex. 30,34), zubereitet werden soll. Die Combination der beiden heiligen Zahlen sieben und drei bei dem Räucheropfer des Xisuthros bedarf keines besonderen Hinweises.

4) Das Inschriftenwerk bietet ; es mag dies richtig sein und dann auf einem Fehler des assyrischen Schreibers beruhen, der sich in der Wiedergabe des betreffenden babylonischen (s. die nächste Anm.) Zeichens getäuscht haben mag. Meine eigene Abschrift (freilich vor vielen Jahren gefertigt) bietet . Dagegen bietet das Original IIR 30, 10. 20 e klar erkennbar , nicht (IIR), und ebenso IIR 22, 28 d , nicht (IIR).

5) Das Original von VR 42 Nr. 1 bietet allerdings unzweifelhaft . Aber wenn es schon an sich äußerst befremdlich ist, daß einunddasselbe Gefäß sollte ideographisch als „langes" und als „kurzes" bezeichnet sein, so enthüllt oder – besser – bestätigt ein unveröffentlichtes, zur Zeit meiner Abschrift noch unbezeichnetes, kleines neubabylonisches

Vocabular eine bedeutungsvolle Thatsache. Dieses Vocabular schliefst (ich bediene mich assyrischer Umschrift) auf Obv. mit den Zeilen: 𒀀𒀀 𒌑 𒁹 = 𒄑𒁹[ ]; 𒀀𒀀 (neubab!) 𒌑 = 𒐕 [ ]; 𒀀𒀀 𒁹 𒄑 𒐕= 𒀀[ ], worauf Rev. beginnt: 𒀀𒀀 𒐕 [ ] (rechte Spalte von hier ab abgebrochen); 𒀀𒀀 (𒀀 𒁹); 𒀀𒀀 (𒐕). Man erkennt sofort, dafs diese sechs Zeilen sich decken mit VR 42, 11–16 c.d. Das assyrische Vocabular war also auch in neubabylonischer Schrift vorhanden, dürfte ebendefshalb auf ein babylonisches Original höchst wahrscheinlich zurückgehen: wenn nun dieses Original 𒁹 𒄑 𒀀𒀀 d.i. „nicht langes" (Gefäfs) bietet, so ist, im Hinblick auf „kurzes" (Gefäfs), ohne Weiteres klar, dafs das babyl. Original richtig, die assyrische Abschrift aber irrig ist (der Abschreiber mag ein verwischtes 𒁹 falsch als 𒁹 angesehen haben). Der hier besprochene Fall ist ein Seitenstück zu IIR 39, 6 f. b, wo das räthselhafte ši-it pi-i durch VR 39, 6 f. b als fehlerhafte assyrische Abschrift von babylonischem pi-it pi-i „Aufthun des Mundes" (s. בתח) ausgewiesen wird. Vgl. ferner den unter Nr. 81 besprochenen, ich möchte fast sagen: beunruhigenden Fall von Unzuverlässigkeit assyrischer Abschriften.

6) Für 𒐕 𒀀𒀀 „kurz", opp. 𒄑 𒀀𒀀 „lang", s. einstweilen Stellen wie IIIR 61 Nr. 2, 27. 30.

78. ד ד א. In die Wörter und Wortformen, welche auf einen der an sich möglichen fünf Stämme דדא (א1-5) zurückgehen, ist es mir leider nicht gelungen, etymologische Klarheit zu bringen. Ich sehe mich darum gezwungen, vorbehältlich späterer Trennung, alle Wörter und Formen der Stämme דדא ganz oberflächlich unter Einer Nummer zu vereinigen. Die Vereinzeltheit und Lückenhaftigkeit der Belegstellen mag mir zu einiger Entschuldigung gereichen.

II 1. Permansiv. Sin ina tâmarti-šu ḳarnê-šu 𒁹 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ud-du-da šar mâti nakra-šu ú-na-gap wenn die Hörner des Mondes bei seiner Sichtbarwerdung uddud sind, wird der König des Landes seinen Feind schlagen K. 172 Z. 2. — Prät. a-lum ša šê-um ip-par-su-šu 𒁹 𒄑𒁹 𒀀𒀀[c. 3 Zeichen] die Stadt, der das Getreide ausgegangen ist, ud-di-du .... K. 2003 (IVR 28 Nr. 4, 33); es folgt: ak-ki-lu ina la a-ka-li uš-tab-r[i...]. — Inf. 𒁹 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 ud-du-du, = 𒀀𒀀 𒀀𒀀, was unmittelbar vorher durch ul-lu-ḫu erklärt wird, woraus aber Synonymität von uddudu und ulluḫu noch nicht ohne Weiteres gefolgert werden darf, K. 4335 Col. II 54.

adadu[2] Strang, Seil, Schleife u.ä. 𒁹 𒀀𒀀 𒀀𒀀 a-da-du, ebenso wie mukku, riksu, êšû, ênû, apa-ru und a-na-bu, ein Syn. von sûnu VR 28, 10 g.h.

uddu ein Theil des Schiffes. Das Verzeichnifs der Theile eines Schiffes K. 4378 Col. VI nennt zuerst ḫin(nu) êlippi, worauf dann folgen (Z. 24): 𒀀 𒀀𒀀 𒁹𒀀= 𒁹 𒄑 ud-di êlippi, 𒀀 𒀀𒀀 𒀀𒀀 𒁹𒀀= šid-di êlippi. Ebenso nennt ein neubabylonisches Vocabular unter den von ihm überhaupt nur

genannten sechs Schiffstheilen als ersten ḫinnu êlippi, es folgen: 𒁉 𒄑 𒌨 = 𒀀 𒁉 ud-du 𒌨 d.i. êlippi, 𒁉 𒄑 𒆳 𒌨 = šid-du[3] ša ud-di, worauf dann (genau wie K.4378) ṣaḳṣar êlippi, išdi êlippi und ṣaḳ-ṣar êlippi (= 𒁉 𒌨 𒌨), ein augenscheinliches, auf leichtsinniger Abschrift des Babyloniers beruhendes Versehen statt ṣar-ni êlippi (s.u. קרן), aufgeführt sind.

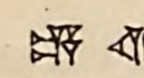
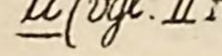
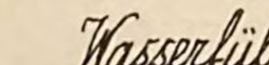
Anmm. 1) Die astrologische Deutung beruht darauf, dafs assyr. nagâpu (s.d.), genau so wie hebr. נגף, vom Stofsen mit den Hörnern und vom Schlagen eines Feindes gebraucht wird. Da das uddud zweifellos eine Eigenschaft der Hörner bezeichnet, welche zum Angriff besonders nothwendig ist, so liegt es nahe in uddud einen Begriff wie „scharf gemacht, gewetzt, scharf, spitz" zu vermuthen. Dieser St. אדד würde dann dem hebr. חדד entsprechen, demnach als אדד anzusetzen sein. Eine Spur dieses Stammes darf vielleicht auch in dem Sylbenwerth ad (= 𒀀𒌨) erblickt werden, welcher (neben gir) dem die Bedd. des Blitzstrahls, Schwertes, Dolches und Scorpionstachels (Scorpions) in sich vereinenden Ideogramm 𒄑𒌨 eignet und sicher semitischen Ursprungs ist.

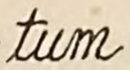
2) An sich wäre auch die Lesung a-ṭa-du möglich (ebenso wie statt uddidu II 1 auch uṭṭidu gelesen werden könnte) — wahrscheinlicher ist indefs, dafs bei obigen Lesungen stehen zu bleiben ist.

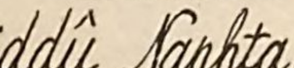
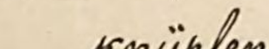
3) Für šiddu und sein Ideogramm mag vorläufig schon hier auf VR 20,46.47 g.h verwiesen werden, wo, im Gegensatz zu Pinches (und Strafsmaier), meine allerdings in jungen Jahren und noch dazu, wie meiner Copie beigeschrieben ist, „in Eile" gefertigte Abschrift als Schlufszeichen des Ideogramms von šiddu und šadâdu, nicht 𒁉, sondern 𒆳 bietet: also doch vielleicht [𒁉] 𒆳?

79. אדד (אדי) Stamm[1] unsicherer Grundbed. zu den folgenden Substantiven, welchen allen die Eigenschaft dichter, massiger Flüssigkeit gemeinsam ist.

êdû m. Fluth, Wogenschwall des Meeres (zumeist mit Hervorhebung der Dichtigkeit, Massigkeit, Wucht als der Haupteigenschaft). Merodachbaladan êli [nâr] mar-ra-ti gu-bu-uš 𒀀𒇷 𒀊𒁀𒈬 ê-di-i ittakil vertraute auf das Meer (Näheres s.u. מרר), die dichte Fülle der Fluth Khors. 122. ki-i gi-biš ê-di-i mê nuḫši šušḳê êliš u šapliš wie mit des Meeres dichtem Wogenschwall mit Wasser in Überflufs zu bewässern droben und drunten Sarg. Cyl. 37. 𒀀𒁉 𒌨 = ê-du-ú ša tam-tim die Wogenmasse des Meeres Sanh. Sm. 93,72 (= Sanh. Kuj. 2,26). ê-du-ú ta-ma-ti gab-[šú ú-]ṣa-am-ma ḳirib ṣarâte'a êrumma da brach hervor des Meeres dichter Wogenschwall und drang ein in meine Zelte Sanh. Sm. 93,74 (= Sanh. Kuj. 2,28). der König von Arwad, der im weiten Meere wohnt, ša ḳîma nûni ina mê lâ nîbi [ina gi-b]iš

 *ê-dê-ê dan-ni šitkunu šubtu* der gleich einem Fisch seine Wohnung in Wasser ohne Zahl, in dichtem gewaltigem Wogenschwall hatte Asurb. Sm. 76,28. Asurnazirpal und, nach ihm, Salmanassar vergleichen sich gern der Meeresfluth: Asurnazirpal *ê-du-ú gab-šu ša mâḫira lâ îšû* die gewaltige, unwiderstehliche Meeresfluth, oder: die gewaltige Meeresfluth, der Unwiderstehliche (Unerreichbare) Asurn. I 13. III 115; *ê-du-ú gab-šú ša mâḫira lâ îšû* Asurn. Stand. 3; *ê-du-ú gab-šú ša la i-ša-na-nu* (s. שנה) Asurn. Mo. Obv. 15; — Salmanassar *ê-du-ú gab-šú* Salm. Balaw. I 3. Von der Wogenmasse eines Flusses zur Zeit des Hochwassers (*mîlu*) steht *êdû* Lay. 38,10 (wonach Sanh. Kuj. 3,26 zu lesen ist); vgl. 61,17: im Monat Ijjar *îmu adanni ê-dê-ê pân šatti*[2] an einem Tage der (üblichen) Zeit der Frühlingshochfluth (hatten sie die Stiercolosse auf den hohen Schiffen nach dem diesseitigen Ufer herüberbringen lassen). — Das K. 4195 genannte Synonym von *ê-du-ú* ist weggebrochen, es scheint auf *ú* ausgelautet zu haben: dass in *êdû* wirklich unser Wort für „Fluth" zu sehen ist, darf doch wohl aus dem unmittelbar nachfolgenden [*mi-lu*] *kiš-šati* (vgl. II R 39, 8 *h*) gefolgert werden. Ebenso möchte ich K. 4335 Col. III:  = [ ] zu *ê-du-*[*ú*] ergänzen und dieses *êdû* als „Fluth" fassen, da das nämliche Ideogramm unmittelbar darnach durch *ma-lu*[ord.]*-*[*ú*] und *a-mir-*[ ] erklärt wird, zwei Wörter welche ebenfalls „Fülle, Wasserfülle" bedeuten. Vgl. schliesslich v R 16,9 *a. b*:  = *ê-du-*[*ú*][3].

idîtu starke Bewässerung, Wassermasse zur Bewässerung auf das Feld gebracht II R 30,73 *b. c*: (d. i. starke Bewässerung, assyr. *nartabu dannu*, s. u. ערב) =  *i-di-tum* Überfluthung (zum Zweck der Bewässerung).

iddû Naphta (Erdöl), Asphalt (Erdpech). Der Name sowohl als das üblichste Ideogramm,  , knüpfen an die erstere Erscheinungsform dieses mineralischen Harzes an; denn *iddû* bed. dickflüssig und das Wasser, die Flüssigkeit. In noch markanterer Weise wird der Begriff des flüssigen Erdharzes in jenem Ideogramm zum graphischen Ausdruck gebracht, welches für das Syn. von *iddû*, nämlich *kupru*, üblich geworden ist:  d. i. assyr. *iddû âṣû*, wörtlich „(aus der Erde) hervorkommende - Flüssigkeit". Indess vereinigen sowohl *iddû* wie *kupru* beide Bedeutungen, Naphta und Erdpech, in sich (ganz wie hebr. חֵמָר). In der Aussetzungsgeschichte Sargons I heisst es: die Mutter legte mich in ein Körbchen von *šûru*-Rohr, *i-na* d. i. *iddê bâbi'a iphî* verschloss mit Erdpech meine Thür III R 4,58 *a*

(vgl. Ex. 2,3). während ich (der Magier) eine reine Beschwörung aussprach, id-da-a it-ti ê-šu šakannu šap-liš ar-mê-ma legte ich unten hin Erdpech (=) nebst šakannu-Holz IV R 6, 45/46 b. Wenn Xisuthros die Verpichung seines Schiffes mit den Worten erzählt: ku-up-ri at-ta-bak ana kâri d.i. iddê [ ] ana libbi 3 Tonnen Pech goſs ich über die Aufsenwand, 3 Tonnen Asphalt [schüttete ich?] über die Innenseite, so braucht an sich zwischen kupru und iddû kein Unterschied gemacht zu sein (die Wahl der beiden synonymen Ausdrücke könnte ja auch auf rhetorischen Gründen beruhen), aber ebensogut könnte sich - und meine Übersetzung ruht auf dieser Annahme — mit kupru die allgemeinere Bed. „Pech" verbunden haben, sodaſs in der That zwei verschiedene Stoffe zur Verdichtung und Verkittung genannt wären wie etwa Ex. 2,3 חֵמָר und זֶפֶת.[4] Das trocken gelegte Flufsbett des nâru Tê- -ti füllt Sanherib aus, indem er unten hin, auf den Grund des Bettes, Rohr breitet, oben darüber aber mächtiges Berggestein deckt mit Sanh. Bass. 76; oder Sanh. Bell. 49 nach Layard's Ausgabe, nach Dr. Körning's Collation; während es Lay. 38, 15 (vgl. 62, 22) heifst: mit grofsen Quadern. Ohne hier eingehend zu untersuchen, wie die Schreiber der betr. assyrischen Denkmäler zu solchen theils ganz theils halb falschen Schreibungen des Ideogramms für „Asphalt" (denn dieses steckt sicherlich in jenen Zeichengruppen) gekommen sind, genüge die Vermuthung, dafs die allein berechtigte Schreibung d.i. iddû ma'du oder iddê „Asphaltmassen" (vgl. „Staub- oder Erdmassen") gewesen sei. Ob von „braunem Asphalt oder Naphta" (IV R 67 Nr. 1, 2 a) und etwa von „glänzendem d.i. gelbem Naphta" zu verstehen sei (IV R 66 Nr. 1, 7 b),[5] bleibe einstweilen dahingestellt. Zur letzteren Stelle sei gleich hier K. 4386 Col. I 52 citirt: (šú-ub) = la-pa-tum ša d.i. iddê, viell. „mit Erdpech ringsumschliefsen, mit Asphalt überstreichen, verkitten, verpichen u.ä." — Zur Lesung des Ideogramms als iddû vgl. Sb 1 Obv. Col. III 1:[6] id-du-ú. Sonst vgl. noch V R 22, 25 e-h: ê- šir ša la-gab-ba-ku[7] nu til-la i-du[8] id-du-ú]. Von besonderer Wichtigkeit für das Ideogramm wie auch für die assyrischen Namen des Asphalts ist das neubabyl. Vocabular 80. 11-12. 9, welches ich 1886, allerdings nur in flüchtiger Eile, zu Gesicht bekommen habe: dasselbe erklärt, gemäfs meinem Excerpt, auf Col. III das einfache , d.i. mit eingefügtem , durch it-tu-u, ku-up-ru und a-ṣu-[ü], und, unmittelbar darauf, ebendieses

durch ku-nin-nu ša d.i. ḳanê. Für die Bed. der letzteren Wortverbindung, welcher ideographisch auch und entspricht, s.u. כנן. Wie man sieht, ist der wesentliche Bestandtheil im Ideogramm des Erdöls bez. Erdpechs, „Flüssigkeit" bildet nur ein Accedenz. Da zudem kaum anzunehmen ist, dafs ittû nur fehlerhafte Schreibung sei für iddû, so lehrt uns ebendieses Vocabular ein neues Syn. von iddû, nämlich

ittû Erdöl, Erdpech, formell wohl zu fassen als Beziehungsadjectiv von einem Subst. ittu = idtu, sodafs ittû, obwohl seiner Form nach von iddû grundverschieden, dennoch wie dieses das Erdöl als „dickflüssiges" bezeichnet.[8])

Im Hinblick nun aber auf dieses für ittû vorauszusetzende ittu und angesichts der dem St. נתן, eignenden Bed. dicken, massigen Fliefsens scheint es mir nicht allzu gewagt, ebenfalls als Ableitung dieses St. נתן, zu betrachten

ittu (= idtu) Thränenfluth, Thränenerguſs, Geschluchze. „Akkad.-sumer.-assyr. Vocab." 78: it-tu. Die ideographische Wiedergabe von ittu durch „grofses Wasser" paſst vorzüglich zu meiner etymologischen Erklärung. Ein Syn. von ittu ist ta-ni-hu „Geschluchze"; s. נהי.

Anmm. 1) Für die Verwandtschaft des Stammes mit dem hebr. נתן s. Anm. 3.

2) Die Bed. „Frühjahr, Frühling" des assyr. pân šatti hat zuerst Paul Haupt zu Sanh. V 43 erkannt.

3) V R 16 (und im Anschluſs daran Straſsm. Nr. 154. 2189): ê-du- . Im Original ist gar nichts mehr zu sehen; da indefs II R 38 ê-du- bot, so wird obige Ergänzung ê-du-[] nur um so sicherer. — Dafs êdû nicht die „Fluth" im Gegensatz zur „Ebbe" bedeutet, wenigstens nicht von Haus aus, lehren die zusammenhängenden Stellen; und dafs êdû ein gutsemitisches Wort, nicht etwa ein „sumerisches" Lehnwort ist, lehrt ein Blick auf die Reihe der obigen Derivata. Dagegen ist klar, dafs das Ideogramm a-dê-a irgendwie in Beziehung steht zu dem äuſseren Wortlaut von êdû. Vielleicht bezeichnet dieses Ideogramm, welches sonst auch „das Feld bewässern" (šaḳû ša êḳli, s.u. שקה) bedeutet, sogar sinnvolle Rücksichtnahme auf die innerhalb der Derivata des assyr. St. אדה, wiederholt hervortretende Anwendung auf „Bewässerung"; vgl. idîtu „Überfluthung zu Bewässerungszwecken" und beachte auch die S. 122 citirte Stelle Sarg. Cyl. 37. Mag es sich übrigens mit dieser letzteren Vermuthung verhalten wie es wolle — das steht fest, dafs auch hebr. יְאֹר sich den obigen Derivaten von אדה unzertrennlich zugesellt. Formell läfst sich ja gegen die Herleitung des Subst. יְאֹר von einem St. יאר nichts einwenden (vgl. בֵּן, עִוֶּר); was aber die Bed. betrifft, so wird an beiden Stellen, da יְאֹר vorkommt, dieses יְאֹר genau so wie assyr. êdû, idîtu in engste Verbindung mit Bewässern gebracht: ein יְאֹר kam empor aus der Erde

und bewässerte die ganze Oberfläche des Erdbodens Gen. 2,6; Job 36,27 aber versenkt sich der Dichter in das Wunder, wie die Wassertropfen aus Himmelshöhen in der Form des Regens Gottes יָאד bilden, von den gleichsam als Bäche (נוֹזְלִים) dienenden Wolken der weiten Erde und ihren Bewohnern zugeführt — יָאד bed. wie assyr. êdû eine dichte Wassermasse, eine Wasserfluth, einen Wasserschwall, insonderheit, wie assyr. iditu, eine zur Bewässerung bestimmte Wasserfülle. Die für hebr. יָאד bislang angenommene Bed. „Nebel" (St. אוד) scheitert rettungslos an der Job-Stelle; s. Näheres in den „Noten" meines „Hebräischen Wörterbuches" s. v. יָאד. Ob die targ.-talm. Wörter bez. Wortverbindungen בי אדיותיא (Sprengwasser), אדוותיא דימיא (Meereswogen) u. a. — s. Levy — durch den von mir aufgezeigten assyr.-hebr. St. אדה neues Licht empfangen, kann hier nicht weiter untersucht werden. Auch die Frage, ob ein Zusammenhang bestehe zwischen êdû (idû) „Wassermasse" und dem die Ideogramme für „Wasser" und „Strom" glossirenden id (s. Nr. 1 Anm. 2 und Nr. 64), mag hier nur angedeutet sein (die Glosse i-id vR 23,32 e bleibt im Hinblick auf das i-tu, i-ti = ṣêt arḫu ^{b} 87 besser bei Seite).

4) Wenige Bemerkungen zu obiger Stelle Nimr. Ep. XI 63! Dass 𒆳 ein sehr grosses, ja vielleicht das gebräuchlich größte Mass bezeichnet, darf aus der Verwendung ebendesselben Ideogramms für die Zahl 3600, den ṣâru, geschlossen werden. — Meine Ergänzung 𒀀 𒄑 [𒀀 𒄑 𒀀 (AI^{3}) ist zu streichen, dagegen dürfte ein mit attabar in Ilismus stehendes Verbum, wie etwa armê, zu ergänzen sein. — Dass kîru (opp. libbu) keine andere Bed. haben kann als „Aussenwand" (Schraders „Innenseite" KAT^{2} 558 beruht gewiss nur auf einem Druckfehler), lehrt der Zusammenhang der Stelle unwidersprechlich; doch kommen auch noch andere Gründe hinzu, welche die Annahme etymologischer Zusammengehörigkeit von assyr. kîru mit arab. قَيَّرَ „verpichen" (s. Paul Haupt in KAT^{2} 516) unmöglich machen; s. u. קיר.

5) Vgl. für 𒀀 𒀀 𒆳 IV R 66 Nr. 1,33 a: 𒀀 𒀀 𒀀 𒆳, sowie oben S. 110 Anm. 1. Auch IV R 64,9 a: 𒀀 𒀀 𒀀 𒆳 (sic!)? und Tig. jun. Rev. 80: aškuppâtê 𒀀 𒀀 abnu pa-ru-ti?

6) vR 38: 𒁀 𒆳? Könnte viell. ba-ar in Betracht kommen?

7) So meine Abschrift; Pinches (vR 22): 𒀀 𒁀 𒆳. Es ist schade, dass obiger Name des Zeichens 𒆳 nicht feststeht: er könnte unter Umständen für das Verständniss des Ideogramms bedeutsam sein. Ob das 𒆳 𒀀 der ersten Spalte ê-bu oder ê-sir zu lesen ist, muss fraglich bleiben: êšir ist auf alle Fälle ausgeschlossen. Haupt (in KAT^{2} 510) hält ê-šir oder, wie es richtiger hiesse, êsir für ein sumerisches Compositum aus a „Wasser" und sir „Licht" (K. 40 Col. IV Z. 9 ff.), sodass das Erdöl als „leuchtendes Wasser" benannt wäre.

8) Auch abgesehen von der Nebenform ittû, würde sich die Herleitung des Asphaltnamens iddû vom St. ידה (so Haupt in KAT^{2} 510) äusserst wenig empfehlen: das S. 124 (8. Zeile von unten) citirte Vocabular K. 4386 Col. I 52 beweist so gut

wie nichts für den St. נדה, und obendrein giebt es im Assyr. gar keinen St. נדה „feucht sein" (so wenig wie im Hebr.), von welchem abgeleitet iddû „das Flüssige" bedeuten könnte.

80. אדה$_4$ gehen, fortgehen, hingehen, weitergehen (ganz wie hebr. עָדָה, aram. עֲדָא, בְּעָא; im arab. عَدَا, äthiop. ወደየ: tritt von den Bedd. dieses Synonyms von עבר, ganz wie im assyr. ēbêru, besonders die Bedeutungsnuance des Übergehens, Überschreitens hervor)[1]. Davon

adû m. (als Grundform dürfte ădăi-u anzusetzen sein) Gang, in mannichfachem Spiel der Bedeutungen:

1) Gang i. S. v. Zugang, Weg? Diese erste Bed. kann nur mit Vorbehalt angesetzt werden, da keine der folgenden Stellen ganz zweifellos sichere Deutung zuläßt. 𒀀 𒀀𒉡 a-dê aširâti ilû-tišunu rabîti ušaṣbitûma den Zugang (oder: die Zugänge) zu den Stätten ihrer hehren Gottheit hatten sie (?) einfassen lassen vR 33 Col. IV 5. ana ḫarrâni ušêṣûšunûtim a-na 𒀀 𒀀𒉡 a-dê-ê i-[1-2 Zeichen]-šu-nu-ti auf die Straße bringt man sie hinaus, auf den Weg (?) [wirft?] man sie IV R 55, 11 b. Siehe auch das im Anhang zu dieser Nr. 80 besprochene addû.

2) Gang i. S. v. Mal (vgl. hebr. פַּעַם und die noch treffenderen Analogieen des arab. مَرَّة, des dänischen und schwedischen „een gang" d. i. einmal, u. a.). alle Schätze Babyloniens, welche die früheren Könige Elams a-di (a-dê) VII d. i. sîbi-šu siebenmal weggeschleppt hatten vR 6, 10. a-dê si-bi-šu (= 𒀀 𒋛𒄭 𒀀 𒋛) zumur amêli šû'atu pušuš siebenmal reibe ein den Leib selbiges Menschen K. 4611 Col. V (= IV R 26 Nr. 7, 49/50). a-dê I-tu d. i. ištêni-tu a-dê II d. i. šinâ-šú (= 𒀀 𒋛 𒁹 𒀀 𒋛 𒌋) ú-šê-di-šú-ma lâ imgur Ein Mal, zwei Mal ließ er ihn's wissen, aber er hörte nicht K. 56 Col. IV 28. Das Verständniß der syntactischen Verbindung von adê und dem Zahlwort scheint mir nicht ganz leicht: bed. adê sîbišu etwa: einen Gang, eine Siebenzahl davon = einen siebenfachen Gang d. i. zu sieben Malen? Dagegen dürfte adê ištênitu ein st. cstr.-Verhältniß darstellen gleich den sofort zu besprechenden und eigentlich „ein erstes Mal" bedeuten. a-dê ši-na (= 𒀀 𒋛𒄭 𒌋 𒉺)[2] iṣ-bi-šum-ma IV R 22, 53 a; a-dê ši-na iṣ-bi-šú-ma (= 𒀀 𒋛𒄭 𒌋 𒁍 𒉺) IV R 7, 21 a. Daß diese Worte: „zum zweiten Mal sagte er es" zu übersetzen sind, ist sicher: was beide Tafeln zuerst als Ereigniß erzählen, wird dann als Bericht, welchen Merodach seinem Vater Ea erstattet, wörtlich wiederholt; die Tafeln begnügen sich deßhalb, nur das erste Sätzchen der Erzählung zu wiederholen, den Rest durch jenes adê šinâ iṣbîšûma ersetzend. Vgl.

aus §. 10 das Sätzchen: a-dê ši-na ina ṣa-bi-ê (das Ganze = 𒀀 𒁍 𒌋 𒄑 𒁍 𒀀𒂗𒍪 𒁍𒀀𒂗𒍪 𒁍𒀀𒂗𒍪) als er zum zweiten Mal sagte; auch hier geht, wie IV R 7 und 22, ein mit a-bi „mein Vater" [gemeint ist sicher wieder Ea] anhebendes Sätzchen voraus (a-bi ar-da-tu ša ana bît za-ki-ki ana ar-da-a-ti ina ap-ti it-ta-nu-ru). Syntaktisch fasse ich adê šinâ gleich dem syr. ܬܪܝ ܙܒ̈ܢ, d.h. als Genitiv-Verhältnifs mit Cardinalzahl an Stelle der Ordinalzahl.[3] – Für das in den citierten sog. bilinguen Texten dem assyr. adû, adê „Mal" entsprechende 𒀀 𒁍 vgl. K. 4386 Col. II 26: 𒀀 (a-za) 𒁍 = [𒀀] 𒈫 [𒁍] [a-] lak-[tú]; für die Richtigkeit dieser Ergänzung s. II R 31 Nr. 2, 31 c. d: 𒀀 𒁍 = 𒀀 𒈫 𒁍 a-lak-tu, und weiter zu alaktu u. ʾזלך. Auch 𒀀 𒁍 drückt hiernach den Begriff „Mal" durch „Gang" aus.[4]

Nur deshalb, weil man hier suchen wird, finde hier die Bezeichnung der „sieben Dämonen" als der sibit adê šinâ ihren Platz. Denn dafs dieser Ausdruck unmöglich als „sieben zweimal" oder „sieben zum zweiten Mal" gefafst werden kann, lehrt selbst die oberflächlichste Betrachtung der betr. Stellen. Es sind die folgenden. sibitti šunu sibitti šunu si-bit a-dê ši-na šu-nu (das letztere = 𒀭(𒀀) 𒀀 𒁍 𒈫 𒀀 𒁍) sieben sind sie (näml. die bösen Dämonen), sieben sind sie, die sieben mit zwei adû sind sie IV R 2, 58/59 b. ki-ṣir si-bit a-dê ši-na ku-ṣur binde die Binde der sieben zwei adû besitzenden Wesen (= 𒀭 𒀀 𒁍 𒈫 𒀀 𒁍) IV R 3, 6/7 b; es folgt: sprich aus die Beschwörung von Eridu, umwinde den Kopf des Kranken, den Nacken des Kranken etc. Ganz ebenso IV R 4; 27/28 a: ki-ṣir si-bit a-dê 𒀀 (sic! aber gemeint ist sicher 𒁍) 𒀀 d.i. ši-na ku-ṣur dafs. (= 𒀭 𒀀 𒀀 𒁍 𒈫 𒀀 𒁍), es folgt: sprich aus die Beschwörung von Eridu, umwinde den Kopf des Kranken! Durch das Binden der ṣiṣru der sibit adê šinâ wird – so möchte ich die symbolische Handlung des Magiers deuten – die Macht dieser sieben bösen Dämonen gebunden und lahmgelegt und durch die Beschwörung von Eridu, der heiligen Wohnstätte Ea's, des Vaters Merodachs und des Urquells der magischen Weisheit, wird der Einfluss dieser „Feinde" des Gottes Ea vollends gebrochen. Aber warum die sieben bösen Geister solche von zwei adê genannt werden, ist mir undurchschaulich: da 𒀀 𒁍 = adû „Mal", soviel ich wenigstens sehe, keinerlei Sinn giebt, scheint 𒀀 𒁍 = adû i. S. v. „Gang" o. ä. genommen werden zu müssen (vgl. IV R 15, 59/60 a, wo Merodach seinem Vater Ea mittheilt, der Feuergott sei gekommen, alkakâti, = 𒀀 𒁍, sibittišunu lamâdu aškâtišunu šitê'a die Wege der Sieben zu erlernen, ihre Stätten zu erforschen). Vielleicht

nimmt die Bezeichnung „die Sieben mit zweifachem adû" auf die Zwitternatur der sieben bösen Geister Bezug (vgl. IV R 2,38 b: „nicht männlich sind sie, nicht weiblich sind sie"): adû müßte dann etwa, gleich seinem Syn. alaktu, הֲלָכָה, in der Bed. „Gesetz" genommen werden (s. für diese Bed. von 𒀀𒁀 = adû Anm. 4), welche sich dann ebenso zu der Bed. „Art, Weise u. ä." verallgemeinert hätte wie assyr. urtu, hebr. תּוֹרָה. Natürlich bleibt das alles zur Zeit noch Vermuthung.

3) Gang i. S. v. Fortgang, Verlauf (hebr. עַד auch vom Fortgang ohne Aufhören, vom Währen ins Unendliche), daher als Präp. während, binnen, als Conj. während, so lange als. In beiden Anwendungen so gut wie stets im Gen. adê (adî); ob sich dieses adê (adî) in der Aussprache unter Umständen bis zu adĭ abgeschliffen habe, wird sich schwer entscheiden lassen – mir scheint es unwahrscheinlich.

a) Präp. während, binnen. 𒀀𒁀 a-du ûmê V VI binnen 5,6 Tagen K. 121,6 (nach Straßm. Nr. 164). ina limutti u lâ ṭub šêri 𒀀 𒄑𒀀 a-dê ù-mi i-ṣu-tî šá bal-ṭa liṣṭîma durch Unglück und Ungesundheit gehe er zu Grunde binnen weniger Lebenstage IV R 41,40 c. a-dê ù-um bal-ṭu während der Zeit da er lebt, zeit seines Lebens V R 56,59. a-dê ù-um bal-ṭu (= 𒀀 𒄑𒀀 𒌑 𒁀𒌝 𒁀𒈬 𒁀𒄿) K. 3343 Rev. (Obv. = IV R 20 Nr. 2), das Duplicat K. 4803 Rev. (IV R 28 Nr. 1 irrig als Obv. bezeichnet)[5] bietet: a-dê ù-um ba-al-ṭu (= 𒀀 𒌑 𒁀𒌝 𒁁 𒈬 𒁀𒄿). Hiernach ist IV R 17,4 b: 𒀀 𒄑𒀀 𒌑 𒁀𒌝 𒁁[6] 𒈬 𒁀𒄿 zu lesen: adê ûm baltu (narbika liṣbî) zeit seines Lebens (verkünde er deinen Ruhm), und IV R 66 Nr. 1,10 b: 𒀀 𒄩𒀀 𒌑 𒁀𒌝 𒁁 𒈬 𒁀𒄿 ebenfalls: adê ûm baltu (mimma ana šâšu lâ iṭêḫi) zeit seines Lebens (wird ihm nicht das Mindeste zustoßen). – Mit Negation: a-dê la mi-tu-ti-i-ma bi-ri-ti gam-rat während des Nicht-Todtseins d. h. ohne schon todt zu sein, noch ohne daß ich todt war, war die Wehklage vollständig IV R 67 Nr. 2,60 b. – adê êli bez. muḫḫi šá s. sofort unter b).

b) Conj. während, so lange als. a-dê šamê u irṣitu bašû zêršu liḫliḳ so lange Himmel und Erde stehn, sei vernichtet sein Same! V R 56,60. a-dê aplê Bâbilu šunûti ṣirib Aššûr ušûzû so lange jene Babylonier in Assyrien weilten V R 3,93. a-dê Šamaš ultu ṣirbišu ušêṣû ušêšibu ina bîti šânimma während ich den Sonnengott aus ihm (dem Tempel) hinaus – und in einem andern Tempel unterbrachte (riß ich jenen Tempel nieder) V R 64,54 b. a-dê anâku tapdê Bît-Ja-kîn u nagap Aramê ašâkanûma êli Tatburi ušamraru kakkê'a während ich Bît-Jakin niederwerfe und das Aramäervolk schlage und gegen Tatbur meine Waffen wüthen lasse (that-

Prät. – mein General das und das) Khors. 149, die Präsensformen verdanken ihren Ursprung nur der Lebhaftigkeit der Erzählung. a-dê ina bîti aš-bu (das Ganze = 𒀀 𒀀𒉌 𒀀𒌅 𒀀𒌅 𒀀𒄿 𒀀𒁀 𒀀𒁉) während er im Hause wohnt K. 56 Col. IV 9. – Als Conj. für „während, so lange als, als" (ebenso wie für „bis daſs", s. unten) findet sich in den Darius-Inschriften auch das zusammengesetzte adê êli bez. muḫḫi ša gebraucht. a-dê 𒀀𒂗𒈪 = êli ša anâku ina Parsu u Madai während ich in Persien und Medien [war, wurden zum zweiten Mal die Babylonier von mir abtrünnig)] Beh. 84. [dies sind die Männer, welche damals dort] bei mir waren, a-dê êli-ša anâku ana Gumâti agâšû während (oder: als) ich jenen G. [tödtete] Beh. 109. Ormuzd war mein starker Beistand, a-[dê] 𒀀𒂗𒀀 d. i. doch wohl muḫ-ḫi ša agâ êpuš während (oder: als) ich solches verrichtete NR 32. – Für das dem assyr. adê „während" als Präp. wie Conj. entsprechende 𒀀, 𒀀𒉌, 𒀀𒄿 s. unten.

4) Gang i. S. v. Fortgang, Verlauf, mit Angabe des Zieles bis zu welchem fortgeschritten wird, daher als Präp. wie Conj. bis, und da bei diesem „bis" der Zielpunkt als erreicht gilt, so bed. es als Präp. auch: einschlieſslich, nebst, mit. Auch hier fast stets im Gen. adê (adî).

a) Präp. I. bis.

α) räumlich. a-dê bâb êširti bis zum Thor des Tempels (zogen sie mich) VR 10, 30. Zumeist in geographischem Sinne: bis zu der und der Stadt, dem und dem Fluſs, Berg, bis da und dahin, a-dê — Asurn. II 128, III 121; Asurn. Balaw. Obv. 9. Asurn. III 123. IIIR 9 Nr. 3, 26. 10 Nr. 1, 1. Nr. 2, 12. Khors. 18. 20. 22. 138. Sarg. Cyl. 13. 15. Sarg. Stier-Inschr. 30. IIR 65 Obv. Col. II 23. Lay. 81 Nr. A, 19; vgl. 20. a-dê (Var. 𒀀) Asurn. Stand. 8. bis da und dahin zog ich; zogen sie, a-dê — Salm. Ob. 69. 84. 179. IIIR 5 Nr. 6, 55. 60. VR 1, 77; Asurb. Sm. 38, 14. VR 2, 35. 8, 107. 9, 14. bis da und dahin verfolgte ich sie, a-dê — Tig. IV 99. V 91. Beachte VR 4, 27: sie kamen a-dê Ninâ bis nach, nach Ninive. – Sehr häufig unter gleichzeitiger Angabe des terminus a quo: ištu oder ultu — adê von — bis. iš-tu ... a-dê Neb. V 12/15. 46 f. VII 45 f. 42 f. Nergl. II 17 f. Vom Fundament (uš-šê, uš-ši, 𒌑, s. u. יסד) bis zur Bedachung (taḫ-lu-bi, s. u. צלל): iš-tu ... a-dê Tig. VI 29. VIII 5 f. VII 85. IR 28, 3. 31 b; ul-tú ... a-dê IR 7 C, 5. Asarh. VI 22 f. IR 48 Nr. 8. VR 10, 96; ul-tu ... a-dê IR 6 Nr. VII 4. Sanh. Banv. 51; 𒌑 d. i. ištu oder ultu ... a-dê IIIR 3 Nr. 13, 56. Asurn. III 136; 𒌑 ... 𒀀 d. i. adê IIIR 3 Nr. X 41; — ul-tu tê-mê-ên-šu a-dê taḫ-lu-bi-šu von seinem Grund(stein) bis zu seiner Bedachung VR 64, 8 f. b; ul-tu uš-šê-ša a-dê na-pur-ri-ša von seinem Fundament bis zu seiner Spitze Sanh. VI 61,

ul-tu uš-šê-šú-un a-dê na-pur-zi-šú-un IR 49 Col. IV 21; ul-tu uš-šê-šú a-dê taḫ-lu-bi-ê-[šú] Lay. 52 Nr. 1,2; vgl. Asurb. Sm. 318, 15; iš-tu (Var. 𒁀) taḫ-lu-bi-šú-nu a-dê 𒁀 𒀀 III R 3 Nr. 6,21. Sehr häufig in geographischem Sinne: iš-tu ... a-dê IV R 44,7 f. Tig. VI 40/42. Asurn. II 128 f.; III 122 (ištu ... a-dê). II R 65 Rev. Col. III 20 f. Sarg. Cyl. 14. Khors. 16 f. Neb. II 15 f. Neb. Bors. II 14; 𒁀 d. i. ištu oder ultu ... a-dê Asurn. II 129; III 122. Asurn. II 130; Asurn. Balaw. Obv. 15 f. Asurn. III 124 f. Asurn. Balaw. Obv. 10 f. Salm. Balaw. II 5 bis. III 2.3. Salm. Mo. Rev. 97. Salm. Ob. 24/26. 27. 28 f. 29 f. 31 f. 33 f. 35 f. 36 f. Sams. II 7 f. 10 f. 12. III 67 f. IR 35 Nr. 3,5 f.; ul-tu ... a-dê III R 5 Nr. 2,19. Tig. jun. Obv. 3 f. Sanh. I 13 f.; Sanh. Kuj. 1,3. Sanh. Baw. 4,11. Sanh. Kuj. 4,34. Sanh. Bell. 59; Sanh. Rass. 87. VR 62,2 f. 64, 39/41 a. IR 52 Nr. 4 Obv. 21 f.; ul-tú ... a-dê VR 3,98 f.; ištu ... a-dê (Var. 𒀀) Asurn. Stand. 9 bis. 11; 𒁀 ... 𒀀 III R 4 Nr. 6, 3/9. von jenseits des Zâb oder Tigris bis (vgl. oben S. 62 zu êbirtan): iš-tu ê-bir-tan ... a-dê Tig. VI 40/42 (diese Stelle schon oben Z. 4 irrthümlich citirt); ištu ê-bir-ta-an ... a-dê Asurn. II 127 (iš-tu); III 121; Asurn. Balaw. Obv. 6 f. Asurn. II 129 f.; III 123; Asurn. Balaw. Obv. 13 f. III R 4 Nr. 8,66 f.; ištu (Var. iš-tu) ê-bir-tan (Var. ta-an) ... a-dê (Var. 𒀀) Asurn. Stand. 8.9 f. — ištu tarṣi ... a-dê s. u. תרץ, ištu libbi ... a-dê s. u. לבב. — von Ost (ṣêt Šamši) bis West (êrêb Šamši): iš-tu ... a-dê III R 4 Nr. 8,69; ištu ... a-dê Asurn. III 131 f. VR 66 Col. II 17 f.; ištu ... a-dê (Var. 𒀀) Asurn. Stand. 14; ul-tu ... a-dê Sanh. Baw. 18 f. Lay. 17,2; ul-tú ... a-dê Asarh. I 7. von Nord bis Süd (für die Lesung der betr. Ideogramme s. zu êltu, St. עלה): ul-tu 𒁀 a-dê 𒁀 Tig. jun. Obv. 4; iš-tu 𒁀 a-dê 𒁀 Neb. X 13. Nerigl. II 37. — ultu ṣêtân adê šil(l)ân (über die Bed. dieser in mehr denn Einer Beziehung wichtigen Wortverbindung s. Ausführliches u. אלה): ul-tu ... a-dê IR 7 Nr. F,9. Khors. 166; ul-tú ... a-dê Sarg. Silber-Inschr. 4 f. Gold-Inschr. 5 f.; ultu ... a-dê Sarg. Antimon(?)-Inschr. 4 f. — Beachte noch die beiden Zusammensetzungen mit adê (adû), nämlich adû libbi — so K. 650 Obv. 12: 𒀀 a-du libbi ni-zi-bi ina iz-ti-šu at-ta-lak bis an den Eingang(?) bin ich ihm entgegen gegangen —, und adê êli bis an (das Meer), bis an oder auf (das Wasser): a-dê 𒁀 d. i. êli tâmti(m) Sams. II 21 (bis ans Westmeer zog er). IR 35 Nr. 1,10 (bis zum grossen Ostmeer). Nr. 1,13 (bis zum grossen Westmeer). a-dê êli mê lû ušâpil bis auf das Wasser (Grundwasser) grub ich tief Asurn. II 132, III 136; Asurn. Stand. 17. — In der Wortverbindung „etw., jem. bringen, schicken, bringen lassen a-dê maḫ-ri vor jemanden" — s. u. מהר — wechselt a-dê mit ana.

β) zeitlich. mu-šu 𒌝 (Var. 𒄑) 𒀀𒌝 a(d)-dê na-ma-zi ar-tê-di ich marschierte die Nacht bis zum Tagesanbruch Asurn. II 53. Sehr häufig unter gleichzeitiger Angabe des terminus a quo: ul-tu ṣi-ḫi-zi-ia a-dê ra-bi-ia von meiner Kindheit an bis dass ich erwachsen war K. 2867 Obv. ul-tu ù-um ul-lu-ti a-dê pa-lê-ê N. von Ewigkeit her bis zur Regierung Nabopolassars Neb. VII 9f. (Die nur scheinbar analogen Stellen Khors. 110. 146: ultu ûmê rûḳûti a-di-i Nannâru s. u. נור). ul-tu rêš šarrûti'a a-dê ... seit dem Beginn meiner Königsherrschaft bis ... Tig. jun. Obv. 5 (bis zum 17. meiner Regierungsjahre). Khors. 23 (bis zu meinem 15. Regierungsjahr). 144 (bis zum 3. Jahr). ul-tu pa-ni [Šarrukîn] .... ŭ a-dê pa-lê-ê Nabûnâ'id seit der Vorzeit Sargons .... und bis zur Regierung Nabonid's Nabon. II 29/31. von dem und dem Tag bis zu dem und dem Tag: 𒌝 ... 𒀀 III R 52, 54 a. 55, 14 a. 32 a. 17. 19. 21 b. 59, 3 c. 61, 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57 a. 1. 5. 9 b. Nr. 2, 25. 28. iš-tu ... 𒀀 III R 56 Nr. 5, 57 (vom 1. Nisan bis zum 30. Schalt-Adar). — a-dê ma-ti bis wann? wie lange? s. u. מתי. — Für den zusammengesetzten präpositionellen Ausdruck adê libbi „bis" siehe vR 6, 2: šarrâni ša a-dê 𒀀𒌝 (𒄑) libbi ûmē annê die bis zu diesem Tag d. i. noch heute lebenden Könige (opp. die früheren Könige).

γ) graduell. a-dê la ba-ši-i ú-ša-liḳ-šú ich liess ihn kommen, brachte ihn bis auf das Nicht-sein d. h. ich ruinirte ihn gänzlich Sanh. II 18; Sanh. Bell. 30: a-dê la ba-ši-ê ú-ša-liḳ-šu-nu-ti. die Tempel Elams a-dê la ba-šê-ê ušalpit zerstörte ich ganz und gar, von Grund aus vR 6, 63. a-dê la ba-šê-ê ... ušaḫrib von Grund aus verwüstete ich (jenen Bezirk) Asurb. Sm. 133, 35. ḫul-lu-ṣu a-dê la ba-šê-ê Vernichtung bis zum Garaus, Ausrottung mit Stumpf und Stiel Asurb. Sm. 43, 42. Gleichbedeutend mit adê lâ bašê ist a-dê ul-la „bis auf ein Nichts"; vgl. vR 31, 48 e. f: 𒀀 d. i. adê ul-la = a-dê la ba-šê-ê. Vgl. auch II R 47, 27 f. a. b, wo nišê mâti adê (geschr. 𒀀) ul-la i-zi-ḫa-a „die Bewohner des Landes werden zu nichte gemacht werden" erklärt wird durch nišê iq-gam-ma-ra (s. hierfür unter גמר). — Beachte insonderheit adê šâri „bis zum Übermass, bis aufs Äusserste, im höchsten Grad, vehementissime"; vgl. hebr. עַד־בְּאוֹד, auch עַד־לְמָיאוֹד, sowie עַד־לְמַעְלָה. wenn du (Gott Adar) dahinfuhrst, zitterten Himmel und Erde; beim Erheben deines Arms breitete sich Schatten, erbebten (i-tar-ru, s. תרר) die Anunnak's, die grossen Götter a-dê ša-a-ri aufs Äusserste (= 𒀀 𒀀 𒌝) R^{M} 126 Rev. 7/8 (= II R 19, 7/8 a). šadê zaḳrûtē a-dê ša-a-ri (= 𒁹 𒀀 𒌝 𒌝) i-ḫi-iš-šú-[ni?] die hochragenden

Berge zitterten (s. ידה) aufs Äußerste IIR 19, 45/46 b.

II. nebst, mit.

Unendlich häufig in Wortverbindungen wie: die Stadt (Residenz, Festung), die Städte (Festungen) nebst den (oder: so und so viel) Städten, Ortschaften ihres Gebiets (limêtu, s. auch u. אגם): a-dê Salm. Ob. 68. 123. 169. 184. 186. Sams. IV 10. 15. Khors. 68. 80; nebst den kleinen Ortschaften (ihres Gebiets) Sanh. Kuj. 1, 6. Sanh. II 13; vgl. Sanh. Bell. 28 und Sanh. Kuj. 1, 14. Sanh. II 20; Sanh. Bell. 31; Sanh. Kuj. 1, 14. Sanh. IV 65. Asarh. II 16; IIIR 15 Col. III 8. VR 2, 130. 5, 105; nebst ihrem Bezirk (nagû, s. d.) VR 5, 68. 77-80. 82. 113 (nebst dem Bezirk einer andern Stadt); die Stadt, das Land nebst so und so viel oder den und den anderen Städten Sams. I 49. II 25. III 35. IIIR 9 Nr. 3, 26. 27. 28. 31. 38. 40. 42. Khors. 115; die Städte nebst ihren oder so und so viel Burgen (Vesten, ḫalṣê oder ḫalṣâni, s. u. חלצ) IIR 65 Obv. Col. II 21. Rev. Col. IV 6 (Ergänzung). Sams. I 50. Khors. 43. — er, ihn, N. N. nebst seinen Truppen (Kriegern, Leuten, Bogenschützen u. ä.), nebst seinem Heer u. ä.: a-dê Sams. III 14. 38. Salm. Balaw. III 5. Khors. 34. 120. Asarh. IV 5. 16; IIIR 15 Col. IV 7. Asarh. II 9 (a-dê gimir ummânišu mit seinem ganzen Heer); nebst den Bewohnern seines Landes Khors. 46. 61; nebst seinen Großen IIIR 9 Nr. 1, 5; nebst seinen Bundesgenossen u. ä. Tig. IV 97. Khors. 129; nebst seiner Familie (kimtu, ḳinnu), seiner Gemahlin u. ä. Khors. 49. 56. 80. 133; anâ-ku a-dê ummâni'a ich nebst meinem Heer IIIR 4 Nr. 4, 41. — er, ihn, sie, N. N. nebst ihrer (seiner) Habe, ihrem (seinem) Besitz (bušû, namkuru, maršîtu u. a. m.) u. ä.: a-dê Tig. III 3. Sams. IV 7. IIIR 9 Nr. 1, 6. 3, 38. Lay. 73, 12. Khors. 45. 59. 71. 75. 76. IIR 65 Rev. Col. IV 1 (Ergänzung); den Palast a-dê bušêšu nebst seinen Schätzen XI Nimr. Ep. 91. — Siehe sonst noch für a-dê „nebst, mit" Salm. Ob. 48. 153. 170. 178. Sams. IV 13. 26. IIIR 9 Nr. 3, 57. Khors. 44. 52. 86. 130. 151. VR 1, 72. 129; Asurb. Sm. 43, 44. VR 6, 2. 46. 52. 82. 7, 41. 9, 53. VR 64, 4c. Asurb. Sm. 38, 11. 40, 26. 27. — Ideogr. 𒀭: die Hauptstadt 𒀭 d. i. adê âlâni ša limêtušu Salm. Mo. Rev. 52. N. N. 𒀭 nebst den Leuten Salm. Ob. 80.[8]

b) Conj. bis, bis daß. a-du ana Kar-Šarrukîn tušêrabušûni bis du ihn in die Stadt Kar-Sarrukin hineinführst; a-du ana Kar-Šarrukîn ušêribušûni bis ich ihn ... hineingeführt hatte K. 650 Z. 11 und 15. iš, trink ... a-dê al-la-ku bis ich komme Asurb. Sm. 125, 67. a-dê (= 𒀭 𒁀) kasap manâḫtišu išaḳalu bis er das Geld seiner manâḫtu (s. u. מנה) zahlt K. 56 Col. IV 33. a-dê illaku ana mâtišu a-dê iṣâšadu ana urḫišu bis er sich aufmacht nach seinem Land, betritt seine Straße Nimr. Ep. XI 234; vgl. 240, wo die nämlichen Worte zu übersetzen sein dürften: bis

er sich aufmachen würde nach seinem Land, seine Strafse betreten. Vgl. hierzu Nimr. Ep. 20 Col. II(?) Z. 23–25 die freilich sehr lückenhaften Worte: a-dê ù-mu il-la-ku ..., a-dê i-naš-ša-du a-na ..., a-dê Kum-ba-ba .... [ich, Asurbanipal²⁵] der, a-dê (= 𒀀𒁍, = 𒂗𒀀) ušamṣûšu mâla libbuš lâ inlâ unninni bis er ihn seinen Herzenswunsch erreichen liefs, mit Seufzen nicht aufhörte IV R 20 Nr. 1 Obv. 5/6. — Als Conj. für „bis dafs" (ebenso wie für „während, so lange als", s. oben) findet sich auch das zusammengesetzte adê êli ša gebraucht. Ormuzd war mein starker Beistand, a-dê êli ša bis dafs diese Herrschaft [in Besitz genommen war] Beh. 10. anâku uptêḫid a-dê êli ša ich habe eifrig Sorge getragen bis dafs ich unser Haus wieder zurecht[gebracht hatte] Beh. 27. sie erwarten mich a-dê êli ša ana-ku allaku ana Madai bis ich nach Medien kommen würde Beh. 47. Hierher dürfte wohl auch gehören das 𒀀 𒀀𒄑 𒁍 𒀀𒄑𒁍 𒀀 a-di-i êli ša, welches in dem von Strafsmaier Nr. 155 mitgetheilten Excerpt aus MNB. 1130 (Z. 15) sich findet.

Wie dem assyr. adê in der Bed. „während" (als Präp. wie Conj.) 𒀀, 𒀀𒁍, 𒀀𒂊 entspricht, ebenso entspricht ihm, wie die S. 130 ff. aufgeführten Beispiele zeigen, sowohl in der Bed. „bis" (dieses als Präp. und Conj.) als „nebst" 𒀀, 𒀀𒁍. Nur in der S. 132 unten besprochenen Redensart adê šâri entspricht dem assyr. adê einmal 𒀀 𒄖. — Tgl. noch K. 49 Col. IV 3: 𒁍 = a-dê. Da das Ideogramm 𒁍 „Seite, Rand, Grenze" bedeutet, kann es nicht verwundern, auch 𒁍...𒄖 d. i. „bis zum Rand, bis heran an" mit der Bed. „bis" zu begegnen: so möchte ich die ideographisch geschriebene Redensart 𒁍 𒌨 𒁍 𒁍 𒄖 IV R 4, 35 a als „bis zu seinem Ende" d. i. „u. s. w." bedeutend fassen und assyr. adê kêtišu = 𒀀𒂊𒌨 𒆳𒆳 lesen; für kêtu „Ende" s. u. כוד.[9]

5) Gang i. S. v. Verlauf, Zeit (der Verlauf von Ereignissen ist die „Zeit" dieser Ereignisse), Zeit der Dauer eines Geschehnisses, dann Zeit überhaupt. Eine solche substantivische Bed. möchte ich voraussetzen für das nur als Adverb bezeugte und darum von mir selbständig behandelte

adû Adv. zur Zeit, nun, jetzt. Einer von ihnen ist in die Stadt des Königs entronnen, 𒀀 𒁀 𒀀𒂊 a-du-ú ana šarri êni'a al-tap-raš-šu šarru ša pîšu liš-mi ich habe ihn nun zu meinem Herrn König gesandt, der König vernehme (das Nähere) aus seinem Munde IV R 54 Nr. 1 (K. 562) Z. 21. a-du-ú Bêl-ibnî .... al-tap-ra ich habe nun den B. .... gesandt K. 312 (Asurb. Sm. 189 f.) Z. 9. ên-na a-du-ú al-tap-rak-ku-nu-ši seht! ich habe nun zu euch gesandt K. 84 (IV R 52 Nr. 1) Z. 36. ên-na a-du-ú ana šarri êni'a altapra Rm. 215 Z. 18; s. auch Z. 15. a-du-ú ina êli

nâri ana tarṣi a-ḫa-mêš nadû sie (die beiden feindlichen Heere) liegen zur Zeit am Strom einander gegenüber K.10 Rev.22. a-du-ú nagir êkalli u êmûḳu ša Êlamti ... ina ^{âlu}Bît-Imbi'a ina ^{nâru}A-ba-ni nîbiru ú (? nach Pinches' Ausgabe nicht möglich, doch scheint der Zusammenhang es zu fordern)-ḫa-du-ú nun (zur Zeit) bewachen (??) der nagir des Palastes und die Heeresmacht von Elam bei der Stadt Bît-Imbi'a die Furth (?) durch den Fluſs Aban K.823 Z.12. ên-na a-du-ú ... al-tap-rak-k[a] siehe! ich habe nun ... zu dir gesandt K.831 Z.17; s. auch Z.32: 𒀀 𒌑 𒀀 a-du-u zur Zeit (wohnt, uš-šab, der und der etc.). ŭ a-du-ú und nun (ist das und das der Fall) IV R 53, 19a. a-du-ú ê-muḳ al-tap-rak-ku-nu-šu ich habe euch nun eine Heeresabtheilung zugesandt ibid. Z.34a; vgl. auch Z.50a. a-du-ú ú-šú-uz-zu zur Zeit befinden sich (die Pferde da und da) K.514 Z.21.[10] a-du-ú zê'ê V sîsê ... ana šarri bêli'a altapra ich habe nun die Hirten, die 5 Rosse ... zu meinem Herrn König gesandt ibid. Z.25. Ganz ähnlich K.680 (nach Straſsm. Nr. 165): a-du-ú IC alpê ... u XL zê'ê ana êkalli altapra. Vgl. auch K.646, wo Z.15: a-du-ú iḳ-pu-uš vielleicht: (das und das) mache ich zur Zeit, bin ich eben dabei zu machen, zu übersetzen ist.[11] Wenn es im Eingang des Schreibens K.523 (Z.5) heiſst: a-du-ú ù-mu-us-su (flehe ich Nebo und Nanâ an um das Leben etc. meines Herrn Königs), während sonst adû zumeist fehlt, so möchte ich übersetzen: ich flehe nun täglich, ich flehe alltäglich, und adû ganz ebenso wie hebr. יוֹם oder יֹם oder jam als Partikel der Hervorhebung fassen. IV R 53, 4a steht statt adû ganz im gleichen Zusammenhang um-ma-a (s.d.).

Im Hinblick auf das eben besprochene Adverb adû dürfte es sich vom rein assyrischen Standpunkt aus empfehlen, ebenfalls als ein Derivatum von אדה$_4$ zu betrachten das Substantiv adannu (etymol. = adânu ?) m. Zeit.[12] Diese Bed. des Wortes ergiebt sich besonders klar aus der Wortverbindung ina lâ adannišu zur Unzeit, vorzeitig u.ä. i-na la 𒀀 𒌑 𒀀 a-dan-ni-šu ša bîti šû'ati rêšâšu iḳdudû vor der Zeit war die Spitze selbigen Tempels eingesunken V R 65 Col. I 22. Sin ina 𒀭 d.i. lâ a-dan-ni-šu ittanmar wird der Mond zur Unzeit gesehen (so ist dies ein schlechtes Vorzeichen) III R 64, 27a (mit Bezug auf den Mond findet sich auf den Omentafeln auch ina lâ minâtišu und ina lâ sîmânišu, s.u. מנה und סום). Ob das ina 𒀀 𒌑 𒀀 la-dan-ni-šu III R 51 Nr. VII Z.36 dem Original entspricht? (den unmittelbar vorhergehenden Gleichungen 𒀀 𒀀 = la-a, 𒀀 = 𒀀 𒌑 𒀀 a-dan-nu scheint eine ideogrammartige Ausdeutung

des assyr. ba-za-zi Z.33 zu astrologischen Zwecken unterzuliegen). Vgl. auch 𒀀𒈾 d. i. ina la a-dan-ni-šu III R 61,24a. Gleichbedeutend mit ina lâ adannišu (vgl. hebr. וּבְלֹא-עֵת Job 22,16, בְּלֹא עִתֵּךְ Koh. 7,17) ist ina lâ ûmêšu (s. u. יום). ana muḫ-ḫi a-dan-ni-šu K. 188 Z. 5. 8. Daſs sich, wie in diesen Wortverbindungen, so auch sonst mit adannu, trotzdem daſs es etymologisch den Zeitverlauf zu bezeichnen scheint, der Begriff der bestimmten Zeit, des Zeitpunktes verbunden hat, kann nicht befremden: die etymologische Grundbed. verwischte sich eben wie in zahllosen andern Fällen. Eine bestimmte Zeit, zu welcher oder bis zu welcher etwas geschehen oder stattfinden soll, dürfte adannu an den folgenden Stellen bedeuten. ûmê imlû uk-ki-pa a-dan-nu die Zeit war erfüllt, es drängte (? kam hart heran?) der (von den Göttern vorgesehene) Zeitpunkt (da rächten die grofsen Götter Kudur-Nanḫundi's gottloses Treiben) III R 38 Nr. 1 Obv. 15. 𒀀 𒈬 𒀀 a-dan-na Šamaš išknunamma eine Zeit, einen Zeitpunkt stellte Samas fest (und sprach: ku-uk-ku, am Abend werden die Himmel unheilvoll regnen; gehe ins Schiff etc.) Nimr. Ep. XI 82; a-dan-nu šú-ú iḳ-ri-da die Zeit, der (von Samas angegebene) Zeitpunkt kam näher und näher (drängte mehr und mehr? s. קרד), und in Folge dessen wiederholte Samas noch einmal seine Rede ibid. 85. ul ú-ša-pi âšipu šikin murṣi'a u a-dan-na sil'ti'a šêbu ul iddin kein Beschwörer trieb aus die Krankheit mit der ich behaftet, und eine Zeit meiner Seuche gab kein Magier, d. h. wohl, er setzte keinen Zeitpunkt fest, bis zu welchem sie währen sollte, setzte ihr kein Ende IV R 67 Nr. 2, 56 b. Vgl. noch die oben S. 123 citirte Stelle Lay. 38,10 (61,17): im Monat Ijjar an einem Tag der (üblichen) Zeit — a-dan-ni — der Frühjahrshochfluth. — Von der „Lebenszeit" steht adannu Khors. 117: ú-ṣu-zat a-dan-ni iḳšudaššumma illika uruḫ mûti die Grenzen d. i. das Ende der Lebenszeit erreichte ihn (es kam sein Ende) und er ging den Weg des Todes. — Der Plur. von adannu liegt vielleicht vor an der allerdings sehr schwierigen Stelle Nimr. Ep. 10,47: ina šâlši ûmē ina êḳli a-dan-ni iḳridûni, das „am dritten Tag" dürfte wohl sicher im Gegensatz stehen zu zwei, freilich nicht besonders erwähnten, Tagen der Wanderung, und adanni nicht etwa als Gen. Sing. (êḳil adanni), sondern als Plur. (adannê) und Subject zu iḳridûni zu fassen, empfiehlt doch wohl die oben citirte Stelle Nimr. Ep. XI 85 — trotzdem wage ich keine Übersetzung, hoffend s. v. קרד Bestimmteres über die Bed. der Redensart adannu iḳrida, adannê iḳridûni aussagen zu können[13]. — Von Vocabularien beachte K. 2034 + Col. III, wo unter den mancherlei assyr. Wörtern ittu auch ein ittu (êttu) ša a-dan-ni d. i. „ittu i. S. v. adannu (Zeit)" genannt ist;

für dieses ittu (êttu, = êntu) d.i. hebr. אֵת und für sein Ideogramm s.u. אדן. Ob die Gleichung IIR 7, 29 e.f: [= a-dan-nu unser Subst. adannu „Zeit" oder das Adj. adannu „stark, gewaltig" (s. אדן) enthält, läßt sich noch nicht entscheiden, mir scheint das erstere wahrscheinlicher. Für IIR 47, 36 e.f: = a-dan-nu (das nämliche Ideogramm unmittelbar darnach durch lîlâtu „Abend" erklärt) s. eine Vermuthung u. אנז.

Mit äußerstem Vorbehalt, sowohl was Etymologie als was Bedeutung betrifft, stelle ich schließlich noch hierher

uddânu m. Zeit, Dauer? Beachte für dieses Wort obenan die folgende Wortgruppe auf der letzten Columne von K. 4349:

		i-	mit-	tu
		šú-	mê-	lu
		ud-da-ni	li-	mu
		ud-da-ni	arḫu	

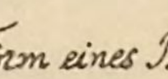
Bedeutet ud-da-ni li-mu „die Zeit eines Verwaltungsjahres", ud-da-ni arḫu „die Zeit eines Monats"? Vgl. sonst noch für dieses Wort IIIR 55, 7b: ud-da-ni (Ideogr.) ù-mu; 52, 38b: ud-da-ni -ê.

Anmm. 1) Über das Verhältniß obigen Stammes אדן zu dem in Nr. 81 behandelten St. אדה s. dort Anm. 1. — Für die Präp. adû, adê sei gleich hier bemerkt, daß dieselbe im Assyrischen sicher als Singularform zu betrachten ist; das Gleiche scheint mir der Fall zu sein mit hebr. עַד, עֲדֵי, doch muß eine eingehendere Auseinandersetzung mit de Lagarde's gegentheiliger Ansicht den „Noten" zu meinem Hebräischen Wörterbuch vorbehalten bleiben.

2) Die zu gehörige Postposition wurde von mir aus Versehen in ganz ähnlicher Weise vergessen wie sie von dem assyrischen Schreiber der Tafel IVR 22 Nr. 1 vergessen und erst im Schlußtheil der betr. Zeile nachgeholt worden ist: denn daß von nur die drei letzten Zeichen dem assyr. iṣ-bi-šum-ma entsprechen, das dagegen mit in die Zeichengruppe für adê šinâ gehört, ist ohne Weiteres klar. ... , ... bed. eigentlich: in einem (zweiten) Gang, zu einem (zweiten) Mal (ein zusammengesetzter Ausdruck für das einfache assyr. adê, ähnlich wie in der S. 130 oben citirten Stelle K. 56 Col. IV g dem assyr. adê „während" entspricht; vgl. auch S. 134 Z. 13 von unten). Jensen dürfte seine Auseinandersetzung in Z.f.K. I 312 wohl nicht länger halten können, zumal da seine Fassung von (VR 6, 10: adê -šú) als des Ideogrammes für šanîtu „Wiederholung, Mal" an dem šú der Stelle K. 56

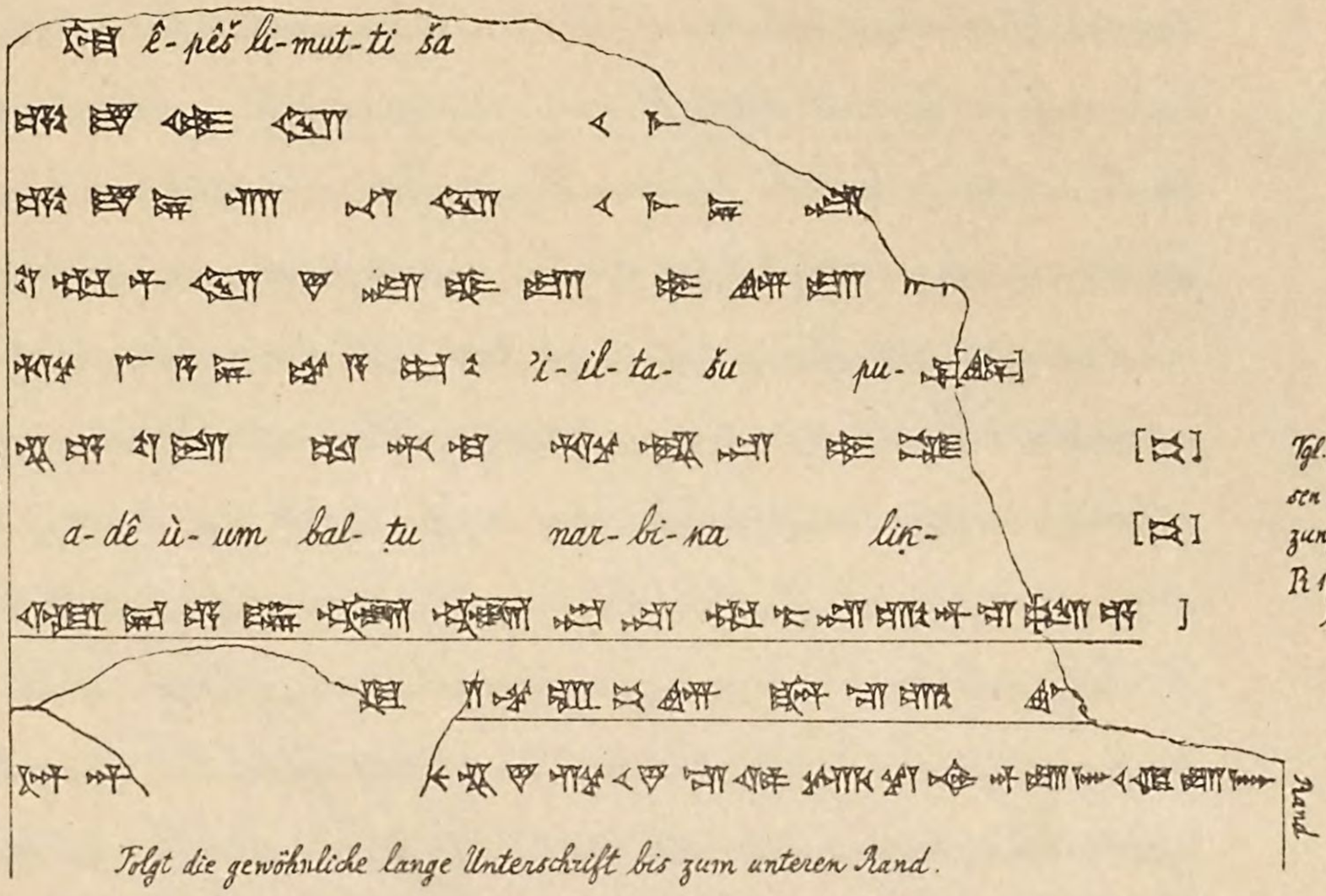
Col. IV 28 scheitert.

3) Die nämliche Construction findet sich auch bei šanîtu, z. B. Beh. 55: ina šanîti II d. i. šinâ „zum 2. Mal"; s. Näheres u. שנה. Das ina šanîti illustrirt in geeigneter Weise meine soeben in Anm. 2 gemachten Bemerkungen zu 𒀀𒈾 ... 𒁹 — bez. 𒈾.

4) Dass die „Sumerier" den Begriff „Mal" ganz wie die semitischen Babylonier durch „-Gang" ausdrückten, kann nicht befremden; dass aber äußerlich das „sumerische" 𒀀𒈾 „Gang, Mal" so völlig übereinstimmt mit dem assyr. 𒀀𒈾 a-du(-ú) „Gang, Mal" ist in hohem Grade auffallend. Es kommt dazu, dass das nämliche „sumerische" 𒀀𒈾 II R 31 Nr. 2, 24 c. d auch durch mil-ku „Entscheidung" wiedergegeben wird. Nun ließe sich diese Bed., wie oben auf S. 129 angenommen ist, nach Analogie des assyr. alaktu, הֲלָכָה erklären, welches sich ja auch von der Bed. „Gang" aus zur Bed. „Gesetz" entwickelt hat; aber wie schon diese Analogie einer specifisch semitischen Bedeutungsentwickelung für ein „sumerisches" Wort recht bedenklich wäre, so liegt überhaupt eine andere Erklärung jenes 𒀀𒈾 „Entscheidung" unendlich viel näher. Auch das Assyrische besitzt bekanntlich ein ganz gewöhnliches Wort adû „Festsetzung, Bestimmung, Gesetz, Entscheidung" (s. אדה), das kleine Fragment K. 4159 nennt die drei Wörter a-dê, mil-ku, ṭê-ê-mu neben einander — sollte nicht ein Zusammenhang bestehen zwischen 𒀀𒈾 „Gang, Mal" und dem gleichbedeutenden assyr. adû (אדה$_4$) einerseits, zwischen 𒀀𒈾 „Festsetzung, Entscheidung" und dem gleichbedeutenden assyr. adû (אדה) andrerseits? Ich weiß wohl, dass die Glosse zu 𒀀𒈾 (K. 4386 Col. II 26) in der Bed. „Gang, Mal" ara als Aussprache festsetzt, aber ist nicht dieses ara „gehen, Gang" als „sumerisches" Wort äußerst verdächtig angesichts von II R 35, 7 g. h, wo arû als assyr. Syn. von alâku „gehen" bezeugt ist, angesichts anderer Stellen, wo 𒈾 dem assyr. arû „führen, bringen" (s. ארה) entspricht? — Da schon dem einfachen Zeichen 𒈾 (nicht etwa erst dem zusammengesetzten 𒀀𒈾) der Werth ara eignet, wie der Name des Zeichens 𒈾 S^a II 42 ff. lehrt, so giebt sich der Sylbenwerth za, welchen z. B. S^a II 44. V R 21, 55 g für 𒈾 bezeugen, als aus ara verkürzt — sollte etwa der Sylbenwerth du dieses Zeichens 𒈾, welches in seiner ältesten Gestalt — trotz seiner horizontalen Lage — die unverkennbare Form eines Beines () hat (so in den Inschriften de Sarzec's), ähnlicher Verkürzung aus assyr. adû „schreiten, fürbaß gehen" seinen Ursprung verdanken? Noch andere Vermuthungen liegen nahe, doch mag es bei diesen einstweilen bewenden. — Für 𒀀𒈾 = alaktu „Gang, Weg" s. Näheres u. הלך. Hier sei nur noch kurz auf die mir durch Gleichung V R 30, 10 e. f verwiesen: 𒀀𒈾 𒁀 = 𒀀𒀀 𒀀𒈾.

5) Das IV R 28 Nr. 1 veröffentlichte Fragment K. 4803 bildet das dicke Mittelstück einer braunen, über 8 Cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Ist schon bei der Besichtigung dieses Fragmentes äußerst fraglich, ob Obv. und Rev. in

IV R richtig erkannt sind, so wird das Gegentheil bewiesen durch das Fragment K. 3343, dessen Obv. IV R 20 Nr. 2 veröffentlicht ist, während der Rev. im Allgemeinen (d.h. ohne peinliche Rücksichtnahme auf einzelne Zeichenspuren) Folgendes bietet:



Wie man sieht, ist dieses Stück ein Duplicat von IV R 28 Nr. 1 „Obv.", was hiernach in Rev. umzuändern ist. IV R 28 Nr. 1 Obv. (Z. 20 ff.) dürfte sich mit nicht allzugrossem Zwischenraum an K. 3343 Obv. (IV R 20 Nr. 2) angeschlossen haben.

6) Das 𒁀 für einen Fehler anstatt 𒁀 zu halten (einen Fehler natürlich schon des Tafelschreibers), liegt deshalb nahe, weil auch sonst die Schlusszeilen der in Rede stehenden Beschwörung allerhand Fehler aufweisen. So müsste es Z. 3 und 5 b statt 𒁀 gewiss heissen 𒁀; denn nicht um die Heilung eines Königs handelt es sich, sondern um die eines gewöhnlichen Menschen, näher eines Kindes (vgl. Z. 39 a: o Gott, ein Mensch tritt um seines Kindes willen in Demuth vor dich hin). Auch das 𒁀 in 𒁀 Z. 6 b wird gemäss Z. 5 in 𒁀 zu verbessern sein.

7) Näheres über dieses šâru s.u. שאר. Es wird dort überzeugend nachgewiesen werden, dass šâru ein gutsemitisches Wort, seiner Bed. nach ein Syn. des hebr. יֶתֶר ist, dass es den „Überschuss, Überfluss, Überschwang" bedeutet, ebendeshalb auch den Namen hergegeben hat für die allergrösseste, über alle andern hinausgehende Zahl des Sexagesimalsystems, den ὅρος oder die Zahl 3600, dass der Werth šar, welcher dem Ideogramm für alles, was in grosser Menge, was massenhaft, riesig ist (𒈬), eignet, unzweifelhaft semitischen Ursprungs ist. Es fällt damit freilich ein vermeintlich allerechtestes „sumerisches" Wort, welches für das Lesen „sumerischer" Texte schlechterdings unentbehrlich, indessen wird man sich darauf gefasst machen müssen, bei immer umfassenderer Durchdringung der assyr. Literatur und immer tieferer Erkenntniss von Etymologie und Grundbedeutung noch weit mehr solcher Stützen „sumerischer" Schrifterfindung

und „sumerischer" Sprache zusammenbrechen zu sehen. Welches Wort gilt noch heute für unzweifelhafter „sumerisch" als mu „Name", welcher Sylbenwerth könnte für das Lesen „sumerischer" Texte so nothwendig sein als der eben aus mu abgeleitete Sylbenwerth mu des Zeichens ? Und dennoch lesen wir IV R 67 Nr. 2,51f. a: ú-ša-zi a-na mâti-ia mê-ê ilu na-ṣa(sic!)-zi, šú-mi ilu Iš-tar šú-ṣu-ru niše-ia uš-ta-ḫi-iz d.h. „ich unterwies (vgl. הוֹרָה) mein Land den Namen Gottes zu bewahren, den Namen Istars in Ehren zu halten lehrte ich meine Leute" — mê (Gen.) in Ilismus mit šumi, mû also = šumu! Will man nun etwa dieses mû für ein „sumerisches" Lehnwort halten, während es doch gewiss ebenso gutsemitisches Gepräge trägt wie mû „Wasser"? will man annehmen, dass die Sumerier dieses ihnen selbst erst entlehnte Wort gleich wieder ihrerseits mitsamt seiner semitischen Declination mû, mê, mâ von den Semiten entlehnten und diesen semitischen Casusformen so grossen Einfluss auf die Bedeutung ihrer Ideogramme gestatteten, dass sie mê auch als Ideogramm für „Rede, Wort", ma auch als Ideogramm für „Rede, Name" (zikru, šumu u.s.w., s. V R 21 Nr. 3 Rev.) verwendeten? Das wären Ungeheuerlichkeiten! Ich meine, wir freuen uns lieber, wenigstens einmal zur Zeit dem Gen. von mû in unzweifelhaft semitischem Zusammenhang und mit durch den parallelismus membrorum völlig gesicherter Bed. zu begegnen, und warten getrost, wie für mû „Wasser", so für mû „Name" auf eine semitische Etymologie.

8) Auch für die oben unter 4)a)II. besprochene Bed. „nebst" wird neben adê auch adû gebraucht; s. IV R 54 Nr. 3, 41 (wonach I. 12 zu ergänzen ist): 3 seiner Grossen a-du amêlu ê-mu-ḳê-šu-nu nebst ihren Streitkräften. Zu 3)a) adê „während" könnte noch Tig. III 100 nachgetragen werden: ihre Festung a-dê šuššân-ti ù-mē šá ilu Šamši na-pa-ḫi arkûd eroberte ich während des Drittheils eines Vormittags (?); zu 4) I. a, β) adê „bis" (zeitlich) Tig. VII 45: iš-tu rêš bêlûti'a a-dê V palê'a „vom Beginn meiner Herrschaft bis zu meinem 5. Regierungsjahr".

9) Einstweilen vgl. für das hochinteressante Wort kîtu, kêtu „Ende, zuende" (St. כוּת „das Letzte sein, zuende sein", wovon auch assyr. kâtu, aram. כֵּתָא „Nachwuchs", und das bislang unerklärt gebliebene kêtûti Sanh. Bav. 7) II R 35,33. 62d. III R 52,51b. Unter כוּת wird nachgewiesen werden, dass der Sylbenwerth kit des Zeichens aus diesem echtsemitisch-babylonischen kîtu (kêtu) „Ende" abgeleitet ist, für das Lesen „sumerischer" Texte also nicht länger verwendet werden darf.

10) Es wird sich in diesem Wörterbuch noch öfters nothwendig machen, Briefe, Berichterstattungen und Texte ähnlichen Inhalts, welche zur Zeit noch unveröffentlicht sind, in extenso mitzutheilen, da nur so die darin vorkommenden selteneren Wörter Aussicht haben in Zukunft erklärt zu werden. Der Raum, welchen die Veröffentlichung dieser Texte kostet, wird dadurch reichlich wieder eingebracht, dass bei allen sonstigen Wörtern, welche aus diesen Texten zu citiren sind, kurz hierher verwiesen werden kann. Wo nicht das Gegentheil ausdrücklich angegeben ist, bitte ich šarru „Kö-

nig″ stets als [sign] bez. [sign], ia als [sign] bez. [sign] geschrieben zu betrachten.

K. 514. Neuassyr.

At-na šarri [sign]-ia
ardu-ka [sign]
[sign] ŭ [sign]
a-na šarri [sign]-ia lik-ru-bu
ù-mu-us-su [sign]
ŭ ilu Na-na-a a-na [sign] šú
ša šarri [sign]-ia ú-ṣal-la
[sign] šá bît ilu
ŭ ša ᵃˡᵘ Pu-ṣu-du i-na
ᵃˡᵘ Ru-ʾ-ú-a ik-ka-lu
II ᵃᵐᵉˡᵘ [sign]-šu-nu [sign] šá bît ilu
ŭ ša-nu-ú ša ᵃˡᵘ Pu-ṣu-du
šîšê ᵖˡ. pi-ṣu-tu
ŭ ti-il-li-šu-nu ša [sign]
[sign] mu-ni-ʾ-ê
ti-il-li ša- [sign]

[sign]-ma zê-ti
× il-la ip-pi-it — × stand hier ein Zeichen, so war es keinesfalls ti.
šarru [sign]
[a-]na [sign] šîšê ᵖˡ.
i-bu-ku-ni a-du-ú
× šú-uz-zu [2 Zeichen] šarru — × wahrscheinlich: [sign].
[sign]-ia pal-ḫa-ku× -ú-ma — × möglich.
a-na bît ilu ul ad-din
a-du-ú ᵃᵐᵉˡᵘ [sign]
V šîšê ᵖˡ. i-bu-ku-ni
a-na šarri [sign]-ia al-tap-ra
ŭ [sign] mu-ni-ʾ-ê
ša-ṭa-ru i-na muḫ-ḫi× — × fehlt wohl nichts.
ki-i a-mu-ru a-na šarri [sign]-ia
ul-tê×-bi-la šarru [sign]- a — × nicht la (Straßm. 2786. 7791 u. ö.).
ki-i ša i-li-ʾu-ú li-pu-uš.

11) K. 646. Neubab.

Obv.
At-na šarri [sign]-ia ardu-ka [sign]× [sign] — × ist nicht ku (Straßm.).
lu-ú šul-mu a-na [sign] [sign]
ilu Marduk ŭ ilu Zar-pa-ni-tum
a-na šarri [sign] [sign] lik-ru-bu
šul-mu a-na bît [sign] - ka.
Ṣalmâni× ša šarru [sign]-a iṣ-ba-a ê-tê-pu-uš — × [sign]
ilu At-nim ša šarru [sign]-a iṣ-ba-a [sign]-uš
× [sign] ša a-na šarri aṣ-bu- ú — × nicht [sign] (Straßm.).
[sign] ib-šu ša ana šarri [sign]- ia

10 aḳ-bu-u um-ma XII ma-na ḫurâṣu
ša a-na šul-ma-na-a-ti a-na [illegible]
i-ru-ba ina pa-ni-ia [illegible]
[illegible] ša ilu Zar-pa-ni- tum
ê-tê-pu-uš abnu [illegible] ša šarri [illegible]-a
15 [illegible]-di-na a-du-ú ip- pu- uš
[illegible] ilu A-nim di- ga- lu
il-la-ku ù a-na libbi [illegible]
di- ga- li- ka il- la- ku
ina bît nak-kan-du ša bît [illegible]
20 ša la amêlu [illegible] u m Nabû- êtēr- napšâti
man-ma ul i- mit- ti
ên-na a-na šarri [illegible]-ia al-tap- ra
man-ma ša pa-ni [illegible]-ia maḫ- ru
šarru liš- pu- ram-ma lip- tê- ê- ma
25 [illegible]-ti-ma ana šarri [illegible]-ia lud-din.
Rev. Ka-ri-bu ša šarri [illegible] ana- ku
a-na êli šarri [illegible] ra- aḫ- ṣa- ku.
Marduk u ilu Zar-pa-ni-tum ana balâṭ napšâti
ṭu-ub lib-bi ṭu-ub šêri u la-bar ù- mê
30 ša šarri [illegible]-ia ú- ṣal- li
la libbi šarri [illegible]- ia la êl- li
m Marduk-zêr-ib-ni a-na êli m Arad- Nabû
u m Na-di-nu ki-i it-tak-lu dib- bi-
bi-i'-šu-tu i-dib-bu-ub u a- na- ku
35 a-na êli šarri [illegible]-ia tak- lak
[illegible] ša šarri lu-ú ana muḫ-ḫi- ia
m Marduk-zêr-ib-ni [illegible] da- a- nu

* Strafsm.: [illegible].

* der Zusammenhang läßt ana libbi vermuthen.

λ geschr. [illegible].

× geschr. [illegible].

× [illegible]

	[illegible] ša Šum- iddi- na	
	ip-ti-ti abnê*	*geschr. [illegible].
40	ul-tu lìb-bi it- ta- ša- a	
	šarru lu-ú i- du.	

Unbeschriebener Raum bis zum Rand.

12) Das Subst. adannu findet sich auch in dem AL.³ 101 mitgetheilten Fragment, welches zuerst Haupt als einer andern Redaction des Sintfluthberichtes zugehörig erkannt hat; s. Z. 5:]a-dan-na ša a-šap-pa-rak-[ku-ma] die Zeit die ich dir mittheilen werde. — Vielleicht gelingt es mit Hülfe dieses assyr. adannu (und uddânu, wenn letzteres von mir richtig erklärt ist), in die Etymologie des aram. עדן, בְּעִדָּן „Zeit" etwas mehr Klarheit zu bringen: nach Rödiger ist עדן (= הלך transiit) der Stamm dieses Substantivs, Nöldeke denkt an עתד (בְּעִתִּדְנָא für בְּעִתִּדְנָא), Haupt (in KAT² 502) an ידע, u. s. w. Für radical (sodass בְּעִדָּן eine Bildung wäre wie בְּאֵמָן) hält, so viel ich sehe, das n Niemand. In adannu, uddânu könnte es an sich recht wohl als radical gelten, aber nahe liegt es doch immerhin, Zusammenhang von adannu und adû „zur Zeit" anzunehmen.

13) Haupt's Vermuthung (s. KAT² 58 Anm. 5), es möchte Nimr. Ep. XI 85 iṣ-ṣi-da in iṣ-ṣi-ba zu emendiren sein, ist mit Nimr. Ep. 10, 47. 67, 27 unverträglich. Man könnte auf den Gedanken kommen, iktaldâ, iktaldûni (I 2 von kašâdu) zu lesen, aber das geht auch nicht an, s. u. קרד.

Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zu אזל 4 „gehen, hingehen" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 80 seinen Platz das Subst.

addû. S. V R 24, 8-12 a. b (von mir nicht collationirt): [illegible] = [illegible] ad-du-ú; [illegible] [illegible] = addû [illegible]; [illegible] [illegible] = addû des Hauses bi-ti; [illegible] = wohl addû? er nimmt i-lak-[ku]. Dass das Ideogr. [illegible] d. i. a-du sich abermals eng an das assyr. Wort addû anschliefst, ist klar, und da [illegible] „gehen" bed., würde dies zur Herleitung des Wortes addû von אזל 4 „gehen" wohl passen. Zudem weist die oben S. 132 Z. 1 citirte Stelle Asurn. II 53 in der That die Schreibung addê anstatt adê auf. Endlich liefse sich darauf hinweisen, dass ähnlich wie K. 4386 Col. II 26-28 [illegible] = alaktu mit šipru „Sendung" Eine Gruppe bildet, auch V R 24 nur wenige Zeilen nachher šipru (vor diesem al-lak-tu?) auf addû folgt (beachte auch V R 20, 1 ff. a. b; das letzte Zeichen von 1b ist gemäfs den erhaltenen Spuren keinesfalls [illegible], also viell. [ad-]du-[ú]?, und dann Z. 2. 3: addû šiprum, 3a: [illegible] nic! ? Z. 4: addû

na-ar-li – so meine Copie – ?). Freilich bewiesen ist mit alledem noch nichts weder für Stamm noch Bedeutung dieses addû.

81. אדה$_4$ etw. anthun, anziehn, anlegen (wie hebr. נתן).[1]

adû etwas was man anthut, anlegt, viell. noch besser: alles was man anthut, anlegt, anhat, daher Anzug, Ausrüstung, Ausstattung; bei Thieren wie den Pferden: Geschirr. Das grosse Verzeichniss von Wörtern für Kleidung, Kleidungsstücke u. s. w., vR 28, bietet, bevor es zu den vielerlei Namen von Binden, Schlingen, Schleifen u. ä. fortgeht, das Wort na-lu-lum und als Synn. von ihm[2] na-ab-sa-mu, na-[illegible]-tum, na-du-ú, [illegible] a-du-ú (Z. 3g) und a-zu-ú. Von höchster Bedeutung für das Verständniss dieser Synn. ist das zuerst aufgeführte nabsamu; denn aus vR 47, 40b: ina pî gir-za-âkili'a iddî nabsama Marduk, in den Rachen des Löwen, der mich verschlingen wollte, legte Merodach ein nabsamu" und der hieran gefügten Notiz: nab-sa-mu = ma-ak-sa-zu ša pî sîsê „nabsamu ist das maksaru des Maules des Pferdes", ist ersichtlich, dass nabsamu das in das Maul des Pferdes zu dessen Bändigung und Leitung gelegte Mittel und Werkzeug, das Gebiss nebst Zaum und sonstigem Zubehör bezeichnet. Als Syn. dieses nabsamu stellt sich adû ohne Weiteres zu hebr. עֵדִי und illustrirt in ebenso erwünschter als authentischer Weise die Stelle Ps. 32,9, wo מֶתֶג und רֶסֶן das עֵדִי des Pferdes genannt sind (das was man ihm anlegt). Für die andern Synn., nadû (vgl. iddî nabsama vR 47), arû und na-[illegible]-tum s. u. נדה, ורה und voraussichtlich גרר. Dass adû „viell. noch besser", wie oben gesagt wurde, mit der allgemeinen Bed. „Ausstattung, Geschirr" anzusetzen sei, ist mir nachträglich, besonders durch einen Blick auf die Bedeutungen von kulûlu (s. u. כלל), zweifelhaft geworden: auch kulûlu kann sehr wohl die allen seinen Synn. eignende speciellere Bed., wie sie assyr. nabsamu und hebr. עֵדִי Ps. 32,9 besonders klar aufweist, gehabt haben; Näheres hierüber sowie eine Bemerkung zu dem עֵדִי Ps. 103 s. bei kulûlu.[3]

êdûtu ein bestimmter (mir unbekannter) Gegenstand zum Anthun, Anziehen, Anlegen. Den eben citirten Synn. von kulûlu gehen vR 28, 87 ff. c. d unmittelbar vorher die folgenden Synn. von [illegible] bît (bit, pit, pid??) a-ḫi, d. i. Gehäuse (Behältniss) der Seite, Seitentasche??; : mu-ru-ub šip-ri, [illegible] ê-du-tum (Z. 88c), na-aṣ-bu, aš-ḫu, aš-ru, bu-us-mu. Diesem Wortverzeichniss steht nun freilich ein anderes gegenüber, welches der Schluss der II. und der Anfang der III. Col. der vR 28 Nr. 2 nur theilweis veröffentlichten, mit 422 bezeichneten Thontafel enthält. Das betref-

fende Stück, dessen rechte Spalte weggebrochen ist, lautet in extenso:

Obv. (Schluß):

vgl. VR 28, 82 c, wo der Original übrigens [bietet.

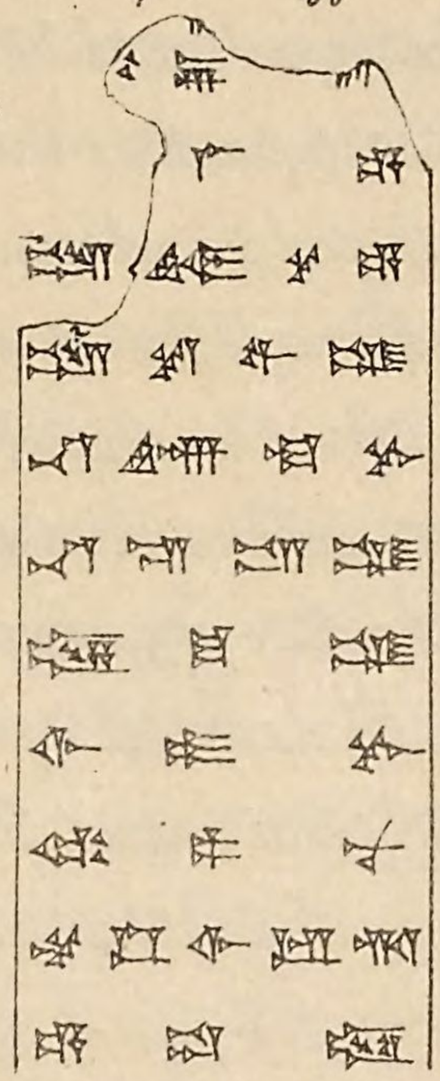
vgl. VR 28, 83 c!

vgl. VR 28, 84 c!

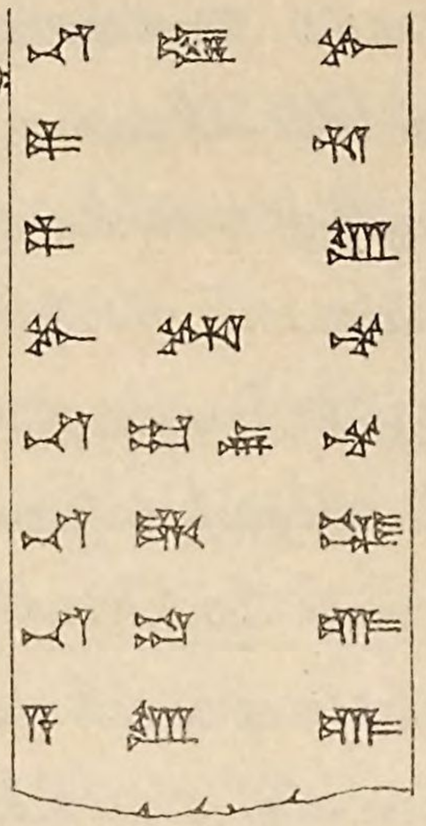
vgl. VR 28, 85 c!

vgl. VR 28, 86 c!

vgl. VR 28, 88 c!



Rev. (Anfang):

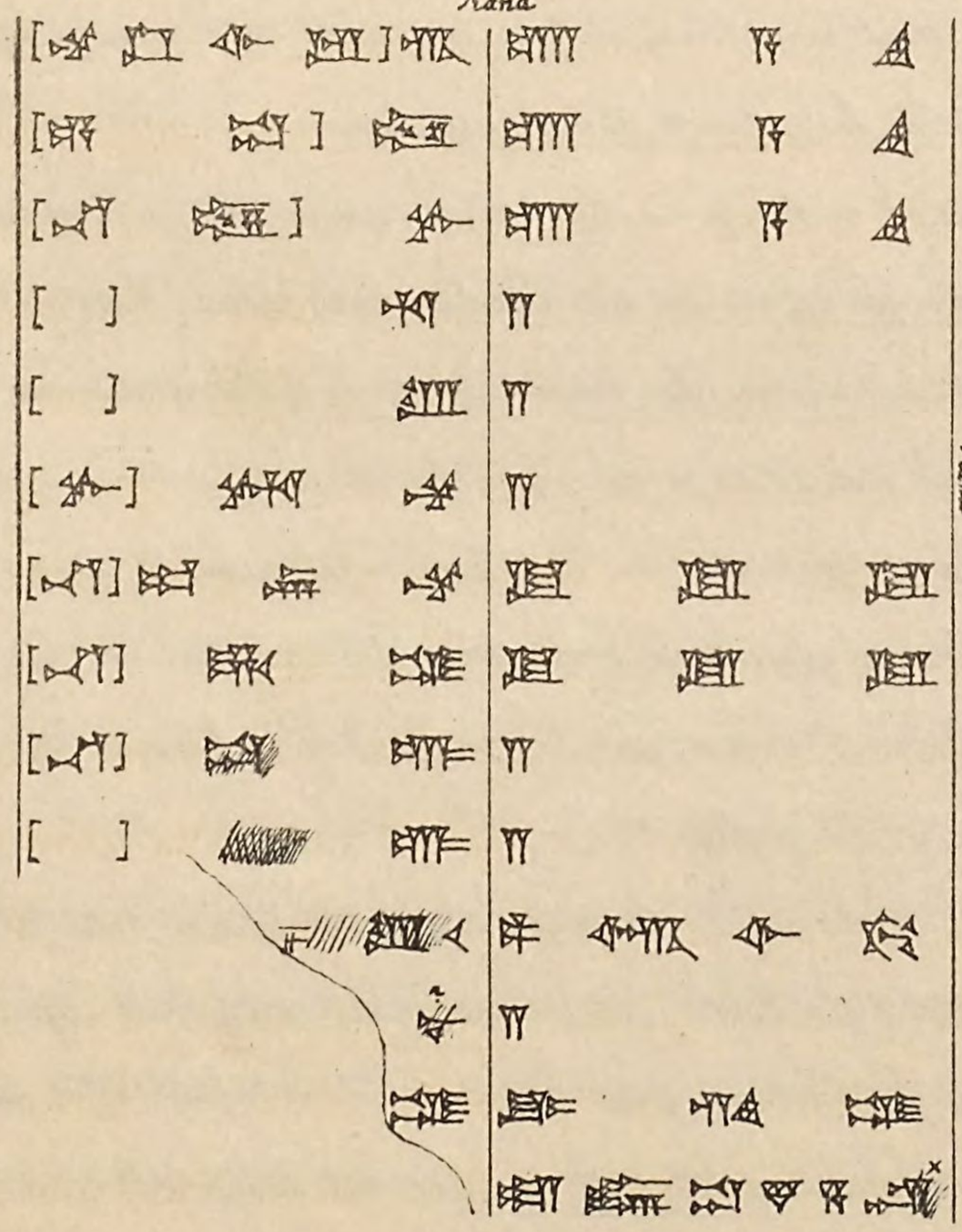


vgl. VR 28, 90 c!

vgl. VR 28, 91 c!

Und ein Duplicat, wie es scheint, dieser Tafel 422, das einseitige Fragment K. 275 bietet, indem ich Ergänzungen in eckigen Klammern beifüge:

Rand



Rand

vgl. Nr. 76 (S. 118).

× folgt in der rechten Spalte 5 Kal

Eine Vergleichung dieser beiden Listen und insbesondere der ersteren (422) mit vR 28 dürfte lehren, dafs hier in der That, wie S. 121 gesagt wurde, ein „fast beunruhigender" Fall von Unzuverlässigkeit assyrischer Abschriften vorliegt. Solche Differenzen wie 𒄑 und 𒄒 (vgl. auch 𒀀𒄑 𒀀𒄒 vR 28, 62 g und 𒀀𒄑 𒀀𒄒 Z. 72 e) weisen wohl unzweifelhaft darauf hin, dafs das Original, von welchem vR 28 Nr. 1 und die ihr verwandten Tafeln abgeschrieben sind, sehr stark verwischt war; Differenzen aber wie 𒀀𒄑 und 𒀀𒄩, 𒀀𒄑 und 𒀀𒄪 scheinen mir zu der Annahme zu zwingen, dafs das betr. Original ein neubabylonisches gewesen. In unserm Fall dürfte wohl gewifs, trotzdem dafs 422 sowohl wie K. 275 als letztes Zeichen uk (ê-du-uk) bieten, die Lesung ê-du-tum vR 28, 88 c als die richtige anzuerkennen sein (schon der zu erwartenden Nominativendung wegen); doch wird natürlich die Feststellung der Bedeutung durch die Unsicherheit der beiden Synn. ašḫu, ašru (paḫu, paru ?) etwas erschwert. Da nabsamu = adû 'דע und busmu = êdûtum, so wird sich die Zurückführung auch des letzteren auf den St. אדה4 gewifs bewähren.

Anmm. 1) Es mag sein, dafs sich die beiden Stämme אדה4 Nr. 80 und 81 als im letzten Grunde identisch ausweisen, aber so leicht wie Ges.[10] scheint es mir nicht, von der Bed. gehen, hingehen, sich über etw. hinziehen (wie z. B. der Schorf über die Wunde sich zieht) zu der andern Bed. etwas anthun, anlegen (intrans. und bes. vom Anlegen von Schmuck im Hebr. und Aram., trans., wie es scheint, im Assyr. und in hebr. 'דע Ps. 32) zu gelangen. Jedenfalls empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, beide Stämme auseinanderzuhalten.

2) Dafs vR 28, 1 h wirklich zu ku-l[u-lum] zu ergänzen, lehrt das S. 145 mitgetheilte Fragment K. 275. — Beachte das Fehlen von adû auf 422 und aller Wahrscheinlichkeit nach auf K. 275.

3) Im Hinblick auf nabsamu (Syn. adû) = maḳṣaru ša pî šinê könnte man einen Augenblick daran denken, zu obigem adû „Gebifs" auch IIR 23, 58-60 e. f zu vergleichen: a-du-u 𒀀𒄑 d. i. pi (oder ideographisch uzni ?) = 𒀀𒄑 [ ]; a-du-u 𒀀𒄑 = 𒀀𒄑 [ ]; a-du-u = ki(? keinesfalls na)-tu(sic!)-[ ]. Dafs 𒀀𒄑 graphisch sehr wohl als pî „des Mundes" gefafst werden könnte, lehren Stellen wie Asurb. Sm. 146, 2 (vgl. Neb. Grot. III 46); aber der Zusammenhang des Vocabulars IIR 23 (voraus gehen die Synn. für „Wald", es folgen die Synn. für „Thür") ist der Fassung von adû pî als „Gebifs" nicht sehr günstig.

82. דא ד ן. Unter dieser Nummer stelle ich eine Anzahl von Wörtern mannichfachster Bedeutung zusammen, welche zu vereinzelt stehen, um sichere Bestimmung ihres Etymons zuzulassen.

a-du-ú (ein Participium ?) vR 16, 29 g. h: 𒀀𒄑 𒁀 𒀀𒄑 = 𒀀𒄑 𒀀𒄑 𒀀𒄑, das nämliche Ideogramm wird unmittelbar darauf durch a-lik maḫ-ri „einer der vorher oder voran geht" erklärt. St. הלך ? oder

אדה? Dafs meine, freilich im ersten Jahr meiner Londoner Studien gefertigte, Copie dieses Stückes von vR 16 beidemal 𒀀𒁍 𒀀𒁍 bietet, sei wenigstens beiläufig bemerkt.

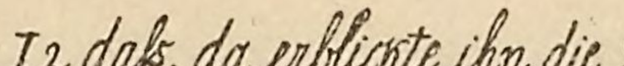
êdu eine Pflanze. K.4140 Obv.: 𒄑𒄑 𒄑𒄑 𒄑𒄑 šam ê-du; vorausgehen (alle ohne Ausnahme mit dem Determ. šam versehen) zi-im kaspi, zi-im ḫurâṣi; es folgen: 𒀀 -bur-za-tu, ka-mu-nu, a-na-mê-zu und ḫal-tap-pa-a-nu. Ebenso das Duplicat K.4183 Obv.

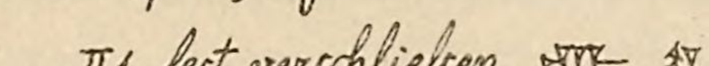
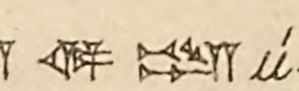
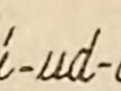
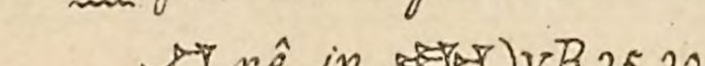
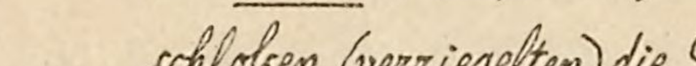
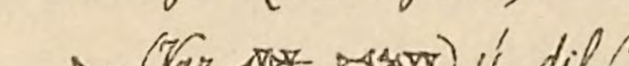
ú-du-ú ein Stroma. IIR 36,1 c.d: 𒌋𒀀 = 𒄑𒄑 𒄑𒄑 𒄑𒄑 ú-du-ú, bildet Eine Gruppe mit den das nämliche Ideogramm aufweisenden Substt. ba-šá-mu und riš-ṣu (s.d.).

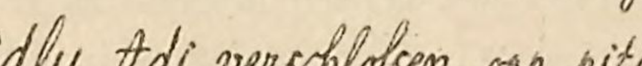
udû in der Wortverbindung nuḫḫuṭ 𒄑𒄑 𒀀𒄑 𒄑𒄑 ú-dê(ṭê?)-ê. Beachte hierfür die beiden folgenden Parallelstellen, deren erstere der assyrischen Tafel IIIR 61 Nr. 2, deren andere der babylonischen Tafel vR 46 Nr. 1 angehört. IIIR 61 Nr. 2, 23 f.: 𒀀 arḫu Kislîmu arḫu Ṭêbêtu arḫu Šimânu ṣaran Sin šumêltu (geschr. 𒄑𒀀𒀀𒀀) 𒀀 -ma 𒀀𒀀 𒀀 𒄑𒄑 nu-uḫ-ḫu-uṭ ú-dê-ê ša III arḫê an-nu-ti ûmu XIV kan ilu itti ili 𒀀 𒀀 𒀀 ša ûmu XXX kan 𒀀 𒄑𒄑 𒀀; vR 46,54 ff. a: arḫu Kislîmu arḫu Ṭêbêtu arḫu Šimânu ṣaran ilu Sin šumêltu 𒀀 𒀀𒀀 -ma 𒀀𒀀 𒀀 𒄑𒄑 nu-uḫ-ḫu-uṭ ú-dê-ê ša III arḫê an-nu-ti ûmu XIV kan ilu itti ili 𒀀 𒀀 -zu 𒀀𒀀 ša ûmu XXX kan 𒀀 𒄑𒄑 𒄑𒄑. Für die Schreibung von nuḫḫuṭ mit o s. u. אדה, wo hoffentlich auch für udê ein Nachtrag gebracht werden kann. Auch die Lesung ûdê kommt in Betracht. — Ein ú-du-ú = mu-du-ú s. u. ידע (אדה?) „wissen".

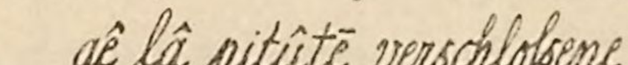
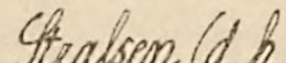
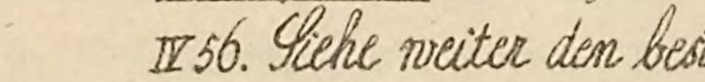
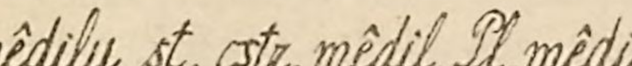
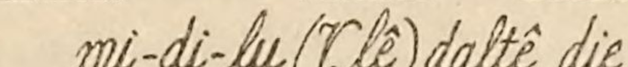
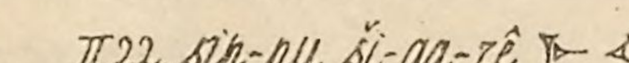
udû einer der Namen des Zeichens 𒌋𒀀 Ŝ[a] I 30-32.

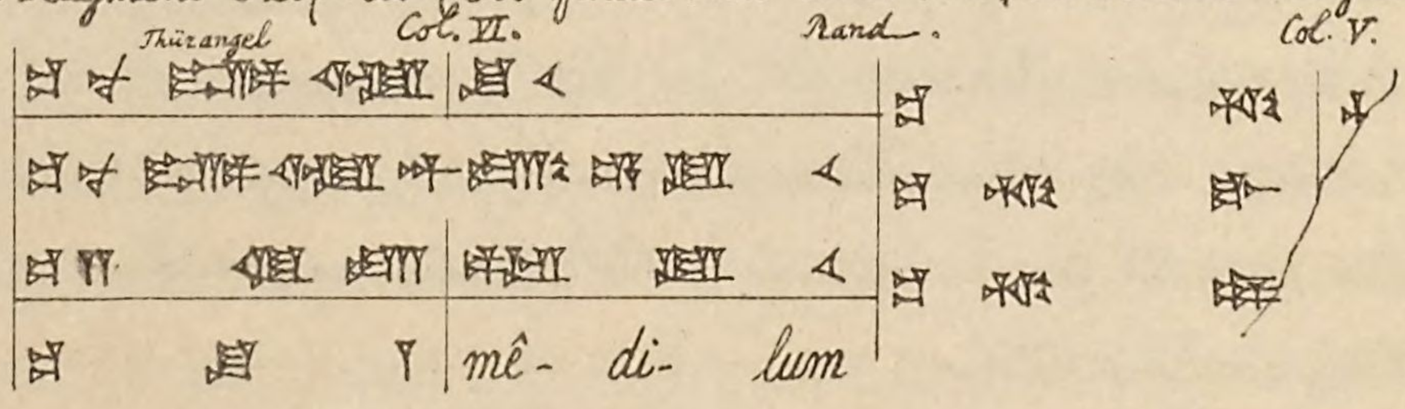
83. ז אד[47] verriegeln, verschliefsen[1]. Prät. êdil; Inf. ēdêlu. kîma dalti Êlamti 𒄑𒄑 𒀀𒄑 𒀀𒄑 ê-di-il-šu wie (als) die Thür von Elam verschlofs ich sie (die Stadt Šapî-Bêl) Asarh. IV 7. bâb-ki 𒀀𒄑 𒀀𒄑 𒀀𒄑 tê-di-li dein Thor verriegeltest du (Anrede an die Sa-bit) Nimr. Ep. 65, 21. — Vgl. IIR 23, 42-48 c.d, wo als Synn. von 𒄑𒄑 𒀀𒄑 𒌋𒀀 ê-dê-lu „verriegeln, verschliefsen" die folgenden Inff. genannt sind: sanâḳu, si-ki-zu, turru, kun daltum, šûlu̯ṣ daltum, kazâs dalti, katâmu. — Das Part. fem. 𒄑𒄑 𒀀𒄑 𒀀𒄑 𒀀𒄑 ê-di-il-tum (sic!) erscheint IIR 23,64 e als Syn. von da-al-tum (sic!)[2] „Thürflügel, Thür", ebenso wie auch ka-tim-tum, sa-niḳ-tum als Synn. erscheinen: dafs diese Beinamen der Thür wirklich als Participia des Qal (nicht etwa als Feminn. einer intrans. Form يَفْعِل) zu fassen, also „verschliefsend, verriegelnd, sc. das Haus", nicht etwa „verschlofsen, verriegelt" zu übersetzen sind, dürfte obenan aus dem Syn. mukattimtu hervorgehen (aufserdem s. auch u. פתח).

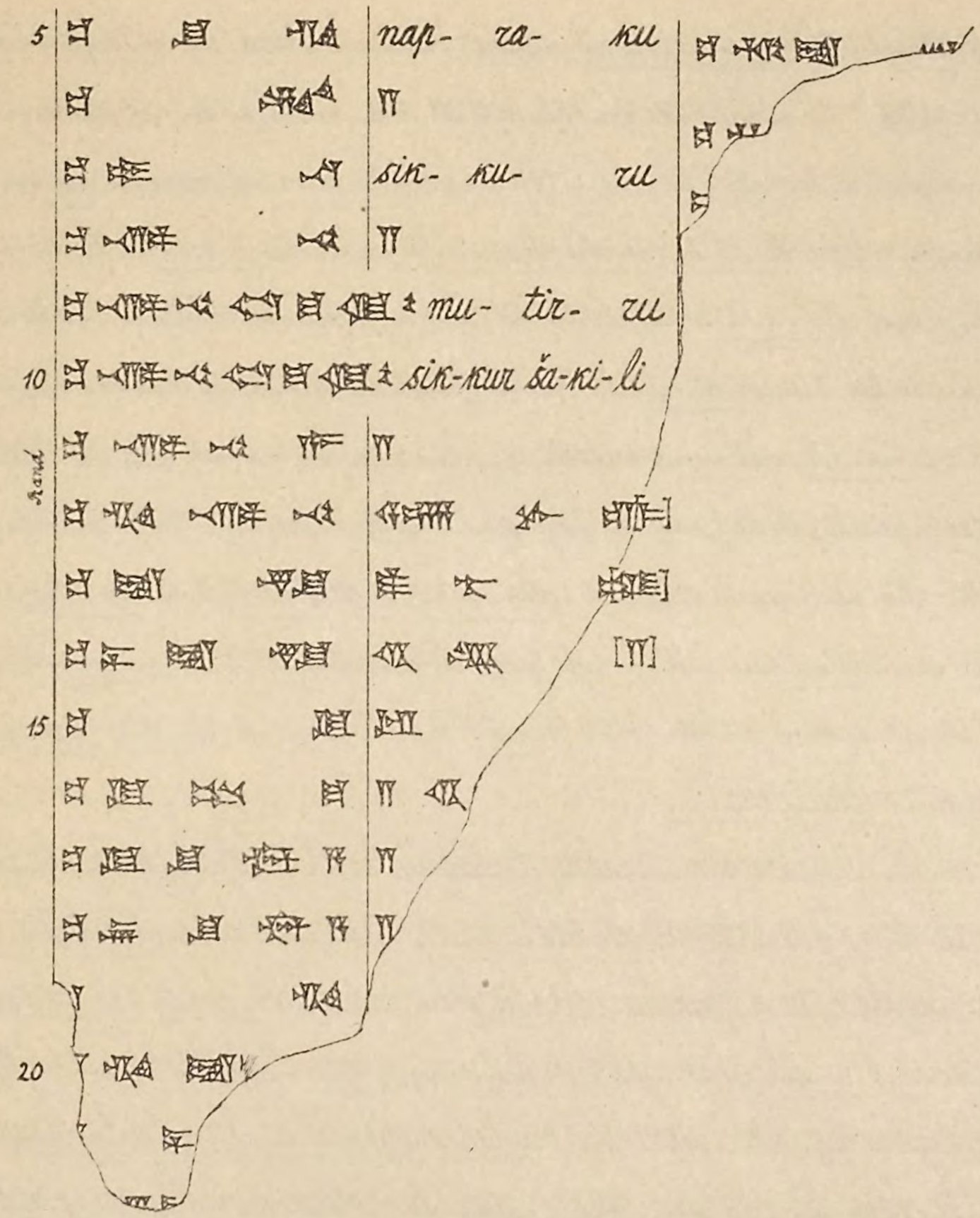
I 2 dafs. da erblickte ihn die Sa-bi-tum,  ê-tê-dil [bâb-ša?] bâb-ša ê-tê-dil-ma[3] ê-tê-dil [ ] verriegelte ihr Thor(?), ihr Thor verriegelte sie und verriegelte [ ] Nimr. Ep. 65, 15 f.

II 1 fest verschliefsen.  ú-ud-di-il [-šú?] er schloss ihn fest ein (?=  nê-in- ) vR 25, 20 c.d. die Bewohner Babylons abullê âli  ú-di-lu schlossen (verriegelten) die Stadtthore Sanh. v 7. die Stadtthore von Sippar, Babylon, Borsippa  (Var.) ú-dil (Var. di-il) verriegelte er vR 3, 108. Perm. abullê  ud-du-la die Stadtthore waren verriegelt Nimr. Ep. 51, 16.

êdlu Adj. verschlossen; opp. pitû „geöffnet", von Wegen: „gebahnt". ar-ḫê  êd-lu-ti dur-gê lâ pitûtē verschlossene Strafsen (d.h. Wege die noch niemand betreten), ungebahnte Stege Tig. IV 56. Siehe weiter den bestätigenden Nachtrag S. 153 Anm. 1!

mêdilu, st. cstr. mêdil, Pl. mêdilê, mêdilû, Riegel.[4] si-ip-pê (V. pa) ši-ga-zê  (V. ) mi-di-lu (V. lê) daltê die Schwellen, Schlösser, Riegel, Thürflügel (des Sonnentempels) Neb. Senn. II 22. sip-pu ši-ga-zê  mê-di-lu u daltê vR 65, 13 b. mê-di-lu ul utâršunûti kein Riegel (=) hält sie zurück IV R 1, 29/31 a.  mi-dil Ba-bi-lu der Riegel (= , das ist zu sehen, könnte trotzdem in Betracht kommen? -) Babylons (folgt: das Schloss Esagila's) K. 4933 (IV R 18 Nr. 2) Rev. 28/29. mi-dil šamê êlliûti [ina z]u-um-mi-[ka] wenn du (o Sonnengott) locceret den Riegel (= ) der glänzenden Himmel IV R 17, 7/8 a. — Vgl. II R 23, 34-36 c.d, wo sikkûru, napraku, sakkapu als Synn. von mi-di-lu genannt sind, während Z. 37 c mi-di-lu, im Verein mit paraku und markas dalti, als erstes Sym. von šulbû erscheint. II R 33, g. 10 a.b:  (geschr.); „Riegel" und „Thürriegel" bilden Eine Gruppe mit ga-mê-um, ebenfalls einem Theil des Thürschlosses (s. u. גבל). Beachte schliefslich das für die Namen der Thürtheile sehr werthvolle Fragment ⊕ 287 Rev. (Obv. findet sich unter אתן in extenso mitgetheilt).[5]





Anmm. 1) Daſs obiger Stamm nicht mit $\aleph_{1-3}$, auch nicht mit $\aleph_5$ anzusetzen ist, ist grammaticalisch wenigstens wahrscheinlich; sämtliche Formen (beachte auch die Schreibung ú-ud-di-il und vgl. $\aleph_{II}$ 1) erklären sich am natürlichsten von einem St. $\aleph_4$. Ob in dem Namen der kanaanäischen Stadt $\aleph_4$ (Form wie $\aleph_{II}$) eine Spur von ebendiesem Stamme zu erkennen ist?

2) Unbegreiflicher Weise hat sogar Straſsmaier (Wörterverz. Nrr. 2174. 5932. 6116) das irrige na-al ... II R 23,62 f. beibehalten, obwohl nicht allein der Zusammenhang es unschwer als falsch erkennen läſst, sondern auch das Original sonnenklar da-al-[tum] bietet.

3) Vgl. in rhetorischer Hinsicht den Eingang der „Höllenfahrt der Istar".

4) Das syr. $\aleph_{II}$ (s. Thes. Syr. col. 905. 2016) dürfte ein Lehnwort des babyl.-assyr. mêdilu sein.

5) Das Ideogramm für mêdilu, , ist ebenso gebildet wie und : dem in mêdilu ent-

haltenen Verbalbegriff ēdêlu (bez. für napraku : parâku) entspricht 𒁀, nicht minder 𒁀𒌋 (bez. im Ideogramm für napraku: 𒁀𒆠). Hat etwa 𒁀 in 𒀀𒈾 𒁀 die nämliche Bed. wie 𒁀𒆠 in 𒀀𒈾 𒁀𒆠, nämlich „wenden, zurückhalten, wehren, hemmen"? Die Aussprache gê wenigstens ist bekanntlich für 𒁀 bezeugt (vR 30,6a : 𒁀(gê) = šarru; vgl. dessen Syn. parakku ?!). Die zu 𒀀𒈾 𒁀 IIR 33 hinzugefügte Glosse ša-kil ist zweifellos semitischen Ursprungs: das ša-ki-li der Z. 10 des oben mitgetheilten Fragments ⊛ 287 beweist es (ša-ki-li ist natürlich Ein Wort, schon das Ideogramm 𒋾 lehrt es — also nicht ša ki-li, Strafsm. Nr. 5260); über die Bed. dieses ša-ki-lu s. u. זכר. Der „sumerische" Ursprung des Ideogramms für sikkûru „Riegel", 𒀀 𒄑𒆗 𒆪 d. i. šak-kul wird immer verdächtiger. — Zum Schluss sei hier noch kurz der Beschwörungsformel K. 246 Col. III 21 ff. gedacht, welche Z. 46 ff. die folgenden Theile des Hauses (𒂍𒉿 𒇷) bez. der Thür (𒉌𒌨) des Hauses in ideographischer Schreibweise nennt: 𒉌𒆳𒆳 (d. i. askuppatu), 𒀀 𒄑𒆷 (daltu), 𒀀 𒀀𒈾 𒁀 (mêdilu), 𒀀 𒄑𒆗 𒆪 (sikkûru) — mêdilu und sikkûru decken sich hiernach begrifflich nicht völlig —, 𒀀 𒄑𒌋 𒌑 (šigâru), 𒉌𒄭 (tuburtu), 𒉌𒌋 (ittu), oberer und unterer 𒀀 𒁹 𒉌𒄑𒆠 𒉌𒆳𒆳 (nukušû), oberer und unterer 𒀀 𒌑 𒉌𒌋 (ṣir-ru).

84. זכר 43 Stamm unbekannter Grundbed.[1]

êdlu m. Mann, Herr[2] (als Inhaber von Stärke, Machtfülle und Ansehen), in der letzteren Bed. ein gewählterer und oftmals inhaltsvollerer Ausdruck als das gewöhnliche, abgeblafste bêlu. Wo die Übersetzung „Herr, Grofsherr" dem deutschen Sprachgefühl widerstrebt, wurde von mir eine Umschreibung durch Adjectiv (z. B. grofsherrlich, grofsmächtig) vorgezogen. Tiglathpileser 𒁀𒌨 (Var. 𒉌𒌋 𒆳𒆳 êd-lu) ṣar-du der gewaltige Herr Tig. II 85. VI 55; Asurnazirpal êd-lu ṣar-du Asurn. I 12, III 114; Sanherib 𒉌𒌋 𒆳𒆳 êd-lum git-ma-lum zikaru ṣardu der vollkommene Herr, der gewaltige Mann Sanh. I 6; Sanh. Bass. 3; Sanh. Bell. 3 (êd-lu); Nabonid 𒉌𒌋 𒆳𒆳 𒂗𒈬 êd-lam kê-num der wahre Herr vR 65, 1a. Es wechselt mit êdlu ṣardu in ganz gleichen Zusammenhängen zikru ṣardu (s. זכר). ša 𒉌𒌋 𒆳𒆳 𒂗𒈬 êd-li ṣar-di pu-zi-da-šú ittûrâ des tapfern Mannes (auch des gewaltigsten Helden) Kraft wich vR 55, 21. Besonders häufig wird der Sonnengott ein êdlu genannt. bê-lum êd-lu (= 𒀭𒀭𒀭𒀭, -𒂗𒆤 𒀭) Šamaš Herr, herrlicher (grofsmächtiger) Samas IV R 23 Nr. 1 Col. III 42/43. êd-lum Šamaš ê-têl šamê u irṣitim der Herr, der Gott Samas (der herrliche Samas), der Machthaber Himmels und der Erde vR 33 Col. VIII 7. 𒉌𒌋 𒆳𒆳 êd-la (= 𒀭𒀭𒀭𒀭) Šamaš (folgt: Rammân ṣardu) IV R 5, 74/75 a; vgl. 71/72 b. ṣar-ra-du êd-lu Šamaš der gewaltige Herr (der tapfere Held) Samas vR 62 Nr. 2, 60 (= 𒀭𒀭𒀭𒀭, -𒂗𒆤 𒀭). ṣar-ra-du êd-lum (= 𒀭𒀭𒀭𒀭) Šamaš IV R 17, 3/4 a. Doch findet sich êdlu auch bei Sin: ša êd-li (= 𒀭𒀭𒀭𒀭) Sin na-an-dur-šu des Herren (des herrlichen) Mondgottes Noth IV R 5, 32/33 b.

Und bei Adar: êd-lu(=𒀭𒈾) dàr-ru der mächtige Herr K.133 Rev.9/10.[3] Von Königen nennt sich auch Sargon êd-lu ṣar-du Sarg. Cyl. 17. Bildlich findet sich êdlu gebraucht IV R 13, 20/21 b, wo Adar den Stein šá-da-nu anredet mit êd-lu(=𒀭𒈾) na-'i-du „erhabener Herr", und II R 19, 59/60 b, wo Adar eine seiner Waffen als êd-la mu'abbit šadê d.i. als einen „Berge-zerstörenden Herrn" (oder Helden, =𒀫) rühmend bezeichnet. — Eine gewisse Auszeichnung schließt êdlu gewiß auch in sich an Stellen wie V R 55, 34: êd-lu bêl narkabti ul ippalasa šânâ ša ittišu der wagenkämpfende Herr oder Ritter (der ritterliche Wagenkämpfer) sieht nicht den Zweiten neben sich (gemeint ist der Wagenlenker). An vielen andern Stellen genügt für die Wiedergabe von êdlu unser „Mann" bez. „Herr". Humbanundâša êd-lum pit-ṣu-du den H., einen umsichtigen Mann Sanh. V 70. Adars Waffe a-zir-tu (s. אזר 1) wird II R 19, 5/6 b zê-ṣa-at êd-li(=𒀭𒀀) „des Mannes Helferin, männerunterstützend" genannt. Häufig bildet êdlu den Gegensatz zu ḫîr(a)tum „Gemahlin, Gattin" und ardatum „Magd". 𒀭𒁀 — d.i. êdlê ša êzêbû ḫi-[za-tê-šu-nu] die Männer (Herren), die ihre Gattinnen verlassen haben Höllenf. Obv. 34. êd-lu opp. ar-da-tum Höllenf. Rev. 9 (vgl. Obv. 79). êd-li(=𒀭𒀀) u ar-da-ta Herrn und Magd IV R 19 Nr. 1 Obv. 13/14. die Magd (ardatam) treiben sie aus ihrer Kammer, êd-la(=𒀭𒀀) den Mann führen sie aus dem schwiegerelterlichen Haus (Näheres s. u. חתן 3) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5), 10/11. ardat lîlê ša mutam lâ îšû êd-lu(=𒀭𒀀) lîlê ša aššatam lâ aḫzu die Magd des lîlû (eine Dämonenart), die keinen Mann hat, der Mann (der männliche) lîlû, der kein Weib besitzt K. 246 Col. II 31. Diese ardat lîlê, welche mit der lîlîtu identisch sein dürfte (wie êdlu lîlê doch gewiß nicht vom lîlû verschieden ist),[4] ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf dem II R 35 Nr. 4 veröffentlichten Fragment K. 4355 ebenfalls gemeint,[5] wenn es unter anderem heißt: ardatu ša êd-lu (=𒁀𒀭𒀀) damḳu ṣillâšâ[6] lâ ipturu die Magd, deren ... kein in Liebe zugethaner (?) Mann geöffnet hat. êd-lu(=[𒀭𒀀]) in Ištarismus mit ardatum IV R 16, 9 b. — Für die ideographische Schreibweise 𒀭𒁀 — d.i. êdlê vgl. noch Nimr. Ep. 49, 200 f. (vgl. 202 f.): man-nu-um-ma ba-ni ina êdlê man-nu-um-ma ša-ru-uḫ ina zik-ka-rê wer erglänzt unter den Männern, wer ist gewaltig unter den Männern? paḫrû êdlê (Var. paḫrâ nišê) ša Uruk da versammelten sich die Männer (Var. die Bewohner) von Erech Nimr. Ep. 49, 197. Ebenso ist 𒀭𒁀 — Nimr. Ep. 22 Obv. 41 êdlê zu lesen (vgl. êd-lu Z. 43); nicht minder 50, 208 u. ö. Auch 𒁀𒀭 V R 3, 118 wurde schon oben S. 4 Nr. 6 — und wohl mit Recht — êdlu gelesen (für die Schreibung mit t s. Anm. 1). — Aus den Vocabularen

^{b}174: (gu-ru-uš) = êd-lu. ^{b}120: (mê-uš) = êd-lu. K.2051 Col. III 12-13: = êd-lum; (gê-eš) = êd-lum; (gu-ru-uš) = êd-lum. IIR 27,43 a.b: (mu-un) = êd-lum, Eine Gruppe bildend mit zi-ka-ru „Mann" und zin-niš-tum „Weib". K.64 Col. IV 4: = êd-lu a-ṣu-u. Für die Ideogramme und s. oben.[7]

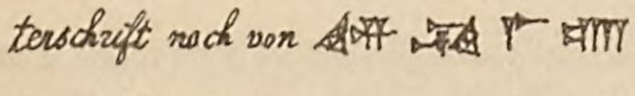
êdlûtu, nom. abstr. von êdlu, Herrlichkeit, Männlichkeit, Machtfülle, Kraft. i-sin-ni = êd-lu-ú-ti K.2863 Obv. (=IVR 23 Nr. 2) ½, = . IIR 33,15 e.f: = ana êd-lu-ti-šu. IIR 47,11 a.b: , erklärt durch: êd-lu-ti = da-na-nu; gemäfs diesen Angaben kann das Ideogramm , welches sonst zikaru „Mann" bedeutet (s. זכר), auch für das ziemlich gleichbedeutende êdlu gebraucht werden, -ti also für êdlu-ti, welch letzteres Wort seinerseits wieder durch danânu „Macht, Stärke" erklärt wird (die linke Spalte dürfte hiernach etwa zu übersetzen sein: der König wird zur Herrlichkeit, zur Macht, zum Sieg ausziehen). Ob das S. 2052 Col. III 8 unter andern Synonymen von dan-nu-tum genannte zu ê-id-lu-tum zu ergänzen ist – die Schreibart würde die nämliche sein wie Z. 13 ê-it-ku-tum –, wage ich nicht zu entscheiden, da meine Abschrift dieser Tafel dem ersten Jahr meiner Londoner Studien angehört. IIR 32,18 c.d wird ur-na-tum durch zi-k[a-ru] erläutert (das IV IIR beruht auf Irrthum). Dafs die Ergänzung zu zi-ka-ru richtig ist, lehrt IIR 36,75 d (die vorhergehenden Zeilen decken sich mit IIR 32); dafs aber zikaru nicht „Mann, männlich" bedeuten kann, lehrt nicht allein sein Syn. ur-na-tum, welches sonst (s.d.) „Kraft, Macht" bedeutet, sondern auch der Umstand, dafs zi-ka-ru = ur-na-tum IIR 32 streng geschieden ist von zikaru = zikru und den andern Synn. für „Mann, männlich", IIR 36 sogar durch einen Strich geschieden. Es kann kaum etwas anderes bedeuten als „Männlichkeit, Manneskraft" (Form wie זִכְרוֹן?). Ist dem aber so, so dürfte sich IIR 32,6 c.d empfehlen, ur-na-tum = zu êd-lu-tum zu ergänzen.

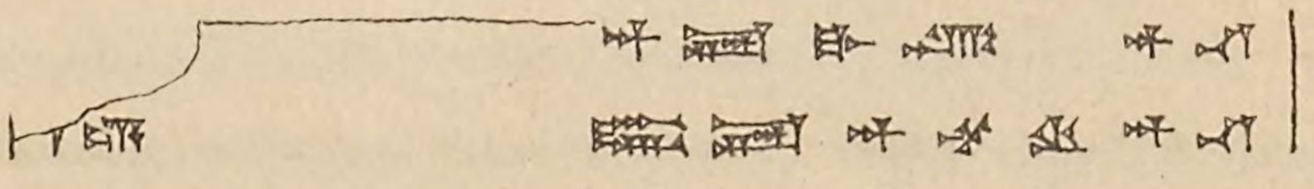
adallu Adj. stark. S. 2052 Col. III 19 nennt als erstes Syn. von gašru (s.u. גשׁר) a-da-al-lu.

Anmm. 1) Dafs der mittlere Radical des Stammes von „Herr" nicht ת sein kann (wie ich noch S. 4 Nr. 6 und anderwärts falsch êtlu umschrieben habe), sondern nur ד oder ט, verdanke ich Jensen, der mich in Zt. I 399 auf die richtige Schreibung ê-di-il-lu aufmerksam gemacht hat. Das Adj. adallu dient diesem Befund

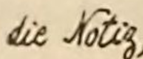
zu neuer Bestätigung. Das anklingende êtêllu „Herr, Herrscher" (vgl. ê-ti-êl-lu IV R 44, 2) bleibt hiervon natürlich unberührt. Obwohl es nun an sich möglich wäre, obigen Stamm mit ס anzusetzen, glaube ich doch, dafs mit ד das Richtige getroffen ist; viell. stellt sich sogar in Zukunft noch heraus, dafs die in Nrr. 83 und 84 behandelten zwei Stämme זתא im letzten Grunde eins sind (Grundbed. fest, starr sein, festigen?). Mag dem sein wie ihm wolle – jedenfalls ist zu beachten, dafs wir ein mit êdlu „Herr" lautlich zusammenfallendes êdlu „fest verschlofsen, verriegelt" im Assyr. haben. Auf S. 148 führte mich für die Stelle Tig. IV 56 nur der Ilismus mit lâ pitûtê auf die bis dahin wohl von niemandem befolgte Lesung und Übersetzung êdlûti „verschlofsen, ungangbar". Jetzt beachte noch die folgende sehr interessante Stelle aus IV R 24 Nr. 1 (d.i. K. 4809), nämlich Z. 38 ff.: es wird dort Nergal ein Gott genannt, ša ana rigim šê-pi-šu bîtu êd-lu (= , Z. 38/39) .... bei dessen Fufse Schall [sich öffnet] das verschlofsene Haus; desgleichen ein Herr, der in der Nacht umhergeht (muttallik mûši), ša da-[al-tê?] êd-lê-tum (Z. 42) ina za-ma-ni-ši-na ip-pa-a[t-raš-šu?] dem die verschlofsenen Thüren sich von selbst aufthun. (sic! sic!)

2) Obwohl an manchen der für êdlu aufgeführten Stellen auch eine adjectivische Bed. recht gut passen würde, ist doch überall mit der Substantivbed. auszukommen. Ich hoffe, dafs sich meine Fassung von êdlu als ausschliefslichem Subst. wie bêlu bewähren wird. S. 4 Nr. 6 ist demnach statt êtlûtê richtiger êdlê zu lesen.

3) Ob der êd-lu (=), von welchem es IV R 30 Nr. 2 (d.i. K. 4903) Obv. 20/21 heifst, dafs er dahingeschieden sei „in das ferne, unsichtbare Land" (den Šu'âl), der Gott Tammuz ist? Beachtenswerth dürfte wenigstens die folgende Betrachtung sein. Das für diese Tafel charakteristische in der ersten Hälfte einer Reihe von Zeilen (mit Götternamen in der zweiten Hälfte) findet sich auch auf dem IV R 27 Nr. 1 veröffentlichten Fragment K. 4950. Dieses graue Fragment einer ziemlich dicken Tafel mit jedenfalls 2, viell. auch 3 Spalten beiderseitig enthält das, was IV R 27 veröffentlicht ist, auf Col. I. Von Col. II sind nur nichtssagende Reste, von Rev. Reste der Schlufscolumne erhalten, auf welcher nach der gewöhnlichen Unterschrift noch von  , weiterhin von Ninewe die Rede ist (beachte hierfür II R 36 Nr. 1 Unterschrift!). Der von Col. I erhaltene Theil ist nun aber IV R 27 nicht vollständig wiedergegeben; vielmehr gehen der vermeintlichen ersten Zeile noch Reste von 12 Zeilen vorher bis zum oberen Rand. Die beiden letzten IV R 27, 1 a unmittelbar vorausgehenden Zeilen lauten:

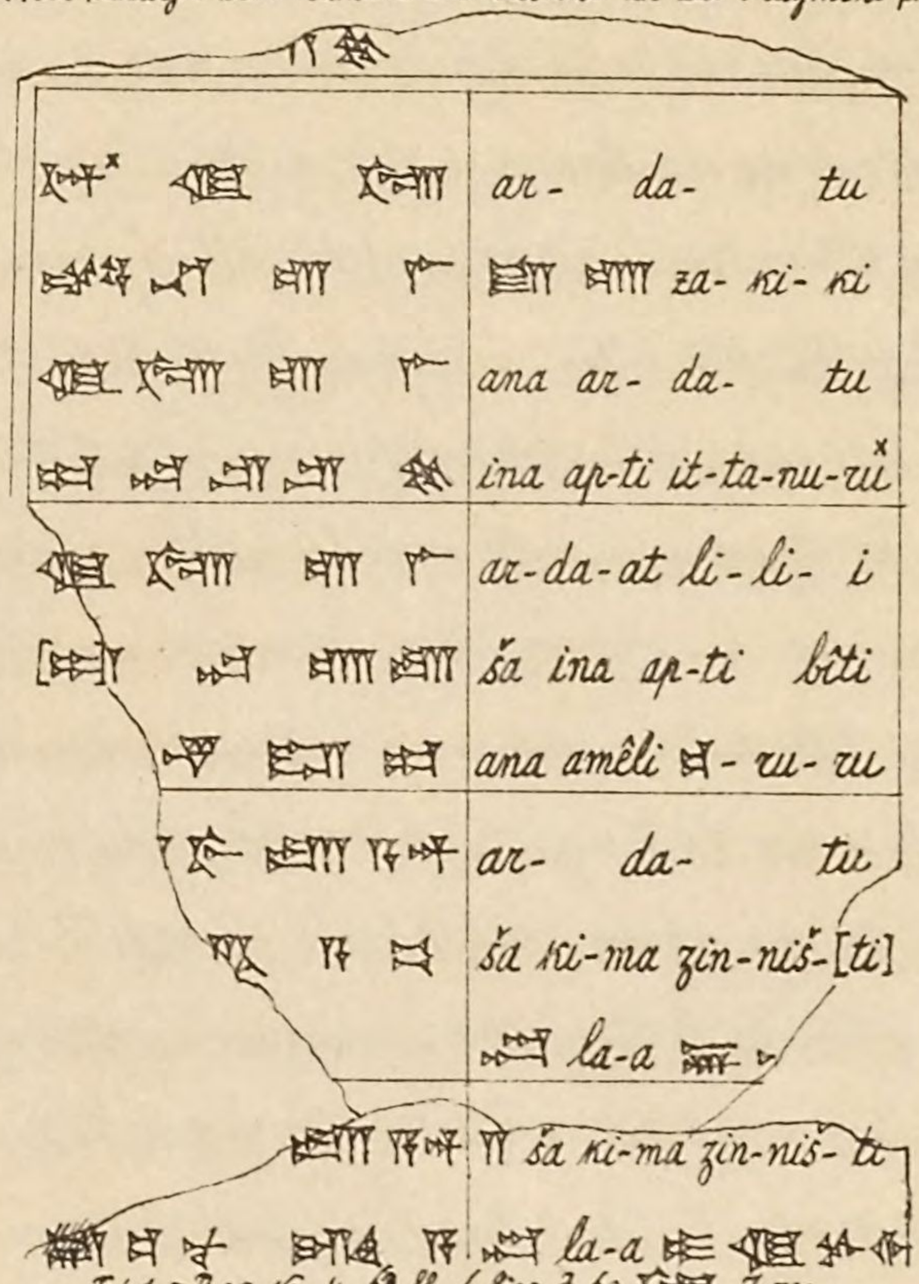


Die beiden, in Bezold's Literatur-Abrifs S. 182 f. verschiedenen Literaturclassen zugetheilten, Schriftstücke IV R 30 Nr. 2 und 27 Nr. 1 werden hierdurch mit Einem Schlage zur Einheit – inhaltlich wenigstens – verbunden, und wenn, was sehr

wahrscheinlich, IV R 27 Nr. 1 Theil einer Todtenklage um Tammuz ist, so wird es 30 Nr. 2 wahrscheinlich ebenfalls sein – der Inhalt dieses Textes paßt hierzu vortrefflich. (Beiläufig die Notiz, daß za auf dem Original von 27 Nr. 1  geschrieben ist).

4) Obige Bemerkung ist irrthümlich. Schreibe: „ardat lilê, welche mit der lilîtu identisch scheinen könnte, aber nicht ist (während lilû von êdlu lilê gewiß nicht verschieden ist)". S. Näheres über diese drei Dämonen bei lilû.

5) Das Fragment K. 4355 schließt sich nämlich unmittelbar an das Fragment S. 1981, welches also lautet:



× beweist daß die Tafel nicht der „grammatischen Sammlung" angehört (s. Bezold, Literatur S. 304).

× beachte die verschiedene Übersetzung, welche die ganz gleiche linke Col. (nur statt steht dort = a-bi) auf dem Fragment S. 10 (s. oben S. 128, 3. Zeile von oben) erfahren hat!

Folgt II R 35 Nr. 4, 63 ff. (hier 2. 63 , Z. 73:).

6) Wegen des â s. einstweilen K. 64 Col. II 15.

7) Das Ideogramm = êdlu (die allem Anschein nach semitische Glosse guruš – s. גרש – findet sich auch bei = marû) bildet auch einen Bestandtheil des Ideogramms für batûlu, näml. , d.i. junger Herr, junger Mann, Jüngling. – Das Ideogramm (gêš) wird, wie für êdlu, so auch für zikaru und marû (ברא s.) gebraucht; das Ideogramm (dessen Glossen zwischen mês und mêš schwanken) bildet auch einen Bestandtheil eines der mancherlei Ideogramme für pur-šu-mu „alt, Alter, Ältester", näml. , d.i. Versammlungsherr, der an der Spitze der Versammlung steht, Ältester (das nämliche Ideogramm   wird V R 16, 14 g h durch a-[bu] „Vater, Ältester" erklärt). In   = zikaru steckt natürlich ebenfalls = êdlu. Das Ideogramm verdankt seinen Sylbenwerth šul einem Syn. von êdlu und bêlu, nämlich šûlu (s. z.B. Sarh. IV 48 u.ö.).

85. אדג. Unter dieser Nummer mögen zwei Substantive vereinigt werden, welche, an sich gewifs grundverschiedenen Ursprungs, das Eine gemeinsam haben, dafs ihre Etymologie noch völlig räthselhaft ist.

adudîlu, adudillu (Bildung wie die Nr. 61 besprochene? oder liegt א prostheticum vor?) ein Insect, welches, gemäfs seinen Ideogrammen, zur Zahl der 𒀭𒆳 oder a-zi-bu-Wesen gehört d.i. wohl der geflügelten und zugleich schädlichen Insecten (אדב), deren Hauptrepräsentant die Heuschrecke ist. IIR 5, 15 c.d: 𒀭𒆳 𒄑𒁍 𒀀 𒁀𒌋 = 𒀀 𒁀 𒌑 𒁕 a-du-dil-lum. vR 27, 5 g.h: 𒀭𒆳 𒄑𒁍 𒀀 𒀭𒌑 = 𒀀 𒁀 𒌑 𒁕 a-du-di-lu (das Syn. nicht erhalten). Während IIR 5 (und wohl auch vR 27) adudillu als ein von ša-'i-i-lum (oder 𒀭𒆳 𒄑 𒌑 𒁕) verschiedenes Thier neben diesem aufführt, erwähnt K. 4373 Col. I in seinem ersten die 𒀭𒆳 behandelnden Absatz den ša'ilum gar nicht, bietet vielmehr Z. 10 und 11 die Gleichungen:

𒀭𒆳 𒄑 𒌑 𒁕	𒀭𒆳 𒀀 [illegible]
𒀭𒆳 𒁍 𒀀 𒁕 𒁕	𒀭𒆳 𒁀 [illegible]

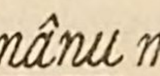
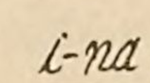
Sollte nicht die rechte Spalte von Z. 10 zu 𒀀 𒁀 𒌑 𒁕 a-du-di-lu zu ergänzen sein, sodafs die nähere zoologische Bestimmung des adudillu an die von ša'ilu (s.d.) geknüpft wäre? — Die Zeichengruppe 𒄑𒁍 𒀀 𒄑 im Ideogr. für adudillu erinnert an das 𒄑𒁍 𒀀 𒄑 sic! 𒁕-bi IVR 12, 5.

êdulû Harem? vR 21, 14 c.d: 𒁕𒁍 𒌑 𒁀 = 𒀀 𒁀 𒌑 < êdu-lu-u. Da 𒌑 𒁀 unmittelbar vorher durch zi-du-tú „Beischlaf, Begattung" erklärt wird (vgl. zu dieser Anwendung des Ideogramms dula, welches sonst zumeist katâmu „bedecken, überwältigen" bedeutet, engl. to cover?), so wird 𒁕𒁍 𒌑 𒁀, das hier durch êdulû wiedergegeben ist, gleichbedeutend sein mit dem häufigeren bît ridûti (s.d.). Êdulû würde sich als Lehnwort aus einem „sumerischen" ê-dula recht wohl fassen lassen; aber möglich wäre freilich auch, dafs ê-du-lu-u den Harem als „verschlossenen, abgeschlossenen Raum" (vom St. אדל, Nr. 83) benennt und ê-dula nur eine sinnvolle künstliche Umschreibung dieses semitischen Wortes ist. — Ri-du-tú und ê-du-lu-u bilden in dem citirten Vocabular Eine Gruppe mit ša-la-lu „wegführen".

86. אדם, höchst wahrscheinlich synonym mit בנה bauen, schaffen? Bei Annahme dieser Stammbed. vereinigen sich aufs Ungezwungenste die beiden folgenden Substantiva:

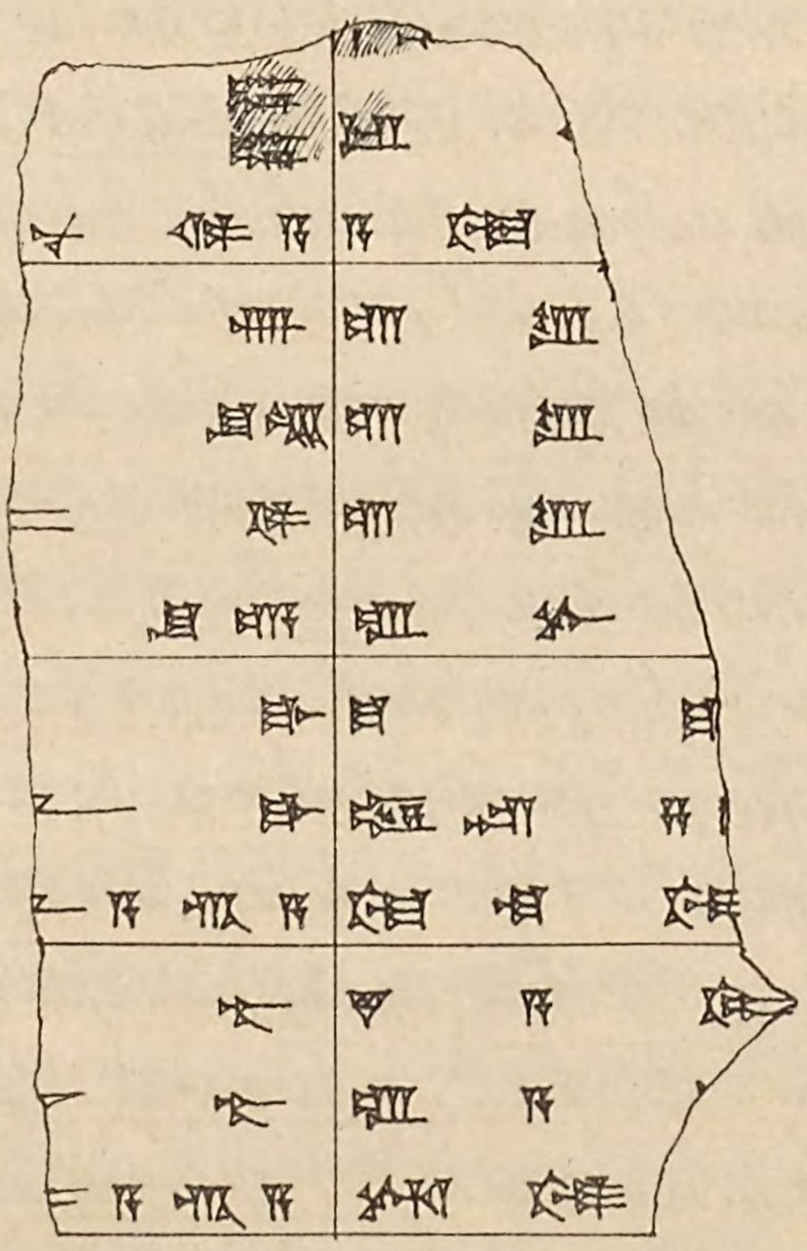
admu m. Kind, auch, wie z.B. hebr. בֶּן־יוֹנָה in „junge Taube", von dem Jungen eines Vogels.

ihr Muth entwich ki-i šá ad-mi summati kuš-šú-di gleich dem eines gefangenen jungen Täubchens Sanh. VI 19. — Die Bed. „Junges eines Vogels" lehren für admu besonders klar die beiden Vogellisten IIR 37, Z. 53 a. b. c: = ad-mu = li-da-nu; Z. 21 d. e. f.: [ ]– = ad-mu = li-da-a-nu = mâr iṣ-ṣu-ri. Dafs admu aber auch von dem „Kind" des Menschen gebräuchlich war, geht aus IIR 30, 44 c, wo unter den vielen Synn. von ma-ar auch admu genannt ist, weniger klar hervor als aus dem Ideogramm für admu IIR 37, 53 a, welches doch gewifs nicht anders zu fassen ist als dafs , das Ideogr. für admu „Kind" (Mensch + ?), durch das nachgesetzte Determ. zum Ideogr. für admu „Vogeljunges" gestempelt wurde.

admânu m. Gebäude, Haus, Wohnstätte. ê-pa-aš  ad-ma-ni-šú-nu die Herstellung ihres Hauses (Tempels) befahlen Anu und Ramman Tig. VII 74. bîta êlla ad-ma-na ṣi-i-ra das glänzende Haus, die erhabene Behausung (zur Wohnung, mûšab, Anus und Rammans) Tig. VIII 17. bîta êlla ad-ma-na ṣu-šú-da ein glänzendes Haus, eine mächtige Behausung (folgen als Appositionen šubat und mûšab) Tig. VII 90.[2] ana zuḳḳur para-ma(ḫ)-ḫê aá-ma-an ilâni rabûtê hoch aufzuführen erhabene Gemächer, die Wohnstätte der grofsen Götter, (folgt: und Paläste, die Wohnung — šubat — meiner Herrschaft) Sarg. Cyl. 49. Stier-Inschr. 47. die Götter sind ergrimmt, i(geschr.)-ni-iṣ-su-ú (sic!) ad-ma-an-šú-un lâ irrubû ana ki-iṣ-ṣi-šú-un sie werden abbrechen ihre Wohnstätte, nimmer einziehen in ihre Wohnung IV R 55, 17 b. der Palast, ku-um-mu êl-lam ad-ma-nim šar-ru-ti die glänzende Stätte, der Königssitz Neb. VII 39. i-na ka-al da-ad-mi ul abnâ ad-ma-nu bê-lu-ti in jeder beliebigen Ortschaft baute ich nicht einen Herrschaftssitz Neb. VIII 23. Wildochsen stellte ich auf i-na ad-ma-ni-šú an seiner (des Mondgottes) Behausung V R 64, 15 b. der Tempel des Sonnengottes in Sippar ad-ma-nu ṣi-i-ri šîmat ilûtišu V R 65, 16 a. die Götter verliefsen ad-ma-an-šú-un V R 35, 9. — Vgl. II R 34, 7 a. b.[3]: [ ]  = ad-ma-nu (sic!), Eine Gruppe bildend mit pa-pa-ḫu, ma-as-sa-ku und šub-tum, welch letzterem wohl das nämliche Ideogr. wie dem Wort admânu entsprechen dürfte, nämlich das einfache , welches meines Erinnerns zuerst Pinches auch in dem Ideogr. für Babylon, d. i. šubat balâṭi „Wohnung des Lebens" erkannt hat.

Anmm. 1) Siehe hierfür und für das Verhältnifs von assyr. admu, admânu zu hebr. אדמה meine „Prolegomena" S. 104. Nöldeke (in seiner höchst dankenswerthen Anzeige dieser meiner „Prolegomena" in ZDMG. XL, 718–743) erklärt S. 737 von

neuem als ganz besonders unstatthaft, בֵּן von „Bauen" herzuleiten; dennoch wird die innigste Verwandtschaft zwischen בֵּן, בַּת (assyr. binu, bintu) und dem St. בנה von allen Assyriologen für alle Zeiten aufrecht erhalten werden. Denn welcher Assyriologe könnte die Thatsache bestreiten, dass assyr. banû nicht nur „bauen", sondern auch „schaffen", und zwar sowohl „erzeugen" wie „gebären", bedeutet? Bâni ist der „Vater", bântu die „Mutter", andere gleich lehrreiche Beweise in erdrückender Menge s.u. בנה — darum bleibt binu „Kind, Sohn" zwar nicht als „gebautes" Wesen, aber als „geschaffenes, erzeugtes, geborenes" Wesen von der W. בן benannt. Oder könnte daran gezweifelt werden, dass einunddasselbe Verbum „machen, schaffen, zeugen (vgl שׁוּם בָּנִים Ezr. 10,44), bauen" bedeuten kann? Doch gewiss nicht. Ebendeshalb scheint es mir gestattet, nach Analogie des St. banû, בָּנָה und seiner Derivata auch für אדם — angesichts von dessen Derivaten — die Bed. „schaffen, zeugen, bauen" anzunehmen. — Sowohl für admu als admânu könnte als 2. Radical auch ṭ oder t an sich in Betracht kommen, doch macht kein anderes assyr. Wort, das bis jetzt mit א als 1., ד als 3., einem Dental als 2. Radical bekannt ist, für admu oder admânu einen andern Dental als d irgendwie wahrscheinlich, während die Analogie des St. banû einer- und der hebr. St. אדם, wovon אֲדָמָה, אֲדֹמָה, andererseits für d ins Gewicht fallen. Ob das ganz schmale dunkelbraune Fragment R^{M} 2. II, das ich freilich nur ganz flüchtig copirt habe, für admu in Betracht kommt? Es lautet in seinen ersten 13 Zeilen:



2) Aus Versehen wurde ausgelassen Tig. jun. Rev. 83: ad-ma-an ša-aš-ši nisiḫti abnê eine Behausung von weissem Marmor (?) und Edelgestein (ana šubat šarrûti'a als Wohnung für meine Majestät).

3) II R 34 Nr. 1 ist das Fragment K. 4370; in II R sind Obv. und Rev. mit einander verwechselt.

87. א ד ם, (hebr. אדם, wovon אָדוֹם, אָדֹם, אַדַמְדָּם; arab. أَدْمٌ) dunkelroth, braunroth sein.

adamu Adj. (Form wie hatanu?) dunkelroth? vR 28, 39-40 c.d nennt als Synn. von lubâru sa-a-mu zuerst 𒄩𒌦-𒄩𒌦-𒌦 (sc. lubâru), dann 𒀀 𒁀 a-da-mu (sc. lubâru). Da sâmu (s.d.) dunkel, dunkelbraun, schwärzlich, fuscus bed., lubâru (= lubšu, Z. 34) sâmu also ein dunkles, ins Schwarz spielendes Gewand bezeichnet, liegt es gewiss nahe, auch in a-da-mu (das an sich auch a-ṭa-mu gelesen werden könnte) ein Farbwort zu sehen, und welch besseres Syn. von sâmu könnte auch gefunden werden als eben adamu „dunkelroth", dessen Femininform adamatu (s.d.) ideographisch ja geradezu durch 𒄑 „schwarz" wiedergegeben wird. Da das andere Syn., zuššû, auf ein „prächtiges" Gewand hinführt, dürfte in dem dunkelrothen (adamu) und nahezu schwarzen (sâmu) Gewand wohl eines aus rothem Purpur zu verstehen sein: ist doch der rothe Purpur „Dunkelroth und nahezu glänzendes Schwarz".[1] — Ist Vorstehendes richtig, so wird, da das Hauptideogramm des Farbwortes sâmu 𒄑𒈾 ist, adamu aber ein Syn. von sâmu darstellt, ebenfalls hierher gehören eine Zeile aus dem vierspaltigen Vocabular K. 4583 Rev.: ú-šú-ub | 𒀀𒈾 𒄑𒈾 | gi di-ri-qu-u (Name der Zeichengruppe) | 𒀀 𒁀 𒁀 [𒁀𒁀] a-da-at-[tum]. Ist dieses adattu[2] wirklich = adantu = adamtu, so würde es Name einer dunkelrothen Rohrart oder rohrähnlichen Pflanze sein können.

adamatu Subst. schwarzes d.i. wohl geronnenes Blut, cruor; opp. šarṣu „helles, hellrothes Blut" (s. שׁרק), vgl. im Hebr. den Gegensatz von אדם und שׁרק. Šᵇ 225: 𒀀𒄑 (a-da-ma) = 𒀀 𒁀 𒁀 𒁀 a-da-ma-tu; das Ideogr. setzt sich zusammen aus 𒀀 d.i. dâmu „Blut" und 𒄑 d.i. ṣalmu „schwarz" (während das Ideogr. von šarṣu 𒀀 𒄩, d.i. helles Blut, ist), der semitische Ursprung der Glosse adama war wohl nie zweifelhaft. II R 37, 60 e.f sind 𒀀 𒁀 𒁀 𒁀 a-da-ma-tum und šar-ṣu als „Synonyma" genannt, natürlich nur insofern als sie beide „Blut" bezeichnen. Ebenfalls hierher wird gehören und dann nach ihrer Farbe benannt sein

adamatu eine Pflanze. Das kleine, einseitige, neuassyrische Fragment einer Pflanzenliste K. 4169 nennt u.a. auch 𒄑 = 𒀀 𒁀 𒁀 𒌨 šam a-da-ma-tú. Möglicherweise mit ihr identisch ist

adumatu eine Pflanze. 𒄑 = 𒀀 𒁀 𒁀 𒌨 šam a-du-ma-tú K. 4140 Obv. (zwischen a-nu-nu-tú und ur-nu-u 𒄑𒈾, zi-bu-u u.s.w.). K. 267 Col. IV 42: šam a-du-ma-tú.

ada(m)mûmu Name zweier Thiere, die, wenn unsere Etymologie richtig, von ihrer dunkelrothen Farbe

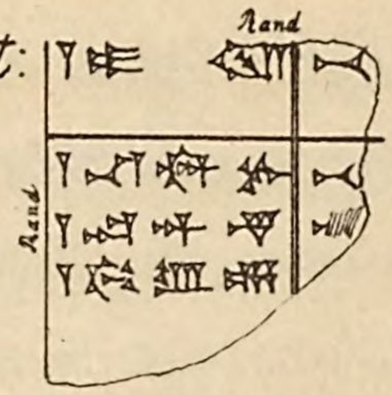
so benannt sind. 1) ein Vogel. 𒀀 𒄷𒁀 𒀭𒀭 a-dam-mu-mu, Syn. von nam-bu-ub-tum (s.u. בב 1) IIR 37, 14 f; vom Ideogr. nur das Determ. 𒆳 erhalten. 2) die Butterfliege. Unter einer Anzahl verschiedener Fliegennamen, wie z.B. zumbu ša zigimšu mâdu „Brummer", zumbu kîšti arṣu „grüne Waldfliege", nennt K. 4373 Col. II unmittelbar nach der zumbi dišpi, der „Honigfliege" oder „Biene", Z. 17 die 𒀀 𒄷𒁍 𒀭𒀭, als „Butterfliege" charakterisirt durch das Ideogr. 𒆠 𒄿 𒌝 𒁺 d.i. zumbi ḫimêti (St. חמאה) d.i. Rahm- oder Butterfliege. Ganz ähnlich S. 1701 Rev.: 𒆠 𒄿 𒌝 𒁺 = 𒀀 𒄷𒁍 𒀭𒀭 𒄷𒁍𒌝 a-da-mu-um-mu. vR 40, 52 e.f ergänzt sich hiernach zu [𒆠] 𒄿 𒌝 𒁺 = 𒆠 d.i. zumbu a-da-mu-mu. Die letztere Stelle lehrt, daſs adamûmu von Haus aus ein Adjectiv ist, und angesichts so vieler in den eben citirten Vocabularien nach ihrer Farbe benannten Fliegen, Würmern etc. (vgl. zumbu kîšti arṣu, tultu sâmtu „brauner Wurm", sowie den unmittelbar auf adamûmu folgenden Namen 𒌷𒀀-ut-ti 𒄿 𒌝𒀀 = mârat 𒈾 𒆠𒀀𒀀 vR 40, 53 e.f, wofür S. 1701 Rev.: 𒄿 -ut 𒀀 𒌝𒌝 𒈾𒌝𒌝 = mârat ^{ilu}Iš-tar) dürfte sich auch die Fassung von adamûmu als eines Farbworts wohl bewähren.

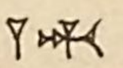
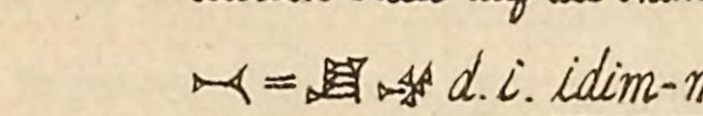
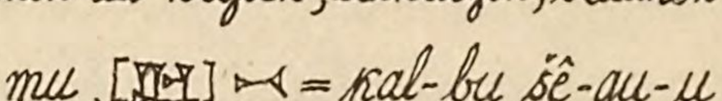
Anmm. 1) Beachte die von Franz Delitzsch, Hoheslied und Koheleth, S. 115 citirte Stelle aus Plinius h.n. 9, 135 (ed. Jan): Laus ei (dem tyrischen Purpur) summa in colore sanguinis concreti, nigricans adspectu idemque suspectu (von der Seite angesehen) refulgens, unde et Homero purpureus dicitur sanguis.

2) Ein anderes adattu = adantu, St. 178, s.u. Nr. 90.

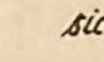
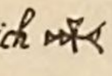
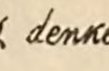
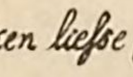
88. udumu (udûmu?) sehr wahrsch. Affe. Unter den mancherlei Thieren, welche Salmanassar II als Tribut vom Lande Musri empfing, werden an letzter Stelle 𒌷𒌝 = 𒄿 𒆠 𒄿 ú-du-mi 𒌨 (Zeichen der Mehrzahl) genannt Lay. 98, III. Sie dürften wohl von den bez. einigen der Affen zu verstehen sein, welche auf der begleitenden bildlichen Darstellung ebenfalls den Schluſs bilden (es sind vier gröſsere und ein kleinerer Affe). Der Name kann semitisch sein. Lautlich fällt er nebraischer Weise zusammen mit der assyr. Wiedergabe von אֱדוֹם (Udûmu), dessen Stammvater Edom oder Esau gemäſs Gen. 25, 25 am ganzen Leib dicht mit Haaren bedeckt zur Welt kam.

89. idimmu[1], einer der Namen des Zeichens 𒌨 (𒁹 𒀭 𒄿 i-dim-mu), s. S^{a} VI 6. S^{c} 6; vgl. S^{c} Z. 160. Der Name beruht auf einem der vielen Werthe des Ideogramms 𒌨, welchen in der Schreibung i-di-im vR 30, 44 g.h als Glosse zu 𒌨 = aš-[ṭu?] hinzufügt. Vgl. auch S^{b} 63 mit S^{a} VII 7; sowie das kleine rothe Fragment R^{M} 2. III, welches, gerade links oben an der Tafelecke abgebrochen, den Anfang eines vierspaltigen

Syllabars enthält und dieses Aussehen hat: 

Die letzte Zeile des Rev., welche den Anfang der nächstfolgenden Tafel bezeichnet, ist noch zu sehen als: [2]. — Beachte endlich IIR 6,25.26 a.b. Im Hinblick auf §6, wo  (mit dem Namen i-dimmu) unter anderm auch durch šê-gu-u übersetzt wird, scheint es mir nicht zu kühn, die an der citirten Stelle auf die Namen des weißen, schwarzen, braunen etc. Hundes folgenden Zeilen:  d.i. idim-mu,  kal-bu šê-gu-u zu ergänzen und zu lesen; für die Bed. des richtigen Adj. šêqû s.d. (einstweilen vgl. nur oben S. 100 Z. 32).

Anmm. 1) Immerhin möglich wäre wohl auch die Lesung iṭimmu.

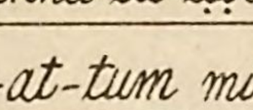
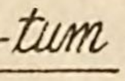
2) Ein Theil der Tafel mit obiger Anfangszeile darf vielleicht in IIR 30 Nr. 4 gesehen werden: die von Obv. erhaltene Columne, Col. II der ursprünglichen Tafel, zeigt eine Reihe semitisch-assyrischer Nomina und Verba, als deren Ideogramm sich denken ließe (z.B. Z. 4: kašâdu; zu Z. 7: šaḫâtu vgl. IIR 6,45 c.d; u.s.w.); natürlich müßte dann auch die ganze Col. I dem Ideogr. gewidmet gewesen sein. Col. III fuhr dann mit dem Ideogr.  (sic!) fort (also  ...,  , ).

90. אָדַן (hebr. אדן, wovon אָדוֹן und אֲדֹנִים Pl.*) fest sein, stark sein.

adanniš (adannêš) Adv. von einem bislang nicht sicher belegten[2] Adj adannu, eig. fest, stark, dann sehr. libbu ša šarri bêli'a a-dan-niš lû ṭâb das Herz meines Herrn Königs möge sehr fröhlich sein! IVR 54 Nr. 3,7. li-ip-tu-šu da-an (beachte die interessante Permansivform!) ma-ri-iṣ a-dan-niš seine Hinfälligkeit ist arg, er ist recht krank K 167 Z. 16. nâr ṭ-ra-aḫ-tu (so dürfte zu lesen sein) [ ] i-iḳ a-dan-niš der Kanal Ṭrahṭu schwoll (?) gewaltig an IR 49 Col. II 1. bêl ṭâbti'a ša a-dan-niš šû er ist in hohem Grade mein Wohlthäter VR 53,50 b. a-dan-niš gar sehr VR 54,40 c. maṣṣartu-ka lû dannat maṣṣartu dannat a-dan-niš deine Wache sei stark! (Antwort:) die Wache ist sehr stark VR 54,10 b. ma-ḫi-iṣ a-dan-niš K. 650,38. — Ganz besonders häufig findet sich dieses adanniš und das verdoppelte adanniš adanniš (recht, recht sehr, über alle Maßen u.s.w., vgl. hebr. מְאֹד מְאֹד Gen. 7,19. Nu. 14,7) in den Eingängen der babylonisch-assyrischen Briefe, und zwar in Verbindung sowohl mit šulmu „Gruß" als mit liṭrubâ „sie (die Götter) mögen gnädig sein, segnen". lû šulmu ana

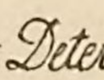
bêli'a a-dan-niš Gruſs meinem Herrn gar sehr! d. i. bester, herzlichster Gruſs! VR 53,51 a.[3] *lû šulmu ana šarri bêli'a a-dan-niš* VR 54,4 b. *a-na* amêlu *pi-ṣit-ti* (so meine Abschrift; Straſsm. 1208 u. ö. wohl irrig 𒀀 statt 𒀭) *ša* 𒀭 𒀀 𒈬 𒀭 *šulmu a-dan-niš* der Wache der Gottheit ... besten Gruſs! (es folgt: *lib-bu* sic! *ša šarri bêli'a lû ṭâba*) K. 666 Obv. 8. *a-na pi-ṣit-ti šá* 𒀭 𒀀 𒈬 𒀭 *šulmu a-dan-niš* (es folgt: *lib-bu ša šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš a-dan-niš lû ṭâba* das Herz meines Herrn Königs sei sehr, sehr, sehr fröhlich) K. 601,4 ff. (nach Straſsm. Nr. 7068). *lû šulmu a-dan-niš a-dan-niš ana šarri bêli'a* allerbester Gruſs etc. VR 53,50–51 c. *lû šulmu ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš* 81,2–4,57, Z. 4. *lû šulmu* 𒈬 𒀭 « *ad-dan-niš ad-dan-niš ana šarri bêli'a* S. 1064,3; *šulmu ad-dan-niš* Z. 8. 28.[4] — Nebo und Merodach *ana šarri bêli'a a-dan-niš liṣ-ṣu-bu* mögen meinen Herrn König sehr segnen! S. 1940 (kleines Fragment einer kleinen Bittschrift eines gewissen Nabû-nâdin-šum). die grofsen Götter *ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš liṣṣubû* III R 53,56 b. Bel, Nebo, Istar von Ninive, Istar von *bît ki-di-mu-ri ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš liṣṣubû* K. 11,6. Nebo und Merodach *ana šarri bêli'a a-dan-niš a-dan-niš liṣṣubû* K. 183,5[5]. Ähnlich K. 595,8, u. s. w.

adattu (= *adantu*) Pl. *adnâti*, urspr., wie das weiterhin zu besprechende Ideogr. 𒀜 𒆳 beweist, Grundlage, Fundament, Grundfeste, so benannt eben als die „feste" (der Bed. nach sich deckend mit hebr. אֵיתָן z. B. Iob 38,6; מָכוֹן Ps. 89,15. 97,2 u. ö.), dann aber, ebenso verallgemeinert wie מָכוֹן, assyr. *makânu*, u. a. m. (s. u. יָשַׁב), Stätte überh., bes. Wohnstätte, Ortschaft. *mušêribu ḫiṣib* 𒈬 𒄑 𒀭 𒀀 *ad-na-a-ti ana maḫar šarri bêlišun* eingehen lassend den Überfluſs der Länder (aller Orte der Erde) zu dem König, ihrem Herrn (von den Thoren des Palastes Tiglathpilesers II) Tig. jun. Rev. 86. die grofsen Götter *ša ina gimir ad-na-a-ti ana itarrê ṣalmât ḳaḳḳadu ênu indšû inambû malku Sinâḫêrbâ* welche in allen Landen (aller Orten da Menschen wohnen) behufs Regierung der schwarzköpfigen Wesen liebevoll anblicken, als Fürsten berufen — [mich alleinigen] *Sanherib* Sanh. Bav. 2. *bē-lat ḫuršâni ḳâlišun inib ad-na-a-ti ka-la-[ma]* die Producte aller Gebirge, die Früchte der Länder allesamt Sanh. Bav. 20. Hierher gehört auch der Name des Ostthors von Ninive, *ni-ib mas-naḳ-ti ad-na-a-ti* VR 8,14; *ni-ib mas-naḳ-ti* 𒈬 𒄑 𒀭 𒀀 *ad-na-a-tē* 9,110. Wörtlich: Pforte der Zusammendrängung der Länder, d. h. entweder: Pforte durch die aller Lande Bewohner sich drängen (so oben S. 35: „Pforte

des Weltgedränges"), oder: Pforte die alle Lande in sich beschliefst, indem Unterthanen und Gesandte und Fürsten aller Länder des Erdkreises sie passiren (vgl. den Namen eines Thores von Assur: ni-zab kâl mâtâtē sa-ni-ka-at mal-kê^{pl} Salm. Throninschr. III 9 f.)? — Speciell bed. dann adat-tu auch die Stätte, Wohnstätte eines Vogels, das Vogelnest; dies gemäfs VR 32, 59 d. e. f, wo als Syn. von kinnu ša issurê „Nest der Vögel" aufser a-ša-šu, kîšu, ušaštum schliefslich  a-da-at-tum mit dem Ideogr.  (ur) genannt ist; vgl. K. 152 Col. I 20, wo = a-da$^{\text{sic!}}$-at-[tum] — die rechte Spalte fehlt — zwischen kî[šu] und a-ša-[šu], uša[štum] steht. Das Ideogr. (ur), welches sonst stets „Grund, Grundlage, Grundfeste, Basis" (assyr. išdu, sûnu u. a. m.) bedeutet, zeigt, dafs auch assyr. adattu diese seine Grundbed. in der Sprache lebendig erhalten hatte (das Determ. d. i. kanû „Rohr" deutet das Material an, aus welchem des Vogels adattu oder קֵן besteht). Eine ganz ähnliche Bedeutungsentwickelung wie adattu weist a-ša-šu auf: urspr. „Grund, Gründung" (St. יָסַד), dann „Niederlassung, Wohnort" (Syn. von âlu, dadmu etc. VR 41, 7 g. h; adnâtē deckt sich ja auch ziemlich mit dadmê), endlich speciell „Vogelnest" (s. o.).

Zum St. אדן dürfte ferner sehr wahrscheinlich gehören

udûnu fein auf den höchsten Bergspitzen nistender Vogel, wahrsch. eine Adlerart, Adler, so benannt von seiner Stärke, wie ja auch êrû (s. d.), das Syn. von našru, den Adler als den „starken" benennt und das Ideogr. des „Adlers", , diesen als „starken, mächtigen" Vogel bezeichnet. kîma kinni ú-di-ni issur ina kirib šadê dannâsunu iškunû gleich einem Adlerhorst hatten sie auf dem Berg ihre Burg gebaut Asurn. I 50. er hat sich in sein Gebirg zurück-gezogen: ma-dak-tú-šu ú-di-i-ni la ta-ka-ri-ba seinem Lager kann kein Adler sich nahen IV R 54 Nr. 3, 44. Vgl. auch III R 51 Nr. 8: kakkabu (Marduk-Jupiter) ú-di-na lâ innamar. Für den „Adlerstern" s. u. našru.

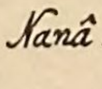
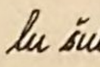
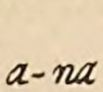
uddânû Machterweisung, Machtfülle, Stärke. Adar, der Gott der Entscheidung (puristi), der Kraft (êmûķi) u. s. f., wird gemäfs II R 57, 31 c. d (ú-za-aš)  geschrieben als Gott ša ud-da-ni-ê, (ú-zum) (Z. 32) als Gott ša al-li „der Macht" (Stärke, Kraft). Dagegen läfst die grofse Göttertafel K. 4349 Rev. (vorletzte Col., = III R 67 Rev.) ganz im nämlichen Zusammenhang den Gott Adar geschrieben sein als Gott ša al-li (III R 67, 64 c. d). Was schon durch die Stellung von uddânê zwischen êmûķi und alli II R 57 ziemlich nahe gelegt war, dafs uddânû ebenfalls „Macht, Herr-

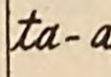
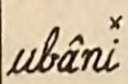
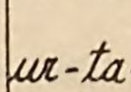
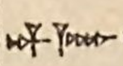
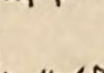
lichkeit" o. ä. bedeute, wird durch III R 67, wo alli (St. אלל, s.d.) geradezu für uddânê eintritt, zur Gewissheit: ebendamit dürfte auch die Zurückführung von uddânû auf אדן, das Stammwort des hebr. אָדוֹן, das Richtige getroffen haben.

Anmm. 1) Da die Bed. des assyr. St. אדן „fest sein, stark sein" durch das Adj. adannu über allen Zweifel erhaben ist, können Hypothesen, wie sie bisher für den hebr. St. אדן aufgestellt wurden (vgl. z. B. Ges.[10]: אדן 1) unten sein; davon אֶדֶן. 2) unterwerfen, herrschen; davon אָדוֹן"), nicht länger gehalten werden. Beiläufig bemerkt, ist auch die Anordnung der Bedd. innerhalb des St. כון und seiner Derivv. in Ges.[10] zum Theil falsch: מָכוֹן z. B. bed. nicht „1) Stelle. 2) Grundfeste" — die Bedeutungsfolge ist gerade umgekehrt (Näheres s. zum assyr. St. כון).

2) Insofern das II R 7, 29 e. f genannte a-dan-nu auch „Zeit" bedeuten könnte (s. o. S. 137).

3) Dass hinter bêli'a nicht etwa ein Komma zu machen und adanniš mit lixrubû zu verbinden ist (Strassm. Nr. 144), lehren die oben citirten Stellen übereinstimmend. — Das Adj. adannu, addannu „stark, fest" dürfte wohl auch in dem babyl. Ortsnamen אֲדַנִּי erhalten sein. — Etliche Belegstellen für adanniš, wie z. B. K. 662, 27. K. 595, 12, wurden oben absichtlich weggelassen, weil sie, aus dem Zusammenhange losgerissen, keinen Werth haben, beide Tafeln aber in extenso erst später an passenderer Stelle mitgetheilt werden sollen.

4) Die neuassyrisch geschriebene Tafel S. 1064, deren „label" im Britischen Museum die Worte zeigt: „From Arad-Nanâ. A kind of incantation", lautet nach dem Eingange: A-na šarri  | ardu-ka | Arad-^{ilu}Na-na-a | lu šul-mu ad-dan-niš ad-dan-niš | a-na šarri  | u ^{ilu}Gu-la | A-ub lib-bi A-ub | a-na šarri  lid-di-nu | šul-mu ad-dan-niš | folgendermaßen:

	A-na	la-	ku-	ú	ta-al-i-tú	ša ina	êli
10	si- -ru		ḫa-ni-	u	ú-tu-li		
	šá	ku-	ri	 -šu	ina êli	ta-al-	i- tē
	ta-al-	i-	tú	ina êli	i-na-aš-ši	am-mar	
	ur-	ta-	ki-	iš ina 	ubâni[×]	ṣi- ḫi-	ir- tē
		ir-	tu-	mu			
15	ina	ti-	ma-	li	25 	-šu	ina êli
	ki-	i	na-	di	ú-mê-du-u-ni		
	ši-	ir-	ṭu	šá ina lìb- bi	pi-i-šu	it-ti-	din.
	ṣa-	bit-	ú-	ni ap-ta- ṭar	Es folgt hierauf noch:		

× geschr.

šul-mu ad-dan-niš | lib-bu ša šarri 𒀭 30 *| lu ṭa-a-ba.* — *Auf dem linken Seitenrand steht von unten nach oben geschrieben: a-du ûmê* VII VIII *i-na* 𒀭.

5) K. 183 (neuassyr.).

ft-na šarri 𒅆 𒄑[𒄑]
ardu-ka 𒁹 𒀀𒈬 𒀭 [𒀀]
lu 𒇽-*mu a-na šarri* 𒀭 𒄑]
𒀀 𒌑 *u* 𒀀 𒄿 *a-na šarri* [𒀭 𒄑]
5 *a-dan-niš a-dan-niš lik-ru-bu* 𒀀
a-na šarru-ú-ti 𒀭 𒀀 𒌑 *šú-mu šá* [*šarri*]
𒀭 𒄑 *iz-za-kar* 𒀀 𒁍 *u* 𒀀 𒀀𒈬 *ina bi-ri-šu-nu*
kê-ê-ni a-na šarri 𒀭 𒌑 *a-na šarru-ú-ti*
𒀭 𒀭 *ik-tin-nu pa-lu-ú damḳu ûmê*
10 *kê-nu-ú-ti šanâtē*[x] *ša mê-ša-ri*
zu-un-ni daḫ-du-ú-ti mi-i-lê
gab-šú-ti ma-ḫi-ru dam-ḳu ilâni
sa-al-mu pa-laḫ[x] *ilu ma-ʾ-da* 𒐼 𒀭
da-ḫu-da ilâni rabûtē šá šamê-ê u irṣi-tim
15 *ina tar-ṣi šarri* 𒀭 𒄑 *us-si-lu-u-ni*
amêlu paš[x]*-šá-mu-tē i-za-ḳu-du*
amêlu ṣiḫrûtē[x] *i-za-mu-ru*[xx] 𒀭 𒄑 𒀭 𒄑
𒀭 *ša* 𒀭 𒄑 *iḫ-ḫu-zu*
ḳu- 𒀭 *-iš-a-tē i-šak-ku-nu*
20 *mârâni mârâtē*[x] *ú-šab-šú-ú ta-lit-tu*
aš-rat šá ḫi-ṭa-šú-u-ni a-na 𒀭 𒀭
ḳa-bu-u-ni šarru 𒀭 𒄑 *up-tal-li-su*
[𒀭] *šanâtē*[x] *ma-aʾ-da-ti*
[𒀭] *-bit-u-ni tap-ta-ṭar*
25 [𒀭] *ûmê ma-aʾ-du-ú-ti*

[x] *ha-mi-rê* scheint mir sehr wahrscheinlich: *ḫa* wohl sicher, keinesfalls ist das erste Zeichen 𒀭 (Strassm. 5193).

[x] wie oben

[xx] „die Alten hüpfen, die Jungen musicieren"

o) die Strassmaier'schen Citate (z. B. 2447), welche diese beiden *šá* unberücksichtigt lassen, machen das Verständniss dieser herrlichen Stelle, vor allem auch in grammatischer Hinsicht, unmöglich.

mar-ṣu-ú-ni ib-tal-ṭu
ba-zi-ú-ti iṣ-sab-bu
ub-bu-lu-ti uṣ-ṣa-[illegible]-mi-nu
mi-zi-šil-tú ku-ṣ̌ip-pê un-ta-at-ti-mu.
30 At-ta-a a-na-ku [illegible] Trad-ilu Gu-la
ina bir-tu-šu-nu in-ki-ni ku-zi lib-bi-ni
ša-nê an-nu-šim šarru [illegible] za-a-mu
šá ālu Ninâ ni a-na nišê un-tal-lim
a-na [illegible] ma-a [illegible]-ku-nu bi-la-a-ni
35 ina pa-ni-ia li-iz-zi-zu Trad-ilu Gu-la
[illegible] šú-ú iṣ-ṣi-šu-nu-ma ina pa-an šarri
[illegible] li-zi-iz a-ni-nu [illegible] nišê-ma
gab-bu lu-ḫa-di-a-ni ni-iz-[illegible]
šarru [illegible] ni-in-zu-ub [illegible]-ia
40 [illegible] šarri [illegible] šak-na šá ina lìb-bi êkalli
i-za-zu-u-ni gab-bi-šu-nu
la i-za-'a-mu-un-ni bê-êl tim [illegible]
ina lìb-bi-šu-nu la-aš-šu šá šul-ma-an-nu
a-da-na-aš-šu-un-ni i-maḫ-ḫar-an-ni-ni
45 ab-bu-ut-ti i-ṣab-bat-u-ni šarru [illegible]
zê-ê-mu ina êli ardi-šu li-iṣ-bat-su
ina bir-ti nišê gab-bu a-na-ku [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mar lib-bi-šu [illegible]
ina êli-ia lu-la i-ma-ṣì [illegible]

x 1 Zeichen.
x wohl besser als tê. ° 1 Zeichen.
x wohl nur 1 Zeichen.

6) Das Wort ad-na-a-ti findet sich auch in dem Loblied des Königs Asurbanipal auf den Gott Asur, K. 3258, Obv. 11; die Stelle ist verstümmelt, doch ist so viel im Allgemeinen klar, dass der königliche Psalmdichter seines Gottes Namen und Ruhm [kul-]lu-mê ad-na-a-ti „die Länder sehen zu lassen, aller Welt kundzuthun" beabsichtigt.

7) Da das Ideogr. [illegible] (uru) hauptsächlich êrêšu „pflanzen" bedeutet, könnte seine Verwendung für den Begriff „Macht"

möglicherweise auf einer Verwechselung von êrêšu „pflanzen" mit jenem Verbalstamm beruhen, auf welcher uršânu „mächtig" zurückgeht und in welchem auch viell. der Ursprung der Glosse zu 𒀭𒈾 „Machtfülle, Stärke" (uddânû), nämlich ú-za-aš, zu suchen ist.

91. אדן. Unter dieser Nummer mögen zwei nach Etymologie bez. nach Etymologie und Bedeutung zweifelhafte Nomina ihren Platz finden.

êdinu Niederung, Ebene, Steppe, Wüste, altes Sym. von ṣêru, von welchem es aus der lebendigen Sprache ganz verdrängt worden zu sein scheint, jedoch erhalten in den Syllabaren, in der auf die älteste Sprachperiode zurückgehenden ideographischen Schrift, welche ṣêru (s.d.) ganz gewöhnlich durch êdin-na wiedergiebt, sowie wahrscheinlich auch in dem hebr. עֵדֶן Gen. 2,8.*) 𒂍 1 Obv. Col. II 8: 𒂍𒄑𒉿 (ê-di-in, Var. ê-din) = 𒂍𒄑𒉿 𒂍𒄑𒉿 ê-di-nu (und = ṣê-ê-ru). Für die ideogr. Schreibung 𒂍𒄑𒉿 (d.i. êdin-na) u.a.m. s. ṣêru. S. ferner auch n.pr. geogr. Êdinu.

adinnu. un-nu-ut 𒀀 𒉌 𒀀 a-din-nu (Erniedrigung des Starken??) ul i- 𒄑𒉿 -ma ul ú-mas-si R^M 201 (Pinches, Texts p. 2) Z. 12.

S. auch n.pr.m. Ú-du-na-a-tu. — Den Pflanzennamen 𒄑𒉿 s. einstweilen u. תְּאֵנָה.

Anm.*) Zuerst vermuthet in meiner Schrift: „Wo lag das Paradies?" S. 79. Schrader, KAT² 17.26, stimmt zu. — Eine „sumerische" Etymologie dürfte für êdinu wohl schwerlich jemals aufgestellt werden.

92. uddisû (St. דָּנָה? auch ד wäre an sich möglich) Name einer alles überwältigenden und verstörenden Götterwaffe. Als eine solche wird 𒀀 𒄑𒉿 𒂍𒄑𒉿 𒄑𒉿 ud-di-su-ú II R 43,31 d.e durch die Apposition 𒀀 𒆳 (d.i. wörtlich: kakku êšû, s. תְּשׁוּאָה) charakterisirt; der Name der Gottheit fehlt.*)

Anm.*) Ein anderes Verzeichniss von „Götterwaffen" findet sich bekanntlich III R 69 Nr. 3, 75 ff. — Ein Stamm דָּאַג liegt auch dem altassyr. Königsnamen A-da-su zu Grunde; s. nn. prr.

93. דאך. Ohne Garantie für etymologische Zusammengehörigkeit zu übernehmen, möchte ich unter diesen drei Radicalen die folgenden Wörter gruppiren:

a-da-pu. 𒀀 d.i. êrû (s. für dieses Determinativ oben S. 76) 𒀀 𒂍𒄑𒉿 𒀀 a-da-pá = 𒀀 𒂍𒄑𒉿 a-da-pu = ma-zu-ú K. 4547, wenn zusammengehörig mit V R 32,61 b (vorausgeht: li-li-is-su; folgt: ḫalḫallatum). Tgl. V R 27,24 e.f: êrû 𒀀 𒂍𒄑𒉿 [illegible] (so die Spuren in meiner Abschrift, also sehr wohl 𒀀) = a-da-pu. Besonders wichtig für das Verständniss dieses adapu (das an sich auch aṭapu gelesen werden könnte) ist die mir freilich noch nicht ganz verständliche Sanherib-Stelle Lay. 38,4:

ilu bêl nimêḳi (d.i. Ea) iddina ʞaršu ṭitpâšu šin-na-at abʞalli (geschr.) a-da-pá išṭuḳa ḫal-ʞa-a ḫasîsu Ea verlieh ein offenes Gemüth, ... (IV R 65, 38 d?) eines obersten Entscheiders .... schenkte einen weiten Sinn, — eine Stelle, die ihrerseits einiges Licht empfängt durch Sarg. Cyl. 38: šarru pi-it ḫa-si-si lê-ê' i-ni ʞa-la-ma šin-na-at .

ad-du-pu (bu?) ein Amts- oder Berufs(?)name. vR 32, 27 d. e*): [= ad-du-pu; es folgen a-tu-u und maṣṣaru „Wächter", maṣṣar bâbi „Thorwächter"

uddupu (uddubu?). Das Vocabular K. 5452 Rev. läßt auf i-šid šamê-ê und i-lat šamê-ê folgen: ša-mu-u (Himmel) = ud-du-pu-tú. Das Ideogr. ist leider nicht erhalten.

Anm. *) Das vR 32 Nr. 3 veröffentlichte kleine Fragment, von welchem nur Eine Seite erhalten ist, gehört einer Tafel mit zweispaltigen, nicht, wie es nach vR scheinen könnte, dreispaltigen Columnen an. Die Zeilen vR 32, 22. 24 f müssen auf einem Versehen beruhen, sie haben am Original keinen Halt; vielmehr bietet dieses, an die erhaltene zweispaltige Col. rechts anschließend, neunmal das Determ. .

94. אָדַר I (hebr. אדר, wovon אַדִּיר, אַדֶּר, אַדֶּרֶת) urspr. weit sein (amplum esse)[1], dann ansehnlich, großartig, herrlich, prächtig, ausgezeichnet sein. Der Inf. liegt vielleicht vor im „Züricher Vocabular" Col. III 15. 16: und = a-da-ru šá [pa-ni?] von prächtigem Aussehen sein?

adru Adj. weit, oder: herrlich, nur in dem Namen (viell. — beachte das Fehlen des I — urspr. Beinamen) der aus der babyl. Sintflutherzählung bekannten Persönlichkeit Ad-ra-ḫa-sis Nimr. Ep. XI 177 (vgl. das kleine Fragment in AI³ 101 Z. 11). Da ḫasîsu niemals „weise" (KAT² 503), sondern immer nur substantivisch „Sinn" (syn. uznu) bedeutet (s. u. ידע), so deckt sich adra-ḫasîs formell vollständig mit rapša-uzni „weitsinnig" (s. u. רחב) und mag selbst entweder „weit an Sinn" oder „herrlich von Sinn, erlauchten Sinnes"[2] gedeutet werden. Sollte Ξίσουθρος wirklich auf ḫasîs-adru zurückgehen, so würde dies ein mit adra-ḫasîs gleichbedeutendes Compositum nach Art der oben S. 32 Anm. besprochenen sein.

a-du-u Pracht, Ansehnlichkeit, Vortrefflichkeit der äußeren Erscheinung. vR 28, 78 a. b: a-du-um, eines der Synn. (Näheres s. oben S. 58 Nr. 40 unter abu) von namârum „glänzend sein, Glanz, Pracht". Da als letztes Syn. si-mat pa-ni „Ausgezeichnetheit des Aussehens" genannt ist, das Hauptideogr. von sîmtu aber bildet, so möchte ich hierher auch stellen

a-di-ru Ausgezeichnetheit. vR 20,15 e.f: [cuneiform] = [cuneiform] a-di-rum (es folgen bêlûtum, šarrûtum, rubâtum u.s.w.). Die Bed. steht durch das Ideogramm fest.

Anmm. 1) Von dieser Grundbed. oder überhaupt solch intransitiver Bed. des St. אדר hängt hauptsächlich die Richtigkeit seiner Zusammenstellung mit hebr. אדר, und nicht mit hebr. הדר („schmücken"), ab. — Ob adâru „ansehnlich, herrlich, majestätisch sein" auch von der richterlichen Würde gebraucht wurde (vgl. oben S. 48 f. die Zusammenstellung von abâru mit šapâtu)? ob II R 35,2 e das Syn. von da-a-ru[sic!] „Richter sein, richten" [cuneiform]-da-ru, zu a-da-ru zu ergänzen ist? Dass die erhaltenen Spuren des 1. Zeichens auf [cuneiform] hindeuten (Strassm. 1873), habe ich wenigstens nicht gesehen. Auf Strassmaiers Textcollation scheint mir in diesem Falle um so weniger Verlass zu sein, als er das 3. Syn. von dânu pu-ru-us-su-ú liest (was an sich ja freilich nahe genug liegt), während das Original lediglich pu-us-su-ú (s.d.) bietet. Das 1. Syn. wird gemäss vR 28,79 e.f šá-pa-tu gewesen sein. Bestätigt sich diese von mir einstweilen nur vermuthete Gleichung adâru = dânu, so würde wohl auch die Bed. des Gottesnamens Adar entschieden sein: die Ideogramme [cuneiform] und [cuneiform], welche beide den Gott Adar als „Entscheider" bezeichnen, würden direct an die Bed. von Adar selbst angeknüpft sein.

2) Möglich wäre es natürlich auch, für adru an den Nr. 95 besprochenen St. adâru „sich fürchten" (so Haupt) zu denken: adru-ḫasîs würde dann etwa „gottesfürchtigen Sinnes" bedeuten.

95. ארר 1.2.3? sich fürchten, fürchten; viell. noch besser, wenigstens ursprünglicher: in Angst gerathen, ängstigen (s. hierüber Nr. 97 Anm. 1). Prät. êdur, 1. Sg. âdur; Prs. iddar, 2. m. Sg. taddar. Inf. adâru, Part. âdiru. Construirt mit ištu pân, jedoch häufiger mit Acc. ti-ib taḫâzi'a dan-na [cuneiform] ê-du-ur vor dem gewaltigen Heranzug meiner Schlacht fürchtete es (das Volk) sich Tig. VI 25. rigim kakkê'a [cuneiform] (so ist statt [cuneiform], Opp., zu lesen) ê-dur vor dem Lärm meiner Waffen fürchtete er sich Khors. 26, ebenso: kakkê'a ê-dur Khors. 46. ti-ib taḫâzi'a êz-zi (vor dem Heranzug meiner mächtigen Schlacht) [cuneiform] ê-dur Sanh. III 54; Sanh. Kuj. 1,35: rigim kakkê'a dannûtē [cuneiform] ê-dur (kakkê'a [cuneiform] auch Z. 34). ištu pân na-muk(?)-za-at kakkê'a .... ê-dur vor dem Schrecken(?) meiner Waffen .... fürchtete er sich Asurn. II 120. ti-ib taḫâzi'a dan-na (lu) [cuneiform] ê-du-ru fürchteten sie sich Tig. III 15.67. V 36. taḫâza ê-du-ru Tig. III 2c. Salm. Mo Rev. 86. die Fürsten ê-du-ru ta-ḫa-zi fürchteten sich vor meiner Schlacht Sanh. I 16. die Könige allesamt ištu pân na-mur-rat kakkê'a .... [cuneiform] [◁?] ê-dur-[u-]ma[Cp.] Asurn. II 78. [cuneiform] a-dur taḫâza ich fürchtete die Schlacht Nimr. Ep. 54,15. zunnê ša zunnê u šalgu naḫlê nadbak šaddê [cuneiform] a-du-ra die Regengüsse von Regen und Schnee[1], die Giessbäche der Bergwand fürchtete ich Sanh. IV 78; Sanh. Kouyunjik 43:

Wichtigste Abkürzungen und Citate.

I R, II R, III R, IV R, V R: Sir Henry Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London 1861, 1866, 1870, 1875, 1880—84. Die Zahlen hinter R bezeichnen das Blatt und die Zeile, die Buchstaben die Spalten. — **Botta:** Botta, Le Monument de Ninivé, Vol. III. IV. Paris 1849. — **Lay.:** Layard, Inscriptions in the cuneiform character. London 1851. — **Tig.:** Achtseitiges Thonprisma des älteren Tiglathpileser, I R 9—16. — **Asurn.:** Grosse Alabaster-Inschrift Asurnazirpal's, I R 17—26. — **Asurn. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift, III R 6. — **Asurn. Stand.** oder einfach **Stand.:** Dess. sog. Standard-Inschrift, Lay. 1 (nebst Varianten, 2—11). — **Salm. Ob.:** Obelisk-Inschrift Salmanassar's II, Lay. 87—98. — **Salm. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift, III R 7—8. — **Salm. Co.:** Dess. zwei Stierkoloss-Inschriften, veröffentlicht Lay. 12—16. 46—47, citirt nach meiner eigenen Zusammenstellung. — **Sams.:** Obelisk-Inschrift Samsî-Rammân's, I R 29—31 (32—34). — **Tig. jun.:** Thontafel-Inschrift des jüngeren Tiglathpileser, II R 67. — **Sarg.** (Cyl., Stier-, Gold-, Silber- etc. Inschrift): Sargon-Texte, citirt nach Lyon, Keilschrifttexte Sargon's. Leipzig 1883. — **Sarg. Cyp.:** Sargon-Inschrift auf dem in Cypern gefundenen Monolith, III R 11. — **Khors.:** Oppert-Ménant, Les Fastes de Sargon, traduits et publiés d'après le texte assyrien de la grande inscription des salles du palais de Khorsabad. Paris 1863. — **Sanh.:** Sechsseitiges Prisma Sanherib's, I R 37—42. — **Sanh. Baw.:** Dess. Felseninschrift von Bawian, III R 14. — **Sanh. Bell.:** Lay. 63—64 (meine Zeilennumerirung rechnet die Uberschrift nicht mit und differirt hiernach von Lay. um je eine Zeile). — **Sanh. Konst.:** Dess. Steintafelinschrift, jetzt in Konstantinopel, I R 43—44. — **Sanh. Kuj.:** Dess. Inschrift auf den Kujundschik-Stieren, III R 12—13. — **Sanh. Rass.:** Sanherib-Cylinder der Rassam'schen Sammlung. — **Sanh. Sm.:** George Smith, History of Sennacherib. London 1878. — **Asarh.:** Sechsseitiges Prisma Asarhaddon's I R 45—47. — **Asurb. Sm.:** George Smith, History of Assurbanipal. London 1871. — **Neb.:** Steinplatten-Inschrift Nebukadnezar's, I R 53—58 (59—64). — **Neb. Bors.** bez. **Bab.** und **Senk.:** Cylinder-Inschriften Nebukadnezars aus Borsippa (I R 51 Nr. 1), Babylon (52 Nr. 3), Senkereh (51 Nr. 2). — **Neb. Grot.:** Dess. Cylinder-Inschrift, zuerst von Grotefend veröffentlicht, I R 65—66. — **Nerigl.:** Cylinder-Inschrift Neriglissars, I R 67. — **Nabon.:** Cylinder-Inschrift Nabonid's, I R 69. — **1 Mich.:** Michaux-Stein, I R 70. — **Beh., NR.** und die übrigen Achämenideninschriften, **D, K** u. s. w., sind in der althergebrachten Weise citirt; für Beh. s. III R 39. 40, für alle übrigen Bezold, Achämenideninschriften. Leipzig 1882. — **Nimr. Ep.:** Haupt, Das babylonische Nimrodepos. Leipzig 1884 (Nimr. Ep. XI. XII bezeichnet die von Haupt noch nicht veröffentlichte 11. und 12. Tafel dieses Epos nach meiner eigenen Abschrift; erstere siehe AL³ S. 99 ff.). — **ASKT:** Ders., Akkadische und sumerische Keilschrifttexte. Leipzig 1881—1882. — **KAT²:** Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Aufl. Giessen 1883. — **Strassm.:** Strassmaier, Alphabetisches Wörterverzeichniss. Leipzig 1886.

Nach Theo. G. Pinches' Texts in the Babylonian Wedge-Writing, Part I. London 1882, sind citirt: **K. 10. 172. 178. 188. 196. 647. 700. 752. 823. 828. 831. 891. 915.** Ausserdem **R^M 201. 215. — 80—7—19. 19.**

Nach Haupt's ASKT sind citirt:

K. 44 (= IV R 14 Nr. 2) S. 77 ff. **46** (= II R 12. 13) S. 54 ff. **56** (= II R 14. 15) S. 71 ff. **101** S. 115 f. **133** S. 79 ff. **246** (= II R 17 f.) S. 82 ff. **257** S. 126 ff. **3927** S. 75. **4350** (= II R 11) S. 45 ff. **4623** S. 122 f. **4931** S. 116 f. **4995** S. 124 f. **5332** S. 121 f. Ausserdem ⊙ **116** S. 64 ff. **Sm. 1366** S. 118. **D. T. 67** S. 119 ff.

Nach Friedr. Delitzsch's Assyrische Lesestücke, 3. Aufl. Leipzig 1885 (AL³) sind citirt:

Die Syllabare **S^a, S^b** u. s. w. S. 41—79; das sog. **„akk.-sumer.-assyr. Vocabular"** S. 126 ff. **K. 40** S. 79 ff. **K. 3437** S. 97 ff. **K. 3567** S. 94. **K. 4378** S. 86 ff. **K. 5419** S. 93. Das **„Züricher Vocabular"** S. 84 f. Fragm. **18** S. 95 f. **Sm. 954** S. 134 ff.

Von Texten, welche in II R veröffentlicht sind, wurden gemäss der Bezeichnung der Originaltafeln die folgenden K-Fragmente citirt: **K. 49** (= 62 Nr. 1). **64** (= 62 Nr. 3). **152** (= 24 Nr. 1). **240** (= 40 Nr. 3). **242** (= 22 Nr. 1). **245** (= 8. 9). **263** (= 49 Nr. 3). **2008** (= 27 Nr. 1). **2022** (= 29 Nr. 1). **2051** (= 32 Nr. 5). **4315** (= 39 Nr. 4). **4317** (= 40 Nr. 4). **4320** (= 35 Nr. 1). **4332** (= 55. 56). **4335** (= 22 Nr. 2). **4337** (= 50). **4341** (= 36 Nr. 3). **4361** (= 28 Nr. 5). **4386** (= 48). **4395** (= 31 Nr. 5). Ausserdem ⊙ **59** (= 39 Nr. 2). ⊙ **84** (= 26 Nr. 1).

Die I. Lieferung, welche ebenso wie die II. und III. von Anfang an ausschliesslich dem ℵ bestimmt war, behandelt unter 95 Nummern 188 Wörter.

Näher besprochen sind die Texte oder Tafeln II R 19 Nr. 2 (S. 75). 30 Nr. 4 (S. 160). 44 Nr. 3 (S. 45). — IV R 12 (S. 55 ff.). 17 (S. 139). 18 Nr. 3 (S. 44). 20 Nr. 2 (S. 139). 24 Nr. 1 (S. 12). 27 Nr. 1 (S. 153 f.). 28 Nr. 1 (S. 138 f.). 30 Nr. 2 (S. 153). — V R 32 Nr. 3 (S. 167).

Veröffentlicht sind die Texte: Dritte (sic!) Tafel der Weltschöpfungserzählung, theilweise (S. 100). Ergänzendes Fragment zu IV R 12 (S. 56 f.) Ergänzung zu V R 28 Nr. 2 (S. 145). Ein Fragment der Rassam'schen Sammlungen, Obv. (S. 53 f.). **K. 275** (S. 145). **K. 2051** Col. II, theilweise (S. 47). **Sm. 924** Rev. (? S. 79). **Sm. 1981** (S. 154). ⊙ **287** Rev. (S. 149). **R^M 2. II,** theilweise (S. 157). — An Briefen: **K. 183** (S. 164 f.). **K. 514** (S. 141). **K. 525** (S. 114 f.). **K. 646** (S. 141 ff.). **Sm. 1064** (S. 163 f.).

Von besprochenen hebräischen Wörtern beachte: אֲבֶה (S. 25 f.). אַר (S. 125 f.). אָדֹן, אֲדוֹן (S. 160 ff.). חֲבָרִים (S. 55). חֲגוֹר־סָבָא (S. 91). עִבּוּר (S. 66 ff.) עָגוּר (S. 112 f.). עֲדִי Ps. 32, 9 (S. 144).

Druck von August Pries in Leipzig.

2. Sts.
76 h 4°

ASSYRISCHES WÖRTERBUCH

ZUR GESAMTEN BISHER VERÖFFENTLICHTEN

KEILSCHRIFTLITERATUR

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG

ZAHLREICHER UNVERÖFFENTLICHTER TEXTE.

VON

Dr. FRIEDRICH DELITZSCH,

PROF. ORD. HON. FÜR ASSYRIOLOGIE UND SEMITISCHE SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

1888.

Zweite Lieferung. Subscriptions-Preis 30 Mark.

Zur gefälligen Beachtung.

Das Werk, dessen zweite Lieferung hiermit erscheint, nimmt wie in den Jahren seiner Vorbereitung, so auch während seiner Veröffentlichung die von den Berufsgeschäften mir übrig bleibende Zeit und Kraft unausgesetzt dermassen in Anspruch, dass neben der Reinschrift und dem unerlässlichen Studium des zuströmenden neuen Quellenmaterials es mir nicht immer und überall möglich ist, der assyriologischen Fachliteratur die eingehende Beachtung zu schenken die ich selbst wünschte. Es mag darum Fälle genug geben, in welchen Andere zu den nämlichen Resultaten gleichzeitig mit mir gelangt oder sogar der Wahrheit näher gekommen sind wie ich — über alles das wird seinerzeit der dem Werk beizugebende, in Verbindung mit befreundeten Fachgenossen zu bearbeitende „historische“ Anhang gewissenhaft Rechnung ablegen. Besonderen Nutzen habe ich bei meinen grammatischen Studien, welche seit Jahresfrist der Veröffentlichung dieses Wörterbuches nebenher gehen und dem letzteren obenan zu dienen bestimmt sind, aus Prof. Paul Haupt's ausgezeichneten Beiträgen zur assyrischen Grammatik gezogen. Hier genügt es das Eine hervorzuheben, dass meine etwa von Bogen 29 ab veränderte Umschrifts- und Auffassungsweise des assyr. *e*-Vocals in der reichen Belehrung und Anregung begründet ist, welche ich Haupt's Studie über diesen Vocal verdanke. Was die sumerische Frage betrifft, so habe ich zwar, seitdem ich durch die beharrliche und zum Theil wohlbegründete Negirung der Existenz einer sumerischen Sprache von Seiten eines Gelehrten wie Halévy zu gründlicher Revision der Acten bestimmt worden bin, die Untersuchung aller Einzelfragen möglichst selbständig zu führen mich bestrebt; trotzdem erkenne ich unumwunden an, dass ich ohne Halévy's Initiative mich so bald nicht zur Befreiung von dem auf der Assyriologie schwer lastenden sumeristischen Banne hindurchgerungen haben würde. In wie weit ich von Halévy in Einzelheiten abweiche oder sei es unabhängig von ihm zu gleicher Auffassung gekommen, sei es, vielleicht unbewusst, doch direct von seinen Aufstellungen beeinflusst bin, wird unschwer festzustellen sein und soll binnen nicht zu langer Zeit festgestellt werden. Inzwischen werde ich in den Anmerkungen dieses Werkes fortfahren, die sumerische Frage sine ira et studio zu beleuchten, und verweise im Übrigen auf § 25 meiner „Assyrischen Grammatik“, wo der geneigte Leser die Gründe entwickelt finden wird, um derentwillen ich mich nach jahrelangem Denken und Zweifeln nunmehr offen zu Halévy's antisumerischem Standpunkt bekenne.

Dank den sehr schätzbaren Editionen der keilschriftlichen Briefliteratur durch S. A. Smith, der babylonischen Contracttafeln durch Strassmaier, und dem allerorten sich steigernden Eifer in Herausgabe neuer bis dahin unveröffentlichter Texte ist die Arbeit des Lexikographen jetzt wenigstens insofern erleichtert, als er sich das begehrenswerthe neue Textmaterial nicht mehr, in erster Linie auf sich selbst angewiesen, in zeitraubender Arbeit beschaffen muss. In Übereinstimmung mit dem im Titel ausgesprochenen Plane des vorliegenden Werkes wird alles dieses neue Material gebührende Verwerthung finden, obwohl mir die Grenzen bewusst sind, welche bei einem Werke wie diesem zwischen Grundlegung und Fügung des Gesamtbaues und zwischen späteren Zusätzen gezogen sein wollen. Ein bloss „vorläufiger Versuch“ wird dieses Wörterbuch durch das Zufliessen immer neuer Texte an sich noch nicht — im Gegentheil darf ich einen Beweis für die Sicherheit seiner Fundirung und seines Aufbaues darin erblicken, dass ich, wie sich schon jetzt übersehen lässt, nicht nöthig haben werde, schon der dritten Lieferung, wie ursprünglich beabsichtigt, erheblichere oder umfangreichere Nachträge beizugeben: was bis jetzt nachzutragen wäre, ist sehr wenig und obendrein der Art, dass es die Ausführungen der einzelnen Nummern zumeist nur bestätigt. Die beabsichtigten „Nachträge“ werden darum zunächst der sechsten Lieferung vorbehalten bleiben; statt dessen wird der fünften ein Index über alle bis dahin erwähnten und erklärten Ideogramme unter steter Bezugnahme auf die de Sarzec-schen Inschriften und die altbabylonischen Contracttafeln beigegeben sein. Bei der Fülle des bereits anticipirten lexikalischen und textkritisch-literarischen Stoffes wird das Werk, für dessen rascheren Fortgang sich hoffentlich die Wege ebnen lassen werden, innerhalb der Grenzen des ersten Programmes zu Ende zu führen sein. Es wird auch äusserlich mehr und mehr den Charakter eines „Nachschlagebuchs“ annehmen, soweit dies bei einem Wörterbuch, welches gemäss dem dermaligen Stande der Wissenschaft zugleich die Zwecke einer Concordanz erfüllen will und muss, bei dem gewaltigen Umfang der Keilschriftliteratur, der Zerrissenheit des Quellenmaterials und der unseligen und doch nicht zu ändernden Verquickung assyrischer Lexikographie und Ideographie überhaupt menschenmöglich ist.

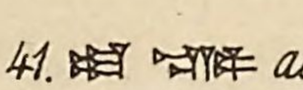
Leipzig, April 1888.

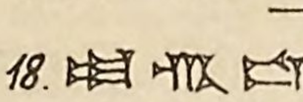
Friedrich Delitzsch.

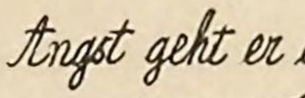
šalgu naḫallum nadbar šadê a-du-za (den Schnee, die Gießbäche etc.). šalgu ku-uṣ-ṣu arab. Šabâṭi dannat kuṣṣi ul a-dur den Schnee, die Kälte des Monats Schebâṭ, die eine arge Kälte, fürchtete ich nicht III R 15 Col. I 14. Präs. 2) ul id-dar dannat êṣli nicht fürchtet er die Steilheit des Terrains (das arge T.) V R 55, 24. at-ta a-mê-lu [šiê-ên] la ta-pal-laḫ la ta-ad-da-za amêlu du fürchte dich vor keinem Menschen, scheue niemand! M. 55 Col. I 19. Part. pu-ul-ḫu a-di-ru mêlam Aššûr die Furcht vor dem Glanze Assurs Tig. II 38. Assurnazirpal la a-di-ru tuḳmati (geschr.) ohne Furcht vor Kampf Assurn. I 13; III 115; auch zusammengezogen la-(a-)di-ru tuḳmati Assurn. I 20. Assurn. Stand. 3. 13. Sargon la a-dir tuḳ-ma-tē (V. ti) Sarg. Cyl. 25. la a-dir zikri ilâni der den Namen der Götter nicht fürchtete Sarg. Stier-Inschr. 19. Khors. 112. la a-di-ru taḫâzi V R 55, 8. Adar ṣarradu la a-di-i (= -nu-) a-šak-ku der Tapfere, der den ašakku (ein Krankheitsdämon, s.d.) nicht fürchtet K. 133 Rev. 3/4. nâš kakkê lâ padî la a-di-ru ta-ḫ[a-zi] Weltschöpf. III (sic!) Obv. (s.o. S. 100) 34. im-ḫul-lu la a-di-[ru] der schlechte, furchtlose Wind K. 246 Col. I 5; das Ideogr. läßt, gewiß nur durch ein Versehen des Schreibers, die Negation vermissen. die sieben [bösen Geister] ilâni limnûti (V. tum) mušmîtûtu (V. ti) la a-di-ru-ti šu-nu (=) sind böse Götter, welche hinmorden ohne Furcht IV R 5, 63/64 b (mit Ergänzung). S. für lâ a-di-ru „ohne Furcht, furchtlos" auch das Subst. adiru. Das vom Part. âd(i)ru gebildete Adverb. âd(i)riš s. besonders. — Eine Permansivform I 1 s. u. III 2. — Die Zusammensetzung des einen Ideogramms von adâru, näml. , d. i. wörtlich: puluḫta idû „Furcht kennen oder haben", ist klar; ob dagegen das Ideogr. für „nehmen, fassen" (assyr. liḳû, s. לקח) repräsentirt, sodaß das Ideogr. „Furcht fassen" bedeuten und eine hübsche Analogie zu hebr. Redeweisen wie אֵימָה שִׂיחַ Job 18, 20 (vgl. 21, 6) abgeben würde, wage ich nicht so fest zu behaupten.

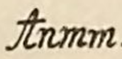
III 2 ziemlich gleichbedeutend mit I 1. von wegen (aššum) der bösen Mächte, der bösen Zeichen, die in meinem Hause sind, pal-ḫa-ku ad-ra-ku u šú-ta-du-za-ku (beides Permansivformen) bin ich in Furcht, bin ich in Angst und ängstige ich mich K. 3927 Rev. 9.

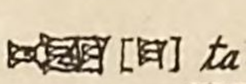
âd(i)riš (âd(i)rêš) Adv. furchtsam, voll Angst. ina pu-uz-zat šadê marṣi a-di-riš ûšib in der Verborgenheit des unzugänglichen Gebirgs ließ er angstvoll sich nieder Khors.

41.  ad-riš šap-la-ku-ma attalla-ku voll Furcht schreite ich geduckt einher S.949 Obv.

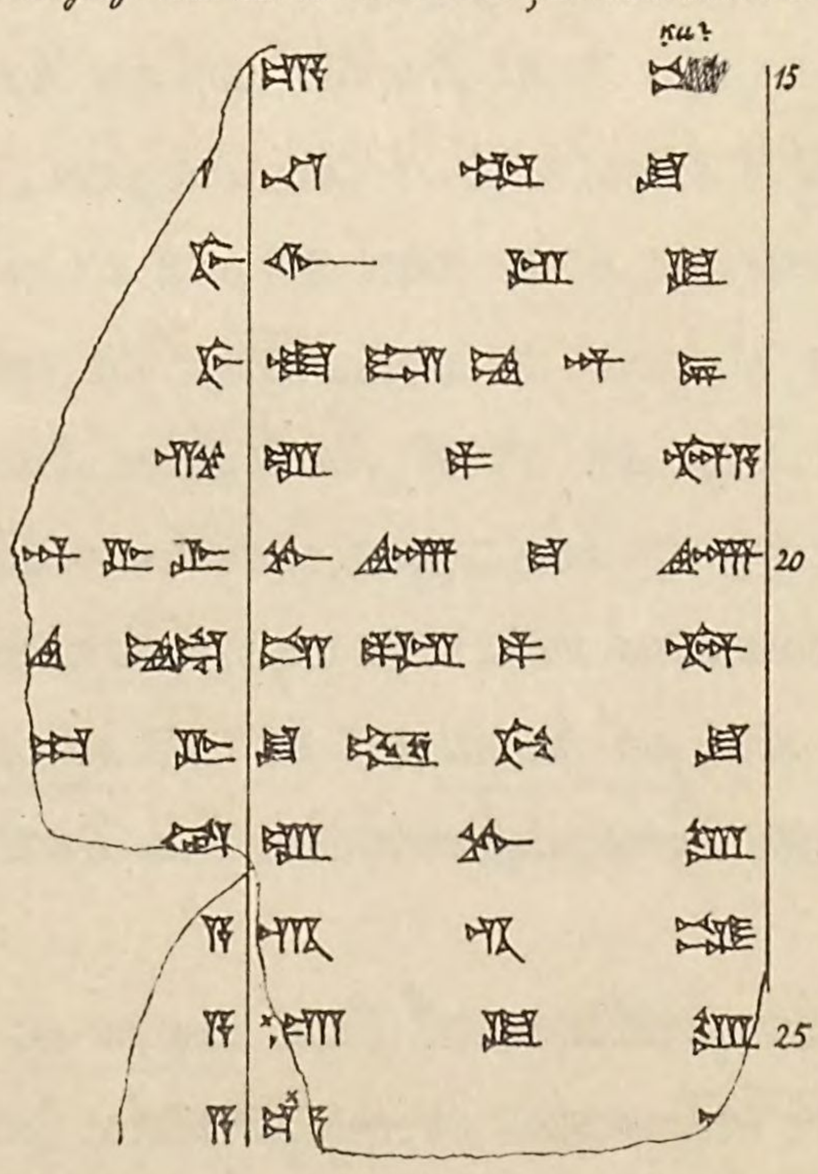
18.  ad-ri-iš it-ta-na-al-lak (vom Ideogr. nur der Schluſs, , erhalten) in Furcht, Angst geht er einher VR 31,12 d.

a-di-ru Subst. Furcht. kakkê'a šamrûti ša la i-du-ú  a-di-ru meine zornerfüllten Waffen, welche keine Furcht kennen Sanh. Sm. 92,66 (d. i. Sanh. Kuj. 2,19 f.). K. 4335 Col. III[3]: la a-di-ru ohne Furcht, furchtlos; es folgt: la bu-uš-tum ohne Scham und Scheu. Die letztere Wortverbindung legt es nahe, auch a-di-ru als Subst. und nicht als Participium zu fassen; s. für diese Zusammensetzungen von Inff. oder Substt. mit lâ Näheres bei dieser letzteren Negation. — Ein anderes a-di-ru s. u. Nr 96, ein drittes u. Nr. 94.

Anmm. 1) So dürfte viell. am besten zu verbinden sein; denn daſs zunnu und sein Ideogr.  „Himmelswasser" ganz allgemein für jede Feuchtigkeit vom Himmel gebraucht wurde, also auch z. B. Reif und Schnee mit in sich beschloſs, lehrt VR 22,31 ff. a-d; Näheres s. u. ירד.

2) Ob die ältere Präsensform i'ádar, woraus iddar zusammengezogen ist, Nimr. Ep. 74,16 vorliegt ( ta-'a-ad-zam-ma), läſst sich bei der Verstümmeltheit der Stelle nicht entscheiden.

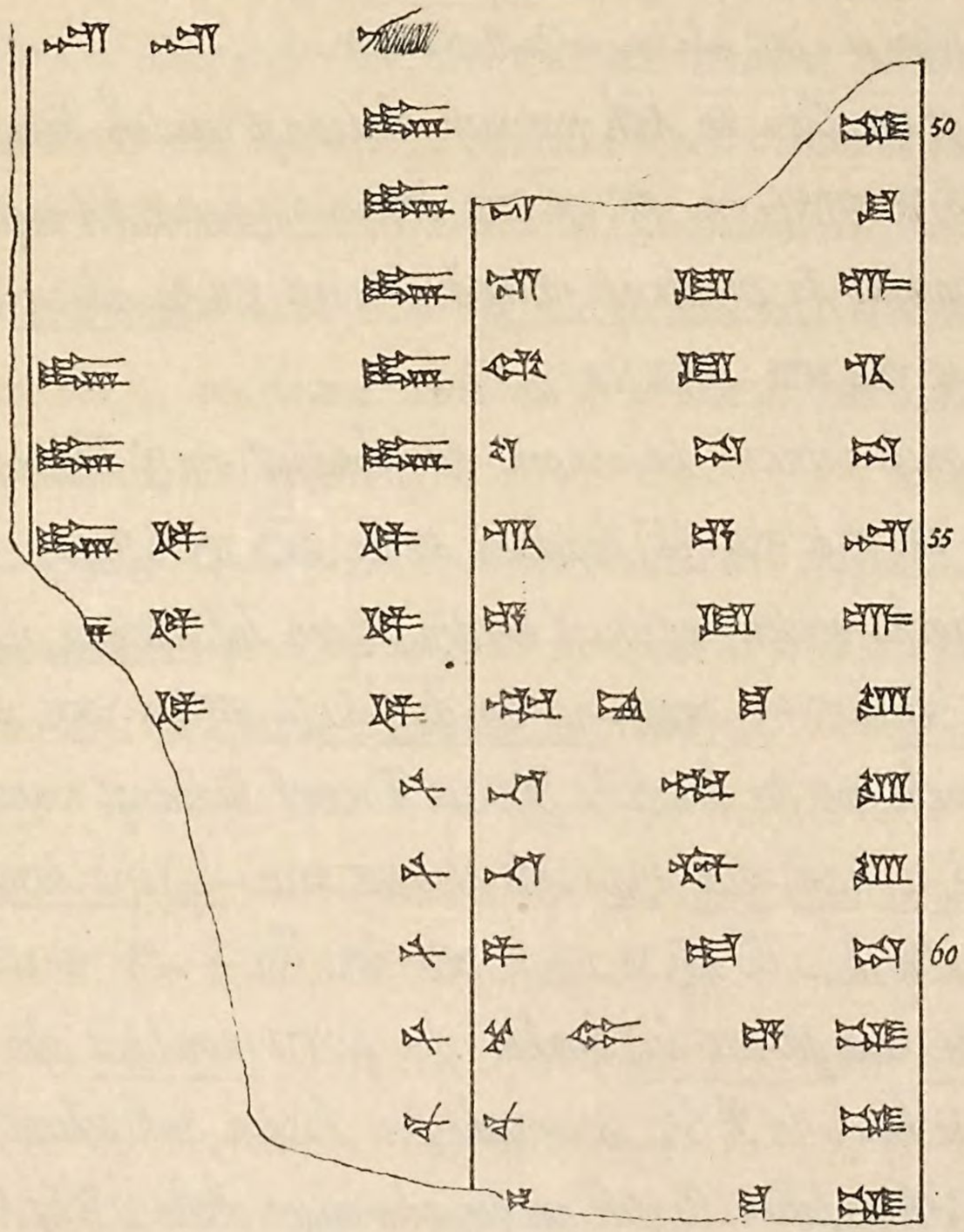
3) Die Tafel K. 4335 ist dem gröſseren Theil nach II R 22 Nr. 2 veröffentlicht, doch ist dortselbst Obv. und Rev. mit einander verwechselt. Ten Col. I fehlen auch jetzt noch die ersten 14 Zeilen, dieselben sind nur noch in Spuren vorhanden. Z. 15 ff. dagegen lautet:



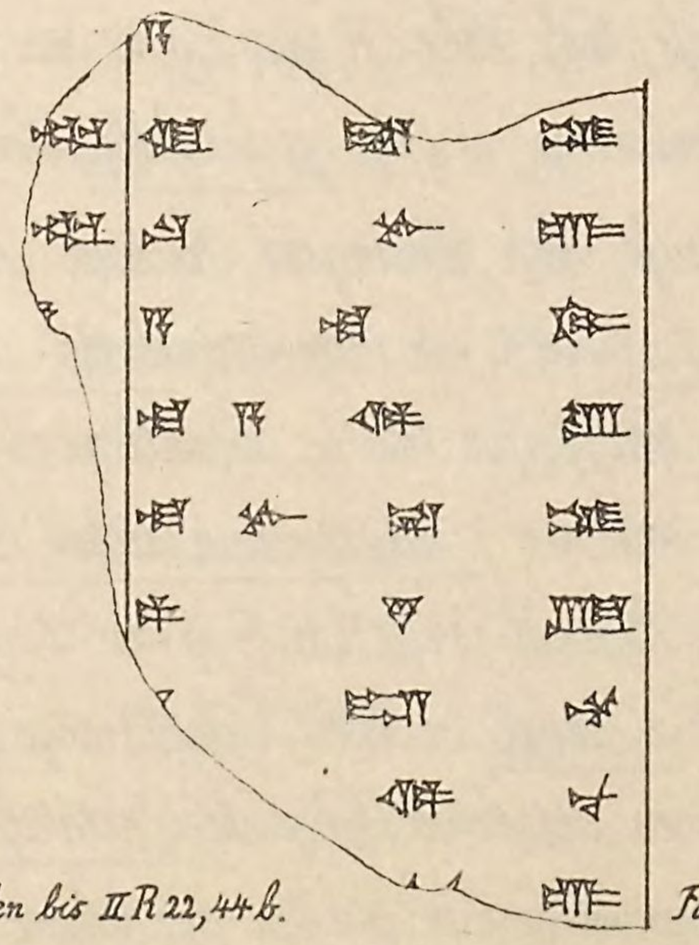
*II R 44 Nr. g:

*II R 44 Nr. g:

Hieran schliefst sich unmittelbar IIR 44 Nr. g Z. 64 ff. (⊕ 232). — Von Col. II fehlen abermals die ersten c. 14 Zeilen; es folgt das IIR 22,38–71 c. f veröffentlichte Stück (Z. 15–48 meiner Numerirung), woran sich unmittelbar K. 4243 Obv. anschliefst:



Col. III wird gebildet durch ebendieses Fragments Rückseite, K. 4243 Rev.:



Von hier ab Zwischenraum von etwa 5 Zeilen bis IIR 22,44 b.

Für den Schluss von Col. III s. u. (dâku) דך.

Col. IV ist repräsentirt durch IIR 22,44 ff.a. Der Anfang der nächstfolgenden Tafel lautete gemäfs Z. 54: [= (šê-ê-lu ma-ăl-nu). Die Tafel K. 4335 selbst gehörte gemäfs Z. 57 zu der Serie: = la-a-nu. Folgte die - jetzt sehr verwischte - Unterschrift.

96. אדר 1.2.3? in die Enge gerathen, in Noth kommen, bedrängt werden[1]. Perm. der Mondgott [mu-ša u] ur-ra (=[ ]?) (= in- a-dir wurde bedrängt bei Nacht und bei Tag IVR 5, 22/23 b. der Mondgott ša ina šamê marṣiš 'a-ad-ru der am Himmel arg bedrängt wird (= -bi) IVR 5, 40/41. 59/60 b.

III 1 in Bedrängniſs bringen, bedrängen. den Mondgott am (?) Himmel = ú-ša-di-ru (= -êš) brachten sie in Noth IVR 6, 17/18 c.

IV 1 in Noth gebracht werden, bedrängt werden; davon Inf. nâduru, nanduru Bedrängniſs, Noth. Bêl ša êdli Sin na-an-dur-šu (= -ni) ina šamê êmur Bel ward gewahr, wie der herrliche Sin am Himmel bedrängt wurde IVR 5, 32/33 b. (Var.) na-a'(V. an)-dur-šú (= -bi) ina šamê seine Bedrängniſs am Himmel IVR 5, 61/62 b. — Ob IIR 38, 2 g. h: = na-an-du-ru (zwischen ki-tan-nu-bu und gît-pu-lu) hierher oder zu נדד (nanduru also „Wüthen") gehört, möchte ich bis zur Besprechung des St. נדד unentschieden lassen, doch scheint das Letztere besser.

III 2 wahrsch. in Noth verfallen. So viell. an der schwierigen Stelle IVR 67 Nr. 2, 62 a: šur-riš uš-ta-dir (vorausgeht: wer am Abend noch lebte, ist mit Tagesanbruch todt).

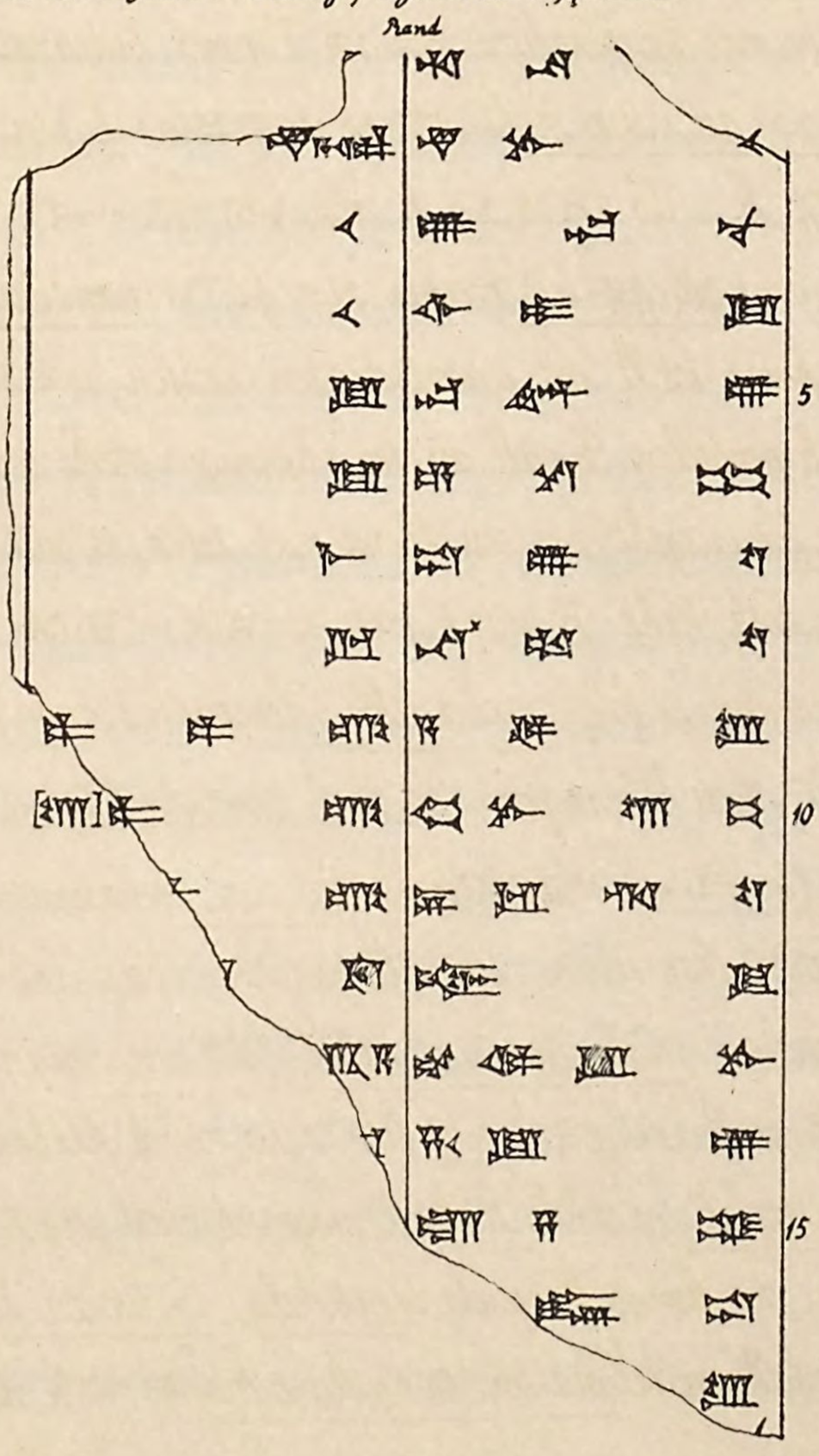
adiru Bedrängniſs, Noth, Wehe. K. 4197 Z. g: = a-di-ru, die Bed. steht fest durch das Ideogramm, es folgt zurbu libbi „Herzensbedrängniſs."[2]

idirtu Bedrängniſs, Noth, Drangsal, Trübsal. der böse Dämon ina su-pu-ri-ši-na i-dir-tu (=)[3] iš-t[a-kan] verursachte in ihrem (sc. der Eselinnen) Stall Bedrängniſs (Noth) S. 1708 Rev. 3/4. ich will zerreiſsen mein Unheil — der Vogel trage es zum Himmel empor; i-dir-ti nûnu litbal lîbil nâru meine Drangsal nehme fort der Fisch, entführe der Strom K. 254 (IVR 66 Nr. 2) Rev.[4] Z. 4g. gleich Alabaster glänze mein Licht (nûrî limmir), ai az-ši in Noth (Trübsal) möge ich nicht gerathen IVR 64, 69 a. der Tag ist Seufzen, die Nacht Weinen, der Monat Wehgeschrei (ṣitâ'ulu), i-dir-tu šattu Noth (Trübsal) das Jahr vR 47, 32 a. thränenvoll war[2] er[5] ina ûm imṣutûma ina i-dir-tim an dem Tag da er

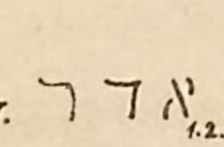
hinabsann unter Trübsal K.4903(IIIR 30 Nr.2)Obv.13. 𒄑 𒁍 𒄑 i-dir-tum Noth, Nothstand, Bedrängniſs IIIR 61,61a. 10. Tammuz: i-dir-tum Drangsal(Trübsal)VR 48 Col.IV 14(in ähnlicher Weise findet sich bei andern Monatstagen die Kalenderangabe: birîtum, zittum u.a.m.). Idirtu „Trübsal, Trauer" bitte ich weiter auch unter Nr.97 nachzusehen, wohin vielleicht auch einige der hier verzeichneten Stellen besser zu stellen wären. Es ist eben sehr schwer festzusetzen, ob in idirtu(idrânu, tâdirtu) der Begriff der Drangsal oder der der Trübsal das Ursprünglichere ist: es hängt dies ab von der Grundbed. des St. אדר ı.2.34, welche wohl sicher die Nrr.96 und 97(viell. auch 95) dereinst zur Einheit zusammenschlieſsen wird (vgl. Nr.97 Anm.1).

Anmm. 1) Für das Verhältniſs dieses Stammes zu dem in Nr.97(viell. auch dem in Nr.95) besprochenen Stamm s. Nr.97 Anm.1.

2) Für das Ideogramm 𒁹 𒁹 𒄑 d.i. sig-sig-ga s.u. ארב. — Das von mir noch zu George Smith's Lebzeiten abgeschriebene, möglicherweise nicht bis in alle Einzelheiten verlässige, Fragment K.4197 lautet:



* ich vermuthe, daſs dies ein Abschreibefehler von mir ist statt 𒄑.

3) Obiges Citat ist absichtlich vorausgestellt, weil es lehrt, dass Ein idirtu wenigstens von den Assyrern selbst als Drangsal gefasst wurde. Übrigens vgl. auch die leider verstümmelte Stelle IV R 24 Nr. 3 (K. 4942) Z. 58/59, wo ebenfalls sic! =[] . Sollte etwa Z. 57 und Z. 59 zu ergänzen sein: [lib-ba-ka]a gal-tum šamû liniḫû, [ka-bit-ta-ka šu] i-diz-tim irṣitim lišapšiḫ? Ist die Ergänzung wenigstens insofern richtig, als sie idirtim mit rabittu „Gemüth" in Verbindung bringt, so dürfte zu אדר „bedrängt werden" (und nicht – in erster Linie wenigstens nicht – zu אדר „finster, trüb sein") auch gehören Züricher Voc. Col. III 44. Col. IV 1.2: [lib-bu a-]di-iz „das Herz war in Noth", i-diz-tu „Noth", i-diz-ti lib-bi „Herzensnoth". Der Zusammenhang, welcher zwischen su-mu-ug-ga und der Aussprache des Ideogramms von šûtum, , nämlich su-mug (S^{b} 116), höchst wahrscheinlich auch der Aussprache des Ideogr. von umṣatum „Bedrängniss, Noth",  , nämlich sa-ma-ag (S^{b} 117), besteht, findet sich zu umṣatu besprochen. Aus demunter III 1 citirten su-mu-un-gê-gê-eš dürfte mu-un so zu sagen als Formelement auszuscheiden sein, so dass dem assyr. adâru bez. šûduru entspricht; oder wäre etwa sumunga = sumugga?

4) Das IV R 66 Nr. 2 veröffentlichte Fragment K. 254 ist die kleinere Hälfte einer 9 cent. breiten Tafel mit je Einer Spalte beiderseitig. IV R verwechselt Obv. und Rev. (Obv., also IV R 66, 64 b, läuft stark auf den unteren Rand zu).

5) Bei obiger Übersetzung müsste angenommen werden, dass in der -Zeile, welche dem assyr. ina ûm imṣutûma ina idirtim sic! entsprechen lässt, das ina idirtim völlig unberücksichtigt geblieben ist. Doch scheint mir diese Annahme ziemlich bedenklich, dies um so mehr, als auch das ma-li, wenn wir übersetzen: „er war voll", eines Aequivalentes entbehrt. Sollte nicht etwa auf der Tafel, von welcher unser assyrisches Exemplar abgeschrieben ist, nizzatu mali und ina idirtim zwei verschiedene Übertragungen des Einen ideographischen Ausdrucks repräsentirt haben, sodass Z. 12 theils „thränenvoll als er hinabsank" theils „unter Trauer als er hinabsank" übersetzt war? Bestätigt sich diese Vermuthung, so würde allerdings dieser idirtu mit dem Ideogr. i-si-iš besser zu Nr. 97 (zu idrâru und tâdirtu) gestellt werden.

97. ר א ד 1.2.3? verfinstert, getrübt werden oder sein[1], vom Antlitz des Himmels, des Mondes, der Sonne, des Menschen. Inf. adâru; Perm. adir.

1) vom Himmel und Himmelskörpern.

a) Himmel. Züricher Voc. Col. III 20: = d. i. šamû a-di-iz der Himmel ist verfinstert worden, ist finster, trüb. Für das Ideogramm (dar(a)), sonst = dâmu „finster sein", desgleichen für seine Zusammensetzung aus d. i. ikkillu (כלם 3) s. zu דאר 2.

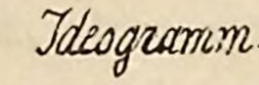
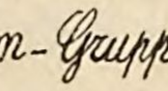
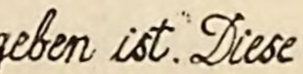
b) Mond. K. 4386 Col. III 30 nennt in Einer Gruppe zwischen at-ta-lu-ú (=

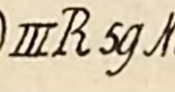
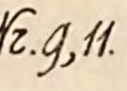
und ù-mu da-ʾi-mu ša 𒀭𒈬 „sehr (?) finsterer Tag" 𒀭 𒈬 𒈬 = 𒀀 𒈬 𒈬 𒁹 𒀀𒀀𒀀 a-da-ru ša Sin „Verfinsterung des Mondes, Mondfinsterniſs". Das Ideogramm 𒀭 𒈬 𒈬 an-ta-lu bed. Verfinsterung, Trübung (𒈬) am (𒈬) Himmel (𒀭) und kann demgemäſs, gleich dem assyr. attalû (syr. ܐܬܛܠܝ), an sich ebenso gut die Verfinsterung der Sonne (s. unten c) als die des Mondes bezeichnen. Ebendeſshalb findet sich „Mondfinsterniſs" (adâru ša Sin) auch voller 𒀭 𒈬 𒈬 𒌓𒁍 𒌓𒀀 geschrieben: wenn im Jahresanfang, im Nisan, am 14. Tag 𒀭 𒈬 𒈬 𒌓𒁍 𒌓𒀀 d. i. adâru ša) Sin eine Mondfinsterniſs 𒁹 stattfindet III R 60, 90; 62, 1a (es folgt dann beim 15. und 16. Nisan 𒀭 𒄑 𒁹 60, 91; 62, 3a. 60, 92, während beim 20. und 21. Nisan und vom 2. Monat ab überhaupt das „Stattfinden der Mondfinsterniſs" ganz weggelassen ist). Fehlt ein solcher Zusatz wie ša Sin und läſst auch der Zusammenhang eine sichere Beziehung auf den Mond vermissen, so kann trotz obigen Vocabulars 𒀭 𒈬 𒈬 auch allgemein von jeder Verfinsterung des Himmels und seiner Gestirne verstanden werden. Es scheint mir dies III R 61 der Fall zu sein: wenn im Monat Nisan (u. s. f. bis Adar) vom 1. bis 30. Tag 𒀭 𒈬 𒈬 d. i. adâru eine Verfinsterung it-tab-ši stattfindet III R 61, 25. 29. 33. 37. 41. 45. 49. 53. 57a. 1. 5b. 9b; 62, 3a. Vgl. III R 61, 15b; 62, 12b: 𒀭 𒈬 𒈬 ziḫṣu muršu mûtum gallê ṭabûtē sibittišunu Finsterniſs am Himmel, Überschwemmung, Krankheit, Tod und die sieben groſsen Teufel. Dagegen lehrt der an der citirten Stelle III R 60, 90 und 91 vorliegende Wechsel von adâr Sin und 𒀭 𒄑, daſs auch dieses letztere, allgemein Himmels-Verfinsterung bedeutende, Ideogramm speciell auch die Verfinsterung des Mondes bedeuten kann. Genauer setzt man allerdings auch hier den Namen des Mondgottes dazu. So vR 48 Col. II 19: 15. Tammuz: 𒀭 𒄑 𒀭 𒀀𒀀𒀀 adâr Sin „Verfinsterung des Mondes". wenn am 14. Adar 𒀭 𒄑 barâzîti 𒀭 𒀀𒀀𒀀 eine Mondfinsterniſs erster Nachtwache stattfindet (gesch. 𒁹) III R 59, 2 f. b (vgl. 7b). am 14. Adar 𒀭 𒄑 𒀀𒀀𒀀 𒁹-an III R 59, 1b. wenn im Monat Adar 𒀭 𒄑 𒀀𒀀𒀀 𒁹 III R 59, 6b. Vgl. Z. 5b: 𒀭 𒄑 𒀀𒀀𒀀. Wo indessen ein Miſsverständniſs durch den Zusammenhang ausgeschlossen ist, genügt natürlich das einfache 𒀭 𒄑. 𒀭 𒄑 eine Verfinsterung (nämlich des Mondes) 𒁹 d. i. wohl iššakan wird eintreten III R 64, 14. 19. 26. 41a. 8 (𒁹-an). 9. 11. 12b. 51 Nr. VII 9 (𒁹-an). wenn der Mond ina lâ minâtēšu biblum ûbil, dann wird 𒀭 𒄑 𒁹-an K. 752 Z. 3. wenn im Monat Sivan (zum Theil auch Ijjar, u. s. f. bis Adar) am 14., bez. 15, 16, 20, 21. Tag 𒀭 𒄑 𒁹 III R 60, 12. 13. 14. – 15. 18–21. – 23. 27–29. 31. – 32. 36–39 (Z. 39 wirklich 𒁹-an?). – 40. 45. 46. 48. 49. – 51. 55–58. – (62. 63). – 65. 69–72. – 74. 77–80. –

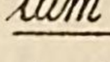
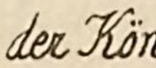
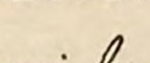
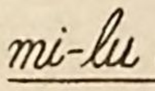
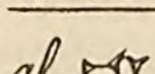
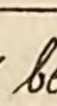
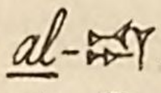
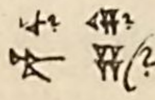
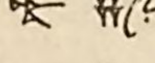
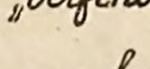
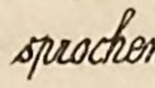
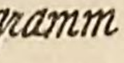
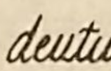
81.85–88.[2] ▸ ◂ ṣablî-ti (sc. maṣṣarti) III R 64,18 a. ....[3] am 15., 16., 20., 21. Tag ▸ ◂ ▽ III R 61, 23 a, worauf es dann Z. 24 a heißt: ina lâ adannišu a-diz. Diese letztere Stelle dürfte auch ihrerseits die Berechtigung, ▸ ◂ geradezu adâru zu lesen, darthun. Im Hinblick auf III R 58,50 b kann allerdings das Ideogr. ▸ ◂ ebenso gut atalû gelesen werden, ja es ist sehr wohl möglich, daß der Assyrer selbst an manchen Stellen, vor allem jenen wo ▸ ◂ mit dem Verbum šarâru verbunden ist, statt adâru vielmehr atalû gelesen haben würde. Ebendeßhalb bitte ich auch den Artikel at(t)alû zu vergleichen. Doch mag schon hier darauf hingewiesen werden, daß man, zum Ausdruck des Eintretens einer Mondfinsterniß, auch – mit Sin als Subject – sagen kann: ⋘ ina lâ minâtēšu ▸ ◂ ▽- un d. i. išrun III R 64,26 a ▸ ⋘ ▸ ◂ is-sa-kan III R 51 Nr. 7,11 f. ▸ ⋘ Êlamti[4] ▸ ◂ ▽-an d. i. išakan oder issakan III R 51 Nr. VI 16. šd ▸ ⋘ ▸ ◂ iš-tak-nu III R 59,13 b. Vgl. noch III R 64,36 a: ⋘ ‹ « d. i. Sin und Šamaš ▸ ◂ ▽-an. – Permansiv: Sin adir der Mond ist verfinstert. ina libbi šamê ⋘ ▽ ⊢ a-dir III R 64,37 a. ⋘ ina tâmartišu a-dir III R 64,24 b. ⋘ a-dir III R 64,4 a.[5] Das Züricher Vocabular Col. III 21-27 führt für ▸ ⋘ ▽ ◂ ⊢ Sin a-di-ir die folgenden sieben Ideogramme auf: ▸ ⊢ ◂ d. i. Nannâru der Mond(gott) ⊢ ◂ -ni- ⊢ bez. ni- ⊢ , ⊢ ⊢ ◂ , ⊢ ⊢ ◂ I ⊢ III, ni- ⊢ , ni- ⊢ , ni- ⊢ . Ob das Ideogr. ⊢ ◂ ⊢ mit jenem ⊢ ◂ ⊢ (⊢) identisch ist, welches dem assyr. nikilmû entspricht, hängt von der Bedeutung dieses letzteren, zur Zeit noch nicht genügend aufgeklärten, Wortes ab. vR 16,42 c.d könnte man sich versucht fühlen, in der Gleichung ⊢ ◂ ⊢ = na-'a-rum einen Fehler sei es des Herausgebers von vR sei es des assyrischen Schreibers anstatt na-a'-du-rum zu vermuthen; doch muß dies zur Zeit Vermuthung bleiben. Für das Ideogr. ⊢ , sonst = da'âmu „finster sein", s. דָּאַם. Die beiden Ideogramme ⊢ ⊢ ◂ und ⊢ ⊢ ◂ I ⊢ III lehren durch das in ihnen enthaltene ⊢ ◂ d. i. „Wolke, Gewölk" (assyr. irpu, urpitu etc.), daß die Verfinsterung (adâru) des Mondes eventuell auch durch Wolken verursacht sein kann; die Bed. von ⊢ ist mir noch unklar (beruht es etwa ebenso auf graphischer Verwechselung von âlu „Stadt" und dem wolkenbringenden – s. vR 16,48 e.f – Sturmwind alû wie sie die Zeichen und Zeichengruppen ⊢ , ⊢ , ⊢ aufweisen, sodaß ⊢ ⊢ ◂ etwas wie Wolkensturm bedeutet? oder ist ⊢ al zu lesen??); dagegen ist ◂ bekannt als Ideogr. für „schwarz, finster, Nacht" u.ä., während I ⊢ III, das zu ◂

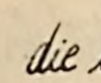
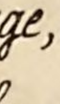
verstärkend hinzutreten kann, wahrscheinlich „bewölkt sein" bedeutet (für 𒀀𒂍 und 𒀀𒀀 𒉺 = uppû „umwölkt" s. u. עפה 4, s. ferner aber auch ? u. חפה). Für das Ideogr. 𒀀𒂍𒈾 s. theils u. שׁשׁ 2, theils u. שׁחר. Für 𒀀𒂍 𒌆 kann an K.4903 (IV R 30 Nr. 2) Obv. 1/11 erinnert werden, wo diesem Ideogramm mûtu „todt" entspricht, doch s. auch u. נוח „bezwingen". Das Ideogr. 𒀀𒄑 endlich, welches sonst „sich legen, sich zur Ruhe legen, sich schlafen legen" (assyr. utûlu – s. Nr. 6 –, zabâṣu u.a.) bedeutet und auch bei Šamaš adir (s. sofort c) wiederkehrt, ist wohl gewiss ebenso zu fassen wie das 𒁀 𒄑 in der eingangs dieses Abschnittes b) erwähnten Gleichung 𒌋 𒁀 𒄑 = attalû; für das möglicherweise zwischen utûlu und attalû bestehende Verhältniss s. bei diesem letzteren Worte.

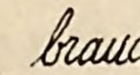
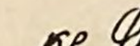
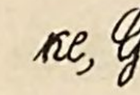
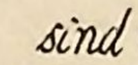
c) Sonne. Beachte zunächst die Kalenderangaben: 20. Sivan, desgleichen 20. Tischri und 20. Kislev: 𒀭 𒈬 𒊩 𒀭 𒌆 d.i. adâr Šamši Verfinsterung der Sonne vR 48 Col. III 22. 49 Col. VII 22. IX. 22. Bei 𒀭 𒄭 𒀭 𒌆 kann man, wie im vorhergehenden Abschnitt, wieder schwanken zwischen der Lesung adâru und attalû. Um das Eintreten einer Sonnenfinsterniss zu bezeichnen, kann man abermals entweder 𒀭 𒄭 𒀭 𒌆 𒁹 d.i. iššakan III R 59 Nr. 15, 55 oder 𒀭 𒌆 𒀭 𒄭 𒁹 𒀭 d.i. išakan oder issakan ibid. Z. 63 sagen. Vgl. sonst noch für 𒀭 𒄭 𒀭 𒌆 III R 59 Nr. 15, 57. 59. 61, sowie III R 51 Nr. 9, 10: am 28., 29., 30. Tag maṣartu šá 𒀭 𒄭 𒀭 𒌆 nittaṣar ú-si-ti-iḳ 𒀭 𒄭 lâ iškun gaben wir Acht auf die Verfinsterung der Sonne, aber sie .... (uštêtiḳ), verfinsterte sich nicht. Im Übrigen s. u. atalû. – Perm. 𒌋, d.i. doch wohl Šamaš, ina zabê-šu II 𒀀 (zweimal) a-diz III 𒀀 (dreimal) nami-iz (geschr. 𒌆-iz) III R 59 Nr. 15, 48; beachte namâru opp. adâru. Das Züricher Vocabular nennt Col. III 28–31 die folgenden vier ideographischen Schreibweisen von 𒀭 𒌆 d.i. Šamaš a-di-iz die Sonne ist verfinstert: 𒀭 𒌆 ni- 𒄑 bez. ni- 𒈬, ni- 𒊩, 𒈬 𒁀 𒈬 -an- 𒊩. Für das erste dieser Ideogramme s. diese Seite oben. 𒈬, welches auch auf dem Col. III 15 vorhergehenden, aber fast völlig ausgebröckelten Stück zwei Ideogramme von adâru als erstes Zeichen mit bildet, ist das gewöhnl. Ideogr. für dalâḫu „verstören, trüben". Das Ideogr. 𒊩 wird hier, wo es auf die Verfinsterung der Sonne angewendet ist, am besten in dem ihm sonst geläufigen Sinne des „Verkehrens, Umstürzens" (assyr. lapâtu), viell. auch i. S. v. zu'unu (s.d. und vgl. einstweilen §c 292. IV R 2, 35 b), genommen werden. Dagegen weiss ich für das letzte Ideogramm nur darauf hinzuweisen, dass 𒈬 𒊩 𒁀 𒈬 = na-ba-ši (ungenaue Schreibweise statt nabâsi, napâsi) ist – IV R 25 (K. 63) Col. II 6 steht es neben 𒈬 𒁹 𒀀 𒌆; ist 𒊩 𒁀 𒈬 etwa ein Farbwort? –, ja dass wohl auch das einfache 𒊩 𒁀 𒈬 = nabâsi

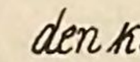
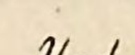
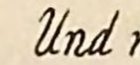
ist. Ich schliesse das Letztere aus der bislang wohl von niemand gedeuteten Stelle K.246 Col. II 45, wo die Ideogramm-Gruppe  durch assyr.  [Rec. ên] êl-lu-ti wiedergegeben ist. Diese assyr. Übersetzung giebt keinen Sinn, aber alles wird klar mit Einem Schlag, sobald man erkennt, dass der assyr. Schreiber die beiden Zeichen und thörichter Weise umgestellt hat: es ist  ṣê nabâsi êllûti „glänzende nabâsi-Schnüre" zu lesen! Eine neue Mahnung, dass selbst den Keilschrifttexten gegenüber Kritik der Textgestalt vonnöthen ist!

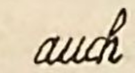
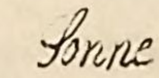
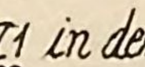
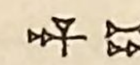
d) andere Himmelskörper. der Adlerstern a-diz III R 52, 20 b. der Königsstern a-diz (Var. [a-d]i-iz) III R 59 Nr. 9, 11. der Himmelsstern (= ) a-diz III R 54, 25 a. Vgl. noch  a-diz III R 57, 6 a, sowie III R 54, 8 a: ka-li-tum .

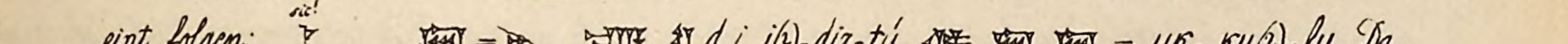
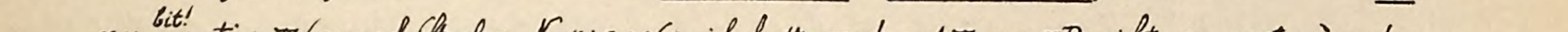
2) vom Menschen. Finster, trüb sein, höchst wahrscheinlich i. S. v. traurig, tiefbetrübt, bekümmert sein. Das Züricher Vocabular schliesst unmittelbar an šamû bez. Sin, Šamaš adiz Col. III 32: bêlum a-di-iz, ideogr.  al- ; Z. 33-35: šar-ru a-di-iz, mit den 3 Ideogrammen  , d. i. der König,  -a-ab- bez.  -a-ab- und  -a-ab-  , endlich Z. 36-43: a-mi-lu a-di-iz, mit 8 Ideogrammen, von denen erhalten sind:  , d. i. der Mensch, (Z. 36)  al- bez. (Z. 37)  , (Z. 38) , (Z. 39)  , (Z. 40)  (Z. 41) [ ] . Dieses letzte Ideogramm lehrt mit seinem  d. i. „verfinstert, umnachtet", dass in amêlu adiz dieses adiz in der That Perm. des in dieser Nummer besprochenen Verbums אדר, nicht etwa von אדר (Nr. 96) „bedrängt sein", ist. Es stimmt hierzu auch das Ideogramm Z. 39, welches mit seinem aus „Mund; Antlitz" (pû; appu) und zusammengesetzten Anfangszeichen[8] doch wohl auf „Verfinsterung des Antlitzes" hinweist. Da nun die im St. adâru liegende Bedeutung der Verfinsterung sich wesentlich auf die äussere Erscheinung bezieht – vgl. die Anwendung auf Verfinsterung des Himmels, Mondes etc., wo ja doch nur der uns zugewendete Theil des Himmels u. s. f., also ihr Antlitz, so zu sagen, gemeint ist; vgl. ferner die unter IV 1 citirte Stelle V R 55, 31; und beachte nicht minder, dass auf dem ausgebröckelten Stück von Col. III des Züricher Vocabulars unser adâru „verfinstert sein" ausdrücklich mit  d. i. pânu „Antlitz" in Verbindung gebracht ist –, so wird adâru eines Menschen wohl ebenfalls von der Verfinsterung, Trübung seines Antlitzes, nämlich (nach üblicher assyrischer Vorstellung) durch Kummer und Thränen, also von Trübsal, Traurigkeit, Trauer zu verstehen sein. Diese Fassung von amêlu adiz als „der Mensch ist traurig, trauert" wird aber obendrein gerechtfertigt durch

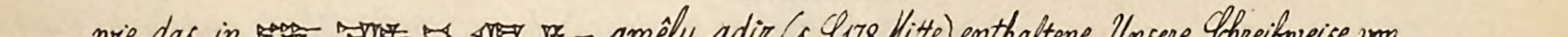
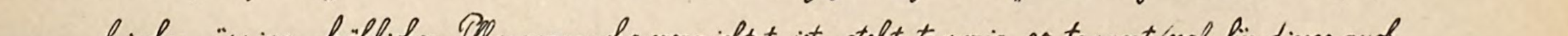
die beiden Ideogramme  (Z.37), für welches unten bei idrânu nachzulesen ist, und (Z.38), welches bedeutet: (der Mensch) ist bedeckten oder verhüllten Hauptes (s. für = katâmu s.v. כתם): Verhüllung des Hauptes und Gesichtes ist ja aus 2. Sam. 15,30. 19,5 als Gestus der Trauer bekannt. So bleibt nur das erste Ideogr. von amêlu adir, nämlich al- (Z.36), noch unverständlich; viell. steckt darin = zîmu (זִיו) „äußere Erscheinung, Glanz der äußeren Erscheinung, des Antlitzes" (s. u. זִיו), sodaß das Ideogr. den trauernden Menschen bezeichnet, als dessen glänzender, heiterer Gesichtsausdruck gewichen ist? Daß nun aber weiter auch die Wortverbindungen bêlum adir, šarru adir den St. אדר „verfinstert, trübe sein", nicht etwa den unter Nr. 95 oder 94 besprochenen, enthalten, lehrt glücklicherweise das Ideogr. , sofern ebendieses Ideogramm (nur ohne das phon. Compl. ma) anderwärts mit der unzweifelhaften Bed. „verfinstert, finster sein" vorkommt (s. IV 1). Die einzige Frage, welche offen bleibt, bis wir âdâru in größeren Textzusammenhängen mit Bezug auf einen Herrscher angewendet lesen, ist, ob wir zu übersetzen haben: der Herrscher ist betrübt (finster in Folge von Trauer) oder: der Herrscher ist finster, finsterer Miene (in Folge von Zorn und Groll); s. über die enge Verwandtschaft von Traurigkeit und Zorn oben S. 33 f. 37. Was die Ideogramme von šarru adir betrifft, so möchte ich vorschlagen sie in () + + ab- bez. ab-, ab- zu zerlegen und () für ein Compositum zu halten wie etwa (Sturm-Regen-Finsterniß) = da'ummatu „Umnachtung" (IV R 5, 33/34 a); es scheint, daß diese Ideogramme, vor allem daß ( ) ab- (-ê) ursprünglich die Verfinsterung des Himmels durch einen Regensturm bezeichnete und dann erst auf Verfinsterung des Antlitzes durch Thränenfluth übertragen wurde. Für al- = adir (in bêlum adir) ließe sich, da auch = mîtu ist, an das obenerwähnte ni- erinnern, viell. noch besser an das Ideogr. für upû ša šamê „Gewölk des Himmels", näml. ; doch bleibt das alles selbstverständlich nur Vermuthung, angesichts der Thatsache daß die Keilschrifttafeln, welche wie vordem, so auch jetzt noch in die verwickelte ideographische Schriftart der Babylonier-Assyrer einzuführen allein im Stande sind, nur erst zu einem geringen Theil in unserm Besitz sich befinden. — Für den Inf. adâru gehört hierher obenan S^{b} 1 Rev. Col. IV 22: (ka-an) =   a-da-ru (auch = adirtu, s. u.). Die Schwärze des Hauptes (+) darf von der Verfinsterung des Antlitzes verstanden werden (vgl. IV R 19 Nr. 2, wo Šamaš mit den Worten angeredet ist: Herr, Erleuchter der Finsterniß, der da aufthut, d. i. frei und froh aufschauen läßt, = pa-ru .... das finstere, umnachtete Antlitz); und

dafs bei solcher „Verfinsterung des Antlitzes" abermals an Traurigkeit, Trauer zu denken ist, lehrt der Gebrauch des Derivatums adirtu (s.d.). Die Aussprache kan des Ideogr.  erinnert an kan(-na) „Wolke, Gewölk" (assyr. upû, urpitu, s.d.). Andere mit in dieser Weise zusammengesetzte Ideogramme sind und  . — Ob dagegen die Angabe vR 21,19 e.f:  (ein vorher erhaltenes — vR — hatte ich nicht bemerkt) = a-da-zu hierher zu ziehen sei, ist weniger sicher, obwohl daran erinnert werden könnte, dafs  auch dem assyr. uššušu „betrübt, bekümmert" entspricht (vgl. Anm. 6), s. ùù [10]. Und noch weniger sicher ist, ob das dem Ideogr. (šu-u) gleichgesetzte a-da-zu ^{c} 2,10 „betrübt sein" oder auch nur „finster sein" bedeutet, obwohl für letzteres die Anwendung von -a auf das „Untergehen" der Sonne angeführt werden könnte.

IV 1 in den Zustand der Verfinsterung gebracht werden, verfinstert werden. Perm. ina turbu'tišunu na-an-du-zu pân ^{ilu} Šamši durch ihr Getümmel wurde das Antlitz der Sonne verfinstert vR 55,31. — Inf. na-a'-du-zum Verfinsterung, Finsternifs (folgt auf êkletum und êtûtum „Finsternifs"), =  (s. hierfür S. 179 Mitte). — Auch der adjectivische Gebrauch der Form na'dûru mag gleich hier mit angeschlossen werden; vgl. vR 30,23 e.f: (gi-di) [11] = ù-mu  na-a'-du-zu finsterer Tag (folgt: ûmu namru heller Tag); das Ideogr.  dürfte abermals als kan „Wolke, Gewölk" (s. diese Seite oben) zu fassen sein. Für die Zusammenstellung von adâru und namâru vgl. S. 177 Z. 11 v.u. — In der Bed. „betrübt, traurig werden" liegt das Nifal vielleicht vor Nimr. Ep. 9,47, vgl. 2 Nr. 1^{c}: [in-na-]dir uš-ḫa-zi-iz i-ṣu-ul-ma; die Bed. „er wüthete" (St. חזז) scheint durch den Zusammenhang ausgeschlossen.

adirtu Traurigkeit, Trauer. a-dir-tú, =  (ka-an) ^{b} 1 Rev. Col. IV 23; s. hierfür S. 179 f. ṣubât adirtu oder adirti Trauerkleid (vgl. die בִּגְדֵי אֵבֶל 2 Sa. 14,2). vR 28,10 a.b: kar-zu Syn. ṣu-bat a-dir()-tú; es folgt: ḳur-nu und = ṣubât d.i. muḫ-ḫu. Tgl. hiermit Z. 28 d: [ d.i. ṣubât] a-dir-ti, das Syn., das ebenfalls nur aus zwei Zeichen bestanden zu haben scheint, fehlt; es folgt:  kar-zum und lub-šú = [d.i. ṣubât] muḫ (so wird das „verlöschte" Zeichen gelautet haben)-ḫu. Die Bed. „Trauergewand" (wohl nach Art des hebr. פֶּשַׁע) steht für karru (s.d.) auch sonst fest; das Syn. mudrû (mûdrû), welches sonst für karru genannt wird und möglicherweise zu eben unserm St. אדר gehört, findet sich zunächst u. ירש und weiterhin unter dem Cons. ד (mudrû) besprochen bez. aufgeführt; vgl. auch Anm. 10).

idirtu Trübsal, Trauer, Wehklage. S. für dieses idirtu schon oben S. 173. Das Vocabular K. 2022 Col. II läßt auf die barû, dimmatu und damâmu befassende Gruppe Z. 43 und 44, ebenfalls zu einer Gruppe vereint, folgen:  d. i. i(?)-diz-tú; = ur-.ku(?)-lu. Da nun urkullu urspr. zwar auch „verfinstert, verdüstert" (die beiden Stämme adâru und akâlu d. i. אכל sind ziemlich synonym), dann aber „betrübt, verstört" bedeutet und diese letztere Bed. dem Zusammenhang des Vocabulars am besten entspricht, dürfte auch idirtu als „Traurigkeit" zu fassen sein. IIR 32,12 f. a. b enthält die Gleichungen: []=[ûm ku]-is-pi=bu-ub-bu-lum; Z. 13: [ ]=[ûm] nu--ti (so nach Strassm. Nr. 1348. 2569; ich hatte an dem von IIR nichts auszusetzen) und = ûm i-diz()-ti. Ich glaube nicht, daß der Fassung von ûm idirti als „Tag der Trauer" seitens der hier angeführten Synn. etwas im Wege steht, die scheinen sich auf bu-ub-bu-lum (s. d.) zu beziehen.

idrânu Trübsal, Trauer, Wehklage. Für diese Bed. des an sich nicht leichten Wortes kommt obenan in Betracht die Gleichung vR 10,4 c. d:  = id-za-nu, weniger deshalb weil unmittelbar ik-kil-lum „Wehklage" voraufgeht (es folgen zittum, s. d., und zišâtum „Jauchzen"), sondern deshalb weil das Ideogr. , wie schon oben S. 179 angedeutet wurde, doch wohl das nämliche ist wie das in = amêlu adir (s. S. 178 Mitte) enthaltene. Unsere Schreibweise von idrânu mit d (nicht mit ṭ oder t) gründet sich auf diese Combination. Sicher mit diesem idrânu identisch dürfte jenes id-za-nu sein, welches, im Verein mit da-ab-tú, R^M 122 als Äquivalent des Ideogramms (di-ni-ig) erscheint, obwohl dieses letztere scheinbar den Gegensatz des Ideogramms bildet: ist doch Feuer bez. Hitze, Wasser bez. Kälte (s. für diesen letzteren Gegensatz Jensen in ZA. I 246 ff.). Idrânu, Syn. da-ab-tú, = , wird auf diesem Fragment[12] mit êṣlu „Feld" in Verbindung gebracht: es gilt als ungünstiges Vorzeichen, wenn êṣla dâbtu idrânu ziḫiṣtu ú--na-bi ein Feld Verschmachtung, Trauer, Überschwemmung .... (vgl. für das Verbum vR 19,53 b und siehe u. דוה). Die „Trauer" des Feldes möchte ich als Gegensatz seiner „laetitia" fassen: das Feld, dessen frischer, üppiger, fröhlicher Pflanzenwuchs vernichtet ist, steht traurig, es trauert (vgl. für dieses auch dem A. T. geläufige Bild z. B. Am. 1,2), und zwar ist seine Trauer eine Folge der Hitze, der Vertrocknung, Versengung, wie das Ideogr.  und dessen anderes Äquivalent, dâbtu, lehrt (s. für dâbtu „Verschmachtung" – die Wüste ist ein ṣaḫṣar dâbti – u. דוב); vgl. an der citirten Amos-Stelle יְבֵבַשׁ in ‖ismus mit יְבוֹשׁ. In (nicht zu verwechseln mit -a = iṣṣitu, ṣaḫṣaru, ṣibru) wie in

(nicht zu verwechseln mit = kinûnu, s.u.כון) muſs abstracte Bedeutung haben, vgl. auch „Jauchzen" u.ריאש, u.ראם, u.a.m. Das in = idrânu ist wohl von der Thränenfluth zu verstehen; also „Verweintheit"? dagegen die tristitia soli als „Versengtheit"? Ebenfalls in Verbindung mit êḳlu findet sich idrânu IIR 16,44 d: [ê-] ki-il id-za-ni, also wohl: Feld der Trauer, der Verödung, und vor allem IIIR 41 Col. II 33: Rammân möge seine Flur überschwemmen (ugaršu liḫiṣ) und kê-mu ur-ki-ti id-za-nu kê-mu ilu Nirba pu-ṣut-tu li-iḫ-nu-bi statt grünen Pflanzenwuchses möge Trauer (Verödung), statt der Geriste Dornengestrüpp ....(die genaue Bedeutung des St.חוב wage ich augenblicklich noch nicht zu bestimmen).[13] Wenn K.55, das Fragment eines neubabyl. Vocabulars[14], Col. II Z. 12-15 die folgenden Gleichungen bietet:

ku-	ú-	zi
nap-	pa-	šu
ku-	ú-	zi*
id-	za-	nu

*oder ḫu?

so würde, scheint mir, ein di-ni-ig(gal)[15] = in der Bed. kinûnu besser in den Zusammenhang passen (s.u.כור). Auf alle Fälle ist es seltsam, daſs, was RM 122 als Aussprache des Ideogr. angiebt (di-ni-ig), hier selbst als Ideogramm auftritt. — Endlich ist noch hinzuweisen auf das Vocabular IIR 32,3-g g. h, welches den aus (iš und is) bestehenden oder mit anfangenden Ideogrammen gewidmet ist und Z. 8 die Gleichung bietet: = id-za-nu. Bed. auch dieses idrânu Trauer, Wehklage? und ist is-siš nur andere Schreibung statt i-si-iš „Wehklage" (assyr. nissatu)?? tâdirtu Traurigkeit, Trauer, Wehklage. ina ta-di-ir-ti ù bi-ki-ti ša ušalpitûšu nakru ḳâtâ'a ummid ina ḫidâtê ušaklil unter Trauer und Weinen, daſs der Feind sie (die Stadt) zerstört hatte, machte ich mich ans Werk, unter Freuden vollendete ich's K. 891 Obv. 8. — Vgl. noch das S. 174 Anm. 5 Bemerkte.

Anmm. 1) Wohl niemand wird es beanstanden, daſs wir den St. אדר 1.2.3? mit seinen drei Bedd.: „sich fürchten, fürchten" (Nr. 95); „in die Enge gerathen, in Noth kommen, bedrängt werden" (Nr. 96); „verfinstert, getrübt werden oder sein; auch betrübt, traurig sein" (Nr. 97) auf drei verschiedene Nummern vertheilt haben: es ist aus praktischen Gründen nothwendig, wie denn auch die ideographische Schrift die drei Verba streng auseinanderhält. Damit ist natürlich nicht behauptet, daſs die drei Verba auch etymologisch zu trennen seien. Im Gegentheil: ist es schon lautlich sehr wahrscheinlich, daſs der 1. Radical sämtlicher dreier Verba

der nämliche gewesen sei, so schlingt auch die gemeinsame intransitive Xal-Bedeutung um alle drei ein einendes Band. Vor allem, scheint mir, schließen sich die beiden Nrr. 96 und 97 zur Einheit zusammen: nicht allein dass von beiden gleicherweise das Nifal (na'duru, nanauru) üblich ist, sondern es läßt sich auch bei Ableitungen wie idirtu oft so schwer entscheiden, ob sie von dem einen oder andern herzuleiten sind, dass die Vermuthung sich aufdrängt (vgl. S. 173 oben), die Bedd. beider Stämme möchten in einer höheren Einheit verschmelzen. Auch die Anwendung beider Stämme auf den Mondgott giebt zu denken, zumal da die „Bedrängung" des Mondes durch die am Himmel sich umhertreibenden sieben bösen Geister im letzten Grunde doch mit „Verfinsterung" des Mondes sich aufs Nächste berührt. Nehmen wir „bedrängt werden, in die Enge gerathen" als ursprünglichste Bed. an, so würde die Verfinsterung des Antlitzes der Himmelskörper (wie des Menschen) als eine Bedrängung, Zurückdrängung, Einengung der Helligkeit, als ein Eingehen des Lichtes vorgestellt sein (vgl. eine ähnliche Anschauung u. חדר, und vgl. ظَلَمَ, ظَلِمَ ?). Im Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen Grundbed. wurde zu Nr. 95 „sich fürchten" der Zusatz gemacht: „viell. noch besser, wenigstens ursprünglicher: in Angst gerathen, sich ängstigen"; in der That würde sich bei der engen Verwandtschaft der Begriffe „in Bedrängniss, Noth sein" und „in Angst sein, bangen" (vgl. צוּק in der Klemme sein, צֵר Enge; auch Gewissensscrupel; targ. חרדת בוּתיא Todesangst; u.a. Analogien mehr) auch Nr. 95 ungezwungen zur vereinigten Nr. 96/97 stellen. Freilich, auch bei Annahme einer Grundbed. wie perturbari würden sich die Bedd. der Nrr. 95-97 leicht vermitteln lassen. Von hervorragender Wichtigkeit für die Entscheidung dieser Grundbedeutungsfrage scheint mir die Stelle vR 50, 7/8 a, wo der Sonnengott mit den Worten angeredet wird: ana ê-ma šamû u iṣṣitum na-an-du-u ištu išid šamê ina aṣêka wenn du heraustrittst aus der Tiefe des Himmels dahin wo Himmel und Erde zusammenstoßen d.h. wenn du über den Horizont emporsteigst, eben am Horizonte sichtbar wirst. Die Bed. „zusammenstoßen, sich nächst berühren, sich engst zusammenschließen" steht für nandurû durch das Ideogr. 𒀭𒌓-bi 𒁍-a fest, denn 𒀭𒌓-bi bed. „zusamt, zusammen" (assyr. miṯḫâriš, ištêniš) und 𒁍 bed. unter anderm „fest verbinden, fest an einander drängen" (s. רכס, כבה, סנק u.a.m.). Eine Grundbed. wie hebr. צרר scheint hiernach für den assyr. St. אדר Wahrscheinlichkeit zu haben. Sei dem übrigens wie ihm wolle und mag im Obigen die eine oder andere Bedeutung möglicherweise noch schärfer gefasst werden müssen — die Richtigkeit unserer Lesung und Ableitung von adirtu (S. 180) und idrânu (S. 181) dürfte sich gegenüber dem Strassmaier'schen aṭirtu (Nr. 288) und iṭrânu (Nr. 3960) wohl bewähren. — Ob viell. א3 im Hinblick auf arab. ذرّ und dessen Derivata als 1. Radical anzusetzen ist?

2) Ist 𒀭𒌓 𒄑 IIIR 60, 12 ff. richtig auf den Mond bezogen, so handelt natürlich ebenfalls von Verfinsterung des Mondes die Tafel IIIR 55 Nr. 1, welche, soweit erhalten, auf Obv. und dem an dessen letzte Zeile (Z. 25) sich unmittelbar anschließenden Rev. noch ausführlicher als die Tafel IIIR 60, 1-89 das Stattfinden einer 𒀭𒌓 𒄑 in den Monaten Tammuz, Ab und Elul behandelt, nämlich mit Specialisirung der Fälle: dass 𒀭𒌓 𒄑 barâṣti, ṣablîti, šad-ûru (erster, zweiter, dritter

Nachtwache) ▽ III R 55,18–20. – 36 und 37.39.40 a. – vgl. 1.2 a; oder daſs am 1., 14., 15., 16., 20., 21. eine ▽ 55,3.4.8.11. 12.13. – 21.22.25.27.29.30. – 42.44.45.46 a (statt des 1. Elul der 3. und 13.: Z. 41); oder daſs vom 1. bis 30., ina lâ minâtēšu (s. u. חנע) ▽ 55,14.16. – 32.34. – 49.51 a. Vgl. ferner auch 17 und 35 a. – Mit der Tafel III R 55 Nr. 1 schlieſst sich aber aufs Engste zusammen die Tafel III R 56 Nr. 3: sie behandelt die beiden Monate Nisan und Ijjar, und zwar, soweit erhalten, für Nisan die Fälle, daſs am 14. (nebst 15. und 16.), 15., 16., 17. (nebst 18.), 18. (nebst 19.) 20., 21.; vom 1. bis 30., und ina lâ minâtēšu ▽ 56 Nr. 3, 19.21.22.23.24.25 bis 26.; für Ijjar die Fälle, daſs barâîti, ṣablîti, šadûru ▽ 29.31.32 (vgl. ferner 33). – Zu den oben verglichenen Stellen III R 55,17 (▽ -ma -šu pi-li) und 35 a (▽ -ma -šu pi-li) vgl. hier III R 56 Nr. 3,28 (▽ -ma -šu pi-li). 22 (wenn am 16. Nisan , d. i. ▽, -ma -šu pi-li). 24 (wenn am 19. Nisan ▽ -šu pi-li). – Vom Stattfinden einer Verfinsterung (▽) am 1. bis zum 15. Tammuz handelt III R 56 Nr. 1,1–15. – Wie verschieden übrigens die nämlichen Omina ausgedeutet wurden, lehrt z. B. für den 21. Tammuz ein Vergleich von III R 60,31 mit 55,13 a, u. s. w.

3) Das III R von III R 61 dürfte im Hinblick auf III R 52,32 b wohl ein Fehler statt III R sein.

4) Vgl. III R 55,24 b?

5) Beachte das zwischen III R 64 und III R 54 Nr. 2 theilweise obwaltende Verhältniſs: zu 64,29 und 30 a vgl. III R 54 Nr. 2, Z. 1 und 2 (vgl. für diese beiden eng zusammengehörigen Zeilen auch III R 54,27–29 c!); [III R 54 Nr. 2, Z. 3 ist nach 51 Nr. VII Z. 1 ff. unter Vergleichung von 64,26 a zu ergänzen:]; zu 64,31 a vgl. Z. 4; zu 32 und 33 a vgl. Z. 5; zu 34 a vgl. Z. 6 und 7; zu 35 a vgl. Z. 8; zu 36 a vgl. Z. 9 und 10; [III R 54 Nr. 2, Z. 11 und 12 fehlen III R 64]; zu 37 a vgl. Z. 13; zu 38 a vgl. Z. 14; zu 39 a vgl. Z. 15; zu 40 a vgl. Z. 16; zu 41 a vgl. Z. 17 und 18 (ind. ▽), zu 42 und 43 a vgl. Z. 18 (von ûmu XV. ab) – 20. – Im Anschluſs an die in Anm. 2 und 5 gemachten Bemerkungen zu astronomisch-astrologischen Texten sei gleich hier noch bemerkt, daſs III R 51 Nr. IV noch einmal veröffentlicht ist III R 54 Nr. 10, nach welch letzterem ich citire; desgleichen daſs die – neubabylonisch geschriebenen – Tafeln III R 58 Nr. 11 und 14 nach Pinches' Texts p. 1 als K. 700 und K. 752 citirt sind.

6) Das Ideogr. I erinnert auch an das mit (IV R 10,¾ b; s. auch oben S. 180 Anfang) gleich gebrauchte = uššušu „bekümmert, in Traurigkeit versetzt" (K. 4386 Col. II 48.49).

7) Oder sollte auch an die Dämonen-Ideogramme ▽ bez. ▽ oder zu erinnern sein?

8) Das Ideogramm findet sich auch auf der astrologischen Tafel III R 60 im folgenden Zusammenhang (ich kürze die Himmelsrichtungen durch O, W, S, N ab und lese das Ideogr. ippuḫ bez. napâḫu): wenn am 14. Siwan eine Verfinsterung stattfindet und im O ippuḫ und im W , in der 2. Wache ippuḫ und in der 3. (Morgen-) Wache (14. Tammuz: napâḫu W, 1. Wache, S bez. N, 2. Wache. – 14. Ab: napâḫu S; O, in der 1. oder 3. Wache napâḫu, ṣuttû und . – 14. Elul: napâḫu N, 1. Wache,

[image] $ oder O, 2. Wache. — 14. Tischri: napâḫu $, 1. Wache; [image] W, 2. Wache. — 14. Tebet: napâḫu O, 1. Wache, [image] W, 2. Wache. — 14. Schebat: napâḫu N, 2. Wache; [image] W, 3. Wache. — 14. Adar: napâḫu $, 1. Wache; [image] N, 3. Wache), die Himmelsrichtung in welcher das jedesmalige napâḫu stattfindet, ina ṣâti-šu tu-šal [image] -šú(ú) [image] -ma, so hat dies das folgende zu bedeuten; III R 60, 17. 25. 34. 42. 53. 67. 76. 83. — Vgl. ferner III R 55, 41 a: wenn am 13. Elul eine Verfinsterung stattfindet und ina [image] -šú [image] [image] [image] [image].

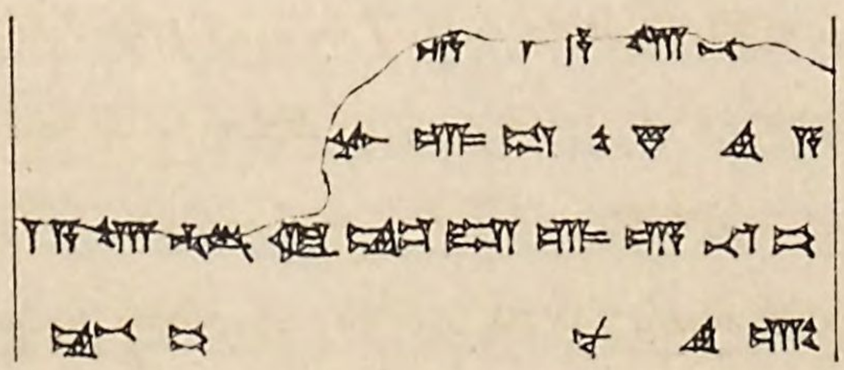
9) Das Ideogr. [image] bed. ja alâku und šalû „schwinden, vergehen, aufhören"; s. u. אזל₂ und כלה.

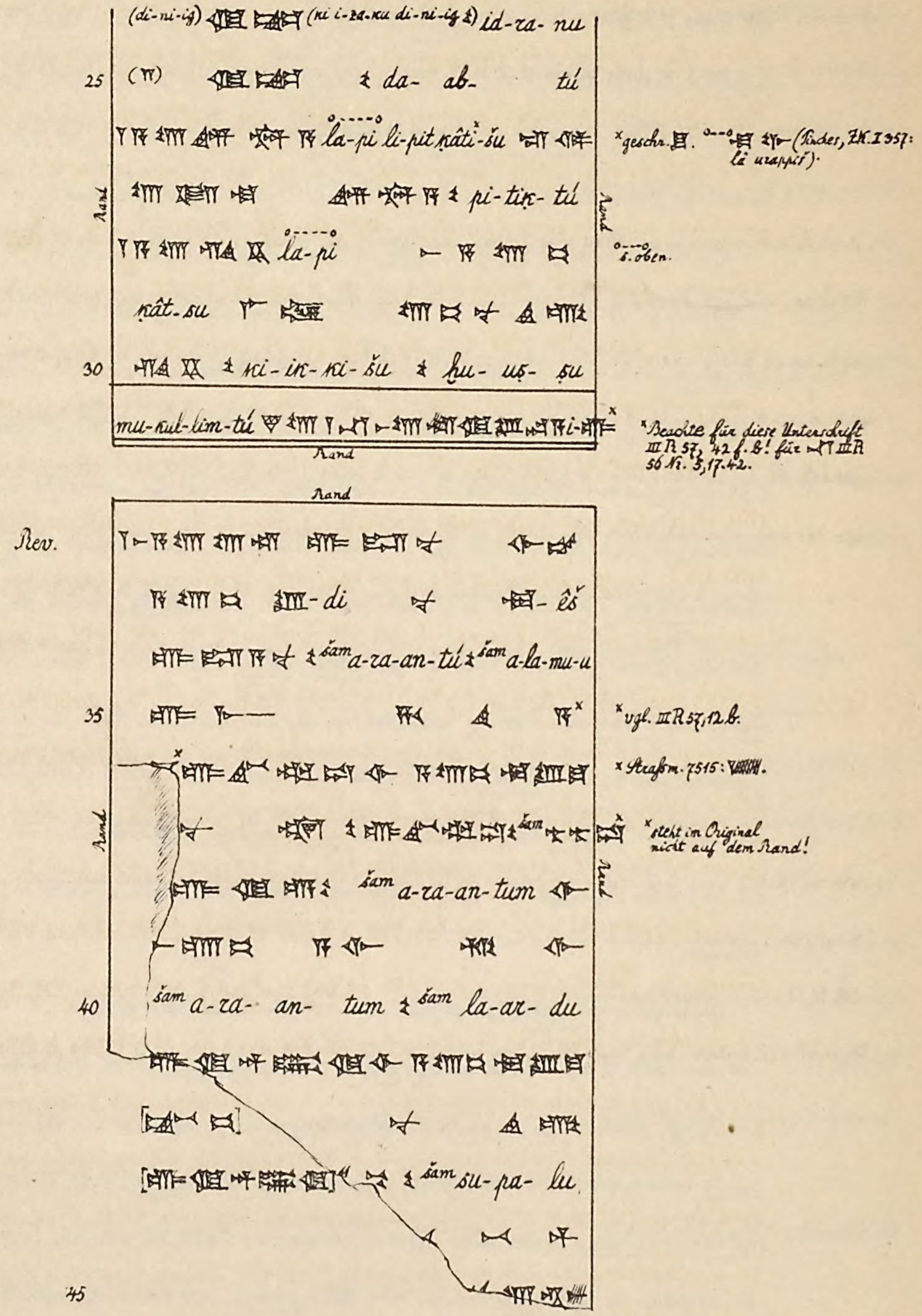
10) Stück ^{b} 178 muſs es noch unsicher bleiben, ob in der Gleichung [image] (di-ri) = [image] dies letztere Wort at-ru (ותר) oder ad-ru zu lesen ist. Da [image] (ideogr.) auch „Leid, leidvoll, betrübt, niedergeschlagen" bedeutet (s. עוד), könnte adru recht wohl als „finster, traurig, betrübt" gedeutet werden, wozu noch zu beachten, daſs ja [image] als Farbideogramm ṣâmu „dunkel, schwärzlich" (Syn. adamu, s. o. S. 158) bezeichnet und in dieser Bed. mit [image] dar wechselt (s. einstweilen S. 159 Z. 11 f. von oben). Sollten nicht am Ende gar diese Zeichenwerthe bez. „sumerischen Wörter" für „finster, dunkel, schwarz, schwärzlich sein", dir und dar (für letzteres = da'âmu s. ^{b} 1 Obv. Col. III 17) auf unsern assyr. Stamm adâru „finster sein" zurückgehen und die Verwendung der beiden Ideogramme [image] und [image] auch für atâru, šâturu etc. (s. עתר) in ähnlicher Weise dem Gleichklang der beiden Stämme adâru und atâru ihren Ursprung verdanken, wie die Verwendung von [image] für ṣâmu „dunkel sein" und für ṣâmu (s. צמא), „ausgezeichnet sein"? — Ob mudrû „Trauergewand" Adj. eines Subst. mûdaru „Schwärze, Trauer" (Form wie mûraku „Länge" u. a. m.) sei, die Glosse mudrum also, welche das sonst dara = da'âmu bedeutende Ideogramm [image] II R 20, 42 c. d (s. S. 87) begleitet, assyrischen Ursprungs ist, mag hier nicht weiter untersucht werden, doch wird es bei mudrû (Cons. ד) von neuem zur Sprache kommen.

11) Die Glosse gi-di(ti) ist gewiſs nicht auf die beiden Bestandtheile des Ideogr. [image] so zu vertheilen, daſs daraus etwa für das Zeichen [image] auf den Lautwerth gi, gê, für [image] auf ṭi, ṭê geschlossen werden könnte, sondern sie wird als Glosse zu dem den Begriff „finsterer Tag" wiedergebenden Gesamtideogramm zu betrachten sein. Sie erinnert an das II R 5, 29/30 a durch sic! da-um-ma-tú wiedergegebene [image], entfernter an gê ([image]) = mûšu „Nacht". Combination von gêdi (gêṭi) mit assyr. êṭû „finster" (vgl. êṭimmu = gê-šim u. a.) wäre ebenso Hypothese als etwa der Einfall, das erste Ideogramm von Sin adir, nämlich [image] -ni-, als „der Glanz der äuſseren Erscheinung ([image] = zîmu, s. S. 179 oben) wurde verfinstert" ([image] auch gid) zu erklären.

12) Das neuassyrisch geschriebene Fragment R^{M} 122, soweit es zur Zeit meiner Abschrift vorlag, lautet:

Obv. 20





× geschr. . (Rudes, ZK. I 357: li urappiš).

° s. oben.

× Beachte für diese Unterschrift III R 57, 42 f. b! für III R 56 Nr. 3, 17. 42.

× vgl. III R 57, 12 b.

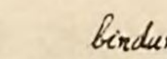
× Straßm. 7515:

× steht im Original nicht auf dem Rand!

Wie Bezold's Literaturüberblick S. 338 lehrt, liegt die Tafel, der obiges Fragment angehört, jetzt weit vollständiger vor. Ich habe einstweilen Straßmaier's Zeilennumerirung und für Z. 42 f. die obigen Ergänzungen mir angeeignet, während ich das hinzugefundene Stück dem Original gemäß anderwärts nachzubringen hoffe.

13) Indem Jensen (ZK. II, 56 Anm. 2) die für kêmu durch sieben Stellen und mehr gesicherte Bed. „Ort, Stelle; Präp. an Stelle von, anstatt" verkannte, mußte er natürlich auf ein Verständniß der obigen Stelle verzichten, während er

anderseits durch die irrige Fassung von kêmu als ḳîmu „pabulum" auch betreffs der Bed. von 𒀀𒄑𒆳 irregeleitet worden ist. Denn es ist nunmehr klar, dass die Bed. „Häcksel, Stroh", welche Jensen ihnehin nur aus der unmöglichen graphischen Vereinerleiung der beiden Zeichengruppen 𒀀𒄑𒆳 und 𒄑𒆳𒀀 (l.c. Anm. 1 und p. 57) folgern zu dürfen glaubt, durch keine Stelle weniger gestützt werden kann als die in Rede stehende III R 41, 33 b. Auch die von Jensen für 𒀀𒄑𒆳 vorgeschlagene assyrische Lesung piširtu an Stelle des bisher üblichen ᵈᵘ Nirba ist unannehmbar: die Gleichsetzung von pi-šir-tu IV R 8, 52 b und 𒀀𒄑𒆳 Z. 47 a ist um so gewagter als die Anfangsworte von Z. 51 b noch unverstanden sind. Denn dass von den Zeichen 𒁹𒌋𒀀𒈬𒊏𒁍 nicht 𒁹𒌋 als Verbum aššî „ich nahm" (vgl. IV R 56, 27 b) loszutrennen ist, dass vielmehr 𒁹(𒌋)𒀀𒈬𒊏 zusammengehört und zwar ein Substantivum bezeichnet, lehrt einerseits der Umstand, dass das Duplicat von IV R 7. 8, desgleichen die Fragmente K. 2964 und K. 4945 𒌋 gar nicht haben, sondern blos 𒁹𒁹 etc. bieten, und andererseits III R 68, 12 e. f, wonach 𒀀𒀭𒌑𒀀 der 𒁹𒁹𒈬𒊏 des Gottes Bel ist. Nicht 𒁹𒌋, sondern 𒈬𒊏 (vgl. IV R 63, 25 a = 24 b) stellt das Verbum dar. (Beachte für 𒀀𒀭𒌑𒀀 aus dem (auch III R 69, 44 c) kleinen „bilinguen" Fragment S. 997 die Wortverbindung: 𒀀𒄑 𒌑𒌑𒌑 𒀀𒅗 𒀀𒀭𒌑𒀀, wiedergegeben durch aš-na-an 𒀀𒀭𒌑𒀀, sowie K. 4629, 10 b – nach Strassm. Nr. 8351 –: 𒀀𒄑 𒌑𒌑𒌑 𒀀𒀭𒌑 , wiedergegeben durch ᵈᵘ áš-na-an 𒀀𒅗𒌑𒀀). Für piširtu s. weiter u. בּוּשׁר. Ich für meine Person glaube, dass bis auf Weiteres getrost bei der durch IV R 16, 27/28. 29/30 a für 𒀀𒄑𒆳 dargebotenen Lesung ᵈᵘ Ni-ir-ba stehen geblieben werden darf. Denn wenn gleich an dieser Stelle ᵈᵘ Nirba (in (vgl. auch III R 69, 40–42 c. 66 Obv. 17. Rev. 7 f. 35, 56 a bis.) Pleonasmus mit dem Gott Ea) eine wirkliche Gottheit bezeichnet – warum sollte nicht Nirba, wie das lat. Ceres, auch für die Gabe dieser Gottheit gebraucht worden sein? Es wird dies äusserst wahrscheinlich dadurch, dass in Übereinstimmung mit dem weiblichen Charakter der Gottheit Nirba – Nirba ist kein Gott (Jensen, l.c., p. 56 und Anm. 3), sondern eine Göttin, welche gemäss III R 68, 9. 10 e. f als Gemahlin des Gottes ᵈᵘ𒀭𒀀 gilt – auch das durch 𒀀𒄑𒆳 repräsentirte Getreide als Femininum construirt wird, IV R 17, 19 b (ebenso wie (ᵈᵘ) ašnan 13, 57 b). Was nun die Bedeutung dieses Getreidenamens anbelangt, so scheint mir eine dem hebr. תֶּבֶן „Stroh, auch Häcksel (als Viehfutter, z. B. Jes. 11, 7)" analoge, also mit assyr. tibnu (s. u. תבן) synonyme, Bedeutung nicht allein durch das von (𒄑) 𒆳 𒀀 (= tibnu) grundverschiedene Ideogramm 𒀀𒄑𒆳, sondern auch durch Stellen wie Asurb. Sm. 100, 19 schlechterdings ausgeschlossen: der assyrische König wird den von Hungersnoth heimgesuchten Elamiten zu ihrer eigenen (! nicht etwa ihres Viehes) Nahrung (nicht) „Häcksel, Stroh" zugesandt haben – 𒀀𒄑𒆳 muss hier eine Getreideart bezeichnen. Viel besser scheint mir darum Jensen's frühere Deutung von 𒀀𒄑𒆳 als „Hirse". In der That dürfte, da 𒀀𒄑𒌑𒌑𒌑 gewiss der „Weizen" (s. ašnan) ist, für jenes Ideogramm nur „Gerste" oder „Hirse" zur Wahl bleiben (siehe Herod. I 193; „Sesam" ist 𒄑𒆳). Jensen entschied sich für das Letztere, da ihm der Name der „Gerste" bereits durch die nisê 𒀀𒄑𒀭 III R 37, 72 a mit Beschlag belegt schien (l.c., p. 55: še-ri, vgl. שְׂרִיד). Wem indess diese Stelle als für ein assyr. ᵈᵘ še-ri „Gerste" ausschlaggebend nicht

erscheint, wird für „ilu Nirba auch die Bed. „Gerste" mit zur Frage stellen. Da Nimr. Ep. 8,37 Eabani's Haupthaar der üppig wachsenden (? uḫtanraba) Getreideart verglichen wird, so liegt es bei der engen Beziehung zwischen שְׂעָרָה und שְׂעֹרָה nahe, an die „Gerste" zu denken, und auch die verhältnifsmäßig geringe Werthung der ilu Nirba, wie wir dieselbe Sarg. Cyl. 41 angedeutet finden, stimmt zur „Gerste" vortrefflich. Zwingend freilich ist beides nicht. — Dafs das oben unübersetzt gelassene Verbum ḫanâbu eine Bed. etwa hat wie šamâḫu, lehet eine Vergleichung von III R 41 Col. II 33 mit 1 Mich. IV 13, lehren auch die anderen Stellen, an denen es vorkommt; doch mufs ich, wie bemerkt, auf genaue Fixirung der Bedeutungsnüance noch verzichten. — Vorstehende, an III R 41 Col. II 33 angeknüpfte, Auseinandersetzung ist dadurch gerechtfertigt, dafs einzelne Assyriologen wie Jensen fast jedes einzelne Wort dieser Stelle mifsverstanden haben. Wie Jensen (ZK. II, 31) unter Verkennung der Präp. kîmu aus dieser Stelle ein assyr. Wort ḳîmu „(grünes wie trockenes) Kraut" erschliefsen konnte (und aus IV R 13,57 b ein ḳîmu „Getreide" und aus IV R 2,20 c in Verbindung mit II R 36,62 g. h, wo das Original übrigens  bietet, ein Verbum ṣamû „pasci"), ist mir ebenso unerfindlich wie seine Lesung liḫnuraš statt liḫnubi, desgleichen wie seine Behauptung: „bu--tu = bu--tu „mauvaises herbes" (Guyard)", letzteres deshalb, weil ein solches bu--tu gar nicht existirt und der „Wüstendorn" bu-ṣcut[sic!]-tu ein vielfach bezeugter Pflanzenname ist.

14) K. 55 ist ein graues Fragment eines neubabyl. Vocabulars mit je zwei 2spaltigen Columnen auf beiden Seiten. Nur die Coll. sind durch Linien geschieden, nicht die Spalten. Was erhalten ist, gehört Col. II (Obv.) und Col. III (Rev.) an. Von Col. IV sind nur wenige unbrauchbare Zeichen erhalten. Col. III behandelt fast durchaus mit anfangende Ideogramme.

15) Die Lesung gal ist wohl sicher durch die Glosse auf R[M] 122 ausgeschlossen. Vgl. auch das di-ni-ig S[b] 331.

98. אֲדָר Stamm noch nicht sicher zu bestimmenden ersten Radicals[1] zu Ad(d)aru (אֲדָר-), Name des 12. Monats bei den Babyloniern-Assyrern. (babyl. Var.) ad-da-ru (Var. a-da-ri) = ⊕ 116 Col. I 12. Das letztere Ideogramm und seine Abkürzung ist die gewöhnlichste Schreibweise des Monatsnamens: beide finden sich passim in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. w. Das Ideogramm bezeichnet den Adar d. i. etwa unsern „März" als den „Erndtemonat" (für = ēṣêdu „erndten" s. dieses letztere Verbum).[2] Andere Schreib-bez. Benennungsweisen des Monats Adar, nämlich araḫ , araḫ III R 69 Nr. 1 Z. 16 c. , araḫ , araḫ ḫul-dub-ba , araḫ und araḫ ṣar-da-a-ti[3] finden sich V R 43, 7–12 c. d. Kalender für den Monat Adar, freilich so gut wie völlig abgebrochen, s. V R 49 Col. XII. Gemäfs III R 33,47 a ist der Adar der Gottheit ilâni rabûtē[4] geweiht. Phonetisch findet sich der Name auch geschrieben III R 59, 39 c: ina arḫu Ad-da-ri. In der Behistun-Inschrift lesen wir diesen Monatsnamen, dem pers. Viyaxna entsprechend,

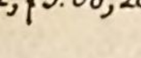
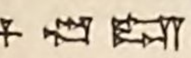
Z.15 in der Schreibung 𒀸𒋾 𒌋 (babyl. 𒀸𒋾 𒌋); so (Adar šú-u a-na) las vortrefflich schon Oppert; vgl. ferner Bezold, Achämenideninschriften, S.63 (zu Z.15) und S.66 (zu Z.52). Vgl. noch 𒀸𒋾 𒌋: 𒀀𒈬 𒊭 𒀸𒋾 𒊭 Marduk III R 53,13 b, sowie Z.28 b: ina 𒀸𒋾 𒌋 𒀀𒈬 𒊭 𒀸𒋾 𒊭.[5]

Der nach dem 12. Monat oder Adar unter Umständen eingeschaltete zweite oder Schalt-Adar hatte verschiedene Benennungen. ⊕116 Col. I 13 bietet: 𒀀𒈬 𒊭 𒀸𒋾 𒌋 𒁹 Addaru dr-ḫu maḫ-ru ša Addaru, = 𒀸𒋾 𒀸𒋾 𒌋 𒀀𒈬 𒊭, während das babylonische Duplicat das nämliche Ideogramm auf Obv. (so Haupt; Straßm. Nr. 4999: auf Rev.) durch ár-ḫu 𒊭 𒀸 ša Adari 𒊭, auf Rev. (Straßm.: auf Obv.) durch ár-ḫu ša Adari 𒊭 wiedergiebt.[6] Von diesen dem hebr. אֲדָר entsprechenden Namen ist mir der letzte „Monat des Adar", verdächtig; viell. liegt ein Auslassungsfehler des babyl. Schreibers statt arḫu 𒊭 𒀸 ša Adari vor, was ich lesen und übersetzen möchte: arḫu šânû-šu ša Adari „der zweite Adar" (vgl. 𒀸𒋾 𒀀𒈬 𒊭 𒀸 Ulûlu šânû „der zweite Elul"); 𒀸 würde sich dann auf das Folgende, auf Adar beziehen. Sonst bezieht sich freilich in dieser Formel 𒊭 𒀸 (minna-bi) das 𒀸 auf das vorhergehende Wort (s. z. B. Sᵃ I 21), dessen „Wiederholung, Verdoppelung" es bezeichnet, welches es als „gedoppeltes" anzeigt. Ob assyr. šinâ-šu oder sonst ein Wort für Wiederholung, Verdoppelung, מִשְׁנֶה entspricht, ist ungewiss. Auf alle Fälle würde in dieser letzteren Fassung arḫu 𒊭 𒀸 aufs Engste zusammengehören und den Einen Begriff „Monatsdoppelung (des Adar), „gedoppelter Monat" (Adar) wiedergeben. Diese Deutung, derzufolge arḫu 𒊭 𒀸 ša Adari mit etwa hebr. מִשְׁנֵה יֶרַח אֲדָר sich decken würde, scheint mir, während der Niederschrift dieser Zeilen, den Vorzug zu verdienen. Dieses auch im Hinblick auf den erstgenannten Namen des Schalt-Adar, arḫu maḫru ša Addaru. Da III R 55,41 b der dem 𒀸𒋾 𒌋 folgende Schalt-Adar 𒀸𒋾 𒁍 𒌋 𒊭 [𒀸𒋾 𒌋] arḫi ma-ag̃-zê-[ê (šá) Addaru] – NB! Genitiv, von der Präp. ina abhängig! – genannt ist, so könnte man versucht sein, an der Richtigkeit der Lesung maḫ-ru zu zweifeln, doch das ist unmöglich[7]. Man könnte auch geneigt sein, dem Zeichen 𒊭 den neuen Sylbenwerth mag̃ zuzuerkennen, doch wäre dies auf Grund einer solchen einzigen Stelle äußerst gewagt. So bleibt, zumal da magrû stets ausdrücklich mit langem u geschrieben wird, arḫu maḫru ša Addaru als Name des Schalt-Adar zu Recht bestehen. Und da der assyr. St. maḫâru (s. d.) von der GB. „entgegen, gegenüber sein" die weiteren Bedd. „einer Person oder Sache entsprechen, mit ihr übereinstimmen, ihr gleichkommen, jemandem es gleichthun" (vgl. mâḫiru Syn. šâninu) entwickelt hat, welch andere Bedeutung könnte für maḫru, das sonst „die Vorderseite, das Gegenüber" u. ä. bezeichnet, naturgemäßer sein als „Entsprechung, Gleichung", concret das was einem andern entspricht, sein Pendant, sein

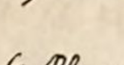
Duplum u.ä.?[8] Der Name arḫu maḫru ša Addaru benennt hiernach diesen Schaltmonat als den „Monat, der das Duplicat des Adar ist", als „den zweiten Adar", fast genau so wie arḫu 𒀸𒋗 ša Adari.[9] — Am schwierigsten von den Namen des Schalt-Adar ist der oben im Genitiv citirte arḫu magrû ša Addari, welcher zugleich das eigentliche Äquivalent des Ideogramms 𒀸𒋗𒀭𒌓 darstellt,[10] da 𒀸𒋗 auch in anderen Verbindungen dem Worte magrû entspricht (vgl. 𒀸𒋗𒀭𒌓 = ma-ag-ru-ú K. 263 Obv. 28; II R 51 Nr. 2 Obv. 28). Ich für meine Person wage noch keine Erklärung.[11] — Ein letzter Name des Schalt-Adars ist endlich Addaru arkû (St. ארך) d. i. der spätere Adar, der zweite Adar. 𒀸𒀭𒌓 ár-ku-ú, in der Unterschrift der aus dem 5. Jahr des Darius stammenden Contracttafel 77, 11–15, 9 (Z. 42; nach Strassm. Nr. 749. 4979). 𒀸𒀭𒌓𒀸𒋗 = Addaru arku-ú, Unterschrift der Tafel MNB. 1130, Z. 36 (aus dem 16. Jahr des Darius; nach Strassm. Nr. 179). Im Gegensatz hierzu findet sich der eigentliche Adar auch mit dem Zusatz Addaru maḫrû „der erste Adar". 𒀸𒀭𒌓𒀸𒋗 maḫ-ru-ú, Unterschrift des Contracttäfelchens Sp. +813, Z. 18 (36. Jahr Nebucadnezars). 𒀸𒀭𒌓𒀸 -ú d. i. maḫ-ru-ú, Unterschrift der aus Darius' Zeit stammenden Contracttafel Sp. 32, Z. 22 (nach Strassm. Nr. 4979). — Weitaus am häufigsten findet sich der Name in Datirungen, in astronomisch-astrologischen Tafeln u.s.w. ideographisch 𒀸𒀭𒌓𒀸𒋗𒀭𒌓 geschrieben, so z.B. in der Unterschrift der aus Neriglissar's Thronbesteigungsjahr stammenden Contracttafel Sp. +133, Z. 15 (vgl. Strassm. Nr. 179). Die Abkürzung 𒀸𒀭𒌓𒀸𒋗 lesen wir IV R 33, 48 a: dieser Stelle zufolge ist der Schalt-Adar Asur, dem Vater der Götter, geweiht.[12]

Anmm. 1) Da אֲדָר im Hebr.-Aram. Lehnwort aus dem Babylonischen ist, kann sein א nicht א, als ersten Radical des assyr.-babyl. Addaru erweisen. Der Stamm kann אדר, (Nr. 94) sein, sodass der Adar als der „herrliche, prächtige" Monat benannt wäre; er könnte aber auch אדר, (Nr. 97) sein, sodass dieser Monat als der „trübe" benannt wäre. Der Monatsname A-a-ru, אָיָר, d. i. der „helle, lichte" Monat, würde einen passenden Gegensatz dazu bilden. Ich muss mir Sicheres für die Zukunft vorbehalten. Auf alle Fälle ist die Frage nach der Bed. des Monatsnamens Adar von jener nach dem Ursprung des Gottesnamens Adar getrennt zu halten.

2) Die ideographische Bezeichnungsweise des Februar-März als „Erndtemonat" ist einigermassen befremdend. Nach Chesney findet heutzutage in Assyrien-Mesopotamien die Gersternerndte in den letzten Tagen des Mai statt (s. Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung S. 215 Anm.). Nach Rassam's mündlicher Mittheilung ist in Babylonien heutzutage die Säezeit für Korn November- December und dann noch einmal Februar, die Erndtezeit Mai-Juni. Für Mai-Juni als die Zeit der Reife der Feldfrucht s. oben S. 67.

3) Für die Bezeichnung des Adar als arah ṣardâti beachte jene des Tammuz als arah al-la-ra-a-tî (vR 43,20 a), des Elul als arah [ ]-ir-ra-a-ti (Z. 32 a), des Tischri als arah li-ri-[ ]-ti (Z. 39 a), des Schebat als arah si-li-lê-ti (Z. 5 c). — Für jeden Monat führt die Tafel vR 43 je 6 andere Schreib-bez. Benennungsweisen auf, also zusammen mit dem Hauptideogramm je sieben. Dagegen nannte IIR 49 Nr. 1 a.b je nur Eine andere Schreibweise. Sollte Z. 5 der Schebat als arah si-li-lê-ti bezeichnet sein? und sollte Z. 6, als dem Monat  entsprechend,  verbessert werden dürfen? Für die Bed. dieser letzteren Schreibweise des Adar s. ṭṭ3n. Beiläufig bemerkt, verhält es sich mit Obv. und Rev. der IIR 49 Nr. 1 veröffentlichten Tafel gerade umgekehrt als IIR angegeben ist: die erhaltenen drei 2spaltigen Columnen bilden den Rev. der Tafel K. 250 (Col. IV-VI), und zwar ist Z. 1 c.d die oberste Zeile am Rande.

4) Der Gott ist der letzte der im Eingang der Bavian-Inschrift von Sanherib angerufenen zwölf „grossen Götter" (das ilâni rabûtē wird dort natürlich nicht mit zu verbinden sein); ebendeshalb ist ihm hier ilâni rabûtē genitivisch beigesetzt, ein Beisatz, der um so weniger überflüssig scheinen kann als sonst auch von den ilâni sibitti-šunu IV R 21, 67/68 a (= ilâni sic! sibit, kein ina dazwischen) verstanden werden könnte und noch eher von den sieben bösen Göttern oder Geistern. So viel ich sehe, lehrt M. 55 (bekannt als Legende vom Pestgott) Col. IV 22, dass Eins ist mit dem Gott (für diesen, auch das Attribut führenden, vR 40,13.15 c, Gott ist es im Hinblick auf IIIR 67 Nr. 2,73.68,20 e.f wahrscheinlich, dass er nur eine andere Erscheinungsform des Gottes Nergal darstellt, die Erwähnung des Gottes im Eingang der Inschrift Nergal-šar-uṣur's — Nerigl. I 13 — könnte durch den Namen des Königs veranlasst sein). Vgl. sonst für den Gott IIIR 66 Obv. 12 d. 2.39 f.; für auch noch vR 46,18 a.b.

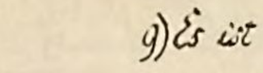
5) Beachte schon hier aus IIIR 53 die Angabe Z. 38 b:  -tim d.i. miṣit-tim išâti, womit zu vergleichen K. 263 Obv. 29: = mê-ṣit i-šat, sowie K. 250 (IIR 49 Nr. 1) Rev. Col. IV 11: (diese Zeichen fehlen IIR irrthümlicher Weise) d.i. miṣit-tim išâti. Diese Gleichungen lehren nicht allein von neuem die Gleichheit von und , sondern sie entscheiden auch die Frage der Herleitung von miṣit išâti, ob von יקה oder von יצא, endgiltig zu Gunsten des letzteren. (Schwanken zwischen mê-ṣid i-šat, mê-šah i-šad, mê-kal i-šat, mê-ṣit i-šat, mê-sah i-lat — Straßm. Nr. 3888. 4999. 5286 — war allerdings von Anfang an ausgeschlossen).

6) Straßmaiers Lesungen (l.c.) ár-ḫu šá und ár-kat() šá sind augenscheinlich falsch.

7) Denn Haupt sowohl wie Pinches (vR 29 Nr. 1; vgl. auch Straßm. Nr. 179. 4999) geben für ⊕ 116 die Spuren , die nur zu mah ergänzt werden können. Einigermaßen räthselhaft bleibt es freilich, wie Norris, Diction. p. 50. 732, als Name des Schalt-Adars ár-ḫu ma-ag-ru šá Addaru ohne jedwedes Ergänzungszeichen angeben konnte. Die Stelle IIIR 55,41 b war ihm noch unbekannt, somit dürfte er sie lediglich aus IIR 49 und 51 () gefolgert haben?

8) Da bekanntlich das Ideogramm von maḫâru ist, erscheint es mir angesichts der obigen Darlegung äußerst wahrscheinlich, daſs das in den Unterschriften der assyrischen wie babylonischen Tafeln so oft wiederkehrende und in der Bed. „Duplicat, Abschrift" gesicherte ebenfalls geradezu maḫru zu lesen ist, s. Weiteres u. מחר.

9) Es ist auch gar nicht unmöglich, daſs maḫru ša A. die unmittelbare phonetische Wiedergabe des ideographisch geschriebenen ša A. ist (nur etwas genauer würde arḫu maḫru-šu ša Addaru sein). Das Zahlenideogramm entspricht ja durchaus nicht nur dem assyr. šinâ, šanû — ist auch = ana aḫâm-êš (s.d.); maḫru „Duplum, Gegenstück, Ebenbild" kann daher sehr wohl als assyrisches Äquivalent von betrachtet werden, so daſs ich auch, wollte man einen assyrischen Ideogramm-Namen wie z.B. i--minna-bi (=) rein assyrisch ausdrücken, nichts Besseres vorschlagen könnte als i-maḫrûšu d.i. i + daſselbe noch einmal (vgl. igi-tallu u.v.a.m.).

10) Die Gleichung  = arḫu maḫru ša Addaru ist eine beredte Mahnung, nicht blind zuzugreifen in der Gleichsetzung der einzelnen Bestandtheile eines Ideogramms einerseits und jenen des assyr. Äquivalents andrerseits. Oft genug mag es wie hier sein: Gleichheit des Gesamtbegriffs, Ungleichheit der einzelnen Theile.

11) Weſshalb ich auch oben S. 25 ma-ăg-ru-ú zu schreiben und „s.u. מגרו" zu streichen bitte. Zweierlei steht für obigen Namen des Schaltadar fest. Einmal, daſs das Ideogramm arḫu măgrû ša Addarú zu lesen ist und nicht etwa, wie Straſsmaier (Nr. 179; gedruckter Anhang S. 2) seltsamer Weise thut, araḫ Addaru maḫru — III R 55 lehrt dies. Beiläufig bemerkt, hält Bezold, Literatur-Überblick S. 275, diese von Straſsmaier als K. 717 citirte Tafel III R 55 Nr. 4 mit Unrecht für „unedirt": gegenüber den Citaten bei Straſsmaier, welcher z.B. Nr. 3488 schlechterdings unentbehrliche Zeichen (wie) irriger Weise ausläſst, ist die Edition III R 55 sogar als vorzüglich zu rühmen. Sodann scheint mir wenigstens im Hinblick auf II R 7 (V R 39) sicher, daſs măgrû wegen des Fem. măgritu als Adj. auf û zu betrachten ist, weſshalb es passend in Verbindung mit den Nominibus gen. m. arḫu, ilu, kakkabu steht. Norris p. 50. 732 las maḫru und übersetzte, hebr. מִקְרֶה vergleichend, „incidental". Im Hinblick auf II R 35, 44 g, wo das neutrisch gebrauchte Fem. ma-ăg-ri-tum als Syn. von nullâtum erscheint, und ibid. 41 g, wo, ebenfalls mit nullâtum synonym, mi-gir-tum genannt ist, wird das m von măgrû als erster Radical gefaſst werden müssen. Die Bed. von nullâtu wird durch Vergleichung von K. 246 Col. I 27 mit I 18 ziemlich klar (beachte auch IV R 17, 20 b), aber der 2. Radical seiner Synonyma und deren Bed. bleibt mir noch zweifelhaft.

12) auch III R 51 Nr. III 1. 11. Die Abkürzung findet sich auch K. 196 Col. I 17, einer Tafel, welche die auf Grundlegung und Bau eines Hauses bezüglichen Omina behandelt und Col. I 3–17 die vollständigste Reihe der Monatsnamen darbietet, nämlich die 12 Monate nebst einem 2. Nisan, einem 2. Elul und dem Schaltadar; desgleichen auf dem Fragment III R 56 Nr. 5 (Z. 56), welches nicht nur ebenfalls diese vollständigste Monatsreihe bietet, sondern auch inhaltlich der Tafel K. 196 näher verwandt scheint als den astronomisch-astrologischen Tafeln, zu welchen es Bezold (Litera-

tur-Überblick S. 229) gestellt hat. Beachte aus diesem letzteren Fragment auch noch Z. 57: „vom 1. Nisan bis zum [illegible] 30. Schalt-Adar".

99. ד ד א Stamm noch nicht näher zu bestimmenden ersten Radicals[1] zu

udru, uduru, nur im Plur. bis jetzt belegbar, näml. udrê, udurê und udrâtē f., Dromedar. Mit und ohne Determ. [illegible]. ud-ra-a-tē pl., von Tiglathpileser I in Assyrien eingeführt, gezüchtet und den Bewohnern Assyriens zur Schau gestellt I R 28, 26. 27 a. ud-ra-a-tē, unter dem Tribut der Stadt Ḫindân (am Euphrat), Asurn. I 97. II ud-ra-a-tē (das auf ud folgende [illegible] ist der Rest einer Radirung, vgl. schon Norris, Dict. p. 185)[2] šá II gu-un-gu-li-pê 2 zweihöckerige Dromedare, unter dem Tribut des Asû vom Lande Guzan, Salm. Mo. Obv. 28. VIII ud-ra-tē (geschr. [illegible]) ša II gu-un-gu-li-pê-ši-na dafs., unter dem Tribut des Asâu, Königs von Gilzan, Salm. Mo. Rev. 62. Vgl. hiermit Lay. 98, I die Inschrift des schwarzen Obelisken Salmanassar's II, welche die den Tribut des Sû'a vom Lande Gilzan darstellenden Relief-Bilder begleitet und die Dromedare bezeichnet als gammalê ša šú-na-a-a ṣi-ri-ši-na „Kamele mit gedoppeltem Rücken".[3] [illegible] ud-ra-a-ti šá II ta-a-an (s. K. 40 Col. II 6) iš-ṭu-bi-ti [illegible] (d. i. šit ku-)na, lies: šitraunâ Dromedare mit 2 Höckern (wörtl.: angethan), unter der Beute aus dem im östlichen Armenien gelegenen Gebirgsland Mêsu, Sams. II 56. [illegible] ud-ra-a-ti-šu-nu ihre D., aus den medischen Districten als Beute weggeführt Tig. jun. Obv. 33, [illegible] ud-ra-a-ti pl. ibid. 39. [illegible] ud-ra-a-tē-šu-nu, von Tiglathpileser II, ebenfalls aus den östlichen Gebieten wie Namar, weggeführt, Lay. 51, 8 (Nr. 1). Kamele und [illegible] ud-rê Dromedare, im Heere Merodachbaladans, Sanh. Bell. 7. Pferde, Rinder, Schafe, Esel, [illegible] ú-du-rê, aus dem medischen Bezirk Paṭusarra als Beute weggeführt, Asarh. IV 17; III R 15 Col. IV 8.[4]

Anmm. 1) Es liefse sich zur Noth an den St. ה ד ר denken (vgl. הֲדוּרִים Jes. 45, 2 „das Höckerichte"), doch ist dies um so unsicherer, als der Thiername ud(u)ru an sich ja auch fremdländischen Ursprungs sein könnte.

2) „The damaged letter was probably a mistake of the stone-cutter, imperfectly obliterated".

3) Die Abbildung auf dem schwarzen Obelisk und deren begleitende Inschrift lehrt, wie schon Norris, Dict. p. 185, erkannt hat, unwidersprechbar, dafs die auf dem Monolith Salmanassars erwähnten [illegible] râtē mit zwei gungulipê lediglich Dromedare sein können, nicht etwa „Zebus mit doppeltem Fettbuckel" (Schrader, KGF. 138 Anm. 3). Will man also [illegible] râtē durchaus parrâtē lesen, so darf man dies doch keinesfalls „Kühe" übersetzen (was zudem deshalb unmöglich ist, weil die Kuh im Assyr. pârtu heifst), sondern höchstens „Kamele", wie Norris l. c. thut. Seitdem übrigens schon Talbot den Zusammenhang aller obigen Schreibweisen dieses

Thiernamens durchschaut und gewiſs daraufhin an der Asarhaddon-Stelle udurê richtig mit „Dromedare" übersetzt hat (s. Norris p. 286), sollte die Lesung und Übersetzung udrâtē „Dromedare" längst allgemein angenommen sein. Straſsm. Nr. 2472. 6996 stellt wenigstens udrâtē neben parrâtē mit zur Wahl. Die Identität von Gilzan und Gûzan (vgl. Tilgarimmu und תוגרמה) und die Lage dieses Landes im östlichen Armenien steht fest; s. nn. pp. und einstweilen KGF. 169 ff. Im Anschluſs an die Erwähnung zweihöckeriger Kamele für Gilzan verweist Schrader, l. c. S. 171, betreffs „des Vorkommens von (doch wohl baktrischen) Kamelen in Adherbeidschan" auf Ritter, Erdk. VIII, 671. — Da das Verzeichniſs K. 4405 Col. III 6 die [cuneiform] ausdrücklich von den [cuneiform] unterscheidet, so darf, da andererseits hinwiederum die Bedeutungseinheit von [cuneiform] und gammalu feststeht, für jene [cuneiform] wenigstens auf eine von gammalê verschiedene, wenn auch neben diesem gebräuchliche, zweite Aussprache geschlossen werden. Ob diese vielleicht udrâtē gewesen ist? Der Wechsel von udrâtē und [cuneiform] in obigen Salmanassar-Stellen und das Lay. 98 auf letzteres Ideogramm bezügliche Pron. suff. gen. fem. (ši-na) legt diese Annahme nahe. Ud(u)ru würde dann von Haus aus allgemein das Höckerthier, Kamel bedeutet haben (wodurch sich auch die wiederholten Zusätze: ša II gunguliê, u. ä. erklären würden) und erst durch den Sprachgebrauch zum Namen des Dromedars specialisirt worden sein.

4) Beiläufig sei hier darauf aufmerksam gemacht, daſs das III R 15. 16 veröffentlichte Asarhaddon-Prisma, im Gegensatz zu jenem I R 45-47, chronologische Reihenfolge der Regierungsereignisse aufzuweisen scheint: es beginnt daher mit der Niederschlagung des Aufstandes, welchem Asarhaddon's Vater, Sanherib, (am 20. Tebet) zum Opfer gefallen war, und Asarhaddons Thronbesteigung (am 18. Adar), und läſst darauf den Bericht über die — bezeugtermaſsen in Asarhaddons 1. volles Regierungsjahr fallenden — babylonischen Begebenheiten fallen, welche mit Nâ'id-Marduk's Einsetzung über das Meerland ihren vorläufigen Abschluſs finden.

100. אָרַר. Unter dieser Nummer mögen etliche Formen des Verbums sowie Substantiva vereinigt werden, welche mir nach ihrer Bedeutung oder neben dem ersten auch nach ihrem zweiten Radical oder aber in beider Beziehung noch zweifelhaft sind.

Verbalformen: Auf III R 64, 31 a (; 54, 4 b): „wenn der Mond bei seinem Erscheinen [cuneiform] ([cuneiform] = karnu „Horn") i-ti-iḳ[1], werden die Könige des ganzen Landes sterben", folgt Z. 32 a (; 54, 5 b): „wenn der Mond bei seinem Erscheinen [cuneiform] i-dir, wird eine Überschwemmung eintreten", und zwar läſst III R 64 am Schluſs dieser Z. 32 a noch die kurze, wie es scheint, erklärende Bemerkung folgen: [cuneiform] ē-dê-ru [cuneiform] a-ma-ru. Vgl. hiermit III R 54, 11 ff. c: Sin (ergänze: [cuneiform]) [cuneiform] i-ti-iḳ, werden die Könige des ganzen Landes sterben, Sin [cuneiform] i-di-ir (Z. 13), wird eine Überschwemmung eintreten. Vgl. ferner die beiden, durch sich gegenseitig zu verbessernden, Stellen III R 54, 22 b und 58, 1 ff. b: Sin (u) Šamaš [cuneiform] (v. ikšudam-) -ma itti-šu it-tên-tû[2] [cuneiform] i-dir, ina mâti kêt-

tû ibašîma etc. wenn Mond und Sonne ...., dann wird Wahrheit im Lande sein (wird der Sohn mit seinem Vater die Wahrheit reden, allgemeiner Friede (sal-mu)). Ganz die nämliche Vorbedeutung hat es, wenn Sin Šamaš ik-šú-dam-ma itti-šu it-tên-tu (ohne 𒄑 𒄑 i-diz!) K.700 Z.1 ff. Der zweite Radical könnte in dieser Form i-diz an sich auch ṿ sein[2], ebenso wie in Sin 𒀭𒌓 𒀭𒀀 ia-ad-dar III R 64, 34 a.

Substantiva: Hierher mag zunächst ein Wort gestellt werden, dessen d durch den Zusammenhang des Vocabulars über allen Zweifel erhaben ist, nämlich

adâru wahrsch. ein Behältniss. Züricher Voc. Col. III 17-19: 𒀀 𒀜 𒀀 𒀜 a-da-a-ru, mit den 3 Ideogrammen 𒁍 𒄭, 𒁍 𒄑 und 𒁍 𒀀 𒄑. Zur Bed. ist zu beachten, dass 𒄭 sonst râṭu „Wasserrinne" (hebr. רֵהוּט „Wasserrinne, Trog") bedeutet und 𒁍 als Determinativ vor (hölzernen) Geräthen zu fassen sein wird. Dagegen scheint mir IV R 27 Nr. 1 (K. 4950 Col. I 20/21) das dem assyr. il-daḳ-ṣu entsprechende Ideogr. 𒁍 𒀀 𒄑 (vgl. auch 22/23) anders zerlegt werden zu müssen, nämlich in êṣu „Baum" + 𒀀 𒄑 d.i. adâru, sodass il-daḳḳu einen von rechtswegen in einen adâru oder râṭu zu pflanzenden Baum bezeichnet. Da sich mit den Ideogrammen am(a), wie 𒄀, 𒄀𒀀𒀜 und wohl auch 𒄑, gern die assyrischen Wörter râmu und rêmu mit dem Grundbegriff „weit sein" (missbräuchlich dann auch die Homonyme ohne diesen Grundbegriff) als Äquivalente vereinen, könnte für adâru = 𒁍 𒄑 die Annahme des St. אדר, „weit sein" (Nr. 94) gewagt werden: adâru also etwa „Reservoir" wie talm. (auch syr.) יַבָּדָה mit und ohne בַּיִם (vgl. 𒁍 𒄑 und 𒁍 𒀀 𒄑).

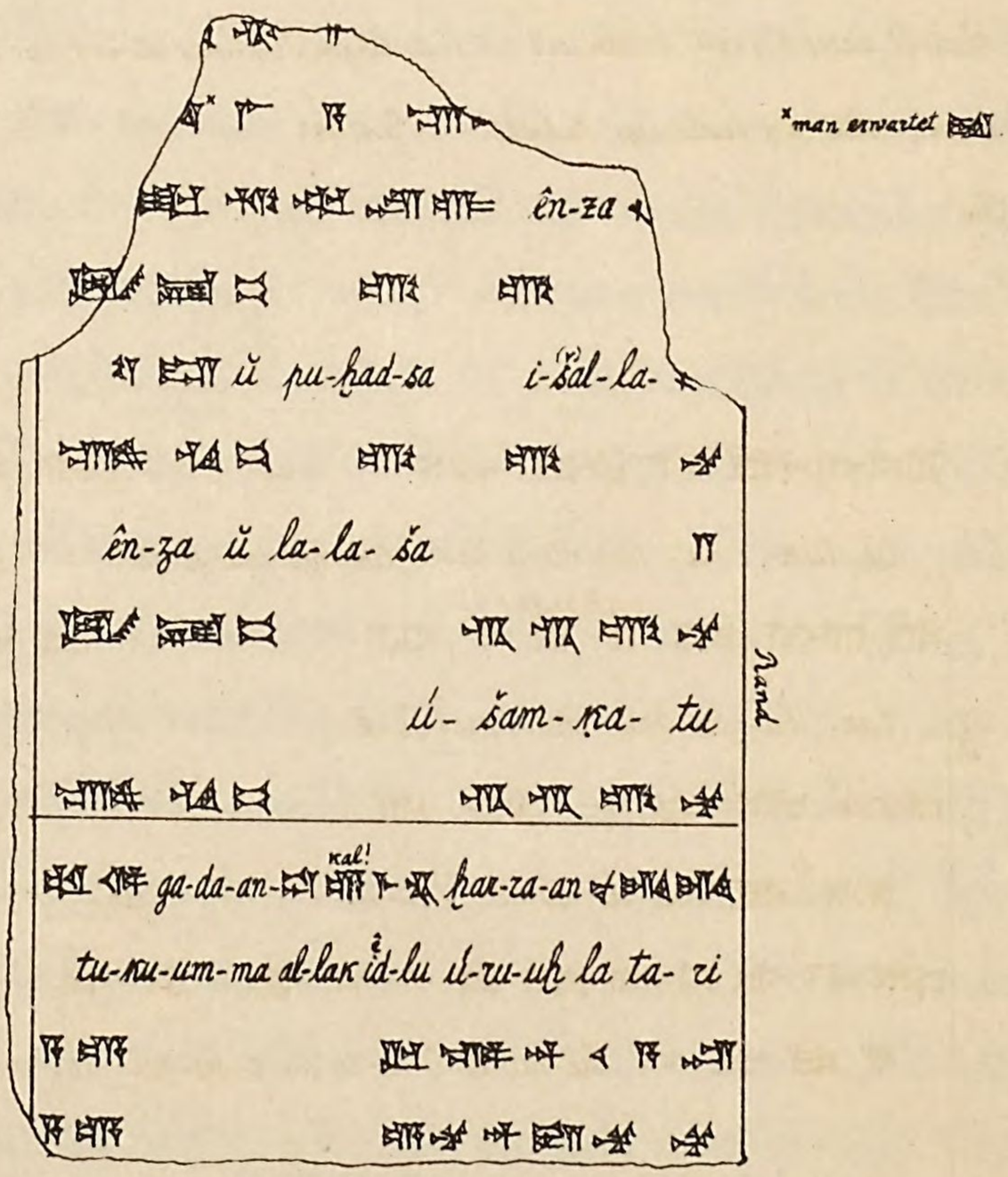
udru f. viell. Herde (dann natürlich = עֵדֶר, עֲדָרִא), speciell Schafherde. 𒌑 𒄩𒀜 ud-ra ú ṣu-ḫad-sa, zweimal in Ištarhymnus mit ên-za (die Ziege) ú la-la-ša S. 2148[3]. Auf die Bed. „Herde" und nicht, wie man sonst vermuthen könnte, den Namen eines bestimmten Hausthiers führt das Ideogramm 𒄀, welches, bekanntlich aus 𒆳 + 𒄿 𒄿 „Einfriedigung von Rindern" erwachsen, die „Hürde" (assyr. ṣu-bu, ṣabû) und weiter die „Herde" (vgl. 𒄀 𒄩 𒀀 = ṣênu Kleinvieh, Schafherde) bedeutet.

Ganz unsicher ob mit d oder ṭ als 2. Radical anzusetzen muss zur Zeit noch bleiben adûru (aṭûru?) wahrsch. Einfriedigung, Umschliessung, umschlossener Raum, Behausung, Gehöfte, Dorf u. dgl. In den beiden Ortsnamen 𒀀 𒀀𒀀 a-dur ḳêt-ti (Rechthausen) und a-dur šid-di (Uferhausen) II R 52 Nr. 2, 61. 62. Auf eine Bed. wie die angegebene führen mit Sicherheit die ideographischen Schreibweisen beider Namen, in welchen dem a-dur 𒂍𒂍𒂍 𒀀 d.i. „Haus" entspricht (in den Ortsnamen Dûr-ḳa-za-šu und Ka-par (sic!) zê-'i-i, letzteres „Hirtendorf", entspricht den betr. ersten Namensbestandtheilen ebenfalls 𒂍𒂍𒂍 𒀀). Über die Lage dieser babylonischen Ortschaften s. die nn. pp.

Anmm. 1) Ich trage Bedenken, [illegible] durch karnâtē wiederzugeben, weil dieses Wort in den astron.-astrol. Texten sonst stets, so viel ich sehe, [illegible] geschrieben ist. Beachte ganz besonders in dieser Hinsicht III R 54 Nr. 3. Also viell. karnu karna? Die Schreibung i-ti-ik mit ק wurde gewagt im Hinblick auf III R 57 Nr. 7, 20 und 23. — Vgl. noch II R 39, 54 e. f.

2) Das Chullin 59 vorkommende und ebenfalls auf „Hörner" bezügliche talm. הדורות ist natürlich für die Lesung und Erklärung des obigen assyr. i-di-ik ohne Belang. „Dass in Chullin 59 הדורות s. v. a. עגלות sei, hat die Autorität des R. Nathan (in seinem Lexicon ערוך) und, wie Kohut in seiner Ausgabe des ערוך hinzufügt, des R. Gerson in einem handschriftlichen Comm. zum Tractat Chullin für sich. Eine andere Lt ist חדורות, noch eine andere חדודות" (Mittheilung von Franz Delitzsch); ist etwa an das oben Nr. 78 nebst Anm. 1 Bemerkte zu erinnern? — Vielleicht hilft in Zukunft einmal für dieses i-di-ik die jetzt leider nur verstümmelt erhaltene Stelle Nimr. Ep. 8, 36. 37, falls das Verbum am Anfang von Z. 36 zu [ud-d]u-ur vervollständigt werden sollte. Der Usus von uddur und up-puš könnte dann auch vielleicht auf die Gleichung V R 28, 41. 43 g. h: ab-šú = id-du (weil beide = nibḫu) einiges Licht werfen: einstweilen findet sich dieses idzu zu זוע gestellt, unter welchen Consonanten ich überhaupt bitte im Anschluss an diese Nr. 100 nachzusehen.

3) Das gut erhaltene, hellbraune Fragment S. 2148 lautet:

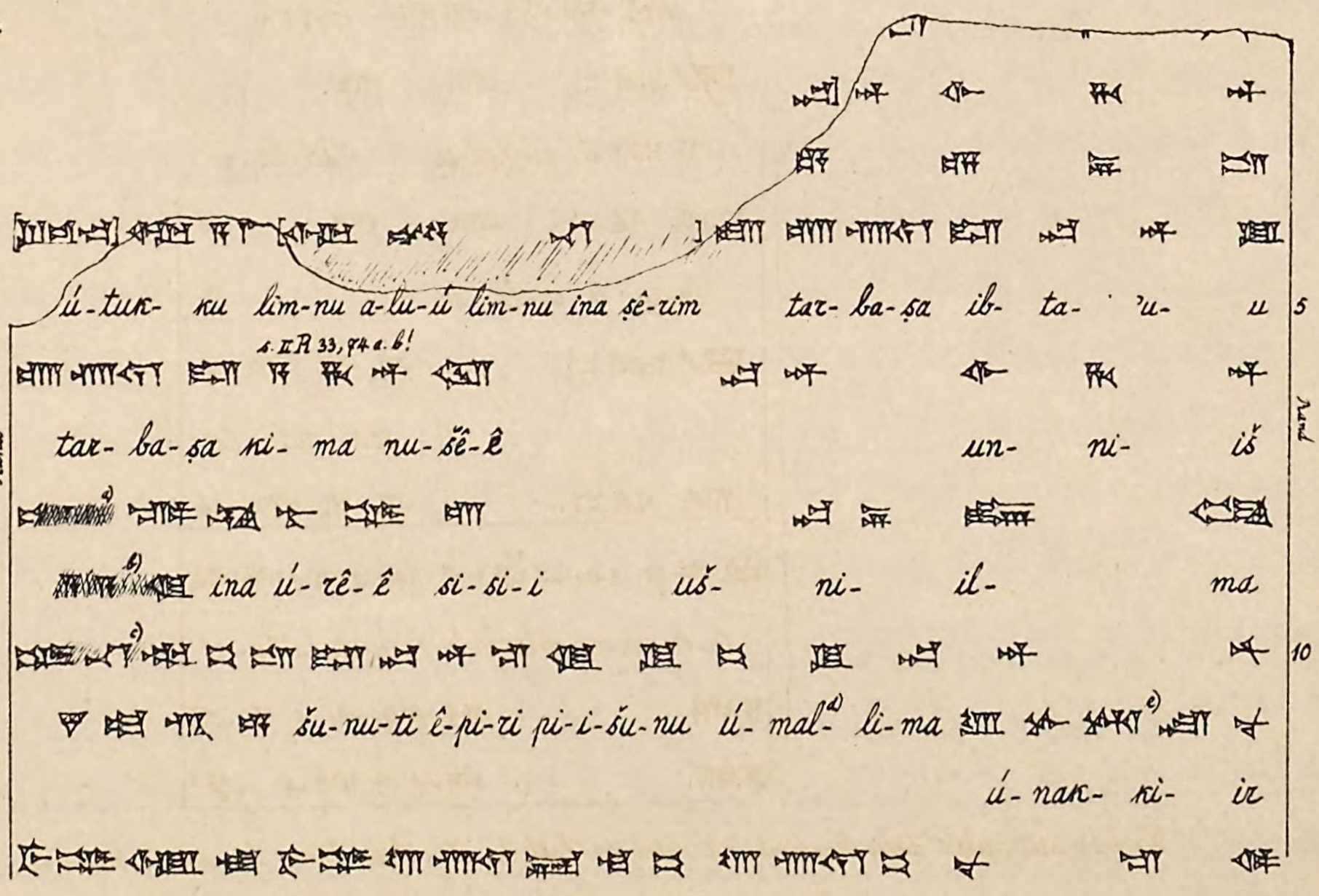


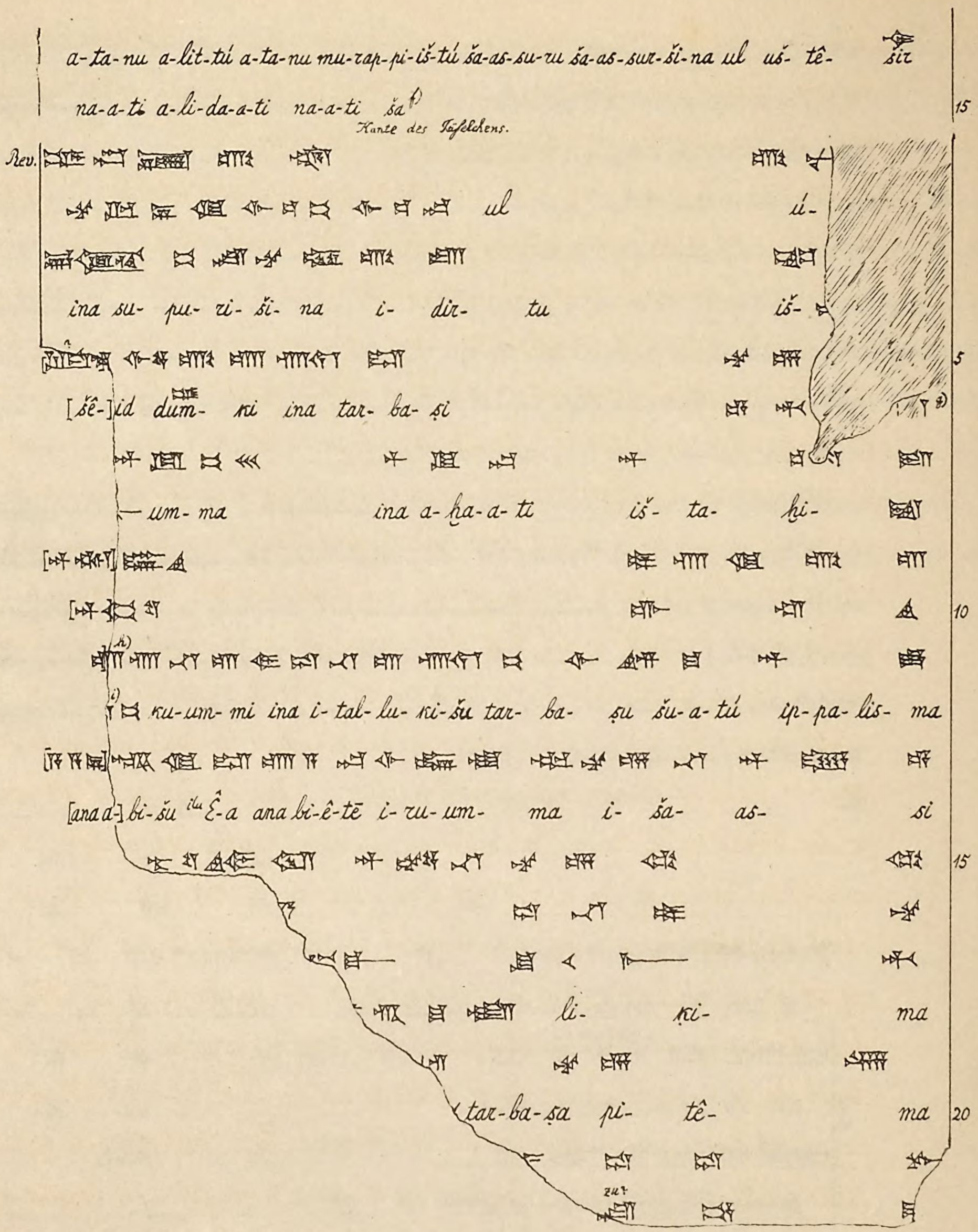
Wie man sieht, gehört dieses Fragment mit unter die Zahl der oben S. 153 Anm. 3 Besprochenen Fragmente und schliesst sich eng

mit den Texten IV R 27 Nr. 1 und 30 Nr. 2 zusammen, des letzteren Zeilen 35 und 36 erfreulicher Weise ergänzend. — Wenige Bemerkungen noch zu diesem Fragment S. 2148! Nicht (Bezold in ZK. II, 71 Anm.), sondern ist das durch pu-ḫad erklärte Ideogramm; mit diesem letzteren darf aber nicht jenes in sa-an--ki V R 13, 37 d vorkommende ähnliche Zeichen verwechselt werden (so Sayce in ZK. II, 8, der aus dieser Stelle den „akkadischen" Lautwerth nur ableiten möchte) — das Wort santakku (=) ist bekannt genug, um in nur eine graphische Variante von = ta zu erkennen. Z. 5 von S. 2148 liest und übersetzt Sayce, l. c.: par-ra u pu-pa-sa i-zak-kus-[su] „the cow and its youngling he will bind" (pupatu „a cow's embryo" oder „a calf")! Ṣiḫâdu bed. sowohl collectiv soboles, proles als auch das einzelne junge Thier (fem. ṣuḫattu) und zwar wird es ebensowohl von den Thierjungen überh. als speciell von den jungen Rindern und Schafen gebraucht. Die Ideogrammverbindung wirft Licht auf das Ideogr. ; s. dessen assyr. Äquivalent supûru und zunächst u. עתר (utûlu).

Im Anschluss an diese durch ud-du „Herde" veranlasste Anmerkung mag um Eines, freilich nur vielleicht hierher gehörigen Wortes, willen gleich hier das Fragment S. 1708 mit angeschlossen werden, dessen ausserordentliche, auch von Strassmaier in seinem Wörterverzeichniss gebührend gewürdigte, Bedeutung für die assyrische Lexicographie von niemandem geläugnet werden wird und dessen Veröffentlichung in extenso — nur eine solche kann von Nutzen sein — doch früher oder später nothwendig sein würde. Meine Abschrift dieses 8½ cent. breiten und c. 6 cent. langen Fragments stammt aus dem J. 1874 und rechnet, falls sie da oder dort genauer sein sollte, auf verständige Nachricht. S. 1708:

Obv.





[ana a-]bi-šu [ilu] Ê-a ana bi-ê-tē i- ru- um- ma i- ša- as- si

ku-um- mi ina i- tal- lu- ki-šu tar- ba- ṣu šu- a- tú ip- pa- lis- ma

a) Straßm. Nr. 6727: (etwas anders Nr. 5983). b) So Straßm. Nr. 6727. c) So Straßm. Nr. 5962. 6727. d) Straßm., l.c., gewiß irrthümlich . e) Straßm., l.c., wohl irrig ru-us-su-nu. Vgl. rulṣu oder רֻגְזִים Hab. 3, 17? f) Will sagen: atânu âlittu oder atânâti âlidâti, atânu murappištu oder atânâti murappišâtū. g) Straßm. Nr. 8794: . h) Vgl. vR 39, 6 e. f. i) Straßm. Nr. 6912. 8794: .

Sollte etwa Obv. Z. 11 das entsprechende Wort ad-rê-ê zu lesen und ebenfalls mit יָדַר zu combiniren sein?

101. עדשׁ (hebr. חדשׁ, aram. חדת, ܚܕܬ, arab. جَدُدَ) neu sein oder werden. Im Kal meines Wissens nur Ein Mal belegbar, nämlich Nimr. Ep. XI 235 vgl. 241: 𒀀 𒄑 𒅆 (Var. 𒌋) ē-dê-šú 𒄑 𒁀 lê-diš ein ganz neuer sollte) er sein (Subj. wohl der têdiṣu, das Gewand seiner Scham).[1]

II 1 (wie hebr. חִדֵּשׁ, ܚܰܕّܶܫ, ሐደሰ፡, amh. ሐደሰ፡) neu machen, erneuern, wiederherstellen. Prät. uddiš, Prec. 3. m. Sg. luddiš, Imp. uddiš, Perm. udduš. Inf. uddušu, Part. muddiš. selbiger Götter an-ḫu-su-nu 𒀀 𒁀 ud-diš Verfall stellte ich wieder her (besserte ich aus) Asarh. III g. ṣa-lam ilâni zabûtē ud-diš die Bildnisse der g. Gg. erneuerte ich I R 49 Col. IV 25. König Agum, der Esagila 𒀀 𒄑 𒌋 ud-di-šú erneuert hat V R 33 Col. VI 45. der Istartempel, welchen N. N. ud-di-šú III R 5 Nr. 4, 59. die Städte deren Tempel 𒀀 𒄑 𒅆 ud-di-šu ich erneuert hatte V R 3, 116. — Prec. an-ḫu-su-nu 𒈬 𒀀 𒁀 lu-ud-diš er stelle wieder her, renovire ihren (der Baulichkeiten) Verfall Tig. VIII 55. an-ḫu-sa (sc. des Palastes) lu-ud-diš I R 27 Nr. 2, 24. an-ḫu-sa lu-ud-diš Sanh. VI 67. Sanh. Bell. 63; Sanh. Rass. 94. an-ḫu-us-sa lu-ud-diš Asarh. VI 63; III R 16 Col. VI 16: 𒈬 𒁀 lu-diš. an-ḫu-su (sc. des Ortes) 𒈬 𒄑 𒅖 lu-di-iš IV R 45, 12. an-ḫu-su (sc. der Stadt) lu-diš Sarg. Antimon(?)-Inschr. 22; an-ḫu-us-su lu-ud-diš Sarg. Silber-Inschr. 45. an-ḫu-us-su (sc. des Werkes, Baues) lu-ud-diš V R 62, 24; III R 16 Nr. 5, 52. an-ḫu-us-su lu-ud-diš (sc. von bît-ridûti) V R 10, 111. Sin möge das königliche Geschlecht auf lange Tage hinaus 𒄑 𒄑 𒅖 lid-di-iš erneuen (verjüngen) V R 33 Col. VIII 6. — Imp. an-ḫu-sa ud-diš erneuere seinen (sc. des Tempels) Verfall Asurn. Balav. Rev. 14. — Perm. mit passiver Bed. lu-ú 𒀀 𒅖 𒌋 (Var. 𒁍) ud-du-uš (V. ša) par-si-gu bez. lu-ú 𒀀 𒅖 𒄑 𒌋 ud-du-šu-ni par-si-gê ša ṣakkadišu es werde erneuert der Verband bez. es mögen erneuert werden die Binden seines Hauptes[2] Nimr. Ep. XI 232. — Inf. 𒀀 𒅖 𒌋 ud-du-uš Êsagila I R 49 Col. III 23. a-na 𒀀 𒅖 𒀭 ud-du-ši êšrêti Aššûr u šuklul ma-ḫâzê Akkadê auf die Wiederherstellung der Tempel Assyriens und die Vollendung der Städte Akkads Asurb. Sm. 120, 32. za-na-an ma-ḫâ-zê 𒀀 𒅖 𒁉 ud-du-šú (sic!) êš-ṣê-ê-tim V R 34 Col. I 13, za-na-nu-ut ma-ḫa-za ud-du-šú êš-ṣê-ê-ti V R 63, 18 a. — Part. Asarhaddon 𒁹 𒀀 𒁀 mu-ud-diš êšrêti kullat maḫâzê V R 62, 6. Neriglissar 𒁹 𒀀 𒄑 𒅖 mu-ud-di-iš Êsagila u Êzida Nerigl I 2. Nabonid mu-ud-di-iš Êsagila u Êzida I R 68 Nr. 3, 3 (wechselt mit zânin, s. u. § 31). šarru za-ni-nu mu-ud-di-iš êšrêti ilâni zabûtē V R 63, 50 b. Nabonid mu-ud-di-iš ma-ḫa-zu, Var. mu-di-iš (sic!) kal ma-ḫa-zê V R 65, 3 a. šarru za-ni-in (V. nu) 𒁹 𒁀 mu-diš (Var. mu-ud-di-iš) ma-ḫa-zu (V. zê) ibid. 43 b.[3] Gemäfs K. 2107 Obv. 9 wird der Gott Merodach 𒀭 𒀝 𒀝 geschrieben als

mu-al-lid ilâni mu-ud-di-iš ilâni „Erzeuger der Götter, Neuerschaffer der Götter". Die nämliche Tafel nennt ihn Z.6 mud-diš Bâbili.[4]

II2 erneuert werden. [ ] ú-tê-êd-[di-iš] [bar-si-gu ša] ṣaṣṣadi-šu es ward erneuert die Binde seines Hauptes Nimr. Ep. XI 239.

êššu (= êdšu, èdšu und dieses wohl = ăḏišu,), also Form wie labiru „alt", kabtu Fem. kabittu „schwer", šaplu Fem. šapiltu,[5] u.v.a.m.), Fem. êššētu neu. Ideogr. , . bîtu X êš-šu ein neues Haus vR 65,20 a. vR 15,10 e.f: = êš-šu „neues Kleid" (folgt la-bi-ru „altes Kleid"). Hiernach besagt das für den 12. Kislew (vR 49 Col. IX 13) gegebene Verbot: na-an- , daſs man kein „neues Kleid" anziehen solle. dûru d.i. êššu eine neue Mauer Asurn. II 3. Für IV R 23 Nr. 1, 2/3 a: apil âli êš-ši Sohn der Neustadt (= sic! sic! wahrsch. sic!), desgleichen für den Kanal nâru Êš-šu s. die nn. prr. — Fem. K. 4378 Col. V 11: (Var.) = êš-šē-tum „neues Schiff" (folgt la-bir-tum „altes Schiff"). Während diese Femininform unmittelbar vom Masculinum êššu aus gebildet ist, liegt vielleicht eine andere, auf die Grundform adišu, èdišu (ădišu) zurückgehende Femininform vor in dem Fluſs- oder Kanalnamen nâru II R 51 Nr. 2 Obv. 2 Ê-dē-ēš-tum, s. nn. prr.

êššiš (êššêš), Adv. vom vorhergehenden Adj., neu. die Mauer bez. den Tempel, Palast, Thurm o.ä. ê-êš-ši-iš ê-pú-uš machte, baute ich neu Neb. VI 59. Neb. Bors. I 19. Neb. Grot. II 19.41.43.45.47.49. III 31; (V.) ê-êš-šê (V. ši)-iš ê-pú-uš vR 34 Col. I 54. II 23.27.37; êš-šiš ê-pu-uš vR 64,33 c. Nabon. II 11; — êš-šiš ú-šê-piš ließs ich neu bauen Sanh. Banv. 6. I R 49 Col. IV 22 f. vR 62,18; êš-ši-iš (Var. rê-êš-iš, wohl irrthümlich) ú-šê-piš vR 65,2 b; — ê-êš-ši-iš ab-ni-šú Neb. Bors. II Einschiebsel; ê-êš-šê (V. ši)-iš ab-ni vR 34 Col. I 56. II 10; êš-ši-iš ab-ni vR 63,38 b; — êš-šiš ú-šê-piš er ließs neu bauen I R 6 Nr. VIII B, 3. 48 Nr. 8,4 (Var. û-šê-piš). Nr. 9,8 f. wer den Tempel êš-šiš ip-pu-šú neu bauen wird vR 64,44 c. wer das und das durch eigene Kunst êš-šiš (= -bi) i-ba-nu neu machen wird IV R 12, 30/31.

êššûtu Zustand des Neuseins, Neuheit. die früheren Namen der Städte änderte er und [a-na] êš-šú-ú-tē išṭuna nibissun machte neu ihre Benennung III R 29 Nr. 2,15. die Mauer ana X êš-šu-tē arṣip fügte ich neu I R 27 Nr. 2,11. die grosse Mauer a-na sic! d.i. êššu-ut-tē ar-ṣip I R 28,12 b. die Stadt bez. die Städte o.ä. a-na X êš-šu-ti d.i. êpuuš baute ich neu Tig. jun. Obv. 36; a-na êš-šú-ti êpu-uš III R 10 Nr. 1,3; ana êš-šú-ti

(so ist gewiſs zu lesen) êpu-uš Lay. 52 Nr. 1,1; — [vgl. 52 Nr. 2,9] nebst den Städten ihres Gebiets a-na ês-šú-tē êpu-uš Lay. 51 Nr. 1,5. — die Stadt Kelach a-na êš-šu-tē ab-ni baute ich neu I R 27 Nr. 2, 4. Asurn. III 133, womit zu vergleichen ist Asurn. II 131: die Stadt Kelach ina êš-šu-tē aṣ-bat nahm ich in neuen Zustand, d. h. baute sie neu, sodaſs sie wieder bewohnbar wurde. Von einem Neubau wohl im Sinne einer erstmaligen Gründung findet sich diese Redensart Asurn. Balaw. Obv. 21: die Stadt (hier) a-na (Var. ana) êš-šú-tē d. i. aṣbat gründete ich neu (Imgur-Bêl nannte ich ihren Namen). Von Neubau i. S. v. Neubewohnbarmachung, und nicht etwa von neuer, abermaliger Einnahme, möchte ich diese Phrase auch in den folgenden Asurnazirpal-Stellen verstehen: die Stadt Tušḫa ana êš-šú-tē d. i. aṣba-at (Var. aṣ-bat) baute ich neu (ihre alte Mauer änderte ich etc.) Asurn. II 3. die von Grund aus zerstörte Stadt Aššûrnâṣirpal ana êš-šu-tē iṣ-bat baute A. neu Asurn. II 85. Tgl. III 113: âlu a-na [êš-šu-tē] aṣ-bat. Auch III R 9 Nr. 1,11 läſst der Zusammenhang keinen Zweifel, daſs [âlu] Ki-na-li-a a-na êš-šú-ti aṣ-bat bedeutet: K. baute ich neu (so auch Schrader, KAT² 249 Anm.), und nicht: K. a second time I took (George Smith, Discoveries p. 275); denn Z. 6 ist ja bereits berichtet: âlu Ki-na-li-a âl šarrû-ti-šu aḳ-šud (so lies gemäſs Smith's Übersetzung l. c. p. 274). Ebenso in der Khorsabad-Inschrift. die Stadt bez. die Städte a-na êš-šú-ti aṣ-bat baute ich neu (Kriegsgefangene o. ä. siedelte ich dort an) Khors. 62. 107 f. 115 f., vgl. 82. die vier Städte a-na êš-šú-ti aṣ-bat baute ich neu (doch änderte ich ihre Namen) Khors. 65. Auch Oppert übersetzt an diesen Sargons-Stellen „denuo refeci", desgleichen Schrader, KAT² 399: „ich stellte wieder her" (Khors. 107 f.). (die Bewohner des ganzen Landes Gamgum a-na êš-šú-ti a-šur Khors. 88; viell.: „begnadigte ich von neuem" ? s. u. שׁוּב 1). Ob dagegen nagû šû'atu a-na êš-šú-ti aṣ-bat Senh. I 60; Senh. Bell. 19; Senh. Kuj. 1,8 f. von Neubau zu verstehen sei, ist durch den Zusammenhang nicht deutlich, obwohl es noch immer sehr wahrscheinlich bleibt. Ganz sicher aber von Neueroberung findet sich die Phrase gebraucht v R 1, 114: die Länder Ägypten und Äthiopien, welche mein Vater erobert hatte, a-na êš-šú-ti aṣ-bat nahm ich von neuem in Besitz. Tgl. schlieſslich noch III R 5 Nr. 4,64: [a-]na d. i. êššû-tú; sowie III R 3 Nr. 11,52, wo ich [a-na êš-šú-ut-tē ar-ṣip ergänzen möchte.

Obwohl mit dem oben besprochenen Adj. êššu „neu" identisch, mag doch absichtlich hier besonders aufgeführt werden

êššu Sproſs, junger Keim, frischer Pflanzenwuchs (vgl. hebr. צֶמַח, צֵמַח) — II R 23,3 e: êš-šum,

eines von 19 Synn. (darunter auch la-a-ḫu) des assyr. pirḫu (s.d.) —, deſshalb weil es wohl gleich noch ein anderes assyrisches Wort als zu ebendiesem Stamme אדש zugehörig erweist, nämlich

nâdušu Sproſs, junger, frischer Pflanzenwuchs: IIR 23,4 e wird als ein anderes dieser 19 Synonyma von pirḫu und zwar unmittelbar nach êš-šum 𒂍 𒁀 𒄭 na-du-šum genannt; im Hinblick auf nâbutu „fliehen" (Inf. IV1 von נבת, s. oben S. 74 f.), nâmuru „gesehen werden, erscheinen" (Inf. IV1 von אמר, s.d.), u.a.m. möchte ich dieses na-du-šum als nâdušum (= na'dušum) d.i. Inf. IV1 unseres St. אדש fassen, sodaſs es die „Erneuerung, Verjüngung", näml. des Pflanzenwuchses, concret den erneuerten, neuen, jungen Pflanzenwuchs bedeutet.

aduššu (d.i. wohl adûšu) Neugründung, Neubau,[7] von der neugegründeten, vordem nicht dagewesenen, Sargonsstadt. Adar mukîn têmên 𒀀 𒁀 𒁀 𒀊 a-du-uš-ši ana labâr ûmê rûḳûti Adar, der den Grundstein des Neubaus gelegt zum Altern ferner Tage Sarg. Cyl. 71. Sarg. Stier-Inschr. 91 ebenso, nur têmên âlišu den Grundstein der (dieser) Stadt. Eine Var. a-du-ši (Straſsm. Nr. 171) kennt weder Lyon noch Norris.

têdištu Erneuerung, Wiederherstellung. 𒀭 𒄑 𒁍 𒌦 tê-di-iš-ti Bâbilam Barzipam die Erneuerung Babylons und Borsippas (‖ zinnât Êsagila Ezida) VR 34 Col. II 40.

iddîšû (êddîšû ?) 1) Adjectiv: neu erglänzend, mit neuem Lichte begabt u.ä., urspr. wohl vom Mond, wenn er als Neumond (𒌓𒇻) von neuem sichtbar wird, dann aber überhaupt: nach zeitweiliger Verfinsterung oder Unsichtbarkeit in neuem Lichte erglänzend, vom Himmel, von Sternen u.s.w. Unter den Belegstellen verdient zur Zeit den Vorrang IVR 5, 40/41 c: ilu Na-an-na-zi (dies noch erhalten) 𒀭 𒄑 𒀀 sic! (ina sic! rê-ši-šu ša-lum[-ma-tú etc.) der neuerglänzende Mondgott — dies deſshalb, weil das dem iddîšû entsprechende Ideogramm 𒀭𒋫𒀀[8] über Herleitung und Bedeutung jenes assyrischen Wortes keinen Zweifel läſst, der Gen. Nannâri iddîšî dürfte sicher von einem (von mir allerdings im Original nicht bemerkten) vorausgehenden kîma „gleichwie" abhängen. K. 155, eine Beschwörung mit Hülfe des Mondgottes, beginnt mit den Worten: O Sin, Nannâr, du kehrer ..., Sin 𒀭 𒌨 𒈬 id-diš-šú-ú mu-nammir [mu-ši] neu erglänzender Mondgott, Erheller der Nacht (Z. 2). Auch Merodach, von dem es IVR 64, 35 a heiſst, daſs er gleich dem Sonnengott Finsternis erhelle, wird ibid. Z. 18 angeredet: šarḫu 𒀭 𒈬 id-diš-šú-u gitmâlu „Gewaltiger, Neuerglänzender, Vollkommener". Ištar, die Göttin des Morgen- und Abendsterns, steht ina šamê 𒀭 𒄑 𒈬 id-di-šú-ti (= 𒌨𒀀 𒌨𒀀 𒄿 𒀭, 𒌨 𒀀) am

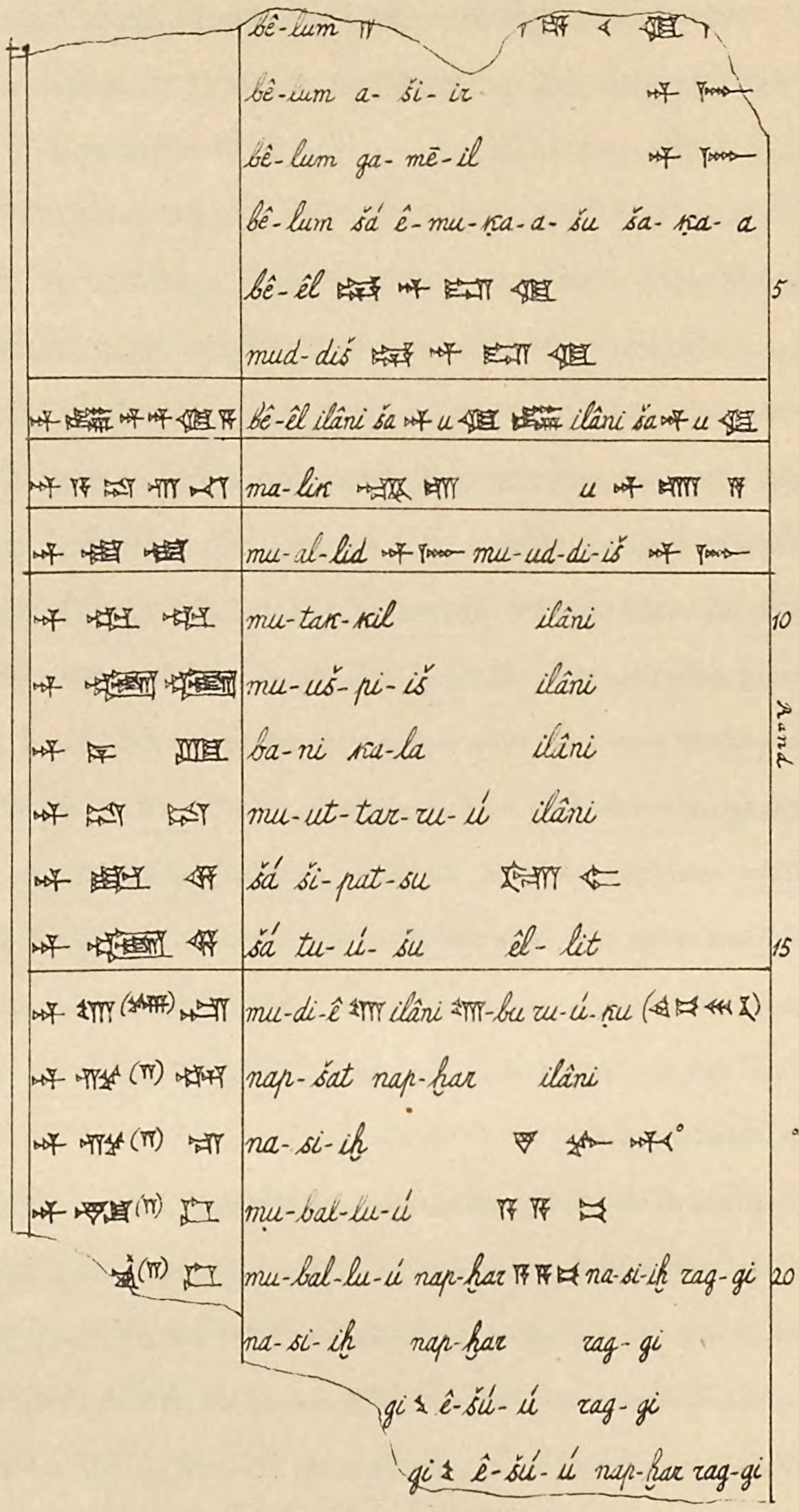
neuerglänzenden Himmel S. 954 Obv. 31/32, wobei sowohl an den Morgen- wie an den Abendhimmel wird gedacht werden dürfen. Dafs der in den Radicalen von iddîšû liegende Begriff der „Erneuerung" in erster Linie auf sich erneuendes Licht zu beziehen sei, glaubte ich aus der Substantivbedeutung von iddîšû – s. sofort – folgern zu dürfen; doch schliefst dies die Möglichkeit anderweitiger Beziehung in anderen Zusammenhängen nicht aus: s. K. 44 Obv. 4/23, wo der Stromgott Nâru das Epitheton 𒀭 𒄑 𒁀 𒄭 id-di-šú-ú (= 𒀭 𒁀 𒄭-bi) hat, während es weiterhin heifst, dafs Samas bei seinem Aufgange des Gottes Nâru da-um-mat sic! d. i. Finsternifs, Umnachtung ausrotten möge (Z. 29). — 2) Substantiv[9]: urspr. wohl Neumondslicht, Licht des von neuem sichtbar werdenden Monds, „dessen Hervortreten glänzend ist" (ša ṣê-šu ṣ nâm-rat IIR 54 Nr. 1, 28[10]; und siehe auch oben S. 15), dann aber überhaupt: neues lichtvolles Erscheinen der Gestirne, heller, leuchtender Aufgang; Glanz. IIR 35, 4 e: id-di-šú-ú, im Verein mit nam-ri-ir-ru, birbirru, mêlammu, šibûbu, als erstes Syn. von šarûru (und damit von niphu) aufgeführt; s. diese Wörter.

Anmm. 1) Andere Beispiele von Verstärkung des Verbalbegriffs durch hinzugefügten Inf. absol. s. u. בוש (ḫašâla iḫšul), כשׂה (kâšu kîšamma) und sonst. – Das völlige Verständnifs der interessanten Stelle Nimr. Ep. XI 233–241 wird leider dadurch sehr beeinträchtigt, dafs die erste Satzhälfte von Z. 241 abgebrochen ist: ist ai iddî oder ul iddî zu ergänzen? und ist viell. gar ein doppeltes têdiḳu unterschieden, ein têdiḳu „das Gewand der Scham", und ein têdiḳu 𒀀 𒄑, welch letzteres dann das Subject zu èdêšu lêdiš sein würde? Das zweite lêdiš ist natürlich nicht wie das erste „es soll sich erneuern", sondern „es solle oder sollte sich erneuern" zu übersetzen: zum Gebrauch des Precativs in solchen logisch vom vorausgehenden Satz abhängigen Sätzen vgl. z. B. Tig. II 96: „ich legte ihnen das Joch meiner Herrschaft auf, šattišamma bilta ana maḫri'a littarrûni alljährlich zu bringen (sollten sie bringen) Abgabe vor mich.

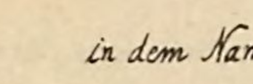
2) Wenn der von bösartiger Hautkrankheit, wahrsch. Aussatz, geschlagene Held des Nimrod-Epos Binden um das Haupt trägt, welche nach erfolgter Heilung durch neue Binden (ganz ungeschützt konnte ja das Haupt nicht bleiben) ersetzt werden, so drängt sich von neuem die Frage auf, ob die „Kopfkrankheit" nicht doch vom Aussatz zu verstehen sei: verbreiten sich doch die Aussatzknoten ganz besonders über das Gesicht, wie ja auch auf den Schleimhäuten des Mundes, der Nase, des Kehlkopfs solche Knoten sich bilden. Eine andere Tat des Aussatzes hat es aber bekanntlich zur Folge, dafs die Lippen nicht mehr geschlossen werden können, auch Erblindung ist unvermeidlich.

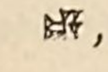
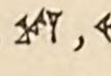
3) Vgl. zu den obigen Formen von II 1 noch die Stellen V R 65, 11 b (ud-di-iš ich stellte wieder her). III R 3 Nr. 5, 4 (ud-di-šú). III R 3 Nr. 6, 23 (an-ḫu-su-nu lu-diš). Nr. 10, 42 (an-ḫu-su lu-ud-diš). I R 8 Nr. 5 (Neriglissar mu-ud-diš Êsagila u Êzida).

4) Das Fragment K. 2107, dessen Rev. der Erklärung von Tempelnamen gewidmet ist, lautet auf Obv.:



Alle diese Namen beziehen sich zweifelsohne auf Merodach. – Für das im Ideogramm für mu'allid bez. muddiš ilâni enthaltene s. einstweilen oben S. 118 Anm. 1. Da für (als Silbenzeichen stets ṭu) als Ideogramm die Lesung tu II R 30, 15 c ausdrücklich bezeugt ist, erscheint es nicht ausgeschlossen, daſs auch „erzeugen, banû" (s. oben Z. 12), „mâru Kind" (vgl. S. 118 Anm. 2) mit in die Ideogrammreihe tur „Mutterleib", tu „gebären" und „zeugen", u. s. w. (s. S. 116 f.) hineingehört. Beiläufig bemerkt,

ist der rein graphische Charakter der obigen Bezeichnungsweisen des Gottes Merodach unverkennbar, also daſs es unmöglich scheint, in dem Namen des Vaters des Xisuthros,  , diesen zweiten Namensbestandtheil Tutu zu lesen.

5) An sich könnte assyr. èššu auch eine Form wie arab. حَادِث repräsentiren, also sich völlig decken mit šêššu (= šêdšu, šâdišu, سَادِس) „der sechste"; indeſs da sonst der Gebrauch der Participialform فَاعِل für Adjectiva im Assyrischen nicht nachweisbar, dagegen فَعِل die üblichste Form ist, möchte ich êššu auf adišu als Grundform zurückführen. Angeregt durch Prof. Paul Haupt's Forschungen auf dem Gebiet der assyrischen Lautlehre, halte auch ich immer gründlichere Untersuchungen über Natur und Arten des assyr. E-Vocals und eine Revision der bisherigen Umschrift der e-haltigen Zeichen für dringend geboten, denn Transcriptionen wie êpêšu und selbst ēpêšu (Form šakânu, נָכַן) führen in das Assyrische thatsächlich falsche, von den Assyrern niemals gesprochene Formen ein; auch daſs die Assyrer bêlu „herrschen" (Form נָכַל) genau so gesprochen hätten wie bêtu (dann auch bîtu, בַּיִת), dünkt mich unwahrscheinlich. Freilich, gegen die von Haupt befolgte Transcriptionsweise des durch Umlaut aus ă und â entstandenen ê-Vocals, nämlich durch ä und â, nimmt mich die Besorgniſs ein, daſs man vom semitischen Standpunkt aus bei einem etwa zä transcribirten Zeichen fast unwillkürlich an das Zeichen za, , gemahnt wird, während in Wirklichkeit das Zeichen zi durch die Umschrift gemeint ist. Umgekehrt kann es mir aber ebensowenig einfallen – aus sehr naheliegenden Gründen –, das sog. „gefärbte" i (í) wieder aufzufrischen. Nachdem man sich einmal an die graphische Vereinerleiung der i- und ê-haltiger Sylben in der babyl.-assyr. Keilschrift gewöhnt hat, scheint es mir am praktischsten zu sein, das durch Monophthongisirung aus ai entstandene e durch ê, das durch Umlaut aus ă, â (bez. betontem á) entstandene e durch è, ê, endlich das durch „Dehnung" aus ĭ entstandene e durch ē zu umschreiben: also bêtu „Haus", èpêšu „machen", èdêšu „neu sein", uma'ērû „sie sandten". Es würden hiernach die Zeichen ,  ,  für ê nebst ḗ, è, ē; tê nebst tḗ, tè, tē; êš nebst ḗš, èš, ēš gebraucht worden sein, während die Zeichen für i-haltige Sylben ebensowohl mit ê, ē, wie man schon längst annahm, als mit è, ḕ gelesen werden dürfen. Selbstverständlich wird die hier vorgeschlagene Umschriftsweise innerhalb dieses Werkes zu discretester, auf die bestehende Transcriptionsmethode Rücksicht nehmender Anwendung kommen. Die in den neubabylonischen Texten, vor allem denen Nebukadnezars, so beliebten Schreibweisen wie ê-êš-ši-iš (richtiger wohl è-èš-ši-iš), ê-ip-ti-iḳ „ich machte" (richtiger è-èp-ti-iḳ, פָּעַל), ê-iz-tê-it-ti „ich stellte auf" (lies èrtêti) beabsichtigen gewiſs nur das è recht scharf hervorzuheben, ohne daſselbe etwa als lang zu charakterisiren. – Für êššu „neu" vgl. auch noch IR 7 Nr. F, 25: êš-šú ein neues Haus, opp. bîtu la-bi-ru, zu der oben unter êššiš citirten Stelle IR 6 Nr. VIII B aber bemerke auch den Botta pl. 182 Nr. 2 veröffentlichten, ziemlich gleichlautenden Backstein (natürlich ist dort Z. 3 ebenfalls êš-šiš ú-šê-piš-ma ú-zaḳ-ḳir ḫur-ša-niš zu lesen).

6) Auch Asurn. Stand. 15: die Stadt Kelach ana (V. a-na) êš-šu (V. šú)-tē ab-ni. – Wohl nur durch ein Versehen ist in KAT² das Wort êššûtu theils unter שׁתה theils unter שׁוה aufgeführt (S. 525. 538). Die Schreibung ê-šu-u-tu (ibid. 525) ist mir nicht bekannt.

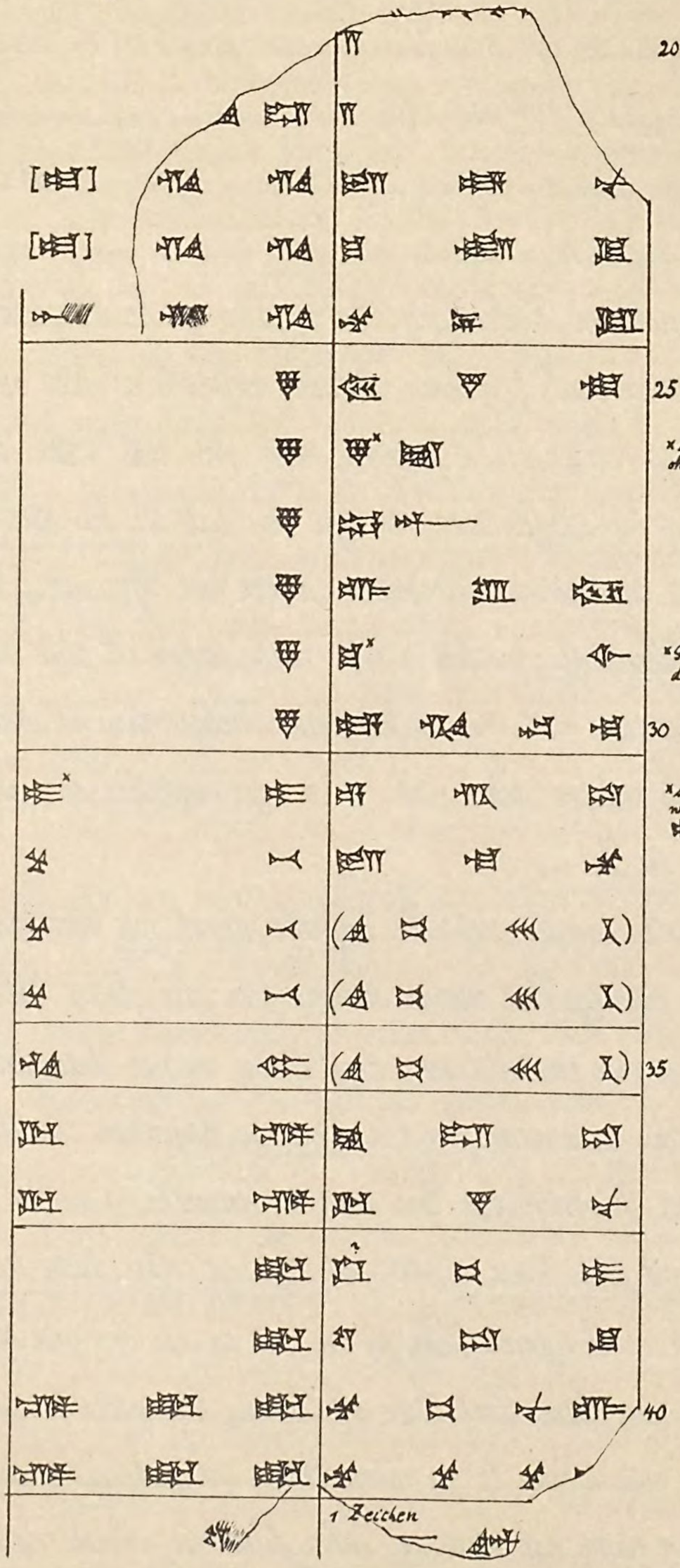
?) VR 41, 7 g (Synn. von ālu, s. oben S. 5) kann man schwanken zwischen a-da-šú (so bietet meine Abschrift) und a-šá-šú (so liest, šá allerdings schraffirend, Pinches). Wäre ersteres richtig, so könnte damit obiges aduššu in Verbindung gebracht werden, doch scheint mir die Lesung a-šá-šú aus lexikalen Gründen (s.u. אשׁר₁) den Vorzug zu verdienen. — Sarg. Stier-Inschr. 91 kann āli-šu natürlich nicht „seiner" Stadt" übersetzt werden, denn, wie Lyon (Sargonstexte S. 77 ad loc.) richtig bemerkt, müßte man „meiner Stadt" erwarten; vielmehr hat im Assyr. das pron. suff. der 3. Person (m. Sing.) statt Possessivbed. wiederholt Demonstrativbed. „jener, selbiger, dieser, der", ganz so wie das „sumerische" pron. suff. 𒀀. Es mag hier (Weiteres s. S. 209) einstweilen wenigstens auf Eine andere Stelle für diese Erscheinung aufmerksam gemacht werden, näml. Asarh. IV 26: die Mederfürsten brachten nach Ninive Pferde und Krystall, das vorzüglichste Product mâti-šu, nicht „seines Landes", sondern „des dortigen Landes". Dementsprechend wurde oben ālišu von mir übersetzt.

8) Siebenmal entspricht innerhalb dieser Nummer dem Begriff „neu u.s.f." (ēššu etc.) das Ideogr. 𒄑𒂍𒆠, zweimal das Ideogr. 𒄑𒂍. Dazu kommt noch II R 30, 14 c.d: 𒄑𒂍𒆠 (gi) 𒄑𒂍 = ê-lit ar-ki „das Aufwachsende des Grüns" (der Felder und Bäume); denn daß hierunter eben das neuwachsende, neusprießende junge Grün zu verstehen ist, lehrt das S. 201 f. erwähnte Synonymenverzeichniß, welches als Syn. von pirḫu, ebenso wie ēššu und nâdušu, auch ê-lu-ú (s.u. אלי; vgl. אלה) nennt. (Beachte auch, daß ganz ähnlich wie oben S. 204 𒀭 𒄑𒂍 theils durch muddiš theils durch mu'allid ilâni wiedergegeben ist, II R 30 neben dem neues Grün bezeichnenden Ideogramm 𒄑𒂍𒆠 𒄑𒂍 das neugeborenes Grün bezeichnende Ideogr. 𒄑𒂍 𒄑𒂍 z. 15 steht; vgl. für 𒄑𒂍 S. 204 unten). Das recht eigentliche Ideogramm für den Begriff „neu" scheint hiernach das durch 𒀀 vermehrte Ideogr. 𒄑𒂍𒆠 (s. S[a] II 33), also 𒄑𒂍𒆠, gewesen zu sein. (Andere Ideogramme, in welchen 𒄑𒂍𒆠 wiederkehrt, sind 𒆗 𒄑𒂍𒆠 = a-bu „Vater", s. S. 19 unten, und 𒀀 𒄑𒂍𒆠 𒁀𒌑 = šibtu „Alte, Großmutter" V R 42, 67 e.f. Das erstere Ideogramm mit dem 𒆗𒁀 V R 42, 69 e zu vereinerleien — Jensen in ZA. I 404 —, ist eine haltlose Hypothese, die so viel und so wenig Werth hat, wie wenn einer behaupten wollte, 𒄑𒂍𒆠 (gi) sei nur eine andere Schreibung für 𒁀𒌑 (gi), 𒆗 𒄑𒂍𒆠 = âbû „Vater" sei mit 𒆗 𒁀𒌑 = a-bu „Rohrdickicht", s. S. 26 oben, irgendwie in Zusammenhang zu bringen.)

9) Formell ist mir das Nomen iddîšâ noch nicht ganz klar: als Subst. würde es sich zu êgirrû Nr. 73 und den S. 112 Z. g v.u. genannten Wörtern stellen, doch scheint die Adjectivbedeutung das Ursprünglichere zu sein (also etwa ud-du m. „Licht" zu supplizen?).

10) Es würde in mehr denn Einer Hinsicht bedeutungsvoll sein, wenn sich meine Vermuthung bestätigte, daß die ideographische Schreibweise des Gottes Sin als „glänzend hervortretenden" (ša ṣêru namrat) II R 54 Nr. 1, 28 𒀭 [𒀀 𒄑𒂍] 𒆗 gewesen sei. Ein Ideogramm des Mondgottes ist 𒀀 𒄑𒂍 (𒆗) bekanntlich; 𒀀 = ṣêtu „Hervortreten, Aufgehen" wird durch V R 23, 32 f.g. h (vgl. oben S. 15) gelehrt; 𒆗 ist als letztes Zeichen erhalten — sollte darum meine Ergänzung zu kühn sein? Da ṣêt arḫi bez. Sin (s. II R 32, 2 b!) meines Wissens immer nur mit Bezug auf den Neumond gesagt wird (V R 23, 32 h. 64, 25 b. S[b] 87 Var), so würde durch meine Ergänzung Licht fallen auf das (neben Nannâru) üblichste assyr. Äquivalent des Ideogr. 𒀀 𒄑𒂍 (𒆗),

nämlich az-ka-ru. Aber könnte namrat (in ša ṣêsu namrat) Äquivalent sein eines Ideogramms 𒀭𒈾 (𒀭𒈾𒀀)? In dieser Beziehung sei zum Schlusse dieser שׁאל behandelnden Nummer noch auf das Fragment Ⓓ 96 (gelblicher Farbe) aufmerksam gemacht, dessen Revers, vR 30, 13-40 g. h ergänzend, von Haupt in seinen ASKT., p. 215 veröffentlicht worden ist, während der Obvers sich mit vR 30, 20-42 c.d zu folgendem Ganzen zusammenschliefst:



× so Straſsm. Nr. 2932. 4437, und zwar ohne ?; ich war mir weniger sicher.

× Straſsm. Nr. 2932. 4437: 𒀭𒈾. Was ist das Richtige?

× so vR und Straſsm. Meine, freilich etwas verwischte, Abschrift würde auf 𒀭𒈾 schliefsen lassen.

(Z. 45 bietet meine Abschrift 𒀭𒈾, nicht 𒀭𒈾 vR, und auf Rev. Col. III 38 bemerkt dieselbe zu dem Schlufszeichen der linken Spalte, dafs dieses, rec-

nesfalls" 𒀀𒈾𒀀 – wie z. B. VR und Haupt bieten –, sondern höchst wahrscheinlich 𒀀𒈾𒁀 sei, wie auch Straßm. Nr. 7109 richtig liest). Von besonderer Wichtigkeit ist für uns nun Z. 39, sofern sie lehrt, daſs auch 𒌓𒆠 als Ideogramm für אדש (ud-du-šú „neumachen") gebraucht worden ist. Sollte also 𒀭 𒌓𒆠 𒌓𒆠 ursprünglich den Mondgott bezeichnen als den ša ṣêsu uddušat „dessen Hervortreten sich erneuert", während der assyr. Schreiber etwas freier, an die übliche Benennung des Gottes Sin als bêl namra-ṣêt anknüpfend, den Neumond mit jenem Ideogramm geschrieben sein läſst als den „dessen Hervortreten glänzend ist". Wer natürlich – und vielleicht nicht mit Unrecht – sich berechtigt glaubt, VR 29, 59 e. f: (si-ir) 𒌓𒆠 = [na-ma-ru] auf Grund des Zusammenhanges zu ergänzen (vgl. auch K. 40 Col. IV g. 11, wo sir 𒋗 bez. 𒋗𒈾 geschrieben ist), wird erst recht meiner Ergänzung [𒀭 𒌓𒆠] 𒌓𒆠 II R 54 zustimmen. Die Verwendung von 𒌓𒆠 für „neumachen" würde sich angesichts der in iddîšû vorliegenden engen Verknüpfung der Begriffe „neu" und „glänzen" leicht genug erklären.

102. uddittu Subst. unsicherer Herleitung (St. אדה, also zu Nr. 82 zu stellen? oder = udintu? oder = udidtu? statt d könnte auch ṭ gelesen werden), weſshalb es hier nach rein alphabetischer Ordnung Platz finden möge. VR 32, 61 d. e. f nennt 𒌓𒌓 𒄑𒋫 𒁍𒀀 𒌓𒌓 ú-di-it-tum, im Verein mit ḫab-bur-ru und ḫa-ba-ṣil-la-tum, als Syn. von lub-šú ša ḳanâtē „Rohrhülse, Rohrstengel, Rohrhalm". Das gemeinsame Ideogramm dieser vier Synonyma ist 𒀀𒈾𒀀 𒀭 𒁍, für dessen Bedeutung und Herkunft zunächst u. זקף nachzusehen ist. Das vierspaltige Vocabular K. 4583, welches auf Rev. vorzugsweise mit 𒀀𒈾𒀀 anfangende Ideogramme behandelt, erwähnt als Äquivalente Eines Ideogrammes (als welches sicher 𒀀𒈾𒀀 𒀭 𒁍 zu ergänzen sein wird) Z. 3 ḫab-bu-[ru?], Z. 4 ú-di-i[t-tum?], Z. 5 ṭu-bu-[ ].

103. אי, îû Demonstrativwort: derselbe, daſselbe; durch ma verstärkt: îma ebenderselbe, ebendaſselbe. Da dieses sehr wichtige Wort meines Wissens hier zum ersten Mal in das assyrische Wörterbuch eingeführt wird, mag es mir verstattet sein, dem Gange meiner Untersuchungen schrittweise zu folgen und demgemäſs mit dem zusammengesetzten îma zu beginnen. Der König Sanherib fährt, nachdem er in seiner Bavian-Inschrift den Bau und die Einweihung seines groſsen Kanals berichtet hat, mit den Worten fort: i-na šatti (V. šat-ti) 𒄑𒋫 𒁍 it-ti ar nâri šú-a-tu šá aḫ-ru-ú itti šar Êlamti aštakan sidirta d. h. in ebenjenem Jahr, zu der Zeit da der von mir gegrabene Kanal floſs, kämpfte ich mit dem König von Elam (Sanh. Bav. 34). Pognon, Inscription de Bavian p. 72, übersetzt im Allgemeinen sehr richtig: „en cette année-là en même temps que j'achevais ce canal" etc. Allein so wenig ich mit Pognon (p. 73) annehmen kann, daſs 𒀀𒈾𒀀 ar „sicher falsch" sei, vielmehr dasselbe für vollkommen richtig halte – s. u. אר (gegen die Textänderung 𒀀 𒀀𒈾𒀀 ḫi-ri spricht überdies der Zusammenhang und manches andere) –, so

wenig kann ich seiner Lesung von šatti 𒊭𒀀𒋼, nämlich šatti šam-ma („pronom personnel féminin de la troisième personne avec la particule ma"), beistimmen: denn das Fem. von šû lautet šî, es könnte höchstens ina šatti šî-ma heißen (obwohl der Assyrer so nicht sagt, sondern ina šatti-ma ši-a-ti „in ebenjenem Jahre" Salm. Ob. 50. III R 4 Nr. 1), und wollte man wieder ša als Fem. des pron. suff. šu fassen, so geht das auch nicht an, denn es müßte ina šattišûma heißen (vgl. ina ûmê-šu-ma „in ebenjenen Tagen" und vgl. auch oben S. 206 Anm. 7). Nein! 𒊭𒀀𒋼 kann, selbst wenn man es šam-ma lesen wollte, mit dem Pronomen der 3. Person, das in die Unterscheidung von Genus und Numerus eingegangen ist, nichts zu thun haben: es muß ein allgemeinstes Demonstrativwort mit der Bed. „ebenderselbe, ebendasselbe" sein. Obwohl sich nun, im Hinblick auf das ebenfalls über die Unterschiedenheiten von Casus, Genus und Numerus erhabene Relativpronomen šâ (ša), die Lesung šam-ma rechtfertigen ließe, glaube ich doch der Lesung ú-ma (ûma) (beachte auch p. 251!) den Vorzug geben zu sollen, nicht wegen Asurn. I 101 – denn das dortige 𒀀𒈬𒀀𒋼 ist ja gemäß Norris p. 686 ein Druckfehler statt 𒀀𒈬𒀀𒀀 –, aber wegen Neb. III 50. Nebukadnezar berichtet an dieser Stelle Z. 43 ff. mit Bezug auf die Renovirung des Tempels Ezida in Borsippa: die Bedachungscedern von Nebos Gemächern ḫurâṣu ušalbiš (ließ ich mit Gold überziehen); – die Bedachungscedern des Thors zum Allerheiligsten ušalbiš kaspi namri (ließ ich mit glänzendem Silber überziehen); – die Wildochsen, die Thürflügel des Thors zum Allerheiligsten, die Schwellen, Schlösser etc. ṣa-ri-ri 𒋛𒊑𒊑𒋼 um-ma; – die Bedachungscedern seiner ṭalabânâti kaspi uṣa'in (schmückte ich mit Silber); – u. s. w. Was will dieses um-ma hinter dem Metallnamen ṣarîru? Es muß ein Verbum ersetzen, es muß das zweimal vorhergehende ušalbiš ersetzen, sodaß der Sinn der Worte ist: die Wildochsen etc. mit Zarir (ditto) gleichfalls, sc. ließ ich überziehen[1]. Das richtige Verständniß der beiden Stellen Sanh. Banv. 34 und Neb. III 50 und die Emirung des Wortes û-ma „ebendasselbe" ist nun aber von weittragender Bedeutung, sofern dadurch endlich die phonetische Lesung eines unzählige Mal vorkommenden Ideogramms, nämlich 𒀀𒈬𒀀, festgesetzt wird. Die Bed. von ina li-mê 𒀀𒈬𒀀 „in ebenjenem Archontat" Asurn. I 101, von ina šatti-ma ši-a-ti ina arḫi 𒀀𒈬𒀀 „in ebendemselben Jahre, in ebenjenem Monat" III R 4 Nr. 1, l. g. 12. 15. 22. 23. 24. 30 steht ja durch den Zusammenhang dieser Stellen längst fest, aber daß die phonetische Lesung des Ideogramms durch Sanh. Banv. 34 an die Hand gegeben wird und û (mit verstärkendem ma: û-ma) gewesen ist, war bislang nicht erkannt. Es mag sein und ist sogar sehr wahrscheinlich[3], daß das aus 𒀀 und 𒌋 zusammengesetzte und mit 𒌋 wechselnde Ideogr. 𒀀𒈬𒀀 in den Vocabularien, wo es dazu dient die

Nochmalsetzung eines oder mehrerer Wörter einer vorhergehenden Zeile der nämlichen Spalte[4] anzuzeigen, dem Auge sich als bloßes Abkürzungszeichen für ein zu wiederholendes Wort darstellte und beim Lautlesen einfach durch das betreffende Wort ersetzt wurde; es mag ferner auch sein, daß man beim Lesen von Stellen wie Kiuj. Ep. XI 136-138: „am 1. Tag, am 2. Tag der Berg Niṣir 𒌓 (Var. 𒌓 VI); am 3. Tag, am 4. Tag bez. am 5. und 6. Tag der Berg Niṣir 𒌓" dieses Ideogr. 𒌓 durch die mittelst desselben abgekürzten Worte selbst ersetzte (in diesem Falle also durch ana nâši ul iddin)[5] — aber in allen den Fällen, wo 𒌓 von der hervorhebenden Partikel ma gefolgt ist, ist es mit seinem phonetischen Werth û zu lesen. Dieser Werth û wird nun aber weiter noch bestätigt durch die interessante Stelle IR 27 Nr. 2, 61: wer dieses Bildniss ana ribis d-ma-mi 𒌓 mêtiḳ bâli i-ša-ak-ka-nu-šu dem Tritt der Thiere und dem Drüberhingehen des Viehes preisgeben wird. Die Bed. „und" wird hier für 𒌓 ebenso gefordert, wie die Schreibung 𒌓 (nicht 𒌓) durch Norris' ausdrückliches Zeugniss (Dictionary p. 281, vgl. p. 520) gesichert ist. Genau so also wie sich statt der üblichen Copula 𒌓, 𒌓 ganz selten auch 𒌓 = ú geschrieben findet (Lay. 43, 6, verglichen mit Asurn. I 42[6]; ferner Sams. IV 33. 40), hat hier der Schreiber der Asurnâṣirpal-Inschrift einmal 𒌓 angewendet: dies that er aber doch wohl nicht deßhalb, weil logisch unter Umständen „und" sich deckt mit „deßgleichen" (z. B. ich sah sein Haus, = und deßgleichen seinen Garten) — es scheint dies Norris' Ansicht (p. 280) zu sein —, sondern lediglich, wenigstens vorwiegend deßhalb, weil auch 𒌓, wie 𒌓 = , den Lautwerth û besaß.[7] s. aber den Nachtrag Anm. 8!

Zum Schlusse mag noch die Frage angeregt werden, ob wir nicht dieses û „dasselbe", auch ohne das angefügte ma, rein phonetisch mit den sonst für u üblichen Schriftzeichen, also etwa 𒌓 oder 𒌓 = , geschrieben an einzelnen Stellen anzuerkennen haben. Wenn es III R 64, 2g f. a heißt: Sin ina lâ sîmânišu uḫḫirâma ittanmar, tibê âl kiššati, ûmu XV.: itti Šamaš ittanmarma; Sin ina lâ sîmânišu uḫḫirâma lâ ittanmar, 𒌓, ûmu XVI. itti Šamaš ittanmarma, dagegen III R 54, 27 ff. c: Sin ina lâ sîmânišu uḫḫirâma lâ ittanmar, tibê âl kiššati, ûmu XV. irabbîma ûmu XVI. itti Šamaš ittanmarma, so liegt es nahe, 𒌓 u für die phonetische Schreibung des Ideogramms 𒌓 û zu halten und dieses „dasselbe" auf das tibê âl kiššati der vorhergehenden Zeile zu beziehen. Auch III R 64, 34. 36 a, verglichen mit III R 54, 7. 10 b (s. oben S. 184 Anm. 5), scheint 𒌓, mag man nun das 𒌓 von III R 54 Nr. 2 ergänzen wie man wolle, als Ersatz für etwas anderes zu stehen. — Über die Function von 𒌓 an den Stellen III R 64, 2. 6. g. 10. 12. 22. 26 a. 1. 3. 6 b bin ich mir noch unklar.[8]

Anmm. 1) Die Übersetzung Flemmings (Steinplatteninschrift Nebukadnezars II, S. 14): „die Thürflügel, die Schwellen etc. verzierte ich mit Zaziru und auch das Cedernholz der Bedachung seiner Palabanâti mit Silber" ist augenscheinlich wider den Wortlaut und wider verständlichen Sinn; leider läßt auch der „Commentar" das Wort um-ma unbesprochen.

2) III R 4 Nr. 1 und I R 28 gehören bekanntlich einem und demselben Obelisk an (s. schon Norris p. 281). I R 28 Col. a könnte man sich versucht fühlen, unter Vergleichung etwa von Z. 1 f. mit Lay. 44, 22, auf den König Asurnazirpal zu beziehen, doch spricht gegen diesen die Erwähnung der Stadt Assur I R 28, 9 a, während bei Asurnazirpal Lay. 43, 13. 44, 16. 19. 25 stets von Kelach als der Hauptstadt die Rede ist. Es wird darum für das I R 28 a Erzählte (wie auch oben S. 193 Z. 5 von oben geschehen ist) bei Tiglathpileser I stehen geblieben werden müssen, auf welchen ja auch I R 28, 34 ff. a, verglichen mit Tig. VI 49 ff., hinführt. Dagegen möchte ich die III R 4 Nr. 1 berichteten Kriegsthaten (assyrische Hauptstadt: Assur Z. 5) bis auf Weiteres dem König Salmanassar I zuschreiben (vgl. auch Asurn. I 102).

3) Obige Bemerkung hat vorzugsweise Schrader's KGF. S. 312 im Auge, wo Asurn. I 101 „ina li-mê ditto (Wiederholungszeichen!)" umschrieben und 𒈠 anmerkungsweise „ein rein ideographisches Zeichen" – soll wohl heißen: ohne irgendwelche phonetische Aussprache – genannt ist. – Das Ideogr. 𒈠 könnte als „Ort (Stelle) der Nocheinmalsetzung" (also gleichsam: hier ist das Wort oder Sätzchen noch einmal zu bringen!) gedeutet werden; seine weitere Verwendung für den Begriff „dasselbe, ebendasselbe" begreift sich leicht.

4) Ganz anders wird 𒌑 gebraucht, s. das Pron. šû. Wie û-ma findet sich auch šû-ma.

5) Nur wenige Belegstellen aus einer langen Reihe von solchen mögen hier noch für 𒈠 angeführt werden. I. 𒈠 in Vocabularien: a) als Wiederholungszeichen für einzelne Wörter: II R 28, 11. 14–16. 20–23. 26–28 c. 39 Nr. 6, 66. 67. 69–72 b. V R 13, 16–26 b. 41, 43 (auch Z. 43 las ich 𒈠) – 46. 54. 55 (vgl. 64) d. 50–51. 53–57. 64. 66 f. Akkad.-sumer.-assyr. Vocab. I 2–5. 11. III 125. 126. I 6 (𒈠, V. ḫa-am-ṭu, = alâku ḫamṭu). I 7. 8–10 (𒈠, V. VI). S. 8 (𒁹-Figm.); u. s. w. b) als Wiederholungszeichen für zwei oder mehr Wörter: II R 28, 2. 3 c. V R 13, 34. 35 d. 41, 60 f. Akk.-sum.-ass. Voc. II 73 (Var. VI VI). 83. II. 𒈠 in Paradigmen oder sonstigen größeren Zusammenhängen, III R 63, 8–16 b. als Wiederholungszeichen für ein oder mehrere Wörter: K. 245 Col. II 9. 10. III 11–18 u. ö. III R 65, 8–18. 20–22. 24. 25 b. 61 Nr. 2, 14. 15. 17. 18. 20. 21. K. 190 Col. III 14. 16 (Pinches, Texts p. 14), vgl. III R 65, 23 a (𒈠 = niše). Aus den Texten mit Interlinearübersetzung im IV. Band des Londoner Inschriftenwerks ist mir – augenblicklich wenigstens – keine Belegstelle für 𒈠 bekannt. Beachte noch, daß auf den Paradigmentafeln 𒈠 in der linken, ideographischen, Spalte niemals angewendet wird; ferner, daß auch VI als Abkürzung für mehrere Einzelwörter bez. für Sätzchen dient, so z. B. K. 196 Col. II 2–5 bis 6. 7; endlich, daß III R 66 Rev. 29–35. 39. 40 e. 19–35 f. 𒁹 als Wortwiederholungszeichen gebraucht ist.

6) Neben der obigen Stelle Lay. 43, 6 macht Norris p. 280 nur noch auf Tig. VIII 35 als Belegstelle für 𒁹 = Copula u aufmerksam: ein Cylinder biete statt likrubûni-ma als Copula vielmehr 𒁹 (dieses 𒁹 steht aber doch wohl am Anfang oder in der Mitte einer neuen Zei-

le auf diesem Cylinder? stünde es am Ende, wäre es wohl nichts als ein Schreibfehler). Als weiteres Beispiel für die Schreibung der Copula u als 𒌋𒉡 dürfte obigen Stellen noch zuzugesellen sein Lay. 44,15, wo ich lesen möchte: ina ti-ri-ṣi ṣâti-ia ú šú-uš-mur libbi-ia. (Bei dieser Gelegenheit sei zu S. 169 als 𒌋𒌋𒌋 von 𒀀𒀀𒀀 Lay. 43,2 nachgetragen: si-ḳir pi-(i)a ê-ta-nam-da-ru vor der Rede meines Kundes fürchteten sie sich, flehten an meine Herrschaft).

7) Ohne mich hier näher auf den Ursprung der assyr.-semitischen Copula u einzulassen und etwa wider Gesenius-Kautzsch's Combination mit 𒌋 „Nagel, Pflock" zu polemisiren, bemerke ich nur, dass vom Standpunkt der Sprache wie der Schrift nichts hindert die assyrische Copula als û anzusetzen (wodurch sich die obige Verwendung von 𒅆 als Copula noch leichter erklären würde). Auf alle Fälle hat meine Umschrift von 𒅆 als ú niemals den Zweck gehabt, die Copula als zweifellos kurzes u zu charakterisiren, sondern wollte lediglich die Unterschiedenheit der Zeichen 𒌋 u, 𒌋𒉡 ú und 𒅆 hervorheben; vielleicht würde sich die Umschrift ù für 𒅆 mehr empfehlen. — Auch auf das Verhältniss des in dieser Nummer besprochenen selbständigen ûma zu dem die Nominativformen der assyrischen Nomina mit Verstärkung durch ma bildenden —ûma, z. B. bêtûma „ebendas Haus", kann hier nicht näher eingegangen werden; aber die letzte Identität beider wird doch recht augenfällig, wenn II R 43,18. 19 b als „Synonyma" von ul-ṣu und gi-ib-šú genannt werden: ul-ṣu-um-ma und gi-ib-šum-ma „ebendieses ulṣu bez. gibšu".

8) Und gar über das räthselhafte 𒅆 und 𒌋𒉡 am Anfang der schweren Wörter V R 28,49 c; 61.62 c. 33.34 g eine Vermuthung auszusprechen, kann mir nicht in den Sinn kommen. — Nachträglich bemerke ich, dass noch einmal in der Inschrift I R 27 Nr. 2 𒅆 für die Copula gebraucht ist, nämlich Z. 53: nuḫšu duḫdu 𒅆 d. i. û ḫêgallu.

104. אֵ1 (𒀀𒉿, אִי, אוֹ) û Conj. oder?. Für diese meines Wissens bislang ebenfalls unerkannt gebliebene Partikel beachte I R 27 Nr. 2,64: wer die Rede meiner Schrift die Leute zu sehen und zu lesen hindern wird 𒅆 û ina pân musarê'a mimma ki lâmâri u lâ šasê ipáriku oder wider meine Inschriften irgend etwas, dass man sie nicht sehen und lesen kann, verüben wird. ibid. Z. 76: wer von sich selbst aus dieses Bild zu vernichten den Plan fasst, 𒅆 û lû amêlu a-ba lû šêbu lû mamma šânû ṣalmu šû'atu ḫulliḳ .... iḳabbášu oder sei es ein Aba oder ein Ältester oder irgend ein anderer spricht zu ihm: vernichte das Bild! (und er hört auf ihn). III R 60,33: ina barârîti 𒅆 û ina šad-ûru während der ersten (Abend-) Wache oder während der Morgenwache (vgl. S. 184 letzte Zeile). wer diesen Grenzstein von einem Fremden wegnehmen läßt und dieser ihn dann ins Wasser wirft, mit Feuer verbrennt, auslöscht und etwas Anderes daraufschreibt, 𒅆 û ašar lâ amâri išáḳanu oder an einem nicht zu sehenden Ort niederlegt. 1 Mich. III 7. wer „die Ländereien sind kein Geschenk (niditti) des Königs" sprechen wird, 𒅆 û aššu arrati šânan-

ma ušaḫḫazu oder von wegen des Fluches irgend einen andern nehmen lassen wird IIIR41 Col.II8. wer diesen Grenzstein von einem Fremden wegnehmen läßt und dieser ihn dann in den Fluß wirft etc., ina irṣitim i-ṭam-mi-ru 𒌋 û ašar lâ amâri i-ṭam-mi-ru in der Erde vergräbt oder an einem Ort, da man nicht sehen kann (dies viell. noch besser[2] als die erstere Übersetzung), versteckt ibid. II12. lu-ú ..... 𒌋 û sei es ..... oder IIIR43 (Col.I31).[3] wenn jemand die vom König für frei erklärten Städte wieder unter Botmässigkeit bringt, 𒌋 û šú-um ili u šarri ša šaṭru uptaššiṭûma šanam iltaṭru oder den Namen Gottes und des Königs, der geschrieben steht, austilgt und einen andern hinschreibt VR 56,33. Statt 𒌋 findet sich natürlich auch 𒀀; so VR61 Col.VI42: wer das Geschenk des Königs einem andern schenken wird, ..., lu-u ana râmnišu utâru 𒀀 u ina mimma šipir limuttim narâ šû'atu uḫallaṣu oder an sich selbst bringen oder durch irgendwelches feindliches (böses) Verfahren diese Steintafel vernichten wird. Von besonderem Interesse für û „oder" ist VR 25. Beachte zunächst Z.19b: wenn ein Hausmeister einen Sklaven miethet und der dann stirbt, verloren geht, indem er flieht, lässig ist, 𒌋 û imtaraṣu oder krank wird etc. (s. S.75 oben); wenn hier in der sog. „sumerischen" Columne diesem û „oder" das gewöhnliche Äquivalent der assyr. Copula u (und ma) entspricht, so ist entweder der unglaubliche Zufall anzunehmen, daſs auch das sumerische ša gleich dem assyr. û die beiden Bedd. „und" und „oder" in sich vereinigte, oder die linke Columne der sog. „sumerischen Familiengesetze" ist als eine Übertragung, natürlich eine wenig geschickte Übertragung des assyr. Originals in die „sumerische" Sprache bez. Schrift anzuerkennen.[4] Auch VR 25,33d ist es mißlich zu übersetzen: wenn ein Kind zu seiner Mutter spricht: „du bist nicht meine Mutter", so schneidet man ihm ein Mal in die Stirn und jagt ihn aus der Stadt und (𒌋) treibt ihn zum Hause hinaus; denn einmal muß die Verbannung aus dem Hause der aus der Stadt vorhergehen und sodann wäre wie ugalbûma Z.31 auch uṣaḫḫarûšûma Z.32 schlechterdings zu erwarten. „Man jagt ihn aus der Stadt oder jagt ihn (wenigstens) aus dem Hause" scheint mir besser; dem assyr. û „oder" würde dann in der linken Spalte abermals 𒌋 „und" entsprechen.[5] Sodann aber sei in die schwere Stelle VR 25,4-6c.d wenigstens etwas mehr Licht gebracht durch den Hinweis, daſs in dem Satze: mut libbišu îḫussu 𒄿 ú ul iraggumši, dieses ú Z.6 zweifellos abermals unser û (𒌋, 𒌋) „oder" ist. Im „Sumerischen" entspricht den beiden Verbis 𒄿 ni-ib- 𒁹 𒁹, 𒁹-ma nu-mu-un-ši-in- 𒁹 𒁹, und es ist klar, daſs 𒄿 das Äquivalent des assyr. 𒄿 darstellt: ebendieses 𒄿 aber, das sonst bekanntlich = lû (z.B. in lû ... lû entweder ... oder sei es ... sei es) ist,[6] führt für

ú auf das mit lû gleichbedeutende û. Auf Übersetzung des citirten Satzes verzichte ich, bis mehr Stellen, an denen auf û eine Negation folgt, bekannt sind: möglicherweise verbindet sich û ul, nach Art von û-lâ (לֹא וְ) zu begrifflicher Einheit (ûlâ s. u. אוּלַי).

Häufig findet sich û mit seinem Syn. lû vereint (û-lû), um den Begriff „oder' zu bezeichnen, eine Verstärkung, welche möglicherweise durch die Mifsverständlichkeit des blofsen û mitveranlafst ist. Die völlige Gleichheit von û und û lû erhellt aus Tig. VIII 70 = wer meine Tafeln mit Feuer verbrennen, mit Staub bedecken, ..., die Inschrift austilgen und seinen Namen hinschreiben 𒀀𒈬(𒈬) û (lu) mimma limna ihasasa oder sonst etwas Böses ersinnen wird. Ferner aus den Varianten innerhalb der Thontafel-Unterschriften: man-nu šá 𒀀 d. i. itábalu 𒀀𒈬 𒈬 < û lu-u šùm-šu it-ti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru wer immer (die Tafel) wegnehmen oder seinen Namen neben meinen Namen schreiben wird IV R 6, 64 a. 64, 63 b. 63, 51 a (sic! it-ti), wonach zu ergänzen sind IV R 56 (K. 142) Rev. 54 (𒀀𒈬 lu-u). 67 Nr. 1, 40 b. 19 Nr. 1, 40 (û lu-u). 17, 55 b (û sic! 𒌋 <1). 4, 55 a (nur šum-šu it-ti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru erhalten); — man-nu ša i-tab-ba-lu 𒀀𒈬 𒈬 û lu šùm-šu itti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru V R 51, 67 a; [man-nu š]á i-tab-ba-lum û lu-u šùm[-šu it-t]i šumi-[ia] i-šaṭ-ṭa-[ru] IV R 65, 53. 55 c; man-nu ša 𒁹 (so vermuthe ich) d. i. itába-lum[?] û lu šum-šu kê-mu šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru sic! II R 42 Nr. 5 Rev.; — dagegen einfaches lû „oder" IV R 57, 49 c: man-nu šá 𒀀 lu-u š[ùm-šu] it-ti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru; S. 189 Rev.: [man-]nu ša 𒀀 lu-u šùm-šu itti šumi-ia i-šaṭ-ṭa-ru; V R 33 Col. VIII 42: man-nu ša 𒀀 lu šùm-šu 𒀀 kêm šumi-ia[w] išáṭa-ru (geschr. 𒈬-ru)[8]. Und während es in der S. 212 f. citirten Stelle III R 41 Col. II 8 𒀀𒈬 û aššu arrati heifst, lesen wir in dem nämlichen Zusammenhang 1 Mich. II 19: wer das und das thun wird, 𒀀𒈬 𒈬 𒁹 = û lu-ú aššu arrati limutti oder von wegen des bösen Fluches (einen andern bestimmen wird); IV R 45, 23: wer das und das thun wird, û lu aššum[ê?] irriti šinâtina oder von wegen der Anwünschung von solcherlei (vgl. I R 27 Nr. 2, 67) einen andern bestimmen wird. Vgl. sonst noch IV R 45, 27: wer die Tafel einen andern nehmen lassen, û lu mi-im-ma i-ḫa-sa-sa oder sonst etwas ersinnen wird. û lu „oder" zwischen zwei Verbis auch ibid. Z. 16. lu-ú ... lu-ú ... û lu-ú a-a-um-ma sei es ... sei es ... oder sei es irgend ein anderer 1 Mich. II 6. Die Schreibung 𒁹 𒈬 ú lu lesen wir V R 56, 3: ṣâbê Kippurû Bâbilû ú lu ṣâb šarri ma-la ... aš-bu Leute aus Kippur, Babylon, oder (sonst) Unterthanen des Königs, so viele (in den Städten des bît-Karzia) wohnen. — Das Ergebnifs dieser Nummer zusammenzufassen, finden wir also für û „oder" 𒀀𒈬, auch <

und 𒌋, wechselnd mit lû; desgleichen 𒁹𒌋 𒉡 (𒁹 bez. 𒌋), wechselnd mit einfachem û und einfachem lû; – für „sei es ... oder" lu-ú ... û; lu-ú ... lu-ú ... û lu-ú.[9] (S. weiter auch unter lû „oder").

Anmm. 1) Obwohl ich noch immer Zusammenhang annehme zwischen hebr. אוֹ und הוֹא, hielt ich es doch für gerathen, das assyr. û „oder" für sich zu stellen, da mir die Berechtigung, einen assyrischen St. אוא „begehren" anzusetzen, nicht mehr so zweifellos scheint wie dies noch in meinen „Prolegomena" S. 117 der Fall war (s. u. הוֹא); für die gleichbedeutende Partikel lû allerdings wird Zusammenhang mit dem St. אוּא nicht zu läugnen sein.

2) Vor allem im Hinblick auf I R 27 Nr. 2, 63 f. 65 f.: das „Sehen" ist die Vorbedingung des „Lesens"; darauf dass man die betr. Inschriften nicht sehen und in Folge davon nicht lesen kann, scheint es an all den Stellen, wo in entsprechendem Zusammenhang von ašar (ex.il) lâ amâri die Rede ist, anzukommen.

3) Auch III R 43 Col. III 15 scheint den vorausgehenden lû im letzten Gliede û zu folgen; indess ist dort gewiss 𒁹𒌋 𒉡-tu zu lesen.

4) Die Vereinerleiung von û „oder" und û „und" an der oben citirten Stelle V R lässt wohl darauf schliessen, dass die Assyrer das monophthongisirte au wirklich wie û sprachen und nicht wie ô; beider Verwechselung wäre ja sonst unerklärlich. Dass die Wiedergabe von fremdländischem ô durch assyr. û (z. B. אוֹרְשָׁלֵם assyr. Ú-du-un-nu) lediglich Nothbehelf ist und darum für die Aussprache des assyr. û als ô kaum ins Gewicht fallen kann, zeigt recht deutlich das Schwanken der assyr. Wiedergabe z. B. von בָּבֶל, assyrisch bald Mâ'âba bald Mû'âba. Andrerseits macht jene Vereinerleiung der beiden û, in Zusammenhalt mit der S. 210.212 Anm. 7 besprochenen Wiedergabe der Copula durch 𒁹𒌋, die Ansetzung der Copula als von Haus aus û lautend immer wahrscheinlicher.

5) Auch V R 25, 28 d möchte ich lesen und übersetzen: (wenn ein Sohn zu seinem Vater spricht: „du bist nicht mein Vater", so peitscht er ihn [mit einschneidender Geissel], legt ihm eine Fessel an) [𒁹𒌋𒉡] -na kaspi inamdinšu [oder] verkauft ihn für Geld, d. h. er geisselt ihn und degradirt ihn zum Sclaven im eigenen Haus oder verkauft ihn an andere. Mit ma-na kaspi weiss ich, auch abgesehen von der linken Columne, nichts anzufangen. Die auch von Paul Haupt, SFG. 44, vorgeschlagene Lesung [û] a-na scheint mir unumgänglich nothwendig: sollte sie wirklich mit den erhaltenen Zeichenspuren unverträglich sein? Die Bed. „Stirn" für muttu, muttatu, „einschneiden" und „geisseln" für gullubu glaube ich sicher beweisen zu können; s. diese Wörter (Belegstellen wie mut-ta-at[sic!] di-na-at ardâti II R 55, 6 d wird man allerdings bei mir s. v. muttatu vermissen, doch wird man muttaddinat ardâti s. v. נתן, wie sichs gebührt, finden).

6) Der Gebrauch von 𒌋 ebensowohl für lû „oder" (lû ... lû sei es ... sei es) als für die Precativpartikel lâ bildet einigermassen ein Seitenstück zu dem Gebrauch von 𒁹𒌋 für „und" wie „oder".

7) 𒌷𒄑 liest allerdings auch Strassmaier Nr. 7791; gleichwohl dürfte sich obige Vermuthung bestätigen — i-tab-ba-lum lesen wir auch auf einem, 1881 noch unnumerirten, Täfelchen in der Unterschrift: man-nu šá i-tab-ba-lum û I 𒌷𒄑 i-šaṭ-ṭa-ru.

8) Die Zusammenstellung aller obigen Auszüge aus Unterschriften, welche zukünftiger Sammelfleiss vor allem durch bislang unedirte Texte zweifelsohne vermehren wird, hat einstweilen wenigstens den Nutzen, auf den Wechsel von 𒌷 bez. itti „neben" und kîmu st. cstr. kîm „an Stelle von" aufmerksam gemacht zu haben. Man könnte ja allerdings an der zwingenden Nothwendigkeit meiner obigen Lesungen zweifeln (obwohl kîmu „anstatt" bestehen bleibt) und sich für VR 33 mit kîma „gleichwie" zufrieden geben, und gar IIR 42 Nr. 5 könnte, indem man 𒌷 𒌷 itti šumi-ia auf Grund der ‖ stellen liest und daraus für 𒌷 den ideographischen Werth šumu herleitet, als Retter in der Noth für die Stellen begrüsst werden, an denen ina li-mê 𒌷-a-ma (Asurn. I 99), ina li-mê 𒌷-ia-ma sic! (Salm. Mo. Rev. 66 f.) vorkommt: da die Lesung šum-mu-(i)a „meines Namens" (KGF. 312) äusserst bedenklich ist, würde ein ina li-mê šumi-(i)a-ma nur willkommen sein. Indessen glaube ich, dass gegen Norris' Lesung (Dict. p. 805): ina li-mê šanat šumi-(i)a-ma, ein zwingender Grund nicht vorliegt.

9) Nachdem in dieser Nummer die wirkliche Existenz eines assyr. û = 𒀀𒉡, hebr. וְ nachgewiesen ist (dass man schon früher da und dort, durch den Zusammenhang veranlasst, u mit „oder" übersetzt hat, darf ausser Betracht bleiben), wird sich gewiss noch an weit mehr Stellen als den oben citirten û als hebr. „oder" entpuppen. So ist 𒌷 sicherlich û „oder" III R 43 Col. III 7. 17. Desgleichen V R. 55, 52 (kal-lê-ê šarri û ša-laṭ Namar); 55 (ša šarri û šakan Namar); vgl. 56. In den letzteren Stellen übersetzt auch Hilprecht, Freibrief Nebukadnezars I, „oder". In Stellen wie 1 Mich. II 8. IV R 41, 22 c lässt sich schwanken zwischen „und" und „oder". Schliesslich seien noch die lehrreichen Zeilen Obv. 26–35. Rev. 1 aus dem eine Beschwörung mittelst des Gottes Samas enthaltenden Fragment S. 949/S. 787 mitgetheilt: lu ma-mit 𒌷-ia lu ma-mit 𒌷-ia, lu ma-mit 𒌷-li-pî ša bît 𒌷-ia, lu ma-mit kîm-ti-𒌷 ni-šú-ti-𒌷, lu ma-mit êl-la-ti-𒌷 (oder?) 𒌷 sa-la-ti-𒌷, (30) lu ma-mit amêlu 𒌷 (oder) 𒌷 lu-u ma-mit 𒌷-ka-ti (oder?) 𒌷 tê-ni-ki, lu ma-mit at-mu-u (oder) 𒌷 la at-mu-u, a-na 𒌷 lu at-ma a-na 𒌷 lu at-ma, ana ib-ri 𒌷 tap-pê-ê lu at-ma ana nâri 𒌷 bûri lu at-ma, ana 𒌷 𒌷 𒌷 si-lak-ki lu at-ma, (35) šùm ili-𒌷 ina la kêt-ti lu at-ma, ana a-mê-lu-ti bu-ul 𒌷 𒌷 𒌷 𒌷 𒌷 ša ṣêri u âli lu at-[ma].

Die Stelle wurde hier angefügt, um zu zeigen, dass in der Scheidung von û „und" und û „oder" grosse Vorsicht vonnöthen ist: an den von mir mit ¦ überschriebenen Stellen dürfte auch das assyr. û als „und" zu fassen sein, da beide so verbundenen Wörter einen einheitlichen Begriff bilden, wie אֲבִיו וְאִמּוֹ (= seine Eltern, vgl. oben S. 20) Ex. 21, 15, גְּדֹלֵי־הַבְּהֵמוֹת וּקְטַנֵּי־הַצֹּאן (= vom Kleinvieh) Ex. 12, 5. Möglicherweise ist û „und" auch noch in andern als den mit ¦ bezeichneten Verbindungen.

† N. û Copula „und", in der Aussprache möglicherweise auch zu ŭ verkürzt, s. aus den dort gegebenen Gründen unter ¦; das Verhältniss der Copula û zu û „desgleichen" (Nr. 103) ist ebendort besprochen.

105. *ûû (ûûm)*, Name des Zeichens 𒀀. ^{a} Col. VI 8: 𒌋𒌋 𒌋𒌋 *ú-um*.*)

Anm.*) Der Name *û-m* des Zeichens 𒀀 *šê*, welches VR 20, 59 a. b durch *šú-ú* „er, selbiger" erklärt wird, regt zum Nachdenken an, da bekanntlich umgekehrt die beiden Zeichen 𒌋 *u* und 𒌋𒌋 *û* in ihrer Eigenschaft als Copula wie auch sonst (vgl. 𒌋𒌋 𒌋𒌋 *kuš-ša*, s. Haupt, SFG. 40 f.; 𒌋𒌋 *ša-kan* ^{b} 366) auch den Werth *ša* haben; vgl. auch 𒌋 = *šú-ú* VR 36, 43 a-c.

106. ו א *û* Subst.[1] unsicherer Herkunft[2] und unsicherer Bedeutung[3], nur VR 28, 30 a. b: 𒌋 *u*, ebenso wie *ba-a*, ein Syn. von *mu-ú*.

Anmm. 1) Dass 𒌋 nicht etwa als Ideogramm zu fassen ist, lehrt der Umstand, dass die VR 28 veröffentlichten Texte und Textfragmente durchaus Synonymenverzeichnisse sind.

2) *U* könnte ein sog. nomen primitivum sein, wofür man z. B. *mû* „Wasser", *pû* „Mund" hält; es könnte aber auch, wie z. B. *kû* „Knoten", auf einen bereits zum Triconsonantismus entwickelten Stamm, also auf ו א ו, zurückgehen. Das Letztere müsste angenommen werden, wenn sich beweisen liesse, dass *mû* gleicher Herkunft ist mit *û*, das *m* vor *mû* also Präformativ. Wahrscheinlich ist dies der Fall, aber doch nicht so sicher, dass ich *û* und *mû* unter einem gemeinsamen St. ו א ו zu vereinigen wagte. Ähnliche Unsicherheit waltet ob für die beiden assyrischen Wörter *mû* „Name" (Gen. *mê*, Acc. *mâ*, s. S. 140) und *tû* „Beschwörung" (Gen. *tê*, Acc *tâ*): so wahrscheinlich es bei der nahen Verwandtschaft der Begriffe „reden, nennen, schwören" (s. ו ב א, ו ב ד) auch ist, dass *mû* und *tû* auf einen gemeinsamen ganz schwachen St. ו א ו, zurückgehen, so werden sie einstweilen doch wohl am besten getrennt unter den Consonanten ב und ד behandelt. Dass derartige ganz schwache Stämme wie etwa hebr.-aram. ה י ה, ה ל ה „sein" oder das gemeinsemitische ח י ה „leben" als Verba für das Assyrische unbrauchbar waren und schon frühzeitig durch gehaltvollere Stämme wie *basû* oder *balâṭu* ersetzt wurden, begreift sich leicht; andererseits aber ist es nicht im mindesten auffallend, Spuren jener ursemitischen Stämme, zumal in der Form von durch äussere Bildungsmittel vermehrten Nominibus, auch im Assyrischen zu begegnen.

3) Eine Bed. wie „Wunsch, Begehren" (St. also ו א ו) würde wie zum Syn. *ba-a* (s. d.), so auch in den Zusammenhang gut passen (vorausgesetzt nämlich, dass man nicht etwa mit Straßm. Nr. 8074 in Z. 31 b *šar-ra-tum* liest und „Königin" übersetzt).

107/108. א ו א *û'a* Interjection des Schmerzes: wehe! ach!, gleichbedeutend und bisweilen gepaart mit *a-a*, welch letzteres so verschiedentlich angesetzt werden kann, dass es gleich hier mit behandelt werden mag.[1] *bêlu rabû Marduk i-mur-ma* 𒌋𒌋 𒀀 *'u-a*[2] *iṣ-ta-bi* der grosse Herr Merodach sah's und rief „wehe!" (*libbašu iṣṣabat arrat lû nap-šú-ri iššakin ina pîšu*) M. 55 Col. I 29. Es biss sich in die Lippe und 𒌋𒌋 𒀀 (= 𒌋𒌋 𒀀) *'u-a pi-i-šu um-ta-al* (*l. tal*)*-li* mit „wehe!" ward sein Mund erfüllt IV R 5, 54/55 b. als (*i-nu* Z. 10, davon die Sätzchen bis Z. 16 abhängig?) Nusku, der Herr, 𒀭𒀭 𒀀 *ú-a* (= 𒌋𒌋 𒀀, 𒀭 [–]) *iṣ-bu-[ú]* „wehe!" rief IV R 24, 15/16 b.[3] *a-mê-lu* 𒀭𒀭 𒀀 *ú-a* (= 𒌋𒌋 𒀀) *e-tê-mid* dem Menschen

legte sie Wehe auf IV R 4, 19 b. ina 𒀀𒀀 (= 𒉿 𒀀 ʾu-a 𒀀𒀀 a-a) ûmêšam uš-ta-bar-ri mit Weh und Ach ist er täglich überreichlich gesättigt IV R 3, 1 b. ina 𒉿 𒀀 ʾu-a a-a ag-da-mar ûmê unter Weh und Ach verbringe ich meine Tage K. 891 Rev. g. [ina] 𒀀𒈾 𒀀 ú-a u a-a (das Ganze gleich [𒌦𒉿] 𒉿 𒀀 𒌦𒉿 𒉿 𒀀[4], -𒄑 𒁍) šú-nu-ḫat ʀ[a-bit-ta-šu²] mit Weh und Ach ist voll Seufzens sein Gemüth K. 101 Rev. 11/12. Aus dem -𒄑 𒁍- Text K. 4629 Col. IV (ergänzt durch K. 2442) seien erwähnt Z. 26/27: 𒌦𒉿 𒉿 𒄑 𒄑 𒌦𒉿 𒉿 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 𒄑 = 𒀀𒈾 𒀀 ú-a a-ḫab-bi 𒀀𒀀 𒁹 šá iš-šal-lum 𒁹 𒀀 𒀀 𒌦𒉿 𒀀 𒄑 ul a-pa-du. Vielleicht gehört hierher auch die nicht ganz leichte Stelle IV R 68, 27 a, wo Istar von Arbela zu Asarhaddon spricht: lâ tapállaḫ at-ta ina lìb-bi mu-gi a-na-ku ina lìb-bi 𒉿 𒌦 𒀀 ʾu-u-a a-ta-ab-bi ú-šab fürchte dich nicht! willst du gleich verzagen, ich komme und lasse mich nieder, wo man ruft „wehe!" Dass man auch in ideographisch geschriebenen, sog. „sumerisch-akkadischen" Texten diese Interjection nicht nur 𒉿 𒀀, sondern auch 𒀀𒈾 𒀀 schrieb, lehrt V R 40 e. f, wo unter den mancherlei assyrischen Äquivalenten der Zeichengruppe 𒀀𒈾 𒀀 Z. 4 auch assyr. ú-a „wehe!" genannt ist (𒀀𒈾 𒀀 = šá ú-a d. h. ú-a wird auch genau im Sinne des assyr. ú-a, das ist eben die Interj. û'a, gebraucht),[5] und es wird bestätigt durch II R 59, 14 a. b. c: [𒌦𒀀 𒌦] 𒀀𒈾 𒀀 „der Herr des Wehe!" = 𒌦𒀀 𒌦𒀀 𒄑 „der Herr der Herzensangst" (s. u. אדר und vgl. Zimmern, Bußpsalmen S. 32 Anm.) = ilu Nuskú. Übrigens kann innerhalb von Ideogrammen auch das bloße 𒉿 ʾu (ohne 𒀀) Wehe bedeuten; vgl. aus einer unveröffentlichten Götterliste 𒌦𒀀 𒀀 𒌦 sic! 𒉿 𒄑 (d. i. doch wohl: Gott des großen „Wehe!"-Seufzens, Wehegeschreis), eines der Ideogramme des Gottes Ea. Vgl. auch die oben aus K. 4629 citirte Stelle.[?]

Anmm. 1) Dass assyr. û'a (ʾû'a) und a-a lediglich als Interjectionen zu fassen ist, Substantivbedeutungen wie „Seufzen" und „Klagen" also nicht daneben mit zur Wahl gestellt werden dürfen, ist mir unzweifelhaft: als Substantivformen würden sich beide sowohl innerhalb als außerhalb der obigen Zusammenhänge schwer begreifen, û'a ṣibû „einen Seufzer, eine Klage sprechen" wäre ganz unassyrisch, und endlich (s. meine Zusatzbemerkungen zu Zimmern's Bußpsalmen, S. 116) erklärt sich bei der Annahme von Interjectionen am natürlichsten, dass auch in den entsprechenden ideographischen Zeilen ʾu, ʾu-a und a-a einfach beibehalten sind. ʾÛ'a wird hiernach eine Interjection etwa wie hebr. אֲהָהּ oder אוֹי sein, während man für 𒀀 𒀀, je nachdem man a-a oder â oder ai liest, zwischen יְהוָה, הָהּ, אִי u. a. m. schwanken kann.

2) Meines Wissens hat man von jeher - und mit Recht - angenommen, dass das Zeichen 𒉿 den Lautwerth ʾu habe, also gleich dem Zeichen 𒌦𒀀 in besonders markanter Weise den Hauchlaut zum graphischen Ausdruck bringen wolle. Die Stelle IV R 68, 27 a, wenn sie anders mit Recht oben beigezogen wurde, würde mit ihrer Schreibung ʾu-u-a d. i. ʾûa (Bloßes û'a würde niemals u-u-a geschrieben sein)

jene Annahme in erfreulicher Weise bestätigen. Auch die besondere Vorliebe für die Schreibung der Wehe-Interjection mit [illegible] (IV) erklärt sich leicht durch das bei einem solchen Weheruf unwillkürlich tiefere Athemholen. (Ist für ûʾa, was den û-Vocal innerhalb dieses Weherufs betrifft, an den hebr. Vocalnamen קֻבּוּץ, verglichen mit Zeph. 2,15, zu erinnern?).

3) Zu sehen ist auf dem Original allerdings [illegible] IV, doch ist darum gewiss nicht ina ú-a zu lesen (der Schreiber hat bei bêlum augenscheinlich zadirt). Zimmern's Wortverbindung: Nusku bê-lum ú-a N., Herr, Verursacher des Wehs (s. Busspsalmen S. 32), ist mir trotz II R 59, 14 a-c unwahrscheinlich. Beiläufig die Bemerkung, dass mir die beiden [illegible]-Texte K. 4629 und III R 24 Nr. 2, d.i. K. 2870, in gewisser Beziehung zu einander zu stehen scheinen — allerdings nur inhaltlich; denn während K. 4629 beiderseitig 2 Schriftcolumnen hat, ist K. 2870 ein flaches braunes Fragment einer Tafel mit (so scheint es) nur Einer Columne auf beiden Seiten. (Die erhaltene Seite auf K. 2870 ist wahrsch. Obv.; oben ist sicher mehr abgebrochen als unten; völlig klare Zweitheilung der Zeilen; za durchaus [illegible] geschrieben). Das kleine braune, einseitige, ebenfalls za [illegible] schreibende Fragm. K. 2442 gehört einen Duplicat von K. 4629 an.

4) Schreibfehler für IV IV? Denn dreifache Vocalaussprache wie dem Zeichen [illegible] wird doch dem Zeichen [illegible] (ʾu, auch u) nicht geeignet haben?

5) Das [illegible] IV in der linken Spalte der obigen Vocabularangabe hat bei IV die Glosse [illegible]: konnte man etwa ú'a und û'e sprechen? — Das Vocabular VR 40, 1-8 e.f zeigt ganz besonders deutlich, dass die sog. sumerisch-assyrischen Wörterbücher ausschliesslich graphischen Zwecken dienen, nämlich lehren wollen, wie man ein assyr. Wort oder eine assyr. Wortverbindung ideographisch wiedergeben kann bez. wie verschiedene Wörter und Wortverbindungen — in Folge mannichfachster, uns grossentheils noch räthselhafter, Ideenassociationen oder sonstiger Verfahrungsweisen — durch ein und das nämliche Ideogramm zum graphischen Ausdruck gelangen können. Die Zahl der Äquivalente eines und desselben Ideogramms ist oft eine so grosse, dass man es als Spielerei betrachten muss, wenn man wichtigere Texte, bei welchem es dem Verf. auf den genauesten Wortlaut, ja Bedeutungsnuancen eines Wortes ankommen musste, ideographisch wiedergab. Weder wir noch die Assyrer würden einen solchen rein ideographischen Text, etwa einen Hymnus, den Intentionen des betr. Verfassers entsprechend auffassen und lesen können; derlei Texte müssen seit der Zeit, da man phonetisch schrieb, auch phonetisch geschrieben gewesen sein, ihre Rückübertragung in die ideographische Schrift war nicht viel mehr als wissenschaftliche Künstelei. Für die Bed. von [illegible] (in [illegible] IV) in den übrigen Zeilen ausser Z. 4 s.u. epêru.

6) Dass in den Gottheitsideogrammen [illegible] bez [illegible] (VR 52 Nr. 1 Col. I s. II R 1, 17.18 b. III R 69, 26.27 c) unser ʾû „wehe!" enthalten sei, ist äusserst unwahrscheinlich. Zimmern vermuthet wegen des ma für [illegible] den Lautwerth rim; das neubabyl. Vocabular 80. 11-12. g Rev. giebt zu [illegible] die Glossen ga-a-a-ru, ma-ru-un und ba-ri-im. Da [illegible], welches seiner Zusammensetzung nach (s. oben S. 195) die Einfriedigung von Heerden, den Pferch, die Hürde bezeichnet, in dem eben erwähnten Vocabular durch ṣa-bu-u (ṣa!) erklärt wird, könnte zwischen der Aussprache ʾu des Zeichens [illegible] und dem IV ê = ṣa-bu-u § 245 ein Zusammenhang obwalten. Näheres s.u. נצר. — Zum Schluss sei noch auf das Ideogramm des Vogels ḫuṣu, näml. [illegible] IV [illegible] (VR 27, 34 c), hingewiesen; sowie auf K. 4152

Rev. 27: šú-a-tum = [ ]; folgt mu-sa-ru-ú.

139. ז ו א ₄ (ז ו ע) Grundbed. wohl fest sein; die mancherlei Begriffe, welche die semitischen Sprachen mit Hülfe dieses Stammes ausdrücken, z. B. fortdauern (vgl. hebr. ז ו ע Fortdauer, dauernd, noch, u. s. nr.), gewohnt sein (vgl. عَادَةٌ Gewohnheit, عَادَ u. s. nr.), trans. etw. bezeugen, betheuern, einen Befehl einschärfen u. dgl., erklären sich ungezwungen aus diesem Grundbegriffe des Feststehens, trans. des Feststellens, Bekräftigens.[1]

III II (Schafel vom Intensivstamm) etw. bekräftigen, feierlich und unverbrüchlich festsetzen. aššu âlâni bît Karzi'a ma-la bašû ... Nabû-kudurrî-uṣur [illegible] uš-id-ma šar purussê i-šal-ma kî ina labiri âlâni za-ku-tum-šu-nu ina ilik Namar gabbišu betreffs aller und jeder Städte des Hauses Karzi'a (welche, vordem frei, durch Feinde in die Abhängigkeit des Landes Namar gekommen waren), setzte Nebukadnezar feierlich fest[2] und entschied der Herr der Entscheidungen der Städte Freiheit von jeglicher Abhängigkeit Namars wie in alten Zeiten VR 55, 49.[3]

Anmm. 1) Dass die Grundbed. des obigen richtigen Stammes, wie sie in Ges.[10] angegeben ist, nicht die richtige sein kann, zeigt sich schon an der s. v. ז ו ע dort herrschenden Verwirrung: „ז ו ע eig. wiederholt auf einander folgen lassen, daher (!) trans. wiederholen, intrans. (!) umwenden, zurückkehren, wovon ז ו ע Rückkehr von etwas, seine Wiederholung, vgl. aram. עוּע".

2) Das obigem Satze vorausgehende m Rêt-ti-Marduk Z. 45 (nicht ana Rêt-ti-Marduk! Hilprecht) wird nicht als Acc. zu fassen sein, so dass von uš'id zwei Accusative abhängig wären, sondern vielmehr als absolut vorausgeschickter Nominativ.

3) Ob die Form [illegible] šú-'i-id hierher (dann als Imper. III II) oder sonstwohin, etwa zu ז ו א ₄, gehört, lässt sich bei dem verstümmelten Zustand der Stelle 18 Rev. 32 (AI.[3] S. 96) nicht entscheiden.

ז ו ה ₄₂. Unter äusserstem Vorbehalt möchte ich zu diesem Stamme des hebr. עָוֹן (Pl. עֲוֹנִים und עֲוֹנוֹת) „Sünde, Missethat, Schuld" die beiden folgenden Substantiva anmerken:

a'ântu (ântu), Pl. a'ânâti (ânâti), Missethat?: mein Bote ging und kam zurück und [illegible] a-an-a-ti ka-a-a-ma-[na-ti] ušannâ iâti meldete mir fortdauernde Frevel (: „der Elamit bedeckt gleich einem Heuschreckenschwarm das Land Akkad" etc.) Asurb. Sm. 103, 41.

i'ântu?: Frevel?: wenn zu der und der Zeit eine Finsterniss stattfindet, ina mâti nukurtum [illegible] (s. Nr. 103) [illegible] i-an-tú ibaššî wird im Lande Feindschaft bez. (sodürfte ein anderes Exemplar oder eine andere Redaction der nämlichen Omen-Tafel geboten haben) Missethat sein III R 60, 63.

Lediglich um anzuregen, sei noch ein drittes anklingendes Subst. erwähnt, welches in den sog. Contracttafeln sehr oft vorkommt, trotzdem aber, so viel ich weiss, selbst von denen, welche über Hunderte die-

ser Art Täfelchen abschriftlich verfügen, noch unerklärt gelassen worden ist: ich meine 𒀀𒉡 𒌑 𒄑 ú-an-tim, das etwa in Zusammenhängen vorkommt wie: ú-an-tim ša 250 𒀀 suluppi ša N.N. ina êli N.N., oder: ½ ma-na kaspi ina ú-an-tim ša 2 ma-na kaspi, oder: ú-an-tim ša 22 ma-na kaspi ša-ni-tum ú-an-tim ša 2 ma-na 52 šiḳlu kaspi, und weiter: 2 ma-na kaspi ša ina ú-an-tim ša 22 ma-na kaspi a-na šú-mu ša N.N. ša-aṭ-ru (s. einstweilen Strassmaier, Wörterverzeichniss Nr. 2136. 2430). Strassmaier, l.c. Anhang S. 21, scheint dieses ú-an-tim als Ideogramm zu fassen, wenn er als Lesung des Wortes „ziḫtu oder zašûtu" in Vorschlag bringt: in der That könnte im Hinblick auf die mit 𒀀𒉡 𒌑 𒄑 verbundenen Adjectiva etc. nur ein Subst. gen. fem. in Frage kommen, und scheint die Annahme, dass diese drei Zeichen ein Ideogramm darstellen, durch die Schreibung 𒀀𒉡 𒌑 𒄑 𒁀 gerechtfertigt. Trotzdem scheint es mir, dass ú-an-tim ein phonetisch geschriebenes Wort ist, und zwar nicht allein im Hinblick auf die sich wiederholt findende Schreibung 𒀀𒉡 𒌑 𒄑 ú-an-ti, sondern vor allem im Hinblick auf die noch gar nicht beachtete Stelle II R 35, 1 c.d (K. 4320 Col. II 1), welche zwar sehr verwischt ist, von mir aber, längst bevor ú-an-ti(m) anderweitig bekannt wurde, als 𒀀𒉡 (sic!) 𒌑 (sic!) 𒄑 ú-an-tú = 𒌑 [illegible] lautend sicher erkannt worden ist.

111. אוֹז, (אזז) vorne sein. Diesen Stamm möchte ich angesichts des hebr. מִזְרָח und im Anschluss an Nöldeke (Monatsber. d. Berl. Ak. d. W. 1881, 774 f.)[1] für die folgenden Wörter annehmen:

ailu (hebr. אַיִל) Widder, sehr möglicherweise so benannt als „Führer der Heerde". II R 6, 9 c.d: 𒀀 𒌑 𒄑 = 𒌑 𒌑 𒁀 a-a-lum, was âlum, aber auch ailum gelesen werden kann; unmittelbar vorangeht lu-li-mu, welches in der Bed. „Leithammel, Schafbock" gesichert ist (s.d.), und als dessen Synonym K. 152 Col. IV 43 ailu ausdrücklich bezeichnet wird: 𒀀 𒁀 = lu-li-mu = 𒌑 𒀀 𒁀 ai-lum.[2] Das aus 𒀀 „Horn" und 𒌑 𒄑 „Stern" zusammengesetzte Ideogr. des Widders dürfte diesen doch wohl als „sternförmig gehörnten" bezeichnen (wegen seiner von vorn nach hinten zusammengedrückten, kreisförmigen Hörner?). — Den mit ailu „Widder" graphisch völlig übereinstimmenden Namen des Hirsches s.u. אַיָּל.

ellamu, d.i. doch wohl, im Hinblick auf hebr. אוּלָם und insonderheit das ezechielische אֻלָם, אֻלָם 40, 16-36, = êlamu, die Vorderseite, die Front, das Gegenüber (Nominalstammbildung mit dem im Assyr. zwar seltenen, aber doch nachweisbaren Affix ם). Das Wort findet sich zwar nur als Präposition „an jemandes Front, ihm gegenüber, ihm entgegen, vor jem." (und in dieser letzteren Bed. sowohl räumlich wie zeitlich), doch ist die Form dieser Präposition der sicherste Hinweis darauf, dass êlamu noch lebendig als Substantiv gefühlt wurde.[3] a) räumlich. bei Aššurb. 𒀀 𒁀 𒌑 (V. 4) 𒌑 el-la-mu-ú-a sidru šitraṅû hatten sie sich mir

gegenüber in Schlachtordnung gestellt Sanh. II 77. el-la-mu-ú-a ina Ḫalûlê šitkunû sidirta Sanh. V 47 (oder ist ellamû'a zum vorhergehenden Satz zu nehmen? an der Bed. von êlamû'a = ina êlami'a „mir entgegen, vor mir" wird dadurch nichts geändert). el-la-mu-ú-a vor mir d. h. angesichts meines Anmarsches (liefs er seine festen Städte im Stich und floh) Sanh. II 9; Sanh. Bell. 27 (el-la-mu-u-a); Sanh. Kuj. 1, 13 (el-la-mu-a). [illegible] el-la-mu-u-a mir entgegen (hatten im Land Ḫanigalbê alle ihre Krieger sich mir in den Weg gestellt, pân girri'a ṣabtû) III R 15 Col. I 18. el-la-mu-u-a mir entgegen (hatte Teumman [da und da?] das Lager aufgeschlagen Asurb. Sm. 127, 83. Der Form wegen ist besonders zu beachten Sanh. Kuj. 3, 1 (= Sanh. Sm. 96, 86): [illegible] el-la-mê-šu-un ina Ûlâ sidru šitkunû ihnen (näml. meinen auf Schiffen nahenden Kriegern) entgegen, wider sie hatten sie sich am Euläus in Schlachtordnung gestellt. — b) zeitlich. 350 alte Fürsten, welche el-la-mu-u-a vor mir die Herrschaft über Assyrien ausgeübt Sarg. Cyl. 45. die Stadt welche mein Grofsvater Sanherib [illegible] il-la-mu-u-a iksudu vor mir erobert hatte vR 4, 127.

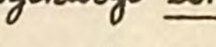
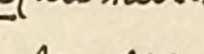
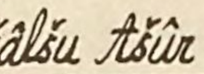
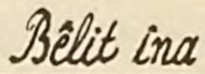
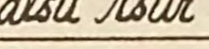
mâlu (hebr. מוּל = מִיא) urspr. die Vorderseite, das Gegenüber, das Entgegenstehende, nur als Präp. belegbar gleich dem hebr. מוּל, מוּל, aber nicht wie dieses in der Bed. „vor", sondern (genau so wie ana von anû, St. constr. אַנַ, das Entgegenseiende, das Vis-à-vis, sich herleitet) in der Bed. „in der Richtung auf etw., ל, für" u. s. w. Diese meines Wissens noch unerkannt gebliebene Präposition (ohne welche natürlich das Verständnifs der betr. Stellen völlig unmöglich war) ist übrigens — und zwar stets in der Form ma-la — von mir bis jetzt nur in Sanherib-Texten beobachtet worden, mag also viell. eine Eigenthümlichkeit, eine Neuerung des Sprachgebrauchs zu Sanherib's Zeit sein, welche sich einzubürgern nicht vermochte. der Ašnan-Stein, welcher zur Zeit der Könige, meiner Vorfahren, [illegible] ma-la [illegible] (wörtlich: aban kišâdi) šûṣuru (Var. aṣru) für einen am Hals zu tragenden Stein (d. i. zu einem Halsschmuck?) oder zu einem Amulet?) kostbar war (zu kostbar?) oder kostbar genug?) IR 7 Nr. E, 5 (es folgt: diesen Stein fand ich plötzlich gar nicht sehr weit von Ninive und konnte ihn zu grofsen Sculpturen verwenden)[5]. der Ašnan-Stein, welcher ma-la aban kišâdi (aṣru) aban ṣabê magâri u riḫṣu šûtuḳi muršu anâna lâ ṭaḫê zum Amulet kostbar war (als kostbares Amulet galt), nämlich zum Amulet des Gnade-und-Vertrauen-Zusprechens, der Krankheitvertreibung und der Abwehr von Ungemach (vgl. oben S. 39) Sanh. Konst. 72. in dem mir von Ea verliehenen klugen Sinn ma-la tul-la-a-ti sipâri kî ṭêm ili zi'pê ṭîṭi abnî baute ich für die (zum Zwecke der) bronzenen tullâti (, welche ich zum Bedarf meiner Paläste in Ninive bildete) auf Gottes Geheifs Formen von Lehm[6]

Sanh. Konst. 78. Beachte zum Schluſs die meine Fassung von ma-la glänzend bestätigende Stelle Sanh. Kuj. 4,12 f.: ša abnu parûti(?) , s. S. 51 Anm. 3) ša ina tarsi šarrâni âbêša a-na KB kar-i nam-ṣa-zi šûṣuru ... ušaptâni pânišu den Parûtu-Stein, welcher zur Zeit der Könige, m. V., als kostbar zum karru des Schwertes erachtet wurde (zu diesem Zwecke hochgeschätzt war; die Bed. von karru s. u. כרר), offenbarten mir die Götter da und da, u abnu dur- , ma-la KB kazpatu bur-zi-gal-li ša lâ in-namru matêma etc. der für burzigallu-Gefäſse aber verwendete Stein ≠, der noch nie gefunden worden war (fand sich bei Tilbursip). Ma-la also augenscheinlich wechselnd und gleichbedeutend mit ana! — Ein anderes ma-la s. u. מלא.

Hierher gehört, glaube ich, auch das bisher völlig mifsverstandene

mâlmâliš Adv. von dem doppelt gesetzten (vgl. battu-battu) mâlu, urspr. einander gegenüber, sich gegenseitig entsprechend (so daſs eines das Gegenstück des andern bildet), in zwei (gleiche) Theile. Der locus classicus für dieses schwere Wort ist Khors. 142: mâta šû'atu , mal-ma-liš a-zu-uz-ma ina kât šalaṭ Bâbili u šalaṭ Gambûli amnû selbiges Land theilte ich in zwei Theile (eig. so daſs ein sich einander Entsprechen der Theilstücke stattfand) und übergab es dem Statthalter von Babylon und dem Statthalter von Gambul. Ebenso, nur mit der 3. Pers. Sg. der Verba, die ‖ Stelle Botta 16bis, 50: den Merodachbaladan besiegte seine (Sargons) starke Hand, sein ganzes weites Land mal-ma-liš i-zu-zu-ú-ma ina kât šalaṭ Bâbili u šalaṭ Gambûli imnû theilte er in zwei Theile. Für die gesicherte Bed. „theilen" des in dieser Wortverbindung vorliegenden Verbums zâzu s. זוז. Oppert, der die Anfangswörter der Khorsabad-Stelle trotz Botta 16bis irrig verbindet, übersetzt mal-ma-liš a-zu-uz pignoris instar vindicavi (ob auch jetzt noch, weifs ich nicht); Norris זגג vermuthet „very, strongly" (that country strongly I fortified). Marduk-bêl-usâte, sein (des Königs von Karduniás) Bruder, empörte sich wider ihn, mâta mal-ma-liš i-zu-zu sie theilten, trennten das Land in zwei Theile (in zwei Lager) Salm. Balaw. IV 1, Pinches: the country Malmalis he overran. Wenn die ‖ stelle Salm. Ob. 75 ma-al-ma-li-iš i-zu-zu ohne Obj. mâta bietet, so ist entweder für zâzu neben der trans. Bed. auch intransitive anzunehmen (sie trennten sich in zwei Lager), oder, was wahrscheinlicher, die Redensart mâlmâliš zâzu war ein terminus technicus für politische Spaltungen geworden, daſs sich das Object von selbst ergänzte (einen ähnlichen Fall s. u. נגד). Norris: „they were very strong". Als Tiâmat dies vernahm ..., schrie Tiâmat wüthend laut auf, šur-šiš , ma-al-ma-liš itrurâ išdâša von der Wurzel aus in zwei Theile barst ihr Fundament (ihr Innerstes) — wohl

nicht aus Wuth, sondern wahrsch. so zu verstehen, dafs im Vorgefühl des unmittelbar bevorstehenden Untergangs Tiâmat bereits zusammenzubrechen beginnt; bis in die tiefsten Tiefen wurde sie erschüttert, worauf dann Bel „das Weib mitten entzwei spaltete" – K.3437 Rev.7.

Endlich gehört hierher auch das mit mâlu „Vorderseite, Front" zusammengesetzte itimâli, abgekürzt timâli (wie hebr. יְתִמּוֹל und תְּמוֹל, syr. ܬܡܵܠ, auch ܐܬܡܵܠ), adv. gestern. i-ti-ma-li ûmu šâlšu Aššûr Bêlit ina šul-me it-tu-ṣi-ú ina ša-li-in-ti e-tar-bu-u-ni gestern am dritten sind Asur und Beltis wohlbehalten ausgezogen und wohlbehalten eingezogen K.14 Z.6. – IIR 32,22.23 a.b: ûmu ku-nu-ru-ú =  ti-ma-li; ti-ma-li = mu-šam-ma, welch letzteres hinwiederum Z.21 als Syn. von am-šá-la genannt wird. K.4386 Col.III 4: ûmu ku-nu-ru-u = ti-ma-[li], worauf Z.5 (mit Z.4 zu Einer Gruppe verbunden) folgt:  = am-ša-l[a]. Vgl. ferner noch (nach Strafsm. Nr. 8919) aus dem Vocabular K.2009 Z.16:  =  ti-ma-la, worauf Z.17 folgt:  = mu-ú-du. Übrigens findet sich auch ina ti-ma-li am gestrigen Tage, so K.122,9 (nach Strafsm., l.c.).[2]

Anmm. 1) Der „Anschluss an Nöldeke" bezieht sich in erster Linie auf יֶתֶר und מוֹתָר. Für יֶתֶר s. auch noch zu יתר.

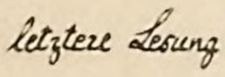
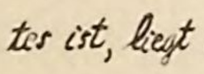
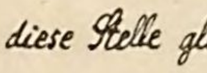
2) Wenn in obigem Vocabular die nächstfolgende Zeile lautet: = na-a-lu = d.i. a-[a-lum], so kann hieraus nicht geschlossen werden, dafs auch na-a-lu den „Widder" bedeute. Vielmehr haben wir eine neue Mahnung zu äufserst vorsichtigem Gebrauch der keilschriftlichen Wortlisten in allen den Fällen, wo wir dieselben nicht durch zusammenhängende Texte controllieren können. In unserm Falle hier wissen wir glücklicherweise aus gröfseren Zusammenhängen, dafs na-a-lu zum Wild gehört und zwar dem Hirsch nächstverwandt ist – das in der dritten Spalte beruht also auf einer Unachtsamkeit des assyr. Schreibers, welcher a-a-lum „Widder" und a-a-lum „Hirsch" mit einander verwechselte.

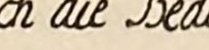
3) Es ist nicht richtig, etwa mit KAT² 529 illamû (Norris 682: illamú) als Präp. anzusetzen: illamû'a ist = ina oder ana ellami'a wie libbû'a = ina libbi'a „in meinem Herzen" (Neb. VIII 32), ki-bi-tu-uk-ka = ina kibîtika „auf dein Geheifs" (Neb. X 1), u.v.a.m.

4) Obige Bemerkung betr. „Halsschmuck" und „zu kostbar" beruht auf einem lapsus memoriae, wie die unmittelbar darnach angeführte ‖stelle zeigt: aban kišâdi kann der letzteren Stelle gemäfs nur das Amulet sein.

5) Beiläufig die Bemerkung, dafs das mit wechselnde IR 7 Nr. E doch wohl gewifs nur ein Lesefehler ist statt ši-kin (st. cstr. von šiknu). Wie bietet das Original?

6) Norris p. 785: „whatsoever masses of copper ... by the will of god a warehouse I built (and the metal in it I stored)".

ʔ) Für die Bed. von iti in itimâli, timâli, timâla s.u. יתם. — Während itimâli eig. das „Vordem" bedeutet, bedeutet mûšamma urspr. „(gestern) Nachts", amšat „(gestern) Abends". Es mag hierbei auf Ideler, Chronologie 1,224 hingewiesen werden: „Dass die Babylonier ihren bürgerlichen Tag mit dem Aufgange der Sonne angefangen haben, sagen uns die Alten ganz übereinstimmig. Ipsum diem alii aliter observavere, Babylonii inter duos solis exortus, heißt es bei Plinius (h. n. II, 79, vgl. Censorin. c. 23. Gellius N. A. III, 2. Macrob. Sat. I, 3. Isid. Etym. V, 30)". — Auch die Bed. von am-ša-la „gestern", eig. „gestern Abend" scheint mir gesichert; Strassmaier schwankt in der Lesung seines Synonyms zwischen mu-šam-ma (Nr. 5586) und šatti-šam-ma (Nr. 7990) — s. auch Nr. 473 —, doch ist die letztere Lesung unmöglich. — Da K. 4386 Col. III 5  durch am-ša-la erklärt wird, mu-šam-ma aber ein Syn. dieses Wortes ist, liegt es nahe, an der Richtigkeit der Gleichung  (K. 2009 nach Strassm.) zu zweifeln; indess bietet , nicht , sowohl Strassm. Nr. 1919 als Nr. 5427, dazu beidemal ohne Schraffirung. Von hoher Wichtigkeit ist endlich, um diese Stelle gleich hier mit zu citiren, Z. 128 des sog. Akkad.-sumer.-assyr. Vocabulars: . Strassm. Nr. 475 liest letzteres Wort fragend am-ta-ši. Sollte nicht aber vielleicht dieses mit am-ša-la wechselnde Wort besser am-ta-lim zu lesen sein? Wir kommen auf das Äquivalent von am-ša-la bez. am-ta-lim, nämlich  , desgleichen auf das Verhältniss von am-ta-lim zu am-ša-la unter ש ל א, zurück, hier nur noch die Frage: sollte nicht in am-ša-la (am-ta-lim) unser in dieser Nummer besprochener St. ז ל א enthalten sein, sodass wir amšâla zu lesen und dieses amš-âla (amša-âla) als „vorigen Abend, am gestrigen Abend" zu fassen haben? der St. ז ל א, also sowohl in iti-m-âli als in amš-âla?

112. א ל ז. So ist vielleicht die assyrische Conjunction ûlâ anzusetzen: sie scheint sich sehr nahe mit dem hebr. אוּלַי zu berühren, doch ist mir das Wesen ihrer beiden Bestandtheile noch nicht ganz klar, auch die Bedeutung in Folge zu weniger Belegstellen noch nicht genügend scharf erkennbar. III R 16 Nr. 2,33: thue das und das nicht,  ú-la-a i-ḳab-bi-ú man möchte sonst vielleicht sagen (ma-a d.i. אוּלַי). Das Täfelchen K. 915 beginnt (Obv. Z. 1) mit den Worten: ú-la-a amêlu ṣâbê lâ ṭâbu ana (sollte es vielleicht nicht günstig sein die Krieger hinauszuführen, so geschehe das und das; ich gebe diese Übersetzung mit äußerstem Vorbehalt!). Aus K. 619 citirt Strassm. Nr. 2528 die Worte (Z. 15): ú-la-a za-am-mê-a.

א ו ם $_2$ Stamm ה ו ם, von welchem man, wie hebr. תְּהוֹם, so auch assyr. ti'âm(a)tu, tâmtu herleiten könnte; doch s. letzteres Substantiv u. ת י א ם $_2$.

113. א ו ן (א י ן $_4$?). Selbst auf die Gefahr hin, mit meiner Etymologie und dann wohl mit der Ansetzung dieses Stammes א ו ן überhaupt irre zu gehen, möchte ich unter dieser Nummer ein Wort besprechen, dessen Erklärung meiner Ansicht nach noch nicht gelungen ist, so wünschenswerth dies auch sonst wäre. Ich mei-

ne das aus der Wortverbindung ummân man-dû bekannte Subst. man-du, bei dessen Deutung man, so viel ich weiſs, allgemein unberücksichtigt gelassen hat, daſs es auch auſserhalb jener ethnographischen Verbindung vorkommt.

man-du, sehr möglicherweise = mându und dieses (wie tâmdu „Meer" = tâmtu, sinûndu „Schwalbe" = sinûntu; s. Haupt, SFG. 43 Anm. 2) = mântu, Fem. eines Subst. mânu (Form wie mâlu = מָאַן*, s.o. S. 222, maḫâzu, makkânu, makkâṣu, also = ma'ânu, ma'ântu). Die ungefähre Bed. dieses Nomens erhellt aus IV R 19 Nr. 1, ¾ b, wo eine von dem Magier zu beschwörende bestimmte Krankheit eines Menschen genannt ist mu-ru-us-su dan-na zêr 𒀀𒀀 𒀭 man-di ḳaḳ-ḳa-ri, welch letzteren drei Wörtern in der sog. sumerischen Zeile die Zeichen 𒀭 (sonst = šiknu Creatur) 𒆳 𒆳 𒀭 entsprechen: man-di ḳaḳḳari ist hiernach der 𒆳 d.i. der ḳaḳḳaru der „Boden" des Erdbodens (ḳaḳḳari) – vgl. ḳaḳ-kar (= 𒆳) elippi „Schiffsboden", neben išdi elippi, K. 4378 Col. VI 25 –, die Krankheit, die arge (dannu) Krankheit jenes Menschen ist also zêr man-di ḳaḳ-ḳari genannt als „Sprofs der tiefsten Tiefe der Erde", wie wir sagen würden, als „Ausgeburt der Hölle" (vgl. hierzu das gut stimmende ḳirib ap-si-i Z. 1/2a), oder, wie der Assyrer gewifs ebenfalls sagen könnte, als birût arallê (vgl. IV R 22, 2. 52 a. 1, 12 a und s. „Paradies" S. 121).[1] Steckt nun, wie ich meine, in der Bezeichnung der Gimirräer und anderer Völker als ummân manda ebendieses Wort IV R 19 Nr. 1, 4 b, so ist so viel von vornherein klar, daſs man-da eine lokale, geographische Angabe und zwar eine ziemlich allgemeine enthält.[2] Was bleibt da aber anders übrig als der „Norden"? Sprachlich steht für diese Deutung von man-du ein doppelter Weg offen: entweder hatte mându eine Bedeutung, welche ebensowohl dem Fundament, der Tiefe der Erde als dem Norden charakteristisch war (also etwa Bergungsort oder Verborgenheit, Dunkel), oder aber es fand eine directe Verknüpfung der beiden Begriffe des „Nordens" und der „tiefsten Tiefe" statt, wofür man auf išid šamê „Tiefe, Fundament des Himmels" = Norden (𒀀 𒄑𒌝; opp. e-lat šamê „Höhe des Himmels" = Süden, 𒀀 𒄑) oder auf Arallû als Götterberg des Nordens und zugleich als finsternifsumhüllte Unterwelt hinweisen könnte. Kann es für die Gimirräer, die nomadischen Skythen u.s.f. eine passendere Bezeichnung seitens der Assyrer geben als Völker[3] des Nordens, als Völker – es mag dies sehr wohl mit mându, das ja doch nicht die übliche Bezeichnung des Nordens als einer der vier Himmelsgegenden war, verbunden worden sein – des geheimnifsvollen, dunklen, unbekannten und fernen Nordens? Innerhalb der historischen Texte der Assyrer und Babylonier, soweit sie bis jetzt bekannt sind, begegnen wir dem Namen ummân manda zuerst bei Asarhaddon, zuletzt bei Cyrus. den Gimirräer Teuspa, 𒀀 𒀀 𒌝 (V. 𒌝) d.i. ummân

man-da (V. du) ša ašaršu rûḳu den fernwohnenden Nordländer[4], erschlug ich im Lande Ḫubušna nebst seinem ganzen Heer mit der Waffe Asarh. II 7. Sin liefs amêlu ummân (geschr. ⚒) man-da das nordische Volk kommen und dieses zerstörte den Mondtempel zu Ḫarrân V R 64, 12 a; amêlu ummân man-da sa-ḫi-iz-šum-ma das nordische Volk umringt ihn, den Tempel, und (gewaltig ist seine Macht, e-mu-ga-a-šú) Z. 25 a; amêlu ummân man-da ... šâšu mâtu-šú u šarrâni âliḳ idišu ul ibaššî das nordische Volk ..., es selbst, sein Land und die ihm verbündeten Könige wird es nicht mehr geben Z. 26 a; Cyrus warf nieder amêlu ummân man-da zap-ša-a-ti das zahlreiche nordische Volk, Astyages, den König des nordischen Volks (amêlu ummân man-da), nahm er gefangen Z. 30. 32 a. mât Ḳu-ti-i gi-mir 𒄩 ≪ ≪ 𒄩 um-man man-da ukanniša ana šêpišu das Land Ḳutî, das ganze nordische Volk unterwarf er seinem [sc. des Cyrus] Fufs V R 35, 13. In den zuletzt genannten Stellen des Nabonid- und des Cyrus-Cylinders V R 64. 35 begreift ummân man-da das eigentliche Medien mit der Hauptstadt Agamtânu natürlich in sich, aber es deckt sich nicht mit mât Madai; vielmehr wird unter ummân man-da das ganze nordische Völkerconglomerat von Kimmeriern, Mannäern, wohl auch sakischen Scythenschaaren, zu verstehen sein, durch welches und an welches unter Mediens Vorherrschaft die Macht Ninive's gefallen war. — Auch in den astrologischen Texten geschieht des ummân man-da wiederholt Erwähnung[5] wenn im Nisan zu der und der Zeit eine Finsterniss stattfindet, 𒀭 ≪ 𒄩 ummân man-da itibâma ana mâti iraḳaba-ma 𒆳 mâta išallalma wird das nordische Volk kommen und zeiten(?)[6] wider das Land bez[7]. das Land plündern und ... III R 56, 17 a. wenn am 20. Mond und Sonne mit einander gesehen werden, wird ummân man-du kommen und das Land in Besitz nehmen, die Heiligthümer der grofsen Götter werden ausgerottet werden u. s. w. III R 61 Nr. 2, 21. Niederwerfung des ummân man-da wird III R 63, 27 a prophezeit. Wenn auf der letzteren neuassyrisch geschriebenen, aber Abschriften babylonischer Tafeln (vgl. 30 a. 33 b) enthaltenden Tafel Z. 38 a eine Erscheinung des Venussterns auf Niederwerfung des 𒀭 𒄑 𒄩 ummân ma-at-ti gedeutet wird, so liefse sich dieses matti recht wohl mit man-di in Verbindung bringen und würde, wenn = mânti, meiner Fassung des d von man-dû als des Feminin-t zu erfreulicher Bestätigung gereichen[8]; indefsen sicher ist dies nicht.

Anmm. 1) Die Bed. „Boden, Grund, Fundament, Tiefe" scheint mir für das Wort man-du auch durch obige einzige Stelle schon genügend gesichert. Sehe ich recht, findet sich ebendieses man-du auch noch an andern Stellen: so IV R 64, 58 a, wo von ≪ 𒄩 man-da 𒀀 d. i. balâṭi'a (die Stätte, das Fundament meines Lebens = Accusativ) die Rede ist, sowie V R 16, 32 e. f, wo ≪ 𒄩 man-di einer der drei Äquivalente des Ideogramms 𒀀 (so V R und Strafsm. Nre. 5053. 4655. 9066; ich hatte durchweg 𒄩 gelesen) zu sein

scheint – gegen „Fundament" o.ä. spricht keine dieser Stellen. Das einzig Fragliche bei man-du ist die Etymologie, vor allem ob das Anfangs-m Radical oder Formelement ist. Man könnte im ersteren Falle etwa an einen Stamm wie אָנַן denken, welchen Wetzstein (in Delitzsch's Isaiah S.694) mit der Bed. „tief sein" für אָנְיָן „Schlucht" in den nn.pp. בֵּית אָנְיָן u.a.m. ansetzen zu sollen meint. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass m Formelement sei, und in diesem Falle könnte recht wohl an den St. אָנַן gedacht werden, wovon hebr. אָנְיָן, אָנְיָה „Wohnort, Wohnstätte" sich herleiten. Denn dass in diesem St. אָנַן die Bed. des „Wohnens" nicht ursprünglich ist, vielmehr von den Hebräern selbst eine andere Grundbedeutung durch אָנְיָן, אָנְיָה hindurch gefühlt wurde, lehren die Stellen Ps.90,1. Jt.33,27. Fleischer giebt dem St. אָנַן, im Hinblick auf das arab. عَانَ, يَعُونُ „helfen" die GB. stützen, so dass hebr. אָנְיָן eig. den „Stützort", dann die Wohnung (عَوَنٌ Aufenthaltsort) bezeichnet hätte. Das assyr. mândi ṣaḫṫari „Tiefe, Fundament, Grundfeste der Erdbodens" ist der Annahme einer solchen Grundbed. wie „feststehen" oder „stützen" durchaus günstig: mându und אָכַן (Ps.104,5) scheinen in der That Synonyme zu sein. Soweit dürften wohl alle Assyriologen meine Ausführungen als, wenn auch nicht absolut richtig, so doch als vollkommen berechtigt anerkennen. Alles Weitere hat meinen Gedankengang so wenig beeinflusst, dass es mir selbst erst nachträglich in den Sinn kommt, und mag ganz unabhängig von Ersterem beurtheilt werden. Ist es nicht im höchsten Grade befremdend, dass auch das vermeintlich sumerische u-nu sich völlig zusammenschliesst mit dem soeben für den St. אנן erschlossenen Bedeutungsentwickelungsgang? Auch u-nu bed. ja die Wohnung, šubtu (S^{b} 190); recht eigentlich bedeutet es aber das Fundament, die Grundfeste, den tiefgelegten Grund einer Wohnstätte, wie das Ideogr. (S^{c} 93.94) d.i. eig. temmên šubti „Fundament der Wohnung" beweist: ebendeshalb werden an der letztgenannten Stelle als assyr. Äquivalente von u-nu makâru d.i. אָכַן und bûru d.i. בּוּר genannt. – Für das Verhältniss des schönen und gewählten zêr man-di ṣaḫṫari zu dem todten, starren, verblassten gar ki ki-a der sog. sumerischen Zeile vgl. S.219 Anm.5.

2) Das für man-da in ummân man-da Bemerkte kann, mag es Beifall oder Ablehnung finden, das für man-di IV R 19 Ausgeführte in keiner Weise beeinträchtigen: ersteres bleibt bestehen, auch wenn letzteres (ummân man-da) hinfällig werden sollte. Vielleicht bringt aber doch meine Vermuthung für ummân manda das Räthsel der Lösung etwas näher. [Norris 826 dachte für Asarh.II7 an hebr. מָנַד; mandu „exile"; zab manda „a man banished"]. Sayce, Alte Denkmäler im Lichte neuer Forschungen, übersetzt Manda durchweg (S.42.169.178) mit „Barbaren"; doch weiss ich nicht, wo er die Beweisführung gegeben. Sayce meint, dass „der Landstrich von Ekbatana bei den Babyloniern manda oder „Barbaren" geheissen habe, ein Name, dessen Anklang an den späteren Eigennamen Madâ „Meder" gewisse Geschichtschreiber dazu verleitet habe, das Reich von Ekbatana als das „medische" zu bezeichnen" (S.42). Vgl. ibid. S.169: „Der einheimische Name des Königreichs von Ekbatana war, wenigstens zu Sargons Zeiten, Ellip, und die Bezeichnung Medien, die in der späteren Geschichte auftritt, scheint durch eine Verwechselung zwischen den assyrischen Wörtern Madâ „Meder" und Manda „Barbaren" entstanden zu sein". Wie mag wohl Sayce sprachlich diese Übersetzung „Barbaren" rechtfertigen?

3) Noch zutreffender würde wohl für ummânu in Verbindungen wie ummân man-da „Horde" sein; was wir unter einem Volk, einer Na-

tion verstehen, nennen die Assyrer niemals ummânu; s. dieses Wort.

4) Genau genommen, bildet natürlich ummân man-dâ an obiger Stelle die Apposition zu dem in Gimirrâ'a enthaltenen Gimir.

5) So viel ich sehe, gehen alle astrologischen Texte, in welchen ummân man-da vorkommt, mögen sie gleich neuassyrisch geschrieben sein, auf babylonische Originale zurück: denn den König von Assur erwähnt keiner, wohl aber erwähnen alle den „König von Akkad". Andrerseits liegt aber auch, so viel ich sehe, kein zwingender Grund vor, mit der Abfassungszeit jener Texte über Asarhaddon hinaufzugehen.

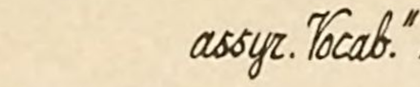
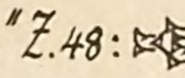
6) Ich wüßte allerdings nicht, wie man irakaba anders übersetzen könnte, ebenso wie mir diese Charakterisirung eines feindlichen Einfalls nur aus obiger Stelle in Verbindung mit ummân man-da als Subject erinnerlich ist. Der Ausdruck erinnert unwillkürlich an die Beschreibung der Scytheninvasion bei Jeremias, s. 4,13.29.6,23 (עָלָה־סוּסִים יַרְכֵּבוּ) – vgl. Ez. 38,15 –; während andererseits die wiederholte Nennung des צָפוֹן (Jer. 4,6.6,1.22) – vgl. יַרְכְּתֵי צָפוֹן Ez. 38,15.39,2 – zu meiner Fassung von ummân man-da als „Horde(n) des Nordens" vortrefflich stimmen würde: hier wie dort der ferne Norden als Ausgangspunkt. Würde Sayce mit „Barbaren" Recht behalten, so könnte er an Jer. 5,15 erinnern.

7) Tgl. zu dieser Fassung des Ideogramms S. 220 Z. 4 v. u. (III R 60,63). In Zusammenhängen wie diesen dürfte , wenn der betr. Text etwa vorgelesen wurde, gewiß auch û (s. oben S. 210) gesprochen worden sein.

8) Einen ganz analogen Fall solcher Assimilation von ân-tu zu âttu, âtu s. u. ummânu „Heer".

114. צ ע ר. Im Hinblick auf syr. ṣar strinxit, constrinxit, auch zusammenpressen, einschnüren, einengen (wovon ṣurrâ „compress" in mannichfacher Anwendung) möchte ich diesen Stamm[1] und zwar ebenfalls mit der Bed. „einengen, einschränken" ansetzen für

i-ṣu, e-ṣu d. i. doch wohl îṣu, êṣu Adj. wenig, gering an Zahl, eig. beschränkt. der und der it-ti ú-ṣu i-ṣi mit geringem, wenigem Volk (zu Pferd) Beh. 75 (iḫ-liṣ floh). 82; vgl. 59: [it-ti ú-ṣu] i-ṣi mit wenigem Volk (zu Pferd -a-ma, d. i. wohl îṣâma, machte er sich davon und ...). Plur. îṣûtu. ina amêlu ṣâbê i-ṣu-tú in Begleitung weniger Leute (zu Pferd) Beh. 38 [ging er nach Babylon]. amêlu ṣâbê an-nu-ti e-ṣu-ti diese wenigen, so wenige Leute Sanh. Bav. 24.[3] i-na um-ma-ni-šú i-ṣu-tu ummân man-da zapšâti usappiḫ mit seinen wenigen Truppen streckte er nieder die zahlreichen nordischen Horden V R 64,30 a (îṣu opp. zapšu). a-dê ú-mi i-ṣu-tú (? ti?) šá bal-ṭa binnen weniger Lebenstage IV R 41,40 c (s. S. 129). Als Gegensatz von ruddû „vermehrt, erhöht" lesen wir îṣu „beschränkt, gering" V R 61 Col. V 28: ina gi-ni-e i-ṣi u ru-ud-di-i; als Gegensatz von mâdu „viel" Fragm. 18 Obv. 8: der Gott, der Überfluß bereitete, der mim-ma-ni i-ṣu a-na ma-'a-di-e ú-tir-ru was immer wenig gewesen, in Mengen[4] verwandelte; sowie im „akkad.-sumer.-

assyr. Vocab." Z. 48:  =  [5] = mimma i-ṣu „alles was wenig ist" (folgt auf mimma ma'adu).

Anmm. 1) Eine Vermuthung über das Verhältniss des syr. Stammes ضُؤ, ضَؤْءٌ (vgl. auch ضَأَمَ med. u eng verbinden) zum hebr. צרר, wovon צֹרֶר, aber auch צִיר „Wand" Ez. 13,10, s. meinen Bemerkungen zu Baer's Ezechiel p. XI. Die Annahme eines mit hebr. צִיר sich deckenden assyr. i-ṣu „Einschliessung, Umfassung, Wand" scheint mir nicht mehr ganz widerspruchslos; doch scheint es mir trotzdem noch der Untersuchung werth, ob nicht aus den beiden mit einander wechselnden Ideogrammen für „Wand, Einfassung, Umschliessung", nämlich i-zi und iz-zi, zumal da diesem zi einmal ausdrücklich die Glosse ṣi beigeschrieben ist, auf ein zu Grunde liegendes îṣi zurückgeschlossen werden darf. Dass ein solches îṣi, îṣu „Wand" im Assyrischen nicht vereinzelt stehen würde, lehrt diese Nummer: die Wand würde vom St. צרר₃ als „Einengung, Schranke" benannt sein. Für die eben erwähnten Ideogramme i-zi und iz-zi s. oben S. 111 Anm. 5.

2) Nicht il-lik, wie Bezold, Achaemenideninschriften S. 14. 27, aus Versehen liest. Am Schlusse der 82. Zeile ist bei Bezold, l. c. S. 16. 27, auf mir unerklärliche Weise die ganze Zeichengruppe i-ṣi e-li-ia in Wegfall gekommen. „Übersetzung", theilweise auch „Wörterverzeichniss", ist hiernach zu berichtigen. — Lesung und Bedeutung des an obigen vier Behistunstellen dem babyl. i-ṣu entsprechenden altpersischen kamna „wenig, spärlich" (vgl. neupers. كم) ist erst durch die Übersetzungen erschlossen worden. Norris, Dictionary p. 492, übersetzt i-ṣi, i-ṣu-tú durch „going out" (he with people going out to me of horses); Schrader, ABK. 371, übersetzt richtig „wenige", leitet es aber ab von „יצא" ausgehen"; Bezold, der kaum richtig i-ṣi als Plur. fasst und iṣê liest, verzichtet auf etymologische Erklärung des von ihm mit kurzem i angesetzten îṣu. Pognon lässt an der Sark. Bav.-Stelle e-ṣu-ti unübersetzt. — Beiläufig die Notiz, dass Norris, wie z. B. aus Dictionary p. 492 f. ersichtlich ist, die Tafeln III R 41. 43 als 2 Mich. bez. 3 Mich. bezeichnet.

3) Der Zusammenhang, in welchem an der oben citirten Stelle das Wort e-ṣu-ti vorkommt, ist leider verstümmelt, doch wird sich die Fassung von e-ṣu-ti gewiss bewähren. Lediglich als Vermuthung, die anderen vielleicht zu richtigerer Erkenntniss verhelfen mag, möchte ich etwa die folgende Restitution der stark beschädigten Zeilen Sark. Bav. 23–26 wagen: „Ein zukünftiger Grosser aus der Zahl der Könige, meiner Nachkommen ([rubû ar-]ku-[u i-]na šarrâ-ni etc.), der bei sich denken wird und ....: Wie konnte er mit diesen wenigen Leuten diesen Kanal graben lassen?" Beim Namen Asurs, meines grossen Gottes! wenn ich mit diesen Leuten diesen Kanal nicht habe graben lassen und in 1¼ Jahr nicht vollendet habe seinen Bau. — Nachdem alles vollendet, seine Grabung ich beendet hatte, beorderte ich zur Einweihung des Kanals" u. s. w.

4) Vgl. einstweilen Tig. jun. Obv. 27.

5) Ich weiss nicht, ob man obiges, „akkadischem" am entsprechende, „sumerische" auch jetzt noch nin liest, wie dies Haupt, Akkadische Sprache S. 10. 36, thut. Im Hinblick auf S. 92 unten könnte wohl auch die Lesung ag in Betracht kommen? .. Ob nicht dem „sumerischen" tur „klein, gering, beschränkt" (ṣihru, îṣu) das ^{ŠE}6 (AI^{3} 79) unter lauter Wörtern für die Begriffe „schwach, nichtig, kraftlos, beengt" u. s. w. vorkommende, als semitisch bezeugte und als semitisch leicht erklärliche turru „reducirt" (Form wie nukkusu,

St. תור) zu Grunde liegt? Das „akkadische" Synonym von tur, nämlich 𒌅𒁀 (K.4386 Col. IV 21), sonst bekanntlich ebenfalls = târu, turru, würde zu dieser Grundbed. von tur vortrefflich passen.

a-a-ṣu (aiṣu) s.u. איץ, wie überhaupt alle mit a-a (ai) anlautenden Wörter, sofern sie nicht sicher auf einen Stamm med. ו zurückgehen, unter א Platz gefunden haben.

115. אוק. Im Hinblick auf das mit dem assyr. Subst., so viel ich sehe, der Bed. nach sich deckende mischn. עוקה „Grube, Graben" (vgl. talm. עוקה Vertiefung, Wassergraben, der um die Pflanzen, z.B. die Weinstöcke, herumgezogen ist) möchte ich unter Vorbehalt vorstehenden Stamm[1] annehmen für i-ku (d.i. îku?) Subst. Wassergraben[2]. Nebo, der Gott, ša ina ba-li-šu 𒀭 𒆳 i-ku u pal-gu 𒀀𒂗[3] ohne welchen Wassergraben und Kanal [austrocknen? nichtig sind? irgend etwas dem ähnliches wird erwartet) K.4902 Obv. (IIR 14 Nr. 3) 11/12; i-ku u pal-gu = 𒁹 𒀀 𒁹. ša ina i-ku na-du-ú wer in einen Wassergraben geworfen ist K.246 Col. II 6. Ergänze hiernach IIR 38,14 a.b: 𒁹 = 𒆳 [𒆳] i-[ku], Z. 15 a.b: 𒀀 𒁹 = pal-[gu]; desgleichen Z. 21 a.b: [𒁹 𒌑 𒁹] = i-ku iš-pu-uk er goss den Wassergraben (d.h. füllte ihn mit Wasser?)[4]; und lies dementsprechend IIR 7,54 a (wie diese Zwiebel in ein Beet nicht mehr gepflanzt wird,) i-na 𒁹 ù 𒀀 𒁹 la in-nim-me-du : i-na îki (îṣi) ù palgi la in-nim-me-du, das ist: in einen Wassergraben und Kanal nicht mehr gesteckt wird. Also auch der assyr. i-ku diente zu Bewässerungszwecken. — Aus den Vocabularien vgl. noch IIR 20,1.2 c.d: 𒁹 𒄯 𒆳 𒆳 𒁀 und 𒁹 𒁹 𒁹 = ṣu-ub-bu-u ša 𒆳 𒆳 i-ki einen Wassergraben mit einer Aufschüttung, Erdaufschüttung umfassen und ihm dadurch Halt und Festigkeit verleihen. Für das Verbum s.u. צבר, das zweite dem i-ki entsprechende Ideogramm ist das bekannte 𒁹 der erstcitirten Stellen; das erstere Ideogramm 𒁹 𒄯 fällt äußerlich zwar mit dem Ideogr. für eḳlu „Feld" zusammen, doch darf darum dem Wort i-ku nicht etwa ohne Weiteres eine gleiche oder ähnliche Bed. aufgenöthigt werden[5]: „Feld" und „Wassergraben" werden beide ideographisch 𒁹 𒄯 umschrieben, weil beide, das wohlbewässerte, von Kanälen durchschnittene Feld und der Wassergraben, Wasser (𒁹) in sich (𒄯) schließen, wasserhaltig sind; vgl. ein drittes 𒁹 (Kind) 𒄯, geschr. 𒄯𒁹, „schwanger (eig. Kind-in sich schließend) sein". Ein drittes Ideogramm von i-ku lehrt endlich das neubabyl. Vocabular 81.7-27 Rev. Das Ideogramm selbst ist zwar nicht erhalten, jedoch läßt sein Name: ša pi-sa-an-na-ku di-la-a i-du, in Zusammenhalt mit den vorhergehenden und nachfolgenden Zeilen?, auf das Ideogr. 𒆳 schließen; das babyl.-assyr. Aequivalent ist i-ku šá nâri d.i. wohl „Wassergraben i.S.v. Kanal", oder sollte das „Bett des Flusses" gemeint sein? Der Zusatz ša nâri ist auf alle Fälle dankenswerth, da noch ein an-

deres îḳu wird angenommen werden müssen, s.u. קוּנָה.[7]

Anmm. 1) Die Grundbed. des St. פוק ist mir allerdings völlig dunkel („eindrücken, vertiefen"?), auch die nähere Zusammengehörigkeit von הפיק und הפוק steht nicht aufser Zweifel.

2) Ähnlich Jensen (Z.f.K. II 17): îḳu „Teich". Die Belegstelle IV R 65,23 d ist sehr unsicher, da dort statt 𒆳 ni das Original < 𒆳 u ku zu bieten scheint.

3) Nur dies, nicht 𒆳 (IV R), vermochte ich zu sehen. K.4902 ist ein hellgraues Täfelchen, von welchem etwa die Hälfte rechts seitwärts abgebrochen ist. Auf Rev. ist nur Assurbanipals Unterschrift erhalten.

4) Für 𒄭 (𒄭𒀀) = malû voll sein, mullû füllen s.u. מלא. Von der ideographischen Schreibweise abgesehen, könnte man, da šapâku sonst ein terminus technicus ist für Erde aufwerfen, bes. auch um Wasser her (s. Neb. VI 49 f.), für îḳu išpuḳ an eine Übersetzung denken wie: er schüttete einen Wassergraben auf i.S.v.: er versah ihn mit einem Erdaufwurf (vgl. šubburu ša îḳi), doch dünkt mir die oben gegebene Übersetzung wahrscheinlicher.

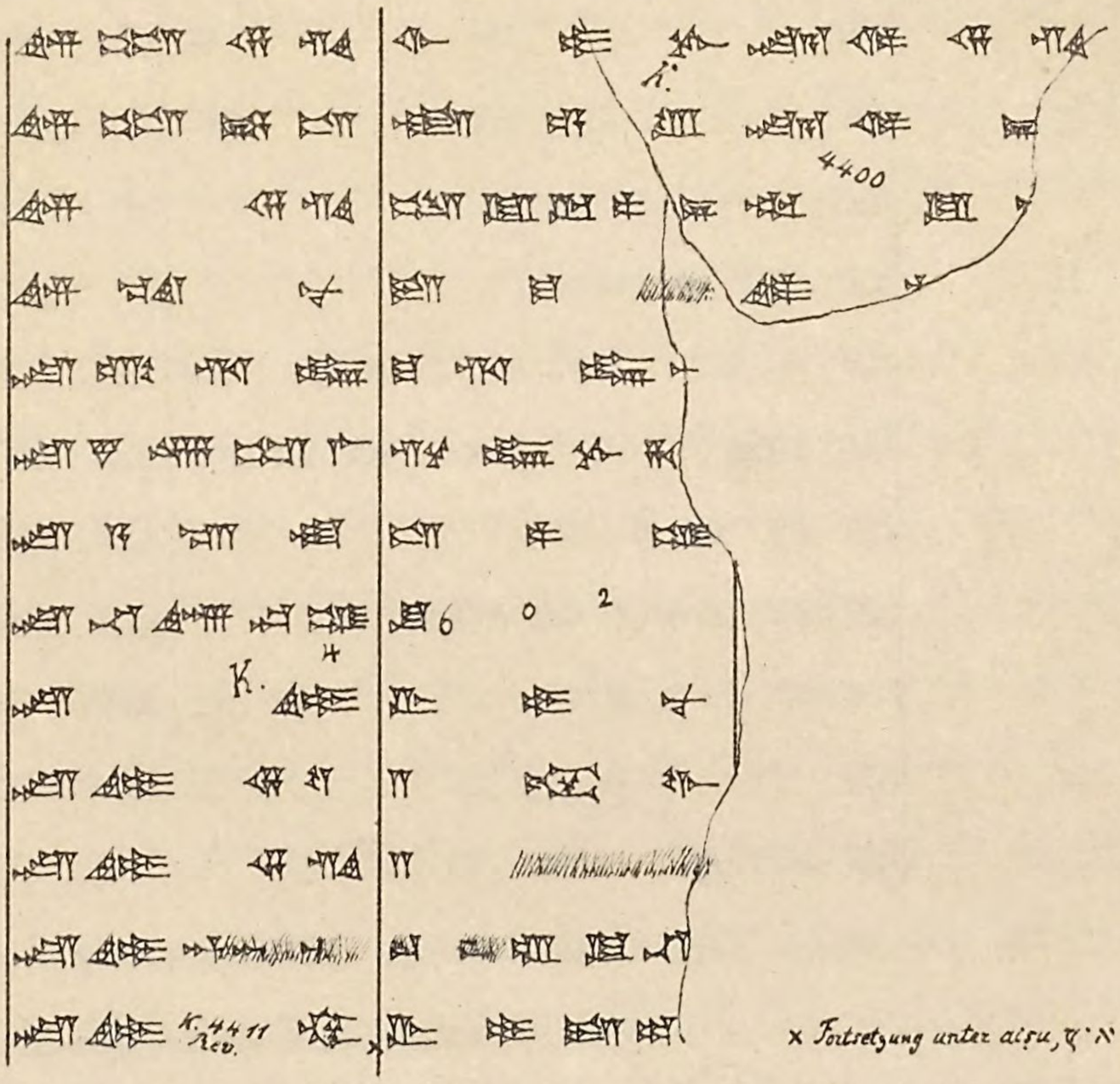
5) Straßm. Nr. 3661 will gar III R 20,1 d i-ḳi in i-𒆠 i-ḳil emendiren, während er Nr. 7282 i-ḳi-[il(?)] liest; aber das Original bietet Z.1 i-ḳi genau so deutlich und klar wie Z.2. — Für 𒄭, das gewöhnliche Ideogramm für einen Wasserbehälter, s.u. נדף.

6) Vorhergeht (Z.10 und 11) 𒁹𒁹; es folgt (Z.13–15) 𒁹𒁹.

7) Es dürfte hier der geeignete Ort sein darauf hinzuweisen, dass das V R 32,18.19 c sich findende Wort 𒁹𒌦 i-gu, welches leider auch in Straßmaier's Wörterverzeichniss (Nrr. 3594. 4111. 7986) Aufnahme gefunden hat, nicht existirt, vielmehr auf einem Irthum anstatt 𒁹𒌦 beruht, wie nicht allein das III R 32 Nr.4 veröffentlichte Fragment K.4400 (III R 32 bietet richtig 𒁹!), sondern auch das Duplicat S.21 in jeden Zweifel ausschliefsender Klarheit an die Hand giebt. Da der Text III R 32 Nr.4 durch die S.21 verwerthende Neuausgabe V R 32 Nr.1 annullirt ist, dürften folgende Bemerkungen zu V R 32 Nr.1 nicht überflüssig sein. Das V R 32 Nr.1 wiederveröffentlichte Fragment K.4400 (⊛216) ist rothbraun; wie viel oben und unten fehlt, läßt sich nicht bestimmen. Als George Smith es abschrieb und ich selbst 1876 es collationirte, war V R 32,1 c als erstes Zeichen noch 𒁹 völlig erhalten. Z.2 und 3 b schienen mir 𒌦 und 𒌦 besser als 𒁹 und 𒌦 (II. V R). Z.4 b erstes Zeichen lies 𒁹. Z.6 b las ich auf S.21 nichts als 𒆳 𒆳. Z.8 a las ich 𒁹 ba. Z.18 a copirte ich das Zeichen libbu in der Form 𒁹; 18 c bietet K.4400 das Zeichen ša in der That als 𒁹 (III R 32); S.21 schreibt 𒁹. Z.25 b bietet K.4400 [ḳa-]du-u-tú (ši-ka-zi), S.21 ḳa-du-tum (ši-ka-zi). Von Z.32 und 33 b.c (die V R 32 – aus welchem Grunde? – weggeblieben sind) ist das letzte Zeichen 32 b 𒁹, während 32 c 𒁹 𒁹 lautet; Z.33 c ist 𒁹 erhalten. — Rev. von K.4400 (d.i. Col. III): Z.36 c lies iz-tum. Z.38 b Schluss: pu-uḫ-zi? Z.41 b schien mir 𒁹 besser als 𒁹 (II. V R). Z.43 b zweites Zeichen 𒁹 ?? Z.45 b glaubte ich als zweites Zeichen 𒁹 vermuthen zu dürfen, ohne damit Pinches' 𒁹 irgendwie bezweifeln zu wollen. Z.55 b gehört als 54 b zu sik-ca-am 55 c, während Z.55 b K.4400 freigelassen ist. Z.62 c ḫi- 𒁹 . — Ob die nichtschraffirten Zeichen

VR 32, 20-25 a – mit Ausnahme der beiden Schluss-𒌋𒁹 Z. 24. 25 a, welche auf S. 21 erhalten sind – einem zu K. 4400 oder S. 21 unmittelbar zugehörigen Stückchen entnommen oder nach andern Texten ergänzt sind, weiss ich nicht. – S. 21 ist, wie bemerkt, ein Duplicat, nicht ein Theil der Tafel, welcher K. 4400 angehört: VR 32, 3-19 a. b. c bildet den Schluss der II. Columne auf S. 21, Z. 20-31 den Anfang der III. Columne. – Lexikalisch wichtiger indessen als all dies scheint mir, dass George Smith in seiner mir 1875 mitgetheilten Abschrift des durch S. 21 ergänzten Fragments K. 4400 an den Schluss von dessen Col. II das ergänzende Fragment K. 4602 und zu Col. III das ergänzende Fragment K. 4547 gefügt hatte. Das letztere Fragment gehört zweifellos nur einem Duplicat unseres Vocabulars K. 4400 an und auch von K. 4602 ist mir dies wahrscheinlich – der inhaltliche Zusammenschluss beider aber mit K. 4400 steht ausser Zweifel. Die beiden Fragmente lauten – nach George Smith's Abschrift – folgendermaßen:

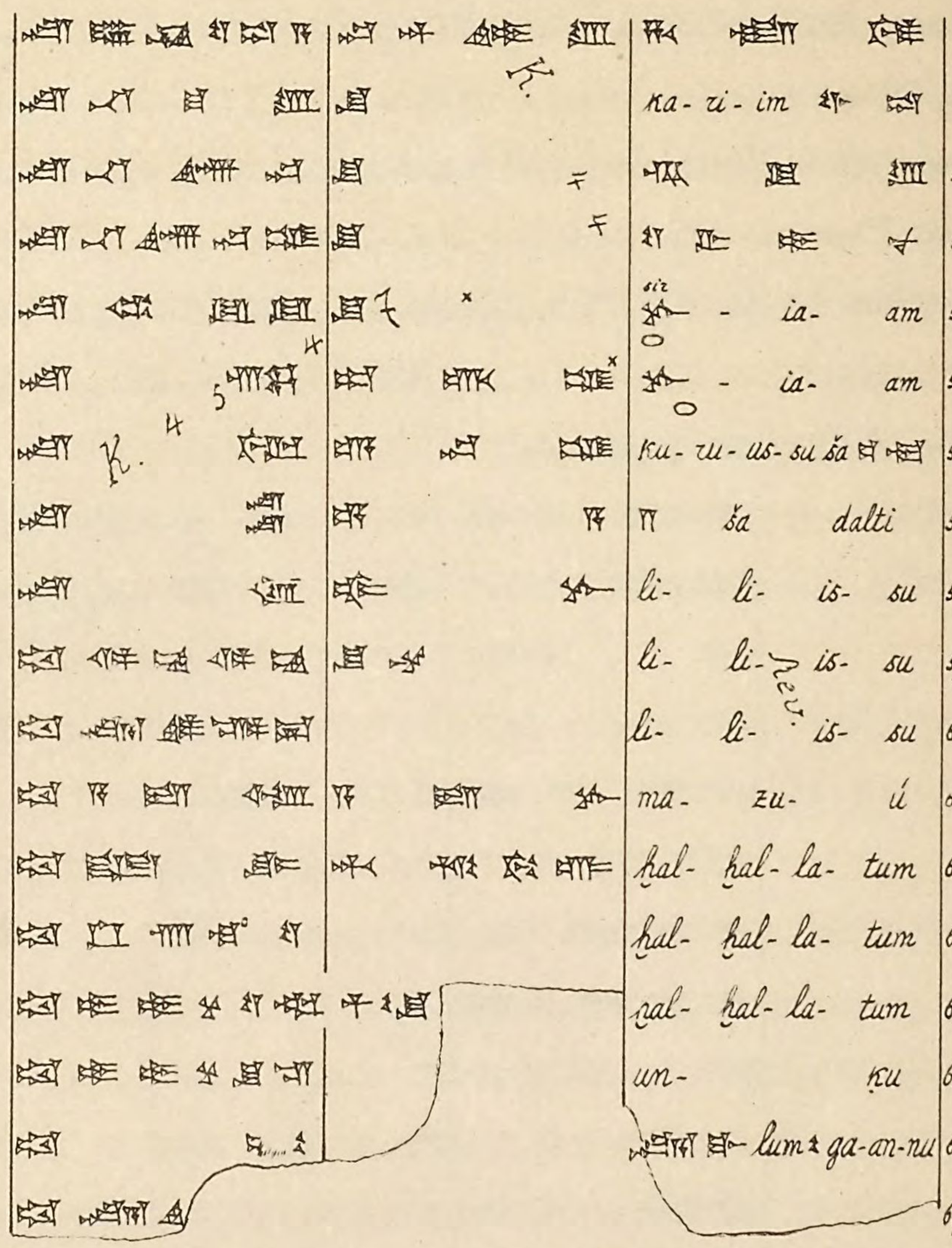
K. 4002.



x Fortsetzung unter aiṣu, ק'א!

Diese letzte Zeile ist, wie man sieht, die Anfangszeile des II R 44 Nr. 8 veröffentlichten Fragments K. 4411 (und zwar des Rev.), welches George Smith's Abschrift direct an K. 4602 angeschlossen hat. Da das oben lediglich zur Vergleichung der Zeilen beigeschriebene Stückchen von K. 4400 der Vorderseite einer Tafel angehört, K. 4411 aber, beginnend mit 𒁹𒀀𒄑 𒌋𒁹, der Rückseite einer Tafel, so scheinen mir K. 4602 + K. 4411 Rev. der nämlichen Tafel wie S. 21 zuzugehören (auf S. 21 stehen ja die Zeilen VR 32 Z. 20 ff. b. c auf dem Rev., Col. III beginnend, s. oben!). Die aus K. 4400 einerseits, S. 21 + K. 4602 + K. 4411 + K. 4547 andrerseits zusammenzusetzende Tafel würde hiernach Wörter behandelt haben in folgender Reihenfolge von Determinativen: 𒁹 (K. 4411 Obv.), 𒀀 (K. 4400 Obv., S. 21, K. 4602), 𒄑 (K. 4602,

K.4411 Rev., K.4400 Rev., K.4547), 𒀀 (K.4547).



VR 32, 50 b.c.
51c.
52c.
53c.
54c. × K. 4400: [illegible]
55c. × Diese Zeile ist K. 4400 frei gelassen.
56c.
57c.
58c.
59c.
60c.
61c.
62c.
63c. ° so wird statt tu (G. Smith) zu lesen sein.
64c.
65c.
66c.
67c.

Mit Wörtern ebendieser Ideogramm-Determinative 𒀭, 𒀀 und 𒀀 beschäftigen sich bekanntlich auch die VR 27 Nr. 1 und 4, mit solchen der Determinative 𒀀 und 𒀀 die VR 42 Nr. 2 veröffentlichten Fragmente.

110. אוּקָ. Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich hierher stellen das nur in der Behistun-Inschrift innerhalb größerer Zusammenhänge vorkommende Substantiv

u-ḳu (d.i. ûḳu?) m. Volk: Bewohner, Zugehörige (eines Landes), Einwohnerschaft (einer Stadt), Leute; Heer?) —

a) Volk. 𒀀 = 𒀀 ú-ḳu das Volk Beh. 14 (Verbum: ittašḳan). 20 (Verbum: iptalaḫ). 26 (Acc.). 96. a-na oder ana ú-ḳu 13. 31. 61. 71. ú-ḳu gab-bi das ganze Volk 16 (Verbum: it-te-iḳ-ru-). 60 (Verbum: im-ma-ru-uš). 63 (Verbum: im-ma-ru-šú). ú-ḳu ša mât Ma-da-ai das Volk von Medien 43; ú-ḳu ša Bâbilu das Volk von Babylon Beh. 85 bis. ú-ḳu šu Bâbilu ni-iḳ-ru-tú das aufrührerische Volk von B. 87. ana ú-ḳu ni-iḳ-

ru-tú die Aufführer 48. 86(a-na). it-ti ú-ṣu i-ṣi mit wenigen Leuten 75.82. b) Heer. ú-ṣu 34 bis(das 2. Mal Acc.).(Acc.) 37. 44(Acc.).(Acc.) 58. 59(Acc.). 61(Acc.).(Acc.) 66. 72(Acc.). 73(Verbum: it-tal-ru-[3]). 82. 83(Gen.). 87. 95. ú-ṣu šú-a-tim selbiges(das)Heer 66. a-na ú-ṣu 76. it-ti ú-ṣu mit dem Heer 45. 69. 73. ú-ṣu at-tu-u-a mein Heer 46. 52. 76(an diesen drei Stellen Verbum: id-du-ru); at-tu-u-a folgte wohl auch 80.[2]

Anmm. 1) Die Bed. dieses dem persischen kâra „das Heer; die Leute, Angehörigen des Staates"(eig. der „Handelnde"; Spiegel) entsprechenden babyl. ú-ṣu konnte nie zweifelhaft sein; um so schwieriger ist dafür seine Etymologie. Nicht seine Lesung, wie mir scheint. Denn wenn Bezold in seinen Achämenideninschriften durchaus (s. auch das Wörterverzeichniss S. 53) 𒀀𒈾 𒌷𒌷 U.KU liest und dieses für ein Ideogramm des assyr. nišu hält, so hat schon Oppert gegen diese einst auch von Rawlinson getheilte Annahme eines „monogramme complexe" geltend gemacht, dass „𒀀𒈾 𒌷𒌷 n'en présente pas l'apparence"(E. M. II 206). Aber freilich auch Opperts eigene und von Schrader adoptirte Lesung yuṣum bez. uṣum(l. c. p. 206; ABK.) kann, obwohl ṣu den Sylbenwerth ṣum hat, nicht befriedigen: man würde gerade in der Behistun-Inschrift die Schreibung ú-ṣu-um erwarten, auch der vocallose Auslaut würde in Verbindungen wie itti ú-ṣum îṣi unerträglich sein. Unter diesen Umständen braucht gegen Oppert's und Schrader's Combination von ú-ṣum und דֹּם nicht weiter angekämpft zu werden. Man wird bei der Lesung ú-ṣu (so z. B. auch Norris, Strassmaier Nr. 2641, u. A.) ruhig stehen bleiben müssen. Uṣu könnte eine Schreibung sein wie uṣu „Pfeil" statt uṣṣu (s. חָצַץ), aber dass eine solche fehlerhafte Schreibung die ganze Inschrift hindurch beibehalten wäre, ist schwer anzunehmen. Es könnte ein nomen primitivum sein wie mutu, aber ein in so später Zeit plötzlich auftauchendes Primitivnomen ist äusserst bedenkenerregend. So scheint nichts anderes übrig zu bleiben als die Lesung îṣu. Die sich stets gleichbleibende Aussprache îṣu mit auslautendem u sowohl im Nom. wie im Gen. und Acc. ist einigermassen auffallend, aber sie kann die phonetische Lesung ú-ṣu (îṣu) nicht erschüttern: beachte gleich aus der vorhergehenden Nummer (Nr. 115 S. 231) ina i-ṣu (Gen.), i-ṣu išpur (Acc.). Es kommt aber noch dazu, dass wir wirklich Ein Mal wenigstens auch ú-ṣi geschrieben finden dürften, nämlich Z. 102, wo dem persischen Original: „wenn du dieses Edict verbirgst und dem Volk nicht verkündest" in der babylonischen Übersetzung u ṣi-i dib-bi an-nu-tú ta-pi-iṣ-ṣi-nu ana 𒀀𒈾 𒌷𒌷 (G. Smith: sic!) 𒀀𒈾 (G. Smith: sic!) entspricht, d. h. wenn du aber diese Reden (nicht: „Tafeln", dip-pi – so Schrader – oder gar duppê – so Bezold) dem Volke verbirgst (פסן, Stamm von pisânu „Bergungsort", daher einerseits Speicher andrerseits Wasserreservoir?). Die Lesung 𒀀𒈾 𒌷𒌷 (Bezold, wie früher vor dem Erscheinen von III R auch Oppert und Schrader) kann angesichts der Smith'schen Ausgabe und seinem ausdrücklichen sic! nicht länger beibehalten werden – was könnte nun aber ana ú-ṣi [es folgte vielleicht ein Adjectiv] in diesem Zusammenhang anderes und besseres bedeuten als „dem Volke"? Die Lesung ú-ṣu (nicht nišu oder ú-ṣum) würde hiernach über allen Zweifel erhoben sein. – Aber könnte nicht dieses uṣu ein spätes Lehnwort aus irgendeiner nichtsemitischen Sprache, wie dem Persischen oder Susianischen, sein? Auch das ist unmöglich, denn wir lesen ebendieses Wort zum mindesten schon in Texten aus der Zeit Assurbanipals. Mir wenigstens scheint es unum-

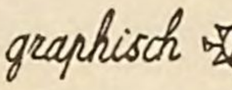
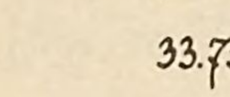
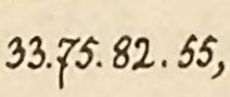
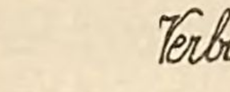
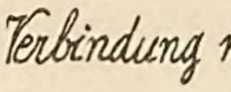
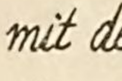
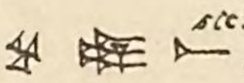
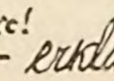
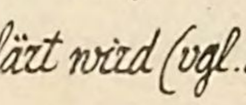
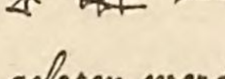
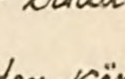
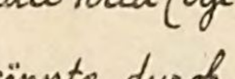
stößlich sicher, daſs in den beiden Gleichungen des Syllabars 5^b, Z. 246: 𒌅𒌅 (ú-ku) = ni-šu „Volk", und Z. 266: 𒌅𒌅 (uḳ-ḳi) = pu-uḫ-ru „Schaar, Gesamtheit" dieses ú-ku und uḳ-ḳi in Zusammenhang steht mit dem ú-ḳu „Volk" der Behistun-Inschrift (für ú-ku und ú-ḳu vermuthet dies schon Norris p. 288); ist dem aber so, so ist persische oder sonstige Entlehnung ausgeschlossen und es bleibt als einzige Möglichkeit übrig, in ú-ḳu ein sumerisches Lehnwort zu sehen, das plötzlich wieder in spätester Zeit in Curs gekommen wäre. Die Entscheidung liegt beim Wort uḳ-ḳi: ist dieses wirklich so zu lesen und nicht etwa ug-gin (obwohl ich nicht wüßte, wie man ug-gin als „sumerisches" Wort etymologisch erklären könnte), dann sind nicht allein ú-ku und uḳ-ḳi ihrerseits als gutsemitisch-babylonische Wörter erwiesen, sondern erhält auch meine Deutung von ú-ḳu als = ûḳu eine neue Stütze. Die Grundbed. von ûḳu könnte etwas wie Complex, Vereinigung o. dgl. sein.

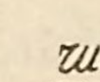
2) Wie aus den oben beigeschriebenen Verbis ersichtlich ist, kann ú-ḳu ebensowohl mit dem Sing. als Plur. construirt werden; für die letztere Construction s. auch Z. 34 (ú-šú-uz-zu), während Z. 66 iḳ-šú-du nicht nothwendig Plural (Bezold) zu sein braucht, da ein Relativsatz vorliegt.

117. אוּר, (hebr. יאוֹר) hell sein oder werden. Innerhalb des Assyrischen, so viel ich sehe, als Verbum nicht in Gebrauch (dafür stets namâru), vielmehr nur erhalten in dem Substantiv

urru, d. i. doch wohl ûrú[1] f. Licht, insonderheit Tageslicht, Morgenlicht (ganz wie hebr. יאוֹר). Für die allgemeine Bed. „Licht" s. die nn. prr. m. Šarru-𒀭 ur-nišê, Aššûr-ur-nišê „der König bez. Asur ist das Licht der Völker", Nâbû-ur-ket-tú-uṣur „Nebo, schirme der Wahrheit Licht!"[2], und vgl. weiter unten zum Ideogr. 𒀭 𒇷. — Als „Tageslicht, Morgenlicht" ist urru geradezu gleichbedeutend mit immu (und damit von ûmu bis zu einem gewissen Grad[3]), ist wie dieses der „Nacht", mûšu entgegengesetzt und wechselt in der Wortverbindung „bei Tag und bei Nacht" mit immu. Man sagt im-mu u mu-ša Khors. 190, aber noch häufiger 𒀭 𒌑 ur-ra ûl mu-ša Sarg. Cyl. 49; 𒀭 𒉺 ur-ru ù mu-šú Z. 43; ur-ru mu-šú Stier-Inschr. 48. ur-ra u mu-ša vR 56, 44. ur-ra ù mu-šá III R 41 Col. II 23. ur-ra ù mu-šú vR 65, 28 b. ur-ru ù mu-šu Sanh. Kouj. 94. ur-ra u 𒌑 d. i. mûša Nimr. Ep. 8, 23. 13, 19 (ù statt u 6, 38). K. 891 Rev. 12.[4] Auch umgekehrt „bei Nacht und bei Tag": ich stehe ohne mich zu legen 𒌑 d. i. mûša ù ur-ra K. 142 (IV R 56) Obv. 8. mu-šú u ur-ra (= 𒀀 𒌑 -bi) IV R 18 Nr. 1, 21/22.[5] mu-ši u 𒀭 𒁍 ur-ri Gen., abhängig von šú-ur-šú-uḳ, s. פּוּשׁ (= 𒌑 𒀀 𒉡) K. 4934 (IV R 26 Nr. 8, 58/59). mu-šam u ur-ri (= 𒀀 𒌑 𒁍, -𒄭 [-) K. 4608 Rev. (IV R 19 Nr. 3, 58/59). mu-ša u ur-ra (= 𒌑 𒀀 𒁍 zugehörig -e) IV R 5, 65/67 a. Ebenso, [mu-ša u] ur-ra (es ist am Anfang der Zeile für c. 2 Zeichen Platz), möchte ich auch ibid. Z. 23 b ergänzen und Z. 22 b dementsprechend [𒌑 𒀀] 𒉡 (s. schon oben S. 172). Daſs in die-

ser letzteren Ideogrammverbindung 𒀀 nicht als pron. suff. zu fassen ist, lehrt die ||stelle zu dem citirten K.4934 (IV R 26 Nr.8), nämlich K.4899 (IV R 27 Nr.3, 30/31),[6] wo dem assyr. šup-šú-uṣ mu-ša[u ur-ri], was die letzten drei Wörter betrifft, sic! 𒌓 𒀀 𒀀 entspricht, s. Weiteres zu diesem Ideogr. sofort. Dagegen ist IV R 22,8 a: mu-ru-uṣ mu-ši u ur-ra šú-ú eine Krankheit ist's der Nacht wie des Tages, das na von 𒌓 𒌓 na 𒀀 Pronomen, mit gleicher Function wie bi in 𒀀 𒌓 bi (s.o.).[7] Vgl. noch IV R 19 Nr.1, 35/36 a, wo ich in Übereinstimmung mit dem zulässigen Raum [𒀀 𒌓] ba = [mu-ša sic! u! ur-ra „bei Nacht und bei Tag" ergänzen möchte. — Ebenso wie im-mu wird ur-ru als Synonym von ù(𒀀)-mu „Tag" genannt vR 28,23 e.f. Vielleicht ist auch II R 32,2 b zu ergänzen: [𒀀 sic! = 𒀀 𒀀. — Als Ideogramme von ur-ru sind II R 47, 60.61 e.f 𒀀 𒀀 und 𒀀 𒀀 genannt. Das erstere ist das gewöhnliche Ideogr. für ûmu „Tag" (s.d.) und selbst nichts weiter als das gutsemitisch-assyrische uddû hell, substantivisch Helle, Licht, speciell Morgenlicht (der Sylbenwerth ud des Zeichens 𒀀 ist semitischen Ursprungs; s. das Nähere unter uddû, Pt. primae 1). Wir lesen dieses Ideogr. 𒀀 𒀀 auch in zusammenhängenden Texten. So Nimr. Ep. XI 129: ich öffnete die Luke und 𒀀 𒀀 (lies: urru) im-ta-ṣut eli dûr ap-pi-ia Licht fiel auf meine Wangen. K.155 Z.5: nam-rat urru (geschr. 𒀀 𒀀)-ka es glänzet dein Licht (o Mond), Z.10: šú-tu-rat urru (𒀀 𒀀)-ka überwältig ist dein Licht. Aus Stellen wie diesen ist klar, dass urru gen. fem. ist (die Verbalform imtaṣut ist bekanntlich ohne Beweiskraft). Nicht minder klar ist, dass an Stellen wie III R 64, 6 a (𒀀 𒀀-su). 54, 9 b (𒀀 𒀀-su-nu) dieses 𒀀 𒀀 rein phonetisch, und nicht etwa urru, zu lesen ist. Für ḫa-ma-ṭu ša 𒀀 𒀀 d.i. urri (= 𒀀 𒄑 𒌋) vR 30,63 a. b s. unter ⊙ 211. — Das zweite Ideogramm, 𒀀 𒀀, welches ja auch IV R 5, 65/67 a (s. oben) angewendet ist, kann, da 𒀀 ebensowohl Feuer wie Licht, Helligkeit bedeutet, entweder als Himmels-Helligkeit oder Himmels-Feuer gedeutet werden: das erstere scheint mir wahrscheinlicher, obwohl die ganze Frage angesichts von Stellen wie S. 954 Anfang „das Himmelslicht, das gleich einem Feuer über der Erde aufgeht" ziemlich belanglos ist. III R 55, 49 b wird 𒀀 𒀀 d.i. urru von šêru „Morgen" unterschieden und ist dort wohl vom eigentlichen, vollen Tageslicht zu verstehen, ob ausser šêru, urru und der Abenddämmerung tamḫâtu noch eine vierte Tageszeit genannt wird, hängt von der Collation dieses Textfragmentes ab. — Ein drittes Ideogramm von urru, das in den oben citirten Texten von IV R vorkommende 𒀀 zal 𒀀 (𒀀), bezeichnet recht eigentlich den Tagesanbruch, das Morgenlicht (s.u. נגה und שׁחר).[8] Es ist dasjenige Ideogramm, welches in der ideographischen Schreibweise des mit urru zusammengesetzten und gleich hier zu besprechenden assyrischen

šad urru – fast stets als Ein Wort šadurru geschrieben; Name der dritten oder der Morgenwache – den zweiten Bestandtheil bildet. Diese dritte, der hebr. הַבֹּקֶר אַשְׁמֹרֶת (Ex. 14,24. 1 Sa. 11,11) entsprechende, Nachtwache (Schreibung und Name der beiden andern, der ersten und mittleren, s. u. ברר und קבב) wird zumeist ideographisch (d.i. maṣṣartu „Wache")  III R 56 Nr. 3,32,   III R 52,57 b. 60,16. 33.75. 82. 55,2. 20. 40 a geschrieben, ihre phonetische Lesung aber durch ⊕ 59 Col. I 13 erschlossen, wo in Verbindung mit den Ideogrammen und Namen der beiden andern Nachtwachen   durch    scc! erklärt wird (vgl. auch das Duplicat ⊕ 51 Col. I 13), ein Wort, das an sich zwar verschiedentlich gelesen werden könnte, durch die Schreibungen    ša-aḏ ur-ri (vR 40,27 d; R^{M} 345 Obv. 24) und    šḏ-ḏur-ri (III R 55,54 a) indeſs auf šad ur-ri (šad(d)urrum) oder šat urri (šatt(t)urrum) beschränkt wird. Der Name bed. höchst wahrscheinlich „Aufsteigen (šadû, st. cstr. šad, s. u. שׁדד) des Morgenlichtes"; vgl. das hebr. n.pr.m. יְדִיעוּר Nu. 1,5. 2,10. 7,30.35. 10,18.[3]

Anmm. 1) Trotz der ausnahmslosen Schreibung urru möchte ich dennoch im Hinblick auf den hebr. St. אור für das Assyrische keinen St. אוד „hell sein" ansetzen: auch sonst wird ja gern ein langer Vocal durch Schärfung des nachfolgenden Consonanten compensirt, urru kann recht wohl die übliche Aussprache von ûru gewesen sein. Daſs an Wörtern wie a-ri-ri vR 4,51.60 ein Stamm אוד „hell sein" keinen Halt hat, ist selbstverständlich (s. zu אוד$_3$). – (II R 35,20 e.f: []  = a-ma-rum?).

2) Vgl. viell. auch den assyrischen Ortsnamen ^{âlu} Bi-it-ur-ra Sanh. Bav. 14.

3) Auch ûmu findet sich ja bekanntlich nicht allein als Gegensatz von arḫu und šattu, sondern auch von mûšu, wie sich denn sogar die Wortverbindung ûmu u mûšu einmal nachweisen läſst, und andererseits bezeugt die Stelle Nimr. Ep. XI 121, wonach die Sintfluth VI   ur-ra u VII mu-ša-a-ti 6 Tage und 7 Nächte währte, daſs man sich auch bei derartigen Zeitdauerangaben des Wortes urru bedienen konnte. So viel aber wird festgehalten werden dürfen, daſs der Tag im Unterschied von Monat und Jahr weder urru noch immu bezeichnen kann, diese Bedeutung vielmehr dem Worte ûmu ausschlieſslich eignet. Für die Wortverbindung „6 Tage und 7 Nächte" s. auch noch Nimr. Ep. 11,21: VI ur-ri (ù) VII mûšâti.

4) Vgl. noch ur-ru u mu-šu „bei Tag und bei Nacht" K. 2867 Rev. g. Etwaige andere Stellen s. u. mûšu.

5) Das IV R 18 Nr. 1 veröffentlichte, im Jahr 1883 (diese Bemerkung wegen Bezold, Literatur-Überblick S. 181 Nr. 11) mit K. 3723 bezeichnete, hellgraue Fragment gehört einer Tafel an mit Einer breiten Columne auf beiden Seiten. Etwa die Hälfte der Tafel ist links abgebrochen. Von etwa Z. 11 ab geht die Bruchlinie bedeutend schräger nach rechts als dies IV R angegeben ist, so daſs also links noch viel mehr als schon bei Z. 1 (dort schon die Hälfte der Tafel) zu ergänzen ist. Die Zeile IV R 18,1a steht auf dem oberen Tafelrand, da sie die Übersetzung der ideographischen ersten Zeile des Obvers bildet (der Z. 3a in IV R), scheint es mir, daſs der Schreiber dieselbe aus-

gelassen hatte und auf diese Weise nachgeholt hat. Bemerkungen wie die vorstehenden sind für philologisch-lexicalische Behandlung der assyrischer Texte unerläßlich; aber auch bei Textcollationen, wie deren eine z.B. Bezold (l.c. Anm.) nach ihren Ergebnissen veröffentlicht, scheinen mir derlei Beobachtungen ungleich wichtiger als wenn mitgetheilt wird, daß da oder da Löcher in den Ton gebohrt sind, daß die Zeichen nicht genau unter einander stehen, u.ä. Auf der Rückseite des Fragments Theile der üblichen Unterschrift von Nabû Tašmêtum bis kirib êkalli'a ukîn. Das Fragment gehörte vielleicht einem Neujahrshymnus (s. Obv. Z. 24) zu Ehren des Gottes Merodach an.

6) Von den beiden Paralleltexten K. 4934 und K. 4899 (als solche auch von Bezold, Literatur-Überblick S. 179 richtig erkannt) ist ersteres Fragment Theil einer rothbraunen Tafel mit je Einer Columne beiderseitig: äußerst flach, enthält es nur Theile der Obvers. IV R 26,65 b ist die Schlußzeile der Obv. Auch K. 4899 ist ein ganz flaches, einseitiges Fragment einer rothbraunen, etwas über 8 cent. breiten Tafel mit je Einer Columne auf beiden Seiten. Die Bruchlinie ist in IV R wenig correct angezeigt: vor a-na (IV R 27,34 a), vor a-na (Z. 37 a), vor e-piš-ti (41), a-ma-ti (43), i-li (sic! 45) fehlt nichts. Von andern Verbesserungen sei wenigstens [su-]um-ma-ti, nicht [su-]um-ma-a-ti (Z. 31) schon hier namhaft gemacht.

7) Siehe für diese Function bei der Copula û unter 1. Die Voranstellung der Nacht vor dem Tag in den IV R veröffentlichten Texten hat zumeist im Inhalt der betr. Stellen, in dem größeren Nachdruck, der auf der Nacht ruht, seinen Grund (selbst in der Nacht noch auf wie am Tage IV R 56; selbst in der Nacht noch Jubelschall in Merodachs Tempel wie am Tage IV R 18; Wehklagen auch noch zur Nachtzeit IV R 19.26.27, und sonst).

8) Vielleicht verdient einstweilen Beachtung, daß auch dem Zeichen 𒀀 S^a 2,15 der Sylbenwerth zal zugeschrieben wird. Gemäß K. 4386 Col. I 41 scheint übrigens dieser Sylbenwerth zal des Zeichens 𒁕 (und 𒀀) aus a-za-al hergeleitet zu sein ebenso wie assyr. pin (𒁕) aus apin S^b 291, u.a.m. — Für 𒀀 𒇷𒌋 „Licht" möchte ich noch verweisen auf die Stellen II R 47,62 e.f. III R 61,23 b (an letzterer Stelle vom Sonnenlicht) sowie auf die Ideogramm-Gruppen 𒁹𒀀 𒇷𒌋 (Pflanzenname baltu, s.d.), 𒀀 𒇷𒌋 𒄑𒌋 (eine Schreibweise des „lichtraubenden" Dämonen li-lu-u, s.d.), 𒀀 𒇷𒌋 𒆳𒆳 (ein Ideogramm für šarru König, den „Glänzenden, Strahlenden" v R 30,15 a.b, statt des 𒆳 von v R bietet II R 33 sowohl wie meine eigene Abschrift 𒇷𒌋), auch 𒀀 𒇷𒌋 𒆠 (von Eridu, wie sich der babyl. König Timê-Zagân I R 2 Nr. 5, 1 Z. 6. 2 Z. 5 titulirt).

9) Siehe für das am Schluß obiger Nummer Auseinandergesetzte schon die III. meiner „Assyriologischen Notizen zum Alten Testament" in Z. f. K. II, 284 ff. Es mag absichtlich hier darauf hingewiesen werden, daß die Lesung der von George Smith (siehe Assurb. Sm. 118,6: atalû 𒄑𒊭 𒌋𒆗 „eine Verfinsterung während der Morgenwache") lat-tur-ri, von Straßmaier (Nr. 5245) mat-tur-rum oder maṭ-ṭur-rum gelesenen Zeichen als šad(d)urru bez. šat(t)urru meines Wissens zuerst in dem eben citirten Aufsatz angewendet und begründet worden ist. Von meiner Lesung šad (nicht šat) und dessen Deutung sehe ich trotz der Einwendungen Halévy's

zunächst wenigstens keinen Grund abzugehen; Näheres s. u. תּוּשִׁיָּה.

Als wahrscheinlich, aber doch nicht ganz sicher zu אוּר „hell sein" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 117 seinen Platz

A-a-ru d. i. wohl A(i)aru, A(ii)aru (vgl. יְאִיר), Name des 2. Monats bei den Babyloniern-Assyrern. (babyl. Var.) a-a-ru (V. ri) = ⊕116 Col. I 2. Das letztere Ideogramm und seine Abkürzung ist die gewöhnlichste Schreibweise des Monatsnamens: beide finden sich passim in Datirungen, astronomisch-astrologischen Tafeln u. s. w. Das Ideogramm scheint den Ijjar d. i. etwa unsern „Mai" als den Monat des wahren, geraden Stiers oder viell. besser als den des aufrecht stehenden und gehenden Stiers (vgl. IIR 44, 8 c. d: = šú-ka-mu-mu) zu bezeichnen, gewiss irgendwie im Anschluss an das sog. Nimrodepos und mit Beziehung auf Eabani, der bekanntlich so dargestellt wird. Sechs andere Ideogramme, aber nur in Bruchstücken erhalten, s. VR 43, 3-8 a. b. Kalender für den Monat Ijjar s. VR 48 Col. II. Gemäss IVR 33, 37 a ist der Ijjar dem ilu E-a bêl te-ni-še-e-ti d. i. dem Gott Ea, dem Herrn der Menschen, geweiht. In der Behistun-Inschrift lesen wir diesen Monatsnamen , dem pers. Thuravâhara entsprechend, Z. 56 (vgl. Bezold, Achämenideninschriften, S. 66). Vgl. noch : (d. i. ûmu da-pi-nu) III R 53, 3 b. Bedeutet A-a-ru wirklich den „hellen, lichten" Monat, so würde unter Umständen Addaru ein passendes Gegenstück bilden; s. S. 190 Anm. 1. — Ein oder zwei, wie es scheint, von diesem a-a-ru verschiedene a-a-ru s. u. יָאִיר, wieder ein anderes s. u. יָעַר.

118. יָעַר4. Unter Vorbehalt[1] möchte ich diesen dem arab. عَوْرٌ „Blösse", hebr. מְעוֹרִים „Schamtheile" zu Grunde liegenden St. עור annehmen für

ûru Blösse, Scham, Schamtheile, spec. des Weibes. ur-ki pi-te-ma öffne (Weib) deine Blösse, entblösse deine Scham Nimr. Ep. 11, 9. úr-ša ip-te-e-ma sie entblösste ihre Scham ibid. Z. 16. — Das Hauptideogramm für die weibliche Scham, welches dann als graphisches Symbol für Weib, weiblich überhaupt gebraucht wurde, ist (Inschriften von Tello:). Vgl. IIR 30, 14-19 e. f: (ṣa-al-la) , (sa-al) , (ki-id) sic! , (mu-u-ub) sic! , und , sämtlich = úru, ferner K. 4386 Col. I 31-33, wo (ga-la) = bi-iz-zu-um, (mu-ug) = = ú-um, (mu-u-ub) = ú-u-u ša, d. i. wohl zinništi des Weibes, Eine Wörtergruppe bilden; weiter VR 16, 35 g. h: = ú-um (vorausgeht da-du, wofür die eingangs citirten Stellen des Nimrodepos zu vergleichen sind). Von Synonymenlisten vgl. IIR 37, 49 e. f, wo, zugleich

mit li-biš-ša-tu, ḫa-an-du-ut-tu (sic! sic!) und ḫa-ru-uš bi-ra-aš, auch ú-ru als Syn. von bi-iṣ-ṣu-rum (ru scheint in ▷— corrigirt zu sein) genannt ist. Das kleine graue, über 2 cent. dicke Fragment 397 schliefst Obv. mit folgenden Wörtern der rechten Spalte: e-mu ṣi-iḫ-rum, e-mu ra-bu-u, ú-ru, bi-iṣ-ṣu-rum, 𒌷 𒁲 𒌷, ú-ru 𒁲 𒌷, worauf Rev. beginnt mit ú-ru (linke Spalte: [illegible] la-lu-u), bi-iṣ-ṣu-rum (linke Spalte: -ru-u), kal-ba-tum (links unbeschrieben), a-ta-nu etc. — Von obigen Ideogrammen bezeichnet 𒀀 𒄑 die Scham sicher als „Öffnung" (s. IIR 39, 3 a. b: 𒀀 𒄑 = pu-ú; die ‖stelle[2] vR 39, 3 a. b fügt sogar zu diesem dem assyr. pu-ú-um entsprechenden Ideogr. 𒀀 𒄑, neubabyl. 𒄑𒌦, die von ûru „Scham" her bekannte Glosse mu-ru-ub), wahrscheinlich thut dies auch 𒀀 𒈬 (s. u. בת[3]). Für gab-(ba-)ti-in-nu und 𒄑𒀭 𒁍 (Straßm. Nr. 2664 liest 𒄑𒀭 𒁍, was kaum richtig sein dürfte) verzichte ich auf Deutung. Von den den Ideogrammen beigeschriebenen Glossen spielt mu-ru-ub in den babylonisch-assyrischen Vocabularen eine größere Rolle: sie findet sich nicht nur bei 𒀀 𒄑 = ûru Scham (IIR 30, 17 e. f), 𒀀 𒁍 = ú-ru-u ša zinništi weibliche Scham (K. 4386 Col. I 33), 𒀀 𒄑 = pû Öffnung (vR 39, 3 a. b), sondern auch bei 𒈬 = ṣablu Mitte, auch Leibesmitte (S[b] 88; mu-ru, Var. mu-ru-ub), bei 𒀀 𒄑 = ḫi-iṣ-bu strotzende Fülle (? ⊕ 84 Col. III 35; vgl. K. 5433 Z. 3), bei 𒀀 𒀀 = e-mu 𒌷 I (K. 2051 Col. III 5; folgt: 𒀀 (mu-uš-sa) 𒀀 = 𒌷 ṣi-[I), endlich bei 𒀀 𒄑 an der verstümmelten Stelle K. 4386 Col. I 14, wo als weitere Glossen, scheint es, e-meš und ú-su-uḫ beigeschrieben sind. Die Anwendung von mu-ru-ub auf ṣablu begreift sich; für ḫiṣbu mag einstweilen auf meine „Prolegomena" S. 72 verwiesen werden; für K. 2051 Col. III 6 und 7 aber, obschon deren Ergänzung zu e-mu zabû bez. ṣiḫru schon durch vR 39, 43. 44 a. b (vgl. 42, 51. 52 e) an die Hand gegeben ist, wird die oben aus Fragment 397 citirte Wortreihe doch auch von Nutzen sein; s. Weiteres unter e-mu, hier beachte nur noch die Glosse mu-rum vR 39, 43 a statt muru(b). — Die Glossen ḳa-al-la und ga-la sind doch wohl nächst zusammengehörig und dann wegen des ק semitischen Ursprungs, wie dies von sa-la nicht zu bezweifeln. Die Glosse mug ist mir noch dunkel.

Anmm. 1) Deshalb weil an sich ûru auch eine Form wie mînu, bûnu (= miniu, buniu, St. נוּן, נוּב) sein, also von נוּר „nackend sein", wovon עֶרְוָה Blöße, Scham, herstammen könnte. Was mich bestimmte, ûru dennoch unter נוּר4 zu bringen, ist die oben aus K. 4386 Col. I citirte Stelle: wenn dort als Wörter für Scham ú-rum und ú-ru-u neben einander aufgeführt sind, so scheinen dieselben besser als Wörter verschiedenen Stammes denn nur als Wörter verschiedener Form gefaßt werden zu sollen; und da nun in der That die semitischen Sprachen für Bedeutungen wie diese die beiden Stämme נוּר und

ארה neben einander in Gebrauch haben, stellt sich ûru passend zu אור 4, urû zu ארה 4.

2) Die neubabylonische Tafel VR 39 Nr. 1 ist ein Duplicat der beiden neuassyrischen Tafeln IIR 39 Nr. 1 (d.i. K. 244) und IIR 7 (d.i. K. 197). Dass sie aber nicht etwa als das Original für die beiden letzteren zu betrachten ist, lehrt die Unterschrift von VR 39, derzufolge diese Tafel erst im ersten Jahr des Königs Cyrus geschrieben worden ist. Vielmehr gehen IIR 39 Nr. 7. 39 einer-, VR 39 andererseits, durchaus unabhängig von einander, auf babylonische Originale (vielll. auf ein und das nämliche babyl. Original ?) zurück. Die IIR 7 und 39 in sich vereinende, etwa zur Hälfte erhaltene Tafel VR 39 (beachte, dass gemäss IIR 7 zwischen VR 39, 53 g. h und 4 e etwa 46 Zeilen fehlen!) bildet laut Unterschrift die III. Tafel der Serie 𒀀𒀀𒀀 = nab-ni-tum, während die nächstfolgende mit der Gleichung 𒀀𒀀𒀀 = te-e-lum begann. Sie gehört zu den Tafeln, deren Anordnungsprincip mir bis zu einem gewissen Grad klar scheint. Sie behandelt nämlich die folgenden Wörter (denselben gleichzeitig auch die anderen Wörter des nämlichen Stammes sowie die nur äusserlich an sie anklingenden Wörter beschliessend): pû Mund; lišânu Zunge; amâtu Rede, Wort, Befehl; ....; dabâbu reden; atmû Wort; ḳapâdu planen, sinnen; 'uru senden, befehlen; malâku entscheiden; dânu richten; erêšu entscheiden, wollen; ḥašâḫu begehren; annu nebst e-nu Herr (und nûnu); magâru günstig gesinnt sein; nabû kundthun; zakâru reden, nennen; tamû sprechen, schwören; ...; šâmu festsetzen, bestimmen. Es leuchtet ein, dass die Bedeutungsverwandtschaft der die Hauptabschnitte eröffnenden Wörter der Eintheilung und Anordnung der Tafel zu Grunde liegt. Ist dem aber so bei Einer Tafel der Serie nabnîtu, so wird es auch bei den andern Tafeln der nämlichen Serie der Fall sein. Und dies bestätigt sich in der That. Die X. Tafel ebendieser Serie 𒀀𒀀𒀀 = nab-ni-tum, laut Unterschrift durch IIR 20. 21 (d.i. K. 39 und 153) repräsentirt, behandelt nach einander (ebenfalls unter Beifügung der anklingenden Wörter) die folgenden Stämme: zamâru; ṣarâḫu; nazâzu (wovon nizzatu Wehklage); ṣabâru; nagâgu; šaḫâru; ka-lu-u; šagâmu, deren Bedeutungsverwandtschaft so gut wie durchaus schon jetzt auf der Hand liegt. Ganz das Nämliche ist bei der durch K. 2034 vertretenen I. Tafel dieser Serie zu beobachten trotz ihres defecten Zustandes: mit banû (wovon nabnîtu, bunnânû, bûnu u.s.w.) auf Col. I anhebend, behandelt sie auf Col. II zunächst eine Wortreihe 213 (231 o.ä.), weiter gêšu, zîmu, pânu; auf Col. III scheint idû (mit der grossen Reihe von Wörtern wie ittu, itlû) gefolgt zu sein, während den Schluss der Tafel der St. barû gemacht haben wird. Für die durch K. 4359 repräsentirte XXIII. Tafel ebendieser Serie 𒀀𒀀𒀀 = nab-ni-tú lässt sich trotz des abermals nur vorliegenden kleinen Bruchstücks dennoch so viel mit Sicherheit behaupten, dass es dem hier dargelegten Anordnungsprincip nicht zuwider ist. Glänzend bestätigt wird dieses dagegen wieder. durch VR 17. 18 (d.i. 399 (303; K. 4230)), eine Tafel, deren Zugehörigkeit zur nabnîtu-Serie durch die Unterschrift bezeugt ist und welche den Stämmen maḫâṣu; zapâsu; šaḳâšu; natû; ṣapâdu; ḫarâšu; ḫašâlu; daḳâḳu, und weiterhin zum Schlusse zasâpu, also Lauter Stämmen der Bed. „zerschlagen, zermalmen, zerkleinern, erschlagen u.ä." sich widmet. (Ob VR 19 Nr. 4 mit zu dieser Tafel gehört ?). An die Tafel VR 17/18 aber schliesst sich, wie eine Vergleichung von VR 18, 28 a. b mit K. 40 Col. I 1 ausweist, als

unmittelbare Fortsetzung die Tafel K.40 an; und dass auch diese dem Principe der nabnîtu-Tafeln vollkommen entspricht, lehrt schon ein Blick auf die linken Spalten der Coll. I und II, wo das nämliche Ideogramm den assyr. Stämmen ṣanânu, ṣadâdu, kanâšu, ki-pu-u entspricht (s. I 1: [A], II 5.7.19.27.38) und diese dadurch als bedeutungsverwandt kennzeichnet. Auf Weiteres kann hier nicht eingegangen werden (dass vR 20 Nr. 3 für K.40 Col. I 20-39 die größeren Theile der linken und die ganze rechte Spalte, für Col. II 12-35 ganz oder theilweise die linke Spalte bietet, wurde wohl schon anderweitig bemerkt); doch mag das Gesagte kurz dahin zusammengefasst werden, dass eine zukünftige Neuausgabe der babyl.-assyrischen Vocabulare unter andern etwa folgendermaßen zu ordnen haben würde:

Serie = nabnîtu (Tafeln durchweg mit je zwei 2spaltigen Columnen beiderseitig): Tafel I: K.2034. Tafel II, anfangend mit = ṣi-bu-u (laut Unterschrift von K.2034). Tafel III, wahrscheinlich IIR 39 Nr. 1. Tafel IV, wahrscheinlich IIR 7. (Die neubabylonische Tafel vR 39 würde dann Tafel III und IV auf sich vereinigt haben, natürlich mit specieller Hervorhebung dieses Thatbestands am Schluss der III. Tafel). Tafel V, anfangend mit = te-e-lum und theilweise erhalten (Col. I 1-20) in dem Fragment R[M] 2. II. Tafel X = IIR 20.21. Tafel XI, anfangend mit = an-nu-um (laut Unterschrift von IIR 21). Zwei andere auf einander folgende Tafeln: vR 17. 18 (viell. in Verbindung mit 19 Nr. 4) und K.40 (vermehrt durch vR 20 Nr. 3). Tafel XXIII: K.4359, nicht minder IIR 25 Nr. 2, welch letzteres Stück der Anfang der IV. Col. von K.4359 ist. (Wahrscheinlich gehören zu ebendieser Serie auch IIR 34 Nr. 4 d.c. K.4324 und Nr. 5 d.c. K.4378; IIR 62 Nr. 3 d.c. K.64; die aus IIR 26 Nr. 3; 28 Nr. 4; 32 Nr. 6 und andern Stücken zusammenzusetzende, von mir nach dem Hauptfragment als K.247 bezeichnete Tafel; und vielleicht auch vR 41 Nr. 2 d.c. K.73).

Dass Beobachtungen wie die in diesem Excurs niedergelegten für philologische Behandlung des II. und V. Bandes des Londoner Inschriftenwerkes, für die Eruirung der Bedeutung einer Reihe von Wörtern, für richtige Würdigung der Ideogramme in den linken Spalten von geradezu eminenter Bedeutung sind, leuchtet ein und wird weiterhin an der Hand concreter Fälle im Einzelnen sich bestätigen. Wer Excurse wie diesen trotz seiner knappesten Fassung aus dem Rahmen dieses Wörterbuches ausgeschlossen zu sehen wünscht, bezeugt eine an Blindheit streifende Kurzsichtigkeit in hochbedeutsamen Fragen der assyrischen Sprache und Schrift — der Verfasser selbst kann sie der fortwährenden Rückverweisungen halber nicht anderwärts bringen, geschweige denn gänzlich auf sie verzichten. Noch sei erwähnt, dass der terminus technicus (von IIR 48 abgesehen) und die termini marû, ḫamṭu (vom sog. akkad.-sumer.-assyr. Vocabular abgesehen) auf die nabnîtu-Serie beschränkt zu sein scheint (soweit sich dies dermalen beurtheilen läßt).

3) Die Glosse ki-id bei IIR 30 steht außer Zweifel; Straßm. Nr. 2664 irrig nach IIR: ku-da.

119. ו נ ש. Ein Stamm mit diesen Radicalen liegt wohl sicher vor in dem assyr. n. pr. m. Nabû- d.i. ú-ša-an-ni IIR 64, 35 a: in dieser Eigennamenliste zwischen Nabû-zuḳ-pa-an-ni („Nebo, richte mich auf"), Nabû-ḫu-sa-an-ni einerseits und Nabû-kal-lim-an-ni, Nabû-danni-in-an-ni andrerseits stehend, muss

Nabû-ú-ša-an-ni einen Imperativ mit pron. suff. der 1. Pers. Sg. enthalten, höchst wahrscheinlich ist uša) ein Imp. wie dûk tödte, also ûš, ûšanni. Ob א1, א4 oder sonst eins der 5 möglichen א vorliegt, läßt sich aus dem Eigennamen selbst nicht erkennen. Um so zuversichtlicher möchte ich den St. אוש annehmen[2] für išânû d. i. doch wohl îšânû, Adj. (gebildet von einem vorauszusetzenden Subst. îšânu) machtbegabt, mächtig, hochangesehen u. dgl. vR 41,20 a.b, vgl. IIR 31 Nr. 3,19 wird das nämliche [ ]-uṣ-ṣu-nu ein Mal unter den Synn. von kab-tum (כָּבֵד), das andere Mal als Syn. von [ ] i-ša-nu-ú genannt. Des letzteren Bedeutung ist hierdurch im Allgemeinen klar, sie wird etwas mehr specialisirt, wenn ich [ ]-uṣ-ṣu-nu mit Recht zu [ru-]uṣ-ṣu-nu (vgl. §c 41) ergänze[2]: îšânû würde dann den hochangesehenen Mann bedeuten als den mit Festigkeit, Stärke, Kraft ausgerüsteten (s. zu אשן). Wie mir scheint, liegt ebendieses Adjectiv auch vor vR 39,22 a.b: la [ ] i-ša-nu-u einer der nicht stärkebegabt ist, ein Schwächling, Feigling o. ä. Von den beiden Ideogrammen dieses lâ îšânû, [ ] und [ ] (Z. 22.23 a); bed. das erstere einen Menschen der keine Zunge hat. Es ist wohl gewiß durch den Anklang von lâ îšânû an lišânu veranlaßt, wie denn jenes Vocabular beide Wörter neben einander behandelt: ist dem aber so, so läßt diese verwegene, unbesonnene Ideogrammatisirung eines assyrischen Wortes in den Werth bez. lexikalischen Unwerth der ganzen nabnîtu-Tafeln (s. S. 242 f. Anm. 2) einen schwindelerregenden Blick thun, dies nämlich soweit die linken Spalten in Frage kommen. Das zweite Ideogramm bed. einen Menschen der keinen Kopf hat. Das trifft den in lâ îšânû liegenden Sinn schon besser. Es kann dafür wenigstens an [ ] = ṣ.ardu, ṣ.arradu „muthig, tapfer, heldenmüthig" erinnert werden, sofern hier ebenfalls Kopf i. S. v. Muth und Kraft gebraucht ist: kopflos also s. v. a. muth- und kraftlos, Schwächling, Feigling.

Anmm. 1) Siehe für diesen St. אוש, wovon אֵישׁ, „Prolegomena" S. 161 f. Anm. 3; für das Verhältniß des für išânû vorauszusetzenden assyr. îšânu zu hebr. אֵישׁ und für des letzteren Wortes Bedeutung s. „Hebrew Language" p. 9 f. Anm.

2) Daß vor]uṣ-ṣu-nu überhaupt etwas zu ergänzen ist, lehrt das Original (Straßm. 2640.3883, scheint uṣṣunu für vollständig zu halten); ein Zeichen von der Breite wie [ ] schien mir dem Raum zu entsprechen.

120. אזב (hebr. עָזַב, עָזוּב) lassen, zurücklassen, in mannichfachem Sinn. Prät. êzib, Inf. ezêbu. 1) übrig lassen, am Leben lassen. ište-en ul [ ] e-zib keinen (Baum) ließ ich übrig Tig. jun. Obv. 24. e-du ul e-zib keinen ließ ich am Leben Sanh. I 57; Sanh. Kuj. 1,8; ‖stelle Sanh. Bell. 18: na-piš-tu ul e-zib. seine Bewohner klein und groß la e-zib (1. Pers.) Sanh. Bav. 45. la [ ] e-zi-ba ma-nam-ma ich ließ Lay. 73,10.

keinen übrig (sc. der nicht verbannt worden wäre) Khors. 115. la e-zi-ba multaḫṭu ich liefs keinen Frevler zurück oder übrig (sodafs er nicht mit fortgeführt worden wäre) Sanh. IV 30, Sanh. Sm. 89,32: la 𒀀 𒄑 𒅁 ê-iz-zi-ba. In den letzteren Stellen Khors. und Sanh. schliefst sich lâ êziba unmittelbar an vorausgehendes aš-lu-lam-ma an.[1] ištên ina libbišunu baltu ul e-zib (1. Pers.) Asurn. I 108. e-du a-me-lu(m) la 𒀀 𒄑 𒅁 e-zi-bu ina libbi keinen von ihnen liefsen sie am Leben VR 2,2. Das Präsens liegt vor M. 55 Col. I 21: Klein und Grofs morde hin zusamt, den zarten Säugling la 𒀀 𒄑 𒅁 ai-am-ma keinen lafse am Leben.[2] 2) zurücklassen, verlassen, zumeist i. S. v. im Stich lassen. narkabâti lu(-ú) e-zib ich liefs die Wagen zurück Tig. II 74. die Stätte des früheren Palastes e-zib(-ma) verliefs ich (und) Sanh. VI 37; Sanh. Konst. 61. e-zib er liefs im Stich, liefs zurück (sein Zelt u. s. w. im Lager) Khors. 132. seine Königsstadt e-zib (-ma) verliefs er, liefs er im Stich (und) Sanh. IV 13.72; Sanh. Konst. 41. e-zib karas-su er liefs sein Feldlager im Stich Sanh. I 22; Sanh Bell. 6. edlê šá 𒀀 𒄑 𒅁 e-zi-bu sal ḫi-[ra-ti-šu-un] die Männer, welche ihre Frauen verlassen haben Höllenf. Obv. 34. die Götter 𒀀 𒄑 𒅁 i-zi-bu ad-ma-an-šú-un verliefsen ihre Wohnstätte VR 35, g. da-ád-me-šú-un 𒀀 𒄑 𒅁 êz-zi-bu sie verliefsen ihre Wohnsitze Sanh. I 17. êz-zi-bu da-ád-me-šú-un Sanh. Sm. 90,53 (= Sanh. Kuj. 2,7). — das und das schrieb ich und für die Zukunft ê-zib liefs ichs zurück, hinterliefs ich es Asurb. Sm. 318, q. 3) lassen, sein lafsen, von etw. ablassen, es aufgeben. 𒀀 𒄑 𒅁 e-zi-ib ḫarrânât naṣrê mâdâtu ich liefs ab von den vielen Feldzügen gegen Feinde Tig. VII 49; vgl. IR 28, 34a: e-zib er liefs sein, liefs ab von — . 4) lassen, belassen. die und die Städte e-zi-ba-aš-šú (?) beliefs (?) ich ihm Lay. 51 Nr. 1,11. — Eine fünfte Bedeutungsnüance, die mir noch nicht völlig klar ist, aber am ehesten den Sinn von loslafsen, freilafsen, entlafsen, freigeben haben dürfte, fordert für ezêbu das abgeleitete Subst. uzûbu (s. u.), und da dessen Ideogramm mit Hülfe von 𒁹 (tag) gebildet wird, so wird ebendiese Bedeutungsnüance schon für die Gleichung Ṣ[a] col. VI 22: 𒁹 (ta-ag) = 𒀀 𒄑 𒅁 e-ze-bu anzunehmen sein[3], nicht minder auch für das Sätzchen K. 46 Col IV 35-38, für welches ich noch keine Übersetzung wage: šipirtašu lâ šaṭilta ša ana šipríti 𒀀 𒄑 𒅁 i-zi-bu u kaspa ittaṭalu, ideographisch entspricht diesem i-zi-bu (Z. 37) [in-n]a-an-𒁹-a (vgl. Z. 52).

I 2 lassen, zurücklassen. elippa 𒀀 𒄑 𒅁 e-te-zib ina kib-ri er liefs das Schiff am Ufer Nimr. Ep. XI 281.

II 1 nur Inf. 𒀀 𒄑 𒅁 uz-zu-bu, = [𒀀], Ṣ[c] 3,3.

IV 1 wohl in der verstümmelten Stelle Nimr. Ep. 14,10: 𒀀 𒄑 𒅁 in-ni-zib.

Höchst wahrscheinlich ist hierher auch zu stellen[4] als

III 1 šûzubu Inf. jem. oder etw. entkommen lassen, erretten, zetten, aufserordentlich häufig mit Object napištu, napšâti Seele, Leben; Prät. ušêzib; Imp. šûzib und šêzib (vgl. aram. זיב gleicher Bedeutung). Prät. N.N., der sich auf den König von Elam verliefs, aber la 𒉡 𒄑 𒁍 𒄑 ú-še-zi-bu nap-šat-su sein Leben (dadurch) nicht zettete Asarh. II 34. Mit Weglassung des Obj. napištu kann šûzubu sich zetten, entrinnen, entkommen bedeuten. So IV R 54 Nr. 1 (K. 562), 19: ištên ina libbišunu ki-i ú-še-zi-bu ana libbi âli ša šarri i-tir-ba einer von ihnen, der entronnen, ist in die Stadt des Königs hereingekommen. K. 11 Z. 34: ištên ina libbišunu la 𒉡 𒄑 𒄑 ú-še-zib keiner von ihnen hat sich gerettet. — Part. kid(?)-ru la 𒄑 𒄑 𒁍 𒆠 mu-še-zi-bi-šu eine Bundesgenossenschaft, die ihn nicht zettete Asarh. II 30. Hiernach ist gewifs auch Khors. 113 zu lesen: er verliefs sich auf Argistes, ne-za-ri la mu-še-zi-bi-šu (Oppert: 𒄑 𒁍 𒆠 𒀀 šu). — Imp. i-na ḫi-ṭu ilûtika zabâti 𒆠 𒄑 šú-zib-an-ni errette mich von Sünden wider deine hehre Gottheit I R 68 Nr. 1 Col. II 21. von (ina) allem Bösen, Widrigen 𒆠 𒁍 𒀀 šú-zi-ba-an-ni errette mich K. 3927 Rev. 6. Beachte die Construction mit ina „aus" etw. erzetten. Für den Imp. šêzib s. weiter unten betr. die nn. prr. — Inf. die Truppen, welche a-na 𒆠 𒄑 𒄿 šú-zu-ub ù ni-za-zu-(ut-)te šá mât Ḳum-mu-ḫi illikûni zur Rettung und Unterstützung von Kummuch gekommen waren Tig. II 17. o Šamaš, ga-mal ù 𒆠 𒄑 𒁍 šú-zu-bu ti-di-i du kennst Wohlthun und Rettung IV R 67 Nr. 1, 35 a. Sehr oft in Zusammenhängen wie: sein bez. ihr Leben zu zetten, floh er, machte er sich auf und davon bez. flohen sie u. ä. Wir unterscheiden hier:

a) um ihr (Plur.) Leben zu zetten: a-na 𒆠 𒄑 𒄿 šú-zu-ub nap-šá-(a-)te-šú-nu Tig. II 39/40. a-na šú-zu-ub nap-šá (V. ša, nach I R auch a dazwischen)-te-šú-nu Tig. III 15/16. ana (V. a-na) šú-zu-ub 𒄑 (𒁍)-šu-nu Asurn. I 80. II 113 (a-na, Lay. ana). ana šú-zu-ub 𒄑 𒁍-šu-nu Asurn. Mo. Rev. 31. a-na šú-zu-ub 𒄑 𒁍-šu-nu Salm. Co. 74. 89. 102. a-na šú-zu-ub nap-ša-te-šu-nu Sanh. Bav. 39. 41. a-na šú-zu-ub 𒄑 𒁍-šu-nu Sanh. VI 18. — Vgl. noch a-na šú-zu-ub 𒄑 𒁍-šu-nu ú-𒌑-šu-nu Asurn. II 99 (ana V. a-na). Asurn. Mo. Rev. 17 (wohl: zur Rettung ihres Lebens begnadigte ich sie, s. u. unter b).

b) um sein Leben zu zetten: a-na šú-zu-ub 𒄑 𒁍-šu Asurn. I 100. II 30. 68. III 19. 40. 45 (ana V. a-na). 73. Lay. 45, 31. Salm. Ob. 79; Co. 80. Ob. 94. 113. Salm. Mo. Rev. 32. 51/52. 69. III R 5 Nr. 6, 52/53. Lay. 18, 22 und 72, 6 (beides Tig. II). a-na 𒀀 𒄑 𒄿 šu-zu-ub 𒄑 𒁍-šu Salm. Ob. 166. a-na šú-zu-ub 𒄑 𒁍-ša um ihr (Fem.) Leben zu zetten III R 10 Nr. 2, 33. Beachte den Plural von napištu trotz des Sing. šu, ša. Der Singular findet sich Khors. 74: a-na šú-zu-ub 𒄑-šu. S. ferner Asurb Sm. 39, 21

als Ideogramm von *šú-zu-bu* nennt vR 16,71 g.h 𒁀 𒋛 𒌨𒊑𒁍 (s. für 𒌨𒊑𒁍 unter אטר, *eṭêru*, für 𒁍 unter נזר und den dort citirten anderen Stämmen). – Eine Menge nn. prr. sind mit dem Schafel *šûzu-bu* zusammengesetzt: s. dort unter *Šú-zu-bu*; *Mu-še-zib*, *Mu-še-zib-Nabû*, *Mu-še-zib-tum* (n. pr. f.) u. dgl.; *Adar-še-zib-a-ni* (doch wohl „Adar, errette mich"?), *Nabû-še-zib-a(n)-ni*, *Nabû-še-zib*, *Aššûr-še-zib-a-ni* u. dgl. m.; mit Prät. z. B. *Nergal-ú-še-zib*. – Für die Form III 2 s Asurb Sm. 293, ac

uzûbu Subst. noch nicht ganz klarer Bedeutung, viell. urspr. Freilassung, Entlassung (z. B. eines Sclaven, vgl. hebr. עזב; der Ehefrau, welcher der Scheidebrief gegeben wird), und dann auch die Abfindungssumme, für welche solche Entlassung (𒌨𒊑𒁍) vollzogen wird.[5] K. 245 Col. II 8-10 nennt folgende drei Geldzahlungen: *kasap* (= 𒆠) *tam-ka-ri* (= 𒆠 𒆳 𒄿𒀀𒊭), *kasap* [𒆠 𒀀 𒆳 𒄿] *ú-zu-bi-e* (Plur. = 𒆠 𒆳 𒄿𒀀𒊭) und *kasap* [*ti*]*z-ḫa-ti* (= 𒁹 𒆠 𒄿𒀀𒊭). vR 24, 53 f. a.d ist davon die Rede, dass ein Mann wider seine Frau Abneigung, Hass fasst (*i-zi-iz-ši*) und sein Verhältniss zu ihr löst (*ibtuḳ*), unmittelbar darauf aber geschieht des *uzûbu* Erwähnung: 𒄿𒀀𒊭 = 𒀀𒌨𒊑𒁍 𒆳 𒆠 = 𒌨𒊑𒁍 *ú-zu-ub-bu-šu* sein Scheidungsgeld (? in der linken Spalte am Schluss wirklich 𒄿𒀀𒊭 ?) Z. 56 c. d, worauf dann vR 25,1 c.d fortfährt: 𒄿𒀀𒊭 = 𒌨𒊑𒁍 *ú-zu-bu-šú* (= 𒁹 𒆠 𒆳 -*a-ni*) *i-ḫi-id-ma i-na su-ni-šú izkus ina bîti ušêṣišu* (beachte die Schreibung 𒆳 *tag* statt 𒄿𒀀𒊭 *taḳ*). Siehe auch n. pr. m. *Nabû-ú-zu-bu*.

Anmm. 1) Die obige Bemerkung ist durch eine mir mündlich mitgetheilte Beobachtung Prof. Paul Haupts veranlasst.

2) An der Stelle Asurb. Sm. 98,11: sie tödteten eine grosse Zahl, *la iz-zi-bu ai-um-ma*, kann man zweifelhaft sein, ob Prät. (liessen keinen übrig) oder den Zustand bezeichnendes Präsens (ohne jemand übrig zu lassen) vorliegt. Ob aus obiger Schreibung *lâ te-zi-ba* (vgl. auch *en-na-ḫu* er wird zerfallen) gesollossen werden darf, dass man das Präs. von זזב, *ezzib* (Prät. *êzib*) aussprach? – Die Stelle IR 27 Nr. 2, 97: „wer gegen (*a-na*) dieses Bildniss *e-zi-ba-ma* ... wird und" bedarf, beiläufig bemerkt, der Prüfung des Originals.

3) Die genaue Bedeutungsbestimmung von 𒌨𒊑𒁍 = *ezêbu* mit Hülfe des Subst. *uzûbu* ist für das Verständniss zweier anderer schwerer Wörter von Wichtigkeit. Das Vocabular K. 4386 Col. III 32-34 verbindet nämlich zu einer Wortgruppe: 𒌨𒊑𒁍 = *e-ze-bu*, 𒁹 𒀀𒈾 𒀀 𒌨𒊑𒁍 (d. h. alles was, jeder der nicht 𒌨𒊑𒁍 ist) = *bir-ṣu*, 𒁹 𒀀𒈾 𒀀 𒌨𒊑𒁍 𒌨𒊑𒁍 = *ḫan-su*.

4) Schon Levy bemerkt in seinem Chaldäischen Wörterbuch über die Targumim zu עזיב (עֲזַב): „Das Wort ist Schafel wahrsch. vom hebr. עזי, nach Verwandlung des י in ', vgl. עזיב", während Schrader in seinem Glossar KAT² das assyr. *šûzubu* noch unter einem St. עז bringt, den letzteren wahrscheinlich, nach Rödiger's Vorgang, mit arab. عزّ fliessen combinirend. Von Assyriologen hat (gemäss Haupt, Beiträge zur assyrischen Lautlehre, p. 91 Anm. 2) zuerst Tognon (Inscription de Bavian, p. 183) *šûzubu* für das Sca-

fel von אזב I gehalten, wonach das aram. אֲזִיבָא mit Haupt für ein assyrisches Lehnwort zu erachten sein wird. Das einzige Bedenken, welches man gegen diese Etymologie haben könnte, ist, dass die Bed. von šûzubu „erretten" für das Aal eine intransitive Bed., etwa „loskommen, frei ausgehen, entrinnen", erwarten läßt, während assyr. ezêbu (wie hebr. עָזַב) transitiv ist: „lassen, übrig lassen". Indessen hindert nichts die Annahme, dass אזב I von Haus aus intransitive und transitive Bed. in sich vereint habe, wie dies z.B. der Fall bei עבר ist, und dass sich die transitive Bed. erst aus der intransitiven Bed., sei es etwa „an etw. vorübergehen" oder „von etw. weggehen" (mit Acc. construirt wie hebr. עָבַר מִן), entwickelt habe.

3) Ganz der nämliche Sprachgebrauch findet sich beim Worte ip-ṭi-ru (s.u. פטר), welches ebenfalls zunächst die Lösung, Befreiung (kaspa ip-ṭi-ri Lösegeld) und dann die Loskaufssumme, das Lösegeld bedeutet. Vielleicht war in der Bed. „Freilassung, Scheidung" der Plur. uzûbê üblich (wie hebr. עֲזוּבִים), während der Sing. uzûbu die betr. Geldsumme zu bezeichnen pflegte. — In Bezug auf Scheidung findet sich der St. אזב auch im Talmudischen gebraucht (Hiph. Scheidung bewirken). — Wie uzûbu, bed., wie es scheint, auch das ezechielische עֲזוּבָה (27,12 ff.) dasjenige, wofür jemand einem andern eine Waare ablässt, das Entgelt, die Abfindungssumme, gleichsam das Ablassgeld, die Verkaufssumme.

121. אזב. Unter dieser Nummer mag provisorisch eine Anzahl von Wörtern und Wortformen zusammengestellt werden, welche man hier zunächst suchen wird, die aber nach Lesung oder Bedeutung oder beidem noch ganz unsicher sind, was seinerseits wieder theils durch die Spärlichkeit der Belegstellen theils durch die Verstümmelung der Zusammenhänge verursacht ist. Vor allem gehört hierher das Verbum

azâbu oder ezêbu ?. Im Prät. mit u-Vocal gesprochen. Von den zur Ausrüstung seines Schiffes herbeigebrachten drei 𒄿 (ein Maß) Öl berichtet Xisuthros Nimr. Ep. XI 65: 𒄿 𒌑 𒄿 e-zu-ub 𒄿 šamnu sa i-ku lu-ni-iš-ku [lu oder ?], II 𒄿 šamnu upazziru malahu. Der Sinn der Worte ganz im Allgemeinen dürfte der sein, dass während der Steuermann zwei Drittel dieses Öls zugetheilt bekommt, ein Drittel von Xisuthros zu andern Zwecken bestimmt wird. (êzub Nebenform von êzib „ich ließ übrig, reservirte"?? Wäre es sicher, dass êzub 1. Pers. Sg. ist, so wäre natürlich ein St. זוב I ausgeschlossen, da diese Form âzub lauten müßte; es könnte nur ein Stamm primae א oder י in Frage kommen).

izbu (ezbu ?) Sprofs, Sprößling. Bed. sicher, aber Lesung nicht (statt z wäre auch s, ṣ, statt b p möglich). II R 23 Obv. 16 wird unter 19 Synn. von pirḫu (s.d. und vgl. oben S. 201 f.) als zweites 𒄿 iz-bu genannt (zwischen pa-pa-al-lum und ni-ib-zum — sic! nicht ni-lu-zum Straßm. Nr. 7076). Urspr. gewiss, wie der Zusammenhang der Wortliste lehrt, vom Pflanzenwuchs und dessen jungen Sprossen und Trieben gebraucht. Dass es indessen auch (gleich dem ihm folgenden ni-ib-zum und nannabu, und gleich pirḫu selbst, s. diese Wörter)

auf die „Sprößlinge" animalischer Wesen angewendet werden konnte, lehrt wohl III R 65, 37-58 b, wo 𒅆 𒄑 iz-bu (gen. masc.!) als das neugeborene Junge eines bestimmten Thieres mit vier ḳursinnu und vier ṣupru erscheint; Z. 66 a wird noch specieller das Junge einer Stute, das neugeborene Füllen iz-bu genannt.*)

Ein von diesem iz-bu verschiedenes

izbu dürfte V R 16, 70 g. h vorliegen: 𒅆 𒄿 𒅆 𒅆 = 𒅆 𒄑 iz-bu. Da šûzubu unmittelbar folgt, ist für izbu die Lesung mit z besonders nahe gelegt. Das Ideogramm freilich berührt sich so auffällig mit dem K. 49 Col. III 17 als erstes Ideogramm von 𒅆 𒀀 (zu höchst wahrscheinlich) genannten 𒅆 𒄿 𒅆 𒅆, daſs man versucht ist zwischen beiden Angaben zu vermitteln. Ob an der Stelle V R 16, 70 das Wort iz-bu wirklich gesichert ist? Als ich das Fragment 1874 collationirte, vermochte ich von diesem letzteren Zeichen nichts zu sehen; auch II R 38 Nr. 3 markirt das Zeichen als weggebrochen. S. Weiteres unter גשׁז (giš-zu).

Noch ein anderes, nach Lesung wie Bedeutung besonders schweres 𒅆 𒄑 s. in der Anm. iz-zi-bu-u Subst. K. 4373 Col. III vereint zu Einer Wortgruppe: mu-ṣu-u, 𒅆 𒈬 𒄑 < iz-zi-bu-u, pa-pa-a-tum und ši-ir-ti amêlu 𒀭𒀀 𒈬𒄑. Ideogr. fehlt. z gesichert, statt b p möglich.

Anm.*) Der nämliche Thiername liegt gewiſs auch II R 47, 50 c vor: iz-bu sic! ir-ri-šu ri-ma etc. ist der izzu eines iz-bu wie u. s. w.; vgl. III R 65, 50-52 b. — Obwohl es mir nicht sehr wahrscheinlich dünkt, muſs doch noch bemerkt werden, daſs auch die Lesung giš-bu bez. giš-pu für 𒅆 𒄑 möglich wäre. Jedenfalls wird diese Lesung bei dem schweren 𒅆 𒄑 K. 246 Col. I 13. II 35 mit in Betracht kommen müssen: an der ersteren Stelle wird 𒅆 𒄑 ku-bu (beides zusammen = < 𒆳 𒅆, was sonst kummu, kûmu bed., s. d.), an der zweiten 𒅆 𒄑 [ ] beschworen (= 𒅆 𒀀 𒅆 𒅆), und zwar folgt an beiden Stellen übereinstimmend 𒅆 𒄿 𒀀 𒄿 𒅆, ein auch sonst als ungünstig bezeichnetes Begebniſs (s. IV R 16, 65 b). Vgl. K. 49 Col. II 12-14, wo 𒀀 𒅆 𒀀 sic! 𒅆 durch ku-bu ... 𒅆 𒄑 ... si-li ... erklärt wird? — Für den Namen der auch „Istars Tochter" genannten Fliege iz-bu-ut(-ti) ekli 𒅆 bez. 𒅆 s. S. 159 Z. 11 f.

122. ז ב א Stamm unbekannter Bedeutung. Wenn der Mond ina 𒅆-šu (im Hinblick auf 64, 22 a wohl šadâḫi-šu zu lesen) auf seinem Gange 𒅆 𒈬 e-zi, so wird der Ertrag verringert werden. III R 54, 16 b (vorausgeht als ein gutes Vorzeichen, wenn er 𒅆 𒀀, s. u. נבה, und als ein schlechtes, wenn er uttaḫḫaz, s. אחז); III R 64, 40 a ist hiernach zu ergänzen (s. S. 184 Anm. 5). — Ein hochinteressanter St. אזה ist möglicherweise V R 33 Col. VIII 28 erhalten. So verstümmelt dieser Schluſsabsatz der Inschrift des Königs št-gu-um auch sein mag, so führen doch die erhaltenen Wörter und Zeichen mit ziemlicher Sicherheit in das Bereich der Magie,

des Zeichendeutens und dem Ähnlichen: vgl. Z.26 [ ] d.i. wohl ba-zu-u „der Seher, Magier" (S[b]202. vR 13,42 c), Z.27 Verbum kullumu, Z.29 Verbum amâru, und für die vier erhabenen Götter „die Herren des ", s. vR 13,44 d. Mögen wir darum das Anfangszeichen des Wortes [ ]-zu-ú Z.28 ergänzen wie wir wollen – auf einen St. אזי mit der Bed. etwa des hebr. אזה „schauen" dürfte der Zusammenhang doch wohl hinweisen. Weitere Folgerungen für die Ideogramme des Sehers, des Magiers u. s. w. sind hierauf natürlich noch nicht zu bauen.

123. izzû, Name des Zeichens . S[a] Col. II 26-32: i-zu-ú. Vgl. auch Z.33. R[M] 122 Obv. 24 (s. S. 186 Z.1). vR 30,64 a.

124. ז ז א (vgl. hebr. זעף, זעם, arab. [1]) zürnen, ergrimmen (Syn. agâgu). Prät. êzuz (îzuz) und êziz (îziz), Präs. izz)uz; Inf. ezêzu. e-li âli u bîti šâšu libbuš i-zu-uz wider selbige Stadt und selbiges Haus ergrimmte sein Herz vR 64,11 a. das Herz der grofsen Götter beruhigte sich nicht, ul ipšaḫ ša e-zu-zu kabitti bêlûtišunu es besänftigte sich nicht das ergrimmte Gemüth ihrer Herrlichkeit K. 2867 (unterer Rand). Sanherib ag-giš i-ziz ergrimmte heftig Sanh. Bav. 40. Ištârî ša te-zi-zi o meine ergrimmte Göttin (‖ ilî šabsu mein erzürnter Gott) K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Rev. 40. durch den Frafs von Rindern etc. innadrûma e-zi-zu ... wurden sie (die Löwen) wüthend und ergrimmten K. 2867 Rev. 5 (beachte in dem nämlichen Text êziz und êzuz). Vgl. noch die verstümmelte Stelle III R 59,54 b: wenn der Königsstern adir in- (Var. e-zi-iz)-ma entûtišu ... Präs. im-ma-ti-ma aḫê i-zu-uz-[zu] so lange Brüder zürnen (folgt: so lange Hafs besteht) Nimr. Ep. 66,27. Inf. Rammân ina e-ze-zi-šu wenn R. grollt (= -na, -) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) Z. ½; a-na e-ze-zi-šu bei seinem Grimm (= -bi, -) ibid. Z. 15/16, beidemal in Verbindung mit agâgu (s. S. 80 unten).[2]

I 2 dafs. i-te-ziz lib-ba-šu es ergrimmte sein Herz M. 55 Col. I 15. i-mur elippa-ma te-ziz[3] Bêl; lib-ba-ti im-ta-li ša ilâni Igigê Bel gewahrte das Schiff und ergrimmte; mit Wuth ward er erfüllt wider die Götter und Engel Nimr. Ep. XI 162.

II 1 voraussichtlich: in Zorn versetzen. 2. Pers. Sg. m. tu-uz-za-az (Präs.) vR 45 Col. IV 31. Auch die Lesung tuṣṣaṣ wäre möglich.

ezzu (vgl. hebr. זעז) Adj. zornig, grimmig, furchtbar u. dgl. (auch stark?). Fem. ezzitu (wie P. Haupt gelehrt hat, = ˣezzatu und dieses selbst mit Umlaut von a in e, ä = ˣäzzatu, Fem. von ˣazzu); Plur. m. ezzûti. Es führen dieses Beiwort sehr häufig a) unter den Göttern Adar und der mit ihm identische Feuergott. Adar

ez-zu la pa-du-ú der Furchtbare, der keinen Pardon giebt (der Schonungslose) Asurn. I 7. 𒀭 𒄑𒊭 𒀭𒂗 (*Gibil*) *ez-zu* furchtbarer Feuergott (= 𒀭𒂗𒍪 𒀭𒌨, 𒁹𒈨 𒄿) K. 222 (IV R 26 Nr. 3) Z. 10/11. *Gibil ez-zu* IV R 24, 53/54 a, 𒀭 𒈨 𒀭 *ez-zu* Z. 11/12 a Ergänzung, beidemal = 𒀭 𒈨 𒀭 𒀀𒅆 𒌨 (gemäfs diesem Text ist auch Nergal eins mit dem Feuergott). b) Wind und Sturm. *a-bu-bu ez-zu* furchtbarer Wirbelsturm: es wird so Nergal genannt K. 5137 Obv. (IV R 26 Nr. 1) Z. 1/2 und 10/11 (= 𒀭𒂗𒍪 𒀭𒌨 bez. 𒀀𒅆 𒌨 𒀭, 𒁹𒈨 𒄿). Vgl. IV R 64, 23 a, wo die mit *a-bu-ub* beginnende Zeile mit *ez-zu* (sic!) schliefst (angeredet ist Merodach). *ki-ma ti-ib me-ḫi-e* 𒈨 𒀭𒊭 *ez-zi* gleich dem Heranzug eines furchtbaren Unwetters V R 3, 34. 𒈨 𒄑𒌨 𒀭𒁺 (V. 𒁺𒅆) *ez-zu-ti* (V. *tum*) *šârê* die furchtbaren Winde K. 3437 Rev. 16. c) Waffen. *kakkê-ia* 𒈨 𒄑𒌨 𒀸 *ez-zu-te* meine f. Waffen Tig. II 63. III 14. IV 88. V 87. [*kakkê*, gewifs nur durch ein Versehen des assyr. Schreibers ausgelassen] *ez-zu-te* (V. nur *kakkê*) *ša ilu Aššûr* Tig. V 55. er fürchte te sich vor *kakkê ez-zu-te taḫâzi-ia šit-mu-ri* Asurn. III 73. *kakkê-ia ez-zu-te* Salm. Mo. Rev. 79; *kakkê Aššûr ez-zu-te* ibid. 59. Sams. III 28. *ka-ak-ke-ka* 𒀭 𒈨 𒄑𒌨 𒀭𒂗 𒀸 *e-ez-zu-ú-tim ša lâ igammilû nakirê* deine furchtbaren Waffen, welche die Feinde nicht schonen (*lu-ú ti-* 𒁺 *ù lu-ú za-aḳ-tu* seien sie krumm (?) oder spitz) R[M] 673 Col. III 41. [11]) *bêlê-šú-nu ez-zu-te u ḳašatsunu ṣîrta* ihre (Adars und Nergals) f. Speere und ihren erhabenen Bogen Tig. VI 59. *išu* 𒌨- *pa-a-nu* 𒈨 𒀭𒀸 𒀸 *ez-zi-tú ša Ištar* den f. Bogen der Göttin Istar I R 7 Nr. IX, A, 2. Nebobaladan *na-aš* 𒌨- *pa-ni* 𒈨 𒀭𒀸 𒀸 *ez-zi-tim* V R 60 Col. II 25. *na-aš kašti* 𒈨 𒀭𒀸 𒄑𒌨 *ez-zi-ti* V R 55, 8. *ina ḳašti-a* 𒈨 𒀭𒀸 𒀸 *ez-zi-te* (so wird zu verbessern sein) Asurn. Mo. Obv. 34. Vgl. noch 𒈨 𒂍 (?) *ez-zu-te* Sams. IV 19. d) die Schlacht. *ti-ib taḫâzi-ia ez-zi* Sanh. III 54. V 66. *ti-gim ta-ḫa-zi ez-zi* IV R 13, 49 b. *sa-kip ta-ḫa-zi ez-zi* (= 𒀀𒅆) II R 19 Nr. 2 Rev. 16/18. Vgl. gleich hier *zig-ma* 𒈨 𒍪 *ez-za* f. Gedröhn (= 𒀭𒂗𒍪 𒀭𒌨) IV R 13, 22/23 b. [5]) e) von Thieren Löwe und Panther. *nêšu ez-zu ša ṣêri-šu* ein f. Wüstenlöwe I R 7 Nr. IX B, 1. C, 1; vgl. D, 2 (ohne *ezzu*). [6]) *la-ab-bi nadrûti ilitti ḫuršâni* 𒀀𒅆 𒁍 d. i. *ezzûti* wüthende Löwen, berggeborene, furchtbare I R 7 Nr. IX, E, 3 (die Verbindung von *ezzûti* mit *ḫuršâni* dürfte durch den hier dargelegten Gebrauch des Adj. *ezzu* ausgeschlossen sein). *nim-ru ez-[zu]* ein f. Panther (= 𒀀𒅆 ...) IV R 5, 17/18 a. f) Herrschermacht, -glanz und -gebot. *me-lam-me ez-zu-ti* (sic!) *šu-tas-ḫur* von f. Herrscherglanze umgeben, von einer Waffe gesagt (= 𒀀𒅆) K. 4624 (IV R 18 Nr. 3) Col. I (50/51). *ša-lum-ma-tu* 𒈨 𒀭𒀸 𒄑𒌨 *ez-zi-ta* (= 𒀀𒅆) (sic!) IV R 24, 20/21 a. *par-ṣe ez-zu-ti* (= 𒀀𒅆) II R 19 Nr. 1 Obv. 38/39. — Vgl. ^{b}1 Rev. Col. IV 25: 𒀭𒂗𒍪 (*šú-ur*) = *ez-zu*. — Als Ideogramme von *ezzu* erschienen in diesem Abschnitt 𒀀𒅆 (𒀸), 𒄑𒌨 (𒄑𒌨) und 𒀭𒂗𒍪 (𒀭𒌨), letzteres ausschliefslich (von ^{b}1 abgesehen) in 𒁹𒈨 𒄿-Texten. Das der Erläuterung astronomisch-astrologischer Tafeln dienende Fragm. $.g giebt

auch 𒀭𒀭𒀭 als Ideogr. des St. ꜫꜫꜮ4 (= 𒄀𒂗𒍑 e-ze-zu); da 𒀀𒀭𒀭 unmittelbar vorausgeht, darf 𒀭𒀭𒀭 viell. als Ideogr. von ezêzu in dessen specieller Anwendung auf Wind und Sturm betrachtet werden. – In dem 𒅗𒁺𒌑-Text K.4629 (vgl. K.2442) entspricht Col. IV 22/23 𒄩𒌑 𒈾𒀭𒌑 dem assyr. ina e-ze-zi im Zorn.

ezziš Adv. zornig, grimmig, furchtbar. die Götter ag-giš ez-zi-iš lisniqûšu IV R 63,55 a; s. andere Stellen für diese in den Tafelunterschriften übliche Wortverbindung (ezziš auch 𒈾𒀭𒌑-iš, 𒄑𒂗𒍑-iš, 𒀀𒄩𒌑-iš geschrieben) S. 81 unter aggiš. die (grofsen) Götter ez-zi-iš li-ki-el-mu-šú mögen zornig ihn anblicken (?) IV R 45,32. 1 Mich. III 11 und IV R 41,32 c (lik-kil-mu-šú). V R 56,38 (Gott und König mögen etc., lik-kil-mu-šú). III R 41 Col. II 14 (lik-kil-mu-ma). Tig. VIII 75 (li-kil-mu-šú); vgl. noch IV R 67 Nr. 1,41 (ez-zi-iš, Tafelunterschrift). der Herr der Länder ina uggat uzzat libbišu 𒀭 𒀭𒀭𒀭 𒄑𒂗𒍑 ez-zi-iš (= 𒄑𒂗𒍑-bi) lik-kil-mi-šú IV R 12, 38/39. ša pânu limuttu ez-zi-iš ik-kil-mu-šu wen ein böses Antlitz zornig (= 𒀀𒄩𒌑) angeblickt hat (eine Bed. wie anblicken wird hier durch Zusammenhang und Ideogramm gefordert) V R 50, 71/72 a.[7] Merodach ez-zi-iš i-gu-ug ergrimmte heftig (furchtbar, in Zorn) V R 35,9. ez-zi-iš (= 𒄑𒂗𒍑-bi) ana mât nukurtim šalâli ummânšu upaḫḫar voll Zorn sammelt er sein Heer, das feindliche Land zu plündern K.133 Obv. 11/12. ein Orkan sind sie (die sieben bösen Geister), ša ina šamê ez-zi-iš iṣ-ṣa-nun-du der am Himmel wüthend, furchtbar dahinjagt (= 𒄑𒂗𒍑-bi) IV R 5, 31/32 a. gegen den Mondgott ez-zi-iš (= 𒄑𒂗𒍑-bi) iltanammû drängten sie grimmig an ibid. 72/73 a; 69/70 b (𒄑𒂗𒍑-bi, Var. 𒄑𒂗𒍑-bi). Vgl. noch II R 19 Nr. 2 Obv.! 35/36 (ez-zi-iš = 𒈾𒀭𒌑). – Als Ideogramme erscheinen also auch hier wieder 𒀀𒄩𒌑, 𒈾𒀭𒌑 und 𒄑𒂗𒍑, letzteres auch in andern als 𒅗𒁺𒌑-Texten; dazu einmal 𒄑𒂗.

uzzu (vgl. hebr. זַעַם) Zorn, Grimm, Furchtbarkeit. ina sabâsišu 𒀭𒀭𒀭 𒁍 uz-za-šu ul imaḫḫaršu ilu mamma wenn er zürnt, vermag seinem Grimm kein Gott zu widerstehen Frgm. 18 Rev. 31. Gott ina 𒀭𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭 uz-zi lib-bi-šu in seines Herzens Grimm (= 𒀭𒀭𒀭 𒄑𒂗𒍑 𒄩𒌑, 𒅗𒁺𒌑) IV R 10, 50/51 a, || der Herr ina uggat libbišu. našpartaša šá uz-zi ihre Zornessendung III R 41 Col. II 22. uz-za-ki gal-tum deinen (o Göttin) schrecklichen Zorn (= 𒀸𒌑 𒄩𒌑, 𒅗𒁺𒌑) R[M] 2. II. 151 Rev. 9/10. Steine (Felsen) ina uz-zi im Zorn vernichtetest du, Pflanzen im Zorn (ina uz-zi) knicktest du (beidemal = 𒀸𒌑 𒀭𒀭𒀭, 𒅗𒁺𒌑, ein Ideogramm, das aber auch anders gefafst werden kann: vgl. Z. 18: zagende – mutta'idê – Felsen vernichtetest du, der Pflanzen Menge – kiššatsunu – knicktest du) K.4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 17/19.[8] Im Sinne von Furchtbarkeit, Furcht bez. Ehrfurcht einflöfsender Majestät und Herrlichkeit[9] lesen wir das Wort Neb. IX 33, wo der König von seinem neuen, hochgebauten Palaste sagt, dafs er umflossen gewesen sei (itâtišu saḫrâ) von bal-ti 𒀭𒀭𒀭 𒁲𒌑 uz-zu puluḫti

me-lam-me šarrûti Scheu(?), Furchtbarkeit, Ehrfurcht, königlichem Glanz. Gemäfs III R 67,72 c.d (d.i. K. 4349 Rev. vorletzte Columne) wird Nergal 𒀭𒀭 𒀭 𒀭𒌓 𒁹 geschrieben als Gott ša uz-zi, d.i. entweder des Zorns oder der furchterregenden Majestät. Vgl. noch i-na uz-zi-e III R 9 Nr. 1,4. — Aus den Syllabaren beachte ^{b}1 Obv. Col. II 16: 𒄑𒄑𒄑 ([-ir) = uz-zu, und aus dem sog. „akkad.-sumer.-assyr. Vocab." Z. 92: me-ir = 𒄑𒄑𒄑 = uz-zu[10].

uzzatu Zorn, Grimm. i-na 𒁹𒀀𒌓 𒀭 𒄑𒌓 uz-za-at lìb-bi im Zorn des Herzens V R 56,51. ina uggat uz-za-at lìb-bi-šu im Zorn und Grimm seines Herzens (= 𒄑𒄑𒄑 𒁹𒀀𒌓)[11] IV R 12,39.

izzu Furcht einflöfsende Majestät, Herrlichkeit. So in der Proclamation des assyr. Königs an die Babylonier, K. 84 (IV R 52 Nr. 1) Z. 20: 𒁹 𒀭 iz-za-ku-nu ša ina pânî'a u ina pân mâtâti gabbu banû lâ tuba'aššâ eure Herrlichkeit (eure Gloria), welche vor mir und vor allen Ländern leuchtet, schändet nicht (eig. macht sie nicht stinkend). Ebenso in dem neubabyl. Hymnus an den Gott Nergal von Marad K. 5268 Obv. 11/12, wo Nergal angeredet wird: 𒀭𒀭 𒄑𒌓 𒄑𒌓 𒀭𒀭 𒁁𒁁 𒀭𒀭𒀭 𒁁𒁁 𒁁𒁁 𒁁𒁁 [ ], was übersetzt wird durch: 𒀭𒀭 𒁁𒌓 ilu 𒁁 𒀭𒀭 iz-zi pu-luḫ-ti u ra-šub-ba-tum[ ].[12]

šu-zu-zu zornig, grimmig, furchtbar. Tiglathpileser nab-lu ḫa-am-ṭu 𒁁 𒀭𒌓 𒀭𒌓 šú-zu-zu abûb tamḫa-ri Tig. V 43; die Verbindung dieser einzelnen Epitheta ist schwer: das jähe, furchtbare Verderben, der Sturmwind der Schlacht (vgl. S. 10)? oder der Zerstörende, Eilende, Zornige, der St. d. Schl.? oder alles vorausgesetzte, zu abûb eng gehörende Adjectiva, also: der zerstörende, jählings kommende, furchtbare Sturmwind der Schlacht? — Das K. 246 Col. I 6 sich findende Adj. šú-zu-uz-[zu] (= mu-un-𒀭𒀭; oder sollte 𒌓𒌓 doch zugehören?) wird doch wohl in Übereinstimmung mit der Stelle V R 50, 51/52 a gedeutet werden müssen und findet sich von mir besprochen unter ז ז]; immerhin dürfte diese Schreibung šú-zu-uz-zu ein Beweis mehr dafür sein, dafs diese Art Nomina mit Präformativ ŵ (šu) mit langem Vocal in der 2. Sylbe anzusetzen sind, also auch unser šú-zu-zu „furchtbar" als šûzûzu. — Das in den neubabyl. Texten in Verbindung mit den 𒀭𒀭𒀭 𒁁𒁁 sich findende Adj. še-zu-zu s. ebenfalls u. ז ז].

Anmm. 1) Die Identität des assyr. St. ezêzu und des hebr. St. ז ז ע ist über allen Zweifel erhaben, aber die GB. dieses ז ז ע dürfte durch das assyr. ezêzu und dessen feststehende Bed. zürnen in neues Licht gesetzt werden: zwischen „fest sein, stark sein" und „zürnen" scheint mir wenigstens eine Vermittelung aufserordentlich schwer, sodafs alle diejenigen Assyriologen, welche ezzu u. s. f. theils durch „stark" theils durch „zornig" wiedergeben, in Betreff des „sumerischen" 𒄑𒄑𒄑, 𒌓𒌓𒌓 etc., welche ja ebenfalls diese beiden schwerst zu vermittelnden Bedeutungen aufweisen, in die peinlichste Verlegenheit kommen müssen, ebendeshalb nur dankbar sein können für den obigen Nachweis, dafs ezzu niemals mit Nothwendigkeit

stark, mächtig, heftig u. dgl. übersetzt werden muss. Ob mit meiner Übersetzung „furchteinflößend, furchtbar" die genaue Bedeutungsnuance getroffen ist, ist eine Frage von minderer Wichtigkeit, die Hauptsache ist, dass im Assyrischen der St. זזג nebst seinen Ableitungen nicht stark, gewaltig sein im Sinne physischer Stärke, körperlicher Kraft, dem Auge wahrnehmbarer Grösse und Mächtigkeit bedeutet. Es stimmt hierzu vortrefflich, dass wir einerseits in den Synonymenlisten, welche sich speciell mit den Adjj. „stark, mächtig etc." (dannu, kardu, rabû etc.) beschäftigen, wie z. B. vR 41 Nr. 1 Col. I, S. 2052 Col. III, ezzu vergeblich suchen, andrerseits auch die Ideogramme von ezêzu, vor allem und , niemals für dannu, kardu u. ä. Wörter gebraucht werden. Dass umgekehrt unter Umständen einmal das Ideogramm von dannu, , für ezzu verwendet wird (s. oben S. 252 Z. 16), kann nicht befremden, da dannu „stark, mächtig" mitunter die Bed. „arg" hat, welche an ezzu i. S. v. „furchtbar" nahe heranstreift. Am nächsten, glaube ich, berührt sich assyr. ezêzu seiner Bed. nach mit šamâzu (ezzu mit šamzu, uzzu mit šumzu), wie denn in der That IV R 24, 32/33 a auch für šamzu gebraucht ist, vgl. ferner zur Anwendung von ezzu auf Wind und Sturm (z. B. kîma tib me-ḫi-e ezzi) kîma tib me-ḫi-e šamri Sank. V 64, zur Anwendung auf Waffen (kakkê ezzûti) kakkê šamûti Sams. IV 23, u. s. f.

2) Die 1. Zeile des oben citirten Fragmentes K. 4614 (IV R 28 Nr. 2, 1) scheint in ihrem Verhältniß zu Z. 2 ein Seitenstück darzubieten zu der oben S. 238 f. (Anm. 5) für IV R 18, 1 a beobachteten Erscheinung, denn auch hier steht Z. 1 auf der oberen Tafelkante und giebt die Übersetzung von Z. 2.

3) Têziz steht doch wohl mit Elision des i für itêziz; vgl. lâ šû (geschrieben la-aš-šú) = lâ išû Tig. VIII 25?

4) R^{M} 673 ist ein Duplicat des vR 34 veröffentlichten Nebukadnezar-Cylinders, auf Col. I beschädigt, aber auf Col. II und III unversehrt. Von Col. III 5 ab differirt der Text von vR 34: er berichtet den Neubau des Tempels der Gottes in Marad.

5) Die IV R 13 Nr. 1 veröffentlichte Tafel K. 2862 (an 8 cent. breit, je 1 Col. beiderseitig; oben fehlt nicht sehr viel; Z. 50 ist die Schlusszeile des Obv.; die zusammengehörenden Zeilen durch Linien geschieden) schreibt za bald (11 a. 12. 22 b) bald (z. B. 6. 19 b).

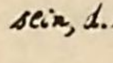
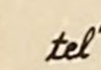
6) Wörtlich: ein furchtbarer Löwe seiner Wüste d. h. wohl: lebend in der ihm eigenen, seine eigentliche Heimath und seinen natürlichen Aufenthaltsort bildenden Wüste; der Gegensatz scheint der gefangene bez. in Gefangenschaft geborene Löwe zu bilden, welcher am Tage der Jagd im königlichen Wildpark aus dem Käfig gelassen wurde.

7) Beachte auch aus dem kleinen einseitigen neubabylonischen Fragm. S. 306 (Reste von 13 Zeilen) die Gleichung: -ni-in- = ša ez-zi-iš tar-kil-mu-šú der den du (o Gott) zornig angeblickt hast.

8) K. 4618 ist ein prächtiges hellrothes Fragment einer 7½ cent. breiten Tafel mit je Einer Col. beiderseitig. Etwa die Hälfte der Tafel fehlt. Obwohl einen -Text enthaltend, schreibt die Tafel doch durchweg .

9) Vgl. zu dieser Bed. des assyr. uzzu und izzu hebr. זעז Ps. 132, 8, wechselnd mit זעף 2 Chr. 6, 41.

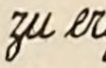
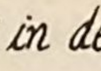
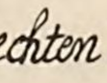
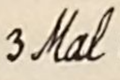
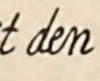
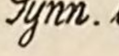
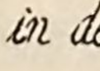
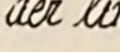
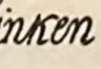
10) Der Unterschied zwischen der ersten, sog. akkadischen, und der zweiten, sog. sumerischen, Spalte wird ein ausschließlich graphischer

sein, d.h. man wird nicht etwa aus dem me-iz der 1. Spalte auf eine Aussprache giz (ger) für das Zeichen  der 2. Spalte schliefsen dürfen. Statt me-iz könnte in der 1. Spalte gemäfs den oben citirten Stellen auch me-zi und mi-iz-za geschrieben sein. Wie im Assyr. ez-zu ein beliebtes Beiwort von Wind und Sturm ist, ebenso miz, mez im „Akkadisch-Sumerischen" (s. Akk.-sum.-ass. Voc. Z. 94), ja der Wind, der Sturm selbst hiefs im „Akkadischen" mez (s. ibid. Z. 93. 94). Andere Bedd. von miz, mez sind im Sumer.-Akkadischen „Gürtel" (^{b} 1 Obv. Col. II 17. ^{c} 19), in  auch „Dolch" (Akk.-sum.-ass. Voc. Z. 96), „erhaben" und „Menge" (für die beiden letzteren Bedd. s. die aus IV R 30 Nr. 1 citirte Stelle. Wie verhält sich's mit Rev. 13 und 15 ebendieses Fragments?). Am leichtesten würde sich von diesen „nichtsemitischen" Wörtern miz, mizza in der Bed. „Zorn, zornig, wüthend" als semitisch verstehen lafsen, s. hierfür unter זרר.

11) Das Ideogramm erinnert an hebr. עִבְרָה; s. für = ebêru S. 60 f.

12) Gemäfs der in R^{M} 673 (s. Anm. 4) an , den „Gott von Marad", von Nebukadnezar gerichteten Wünschen dürfte derselbe mit dem „Nergal von Marad" des Fragments K. 5268 identisch sein. — Obwohl sonst   das übliche Ideogramm für zašubbatu ist, wird in obigem Excerpt dem Wort puluhti, dem Wort izzi und dem Worte zašubbatu gleichgesetzt werden müssen. Es wird dadurch endlich klar, was die Schreibweise des Gottes Nergal als des Stadtgottes von Kutha, nämlich (vR 46, 19 c), bedeutet. — Zum Schlufse dieser Nummer sei noch auf R^{M} 2. II, Z. 9 des oben S. 157 mitgetheilten Fragments kurz hingewiesen.

125. ז ז ן Stamm — möglicherweise identisch mit dem der Nr. 124 — zu

ezîzu ein Pflanzenname. Die Pflanzenliste K. 4398 bietet folgende Gleichungen in ununterbrochener Reihenfolge: ^{šam} ku-ni-ib$^{?}$ issûri (?des Vogels: ku!) = ^{šam} e-zi-zu, ^{šam} ša-mi harrê (Ringe) (geschr.) = ^{šam} e-zi-zu, ^{šam} a-uš-še = ^{šam} , ^{šam} (sic!)  (sic!) (IIR 42 Nr. 6 irrig:) d.i. „Einhaupt" = e-zi-zu, -ku šá kîma   =   e-zi-iz-zum, =  ,  = , ^{šam} a-mu-šú =  e-zi-iz-zu. Nach diesem Fragment ist K. 4412 (IIR 41 Nr. 9) Rev. zu einem guten Theil zu ergänzen: es bietet in der rechten Spalte 3 Mal voll ausgeschrieben ^{šam} e-zi-[zu], mit den nämlichen Synn. in der linken Spalte wie oben; die Zeile „Einhaupt" = e-zi-zu fehlt; es folgen: [ -ku šá kî]ma = e-zi-iz-[zum], [^{šam} a-]mu-šú = e-zi-iz-[zum], [ ] = e-zi-iz-[zum]. Vgl. ferner K. 4345 Rev. 22, wo als Syn. von ^{šam} e-zi-zu genannt ist ^{šam} a-zu-šu mar-zu (Bitter), während a-zu-šu seinerseits als Syn. von a-mu-šú erscheint. Auch K. 274 erwähnt ^{šam} e-zi-zu. Um die Identificierung dieser Pflanze anzubahnen, sei noch erwähnt, dafs K. 4345 Rev. 20 und 21    und  (s. oben K. 4398) durch ku-zu-uš-šum erklärt.*)

Anm.*) Das einseitige Fragment K. 4398 (IIR 42 Nr. 6), das einseitige, flache, aus 4 Stücken zusammengesetzte Fragment K. 4418 (IIR 41 Nr. 10), aller Wahrscheinlichkeit nach Theil eines Obv., endlich K. 4345, dessen Rev. zum Theil IIR 42 Nr. 2 veröffentlicht ist, dürften wohl, wie ich aus der

Gleichheit der Schriftzüge schließen möchte, ein und der nämlichen Tafel mit je zwei 2spaltigen Coll. beiderseitig zugehört haben: K.4418 würde Theile von Col. I und der linken Spalte von Col. II, K.4345 Obv. Theile des Anfangs der rechten Spalte von Col. II, K.4345 Rev. die letzten 31 Zeilen von Col. III, K.4398 die letzten 14 Zeilen von Col. IV nebst der Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel (ša sa-pa-al-gi-nu = ša A-ša-nu-u; wir besitzen den Anfang dieser Tafel), und K.4345 Rev. Theile der Unterschrift dieser aus Assurbanipal's Palast stammenden 𒀭-Tafel erhalten haben.

126. אזך. Von diesem gemeinsamen Stamm, der an sich auch - allerdings weniger empfehlenswerth - mit ד oder ף angesetzt werden könnte, möchten die beiden folgenden Substantiva abzuleiten sein:

azzukku. in den Rachen des Löwen, der mich verschlingen wollte, legte Zaum und Gebiss (napsama) Merodach, Marduk

ša mu-kaš-ši-di-ia i-kim az-[illegible] az-zuk-ka-šu ú-saḫ-ḫar Merodach nahm meinem Verfolger sein ..., wendend seinen azzukku vR 47,42 b. Wäre diese Stelle nicht unglücklicherweise verstümmelt, so würde sie gewiss über die Bed. des Wortes [illegible] az-zuk-ku Aufschluss geben: wurde dieses doch in Z. 43 obendrein durch ein Synonym erklärt, von welchem aber leider nur das letzte Zeichen [illegible] noch erkennbar ist. (Dass 𒀀 vor az-zuk-ka Z. 42 als pron. suff. loszutrennen ist, machen Zusammenhang und Original gleicherweise wahrscheinlich). — Tgl. vR 32 Nr. 1, 22 a. b. c: [illegible] (dies das Ideogr. nach vR; vgl. S. 233 oben) = az-zuk-ku = kiz-ba-nu (vorhergeht šal-la-u = si-i-tu Wand, Mauer; es folgt, wie es scheint, die Uferwand eines Kanals); eine Bed. wie Umschließung, Uferrand, Schranke würde dem Zusammenhang gut entsprechen. Das Ideogramm ist ja nicht zu verwechseln mit jenem andern [illegible], in welchem [illegible] die gewöhnlichere Bed. „Wind, Sturm" hat („schwerer Wind", assyr. unter anderm auch zâ, s.d.).[1]

uzukku, bislang nur in Vocabularien gefunden. K.64 Col. II 17.18: e-bi-tum ša [illegible] ú-zuk-ki überschreiten, von einem uzukku, = [illegible] sic! und [illegible]. Eine Bed. wie die für azzukku vermuthete (Uferrand, Schranke o. dgl.) würde in Verbindung mit ebêru gut passen. Vgl. ferner vR 42,62 e. f: [illegible] = [illegible] ú-zuk-ku; das Wort steht zwischen ba-tul-tum und ḫa-zim-tum, braucht aber deßhalb nicht nothwendig eine (weibliche) Person zu bedeuten.[2]

Anmm. 1) In [illegible] = azzukku wie überhaupt in den vR 32 Nr. 1. 42 Nr. 2 Rev. behandelten Ideogrammen scheint [illegible] die ganz allgemeine Bed. „Umschließung" (daher Seite, aber auch umschließender Raumbehälter, daher Gefäß u. s. w.) zu haben. Für das mit [illegible] dieser Bedeutung zusammengesetzte Ideogr. [illegible] vgl. vR 42, 37.38 g. h, wo zwei andere assyrische Äquivalente als azzukku und kiṣbânu angegeben sind: das erstere beginnt mit du (am Ende gar du-uz!).

2) Im Hinblick auf das in Anm. 1 Bemerkte liegt es nahe, für das Ideogr. [illegible] an jenes [illegible] zu denken, welches K.4386 Col. III 48

durch a-ḫu „Seite, Umfassung" erklärt wird. ⊕ 84 Col. II 33 lesen wir: (ú-zuk) = eš-ši-e-tum „Tempel" (folgt: = „Gotteshäuser") — sollte etwa ein Zusammenhang bestehen zwischen dieser Glosse ú-zuk und dem assyr. ú-zuk-ku, sodaſs das letztere etwa einen umschlossenen, gegen jegliche Profanation wohlverwahrten Raum bedeuten könnte? Beachte auch, daſs hier zag die Glosse ú-zuk (ú-zug) hat, dort zig (K. 64) dem assyr. uzukku entspricht.

127. זתא. Inf. II 1 uz-zu-lum; das Ideogr. ist viell. das nämliche wie das in der nächstfolgenden Zeile, wo durch ↑bu-uz-zu-lum wiedergegeben wird, vR 20, 8 a. b. Da ↑bu-uz-zu-lum seinerseits zusammen mit uṣ-ṣu-du und ku-uṣ-ṣu-du das gemeinsame Ideogr. hat, stehen zur Ermittelung des ungefähren Sinns von uzzulum diese drei andern Verba zur Verfügung.*)

Anm.*) Das Zeichen ist in den beiden Verbis, uz-zu-lum und dem dreimal wiederholten ↑bu-uz-zu-lum, ziemlich verwischt; immerhin scheint mir im Hinblick auf Z. 8 und 11 zu der Lesung su (, wie vR 20 durchweg bietet) vorzuziehen zu sein. — Statt lum könnte an sich auch ḫum gelesen werden, doch ist dies weniger wahrscheinlich. Dagegen könnte für uzzulum die Frage in Betracht kommen, ob nicht eine ungenaue Schreibweise für uṣṣulum vorliege; IIR 27, 43 c. d begünstigt diese Vermuthung, weshalb die dem St. זצל gewidmete Nummer mit zu berücksichtigen ist.

128. זתא. So ist im Hinblick auf arab. der Stamm anzusetzen von uzâlum junge Gazelle. Das Thierverzeichniſs IIR 6 läſst auf ṣa-bi-tum Gazelle, spec. weibliche Gazelle, und da-aš-šú Gazellenbock, bevor es zum Hasen (annabu) fortschreitet, Z. 17 c. d noch folgen: ú-za-lum; im Ideogr. bed. ṣabîtu „Gazelle", für die Bed. von (sonst Wildochs und speciell junger Wildochs) s. zu pûzu und vgl. einstweilen IV R 22, 42/43 a.

Unter äuſserstem Vorbehalt möchte ich im Anschluſs an uzâlu gleich noch einen andern Thiernamen unter dieser Nummer besprechen, dessen anlautendes א seiner Natur nach allerdings völlig zweifelhaft ist, und dessen zweiter Radical nicht minderen Zweifel — ז, ס oder ṣ? — zuläſst: ich meine das alt- und allbekannte, seiner Bedeutung nach noch immer unerkannte

azlu (aslu, aṣlu?) ein Thiername, m. Sargon, der alle ihre jungen Kriegsmannschaften az-li-iš ú-ṭa-(ab-)bi-ḫu gleich (einem?) azlu abschlachtete Sarg. Cyl. 29. ihre Helfershelfer az-li-iš ú-nak-kis metzelte ich hin gleich a. Khors. 131. ki-ša-da-te-šu-nu ú-nak-kis az-li-iš die Hälse schnitt ich ihnen durch gleich a. Sanh. v 76. die Bewohner der Stadt az-liš ú-ṭab-bi-iḫ (1. pers. Sg.) vR 3, 56. iṭ-bu-ḫu-uš az-liš sie schlachteten ihn ab gleich a. Asurb. Sm. 137, 80. Daſs in azlu wirklich ein Thiername enthalten sei und deſshalb die früher übliche Deutung „von Grund aus, radicitus"

(aṣliš, vgl. أَصْلٌ) aufzugeben, hat IV R 20 Nr. 1 Obv. 26/27 gelehrt: 𒀀𒈾 az-lu ṭu-ub-bu-ḫu die a. sind geschlachtet (oder, da a. auch ein Collectivum sein könnte, das mit Pl des Verbums construirt ist: a. ist geschlachtet), es folgt: gemästet sind die grofsen Rinder etc. – all das zum Zwecke des Merodach sofort darzubringenden Opfers. Von Wichtigkeit ist auch das dem Worte azlu an dieser Stelle entsprechende Ideogr. 𒀀𒈾, es dürfte wohl beweisen, dafs azlu nicht, wie vielfach übersetzt wird, das „Lamm" bedeuten kann, denn 𒈾, nicht 𒀀𒈾, ist das Ideogr. des Lammes (s. zu immêru). Der locus classicus für Ermittelung der Bed. des Thiernamens azlu scheint mir eine bis auf diesen Tag unverstanden gebliebene Stelle der Prismen Tiglathpilesers I zu sein, nämlich Tig. VII 4 ff. Der König erzählt hier, dafs er die von ihm „auf den hohen Bergen" gefangenen nâlê, a-a-lê (ideogr. geschrieben) d. i. Hirsche, armê d. i. viell. Gemsen, turâḫê d. i. Steinböcke schafheerdengleich zu Hauf gebracht habe und pu-ḫa-di 𒀀𒈾 𒁀 nabnît libbišunu d. h. „den jungen Nachwuchs der...., die Geburt ihres Leibes" nebst seinen reinen Opferlämmern dem Gott Asur alljährlich geopfert habe. Der Sinn dieser Worte ist klar und sicher; zweifelhaft ist nur die Verbindung der auf bu-ḫa-di folgenden Zeichen. Lotz liest pu-ḫa-di-e ṣirrâni „wolletragende(?) Lämmer" (die Frucht ihres Leibes), dafs diese Übersetzung aber nicht befriedigen kann – von dem in seiner Bed. „proles" jetzt gesicherten puḫâdu (vgl. einstweilen S. 197) ganz abgesehen –, liegt auf der Hand: die Jungen der Hirsche und Steinböcke können nicht „Lämmer" (𒁀) genannt sein. Wollte man aber, im Hinblick auf V R 46, 41 a. b, 𒁀 in der Bed. von bûlu „Vieh" nehmen, so bekommt man natürlich ebensowenig den nothwendigen Gegensatz zu den reinen Opferlämmern. Nehmen wir nun noch dazu, dafs die Lesung pu-ḫa-di ohnehin durch Stellen wie S. 954 Obv. 12 (vgl. oben S. 196 f.) empfohlen wird, so dürfte die Verbindung pu-ḫa-di 𒀀𒈾 𒁀, d. i. aber gemäfs IV R 20 azlê, unabweisbar sein. Hiermit ist die Bedeutung des Thiernamens azlu ihrer endgiltigen Festsetzung um ein Erhebliches näher gebracht – er mufs das auf hohen Bergen zu jagende Wild, Hirsche, Gemsen und Steinböcke, bezeichnen oder wenigstens in sich begreifen, dazu einen Gegensatz bilden zu dem Hausviehbestand an Rindern, Schafen und Ziegen. Ob nun Wild, Bergwild, Hochwild oder sonst ein Wort ähnlicher Bed. sich mit azlu am genauesten deckt, wird die Zukunft lehren; einstweilen dürften wir mit der Fassung von azliš als „gleich Wild, wildgleich" der Wahrheit am nächsten kommen. Wir ersehen aus den obigen Stellen der historischen Inschriften, dafs den Wildarten wie Hirschen durch Durchschneiden der Kehle der Garaus gemacht wurde[1]. – Ist für das Ideogr. 𒀀𒈾 an 𒀀 = šadû „Berg" K. 4337 (II R 50)[2] Col. II 13 zu erinnern?

Anmm. 1) Untersuchungen wie die obige zeigen recht klar, wie unerfüllbar zur Zeit noch das Verlangen derjenigen ist, welche die Veröffentlichung

eines assyrischen Handwörterbuches etwa zum I. Band des Londoner Inschriftenwerkes wünschen – nichts leichter als solch ein Werk, wenn man wissenschaftliche Befriedigung darin findet, alle halbwegs verwickelteren Stellen unerklärt zu lassen und für etwas schwierigere Wörter wie asḫu zwischen 𒀀𒄑𒈾 Säugling und 𒄑𒆳 Rohr haltlos hin- und herzuschwanken (L.A. Smith zu vR 3,56; vgl. auch Strassmaier Nr. 575), solcher Wörter gibt es aber selbst in den historischen Texten noch Hunderte, deren Bedeutungsenträthselung nur mit Hülfe eindringender und ausdauernder Beobachtung des Sprachgebrauchs gelingt oder angebahnt wird.

2) Für K. 4337 ist zu beachten, dass es sich mit Obv. und Rev. umgekehrt als in IIR 50 angegeben ist verhält: IIR 50,76 c.d ist die am Tafelrand stehende Schlusszeile von Col. II und findet ihre unmittelbare Fortsetzung in IIR 50,1 c.d, der Anfangszeile von Col. III.

129. א ז ל. Unter dieser Nummer mögen rein äusserlich etliche Wörter vereinigt werden, die man hier am ehesten suchen wird, die aber nach Lesung und Bedeutung noch zweifelhaft sind.

azal K. 4386 Col. I 41: (za-al) 𒀀𒍪 = 𒀀𒍪 𒀀𒍪 a-za-al, Eine Gruppe bildend mit la-ba-ku (= 𒀀𒍪) und na-za-bu (= 𒀀𒍪). Auch a-ṣa-al wäre möglich. Vgl. oben S. 239.

azallû (aṣallû?) eine Pflanze. šam 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒂍𒈬 < a-zal-lu-u, Syn. von 𒂍𒈬= 𒀀𒍪 𒀀𒍪 la (dies die ideographische Schreibung), šam ša-mi ni-is-sa-ti „Thränenkraut"(?), šam gur-gur-ru (s.d.) und šam = maḫîtu 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒀀𒍪, K. 4418 Z. 7–10; vgl. Z. 13: 𒂍𒈬= 𒀀𒍪 𒀀𒍪 = bur- 𒀀𒍪 𒀀𒍪, Z. 14: 𒂍𒈬= 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒀀𒍪 = šam[𒀀𒍪 𒂍𒈬. Auch K. 274 erwähnt šam a-zal-lu-[u].

izlê (islê, iṣlê?) in dem Sternnamen 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒂍𒈬 kakkab iz-le-e III R 57,51 a. Dieses III R 57 Nr. 6 veröffentlichte Fragment K. 2067, durchaus astronomischen Inhalts, nennt die folgenden 7 Sterne als die VII ti-iḫ-pe (𒀀𒍪 besser als 𒀀𒍪, III R): [kakkab 𒀀𒍪 𒀀𒍪, kakkab šarru, ilu ḫu-si-in, [kakkab] 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒀀𒍪, kakkab iz-le-e, kakkab ṣêru „Schlange" und kakkab 𒀀𒍪 𒀀𒍪. Ebenso nennt K. 250 (II R 49 Nr. 1) Rev. Col. V 10–13 als die VII ti-iḫ-pe die Sterne: kakkab 𒀀𒍪 𒀀𒍪, kakkab šarru, kakkab 𒀀𒍪 𒀀𒍪 sic! *), kakkab 𒀀𒍪 𒀀𒍪 sic!, kakkab iz-le-e, kakkab ṣêru und kakkab 𒀀𒍪 sic!. Die Deutung dieses Sternnamens ist um so unsicherer als das 𒀀𒍪 von lê eventuell auch Determinativ sein könnte.

Anm. *) Wichtig für III R 15 Col. I 15: iṣṣur si-er-in-ni!

130. ד ז ל Stamm des Substantivs

izimtu in der Kalendernotiz vR 49 Col. VII 21: 19. Tischri: 𒂍𒈬 𒀀𒍪 𒀀𒍪 𒂍𒈬 i-zi-im-tum ka-ša-du.

131. ז ב ז ל vierconsonantiger Stamm, enthalten in dem Substantiv

azamillu (gebildet nach Art des – nur mit Femininendung versehenen – Subst. ḫabaṣillatu; vgl. auch agadibbu Nr. 54?) ein, wie es scheint, geflochtenes Behältniss zur Aufbewahrung von Hausgeräthen u.ä. K. 242 Col. I

26 schliefst die Reihe der mit 𒌍 𒄑 (𒌍 Geräth, Werkzeug, 𒄑 Band, Schlinge u. dgl.) beginnenden Ideogramme (zumeist Ideogramme für Netze und Fallen, s. S. 55) mit 𒌍 𒄑 𒄑 𒆜 = 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 a-za-mil-lum = zur-zu sic! ša ú-nu-tú. Vorhergeht alluḫabbu oder šaṃku ša šê'im. Für 𒆜 (𒌍 𒆜) = ṣaṣâru s.d. Auch sonst bildet 𒌍 𒆜 Ideogramme für Behältnisse (in denen etwas bewahrt wird), vgl. 𒌍 𒌍 𒆜 = pa-aš-šú-ru (s.d.), 𒀀 𒌍 𒆜 = kannu ša šê'im (s.d.), u.a.m.

132. 𐎀 𐎍 𐎐, Stamm noch unsicherer Grundbed. von

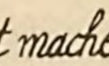
uznu (אֹזֶן, أُذُن, أُذْن) f. Ohr. Ideogramm: 𒀀, 𒀀𒀀. 1) Ohr als Theil des menschlichen und thierischen Leibes. 𒀀 𒆜 d.i. wohl uzun imittišu sein (des neugeborenen Kindes) rechtes Ohr III R 65, 2.4.6.8.9a; 𒀀𒀀 d.i. uznâ-šu seine Ohren Z. 3.12a, 𒀀 𒄖 -šu dass. 5.7a; II 𒀀 𒄖 -šu seine beiden Ohren 10a; uzun(𒀀) nêši ein Löwenohr 1a; 6b. in-ṣa-ba-te šá 𒀀𒀀 sic! 𒄖 -ša Höllenf. Obv. 45, ša 𒀀𒀀 -ša Rev. 44, šá 𒀀𒀀 -ia Obv. 46 ihre bez. meine Ohrgehänge. 𒀀 𒄖 -šu III R 65, 63a. II R 61 Nr. 4, 41. einen Löwen ina 𒀀𒀀 -šu aṣbat packte ich bei den Ohren I R 7 Nr. IX, B, 2. Vgl. sonst noch II R 61 Nr. 4, 65-72(𒀀), u.a. St.m. Auch dem Ohr vergleichbare Theile von Geräthen, Gefäßen werden so benannt; vgl. den Gefäßnamen ku-ut 𒆳𒆳 𒄑 uz-ni (= 𒀀𒀀) K. 4378 Col. IV 13; für kutû, ein Gefäß für Öl, Milch, Wein s.d. Für e-lit 𒆳𒆳 𒄑 uz-nim, = 𒀀 𒄑 (𒀀𒀀𒀀) 𒀀 —, II R 30, 67 c.d s. u. אזן. 2) Ohr als Gehörssinn, als Organ des Hörens, Aufmerkens, Achtgebens, als „Sinn" überhaupt (vgl. ṭêmu, und vgl. erêšu ?). 𒀀𒀀 -a-a (uznâ) ša uṭ-ṭam-me-ma us-sak-ki-ra ḫa- 𒆜 -ḳiš it-bal a-mer-ši-na ip-te-te niš-ma-a-a die Verschlossenheit meiner Ohren, welche verstopft und versperrt waren wie bei einem Tauben, nahm er weg, er öffnete mein Gehör V R 47, 9b; 3); a-me-za durch ze-e uz-ni erklärt Z. 10, s. אזן. [sal Ḫa-ṣim-]ti i-ḳab-bu-ú i-šem-ma-a 𒀀𒀀 d.i. uznâ-šu während H. spricht, horchen seine Ohren Nimr. Ep. 12, 32. a-na iṣṣit lâ târat Ištar 𒀀𒀀 𒄑 𒀀𒀀 ú-zu-un-ša [iš-kun] iš-kun-ma mârat Sin ú-zu-u[n- ša] a-na .... nach dem Lande ohne Heimwehr richtete I. ihren Sinn, es richtete die Tochter des Mondgotts ihren Sinn nach .... Höllenf. Obv. 2.3. nach(a-na) su-ḫal zi-ḳi 𒆳𒆳 𒄑 uz-na šú-kun richte den Sinn Höllenf. Rev. 18. das und das zu thun (a-na) iš-ku-nu ú-zu-un-šú richtete er seinen Sinn (𒌍 𒆜 -zu-uš uš-ta-bil, libbašu ubla) Sarg. Cyl. 34; vgl. Stier-Inschr. 39, wo iš-ku-nu ú-zu-un-šú von vorausgehendem šá abhängig ist. 2) wer dieses mein Bild zu (a-na) zerstören ú-zu-un-šu i-ša-ka-nu-ma seinen Sinn richten wird und (libbašu imallikú-šu) I R 27 Nr. 2, 75. wann immer jemand diese Ländereien wegzunehmen (a-na) seinen S. richten wird III R 41 Col. I 35. — ša a-na ....[ša-] ḳin lîb-ba-šu-ma ba-ša-a 𒆳𒆳 𒄑 𒀀 uz-na-a-šú 3) dessen Herz gerichtet ist und dessen Sinn steht auf das und das Sams. I

33. das und das zu(a-na) thun ú-zu-un-šu ul ib-ši-ma war sein S. nicht gestanden und (ul uš-ta-bil ka-ras-su) Sanh. Rass. 67; Sanh. Bell. 40 (šú). ana epêš ṣalmi šû'atum ú-zu-un-šu ib-ši-ma das Bild herzustellen stand sein S. vR 61 Col. IV 13. Nabonid ša ù-mi-ša-am ana palâḫ ilâni ba-ša-a 𒀀𒀀 uznâ-šu vR 63,3a. — die Ausführung jenes Werkes kî ṭêm ilâni i-na uz-ni-ia ib-ši-ma lag mir gemäfs dem Geheifs der Götter im S. und (kabittî ublamma) Sanh. Rass. 68; Sanh. Bell. 41. was war in des Herren Herzen (ina libbi-šú)? ina uz-ni-šú minu ib-ša-a was hatte er im Sinn (= 𒀀 𒄑 𒉡 𒀀 𒉺 -na, -:𒉡 𒌑)? [ina] uz-ni-šu el-li-ti mi-nam iḫ-su-sa was dachte er in seinem reinen Sinn (= 𒀀 𒄑 𒉡 𒀀 , -:𒉡 𒌑)? IV R 11, 17/18. 19/20 b. — a-na di-en (𒀀 nach den Spuren sehr wahrscheinlich) šarri lu ú-zu-un-ka auf die richterliche Entscheidung des Königs merke dein Ohr, dein Sinn (= 𒀀) K. 2569 (IV R 13 Nr. 2) Z. 9/10. [4]) ana za-ma-ni-ka ú-zu-un-ka auf dich selbst (o Adar) steht dein S. R[M] 126 Obv. 9/10. 11/12 (= 𒉡 𒉺 𒀀). — ina uz-ni ni-kil-ti mit Kunstsinn Sanh. Konst. 77. Sanh. Kuj. 4,21. i-na ḫi-is-sa-at uz-ni-ia pal-ka-a-te in meines Sinnes weiten (umfassenden) Gedanken Sarg. Cyl. 48.[5])

Beachte insonderheit die Verbindungen des Wortes uznu

a) mit dem St. zapâšu „weit sein".

uz-nu za-pa-aš-tum ein weites Ohr, einen weiten, für alles Wahre und Hohe empfänglichen Sinn (haben die Götter mir verliehen) Asurb. Sm. 11,7. Sehr oft in den Unterschriften der Thontafeln aus Asurbanipals Bibliothek: Asurbanipal, welchem Nebo (und) Tasmet 𒀀𒀀 𒀀 uz-nu za-pa-aš-tum iš-ru-ku-uš verliehen haben IV R 67 Nr. 1,33 b. 19 Nr. 1,28 b (iš-ru .....). K. 142 (IV R 56) Rev. 42; uz-nu 𒀀 d. i. zapaš-tum iš-ru-ku-uš vR 51,46 a; 𒀀𒀀 d. i. uznu za-pa-aš-tum iš-ru-[ku-uš] III R 62 b. IV R 6,44 a (iš-ru-ku-uš); 𒀀 𒀀 -tum iš-ru-ku-uš IV R 55, 26 b. 57 Col. IV 33. 64,55 b. 65 Col. IV 37; 𒀀 𒀀 -tu II R 23 Unterschr. K. 2008 Col. IV. vgl. vR 30,38 e (Verbum: iš-ru-ku-uš). II R 21,27 a. vR 15,36 (iš-ru-ku-šu). Es folgt an diesen und andern Stellen innerhalb der Unterschriften dieser Fassung stets: iḫuzzu ênu namirtu (s. u. ʾ ⁴⁄₄). Die nämliche Phrase findet sich aber auch in Unterschriften anderer Fassung; vgl. z. B. K. 2863: ša .... 𒀀𒀀 zapaš-tum iš-ru-ku-uš ni-me-ki-šu pal-ku-ú-te ú-ša-ḫi-zu ka-ras-su. — uz-nu zapaš-tú ḫa-si-su pal-ka-a s. auch E. M. II 339. — zapša uzni weitsinnig, ein Attribut der Götter Nebo und Merodach. dem Gott Nebo zap-ša uz-ni I R 35 Nr. 2,4. zap-ša uz-ni (= 𒀀 𒀭 𒀀𒀀 𒉡𒀀 𒀀, es folgt kein 𒉡!), von Merodach IV R 3,41 b.[6]) pê-it uz-ni „offensinnig" und zap-ša uz-ni „weitsinnig", beide = 𒀀𒀀 vR 43,43 c.d; daher [ilu pi-]it uz-ni und [ilu zap-]ša uz-ni = [ilu] Na-bi-um ibid. 51 und 52 c.d (Nebo wird ja ideographisch 𒀀 𒀀𒀀 geschrieben)[7]. — zuppušu uzna das Ohr, den Sinn weit machen, weit aufthun. Oft in den astrologischen Tafeln: wenn Mond und Sonne šú-ta-tu-ú, šar mâti uz-nu ú-

zap-pa-aš wird der König des Landes den Sinn weit machen IIIR 58,19 f.b. 58,2c; uz-nu  -aš d.i. uzappaš IIIR 58,13 b; d.i. uznu ú-zap-pa-aš 54,59 b; -aš K.700 Z.6. Die genaue Bedeutung, welche die Assyrer mit dieser Redensart verbunden haben, ist mir nicht ganz klar (er wird die Ohren, den Sinn aufthun, wird empfänglich, zugänglich sein wofür?). Die Ohren eines andern weit machen ist natürlich s.v.a. ihm etw. mittheilen, offenbaren; vgl. Ninr. Ep. 6,41; 13,22: É-a ú-zap-pi-šú(?) ú-zu-un-šu. — Vgl. noch vR 36,12 a.b.c: (ú) = uz-nu Ohr, Sinn (folgt le'um verständig und kasîsu Sinn, Wahrnehmung); Z.42 a.b.c: (gi-e) = uz-nu; Z.33.34 d.e.f: (bu-ru) = uz-nu und uz-nu za-pa-aš-tum; Z.61 d.e.f — vR 37,1 d.e.f: (bu-ru) = ša d.h. das einfache kann ebenso gebraucht werden wie , nämlich für pî-ta uz-nu „offensinnig" und zap-ša uz-nu „weitsinnig" (desgleichen Z.2 für palkû); vR 37,9 d.e.f: (bu-ru) = za-šú-u ša uz-nu.

b) mit dem St. pîtû „öffnen". Für pi-it uz-ni, pi-ta uz-nu „offenen Sinnes" s. schon unter a); hier vgl. noch Lay. 43,3: ich, Asurnazirpal, iz-šú mu-du-ú ḫa-si-su pi-it uz-ni ni-me-ḳi der Weise, verständigen Sinnes, empfänglich für Weisheit. — puttû (II 1) uzna das Ohr jem.'s öffnen = ihm etw. mittheilen, offenbaren, kundthun, vgl. דְּגָלָה אֹזֶן בְּ׳. Beachte hierfür obenan die schöne Stelle in dem königlichen Schreiben K.95: wer das Haus seiner Herren lieb hat, ša immaru u ša išemmû d.i. uznu ša bêlêšu ú-pat-ta soll das, was er sehen und hören wird, seinen Herrn mittheilen (Z.14 f.); folgt: en-na ba-ni ša tašpura d.i. uznê'a tu-pat-tu-u siehe! willst du das Ergebniss deiner Sendung mir mittheilen? (Z.17). Vgl. ferner die passivischen Redeweisen: ša rê'ê u nâḳid(i) li-pat-ta-a uz-na (Var.)-šu-un Regent und Hirt werde es kundgethan Fragm. 18 Rev. 25. a-a im-ma-ši ta-nit-ti Aššûr li-šaḳ-sis -ra, liš-ša-kin ina pi-i la na-par-ka-a li-pat-ti uz-nu nicht werde vergessen die Erhabenheit Asurs, man wecke die Erinnerung an Ešara, es werde im Munde geführt, ohne Aufhören kundgethan! K.3258 Rev. 12.

c) mit dem St. barû „sehen, schauen": bi-rit uz-ni eig. Sehen, Schauen, Erkennen des Sinnes d.i. Sinnesklarheit, Gescheidtheit, Verständigkeit, Weisheit. Wie Merodach das Epitheton zapša uzni führt (s. oben unter a)), so wird er auch ganz besonders gern als bi-rit uzni, als die (personificirte) „Weisheit" gefeiert. Das Ideogramm für bi-rit (bêrit?) uzni ist () — s. unten —; daher d.i. bi-rit uzni ilâni Marduk die Weisheit unter den Göttern, Merodach IR 52 Nr. 6,6. (lies: bi-rit uzni) ilâni rubû Marduk Neb. II 3: III 3. Merodach, der grosse Herr, ilâni Neb. Senn. I 8. Merodach, der Herr, ilâni die Weisheit der Götter Neb. IX 47. Vgl. noch die leider verstümmelte Stelle IVR 64,38a: bi-rit d.i. uzni, ebenfalls mit Bezug auf Merodach. Natürlich können auch Götter wie Nebo und der alles sehende Sonnengott diesen Beinamen führen (für Nebo, den zapša und pi-it uzni, s. schon oben unter a)). Für Nebo s. IR 35 Nr. 2,

1: dem Gott Nebo, 𒀭𒌷𒍪𒄿 (lies: bi-rit uzni) šitrâḫu rubû etc. Auch in dem babylonischen Antiochus-Text vR 66 Col. I 17: o Nebo, 𒀭𒌷𒉿 𒀀 ilâni, dürfte wohl unser 𒀭𒌷𒍪𒄿 𒀀 = bi-rit uzni zu erkennen sein. Für Samas s. K. 4803 Obv. (= IIR 28 Nr. 1 Rev.): ket-tum bi-rit uz-ni (= 𒀭𒌷𒍪𒄿) ša mâtâti atta die Wahrheit, die Weisheit der Länder bist du (näml. Samas)[3]. Daſs diese meine Fassung von bi-rit uzni als „Verständigkeit, Klugheit, Weisheit" richtig ist, bestätigt schlieſslich die Stelle Sanh. Kuj. 4, 19, wo der König erzählt, schon seine Vorfahren hätten sich damit abgemüht, Bilder aus Erzguſs herzustellen, sie hätten es aber falsch angefangen i-na la bi-rit uz-ni la ḫa-sa-as a-ma-ti in Folge von Thorheit, weil sie nichts verstanden!

Mit uznu wechselt

uzunu (vgl. udru, uduru Nr. gg) in der Form uzunâšu Bors. I 5: Nebukadnezar šá a-na al-ka-ka-a-at ilâni rabûti ba-šá-a 𒀭𒌷𒍪𒄿 𒀀 = 𒌑𒍪𒉡𒀀𒀀𒌑 ú-zu-na-a-šú dessen Sinne gerichtet sind auf die Wege der groſsen Götter. Vgl. auch 𒀭𒌷𒍪𒄿 𒀀 = 𒌑𒍪𒉡 ú-zu-nu vR 28, 78 h?[4]

Von Eigennamen vgl. noch den Götternamen 𒀭𒌷𒍪𒄿 𒀀 𒉿 Uz-nu-um K. 4332 (IIR 55. 56) Col. III 69 (in der linken Col. wird [𒀭𒌷 𒉿 𒈾] 𒀀 viell. zu ergänzen sein): Uznum und Ḫa-si-su (sic!) „Sinn" und „Wahrnehmung" heiſsen dieser Stelle gemäſs die beiden Boten der Göttin 𒀭𒌷𒍪𒄿 𒀀 𒉿 𒀀 𒉿 𒀀 𒉿; desgleichen das n. pr. m. Uz-na-nu (s. nn. prr.).

Anmm. 1) Die obige Stelle enthält zwei beachtenswerthe Beispiele für das Haupt'sche Lautgesetz der Imâle von assyr. a, â zu e, ê: den Inf. amêru = amâru, wie paṭêru „spalten", namêru „glänzen" = paṭâru, namâru, und sodann die 3. pers. fem. Plur. (II 2) uṭṭammê, doch wohl zweifellos = uṭṭammâ. Die Stelle erinnert mich auch an ein Beschwörungen enthaltendes Fragment der K.-Sammlung, wo es Obv. 9-12 heiſst: iš-tu û-me an-ni-i kîma an-na .... | ú-pa-qa-ku-nu-ši 𒀭𒌷𒍪𒄿-ku-nu ....| kîma 𒀭𒌷𒍪𒄿 û 𒀭𒌷𒍪𒄿-mu ....| uz-na-ku-nu a-na na-áš-me-e ....|. Also auch našmû wie oben nišmû (nešmû?) das Gehör?

2) Sehr wahrscheinlich ist auch an der Stelle Sarg. Cyl. 34 išknu als einem Relativsatz angehörig zu betrachten (in welchem Falle natürlich uštâbil und ûbla nicht unmittelbar in „Parallelismus" mit išknu stehen würden); doch wird diese Annahme nicht möglich sein ohne die gleichzeitige Annahme einer Auslassung des Relativpronomens ša durch ein Versehen des assyrischen Schreibers.

3) Vor uznâ schraffirt die Umschrift von I R 29; aber der Stein ist vor uznâ nur ausgebrochen, es stand kein Zeichen da. Auch das I R 29 vor 𒀀 (kin) gegebene Zeichen 𒀭 ist unrichtig: es ist ganz verwischt und kann 𒀀 gewesen sein.

4) Das aus K. 2569 und K. 5202 zusammengesetzte, IIR 13 Nr. 2 veröffentlichte Fragment ist einseitig (wahrsch. Rev. und zwar dessen Anfang) und gehörte einer c. 8½ cent. breiten Tafel mit je 1 Col. beiderseitig an.

5) Noch etliche andere Stellen mit uznu, welche sich oben weniger gut unterbringen lieſsen, mögen hier ihren Platz finden. Nimr. Ep. 65, 17 scheint uznu in Verbindung mit dem Verbum našû (נשׂא) gebraucht zu sein: û šú-ú i-ši uz-na ... a-[na ...; es folgt: ú-šak-ki zu-kat-su-ma (vgl. die

hebr. Redensart יְהוָה שָׁב יְאָזְנוֹ). Für K. 133 Obv. 26: zu selbiger Zeit die Waffe des Herrn auf dem Berge uz-na-a-šu ...., wage ich keine Ergänzung. Ebenso wenig für IV R 29 Nr. 1 (K. 2962) Obv. 45 (uz-na). IV R 13, 49/50 a wird [𒌋𒀀𒉡] durch [𒉡𒍪 uz-ni wiedergegeben.

6) Die Zeile IV R 3, 41 b kann unmöglich an der richtigen Stelle stehen: es scheint, dass der Abschreiber die Zeilen 42-45 übersehen hatte und dann, sein Versehen bemerkend, nachgeholt hat, unbekümmert darum, dass nun Z. 41 von seiner unmittelbaren Fortsetzung Z. 46 ff. losgerissen war.

7) In dem Assur-Hymnus K. 3258 Obv. 14 bekommt auch der Gott Aššûr das Epitheton zap-ša uz-ni.

8) Vgl. einstweilen K. 4902 Obv. (IV R 14 Nr. 3) Z. 10, und s. weiter unter barû „schauen".

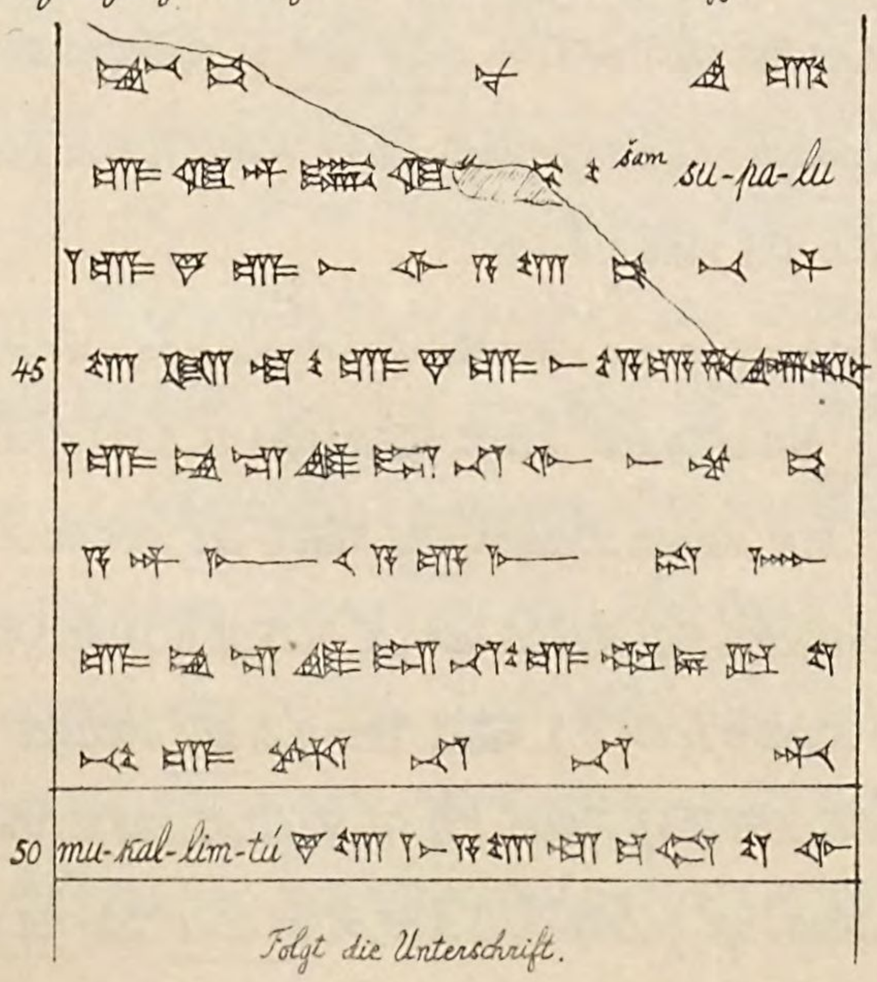
9) Das Ideogr. 𒀀 𒀭 (𒉡), welches nicht ausschließlich durch bi-rit uzni, sondern auch (an der in Anm. 8 citirten Stelle) durch das einfache be-a-ti wiedergegeben wird, wird nicht so aufgefaßt werden dürfen, als entspreche 𒀀 dem assyr. uzni, 𒀭 dem assyr. bi-rit; denn meines Wissens bed. das einfache 𒀭 niemals barû „schauen". Da vielmehr 𒀀 𒀭 sonst „das Auge öffnen, das Auge aufthun, našû ša îni" bedeutet (s. u. פקח), so wird die Verständigkeit, Klugheit ideographisch durch 𒀀 𒀭 wiedergegeben sein als „Aufgethanheit des Auges, des Blickes, Klarheit". Es steht freilich auch noch eine andere Möglichkeit zur Erklärung dieses Ideogrammes offen. Wie ich mich endlich (1887) persönlich überzeugen konnte, ist in dem von mir als $S^c 3$ bezeichneten Fragment eines vierspaltigen Syllabars (s. AL³ p. 78) in Z. 13 ff. der dritten Spalte vor gu-ú in der That noch ein Zeichen, also 𒉡, zu ergänzen: alle die Z. 13 ff. aufgeführten assyrischen Wörter sind hiernach, wie Oppert mit Recht stets angenommen hat, Äquivalente des Ideogr. 𒀀. Unter diesen Wörtern befindet sich nun allerdings Z. 17 auch uz-nu, sodass wir berechtigt wären, 𒀀 𒀭 Klugheit als „Geöffnetsein des Sinnes" zu fassen. Es ist nur schade, dass sich diese Gleichung 𒀀 = uznu nur an dieser einzigen Stelle findet, noch dazu an einer Stelle, welche 𒀀, wie es scheint, auch durch še-e-pu „Fuß" (Z. 20) wiedergibt. Es wäre möglich, dass die Gleichung 𒀀 = uznu lediglich oberflächlicher Abstraction aus der Gleichung 𒀀 𒀭 = bi-rit uzni ihren Ursprung verdankt.

10) In dieser Schlußanmerkung ein Wort über die Ideogramme von uznu „Ohr, Sinn"! Von dem in Anm. 9 besprochenen 𒀀 = uznu abgesehen, führt, wie oben S. 262 erwähnt, das Vocabular V R 36. 37 auch 𒁀 als Ideogr. für uznu und uznu zapâtu an, und zwar hauptsächlich 𒁀 mit der Glosse bu-ru. Da dieses 𒁀 (bu-ru) sonst das Loch, die Vertiefung bedeutet (s. V R 36, 23 ff. d. e. f), so scheint der Gebrauch von 𒁀 für das Ohr einem ähnlichen Bilde wie dem in Ps. 40, 7 vorliegenden seinen Ursprung zu verdanken. Ob in dem S. 261 Z. 4 v. u. erwähnten Ideogr. für zap-ša uz-ni, 𒌋 𒀀 𒉡 𒍪, 𒌋 dem assyr. uzni entspricht und nur eine andere Schreibung statt 𒁀 (bur) darstellt? Das Hauptideogramm für uznu ist 𒀀 (𒀀 𒉡 Ohr, Ohren, Sinn = uznu und uznâ, auch letzteres bed. Sinn, 𒀀 𒄿 und 𒀀 𒉡 𒄿 Ohren) und, mit 𒀀 zusammengesetzt, 𒌋 𒀀, für welch letzteres in den 𒌋 𒁀-Texten (s. S. 261 Z. 6. 7 v. o.) 𒀀 𒌋 𒀀 (𒀀𒉡) erscheint. Für die sumerische Frage ist es nicht ohne Wichtigkeit, dass die specifisch assyrische und wohl überhaupt semitische (vgl. בין) Vereinigung zweier Bedd. wie Ohr und dann allgemein Sinn auch dem Sumerischen eigenthümlich ist: auch 𒌋 𒀀 bed. ja ebensowohl Ohr als Sinn. Nicht minder ist es für die sumerische Frage von Bedeutung, dass das „sumerische" 𒀀 (pi) nicht nur „Ohr", sondern auch „weit sein" bedeutet: entspricht doch in dem „sumerischen" Adar-Hymnus K. 133 Rev. 17/18 dem assyr. urtappiš sumer. ba-𒀀 𒀀. Also genau so wie im Assyrischen Ohr und weit sein fast unzertrennliche Begriffe sind (vgl. uznu za-

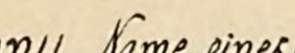
paštu, rapša uzni, uzna ruppušu), so unzertrennlich, dass ein einziges Ideogramm (𒄑) uznu rapaštu wiederzugeben vermag – genau so muss im Sumerischen das Ohr als das weite benannt gewesen sein. Es dünkt mir in dem letzteren Falle ungleich wahrscheinlicher, dass die babylonisch-assyrischen Semiten es gewesen sind, welche das Ideogr. für „Ohr" auch mit für „weit sein" verwendeten, ebenso wie sie aus dem Ideogr. des weitsinnigen Gottes Nebo, 𒀭 𒁕, ein Ideogr. 𒀭𒁕 mit der Bed. rapša uzni herleiteten (s. den unter a)). Die Frage nach der sumerischen Aussprache von 𒄑 in der Bed. Ohr bez. die Frage nach dem Ursprung des Sylbenwerthes pi bleibt besser noch unberührt, doch muss sie unter Berücksichtigung der IV R 11,17 b antretenden Verlängerung ga (𒄑 𒂵) behandelt werden. Da das Ideogr. für „hören" 𒅎 𒄭 ist (s. שׁמע), vermuthet Pinches für 𒄑 die sumer. Aussprache gištug; ich glaube aber nicht, dass irgendwelche Beziehung zwischen 𒅎 𒄭 einer- und 𒄑, 𒅎 𒁍 𒄑 andererseits angenommen werden darf – ein Wort giškugištuga (𒅎 𒁍 𒄑) ist unmöglich. Das Ideogr. 𒅎 𒁍 𒄑 wird auch durch hassu erklärt (s. u. חסס) und wird weiter zu einer Reihe von Ideogrammen für „taub" (ṭummû, amiru, pihû, sukkuku), 𒅎 𒁍 𒄑 𒀀, 𒅎 𒁍 𒄑 𒆗 u. s. w. (s. jene Wörter) verwendet. 𒅎 𒁍, das hier zu 𒄑 hinzugetreten ist, ohne eine wahrnehmbare Änderung in der Bed. von 𒄑 zu verursachen, bed. sonst die Waffe, assyr. kakku (Werkzeug, Organ ?). Die Schreibung mu-uš-𒁍 in dem 𒄖𒅎 𒆳-Text IV R 11 lehrt, dass das 𒅎 von 𒅎 𒁍 nicht Determinativ ist, sondern erster Theil eines Kompositums giš-𒁍. Nach üblicher Annahme ist muš die dialektische, akkadische Aussprache des sumerischen giš „Holz".

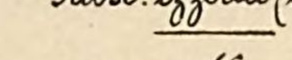
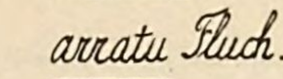
Als wahrscheinlich und doch nicht sicher zum St. אזן, und uznu „Ohr" gehörig, finde hier anhangsweise zu Nr. 132 seinen Platz

uznânâti Pl. ein Pflanzenname (Bildung wie der S. 263 erwähnte Personenname Uznânu und wohl gleich diesem direct von uznu „Ohr" mittelst der Endung ân abgeleitet). R^M 122 Rev. 49: 𒄑 𒀀𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 šam uz-na-na-ti. Das oben S. 186 erwähnte Ergänzungsstück zu R^M 122 lautet Rev. 42 ff.:

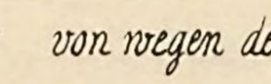


Folgt die Unterschrift.

133. izunnu, Name eines (weggebrochenen) Zeichens. Sᵃ Col. VI 3-5:  i-zu-un-nu. Es folgt das Zeichen .

134. אזר, wahrsch. זרר, verfluchen, verwünschen. Inf. ezêru; Prät. êzir. Die Bed. erhellt am sichersten aus dem Gebrauch des Subst. izzirtu (s.u.), wird aber auch schon sehr nahe gelegt durch die Vocabularangabe vR 21,12 c.d:  e-ze-ru (Eine Gruppe bildend mit e-riš-tú, ḫi-ši-iḫ-tú und ṣi-bu-tú), denn ist ja sonst zumeist das Ideogr. für arratu Fluch. wohlan!  lu-zir-ka iz-za raba-a ich will dich verfluchen mit einem grofsen Fluch (folgt dieser Fluch) Höllenf. Rev. 23.

izru (ezru ?) m. Fluch, Verwünschung, s. soeben.*)

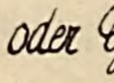
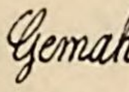
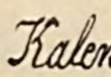
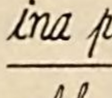
izzirtu (ezzirtu ?) Verfluchung, gleichbedeutend mit irritu (s. ארר). ver aššum  iz-zi-ir-ti ši-na-ti-na von wegen der Verfluchung von derlei Thaten, von solcherlei (nämlich der Zerstörung des Bildnifses, der Vernichtung seiner Inschrift etc.) diese Thaten nicht eigenhändig verüben, sondern durch einen andern verüben lafsen wird, der verfalle eben dem nämlichen Fluche (dies der allgemeine Sinn des Zusammenhangs, wodurch diese wie alle andern ähnlichen Stellen leicht verständlich werden) IR 27 Nr. 2,67. IV R 45,23 steht in völlig gleichem Zusammenhang aššum iz-zi-ti ši-na-ti-na (izziti hiernach auch als Sing. zu faßen). Anderwärts lesen wir statt dessen kürzer aššu arrati des Fluches wegen (III R 41 Col II 8) oder aššu arrati limutti des bösen Fluches wegen (1 Mich. II 19).

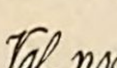
Da ein anderes Syn. von arâru, neben ezeru, auch nazâru (Prät. izzur, s. נזר) ist, dürfte es nicht zu kühn sein, ein Subst.

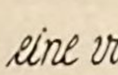
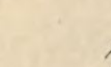
azûru Verfluchung vR 30,67 a. b zu statuiren: zusammen mit ár-za-tum und na-za-rum (beide =) bildet hier eine Wortgruppe: , was sich, da a-gur-rum durch den Zusammenhang ausgeschlossen ist, doch kaum anders als a-zu-rum zu ergänzen sein wird. Für das Ideogr. s.u. אזר. Das Stück vR 30 Nr. 2 hilft ergänzen und wird ergänzt durch K. 4341 (II R 36 Nr. 3) Col. II 1 ff. Von unserer Gleichung ist dort nur die linke Spalte erhalten.

Anm. *) Die Stelle vR 47,11 b ist mir noch nicht völlig klar; ich werde auf das dort vorkommende unter נזר Bezug nehmen.

135. אח, aḫu (אָחִי, אָחִיו, אָחִיהָ) m. Bruder. Ideogr. (u. s. w.). a) Bruder im eigentlichen, verwandtschaftlichen Sinn. -šú(i) sein, seinen Bruder, ana -šú seinem Br., u. s. w. Asurn. Mo. Rev. 42. Asarh. II 35. 41; III R 15 Col. II 20. 24. ibid. II 21. II R 65 Rev. Col. III 28. IV R 54 Nr. 3,46. Asurn. III 20. K. 831 Z. 2. Beh. 12. ana meinem Bruder K. 831 Z. 3. d.i. aḫê Brüder 1 Mich. II 2. III R 43 Col. III 2. -šu seine Brüder Sanh. II 60. III 57. Asurb. Sm. 176, 56. 192, 12. 243, a. -šu dafs. Asurn. I 100. Zu letzterer Schreibweise des Ideogr. vgl. z. B. auch III R 55, 35 b: lu-u -šu-na lu-u -na der betr. Person Bruder

oder Gemahl wird sterben. -ia (=  -mu, ) mein (näml. Istars) Brüder Šamaš Š. 954 Obv. 27/28. Für diese und ähnliche Verbindungen von aḫu, aḫê mit Pronn. suff. könnte natürlich noch eine Menge weiterer Belegstellen angeführt werden[2], doch wäre dies nutzlose Raumverschwendung. Mit Verschärfung des ḫ findet sich aḫḫu geschrieben in der Kalendernotiz vR 48 Col. IV 29: 24. Tammuz: zi-nu-ut  aḫ-ḫe-e Zorn unter Brüdern (vgl. die S. 250 Z. 12 v. u. citirte Stelle des Nimrod-Epos: so lange d. i. Brüder zürnen). — Der ältere (älteste) Bruder heißt aḫu rabû. So IR 49 Col. II 22: mich, Asarhaddon, jenes wieder gut zu machen, ina puḫur -ia  d. i. aḫê'a rabûti tu-ud-dan-ni ersahest du (Merodach) unter der Gesamtzahl meiner älteren Brüder. Vgl. a-ḫu rabu-ú K. 245 Col. IV 7. 9 (so auch ein die Anfangszeilen von Col. IV enthaltendes Fragment eines Duplicats)[3]. Der jüngere (jüngste) Bruder heißt aḫu ṣiḫru. Asurbanipal

nennt K. 891 Obv. drei Brüder von sich: einen (Samassumukin), den er als seinen aḫu ta-li-me, einen zweiten, den er als seinen aḫu kut-tin-ni, und einen dritten, den er als seinen aḫu ṣiḫru (Z. 17) d. i. kleinen, jüngsten Bruder bezeichnet. Für aḫu dub(b)ussû, aḫu kut-tin-nu, aḫu lâ kênu, aḫu nakru, aḫu talîmu s. unter diesen Adjectiven (nur auf die merkwürdige Schreibung von aḫu lâ kênu, , Asurb. Sm. 186, a, d. i. K. 4, sei schon hier hingewiesen). (-lum),  bez s. u. ú-zi-ḫal-lu. — Vgl. noch III R 4 Nr. 7, 2: d. i. aḫ abê-ia meines Vaters Bruder, mein Oheim. b) Bruder als freundschaftliche Titulatur zwischen Königen (vgl. 1 Kg. 9, 13). Der elamitische König Ummanaldas nennt Asurbanipal seinen Bruder: lû šulmu a-na aḫi-ia Asurb. Sm. 252, 3 (K. 359). c) Bruder i. S. v. Genosse, Gefährte (Mitmensch). Adar asarêd ilâni aḫê-šu der Erste unter seinen Mitgöttern IV R 63, 13 b. Nergal gašru bez gašri ilâni aḫê-šu III R 38 Nr. 1 Obv. 3. 4 g. Vgl. unten at-ḫu-u. d) Bruder i. S. v. Nächster: aḫu — aḫu s. v. a. alter — alter, der eine — der andere (vgl. hebr. אִישׁ mit vorausgehendem אִישׁ מֵעַל־אָחִיו der

eine vom andern, von einander Gen. 13, 11; auch von Dingen gebraucht). aḫu aḫa-šu  einer wird den andern auffessen (wegen Hungersnoth) III R 55, 43 a. 56 Nr. 3. 27. ul im-mar a-ḫu a-ḫa-šú[4] keiner sieht den andern (ul utaddâ nišê) Nimr. Ep. XI 106. a-ḫu ki-ma a-ḫi einer wie der andere, =  vR 40, 58 c. d; das nämliche Ideogramm ist in der nächstfolgenden Zeile durch a-me-lu ki-ma a-me-li wiedergegeben. Auf diesem Gebrauch von aḫu — aḫu beruht die Bed. von a-ḫa-ma und a-ḫa-miš, s. unten[4]. — Für das Ideogramm von aḫu „Bruder", , vgl. Š[b] 279: (ši-eš) = a-ḫu. Daß dieses Ideogramm aus „Mensch" und „ein anderer", šanû (auch „fremd, feindlich", nakru) zusammengesetzt sei, ist wahrscheinlich (vgl. die altassyr. Zeichenform Sams. I 43), um so wahrscheinlicher, als auch das ein-

fache 𒀀 aḫu „Bruder" bedeutet (s. sofort), immerhin lassen die ältesten Formen dieses Zeichens šiš (z.B. in den Inschriften von Telloh) noch einigen Zweifel zu.[5] Das einfache 𒀀 „Bruder" findet sich nur in Personennamen, in denen allerdings 𒀀, 𒀀 𒉌 unaufhörlich mit 𒄭𒀀, 𒄭𒀀 𒉌 wechselt. Ein einzigstes anderes Mal findet sich noch 𒀀 „Bruder", nämlich S^b 1 Obv. Col. II 19, wo 𒀀 durch a-ḫu erklärt wird; da aḫû „ein anderer; fremd, bös" stets a-ḫu-u geschrieben wird, bleibt für a-ḫu nichts anders übrig als Bruder. (In der linken Spalte wird ku-ur zu ergänzen sein, die gewöhnliche Aussprache von 𒀀 in der Bed. „ein anderer", šanû, nakru, u. s. f.). Wenn IIR 30 Nr. 4 Rev. 12 sic! 𒀀 durch a-ḫu = tap-pi-u d.i. „Genosse" (Strassm. Nr. 249 vergleicht hebr. חָבֵר!) erklärt wird, so kann a-ḫu nur „Bruder" bedeuten; das Ideogr. 𒀀 aber beruht auf Verwechselung von aḫu „Bruder" und aḫu „Seite" (s. d.). Vgl. schliesslich noch das a-ḫu IIR 31 Nr. 2, 3 d.[6]

S. auch die nn. prr m. A-ḫu-nu (auch m 𒄭-ú-nu geschrieben), A-ḫu-ni, A-ḫu (oder 𒄭)-šu-nu, Aḫê-e-a, Aḫu (𒀀 oder 𒄭)-it-tab-ši, Aḫu-ba-ni, Aḫ-iddin, Aḫê-iddin-Marduk, Aššûr (bez. Nergal)-aḫ-iddin, Addar (bez. Ba-ú)-aḫ-iddi-na, Marduk (bez. Nabû)-nâdin-aḫê, Ilu-bêl-aḫê-šu, Sin-aḫê-erba, Nabû-aḫê-erba, Nabû-aḫê-iddi-na, — bal-liṭ oder bul-liṭ, u. v. a. m.

aḫâtu f. Schwester (hebr. אָחוֹת, syr. ܐܚܬ). Ideogramm, wie zuerst Guyard erkannt hat, 𒀭. mit der und der, 𒀀 𒊭 𒌷 a-ḫat-ti-šu seiner Schwester Strassm. I. 79, 22. die und die, die Tochter des und des, 𒀀 𒀀 𒀀 𒀭 a-ḫa-a-ta ša ... die Schwester der und der Strassm. I. 170, 39. 𒀀 𒀀 sic! 𒀭 a-ḫa-ta-ki ilu Iš-tar deine Schwester Istar (Nom. ² Gen. ²) Höllenf. Obv. 26 (angeredet ist die Göttin Allatu).[7] Dass 𒀭 das Ideogr. von aḫâtu ist, lehren schon Wortverbindungen wie die S. 216 Anm. g aus S. 949/S. 787 citirte (Obv. 32): zu Vater und Mutter, a-na 𒄭 u 𒀭 zu Bruder und Schwester (aḫi u aḫâti), zu Freund und Genossen; es wird aber auch ausdrücklich bezeugt durch das neubabyl. Vocabular vR 39, 64 c. d: 𒀭 = 𒀀 𒊭 𒁍 a-ḫat-tum (das nämliche Ideogr., die neubab. Form von 𒀭, unmittelbar darauf durch be-el-tum und ru-ba-a-tú erklärt). Das neuassyr. Fragm. 424, augenscheinlich ein Excerpt aus dem nämlichen Lehrbuch wie vR 39 Nr. 3, bietet statt dessen: 𒀭 = 𒀀 𒀀 [𒀭𒁍] a-ḫa-tum. Nun ist klar, dass IV R 21, 23/25 a: ein Bildniss der Göttin Na-ru-di, 𒀭 𒀀𒊭 𒀀𒀭] durch sic! 𒀀 𒊭 a-ḫat ilâni rabûti, die Schwester (Genossin) der grossen Götter" übersetzt war. Vgl. noch vR 2, 22: Urdamanê, ein Sohn des Sabanû, Var. apil 𒀭 d.i. aḫâti-šú ein Sohn seiner (sc. Tarḫû's) Schwester, und viell. III R 64, 5 a: šarru ina ṭûbišu 𒀭 ana nakri inamdin. Gleich aḫu rabû, dem „älteren Bruder", heisst die „ältere Schwester" aḫâtu rabîtu: 𒄭 𒊭 𒌷 u 𒀭 𒊭 𒀀 d.i. aḫi rabi-i u aḫâti rabî-ti IV R 58, 33 b. 37. 38 a (stets Gen.); die letztere Stelle zeigt, dass in der babylonischen Familie

die älteren Geschwister im Range den Eltern zunächst standen und darum ein Vergehen wider sie besonders strafwürdig schien; beachte, dafs Z. 38a vor im-te-eš, also mit aḫâtu rabîtu in Wismus, noch „Mutter" in klaren Spuren erkennbar ist.

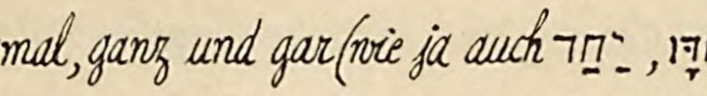
aḫûtu oder, mit Schärfung des ḫ, aḫḫûtu Bruderschaft. ip-ru-sa < (Var.) aḫu-u-tú er brach die Bruderschaft vR 3, 108. aḫu-ut-ku-nu šá it-ti aplê mât Aššûr euer Bruderverhältnifs zu den Assyrern K. 84 (IV R 52 Nr. 1), 15, angeredet sind die Babylonier. II R 33, 8 e. f: -a-ni = ana aḫ-ḫu-ti-šu. Auch K. 245 Col. IV 30 wird [a-n]a aḫ-ḫu-ti-šú ú-tir-šú zu ergänzen sein.

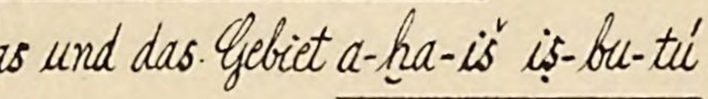
aṯḫû Bruder. a) im verwandtschaftlichen Sinn. vR 31, 34 e. f: at-ḫu-ú i-dib-bu = i-di-ib-bu Brüder werden ... (eine Bed. ähnlich jener S. 250 Z. 11 v. u. ist mit gutem Grund zu vermuthen). b) i. S. v. Genosse, Gefährte, vgl. aḫu c), S. 267. ilâni at-ḫe-šu seine (des Mondgottes) Mitgötter IV R 9, 38/39 a; ilâni at-ḫe-ka deine Mitgötter ibid. 11/12 b; beidemal = . vR 37, 31 d. e. f: (ma-an) = at-ḫu-u; das nämliche Ideogr. unmittelbar vorher durch tap-pu-u „Genosse" erklärt. Meines Wissens liest man dieses at-ḫu-u zumeist (z. B. Strafsm. Nr. 249) a-ḫu-u, doch wird dies kaum richtig sein: erstens giebt man dem Zeichen einen Sylbenwerth, den es sonst niemals hat, und sodann unterliegt die Annahme eines Wortes aḫû „Bruder" neben aḫû schwersten Bedenken. Auch rein graphisch würde eine so gesuchte, exceptionelle Schreibung gerade bei einem Worte wie aḫu äufserst befremden. Ich schlage vor, einfach aṯḫû zu lesen: es würde dies eine echtassyrische Bildung sein wie atmû „Rede, Wort" vom St. אבה und würde, gleich aḫâtu „Schwester", recht klar zeigen, wie die zweiconsonantigen nomina primitiva unversehens zu dreiconsonantigen Stämmen sich ausbilden.

Der S. 267 unter d) besprochene, dem hebr. יְחִי־ — יְשִׁי oder יְעַהוּ — אִישׁ analoge Gebrauch von assyr. a-ḫu — aḫa i. S. v. einander, gegenseitig hat im Assyrischen etliche Adverbialbildungen mit dieser und ähnlicher Bed. veranlafst, deren häufigste, das bekannte a-ḫa-miš (a-ḫà-meš) ist.[9]

aḫiš Adv. gegenseitig, mit einander, einer wie der andere, zusammen (ganz wie hebr. יַחַד, יְחִידָו). ûmu XIV kan Sîn Šamaš a-ḫi-iš e(?)-ta-am-ru am 14. wurden Mond und Sonne zusammen gesehen K. 603, 8 (nach Strafsm. Nr. 245); dafs a-ḫi-iš hier mit (itti) aḫameš (s. d.) gleichbedeutend ist, lehrt der Zusammenhang. Vgl. auch ina eli a-ḫi-iš wider(?) einander K. 533, 3 (nach Strafsm. Nr. 245 und — das erstere Excerpt ist ganz zerrissen und darum nutzlos — Nr. 1874), sowie das a-ḫi-iš III R 57, 27 b.

aḫa'iš Adv. zusammen, und zwar, wie es scheint, wenigstens an den drei folgenden Belegstellen, i. S. v. all-

zumal, ganz und gar (wie ja auch יַחַד ,יְחִדָו gebraucht wird)  d.i. wohl ummân šarri itti a-ḫa-iš lûšêṣûni das kgl. Heer mögen sie zusamt ausziehen lassen S. 760,34 (nach Straßm. Nr. 220) das und das Gebiet a-ḫa-iš iṣ-bu-tú besetzten sie allzumal Asurn. I 113. das Land Za-mu-a ana siḫ-tišu a-ḫa-iš iṣ-bu-tú haben sie in seiner Gesamtheit allzumal (ganz und gar) besetzt oder weggenommen Asurn. II 24; es ließe sich hierzu יַחַד סָבִיב Job 10,8 vergleichen, wenn die Lt dort feststünde. (Norris 29: „a-ḫais boldly; أَحْوَسُ").

a-ḫa-ma Adv. wechselseitig, mit einander, zusammen. vR 30,27 c. f:  a-ḫa-ma und (Z. 28) i-diš-ši-šú.*) Da a-ḫa-ma im Hinblick auf a-ḫa-meš kaum eine andere Bed. haben wird als die angegebene, dürfte auch i-diš-ši-šú nicht sowohl „er allein, allein, alleinig" als vielmehr „vereint, gemeinsam, zusammen" bedeuten, nämlich an dieser Vocabular-Stelle (denn sonst steht für e-diš-ši-šu die erstere Bed. fest, s. oben S 2). Ob sich für das Assyrische jemals eine Scheidung zwischen den Stämmen אחד und ויחד wird durchführen lassen? S. auch u. אחד.

a-ḫa-miš, a-ḫa-meš Adv. gegenseitig, mit einander, gemeinsam. Daß a-ḫa-meš der Doppelsetzung von aḫu entspricht (wie ištêniš, s. d., einem doppelten ištên), lehrt besonders deutlich die Stelle vR 8,37: vor Hunger aßen sie šîr a-ḫa-meš das Fleisch von einander, aßen sie sich einander, in Zusammenhalt mit den S. 267 Z. 8 v. u. citirten Stellen; und daß das hinter a-ḫa in der That phonetisch (meš) zu lesen ist, geht aus den sofort zu nennenden Salmanassar-Stellen mit der Schreibung a-ḫa-miš klar hervor.**) Wir unterscheiden folgende Fälle:

1) aḫameš ohne Präposition. a-na a-ḫa-miš ittanlû sie verließen sich auf ihre gegenseitigen (gemeinsamen) Streitkräfte Salm. Ob. 61; Co 72. 88. 93; Salm. Ob. 89 (nur izzizû statt ittanlû). a-na ze-ṣu-ut (sic!) a-ḫa-miš [it-] tan-lu sie verließen sich auf ihre gegenseitige Hülfe Salm. Mo. Obv. 43 — mit ihrem Dolch uptattiḫû a-ḫa-meš durchbohrten sie sich gegenseitig vR 7,37. sulummû ina bi-ri-in-ni lišša-kinma ni-in-dag-ga-za a-ḫa-meš ein Bündniß werde zwischen uns geschlossen, indem wir einander zu Willen sind vR 1,125; Asurb. Sm. 42,39. die Bewohner Arabiens ištên ana ištên ištа-(na-)a-lum a-ḫa-meš fragten sich gegenseitig, einer den andern vR 9,69 a-na sa-dir a-ḫa-meš la sad-ru in gegenseitige Reihenfolge sind sie (die Könige) nicht gereiht, geordnet (wohl besser als šaṭ-ru sie sind geschrieben) vR 44,20 a. b. a-ḫa-meš gegenseitig III R 53,17 b. 64,33 a. In der Bed. „zusammen" Asurb. Sm. 173,49: seine Unterthanen empörten sich wider ihn und a-ḫa-meš ú-za-si-pu bêl limutti'a erschlugen zu-

sammen meinen Feind (Var. bêl damiḳtîa den Empfänger meiner Gnadenerweisung).

2) aḫameš mit Präposition.

a) ana. bindende Abmachungen (riksâti) ina bi-rit-šu-nu a-na a-ḫa-meš ú-ra-ki-su vereinbarten sie unter sich gegenseitig, auch einen Eid betreffs der Grenze ... a-na a-ḫa-meš id-di-nu leisteten sie einander IIR 65 Obv. Col. I 3.4. ihre Tochter a-na a-ḫa-meš id-[di-nu] gaben sie einander ibid. Rev. Col. III 17. a-di šar Bâbili a-na a-ḫa-meš ik-ru-bu dem Befehl des Königs von Babylon huldigten (gehorsamten) sie gegenseitig Sanh. V 42, Sanh. Konst. 46 (ik-ri-bu). ✠ (lies: niš) ilâni rabûti a-na a-ḫa-meš is-ḳûr-ú-ma sie schworen einander beim Namen der grofsen Götter (sc. fest zusammenhalten zu wollen) Asarh. I 42; für Lesung und Fassung dieser bislang noch ziemlich unklar gebliebenen Stelle ist maſsgebend ⊕ 116 Col. II 43 f.: daſs in alle Zukunft keiner den andern bedrücken wolle, niš ilišunu itmû niš šarrišunu 𒀀𒀀𒀀 d.i., wie ich vermuthe, ana (I) aḫam (II)-eš (III) is-ḳu-ru (V. ku?) schworen sie beim Namen ihres Gottes, beschworen sie einander beim Namen ihres Königs; die ideographische Schreibung von ana aḫameš in der linken Spalte ist leider weggebrochen. Für II-eš „beiderseits, gegenseitig" vgl. bereits S. 192 Anm. g. a-na a-ḫa-meš i-zak-ka-ru MNB. 1128, 44 (Straſsm. Nr. 226). a-na a-ḫa-meš gegenseitig Straſsm. I. 170, 5. 28 (beidemal folgt uš-pi-e-lu).[2]

b) itti. Oft in den astronomisch-astrologischen Texten von Mond und Sonne, welche itti aḫameš „mit einander gesehen" werden: ein günstiges Vorzeichen, wenn dies am 14. Tag des Monats geschieht. Siehe hierfür IIIR 58, 4-8 b: (4) ûmu XIV kan 𒀀𒀀𒀀 < 𒀀 𒀀 d.i. itti a-ḫa-meš 𒀀 𒀀 d.i. innamrû, (5) 𒀀 𒀀 𒀀 lîb-bi mâti 𒀀 𒀀 ilâni mât Akkadî (6) a-na 𒀀 𒀀 -tim i-ḫa-sa-su ḫu-ud lîb-bi ummâni -ni (7) lîb-bi šarri 𒀀 𒀀 bêl 𒀀 mât Akkadî (8) par-ga-niš ina ṣêri izabi-iṣ.

IIIR 58, 21-29 b: (21) ûmu XIV kam 𒀀𒀀𒀀 < 𒀀 itti a-ḫa-meš 𒀀 𒀀, (22) 𒀀 𒀀 𒀀 lîb-bi mâti 𒀀 -ab (23) ilâ-ni mât Akkadî (24) a-na da-me-iḳ-ti (25) i-ḫa-sa-su (26) ḫu-ud lîb-bi 𒀀 -ni (27) lîb-bi šarri 𒀀 -ab (28) bêl mât Akkadî (29) ina ṣêri 𒀀 𒀀 par-ga-niš izabi-iṣ.

IIIR 54, 52-57 b: (52) ûmu XIV kan 𒀀 𒀀𒀀 < 𒀀 𒀀 (53) itti a-ḫa-meš 𒀀 𒀀, (54) 𒀀 𒀀 𒀀 libbi mâti 𒀀 -ab (55) ḫu-ud lîb-bi 𒀀 𒀀 (das 𒀀 IIIR nach un kann nicht richtig sein) 𒀀 -an (56) ilâni mât Akkadî (57) a-na 𒀀 𒀀 -tim i-ḫa-sa- 𒀀 (so IIIR; ṣu? su?).

K. 700 Z. 9-14 (neubabyl.): (9) ûmu XIV kan 𒀀𒀀𒀀 ù 𒀀 itti a-ḫa-meš 𒀀 𒀀, (10) 𒀀 mâti 𒀀 𒀀 libbi mâti 𒀀 𒀀 (11) ilâni mât Akkadî ana 𒀀 𒀀 -ti i-ḫas-sa-su (12) ḫu-ud lîb-bi 𒀀 𒀀 𒀀 -an (13) bu-lim mât Akkadî

par-ga-niš (14) i-na sêri i-zab-bi-ṣu.

K.172 Z.4-g (neubabyl.) (4) ûmu XIV^kan (5) itti a-ḫa-meš, (6) mâti libbi mâti (7) ilâni mât Akkadî (8) a-na -tim i-ḫas-sa-su (9) ḫu-ud lib-bi -an.

An allen andern Tagen als am 14., also z.B. am 12., 15., 16. ist dieses Zusammengesehenwerden ein ungünstiges Vorzeichen: am 15. Tag itti a-ḫa-meš III R 58,53 b.40 f. c (ohne Det.); — am 16. Tag itti a-ḫa-meš III R 58,1a.51a; am 16. Tag it-ti a-ḫa-meš in-nam-zu III R 58,16 f.a; — am 12. Tag itti a-ḫa-meš III R 61 Nr. 2,13; in den die Tage 13–17 und 20 behandelnden Zeilen 14.15.17.18.20.21 ist diese ganze Phrase durch abgekürzt: beachte, dass Z. 15 und 16 (14. Tag) = dem oben citirten Abschnitt III R 58,4–8 b ist (libbi mâti a-ab ilâni mât Akkadî ana i-ḫas-sa-su (16) ḫu-ud lib-bi -an bûl mât Akkadî bar-ga-niš ina ṣêri izabi-iṣ), Z.17 (15. Tag) = III R 58 Nr. 9 und 13, Z.18 und 19 (16. Tag) = III R 58,1-5.16-21.51-55 a. ina lâ mênâtêšunu itti a-ḫa-meš III R 61 Nr. 2,11; ina lâ mênâtêšunu it-ti a-ḫa-meš III R 58,31 c, ebenfalls ein ungünstiges Vorzeichen (III R 61 Nr. 2,11.12 = 58 Nr. 12,30-33).

Von andern Stellen vergleiche: die beiden Könige it-ti a-ḫa-meš i-duk kämpften mit einander II R 65 Obv. Col. I 25 (Ergänzung). ṭûbta sulummâ gam[ra] it-ti a-ḫa-meš išku[nû] ibid. Col. II 28 (Ergänzung); vgl. Rev. Col. III 18. (und 25.) die Bewohner von Assyrien und Karduniaš (Akkad.) it-ti a-ḫa-meš ib-ba-[ru] ibid. Obv. Col. II 37 (Ergänzung). Rev. Col. III 19 (s. oben S. 51 Nr. 39). šarrâni kilallê it-ti a-ḫa-meš us-sa-al-lim-mu K. 831 Z. 30. die und die beiden Männer mâtâtu ša Nabû-aḫê-iddin it-ti a-ḫa-meš i-pu-šú-' tödteten mit einander den N. MNB. 1129,4 (veröffentlicht in Strassm. I. als Nr. 169): Sehr oft findet sich dieses it-ti a-ḫa-meš „mit einander, zusammen, gemeinsam" in den sog. Contracttafeln; so z.B. Strassm. I. 98,10 (Verbum: nim-ḫur). 17. 169,11 (Verbum: ka-tu-ú). 15.16 (Verbum: ik-ka-la). 145,4 f.

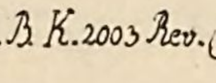
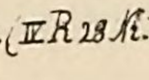
c) ina. ina a-ḫa-meš? III R 4 Nr. 1,11.

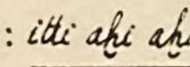
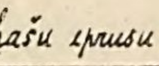
d) arki. d.i. arki a-ḫa-meš nach einander (hatten sie die Herrschaft über Elam ausgeübt) V R 10,18. III R 53,37 a.

e) ich schlug ihnen (beiden) den Kopf ab mi-ik-zit a-ḫa-meš angesichts von einander, einander gegenüber Asurb. Sm. 144,6. — die beiden Heere liegen da und da a-na tar-ṣi a-ḫa-meš einander gegenüber K. 10 Rev. 23. — als Ormuzd diese Länder sah [ni-]ik-za-ma a-na [lib-]bi a-ḫa-meš šú-um-mu-ḫu in Feindschaft lebend und wider einander hochmüthig sich blähend (vermessen handelnd; זדון, s.d., ähnlich

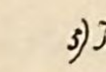
gebraucht wie hebr. אָח) KB. 21.

Anmm. 1) Die Ansetzung von aḫu „Bruder" mit ŭ steht fest, sobald man auf die Lesung von als aḫû (anstatt aṯḫû) verzichtet. Auch aus der Doppelschreibung bez. Verschärfung eines Consonanten in Fällen wie ab-ba-tu, aḫ-ḫu-tu möchte ich nicht mehr so zuversichtlich auf Länge des vorhergehenden Vocals schließen wie früher, sondern ungeachtet dieser Schreibungen ăḫu „Bruder", ăbû „Vater" lesen; vgl. meine Assyrische Grammatik §. 11 u. s. w.

2) Z. B. K. 2003 Rev. (IV R 28 Nr. 4, 39/40):  a-ḫi mein Bruder (=  - mu, =), hier vielleicht mit dem Nebengedanken: mein Beistand, mein Beschützer. Die Stelle könnte von Wichtigkeit sein für die noch immer unverstandenen Worte Höllenf. Rev. 10! S. weiter u. אחז.

3) S. weiter unter aḫâtu bei aḫâtu rabîtu „die ältere Schwester", sowie IV R 7, 41 a:  - šu sic! rabi-i (Gen.) =  .

4) Es versteht sich von selbst, daß aḫu – aḫu da und dort auch in seiner eigentlichen Bed. „Bruder – Bruder" zu fassen ist; so z. B. IV R 58, 28 a: itti aḫi aḫâšu iprusu hat er Bruder und Bruder entzweit?

5) Ist wirklich aus  und (KUR = šanû, nakru, Syn. aḫû) zusammengesetzt, so deutet dies darauf hin, daß die Schrifterfinder, die das Zeichen prägten, einen Zusammenhang annahmen zwischen aḫu „Bruder" und aḫû „ein anderer; fremd; feind, bös" (womit sie viell. auch das Richtige getroffen haben würden, s. die Schlußanm.) oder wenigstens durch den Gleichklang von aḫu mit aḫû sich beeinflussen ließen. Natürlich können in diesem Falle nur Semiten die Erfinder des Zeichens gewesen sein, und dies bestätigt sich sofort durch die weitere Wahrnehmung, daß man in Folge ebengenes Gleichklangs geradezu auch für aḫû „bös", limnu „bös, feindlich", die Stämme marâru und marâšu (s. d., geradezu gleichbedeutend mit gebraucht!) verwendete. Vgl. = im-ba-ru; IV R 2, 12/13 b, wo lim-nu-tum šu-nu „böse sind sie" ideographisch – wer hätte hier wohl die Kühnheit, einen „sumerischen" Text anzunehmen! – durch -a-meš (Z. 51/52 b durch) wiedergegeben ist; u. a. St. m.; auch V R 41, 47 a. b: = sanâ'u ša dürfte in Zusammenhang mit Z. 49: = sanâṣu ša hierher gehören. Um auch dies hier gleich mit zu bemerken, so erklärt sich die zweite Hauptbed. von , näml. naṣâru „schützen, helfen, erretten", leicht: „Bruder" und „Beschützer, Helfer" sind ja nahe verwandte Begriffe; vgl. oben Anm. 2 und hebr. נָצַר Anm. 1, g. Der Sylbenwerth šêš, šiš scheint auf diese zweite Bed. des Ideogramms zurückzugehen, und zwar auf das auch für das Assyrische sicher nachweisbare Caus. von יָשׁוּעַ, dem Syn. von יָשַׁע, assyr. šêšû (Inf. III 1), wovon Part. mušêšî (s. alles Nähere u. יָשׁוּעַ). Der semitische Ursprung der zu = naṣâru sich findenden Glosse ú-ru wird bei urênu und den verwandten Wörtern sich besprochen finden. Das Ideogr. theilt mit auch diese Bed. naṣâru; s. u. יָשַׁע.

6) Straßm. Nr. 249 erwähnt auch ein a-ḫu; doch dürfte an der von ihm gemeinten Stelle K. 4395 Col. IV 25 besser zu lesen sein. – Für „Onkel" und bez. „Neffe" s. K. 10 Obv. 15. Rev. 1.

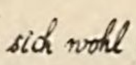
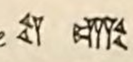
7) Daß an der oben citirten Stelle von Istars Höllenfahrt me-e nicht das „Wasser" bedeuten kann, noch viel weniger mit an-ni-tu dergestalt verbunden werden darf, daß man etwa an-ni-tu me-e mit „diese Wasser" übersetzt, ist aus mehr als Einem Grunde klar (beachte auch

Z.32, wo „diese Gewässer" schlechterdings nicht in den Zusammenhang paßt). Mir scheint, daſs an-ni-tu me-e die Anrede ist, mit welcher der Pförtner der Unterwelt seiner Herrin, der Göttin Allatu, ehrerbietig naht. Nachdem schon Haupt (mündlicher Mittheilung zufolge) in an-ni-tu das Fem. eines Adj. annû „gnadenreich" vermuthet hat, liegt es nahe, in annîtu mê ein ähnliches Gottheitsepitheton zu erkennen, wie etwa šumu-ṭâbu „schönnamig" ein solches von Nebo und ṭâbat igigi ein solches von Istar (Nimr. Ep. XI, 111) ist. Ist dem aber so, so werden wir abermals mit groſser Wahrscheinlichkeit auf das oben S. 140 Anm. 7 besprochene assyr. mû „Name" geführt. Es würde nicht minder sich von selbst ergeben, daſs mit Höllenf. Obv. 32 abermals der Pförtner zu reden beginnt (o Göttin gnadenreichen Namens, ich will mit [dir weinen?]), während Allatu's Rede mit Z. 37 von neuem anhebt. Vielleicht bringt diese Bemerkung wenigstens etwas Licht in die schweren mittleren Zeilen des Obv. der „Höllenfahrt", eines Textes, dessen immer völligeres Verständniſs im Übrigen durch Dr. Alfr. Jeremias' Schrift „Die babyl.-assyr. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode" reiche Förderung vor Kurzem erfahren hat. Beiläufig sei noch bemerkt, daſs für mû „Name" unter dem Cons. 2 sowohl aus III R als IV R jeden Zweifel an der Existenz eines solchen assyr. Wortes ausschlieſsende weitere Belegstellen citirt sind.

8) Es erscheint mir angezeigt, alle die Nabonid-Täfelchen, welche Straſsmaier zuerst in seinem Buch „Die babylonischen Inschriften im Museum zu Liverpool etc." (von mir als Straſsm. I. citirt) und jetzt abermals in seinem heftweise erscheinenden Werk „Babylonische Texte" (von mir als Straſsm. II. citirt) veröffentlicht hat, nach dieser letzteren, zum Theil noch genaueren Ausgabe zu citiren: das unter aḫâtu „Schwester" vorkommende Citat Straſsm. I. 79,22 (a-ḫat-ti-šu) ist hiernach durch Straſsm. II. 258,22 zu ersetzen. — Als Fem. von [illegible] und neben diesem findet sich [illegible] z. B. auch auf dem Fragment R^{M} 2. III, Rev. (wahrscheinlich) Z. 11: [illegible] ^{ti}-it ár-ni [illegible] u [I (12) ṭap-pe-e it-ba-ti ru-[illegible]-a ru-ut-ti ù lib-bu ru-[ ]. — Vgl. sonst noch [illegible]-šu „seine Schwestern" Straſsm. II. 257,4. — Aḫâtu „Schwester" liegt möglicherweise auch vor K. 4320 Col. I 19, wo der linken Spalte [illegible] rechts gegenübersteht: [illegible] (sic!) [illegible] a-ḫaš-šu; vorausgeht in Z. 18 links [illegible], in der entsprechenden rechten Spalte ist das zweite Zeichen [illegible] (sic!), während das letzte, ba, äuſserst unwahrscheinlich ist. — Das aus [illegible] und [illegible] entstandene Idesgramm [illegible] für aḫâtu möchte ich mit jenem für bêltum „Herrin" und rubâtum „Fehre" nicht vereinerleien — wie hätte man auf den Gedanken verfallen können, die „Schwestern" als „Herrinnen" anzusehen! als Herrinnen über das Haus, also über die Eltern?: oder als Herrinnen über die Brüder?: Der „ältesten Schwester" kam ein gewisser Vorrang zu, aber nimmer den Schwestern bez. den Töchtern überhaupt —, vielmehr möchte ich in [illegible], als dessen Femin. aḫâtu graphisch bezeichnet ist, das bekannte [illegible] = tukultu „Beistand, Hülfe" erkennen, welches ja auch den „Freund" (ebru, ibru) graphisch bezeichnen hilft (s. S. 52), sodaſs die Schwester gerade so als die „Genossin, Helferin" idesgraphisch geschrieben wird wie der Bruder, der Genosse und Helfer sich in Schrift wie in Sprachgebrauch als nächstverwandte Begriffe herausgestellt haben. — Für die Zeichenverbindung [illegible] „Bruder und Schwester" vgl. noch IV R 57 Col. II 56.

9) Der Zusammenhang aller der Adverbia wie aḫiš, aḫâiš, aḫameš mit aḫu „Bruder" steht wohl auſser Zweifel: aḫa-iš dürfte wohl ursprünglicher sein als aḫiš, d. h. letzteres aus ersterem contrahirt; wir haben in aḫa-iš jene Adverbialendung eš, iš, welche im Assyr. bald

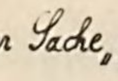
der Präp. ina, z.B. mûšiš (mûšeš) „während der Nacht", bald der Präp. ana, z.B. šamâmeš „himmelwärts", bald der Präp. kîma, z.B. da-bu-ú-eš „gleich einem Bär" (: band ich ihr am Thore an Sanh. Kouyunj. 36; Jensen: „gleich einem Schwein") entspricht und welche — wundersamer Weise — auch im „Sumerischen" so völlig entsprechend vorhanden ist, dafs vR 37,57-59 das „sumerische" eš durch i-na, a-na und ki-ma wiedergiebt! ḫa-ma ist gewifs ein Adv. auf ma, in aḫameš aber (Schrader, KAT²: a-ḫa-viš brüderlich, gegenseitig) müssen beide Adverbialendungen vereint vorliegen (viell. bildet ein aus ḫama gebildetes Adj. aḫamu die Mittelstufe — vgl. zu ullû, St. ח ל ו, „ewig" —, wie dies so oft bei den Adverbien auf eš, iš der Fall ist, z.B. êdiš „allein", êdišu „alleinig", êdišišu „er allein").

10) Wie sich wohl obiges Ideogramm für a-ḫa-ma,  , erklären mag? in seiner sonst üblichen Bed. „Rückseite" (ar-ka-tum) kann unmöglich in Frage kommen. Unter äufserstem Vorbehalt mag an jene schon mehrfach beobachtete Thatsache erinnert werden, dafs in „sumerischen Wörtern" bez. in Ideogrammen das g in einem unläugbaren Wechselverhältnifs mit ḫ steht: vgl. die ganz gewöhnlichen Schreibungen wie  laḫ-ga = laḫa; das cohortative ga in seinem Verhältnifs zum precativen ḫa; mit den beiden Sylbenwerthen ḫum und gum; ḫul und gul, beide = abâtu (IIR 27 Nr. 2), u. andere Erscheinungen mehr — sollte etwa eine Beziehung obwalten auch zwischen a-ga und a-ḫa(-ma)?

11) Desgleichen aus der in Anm. 12 erwähnten Schreibung a-ḫa-mi-iš. — Norris 25 las aḫai each other, dagegen (28) aḫarit others, more, alle drei Salmanassar-Stellen mifsverstehend (z.B. Ob. 61: „to other troops they had recourse", u.s.f.).

12) Sehr häufig findet sich ana aḫameš auch in den Contracttafeln und zwar in der Wortverbindung: ana aḫameš (ú-)ul i-ra-ag-gu-mu. Die Stellen sind unter דרג zu citiren und zu besprechen. Hier ist als wichtig hervorzuheben, dafs sich in dieser Phrase häufig die Schreibung a-na a-ḫa-mi-iš findet, z.B. VR 67 Nr. 1 Obv. 32. Strafsm. I. 29,22. 103,26. Strafsm. II. 178,35. 203,32; neben a-na a-ḫa-meš Strafsm. I. 149,31. Strafsm. II. 116,34, und a-ḫa-meš Strafsm. I. 165,32. 171,25. 175,24. 177,21. (VR 68 Nr. 1 = Strafsm. II. 116; VR 68 Nr. 2 = Strafsm. I. 165; ich citire nach Strafsm.).

13) So wahrscheinlich es an sich ist, dafs aḫu „Bruder", aḫu „Seite" und der dreiconsonantige St. ח ו ר „anders sein" (urspr. wohl einer Person oder Sache „zur Seite treten") etymologisch eng zusammengehören, so bedarf es doch wohl keiner Begründung, warum diese Wörter und Stämme hier in getrennten Nummern behandelt worden sind. Vgl. übrigens auch Nr. 136 Anm. 1

136. ח א, aḫu[1] m. Seite, allgemein, aber auch sehr häufig speciell von der Seite d.i. dem Ufer, der Küste, dem Gestade eines Flusses bez. des Meeres. St. cstr. a-aḫ oder aḫ. a) Seite überhaupt. die beiden Städte, welche ina  a-ḫi âli zur Seite, bei der (vorher erwähnten) Stadt gelegen waren Sams. IV 15. die Stadt liegt zwei Meilen. Landes a-na a-ḫu a-ta-a ša ālu Šûšan nach der Seite, Umgebung von Susa selbst (?) hin, nur etwa zwei Meilen von Susa selbst entfernt K. 10 Obv. 12. Seite des Körpers. Mit Krankheit der Augen, murus a-ḫi Krankheit der Seite, Krankheit der Füfse, des Herzens, des Hauptes wird Istar in der

Unterwelt geschlagen Höllenf. Obv. 71.[2] ina a-ḫi-šu ša 𒀀 𒀀 an seiner rechten Körperseite III R 55, 44 b. a-ḫi-šú (= 𒄿𒀀𒋾) ul ú-[tar] er, näml. der Kranke, wendet seine Seite nicht d. h. vermag sich nicht auf die andere Seite zu legen, kann sich nicht drehen und wenden IV R 16, 24/25 b. Hiezher stellen wir wohl im besten die aus aḫu und nadû „legen, thun" zusammengesetzte Redensart aḫi nadû ablassen, nachlassen (etw. zu thun), urspr. wohl sich seitwärts wenden, etw. so zu sagen links liegen lassen[3]. wie ich a-na e-pi-šî a-ḫi la-a ad-du-ú ḫantiš u-šeklilûma (den Tempel) zu bauen nicht nachgelassen, schleunig ihn vollendet habe (so mögen die Götter etc.) Tig. VIII 20. er fürchtete sich nicht, na-di-e a-ḫi ul iz-ši willigte nicht darein abzulassen (und gab meinen Diener nicht frei) III R 15 Col. II 9. la e-gi la a-še-it a-ḫi la ad-da ich war nicht müd, entzog mich nicht, wandte mich nicht ab (sondern liefs kommen die weiten Völker etc.) V R 64, 38 a. Vgl. noch zu dieser Wortverbindung S[c] 1 b, 12, wo ni-di a-ḫi (Ausdruck wie ni-iš ḳâti Handaufhebung) als eines der vielen Äquivalente des Ideogr. 𒀀 𒀀 erscheint[4]. Ebenfalls von der Körperseite eines Menschen oder eines Thieres wird aḫu in einer andern Redensart, nämlich aḫi ummudu (725), zu verstehen sein, ohne dafs mir der Sinn der Phrase schon ganz klar wäre: ḳarradu kîma lê a-ḫi lu-um-mid-su der Tapfere-gleich einem Stier will ich ihm .... (a-ḫi = 𒀀 𒀀) K. 133 Rev. 13/14, eine ähnliche Redensart ist ḳâti ummudu, s. u. 725 N 4. Auch die S. 144 ff. besprochenen Vocabularabschnitte V R 28, 87-92 c. d (nebst 422 und K. 275), welche 𒀀 a-ḫi und dessen Synn. behandeln, werden hierher, d. h. zu aḫu i. S. v. Körperseite, gehören, insofern edûtum und pusmu, die Synn. dieses 𒀀 a-ḫi, doch wohl auf eine adû und napsamu (s. S. 144) ähnliche Bedeutung hinweisen. In mancherlei Anwendungen lesen wir aḫu IV R 58, 58-59 b. 59, 1-4 b: ina a-ḫi ú-zi-e, ina a-ḫi ú-ma-me, ina a-ḫi nartabi, ina a-ḫi bûri, ina a-ḫi nâri, ina a-ḫi elippi (Verbum alle sechs Mal sa-'i-il) an der Seite der Stallung, an der Seite des Wildes [d. h. wenn er bei der Stallung der Hausthiere, spec. der Pferde, und wenn er beim Wild an dessen Gehege ist[2]], am Rand des Bewässerungscanals, am Rand des Brunnens, am Ufer des Flusses, an Bord des Schiffes (überall forscht er[2], was wohl den auf ihm lastenden Bann verursacht haben könne). Mit Bezug auf das Schiff lesen wir aḫu auch Nimr. Ep. XI 226 (die richtige Stelle ist leider verstümmelt): ša ina a-ḫi-ša 𒀀[ ] 𒀀 𒀀 𒀀 d. i. (wenn ich richtig verbinde) aḫ-ša zu-um-me wer immer an ihren (näml. der Fähre, ni-ši-zu, gen. fem.[2]) Bord kommen (12) wird, den schliefse von ihrem Bord aus d. h. von der Mitfahrt (Grund: weil Nimrod, den du überfahren sollst, mit einer ansteckenden Krankheit behaftet ist).[5]

b) Seite, speciell von dem Ufer eines Flusses, der Küste des Meeres. Ufer eines Flusses: die Länder El-

lip und Râš ša itê Elamti šá [illegible] a-aḫ Diḳlat an der elamitischen Grenze des Tigrisufers Khors. 18 (vgl. Botta 4,55.11bis,56). die und die Aramäerstämme šá a-aḫ Surappi Ugnê am Ufer des S. und U. Khors. 19. amêlu A-za-me (Var. A-zi-me) a-ši-ib a-ḫi (Var. a-aḫ) Diḳlat Surappi Ugnê Botta 1,18.2,10.9,13. die Stadt Azupirân ša i-na a-ḫi Purâti šaknu IIIR 4 Nr. 7,3. i-na a-ḫi nâri IVR 67 Nr. 1,12a. die Stadt x, a-ḫi nâru y am Ufer des und des Kanals IIR 52 Nr. 2,56.57. b) Meeresküste: Länder ferner Könige šá a-aḫ tâmdi e-li-ni-te am Gestade des oberen Meeres Tig. IV 50. ša a-aḫ tam-tim e-li-ti IIIR 10 Nr. 2,16. der Ugnû ša a-aḫ tam-tim šap-lîti Lay. 17,6. 19 Bezirke ... šá a-ḫi tam-tim ša šalâmu Šamši am Gestade des Westmeers IIIR 9 Nr. 3,31. er hatte sie zurückgelassen a-ḫi tam-dim am Gestade des Meeres (aḫi hier wie auch sonst ganz als Präp. gebraucht) Sanh. III 58, Sanh. Kuj. 1,36. šarrâni mât Ḫat-ti ù a-ḫi tam-tim Asarh. I 28. 22 Könige des Landes Ḫatti ša a-ḫi tam-tim u ḳabal tam-tim Asarh. V 12, 22 Könige des Landes Ḫatti a-ḫi tam-tim ḳabal tam-tim IIIR 16 Col. VI 26 (vgl. Z. 19: [illegible] tam-tim). 22 Könige ša a-ḫi tam-tim ḳabal tam-tim VR 1,69. die Stadt Uschu, welche liegt ina a-ḫi tam-tim VR 9,116. Die Ortschaft adûr ḳêtti (s. S. 195) hat IIR 52 Nr. 2,61 den Zusatz: ša kup-pu-tú ina a-ḫi [illegible] d.i. tam-tim (s. K. 5017 = IVR 26 Nr. 2, 23/24) „die gebunden ist (s. u.: כבת) an die Meeresküste" (d.h. hart an derselben liegt). Vgl. noch für aḫu „Ufer" IIR 52 Nr. 2,62: ina a-ḫi mê-Bêl am Ufer des Belswassers (ein Kanal), und s. unter den nn. pprr. den Stadtnamen A-ḫi nâru Zu-ḫi-na. — S. weiter für aḫu „Seite, Ufer" die besonders gestellten Advv. aḫannâ (aḫennâ) und aḫullâ (u.ä.). — Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für aḫu „Seite" [illegible] und [illegible], für aḫu „Ufer" wird wie für das gleichbedeutende ḳišâdu [illegible] als Ideogr. gedient haben. Die Vocabulare nennen für aḫu „Seite" als Ideogr. auch noch [illegible] und zwar mit der Lesung ḳuš; s. K. 4386 Col. III 48.49: (ḳu : uš) [illegible] = a-ḫu, [illegible] (!!) [illegible] = up-pi a-ḫu d.i. wohl Seitenumfassung. c) Auch S 289: [illegible] (i-mi) = a-ḫu wird hierher gehören.

Obwohl einstweilen noch getrennt, muss doch hier seinen Platz finden das mit aḫu „Seite" aller Wahrscheinlichkeit nach identische

aḫu Netz, Schlinge des Vogelfängers: K. 242 Col. I 14: [illegible] = [illegible], Syn. šêtum ša amêlu [illegible] d.i. Netz, Fallstrick des Voglers; das nämliche Ideogr. in Z. 15 durch mu-tir-ru erklärt. Vgl. hierzu IIR 34 Nr. 3,29 und 30, wo in ganz ähnlicher Weise mu-tir-tum sowohl wie [illegible] a-ḫu als [illegible] ša [illegible] (d.i. issuri) oder Vogelnetz charakterisirt sind (oder sollte auf dem ganz kleinen hinter ša [illegible] weggebrochenen Stückchen noch ein [illegible] gestanden haben?). Beide Vocabularien dienen sich, was das Wort a-ḫu anbetrifft, zu erwünsch-

ter Ergänzung: Straßmaiers Lesung von K.242 Col.I 14 als 𒀀 𒀀 (s. Ner.694.565g) ist ohne Anhalt am Original.

ahâtu Seite, völlig gleichbedeutend mit ahu Seite. a) Seite allgemein. seine Göttin ina 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-a-ti it-ta-ziz hat sich seitwärts gestellt, ist zur Seite getreten d.h. ist von ihm (dem Menschen) gewichen (= 𒀀 𒀀) IV R 7, 12/13 a. der böse Bann ina a-ḫa-a-ti li-iz-ziz weiche (= 𒀀 𒀀) IV R 8, 44/45 b. der böse râbiṣu (ein Dämon) fahre aus und ina 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-ti (= 𒀀 𒀀-bi-𒀀) li-iz-zuz trete zur Seite K.246 Col.III 10. der böse Utukku fahre aus und ina a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒀀-bi-𒀀) li-iz-ziz ibid. Col.IV 43 (Straßm Nr.235.5744: li-iṣ-bat!). alles Unheilstiftende in seinem Leibe ina a-ḫa-a-ti (= 𒀀-bi-ta) li-în-na-si-[iḫ] werde seitwärts herausgerissen d.h. zur Seite geschafft, zum Weichen gebracht, ausgetrieben K.4803 Rev. (= IV R 28 Nr.1 Obv.) 7/8 erhabener Herr (der Edelstein šadânu scheint angeredet zu sein), ša ni-iš (sic!) nu-úr i-ni-šu ana a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒀀 𒀀) šak-nu (šak vermuthe ich nach den Spuren, nu ist klar) dessen Augenlichteserhebung seitwärts gemacht, gerichtet ist (dies die wörtliche Übersetzung; den eigentlichen Sinn – der nach allen Seiten hin funkelt? – verstehe ich nicht) IV R 13, 20/21 b. ša ina a-ḫa-a-ti (= 𒀀 𒀀, das babyl. Exemplar hat noch ein 𒀀 𒀀 dahinter) iš-sa-na-aḫ-ḫu-ru ina (Var. i-na) a-ḫa-a-ti ašar lâ âri li-ru-šu(ú) (= 𒀀 𒀀) wer (von den bösen Dämonen) auf der Seite, d.h. in der Umgebung des Hauses, sich ringsumherlegt, den mögen sie bei Seite an einen unbetretenen Ort schaffen IV R 16, 45. 46/47 a. ana a-ḫa-a-ti šú-ṣi zur Seite (= 𒀀 𒀀) schaffe hinaus IV R 23 Nr.4, 54/55. libbi âli 𒀀 𒀀 a-ḫat âli (= 𒀀 𒀀 (sic!), 𒀀 !) das Innere der Stadt, die Umgebung der Stadt IV R 20 Nr.1 Obv. 3/4 b) speciell vom Ufer eines Flusses, vom Gestade des Meeres. šadâni ša 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-at nâru Pu-rat-te die Berge am Euphratufer Asurn. III 24. šarrâni ša 𒀀 𒀀 a-ḫat tam-di u šarrâni ša a-ḫat Purâti Salm. Mo. Rev. 39. eine Gebirgsspitze ša a-ḫat Purâti am Euphratufer ibid. 69. Salm. Ob. 47. a-ḫat tam-di die Meeresküste Salm. Mo. Rev. 7. ina a-ḫat tam-di ra-pa-aš-te an der weiten Küste des Meeres (me-še-riš šalṭiš lû attalak) ibid. (so wird zu verbinden sein, rapaštu mit ahâtu gen. fem.). a-ḫat tam-ti Salm. Ob. 61. – Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für ahâtu „Seite" 𒀀 (𒀀) und 𒀀 𒀀. Vgl. hierzu II R 30 Nr.4 Rev. g: 𒀀 = 𒀀 𒀀 𒀀 a-ḫa-tú (folgen die synonymen Wörter ka-ma-a-tú und i-ti-a-tú).

Mit ahu „Seite, Ufer" sind die beiden folgenden, ihrer Bildung und Bedeutung nach ganz unserm deutschen dies-seits, jen-seits entsprechenden Adverbia zusammengesetzt: ahannâ oder ahennâ und ahul(l)â.

ahannâ, ahenn(n)â (zusammengesetzt aus ahu und annû „dieser") Adv. diesseits.[9] a-ha-an-na-a ....ušêbirûni diesseits, nach dem diesseitigen d.i. babylonischen Ufer brachten sie es herüber vor mich Sanh. Kuj. 3,15; der König war in Babylonien geblieben, weshalb das „diesseits" ganz in der Ordnung ist. Aber auch sonst kann ein solches „diesseits" bei assyrischen Schreibern, die ja doch erst nach den betr. Ereignissen schrieben, i. S. des babylonischen Meeresufers (im Gegensatz zum „jenseitigen" oder elamitischen Ufer) nicht befremden: a-na a-ha-an-na-a ušêbira nach dem diesseitigen d.i. babylonischen Ufer liefs ich übersetzen Sanh. IV 31. Auch Sanh. Kuj. 3,27 (Lay. 38,11); Lay. 61,18: a-na a-ha-an-na-a (hatten sie die Stiercolosse herüber schaffen lafsen), und Asurb. Sm. 41,32: Tirhaka verliefs Theben, den Nil überschritt er (e-bir-[am-ma?])[10] und a-hi-en-na-a schlug er das Lager auf, paßt „diesseits" vortrefflich: an der letzteren Stelle wird der assyrische Schreiber das Ufer, auf welchem das assyrische Heer anrückt, als diesseitiges bezeichnen, denn daß Tirhaka Widerstand zu leisten entschloßen ist, dürfte das Lageraufschlagen und der weitere Verlauf der Ereignisse beweisen. Bei „diesseits" wird darum auch an den andern Stellen allen stehen zu bleiben sein, wenigstens als der Grundbed. dieses Adverbs: im Übrigen werden da und dort noch leichte Bedeutungsnuancen wie z.B. herüber oder einwärts (opp. auswärts) anzunehmen sein, doch ist die sichere Wahl durch die Stellen selbst erschwert. Die beiden ersten in §. 526 enthaltenen Sprüche oder Weisheitsregeln[11] lauten: [a-n]a al-pe du-uš-ša-a-ti a-hi-na-a la tir-ru-ub (Z. 8, ‖glied: a-na al-[pe al-pe ʾbu-]ha-da-a-ti la tu-še-iṣ-ṣa-a); und: a-na ṣi-e-ni du-uš-[ša-a-]ti a-hi-na-a la tir-ru-ub (Z. 12, ‖glied: a-na ṣi-e-ni ṣi-e-ni -ha-a-ti la tu-še-iṣ-ṣa-a), d.h. doch wohl: zu gemästeten Kühen bez. Schafen und Ziegen gehe nicht hinein diesseits (sodaß du dich dann innerhalb ihrer Einfriedigung befindest), natürlich will das ahenâ nur zu größerer Anschaulichkeit dienen und könnte an sich auch fehlen. Ideographisch entspricht beiden Zeilen: [alpe] bez. [ṣêni] na-an-ni- -ne-en. Vgl. ferner IV R 5, 50/51 b: (zu Ea in der Wassertiefe geht er eilends; dem großen Entscheider etc., dem Gott Ea,) meldet Nusku die Rede seines Herrn a-hi-en-na-a (= -bi, besser als -bi, IV R) d.i. hineinwärts, hinein, nämlich in die Wassertiefe? Eine locale Bedeutung wie hier von mir vermuthet wird muß unser Adverb haben Asarh. V 53, wo von weiblichen Dämonengebilden ( ) aus Erz die Rede ist, welche der König im Innern seines Palastes aufgestellt habe und, welche a-hi-en-na-a pa-na u ar-[ka] i-na-aṭ-ṭa-laʾ: so vermuthe ich statt (, I R)[12] einwärts (hereinwärts in das Innere des betr. Palastraumes, wohl der Vorhalle), vorwärts und rückwärts schauen", eherne Bilder also mit je drei Gesichtern, aber wie des Näheren vorzustellen?

Ich vermuthe also in ahennâ neben der Bed. „diesseits, nach dieser Seite hin" auch eine dem hebr. בֵּיתָה entsprechende Bedeutung, dazu hauptsächlich mit veranlaßt durch den Gebrauch von ahi ullî IR 7 (s. sofort) für „außerhalb". Sehr schwer ist auch vR 1,126; Asurb. Sm. 43,40: mâta a-hi-en-na-a ni-zu-uz-ma a-a ib-ba-ši ina bi-ri-(in-)ni ša-nu-um-ma be-lum ... und nicht werde ein Anderer, Fremder (Auswärtiger) Herr unter uns, ahennâ diesseitig i.G.v. auswärtiger Einmischung (wir wollen die Theilung des Landes als interne Angelegenheit betrachten und sie von uns selbst aus und unter uns vollziehen ??).

ahul(l)â (zusammengesetzt aus ahu und ullû „jener") Adv. jenseits. Die Zusammensetzung aus ahu und ullû erhellt besonders deutlich, um diese Stelle hier absichtlich hervorzuheben, aus IR 7 Nr. F, 20: daß man die Königsstraße in Zukunft nicht schmälere, ließ ich Denksteine anfertigen, ša [illegible] a-hi ul-li-e ina mi-hi-ti i-za-zu welche jenseits, d.h. an den beiden äußeren Grenzlinien der Straße, aber außerhalb der Straße selbst, einander gegenüber stehen sollten. Auch K. 10 Obv. 22 f. finden sich beide Wörter zusammen: die und die Fürsten, als sie sahen, daß meine Kriegsleute a-na a-hi-šu-nu ul-li-i itteneppû auf jene ihre Seite, jenseits zu ihnen hin, hinüber zu ihnen sich wandten (?), willigten sie aus Furcht in Unterhandlungen. Für ahu(l)lâ selbst kommen zur Zeit die folgenden Stellen in Betracht: verhältnißmäßig am klarsten scheint K. 359, 5: vom ersten Augenblick an, da die Martenäer sich wider dich vergingen, Nabû-bêl-šumê a-na [illegible] a-hu-la na-aṣ-ṣu-u ni-bi-ti ... K. [der Enkel Merodachbaladans] an das jenseitige Ufer jenseits ... sich geflüchtet hatte etc.; gemeint ist Elam (vgl. Z. 10), und da Elam und Babylonien theilweise das Meer scheidet, kann das ahu von ahulâ (wie es ja auch bei ahannâ der Fall wäre) speciell i.S.v. Ufer, Küste gefaßt werden. Nicht minder K. 6,21, wo die Wohnung einer Schifferfamilie als ina [illegible] a-hu-la-a [illegible] gelegen bezeichnet wird d.h., wie ich vermuthen möchte, jenseits der Getreidetenne (in-di-rim, vgl. aram. ?יְדָרָא). Mit den Auszügen aus K. 558, welche Straßmaier's Wörterverzeichniß bietet, läßt sich wie im Allgemeinen, so speciell für a-na a-hu-la-a (Z. 19) philologisch nichts anfangen; Straßm. I. 98,7 aber, wo von einem Haus auf einem Grundstück a-hu-la a-gal-la (Ideogr.) ša kirib Bar-sip^ki die Rede ist, möchte ich so verbinden und nicht, wie Straßm. im gedruckten Wörterverzeichniß zu Straßm. I. thut, a-hu-la-a gal-la (das ganze Ahulâ galla obendrein als Eigennamen fassend!): es wird ein Haus und Grundstück jenseits des „großen Wassers" in Borsippa gemeint sein. — Beachte zum Schluß noch für ahul(l)â wie ahan(n)â aus den Achämenidentexten NR. 17: ^mât Ja-va-nu ^mât Nam-mir-ri ša [illegible] a-hi ul-la-a-a ša ^nâru Ma-ra-tum, besser viell. (s. sofort) [illegible] a-hu-ul-lu-a-a zu ergänzen, „jenseits des Mee-

res", sowie H, 9/10 und 11.17 und 19: [Z. 8.10.16.18] a-ḫa-na-a-a a-ga-a ša nâru Mar-ra-tum (bez. ša ṣaḳ-ṣar ṣu-ma-ma-i-tum) u a-ḫu-ul-lu-a-a ul-li-i ša nâru Mar-ra-tum (bez. ša ṣaḳ-ṣar ṣu-ma-ma-i-tum) hier diesseits des Meeres (bez. des Wüstenlandes) und dort jenseits des Meeres (bez. des Wüstenlandes).[13]

aḫû urspr. Adj., Fem. aḫîtu, seitlich, auf der Seite befindlich (ob aḫû ein Beziehungsadjectiv auf âi von aḫu „Seite", oder ein Adj. der Form ﻓَﻌِﻲ eines Stammes ח א ה ist gleich dem in Nr. 137 zu behandelnden aḫû, ist noch nicht zu entscheiden). So wohl IV R 67 Nr. 2, 50 b: meš-re-tu-u-a su-up-pu-ḫa[sic!] i-ta-ad-da-a[sic!] [sic!] a-ḫi-tum meine Glieder(?) sind aufgelöst, hingeworfen auf die Seite gelegt d. h. seitwärts geworfen, in seitliche Lage gebracht, verfallen, abgefallen, unfähig sich aufrecht zu halten: ich möchte also aḫêtu als Plur. fem. lesen und die ganze Redensart dem von Sargon her bekannten addâ ṣirrêtu u. ä. (s. u. ד ר ר) vergleichen. Sonst finden wir aḫû ebenso wie sein Fem. aḫîtu mit Substantivbed., es liegt also darin ein zum Adj. aḫû im Geist zu supplirendes Substantiv. So in dem Vocabular v R 26, 18 c. d, wo [illegible], wie Z. 17 durch i-du, durch [illegible] = a-ḫu-ú wiedergegeben wird: zu ergänzen ist beidemal im Geiste ša gišrinni ([illegible]), welcher Art diese Seitenumfassung gewesen (auch das dem assyr. idu entsprechende hebr. יָד wird bekanntlich in diesem Sinne gebraucht), ob Lehne oder Geländer oder Rand oder dgl., hängt von der Bed. des Holzgeräthnamens (nicht Baumnamens!) gišrinnu ab (s. d.).[14] Für aḫîtu s. IV R 64, 68 a: arrat limuttim egirrâ lâ damiḳtim ana [illegible] a-ḫi-ti liṣṣip den bösen Fluch, die unfreundlichen Gedanken werfe es (das Amulet) nieder zur Seite. Ob II R 30 Nr. 5 Rev. 14. 15: [illegible] a-ḫu-u, [illegible] a-ḫi-tu, beide = [illegible], von unserm aḫû „an der Seite befindlich" oder von dem aḫû der Nr. 137, „anderer, fremd, böse, feind" zu verstehen sei, ist eine Frage von geringerer Wichtigkeit, zumal da sehr möglicherweise beide aḫû identisch sind. Für aḫû „Schakal" aber möchte ich, wegen des daneben stehenden Fem. aḫîtu, diese Vocabularangabe nicht in Anspruch nehmen.

Anmm. 1) Die Kürze des u-Vocals von aḫu (nicht aḫû, KAT² 548) steht durch die vielfachen Schreibungen a-ḫu, a-ḫi fest; und dass man sich nicht etwa durch das a-ḫu-ú v R 26 zur Annahme eines û für aḫu „Seite, Ufer" verführen lassen darf, wurde soeben gezeigt. Was aber das a anbetrifft, so wird auch dieses gewiss kurz angesetzt werden müssen, da Schreibungen wie a-aḫ durchaus nicht Vocallänge anzeigen, wie meine Assyrische Grammatik, § 10, des Näheren darlegt. Wenn Schrader (l. c.) als Stamm von aḫu „Seite, Ufer" ח ו ח ansetzt, so lässt sich dies durch den arab. St. وَحَى (وَحَّى direct auf etw. losgehen) in keiner Weise rechtfertigen: wenigstens kann von der arab. Bed. aus kaum ein Übergang zum assyr. „Seite, Ufer", geschweige denn „Vogelschlinge", gefunden werden; allem Anschein nach liegt dem assyr. aḫu eine Grundbed. „Umschliessung" wie dem hebr. חֵיק (s. Anm. 8) unter. Es muss darum als das weitaus Wahrscheinlichste bestehen bleiben (s. Nr. 135

Anm. 13), dass aḫu „Seite" und aḫu „Bruder" (dazu auch der St. אחר „anders sein") etymologisch zusammengehören. Schon Norris 24 combinierte diese beiden aḫu's, wenngleich er die Bed. „Seite" für „secondary" hielt. Die Begriffe „Seite, einer Person oder Sache zur Seite sein oder treten" einerseits und „Bruder", „ein anderer sein" andrerseits vermitteln sich leicht und ungezwungen.

2) Die 2. Hälfte der Zeilen 70–74 enthielt wohl nur die Wiederholung der betr. Körpertheile: ana ûrâša, ana aḫiša etc. — Für Rev. 10 s. Nr. 135 Anm. 2.

3) Es ist schwer zu sagen, welche Anschauung der Redensart aḫa nadû „ablassen, nachlassen" zu Grunde liegen mag; zur obigen Erklärung „nicht seitwärts wenden" vgl. auch meine Prolegomena S. 140, wo gleichzeitig der Versuch gemacht ist, in die schwere Stelle Ez. 13, 10 mit Hülfe einer dem hebr. נָתַן עֵרֶף analogen Redensart פְּנֵי הִפְנָה Licht zu bringen. Möglich wäre allerdings auch, dass aḫa nadû zu fassen ist: die Seite hinlegen, niederlegen, abfallen (vgl. die unter aḫû S. 281 citirte Stelle III R 67 Nr. 2, 50 b), sodass aḫa nadû also synonym wäre mit anâḫu (s. d.), das ja ebenfalls theils verfallen, einfallen (von Baulichkeiten z. B.) theils abfallen von etw., ablassen bedeutet. In dem Ideogramm des gleichfalls synonymen egû (s. S. 271), (III R 20, 49 c. d), scheint sich die Redensart aḫa nadû widerzuspiegeln.

4) Oder sollte aḫu in diesem Äquivalente von viell. i. S. v. „Netz, Schlinge des Vogelfängers" (S. 277 unten) zu nehmen sein, sodass ni-di a-ḫi „Stellen eines Vogelnetzes, Legen einer Schlinge" bedeutet? das Ideogramm (= ú-ni-t[um]) III R 24 Nr. 2, 57 c. d wäre durch den Zusammenhang, in welchem es steht — es geht z. B. unmittelbar vorher — dieser letzteren Fassung nicht ungünstig.

5) Vgl. das S. 203 Anm. 2 zu Nimrod's Krankheit und der „Kopfkrankheit" Bemerkte.

6) Z. 56 a. b. c lautet nicht: | a-ḫi nâru Da- (III R 52. Strassm. Nr. 238. 1536), sondern sic! (Strassm. Nr. 1536: Gan-ba-an-ta!), und das letztere Zeichen ist natürlich ban, ; diesen Druckfehler hätte Strassm. wenigstens nicht so sorgfältig nachzuahmen gebraucht, auch wenn er den Originaltext nachzuprüfen unterliess. Ich bemerke beiläufig, dass die beiden Fragmente III R 52 Nr. 2 und V R 12 Nr. 6 augenscheinlich zu der nämlichen Klasse von geographischen Tafeln gehören, von Bezold (Literatur-Überblick, S. 224 f.) also nicht durch mehrere Nummern hätten geschieden werden sollen. Mit der inhaltlichen Anordnung beider Fragmente scheint man sich bislang von keiner Seite beschäftigt zu haben. Mir scheint, dass sie die beiden ersten Spalten sich mit der mehr oder weniger ideographischen Scheidung sowie dem Namen der einzelnen Ortschaften befassten, während die dritte Spalte sonstige Notizen, seltener graphischer Art (so V R 12 Nr. 6, Z. 12), zumeist vielmehr geographischen Inhalts beifügte, betr. die geographische Lage, die Zugehörigkeit zu einem grösseren Bezirk, einer grösseren Stadt u. dgl. m. Wir können demgemäss die Zeilen 56 und 57 von III R 52 Nr. 2 entweder so fassen, wie dies oben geschehen ist (es ist dies wohl auch das Wahrscheinlichste), oder mit Strassm. (Nr. 238. 246) in Aḫi-Da-ban, Aḫi-Šânu zwei Eigennamen (nach Art von Aḫi-zu-ḫi-na) erblicken. der Sinn von Z. 57 z. B. könnte dann freilich kaum ein anderer sein als: Nimittiš šânu, zugehörig zu oder liegend in dem Bezirk von Aḫiš-Šânu. Noch Eine Bemerkung, die von Wichtigkeit sein dürfte. Wenn Pinches die interessante Mittheilung macht, dass er in einem vierspaltigen Vocabular nach Art der V R 22 Nr. 1 veröffentlichten das so lange räthselhaft gebliebene Stadtideogramm in der linken Spalte durch La-ga-aš, in der rechten (vierten) durch erklärt gefunden habe, so blieb schon hiernach, glaube ich, wenig Zweifel übrig, dass wir jenes Ideogramm Lagaš, Lagaša von

nun ab zu lesen haben; jeden Zweifel wird aber vollends beseitigt durch IIR 52 Nr. 2, 60, wo La-ga-šú als wirklicher babylonischer Stadtname bezeugt ist. – Unter den oben beigebrachten Belegstellen für aḫu „Ufer" vermisse man nicht Tig. v 46: es ist dort nicht ana libbi aḫ. ma-mi-i (Lotz), sondern aḫ-la-mi (V. me)-i zu lesen. Auf Cyl-B ist la nicht allein „wahrscheinlicher als ma" (Lotz), sondern sicher, auf A aber ist ma und la gleichmöglich; übrigens heißen die Gewässer ma-a-mi, nicht ma-mi-i. Für die Lesung aḫ-la-mi-i s. auch Straßm. Nr. 283.

7) Auch bei obigem aḫu (= 𒄑𒌨, kuš) muß die Frage offen bleiben, ob nicht vielmehr aḫu „Netz des Vogelfängers" in Betracht komme; ja es ließe sich viell. sogar vermuthen, daß der ältesten Form des Zeichens 𒄑𒌨, nämlich , das Bild eines Netzes zu Grunde liege (die Glosse kuš würde sich aus dem Semitischen Assyrischen, welchem der hebr. St. שׁוּף ebenfalls geläufig ist, leicht genug erklären).

8) Die Thatsache, daß assyr. aḫu beide Bedeutungen „Seite" und „Netz, Schlinge", in sich vereinigt, ist bedeutsam für das assyr. ṣaddu (s.d.) und damit für das hebr. צַד, s. einstweilen meine Schriften Hebrew Language p. 29 f. und Prolegomena 375 f. Anm. 4.

9) Für Zusammensetzung und Bedeutung von aḫannû (this side, the near side) s. das Richtige schon bei Norris 27, wenigstens für die Stellen Sanh. II 21 und Lay. 38, 11. Mit Recht bleibt Norris auch für Asurb. V 53 bei dieser Bedeutung (on this side, before, and behind); er bemerkt zwar, daß Oppert und Talbots Übersetzung „on both sides" durch den Zusammenhang gefordert zu werden schienen, fügt aber gleichzeitig bei: „I do not see how this meaning can be got out of the word". Strassmaier hat das Wort aḫannû gar nicht. – Was das Ideogramm von aḫannû anbetrifft, nämlich 𒌓𒀀 (bi), so ist dies, näher betrachtet, ziemlich oberflächlich gewählt (wie wollte man gar 𒌓𒀀 𒌓𒀀 als sumerisches Wort für „diesseits" lesen und erklären?!); wie VR 27, 47 g. h (𒀀𒄑 𒌓𒀀 𒌓𒀀 = šumu aḫû) lehrt, ist 𒌓𒀀 𒌓𒀀 ja das Ideogr. für „anders, beigesellt" u.ä. (s. aḫû Nr. 137), das in aḫannû liegende pron. demonstr. annû kommt hiernach gar nicht zum Ausdruck.

10) George Smith ergänzt [𒌓𒀀 𒀀], was sich weniger empfiehlt. Er übersetzt: on the opposite side.

11) Das Fragment S. 526 ist trotz seiner Kleinheit nicht ohne Interesse für die hebräische Spruchdichtung, speciell die zweizeiligen Sprüche und deren Reim. Recht bezeichnend sind die Zeilen, welche den oben mitgetheilten unmittelbar voraufgehen: [dib-] bi libši ina libbika libši, ina kabittika libši; [dib-] bi libši ina kabittika libši, ina libbika libši. (meine Rede sei) Zum Verständniß des obigen, die gemästeten Thiere betreffenden Spruches ist vielleicht an IIR 20 Nr. 1 Obv. 27 zu erinnern.

12) Norris 565: sacred figures of bronze painted, which on this side, before, and behind, on its platform (i-na ad-da-[šá], vgl. auch p. 221) all round, within it I erected (ulmid).

13) Schon Norris p. 26 übersetzt „aḫulluai" nicht nur richtig als „the further side", sondern läßt es auch aus aḫi ulluai (NR 17) zusammengezogen sein. Es ist unsagbar traurig, wenn S. A. Smith (Asurb. II 53) für a-ḫu-la K. 359, das er durch „gegenüber" wiedergiebt, auf seine Bemerkung in ZK I, S. 426 verweist und man dort nachlesend die Worte findet: „a-ḫu-la-a is apparently aḫû and lâ put together".

14) Nach VR 26 würde Z. 19 c. d noch ein anderes Ideogramm dem assyr. a-ḫu-ú (ša gišrinnê) entsprechen, nämlich 𒄑𒌨(ri-ša-ni) , wenn in der rechten Spalte wirklich noch ein 𒌨 zu erkennen ist. Indessen ist letzteres nicht ganz sicher: IIR 44 Nr. 4, wo ebendieser Text zu-

ersten Mal veröffentlicht war, hat jene Gleichheitsstriche nicht und ich sah sie auch nicht. Strafsm. Nr. 250. 1669. 4217 u. s. f. scheint gar nicht bemerkt zu haben, dafs VR 26 Nr. 1 und IIR 44 Nr. 4 ganz der nämliche Text ist, und schreibt sogar den IIR 44 gemachten Fehler, wonach aller ausser 𒌋 und 𒐕 Glosse ist, noch einmal nach, obwohl derselbe VR 26 Nr. 1 längst verbessert ist. Ungerecht ahmt er (Nr. 4217. 6660) den kleinen Druckfehler 𒌋𒀀 (statt 𒌋𒀀) VR 26, 21 c. d mit peinlicher Genauigkeit nach, obwohl IIR 44 richtig 𒌋𒀀 bietet.

ך ם א für Nr. 139 versprengend, möchte ich aus etymologischen und Zweckmäßigkeitsgründen in unmittelbarem Anschluss an ahu Seite (und ahu Bruder) den damit gewiss nächstverwandten (s. Nr. 136 Anm. 1. 135 Anm. 13) Stamm ם ם א, bringen.

137. ם ם א, wahrsch. einer Person oder Sache zur Seite treten, daher eine (oder die) andere Person oder Sache sein, anders sein. Hiervon

aḫû (wohl Form wie rabû grofs) Adj. ein anderer, fremder, fremd, und weiter (vgl. nakru) feind, bös. Fem. aḫîtu. Die einzelnen Bedd. gehen oft so unvermerkt in einander über, dafs scharfe Trennung undurchführbar ist, doch bleibt im Allgemeinen die angegebene Bedeutungsfolge maßgebend. an-ni-ú 𒀀𒈾𒉡 = a-ḫi-ú (dies die Grundform von aḫû) dieses andere (diese weiteren Mittheilungen stammen von —) IIIR 54, 43 b. Ea wird sein Geschick (šîmtašu, das ihm bestimmte Loos) ändern und 𒀀𒈾𒀀 a-ḫi-ta 𒉡 -šu ein anderes ihm … IIR 55, 3 a. wenn der König 𒀀 𒆳 a-ḫa-am i-din anders richtet, andere Rechtspflege übt (als die welche in Sippar üblich ist), so wird Šamas [der Stadtgott von Sippar] di-na a-ḫa-am ina mâtišu išakan ein anderes Recht in sein Land bringen (d. h. fremde Justiz dort einführen, den Feind dort schalten und walten lassen) IIR 55, 9 und 10 a. Nebo, der die Königsherrschaft einsetzt, šik-sat mâtišu upaṭṭarma 𒀀𒈾𒀀 a-ḫe-ta (so sehe ich noch ziemlich deutlich auf dem Original) i-šam wird die Ordnungen seines Landes auflösen und andere einsetzen (aḫêta Pl. fem. = aḫâta?) ibid. 13 b. šar mâti 𒀀 𒆳 a-ḫi-ti der König eines andern, fremden Landes (wird kommen und den Thron einnehmen); eine andere Copie des nämlichen Textes — zu dieser Bed. von 𒀀𒈾𒀀 s. oben S. 229 Anm. 7 — bietet statt mâti aḫîti vielmehr mât ḫa-a-ti, IIIR 60, 46. Wenn ein 𒌋 𒄑, d. i. wohl neugebornes Füllen (s. S. 249), an seiner rechten Seite ḳur-sin-ni 𒀀 𒉡 a-ḫi-tum uš-ḳa-lal noch ein anderes Bein hängen hat IIIR 65, 44 b. 46 b (an seinem rechten eḳbu, s. d.); wenn es an seinen Vieren ḳur-sin-na-a-tum 𒀀 𒆳 𒀀 a-ḫa-a-tum uš-ḳa-lal ibid. 45 b. Vgl. noch VR 27, 47 g. h. 𒄑 — — = šumu 𒀀 𒆳 a-ḫu-u (gemäfs Z. 48 auch = ki-a-šú, s. u. 𒀀 𒁀) ein anderer Name, wohl i. S. v. Beiname?). Die Bed. „fremd", auch „fremdartig" weist aḫû an den folgenden Stellen auf: ihre geheimnifsvollen Haine, worinnen mamma 𒀀 𒆳 a-ḫu-ú irgend ein Fremder (Profaner) nicht umhergehen, ja deren Grenze er nicht betreten darf

vR 6,66[2]. issur šamê a-ḫu-ú ein fremdartiger Vogel des Himmels (mit bärtiger Lippe nach Menschenart etc.) IIIR 52, 28 a; nûn apparî a-ḫu-ú ein fremdartiger, seltsamer Fisch des Teiches (? mit zwei Füßen gleich einem Vogel des Himmels etc.) ibid. 31a. „Fremd" und „feindlich" sind bekanntlich nahe verwandte Begriffe: so ist auch aḫû gleich nakru, seinem Synonym, zu einem der vielen Wörter für „feindlich gesinnt, gegnerisch, unhold, bös; Gegner, Widersacher, Feind" geworden. Bel wird [amêlu] nâkira a-ḫa-a-am einen bösen Feind wider ihn entbieten IVR 55, 12a. [amêlu] nâkiru -ú d.i. aḫu-ú ein böser Feind ibid. 22a. In dem S. 266 unter izzirtu erwähnten, oft wiederkehrenden Zusammenhang: wer den Frevel nicht eigenhändig verüben, sondern durch einen andern verüben lassen wird, wird bei Specialisirung dieses „andern" stets eine Reihe solcher Ausdrücke für „feind, schlecht, böse, gemein, Schurke" etc. vorgeführt: da diese Wortreihen besonders durch gegenseitige Vergleichung lexikalen Nutzen haben, so mögen sie alle, auch wenn sie aḫû nicht enthalten, hier zusammengestellt werden, während weiterhin ganz kurz hierher verwiesen werden wird:

1 Mich. II 21–23: [21.] sak-la sak-ka sa-ma-a lim-nu [22.] na-ka-za a-ḫa-a [23.] la mu-da-a (Accusative).

IVR 45, 24–25: [24.] na-ka-za a-ḫa-a ia-a-ba lim-na li-[25.]ša-na na-ki-iz-ta oder sonst jemand (Accusative).

IR 27 Nr. 2, 68–70: [68.] na-ak-za a-ḫa-a a-ia-a-ba lim-na (lu [69.] bît ki-li lu a-me-lu-ta [70.] si-kin napiš-ti) (Accus.).

IVR 41, 10–15c: [10.] lu na-ka-[za] lu a-ḫa-[a] [11.] lu sak-la lu sak-[ka?] [12.] lu [13.] a-a-bi [lu apil] [14.] la la [15.] ma-am-ma-na lu apil bêli (Accusative). — Vgl. sonst noch ohne aḫû:

IIIR 43 (Col. I 31): lu-ú sak-la sak-ka sa-ma-a ú-la-la ù la še-ma (Accusative).

IIIR 41 Col. II g: sak-la sak-ka nu-'a-a -ḫab-ba (Accusative).

vR 56, 34: lu-ú sak-la lu-ú sak-ka lu-ú sa-ma-a lu-ú (Accusative).[3]

Unveröffentlichter „Grenzstein" 103 Col. V 41 f.: [amêlu] sa-ak-la sa-ak-ka [42] la mu-da-a (Accusative).[4]

In der Bed. „feindlich, bös" liegt aḫû wohl auch vor IIR 32, 10 a.b, wo ich ergänzen möchte: [ ] [sic!] „ein böser Tag" = ú-mu mar-ṣu.[5] In welcher Bed., ob „fremd" oder „bös", aḫû in li-biš-tu a-ḫi-tu K. 245 Col. III 25 (das Ganze =) zu fassen sei, hängt von der Bed. des ersteren Wortes ab (s.d.). — Daß von den Vocabularangaben IIR 30 Nr. 5 Rev. 14.15: = aḫû und aḫîtu hierher, d.h. zu aḫû „feindlich, bös" gehören kann, wurde schon S. 281 bemerkt und wird durch die oben auf der 6. Zeile citirte Stelle bestätigt. Vgl. ferner K. 4309 Col. II 19: = a-ḫu-ú;[6] bildet Eine Gruppe mit den beiden vorausgehenden Gleichungen = a-um, = a-a-bu. K. 2022 Col. II 53. 54: = nak-ru [sic!], [sic!] = a-ḫu-u?[7]

Für den Thiernamen aḫû s. die nächstfolgende Nummer.

Anmm. 1) Des Ideogramms 𒁹 𒁹 geschah schon oben S. 283 Anm. 9 Erwähnung. Die Doppelsetzung des horizontalen Keils symbolisirt unter dieser Form 𒁹 𒁹 genau so den Begriff des zu einem andern Hinzutretens, ihm Zugesellt-werdens wie unter der Form 𒁾 den Begriff des Hinzufügens, Genosse-seins u.ä. (das Zeichen 𒀀 wird besser fernzuhalten sein). Beiläufig bemerkt, dürfte auch in dem Ideogramm für tu-ša-a-mu „Zwilling", nämlich 𒌓 𒁾 𒄑, 𒌓 in der (misbräuchlichen) Bed. aḫu „Bruder" zu nehmen sein, von welcher S. 268 Z. 8 v.o. die Rede war; 𒌓 𒁾 𒄑 also ebenso zusammengesetzt wie 𒊩𒁀 𒁾 𒄑 = ṣirritu „Nebenfrau". Für das Ideogr. 𒁹 𒁹 vgl auch K. 4335 Col II 38: 𒁹𒁹 𒁹 𒁹 = 𒌓𒌓 𒀀𒌓 𒁹 — (fehlen nach 𒀀𒌓 2 Zeichen). Höchst wahrscheinlich gehört aber auch das Zeichen 𒁺 in gewissen Fällen hierher, so dass 𒁺 nur eine andere Schreibung wäre anstatt 𒁹 𒁹 : so vor allem III R 19 Nr. 1, 7/8 b, wo dem assyr. ša-ti-šu „ihrer Hand" ideographisch 𒀸 𒁺 -bi entspricht, wo also 𒁺 die Stelle des Dualzeichens 𒁹𒁹 vertritt. Dagegen bietet, was sonderliche Beachtung verdient, das Original des Textes K. 2569 (III R 13 Nr. 2 Z. 3/4) dem assyr. idâni talimûna entsprechend nicht 𒀀𒌓 𒁺 -e-ne, sondern ganz klar 𒀀𒌓 𒁹 𒁹 -e-ne: 𒁹 𒁹 also = aḫû und talimu („zugesellt", s. גלם).

2) Für aḫû „fremd" s. ferner noch Sarg. Cgl. 72 die vier Reiche (d.h. die nach allen vier Himmelsgegenden hin beherrschten Völker), lišânu a-ḫi-tu atmê lâ mitḫâriti fremde Sprache, unübereinstimmende Worte (d.h. alle fremdsprachigen mir unterthanen Völkerschaften); ebenso Sarg. Stier-Inschr. 93: li-ša-nu (Var. lišânu) a-ḫi-tu (Botta 53: tú) atmê lâ mitḫâriti. — Die von mir aus K. 4874 angemerkte Gleichung: 𒀸𒋗 𒀀 𒀀𒌓 = a-ḫi-ta ist mehrdeutig, und ebenso wenig wage ich für das a-ḫi-tu an der verstümmelten Stelle K. 246 Col. III 23 eine bestimmte Deutung, für beide könnte auch das aḫû, aḫîtu der S. 281 in Betracht kommen.

3) Das Zeichen 𒁹𒁹 wird durch den Sinn erfordert, in der That bietet Hilprecht's Ausgabe nicht 𒁹𒁹𒁹 d.i. 𒁹𒁹𒁹, sondern 𒁹𒁹𒁹 d.i. 𒁹𒁹, Hilprecht dürfte hiernach gegen VR (Pinches) wohl im Rechte sein.

4) Die obige Zusammenstellung dürfte wohl berechtigen, in 𒁀 -nu-𒁹𒁹 (𒀀) das Ideogramm für lâ šêmû „unverständig" zu sehen; auch hier also 𒁀 mehr i.S.v. uznu als von înu, vgl. oben S. 264 Anm. 9 Schluss. Das 𒁀 𒀀 𒂗𒂗 𒄑 der Michaux-Stelle befriedigt ganz nicht, denn welchen Sinn gäben wohl die beiden letzteren Zeichen? Sollte das Original nicht etwa 𒁹𒁹𒁹 d.i. 𒀀𒀀𒀀 bieten? Auch 𒁀 𒀀 𒀀𒀀𒀀 𒄑 würde dann dem Zusammenhang und den Parallelstellen nach lâ šêmâ zu lesen sein und meine Deutung von bi-rit uznî (ideogr. 𒁀 𒀀𒀀𒀀 𒄑) als „Verständigkeit" (S. 262 f.) würde abermals bestätigt sein. P.S. Wie ich nachträglich aus Oppert-Ménants Documents juridiques, p. 89 ersehe, bietet das Original in der That 𒀀𒀀𒀀!! Freilich wird mir gleichzeitig bei meinem — ebenjetzt — erstmaligen Lesen der Übersetzungen Opperts recht klar, dass meine Methode in der Erforschung des assyrischen Wortschatzes derjenigen meines verehrten Pariser Fachgenossen noch weit mehr entgegengesetzt ist als ich bislang glaubte, und ich schöpfe daraus vom neuem den Muth, auf dem in diesem Wörterbuch betretenen, freilich unendlich mühsamen Weg, den assyrischen Wortschatz einzig und allein aus sich selbst unter Berücksichtigung aller bislang bekannter Belegstellen der einzelnen Stämme und Wörter zu erklären, unentmuthigt vorwärts zu schreiten. 1 Mich. II 21-23 lautet bei Oppert (dessen ś bez. š unserm š̌ bez s entspricht) l.c. 89 f. also: sar la sar ka-śa-ma-a enu la basu na-ka-ra a-ḫa-a la mu-da-a d.i. „caput non caput" jure jurando dicet; „oculus non est" negando, alterum non cognoscentem; — III R 41, 10-15: lu na-ka lu a-ḫa

lu ka-la lu lu... lu lim-nu rat... lu ai-bi... lu ma-am-ma na lu ḫabal bel d.i. vel frater vel... vel insidiator... vel inimicus... vel quicunque, vel contra felium dominú (ich bemerke beiläufig, dafs ich den Text IV R 41 bislang nicht collationirt habe), — III R 43 (Col. I 31): lu-u sak la sak ka-śa-ca au u-la-la au la se-ma d.i. siquis „caput non caput" jurando ... et ..., III R 41 Col. II 9: sak la sak ka-nu-?-a tó-ḫab-ba enu tuka d.i. „caput non caput" jure jurando seducet oculum habentem. — Für die Bed. der Adjectiva sanlu, sakku (deren ᵈ ich durch obige Mittheilung aus einem unveröffentlichten Text festgestellt habe) und samû s. diese Wörter.

5) Vgl. noch it-lu a-ḫi-tu ein böses Omen, neben [illegible] limut-tum, III R 52, 24 a.

6) Es liegt nahe, zwischen den Ideogrammen ✕ bar = aḫû und ba-ri = aḫû einen Zusammenhang anzunehmen, und geht etwa, wie der ideographische Gebrauch von ✕ bar für „entscheiden" auf das gleichbedeutende assyr. barû (s. d.), so jener für „schlecht, bös" auf assyr. barû „bös sein, sich auflehnen" zurück? Die Gleichung ba-ri = aḫû ist auch in Betracht zu ziehen für den Windnamen im-ba-ri, im-ba-ru, den „bösen Wind", śâru aḫû, wie wohl sein Ideogr. [illegible] zu deuten ist (s. L 273 Anm. 5).

7) Vgl. zu obigem ur, ur-ur-ri „feindlich, bös" das unmittelbar vorher citirte ú-ri und a-ri.

138. (ה)א ת. Unter dieser Nummer mögen einige Nomina vereinigt werden, deren Zugehörigkeit zu Einem Stamm damit aber nicht behauptet werden soll, von denen vielmehr das erste und auch letzte von andern mit Nr. 137 in enge Verbindung gebracht werden. Würde es sich bewähren, dafs alle drei auf einen gemeinsamen Stamm, dessen Bedeutung „heulen" sein könnte, zurückgehen, so müfste natürlich (wegen mêḫû) ein zum Triconsonantismus ausgebildeter St. א ת, d. i. tertiae ו oder י, angenommen werden[1], während aḫû und uḫâtu auch Ableitungen von zweiconsonantigen nomm. primitivis sein könnten.

aḫû[2] ein vierfüfsiges Raubthier, wahrsch. Schakal, ideographisch (ebenso wie sein Syn. barbaru) als [illegible] d. i. böser Hund bezeichnet. Diese ideogr. Schreibweise lehnt sich augenscheinlich an den Namen aḫû an, indem sie diesen mit aḫû „bös" vereinerleit; damit ist aber über die eigentliche Etymologie dieses Thiernamens noch nicht endgültig entschieden — so ansprechend die Umschreibung von Schakal als „böser Hund" ist, so unwahrscheinlich scheint es mir, dafs der Schakal als der Böse, das böse Wesen κατ' ἐξοχήν benannt worden sei. Bed. aḫû dagegen „heulend, Heuler", so befinden wir uns mit dieser Benennung in echtsemitischer Anschauungsweise (vgl. hebr. אי, arab. ابن آوى, „Heulerssohn", vulgärarab. ولّاع, u. s. f.). Plage von Löwen (geschr. [illegible] d. i. grofser Hund) und Schakalen wird oft auf den Omen-Tafeln in Aussicht gestellt und zwar in folgenden Schreibungen: na-an-dur (d. i. Wüthen, Inf. IV 1 von נדד) [illegible] d. i. nêšê ù [illegible] d. i. aḫê (oder barbarê) III R 58, 58 f. b. na-an-dur [illegible] u [illegible] III R 64, 34 a. na-an-dur [illegible] u [illegible] III R 61, 10 b, 62, 6 b. na-an-du-ur [illegible] u [illegible] III R 54 Nr. 10, 2. Wildesel und Gazellen, [illegible]

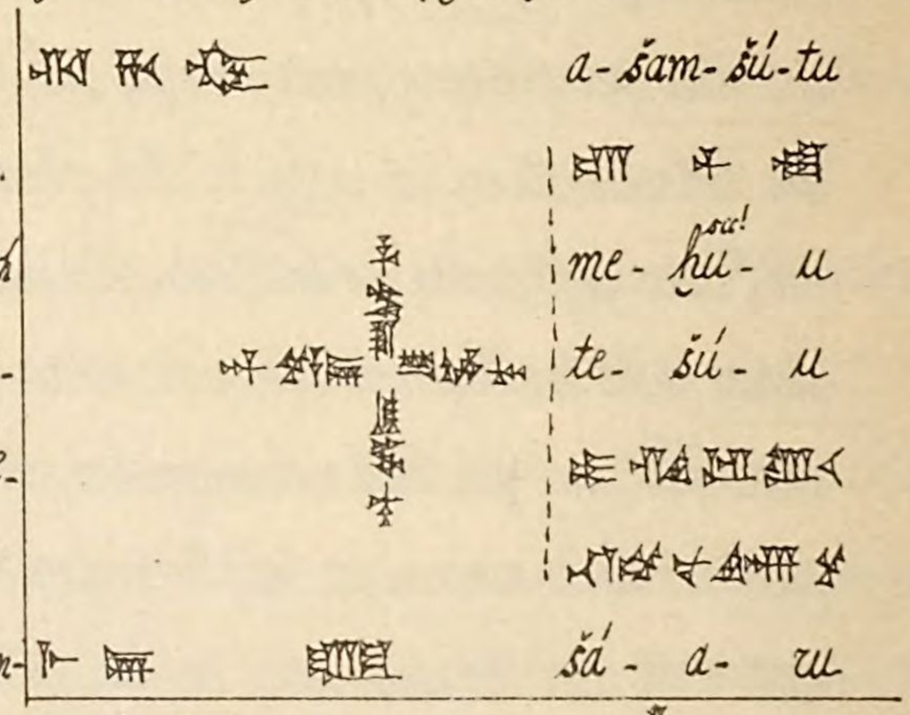
𒀀𒄑𒀀 si-im-kur-ri (erlegte er) IR 28,25 a. 𒀀𒄑𒀀 lit-ba-am-ma Schakale (aḫû collectiv wie IIIR 61. 62) mögen kommen und (die Menschen verringern) Nimr. Ep. XI 173 (neben Löwen, Hungersnoth und Pest). Die Lesung aḫû für das Ideogr. „böser Hund" erhellt aus dem Sternverzeichniss K. 263 Obv. 36: kakkabu 𒀀𒄑𒀀 = 𒀀𒉡 a-ḫu-u. Für die Ergänzung der dritten Spalte kommt in Betracht, dass gemäss IIIR 57,62 a kakkabu 𒀀𒉡 = a-ḫu-ú einer der 7 Namen des Planeten 𒀀𒉡 ist, desgleichen vR 46,2 a.b: kakkabu 𒀀𒄑𒀀 = ilu Ḫu-nu. Vgl. noch IIR 49 Nr. 4,41: wenn der kakkabu 𒀀𒄑𒀀 d.i. aḫû 𒀀, dann wird na-áš-ban-ti im Lande (⊢ noch zu sehen) sein. — S. weiter auch unter barbaru.

uḫâtu[3] f. eine bestimmte Klasse der Dienerinnen der Göttin Istar, der Hierodulen, zunächst jener der Göttin Istar von Erech. Gewöhnlich werden drei Klassen unterschieden; vgl. Nimr. Ep. 49,185: es versammelte Istar kiz(ẓ)rêti 𒀀𒉡 𒀀𒉡 𒀀𒉡 ú-ḫa-a-ti ù ḫa-ri-ma-a-ti (Var. 𒀀 𒀀𒉡 𒀀𒉡 𒀀), sowie M. 55 Col. II 6, wo Erech genannt ist die Wohnung Anu's und Istar's, âlu ki-iz-ze-ti 𒀀𒉡 𒀀𒉡 𒀀 ú-ḫa-a-tú u ḫa-rim-a-ti (ša ilu Iš-tar mu-tu i-ṭi-ru-ši-na-ti-ma im-nu-u ṣa-tuš-[šin]). Im Nimrodepos ist eine uḫât die Verführerin des Eabani zu geschlechtlicher Liebe: 𒀀 𒀀𒉡 𒀀 ú-ḫat 4,39; 11,16 (ohne 𒀀). 4,45; 11,21 (ohne 𒀀). 11,6.8. 15,29. 16,2.3. 5,16, wofür 12,43 bietet 𒀀𒉡 𒀀 𒀀𒉡 ú-ḫat-ta, und da uḫât innerhalb der betr. Abschnitte des Nimrodepos theils mit ḫarimtu wechselt theils damit gepaart wird — s. Nimr. Ep. 10,45, wo die Eine Person der uḫât ausführlicher ḫa-rim-ti ú-ḫat genannt ist —, so dürfte wohl die Klasse der Uḫât's eine Unterabtheilung der Ḫarimâti darstellen (s. für letzteres Wort u. חרם). Auch die uḫât war hiernach, wie das Nimrodepos besonders drastisch lehrt, eine Hierodule, eine קְדֵשָׁה; ganz besonders aber scheint dieser Klasse der Uḫât's es obgelegen zu haben, am Feste des Tammuz die Wehklage um den dahingeschiedenen Geliebten der Istar anzustimmen, und auch bei Privatfeierlichkeiten zu Ehren des Tammuz scheint man ihre Dienste als Klagefrauen in Anspruch genommen zu haben; vgl. Höllenf. Rev. 50: [𒀀] 𒀀𒉡 𒀀 ú-ḫa-te li-na-'a-a die Uḫât's mögen heftig wehklagen, u. s. für diese Stelle A. Jeremias, Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, S. 7.43. Ob sie von dieser ihrer Function auch ihren Namen hatten als die „heulenden, laut wehklagenden"? Die Gleichung IIR 32,22 c.d. ú-ma-ma-tum = 𒀀 𒀀𒉡 [ ]! (nic!), was zu ú-ḫa-tum ungezwungen sich ergänzen liesse (die Gleichung steht zwischen den Wörtern für Frau und denen für Magd, Mädchen mitteninne), mag zunächst nur kurz erwähnt werden, da ich sehe, dass Strassm. Nr. 2558 statt 𒀀𒉡 hinter 𒀀, wie meine Collation bietet, vielmehr 𒀀𒉡 liest.

mêḫû m. Sturm, furchtbarer Sturmwind, speciell der von Süden kommende, möglicherweise von seinem „Heulen" so benannt[4]. sechs Tage und sieben Nächte illak ša-a-ru a-bu-bu ⊢ 𒀀 𒀀𒉡 me-ḫu-ú i-šab-ban-nu[5] dau-

ert (nimmt seinen Verlauf) der Sturm, wüthen (ṣâ-ṣâ) Wirbelsturm und Windsbraut Nimr. Ep. XI 122. am 7. Tag ittariḳ (Var. ittaraḳ) me-ḫu-ú (folgt abûbu ṣabla, s. Haupt in KAT² S. 59) liefs die Windsbraut nach ibid. 123. ḳîma tib me-ḫi-e šamri ana nakri a-zi-iṣ gleich dem Heranzug eines wüthenden Sturmwinds stürmte ich wider den Feind Sanh. V 64. ḳîma tib me-ḫi-e a-ziṣ-ma ḳîma im-ba-ri ashupšu Sanh. Bav. 44. ḳîma tib me-ḫi-e ez-zi (überwältigte ich, aktum, ganz Elam) vR 3,34. ter-ra ḳiš-pe-ša a-na me-ḫi-e d. i. viell. zigmê-ša ana šâri gieb preis (eig. wende, bringe, mache) ihre Zaubereien dem Sturm, ihre Reden dem Wind IV R 66 Nr. 1, 13b. Vom Schlachtensturm ist mêḫû bildlich gebraucht vR 55,32 f.: a-šam-ša-tu iṣ-ṣa-nun-da i-sa-ar me-ḫu-ú ein Orkan jagt einher, es tobt (ṣâ-ṣâ) ein Sturm, i-na mi-ḫi-e taḫâzišunu in ihrem Schlachtensturm (sieht der Wagenkämpfer nicht seinen Nebenmann). der siebente (der 7 bösen Geister) me-ḫu-ú (sic!) (= [𒀀𒈾]𒈨𒄩 sic!), mir zum Theil noch erkennbar) šâru limnu ist ein Sturmwind, ein böser Wind IV R 5, 25/26 a. gegen (über) das Land kommen sie (die 7 bösen Götter) ki-ma mi (V. me)-ḫi-e gleich einem Sturmwind ibid. 67/68 b (= 𒀀𒈾𒈨𒄩 𒀀𒈾). Bel-Merodach schuf im-ḫul-la den bösen Wind, 𒀭𒀀𒈾 me-ḫa-a die Windsbraut, a-šam-šú-tum den Orkan (und noch vier andere Winde) K. 3437 Obv. 10. ša ki-ma 𒀭𒈾𒀀𒈾 me-e-ḫi-e (= 𒀀𒈾𒈨𒄩 𒀀𒈾, -:𒈾 ṣâ-ṣâ)... K. 5209 Rev. 16/17 (s. ASKT. S. 183, XVI). — Für das Ideogramm 𒀀𒈾𒈨𒄩 𒀀𒈾 (wörtlich: šâru ezzu der furchtbare Wind, s. Nr. 124 nebst Anmm. 1 und 10) s. noch das sog. „Akkad.-sumer.-assyr. Vocabular" Z. 94: me-ir me-ir = 𒀀𒈾𒈨𒄩 𒀀𒈾 = me-ḫu-u; das erstere me-ir in der sog. akkad. Spalte will in der Bedeutung „Wind" gefafst sein (wie Z. 93: me-ir = 𒀀𒈾 = šârum lehrt), ist aber seinem Wesen nach nichts anderes als eben das Ideogramm mer „Zorn, Furchtbarkeit, furchtbar": die Assyrer gebrauchten eben dieses Ideogramm der Kürze halber auch für „furchtbarer Wind, Sturmwind" (s. § c 20: [mê-ir], 𒈨𒄩 = me-ḫu-u) und dann schlechtweg für „Wind". Es ist klar, dafs in keiner menschlichen Sprache der Sturmwind jemals „der furchtbare Furchtbare" genannt worden ist — die linke Spalte enthält kein eigentliches Wort, das Wort etwa eines „akkadischen" Dialektes, sondern eine der conventionellen Lesungen des Ideogrammes des Sturmwinds, welche in jüngerer Zeit, phonetisch geschrieben, statt des Ideogrammes selbst verwendet wurde. Als Glosse begegnen wir diesem mer mer(i) in den Vocabularien auch sonst, und zwar ebensowohl bei Ideogrammen des Wind- und Sturmgottes Rammân als bei solchen des Gottes Adar in seiner Eigenschaft als Gott der Süd- oder Mittagssonne (über den einfachen Grund dieser auf den ersten Blick befremdenden Erscheinung s. den Schlufs dieses Abschnitts)[6]. Für Rammân s. K. 4386 Col. IV 35: 𒀭𒈾𒀭𒈾[7] (me-ir-me-ri) = 𒀭𒀀𒈾 d. i. Rammân (der Gott des mêḫû oder des Sturmwinds), für Adar s. II R 57, 76 c. d: 𒀭𒀀𒈾[8] (me-ir-me-ir) = 𒀭𒌓𒀀𒈾𒈨𒄩 (d. i. 𒀭𒌓𒀀𒈾𒈨𒄩) „Gott der Südsonne —

Adar" (ebenfalls Gott des mêḫû oder des Sturmwinds)[9]. Ein anderes Ideogr. für mêḫû ist 𒀭𒄑 𒀀 𒁕, zusammengesetzt aus 𒀭𒄑 und 𒀀 𒁕, welch letzteres rufen, schreien, heulen zu bedeuten scheint (s. u. ¬33) und eventuell meine Vermuthung betreffs der Etymologie von mêḫû bestätigen könnte[10]: der Gott Rammân wird gemäfs IIIR 67, 50 c.d (K.4349 Rev. vorletzte Col.) 𒀭 𒀭𒄑 𒀀 𒁕 geschrieben als Gott šú me-ḫi-e. Das nämliche Ideogramm hat a-šam-šú-tu (s.d.), zuweilen mit vorgesetztem 𒀭. Vgl. noch IIIR 69 Nr. 2, 52-57 (ebenfalls ein Theil von K.4349):



Ein ziemlich vages Ideogramm für mêḫû ist 𒀀 𒀀, welches IIR 38, 21-25 g.h nicht allein durch ša-a-u (Z. 21, = 𒀀 scr! 𒀀), me-ḫu-u (22), za-ki-ṭu (23), sondern auch durch šaṭummatu und šaḫarratu (24.25) wiedergegeben wird; vgl. das Duplicat vR 20, 51 ff. e.f. Es bezeichnet, wie es scheint, den Sturmwind allgemein als Drangsal[11]. Dagegen wird mêḫû speciell mit der Himmelsgegend des Südens in Verbindung gebracht[12] in der Gleichung: 𒀭 𒌓 𒀭𒄑 𒌓 = ú-mu me-ḫi-e vR 16, 50 e.f; vgl. Z. 47: 𒀭 𒀭𒄑 𒌓 = ú-mu iz-pu-u. Der Wind aus Süden (𒀀 𒀭 𒌓, 𒀭𒄑 𒌓), welcher sonst auch alû (s. d.) heifst, galt hiernach recht eigentlich als Wolken heraufführender mêḫû; es begreift sich so, warum Rammân sowohl als Adar, der Gott der Südsonne, als Götter des Sturmwinds mêḫû (mer-mer) graphisch bezeichnet werden konnten; s. S. 289 unten.

Anmm. 1) Auch abgesehen von der äufserst wahrscheinlichen Identität des assyr. Thiernamens aḫû mit hebr. נָאָה Jes. 13, 21 würde das א der obergesetzten (ה)נא als א, des folgenden ר wegen feststehen. — Zur etwaigen Bed. „heulen, wehklagen" vgl. den hebr. Wehruf הוֹי u.a.m.

2) Oder âḫû, worauf hebr. נָהָה führen könnte.

3) Dafs schon im Singular uḫâtu anzusetzen ist und nicht etwa uḫtu, lehrt die Schreibung ú-ḫat-ta Nimr. Ep. 12, 43.

4) Ohne auf die Schreibweise me-e-ḫi-e (welche meiner Erinnerung nach so abnorm ist, dafs man versucht sein könnte, einen Schreibfehler anzunehmen) Gewicht zu legen, scheint mir doch die zuerst von Haupt (in KAT² 493) in Vorschlag gebrachte Ableitung des Wortes me-ḫu-u von einem Pt-primae א (also mêḫû) den Vorzug vor einer Ableitung von חוה zu verdienen (s. unter diesem Stamm).

5) Das obige Verbum i-šab-ban-nu (oder i-šap-pan-nu) darf nicht mit dem bekannten sapânu „überwältigen" vereinerleit werden (wie KAT² S. 512 geschieht), sondern ist offenbar das Stammwort zu dem bekannten Subst. našbantu (na-áš-ban-tu, z.B. IIR 57, 33 d), welches Strafsmaier (Nr. 6158. 8090) na-aš ṣašti zu lesen geneigt ist!

6) Da nichts berechtigt, diese Glossen der -=𒁕| 𒌨 entnommen sein zu lafsen, so dürfen wir in denselben eine Bestätigung des Nr.

124 Anm. 10 Gesagten erblicken, dass wir aus dem „akkadischen" me-ir nicht auf eine „sumerische" Aussprache ger des Ideogr. [cuneiform] schliessen dürfen.

7) Doppeltes neubabyl. [cuneiform].

8) S. Strassmaier Nr. 2767; das Zeichen ist im Original sehr verwischt, doch ist an der Richtigkeit von Strassmaier's Lesung nicht zu zweifeln.

9) Ganz andern Ursprungs als das obige mer-mer(i) ist das [cuneiform] V R 43, 36 c (s. u. חמם). S. ferner für [cuneiform] u. חנן.

10) [cuneiform], der erste Bestandtheil von [cuneiform], wird am besten für [cuneiform] = zîḳu „Stürmen, Sturm" (s. d.) zu halten sein: [cuneiform] + [cuneiform] also = heulender Sturm.

11) S. oben S. 173 Anm. 2.

12) Schreibe: in dem S. 289 Z. 13 v. o. aus K. 5209 beigebrachten Ideogr. [cuneiform] sowie auch in der Gleichung" etc. In dieser letzteren Gleichung darf wohl [cuneiform] unmittelbar dem Wort mêḫê der rechten Spalte gleichgesetzt werden (während bei [cuneiform] d. i. wohl „Südwind- oder Sturmwindtag" = ûmu izpû d. i. wohl „umwölkter Tag" das Gesamtideogramm dem Gesamtbegriff der rechten Spalte entspricht, ohne dass alle einzelnen Theile, also etwa [cuneiform] = izpû, einander gleichzusetzen wären). Das [cuneiform] in [cuneiform] weiss ich nicht sicher zu erklären; eine Vermuthung s. u. אטה₅ zum Ideogr. [cuneiform] = eṭûtu.

139. אחד₁, zweifelsohne der nächstliegende und zugleich zu hebr. אֶחָד (أَحَد) trotz dessen ח₁ ungezwungenst sich stellende Stamm[1] des assyr., bislang nur an einer einzigen Stelle nachweisbaren

ahadu einer, Plur. ahadê, ahadât(a), in der Verbindung ahadât (Var. ahadê) - ahadât - ahadât die einen - die andern - die dritten, vgl. אֶחָד - אֶחָד - אֶחָד 1 Sa. 10, 3. [cuneiform], V. [cuneiform] a-ḫa-da-at, V. a-ta (Var. [cuneiform] a-ḫa-de) du-ku(-ma) a-ḫa-da-at bal(l)-liṭ-ma a-ḫa-da-at [cuneiform]-ni êpu (V. e-pu)-uš die einen tödtete ich, die andern liess ich am Leben und die dritten machte ich ... Asurn. I 81.[2]

Anmm. 1) Und dennoch scheint obige Combination nicht gewagt werden zu dürfen, solange e-du „einer" (ĕdu, wenn = חַד, êdu, wenn = אֶחָד, אֶחָד), wie in Nr. 2 geschehen ist, mit אחד, احد in nächste Verbindung gebracht wird. Man könnte ja an der Berechtigung dieser Etymologie zweifeln und darauf hinweisen, dass an vielen Stellen das assyr. edu vielmehr die Bed. von وَاحِد, חַד, יָחִיד, nämlich „einzig", habe (beachte Höllenf. Rev. 55: a-ḫi e-du mein einziger Bruder), dass die Bed. „allein, einsam" (ediš u. s. f.) auch dem hebr. יָחִיד eigne, dass endlich, wie oben S. 270 (unter a-ḫa-ma) gezeigt wurde, i-diš-ši-šú geradezu auch die Bed. „vereint, gemeinsam, zusammen" aufweise. Aber direct gegen den St. אחד spricht, so viel ich sehe, keine dieser Bedeutungen, während umgekehrt das im Sinne der Ordinalzahl „der erste" gebrauchte e-du von ašar-edu nur = אֶחָד gefasst werden kann. Vielleicht wäre es das Beste, das assyr. edu völlig dem aram. חַד gleichzusetzen und es darum mit ĕ zu lesen (edu, ediš, ediššu, edânu), auch lexikalisch unter יחד zu ordnen, ahadu dagegen mit hebr., arab. אֶחָד, أَحَد zu identificiren. Es dürfte dann natürlich חַד nicht als verkürzt aus אֶחָד, sondern als älteste Form des Zahlworts für

„eins" betrachtet werden, aus welcher dann die beiden Stämme אחז und חז weiter entwickelt worden wären. Es liesse sich vielleicht auch begreifen, dass das ḫ (ח, ז) sich im Anlaut von חז im Assyr. wie gewöhnlich zu spir. lenis verflüchtigte, dagegen bei hinzutretendem א als erstem Radical sich erhielt und gleichzeitig zu ḫ verschärfte. Indess gebe ich dies alles lediglich als Vermuthungen: vielleicht sind andere glücklicher in der Lösung des Räthsels.

2) Die obige Stelle bietet allerlei Schwierigkeiten. Zunächst ist die Wahl des Femininums in aḫadât auffällig: ist es vielleicht nach Art von ṣalmât ṣaṣṣkadi „die Schwarzköpfigen" zu erklären, also durch Ergänzung eines weiblichen Plurals wie šiknât „Wesen"? Dûru und bullit stehen gewiss für adûru, uballit — waren Abkürzungen wie diese etwa der gewöhnlichen Volks- und Umgangssprache eigen, wie überhaupt diese ganze Assurnazirpal-Inschrift mehrfach von der sterestypen Schriftsprache abweicht und mehr der Vulgärsprache sich zuzuneigen scheint (vgl. die Formen wie asaṣan = aštaṣan)? Endlich ist sehr schwer das 𒀀 𒄑𒄑 𒅗 êpuš. Es scheint ein Ideogramm vorzuliegen, und zwar erinnert man sich sofort an das ziemlich ähnliche 𒀀 𒄑𒄑 𒆪 = ḫišîḫtu vR 21,10 c.d, zumal da ja auch 𒅗, wie 𒆪, den Lautwerth kiz hat (S² Col. II 39); aber wenn das Ganze etwa ḫâšiḫâ-ni êpuš gelesen und „ich machte, liess verhungern" übersetzt werden dürfte, würde doch der männliche Plural auf ni hart neben aḫadât gewichtigen Bedenken unterliegen; ausserdem wäre, wenn 𒀀 𒄑𒄑 Ideogr. eines Adjectivs oder Substantivs wäre und 𒅗 phon. Complement, das Pluralzeichen 𒀀 vor ni zu erwarten. Nowir 26: some killed, and some saved, and some blind(?) — salibrani — I made.

140. אחז (vgl. hebr. אָחַז, أَخَذَ, أَخَّذَ u. s. w.) fassen, nehmen, in Besitz nehmen, besitzen, haben. Prät. êḫuz, 1. Pers. âḫuz; Präs. iḫḫaz[1]; Imp. aḫuz; Inf. aḫâzu. [ša la-bar-]tú 𒀭 𒄑𒄑 𒄑𒄑 i-ḫu-zu-šu wen die labartu (eine dämonische Macht) gepackt hat (= 𒀭 𒄑𒄑 𒀀 -ba-an-da- 𒀀 𒄑𒄑) vR 50, 53/54 a. nach seiner Veste floh er und 𒀀 𒄑𒄑 𒄑𒄑 e-ḫu-uz mar-ki-tú[z.2] nahm er die Zuflucht vR 3,1; Asurb. Sm. 91,46. die welche vor dem Gemetzel etc. geflohen waren, 𒀀 𒄑𒄑 𒄑𒄑 e-ḫu-zu mar-ki-(i-)tú Zuflucht genommen hatten (d. h. ein sicheres Versteck aufgesucht hatten) vR 4,60. ša kirib šadê êlû êrubû e-ḫu-zu mar-ki-tu die welche hinauf in das Gebirg gezogen waren, Zuflucht genommen hatten vR 9,39. 𒀀 𒄑𒄑 𒄑𒄑 a-ḫu-uz 𒆗 ṣât-su fass ihn bei der Hand d. h. (s. u. עבר) steh ihm bei (vergieb seine Missethat) IV R 61,32 a. Nebo ta-me-iḫ 𒆗 ṣan 𒆗 dup-pi 𒀀 𒀊 𒄑𒄑 a-ḫi-zu šú-ṣa-mi (V. me) der das Schreibrohr hält, den šunâmu[2] trägt I R 35 Nr. 2,4 (tamâḫu ganz wie aḫâzu fassen und gefasst halten, in der Hand halten). Nebukadnezar 𒀀 𒀊 𒅗 a-ḫi-iz ni-me-ki Inhaber unergründlichen Weisheit Neb. I 7; a-ḫi-iz ne-mi-ki Neb. Grot. I 4. Für Fragm. 18 Rev. 6 (a-ḫi-zu) s. S. 64 Z. 11 v. u. Beachte noch zwei specielle Anwendungen des Verbums aḫâzu:

a) ein Weib nehmen = heirathen. die Tochter (mârat) des Königs von Karduniaš 𒀀 𒄑𒄑 𒀀 e-ḫu-zu heirathete er II R 65 Obv Col. II 34 (Ergänzung) mu-ut lib-bi-šu 𒅗 𒄑𒄑 𒄑𒄑 i-ḫu-us-su (=

îḫuz-šu) *den Mann ihres Herzens heirathete sie* (*i* = 𒄿 *-ni-ib-* 𒌨 𒌨) *vR* 25, 5 *c.d.* *ina za-me-šú ga-áš-du-us-su i-ḫu-us-su verliebt wie er war heirathete er sie trotzdem sie eine* זקוקה *war* (= *in-ne-in-* 𒌨 𒌨) *ibid* 10 *c.d.* *aš-ša-tu(m) ul* 𒀀𒈾 𒌦𒀀 *aḫ-zu* (= 𒌨 𒅆 𒉡) *ma-ru ul al-du šu-nu ein Weib haben sie nicht genommen, ein Kind haben sie nicht gezeugt* (*Subj.: die sieben bösen Geister*), *Permansivformen i. S. v. sie haben kein Weib und keinen Sohn*, *IV R* 2, 43/44 *b. Vgl. die Kalendernotizen vR* 48: 𒀀 *na-an-* 𒌨 𒌨 *d. i. wohl aššata a-a îḫuz er, man soll nicht heirathen Col. II* 29 (*am 25. Ijjar; die Folge würde sein.* *libbu lâ iṭâb „das Herz wird nicht fröhlich werden“*). *III* 28 (*am 26. Siwan; Folge:* 𒀀𒄑 𒄑𒀀 𒄑𒀀 *Kaf* 𒀀𒄑). *vR* 49 *Col. VIII* 5 (*am 5. Marcheschwan*). *IX* 31 (*am 28. Kislew; Folge: es wird nicht glücklich ablaufen*).[3] *Im Hebr. sagt man* זָקַק אִשָּׁה.

b) von geistigem Sichaneignen = fassen, i. S. v. lernen (*vgl. hebr.* זקק). 𒅆 𒄑 𒀀𒄑 *a-ḫu-uz nimêḳi Nabû ich lernte die Weisheit Nebo's, (nämlich) die ganze Tafelschreibekunst vR* 1, 31. *um-ma-a-nu* 𒀀 𒄑 𒉡 *e-ḫa-zu liš-me das Volk welches lernt* (*das lernbegierige oder begreifende Volk*) *vernehme es II R* 65 *Rev. Col. IV* 27; *die Übersetzung ist nicht ganz sicher, da die Stelle verstümmelt ist, doch wird ummânu i. S. v. Volk zu nehmen sein, da ja die Tafeln ausdrücklich als „zum Lesen des ummânu“ im Palast aufgestellt bezeichnet werden* (*s. die Thontafel-Unterschriften*). *Vgl. noch S.* 294 *Z.* 11.

Beide Bedeutungen „in Besitz nehmen, bekommen, besitzen“ und „erlernen“ liegen in den bekannten Thontafel-Unterschriften aus Asurbanipals Bibliothek vor, wenigstens nach meiner Deutung und syntaktischen Verknüpfung der gar nicht so leichten betr. Zeilen: Asurbanipal, welchem Nebo und Tasmet ein weites Ohr verliehen haben (*s. S.* 261), *îḫuzzu ênu namirtum der zu eigen bekam ein helles Auge, nisiḳ t dupsarrûti die Auszeichnung* (?) *der Tafelschreibekunst, ša ina šarrâni âlik maḫri'a mamma šipru šû'atu lâ îḫuzzu einer Kunst, wie selbige unter den Königen, meinen Vorfahren, keiner erlernt hat „Weites Ohr, weiter Sinn“ d. i. Verständigkeit und „helles Auge“ d. i. Klugheit, Einsicht würden nach dieser meiner Fassung nisiḳ t dupsarrûti zur Apposition haben, würden die mit Nebo's Schreibkunst unmittelbar gegebenen herrlichen, edlen Güter und Gaben sein* (*s. weiter u.* פרז).[4] *Zur Schreibweise beider das Verbum aḫâzu enthaltenden Phrasen vergleiche: welcher* 𒄿 𒅆 𒀀𒄑 𒉡 *i-ḫu-uz-zu e-nu na-mir-tum IV R* 67 *Nr.* 1, 34 *b*; *i-ḫu-uz-zu* 𒅆 𒉡 *na-mir-tum IV R* 59, 32 *a.* *Nr* 1, 30 *b. K.* 142 (*IV R* 56) *Rev.* 44: *vgl. II R* 65 *Col. IV* 39. *IV R* 6, 46 *a.* 55, 29 *b. III R* 62 *b. vR* 15, 39 (*na-mir-tu*). *II R* 23 *Unterschr.* (*na-mir-tú*). *IV R* 57 *Col. IV* 35 (*na-mir-tú*); *vgl. III R* 69 *Nr.* 1 *Unterschr.*: *i-ḫu-uz-zu i-[nu na-mir-] tu*, 𒄿 𒅆 𒀀𒄑 𒉡 *e-ḫu-uz-zu e-nu na-mir-tu vR* 30, 40 *e*; *i-ḫu-zu* 𒅆 𒉡 *na-mir-tum IV R* 64, 56 *b. II R* 21, 28 *a* (*na-mir-tu*); [*i-ḫu-*]*uz* 𒅆 𒉡 *na-mir-tum vR* 51, 49 *a. nisiḳ t dupsarrûti ša ina* 𒀀 𒉡 *-ni d. i. šarrâ-ni a-lik maḫ-ri-ia* 𒄑 *d. i. mamma šip-*

zu šú-a-tu la i-ḫu-uz-zu IV R 67 Nr. 1, 35 b. 19 Nr. 1, 32 b () hinter *i-ḫu* noch zu sehen). K. 142 (IV R 56) Rev. 46. IV R 65 Col. IV 41/43. IV R 6, 50/52 a. V R 15, 45/48 a (, *šú-a-tú*). II R 23 Unterschr. III R 69 Nr. 1 Unterschr. (). V R 30, 44/46 e (, *šu-a-tu*). II R 21, 29/30 a; vgl. III R 62 b. IV R 57 Col. IV 37/39. V R 51, 52 a; *šá ina šarrâ-ni a-lik maḫ-ri-ia mamma šip-ru šú-a-tu la i-ḫu-zu* IV R 64, 57/58 b; *šá ina šarrâni a-lik maḫ-ri-ia mamma šip-ru šú-a-tum la i-ḫu-* [zu] IV R 55, 32 b; *šá ina šarrâ-ni a-lik* [*maḫ-ri-ia*] (ziemlich aus einander gezogen) *šip-ru šú-a-tu la i-ḫu-uz-zu* IV R 63, 37/39 a; *šá ina šarrâni a-lik maḫ-ri-ia mamma šip-ru šú-a-tú la* *-zu* d. i. *iḫuz-zu* V R 16, 68 e; *šá ina šarrâ-ni a-lik maḫri-ia mamma šip-ru šú-a-tú la i-ḫu* (sic! *uz-zu* offenbar durch einen Schreibfehler ausgefallen) II R 42 Nr. 5 Rev. Vgl. endlich noch II R 51 Nr. 2 Rev.: *šá ina* ..... *mamma šip-ru šu-a-tu la i-ḫu-uz-zu*. — S. auch u. III 1. — Als Ideogramme erschienen in diesem Abschnitt für *aḫâzu* i. S. v. „packen" , i. S. v. „heirathen" (IV), , i. S. v. „erlernen" ebenfalls . Ob ^{b}270: (*tu-ug*) zu ergänzen ist = [*a-ḫa-zu*]? Vgl. noch V R 36, 52-55 a. b. c: (*šu-u*) = *dup-sar-ru-tum*, *a-ḫa-zu* „die Tafelschreibung erlernen", *iḫ-zu* und *a-ḫa-zu*?

II 1 einfassen. Praet. *u'aḫḫiz* und *uḫḫiz*, Inf. *uḫḫuzu*. die Thürflügel von dem und dem Holz *i-ḫi-iz kaspa eb-ba* (V. *kas-pa e-eb-bi*) *uḫ-ḫi-iz* (Var. *ú-aḫ-ḫi-iz*) fasste ich ein mit einer Einfassung von glänzendem Silber Neb. Tognon A, VI 40; C, III 12. Vgl. auch A, VI 46: *uḫ-ḫi-iz*, sowie V R 33 Col. IV 1 (leider ist der Zusammenhang verstümmelt): *lu-ú* *uḫ-ḫi-zu*. V R 45 Col. I 17: *tu-uḫ-ḫa-az* (Praes.). Perm. *abnu ša* *šu ḫu-za-ṣa* *uḫ-ḫu-zu* ein Stein dessen .... (vgl. II R 41, 7 c. d?) in Gold gefasst ist K. 4624 Rev. Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev. 44/47); ideographisch entspricht dem *ḫurâṣa uḫḫuzu* *-ta* . Von besonderer Wichtigkeit für diese Bed. „fassen" (z. B. Edelsteine in Gold) des Verbums *uḫḫuzu* und seines Ideogramms (*gar*) ist das Vocabular K. 4309 Col. II 25-27, wo als Eine Gruppe die Gleichungen erscheinen: = *za-ma-ṣu* (s. רבץ!), (*ga*) = *za-'a-zu*, = *uḫ-ḫu-zu*. Vgl. ferner II R 33, 1 f. c. d: = *uḫ-ḫu-zú* (sic!), = d. i. *uḫḫuzu ša* d. i. *mašḫi*; folgt noch, zu Einer Gruppe vereint, *iḫ-zi-e-tum* (s. u.). Diesem letzteren Ideogr. begegnen wir auch K. 4378 Col. IV 5, wo eine besondere Art von Schalen, Schüsseln (*paššûru*) ihrerseits wieder den besondernden Zusatz führt: *ša šin-ni pi-ri uḫ-ḫu-[zu]* welche in Elfenbein gefasst ist (Perm.) = . S. weiter noch unter *iḫzu* und dem adjectivisch gebrauchten *uḫḫuzu*?

III 1 packen lassen, nehmen lassen, fassen lafsen, zu eigen geben, zukommen lassen. Prät. *uššâḫiz*, Präs.

ušâḫaz, ušaḫḫaz. die und die Waffe *im-na-šu* 𒄿𒀀𒋗 *ú-ša-ḫi-iz* liefs er seine Rechte fassen, nahm er in seine rechte Hand K.3437 Obv.2. 27290 Bewohner Samariens führte ich fort, und Andere *i-nu-šu-nu u-ša-ḫi-iz* liefs ich ihren Platz(?) einnehmen, meinen Beamten setzte ich [illegible] etc.(etwas Ähnliches mufs in den Worten liegen gemäfs dem Zusamenhang und der ||stelle der „Annalen") [2] K.Kors.24. wer die Tafel einem andern(Acc.) 𒄿𒀀𒋗 𒀀𒄑 *ú-ša-ḫa-zu* zu eigen geben wird IV R 45,26. I R 27 Nr.2,31 (Object: das Bild). wer die Ländereien *šá-nam-ma* 𒄿𒀀𒋗 𒀀𒈬𒄑 *ú-ša-aḫ-ḫa-zu-ma* einem andern zu eigen geben wird III R 41 Col.II 8.[3] wer ob des Fluches den Wagen einen andern 𒄿𒀀𒋗 𒀀𒈬𒄑 *ú-šaḫ-ḫa-zu* nehmen lassen wird (=𒁀-*ba-an*-𒀀𒈬𒄑 𒀀𒈬𒄑-*a*) IV R 12,34/35 (s.L.57). Asurbanpal welchem Šamas und Ramman *uznu zapaš-tum* 𒄿𒀀𒋗 𒀀 𒀀𒋗 *ú-ša-ḫi-zu-šu* einen weiten Sinn zu eigen gegeben haben (wechselnd mit *išruḳûšu*, s.S.261); folgt: und welcher ... die Weisheit Šamaš' und Rammans *i-ḫu-zu-ma* erlernte und — II R 43 Nr.1 Unterschrift. IV R 34 Nr.1 Unterschr. Vgl. auch S.261 Z.7 v.u. und hiermit wieder Asurb.Sm.11,8: die ganze Tafelschreibekunst *ú-ša-ḫi-zu ka-za-ši* haben sie, sc.die Götter, mein Inneres aufnehmen lafsen d.h. mich gelehrt (s. unter II 1 die specielle Bed.von *aḫâzu* „lernen", S.293). 2. Pers. masc. 𒀀𒈬𒄑 𒄿𒀀𒋗 *tu-ša-aḫ-ḫa-az* (=*ba*-𒁀-*bi-en*) IV R 17,27/28 *a*; vgl. 𒄿𒀀𒋗 *tu-ša-ḫa-az* V R 45 Col.VI 30.56, auch III R 59,22 *a* 𒄿𒀀 *tu-ša-ḫaz* zu lesen? das und das (𒁀 𒀀 𒂊) 𒀀𒈬𒄑 *tu-šaḫ-ḫas-si* sollst du sie nehmen lassen IV R 63,24 *a*. In der Verbindung „jemandem einen Befehl zukommen lassen" lesen wir *šûḫuzu* Sanh.Sm.91,60: den Matrosen von Tyrus etc., meinen Unterthanen, 𒄿𒀀𒋗 *ú-ša-ḫi-su-nu-ti ur-tum* gab ich Befehl: IV R 5,56/57 *b*: Ea rief seinen Sohn Marduk (*is-si-ma*), *a-ma-ta* 𒄿𒀀𒋗 𒀀𒈬𒄑 (Var. 𒄿𒀀 𒀀𒈬𒄑) *ú-šaḫ-ḫaz* (Var. *ḫa-az*) Befehl zu geben (=*mu-un*-𒁀-*ba*, Var. *mi-ni-in*-𒁀-*ba*).[4] Für die Phrase „etwas Feuer fassen lassen, Feuer an etw. legen" beachte V R 7,122: an ihre Zelte (Acc.) 𒀀𒀀 d.i. *išâtu ú-ša-ḫi-(iz-)zu iḳmû ina* 𒀀-𒄑 𒀀 legten sie Feuer, verbrannten sie mit Feuer; ||stelle Asurb.Sm.285,4: ihre Zelte 𒀀𒀀 *ú-ša-ḫi-zu iḳṣidû* (gaben sie preis) *ana* 𒀀-𒄑 𒀀. II R 16,18 *e.f*: *i-ša-tú* 𒄿𒀀𒋗 𒀀𒈬𒄑 𒀀 *tu-ša-aḫ-ḫa-za-šu* Feuer legst du daran (das Ganze = ") 𒀀𒀀 *an-na-ab*-𒀀𒈬𒄑-*e*). Die Bed. „heirathen" des St. *aḫâzu* (s.S.292 f.) zeigt sich, natürlich causativ gewendet, auch im Schafel: *áš-ša-tum ú-ša-ḫi-is*[*-su*] er verheirathete ihn (=𒀀𒀀 *in-ni-in*-𒁀) V R 25,22 *c.d*. Die Bed. „lehren" und zwar ohne *karašu* (s.oben), also vollständiges Causativ von *aḫâzu* „lernen", hat *šûḫuzu* K.245 Col.III 66: *dup-sar-ru-ta ú-ša-ḫi-su* die Tafelschreibekunst lehrte er ihn (=*mi-in*-𒄿𒀀𒋗 𒀀𒈬𒄑); hiernach wird das assyr. Aequivalent von *mi-ni-ib*- 𒄿𒀀𒋗 𒀀𒈬𒄑 V R 25,19 *c* zu resti-

tuizen sein. ú-šaḫ-ḫa-su er soll ihn lehren (das E-nu-ma apil 𒀭𒌋 𒁹, offenbar die Anfangsworte eines Lehrbuchs) K.2486 Obv.12. die Assyrer ...a-na 𒀀 𒈬 𒀀𒈾 šú-ḫu-uz ṣi-bit-te (V.ti) palâḫ ili u šarri zu unterweisen in der Lehre der Furcht Gottes und des Königs, oder, was das nämliche ist, sie theilhaftig zu machen des Besitzes der Gottesfurcht (sandte ich ihnen etc.) — vgl. für diese meine Fassung von ṣibittu unten u. ihzu - Sarg. Cyl.74. Stier-Inschr.96 (ṣi-bit-ti). Bronze-Inschr.53.[40]

IV1 genommen werden, weg- oder hingerissen werden. 𒀭𒌋 𒁀 𒁲 in-ni-ḫaz lîb-ba-šá ihre (Tiâmats) Besinnung wurde weggenommen, wie K.3437 Rev.17. Perm. 𒁍 𒁲 𒈬 𒀀𒈾 na-an-ḫu-uz di-im-ta ki-ma im-ba-ri ú-šá-az-[ni]n hingenommen (ganz außer sich) vergießt er Thränen in Strömen gleich einem Regensturm IV R 61,12 a (sehr unsicher, was das letzte Verbum betrifft, schon deßhalb weil der Zusammenhang ušaz-nan fordert, die einzig mögliche Präsensform). Vgl. auch unter II2.

I2 lernen. In dieser Bed. scheint der Inf. dieses Stammes vorzuliegen Khors.158, wo 𒀭𒈬 𒁲 𒌑 it-ḫu-zu 𒌋𒀀 𒀭𒈬 𒁲-šu-un „zu erlernen ihre (der Götter)..." in II ismus steht mit la-med pi-ris-ti ..." zu erkunden die Entscheidung ..." Der Context scheint nach Oppert's Ausgabe (in Zusammenhalt mit Botta 152, 14 f.) nicht ganz verlässig.

II2 ergriffen, hingerissen werden oder sein. In II ismus mit der oben unter IV1 citirten Zeile IV R 61,12 a steht Z. 13: 𒁍 𒄑𒄑 𒁀 ut-taḫ-ḫaz-ma ú-šab-ka-a la-a .... er ist hingerissen und bricht in Weinen aus ohne .... In natürlichem Sinne (und zwar i. S. v. umschlossen werden?)[41] findet sich das Verbum auf den Mond angewendet: Sin ina alâni (oder - vgl. 64,22 a - šadâḫi)-šu 𒁍 𒄑𒄑 𒁲 𒌋𒌋 ut-taḫ-ḫa-az III R 64,38 a; 54,14 b (ut-taḫ-ḫaz); es gilt diese Erscheinung als ein böses Vorzeichen.

III2 ganz so gebraucht wie III1. In Verbindung mit išâtu „Feuer an etw. legen" (vgl. 𒅈𒀭 𒌓𒁺) K.257 Obv.28: i-ša-tú 𒅈𒀭 𒄑𒄑 𒁲 𒌑 uš-taḫ-ḫa-zu das Feuer das ich anlege (= 𒀀𒂗𒈬 𒁲-mu) ul i-bi-el-li verlöscht nicht (= 𒉡𒈬 - Text). In der Bed. „lehren" IV R 67 Nr.2, 52 a: den Namen Istars in Ehren zu halten (šûṣuru) niše-ia 𒅈𒀭 𒁲 𒀀 𒌑 uš-ta-ḫi-iz lehrte ich meine Leute (s. S.140 Z.4 v.o.).

ihzu, st. cstr. ihiz, 1) Besitz, und zwar speciell geistiger Besitz, welchen man durch Lernen sich aneignet, also Kenntniss (vgl. hebr. דַּעַת und assyr. ṣibittu, s. oben Z.2). Nebo 𒀀𒌑 𒁍𒁲 ih-zi ni-me-ki-šu ša i-ram-mu ....-[gab mir zu eigen?] die Kenntniss seiner Weisheit, die er lieb hat K.2867 Z.8. gi-mir um-ma-(a-)ni ih-ze-šu-nu a-ki-it aller Künstler Kenntnisse erlernte ich (s. Anm.5) V R 1,33. Ob hierher auch K. 3364 Obv.18 (vgl.30) gehört: ina ih-zi-ka-ma a-mur [𒁀]-𒌓 dup-pi? 2) Einfassung, speciell Fassung von

Edelsteinen. S. für diesen unzweifelhaften Gebrauch des assyr. St. אחז (vgl. hebr. תֵּבֵשׁ) und speciell ihzu bereits oben u. II 1. Thürflügel aus Cedernholz etc. und Elfenbein, 𒄑 𒀀 𒉡 i-ḫi-iz ka-as-pa ḫu-za-ṣu ù ta-aḫ-lu-ub-ti sipārru [solche] mit silberner und goldener Einfassung und [solche] mit bronzenem Überzug Neb. IX 12. Streitwagen und Lastwagen šá iḫ-zu-ši-na za-zi-zu (V. zi) za-ḫa-lu-ú (ẕarîru ein Metall) vR 6,23. Specell als Einfassung, Beschläge u.ä. eines Wagens hat ihzu ein ganz besonderes Ideogramm; s. ⊕ 287 Col. I 3: 𒉡 𒄿 𒁀𒁀 𒆳 𒉡 = iḫ-[zu][12]. ein eiserner Gürteldolch ša iḫ-zu-šu ḫurâṣu mit goldenem Beschlag (?) vR 2,12; Asurb. Sm. 46,58.[13] paššûr iḫ-zi eine Schale mit Fassung (ohne Nennung der Materie, mit welcher die Schale gefaßt war, höchst wahrscheinlich war es Gold), als Beutestück, aus Sûr am Euphrat weggeführt, besonders namhaft gemacht Asurn. I 85. Vgl. Asurn. II 67, wo ebenfalls als Beutestück eine paš(š)ûr ḫuzâṣi iḫ-zi erwähnt wird, d.i. eine Schale mit Gold als Einfassung?[14] Ebenso ist vielleicht auch išu ṣal-mat-ti šinni iḫ-zi tam-li-e (vom König von Damascus dargebracht) von einem Schirm (? oder Baldachin?) mit elfenbeinerner Einfassung und Edelsteinbesatz zu verstehen I R 35 Nr. 1,20.[13] S. weiter, vor allem auch für tamlû, u. uḫḫuzu. Von besonderer Wichtigkeit ist die Stelle IV R 47,14a, insofern sie nicht allein meine Fassung der letztgenannten Stellen rechtfertigen dürfte, sondern auch die Bed. „Einfassung" für ihzu von neuem bestätigt und obendrein zur Erklärung des sofort zu nennenden Ideogramms von ihzu beiträgt: ein Bild (ṣalmu) aus dem und dem Holz, ša 𒉡 ḫurâṣi iḫ-zu uz-zu-nu welches mit goldener Umfassung (goldenem Rand o.ä.) als Einfassung umschlossen ist. Daß das Ideogr. 𒉡, welches pâšu oder ḳuddu gelesen werden kann, eine mit ihzu fast übereinstimmende Bed. hat, wird bei diesen Wörtern gezeigt werden (für pâšu s. bereits S. 86 und 88); es ist auch ersichtlich aus der Zeilenreihe K. 4408 (II R 44 Nr. 6), welche sich unmittelbar an die auf S. 88 citirten Zeilen anschließt: 𒀀 𒉡 = pa-a-šú, [𒀀] 𒉡 = ḳud-du, [𒀀] 𒉡 𒄑 = iḫ-zu. Das letztere Ideogramm lesen wir auch K. 56 Col. II 4: eḳla ina iḫ-zi (= 𒉡 𒄑) ú-zap-pi-iḳ das Feld schützte er durch eine Einfassung; das II glied ist leider in seinen Anfangszeichen verstümmelt, doch dürfte mit der Vermuthung gan-na-tú 𒋾-ḳat mu-sa-zi-e ušaḳḳaḳ wohl ziemlich das Richtige getroffen sein. Das Ideogr. 𒋾 für iḫ-zu (vR 36,54 a. b. c) wurde schon S. 294 Z. 12 v.o. erwähnt.[16] — Beachte auch das unter aḫaztu (und aḫiztu) Bemerkte. — Der leichteren Übersicht halber sei hier gleich mit angeschlossen das mit ihzu der Bedeutung nach nächstverwandte

uḫḫuzu Adj. gefaßt, von Steinen etc., die in Gold etc. „gefaßt" sind. paššûru 𒂍𒉡 (wohl ideographisch = 𒀀 𒂍𒉡 zu fassen, s. z. B. III 61) išu ṣal-mat-tu šinnu^{tu} ḫurâṣu^{tu} 𒀀𒉡 𒀀𒉡 𒀀𒉡 𒀀𒉡 uḫ-ḫu-zu-te Schalen (Sing.

collectiv zu fassen ?), 𒄑𒌍, einen Schirm aus Elfenbein, [sämtlich] in Gold gefaßt Asurn. II 123. Schalen von Elfenbein, Bettgestelle von Elfenbein, ᵘˢᵘ 𒄑𒌍ᵐˡ von Elfenbein, Thronsessel von Elfenbein, kaspu(ᵐˡ) ḫuraṣu(ᵐˡ) 𒀀 𒄑𒌍 ⟿ s.i. uḫḫuzûti gefaßt in Silber und Gold Asurn. III 62. Schalen (?), ᵘˢᵘ 𒄑𒌍ᵐˡ, ᵘˢᵘ ṣal-ma-ta-a-te šinnuᵐˡ ḫuraṣu uḫ-ḫu-zu-te Schirme aus Elfenbein, in Gold gefaßt Asurn. Mo. Rev. 40. Bettgestelle, Thronsessel, Schalen, alle aus 𒄑𒌍-karînu-Holz, šinnuᵐˡ 𒀀 𒄑𒌍 ⟿ d.i. uḫḫuzûti in Elfenbein gefaßt Asurn. III 67. paššûrê šinnuᵐˡ (d.i. šinnâti) 𒀀 𒄑𒌍 uḫ-ḫu-za-te Schalen aus gefaßtem Elfenbein, wahrscheinlich (vgl. S. 297 Z. 7 v.o.) goldgefaßtem Elfenbein I R 27 Nr. 2, 20. Wiederholt findet sich uḫḫuzu auch in Verbindung mit tamlû, tamlîtu Pl. tamlêti d.i. Besatz und speciell Edelsteinbesatz (vom St. מלא, der im Assyrischen genau so gebraucht wird wie im Hebr., vgl. מַלְאָה, מְלֵאָה (מְלֵאַת אֶבֶן) z.B. Ex. 28, 17, יַלְבְּנֵי מְלֵאִים, und s. Dillmann, Exodus-Leviticus S. 278, während das „Fassen" solchen Edelsteinbesatzes im Hebr. durch den St. שבץ bezeichnet wird). ᵘˢᵘ ṣal-mat-tiⁿⁱ ᵘˢᵘ 𒄑𒌍ᵐˡ šá(i) tam-le-te uḫ-ḫu-za-te iṣṣê ᵘˢᵘ 𒄑𒌍ᵐˡ iṣṣê šá tam-le-te 𒀀 𒄑𒌍 ⟿ d.i. uḫḫuzâtê Schirme von 𒄑𒌍-karînu-Holz mit gefaßtem Edelsteinbesatz, Bettgestelle von ebensolchem Holz, auch solche (dies wohl der Sinn der Worte) mit gefaßtem Edelsteinbesatz Asurn. III 75; Lay. 45, 32 f.

aḫaztu 1) Habe, Besitz. den Tribut der Könige der Länder, 𒀀 𒀊 𒄑𒌍 a-ḫaz-tu šá mât Ma-da-a-a rûḳûti den Besitz der fernen Meder (nebst den Wagen des Elamiten etc.) Sanh. Konst. 87. 2) Einfassung, Umfassung. S. hierfür das Vocabular vR 26, 10-12 a.b, wo die folgenden drei Substantiva als Aequivalente des Ideogramms 𒄑𒆳 zu einer Gruppe vereinigt sind: 𒀀 𒄑𒌍 𒄑𒌍 (so meine Abschrift und Strassmaier Nr. 1368; vR hat schraffirtes 𒄑𒌍), me-ik-ku-ú (so meine Abschrift und Strassm. Nr. 5283; vR gewiß falsch me-ik-ku-tum) und 𒀀 𒀊 𒄑𒌍 a-ḫaz-tum. Die dem Ideogr. Zeile für Zeile beigeschriebenen Glossen sind sehr verwischt, Z. 10a las ich: 𒄑𒌍 mât, Z. 11: 𒀀 𒄑𒌍 𒌍, Z. 12: 𒄑𒌍 𒄑𒌍; dagegen vR 26 Z. 10: 𒄑𒌍 𒄑𒌍, Z. 11: 𒄑𒌍 𒌍, Z. 12: 𒄑𒌍 𒄑𒌍, und Strassmaier Z. 10: theils 𒄑𒌍 𒄑𒌍 theils 𒄑𒌍 𒄑𒌍 (Nr. 1368), Z. 11: 𒄑𒌍 𒄑𒌍 (zweifellos falsch; Nr. 5283), Z. 12: 𒄑𒌍 𒄑𒌍 (Nr. 328). Es folgt Z. 13-15 noch eine zweite Gruppe von Wörtern mit dem Ideogr. 𒄑 𒆳, näml. ku-ú(?)-uu (Glosse: ku-ûr), 𒀀 𒄑𒌍 (sic! nicht 𒄑𒌍, wie vR 26 in Widerspruch zu II R 44 Nr. 4 und 6 bietet; Strassm. Nr. 4486 richtig 𒄑𒌍) d.i. ḳud-du (Glosse: gi-iš-𒌍 d.i. ku-ur bez. ku-uu) und 𒄑𒌍 𒄑 ki-bir-uu. Die Bed. „Einfassung, Umschließung" steht für aḫaztum nicht allein durch das Ideogr. 𒄑 𒆳 (d.i. Holz-Umschließung) fest, sondern auch durch seine Synn., obenan me-ik-ku-ú d.i. hebr. הַקִּיפָה (s. הקף 4); aus der zweiten Wortgruppe beachte ḳud-du und vgl. S. 297 Z. 17 ff. (von oben).

3) viell. Umriſs, Bauplan? Eine Bed. wie diese würde sehr gut an jenen Stellen passen, wo es etwa heißt: ein großes Grundstück nahm ich von dem umliegenden Terrain ki-ma 𒆳 𒁲 𒄑 a-ḫaz-tim-ma gemäß dem Bauplan und fügte es hinzu Sanh. VI 36 (ki-ma sic!); Sanh. Konst. 60. Asarh. v6: kîma a (sic! nach Budge und Harper; IR: za)-ḫaz-tim-ma; IIIR 16 Col. v 10 wird gewiß ebenso zu lesen sein, denn wenn G. Smith (IIIR) hier ebenfalls za anstatt a liest, so zeigt sich die Smith'sche Ausgabe des Anfangs von Col. v in Z. 8 und 11 dermaßen abhängig von IR, daß auch auf das za nicht viel zu geben ist.[17] — Ob vielleicht vR 28, 74 a. b eines der vielen Synn. von unḳu „Ring" zu [𒆳] 𒁲 𒄑 a-ḫaz-tum restituirt werden dürfte? — S. noch Anm. 5.

aḫiztu, nur vR 31, 65 g. h (neubabyl.): [𒅆 𒁲 = a-ḫi-iz-tu. Von einem der beiden eben genannten Substantiva, von aḫaztu oder aḫiztu, wird auch herzuleiten sein die Pluralform

aḫzêtu (Plural auf êtu wie mâdêti neben mâdâti „viele") die Umfassungen, d. h. wohl die einzelnen Theile (Linien, Flächen u. dgl.) einer Umfassung i. S. der Umfassung selbst (vgl. unten mi-ḫi-iz-tum und Pl. mi-iḫ-za-tum); die specielle Anwendung dieses etwa dem franz. les contours zu vergleichenden Ausdrucks vermag ich noch nicht zu bestimmen. Vgl. IIR 33, 3 c. d: (u-gu-un) 𒀀 𒄑 = 𒀀 𒁲 𒄑 a-ḫ-zi-e-tum[18] und vR 37, 34 a. b. c, wo aḫ-zi-e-tum als Äquivalent des Ideogr. 𒄑 (u-gu-nu) erscheint. An sich könnte auch iḫ-zi-e-tum (wie S. 294 Z. 5 v. u. aus Versehen geschehen ist) oder uḫzêtum gelesen werden, die Femininendung Plur. auf êtu entscheidet für keinen der 3 Vocale; ich habe aḫzêtum vorgezogen wegen der weiblichen Singularformen aḫaztu, aḫiztu.

aḫḫazu m. 1) ein bestimmter Dämon, so genannt als der „Packende" (vgl. die am Anfang der Nr. 140 citirte Stelle vR 50). Innerhalb der ziemlich beträchtlichen Anzahl böser Götter, Dämonen und Mächte (s. Näheres unter ekimmu) bildet der aḫḫazu mit der la-bar-tum und dem la-ba-ṣu eine engere Gruppe. sei es la-bar-tum sei es la-ba-ṣu sei es 𒀀 𒄑 aḫ-ḫa-zu IVR 16, 17/18 a. la-bar-tú la-ba-ṣu aḫ-ḫa-zu K. 246 Col. II 62. An beiden Stellen entsprechen als Ideogramme 𒁲 𒄑 𒄑 (= labartu), 𒁲 𒄑 𒄑 𒄑 (= labaṣu) und 𒁲 𒄑 𒄑 𒆳 (= aḫḫazu). Die drei Namen samt ihren Ideogrammen sind auch IIR 29 Nr. 1 (K. 2962) Rev. 27/28 wiederherzustellen, nur entspricht dort dem aḫ-ḫa-zu das Ideogr. 𒁲 𒄑 𒀀 𒆳, während jenes für la-ba-ṣu, wie zu erwarten, auf 𒄑 𒆳 auslautet. IVR 1, 48-50 a bietet das Original (K. 3121) wirklich 𒁲 𒄑 𒄑 bez. 𒄑 𒆳 (K. 3121: 𒀀) bez. 𒄑 𒆳. Auch IIIR 69 Nr. 2, 47-49 stehen la-bar-tu, la-ba-ṣu, aḫ-ḫa-zu beisammen (die Ideogr. fehlen fast völlig), und vR 50, 54. 56. 58 a wird zu ergänzen sein: [ša la-bar-]tú i-ḫu-zu-šu, [ša la-ba-ṣu] ir-mu-šu, [ša] aḫ-ḫa-zu (=

[𒀀 𒄑𒀀𒀀 𒄑 𒀀 𒌑] *il-i-bu-šu*. Die in dieser letzteren Stelle vom *aḫḫazu* ausgesagte Thätigkeit des *la'âbu* wirft im Verein mit IIIR 60,39: 𒄑𒄑 𒄑 𒀀 *u li'bu mâta u šarra ili'ibû* Licht auf das sämtlichen drei Dämonen eignende Charakteristicum 𒄑𒄑 (oder 𒄑𒄑) 𒄑 𒀀, s. hierüber u. אב 3. Für das beim Ideogr. für *aḫḫazu* hinzutretende 𒌑 s. Anm. 5. Ein anderes Ideogr., leider zur Hälfte weggebrochen, entspricht dem Namen *aḫ-ḫa-zu* IVR 19 Nr. 1, 5/6 a: [1 Zeichen] 𒀀. 2) eine Pflanze, wahrscheinlich eine Schlingpflanze. Ein kleines unnumerirtes Fragment enthält zwischen 3maligem ^{šam} *a-*𒄑𒄑*-zi-ḳa-nu* und 7maligem 𒄑𒌑𒀀 (s. für dieses 𒌑 Anm. 6) den Pflanzennamen ^{šam} 𒀀𒄑 𒄑 𒄑𒀀 *aḫ-ḫa-zi*.

uḫḫaztu eine Pflanze, wahrsch. eine Schlingpflanze. Ein unnumerirtes Fragment, wahrsch. Anfang von Obv, enthält als vierten Pflanzennamen ^{šam} 𒀀𒄑 𒄑 [𒀀] *úḫ-ḫaz-[tú]*. Gewiss ebenfalls von חזה herzuleiten wird der unmittelbar vorhergehende Pflanzenname sein, nämlich

tâḫûzatu eine Pflanze, geschrieben ^{šam} 𒄑𒄑 𒄑 𒀀 [𒀀? zu sehen noch 𒀀].

Endlich dürfte zum St. חזה wohl noch zu stellen sein

miḫiztu (*miḫiltu*) Plur. *miḫzâtu*, nach der hier angenommenen Etymologie als *mîḫiztu* anzusetzen (Form genau die nämliche wie bei *nîbirtu* neben *nîbartu* S. 63). Die Bed. des Wortes (zum Plur. *miḫzâtu* vgl. oben *aḫzêtu*) kann zur Zeit nur aus den Ideogrammen erschlossen werden. IIR 36,4-6 c.d bietet die folgende Wortgruppe: 𒀀 (ge-e) = 𒄑𒀀 𒀀 𒄑𒄑 𒄑𒄑 *mi-ḫi-il-tum*, 𒀀 = 𒄑𒀀 𒀀 𒌑 𒄑𒄑 *mi-ḫi-iz-tum*, 𒀀 𒄑 = 𒄑𒀀 𒀀𒄑 𒀀 𒄑𒄑 *mi-iḫ-za-tum*. Vgl. das neubabyl. Vocabular VR 36,40.41 a.b.c: 𒀀 (ge-e) = *mi-iḫ-za-tum* und *mi-ḫi-il-tum*. Meine Ableitung dieser Wörter von חזה würde durch das Ideogr. 𒀀 𒄑 gestützt werden, falls dieses ebenso zusammengesetzt ist wie das S. 294 Z. 6 v. u. erwähnte Ideogr. 𒀀𒄑 𒄑 𒄑𒄑 = *uḫḫuzu ša maš-ki*, und als Bed. von *miḫzâtum* liesse sich auf Grund von 𒀀 𒄑 „Umfassung, Umrisse des Antlitzes, contours, Gesichtszüge" vermuthen; das Ideogr. 𒀀, welches sonst auch die Vorderseite, das Antlitz bedeutet, würde gut dazu passen, und der Gebrauch des Sing. *mîḫiztu* für „Antlitz" (eig. Umfassung) würde an *dûr appi* (= *appu* „Antlitz") eine Analogie haben[19]. — Dass in den drei letztgenannten Derivaten des St. חזה statt *z* auch *ṣ* in Betracht kommen könnte, sei, so unwahrscheinlich es ist, doch der Vollständigkeit halber kurz noch erwähnt.[20]

Anmm. 1) Eine vom Praet. *êḫuz* aus gebildete Präsensform *iḫḫuz* s. Anm. 3.

2) Vgl. die ganz ähnliche Stelle VR 52 Nr. 1 Col. IV 19: *Nebo ta-me-iḫ* 𒌑 𒄑𒀀 𒄑𒄑 𒄑𒀀 *ṣa-bit* ^{t}𒀀 *ḳan dup-pi šîmâte*.

3) Analog den oben für die Phrase „ein Weib nehmen" (𒀀𒄑) = heirathen angeführten Belegstellen wird natürlich auch die assyr. Über-

setzung der ideographischen Ausdrücke (𒀀𒄑 𒁀𒀀 𒅗) in-𒅗, ba-an-𒅗, mi-ni-in-𒅗 vR 24,20-22.24 c zu ergänzen sein. K.183 Z.18 (s.oben S.164) lesen wir das Präs. 𒀀𒄑𒄑 𒄑 𒄑𒀀 ih-hu-zu „sie heirathen", während sonst das Präs. des St.חזה, ihhaz oder (wie eh(h)-na-ah von חנה) ehaz lautet. — Zu der S.293 Z.1 citirten Stelle vR 25,5 c.d bemerke ich im Vorbeigehen, dass, wie vor allem Strassmaiers Nabonid-Texte lehren, dass ú-ul der Z.6 einfach die Negation ist (gegen meine Erklärung S.213 f.).

4) Die Aufzählung aller der obigen Stellen aus den Tafel-Unterschriften, welche Einzelnen sicher als sehr überflüssig erscheinen wird, schien mir für die Erkenntniss der assyr. Betonungs- bez. Pausalgesetze von ganz besonderem Interesse. Beachte noch IIR 51 Nr.2 Rev.: i-hu-uz-zu 𒀀𒄑𒄑 𒁀-tum. Nach der S.293 gegebenen Deutung von uznu zapaštum als „Verständigkeit" ist das S.261 f. Bemerkte leicht zu modificiren.

5) Von den Ideogrammen des Verbums חזה ist das mit der Bed. „packen", 𒅗 𒄑 𒄑 𒁀 𒅗𒀀, in seinem ersten Bestandtheil (für den zweiten, 𒁀 𒅗𒀀, s. Anm. 6) mehrfach von Interesse: wir lesen es (ohne 𒁀 𒅗𒀀!) als Ideogramm des Synonyms von ahâzu, näml. tamâhu, in dem ::𒅗 !:- Text IIR 9,49/51 a: 𒅗-mu-un-da-ab- 𒄑 𒄑 = ta-me-ih „haltend", und da das Ideogr. des „umschliessenden" Käfigs, spec. des Löwenkäfigs, 𒅗 𒂗𒍪 𒄑 𒄑 (s.u. שזר) gewiss ebenfalls hierher gehört, so sehen wir, dass 𒄑 𒄑 der Hauptbestandtheil des Ideogramms für „fassen, halten, umfassen" ist. Es wird dies auch durch die wiederholt sich findende Gleichung 𒄑 𒄑 = mu-zim (s.u. רום) bestätigt. Dass ha-za unwillkürlich an den St. חזה erinnert, braucht wohl nicht erst hervorgehoben zu werden. Schade ist, dass die Gleichung 𒅗 𒄑 𒄑 = ha-a-tu IIR 36,8 a.b, welche durch die enge Verbindung und enge Bedeutungsverwandtschaft von ihzu und hâtu (s. S.296 vorletzte Zeile) aufs Schönste bestätigt zu werden schien, bei Besichtigung des Originals hinfällig wird; denn dieses bietet 𒅗 𒄑 𒄑. (Strassm. 3100: 𒅗 𒄑 𒄑). — Für 𒁀𒅗 in der Bed. „heirathen" (auch für šûhuz = mit verwendet, s. S.295) vgl. auch ח״ר (𒂗𒁀𒅗 𒄑 = ha-a-rum ša aš-ša-ti) und s.u. tirhatu. — In den Schafelformen entspricht dem assyr. ahâzu in der Bed. „fassen, nehmen" theils das gewöhnliche Ideogr. für sabâtu, 𒅗 div (-bâ), theils 𒅗 𒄑𒄑 𒄑𒄑 d.i. wegnehmen (s.u. לקח und תבא); in der Bed. „lernen", auch für „lehren" gebraucht, das gewöhnliche Ideogr. für idû „erkennen, wissen", 𒁀𒄑 (auch = lamâdu). Für 𒄑𒁀 = šûhuzu „(Feuer) anlegen" s.u. יצא, für 𒄑𒁀 il 𒅗 (-la) gleicher Anwendung (s. III 2) s.u. אלף. — Von dem auf reiner Spielerei beruhenden Gebrauch des Ideogr. 𒀀 für „die Tafelschreibkunst erlernen" etc. (s. S.294) hier abzusehen, verdienen noch besondere Erwähnung als Ideogramme von ahâzu: 𒂗𒁀𒄑 = a-ha-zu (vR 21,50 g.h) und 𒂗𒁀𒄑𒄑 = a-ha-zu (ibid. 20 e.f); in der ersteren Angabe wird ahâzu in der Bed. „fassen" zu nehmen sein, da das nämliche Vocabular 𒂗𒁀𒄑 auch durch ša-ba-tú (Z.33 g.h) erklärt; die letztere Angabe, welcher 𒂗𒁀𒄑𒄑 = a-da-ru vorausgeht (s. hierüber S.180 Z.4 v.o.), wirft vielleicht Licht auf die für Šin uttâhhaz (II 2) anzunehmende Bed. von ahâzu. Noch ein anderes Ideogr. für ahâzu finden wir auf das Licht der Sonne bez. anderer Himmelskörper angewendet, nämlich das aus dem Ideogr. von ahhazu bekannte 𒀀𒂗, mit Determ. 𒅗 (𒅗 𒀀𒂗) = ahaztu (s.oben). Beachte hierfür die interessanten Zeilen IIR 47,62-64 e.f: urru 𒄑𒁀 = 𒅗𒀀𒂗 | ma-a-du; 𒅗 𒀀𒂗 | i-te-ṣir; šûm-ma ur-ku (ורק) ma-a-du | 𒅗 𒀀𒂗 i-te-ṣir. Bildet 𒅗 𒀀𒂗 etwa den Gegensatz von mâdu (מעט), „zunehmen, wachsen"? —

Ob die sehr fragmentarischen Zeilen IIR 36 Nr. 1, 26-28 c.d: [ ] = a-ḫu-[ ], [ ] = á-ḫu-[ ], [ ] = a-ḫa-[ ] als zum St. תפא zugehörig zu ergänzen sind?

6) Fast durchgängig andere Ideogramme als in den Bedd. „packen, nehmen, heirathen, lernen" eignen dem St. תפא in der Bed. des „Einfassens", wie diese in II 1, in dem adjectivisch gebrauchten uḫḫuzu sowie in dem Subst. iḫzu vorliegt. Die Bed. „einfassen" von uḫḫuzu, „Einfassung" von iḫzu ist übrigens sogar Pognon unbekannt geblieben, der (s. Inscriptions babyloniennes du Wadi Brissa, p. 47) ersteres durch „fermer, munir d'une serrure", letzteres durch „verrou, serrure" wiedergiebt. Das Hauptideogr. für uḫḫuzu als Verbum wie Adj. ist (), gara, dessen Ursprung gewiss in dem assyr. St. גרר (Nr. 72) zu suchen ist. Vgl. für dieses Ideogr. auch VR 29,64 e. f: = e-si-rum ša šim-me (s. תסר). Die Bed. des schwierigen ṣa-tum ša ṭup-pi VR 32 Nr. 1, 8 ff. c wird oberan von seinem Z. 15 a genannten Ideogr. abhängig gemacht werden müssen. In dem Anm. 5 besprochenen Ideogr. für „packen", dient gar-ra zur Verstärkung. Das S. 294 erwähnte Ideogr. (= uḫḫuzu) ist ein Compositum und erinnert an IIR 36, 13 a. b, wo durch ḫa-a-ru-un ša šim-me (so – nicht ir-me, Straßm. Nr. 3235 – wird zu lesen sein) erklärt wird. Von der Grundbed. des „Umfassens, Umschließens" aus ist auch zu beurtheilen erstens jenes Ideogr. , welches VR 29,61 g. h dem assyr. ṣa-ru-[ú] entspricht (s. u. תרא), und zweitens jenes , welches im sog. „Akkad.-sumer.-assyr. Vocabular" Z. 88 zum ideographischen Ausdruck der alles „umfassenden" Gesamtheit (napḫaru) dient! – Ein zweites Ideogr. für uḫḫuzu „einfassen, umfassen" ist (s. S. 294 Z. 6 ff. v. u. und vgl. S. 300 Z. 11 ff. v. u., wo auch einfach nach Analogie des eben besprochenen und gefasst werden könnte); s. hierfür alles Nähere u. יתר. Beiläufig möchte ich bemerken, ob nicht der sehr wichtige lexikalisch-grammatische Kunstausdruck der Babylonier-Assyrer , dessen Deutung meines Wissens noch nicht versucht worden ist, vielleicht in ähnlicher Weise wie ein Compositum darstellt aus „Worte, Wörter" und . Vgl. für diesen terminus technicus ^{b} 227, wo il durch ikn erklärt wird; ferner VR 36, 35 a. b. c. 6 d. e. f: (ú) und (šú-u) = . – Für und speciell = iḫzu beachte auch das zum Pflanzennamen aḫ-ḫazu (S. 300 Z. 5 v. o.) betreffs des Zusammenhanges Bemerkte, im Übrigen vgl. einstweilen S. 86 und 88. – Für das Ideogr. von iḫzu als Theil eines Wagens, , s. die Anm. 12.

7) Schrader, KAT^{2} 272, übersetzt: „ihre übrigen Habseligkeiten ließ ich (meine Untergebenen) nehmen"; aber ein solches Object wie „meine Untergebenen", welches nicht dasteht, läßt sich nicht so ohne Weiteres ergänzen; außerdem könnten unter diesen Untergebenen dem Zusammenhang nach nur Sargons Soldaten verstanden werden, diese wurden ja aber doch nicht, wie die folgenden Worte voraussetzen, in Samaria angesiedelt. Dass ittûti Plur. m. eines Adjectivs und nicht eine Abstractbildung ist, auch unmöglich, was Laut, Form und Bedeutung betrifft, mit arab. إِتٌّ etwas zu thun haben kann, wird beim St. נוס gezeigt werden, und weder obiges i-nu noch das bekannte unûtu Pl. unâti (Schrader schreibt înu, înûtu) kann mit hebr. ענה combinirt werden, s. zu ענה. Für den die obige Fassung der Worte stützenden Text der Annalen s. jetzt auch Hugo Winklers treffliche Dissertation „De inscriptione Sargonis quae vocatur Annalium", Berolini 1886, p. 24.

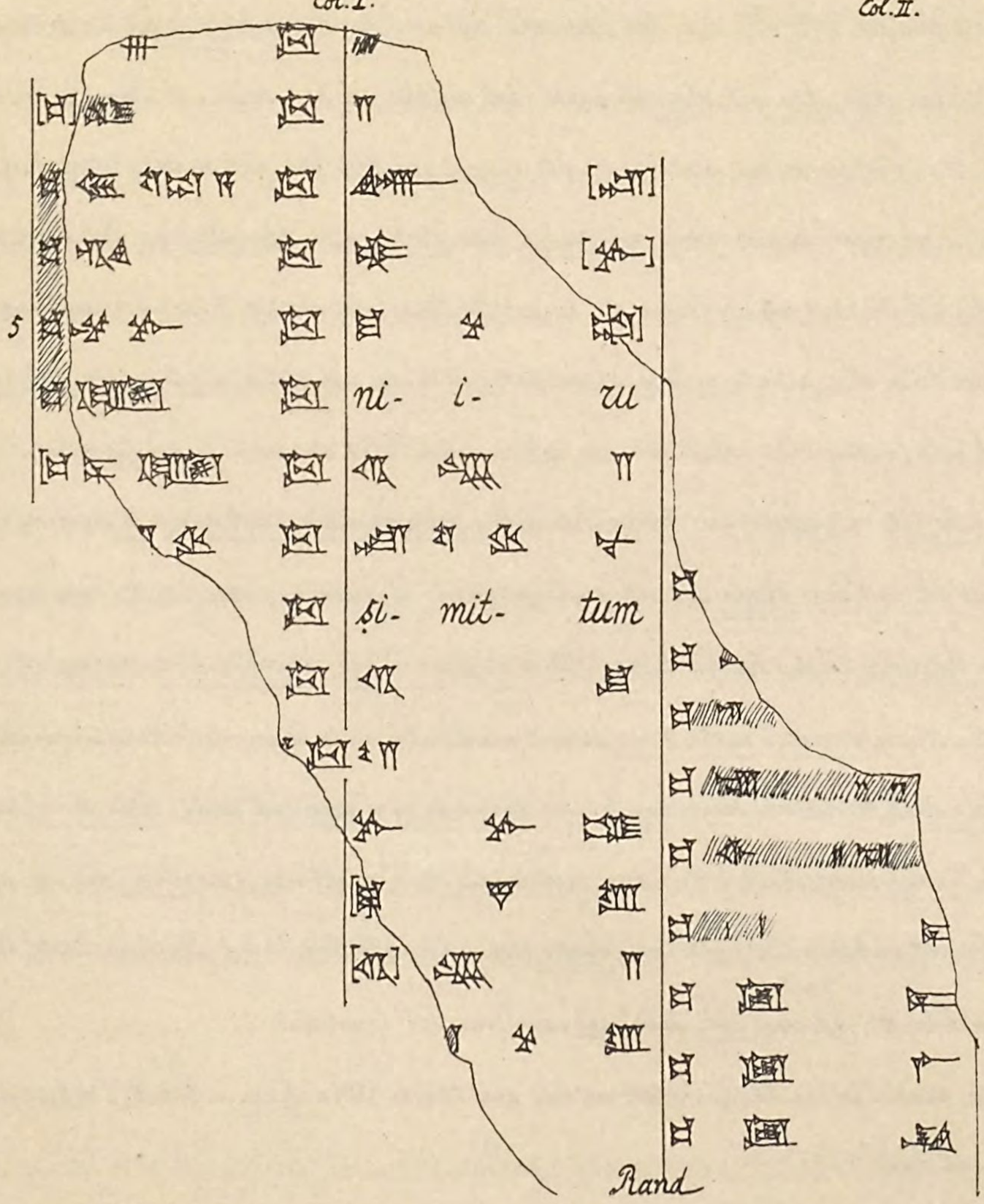
8) Der Unterschied zwischen den in Texten wie dem obigen oft neben einander sich findenden Schafelformen šûḫuzu und šuššû (𒋗𒍪) wird darin bestehen, dafs ersteres „nehmen lassen" i.S.v. „weggeben, hingeben", letzteres i.S.v. „wegzunehmen gestatten, fortnehmen lafsen" bedeutet.

9) Ebenso K.4624 Col.I (IIR 18 Nr. Obv.55/56): iš-ši-ma a-ma-tú il-šaḫ-ḫaz (= mu-un-𒄩-ba).

10) Lyon's Übersetzung der obigen Sargonsstellen wird kaum länger zu halten sein: „Wache zu halten lehren würde der Assyrer gewifs nicht durch šûḫuz ṣipîtê (wie Lyon umschreibt) ausgedrückt haben, und böte der ganze betr. Satz die Form des Chiasmus, so müfste hinter palâḫ ili u šarri nothwendig ana šûḫuz wiederholt sein. — Für šûḫuzu in der Bed. „lehren" vgl. noch nachträglich Frgm. 18 Rev. 24: li-ša-an-ni-ma a-bu u ma-ri 𒄩𒈾 (V. 𒄩) 𒀀 𒀀 𒁀 li (V. lu)-ša-ḫi-iz.

11) S. Anm. 5 (S. 301 Z. 5 v. u.).

12) Dem S. 148 f. in extenso mitgetheilten Rev. von ⊕ 287 lafse ich hier, wie S. 148 in Aussicht gestellt wurde, den Obv. folgen. Er lautet:



Das Ideogramm von iḫiz (narkabti), 𒀀 𒁀 𒆗, weifs ich nicht sicher zu erklären; nur, was das 𒀀 𒁀 (𒆗) betrifft, möchte ich darauf aufmerksam machen, dafs ich bei der Collationirung von IIR 36, 12 a.b, ohne mich auch nur entfernt an dieses Ideogramm hier zu erinnern,

in der zechten Spalte ḫa-a-zum ša iḫ-zu gemäss den erhaltenen Spuren nicht unwahrscheinlich fand (Strassm. Nr. 3235: 𒄑𒀀𒍑 𒌋; das erstere Zeichen kommt meiner Lesung 𒄑𒀀𒍑 äusserst nahe, das 𒌋 aber ist wider die Spuren, nämlich in der Fassung als Wiederholungszeichen). Vielleicht ist unser Ideogramm auch von Wichtigkeit für die Gleichung 𒄑𒀀𒍑 = ša-ka-ku VR 19,30 a.b; s. zu שכו.

13) G. Smith's Übersetzung von iḫzu (oder, wie er liest, aḫzu) an der obigen Stelle, näml. sheath, scheitert an den übrigen Stellen.

14) „Einfassungsgold", vgl. אַבְנֵי גַבָּאִים „Besatz-Edelsteine" (S. 298 Z. 9 v. o.).

15) Schrader, KAT² 213 ff. transcribirt und übersetzt IR 35 Nr. 1,20: 𒄑𒀀 ṣal-mat-ti KA aḫ-zi ut-li-ʾ einen Sonnenschirm (?) von Elfenbein nahm ich, führte ich fort. Aber dass aḫzi für âḫuz stehen könnte, ist äusserst unwahrscheinlich (auch das S. 216 citirte iḫzu ist, beiläufig bemerkt, aḫzû zu lesen), und gar ut-li-ʾ als 1. Sg. Prät. des Iftcal zu fassen („ich hob auf und trug fort"), ist unmöglich. Für tamlû „Besatz" s. noch Nâlezes u. נמל.

16) Die Lesung iḫzu von 𒄑𒀀𒍑 𒌋 in der Bed. „Einfassung" steht durch den st. cstr. fest (i-ḫi-iz); für 𒄑𒀀𒍑 𒌋 in d. Bed. „Kenntniss" könnte man zwischen aḫzu, iḫzu und uḫzu schwanken, doch empfiehlt sich auch hierfür die Form אֹחֶז am meisten.

17) Während Norris (p. 60) das von mir unter Nr. 1 genannte a-𒀀-tu der Stelle Sarh. Kouyunj. 87 richtig aḫaztu liest und „possession" übersetzt, entscheidet er sich in der Redensart kîma a-𒀀-tim-ma (p. 60: atartim) p. 603 für akuttimma. Dass Asarh. v6 das Original 𒌋 (nicht 𒌋) biete, theilte schon G. Smith Norris mit, wie letzterer l.c. bemerkt. Die Phrase selbst übersetzt Norris p. 604 durch: „kima (?) I crushed". — Dass an den obengenannten Stellen allen a-tar-tu zu lesen ist und nicht, was an sich auch möglich, a-kut-tu (a-ḳut-tu), a-tar-tu (a-ṭar-tu), a-šil-tu, dürfte sich wohl bewähren. Das schliesst nicht aus, dass an andern Stellen ein anderes a-𒀀-tu vorliegt. So habe ich selbst den Pflanzennamen a-𒀀-tu unter זון gestellt, und vR 55,39: Retti-Marduk ana nakri bêlîšu iterub a-𒀀-ta drang auf den Feind seines Herren ein ...., scheint mir mit der Lesung aḫazta nicht viel anzufangen zu sein. Dagegen mag schon hier die Frage angeregt werden, ob nicht in den schwierigen Synonymen IIR 43, s. 6 a.b: 𒌋 𒀀 𒄑𒀀𒍑 = za-kar šú-mu, zuk-kur-tum = za-kar šú-mu ebenfalls a-ḫaz-tum zu lesen sei. Die Angabe zukkurtu = zakâr šumu erinnert unwillkürlich an den Eingang des Weltschöpfungsberichtes: als drunten die Erde šú-ma la zak-rat (K. 5419 Z. 2) und hinwiederum Z. 8: als šú-ma la zuk-ku-ru. Ich glaube, zakâr šumu „einen Namen nennen" will auch in jenem Synonymenverzeichniss i. S. v. „sein, existiren, Existenz" gefasst sein, zukkurtum „alles was genannt wird" oder „das Genanntsein" (Fem. mit neutrischer Bed.) = „Existenz", aḫaztu aber würde nicht allein die Bed. „Eigenthum, Besitz" haben, sondern würde gleichzeitig ganz wie hebr. יֵשׁ (vgl. assyr. išû „haben" und „sein") das „Sein" bezeichnen.

18) Das Ideogr. erinnert (bei dem häufigen Wechsel von 𒄑𒀀 und 𒄑𒀀𒍑) an 𒄑𒀀𒍑 = aḫâzu, s. Anm. 5 (S. 301 Z. 6 v. u.).

19) Beachte auch Anm. 6.

20) Strassmaier leitet (Nr. 224) vom St. חזה, ab auch die Verbalformen iḫ-ḫi-su-nu (K. 145,18) und i-ḫa-az-zu (= i-ša-as-su, vR 21,36 e.f.)! er liest Asurn. III 67. vR 2,12. IIR 44 Nr. 6 aḫzi statt iḫzi (vgl. Nr. 7519: ina aḫzi urappiš!) und vermuthet darin ein Wort für „Hand-

habe, Griff, Hacke" (Nr. 276), er schwankt bei den Infinitivformen II R 33, 1. 2 d zwischen uḫḫuzu und aḫḫuzu (Nr. 279), er fasst das 𒀭 (S. 297 Z. 2 v. u.) als Genitivzeichen (Nr. 7175), er lässt auch für das a-𒁲-tum V R 26, 12 die Wahl frei zwischen a-tar-tum und a-kut-tum und zwar nur zwischen diesen beiden, ohne der richtigen Lesung a-ḫaz-tum auch nur vermuthungsweise Erwähnung zu thun (Nr. 328), er liest das adjectivisch gebrauchte uḫḫuzu an Stellen wie Asurn. II 123. III 75 (s. oben S. 298) aḫḫuzu und vergleicht hebr. חזק (Nr. 280), er denkt für aḫzêtu II R 33 unter andern Unmöglichkeiten an hebr. חזה „schauen" (Nr. 277), u. s. w. — — Taḫâzu „Schlacht" und miṯḫuzzu „Kampf", welche Schrader, KAT² 527, mit חזק, in verwandtschaftliche Beziehung setzt, gehören nicht hierher: ersteres s. u. חזה, letzteres, wofür miṯḫuṣu (mit 𒁲) zu schreiben ist, s. u. חצה.

141. ח ח א, . Dies möglicherweise der Stamm zum Subst.

uḫḫu, geschrieben 𒀭𒉿 𒄭 uḫ-ḫu, zusammen mit ru-u'-tú, ru-pu-uš-tú, il-la-tú, im-tú, ḫa-aḫ-ḫu und ḫur-ḫum-ma-túm als Aequivalent des Ideogr. [𒀭𒄑] V R 23, 8 h aufgeführt.*

Anm.*) Strassmaier Nr. 278 liest aḫ-ḫu, aber der augenscheinliche Zusammenhang zwischen diesem Subst. und dem Sylbenwerth uḫ des Zeichens 𒀭𒄑 lässt über die Lesung uḫ-ḫu keinen Zweifel. Auch der echtsemitische Charakter des Wortes uḫḫu ist unantastbar, ebendamit aber auch semitischer Ursprung des Sylbenwerthes úḫ (= 𒀭𒄑) das Nächstliegende. Eine Vermuthung über die Bed. von uḫḫu findet sich unter rû'tu (St. רוץ) ausgesprochen. אחח wurde nur „möglicherweise" als Stamm bezeichnet, weil uḫḫu auch für ûḫu geschrieben sein könnte oder nach Art von aḫḫu „Bruder" d. i. ăḫŭ beurtheilt werden kann.

142. ח ח א, bitter sein. Davon

aḫḫu bitter. V R 24, 16 c. d, in Zusammenhalt mit K. 2036 Z. 10 (gemäss Strassmaier Nr. 5188), bietet nach zwei andern Synonymen von marru und vor dašpu = maṯḳu d. i. süss die Gleichung: 𒀭𒉿 𒀀 aḫ-ḫi = mar-[ru]. Die Lesung aḫḫi (nicht iḫ- oder uḫḫi) wird durch den Adjectivcharakter des Wortes gefordert.

aḫu ḫa-la, aḫi ḫa-la oder vielmehr, da 𒄭 𒉡 ḫa-la gemäss II R 40 Nr. 4 d. i. K. 4317 Rev. 14 Ideogramm für zi-it-tu ist, aḫû zitti, z. B. V R 61 Col. V 7. 35 und oft in den sog. „Contracttafeln", s. unter zit-tu, St. זאת, wo sich auch die Bedeutungsnuance des Subst. aḫu (Nr. 136) nachtragsweise besprochen findet.

143. ז ח א, Stamm des Subst.

uḫulu (d. i. wahrscheinl. uḫûlu) m. eine Pflanze oder ein pflanzlicher Stoff, zur Körperreinigung verwendet, vgl. ḫalâlu, ḫalûlu herba quae detergendae cuti teritur in pulverem, herba alkali. K. 4611 Col. V (= IV R 26 Nr. 7, 36/37. 45/46) wird eine zum Zwecke der Einreibung eines Kranken zu bereitende Flüssigkeit da-

durch hergestellt, dass in ein Gefäss mit Brunnenwasser bi-nu, maš-ta-kal, ḳa-an ša-la-lu, 𒄑 = 𒆳 𒉡 ú-ḫu-lu (= 𒄑𒉡) ḳar-na-nu und ši-ka-zu ma-zu-u gethan wird, weiterhin wird dann, mit Hülfe (?) der ausgerissenen Wurzel eines 𒀭-ka-ni-e, da-ab-tú el-li-tú und ú-ḫu-lu (= 𒄑𒉡) el-lu d.i. reines Alkali .... (der Imp. des betr. Verbums lautet 𒁀u-ʾu-uš, sein Ideogr. führt auf einen Begriff wie „zerstossen"), und endlich Öl des 𒀭-ki-e, vom Berge gebracht, hinein gethan. K.5077 (winziges Fragment eines „bilinguen" Textes) übersetzt 𒉡𒄑 𒆳 durch ú-ḫu-lu ḳar-na-nu. Das Vocabular K.4411 Rev. (= IIR 44 Nr. 8 Rev.) erwähnt neben einander 𒆳 𒀀𒄑 𒀭 = tuk-kan da-ab-[ti] und 𒆳 𒀀𒄑 𒄑𒉡 = 𒄑 𒆳 𒀭 𒉡] ú-ḫu-li. Dass ú-ḫu-lu ḳar-na-nu zusammengehören, dürfte am sichersten aus dem kleinen einseitigen 𒄑𒆳-Fragm. K.4565 zu folgern sein, wo nach einander die Namen: ša[m] ḳi-il-tum, ša[m] 𒀭 ḳar-ni, ša[m] 𒀭 ḳar-ni, ša[m] 𒄑𒉡 𒆳 𒁍, ša[m] 𒄑𒉡 𒆳 (folgt ša[m] sa-gi-la-tú) aufgeführt sind.*)

*) Für das Ideogr. 𒄑𒆳 𒄑𒉡 beachte einstweilen schon hier die Angabe des vierspaltigen Vocabulars K.4583 Col. I 6-8: te-e | 𒄑𒉡 | 𒄑𒆳 = el-te-ḳu (dies der Name des Ideogramms) | man-gu, ḳa-ḳu-lum und ša-me-ṭu (dies die assyr. Aequivalente). — Beiläufig die Berichtigung, dass, wie Pinches mittheilt, 𒀭 𒀀 𒄑𒉡 IV R 16 nicht durch [ilu] Ni-ir-ba (s. oben S. 187 Z. 15 v.o.), sondern durch Ni-sa-ba wiedergegeben wird.

144. ahulâp(i)[1], urspr. ein Ausruf der Ungeduld, mit welchem gesagt werden soll, dass etwas lange genug gewährt habe, um endlich einmal aufzuhören. Die Hauptstelle für dieses schwierige Wort ist vR 47, 6 b. Das Klagelied eines ob seiner Sünden schwerst gestraften Mannes gipfelt in den Worten: „Gottes schwere Hand vermag ich nicht mehr zu tragen", worauf der Text fortfährt: Da rief der Gott Bel, der da wohnet zu Nippur, 𒁍 𒀭 𒉡 𒀀 = a-ḫu-la-pi, heftig seufzend. Der Commentar fügt die Bemerkung bei: a-ḫu-la-pi = a-di ma-ti d.i. „wie lange noch?" Diese werthvolle Worterklärung passt auch vortrefflich in dem Text K.3426, der assyr. Abschrift eines von Nebukadnezar I handelnden Berichtes. Er beginnt: Es sass in Babel Nebukadnezar, er wüthete wie ein Löwe etc., von Marduk, den Herren von Babel, gelangen seine Gebete: (Z. 5-8) 𒁍 𒀭 𒆳 a-ḫu-lap at-tu-ú-a šú-ta-nu-ḫu ù 𒄑𒉡 𒆳 I I, a-ḫu-lap i-na mâti-ia ša ba-ki-e ù sa-pa-a-du, a-ḫu-lap i-na e-me-ia ša nu-um-bi-e ù ba-ki-e, [a-]di ma-ti bêl Bâbili ina mât na-ki-ze aš-ba-a-ti wie lange soll noch dauern mein eigenes Seufzen und [Klagen]? wie lange soll es in meinem Lande noch dauern mit Weinen und Trauern? wie lange noch in meinen Plätzen mit Heulen und Weinen? bis wann, Herr von Babel, willst du weilen im Lande der Feinde? Bei der Bed. „wie lange noch?" kann auch stehen geblieben werden K.4629 Col. IV 9 ff., im Zorn ob ihrer Stadt,

im Zorn ob ihres Hauses, das man geplündert (s. S. 82), a-ḫu-lap âli-ia a-ḫu-lap bîti-ia i-na ṣa-bi-e, a-ḫu-lap mu-ti-ia a-ḫu-lap ma-ri-ia [i-na ṣa-bi-] e unter dem Ruf: „wie lange noch (soll das dauern) mit meiner Stadt, meinem Haus, meinem Gemahl, meinem Kind?" (aḫulâp Z. 12/13. 14/15 stets = 𒀀, 𒄑𒉡 𒅖). Nicht minder in dem „bilinguen" Gebet an die „Braut des Gottes Bel", Fragm. S. 679: vor dich bin ich getreten a-ḫu-lap-ia (mit dem Ruf): „wie lange soll es mit mir noch dauern?"; die nächste Zeile schließt mit den Worten: ...mur-ṣi e-diš-ši-ia a-ḫu-lap-ia (beidemal entspricht dem aḫulâp 𒀀, 𒄑𒉡 𒅖). Ein solches „wie lange noch?" gewinnt allerdings im Munde eines Wesens, welches, wie z. B. ein Gott oder Magier, dem Gang der Ereignisse, die ihm zu lange dauern, sofort Einhalt zu gebieten vermag, unwillkürlich die Bed.: „doch nun genug! nun hat's ein Ende!" u. ä. Und in der That scheint dieses aḫulâpi zu einer Formel geworden zu sein, mit welcher der Priester, der Magier die bösen Mächte bannte, und damit zu einem Ruhe und Frieden in sich bergenden Segenswunsch. Vgl. zu diesem Gebrauch von aḫulâpi die folgenden von mir etwas freier übersetzten Stellen. ka-lu-ú a-ḫu-lap lìb-bi-ka (sic!) ul i-ṣab-[bi] kein kalû (eine Priesterclasse) sagt: „Friede sei mit dir!" (Beruhigung deines Herzens trete endlich ein!) IV R 11, 31/32 a (= 𒀀, 𒄑𒉡 𒅖). a-ḫu-lap un-nu-bi ša ik-ka-mu a-ḫu-lap uš-šu-bi ša ik-ka-su Frieden ist entsprossen für den Gefangenen, Frieden erwachsen für den Gebundenen[2] K. 4903 (IV R 30 Nr. 2) Obv. 22-24 (= 𒀀, 𒄑𒉡 𒅖). ana ardiki liṣ-ṣa-bi a-ḫu-lap deinem Knechte (o Göttin) werde verkündet „Friede sei mit dir!" (oder: „es ist genug", u. ä.; aḫulâp bildet das Schlußwort des ganzen Textes) IV R 62, 45 b. a-ḫu-lap-ia ki-bi-ma kabittaki lipšaḫa verkünde (o Göttin) mein Friedenswort (ein mir geltendes aḫulâp) und ruhig werde dein Gemüth K. 101 Rev. 5/6 (= 𒌷𒄩 𒀀, 𒄑𒉡 𒅖). o Herrin, in meiner Herzensangst habe ich angstvoll zu dir gerufen, a-ḫu-lap-ia [ṣi-bi] verkünde mir Frieden! o Herrin, verkünde deinem Knecht: „nun ist's genug" (ma-ṣi), dein Herz beruhige sich K. 4623 Obv. 12/13 (= 𒌷𒄩 𒀀, 𒄑𒉡 𒅖)[3]. Auf K. 4994 Obv. schließt ein Gebet mit den Worten: übertrage meine Krankheit, o meine Herrin, auf den der dich nicht fürchtet! (Z. 14) a-ḫu-lap-ki Ištar bêlit mâtâti ku-um-mu Ištar dein Friedensspruch, o Istar, Herrin der Länder, ist dein, o Istar (d. h. du kannst Frieden und Heilung spenden oder versagen wem immer du willst). Aus historischen Texten gehört hierher Asarh. III 46: Gnade bewilligte ich ihm und aṣ-ta-bi-šu 𒀀 𒀀 𒁀[𒀀] a-ḫu-lap und sagte zu ihm „es sei Friede!" (genug sei es mit unserer Feindschaft, u. ä.). Zum Schluß sei noch IV R 66 Nr. 1, 8 a erwähnt[4], wo die Formel aḫulâpi in abgekürzter Redeweise ein Gebet um endliche Erlösung bezeichnet: er thue dir kund sein Gebet, ... trete er hin, 𒀀 𒀀 𒁀 𒁀 a-ḫu-la-bi-šú liṣ-bi-ku rede zu dir sein „Wie lange noch!"

Anmm. 1) Vgl. zu diesem schwierigen Wort Paul Haupt, Die akkadische Sprache, Berlin 1883, p. XXXVI, vor allem aber Zimmern, Babylonische Bußpsalmen, S. 28 f. In einigen Punkten scheint mir des Letzteren Auseinandersetzung modificirt werden zu müssen. Vor allem möchte ich nicht zu „bis wann?" ergänzen: soll Ruhe eintreten; der Assyrer würde dann einfach mati „wann?" (sc. soll Ruhe eintreten) gesagt haben, vgl. K. 4933 Obv. (III R 18 Nr. 2 Obv.) 13 ff. (wo aber ma-ti nu-uḫ nicht mit Zimmern durch „bis wann wird er ruhen?" wiedergegeben werden darf). Adi mati ist stets, wie quousque tandem, ein Ruf äußerster Ungeduld: „bis wann?" (soll dieses Elend noch fortdauern). Ich habe mich in der ganzen Darlegung der Nr. 144, wie es nicht anders sein kann, von der Angabe des assyrischen Commentators aḫulâpi= adi mati leiten lassen, glaube aber noch immer (s. meine Zusatzbemerkungen zu dem Zimmern'schen Werke S. 116), daß aḫulâpi wohl der allgemeinen Bed. nach mit adi mati sich deckt, ein Synonym des letzteren ist, unmöglich aber auch etymologisch einen zusammengesetzten Ausdruck mit der Bed. bis-wann? darstellen könne. Vielmehr sehe ich in aḫulâ, als dem ersten Bestandtheil des Wortes, auch jetzt noch einen Ausruf des Wunsches „o daß doch, ach wenn doch!", völlig sich deckend mit der hebr. Partikel אֲחָלַי, אֲחָלַי. Diese Combination des assyr. und hebr. Wortes und damit zugleich die Richtigkeit meiner Loslösung von aḫulâ als ersten Theil des Compositums aḫulâpi dürfte dadurch bestätigt werden, daß genau so wie der Hebräer jenen Ausruf des Flehens und der Sehnsucht (auch der Freude über die Erfüllung der Sehnsucht?) als Personennamen verwendet, vgl. אֲחִילַי (1 Chr. 2, 31. 11, 41), auch im Assyrischen A-ḫu-lam-ma als männlicher Eigenname sich findet (III R 46 Nr. 2, 19); das enklitische ma hebt die Bed. von aḫulâ verstärkend hervor. Auch A-ḫu-lap-ia findet sich als solcher Eigenname (s. nn. prr.), und man darf hieraus vielleicht schließen, daß aḫulâ und aḫulâpi wesentlich gleichbedeutend seien. Es könnte dann in dem Schlußbestandtheil von aḫulâp(i) etwa eine Partikel stecken wie עַמּוֹ und was dergleichen Vermuthungen mehr sind. Am leichtesten freilich würde sich der Gebrauch von aḫulâpi erklären, wenn seine Grundbed. wäre: „o daß doch ein Ende (ein Aufhören) würde!", so daß wir z. B. K. 3426 übersetzen dürften: o daß doch ein Ende hätte mein Seufzen, daß doch in meinem Lande ein Ende wäre des Weinens und Trauerns, u. s. f.; aḫulâpi'a wäre natürlich nicht zu fassen: o daß es doch mit mir ein Ende hätte!, sondern: o daß doch bei mir ein Ende wäre! (sc. des Jammers, der Krankheit u. dgl.). Die Bestätigung oder Nichtbestätigung dieser letzteren Vermuthung muß der Zukunft überlassen bleiben. Einstweilen beachte noch Anm. 3.

2) Garantie für die Richtigkeit obiger Übersetzung läßt sich, da der Context äußerst dunkel ist, nicht übernehmen; immerhin dürfte im Allgemeinen meine Verbindung und Fassung der Worte den Vorzug verdienen vor Zimmern's Übersetzung (l. c.): „bis wann wird ihr Emporwachsen gehemmt, bis wann ihrem Emporsprießen (ša als Nominalsuffix gefaßt) Einhalt gethan werden?" Die beiden Verba kamû und kasû kommen so vielfach in der Anwendung auf Gefangennehmen und Bannen von Seiten böser Mächte vor, daß so viel klar ist: auch an obiger Stelle steht aḫulâp in einem allen übrigen Stellen durchaus conformen Zusammenhang. Der sog. „überhängende" Vocal i findet sich bekanntlich auch beim Permansiv nicht selten; vgl. mîti „er starb" (Beh. 17) sowie ašbâti „du wohnst" (o Merodach) in dem oben citirten Excerpt aus K. 3426.

3) Als Ideogramme von ahulâpi dienen hiernach 𒀀 und 𒀭𒄑 𒀀. Für 𒀀 erinnert schon Zimmern mit Recht an den gerade in -=𒌅𒉡 !=- Texten nachweisbaren Gebrauch ebendieses Ideogramms für „ruhen": nu-uḫ „ruhe, beruhige dich!" = 𒀀, K.4933 (IV R 18 Nr. 2) Obv.; die Begriffe: „o dass doch ein Ende hätte!" und das Befehlswort: „ruhe!" sind ja im Munde eines Gottes oder Magiers nächstverwandt, s. S. 307 Z. 6 ff. Trotz alledem bleibt diese ideographische Wiedergabe von ahulâpi sehr unbefriedigend: von ideographischer Schrift kann eigentlich, wie so oft in diesen -=𒌅𒉡 !=- Texten, überhaupt gar keine Rede mehr sein, es ist reine Spielerei, ein Zerrbild der wahren ideographischen Wort- und Textwiedergabe. Für 𒀀 = pašâḫu s. zu diesem Verbum. Gemäss Haupt, Akkadische Sprache, p. XXXVI erscheint K.3898 + K.2405 als Aequivalent von a-ḫu-lap lib-bi 𒀀 𒄑 𒂗𒆪 𒁍 𒌋𒀀 𒀭. Für das andere Ideogr. von ahulâpi kann ich mit Zimmern nur darauf hinweisen, dass 𒀭𒄑 (𒌋𒀀) sonst unter anderm naparkû „aufhören" bedeutet (s.d.). Es könnte dies ein Fingerzeig sein, dass in der That, wie am Schluss von Anm. 1 vermuthet wurde, in ahulâpi ein aus „o dass doch!" und „Ende, Aufhören" zusammengesetztes Wort zu sehen ist.

4) Für die sehr schwere Stelle III R 61, 29 a: in-ḫu ú re-e-ma a-ḫu-lap 𒉡 𒀭-ka, wage ich noch keine Übersetzung: Haupt (l.c.) übersetzt Z. 28 und 29: „möge sein Flehen dich droben gnädig stimmen und [zum Büßer gewandt] der Frieden und Gnade, Erlösung verkünden". Hat vielerlei Bedenken gegen sich. Zimmern: „„Ruhe und Gnade, bis wann?(sc. soll sie kommen)" mög'er [Ea] zu dir sprechen". Ebenfalls höchst unbefriedigend. Ebenso will mir liḫ-bu-ka „er möge zu dir sprechen" nicht gefallen, auch ist mir inḫu nur in der Bed. „Seufzen", aber nicht in der Bed. „Ruhe" oder „Frieden" bekannt.

145. uḫummu m. Abhang oder ähnliches. 𒉡𒌅 𒀀 𒉡𒌅 𒄑𒀀 ú-ḫu-um-mi zaḳ-ru-ti hohe (steile) Abhänge (auf denen von Ewigkeit her kein Grün gewachsen war, Ertrag bringen zu machen, trieb ihn sein Herz), ‖ ki-𒉡𒀭-lum šuḫrubtu, Sarg. Cyl. 35*. seine starken Mauern ki-ma ki-iṣ-ṣat 𒉡𒌅 𒄑𒄑 𒀭 ú-ḫum-me uzaḳḳir führte ich hoch auf gleich dem Gefüge(?) eines Bergabhangs, einer Felswand Sarg. Silber-Inschr. 36.

Anm.* Das Excerpt bei Strassmaier (Nr. 2501) ist durch die Lesungen la ba-za-at statt lâ šûṣat und bil-tu-šu uš-še-e statt biltu šuššê bis zur Unverständlichkeit entstellt. Ein Stamm זקר im Unterschied von זכר ist Strassmaier ebenfalls unbekannt geblieben.

Lyon übersetzt uḫummu durch „Fels(?)".

146. ú-ḫi-nu Subst. In seinem Bericht über die Verwüstung der nächsten Umgebung der babyl. Stadt Sapê, über die Ausrottung ihrer Baumpflanzungen sagt Tiglathpileser II zum Schluss: 𒉡𒌅 𒀜 𒀀 ú-ḫi-nu-šu aš-muṭ^{d,t}-ma ú-mal-la-a kir-ba-a-ti Tig. jun. Obv. 24. Die beiden ersten Worte sind dunkel: das Verbum möchte ich am liebsten aš-muṭ lesen, da nur dieser Stamm bislang für das Assyrische nachgewiesen ist, das Subst. könnte als uḫînu (St. אחן) oder als Bildung auf ênu (= ânu) wie šurmênu gefasst werden; doch muss die Möglichkeit offen bleiben, dass 𒉡𒌅 als Pflanzendeterminativ ^{šam} überhaupt

ganz loszutrennen ist.*

Anm.* Das Wort erinnert an 𒄩𒀀-ḫi-ni, 𒄩𒀀-ḫi-in-nu (IIR 3,8 a. 22,31 a) mit dem Ideogr. 𒄩𒀀 𒆳 𒁹.

147. אחר₁, der gemeinsemitische St. אחר „hinten sein", im Assyr. als Verbum bislang belegbar nur im Piel?

II1 Inf. uḫḫuru, hauptsächlich auf den Mond und die Venus als astronomischer terminus technicus angewendet. Wenn der Mond ina la si-ma-ni-šu 𒀀𒈬𒀀 𒄑𒌨 uḫ-ḫi-za-ma (und unsichtbar ist) lâ 𒀭𒀀 (so bedeutet dies....) IIIR 54,27 c; vgl. 64,29 a: wenn der Mond ina la si-ma-ni-šu 𒀀𒈬𒀀 𒄑𒄑𒌨 uḫ-ḫi-zam-ma (und gesehen wird) 𒀭𒀀; Z. 30 a ebenso, nur lâ 𒀭𒀀. Vom Venusstern (geschr. 𒁹𒄑𒄑𒌨 𒁹𒀀𒌨 𒁹𒀀𒌨) sehr häufig auf der IIIR 63 veröffentlichten Tafel in der 3. Pers. Sing. Praes. 𒀀𒈬𒀀 𒆳 𒄑𒌨 uḫ-ḫa-zam-ma (uḫḫara nebst Copula ma): Z. 5. 9. 11. 33. 36. 40. 44 a. 7. 11. 15. 19. 23. 27. 31. 41 b. Der Context ist z. B. dieser: wenn am 25. Tammuz der Venusstern bei Sonnenuntergang it-bal, 7 Tage lang ina šame-e am Himmel uḫḫar und am 2. Ab bei Sonnenaufgang gesehen wird, so ist dies ein schlechtes Vorzeichen. Dieses uḫḫuru kann, wie hier, 7 Tage dauern, es kann aber auch 11 Tage, 2 Monate 6 Tage, 3 Monate 9 Tage, 9 Monate 4 Tage währen, u. s. f. Mit uḫḫaramma wechselt IIIR 63, 11. 13. 17 a. 35. 38 b ideographisch 𒌨-ma. IIR 47, 56 e. f nennt als Ideogramme von 𒀀𒈬𒀀 𒆳 𒌋𒌋 uḫ-ḫu-zu 𒄑𒌨 𒀭[2] und (Z. 57) 𒆳, das letztere unmittelbar darauf durch na-ma-zu und ma-šú-u erklärend. Vgl. ferner das Synonymenverzeichniss V R 28, wo Z. 13 e. f šá-ba-ṣu als Syn. von 𒁹𒆳 𒆳 𒌋𒌋 úḫ-ḫu-zu erwähnt ist. Ob das im Verein mit aḫ-zu-u und aḫ-za-tú als Aequivalent des Ideogr. 𒀭 (sic!) angeführte IIR 30 Nr. 4 Rev. 6 uḫ-ḫu-zu als Inf. oder als Adj. (wie uḫḫuzu), etwa mit der Bed. „auf die Zukunft verschoben", zu fassen ist, muss dahingestellt bleiben; für das Ideogr. 𒀭 s. zu aḫrâtu (aḫrû). — V R 45 Col. I 16: 𒄑𒀀𒈬𒀀 𒁍𒄑 tu-uḫ-ḫar (2. Pers. m. Sing. Praes.).

aḫrû, Beziehungsadjectiv von dem selbständig noch nicht nachweisbaren, dem hebr. אָחוֹר entsprechenden Subst. aḫ-zu (aḫrâi + u), „zukünftig" (vgl. arkû, St. ארך). 𒀀𒈬𒀀 𒌋𒌋 𒀀𒈬𒀀-zu-u (= 𒀭) IIR 30 Nr. 4 Rev. 4. Besonders häufig im Plur. fem. aḫrâtú die zukünftigen, sc. Zeiten (der Plur. des Subst. ittu „Zeit" dürfte zu ergänzen sein, wie z. B. auch bei dârâti „Ewigkeit"), Zukunft, wobei der adjectivische Ursprung des Wortes allmählich ganz in Vergessenheit gerieth, so dass man auch sagte: aḫrât ûmê „die Zukunft der Tage". Dass hier aḫ-rat nicht etwa als st. cstr. des Subst. aḫartu zu fassen ist, lehrt das Adverb aḫrâtaš ûmê, s. d. nach Assur und Arbela brachte ich sie a-na da-lál 𒀀𒈬𒀀 𒁍𒁍 𒆳 𒀀𒈬𒀀 aḫ-ra-a-ti zu einem Beispiel (Warnungsbeispiel) für die Zukunft Asurb. Sm. 136, 73 (für die Richtigkeit der Lesung da-lal, nicht kullu — to execute my judgment, G. Smith —, s. u. 337). a-na 𒀀𒈬𒀀 𒀭 𒆳 aḫ-rat ûmê bis in

zukünftige Tage, in alle Zukunft Tig. VIII 37. a-na aḫ-zat 𒀀 𒀀 𒌑 û-me für zukünftige Zeiten Asurb. Sm. 318, q. ma-ti-ma] ina aḫ-zat û-me in alle Zukunft (soll das und das geschehen) vR 62, 23; IIIR 16 Nr. 5, 51: ma-ti-ma 𒈾 aḫ-zat û-me. Auch hier dürfte das Original wohl ina aḫ-zat ûmê bieten; indefs ist zu beachten, dafs aḫrât ûmê auch ohne Praeposition adverbialisch für „zukünftig, in Zukunft" gebraucht wird. So Sanh. Banv. 53: aš-šú aḫ-zat û-me ṣaḫḫar âli šu'atu ... la muš-ši dafs in Zukunft die Stätte selbiger Stadt nicht angerührt werde. Ideogr. 𒀀, gemäfs IIR 30 Nr. 4 Rev. 5: 𒀀 = 𒀀 𒌑 𒀀 aḫ-za-tú; auch ar-ka-[tú], ze-ka-a-tú, ṣa-a-tú haben diesem Vocabular gemäfs das Ideogr. 𒀀[3]. Als Syn. von 𒀀 𒌑 𒀀 𒀀 aḫ-za-a-tú ist K. 4320 Col. I 11 𒀀 𒀀 (sic!) -ka-tum genannt, für welch letzteres Wort bei Strafsmaier eine bedauerliche Unsicherheit, um nicht zu sagen, Unwissenheit herrscht: Nr. 286 umschreibt er ar(?)-ka-tum, Nr. 1926 schwankt er zwischen dar-ka-tum und si-ka-tum. Natürlich wird die richtige Lesung durch vR 21, 16 b: 𒀀 -ka-tú (neben ar-ka-tú) an die Hand gegeben, für welches Strafsmaier freilich wieder zwischen ṭiz-ka-tú und dar-ka-tu (vgl. Nr. 101) schwankt (s. Nr. 3492):

Von diesem Plural aḫrâtu (aḫrât ûmê) leitet sich her

aḫrâtaš Adv., auch aḫrâtaš ûmê für die Zukunft. mein Bildnifs stellte ich da und da auf 𒀀 𒌑 𒀀 aḫ-za-taš für die Zukunft Khors. 53 (die Übersetzung „pluribus exemplis" hat Oppert wohl selbst längst aufgegeben). ich legte die Urkunde nieder 𒀀 𒌑 𒀀 𒀀 aḫ-za-ta-áš für die Zukunft vR 34 Col. II 48. ich liefs meine Inschrift im Fundament aḫ-za-taš Sanh. Bass. 81; Sanh. Bell. 53. Sanh. Bass. 92 (Verbum an diesen drei Stellen e-zib). In Verbindung mit ûmê: aḫ-za-taš ûmê (𒀀 𒀀) in Zukunft IR 7 F, 18. aḫ-za-taš 𒀀 𒀀 (V. 𒀀) in zukünftigen Tagen, in Zukunft Sarg. Cyl. 54. In Verbindung mit nišê: aḫ-za-taš nišê la-ba-ziš û-me auf zukünftige Geschlechter, bis zum Altwerden der Tage Tigm. 18 Rev. 10. Dafs aḫrâtaš (und ebendeshalb aḫrât ûmê) mit â und nicht etwa aḫrataš mit ă, als einem Adverb von aḫratu Fem. von aḫru, zu lesen ist, lehrt das Adverb aḫartiš (s. d.) – dieses letztere kommt von dem Fem. zu aḫru.

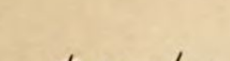
aḫrûtu Abstractnomen von aḫrû, wohl mit der Bed. Zukunft, aber nicht i. S. v. zukünftige Zeit, sondern von zukünftiges Geschlecht, Nachkommenschaft, Nachwuchs, junges Volk u. ä. (vgl. hebr. אַחֲרִית). Nur bei dieser Bedeutungsannahme läfst sich, scheint mir, begreifen, dafs unter den acht Synn. von ṣi-iḫ-ḫi-ru-tu (s. d.) IIR 36, 47 a. b auch 𒀀 𒌑 𒀀 𒀀 aḫ-ru-ú-tum genannt wird. Eines der andern Synn. ist si-is-se-ru, welches in der Schreibung se-se-rum IIR 30, 33 c. d unter den Synn. für mâr „Kind" mit aufgeführt ist. Die übrigen Synn. lauten (für ṣiḫḫirûtu): sa-az-za-ru, sa-az-ḫâ-ar-tum (ein Versehen des Schreibers für za?),

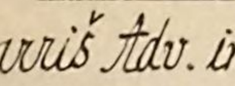
da-ḳa-ḳi-ta, du-ḳa-ḳu-ú, ṣi-ḫi-ru-tum und ṣu-ḫa-ru-ú.

aḫartiš Adv. vom Subst. aḫartu Zukunft. a-ḫar-ti-iš i-zem-šu für die Zukunft, für alle Zukunft schenkte er ihm IV R 41,34 b.

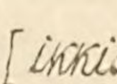
aḫarru (hebr. אָחוֹר) Rückseite und zwar hauptsächlich i. S. v. Westseite, Westen[4]. a-ḫar-ru West,= [5], Eine Gruppe bildend mit šûtu „Süd", iltânu „Nord", šadû „Ost", K. 2022 Col. II 4; die nämliche Wortgruppe auch Col. I 66-69, jedoch mit andern Ideogrammen: das von a-ḫar-ru fehlt (Z. 69). Daher mât a-ḫar-ri „Westland", die bekannte babylonisch-assyrische Bezeichnung der Länder an der Mittelmeerküste, besonders Phöniziens-Palästina's (s. das Nähere in geographischer Hinsicht bei Schrader, KAT² 90 ff. sowie „Paradies" S. 271). tam-di rabi-te ša das grosse Meer (Gen.) des Westlands d. i. das Mittelmeer III R 4 Nr. 6, 8 (Inschrift Tiglathpileser's I). Asurn. III 85. mât a-ḫar-ri ana šiḫirtiša I R 35 Nr. 1, 11. ultu ri-rib mât a-ḫar-ri Sanh. Kuj. 1, 18. mât a-ḫar-ri (Gen.) III R 38, 36 c; vgl. a-ḫar-ri-ma Z. 41 a. Das dem aḫarri vorstehende wird im Allgemeinen und zumal in den Fällen, wo a-ḫar-ri als Femininum construirt ist, phonetisch zu lesen sein. Beziehungsadjectiv mât a-ḫar-ra-a-a Asurn. III 86 (Lay. 43, 10). Mit mât aḫarri wechselt mât aḫarrê (s. u. aḫarrû), weshalb die Ideogramme für „Westland" (sie finden sich unter aḫarrû zusammengestellt) ebensogut mât aḫarri als mât aḫarrê gelesen werden können. Dagegen wird der Westen als Himmelsgegend und sein längeres oder kürzeres Ideogramm stets aḫarrû zu lesen sein. Ideogr. für „West" (opp. Ost) : ši-id aḫarri Westseite Sarg. Cyl. 69; Stier-Inschr. 88. III R 55, 54 a. III R 60, 15. 23. 24. 51. 65. 74. Oft auf den Grenzsteinen, Contracttafeln und sonstigen juristischen Documenten bei der Abgrenzung, topographischen Beschreibung etc. von Grundstücken, z. B. 1 Mich. I 7. III R 41 Col. I 6. 43 Col. I 20. IV R 41 Col. I 14. V R 67 Nr. 1 Obv. 4. Strassm. II. 116, 4. 12. 178, 8 u. s. w. Kürzer findet sich auch , z. B. III R 61 Nr. 2, 29. 30. Strassm. II. 178, 15, u. ö. Auch K. 2281, 4. 5, welcher Tafel ich weiter (nach Strassm. Nr. 5191) aus Z. 7 b den Ausdruck mit der untergeschriebenen Glosse mu-lu a-ḫar-ru entnehme. — Eine andere, dem hebr. אָחוֹר in לְאָחוֹר „in Zukunft" entsprechende, Bed. zeigt sich im Adverb aḫarriš (s. d.). Zunächst sei leichterer Übersicht halber gleich hier angeschlossen

aḫarrû Adj. westlich, unter ständiger Hinzuergänzung eines masculinen Substantivs wie etwa Gebiet oder Volk stets substantivisch gebraucht: daher aḫarrû westliches Gebiet, Westland, mât aḫarrê westländisches Gebiet, Land des Westvolks, Phönizierland, Westland? Nebukadnezar I, ka-šid mât a-ḫar-ri-i der Eroberer des Westlands V R 55, 10. (V.) mât a-ḫar-ri-e (V. i) rapaš-

tum das weitgedehnte Westland Sarg. Cyl. 13. šarrâni mât a-ḫar-ri-i vR 35,29. ma-at a-ḫar-ri-e, Var. zu  III R 59,31 b. K. 4337 Col. II 15-17 nennt drei Ideogramme für mât a-ḫar-ri-e, nämlich außer dem gewöhnlichen noch und . Zu letzteren vgl. K. 4386 Col. III 12: (ti-it-nu) = a-ḫar-ru-ú, Eine Gruppe bildend mit ur-ṭu-ú und ḳu-tu-ú, sowie S[b] 2,15: (ti-it-nu) = a-ḫar-ru-ú[7]. Auch zu dem S[b] 73 zwischen ak-ka-du-u und ur-ṭu-u stehenden a-ḫar-ru-u wird die fehlende 1. und 2. Spalte dementsprechend zu ergänzen sein. Das bloße aḫarrû „Westland" findet sich auch II R 51 Nr. 1 Obv. 19 c.d. 20 a.b, wo der Berg und der Berg als šad a-ḫar-ri-i bezeichnet sind. Vgl. noch III R 59,12 a: tibu-ut ummân mât a-ḫar-[ri-e]. — Für die ideographische Schreibung des „Westlandes" erwähne ich absichtlich obenan vR 3,103: šarrâni mât Gu-ti(-e)[ki] (-e)[ki], d. i. mât aḫarrê, mât Me-luḫ-(ḫi-)e[ki] die Könige vom Lande Guti, vom Westland und Aethiopien. Vgl. ferner I R 2 Nr. III 4 (Inschrift Kudurmabug's). IV R 34 Nr. 1,6. III R 54,48 b. 58,10 a.[8] K. 694 (nach Strassm. Nr. 5191). III R 51 Nr. II, 2. 59,4 b. K. 250 (II R 49 Nr. 1) Rev. Col. VI 8 (); šar () III R 51 Nr. I. IV R 34 Nr. 1,5. 13 a. Sarg. Stier-Inschr. 68 (lišân mât a-ḫarrê). Khors. 161 (ebenso). 17 (mit dem Adj. zapaš-tum). III R 51 Nr. II, 4. 54,13 a. 58,34. 39 a. 61 Nr. 2,9. K. 250 Rev. Col. V 9 (die 12 Sterne des Westlands), šarrâni (geschr. -ni) Sanh. II 55; Sanh. Kuj. 1,19 (). Sanh. Konst. 68 (ebenso). vR 8,16. Asurb. Sm. 288,32 (beidemal), vgl. 284,98. Ohne und ohne : III R 60,76 bis. 54,42 b. III R 54,34 c. 56 Nr. 1,4. III R 61 Nr. 2, 6.7. Bloßes in der König des Westlands III R 61 Nr. 2,30. In den Vocabularien z. B. vR 46,22.23 d („im Westland" heißt der Gott Nergal so und so). K. 2100 Col. IV 11 („im Westland" heißt Gott ma-la-ḫu-um).[9]

aḫarriš Adv. in Zukunft (s. aḫarru Schluß).  a-ḫar-riš, ‖ a-na še-me-e ar-ku-ú-ti für spätere, zukünftige Hörer, K. 3258 Obv. 11.

aḫurrû, aḫûrû m. höchst wahrscheinlich der Angehörige einer best. Klasse, Rangstufe (raum Waffengattung) innerhalb des assyrischen Heers: gemeiner Soldat (im Gegensatz zu rêšu „Officier")? Der damitische König Te'umman flieht, in der Schlacht gegen Asurbanipal schwer verwundet, mit Unterstützung seines ältesten Sohnes in einen Wald, aber ihr Wagen zerbricht — so gelingt es dem assyrischen König sich beider zu bemächtigen und beiden angesichts von einander den Kopf abzuschlagen. Asurbanipal kann diese Enthauptung Te'umman's natürlich sich selbst zuschreiben, wie ja die assyr. Könige alle Erfolge ihres Heeres an ihre ei-

gene Person zu knüpfen pflegen, und in der That berichtet Asurbanipal Te'umman's Enthauptung Asurb. Sm. 144,6. vR 3,36 mit akkis in der 1. Pers. Sing., aber genauer spricht er vR 4,15 von „der ni-kis ḳaḳḳad Te-um-man ... ša ik-ki-su  a-ḫu-(ur-)ru-u ummâni-ia Enthauptung T.'s, welche vollzogen hatten Soldaten meines Heers," Asurb. Sm. 176,55: a-ḫu-ru-ú ummâni-ia.[10] Diese aḫurrû dürften sogar auf einem Relief abgebildet sein: wenigstens möchte ich die Aufschrift „over figures seated in a chariot holding a man's head in hand" (s. Asurb. Sm. p. 144) lesen und übersetzen: ḳaḳḳad Te'umman [šar Elamti] ša ina ḳabal tamḫari [ikkisû] a-ḫu-ru-u ummâni'a ana pu-us-[su-zat] ḫadê ušaḫmaṭû ana mât Aššûr „das Haupt des Te'umman, Königs von Elam, welches während des Kampfes Soldaten meines Heers abgeschlagen hatten, bringen sie als Freudenbotschaft eilends nach Assur."[11]

Anmm. 1) Straßmaier Nr. 228 (vgl. 742) stellt freilich auch an Stellen wie III R 58,4.8 a zum St. אתר, ohne die Schreibung ú-ta-sa-ar III R 54,31 b zu beachten. Beiläufig bemerkt, ist die von Straßm. wiederholt in Excerpten mitgetheilte Tafel K. 694 keine „unedirte" Tafel (Bezold, Literatur-Überblick, S. 275), sondern III R 58 Nr. 1 längst veröffentlicht. Auch das von Straßm. 228 unter aḫâru mit aufgenommene Asurn. II gg ist, wie leicht zu beweisen, nicht ú-ḫir, sondern ú-šir zu lesen. Mit den ibid. aus K. 556 mitgetheilten Excerpten (mit den Verbalformen Z. 5 und Z. 15) läßt sich nichts anfangen.

2) Zusammensetzung wie (= amâru „sehen"). Für vgl. einstweilen S. 162.

3) Daß die Babylonier das Ideogr. , welches für die Wörter und Stämme ת״א mit den Bedd. Seite, fem. zur Seite treten, anders sein u.s.w. das Hauptideogramm ist (s. die Nr. 135–137), auch für Zukunft und verwandte Begriffe mitverwenden konnten, begreift sich im Hinblick auf die semitischen Bedeutungsfolgen, wie diese z.B. in und vorliegen, leicht. — Auch Schrader, KAT² 153.527, desgleichen Straßmaier 284.285 lesen das obigen Namen der Zukunft beginnende Zeichen aḫ (aḫrâtu) — es dürfte dies wohl durch meine Auseinandersetzung über aḫru, aḫartu, aḫrû, aḫrâtu (wozu noch die Parallelformen des St. אחל kommen, s.d.) als das allein Richtige bewiesen sein. Lotz (Tiglathpileser) schwankte noch zwischen aḫratu und uḫratu; Haupt's iḫratu aber (s. KAT² 493) hat an der verstümmelten Stelle Nimr. Ep. XI 120 den denkbar schwächsten Halt: denn selbst wenn dort zu einem in sich abgeschlossenen Wort zu verbinden wäre, würde die Pluralendung êti doch noch nicht nothwendig auf einen Sing. iḫratu schließen lassen; vgl. kudurrêti einerseits, ma-di-e-tum „viele" sc. Länder (H, 6) andrerseits.

4) Die Benennung des Westens als „Rückseite" ist bei den Babyloniern und Assyrern etwas Befremdlich, da es an entsprechenden Bezeichnungen der übrigen Himmelsgegenden (Ost = Vorderseite, Süd bez. Nord = rechte, linke Seite) meines Wissens mangelt.

5) Das Ideogramm des Westens, (vgl. auch blos in III R 41 Col. I 17.18 i.U.v.), ist natürlich mit der graphischen Bezeichnung des Gottes Rammân als d.i. ilu ša abûbi (s. oben S. 10) unzertrennlich ver-

bunden: auch der Westwind galt den Bewohnern der Euphrat- und Tigrisniederung offenbar als abûbu. Durch die Schreibung 𒀀𒌑 𒁍 mag der Westwind als der „niederwerfende" charakterisirt worden sein: vgl. VR 19,52b mit Tig. I 29. III 25 u.s. das Nähere unter נבר.

6) Es läge an sich ja nahe, zu aḫarrû in Substantivbed. ein Wort etwa wie šâru „Wind" oder šiddu „Seite" zu ergänzen; trotzdem dürfte damit nicht das Richtige getroffen sein. Die Bezeichnung auch des Äthiopenkönigs als šar mât Meluḫḫê, also Äthiopiens als Meluḫḫû an der S. 313 hervorgehobenen Stelle VR 3,103, während sonst dieser Landesname stets mit kurzem Vocal im Auslaut gesprochen und geschrieben wird (s. die nn. prr.), schließt eine solche Ergänzung von šâru oder šiddu aus. Die seltsame Schreibweise 𒀀𒋛 𒁍 𒁍 aš-šú-ra-a-a d.i. amêl-ê amêlu Aššûrâ (Salm. Mo. Rev. 34) „Assyrer", mâr-ê amêlu Aššûrâ (ibid. 38) „Assyrer", amêl-ê mât Ḫattâ (ibid. 85) „die Hethiter", wörtlich Assyrer- bez. Hethiterleute, Assyrerkinder, bringt mich auf die Vermuthung, daß diese geographischen Namen auf û, wo man ein ŭ erwarten sollte, urspr. zunächst das Volk, die Bewohner des betr. Landes bezeichneten: also šar mât Meluḫḫê eig. der König des Äthiopen, des Äthiopenvolkes, Äthiopiens, mât aḫarrê das Land der Westländers oder Phöniziers, Westland. Auch Ma-da-a-a dürfte urspr. das Medervolk und dann erst das Land Medien bezeichnet haben. Wie bemerkt, gebe ich alles dies nur als Vermuthung, mit welcher über das û in anderen Namen, wie z. B. Akkadû, erst recht nichts präjudicirt sein soll.

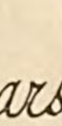
7) Straßmaier Nr. 232. 8870 bietet für K. 4386 diese Form des Ideogramms: 𒄑𒄑. Ist das richtig, woran ich nicht zweifle, so darf wohl aus dem Wechsel dieses Ideogramms mit 𒄑𒄑 (S$^{b}_{2}$) geschlossen werden, daß die Umkehrung des zweiten Zeichens nur eine graphische Spielerei ist. Vgl. 𒀀𒋛 𒀀𒋛 III R 16,33 b. 𒄑 𒄑 (𒆳) giebt sich als ein Compositum nach Art von 𒁍 𒄑 (𒆳) und 𒀀 𒄑 (𒆳), welche beide sowohl e-lam-tum „Hochland" (s. u. עלם) als su-bar-tum bezeichnen. Das 𒄑 als zweiter Bestandtheil aller dieser Ideogramme wird c. S. v. padanu zu nehmen sein. Die Schreibweise bez. Glosse ti-it^{d}-nu (-um) ist mir noch dunkel.

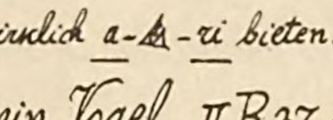
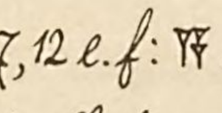
8) III R 58 Nr. 1 ist das nämliche Täfelchen wie K. 694, s. Anm. 1.

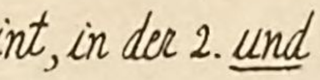
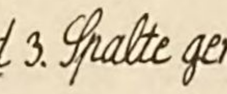
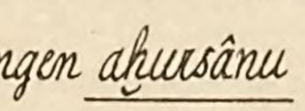
9) Beachte noch VR 14,18 c.d: 𒀀𒋛 𒁍 𒁍 𒆳 = 𒈬 -tum d.c. aḫarrâ-tum „westländische, phönizische Stoffe", sowie VR 18,5 a.b: 𒀀𒋛 𒄑 𒁍 𒁍 = di-ḳa-rum (s. u. דקר). — In Zusammenhalt mit dem in der sog. Bilinguis Hammurabi's sich findenden 𒁍 𒀀 = abûbu hat die von Straßmaier Nr. 5191 aus K. 2281 Z. 15 citirte Schreibung des Westlands 𒀀 𒁍 𒁍 hohen Werth für die Ergründung des Ursprungs des Ideogr. MAR.TU.

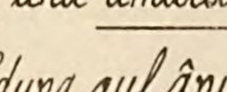
10) Schon die vergleichende Prüfung der obigen Stellen VR 3,36. 4,15 beweist — von der Etymologie ganz abgesehen —, daß G. Smith mit seiner Übersetzung von aḫûrû ummâni'a „in sight of my army" nicht das Richtige getroffen hat. Auch S. A. Smith übersetzt ohne jede Begründung „angesichts seines Heeres"; auf seine geradezu scandalöse Übersetzung der Stelle VR 4,12-22 kann hier natürlich nicht näher eingegangen werden. Statt dessen gestatte ich mir — vor Abschluß der 2. Lieferung dieses Wörterbuches — an S. A. Smith's und Anderer Adresse den folgenden kurzen Excurs. So reiche lexikalische Ausbeute die von S. A. Smith in anerkennenswerthester Weise veröffentlichte babylonisch-assyrische Briefliteratur gewährt, wie auch dieses mein Wörterbuch in immer gesteigertem Maße erweisen wird, so bleibt doch

gerade für das Verständniss dieser Briefliteratur die Grundvoraussetzung die immer tiefere Durchdringung des in Rawlinson's Inschriftenwerk veröffentlichten unvergleichlich reichen und mannichfaltigen Literaturschatzes, wie sie eben mein Wörterbuch anzubahnen sich bestrebt. Das Verständniss (z.B.) des kurzen Briefes K.522 an den König hängt einzig und allein von dem Worte i-zi-tu ab. Smith kennt das Wort nicht, liest i-ṣi-tu(!) und räth auf „Document", statt dessen er ebensogut auf tausend andere Bedd. rathen könnte: auf diese Weise läßt er dem assyr. König den folgenden Unsinn berichten: „its to what the king, my lord, has sent to me, thus; the document whatever in the midst is written, I have sought. There is not; the document is not written" (s. PSBA. X, p. 71 f.). Der sehr leichte Brief lautet: „indem die an mich gelangte Anfrage meines Herrn Königs: „steht irgendwie ein Fluch alldort geschrieben?" — ich habe nachgesucht: nein, es steht kein Fluch geschrieben". Wie so oft der König sich brieflich erkundigt, ob der oder jener Tag für eine bestimmte Unternehmung als günstig oder ungünstig in den Schriften der Priester verzeichnet sei, so hatte er sich hier augenscheinlich in ganz ähnlicher Weise befragt, ob irgendwelcher Fluch für dieser oder jenes an dem und dem Tage angedroht sei. Es ist dies aus Nr. 134 dieser 2. Lieferung zu erlernen, zu welcher Nummer dieser Excurs gleichzeitig als Nachtrag dienen möge.

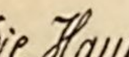
11) Für das der Stelle vR 6,28 (P.A. Smith: „den Thurm Susas, welcher westlich unten — šu-pu-lat — von Krystall war"!) s. P. 97 f. Es liegt nahe den Text in a-gûr-ri zu ändern, indeß liegt meines Wissens kein Grund vor daran zu zweifeln, daß die betr. Originale wirklich a-  -ri bieten. Ist am Ende a-ṭi-ri in Betracht zu ziehen?

148. aḫarsânu ein Vogel. IIR 37, 12 e. f:  a-ḫar-sa-nu, in Ermangelung eines Synonyms, wie es scheint, in der 2. und 3. Spalte genannt, vom Ideogramm nur die Schlußzeichen  (vogel) erhalten. Auch die Lesungen aḫursânu und amursânu wären möglich.

149. aḫarriḳânu (gewiß eine Bildung auf ânu) *) 1) eine Krankheit des Auges. Ein Zaubermittel gegen (a-na)  a-ḫar-ri-ḳa-ni ša i-ni eines Menschen (= ) bietet die Beschwörung K.246 Col. II 47; eine andere ebenda genannte Augenkrankheit ist ḳu-ḳa-nu ša i-ni. 2) eine Pflanze. S. für diese Pflanze  ša[m] a-ḫar-ri-ḳa-n[u] oben S. 300 am Schlusse von aḫḫazu. Es ist beachtenswerth, daß auch ḳu-ḳa-nu (s.d.) einen Pflanzennamen bildet. Statt aḫarriḳânu wären auch die Lesungen aḫurriḳânu und amurriḳânu möglich, die letztere ist freilich wenig wahrscheinlich.

Anm. *) Strassmaier Nr. 229 zerspaltet das Wort in aḫarri ḳanu und bringt unter derselben Nummer K.246 Col. I 72, wo er das dem assyr. (marsûtu) ša ina ḳaḳḳar eṣrit (nicht giṣrit! Strassm.) entsprechende ideographische  (ḳaḳḳar, eṣrit) in a-ḫar-za zerreißt! Für ina ḳaḳ-ḳar eṣ-rit, das Strassm. 4998 völlig verstümmelt hat, wäre das Richtige aus Haupt's mustergültiger Ausgabe von IIR 17. 18 (in ASKT), ja sogar aus IIR selbst zu erkennen gewesen.

150. aḫartinnu') eine dem Weinstock zu vergleichende Pflanze, ideographisch als Dolch- oder Stachelwein charakterisirt.

Die Hauptstelle ist das Vocabular K.4346 Col.I 13, wo unmittelbar auf  = ka-za-nu folgt: = a-ḫar-tin-nu (folgt weiterhin ka-za-an šêlibi „Fuchswein", arab. عِنَب الثَّعْلَب). Das Ideogr. bed. auch Scorpion und Blitz, also möglicherweise auch Blitz-Wein. Vgl. ferner: zwischen hohen Bäumen, gi-iṣ-ṣu, d.i. aḫartinnê, ḫarrân iṭdêti etétiqû šalmeš zogen sie einen Weg voll Stechdornen wohlbehalten vR 8,85; Asurb. Sm. 294, f (ich zog). Von besonderer Bedeutung ist die Stelle Nimr. Ep. XI 255, welche die von mir vorausgestellte Deutung des Ideogramms als Dolch- oder Stachelwein fast zweifellos macht: es wird dort von einer lebenerhaltenden Wunderpflanze gesagt, dass ihr Stachel (sihlu, s.u. זמם) kîma a-ḫar-tin-nim-ma durchbohre[2]; das II glied bietet eine Vergleichung mit der iṭiṭtu oder dem Stechdorn (s. זמן[1]). Die Ergänzung des allein noch erhaltenen Zeichens III R 69,83 b zu [a-] ḫar-[tin-nu] dürfte, im Hinblick auf Z. 77.80 und 81 in Zusammenhalt mit den in dieser Nr. citirten Stellen, wohl niemandem zu kühn erscheinen: auch aḫartinnu wird gleich dem Stechdorn und anderen Stachelpflanzen als Waffe eines bestimmten Gottes gegolten haben; vgl. u. זמן[1].[3]

Anmm. 1) Statt t könnte auch d, ṭ in Betracht kommen, statt ḫar auch ḫur, mur, obwohl letzteres wenig wahrscheinlich. G. Smith's amurraranu (Asurb., p. 334) ist ausgeschlossen. Das ganze Wort dürfte wie agarinnu u. a. m. als eine Bildung auf innu (înu, ênu = ânu) zu betrachten sein. Der Pflanzenname (s.d.) scheint rein zufällig mit aḫartinnu zusammenzuklingen.

2) Gerade vom Durchbohren mit dem Dolch (paṭru) wird gern der St. זמם gebraucht, s.d.

3) Im Rückblick auf die Nrr. 148–150 gebe ich zu weiterer Prüfung meine Beobachtung anheim, dass ein sicheres Beispiel für sog. א prostheticum für die assyrischen Nomina bislang nicht nachweisbar ist. Auch das Gartengewächs d.i. a-zu-pi-ri, welches in Merodachbaladan's Gartenverzeichniss Col. II 12 erwähnt wird und zweifellos dem bekannten Ortsnamen Aṣupirânu, dem Schauplatz der Aussetzung Sargon's I, zu Grunde liegt (s. nn. prr.), dürfte wohl von זפר, wohin ich es gestellt habe (Aṣupirân würde dann an den hebr. Ortsnamen חֲצַרְסוּסָה erinnern), wegzunehmen und als Nr. 133[a] einzureihen sein.

151. א ק ש viell.*) als Stamm anzusetzen für

aḫûšu eine Pflanze (näher: ein Gartengewächs[2]). K.4398 (II R 42 Nr. 6): = a-ḫu-šum.

Anderwärts ist = a-uš-šú (K.4345 Rev. 30), für welch letzteren Namen einstweilen Nr. 125 zu vergleichen ist. Ob phonetisch (se-mat arṣi) oder ideographisch zu fassen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

Anm.*) Auch שקד wäre ja möglich.

152. א ט ב[1]) viell. befeinden, sich empören u. dgl. Praet. îṭib, Inf. aṭâbu. a-a-kan šû nakru šá sic!

kan-ni wo ist der Feind, der sich wider dich gesetzt? IV R 68,35 b. Vgl. .... šá i-ṭi-ba-ka-a-ni (hervorhebendes ni nach dem Pronominalsuffixe) ibid. 7 a. Diese beiden Stellen allein gestatten natürlich noch keinen zwingenden Schluſs weder für den Wortstamm (auch טיב, יטב, טאב wären möglich) noch für den Dental, der auch ד sein könnte, noch endlich für die Bedeutung. Aber das sog. akk.-sum.-assyr. Vocabular Z. 19. 20: ṣi-ib mar | 𒀀 𒌷 | 𒌷 sic! 𒁹 𒄭 [2]; 𒈬 mar | 𒀀 𒈬 𒌷 | 𒌷 (unmittelbar vorausgeht: ṣi-ib | 𒀀 | nam-ku), bringt schon etwas mehr Licht; denn wenn wir dieses a-ṭa-bu (a-da-bu) als Eines Stammes mit jener Verbalform i-ṭi-ba anerkennen dürfen, so sind טיב und טאב ausgeschlossen. Daſs wir dies aber in der That dürfen, lehrt die Verwendung des Ideogr. 𒀀 𒌷, welche die durch IV R 68,35 b nahe gelegte Bedeutung „befeinden, sich empören" geradezu fordert. Beachte für 𒀀 𒌷 mit infinitivisch-nominaler Bed. (die hier folgenden Citate gehören sämtlich astrologischen Texten an, die mit Ideogrammen besonders reichlich durchsetzt sind): 𒀀 𒌷 | 𒁹 𒄭 d. i. aṭâbu ana šarri ibâši eine Empörung wird wider den König statthaben (ein zahlreiches Heer wird ihn stürzen) III R 55,42 a, vgl. 44 a. ana šarri 𒀀 𒌷 wider den König Empörung (Niederwerfung ...) ibid. 49 a. ana šarri 𒀀 𒌷 𒄭-ma III R 60,43. ana šarri 𒀀 𒌷 𒐈-tim d. i. šumku-tim ummâ-ni ina kakki ibâši eine Revolution wird wider den König stattfinden, das Heer mit Waffengewalt niedergeworfen werden ibid. 85. den König wird man ina 𒀀 𒌷 (d. i. aṭâbi) in einer Revolution tödten und ein anderer wird vom Thron Besitz ergreifen (man-ma kussâ iṣabat) III R 60,18; vgl. 17. 𒀀 𒌷 wird im Lande sein III R 58,50 a. Für 𒀀 𒌷 mit verbaler Bed. beachte: apil šarri abâšu 𒀀 𒌷-ma kussâ iṣabat des Königs Sohn wird wider seinen Vater sich erheben und vom Thron Besitz nehmen III R 55,45 a. šarru apil-šú 𒀀 𒌷-šú gegen den König wird sich sein Sohn erheben (wird sich wider ihn empören) III R 62,15 a. Aus allen diesen Stellen geht klar hervor einmal, daſs das Ideogr. 𒀀 𒌷 eine Bed. wie „sich empören" haben muſs, und sodann, daſs aṭâbu (adâbu), das ja IV R 68 auch in erster Linie auf eine solche Bed. hinweist, das dem Ideogr. 𒀀 𒌷 in dieser Bed. entsprechende assyrische Äquivalent ist. Nunmehr darf auch auf V R 31,34 e. f hingewiesen werden, wo at-ḫu-ú 𒄑 𒈬 𒁹 i-ṭib-bu erklärt bez. umschrieben wird durch aḫê 𒄑 𒀀𒄑𒈬 𒁹 i-ṭi-ib-bu, denn mit der Übersetzung: „Genossen, Brüder werden sich verfeinden", bewegen wir uns gänzlich in babyl.-assyr. Gedankenkreis (s. bereits oben S. 269 Z. 8 f. v. o.). Beiläufig bemerkt, dürfen wir aus dieser Pausalform iṭibbu (s. hierüber meine Assyrische Grammatik § 53) das Praes. iṭṭib erschlieſsen. Bis hierher wird unsere Beweisführung unanfechtbar sein, in dem Grade, daſs auch die Stelle Rm. 201 Z. 3 (s. Pinches, Texts p. 2) ihr nichts anhaben kann. Es heiſst dort (Z. 2): Kampf wird im Lande sein; (Z. 3) 𒀀 𒌷 ± ud-da-a-ti ana šarri mâti kâliša ... wird über den König

und das ganze Land kommen. Denn selbst wenn wir uddâti dem Ideogr. 𒀀𒁍 unmittelbar gleichsetzen müßten, was bekanntlich durchaus nicht der Fall ist (die 𒁀 besagen nur, daß die eine Redaction des betr. astrologischen Textes so, die andere so bietet, diese Redactionen weichen aber in Einzelheiten oft sehr von einander ab), so würde doch auch uddâti auf eine der für 𒀀𒁍 – aṭâbu erschlossenen nächst verwandte Bedeutung führen; s. das Nähere zu dem von mir unter דדה gestellten uddû, vergleiche aber schon hier die das Gesagte auszeichnend bestätigende Stelle K. 891 Obv. 4 f.: ammêni mursu lumun(?) libbi uddû ḫuluṣṣû zit-nu-šâ itti'a. Wollte man nun aber noch weiter gehen und auf Grund dieser Stelle jedes 𒀀𒁍 (beachte 𒀀𒁍 𒄩 – III R 55,51a) uddâti zu lesen befürworten – an den Stellen, wo 𒀀𒁍 als Verbum gebraucht ist, würde man doch allein aṭâbu (adâbu) als Aequivalent einsetzen können. – Die einzige Frage, welche noch übrig bleibt, ist, ob wir das also eruirte Verbum aṭâbu „sich empören u. dgl." mit ט oder ת anzusetzen haben. Ich habe ט vorgezogen, weil das Ideogr. 𒀀 (ṣi-ib) 𒁍 augenscheinlich, wie dies so oft der Fall ist, dem Gleichklang mit ṭâbu „gut sein, gut" seinen Ursprung verdankt. Ja noch mehr als dies! Es giebt ein mit aṭâbu „sich empören" lautlich vollkommen sich deckendes aṭâbu „gut sein, wohlgesinnt sein": s. V R 28,52 g.h, wo unter den Synn. von ulâpu „Bund, Freundschaftsbund" u. dgl., wie z. B. riksu, auch 𒄿 𒂍 𒌷 – a-ṭa-bu „Wohlgesinntheit, Geneigtheit" angeführt ist. Daß hier das nämliche 𒄿 𒂍 𒌷 – vorliegt wie in dem sog. dreisprachigen Vocabular, lehrt das dort an zweiter Stelle genannte Ideogr. (𒀀) 𒂍 𒁍, welches gemäß der assyr. Redensart ulâpa (aṭâba) labâšu „einen Freundschaftsbund eingehen" verstanden sein will (s. Näheres u. יחס, und יבב). Mag dem letzteren übrigens sein wie ihm wolle – jedenfalls beruht das Ideogr. 𒀀𒁍 des Stammes aṭâbu auf dem Anklang an ṭâbu (bez. Gleichklang mit aṭâbu) „gut sein", geradeso wie bekanntlich z. B. 𒌓𒌓 – ṭâbtu „Wohlthat" samt dessen Homonymen bedeutet, und erhält angesichts des in der 1. Spalte dem 𒀀𒁍 entsprechenden ṣi-ib mar die Theorie, daß in der 1. Spalte dieser sog. dreisprachigen Vocabularien „dialektische" Formen des „Sumerischen" vorlägen (ṣi-ib mar „dialektisch" = „sumerisch" dug gar, welch letzteres auf Verwechselung zweier homonymer assyrischer aṭâbu beruht!) einen, ich sollte meinen, tödtlichen Stoß; denn daß, wie 𒀀𒁍, in 𒄑𒁀 – Texten ṣi-ib mar ebenfalls für aṭâbu i. S. v. „befeinden" gebraucht worden sei, kann und darf ja nicht bezweifelt werden.[3]

Anmm. 1) Ich gebe diese ganze Nummer vorläufig noch unter Vorbehalt und bin ebendeshalb ganz meinem eigenen Gedankengang gefolgt, so daß es leicht sein wird nachzuprüfen, inwieweit meine Schlußfolgerungen zwingend sind und inwieweit nicht.

2) Straßmaier hat sich das obige hochwichtige Verbum, über dessen Lesung a-𒄩-bu das Original nicht den mindesten Zweifel zuläßt (vgl. auch Haupt, A$KT. 112), gänzlich entgehen lassen, indem er statt da, ṭa 𒁕 liest und durchweg (Nr. 322. 4534. 7191) ein Nomen

a-kib-bu, a-kip-pu statuirt. — Die vielfache Bezugnahme auf Norris, Schrader's Glossare und Strafsmaier's Wörterverzeichnifs will in erster Linie den diesem WB beizugebenden „historischen" Anhang entlasten. Sie widerstrebt mir aber bei dem Strafsmaier'schen Werke ganz besonders, da sie trotz meines Strebens nach objectiver, gerechter Beurtheilung nur allzuoft polemischen Charakter tragen mufs. Trotzdem kann sie zunächst noch nicht, wie ich möchte, ganz unterdrückt werden, da es mir nothwendig scheint, den in Zt. II, 364 zwischen Strafsmaier's Wörterverzeichnifs und dem vorliegenden Wörterbuch gezogenen Vergleich mit Beispielen zu illustriren.

3) Für a-ṭa-bu „Wohlgesinntheit" u.ä. s. weiter unter אב, wo auch über den Inf. der Stämme primae ' kurz gesprochen ist. Dafs aṭâbu auch in der Bed. „befeinden" als אב anzusetzen sei, mufs, bis weitere Formen des nämlichen Stammes vorliegen, wenigstens als möglich gelten. — Das nämliche neubabyl. Täfelchen, welches den Satz aḫê iṭṭibû enthält, bietet auch ein Subst. : etwa i-ṭib-tú? (VR 31, 38 f.). — Einen Stadtnamen (erinnernd an יָטְבָה) s. K. 4378 Col. V 67.

153. אטד, Stamm zum Subst.

eṭidu Fem. eṭidtu (eṭittu) Plur. eṭdêti (hebr. יֶתֶד, aram. יְתֵדָא, أَثْل) Stechdorn, rhamnus. Für die Erkenntnifs des Nominalstammes[1] ist von besonderer Wichtigkeit II R 23, 39 e.f: e-ṭi-id-tum = ḫi-ṭi-du. Das ṭ könnte an sich auch d gelesen werden, doch läfst schon der Zusammenhang dieses Vocabulars keinen Zweifel, dafs eine Dornenart gemeint ist, und welche könnte dies anders sein (zumal in Zusammenhalt mit den übrigen Stellen) als eben der יֶתֶד? ḫar-za-an [ideogram] (V. [ideogram]) iṭ-di-(e-)ti (V. tú) einen Weg voll Stechdornen (s. S. 317 Z. 3 ff. v.o.) VR 8, 85; Asurb. Sm. 294 f. ki-ma [ideogram] iṭ-ṭi-id-ti gleich einem Stechdorn (‖ kîma aḫartinnimma) Nimr. Ep. XI 254. Vgl. noch III R 69, 77 a.b, wo iṭ-ṭi-id-tim als die Waffe des Gottes [ideogram] bezeichnet wird.[2]

Anmm. 1) Derselbe kann hiernach nur ḥáṭ oder (gemäfs Grammatik § 35) ḥáṭ sein; das Letztere ist im Hinblick auf die verwandten Sprachen wahrscheinlicher.

2) Strafsmaier (Nrr. 2171. 3626) liest II R 23 (die einzige von ihm citirte Stelle) ediḍtum und iḍḍidu. G. Smith las und übersetzte an der Asurbanipalstelle iz-id-di-tu „mighty wood."

154. אטה, (ḥáṭ bedecken, verhüllen, auch von der Nacht, die alles mit Finsternifs umhüllt, hebr. חָטָה, [ideogram] bedecken, umhüllen) als Verbum bislang nur belegbar in dem Inf. des Qal sowie in Formen des Stammes II 2. Inf. I 1: eṭû mit intransitiver Bed. verhüllt sein, finster sein, Finsternifs. a-na bît(i) [ideogram] e-ṭi-e nach dem Hause der Finsternifs (Var. ên-li-ti), der Wohnung des Gottes Irkalla (gemeint ist Šu'âlu, die Unterwelt) Höllenf. Obv. 4. II 2 verhüllt, umnachtet werden (vom Auge), dann wohl auch, nach bekanntem semitischem Sprachgebrauch (vgl. nur die hebr. Stämme חָשַׁךְ, חָשֵׁךְ, חָשַׁךְ) ohnmächtig werden. In einem der Notizbücher George Smith's fand ich [ideogram]

ba-an- 𒁀𒀀𒈾 in Interlinearübersetzung wiedergegeben durch *i-ni-šu* 𒄿𒉌𒋗𒌑 𒅆𒀀𒋫𒌑 *ú-ta-aṭ-ṭu-u* seine Augen wurden umnachtet.[2] Inf. 𒄿𒉌𒋗𒌑 𒅆𒀀𒋫𒌑 𒄿𒉌𒋗𒌑 *ú-te-ṭu-ú* (= 𒀀𒅆𒋫𒌑 𒀀𒅆𒋫𒌑 𒀀𒅆𒋫𒌑) Umnachtung, dem Zusammenhang der Beschwörungsformel nach ein Leiden, eine Krankheitserscheinung, wahrsch. also Ohnmacht K.246 Col.I 19. Die Bed. „Umnachtung" paßt auch vortrefflich für 𒄿𒉌𒋗𒌑 𒅆𒀀𒌓𒋫𒌑 𒅆𒀀𒋫𒌑 *ú-te-iṭ-ṭu-u* an der leider verstümmelten Stelle K.254 (IV R 66 Nr. II) Obv. 60; beachte *aṣ-ṣa-lim* in der vorhergehenden Zeile.

eṭûtu Finsternis, nom. abstr. von einem vorauszusetzenden *eṭû* „finster".[3] Licht sehen sie nicht (die Bewohner der Unterwelt), *ina* 𒀀𒅆 𒉌𒋫𒌑 *e-ṭu-ti aš-ba* in Finsternis sitzen sie Höllenf. Obv. g.[4] Stürme welche *ina ûmi namri* am hellen Tage 𒀀𒅆 𒉌𒋫𒌑 𒄿𒉌𒋗𒌑 *e-ṭu-ta* (= 𒀀𒀀 𒀀𒅆𒋫𒌑) Finsternis machen IV R 5, 35/37 a. Vgl. Nimr. Ep. XI 102: *mimma nam-ru ana* 𒀀𒅆 𒉌𒋫𒌑 𒄿𒉌𒋗𒌑 *e-ṭu-ti ut-ter-ru* alle Helligkeit wandelten sie in Finsternis. V R 16, 30.31 a.b:[5] 𒀀𒅆 𒉌𒋫𒌑 𒄿𒉌𒋗𒌑 und *sic!* 𒀀𒅆 𒉌𒋫𒌑 = 𒀀𒅆 𒉌𒋫𒌑 𒄿𒉌𒋗𒌑 *e-ṭu-tum* (vorausgeht *ên-li-tum* „Finsternis", s. עכנ, folgt *na'durum* „verfinstert sein, finster", s. S. 180); ebenso das Duplicat R^M 2. III Col. I 14.15. V R 23, 16 a.b.c.d: [𒀀] 𒀀𒅆𒋫𒌑 (d.i. *ku-uk-ki*) | 𒀀𒀀 | *ge-gig* 𒀀𒅆𒋫𒌑 *-na-bi* (dies der Name des Ideogramms) | *e-ṭu-[tum]*; als andere Aequivalente werden genannt: *ên-li-[ṭum]*, *ta-za-[nu²]*, *da-'a-[mu]*, *du-'-ú-[mu]*. S^b 103: *e-ṭu-tum* (desgleichen *ên-li-tum*) = [𒀀𒀀]; für die Ergänzung dieses Ideogramms s. u. עכנ (*erlitu*). Das Ideogr. ist aus 𒀀𒅆 und 𒀀 „Nacht" zusammengesetzt; es wäre nicht unmöglich, daß 𒀀𒅆, sonst u.a. auch = *ittu* „Seite, mit", hier für *ittu* „Zeit" (s. u. עתנ₄) gebraucht wäre: Finsternis also = Nachtzeit. Vgl. oben S. 291 Anm. 12.

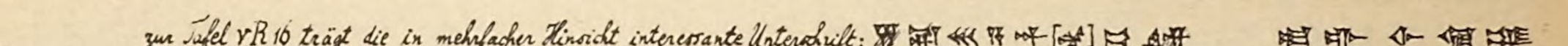
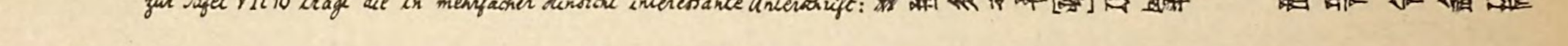
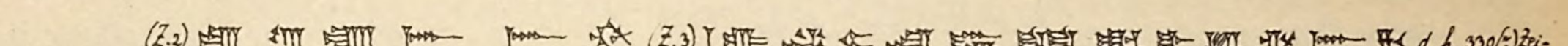
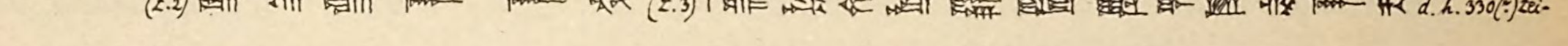
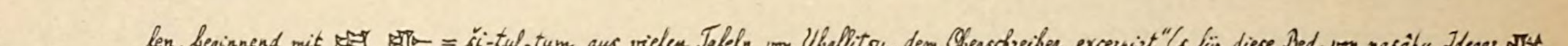
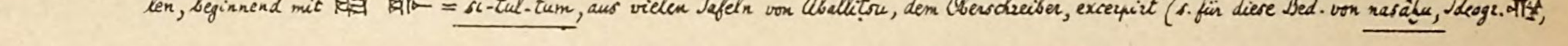
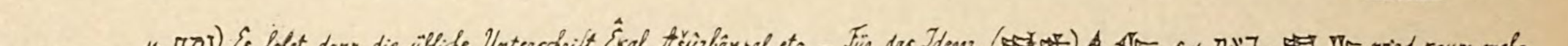
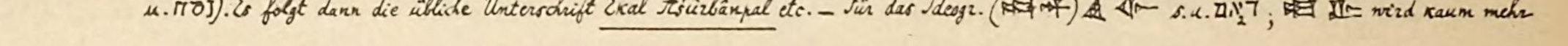
Anmm. 1) Die früheren Erklärungen obiger Stelle, welchen durchweg die Lesung *e-di-e* zu Grunde lag (Schrader: Haus der Verwesung, von עדי „vorübergehen"; Smith: of the departed; Talbot: house where all meet; Oppert: maison de l'éternité), sind wohl allgemein längst aufgegeben. Die Var. *èrliti* läßt über die Lesung *e-ṭi-e* keinen Zweifel. Ebendiese Var. lehrt auch, daß in *bît eṭê* eine status constr.-Kette zu erblicken ist (worauf auch schon das ||glied *šubat Irkalla* hinführt); denn wenn gleich *bîtu* auch gen. masc. ist, also *ana biti eṭê* „nach dem finstern Haus" correct wäre, so dürfte doch das *ana bît erliti* des ||textes, welches ausschließlich nur „nach dem Haus der Finsternis" bedeuten kann, mit Sicherheit ein „Haus des Finsterseins" (*eṭû* also Inf. des Qal) als den Vorzug verdienend erkennen lassen.

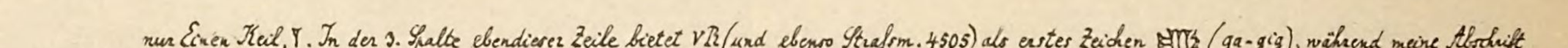
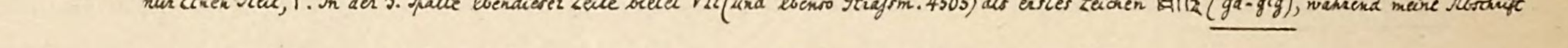
2) Aus dem nämlichen „bilinguen" Text hat G. Smith die (den obigen Zeilen voraufgehenden) Gleichungen excerpirt: *im-mi-in-* 𒀀𒀀 𒀀𒀀 = (*ina me-e*) *i-* 𒀀𒅆 *-ḫa-lu* und 𒀀 𒄿𒉌𒋗𒌑 𒌓𒌓 *nu-un-* 𒌓𒀀 𒀀𒀀 = 𒀀𒀀 *-li-tú ul i-du-ú*.

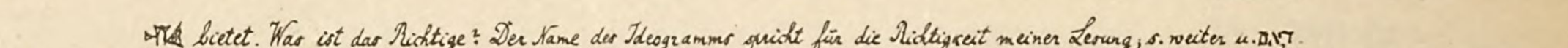
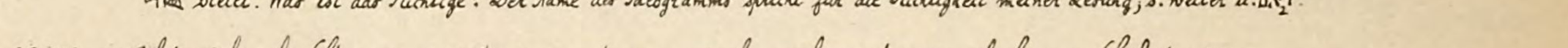
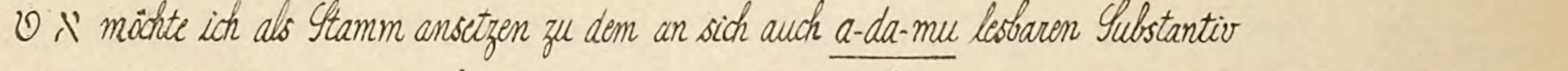
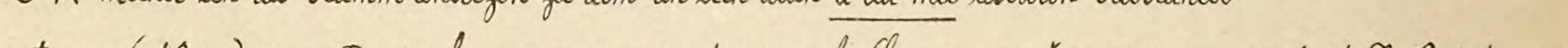
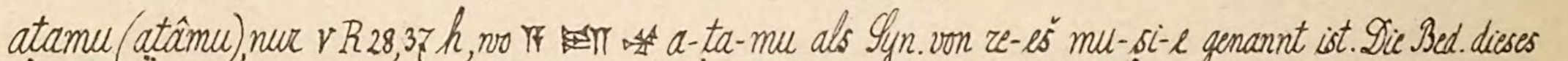
3) Möglicherweise ist dieses adjectivische *eṭû* noch erhalten in dem schon oben Nr. 91 (S. 166) erwähnten Pflanzennamen *šam* 𒄿𒉌𒋗𒌑 𒀀𒅆 𒄿𒉌𒋗𒌑 𒀀𒅆 *e-ṭi e-na* (Bildung wie *pit uznâ*, *zapša uzni* u.ä., S. 261) 79.7-8.19. Zur Verbindung von *ênu* „Auge" und *eṭû* „finster sein" s. oben Z. 1.

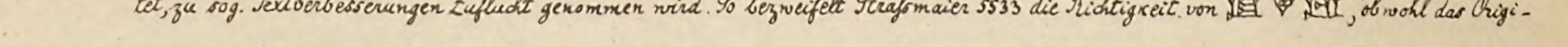
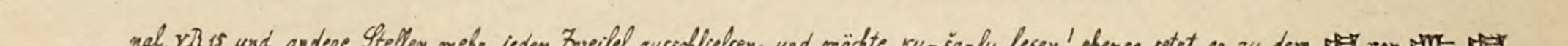
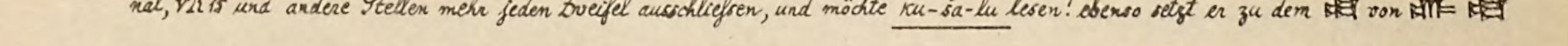
4) Vgl. Nimr. Ep. 17, 40; 19, 35.

5) Der II R 49 Nr. 2 veröffentlichte Text ist natürlich der nämliche wie V R 16 (gegen Strassm. 2199). Das oben citirte Rassam'sche Duplicat

zur Tafel vR 16 trägt die in mehrfacher Hinsicht interessante Unterschrift:  (Z.2)  (Z.3)  d.h. 330(?) Zeilen, beginnend mit  = ši-tul-tum, aus vielen Tafeln von Uballiṭsu, dem Oberschreiber, excerpirt" (s. für diese Bed. von nasâḫu, Ideogr.  , u. נסח). Es folgt dann die übliche Unterschrift Êkal Aššurbânipal etc. — Für das Ideogr. () s.u. לבן;  wird kaum mehr sein als blosse Spielerei:  (aṭ: טוי)-sein.

6) Meine Copie von vR 23 Nr. 1 (d.i. S. 1300, ein rothbraunes Fragm; gegen 7 cent. breit, 12 cent. lang, an der dicksten Stelle 3½ cent. dick, mit wahrscheinlich je 2 vierspaltigen Listen auf beiden Seiten; dass in vR Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind, lehrt nicht nur eine Berichtigung der Originals S. 1300, sondern auch das Duplicat 76.4–13 M. und jetzt auch noch ein ausserordentlich werthvolles neubabyl. Duplicat ebendesselben Tafel) bietet nur Einen Keil, Y. In der 3. Spalte ebendieser Zeile bietet vR (und ebenso Strassm. 4505) als erstes Zeichen  (ga-giz), während meine Abschrift  bietet. Was ist das Richtige? Der Name des Ideogramms spricht für die Richtigkeit meiner Lesung; s. weiter u. דנן.

155. דון möchte ich als Stamm ansetzen zu dem an sich auch a-da-mu lesbaren Substantiv aṭamu (aṭâmu), nur vR 28,37 h, wo  a-ṭa-mu als Syn. von ze-eš mu-ṣi-e genannt ist. Die Bed. dieses a-ṭa-mu hängt natürlich ab von der des schwierigen mu-ṣu-ú, als dessen Synn. l.c. Z. 32-36 g.h  d.i. ga-ṭda-rum,  (= mu-ṣu-ú iṣ-ḫu-ṭi, s.u. נחת), und  erscheinen. Im Allgemeinen ist die Bed. des Wortes mu-ṣu-ú klar: es muss dem Inhalt der vR 28 Nr. 1 veröffentlichten Tafel nach und speciell gemäss dem Zusammenhang der III. Col. ein Kleidungsstück bezeichnen: es steht zwischen den Wörtern für Krone (Diadem, Turban, Kopfbinde, s. S. 84 Z. 9 ff.) und denen für Herrschergewand (s.u. אבר), worauf sofort wieder Binden u.ä. folgen. In der That erweist das  der Z. 36, das aus vR 15,41 c.d bekannte Ideogr. von ulâpu „Band, Binde, Bund u.dgl." (s.u. אבך), mu-ṣu-ú als Syn. dieses ulâpu (und damit von ziksu u.s.w., s. l.c.)! *) Ich vermuthe in mu-ṣu-ú ein Wort für das „Stirnband" (die nähere Begründung s. unter diesem Worte selbst, Buchstabe ב) und möchte weiter in zêš mu-ṣi-e, dem „Kopf oder Anfang" des Stirnbandes, die beiderseitigen Anfänge, Spitzen oder, wie wir sagen, Enden desselben verstehen, seinen Verschluss, seine Verdichtung, seine Zusammenschnürung u.dgl. Mit einem St. אדם lässt sich nichts anfangen, wohl aber mit אטם (vgl. hebr. אָטַם). Alles das bleibt natürlich bis auf weitere Belegstellen nur Vermuthung.

Anm. *) Es verdient ernstliche Rüge, wenn angesichts lexikalischer Schwierigkeiten, wie sie die obige Synonymenreihe von mu-ṣu-ú darbietet, zu sog. Textverbesserungen Zuflucht genommen wird. So bezweifelt Strassmaier 5533 die Richtigkeit von  , obwohl das Original, vR 15 und andere Stellen mehr jeden Zweifel ausschliessen, und möchte ku-ša-lu lesen! ebenso setzt er zu dem  von  , trotzdem dass das Original klar so lautet (vgl. IV R 63,15 a ?), ein Fragezeichen und transcribirt kurzweg u-la-lum!

156. אטף 4 vereinigt wie das gemeinsemitische טפף, عطف zwei Bedd. in sich: sich drehen, sich wenden (عَطَفَ abbiegen, ablenken, auch in ganz entgegengesetzter Richtung umkehren, zurückgehen, عَطَفَ sich wenden, zurückkehren, vgl. עֲטָפָיו Job 23,9) und – so möchte ich wenigstens die beiden Bedd. vereinigen – sich ringsherum legen, von einem Kleid, umhüllen, rings umschliefsen (woher dann die Wörter für Kleider, wie מְעִיל, عِطَاف, und sich einhüllen, verhüllt werden u.s.f.). Die erstere Bed. liegt im Assyrischen besonders klar vor an der Stelle K.246 Col.I 70, wo unter vielen andern Übeln auch ša-ar ṣe-rim la et-pu der sich nicht drehende Wüstenwind beschworen wird: das Ideogr. ⊳ (= lâ) , bekannt aus der Schreibung des „Landes ohne Heimkehr" , bed. ja recht eigentlich „wenden, sich wenden, umkehren" (târu) und sichert die Lesung et-pu (wohl als Part. zu fassen, also êtpu) samt der Bedeutung. Die zweite Bed. tritt besonders bei dem letzten der sofort zu nennenden Derivata hervor.

ettippûti, ittippûti – so möchte ich das auf der 4. Zeile der vorhergehenden Nummer erwähnte lesen, welches vR 28,35 g.h als Syn. von mu-ṣu-ú ès-ḫu-ti genannt ist. Beide Synn. werfen gegenseitig auf einander Licht: et-ṭip-pu-ti lehrt, dafs ès-ḫu-ti als Plur. eines Adj. (oder Participiums) und nicht etwa als nom.abstr. auf ût zu fassen ist, während mu-ṣu-ú ès-ḫu-ti zeigt, welches Subst. zu ettippûti, dem Plur. eines Adj. ettippû (eine Bildung wie iddiššû, s. S.202 f.), zu ergänzen ist. Die Bed. dieses iṭ-ṭip-pu-ti hängt ab von der des Wortes , von mir unter אפה behandelt, wo nachzulesen ist. Da das Ideogr. von ès-ḫu ist, ebendieses aber schon in dem Ideogr. für das einfache mu-ṣu-ú, (s. Nr. 155 Z.5), enthalten ist, so mufs èsḫu und damit auch ettippû eine Eigenschaft bezeichnen, welche mit einem mu-ṣu-ú, d.i. viell. Stirnband, fast ständig verknüpft ist. Ich vermuthe in ettippû eine Bed. wie „gewunden, gedreht" oder „umwunden, rings umschliefsend" und erinnere betreffs einer ähnlichen Bed. von èsḫu einstweilen an den Zusammenhang von K.4386 Col.I, wo Eine Gruppe bildet mit und (s. oben zur Stelle K.246!) = e-si-ri (אסר); es folgt weiter lapâtum. Beachte auch = ulâpu.

etippâtum, wohl gewifs nichts weiter als das Fem. Plur. ebenjenes Adjectivs ettippû, als dessen Plur. masc. das eben besprochene ettippûti sich herausgestellt hat. Ebenfalls ein Kleidungsstück oder Theil eines solchen. Auf = šú-su-uṗ-ṗu folgt vR 15,31 c.d: [ ] = e-ṭip-pa-a-tum; es ist hieraus ersichtlich, dafs etippâtu eine bestimmte Art oder ein Theil des Kleidungsstückes šú-su-uṗ-ṗu oder (gemäfs vR 15,43 c.d) des sûnu ist. Welches Subst. zu etippâtu zu ergänzen ist, ist unklar; aber eine Bed. wie „gewundene" oder „umwundene" (etwa Binden, Schnüre u.dgl.) pafst, wie die Besprechung

von sûnu zeigen wird, vortrefflich; einstweilen vgl. für sûnu Nr. 78 (adadu). Interessant ist das dem etippâtu entsprechende Ideogr. 𒀀𒂍. Hat das pa von e-𒂍-pa-tum gelehrt, dafs der letzte Radical dieses Wortes wie auch von it-𒂍-pu-ti (welches doch gewifs niemand von e-𒂍-pa-tum wird loszreifsen wollen) nothwendig p ist, so lehrt dieses aus e-𒂍-pa-tum abgeleitete Ideogr. 𒀀𒂍, dafs wir nicht etwa e-lu-pa-tum (also auch it-lu-pu-ti), sondern e-ṭip-pa-tum (iṭ-ṭip-pu-ti) zu lesen haben: denn elupâtu konnte nicht wohl ideographisch zu e-lu abgekürzt werden, wohl aber etippâtu zu eṭip (e-ṭip).

Höchst wahrscheinlich gehört hierher auch

e-ṭi-ṭip-tum Ring. Das vR 28,75 a unter den vielen Synn. von unḳu „Ring" genannte 𒀀𒂍 könnte ja an sich auch e-di-lu-tum, e-ṭi-lu-tum gelesen werden, aber diese Lesung (vgl. Strafsm. 2173) wird durch die Grammatik kategorisch verboten: wie soll ein Abstractnomen auf ût einen Namen des Rings abgeben! Es bleibt nur die Wahl zwischen e-ṭi-ṭip-tum und e-di-dip-tum übrig: so oder so gelesen ist das Wort eine echtassyrische Nominalstammbildung mit wiederholtem zweitem Radical, wie zuḳaḳipu, adudillu, aṣuṣimtu u.v.a.m. (vgl. Nr. 61). Dafs wir der Lesung mit ṭ den Vorzug geben (der Ring benannt vom St. טפף, als der um den Finger sich windende, diesen rings umschliefsende), bedarf wohl nicht der Rechtfertigung. (An den St. טפט kann nicht gedacht werden, s.d.).

Sicher endlich gehört hierher

e-ṭa-pa-tum d.i. wohl eṭâpatum Hülle, Decke, Kleid. vR 28, 57 g. h: 𒀀𒂍 e-ṭa-pa-tum, Syn. von si-sik-tum „Gewand", s.d.*)

Anm. *) Es mufs zum Schluss noch erwähnt werden, dafs an sich alle die unter Nr. 156 besprochenen Wörter und Formen statt mit ṭ auch mit ד gelesen werden könnten; aber dafs jemand nach unserer obigen Entwickelung אדר lieber als טפף als Stamm ansetzen möchte, ist wohl nicht zu befürchten. Strafsmaier freilich schwankt für etippâtum zwischen elupâtum und edippâtum (Nr. 2245) und will sogar das Syn. von sisintu edapatum lesen (Nr. 2168); ettippûti aber und et-pu K. 246 (d.c. II R 17) fehlen bei ihm gänzlich.

157. א ט ר Stamm, viell. identisch mit dem Nr. 158 besprochenen אטר, viell. aber auch mit einem andern א, zu aṭirtu, auch aṭar, aṭartu ein Pflanzenname. K. 4354 Col. I 16-21 nennt die folgenden Synn. der Pflanze šam ḫa-sa-ar-za-tum: šam a-ṭir-tum (Z. 16), šam 𒀀𒂍-ti eḳli, šam a-nu-nu-tum und (Z. 21) šam d.i. a-ṭar oder a-ṭar-tú.[1]) Zu dieser Liste ist zu vergleichen K. 271, wo nach einander genannt sind: šam a-ṭar-tum, šam a-ṭar, šam 𒀀𒂍-ti eḳli, šam a-nu-nu-tú, die zechte Spalte fehlt so gut wie völlig, immerhin dürfte allem Anschein nach auch hier ein einziger Name als Syn. al-

ler jener Wörter genannt gewesen sein. Es folgt auf diese Zeilenreihe (Z. 2-7), die Wortgruppe abschließend: ^{šam} [illegible] = ^{šam} a-[(vgl. K. 4354 Obv. 22), und zêr (Same) ^{šam} [illegible] a-ṭar = zêr ^{šam} [[2]). Zu magisch-medicinischen Zwecken findet sich die ^{šam} [illegible] a-ṭar-tum verwendet K. 4152 Col. I g. vgl. S. 304 Anm. 17.

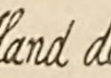
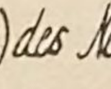
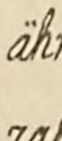
Anmm. 1) K. 4354 ist = IIR 43 Nr. 2, wo aber Obv. und Rev. mit einander verwechselt sind (die Angabe bei Bezold, Literatur-Überblick, S. 304 ist hiernach zu berichtigen). Straßmaier 163. 328 liest a-[illegible]-tum a-diz-tum und schwankt für a-[illegible]-tum zwischen a-tar-tum und a-kut-tum; aber die Varr. a-[illegible] und a-[illegible]-tum auf dem von Straßm. unberücksichtigt gelassenen Fragm. K. 271 schließen jeden Zweifel an der Richtigkeit der Lesung a-ṭaz, a-ṭaz-tum für a-[illegible] (-tum) aus. Vgl. oben S. 304 Anm. 17. Auch für das synonyme a-[illegible]-tum ist unter diesen Umständen die Lesung a-ṭiz-tum weitaus das Wahrscheinlichste.

2) Die beiden, nur Eine Seite (wahrsch. Obv.) aufweisenden Fragmente K. 271 und K. 274 (letzteres = IIR 42 Nr. 1) gehören zweifellos zu der nämlichen Col. einer und derselben Tafel, schließen sich aber nicht unmittelbar zusammen.

158. אטר$_4$ (vgl. hebr. נטר, z. B. Ps. 5,13) decken, schirmen, schonen, unversehrt oder unbenachtheiligt erhalten[1]. Praet. êṭir, Praes. eṭṭir (iṭṭir); Inf. eṭêru, Part. êṭiru, êṭeru (s. Gramm. §36). 1) decken i. S. v. schirmen, schonen, unversehrt erhalten, sehr häufig mit dem Obj. napištu „Leben", doch auch sonst. Praet.: na-piš-ta-šu-nu [illegible] e-ṭí-ir ich schonte ihr Leben Tig. V 12. na-piš-ta-šú (Var. âla šú-a-tu) e-ṭí-ir ich schonte ihr Leben (Var. selbige Stadt) Tig. VI 26. âla šú-a-tu e-ṭí-ir Vzg. e-ṭí-ir-šú na-piš-ta-šú aq-mil ich schonte ihn, schenkte ihm das Leben II 53 f. er floh und na-piš-tuš e-ṭí-ir rettete, brachte in Sicherheit sein Leben Sanh. I 23, Sanh. Bell. 6. sie drehten den Rücken, ú-še-ṣu-ma nap-ša-tuš [illegible] entwichen und brachten ihr Leben in Sicherheit K. 3437 Rev. 26 (beachte napšatuš trotz des Subj. in der Mehrzahl: nap-ša-tuš eṭêru war offenbar eine Phrase geworden für: sich in Sicherheit bringen bez. zu bringen suchen). Ohne Kampf und Schlacht führte Merodach ihn (Cyrus) hinein nach Babylon: seine Stadt Babylon [illegible] i-ṭi-ir i-na šap-ša-ki verschonte er mit Nöthen vR 35,17. Wie Tig. II 53 f., so findet sich auch sonst eṭêru gern mit dem Verbum gamâlu gepaart, dessen Grundbed. „jem. oder etwas [illegible] d. i. vollkommen, fertig, unversehrt, unbenachtheiligt machen oder erhalten" ist; vgl. die für Part. und Inf. sofort zu nennenden Stellen (und beachte das zur 2. Bedeutungsnuance von eṭêru Bemerkte!). Part.: [illegible] ^{ilu} E-ṭi-ru ein Gott (der „Schirmende"), neben ^{ilu} Ga-me-lu, IIIR 66 Rev. 13 b. die Göttin Gula [illegible] e-ṭi-za-at ga-mi-la-at na-biiš-ti-ia die da schirmt, wohlerhält mein Leben Neb. IV 38. Nabûna'id, der sorgt für die Heiligthümer der großen Götter, [illegible] i-ṭir za-ni-na-a-tú die Wiederherstellungsarbeiten (?) schirmt vR 63,3 a. Vgl. auch

unten e-ṭi-ru. Inf.: Išpabâra flehte mich an um tur gimilli und 𒀀𒄭 𒅆 e-ṭi-ir na-piš-ti Rettung des Lebens (persönlichen Schutz) Khors. 119. a-na 𒀀𒄭 𒅆 𒉌 e-ṭi-ri ni-šim ga-ma-lu ma-a-ti das Volk zu schirmen, das Land zu erhalten Nerigl. I 12. 𒀀𒄭 𒅆 𒄑 (V. 𒀀𒄭) e-ṭi-ru (V. ra) ul i-du-ú Schonung kennen sie nicht (= 𒀭𒀀𒄭 𒅆) IV R 2, 21 c. e-ṭi-ra ga-ma-la ul i-du-u ibid. 46 b (Subject an beiden Stellen: die sieben bösen Geister). Vgl. ^{b} 313: 𒀭𒀀𒄭 (ka-[r]a) = 𒀀𒄭 𒅆 ⊢ e-ṭi-rum. Ob ^{c} 151 ⊨ (ta-ab) = 𒀀𒄭 𒅆 [ ] zu eṭêru ergänzt werden darf, scheint weniger sicher, doch ist die Frage entschieden, wenn das Original wirklich, wie Straßm. 2178 bietet, als letztes Zeichen die Spuren 𒁀 aufweisen sollte. Aus dem kossäisch-babyl. Vocab. vgl. Rev. 14. 15: nim-gi-za-ab und ú-zi-ib, beide = e-ṭi-rum. Allerdings ist es sehr fraglich, ob wir dieses e-ṭi-rum als Infinitiv fassen dürfen (also = eṭêrum): denn nicht allein daß dieses Vocabular so gut wie ausschließlich Nomina enthält, spricht gegen die infinitivische Fassung auch die Wiedergabe der kossäischen Königsnamen Nim-gi-za-bi, Nim-gi-za-bi-saḫ, Nim-gi-za-bi-bur-ia-áš durch E-ṭi-ru, E-ṭi-ru-[Šamaš], E-ṭi-[ru-bêl-mâtâti] vR 44, 38-40 a. b; mag man diese Namen fassen wie man will – der Inf. ist ausgeschlossen. S. weiter Z. 18 dieser Seite. Für die schwierige Stelle Sarg. Cyl. 40: 𒈬-mu-ú ze-še-e-te-ša ina sunḳi ḫušaḫḫi (während Mangels und Hungersnoth) e-ṭi-ri-im-ma s. Näheres, vor allem was die Construction betrifft (Perm.²), unter אטר (beim Nifal). — Sehr häufig findet sich der St. אטר$_4$ in der Bed. „decken, schirmen" u. dgl. in Eigennamen, vgl. Nêrgal-êṭir (geschr. 𒀭𒀀𒄭-ir), Nabû-êṭir, Nabû-êṭir-napšâti (auch vR 44, 62 d: [𒀭] 𒀀𒄭 𒅆 𒉌 𒀭), Marduk-e-ṭi-ir u. ä.; fem. 𒀭 𒁀 𒀀𒄭 e- 𒅆 ṭe- 𒉌 rat. (Part., III R 16 Nr. 2, 35); ^{m} 𒀭𒀀𒄭-Marduk (Bêl), ^{m} 𒀭𒀀𒄭-ir-ilu u. ä. (Part. oder 3. Praet.? für Part. würden die obigen Übersetzungen kossäischer Namen Êṭiru-Šamaš, Êṭiru-bêl-mâtâti sprechen). Ob ^{m} 𒀀 𒅆 𒄑 E-ṭe-ru als Participium zu fassen ist (wie sicher in den zusammengesetzten Namen als z. B. I 𒀸 𒀀 𒅆 𒄑), steht dahin: es ließe sich auch an ein Nomen der Form יַקְטֹל „Schützling" denken. Der Inf. liegt vor in dem Namen: ^{m} Ṭâb-eṭêr-Aššûr. S. für diese und andere Eigennamen mehr, wie Adar-eṭi-ir-an-ni (C^{a} 49), Nabû-eṭi-ir-a(n)-ni (C^{a} 172), die nn. prr. Das Ideogramm von eṭêru ist durchweg 𒀀𒄭; vgl. S. 247 oben.

2) in den sog. „Contracttafeln" sehr häufig decken i. S. v. jemanden in Bezug auf sein Geld decken, ihn schadlos stellen, ihm sein (geliehenes) Geld zurückzahlen, wiedererstatten. Vgl. zu diesem für das Verständniß der Contracttafeln sehr wichtigen Sprachgebrauch die ganz analogen termini hebr. כָּפַר und vor allem assyr. šalâmu an Stellen wie: bis daß der Gläubiger kaspa u ḫubulla-šu i-šal-lim das Geld samt dessen Zinsen wiederhat (eig. in Bezug auf sein Geld etc. unbenachtheiligt, schadlos gehalten ist) Straßm. II. 103, 11, oder: bis daß der

Gläubiger kaspa i-šal-lim-mu „befriedigt" ist Straſsm. I. 118,11. Zumeist wird eṭêru mit doppeltem Acc. construirt, doch findet sich auch ana beim Gläubiger. Praes.: ein Schuldner haftet für den andern šá kiz-bi kaspi .... a-na N.N.  iṭ-ṭi-ir daſs er das Gelddarlehen (im Betrag von 10 Minen) dem Gläubiger zurückzahlen. wird Straſsm. I. 16,8. Beachte die lehrreiche Parallele: einer haftet für den andern šá kiz-bi kaspi i-nam-din Str. I. 148,9; 153,7.[2] i-di bîti ù ḫubulli kaspi (Geldverzinsung) ia-a-nu (giebt es nicht), a-di muḫ-ḫi-šá kaspa .... N.N. bîtu an-ni  iṭ-ṭi-zu bis daſs das Haus (das als Pfand genommene) die Gläubigerin sicher stellt in Bezug auf das Geld (im Betrag von 1⅚ Mine), ihr das geliehene Geld wieder einbringt Str. I. 26,9. die 2 (geliehenen) Minen it-ti a-ḫa-meš iṭ-ṭi-zu werden sie (näml. die beiden Ehegatten) gemeinsam zurückerstatten, begleichen Str. I. 98,17.[3] Perm.: über die Bezahlung einer Lieferung wird auf Tafeln wie der Str. I. 86 veröffentlichten mit der Formel quittirt:  .... N.N. ina ḳât N.N. e-ṭir mit dem so und so viel betragenden (d. i. dem in dem betr. Fall in Naturalien ausbedungenen Lohn) ist N.N. (der Lieferant) durch N.N. (den Besteller) schadlos gehalten d. h. er hat den ausbedungenen Preis ausgezahlt bekommen und quittirt darüber (Z. 7). so und so viel Sekel, šîma-šu-nu d. i. ihren (der gelieferten Sachen) Preis N.N. ina ḳât N.N. e-ṭir hat der Lieferant aus der Hand des Bestellers erhalten Str. II. 204,8. 2½ Minen Silber: ... Marduk-šâkin-šum und 1⅔ Minen Silber ... Kurbanni-Marduk ina našparti šá Nergal-šar-uṣur ina ḳât Nabû-aḫê-iddin eṭ-ru-' haben Marduk-šâkin-šum und Kurbanni-Marduk (die Verkäufer) in Folge von Zusendung (oder schriftlicher Anweisung) des Nergal-šar-uṣur (des Käufers) durch Nabû-aḫê-iddin ausgezahlt bekommen (eig. – ich wiederhole dies absichtlich – sie sind damit gedeckt, schadlos gehalten) Str. I. 130,12. die Datteln und deren Zinsen, seine Schuldforderung, Nabû-bullissu ina ḳât Šišku e-ṭi-ir hat N. (der Gläubiger) von Š. (dem Schuldner) erhalten Straſsm. I. 180,8; ähnlich 15. ú-ṣu-tim[pl]-šu-nu e-iṭ-ṣa-' ihre Schulden sind gedeckt, zurückbezahlt Str. I. 169,12.[4] Praet.: er brachte den Abschluſs (Rechnungsabschluſs), den er mit der -li-li-tum abgeschlossen hatte, daſs er kaspa šîm Ba-zu-zu i-ṭi-zu-uš das Geld, den Kaufpreis des Bazûzu, an sie bezahlt habe, und zeigte ihn den Richtern Straſsm. II. 13,8.[5] Auſserordentlich häufig findet sich der Inf., und zwar besonders in der Formel: für die Wiedererstattung, Rückzahlung (eṭêru, eṭêr) des geborgten Betrags haftet der und der, haftet die und die. Beachte in übersichtlicher Zusammenstellung:

bu-ud e-ṭir ša kaspi u ḫubulli-šu (Zinsen) N.N. na-ši Str. I. 83,9-12. bu-ud e-ṭir ša II ma-na kaspi (welche Iddin-Marduk von Rêmût zu fordern hat) N.N. na-ši Str. II. 63,1/5. bu-ud e-ṭe-ru ša kaspi N.N. na-ši I. 90,14/16. Ebenso 124,12 f., wo es sich um Rückerstattung einer Zwiebellieferung handelt.

bu-ud 𒁀𒌨 𒁀𒀀𒋛 𒄑𒀀𒈾 e-ṭir-ru ša kaspi N.N. na-a-šu I.118,11/13. N.N. bu-ud e-ṭir ša 2/3 ma-na kaspi na-ši I. 132,17 f. N.N. bu-ud e-ṭi-ir ša(?) Nabû-aḫê-iddin na-aš-ši haftet, garantirt für Deckung (Schadloshaltung, Zurückerstattet bekommen) des Nabû-aḫê-iddin II.47,6 f. Vgl. noch aus Straßm. Wörterverzeichniß Nr. 2197: N.N. bu-ud e-ṭe-ru na-din (Nabon. 11 12/12, Z.7).

die Bu'ti (Frauenname) bu-ud e-ṭe-ru ša kaspi na-ša-a-ta Str. I.5,6 f. Ebenso (nur ein anderer Frauenname und kein ša vor kaspi) Nabon. 10 10/12, Z.10 (Straßm. 2197).

S. ferner für den Inf. unter IV 1. [6]

IV 1 gedeckt werden. 1) i. S. v. geschützt, bewahrt werden. 𒄑𒀀𒈾 𒌨𒀀 𒀀𒈾 𒀀𒋛 lu-un-ni-ṭir it-ti-ka bei dir (o Gott) möge ich bewahrt werden K.254 (IV R 66 Nr.2) Rev. 54. 2) i. S. v. gedeckt, beglichen werden (von einer Schuld), befriedigt, abgefunden werden, sein Geld zurückbekommen (vom Gläubiger). kein anderer Eigenthümer (zaššu-ú) wird über das Haus Macht haben, bis daß N.N. (der Gläubiger) kaspa .... 𒀀𒈾𒌨 𒀀𒀀 𒀀𒋛 𒄑𒀀𒈾 in-ni-ṭir-ru in Bezug auf das Geld (näml. seine Schuldforderung an den dermaligen Hauseigenthümer) gedeckt wird d.h. sein Geld wieder bekommt Str. I. 167, 15. Ganz ähnlich 90,11; auch 147,17, wo 𒀀𒈾𒌨 𒀀𒀀 𒀀𒁀 𒀀𒀭 𒄑𒀀𒈾 in-ni-iṭ-ṭi-ru geschrieben ist. Die beiden letztgenannten Schreibungen repräsentiren natürlich Praesensformen. Das Praet. lesen wir an Stellen wie: 1/3 Mine Silber a-ki-i e-ṭir ša za-šú-ta-nu 𒀀𒀀𒈾 𒀀𒀀 𒀀𒁀 𒀀𒋛 in-ni-iṭ-ra wurde als Deckung des Gläubigers erstattet (beglichen) Str. I.132,7. a-ki-i (so möchte ich statt a-di-i, wie Straßm. bietet, vermuthen) e-ṭi-ru ša za-šú-ta-nu 𒀀𒀀𒈾 𒀀𒀀 𒀀𒁀 𒄑𒀀𒈾 in-ni-iṭ-ru XV (d.i. Sekel) kaspi I.134,8.

e-ṭi-ru (d.i. êṭiru Part. oder eṭêru Stamm אטר) Hülle, Kleid, wahrsch. Name eines bestimmten Kleidungsstückes wie des Hemdes. Als Synn. von lu-ba-šu sind v R 28, 14-17 a.b genannt: 𒀀𒈾𒌨 lub-šum (vgl. Nr. 25 unter ubbulu), 𒁀𒀀 𒄑𒀀𒈾 e-ṭi-ru (Z.15), ḫu-la-ḳu (vgl. חלק) und su-la-ḳu.

iṭru (oder eṭru, אֶטֶר oder אֵטֶר), geschr. 𒀀𒁀 𒄑𒀀𒁀 iṭ-ru v R 28,43 g.h. S. Näheres zu seinem Syn. nibḫu und vgl. einstweilen Nr. 45. Auch d und ṭ wären an sich statt ṭ möglich. [7]

Anmm. 1) Die früher wohl übliche Ansetzung des Stammes mit d (edêru) — vgl. Norris 179 (s.o. 32 x); Schrader, Höllenf. 115 („Ordnung und Sitte nennen sie nicht" IV R 2,46 b: „ḫêdiru Ordnung = hebr. יְדֻעָה"; Pinches, Sign-List (in den Babylonian Texts) Nr. 204: „ḫêdiru to protect(?)"; vgl. auch Straßm. 2178, wo gar die Formen von adâru „sich fürchten" mit unter edêru gerirt sind — dürfte jetzt allgemein aufgegeben sein; s. z. B. KAT² 527 und vgl. schon Straßm. Nrr. 2178 (Schluß). 2197.

2) Straßm. I. läßt Nr. 153 vom 20. Elul des 33. Jahres Nebukadnezars datirt sein, aber der Inhalt lehrt, daß sie gleich Nr. 148 vom 20. Elul des 23. Jahres stammen muß. Beide Täfelchen sind Duplicate und als solche von erhöhtem Interesse.

Wichtigste Abkürzungen und Citate.

I R, II R, III R, IV R, V R: Sir Henry Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London 1861, 1866, 1870, 1875, 1880—84. Die Zahlen hinter R bezeichnen das Blatt und die Zeile, die Buchstaben die Spalten. — **Botta:** Botta, Le Monument de Ninivé, Vol. III. IV. Paris 1849. — **Lay.:** Layard, Inscriptions in the cuneiform character. London 1851. — **Pinches,** Texts: Theo. G. Pinches, Texts in the Babylonian Wedge-Writing, Part I. London 1882. — **Nimr. Ep.:** Haupt, Das babylonische Nimrodepos. Leipzig 1884 (Nimr. Ep. XI. XII bezeichnet die von Haupt noch nicht veröffentlichte 11. und 12. Tafel dieses Epos nach meiner eigenen Abschrift; erstere siehe AL³ S. 99 ff.). — **ASKT:** Ders., Akkadische und sumerische Keilschrifttexte. Leipzig 1881—1882. — **Strassm.** (oder **Str.**) **I:** Strassmaier, Die babylonischen Inschriften im Museum zu Liverpool etc.: tiré du vol. II des Travaux de la 6e session du Congrès International des Orientalistes à Leide. Leide 1885. — **Strassm. II:** Ders., Inschriften von Nabonidus, König von Babylon (Heft I. II. Leipzig 1887). — **Asurb. S. A. Sm. II:** S. A. Smith, Die Keilschrifttexte Asurbanipals. Heft II (Neue Bautexte, unveröffentlichte Briefe und Depeschen mit Originaltext-Ausgabe u. s. w.). Leipzig 1887. — S. A. Smith, Miscellaneous Assyrian Texts of the British Museum. Leipzig 1887. — **Tig.:** Achtseitiges Thonprisma des älteren Tiglathpileser, I R 9—16. — **Asurn.:** Grosse Alabaster-Inschrift Asurnazirpal's, I R 17—26. — **Asurn. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift, III R 6. — **Asurn. Stand.** oder einfach **Stand.:** Dess. sog. Standard-Inschrift, Lay. 1 (nebst Varianten, 2—11). — **Salm. Ob.:** Obelisk-Inschrift Salmanassar's II, Lay. 87—98. — **Salm. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift, III R 7—8. — **Salm. Co.:** Dess. zwei Stierkoloss-Inschriften, veröffentlicht Lay. 12—16. 46—47, citirt nach meiner eigenen Zusammenstellung. — **Salm. Throninschr.:** veröffentlicht von Craig (in Hebraica 1887). — **Sams.:** Obelisk-Inschrift Samsî-Rammân's, I R 29—31 (32—34). — **Tig. jun.:** Thontafel-Inschrift des jüngeren Tiglathpileser, II R 67. — **Sarg.** (Cyl., Stier-, Gold-, Silber- etc. Inschrift): Sargon-Texte, citirt nach Lyon, Keilschrifttexte Sargon's. Leipzig 1883. — **Sarg. Cyp.:** Sargon-Inschrift auf dem in Cypern gefundenen Monolith, III R 11. — **Khors.:** Oppert-Ménant, Les Fastes de Sargon, traduits et publiés d'après le texte assyrien de la grande Inscription des salles du palais de Khorsabad. Paris 1863. — **Sanh.:** Sechsseitiges Prisma Sanherib's, I R 37—42. — **Sanh. Baw.:** Dess. Felseninschrift von Bawian, III R 14. — **Sanh. Bell.:** Lay. 63—64 (meine Zeilennumerirung rechnet die Überschrift nicht mit und differirt hiernach von Lay. um je eine Zeile). — **Sanh. Konst.:** Dess. Steintafelinschrift, jetzt in Konstantinopel, I R 43—44. — **Sanh. Kuj.:** Dess. Inschrift auf den Kujundschik-Stieren, III R 12—13. — **Sanh. Rass.:** Sanherib-Cylinder der Rassam'schen Sammlung. — **Sanh. Sm.:** George Smith, History of Sennacherib. London 1878. — **Asarh.:** Sechsseitiges Prisma Asarhaddon's I R 45—47. — **Asurb. Sm.:** George Smith, History of Assurbanipal. London 1871. — **Neb.:** Steinplatten-Inschrift Nebukadnezar's, I R 53—58 (59—64). — **Neb. Bors.** bez. **Bab.** und **Senk.:** Cylinder-Inschriften Nebukadnezars aus Borsippa (I R 51 Nr. 1), Babylon (52 Nr. 3), Senkereh (51 Nr. 2). — **Neb. Grot.:** Dess. Cylinder-Inschrift, zuerst von Grotefend veröffentlicht, I R 65—66. — **Neb. Pognon:** Pognon, Les Inscriptions Babyloniennes du Wadi Brissa. Paris 1887. A bezeichnet die Inschrift in archaisch-babylonischen, C die in cursiv-babylonischen Schriftzügen. — **Nerigl.:** Cylinder-Inschrift Neriglissars, I R 67. — **Nabon.:** Cylinder-Inschrift Nabonid's, I R 69. — **1 Mich.:** Michaux-Stein, I R 70. — **Beh., NR.** und die übrigen Achämenideninschriften, **D, K** u. s. w., sind in der althergebrachten Weise citirt; für Beh. s. III R 39. 40, für alle übrigen Bezold, Achämenideninschriften. Leipzig 1882.

KAT²: Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Aufl. Giessen 1883. — **Strassm.:** Strassmaier, Alphabetisches Wörterverzeichniss. Leipzig 1886. — **TSBA:** Transactions of the Society of Biblical Archaeology. — **PSBA:** Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. — **ZfK:** Zeitschrift für Keilschriftforschung, herausgegeben von Carl Bezold und Fritz Hommel. Band I und II. Leipzig 1884. 1885. — **ZA:** Zeitschrift für Assyriologie, herausgegeben von Bezold. Band I ff. Leipzig 1886 ff.

Nach Pinches' Texts sind citirt:

K. 10. 172. 178. 188. 196. 647. 700. 752. 823. 828. 831. 891. 915. Ausserdem **R M 201. 215.—80—7—19. 19.**

Nach Haupt's ASKT sind citirt:

K. 44 (= IV R 14 Nr. 2) S. 77 ff. **46** (= II R 12. 13) S. 54 ff. **56** (= II R 14. 15) S. 71 ff. **101** S. 115 f. **133** S. 79 ff. **246** (= II R 17 f.) S. 82 ff. **257** S. 126 ff. **3927** S. 75. **4350** (= II R 11) S. 45 ff. **4623** S. 122 f. **4931** S. 116 f. **4995** S. 124 f. **5332** S. 121 f. Ausserdem ⊙ **116** S. 64 ff. **Sm. 1366** S. 118. **D. T. 67** S. 119 ff.

Nach Friedr. Delitzsch's Assyrische Lesestücke, 3. Aufl. Leipzig 1885 (AL^3) sind citirt:

Die Syllabare **S^a, S^b** u. s. w. S. 41—79; das sog. **„akk.-sumer.-assyr. Vocabular"** S. 126 ff. **K. 40** S. 79 ff. **K. 3437** S. 97 ff. **K. 3567** S. 94. **K. 4378** S. 86 ff. **K. 5419** S. 93. Das **„Züricher Vocabular"** S. 84 f. Fragm. **18** S. 95 f. **Sm. 954** S. 134 ff.

Von Texten, welche in II R veröffentlicht sind, sind gemäss der Bezeichnung der Originaltafeln die folgenden K-Fragmente citirt: **K. 49** (= 62 Nr. 1). **64** (= 62 Nr. 3). **152** (= 24 Nr. 1). **240** (= 40 Nr. 3). **242** (= 22 Nr. 1). **245** (= 8. 9). **250** (= 49 Nr. 1). **263** (= 49 Nr. 3). **274** (= 42 Nr. 1). **2008** (= 27 Nr. 1). **2022** (= 29 Nr. 1). **2051** (= 32 Nr. 5). **4315** (= 39 Nr. 4). **4317** (= 40 Nr. 4). **4320** (= 35 Nr. 1). **4332** (= 55. 56). **4335** (= 22 Nr. 2). **4337** (= 50). **4341** (= 36 Nr. 3). **4354** (= 43 Nr. 2). **4361** (= 28 Nr. 5). **4386** (= 48). **4395** (= 31 Nr. 5). Ausserdem ⊙ **59** (= 39 Nr. 2). ⊙ **84** (= 26 Nr. 1). — Die Texte des IV. Bandes (IV R) sind vielfach sowohl nach den K-Nummern als nach Seite und Nummer des Inschriftenwerkes citirt.

Eine übersichtliche Zusammenstellung aller in TSBA, PSBA, Asurb. S. A. Sm. II, ZA, S. A. Smith's Miscellaneous Texts, dessgleichen in The Babylonian and Oriental Record veröffentlichten und nach ihrer K, R u. s. f. - Nummer von mir citirten Texte wird der III. Lieferung beigegeben.

Die I. und II. Lieferung behandeln unter 158 Nummern 348 Verbalstämme und Einzelwörter.

Näher besprochen sind die Texte oder Tafeln **I R** 28 (S. 211). — **II R** 7 (S. 242 f.). 19 Nr. 2 (S. 75). 20. 21 (S. 242 f.). 22 Nr. 2 (S. 170 ff.). 30 Nr. 4 (S. 160). 39 Nr. 1 (S. 242 f.). 41 Nr. 10 (S. 255 f.). 42 Nr. 1 (S. 325). Nr. 2 (S. 255 f.). Nr. 6 (S. 255 f.). 43 Nr. 2 (S. 325). 44 Nr. 3 (S. 45). Nr. 8 (S. 233 f.). Nr. 9 (S. 171). 49 Nr. 1 (S. 191). 50 (S. 259). 52 Nr. 2 (S. 282 f.). — **III R** 4 Nr. 1 (S. 211). 15. 16 (S. 194). 51 Nr. IV (S. 184). 54 Nr. 2 (S. 184). Nr. 10 (S. 184). 55 Nr. 1 (S. 183 f.). Nr. 4 (S. 192). 56 Nr. 3 (S. 184). Nr. 5 (S. 192 f.). 58 Nrr. 11 und 14 (S. 184). — **IV R** 12 (S. 55 ff.). 13 Nr. 2 (S. 263). 14 Nr. 3 (S. 232). 17 (S. 139). 18 Nr. 1 (S. 238 f.). Nr. 3 (S. 44). 20 Nr. 2 (S. 139). 24 Nr. 1 (S. 12). Nr. 2 (S. 219). 26 Nr. 8 (S. 237. 239). 27 Nr. 1 (S. 153 f. vgl. S. 197). Nr. 3 (S. 237. 239). 28 Nr. 1 (S. 138 f.). 30 Nr. 2 (S. 153, vgl. S. 197). 66 Nr. 2 (S. 174). — **V R** 12 Nr. 6 (S. 282). 17. 18 (S. 242 f.). 19 Nr. 4 (S. 242). 20 Nr. 3 (S. 243). 23 Nr. 1 (S. 322). 32 Nr. 1 (S. 232 f.). Nr. 3 (S. 167). 39 Nr. 1 (S. 242). — **S^{c}3** (S. 264). — Von unveröffentlichten Texten **K. 40** (S. 242 f.). **K. 55** (S. 188). **K. 2034** (S. 242 f.). **K. 4359** (S. 242 f.).

Veröffentlicht sind die Texte: Dritte (sic!) Tafel der Weltschöpfungserzählung, theilweise (S. 100). Ergänzendes Fragment zu IV R 12 (S. 56 f.). Ergänzung zu V R 28 Nr. 2 (S. 145). Ergänzungen zu II R 22 Nr 2 (S. 170 f.) Ein Fragment der Rassam'schen Sammlungen, Obv. (S. 53 f.). ⊙ 96 Obv., Ergänzung zu V R 30 Nr. 1 (S. 233). **K. 275** (S. 145). **K. 2051** Col. II, theilweise (S. 47). **K. 2107** Obv. (S. 204). **K. 4197** (S. 173). **K. 4547,** Ergänzung zu V R 32 Nr. 1 (S. 234). **K. 4602,** Ergänzung zu V R 32 Nr. 1 (S. 233). **Sm. 924** Rev. (? S. 79). **Sm. 1708** (S. 197 f.). **Sm. 1981** (S. 154). **Sm. 2148** (S. 196). ⊙ **287** Obv. (S. 303). Rev. (S. 149). **R M 2. II,** theilweise (S. 157). **R M 122** (S. 185 f. 265). — An Briefen: **K. 183** (S. 164 f.). **K. 514** (S. 141). **K. 525** (S. 114 f.). **K. 646** (S. 141 ff.). **Sm. 1064** (S. 163 f.).

Druck von August Pries in Leipzig.

L. As. 76 h 4°

ASSYRISCHES WÖRTERBUCH

ZUR GESAMTEN BISHER VERÖFFENTLICHTEN

KEILSCHRIFTLITERATUR

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG

ZAHLREICHER UNVERÖFFENTLICHTER TEXTE

VON

Dr. FRIEDRICH DELITZSCH,
PROF. ORD. HON. FÜR ASSYRIOLOGIE UND SEMITISCHE SPRACHEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG.

LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.
1890.

Dritte Lieferung. Subscriptions-Preis 30 Mark.

Wichtigste Abkürzungen und Citate.

I R, II R, III R, IV R, V R: Sir Henry Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London 1861, 1866, 1870, 1875, 1880—84. Die Zahlen hinter R bezeichnen das Blatt und die Zeile, die Buchstaben die Spalten. — **Botta:** Botta, Le Monument de Ninivé, Vol. III. IV. Paris 1849. — **Lay.:** Layard, Inscriptions in the cuneiform character. London 1851. — **Pinches,** Texts: Theo. G. Pinches, Texts in the Babylonian Wedge-Writing, Part I. London 1882. — **Nimr. Ep.:** Haupt, Das babylonische Nimrodepos. Leipzig 1884 (Nimr. Ep. XI bezeichnet die von Haupt noch nicht veröffentlichte 11. Tafel dieses Epos nach meiner eigenen Abschrift; siehe AL³ S. 99 ff.). — **ASKT:** Ders., Akkadische und sumerische Keilschrifttexte. Leipzig 1881—1882. — **Strassm.** (oder **Str.**) **I:** Strassmaier, Die babylonischen Inschriften im Museum zu Liverpool etc.: tiré du vol. II des Travaux de la 6e session du Congrès International des Orientalistes à Leide. Leide 1885. — **Str. II:** Ders., Inschriften von Nabonidus, König von Babylon (Heft I—IV. Leipzig 1887—1889). — **Str. III:** Ders., Inschriften von Nabuchodonosor. Heft I. II. Leipzig 1889. — **Asurb. S. A. Sm. II. III** (oder: **S. A. Sm. Asurb. II. III**): S. A. Smith, Die Keilschrifttexte Asurbanipals. Heft II und III. Leipzig 1887 und 1889. — S. A. Smith, Miscellaneous Assyrian Texts of the British Museum. Leipzig 1887. — **Tig.:** Achtseitiges Thonprisma des älteren Tiglathpileser, I R 9—16. — **Asurn.:** Grosse Alabaster-Inschrift Asurnazirpal's, I R 17—26. — **Asurn. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift, III R 6. — **Asurn. Stand.** oder einfach **Stand.:** Dess. sog. Standard-Inschrift, Lay. 1 (nebst Varianten, 2—11). — **Salm. Ob.:** Obelisk-Inschrift Salmanassar's II, Lay. 87—98. — **Salm. Mo.:** Dess. Monolith-Inschrift, III R 7—8. — **Salm. Co.:** Dess. zwei Stierkoloss-Inschriften, veröffentlicht Lay. 12—16. 46—47, citirt nach meiner eigenen Zusammenstellung. — **Salm. Throninschr.:** veröffentlicht von Craig (in Hebraica 1887). — **Sams.:** Obelisk-Inschrift Samsî-Rammân's, I R 29—31 (32—34). — **Tig. jun.:** Thontafel-Inschrift des jüngeren Tiglathpileser, II R 67. — **Sarg. Cyl.** (desgl. Stier-, Gold-, Silber- etc. Inschrift): Sargon-Texte, citirt nach Lyon, Keilschrifttexte Sargon's. Leipzig 1883. — **Sarg. Ann.** (desgl. Saal XIV-Inschr., Pp. I—V, Platten-Rücks., Sarg. Stele (links, rechts) — auch als Sarg. Cyp. nach III R 11 citirt —, u. a. m.): Sargon-Texte, citirt nach Winckler, Die Keilschrifttexte Sargons. Band I. Leipzig 1889. — **Khors.:** Oppert-Ménant, Les Fastes de Sargon, traduits et publiés d'après le texte assyrien de la grande Inscription des salles du palais de Khorsabad. Paris 1863. S. jetzt auch Winckler l. c. S. 96—135. — **Sanh.:** Sechsseitiges Prisma Sanherib's, I R 37—42. — **Sanh. Baw.:** Dess. Felseninschrift von Bawian, III R 14. — **Sanh. Bell.:** Lay. 63—64 (meine Zeilennumerirung rechnet die Überschrift nicht mit und differirt hiernach von Lay. um je eine Zeile). — **Sanh. Konst.:** Dess. Steintafelinschrift, jetzt in Konstantinopel, I R 43—44. — **Sanh. Kuj.:** Dess. Inschrift auf den Kujundschik-Stieren, III R 12—13. — **Sanh. Rass.:** Sanherib-Cylinder der Rassam'schen Sammlung. — **Sanh. Sm.:** George Smith, History of Sennacherib. London 1878. — **Asarh.:** Sechsseitiges Prisma Asarhaddon's, I R 45—47. — **Asurb. Sm.:** George Smith, History of Assurbanipal. London 1871. — **Neb.:** Steinplatten-Inschrift Nebukadnezar's, I R 53—58 (59—64). — **Neb. Bors.** bez. **Bab.** und **Senk.:** Cylinder-Inschriften Nebukadnezars aus Borsippa (I R 51 Nr. 1), Babylon (52 Nr. 3), Senkereh (51 Nr. 2). — **Neb. Grot.:** Dess. Cylinder-Inschrift, zuerst von Grotefend veröffentlicht, I R 65—66. — **Neb. Pognon:** Pognon, Les Inscriptions Babyloniennes du Wadi Brissa. Paris 1887. A bezeichnet die Inschrift in archaisch-babylonischen, C die in cursiv-babylonischen Schriftzügen. — **Nerigl.:** Cylinder-Inschrift Neriglissars, I R 67. — **Nabon.:** Cylinder-Inschrift Nabonid's, I R 69. — **Nabon. Ann.:** TSBA VII, 153 ff. — **1 Mich.:** Michaux-Stein, I R 70. — **Höllenf.** IV R 31. — **Weltschöpf. III:** S. A. Smith, Misc. Texts Pl. I—V (vgl. WB 100). — **Beh., NR.** und die übrigen Achämenideninschriften, **D, K** u. s. w., sind in der althergebrachten Weise citirt; für Beh. s. III R 39. 40, für alle übrigen Bezold, Achämenideninschriften. Leipzig 1882. — Die Syllabare S^a, S^b, S^c u. s. w. s. AL³ 41—79. Das sog. **„akkad.-sumer.-assyr. Vocabular“** s. AL³ 126 ff. Das **„Züricher Vocabular“** s. AL³ 84 f.

KAT²: Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament, 2. Aufl. Giessen 1883. — **AL³:** Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 3. Auflage. Leipzig 1885. — **Strassm.:** Strassmaier, Alphabetisches Wörterverzeichniss. Leipzig 1886. — **TSBA:** Transactions of the Society of Biblical Archaeology. — **PSBA:** Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. — **ZK:** Zeitschrift für Keilschriftforschung, herausgegeben von Carl Bezold und Fritz Hommel. Band I und II. Leipzig 1884. 1885. — **ZA:** Zeitschrift für Assyriologie, herausgegeben von Bezold. Band I ff. Leipzig 1886 ff. — **WB:** Delitzsch, Assyrisches Wörterbuch zur gesamten bisher veröffentlichten Keilschriftliteratur. Lieferung I—III. Leipzig 1887—1890. — **HWB:** Ders., Assyrisches Handwörterbuch. Leipzig 1890. — **BA:** Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft, herausgegeben von Friedrich Delitzsch und Paul Haupt. Band I, Heft 1. Leipzig 1889.

3) Vgl. noch Str. I. 20,12: bis zum 10. Tebet e-ri-ḫi kaspi-šu ana Marduk-êṭir iṭ-ṭi-ir, s.u. erêḫu.

4) Andere Belegstellen für das Perm. eṭir in Zusammenhängen wie den obigen sind Str. I. 11,11. 12,11: sis-sin-nu amêlu 𒄑𒄭 𒀀 (der Gärtner) ul e-ṭir (natürlich nicht šiš-šin-nu, wie Strassmaier das Wort durchgängig liest). Ferner auch Strassm. Nr. 2178: 20 Silberminen Mušêzib-Marduk e-ṭir (MNB. 1128,34). das Geld im Betrag von 2 Minen als der Preis für .... N.N. ina kât N.N. e-ṭir Kamb. 6, 23/8 Z. 8. Dar. 8, 21/4 Z. 10.

5) Beachte dass die Verkaufsurkunde aus dem Monat Ab des 1. Jahres Neriglissars, auf welche in dem Str. II. 13 veröffentlichten gerichtlichen Urtheilsspruch Z. 3 ff. angespielt ist, auf uns gekommen ist: es ist die Str. I. 113 mitgetheilte Tafel! — Str. II. 13 Z. 7 ist das 𒀀 (itti) hinter ṣir-si ša, welches für den Sinn nothwendig ist und welches Str. I. 38 auch richtig bot, ausgefallen.

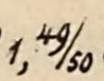
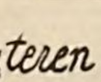
6) Auch ausserhalb der Contracttafeln findet sich etêru in der Bed. des „Erstattens". So M. 55 Col. II 7: Erech, die Wohnung Anu's und Istar's, die Stadt der ṣiṣrêti, uḫâtu und ḫarimâti (s. oben S. 288), ša ilu Iš-tar mu-tu 𒄑 𒀀 𒁀 i-ṭi-ru-ši-na-ti-ma im-nû kâtuššin denen Istar den Mann erstattet, übergeben hat (etêru hier doch wohl als reines Syn. von manû ḳâtûšu „jem. etw. übergeben, überantworten, verabfolgen" gebraucht). — Die Art und Weise, in welcher Strassmaier in seinem gedruckten Wörterverzeichniss zu den babyl. Inschriften im Museum zu Liverpool etc." Excerpte aus den Contracttafeln giebt, wie er ergot zusammengehörige Wörter auseinanderreisst, zum Ende eines Satzes noch die Anfangsworte des folgenden fügt und dann plötzlich abbricht, u.s.w., ist in hohem Grade befremdlich. So schliesst er z.B. das Citat aus Str. I. 90 s.v. etêru mit den Worten: ištên pu-ud na-šu-u, pu-ud e-ṭe-ru; wofür es heissen müsste: ištên bu-ud šani-i (!) na-šu-u, bu-ud e-ṭe-ru ša kaspi N.N. na-ši.

7) Vgl. zum Schluss noch Nr. 100, sonderlich Anm. 2.

159. 𒀀, (𒀀𒀀:) a-a[1] Negation mit prohibitiver Bed. und zwar ausnahmslos nur in Verbindung mit Praeteritalformen gebraucht. Belegbar sind bis jetzt die 3. Pers. Sing. und Plur. und die 1. Sing. (Für die 2. Sing. s. am Schluss dieser Nr. unter ê). a) 3. Sing. und Plur. Bêl 𒀭 𒀭 a-a il-li-ka möge nicht kommen — Nimr. Ep. XI, 158. a-a ib-luṭ amêlu ina ka-za-ši nicht bleibe irgend jemand am Leben — ibid. 163. un-ni-ni-šú a-a imḫuršu er nehme seine Seufzer nicht von ihm an vR 56,56. ki-bi-za a-a ir-ši ein Begräbniss soll er nicht erhalten vR 61 Col. VI 55. a-a ir-ša-a ḫi-ṭi-ti er begehe keine Sünden I R 68 Nr. 1 Col. II 29. a-a ib-ba-ši nicht werde (ein anderer unter uns Herr) vR 1,126; Asurb. Sm. 43,40. irgend etwas Böses a-a (sic! IV R falsch: 𒀭𒀭) ú-šes-ni-ka lasse sie nicht sich herzudrängen IV R 64,67 a. a-a ú-ṣar-ri-bu-ni uz-zu nu-uk- 𒀭 (kut?)[2] ili sie mögen Gottes Zorn und Unmuth nicht nahen machen IV R 64, 8 b. Mit hervorhebendem ma: a-a-ma kî 𒀭 𒀀 nûnê ú-ma-al-la-a tam-ta-am-ma nicht sollen sie wie Fischbrut das Meer füllen Nimr. Ep. XI, 116. Vgl. ferner a-a ib-ba-ni, a-a iš-ba-tu, a-a il-

pu- IV R 8,13-15 b, und s. zu בתק III 1 (a-a ibbatiḳ), נישה III 1 (a-a innaśi), סחר I 1 (a-a -a, -ni u.ä.), נסך. [3]) Für die ideographische Schreibweise dieser Prohibitivformen 3. Sing. und Plur. beachte: na-aḳ mê a-a iz-ši einen der Wasser ausgießt möge er nicht bekommen (= na-an-) IV R 12,40/41. a-a id-din-šu er möge ihm nicht geben (= na-an-) ibid. 46/47. ana ašrišu a-a i-tur es kehre nicht wieder (= na-an-) IV R 3,48/50 a. ina bîti a-a iḳ-ḳa-li aus dem Hause möge er nicht weichen (= nam-mi-in-) K. 44 Obv. 28/29. ze-ra a-a ib-[ni?] Samen bringe er nicht hervor (= na-an-ni-ib-) II R 16,33 e. f; vgl. auch die voraufgehende Zeile. Im Hinblick auf diese Stellen werden auch die vielen ideographisch geschriebenen, mit na-an beginnenden Prohibitivformen des babylonischen Kalenders V R 48.49 durch a-a und Praet. wieder- 5

zugeben sein, wie dies für die Phrase „ein Weib na-an- soll man nicht nehmen" oben S. 293 Z. 5 ff. bereits geschehen ist. Vgl. ferner auf V R 48: nûna na-an- d.i. wohl a-a îkul Fisch soll er, man nicht essen Col. II 10 (am 9. Ijjar; die Folge würde sein: murṣa d.i.: iṣabat er bekommt, zieht sich zu Krankheit). šêr šaḫê (Schweinefleisch, so gemäß Jensen) na-an- Col. V 33 (am 30. Ab; Folge: maš-ḳa-du iṣabat-su). šêr šaḫê šêr alpi (Schweinefleisch, Rindfleisch) na-an- V R 49 Col. VII 30 (am 27. Tischri; Folge: ṣa-lim). suluppu d.i. Datteln na-an- Col. VIII 10 (am 10. Marcheschvan; Folge: , d.i. ḳûḳânu,). še'u na-an- d.i. wohl a-a iddin Getreide verkaufe er, man nicht V R 49 Col. VIII 3 (am 3. Marcheschvan). Col. X 18 (am 16. Tebet; mit dem Zusatz ḫa-di d.i. viell.: so kann er, man fröhlich sein). še'u (= ana parak?) na-an- man verkaufe nicht Getreide für 5/6 sil. Seḳel (d.h.: auch nicht das geringste verkäufliche Maß?) Col. IX 3 (am 3. Kislev; die Folge würde sein: ṣa-lim). še'u na-an- V R 48 Col. IV 36 (am 30. Tammuz; folgt: še'u i- -ru-ur, ḳât ili u šarri iḳašad-su). S. ferner solche mit na-an beginnende Prohibitivformen unter ברא (oben S. 61 Z. 2 f., wo Col. V 27 in V 22 zu verbessern ist), שים, תמה, רכב, צבת, לבש, עיב sowie unter ḳablu. Beachte weiter (für die ideographische Schreibweise der Prohibitivformen 3. Plur.): ana bîti-ia a-a i-ru-bu-ú-ni mein Haus sollen sie nicht betreten (= nam-ba-) III R 1,55/56 c; ana bît šub-ti-ia a-a -ni d.i. îrubû-ni (= nam-ba- -ni Var. ne) 59/60 c; a-a i-ru-ba-ni und a-a i-ru-bu-ú-ni (= nam-ba- -ne) III R 5,70/71. 78/79 c; vgl. auch 6,16 b: nam-ba- -ne (Ergänzung). 43 c. 1a: nam-ba- -ne (hiernach ist 5,70 c zu ergänzen, Z. 71 aber zu ana). ana arki-ia a-a il-li-ku-ú-ni sie mögen, sollen nicht hinter mir drein kommen (= nam-ba-) III R 1,53/54 c. a-a i-tu-ru-ni sie sollen nicht wiederkehren (= nam-ba- -ru-da) III R 2,33/34 c.

ana zu-um-ri-ia a-a iṭ-ḫu-ni meinem Leib sollen sie nicht nahen (= -mu nam-ba- , für welch letzteres Zeichen K.3121 bietet) IV R 1, 49/50 c. nam-ba- -e-ne IV R 6, 18 b (Ergänzung); hiernach wird IV R 5, 72/73 c zu ergänzen sein: [nam-ba-  -ne = [a-na i-d]a-at ekalli a-a iṭ-ḫu-ú-ni. -za nam-ba- -e-ne IV R 6, 2 c; hiernach ist IV R 5, 74/75 c zu ergänzen: [-za nam-ba- -ne = [a-n]a šur-ri a-a iṭ-ḫu-ú- 5
ni. Wenn es K.246 Col. II 70.71 heißt: die bösen Mächte mögen ihr Haupt an sein Haupt a-a iš-ku-nu nicht legen (bringen), a-a iṭ-ḫu-ú sie mögen nicht nahen, und diesen beiden Verbis in der linken Spalte entspricht: ba-za-an-  -e-ne, ba-za-an- -e-ne, so ist zunächst so viel klar, daß die Reihenfolge dieser beiden letzteren Ausdrücke gerade die umgekehrte sein sollte[4]; sodann beachte den Gebrauch von ba-za-an in gleichem prohibitiven Sinn wie nam-ba.[5] Für nam-ba in Verbindung mit Pluralformen s. noch 10
unter בלכת I 2, סחר I 2, בין II 1, III 1 (wechselnd mit nam-mu-un-da), in Verbindung mit Singularform unter משר II 1; für na-an, wechselnd mit nam-ba, in Verbindung mit Singular, s. ברכה III 1. Die Gleichung nam-mu-u[n]-da- -ne = [a-a] e-zu-ub-šu er, es trete nicht bei ihm ein lesen wir K.246 Col. III 21; vgl. 22–57. b) 1. Pers. Sing. i-dir-tú (sic!) a-a ar-ši in Traurigkeit möge ich nicht verfallen IV R 64, 69 a. a-a a-tur a-na ar-ki-ia III R 38 Nr. 2 Rev. 57. Andere Beispiele s. u. משה, משה, רשה. Seltsam ist der Gebrauch 15
von a-a in dem Aussagesatz v R 7, 45: seinen Leichnam a-a ad-din a-na ki-bi-zi übergab ich nicht dem Begräbniß, mehr denn zuvor machte ich sein Todtsein und schlug ihm den Kopf ab (nach Pinches' Angabe in v R fehlt das ad von ad-din in einem Exemplar).

Die gewöhnliche Prohibitivpartikel vor der 2. Pers. ist das mit Praesensformen sich verbindende lâ, indessen findet sich daneben auch das mit a-a doch wohl identische

ê Adv. nicht, gleich a-a ausnahmslos mit Praeteritalformen construirt. Eine der sichersten Stellen für dieses prohibitive e(ê) ist Nimr. Ep. 11, 10, wo der Uḫât aufgetragen wird: e taš-ḫu-ti li-ki-e na-piš-su laß dich's nicht verdrießen (?)[6], bethöre ihn!, worauf dann der Vollzug dieses Auftrags in Z. 17 mit den Worten erzählt wird. ul iš-ḫu-ut il-ti-ki na-piš-su. Vgl. ferner: a-šak-ku ša te-iṭ-ḫu-ú (= mu-un-na-) ana mar-ṣi (= ....) e ta-aṭ-ḫi (= mu-un-na--na, für welch letzteres Zeichen K.3255 25
bietet) Ašakku [eine Krankheit], die du genaht bist, nahe dich nicht dem Kranken! IV R 1, 7/8 b ina šul-me-ka e(sic) ta(sic)-an-na-šir (= nam-ba-da--e) IV R 13, 3/4 b. ana še-ip ni-ši-ka e ta-at-taš-pak (= ba-ab-) zu den Füßen deines Volks werde nicht hingegossen ibid. 28/29 b. e taš-saḫ-ri

a-na ṣib-ti-ki kehre nicht wieder zu deinem Besitz D.T.59 Obv.12. a-lik e ta-al[-lik] ana ili be-ili-[ka] (das Ganze = 𒀀-na na-an-𒀀-un 𒀀 𒀀 𒀀) auf! gehe nicht zu Gott, deinem Herrn! K.4207 Z.17f. Auch die beiden Stellen IV R 17,18 b: e te-ṣir 𒀀-ka, und Nimr. Ep. XI 183: ga-na e ta-at-𒀀, dürften hierher gehören[7].

Anmm. 1) Haupt in KAT² 494 liest â und läßt dieses aus aja, a'a hervorgegangen sein.

2) Beachte die in Gramm. § 117 unter III 1, IV 1 und IV 2 zu den Zeichen 𒀀 und 𒀀 gemachte Bemerkung und s. weiter zu נכא bez. נכה.

3) Von anderen Beispielen für a-a mit Praet. seien noch erwähnt: a-a i-tur a-a i-in-nin-na-a se-ṣar š[ap-ti-ia] Schluß der II. Weltschöpfungstafel, wonach Z.64 des Obv. und Z.37 des Rev. der III. Weltschöpfungstafel zu ergänzen ist. Ferner III R 41 Col. II 17 u.a. St. m. Für a-a (i-)bur ša-bu-um s.u. אבר, oben S.48f. Das einmalige Fehlen des i von i-bu-ur nach a-a erinnert an die S.331 Z.17f. erwähnte Var. a-a (ad-)din. – Das Gebet a-a ir-ša-a ḫi-ti-ti kehrt auch Nabon. Col. II 27, vgl. I 23, wieder.

4) Der Schreiber würde also seinen Auslassungsfehler einfach dadurch wieder gut gemacht haben, daß er das Vergessene nachholte, unbekümmert darum, ob der Zusammenhang des Satzes dadurch gestört wurde oder nicht: er würde das an erste Stelle gehörige ba-ra-an-𒀀 𒀀-e-ne (= a-a iškunû) ausgelassen und an zweiter, ganz ungehöriger Stelle nachgebracht haben. Wir hätten dann einen Fall analog dem oben S.264 Anm.6 besprochenen. Die Stelle IV R 2, 25/26 b: (ana zumri ameli ....) ba-ra-an-𒀀 𒀀-da ba-ra-an-𒀀 𒀀-ne = la te-ti-iḫ-ḫi la 𒀀 𒀀 legt allerdings noch eine andere Vermuthung nahe, nämlich daß der assyr. Schreiber zweier Auslassungsfehler sich schuldig gemacht hat: in der linken Spalte vergaß er das Aequivalent von a-a iškunû und in der rechten das von ba-ra-an-𒀀 𒀀-e-ne, nämlich a-a 𒀀 𒀀-ku (für die Lesung dieses Ideogramms s.u. פנה).

5) Für nam-ba, na-an ebenso wie für ba-ra-an in der ideographischen Wiedergabe assyrischer Prohibitivformen sind andere Beispiele unter der Negation lâ zu finden.

6) Die genaue Bedeutungsnuance des obigen Verbums šaḫâtu steht mir noch nicht fest; doch dürfte sich die Annahme eines Zusammenhangs mit dem bekannten šuḫut libbi „Unmuth, Verdruß, Zorn des Herzens" wohl bewähren.

7) Haupt (KAT² S.61, vgl. 494) faßt auch das e pi-ḫi in dem kleinen Sintfluthfragment b, Z.4 (s. AL³ 101) – nach Haupt's Anordnung Col. I 39 – als Prohibitiv: „verschließe nicht!" Aber schon im Hinblick auf die obigen nicht allzu wenigen Stellen, an welchen ê, wie von vornherein zu erwarten, nicht mit dem Imperativ, sondern mit dem Praet. construirt ist, dürfte diese prohibitive Fassung von e pi-ḫi sehr bedenklich erscheinen. Dazu kommt aber noch, daß an einer anderen Stelle des nämlichen (sog.) Nemrodepos, wo e ebenfalls mit einem Imperativ verbunden ist, nämlich Nimr. Ep. 69, 41, die Fassung als Prohibitiv durch den Zusammenhang

ausgeschlossen ist; s. für diese Stelle die nächstfolgende Nummer. Das Sintfluthfragm. b ist zu wenig vollständig, als daſs die Übersetzung „wohlan! verschliesse" nicht ebenso passend erscheinen dürfte wie das prohibitive „verschliesse nicht".

a-a Interjection des Schmerzes: ach!, s. oben Nr. 107/108 (S. 217 ff.).

160. ʾ ʾ₁ î, ê Adv. der Aufforderung und des Wunsches: wohlan!*) a) î, in Verbindung mit der 1. Pers. Plur. Praet. izi-zûnišumma e-ki-a-am 𒁀 i ni-lik ikbûšu sie traten zu ihm und sprachen zu ihm: wohin sollen wir gehen? IV R 34 Nr. 1 Obv. 29. wohlan! i ni-il-lik-šu i ni-il-lik-šú ni-nu ana âli-šu i ni-il-lik-šu wir wollen zu ihm gehen, wir wollen zu ihm gehen, wir wollen in seine Stadt zu ihm gehen (î nillikšu = ga-ni-𒀀-en, 𒄑𒂊 𒉡) D. T. 6 (Obv. 24/25. 24/25, vgl. 26-32. stehe (Tiâmat), anâku u kâši i ni-pu-uš ša-aš-ma ich und du, wir wollen mit einander kämpfen K. 3437 Rev. 3. Auch Nimr. Ep. 44, 68: kiš-šú-ta-ki i ni-kul, dürfte wohl hierher gehören. b) ê, in Verbindung mit dem Imperativ (Kng.). 𒁀 e zid ana kišti auf! gehe hinab zum Wald Nimr. Ep. 69, 41 (folgt in Z. 45 die Ausführung dieses Befehls: ú-zid ana kišti). Für e pi-hi in dem Sintfluthfragm. b, Z. 4 s. die vorhergehende Nummer Anm. 7.

Anm. *) Siehe für dieses Adverb und sein Verhältniſs zu dem ezechielischen אִוָּה (Ez. 21, 15: אִוָּה נִשְׂמְחָה „wir wollen uns freuen") meine „Prolegomena eines neuen hebräisch-aramäischen Wörterbuchs zum alten Testament" S. 135 und meinen ebendaselbst citirten Aufsatz aus der Zeitschrift für Keilschriftforschung II, 389 ff.

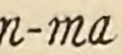
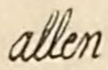
161. ʾ ʾ₁ a-a-u, ia-u Fragewort.

1) ia-u Frageadverb wo? (vgl. hebr. אַ in אַיֵּכָה, אַיֵּה, אַיֵּם; desgleichen אָנֵּה). vR 23, 57 a-d: 𒀀 𒄿 (Name des Zeichens: mi-mu-ú) = a-li, e-ki-am, ia-nu und 𒁀 𒀀 = ia-ú. Ob 𒀀 𒀀 𒀀 = a-a-ú Nimr. Ep. 43, 42. 43 hierher oder unter 2) zu stellen ist, ist wegen der Verstümmelung der Zeilen nicht ganz sicher zu entscheiden.

2) a-a-ú Interrogativpronomen wer? welcher? (vgl. arab. أَيٌّ, أَيَّةٌ). 𒀀 𒀀 𒀀 = a-a-ú têm ilâni kirib šamê ilammad wer erlernt den Rathschluſs der Götter im Himmel? (II ..... ihakkim man-nu) IV R 67 Nr 2, 58 a. a-a-ú ilu (= dim-me-iz na-me, 𒄑𒂊 𒉡) ma-la-ka im-ši welcher Gott hat deine Fülle gefunden? (d. h. hat solche Hoheit u. s. w. zu eigen bekommen wie du?) IV R 9, 50/52 a.[2]

Aus diesem Interrogativpronomen[3] ist mit enklitisch angehängtem verallgemeinernden ma hervorgegangen das Indefinitpronomen

a-a-um-ma (a-a-am-ma), selten geschrieben ia-um-ma, a-ia-um-ma substantivisch und adjectivisch: irgend jemand, irgend ein(er), mit Negation: niemand, keiner, kein (vgl. أَيْمَنُ, أَيُّمَا). 𒀀 𒀀 𒀀𒀀

a-a-um-ma irgend jemand 1 Mich. II 6. a-a-um-ma i-na lib-bi-šu-nu .... ul keiner von ihnen Sarg. Cyl. 46; Stier-Inschr. 45. a-a-um-ma itebi es wird jemand kommen III R 57, 13 b. la ez-zi-bu a-a-um-ma Asurb. Sm. 98 f. 12 (s. oben S. 247 Anm. 2). la te-zi-ba  a-a-am-ma M. 55 Col. I 21 (s. oben S 245 Z 6 f.). la .... ilu a-a-um-ma kein Gott 18 Rev. 29. lu a-a-um-ma ke-pu oder sonst ein Beamter III R 41 Col. I 33. Auch die Zornesworte, welche Bel ausstößt, als er nach beendeter Sintfluth das Schiff des Xisuthros gewahr wird: a-a-um-ma ú-si na-piš-ti (folgt: a-a iblut amêlu ina ka-za-ši) möchte ich fassen: da ist doch eine Seele entronnen! (aber kein Mensch soll leben bleiben etc.), während Haupt diese Worte Nimr. Ep. XI, 163 übersetzt: „welche Seele ist da entronnen!" (a-a-u, mit hervorhebendem ma), s KAT² 64. 494.[1] šarru ia-um-ma .... la(-a) kein König Tig. I 67. III 38. IV 55 (an allen drei Stellen Nom., šarru ideographisch geschrieben).  a-ia-um-ma, Var. a-a-um-ma, ul e-zib keinen ließ ich am Leben Salm. Balaw. v 3. Nachträglich sei noch erwähnt: a-a-um-ma ina libbišunu ..., ul keiner von ihnen Sanh. Bell. 39; Sanh. Bass. 66.[5]

Siehe weiter Nr. 166 (a-a-kan, e-ka-a-ma u. a.) und 170 (a-a-nâ, ia-nu)

Anmm. 1) Es wird mit Haupt zu ergänzen sein. und sind die Ideogramme für die assyr. Frageadverbia „wo?", s. auch Nr. 166 und 170; an letzterer Stelle findet sich auch der Ursprung dieser ideographischen Schreibweisen besprochen.

2) Na-me entspricht sonst dem assyr. Indefinitpronomen manma, manman (s. d.), so auch in dem Text III R 9 selbst, s. Z. 36/37 a. Es scheint an der obigen Stelle ein Irthum innerhalb der ideographischen Textredaction vorzulegen, veranlaßt durch eine Verwechselung von a-a-u wer? welcher? und a-a-um-ma irgendeiner.

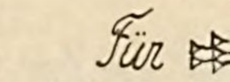
3) Noch eine dritte und besonders interessante Belegstelle für das Interrogativpronomen a-a-u wer? welcher? scheint mir zu den beiden obigen hinzugefügt werden zu dürfen, nämlich III R 68, 16 a: a-a-ú-te di-ib-bi-ia šá ak-ka-ba-kan-ni ina muḫ-ḫi la ta-zi-zu-u-ni. Ich möchte diese schweren Worte übersetzen: welches wären meine Reden, die ich redete und worauf du nicht hättest fußen können? Nazâzu eli bez. ina muḫḫi ist in der Bed. „auf etw. fußen = sich auf etw. verlassen" auch sonst bezeugt, s. u. [ז].

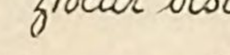
4) Von der obigen Stelle der Sintflutherzählung ist vielleicht bei der Festsetzung der phonetischen Lesung des Namens des Entronnenen, -napištim, auszugehen; für = aṣû s. u. צוא.

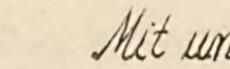
5) Beiläufig die Notiz, daß George Smith in dem Satze Asurb. Sm. 287, 27: ku-um ša-u-ta-' aškunšu ana šarrûti durch aiumma wiedergiebt: instead of Y. or (ina) anyone, I appointed him to the kingdom. Indeß hatte jenes Ideogramm in der Bed. N. N. wohl eine andere, dem hebr. בֵּן, arab. ابن entsprechende Lesung (hier = aplu, apil Sohn?).

162. e-a. Nur um irgendwo Platz zu finden, möge vorstehendes Substantiv hierher gestellt werden. vR 27,4 e.f: [image] = [image] e-a, und K.4547, wenn zusammengehörig mit vR 32,57 b.c (s. oben S. 234): [image] = e-a = ku-zu-us-su ša [image] d i. dalti. Möglicherweise gehört als weiblicher Plural ebendieses Substantivs hierher: [image] a-a-ti = zi-iṣ-ni-e-ti ša dalti vR 31,16 c.d; als ein Syn. von a-a-ti erscheint an dieser Stelle su-a-šú-a-ti (Z. 17). Eine Vermuthung für Bed. sowohl wie Etymon s.u. kurussu

163. אָב, (hebr. יָאַב anfeinden, wovon Part. אֹיֵב, יוֹאֵב) im Assyr. bislang nur belegbar in a-a-bu, ganz vereinzelt auch ia-a-bu und a-ia-a-bu, m. Feind. St. constr. a-a-ab. Plur. a-a-bi, selten a-a-bu-ut. [image] a-a-bu lim-nu ein böser Feind Sarg. Stier-Insch. 31 Schlangen welche li-im-nim ù [image] a-a-bi Widersacher und Feind mit Todesschrecken erfüllen Nerigl. I 27. Adar šâḳiš lim-ni ù a-a-bi (der) W. u. T. vernichtet Tig. I 11 Auch Tig. I 8 wird a-a-bi (opp. ṣe-ni) besser als Gen. Sing. denn als Plur gefaßt werden. Nicht minder dürfte dies der Fall sein Neb. VI 39: aššum a-a-bi la ba-ne pa-núm ítê Bâbili lâ sanâga damit kein grimmig blickender Feind Babylon umzingen könne, und zwar im Hinblick auf die ganz ähnliche Stelle Neb. IX 38: šá li-im-nu la ba-ne pa-núm .... ga-an ta-ḫa-zi-šú. a-a-bu, Synn. mu-sal-lu-u und rag-gu, K. 2020 Obv.[1] das Land Bît-Dakkuri, [image] a-a-ab Bâbili ein Feind Babylons Asarh. II 43; die II stelle III R 15 Col. III 19 bietet gemäß Harper ebenfalls a-a-ab, nicht a-a-bi. Plur [image] a-a-bi ḫu-ul-li-iḳ na-ap-ḫa-ar mât (KUR) a-a-bi su-pu-un ku-ul-la-at-su-un R[M] 673 Col. III 39.[2] kašâdam mât (KUR) a-a-bi Neb. Bors II 22. Vgl. auch das n. pr. m. [m]Šamaš-kâšid-a-a-bi C[a] 243. Šamaš kâšid a-a-bi-ia muḫalliḳ za-'i-(i)-ze-ia vR 65,13 a. lurḫiṣ mât a-a-bi-ia lu-nar za-(')i-ze-ia ibid. 40 b. deine Waffen a-na na-a-ri a-a-bi-ia li-il-li-ku i-da-a-a R[M] 673 Col. III 44. sapânum mât (KUR) a-a-bi-ia vR 34 Col. III 49. šum-ḳut ma-a-ti a-a-bi-[image] vR 66 Col. I 25 (Antiochus-Cyl.). 2 [ilu]Laḫ-mu ... sa-pi-in a-a-bi-ia vR 64, 16 b. a-a-bi-ia, ‖ lim-nu-ti-ia K. 142 (IV R 50 Rev. g). Vgl. auch den Namen eines Walles: Dûr-Marduk-kâšid-a-a-bi-ia K. 49 Col. II 15. Asurnaṣirpal mukabbis kišâd a-a-bi-šu Asurn. I 15 (‖ [image]); III 116. munîr a-a-bi-šu I 35. III 131. kâšid a-a-bi-šú[(?)] I 40. inâru a-a-bi-šu I R 8 Nr. 6, 9. Ob IV R 55,17 a: Mero-dach a-a-bi-šú eli-šu išakan wird seinen Feind über ihn setzen, so oder als Plur. zu fassen ist, steht dahin, ist auch ziemlich belanglos (‖ steht [amêlu]-šu); das Gleiche gilt von dem a-a-bi der Z. 34 a. ka-šid [image] (Var. [image]) [image] ia(V.a)-a-bu-ut Aššûr der die Feinde Asurs besiegt Asurn. I 28.

Für  ia-a-ba IV R 45, 24 (vorausgeht a-ḫa-a), a-ia-a-ba I R 27 Nr. 2, 68, desgleichen für das a-a-bi̯ IV R 41, 13 c s. oben S. 285.

Das üblichste Ideogramm für a-a-bu ist bez. amêlu (𒀀). K. 2061[3] Col. I 14: = a-a-bu; zwischen = zag-gu und = si-e-nu. Vgl. auch die ideographischen Schreibweisen zweier Stadtnamen: = a-a-[bu idâ-šu .....] II R 52 Nr. 2, 63 d. e, und = ka-[ši-id[5] a-a-bi] ibid. Z. 65. der Feuergott sa-pi-in a-a-bi (=) IV R 21, 63 a. Vgl. zu diesen beiden letzteren Citaten die beiden Gottesnamen ilu Ka-šid d. i. a-a-bi und ilu Sa-pi-in a-a-bi II R 57, 64. 65 a – Namen, welche der Gott Adar als Stadtgott zweier bestimmter Städte führt (die erstere hiefs vielleicht Ka-šid a-a-bi?). ana mât nukurti sapâ-ni a-a-bi (= ) šumkuti K. 4624 Col. I d. i. IV R 18 Nr. 3 Obv. 52/53. Adar karradu ša šuš-kallašu a-a-bu (=) isaḫḫapu K. 133 Obv. 7/8. ina im-ni-ka a-a-bu (=) ul uṣ-ṣi deiner Rechten entrinnt kein Feind (= lim-nu) Neubabyl. Fragment. Nergal [kar-z]a-du (wohl besser als ; =) a-a-ab na-kar IV R 24, 50/51 a. Das Ideogr. von mât a-a-bi Feindesland ⊕ 240 ist nach all diesen Stellen zu [oder zu [zu ergänzen[6]. – Seltenere Ideogramme für a-a-bu sind: zunächst das sonst für zag-gu gebräuchliche , so auf einem kleinen rothen neubabyl. Fragment mit nur Einer erhaltenen Seite: , wiedergegeben durch a-a-bi Widriges, Böses. Ferner = a-a-bu K. 4309 Col. II 18 (s. oben S. 285 Z. 26 f.). Endlich , so in den Ideogrammen des Gottes Merodach, welche ihn als mu-bal-lu-ú a-a-bi und mu-bal-lu-ú nap-ḫar a-a-bi bezeichnen, K. 2107 Obv. 20. 21 (s. oben S. 204).[7]

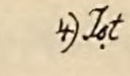
Mit unserm in Rede stehenden a-a-bu dürfte wohl sicher zusammengesetzt sein a-a-ab akalê ein Pflanzenname. Vgl. hiefür K. 4360 Col. III 3: šam a-a-ab  = [šam] el-[li-b]u, und ebenda Z. 13: šam (nicht , II R, Strafsm. Nr. 3) = šam a-a-ab a-ka-le. Der Name giebt sich hiernach als eines der vielen Synn. von el-li-bu (s. dort).[8] Vgl. auch die nächstfolgende Nummer.

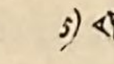
Anmm. 1) K. 2020, auch ⊕ 242 bezeichnet, ist ein langes Fragment mit einem Synonymenverzeichnifs, dessen rechte Columne allerdings fast ganz abgebrochen ist. Nach der zum Theil erhaltenen Unterschrift zu schliefsen, gehört das Fragment der VIII. Tafel einer Serie an.

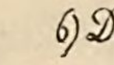
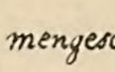
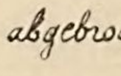
2) Für R[M] 673 s. oben S. 254 Anm. 4.

3) K. 2061, ein rothes, sehr deutlich beschriebenes Fragment, etwas über 12 cent. breit. Nur Eine Seite (höchst wahrscheinlich Obv.) erhalten. Veröffentlicht von Haupt in ASKT 202 f. Ein kleines hellrothes, K. 5452 gezeichnetes Fragment gehört einem Duplicat der durch

K. 2061 repräsentirten Tafel an und bietet auf Obv. Reste der 3. und 4. Spalte (d.i. höchst wahrscheinlich Col. II) von K. 2061, den Zeilen 4–20 dieser Tafel entsprechend. Die Rückseite enthält nur Reste der assyr. Spalte von Col. III und ist ebenfalls in Haupt's ASKT S. 203 veröffentlicht.

4) Ist nach diesem Stadtnamen vielleicht IIR 57, 61b zu ergänzen :  ist noch deutlich zu sehen.

5)  = kašâdu steht fest; s.u. נשׂג. 5

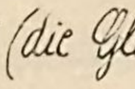
6) Das Ideogr.  , welches auch in = zaggu (s.d.) und in = mâmîtu (s.d.) enthalten ist, hat IIR 24 Nr. 2 Obv.!, IIR 33 Nr. 1 Obv.! die Glosse e-rim; obwohl auf beiden Tafeln die rechte Spalte der zu einer Gruppe zusammengeschlossenen vier Ideogramme  (= ebêru, s. S. 63 Z. 9 ff.), , and abgebrochen ist, wird die Glosse e-rim doch wohl auch auf  in der Bed. „Feind" angewendet werden dürfen, wofür das auf wiederholt folgende ma spricht. Die Glosse, welche bekanntlich auch dem Ideogr. in der Bed. ṣâbu eignet, erinnert an die beiden Gleichungen auf K. 4309 (s. S. 285 Z. 27): Ú.RI = a-rum, A.RI = a-a-bu. Ob das Ideogramm in + zu zertheilen ist und mit = ṣal-tú Kampf (ṢᵇA 329) zusammenhängt (vgl. S. 335 Z. 15 : muṣallû Sgn. von a-a-bu), bleibe dahingestellt. Für = tam-tim s. u. נאם.

7) Zu = a-a-bu vgl. = bi'šu (s. u. בוא) sowie = „Schurke, Bösewicht" (ṢᵇA 332).

8) K. 4360 mit Theilen einer II. und III. Col. auf Obv. und Theilen einer IV. Col. auf Rev. ist IIR 42 Nr. 4 veröffentlicht. Der nämlichen Tafel, von welcher K. 4360 ein Fragment bildet, gehört auch das kleinere Fragment K. 4216 an. – Für die Bed. des Ideogramms s. bei illûru. – Die mit beginnenden Pflanzennamen sind von mir als a-a-ár gefaßt worden und haben dementsprechend ihre Stellung bekommen.

164. a-a-ba-sa ein Pflanzenname nach unsicherer Etymologie (Compositum?), ein Syn. von ellibu (s. dort und vgl. den Schluß von Nr. 163). = el-li-bu K. 4360 Col. III 16. = (die Gleichheitsstriche beziehen sich auf das dem Ideogr. entsprechende und auf ru endende assyr. Wort; vielleicht a-ra-ru ?) K. 267 Col. IV 38.

165. ת׳ א׳ oder תא׳ (statt ת wäre an sich auch פ möglich) Stamm unsicherer Bedeutung, unter welchem bis auf Weiteres die beiden folgenden Wörter vereinigt werden mögen:

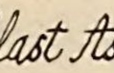
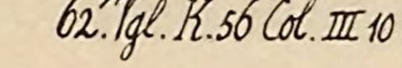
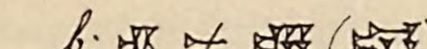
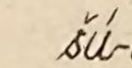
a-a-i-ku (eig. Participium) ein Name des das Gebären hindernden Zaubersteines. IIR 40 Nr. 2 Z. 13:  = aban lu d.i. alâdi = a-a-i-ku. S. oben S. 39 Z. 23 ff.

a-a-ku st. cstr. a-a-ak Stätte, Ort, Wohnung o. ä. Eine Bed. wie diese erhellt schon aus dem Zusammenhang von IIIR 66 Rev. 40 d: su-uk-ku, ni-me-du parakku, ku-um-mu a-a-ku ša mât Aš-

šûr; kummu, mit welchem a-a-ku hier gepaart ist, ist ja in der Bed. „Wohnort, Gemach" ganz gewöhnlich. Und bestätigt wird das Gesagte durch den 𒀭𒊩 - Text K. 257 Obv. 29/30, wo die Göttin Istar sagt, man habe ihr verliehen ein bît 𒀀𒀀 𒂍 a-a-ak bît 𒀭 -ti (an-ti oder ilû-ti?) und dem Ganzen ideographisch 𒂍𒂍 𒀭 𒌨 𒂍𒂍 𒂍 𒀀 entspricht: a-a-ak also = 𒂍 𒀀, dem gewöhnlichen Ideogr. für Ort, Platz u.s.w. Das Ganze wird bedeuten: eine Wohnstätte in Antu's Haus (bez. im Tempel der Gottheit). Sonst beachte noch für a-a-ku Sm. 1708 Obv. 9 (s. oben S. 197), wo es von einem in Hof und Stallung seinen Spuk treibenden Dämon heißt, er habe die 𒀀 𒀀 𒂍 a-a-ke (?) im Pferdestall niedergeworfen.

166. אָ, a-a-ka u.ä., gewöhnlich e-ki-(a-)am oder e-ka-a-ma Frageadverb wo? wohin? (vgl. hebr. אַיֵּה wie? wo?). 𒀀 𒀀 𒂍 𒀀 a-a-ka-ni (Var. auf Fragm. f: 𒀀𒀀 𒂍 𒂍 𒀀 [a-a-]i-ka-a) lul-lik wohin soll ich gehen? Nimr. Ep. XI, 220. Übersetzung nicht zweifellos, da Context verstümmelt. Noch unsicherer ist, ob IV R 68, 34 b: 𒀀 𒀀 𒀀 a-a-kan šú-ú na-ak-ru šá i-ṭi-ba-kan-ni so, wie hier geschehen, umschrieben und so, wie auf S. 317 f. geschehen ist, übersetzt werden darf. 𒀀 𒂍 𒀀 𒀀 e-ki-a-am i nilik iṣbûšu „wohin sollen wir gehen?" sprachen sie zu ihm IV R 34, 29 a. e-ki-a-am tal-la-ka wohin geht ihr (o Töchter Anu's)? IV R 57 Col. I 34. Vgl. V R 23, 56 d, wo 𒀀 𒂍 𒀀 e-ki-am im Verein mit a-li, ia-nu und ia-ú als Aequivalent des Ideogr. 𒀀 genannt ist (s. oben S. 333 Z. 17 f.). die Sieben 𒀀 𒀭 𒀀 𒀀 e-ka-a-ma al-du e-ka-a-ma iz-bu-ú wo sind sie geboren? wo wuchsen sie auf? (Antwort: auf dem Berge des Westens u.s.w.) IV R 15, 19/20 a (êkâma beidemal = 𒀀 𒀀). e-ka-a-ma il-ma-da a-lak-ti ili a-pa-a-ti wo hätten apâti (s.d.) den Weg Gottes erlernt? IV R 67 Nr. 2, 60 a.

167. אֵכָל, êkallu f., doch auch m. (auf die letzteren Stellen ist besonders aufmerksam gemacht), Palast. Plur. êkallâte. Vgl. hebr. הֵיכָל, aram. הֵיכְלָא, عحل[1]. Das Substantiv findet sich nur selten rein phonetisch geschrieben, die mir bekannten wenigen Stellen sind K. 56 Col. III 19: 𒂍 𒂍𒂍 [𒂍𒂍] 𒀀 = 𒂍 d.i. kirû 𒀀 𒂍 𒂍 e-kal-li Palastpark; IV R 5, 30/31 c: ina ba-ab e-kal-li (= 𒂍𒂍 𒀀 𒂍) am Palastthor; vgl. auch das n.pr.m. 𒀀 𒀀 e-kal-lu-u-a II R 63, 26 a. In weitaus der grossen Majorität der Fälle wird êkallu vielmehr mit dem Ideogr. 𒂍𒂍 𒀀 d.i. „grosses Haus" geschrieben, wozu verhältnißmäßig ebenfalls selten ein phonetisches Complement hinzugefügt wird (für die seltenen Ideogramme 𒂍 𒀀 und 𒀭 s. unten S. 341 Z. 1 ff.). 𒂍𒂍 𒀀 mit phon. Complement. 𒂍𒂍 𒀀 𒀀 êkal-lum (Var.: lum fehlt) Asurn. II 4 (Acc.). êkal-lum (Var.: lum fehlt) ši-i jenen P. ibid. II 5.[2] 𒂍𒂍 𒀀 𒂍 êkal-la (Acc.) I R 28, 32-34 b. šu-še-ta 𒀀 𒂍𒂍 𒀀 𒀀 êkal-lim-šú-nu den kleineren Besitz ihres P. (?)[3] Tig. IV 2. a-na êkalli

Var. êkal-lim-šu in seinen Palast Asurn. I 83.  êkalli (Var. êkal-lim)-šu seinen Palastschatz Asurn. II 62.[4] Tgl. K. 56 Col. III 10: [ = d. i. bušû êkal-lim die Palasthabe, Palastschatz. VR 13, 17-18a. b:  = ma-ṣar (ba-be) êkal-lim Palast(thor)wache. = êkallu[ši] ohne phonetisches Complement: êkalla (Acc.) Asurn. II 85. 87. 101. I R 27 Nr. 2, 12. êkalla-šú ihren (der Stadt) P. Tig. II 34. êkalla ša-ni-te einen andern P. I R 27 Nr. 2, 31. êkallu (Nom.) III R 51 Nr. V 10. ša êkalli I R 28, 28 b. ša êkalli bêlûti'a meines Herrschaftspalastes I R 28, 1 b.[5] êkallu ma-ḫir-te (V. ti) der frühere P.[6] Asarh. IV 49. êkallu maḫ-ri-tu dass. Sanh. Bell. 44; Sanh. Rass. 71. zum Masse êkalli maḫ-ri-tum des früheren Palastes Sanh. Rass. 83; Sanh. Bell. 55 (maḫ-ri-ti). maškan (die Stätte) êkalli maḫ-ri-ti Sanh. VI 37. Sanh. Konst. 61. êkalla[6] ma-ḫir-ti Sanh. Konst. 85. Mit männlichem Adj. bez. Demonstrativpronomen verbunden, im Übrigen aber (z. B. rückbezüglichem Nominal- oder Verbalsuffix) ganz als Fem. behandelt lesen wir êkallu in den folgenden Wortverbindungen: êkalla -ra ša-a-tu jenen kleinen P. Sanh. Bell. 48; Sanh. Rass. 75 (vgl. Sanh. Kuj. 3, 31 f.). êkalla -ra šú-a-tu dass. Asarh. V 4; III R 16 Col. V 9 (šú-a-tú). êkallu ša-a-tu dieser oder jener P. (Nom.) Sanh. Bell. 62; Sanh. Rass. 93. Sanh. VI 66 (ša-a-tú[sic!]). êkallu ša-a-tú Asarh. VI 61; III R 16 Col. VI 16. êkalla ša-a-tu (Acc.) Sanh. VI 34 (ša-a-tu[sic!]); Sanh. Konst. 59. Sanh. VI 61. êkalla šú-a-tú Asarh. VI 22. êkalli ša-a-tu (Gen.) Sanh. Konst. 90. Asarh. VI 3. ša êkalli ša-a-tu tam-lu-ú-ša Sanh. Konst. 57. šá êkalli pîli ša-a-tu Sanh. Konst. 76. ki-rib[ina] êkalli ša-a-tu Asarh. VI 52; III R 16 Col. VI 11 (bloss ki-rib). šá êkalli šá-a-tim ištappilâ bâbâniša Neb. VII 55.[7] Vgl. weiter für êkallu in Verbindung mit Suffixen: êkalli-ia (Gen.) I R 27 Nr. 2, 41. Asurn. Balaw. Obv. 23. Sanh. Bell. 13. Asarh. III 13. V 24. Besonders häufig in den Unterschriften der Tafeln aus Asurbanipal's Bibliothek: ki-rib êkalli-ia ú-kin () in meinem P. stellte ich (die beschriebenen Tafeln) auf II R 42 Nr. 5 Rev. II R 21, 34-a. 23 Unterschrift. III R 69 Nr. 1 Unterschrift. IV R 6, 60 c. 4 Unterschrift. 19 Nr. 1, 36 b. 55 Unterschrift. 56 (= K. 142) Unterschrift (wo das hinter ú-kin zu tilgen ist). 57 Col. IV 45. 63 Unterschrift. 64; 61 b. 65 Col. IV 49. V R 16, 80 e. 30, 54 e. 51, 61 a, u. s. w. (einige dieser Unterschriftszeilen sind mehr oder weniger ergänzungsbedürftig). Tgl. IV R 34 Nr. 1 Unterschrift: ki-rib[ina] êkalli-šu ú-kin[]. — ina lìb-bi êkalli-ka IV R 68, 65 a. — êkalli-šu (Gen.) Asurn. II 71 (tarbaṣ —). 72 (dûr —). Sams. IV 33 (ḫišiḫti —). Asurn. I 98 (ina ṣabal —). I R 35 Nr. 1, 21 (ki-rib —). Sanh. Bell. 8; Sanh. I 26; Sanh. Kuj. 1, 5 (a-na —). Sanh. Kuj. 1, 46 (a-na ki-rib —). Asurn. III 82 (ina —). ina êkalli-šu III R 61, 18 b. 58, 3. 18 a. 58, 8 a. 15 a. 53 a (Näheres s. u. נכר, II 2). Besonders häufig in der Verbindung ni-ṣir-ti êkalli-šu der Schatz (auch Gen. und Acc.) seines Palastes Asurn. II 64 (Var. ni-ṣir-te). 124. III

56. Sams. IV 32. Khors. 59.75.80.106.115.133. Sanh. IV 16. Sanh. Kuj. 1,32. Asarh. I 22.[8] ú-nu-ut êkalli-šu 𒀀𒉿𒈬𒌍 Asurn. III 66.75. 𒀀𒂍 êkalli-šu Khors. 87. III R 9 Nr. 1,10. vR 2,39. 𒀀 𒂍 êkalli-šu vR 4,65 (Var. 𒀀 𒂍). Asurn. III 21.47. 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 êkalli-šu Sanh. Kuj. 1,6. — Für 𒂍 𒉌 = êkal (st. constr.) sei hier angeführt die häufige Wortverbindung: êkal ein(en) P. von dem und dem Baumaterial I R 28,14-15 b (viermal; folgt mit masculiner Construction: bâbâni-šú-nu). Tig. jun. Rev. 67. Sanh. VI 42; Sanh. Konst. 64. Sanh. Konst. 82. Sanh. Bell. 56; Sanh. Rass. 84. Sanh. Konst. 64. Asarh. V 48; desgleichen das im Anfang von Königsinschriften und der kurzen Legenden auf Backsteinen der kgl. Paläste übliche: êkal des und des Königs I R 6 Nr. III. A. B 1 und 2. C (Rammânnirâri's, Sohnes des Pudi-ilu[B]). Nr. IV (Salmanassars, Sohnes des Rammânnirâri). I R 35 Nr. 1,1. Nr. 3,1 (Rammânnirâri's III). Sarg. Stier-Inschr. 1. Silber-, Gold-, Antimon(?)-Inschr. 1. Khors. 1 (Sargon's). Tig. jun. Obv. 1 (Tiglathpilesers II). Sanh. Kuj. 1,1. Sanh. Konst. 1. I R 6 Nr. VIII. A. 7 Nr. E (Sanheribs). I R 48 Nr. 2. 7 (Asarhaddons). 52 Nr. 7 (Nebukadnezars), u. s. w. (vgl. noch Asurn. Stand. 1. I R 6 Nr. VI 1). Zahllose Mal auf den zu Asurbanipals Bibliothek gehörigen Thontafeln: êkal Aššurbânipal etc. II R 21,26 a. 23 Unterschrift. 51 Nr. 2 Rev. III R 57,43 b. 59,68 c. 62 Unterschrift. IV R 4 Unterschrift. 6,38 a. 19 Nr. 1,26 b. 55 Unterschrift. 56 (d. i. K. 142) Unterschrift. 59,26 a. 62 Nr. 2 Unterschrift. 64, 53 b. 65 Col. IV 33. K. 46 (vR 30,36 e.) Unterschrift. Sm. 954 Unterschrift, u. s. w. passim (s. weiter auch S. 341 Z. 9 ff.). — Plur. êkallâti Paläste: 𒂍𒉌 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 êkallâ-te šubat šarrûti (Var.: te fehlt) die Königspaläste Tig. VI 94. êkallâ-te Salm. Mo. Rev. 34. 𒂍𒉌 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 êkallâ-at ḫi-da-a-ti Freudenpaläste Tig. jun. Rev. 85. 𒂍𒉌 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 êkallâte maḫ-ra-a-ti Tig. jun. Rev. 69. êkallâte rab-ba-a-ti Asarh. V 29 (jeder Palast bestand so zu sagen aus einem Complex von Palästen). êkallâte ša-ti-na selbige Paläste Khors. 166. (186.) Sarg. Stier-Inschr. 100. Sanh. Kuj. 4,31. êkallâte be-lu-ti-ia Sanh. Kuj. 4,40. êkallâte von dem und dem Baumaterial Sarg. Stier-Inschr. 60. Silber-I. 19. Gold-I. 22. Antimon(?)-I. 14; der Sing. 𒂍𒉌 𒀀 𒂍 in der II stelle Sarg. Cyl. 63 beruht, wie das folgende bâbâni-šin beweist, lediglich auf einem Irrthum des Schreibers. êkallâte-ia Sarg. Stier-I. 97. Sanh. Kuj. 4,26. Sanh. Konst. 63.78. êkallâte-šu Salm. Mo. Rev. 80 bis. 89. vR 5,130. 6,19. êkallâte Tig. jun. Rev. 75. Sarg. Cyl. 49; Stier-Inschr. 47. Sanh. Kuj. 4,2. 𒂍𒉌 𒀀 𒂍 𒀀 𒂍 d. i. êkallâte Neb. VII 18. S. auch den Stadtnamen Êkallâte.

Êkal kutalli s. u. כתל; êkal [mât] Ḫatti s. u. חתי (tamšîlu). Die Wörter für „Palastdame" und „Palastfrauen" s. theils u. אנש (aššatu) theils u. זכר (zikaru, zikrêti), nâgir êkalli s. bei nâgiru; [amêlu] a-ba êkalli s. oben S. 23 f.; mu'izzu êkalli s. u. אזר, 1; muma'ir êkalli s. u. אזר, 2.

Neben 𒂗 𒀭 finden sich aber auch noch zwei andere Ideogramme für êkallu: das eine, 𒂗 𒀭, nur ein einziges Mal, das andere, 𒀯, wenigstens in den Unterschriften der Thontafeln, unendlich häufig. Für 𒂗 𒀭 (d.i. bîtu rabû) s. Asarh. VI 25 f., wonach der Palast Asarhaddons den Namen 𒂗 𒀭 𒄑𒋗 𒄑𒈾 𒂗 𒆳 𒂗 𒀯 êkallu pa-ḳi-da-at ka-la-mu d.i. „alles bewahrender Palast" führte, in ideographischer Schreibung 𒂗 𒀭 𒃻 𒂗 𒂗 𒆳.[9] Für 𒀯 = êkallu beachte obenan IR 48 Nr. 5,6 und Nr. 6,4: 𒀯 ša ki-rib [āl]u Tar-bi-ṣi a-na mu-šab Aššûr-bân-apal arṣip ušaklil, in Zusammenhalt mit Nr. 8,2: 𒂗 𒀭 šá ki-rib [āl]u Tar-bi-ṣi ... eššiš ušêpiš (alle drei Inschriften stammen aus Sherif Khan). Nunmehr ist auch klar, dass das 𒀯 Aššurbânpal in den Thontafel-Unterschriften mit dem S. 340 besprochenen 𒂗 𒀭 Aššurbânpal völlig gleichbedeutend ist. S. für 𒀯 Aššurbânpal II R 59 Unterschrift. III R 65,34-b. IV R 10,59 b. 31,61 b. 33,16 a. V R 13,58 a. 16,55 e. 25,34 a. K. 246, K. 4350, ^{b}, sog. sumerisch-akkad.-assyrisches Vocabular, Nimr. Ep. XI u. s. w. Unterschriften, passim. Auch auf Backsteinen lesen wir dieses 𒀯 = êkal(lu), z. B. Lay. 81 Nr. 3: 𒀯 Sin-aḫê-êrba, desgleichen auf sonstigen einem Palast angehörenden Steinplatten oder Kunstgegenständen, s. I R 48 Nr. 3.4: 𒀯 Aššûr-aḫ-iddina (wogegen Nr. 2.7: 𒂗 𒀭 Aššûr-aḫ-iddina).[10]

An allen bisher citirten Stellen bed. êkallu den eigentlichen Palast, die Wohnung des Königs.[11] In Bezug auf grosse, erhabene, palastgleiche Göttervohnungen oder Tempel findet sich êkallu vorwiegend bei dem Haupttempel Babylons, Êsagi'la, gebraucht: Ê-sag-ila êkal ilâni I R 49 Col. I 15. IV 16. IV R 66,59 a, êkal be-lu-ti-šú (näml. Merodach's) Neb. II 41, êkal šá-mi-e ù iz-ṣi-tim Bors. I 15, êkal (= 𒂗 𒀭 -𒄩 𒄭) šame-e ù iz-ṣi-ti V R 62,47. Sonst vgl. noch den Namen des Nergaltempels in der assyr. Stadt Tarbiṣ: 𒂗 𒀭 𒆪 𒂗 I R 7 C,3. D,3.[12] — Wenn es Köllenf. Obv. 41 heisst: êkal iṣṣit lâ târat liḫdu ina pâniki der Palast des Landes ohne Heimkehr freue sich deiner Ankunft, so kann man zweifelhaft sein, ob die ganze Unterwelt ein „Palast" genannt oder ob vielleicht ein in der Unterwelt befindlicher Palast der Beherrscherin des Todtenreiches, der Königin Allatu vorgestellt ist. Sicher ist ein bestimmter Wohnraum innerhalb der Unterwelt zu verstehen unter dem ebenda Rev. 31.35 genannten 𒂗 𒀭 𒌦 𒆪, d. i. wohl êkallu kettu (= kên-tu) oder fester, beständiger, ewiger P., welcher dem späterhin daraus befreiten und auf einen goldenen Thron gesetzten [il]u A-nun-na-ki zur Behausung diente.

Anmm. 1) Zur Etymologie von êkallu, הֵיכָל bemerkt Schrader in KAT^{2} S. 353 f.: „הֵיכָל, aram. הֵיכַל, arab. هَيْكَل ist ein aus dem Assyrisch-Babylonischen herübergenommenes Wort sumirisch-akkadischen Ursprungs, das zusammengesetzt aus é „Haus" und gal

„grofs" = Grofshaus (Oppert) in seiner assyrischen Aussprache *í-kal-luv* verbürgt ist. Eine semitische Ableitung des Wortes existirt nicht". Aber diese landläufige, von Oppert zuerst ausgesprochene und seitdem von fast allen Assyriologen festgehaltene Ansicht hat gewichtige Bedenken gegen sich. Vor allem bleibt bei der Annahme, dafs הֵיכָל ein Lehnwort aus dem Babylonischen sei, das hebr. ה schlechterdings unerklärbar. Die vermeintlichen Sumerier besafsen erwiesenermafsen überhaupt kein *h* und die semitischen Babylonier sprachen ein *h* ebensowenig — woher kommt nun das ה von הֵיכָל? wie kamen die Hebräer dazu ein von ihnen nie anders als *ê-kallu* gehörtes Wort als הֵיכָל in ihre Sprache aufzunehmen? Die einzige Möglichkeit wäre anzunehmen, dafs das hebr. הֵיכָל auf einer Volksetymologie beruhe, aber diese Annahme bleibt Schrader wenigstens versagt, da er eine semitische Ableitung des Wortes als überhaupt nicht existirend bezeichnet. Es kommt weiter dazu, dafs der Übergang eines „sumerischen" *ê-gal* in das Babylonische als *ê-kallu* (mit Wechsel von *g* und *k*) beträchtliche Schwierigkeiten hat; denn das „sumerische" *gal* „grofs" behält durchweg auch im Babylonischen sein *g*, läfst es sonst niemals in *k* übergehen: vgl. *gallatu* Syn. von *rabîtu* (s. u. §33), *gu-la* = *gu-lu-u*, und von „Compositis" *ki-ši-ib-gal-lum* vR 13,34b, *ú-šum-gal-lu*, *gù-gal-lum* IV R 23,10a, in denen allen dem „sumerischen" *gal* assyr. 𒃲 d.i. *gal-lu*, niemals 𒃶 d.i. *kal-lu* entspricht. Das einzigste Beispiel, in welchem — freilich auch nur neben *gallu* — ein *kallu* „grofs" zu stecken scheint, das oben in Nr. 23 besprochene *ab-gal-lu* bez. *ab-kal-lu*, ist seiner Etymologie nach noch äufserst unsicher — bei dem „Lehnwort" *êkallu* würde unbegreiflicher Weise dem „sumerischen" *gal* ausnahmslos und überall 𒃶-*lu* d.i. *kal-lu* entsprechen! Diese beiden Gründe scheinen mir gegen die Annahme, dafs hebr. הֵיכָל dem assyr. *êkallu* und dieses hinwiederum dem „sumerischen" *ê-gal* entlehnt sei, endgiltig zu entscheiden. Es kommt zu allem Überfluss noch dazu, dafs der Character von *gal* „grofs", desgleichen von *ê* „Haus" als „sumerischer" Wörter ebenfalls nichts weniger als feststeht: für *gal*, *gula* machen sehr gewichtige Gründe den semitischen Ursprung recht wahrscheinlich (s. u. §33), und daran, dafs die althergebrachte Lesung *ê* des Ideogramms 𒂍 *bîtu* „Haus" sich noch einmal als einem alten babylonisch-semitischen Worte für „Behältnifs, Behausung, Haus", *ê-u*, entnommen herausstellen werde, darf jetzt noch lange nicht verzweifelt werden. Der hebr. Buchstabenname אֵל ist seiner Bedeutung und Etymologie nach auch noch völlig dunkel und doch zweifelt niemand an seinem semitischen Ursprung; und dafs die semitischen Babylonier in der That solche scheinbar aus einem einzigen Vocal bestehende Substantiva besafsen, lehren die oben in den Nrr. 106 und 162 besprochenen Wörter *û* und *e-a*. Für das alte babylonische *ê* „Behältnifs, Haus" können wir zunächst wenigstens die Bedeutungsfolge genau feststellen (s. u. עֲקַב) — die Etymologie wird auch noch folgen. Wir haben hiernach in der graphischen Wiedergabe von *êkallu* „Palast" durch *ê-gal* „Haus-grofs" einen der vielen Fälle, in welchen das Ideogramm auf einer künstlichen Zerlegung des semitisch-babylonischen drei- oder vierconsonantigen Substantivs beruht (s. Gramm. §73 Anm.). Die Spielerei ist bei *êkallu* sinnig und ansprechend, aber es bleibt eine Spielerei. Das Hebräische und Arabische (هَيْكَل) lehren, dafs als Stamm

vgl. auch oben S. 111 Anm. 6!

des assyr. êkallu אכל d.i. אכה anzusetzen ist, Assyrisch-Hebräisch-Arabisch lehren im Verein, dass dieses Quadriliterum von alters her den semitischen Sprachen eignete, und das Arabische speciell macht es äusserst wahrscheinlich, dass die Grundbed. dieses St. אכה etwa „von ausnehmender Grösse oder Ausdehnung sein, kolossal sein" gewesen ist.

2) Vgl. ferner IR 27 Nr. 2,39: êkal-lum ša-ni-tu ein anderer Palast.

3) Das obige Fragezeichen, welches auch Lotz seiner Übersetzung „das kleinere Geräth" (bušêta ṣiḫirta) beigefügt hat, ist wohlberechtigt; denn einmal vermisst man zwischen bušêta ṣiḫirta und êkallimšunu das šá (s. Gramm. § 123, 2) und sodann würde die obige Stelle die einzige Belegstelle für bušêtu (neben bušû) sein.

4) Auch Salm. Mo. Rev. 74 vermuthe ich 𒀭 𒂗𒈾 êkal-lim-šú ma-a-du.

5) Eine grosse Menge anderer Belegstellen hätte oben für 𒂗𒈾 𒆳 = êkallu/i noch angeführt werden können, z. B. êkallu Sanh. Kuj. 3, 21; êkalla Sanh. VI 25; êkalli Sanh. Bell. 9; Sanh. I 32. Sanh. Bell. 39; Sanh. Rass. 66. Sanh. Bell. 47; Sanh. Rass. 74. Sanh. Kuj. 4; 32. Neb. VIII 58. III R 63, 36 b. K. 183, 40. K. 498, 8 und passim in den Briefen; êkalli be-lu-ti-ia Sanh. Rass. 92; êkal kiš-šú-ti-ia IR 27 Nr. 2, 26; êkalla bît tabrâti ni-ši Neb. VIII 36; êkalli-ia Sanh. Kuj. 4; 40; êkallu (= 𒂗𒈾 𒆳 𒉡) IV R 6, 1 c (wonach IV R 5, 70/71 c zu ergänzen). 5, 72/73 c (vgl. 6, 18 b Ergänzung), u. s. w., indess wäre jede weitere Belegstelle Raumverschwendung. — Den Namen von Sanheribs Palast in Ninewe: êkallu ša šânina lâ išû s. u. שנה.

6) Oder wohl besser: êkal maḫirti Palast der früheren Zeit (s. weiter u. קדם). — Vgl. sonst noch für êkallu in Verbindung mit einem weiblichen Adj. êkalla ṣi-ir-tu ep-šit mât Aššûr Sanh. VI 43; Sanh. Kouj. 65 (e-piš-ti).

7) Vgl. noch: ki-rib êkalli ša-a-tu Sanh. Kuj. 4; 43. — Die Doppelgeschlechtigkeit der Subst. êkallu erhellt auch aus einer Vergleichung von Asarh. V 8 und III R 16 Col. V 11. An der ersteren Stelle folgt auf êkalla ṣihra šú-a-tu der praepositionelle Ausdruck eli-ša, an der letzteren dagegen eli-šu. Der Wechsel beider Geschlechter ist an Stellen wie Asarh. VI 22 f.: êkallu šú-a-tú ultu uššêša etc. allerdings sehr hart.

8) Lay. 17, 11: 𒀭 𒂗𒈾 -šú ni-ṣir-ti-šu êkalli-šu beruht auf einem Fehler des assyr. Schreibers oder der Textedition.

9) Für 𒂗𒈾 = bîtum (S^b 189) s. u. בית.

10) Wie die Assyrer dazu kamen, ihr Ideogramm 𒆠, das sonst substantivisch zumeist mâtu „Land" oder šadû „Berg" bezeichnet, auch für êkallu zu verwenden, ob sie etwa den in mâtu enthaltenen Begriff zu Wohnplatz, Wohnsitz verallgemeinerten (einen ähnlichen Fall s. u. dadmu) oder ob sie den auf „berghoher" Terrasse erbauten Palast einem hochragenden šadû oder „Berg" vergleichen wollten, wird schwer zu entscheiden sein.

11) Noch auf zwei Stellen mag hier besonders aufmerksam gemacht werden. Zunächst auf IV R 67 Nr. 2, 54 a: puluḫti êkalli ummân ušalmid Ehrfurcht vor dem Palaste habe ich das Volk gelehrt, wo bei dem „Palaste" natürlich obenan an den Herrn und Besch

ner des Palastes gedacht ist (vgl. parakku und seine beiden Bedeutungen, 𒀭𒉈 „Tempel" und „Gott", s.u. ז ק 1), wie denn êkallu an dieser Stelle in Ilismus steht mit šarru. Sodann auf Nimr. Ep. XI, 91: dem Steuermann êkalla attâdin adi bušêšu, für welche Stelle hier nur so viel bemerkt werden mag, dafs 𒀭𒉈 𒂍 von keinem babylonischen oder assyrischen Leser anders als êkallu (unmöglich bîtu rabû) gelesen werden konnte; dafs êkallu zwar vorwiegend gen. fem., aber doch auch häufig genug gen. masc. sei, wurde oben zur Genüge gezeigt. Weiteres für diese Stelle s.u.]ז ק 12.

12) Auch die Götterideogramme ^{ilu}𒀭 𒉈 𒂍 und ^{ilu}𒌨 𒉈 𒂍 IIR 33, 18. 19. 12 b dürften hierher gehören.

168. ז ק 1, höchst wahrscheinlich stark sein[1]. Davon

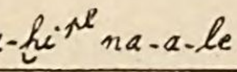
a-ia-lum männlich, Mann, ein Syn. von zikaru. Das Synonymenverzeichnifs IIR 32 Nr. 2 nennt Z. 12-17 c.d folgende Synn. von zi-[ka-ru]: zi-ik-ru, a-ia-rum, mu-tu, 𒀀 𒄿 𒌨 a-ia-lum (Z. 15), a-za-du und das „elamitische" e(?)-li iz-ku-un.[2]

a-a-lu Hirsch (hebr. אַיָּל, arab. أيّل wilde Ziege, Reh, Gemse). 𒀀 𒀀 𒄩 a-a-le u tu-za-ḫu Hirsche und Steinböcke IVR 65, 40 a. IIR 6, 11 c.d: 𒀭𒄩 𒀀 = 𒀀 𒀀 𒁀 a-a-lu, zwischen 𒀭𒄩 = tu-za-ḫu einer-, 𒀭𒄩 𒀀 𒄿 = na-a-a-lu, 𒀭𒄩 𒁹 𒁹 𒄩, ebenfalls = na-a-a-lu, andrerseits. Dafs a-a-lu und na-a-a-lu verschiedene Thiere gewesen sind, lehrt besonders klar Tig. VIII 5: na-a-le^{pl} 𒀭𒄩 𒀀 𒁹, a.i. a-a-le, ar-mi$^{(pl)}$ tu-za-(a-)ḫi^{pl} deren Jagd mir die Götter verliehen haben und die ich fing in den hohen Gebirgen[3]. Dafs sie aber doch nächstverwandt und engst zusammengehörig waren, lehren die aus IIR 6 c.d angeführten Ideogramme und lehrt noch entschiedener vR 21, 38 a.b: na$^{sic!}$[4]-a-lu = a-a-lu, desgleichen K. 152 Col. IV 44: 𒀭𒄩 𒁹 𒁹 𒄩 = na-a-lu = 𒀀 d.i. a-[a-lu], wozu oben S. 224 Anm. 2 zu vergleichen ist. — Den Pflanzennamen ḫa-an-nu a-a-lu (mit nachgesetztem Determ. 𒂍 d.i. Garten) s.u.]נ ן.[5]

Anmm. 1) Vgl. hebr. אַיִל Kraft, syr. ܐܝܠ Hilfe (Bedeutungsübergang wie bei assyr. takâlu stark sein, tukultu Beistand, Hilfe). Würde das oben unter Nr. 111 behandelte ז ק 1 „Widder" ebenfalls zu diesem St. ז ק 1, „stark sein" gehören, so wären zwei verschiedene Thiere von Einem Stamme benannt, wie dies auch bei lû „Wildoch" und „Löwe" (St. ז ק 3 „stark sein") und pûru „Wildoch", dagegen pîru „Elephant" (St. ז ק 2 „stark sein") der Fall ist.

2) IIR 32 Nr. 2 ist ein K. 107 (auch ⊕ 210) bezeichnetes längliches rothbraunes Fragment: die erhaltene und IIR 32 veröffentlichte Columne ist die erste des Obv., die obere Hälfte ist abgebrochen. Auf Rev. ist noch oben am Rand zu sehen: 𒂍 𒀀 𒁹, 𒁹 𒂍, 𒂍 𒀀 𒁹, [ ] 𒂍. IIR 32 Nr. 2, 39 ist die letzte Zeile der I. Col. des Obv. Die Ergänzung der Z. 12 d zu zi-ka-ru, desgleichen die Bezeichnung von e-li iz-ku-un Z. 17 c als eines „elamitischen" Wortes ist dem Paralleltext IIR 36 Nr. 2, speciell Z. 6 g d: zi-ka-[ru] und Z. 74 d: [𒀀] 𒌨 d.i. Elamtu entnommen. IIR 32 Nr. 2 und 36 Nr. 2 sind nicht Duplicate, schon deshalb nicht,

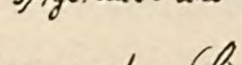
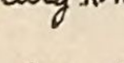
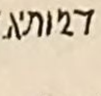
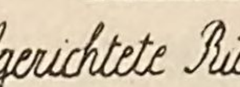
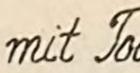
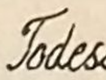
weil die letztere Tafel die verschiedenen Syn. eines Wortes mit fortlaufenden Zahlen numerirt, während die erstere sich mit einfachen Gleichheitsstrichen begnügt, und die zusammengehörigen Wörter mittelst Horizontallinien zu Gruppen vereint, was IIR 32 Nr. 2 nicht der Fall ist. Im Übrigen scheint da, wo auf beiden Tafeln die gleichen Synonymenreihen behandelt sind, die Übereinstimmung eine sehr weitgehende zu sein. Beachte in dieser Hinsicht, daſs IIR 32, 18 c.d die Gleichung enthält: ur-na-tum = zi(sid)...., nicht: = IV(IIR), was im Hinblick auf IIR 36, 75 d sich sofort zu zi-ka-ru vervollständigt. Von besonderer Wichtigkeit ist diese auch in Strassmaier's Wörterverzeichniſs nicht erkannte und verwerthete inhaltliche Zusammengehörigkeit jener beiden Tafeln für die unmittelbar folgende Gleichung: iš-šú = si-n[i-eš-tu]. — Das elamitische Syn. von zikaru lese ich mit Strassm. (Nrr. 292. 646. 952 u. ö.) um Lehrten e-li iz-ku-un und zertheile es in zwei Bestandtheile im Hinblick auf das gleichfalls elamitische Wort mu-úḫ-te iz-ku-un IIR 32, 23 c.

3) Da wie an der bis zu einem gewissen Grad parallelen Stelle IR 28, 19. 20 a statt der obigen vier Tiernamen ar-me^{pl} tu-ra-ri^{pl} na-a-le^{pl}  ia-e-li^{pl} lesen, kann man sich versucht fühlen, ia-e-li für nur lautlich bez. graphisch von a-a-li verschieden zu erachten; aber gewagt scheint mir diese Annahme doch noch zu sein (vgl. u. זִיקָרוּ).

4) Nicht ba-a-lu, wie Strassm. Nr. 13. 994 im Anschluſs an VR bietet.

5) Vgl. auch das n. pr. m. Nabû-a-a-lu im Eigennamenverzeichniſs.

169. אֵם, Stamm des Substantivs

imtu (îmtu) st. cstr. îmat Schrecken, Angst (hebr. אֵימָה). Sargon der kullat nakirê is-lu-ḫu  i-mat mu-ú-ti (v. te) über alle Feinde Todesschrecken, Todesangst ausgoſs Sarg. Cyl. 29. i-mat mu-ú-ti as-lu-ḫa si-it-ta-at nišê mul-taḫ-ṭu Todesschrecken goſs ich aus über die übrigen Rebellen Khors. 131. Vgl. targ. יְרְתָא דְבוּתָא. die Furcht vor ihm, näml. dem bösen Menschen (puluḫtašu), wirft zu Boden, zi-gim-šu  im-tú amêlu i-sal-[la]ḫ sein Ruf gieſst Schrecken aus über den Menschen (= ) IVR 6, 15/17 a. aufgerichtete Riesenschlangen, welche Widersacher und Feind i-za-an-nu  i-ma-at mu-ú-ti mit Todesschrecken erfüllen Nerigl. I 27. Der Gott Nergal wird IVR 24, 29/30 a ein ú-šum-gal-lu genannt, ta-bi-ik  im-ti (= ) e-li-šu-nu welcher Angst über sie ausgieſst. So verlockend es hier des Thiernamens ú-šum-gál-lu (s. d.) wegen auf den ersten Blick ist, in imtu das Wort „für „Gift" zu sehen, so wird daran doch nicht gedacht werden dürfen; denn keine Schlange „ergieſst" Gift „über" jemand. Dagegen spricht für die Faſsung von imtu als „Schrecken, Angst" die analoge Wortverbindung puluḫtu, puluḫtu ḫattu tabâku „über" jemanden (s. u. תבק). Das gleiche Schwanken zwischen „Angst" und „Gift" scheint IVR 26 Nr. 2 (d. i. K. 3017 Z. 1/2. 3/4?) verstattet zu sein, wo irgend etwas Unentrinnbares vergleichsweise genannt wird: i-ma-at ba-áš-me ša amêlam izannu, i-mat zu-ḳa-ki-pi ša amêla lâ uppû der Schrecken des baš-

mu, welcher den Menschen erfüllt, der Schrecken des Skorpion, welcher den Menschen nicht losläßt (Schrecken des = Schrecken veranlaßt durch, Angst eingeflößt von —). Auch hier möchte man wegen bašmu (s.d.) zunächst an „Gift" denken, aber schon das unmittelbar folgende „i-mat des Skorpion" spricht dagegen, anderer Bedenken ganz zu geschweigen. Dagegen erinnert das Verbum izannu sofort an die oben citirte Stelle Nerigl. I 27, wo ja auch von Schlangen gesagt ist, daſs sie mit „Schrecken" erfüllen. Ideographisch entspricht in diesem -:|F| |=- - Text dem ersteren îmat, dem zweiten (doch wohl nur eine graphische Variante des ersten Ideogramms).[2] Sweiter auch unter imtu „Gift" (St. II 2 N, 2) und vgl. noch II R 30, 16. 17 a. b: und = ša-KU-u ša im-ti Schrecken ausgieſsen.

Anmm. 1) K. 5017 ist ein braunes Fragment einer kaum 7½ cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Nur Eine Seite erhalten; ob Obv. oder Rev. ist schwer zu entscheiden (viell. Rev.). za durchweg geschrieben (Z. 7.).

2) Die Verwendung des Ideogramms für îmtu „Schrecken, Angst" beruht wohl auf dem homonymen Charakter von îmtu „Schrecken", im-tu „Wort, Rede" und im-tu „Gift". Seine Prägung aus „Mund" (auch Zahn) und verdankt wohl einem der beiden letzten Begriffe und wurde von diesen aus mit auf îmtu = übertragen.

170. , a-a-na, a-a-nu, ia-nu Frageadverb wo? (vgl. hebr. woher? arab.). a-a-na amêlu sukkal be-ili-ia-a-ma wo befindet sich — ? K. 823, 5. neubabyl. a-a-na šarri be-ili-ia-a-ma wo befindet sich mein Herr König? R[M] 215, 4 (neubabyl.). Vgl. auch Nimr. Ep. 65, 14: a-a-nu-um-ma i-ši-za ....? vR 23, 57 a-d: ia-nu, ebenso wie a-li, e-ki-am und ia-ú = ; s. oben S. 333 Z. 17 f. II R 42 Nr. 3[1] Obv. Z. 6-16 c. d: = ia- nu (? wohl besser als ia- u, welches zu Nr. 161, 1 zu stellen sein würde), za-e me-en = at- [ta] wo bist du?, e-ne = šú- [ú] wo ist er?; (Z. 9 und 10:) ta = [a-a-[um]] und ia-nu-um wo?, (Z. 11:) ta-a-an = ia-nu-um-ma wo? (mit hervorhebendem ma), (Z. 12-14:) [ta] za-a- = ia-nu-uk-ka wo bist du?, ta e-ne- = ia-nu-uš-šú wo ist er?, ta -e- = ia-nu-ú-a wo bin ich?; (Z. 15 und 16:) ta = iš-tu ia-nu woher?]= ub-li woher brächte er? — vR 40, 3-11[2] a. b: = ia-'-nu wo?, (folgt links: e-ti e-ne, rechte Spalte unbeschrieben), e = at-ta, me-en = at-ta und a-na-ku, (Z. 8-10:) [ê-] ti me-en = ma d. i. iânu-ma at-ta wo bist du?, [ ]= at-tu-nu wo seid ihr?, [ ]= ma[3] at-tu-nu, (Z. 10:) [ ] = ia-'-nu i-ru-ba wo kam er herein? Vgl. ähnliche paradigmenartige Zusammenstellungen unter a-li.[4]

Anmm. 1) Für den obigen Text bin ich ganz auf Straßmaier's Collation (Wörterverzeichniß Nr. 3544) angewiesen; vor allem verdanke ich ihm im obigen Excerpt die durch ein übergeschriebenes + bezeichneten Zeichen und Zeichenreste. Z. 8 ergänzt Straßmaier zu šú+[nu], ebenso Z. 13 zu ia-nu-uš-šú-[nu]. Z. 9 liest er ai[um-ma], doch zieht er mit Recht die Richtigkeit dieser Ergänzung selbst schon in Frage. Im Wörterverzeichniß Nr. 5249 scheint Straßm. für Z. 6-8 der Lesung ia-u den Vorzug zu geben.

2) Wenig gut erhaltenes Fragment. Ich gebe obiges Excerpt nach eigener Abschrift, welche sich mit Pinches' Ausgabe in V R wesentlich deckt. —

Daß die beiden Fragmente II R 42 Nr. 3 und V R 40 Nr. 1 bezüglich der Anordnung zu Einer Gruppe von Vocabularien gehören, ist auf den ersten Blick klar. Den in Spalte b von II R 42 Nr. 3 Obv. aufgeführten Wörtern mag sämtlich das Ideogr. 𒌋 entsprochen haben.

3) Dies vermuthe ich in 𒀀𒄿𒈾, wie V R, und 𒀀𒄿𒈾, wie meine eigene Abschrift bietet. Vor dem 𒀀𒄿𒈾 der linken Spalte hat V R noch 𒀀.

4) Der Ursprung des Ideogramms für „wo?", 𒌋 𒀀, wird in dem semitischen Interrogativstamm me zu suchen sein, welcher im Babylonischen nicht nur innerhalb der Frageadverbia me-nu „wie?" und me-e-eš „wo?" (s. Gramm. S. 210, § 78), sondern auch in dieser seiner einfachsten Form me nachweisbar ist; s. unter dem Consonanten 2.

171. ⟩ ` ʾ, nicht sein (hebr. לֹא, אַיִן). 𒀀𒄿𒈾 𒀀 𒁀 ia-a-nu, auch 𒀀𒄿𒈾 𒅆𒌋 𒀀 𒁀 ia-ʾ-nu geschrieben[1], es ist oder war nicht vorhanden. man-ma ia-a-nu niemand war da Beh. 19. ṣâbê-ia ana balâṭu ša mât Aššûr ina libbišunu ia-a-nu meine Leute waren zum Leben Assyriens (d. i. zum Glück für A.?) nicht unter ihnen K. 154, 9. mê (geschr. 𒀀 tè) ʾe-ni ia-a-nu ina ṣu-um-me-e la ni-ma-ta ist auch kein Quellwasser da, werden wir doch nicht vor Durst sterben K. 517, 26. ia-a-nu šil-ú ki-i šú-mu bab-ba-nu-ú (die Übersetzung s. bei letzterem Worte s. v. בבן) K. 84, 30. der König wird sagen: a-na pa-ni-šú šap-rak ši-pir[2]-tu ina pa-ni-šu ia-a-nu ich schicke zu ihm, aber mein Brief trifft bei ihm nicht ein (?) K. 831, 13. 𒀀𒄿𒈾 𒅆𒌋 𒀀 𒁀 ia-ʾ-nu mê (geschr. 𒀀 tè) 𒈨 -ḫi ù bu-ut-tu-ku maš-ku-ú nicht war Wasser .... vorhanden und abgeschnitten waren die Tränken V R 55, 19 (babylonisch). bîti-a u amêlu ka-al-la-a ia-ʾ-nu (u ina bâb-ilu ki etc.) ich habe kein Haus und keine Diener K. 479, 22 (babyl.)[2]. Mit langem u-Vocal lesen wir unser Verbum in dem schwer zu verstehenden Brief K. 831, 27: ki-i il-lak šipirti liš-ša-ʾ, u 𒀀𒄿𒈾 𒀀 𒁀 𒈨 ia-a-nu-ú la il-lak-ku wenn er kommt, nehme er den Brief, aber sie werden nimmermehr kommen (? iânû zur Verstärkung dem lâ illakkû vorgesetzt?). Oder steckt in iânû etwa die bekannte enklitische Fragepartikel, sodaß iânû urspr. „ist's nicht (so)?" bedeutet und dann ganz allgemein als verneinendes Fragewort (nonne?) und weiter, gleich dem hebr. הֵנָּה, mit הֵן, הִנֵּה „siehe!" gleichbedeutend gebraucht wurde? Nach meiner Ansicht verdient die letztere Erklärung von iânû (K. 831, 27 also: „aber siehe! sie werden nicht kommen") den Vorzug; doch

löfst sich Endgültiges noch nicht entscheiden, da die Zahl der Belegstellen noch eine sehr kleine und überdies der Context theilweise verstümmelt ist. Sämtliche Belegstellen gehören, wie zu erwarten, der Briefliteratur an. 𒅆 𒀀𒉿 𒁹 𒌋𒁕 ia-'-nu-ú kî ša Aššur u Marduk ilê'a ú-šal-ú-in-ni ep-pu-uš seht! (eig. „nicht wahr?") wie Asur und Merodach, meine Götter, von mir verlangen, werde ich handeln K.1139 Rev. 7 (babyl.). ia-'-nu-ú as-sa anâku emûḳê'a altapra itepšû at-tu-ku-nu etc. seht! dieweil ich meine Streitkräfte gesandt, so ermesset ihr für eure Person u.s.w. K.312, 22 (assyr.). 𒅆 𒀀𒉿 𒁹 < ia-'-nu-u II-ta a-ga-a šanâte nakru u bubûti ina eli bît bêlika ul tašdud siehe! (eig. ist's nicht so?) zwei Jahre sind es nun, dass du weder Feind noch Hungersnoth etc. K.824, 25 (babyl.).

Sehr häufig findet sich ia-a-nu (seltener ia-nu geschrieben) in der Bed. „es ist nicht, das und das giebt es nicht" auch in den Contracttafeln, und zwar besonders oft in der juristischen Formel: i-di bîti (ia-a-nu) u ḫubulli kaspi ia-a-nu Str. I, 26, 7 f. 114, 6 f. II, 9, 6 f. 77, 6 f.; vgl. Str. I, 22, 8 f. 59, 6 f. 167, 8 f., und beachte insonderheit Stellen wie I, 135, 6 f. II, 184, 5 f. Das Nähere s. u. idu (ידה); ebendort auch die Formeln wie maškan(u) i-di bîti ia-a-nu ḫubulli kaspi ia-a-nu Str. II, 238, 3 f.; 239, 4 f. und: i-di amêlûtu(m) ia-a-nu (u) ḫubulli kaspi ia-a-nu Str. II, 340, 6. 655, 8 f. 803, 7 f. Die Formel zitti (ina) bîti ia-a-nu etc., z.B. Str. II, 85, 9. 244, 12, s. u. zittu (חצה).

înu Subst. das Nichts, mit hervorhebendem, verstärkendem ma: înumma. IIR 35, 46 g.h: 𒅆 𒄩𒌑 𒉡 i-num-ma = la a-ma-tum d.i. lâ amâtu „ein Nicht-Ding", ganz wie hebr. דָּבָר אַיִן 3 Am. 6, 13, und vgl. unser deutsches „ein Unding". Strassmaier, Wörterverzeichniss Nr. 3772. 4713, fasst lâ amâtum trotz seines klaren Synonyms als Ein Wort (la-a-ma-tum).

Anmm. 1) Gesprochen natürlich ebenfalls mit langem â: iânu.

2) Vgl. noch III R 55, 57 a: im Monat Tischri ka-la ep-še-tu-šú ia-a-nu.

172. ʾ ʿ ʾ₄ sehr wahrscheinlich „fliefsen"[1], Stamm des Substantivs

înu, ênu A. Auge. 1) f. Auge als Körpertheil; vgl. עַיִן, عَيْن u. s.w. Plur. înâ, înê. Sehr oft ideographisch geschrieben: Sing. 𒅴 oder 𒅴𒀀, Plur. (Dual) 𒅴𒀀, 𒅴 𒁲, 𒅴𒀀 𒁲. 𒅆 𒁹 i-nu li-mut-tú ein böses Auge (= 𒅴) K.246 Col. I 31. 𒅆 𒁹 e-nu oder i-nu oder 𒅴𒀀 namirtum ein helles Auge, in der Phrase der Tafelunterschriften: ḫurzu ênu namirtum, s. oben S. 293. 𒅆 𒅆 i-ni a-me-li das Auge des Menschen (= 𒅴) IV R 29, 56 c. ina i-ni-šu in seinem A. V R 56, 54. ina 𒅆 𒄑 i-in amêli si-im-me iš-ta-kan in das A. (= 𒅴) des Menschen hat er Blindheit gethan IV R 29, 41 c. 𒅆

in-ka dein A. (= 𒀀𒋗-*zu*) K.4938 (d.i. IV R 27 Nr.5; Col.IV). *šarru pi-it ḫa-si-si le-ʾi i-ni ka-la-ma* Sarg. Cyl. 38 (s.u. ראה 3). Assyrer *mu-du-ut* (V.te) *i-ni ka-la-ma* verständigen Blickes (d.h. kluge erfahrene Leute) allerart Sarg. Cyl. 74; Stier-Inschr. 95; Bronze-Insch. 52, Annalen XIV, 89. *šá pi-ti* 𒄑𒀀 *i-nim* der Aufseher, eig. der (Mann) der Augenaufmachung (= 𒄑𒀀𒋗𒋗𒄑𒀀) VR 13, 13 a.b. *kabâsu ša i-nim*, *abâtu* und *lapâtu ša* 𒀀𒋗 oder *i-nim*, *šaḳû ša i-ni*, *e-lit i-nim*, *šapilti ša* *i-nim*, *aḫarriḳân(u)* und *ḳûḳânu ša i-ni*, *zi-mat i-ni* (= *na-ma-ʾum* V R 28, 92 a) u.a. Wortverbindungen mehr s. bei deren ersteren Bestandtheilen[2]; ebenso s. *ênu* (*e-nu*, *i-na*, *i-ni*[3] 𒀀𒉈) in Verbindung mit *našû* oder dessen Ableitungen (*ni-ši* 𒀀𒋗, *ni-iš* bez. *ni-šit i-ni*, *e-ni*, 𒀀𒋗, 𒀀𒋗𒉈) unter נשׂא. Bei ideographischer Wiedergabe aller dieser Wortverbindungen entspricht, wie zu erwarten, fast durchaus 𒀀 dem Subst. *înu*. — Plur. *muruṣ* 𒀀𒋗 Krankheit der Augen Höllenf. Obv. 70. *ša ṣâbê ma'adûte* 𒀀𒋗-*šu-nu* (ihre Augen) *ú-ni-bil* Asurn. I 117.[4] nach Regen *turruṣâ* 𒀀(𒋗)𒉈-*šin* waren ihre Augen gerichtet Sanh. Bav. 7. *ina* 𒀀𒋗𒉈 III R 9 Nr. 2, 6. zu der Zeit da Asur in der Treue seines Herzens *ina* 𒀀𒋗𒉈-*šu* 𒄑𒉈 *ud-da-ni-ma* mit seinen hellen Augen[5] mich ersah Salm. Mo. Obv. 12. *ina libbi ša* 𒀀𒋗-*a-a* in (mit) meinen Augen K. 312, 6. *bir-ti* 𒀀𒋗𒉈 *šá* amêlu *maḫḫâni lu-u ma-di-du ma-ʾa-da* K. 537, 13. *bir-ti* 𒀀𒋗𒉈-*šu ma-di-di* K. 175, 20. Für diese beiden letzteren Stellen, die sich unter דדה übersetzt finden, beachte hier noch besonders, wegen der Schreibung des Wortes *înu*, K. 524, 35: *i-na bi-rit* 𒄑𒀀 d.i. šêru *înî ša* m *Na-dan lu-man-di-id*.

Was die Aussprache von *înu* im Plur. (Dual) betrifft, so ist überall, wo das Pronominalsuffix der 1. Pers. in der Form *a-a* erscheint, die Lesung *înâ* gesichert. Doch wird neben *înâ* auch *înê* angenommen werden dürfen. Schon in den oben Z. 7 f. erwähnten Redensarten, aus *înu* und *našû* gebildet, wird man *i-ni* da und dort als Plur zu fassen und *înê* zu lesen geneigt sein; vgl. aber ausserdem die oben S. 321 Z. 1 f. citirte Stelle: *i-ni-šu ú-ta-aṭ-ṭu-u* seine Augen wurden umnachtet, sowie den babyl. Personennamen *Itti-šarri-i-ni-ia* d.i. doch wohl: „Auf den König sind meine Augen gerichtet" (s. nn. prr., und vgl. aus dem assyr. Brief K. 183 Z. 39 f.: 𒀀𒋗 d.i. *înê-ia itti šarri bêli-ia šak-na*). Der Plur. *înâte*, phonetisch geschrieben und mit der Bed. „Augen" als Körpertheil, ist mir noch nicht vorgekommen. Zur ideographischen Schreibung des Plurals mögen noch nachgetragen werden III R 65, 61 a (𒀀𒉈-*šu*). K. 238 Rev. 6. g. 12. 13 (𒀀𒉈-*šu*). K 567, 7: 𒀀𒋗𒉈 *šá šarri bêli-ia la-mur*, und ohne Pluralzeichen Asurb. Sm. 123, 48: weil 𒀀𒋗-*ka* d.i. *înâka imlâ dimtu* sich mit Thränen gefüllt haben (vgl.

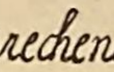
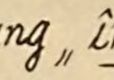
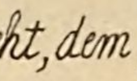
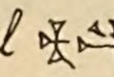
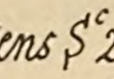
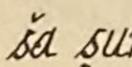
K.2652 Rev. 24). *ša šarri lû ana muḫḫi'a* die Augen des Königs mögen (huldvoll) auf mich gerichtet sein K.646,13: Endlich K.4 Rev. 25: Asurbanipal, *šarru bînût ṣâtâka ša ana šârika ṭâbi uparrirû,* *itti* *di-in*   *-ka šit-ku-na* d.i. *înâ-šu* dessen Augen gerichtet sind auf dein gerechtes Gericht.[6] — Ideogramme: das üblichste Ideogr. ist, wie bemerkt, ; vgl. ^{c}3,16: [, Name des Zeichens: *i-gu-]ú=*   *i-nu.* „sein rechtes Auge" wird   *-šu*, „sein linkes Auge"   *-šu* geschrieben K.258 Rev. 8. Die Vocabulare erwähnen ausserdem   = *i-nu* (falls hier wirklich *înu* „Auge" gemeint ist) II R 25 Nr. 3 und (*za-ag*) = *i-num* V R 22,69 e-h. Zur letzteren Angabe s. unten zu A,4. Im   -Text IV R 21 Nr. 2 (d.i. K.1296) Z. 19/20 entspricht sic! dem Worte *i-ni*. Auch im Züricher Vocabular wird Rev. Z. 5 das Ideogr. von *i-nu* mit dem Zusatz   zu [*i-n*]*e* zu ergänzen sein.[7] Von den übrigen dort aufgeführten Ideogrammen von *i-nu* „Auge", im Ganzen 5 an Zahl, sind nur die 3 letzten noch erhalten: ,   und   (beachte, dass die Tafel linkerseitwärts von diesen Zeichen abgebrochen ist); alle diese drei Ideogramme führen für *înu* mehr auf die abgeleitete Bed. „Blick".[8]

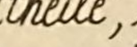
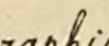
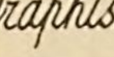
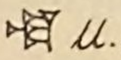
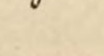
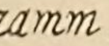
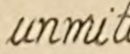
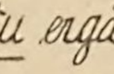
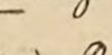
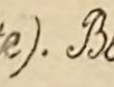
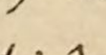
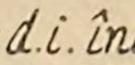
In mannichfacher Weise verwendet finden wir *înu* „Auge" in der Benennung von Steinsorten: es giebt einen Stein mit Namen „Vogelauge",[9] *aban* (oder *abnu*) *i-ni iṣ-ṣu-ri*, ideogr.   II R 40 Nr. 2,16 (die 3. Spalte bemerkt dazu: *aban ki-il-la*); ferner einen Stein *i-ni muš-gar-ri* (? *ṣir-gar-ri* ? eine Schlangenart, s. unter נחש); und hinwiederum wird eine Art des Edelsteins *ḫulâlu* als *ḫulâl(u) i-ni* „Augen-*ḫulâl*" bezeichnet, s. u. בדלח. Endlich giebt es einen Edelstein, welcher geradezu den Namen *ênâte* „Oculi", Plur. von *ênu* „Auge", führt und unten seine besondere Stelle gefunden hat.

Aber auch in noch weiter gehenden Übertragungen finden wir *înu* „Auge" im Assyrischen gebraucht.

2) *înu*, vom Wein gesagt, wohl von „den auf der Oberfläche des Weins spielenden Perlen" zu verstehen. Das Züricher Vocabular enthält Rev. 15.16 die beiden Gleichungen: = *i-nu šá* , d.i. *šikari* (שֵׁכָר), und   = *ši-ka-ra i-na na-di* der Wein macht Augen, er perlt. Die Stelle erinnert sofort an Spr. 23,31, wo es ebenfalls vom יַיִן heißt: יִתֵּן בַּכּוֹס עֵינוֹ. Leider kann unsere Fassung von *înu ša šikari* als ganz sicher noch nicht gelten: das Ideogr. ist bis jetzt allerdings überhaupt nur an dieser Stelle nachweisbar, aber es berührt sich doch sehr nahe mit , welches vielmehr ein Weingefäss darstellt (s. *namzîtu* u. נזז). Ein entscheidender Grund gegen unsere Annahme ist dieses allerdings auch nicht.

3) *înu*, Theil eines Karrens, eines Wagens. Das Züricher Vocabular enthält Rev. 9.10 zwei Ideogramme,

entsprechend dem assyr. i-nu šá  d.i. ṣum-bi (s.u. צבב); die letztere Lesung und damit die Übersetzung „înu des Lastwagens" steht fest, weil beide Ideogramme auf  d.i. „Wagen" enden; vorhergeht, dem i-nu entsprechend, in Z. 9:  , in Z. 10: . Ich möchte vorschlagen, beidemal  zu ergänzen, das bestgesicherte Ideogr. von ma-ša-um „Rad" (s.d. und vgl. hier wenigstens $ 298), und davor wenigstens in einer der beiden Zeilen noch  , sodaſs das eine Ideogr. von înu ša ṣumbi gelautet haben würde: (viell. auch, mit dem Determ. des Holzes vor dem Ideogr. von ṣumbu, ), d.h. „Auge des Rades des Wagens". Dies ist aber doch wohl die Nabe des Rades, von welcher die Speichen strahlenförmig nach dem Radkranze hin auslaufen.

4) înu Theil. Schon in Gramm. § 77 wurde bei Besprechung der Bruchzahlen darauf aufmerksam gemacht, daſs zu dem weiblichen Plural šalšâti „die Dritttheile, Drittel" (ebenso natürlich zu rebâtu „die Viertheile", ḫanšâti u.s.w.) das Subst. înâ zu ergänzen sei, dieses gemäſs K. 56 Col. II 16. Macht schon die ideographische Wiedergabe der assyr. Bruchzahlen, šalšâtu durch  , rebâtu durch  u.s.w. (l.c. Col. II 22–33. III 4–7. vR 40, 52–55 c.d; vgl. auch  „Zehntel" K. 56 Col. II 34 f.), wegen des der Ziffer jedesmal vorausgehenden d.i. înu (gen. fem.) eine solche Ergänzung sehr wahrscheinlich, so wird dieselbe über allen Zweifel erhoben durch K. 56 Col. II 15/16, wo  durch i-na ḫa-an-šá-ti „fünfte Theile, Fünfttheile" geradezu wiedergegeben ist.[10] Die Bedeutungsvermittelung zwischen „Auge" und „Theil" wird so zu gewinnen sein, daſs înu „Auge" (rechtes A., linkes A.) zunächst in die Bed. „Seite" (rechte S., linke S.) und von hier aus in die Bed. „Theil" (rechter Th., linker Th.) überging – ein Bedeutungswechsel, der uns bei dem Subst. aḫu, aḫâtu „Seite", dann „Theil" durch die Contracttafeln ganz geläufig geworden ist. Es scheint mir diese Annahme um so erlaubter, als das bekannte Ideogramm für „Seite",  , wie schon S. 350 Z. 7 bemerkt wurde, vR 22, 69 e-h durch i-num erklärt wird (das unmittelbar darauf folgende Äquivalent, das mit  beginnt, darf viell. geradezu zu a-ḫu oder a-ḫa-tu ergänzt werden, wie ich denn auch vR 29, 53. 54 a.b: [= a-ḫu;  = a-] ḫa-[tú] ergänzen möchte). Bestätigt wird aber diese ganze Auseinandersetzung dadurch, daſs die Bruchzahlen wie durch  d.i. înu so auch durch  d.i. aḫâtu „Seite, Theil" ideographisch wiedergegeben werden können: ešrêtu „die Zehntel, Zehnten" haben als Ideogramm ebensowohl  als auch  ; vgl. vR 40, 56 c.d mit K. 50 Col. III 8 (an der letzteren Stelle ist das A$KT 74 ergänzte  zu streichen).

Dieses Wort înu „Theil" findet sich nun aber nicht nur in Verbindung mit Zahlen und in Ideogrammen, sondern auch sonst und im Zusammenhang historischer Texte. Die Hauptstelle findet sich bei Sargon (Khors. 24), wo es nach der Eroberung von Samaria heißt: sittûti 𒀀𒈾 𒀀 i-nu-šu-nu ušâhiz (vgl. oben S. 295 Z. 2 ff.), was ich erklären möchte: andere (näml. Angehörige kriegsgefangener Stämme)[11] ließ ich ihren (näml. der 27290 weggeführten Einwohner Samariens) Theil, Antheil nehmen, ließ sie statt jener Antheil haben an der Stadt mit ihren Wohnungen und ihrem Besitzthum, siedelte sie statt jener dort an; der Ausdruck „jem. den Theil des andern geben, dem einen geben was man dem andern genommen" gehörte vielleicht mehr der alltäglichen Verkehrssprache an und ist dieser hier entlehnt. Noch eine andere Stelle möchte ich hierher ziehen, Salm. Mo. Obv 4 (auch noch von T. G. Craig unerklärt gelassen): die großen Götter šume kabtu zikri šîra u naphar bêlê mada-diš išknunû i-ni-ni haben einen hochangesehenen Namen, einen erhabenen Ruf und die Gesamtheit der Fürsten gar sehr zum Besitz mir verliehen, wörtlich: zu meinem Theil (înî-ni d. i. înî mit hervorhebendem enklitischen ni) gemacht, mich derselben „theilhaftig" gemacht.

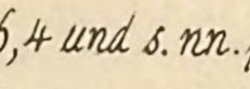
B. Rinnsal, Fluth und speciell Quelle. 1) ênu, înu Rinnsal, Fluth. Wenn V R 22, 58 a-d das Ideogr. 𒀀 (a-a) durch mu-ú „Wasser" und darauf durch i-nu wiedergegeben wird, kann man an sich wohl für i-nu auch bei der sehr speciellen Bed. „Quelle" sich beruhigen; wenn aber l. c. Z. 37 𒀀 𒈨 „starkes, mächtiges Wasser" durch lauter Wörter für Hochwasser, Fluth erklärt wird und unter ihnen auch durch i-nu (unmittelbar neben mi-lu), so scheint es gerathen auch für înu eine ursprünglichere allgemeinere Bed. als Quelle, eine Bed. etwa wie „Fluth" anzunehmen. Auch das Vocabular K. 247 Col. III 18 ist dieser Annahme günstig. Vor allem darf natürlich die Gleichung: 𒄩 (ḫu-un) = na-šú-ú ša 𒀀 𒉺 e-ni nicht vom „Erheben des Auges", wie dies gewöhnlich geschieht, verstanden werden; das „Erheben des Auges" folgt erst in Z. 26-27. Vielmehr lehrt das in Z. 19-22 unmittelbar folgende na-šú-ú ša mi-lim „sich erheben, steigen, von der Hochfluth gesagt", daß wir auch in Z. 18 das zur Kategorie des Wassers gehörige Wort ênu vor uns haben: also „steigen, von der Fluth gesagt". Es scheint mir diese Deutung vor der andern „steigen, von der Quelle gesagt" um so mehr den Vorzug zu verdienen als našû der terminus technicus für das Steigen der Hochfluth ist, s. u. נשׂא.

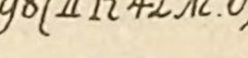
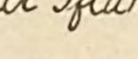
2) ênu Quelle. Plur. ênâti. 𒀀 𒉿 𒈨 𒉺 mê e-ni Quellwasser K. 517, 25 (s. oben S. 347, 15). 𒈨 𒌑 𒀀 𒀀 e-na-a-te ša Diḳlat u [mât]Pu-rat-te die Quellen des Tigris und Euphrat Salm. Thron-Inschr. I 13. Besonders häufig in der Wortverbindung rêš ênî (wie arab. رَأْس العَيْن, pers. سر چشمه) Quellanfang, Punkt

wo die Quelle hervorbricht, Quellort. ina rêš e-ni ^{nâru} Subnat am Quellort des S. (stellte ich mein Bildnifs auf) Asurn. I 104. ištu rêš e-ni ^{nâru} Subnat vom Quellort des S. Asurn. III 122. Asurn. Balaw. Obv. 10. ina rêš e-ni am Quellort (stellte ich mein Bildnifs auf) Asurn. I 69. ina rêš e-ni ša nach dem Q. (des Tigris und Euphrat zog ich) Salm. Ob. 92. Auch mit dem Determ. des Flusses vor ênu, wie wir von einem „Quellflufs" reden: iš-tu rêš ^{nâru} e-ni ^{nâru} Su-ub-na-at vom — (bis —) Asurn. II 128. a-di rêš ^{nâru} e-ni ša Diḳlat (ašar mûṣû ša mê šaknu) bis zum Q. des Tigris (wo der Ausgangspunkt der Wasser gelegen ist) Salm. Ob. 69. Vgl. noch ina rêš e-ni ^{nâru} Sa-lu-a-za Salm. Mo. Obv. 50, sowie den assyr. Ortsnamen ^{âlu} Re-eš-e-ni (s. für letzteren die nn. prr.). — An Ideogrammen für i-nu šá d.h. ênu in Bezug auf Wasser" d.i. aber „Quelle" führt das Züricher Vocabular Rev. 11–14 die folgenden vier auf: [] , [] d.i. emporkommendes Wasser, d.i. () d.i. aus der Erde kommendes Wasser, (eig.) d.i. aus der Erde aufsteigendes Wasser.

Die beiden unter A und B besprochenen Bedd. des Wortes ênu, ênu bez. die beiden Wörter ênu, ênu mit der Bed. „Auge" und der Bed. „Quelle" finden sich im Züricher Vocabular Rev. 17–19 zusammengefafst unter der Bezeichnung i-na-an „die beiden ênu's"; ideographisch und d.i. „das ênu-Paar" (vgl. für oben S. 286 Anm. 1), oder direct erklärend d.i. „Auge und Wasser". Vgl. hiermit vR 36, 39 c, wonach das Ideogr. (ḫa-a), ša i-na-an" bezeichnet, was doch wohl sagen will, könne sowohl für „Auge" als für „Quelle", also für beide Wörter ênu gebraucht werden.[12]

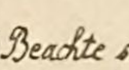
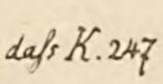
ênâte (eig. Plur. von ênu „Auge") Name eines Edelsteins (vgl. zu dieser Benennung oben S. 350 Z. 13 ff.). Die erste Frage ist, ob in diesem Steinnamen, geschrieben -te d.i. ênâ-te Höllenf. Rev. 52, -te ibid. 54, vR 33 Col. II 39 (hier mit dem Zusatz me-luḫ-ḫa „aus Meluḫḫu"), vgl. III 47, das Ideogr. phonetisch zu lesen (also aban ênâte) oder blofs als Determinativ zu fassen ist (also ^{abnu} ênâte). Diese Frage wird entschieden durch II R 51 Nr. 1 Obv. 18 a–d, wo die Berge oder Gebirge ^{šadû} Ti-la und ^{šadû} Sa-ag-ma (so Strafsm. 2281, II R: Sa-ag-gis) als ^{šadû} e-na-te charakterisirt sind:[13] der Stein heifst also ênâte, nicht aban ênâte. Die andere, bis jetzt allerdings nie aufgeworfene, Frage ist die, ob ênâte begrifflich als Sing. oder Plur. zu fassen ist, ob ênâte der Plur. eines Steinnamens ênu oder ob der Stein als solcher den pluralischen Namen ênâte führt. Ich habe mich für das Letztere entschieden, einmal im Hinblick auf II R 51, wo alle Producte der einzelnen Berge und speciell auch die Steinsorten durchweg im Singular angegeben sind, sowie auf vR 33, wo das Gleiche bei den Steinnamen der Fall ist, sodann aber

mit Rücksicht auf den doch wohl diesen Edelstein repräsentirenden Frauennamen  I-na-tum (Str. II, 516, 4 und s. nn. prr.). Ebendeshalb wurde an der Stelle Höllenf. Rev. 52. 54, wo von mehreren oder vielen Ênâte-Steinen die Rede ist, zur Lesung ênâ-te ein Fragezeichen gefügt. Weiteres bleibt abzuwarten.[14]

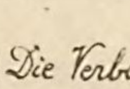
ênânu eine Pflanze. K. 4398 (II R 42 Nr. 6) Z. 13: ^{šam}a-uš-še = ^{šam}  e-na-nu. Für ^{šam}a-uš-še als Syn. der Pflanze ezîzu s. Nr. 125. K. 4398 Z. 12 wird ^{šam}a-uš-še dem Pflanzennamen -nu gleichgesetzt. Beiläufig sei auch auf den Pflanzennamen ^{šam}  bei dieser Gelegenheit hingewiesen.[15]

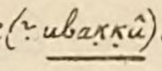
Anmm. 1) Vgl. غَانَ, يَغِينُ fließen, vom Wasser und von den Thränen, sowie das oben unter B, 1 Bemerkte.

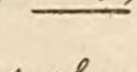
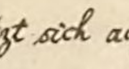
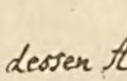
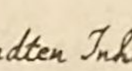
2) Auch nûr îni „das Augenlicht" (nu-úr i-ni-šu IV R 13, 21 b) s. u. nûru (נוּר). Noch unklar ist mir das V R 22, 50 h unter den Synn. für „Heulen, Wehklagen" u. ä. aufgeführte und im Allgemeinen wohl etwas wie Augenfluss, Augenerguss bedeutende za-ma-at za-di i-ni. Die Zeichen za-ma stehen innerhalb der linken Spalte d. h. der dritten.

3) Beachte schon hier, dass K. 247 Col. III 26 nicht  (II R, Strassm. Nr. 3758. 3769. 6158), sondern  i-ni bietet.

4) Asurn. III 113: annûte šu-nu ú-na-bil.

5) Die Verbindung „helles Auge",  , dient bekanntlich als Ideogr. für ni-me-qu „Weisheit", s. u. פקח.

6) S. A. Smith (Asurb. III, 78) übersetzt die obige Stelle: „Asurbanipal, der König, das Geschöpf deiner Hände, der für diese gute Tafel richtete (ubaqqû) die Ordnung deines Lebens [kidin ša napištika] ein, fixirte seine Augen". Er bemerkt dazu mit Recht: „meine Übersetzung stützt sich auf keinen sprachlichen Beweis". Pinches (ibid. S. 109) einigermaßen richtiger: „welcher deinem guten Geiste sich hingiebt, und dessen Augen auf die Ordnung deines Lebens [kidin ša napištika] gerichtet sind". Man sieht, wie wichtig es ist Stellen verwandten Inhalts gleich den obigen beisammen zu haben; denn nur dadurch wird klar, dass in der Redensart „die Augen auf jem. oder etwas richten" das „auf" gerne durch itti ausgedrückt und dieses itti ideographisch bald bald  geschrieben wird.

7) Für  = pânu s. d. — In der Bed. „Auge, Blick" wird das Ideogr. I.NE zu nehmen sein innerhalb der ebenfalls der  angehörenden Zeichengruppe für mûdû „verständig, klug",  ; vgl. dazu die S. 349 Z. 2 citirte Stelle. S. ferner für I.NE = „Auge" u. עין. Wie nicht bloss für „Auge", sondern dann auch für „Gesicht, Antlitz, Vorderseite" gebraucht wird, so auch I.NE; ausser zu pânu s. hierfür noch u. אשׁר und בחר. — Wenn das Ideogr. für „Mund, Antlitz",  , gemäss 5ª II, 36 den Werth i-nim hat, so ist dieser Werth unzweifelhaft dem assyr. înum entnommen; doch s. auch zu amânû und muštâmû s. v. אמה, desgleichen s. v. ברר.

8) S. zu uddû s. v. ידה, desgleichen u. יד.

9) Norris 487 erinnert für den Steinnamen „Vogelauge" an engl. „bird's eye maple", a sort of wood. Der Name hat auch sonst Analogieen: vgl. z. B. עֵינָא דְתוֹרָא „Kalbsauge", im Onkelos-Targum Äquivalent von עֵגֶלֶת Ex. 28, 19 u. ö. (das jerusalemische Tar-

gum Nu. 2,18 schreibt als Ein Wort אַבְנֵי־זֹהַר).

10) Die Stelle zeigt von neuem recht klar, dass Dualbedeutung mit der Endung â von Haus aus nicht verknüpft war.

11) Für diese Fassung von sittûti als „andere Völkerschaften", nicht „die übrigen" s. schon oben S. 295 nebst S. 302 Anm. 7. Winckler, Sargon S. 101, übersetzt: den Rest liess ich ihre Güter (?) in Besitz nehmen.

12) Für die Form ênân vgl. Gramm. §74, 4 Anm.

13) Strassmaier, Wörterverzeichniss Nr. 2281, scheint ênâte als geographischen Eigennamen zu fassen; über Anlage und Zweck des Textes II R 51 Nr. 1 sind jetzt wohl bekannt genug, um von neuem auseinandergesetzt zu werden.

14) Nur auf die leider nicht ganz vollständig erhaltene Stelle K. 4624 Col. II (IV R 18 Nr. 3 Rev.) sei hier noch aufmerksam gemacht. Die letzte von dieser Columne in IV R mitgetheilte Zeile (Z. 60) enthält das Ideogr. 𒀀 𒂍 me-luḫ-ḫa (also 𒂍 ohne Pluralzeichen); auf dem Original folgen auf diese Zeile noch Reste 12 weiterer Zeilen und es scheint, dass hier 𒀀 𒂍 durch i-nu wiedergegeben war. Bestätigt sich dies, dann würde allerdings nichts übrig bleiben als den „Augenstein" im Sing. ênu und im Plur. ênâte, ênâte benannt sein zu lassen.

15) Ein anderer, wahrscheinlich mit ênu „Auge" in Zusammenhang stehender Pflanzenname ist die S. 321 Anm. 3 kurz erwähnte Pflanze e-ṭi e-na.

173. a-a-ni-bu (über die Einreihung des Wortes an dieser Stelle s. oben S. 231, 3 f.). ⊕84 Col. IV 1-3, in Zusammenhalt mit einem Fragment der Rassam'schen Sammlungen, bietet folgende Wortgruppe: 𒀀 𒀀 𒀭𒀝 = 𒀝𒀭𒆳, 𒀀 𒀀 𒀭𒀝 𒄑𒀀𒀀 = 𒀀𒀀 𒀀 𒀭 a-a-ni-bu, 𒀀 𒀀 𒀭𒀝 𒄑𒀀𒀀 𒀝 = 𒀝 𒀭 𒀝 ki-bal-tum. Die Ideogramme lehren, dass wir es mit Edelsteinnamen zu thun haben (für 𒀀 𒀀 𒀭𒀝 = aban nisiḫti s. u. נסח, für das hier entsprechende šú-pu-u s. u. שפה), und zwar wird der a-a-ni-bu charakterisirt als „Edelstein von Erech", der Stein kibaltum als „grosser Edelstein von Erech". Beide Edelsteine werden auch auf dem Steinnamen-Fragment K. 4332 erwähnt, und zwar ist dort das ni von a-a-ni-bu völlig klar, was auf ⊕84 nicht ganz der Fall ist. Ohne Determ. 𒀀 lesen wir das Ideogr. 𒀀 𒀭𒀝 𒄑𒀀𒀀 𒀝 zweimal V R 22, 23. 24 a. b (das 1. Mal mit der Glosse za-ba-bu, das 2. Mal mit der Glosse 𒀭 -nu), die assyr. Äquivalente sind bis auf ein anlautendes ši weggebrochen.

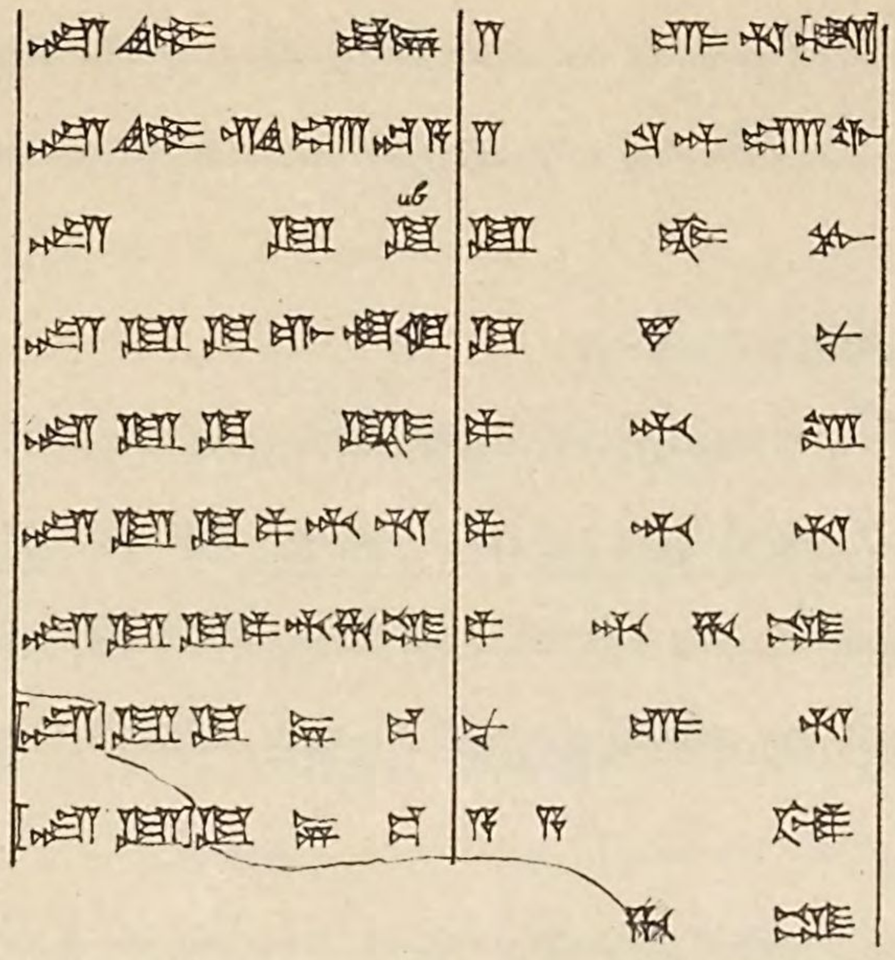
174. אבן (? oder אבנ ? s. oben S. 231, 3 f.) Stamm unsicherer Bed. zu

a-a-ṣu Subst. 1) ein Thier. K. 152 Col. IV 45 enthält zwischen den Hundenamen, lulimu, nâlu einer- und a-a-ár ilu andrerseits die Gleichung: 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀 = 𒀀 𒀀 𒀀 a-a-ṣu = 𒀀 𒁀].

Das nämliche Thier dürfte, trotzdem dass dem Ideogr. der Zusatz 𒄑𒀀 d. i. ṣêri „des Feldes" fehlt, vor-

liegen in der Inschrift Tiglathpileser's II Lay. 72,7, wo es von dem König Rasunnu von Damascus heißt: um sein Leben zu retten, floh er allein und, ohne daſs es jemand wuſste(?), [kîma] 𒀀𒄿𒀀𒋛 abul âli-šu êru-ub schlich er sich wie ein a-a-ṣu zu seinem Stadtthor hinein. Ein Tafelfragment, welches die Wegführung der Göttin Uṣur-amâtsa aus Erech erzählt, schildert die trostlose Öde der Stadt mit den Worten: ul it-ti-iḳ 𒀀𒄿𒀀𒋛 iṣ-ṣu-ru ul i-ba-[d.i. kein a-a-ṣu bewegt sich, kein Vogel kommt geflogen [auf den Straſsen der Stadt]. Der Schwanz des Thieres, 𒀀𒄿𒀀𒋛, wird auf dem braunen, einseitigen Fragment K. 4163 erwähnt. Vgl. ferner III R 56 Nr. 2, 11 (𒀀𒄿𒀀𒋛). Von besonderer Wichtigkeit ist die Omentafel K. 2169 Obv. 7. 8: wenn der Gott Rammân seine Stimme erschallen läſst gleich einem 𒀀𒋛, so umringt den König ein Aufstand; wenn d. G. R. s. St. erschallen läſst gleich einem 𒀀𒄿𒀀𒋛 𒆳𒆳𒆳 „kîšti des Waldes“, so wird den König sein Sohn tödten. Es erhellt hieraus zunächst, daſs die beiden Thiere 𒀀𒋛 und 𒀀𒄿𒀀𒋛 𒆳𒆳𒆳, also gewiſs auch 𒀀𒄿𒀀𒋛 𒆳𒆳𒆳 nicht geradezu als identisch angesehen werden dürfen; eher dürfen wohl der Feld- 𒀀𒄿𒀀𒋛 (K. 152) und der Wald- 𒀀𒄿𒀀𒋛 (K. 2169) als Unterarten oder viell. lediglich genauere Bezeichnungen des 𒀀𒄿𒀀𒋛 gelten, sodaſs 𒀀𒄿𒀀𒋛, mit oder ohne Zusatz des Feldes oder auch des Waldes, der a-a-ṣu ist und bleibt[1]. Sodann aber bestätigt diese Omentafel von neuem, was schon die Stellung von a-a-ṣu im Vocabular K. 152, verglichen mit II R 6, nahe legt, daſs das Thier 𒀀𒋛 (d. i. ḫu-um-ṣi-um oder pi-a-zu) und das Thier a-a-ṣu zu der nämlichen Klasse von Thieren gehört, nämlich jener durch das Determ. šaḫû bezeichneten, zu welcher in erster Linie das Schwein, Wildschwein zählt (s. den vortrefflichen Aufsatz Jensen's in ZA I, 306 ff.: „Das Wildschwein in den ass.-bab. Inschriften). (Ob II R 6, 50. 51 d zu [ḫu-um-ṣi-]zu und [a-a-ṣ]u ergänzt werden darf?). Eine nähere zoologische Bestimmung des a-a-ṣu wage ich nicht; doch mag wenigstens der Vermuthung Raum gegeben werden, daſs viell. auch ein kleineres, in Feld und Wald „wühlendes“ Thier, wie etwa der Hamster (auch Kornferkel genannt) oder die Wüstenspringmaus (Psammomys obesus), in Betracht kommen könne[2]. Von Bedeutung für die Identificierung des Thiernamens ist ein zweites a-a-ṣu, welches, obwohl es wahrscheinlich eine ganz andere Nominalform als der Thiername zepraesentirt, doch genau so wie dieser geschrieben wird und mit ihm obendrein gewiſs Eines Stammes ist, weſshalb es gleich an den Thiernamen a-a-ṣu mit angeschlossen werden mag.

2) Fettigkeit, Fett. Das oben S. 233 Z. 21 begonnene Fragment K. 4411 Rev. (= II R 44 Nr. 8 Z. 61 ff.) setzt sich unmittelbar auf 𒀀𒄿𒀀𒋛 folgend also fort:



Dafs hier in der vorletzten Zeile a-a-ṣu nicht unser Thiername sein kann, vielmehr etwas wie „Fett" bedeuten muſs, lehrt nicht allein das der ganzen obigen Wortreihe gemeinsame d.i. lubbu (s.u. לבב), sondern auch das den beiden Substt. nûḫu und a-a-ṣu speciell eignende Ideogr. d.i. bekanntlich šamnu (s.d.). Obendrein ist für nûḫu, das mehr oder weniger ein Syn. von a-a-ṣu ist, schon von Jensen auf Grund von IIR 27,38 c. d (= nâḫu ša šaḫê „fett sein, vom šaḫû gesagt") und anderen Stellen die Bed. „Fett" in sehr scharfsinniger Weise erschlossen worden (s. ZA I, 310). Ob viell. dem St. אוי (איי) geradezu die Bed. „fett sein" eignete[3]?

Anmm. 1) Jensen glaubte (ZA I, 308 Anm. 2) die beiden Thiernamen und identificiren zu sollen, und zwar im Hinblick auf die beiden mit einander wechselnden Ideogramme des Vogels eš-še-pu : (z.B. III R 1, 20/21 a) und einfach (80. 11-12. 9 Rev.). Es würden dann pi-a-zu, ḫu-um-ṣi-um und a-a-ṣu (Feld-a-a-ṣu, Wald-a-a-ṣu) Synn. sein.

2) Strafsmaier, Wörterverzeichniſs Nr. 16, bemerkte zu a-a-ṣu: „vgl. hebr. עי ein Raubthier". — Practorius schrieb mir im J. 1875 nach dem Erscheinen meiner „Assyrischen Studien": „könnte aiṣu wohl die Maus bedeuten? Im Amharischen genau so ዓይጥ und ዓይፍ. Das äthiop. ዓይጥ scheint damit verwandt zu sein, doch ist das Verhältniſs beider Worte zu einander mir nicht ganz klar". Die Bemerkung verdient in hohem Grade Beachtung, dies um so mehr, als unsere obige Annahme, dafs pi-a-zu und ḫu-um-ṣi-um zu den ŠAḪ-Thieren gehöre, sich doch einzig und allein auf die hypothetische Combination von ḫu-um-ṣi-um mit (s. Jensen, l.c. S. 311) gründet, also selbst noch Hypothese ist. Es ist schade, dafs das S. 355 Z. 27 erwähnte, mit šik anlautende Syn. von a-a-ṣu nicht erhalten ist. Es giebt ein Thier mit Namen šikku, šikkatu (s.u. שכך), z.B. K. 3200, 14 (Haupt, Nimr. Ep. S. 51): „die Götter von Erech verwandelten sich in Fliegen etc., die Dämonen von Erech verwandelten sich in šik-ke und schlüpften hinaus ina nuṣ?zabâti". Aber ob dieses Thier

hier gemeint ist? Ein hübsches Pendant würde die eben citirte Stelle zu Lay. 72,7 (s. S. 356 Z. 1 ff.) jedenfalls bilden. Noch sei erwähnt, dass das Thier 𒀭𒄩𒈾𒁺 mit dem Gott Adar in Beziehung gebracht worden zu sein scheint: vgl. II 39 d (und 60, 23 a).

3) Vgl. zum St. dabû.

175. יָקַ (oder יָקוּ) umfassen, umschliessen[1]. Davon

îḳu (hebr. יְקוֹ) m. Busen i. S. v. Herz, Gemüth, Innerstes (vgl. Koh. 7,9 Fr. 7u, 9 u. ö.), nicht zu verwechseln mit dem oben Nr. 115 besprochenen îḳu. anâku itti Adad-Gula ina bir-tu-šu-nu 𒀀𒈾𒅀 𒀀𒄑𒈾 𒄑𒅀 ik-ki-ni ku-ri lib-bi-ni ša- 𒊭𒄑 nur mir nebst Adad-Gula (meinem Sohn) ist unter ihnen (d. h. in ihren aller fröhlichen Mitte) unser Gemüth traurig, unser Herz fassungslos (eig. alterirt, ša-ne) K. 183, 31 (es ist die Rede von einer Vater und Sohn gewordenen Zurücksetzung)[2].

Anmm. 1) Es ist sehr möglich, dass der St. als פקק anzusetzen und îḳu „Busen" mit dem in Nr. 116 besprochenen ú-ḳu d. i. sicher ûḳu Volk, Einwohnerschaft, Heer Eines Stammes ist: ûḳu würde dann, gleich so manchen andern Wörtern für „Volk", urspr. „Complex" bedeuten, wie ja für arab. جَوّ auch die Bed. جمع كثير bezeugt ist. Obwohl ich grundsätzlich alle „Nachträge" zu dem vorliegenden Werke, dem Prospect der 2. Lieferung gemäss, bis zum Schlusse der sechsten Lieferung zurückhalte, mag hier doch einmal eine Ausnahme gemacht und schon bei dieser Gelegenheit auf die meine ganze Ausführung über ú-ḳu „Volk" (Nr. 116) in allen ihren Einzelheiten bestätigende Stelle IV R 41, 28 c hingewiesen werden: be-lu ú-ki šú-a-[tum] die Herren dieses Volkes.

2) S. A. Smith (Asurb. III) übersetzt: „ich, nachdem Adad-Gula dort eingesetzt, unsere Verhältnisse ganz anders geworden", und bemerkt dazu: „ik-ki-ni stammt wahrscheinlich von פכך her". Pinches (l. c., S. 94): „seitdem Adad-Gula unter ihnen ist, fürchte ich sehr. Unser innerstes Herz ist niedergeschlagen (ša-pil)". Das Glossar zu Asurb. III bringt natürlich ik-ki-ni unter פכך, ebenso wie ku-ri Umgebung (?)" unter כרה (?) figurirt.

176. יָרַ, aufbrechen, sich wohin aufmachen, bes. häufig in feindlichem Sinn: gegen (ana) jem. oder etw. vorgehen, etwas beginnen; aber auch allgemein: beginnen, Anfang nehmen, und: proficisci, sich auf den Weg machen, sich wohin begeben[1]. Prt. ʾîr, 1. Pers. Sg. aʾîr; Prs. (im Relativverhältniss) theils iʾâru, theils ʾirru (s. für die letztere Form Gram. §115). Inf. (ʾ)âru. Praet. ultu ḳirib Aššûr ana šubat balâṭu itti'a ḫa-diš lu-ú 𒀀𒌑 𒄑𒅀 𒀀𒄿 ʾi-i-ra šàr ilâni aus der Stadt Assur nach der Wohnung des Lebens brach freudig mit mir auf der König der Götter (= 𒀀𒌑[2] 𒄑𒅀 𒀀𒄿, -𒄑 !-) V R 62, 44a/45 b. 𒀀𒌑 𒄑𒅀 ʾi-ir Marduḳ M. brach auf Weltschöpf. III, 55. 113. der Feuergott ittišu 𒀀𒌑 𒄑𒅀 𒀀𒄿 ʾi-ram-ma brach auf, machte sich auf den Weg, ging (= da-ab- 𒀀𒄿) IV R 15, 13/14 a. ana taḫâzi ul 𒀀𒄿 𒄑𒅀 a-ir a-tu-ra ar-ḳiš III R 38 Nr. 2 Rev. 63. Praes. ein beschwingter Vogel des Himmels ḳi-rib-šu la 𒄑𒅀 𒀀𒄿 𒀀𒄿 i-ʾa-ru nimmt nicht dorthin (näml. auf den einer Dolchspitze

gleich emporstarrenden Berg) seinen Weg, seinen Flug Asurn. I 49. ana puluḫti me-lam-me-ia ša kîma Anim kabtu man-nu [illegible] ʾi-ir-r[u] gegen die Furcht vor meinem Glanz, erhaben wie der Himmelsgott – wer kann an? wer mag wider sie etwas beginnen? (= [illegible]-mu-un- [illegible] [illegible]) II R 19, 43/44 b. Istar ša ana ṣibîtiša ilu At-nun-na-ki ištânu la [illegible] i-ir-ru an deren Geheiſs kein einziger Anunnak herankommt, gegen welches er nichts zu beginnen vermag (= [illegible]-nu-un- [illegible] [illegible] (K. 3255)) II R 1, 33/35 b. jedwede böse Macht, welche a-na me-e ṣar-ru-ti ša ilu Ê-a ʾi-ir-[ru] gegen die ... Wasser Ea's aufbricht, sich in feindlicher Absicht ihnen naht, sich an sie heranwagt (= [illegible]-bi-in- [illegible] [illegible] [1 Zeichen]) IV R 16, 23/24 a; ‖ ist: iṣarruru (= [illegible]-bi-ib-ta-an- [illegible]). Inf. âru. In der Bed. „aufbrechen, Anfang nehmen, zu gehen oder zu laufen beginnen" lesen wir diesen Inf. Sanh. Bav. 34: it-ti [illegible] ar nâri šú-a-tu ša aḫrû zur Zeit da der von mir gegrabene Kanal zu fliefsen begann (vgl. oben S. 208 Z. 23 ff.). In der Bed. „wohin aufbrechen, wohin seinen Weg nehmen, betreten u. ä." liegt ârum vor in dem Synonymenverzeichnifs II R 35, 1-8 g. h, wo unter den Synn. von a-la-[ku] (sic!) „gehen" neben la-ka-du (Z. 1), ba-ʾ-ú (sic!) (Z. 2), ša-da-ḫu (sic!) (Z. 3), li-ku-ú (Z. 4), e-mi-du (Z. 5), li-a-nam (Z. 6) und a-ba-ku (Z. 8) auch [illegible] a-u-um (Z. 7) d. i. ârum[3] aufgeführt ist; defsgleichen in den bekannten Wortverbindungen wie ašar lâ (ʾ)âri „Ort des Nicht-Begehens, Nicht-Betretens" i. S. v.: „ein Ort der nicht betreten wird, weil er nicht betreten werden kann oder darf" oder „ein Ort der noch nicht betreten worden ist", also unzugänglich, unbetretbar o. ä.[4] ṭu-da-at la [illegible] ʾa-a-ri pa-aš-ṣa-a-ti unzugängliche (ungangbare, nie betretene) steile arge Wege Khors. 15; Sarg. Cyl. 11 (vgl. Annalen 5, wo Winckler tu-da-ʾat la a-ʾ-ri paṣ̌ṣâti ergänzt und „dunkle steile Pfade" übersetzt). a-šar la ʾa-a-ri Khors. 110. allein flohen sie a-šar la ʾa-a-ri Sanh. I 18. a-na šame-e ša la-a [illegible] a-ri issû nach dem unbetretbaren Himmel (= nu-[illegible]-a) brachen sie auf IV R 15, 5/6 a. ina (babyl. Exemplar: a-na) a-ḫa-a-ti a-šar la a-ri (= [illegible]-ba(k)-za-[illegible]-e) li-u-šú[5] zur Seite an einen unbetretenen Ort mögen sie ihn bringen IV R 16, 46/47 a.

Das Hauptideogramm für âru „aufbrechen, proficisci" ist [illegible] d. i. viell. „Anfang-machen". II R 36, 15 a. b: [illegible] = [illegible] a-um. K. 4386 Col. II 53-54: [illegible] = a-um; [illegible]-nam-me = a-šar la a-ri (Eine Gruppe bildend mit a-šar la ud-di-i). II R 38, 7 g. h; v R 20, 37 e. f: [illegible] = [illegible] a-ru (es folgt II R 38, 8-9 g. h; v R 20, 38-39 e. f: [illegible] und [illegible] = ḫa-a-šú). K. 2022 Col. II 5: [illegible] = a-ru (bildet Eine Gruppe mit Z. 6: [illegible] = ḫa-a-šu). Auch das einfache [illegible] erscheint als Ideogramm; vgl. v R 39, 36. 37 c. d (wonach II R 39, 21. 22 a. b zu ergänzen): [illegible] und [illegible] = a-um. Für [illegible] s. auch die oben für Praet. und Praes. des Qal bei-

gebrachten Stellen. Wenn ab und zu statt dieses häufigsten Ideogramms auch 𒀀 (S.358 Z.26) oder 𒀀𒀀 (S.359 Z.19) erscheint, so kann dies bei der allmählichen Verallgemeinerung des Begriffs proficisci zu „gehen" überh. (𒀀)[5] nicht Wunder nehmen, noch viel weniger die Verwendung von 𒀀𒀀 = aṣû „ausgehen, ausziehen" für âru. Schwerer zu erklären ist 𒀀 = âru (S.359 Z.20).

II 1 zum Aufbruch veranlafsen, ausgehen machen (bes. ein Gesetz, es „erlassen"), dann allgemein (wie mu'uru, šapâru) schicken, senden, dirigere. Inf. 'uru (eig. 'urru), Part. mu'irru. Bislang fast ausschliefslich nur aus den Vocabularien nachweisbar. vR 39, 30-33 c.d: 𒀀, 𒀀, 𒀀 𒀀 und 𒀀 = 𒀀 𒀀 𒀀 'u-ú-rum[6]. Bes. gern in Verbindung mit têrtu „Gesetz". K.49 Col. I 23: 𒀀 𒀀 𒀀 𒀀𒀀 d.i. einen Befehl „ausgehen machen" = ter-tum 'u-ú-rum. Vgl. vR 20,24 b, wo die rechte Spalte ebenfalls lautet: [𒀀 d.i. ter-tum] 'u-ú-rum sic! Part. vR 39, 34-35 c.d: 𒀀 𒀀 𒀀 und 𒀀 𒀀 𒀀 = 𒀀 𒀀 mu-ir-ru einer der schickt, leitet (bez. Gesetze zu erlassen vermag), Director, Präfect u.dgl. Andere Ideogramme nennt ^{b} 127: 𒀀 𒀀 (gin-gal) = 𒀀 𒀀 mu-'i-ir-ru; das Ideogr. bezeichnet einen der über eine Vereinigung gesetzt ist (die Glosse setzt sich zusammen aus Senden bez. Sendung + grofs). Ferner ^{b} 306: 𒀀 (gi-en-na) = mu-ir-ru[7]. Vgl. noch III R 59, 34 c: ist der Königsstern schwarz, so wird mu-'i-ir-ru êkalli der Palastpräfect sterben (vgl. nâgir êkalli).

âru Subst. etwas Ausgehendes, daher von Pflanzen: Keim, Sprofs, Blüthe, Stengel u. ähnl. Bedd.[8], wie sie etwa als Synn. von pirhu (s.d.) von den assyr. Gelehrten aufgeführt werden; von Menschen: Sprofs, Same, Abkömmling, Nachkommenschaft; von Thieren etwa wie Fischen: Brut. 1) âru von Pflanzen gesagt, Blüthe o.dgl., insonderheit als Theil der gišimmaru oder Dattelpalme vorkommend (s. dort, wo ich hoffe noch Speciellieres für âru beibringen zu können). Ideogr. 𒀀. Beachte obenan in der Liste der einzelnen Theile des Baumes gišimmaru vR 26 Nr. 3 Obv. (Z. 44.45 e.f): 𒀀 𒀀 𒀀 = kim-mat iṣ-ṣi, 𒀀 𒀀 = a-ru; und 𒀀 𒀀 𒀀 = kim-mat i-ṣi, 𒀀 𒀀 = a-ru K.4346 Col. IV 68.69. Ferner II R 36, 16 a.b: 𒀀 𒀀 = a-rum ša 𒀀. Durch diese Stellen wird klar, dafs auch in den Gleichungen ^{b} 211: 𒀀 (pa-a) = a-ru und vR 39, 38 c.d (wonach II R 39, 23 d zu ergänzen): 𒀀 = a-rum dieses âru nicht anders als mit ebendieser Substantivbed. gefafst werden darf. Die ganz genaue Bed. von âru als einem Theil der Dattelpalme wird mit Hülfe von IV R 7, 20 b zu ermitteln sein: wie dieses pikurtu (B! es ist ein masculines Syn. dieses Wortes dafür einzusetzen!) zerstückelt und in das Feuer geworfen wird, der brennende Feuergott ihn verbrennt, 𒀀 d.i. âré (oder ârâni)-šu a-na gišimmari-šu la itur-ru seine

âru's zu seiner Dattelpalme nicht zurückkehren, *ana šipir ṣibûti lâ illakû* (so möge etc.) Jensen (ZK. II S. 26) übersetzt *âru* wohl mit Recht „flos" und versteht *pikurtu* vom „fasciculus" oder „panicula florum", der „Blüthenrispe".[9] Vgl. ferner K. 267 Col. IV 43 f.: *šam na-na-šú-u* 𒀀 -*šu* 𒀀 (rechte Columne abgebrochen).[10] Recht beachtenswerth scheint auch das Folgende. vR 39, 40 c. d (wonach IIR 39, 25 d zu ergänzen) bietet, von 𒀀 = *a-um* allerdings durch das Ideogr. für *ârum nûni* geschieden, die Gleichung: 𒀀 = *a-um*. Darf auch dieses *a-um* als unser *âru* „Blüthe", spec. Dattelbaumblüthe genommen werden? Es scheint so im Hinblick auf K. 4314 (d. i. IIR 45 Nr. 2) Col. II. 1uf 3 Ideogramme für *lib-* [*bu*], als welche vielleicht [𒀀], [𒀀] und [𒀀 zu ergänzen sind,[11] folgt (Z. 14) die Gleichung: 𒀀 = 𒀀 = 𒀀 d. i. *lib-lib-bu* (?),[11] und hierauf, durchweg einem assyr. *la* [𒀀] d. i. *la liblibbi* (?) entsprechend, die Ideogrammreihe (Z. 15. 16): 𒀀 bez. 𒀀 und (Z. 17–21): 𒀀 bez. 𒀀 bez. 𒀀 bez. 𒀀 bez. 𒀀. Die nahe Beziehung, in welcher hier 𒀀 zum 𒀀 oder *gišimmaru* gesetzt ist, scheint in der That für die vorgeschlagene Fassung von *âum* (als Aequivalent von 𒀀) i. S. v. Sprofs, Blüthe zu sprechen, obwohl ich keineswegs so weit gehen möchte, auf Grund dieses Vocabulars 𒀀 direct dem assyr. *liblibbu* „Sprofs, Blüthe, Sprößling" (vgl. בִּלְבֻלָא) gleichzusetzen (s. zu בלבל).

2) *âru*, von Menschen gesagt, Sprofs, Kind, Sprößling, Nachkommenschaft. Sm. 2052 Col. II 17–26 führt lauter Synn. für *ze-[rum]* „Same, Familie, Nachkommenschaft" (des Menschen) auf (die Ergänzung *ze-[rum]* ist dem Duplicat IIR 29, 73 f entnommen), und die ersten davon sind: *ni-ip-rum* (Z. 17), *a-ru* (Z. 18), *tu-ṣa-tum* (Z. 19), *pa-a-ar* (Z. 20), *na-an-na-bu* (Z. 21). Das an erster Stelle genannte *nipru* ist bekanntlich ein Syn. von *pirḫu*, *zikpu* und *mâru* „Kind". S. weiter u. *a-ia-rum*.

3) *âru*, vom Fisch gesagt, viell. Brut. Kann nicht als sicher gelten, so lange kein Synonym vorliegt, oder bis das Wort aufserhalb der Vocabulare nachweisbar ist. IIR 36, 17 a. b: 𒀀 (*ú-rum*) 𒀀 = *a-rum ša* 𒀀 d. i. *nûni*. vR 39, 39 c. d (wonach IIR 39, 24 d zu ergänzen): 𒀀 (*ur*) 𒀀 = *a-rum nûni*. Vgl. S^b 200: 𒀀 (*ú-ru*) = *a-ru*, wofür das babyl. Duplicat Rass. III, Z. 4 bietet: 𒀀 = 𒀀 (ma?) - *a-ru*.

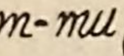
ârtu Blüthe (s. *âru* unter Nr. 1). ein *bênu*, der im Beete kein Wasser getrunken, *ša kim-mat-su ina ṣêri* 𒀀 *ar-ta lâ ibnû* dessen *kimmatu* im Felde keine Blüthe (= 𒀀) getrieben hat IVR 27 Nr. 1 (d. i. K. 4950 Col. I Z. 18/19).[12]

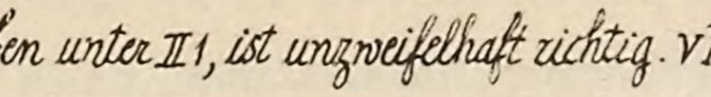
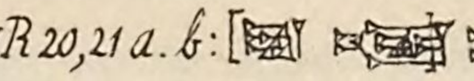
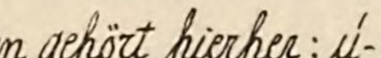
âru Feind, eig. der (gegen einen andern) auszieht, losmarschirt.[13] K. 4309 Col. II 17: 𒀀 (*ú-*) 𒀀 (*ri*) = 𒀀 - *a-rum*; folgt: 𒀀 (*a-*) 𒀀 (*ri*) = *a-a-bu* (vgl. oben S. 336 Z. 17. 285 Z. 26 f.). Vgl. arab. عَدُوٌّ.

Unter äußerstem Vorbehalt möchte ich (vgl. S. 337 Z. 21 f.) mit zum St. א֯ר, und speciell zu *âru* „Blüthe" stellen den Pflanzennamen

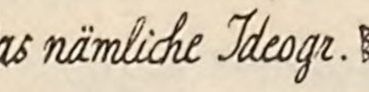
a-ra-ru, *a-ra-ru-u*, indem ich denselben nach Analogie von *mâr-mâri*, *bin-binim*, *lipi-lipi* (auch *liblibbu* gehört viell. im letzten Grunde hierher) als *âr-âru* bez. *âr-ârû* zu fassen vorschlage, dazu ermuthigt durch die Schreibung ŠAM [cuneiform] d.i. *âr ârû* K. 267 Col. IV 38 (obwohl bei dieser Schreibung natürlich auch nur eine reine Spielerei vorliegen könnte). Die ganze Stelle lautet: (Z. 35) ŠAM [cuneiform] d.i. *mârat eṣli* „Feldtochter" = ŠAM *[a-ra-]ru*, (Z. 36) ŠAM [cuneiform] *ṣihru* (TUR.RA) = ŠAM *[a-ra-]ru*, (Z. 37) ŠAM [cuneiform] = ŠAM *[a-ra-]ru*, (Z. 38) ŠAM [cuneiform] = ŠAM *[a-ra-]ru*, (Z. 39) ŠAM *a-a-ba-sa* = ŠAM [cuneiform], (Z. 40) ŠAM [cuneiform] *a-ra-ru* [cuneiform] = ŠAM [ ], (Z. 41) ŠAM *a-ra-ru* = [ŠAM]. Auch K. 4354 Col. II 12. 13 enthält in der rechten Spalte zweimal ŠAM *a-ra-ru*; die linke Spalte der Z. 12: ŠAM [cuneiform][14] *eṣli* ergänzt sich leicht durch K. 267 Col. II 35. Beachte endlich aus K. 4345 Rev. (Col. III) Z. 14–16: ŠAM [cuneiform]-*lu e-ziš-ti* = ŠAM *aš-šú-ul-tú*, ŠAM [cuneiform] *ṣihru* (TUR.RA) = ŠAM [cuneiform] *a-ra-ru-u* und (die linke Spalte ist unausgefüllt) ŠAM *aš-šú-ul-tú*. Es würde hiernach scheinen, daß die „Feldtochter" *âr-ârû* und *aššultu* (s. d.), desgleichen *a-a-ba-sa* (Nr. 164) nächst verwandte Pflanzen sind.[15]

a-ia-rum Kind, Sprofs, Sprößling (vgl. oben *âru* unter Nr. 2). II R 30, 32 c: [cuneiform] *a-ia-rum*, eines der vielen Synn. von *ma-ar* Kind. Auch speciell männlicher Sprofs, Mann; s. II R 32, 13 c: *a-ia-rum* (ebenso wie *zikru*, *mutu*, *a-ia-lum* und *a-ra-du*) ein Syn. von *zi-[ka-ru]* männlich, Mann. — Ganz wie *âru* findet sich auch *a-ia-ru*, und zwar in der Schreibung *a-a-ru* st. constr. *a-a-ar* (vgl. oben S. 240 Z. 17), mit Bezug auf Pflanzen und Thiere gebraucht. Mit Hülfe von *a-a-ru* „Sprofs, aufsprießende Pflanze, Reis o. ä." gebildete Pflanzennamen sind: K. 4360 Col. IV 15: ŠAM [cuneiform] *a-a-ár sa-na-bu* (vgl. II R 34, 13 a. b?) = ŠAM [cuneiform] d.i. (viell. darf so verbunden werden) *a-a-ár-tu zêri*. K. 4354 Col. VI 27: ŠAM *a-a-ár* [cuneiform] = ŠAM *a-a-ár* [cuneiform] (so meine Abschrift; Str. Nr. 4 hat kein [cuneiform] und liest *ai-ar ka-ṣir*, doch dürfte dann eher an „Schlangenmaul" zu denken sein). Endlich findet sich auf einem ganz kleinen, dunkelgrauen (fast schwarzen), einseitigen Fragment, auf ŠAM *bu-la-lu* folgend, ŠAM *a-a-ár ku-bu-tú ša šadi-i*. — Ein mit *a-a-ru* zusammengesetzter Thiername, welcher übrigens zwei verschiedenen Thieren geeignet haben wird, ist *a-a-ar ilu* „Gottes-*a-a-ru*". K. 152 Col. IV 46 leitet von *a-a-ṣu* (s. S. 355 Z. 26 ff.) zu den Schlangennamen über: [cuneiform][16] = [cuneiform] *a-a-ár ilu* = *ḫar-ba*[ ], womit zusammenzuhalten ist V R 21, 43 a. b: [cuneiform] *a-a-ar i-lum* = *ḫar-ba-bi-bil-lu* (*bil* geschrieben [cuneiform]), welch letzterer

Name doch wohl „Verwüstung-Bringer" bedeutet (s. für solche assyrische Composita Gramm. §73). Ein anderes Thier wird jener a-a-ár ilu sein, welcher IIR 5, 39 a. b zwischen an-zu-zu, lu-um-mu-ú einer- und ḫa-am-mu (me-e) andrerseits genannt ist und dessen Ideogr. auf  ausgeht. Straßm. Nr. 4 setzt zu beiden a-a-ar ilu, ohne auch nur ein Fragezeichen zu machen, die Bemerkung: „ein Vogel", aber Vogelnamen sind ausgeschlossen.

urtu (d. i. wohl = urratu, Gramm. §37, c, sc. amâtu, eig. „erlaßene, ausgesandte Rede") Befehl, Geheiß. Die Ableitung vom St. יָרָה, und zwar von dessen Piel, in directem Anschluß an die Redensart têrtum 'urru ('urru), s. oben unter II 1, ist unzweifelhaft richtig. vR 20, 21 a. b: [ =  ú-ur-tum (gleiches Ideogr. wie bei têrtu und tarkîmtu). K. 4335 Col. III 24:  = ú-ur-[tum]. Aus den historischen Texten gehört hierher: ú-ma-ir-šu-nu-ti ur-tu ich sandte ihnen Befehl (Ordre) Sanh. Konst. 69. Matrosen aus Tyrus etc. ú-ša-ḫi-su-nu-ti ur-tum that ich Befehl, beordete sie (vgl. S. 295, 17 ff.) Sanh. Sm. 91, 61 (= Sanh. Kuj. 2, 15). Vgl. noch IV R 15, 47/48 a: ša limnûti sibittišunu ur-ta-šu-nu lid-din-ka für die sieben bösen Geister gebe er (Merodach) dir Befehl (oder Bescheid); ideographisch entspricht -bi.

Zum St. יָרָה dürfte endlich, nach Abwägung aller etymologischen Möglichkeiten, doch am besten zu stellen sein das mit urtu (und tešlîtu, St. יָשַׁל) gleichbedeutende Subst.

têrtu f. Befehl, Geheiß (Nominalstamm تَفْعِيل von 'urru „schicken, senden, ergehen laßen", wie taširtu von šurû, taṣlîtu von ṣullû, tešlîtu von šullû, tamîrtu von mu'uru u.a.m., s. Gramm. §65 Nr. 32, d; also zusammengezogen aus ta'îrtu „Sendung, Erlaß"). Plur. têrêti. Die Assyrer selbst scheinen, um dies gleich hier zu erwähnen, sich des Zusammenhanges von têrtu und יָרָה bewußt gewesen zu sein; denn sie verwenden genau das nämliche Ideogr.  für 'urru „ausgehen laßen, senden" (s. oben S. 360 Z. 10 das Ideogr. für mu'irru) und für têrtu (s. weiter unten).[17] Merodach bêl te-ri-e-te der Herr der Gesetze Salm. Ob. g. Bêl murîn te-ri-e-ti IV R 61, 31 b. gim-ri te-re-ti-ia šû littabbal alle meine Gesetze bringe d. h. gebe, erlasse er Fragm. 18 Rev. 19. šú-ta-bu-ul te-ri-e-ti Gesetze erlassen (beides zusammen = ,) Sm. 954 Obv.[24] 26. 28. 30. 32. Als st. constr. des Sing. (te-rit) oder des Plur. (te-ret) kann te-rît genommen werden an Stellen wie K. 2854 Z. 6: Marduk muš-te-šir te-rit A-nim Bêl ... der richtig vollzieht das Gesetz (oder die Gesetze, Weisungen) Anu's, Bel's .... K. 4803 (IV R 28 Nr. 1) Obv.: te-rit kiš-šat ni-ši tuš-te-šir das Gesetz [gegeben] der Gesamtheit des Volkes vollziehst du (o Samas; =

). _têrtu „Zusendung, Erlaſs, Weisung" im Sinne eines göttlichen Orakels, einer göttlichen Offenbarung zu fassen verlangt wiederholt der Nabû-na'id-Text VR 63: ša epêš parakki .... Šamaš u Rammân i-na te-ir-ti-šú-nu ul-li itappalû'inni Z. 4 b; du-um-ḳu te-ir-ti an-ni-ti ûmi maḫrâ âmur Z. 20 b; ter-ti šú-a-ti appalisma ana amât Šamaš u Rammân atkal Z. 34 b. _ VR 13, 42 a. b nennt als eines der Äquivalente des Ideogr. [18] neben em-ḳu „weise" (Z. 37), mu-du-ú „verständig, klug" (Z. 38), ep-pe-šú „kundig, erfahren" (Z. 39); ḫa-as-su „sinnig, verständig" (Z. 40) und mâr um-ma-ni „Handwerker, Künstler" (Z. 41) auch bêl ter-ti, was viell. nicht sowohl von einem „Gesetzgeber" als „einem der (selbständig) Befehle zu geben, Anordnungen zu treffen vermag", also etwa einem „Meister" zu verstehen ist. _ Hauptideogramm von têrtu ist das bereits S. 363 Z. 21 f. erwähnte [19], VR 20, 20-22 a. b durch te-ir-tum, ú-ur-tim und tar-lim-tum erklärt. Die Zusammenstellung dieser 3 Nomina ist interessant: ist doch têrtu gleicher Wurzel mit urtu und gleichen Nominalstammes mit tarlîmtu (St. تَفْعِيل), mit welch letzterem es auch die Bed. „Offenbarung" (s. oben) gemein hat. Für ter-tum (=) '-ú-um K. 49 Col. I 23 (vgl. VR 20, 24 b) s. bereits S. 360 Z. 8 ff. Ein „schwerer" oder „wichtiger" Befehl ist ein ter-tum ka-bit-tum, ideogr. , K. 49 Col. I 22 (wonach VR 20, 23 a zu ergänzen). Für sonstige Ideogramme von têrtu „Befehl, Weisung" s. zunächst II R 27, 44. 45. 47 c. d: (Z. 44) = ter-tum; (Z. 45) = têrtum ša d. i. ṭe-mi, d. h. têrtu i. S. v. ṭêmu „Befehl, Edict"; (Z. 47) (ter-tum) = têrtum ša šip-ri, d. h. têrtu i. S. v. šipru „Sendung" (beide Zusätze ša ṭêmi und ša šipri bezwecken augenscheinlich nur scharfe Scheidung des Subst. têrtu St. אֵ֫ר, von einem ganz andern, auf den menschlichen Körper sich beziehenden têrtu: têrtum ša šêri, wie der Assyrer in Z. 46 ebendieses Vocabulars sagt). Eine Fülle von Ideogrammen bot ferner K. 49 Col. I 1-21, doch sind nur die folgenden erhalten: (Z. 14) (vgl. S. 363 Z. 25), (Z. 15) , (Z. 16) , (Z. 17-19) mit den beiden Glossen ter-tim und gi-iš-tar su-ša-an-ku, (Z. 20) , (Z. 21) . Das letztgenannte Ideogramm lesen wir auch K. 4335 Col. III 20: = ter-[tum], während = ter-[tum] ebenda Col. II 15 erscheint. _ Ein ganz anderes têrtu, unter welchem aber gleichfalls nachzulesen ist, findet sich beim Consonanten ת. [20]

Anmm. 1) In hervorragendem Grade kommt es bei dem St. אֵ֫ר, auf die richtige Bestimmung der Grundbed. an: am nächsten der Wahrheit schien man mir früher mit „ausgehen, ausziehen" zu kommen, doch scheint, vor allem im Hinblick auf das Ideogramm , die oben angenommene Grundbed. „proficisci" noch präciser zu sein.

2) Man erwartet das altbabyl. Zeichen für .

3) Strafsm. Nr. 698 vergleicht „ṣ́ accessit, venit; ch. אֵרַע begegnen, treffen". Aber beide Vergleichungen sind unmöglich. Eher könnte noch, wie das oben S. 29 Z. 4 geschah, an arû „führen" (St. ורה) gedacht werden, aber das Beste ist ârum von אָ יָ ר₁.

4) Auf die mannichfaltigste Weise ist lâ'âri gedeutet worden. Norris 662 übersetzte „barren" und verglich heb. אָרָה „to gather fruit", äth. ʒʒʒ: „to reap"; Lyon, Keilschrifttexte Sargons, übersetzt „finster", 'âri zu einem St. אוּר, „sehen" stellend (S. 83), und Schrader schreibt sogar noch in KAT² 400. 562 la'ari als Ein Wort und bemerkt dazu: „Subst. etwa soviel wie Wüste, Einöde. Welcher Etymologie?". Winckler übersetzt wenigstens auf S. 117 richtig „unbetreten" und stellt es auf S. 202 des „Wörterverzeichnisses" richtig u. âru „betreten".

5) Der dem Ideogr. für „gehen", 𒁀, in den Vocabularien zugeschriebene Lautwerth iz verliert durch obigen St. אוּר, viel von seinem „nichtsemitischen" Charakter.

6) Für 𒀀𒈾, 𒀭, 𒀭𒀀𒈾, die drei ersten für 'uru aufgeführten Ideogramme, s. auch u. šapâru, für 𒀭 auch noch u. אָיַר II 1. Der amêlu 𒀭𒀀𒈾 ist nicht blofs ein „Aussendender", ein mu'irru, sondern auch ein „Sendling", ein Bote oder mâr šipri (s. שׁבר). Die vollere Form von 𒀀𒈾 ge ist 𒀀𒈾𒂗 ge-en (s. ebendort), daher die Glosse ge-en-na zum Ideogr. 𒀭 $^{b}306. Besondere Beachtung verdient der Gebrauch des Ideogr. 𒀭𒀀 (sonst = madâdu „messen" und râmu „lieben") für den Begriff des „Sendens"; s. weiter zu têrtu Anm. 19.

7) Strafsm. 1628. 5500 liest irrig mu-ni-ru. — Beachte für mu'irru auch Anm. 10.

8) Im Hinblick auf Synn. von âru „Blüthe u. s. w.", wie z. B. nipru, welch letzteres (s. d.) die Bedd. von pirhu und von ṣiṣṣu „Stengel" in sich vereinigt, kann es nicht Wunder nehmen, dafs das Ideogr. 𒀀 nicht allein für âru „Blüthe", sondern auch für ḫaṭṭu „Stengel, Stab" und dessen Syn. ḫuṭâru, hebr. חֹטֶר, verwendet wurde. — 𒀀 = ârum „Ausgehendes" d. i. ausgehendes Wort, ergehender Befehl (vgl. têrtum 'urru) liegt viell. dem bekannten Ideogr. für göttliches (und menschliches) Gebot, 𒀀𒈬, zu Grunde (s. weiter u. parṣu, פרץ). Vgl. K. 49 Col. I 27.

9) Im Vorbeigehen sei K. 4359 Col. I 4 erwähnt: 𒀀 (ša-an-ga) 𒀭𒉿𒃻; rechte Spalte fehlt.

10) Vgl. noch für 𒀀 in der Bed. âru auf einem zur Zeit meiner Abschrift unbezeichneten einseitigen Fragment der K-Sammlung: šam 𒀀 𒄑 𒁍 𒁀 d. i. âr ildaṣṣi (vgl. einstweilen oben S. 195 Z. 10), sowie K. 4354 Col. II 20 f. b, wo von šam 𒁍𒀜 𒀀 𒁀 šu 𒀀 𒌦 𒀀 𒌦 ..... die Rede ist. — Man könnte sich versucht fühlen, VR 13, 45 c. d in der Gleichung: 𒀀 𒀭𒄑 𒌦 𒌦 = 𒁍 𒁀 ba-ru-i dieses dem Ideogr. 𒀀 entsprechende 𒁍 𒁀 a-rim zu lesen und mit 𒀀 = âru zu combiniren. Aber ein Blick auf ZK II 302 genügt, um die Lesung a-ril zu sichern. Es ist schade, dafs der von Oppert im J. 1855 gewifs sorgfältigst copirte und l. c. S. 301 f. veröffentlichte Text noch von niemandem collationirt worden ist: die hohe Wichtigkeit seiner Angaben würde genauere Feststellung jedes einzelnen Zeichens reichlich belohnen. Gleich für mu'irru würde dies der Fall sein: denn mu-'i-ir-ru wird doch wohl auf Obv. zu lesen sein. Es werden dort 7 Ideogramme für mu'irru genannt: die beiden ersten dürften [𒀭𒀀𒈾 𒀭𒌑]. 𒀭𒀀𒈾 und

[𒀀] 𒁀 𒄿𒄿 𒅗 (d.i. ràb puḫri, wie denn auf mu-ʾi-ir-ru sofort ràb pu-uḫ-ri folgt) gelautet haben; das dritte schliefst auf 𒄿𒀀, das vierte und fünfte auf 𒀀𒀀, wozu oben S. 84 Z. 19 f. zu vergleichen ist, das sechste auf 𒁀, das siebente fehlt.

11) Die obigen Vorbehalte und Fragezeichen dürften, wie ich nachträglich bemerke, wohl getrost fallen zu lassen sein im Hinblick auf K.4341 (II R 36 Nr. 3) Col. I 16-19. Schon Strafsmaier (Wörterverzeichnifs Nr. 3989 4778) deutete das verwischte Anfangszeichen des Ideogr. für libbu richtig als 𒁉, also 𒁉 𒄿𒄿, und die obige Ideogrammreihe aus K.4314, wie sie selbst durch K.4341 bestätigt wird, erweist diese Lesung 𒁉 𒄿𒄿 als über jeden Zweifel erhaben. — K.4314 (@22), II R 45 Nr. 2 veröffentlicht, von mir aber stets als K.4314 citirt, ist ein graues, deutlich beschriebenes Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, je 2 zweispaltigen Columnen auf jeder Seite (1876 von mir copirt).

12) Liegt etwa im hebr. אורות („Kräuter" auch noch eine Spur dieser für das Hebräische wie für die übrigen semitischen Sprachen sonst nicht nachweisbaren Stammes ארר vor? S. 2 Kön. 4, 39 (und Jes. 26, 19?).

13) Etymologisch hat also âru „Feind" urspr. nur etwa die Bed. von ṣâbu, dem „ausziehenden" Krieger oder Heer; die feindliche Bed. hat erst der Sprachgebrauch in das Wort gelegt. Dafs auch das Verbum âru gern in feindlichem Sinn gebraucht wurde, ist gleich im Anfang dieser Nr. 176 bemerkt worden, in der S. 359 Z. 5 ff. citirten Stelle steht âru in Ilismus mit ṣarâru, dies ist aber doch wohl das nämliche ṣarâru, von welchem ṣirru (= hebr. צר) „Feind, Widersacher" seinen Namen hat. Dafs das Ideogr. A.RI = a-a-bu unserm âru „Feind" seinen Ursprung verdankt, wird schwer zu läugnen sein; sollte dann aber auch nicht das „sumerische" erim, welches die beiden Bedd. ṣâbu und a-a-bu hat (s. S. 337 Anm. 6), mit dem St. ארר, Zusammenhang haben?

14) Strafsm. Nr. 668 ergänzt 𒀀𒀀, aber das ist gegen die erhaltenen Spuren.

15) K.267 ist eine grofse, an 15 cent. breite, dunkelbraune Tafel. Die eine Seite (Obv.?) ist so gut wie völlig abgebrochen, sodafs also nur die Rückseite, bestehend aus Col. III und IV, erhalten ist. Aber auch von dieser Rückseite mag etwa ein Drittheil nach unten hin fehlen. Die drei Fragmente, welche II R 41 Nr. 1 und 3 sowie 28 Nr. 2 veröffentlicht sind, gehören dieser durchweg nach meiner eigenen Abschrift und, wie es allein zweckmäfsig, durchweg als K.267 citirten Tafel an. — K.4354 ist das II R 43 Nr. 2 veröffentlichte Fragment; Obv. und Rev. sind in II R verwechselt. Die Tafel enthielt auf beiden Seiten je 3 zweispaltige Columnen.

16) Das 𒄿 𒀀𒀀 deutet viell. auf ein Thier des Gebirgs. Es wird diese Vermuthung vielleicht dadurch bestätigt, dafs es ein (nach diesem Thier benanntes?) Gebirg mit Namen 𒄿 𒁀 𒄿𒄿 𒄿𒄿 𒁀 giebt; s. II R 51 Nr. 1 Obv. 12 c.

17) Ebenso dient das einfache 𒀀𒀀 sowohl für ʾurru (S. 360 Z. 7) als für têrtu (S. 364 Z. 15 f.). — Um nicht durch die Form ú-ta-ʾi-ir „er sandte" IV R 55, 12 betreffs der Etymologie des Subst. têrtu etwa irregeleitet zu werden, sei schon hier bemerkt, dafs dieses utáʾir für umtaʾir steht; Näheres s. u. בוא II 2.

18) Für 𒀸𒌋𒁀 s. Nr. 23; für 𒀀, das viell. im Sinne von lipit ḳâti „Händewerk" genommen werden darf, s. u. עבד.

19) Was die Bed. von 𒀭 in diesem Ideogr. anbetrifft, so wage ich noch keine Vermuthung; jedenfalls steht zu beachten, dass dieses zusammengesetzte 𒀭 𒁍 𒀭 auch als Ideogr. für den Inf. (ʾurum; s. S. 360 Z. 10 das Ideogr. des Particips muʾirru, woraus auf den Inf. rückgeschlossen werden darf) gebraucht wurde. Wenn in den 𒀭𒈾 𒌷-Texten das assyr. amâtu „Wort, Befehl" ideographisch durch 𒀭 𒁍 𒁍 wiedergegeben wird, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach das durch ʾuru und têrtu erklärte Ideogr. 𒁍 darin nicht enthalten sein; s. zu amâtu s. v. אמר.

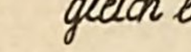
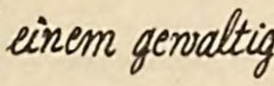
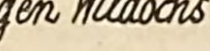
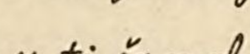
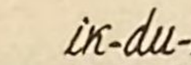
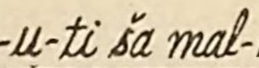
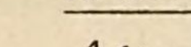
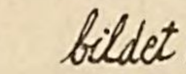
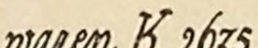
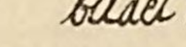
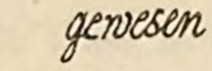
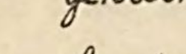
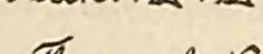
20) Zum St. אור, liesse sich noch eine Reihe anderer Wörter, wie z. B. der Eigenname Ir-a-nu, stellen; doch bleiben sie, weil nichts weniger als sicher, zunächst besser noch beiseite.

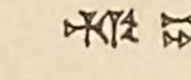
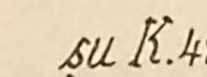
177. a-a-za-ḫu, ia-za-ḫu ein Edelstein. vR 29, 42 g. h erscheint 𒀀 𒀀 𒄑𒀀 a-a-za-ḫi als „Synonym" eines nicht erhaltenen Wortes mit augenscheinlich sehr allgemeiner Bed., da z. B. auch ʿza-zi-zu und a-na-ku (s. d.) als „Synn." aufgeführt sind; es folgt darauf die S. 98 Z. 23ff. mitgetheilte Wortreihe (ugnû und Synn.). Als Name eines Edelsteins wird das Wort erwiesen durch K. 240 Obv. 24: 𒀀 𒄑𒀀 𒄑𒀀 𒀀 abnu ia-za-ḫu = 𒀀 𒁀 𒁀 𒁀 𒁀; das erstere dieser Ideogramme charakterisirt ihn als „dunklen, schwärzlichen Edelstein" (s. für das Farbideogr. 𒁀 S. 185 Anm. 10), das zweite ist bekanntlich deshalb von Interesse, weil in der „Höllenfahrt der Istar" Istar's Gürtel ein šib-ba 𒋗 𒁀 (Höllenf. Obv. 54. 55. Rev. 41) genannt ist, also augenscheinlich mit a-a ia-za-ḫu-Steinen reich besetzt war. Wie das Ideogr. 𒋗 𒁀 zu fassen ist, steht noch dahin. Vgl. zum Vorstehenden Alfred Jeremias, Die bab.-ass. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, S. 31.

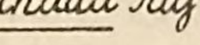
a-a-ši, a-a-ti s. u. ʾ (ia-a-ši u. s. v.).

178. א כ ד (oder א ק ד) Stamm unsicherer Grundbed.[1] zu

ekdu Adj. stark, tapfer o. ä.[2] Plur. m. ekdûti. Die Stellen, welche vereint eine Bed. wie diese sehr nahe legen, sind: auf Befehl Adars tödtete ich 120 Löwen i-na lìb-bi-ia 𒀀 𒁍 ek-di tapferen Herzens .... zu Fuss Tig. VI 77 (Lotz: in meinem jugendfeurigen Muth). Adar 𒀀 𒄑 ek-du der Starke Asurn. I 4. Asurnâṣirpal ušumgallu ek-du der starke u. (s. d.) Asurn. I 19; III 126. Asurn. Stand. 12. 120 Löwen ina lìb-bi-šú ek-di ..... tödtete er I R 28, 10 a (= stelle zu Tig. VI 77). Asurnâṣirpal der mittelst feindlichen Vordringens seiner Herrschaft šarrâni 𒀀 𒄑 𒀀 ek-du-te la-(a)pa-du-te die tapfren, schonungslosen Könige von Ost bis West einerlei Rede führen liess Asurn. Stand. 14; hiernach ist gewiss auch Asurn. III 131 statt šarra-ni ek-du-te li-du-te vielmehr — la pa-du-te zu lesen. Von Thieren ist es hauptsächlich der Löwe und der Wildochs, denen dieses Adj. beigelegt wird. 3 nêšê ek-du-te (sic!) adûk Sams. IV 3. anâku kîma 𒄑 rîmi ek-di pânuššun aṣbat

gleich einem gewaltigen Wildochs ging ich auf sie los Sanh. III 74.[3] 2  d.i. ûmâni kaspi  ik-du-u-ti ša mal-ma-liš pat-ḳu zwei mächtige silberne Wildochsen, welche einander ganz entsprechend gebildet waren K.2675 Rev. 53.[4] Auch R[M]3 Col. I42 wird von [ûmâni]  ek-du-ú-ti die Rede gewesen sein. erê  e-ik-du-tum mächtige eherne Wildochsen (stellte ich an den Schwellen der Thore auf) Neb. VI 16. Ebenso, nur  e-ik-du-tim, Neb. Grot. I45. ú-i-mu e-ú-l  e-ik-du-ú-tim Neb. Bab. II 8. auf den Bergen ki-ma ú-mi ek-du (= ) zab-ḳu K.4898 (d.i. IV R 27 Nr. 2) Z. 5/6. Einem pu-ú ek-du (=  , ), einem jungen kräftigen Wildochsen wird der Gott Sin verglichen IV R 9, 19/20 a. — Als Ideogr. für ekdu dient, wie man sieht,  ; es wird dies bestätigt durch vR 23,35 d (sowie dessen Duplicat 76.4–13 M. Rev.), wo sowohl durch ik-du als durch  uk-ku-du erklärt wird. Die Wahl dieses Ideogramms befremdet; denn es scheint nicht nur an sich „klein () von Ausdehnung ()" zu bedeuten, sondern wird geradezu auch in dem eben citirten Vocabular durch Wörter für „klein", ja sogar „schwach" (šerrû[5], ṣihru; la'û, la-ku-u) wiedergegeben. Ich schliesse aus dem Ideogr. in Zusammenhalt mit der durch die sonstigen Texte bestbeglaubigten Bed. „stark, kräftig", dass die Grundbed. von ekdu, ukkudu „gedrungen" gewesen sei[6]; s. sofort weiter zu ukkudu.

ukkudu Adj. gleicher Bed. wie ekdu, ebenfalls ideographisch durch  wiedergegeben; s. soeben. Ein anderes Ideogr. nennt das Fragm. 76.4–13 M. Rev., wonach vR 23, 39–42 d zu ergänzen ist: [] (so wird nach dem Namen des Ideogr. du-mu di-eš-še-ku angenommen werden dürfen) = ú-uš-šu-u (Z. 39), ú-te-eš-šu-ú (Z. 40), uk-ku-du (Z. 41), mul-li-lu[7] (Z. 42). Die Zusammenstellung mit ruššû (s.d.) scheint mir die Annahme einer Grundbed. wie „gedrungen" für ekdu, ukkudu noch ganz besonders zu begünstigen.

Anmm. 1) Bewährt sich, was oben für ekdu und ukkudu zu Gunsten einer Grundbed. „gedrungen", fest u. dgl. angeführt wurde, so lässt sich viell. noch weiter gehen und für den St. אכד (אסר) eine Grundbed. „binden" annehmen. Wenn in dem Vocabular ^{c}6 (AI[3] 79)  (idim) durch saklu, sakku, sukkuku, nagpu, ek-du (Z. 6), pikû, sîku etc. übersetzt wird, so scheint mir für ekdu weder eine Bed. „stark" noch „gedrungen" zu passen; vielmehr führt der Zusammenhang der Wörter auf eine Bed. wie „geschwächt, behindert (am Gebrauch eines oder mehrerer Organe)" o. ä., und eine solche Bed. würde, wenn die Grundbed. des Stammes „binden" ist, leicht genug sich erklären; vgl. die Grundbedd. von יָאַסַר, יָטַר u.a.m., ferner arab. ʾsr „binden", auch vom Lähmen der Zunge gebraucht, u.s.w. Ist der St. אכד (יאכד), so bietet sich nicht allein arab. ʾkd zusammenschnüren, festigen, ʾakīd fest, compact zur Vergleichung dar, sondern er hätte auch eine Stütze an dem bekannten Stadt(und-Landes)namen יַאכַד. Ist dagegen der mittlere Radical ein ק, so würde sich ʾkc, יקע von selbst darbieten.

2) Ob ekdu St. ﮐﺪ oder St. ﮐﺪ ist, läßt sich vor dem Bekanntwerden des Femininums nicht entscheiden.

3) Norris 533: I, like a strong bull(?) their head I took [marched at their head].

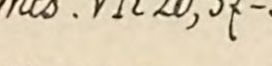
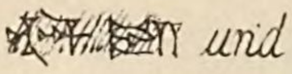
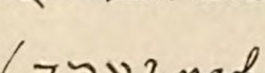
4) Es ist schade, daß S.A. Smith bei der Besprechung der obigen Stelle in Asurb. II noch nicht im Besitze der 2. Lieferung dieses Wörterbuches war und nur nicht allein bemerken muß: „der Rest dieser Zeile ist mir nicht klar", sondern obendrein sukkûti liest und verbindet, im Glossar einen St. סכת? ansetzend. S. jetzt für mâlmâliš meine Auseinandersetzung oben auf S. 223 f., welche, wie ich zu meiner Freude sehe, auch H. Winckler's vollen Beifall gefunden hat; s. dessen Sargonstexte, Wörterverzeichniß S. 215.

5) Nicht sarru, wie Straßmaier Nr. 2519 umschreiben möchte, so wenig wie 𒀭𒈾 𒀀𒈬 𒌋𒌋𒌋 mit Straßm. 2519 (und sogar noch 8511) šum-ši-zu umschrieben werden darf.

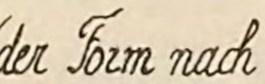
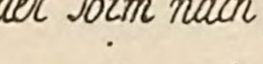
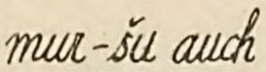
6) Die conventionelle Aussprache des Ideogr. 𒀭𒌓 wird banda gewesen sein, vgl. bandû VR 23,38 d. Das Ideogr. findet sich vielfach auch als Bestandtheil anderer Ideogramme: es wird in jedem einzelnen Falle zu prüfen sein, ob TUR.DA mehr i.S.v. „klein, schwach" oder i.S.v. „gedrungen, fest, stark" zu nehmen ist. Als ekdu = „stark" ist es gewiß zu fassen in dem Beinamen des Gottes Sin: 𒀭𒌓 𒀀𒈬 𒌋𒌋𒌋 IR 1 Nr. I, 4 Z. 2, d.i. pûru ekdu ša šamê (s. oben S. 368 Z. 7 f.); desgleichen in den Götterideogrammen ^{ilu} 𒀭𒂗𒆠 bez. 𒀭𒂗𒆠 𒀭𒌓 d.i. turâḫu bez. (doch wohl) di-ta-nu ekdu K. 4332 Col. II 30.32, beides Ideogramme des Gottes Ea (für die Thiernamen turâḫu und di-ta-nu s.d., gerade bei Thiernamen findet sich ja gern ekdu); nicht minder wohl auch in ^{ilu} 𒀭𒂗𒆠 𒌋𒌋𒌋 𒀭𒌓 (= Ea) ibid. 20, wohl gewiß = Bêlu ekdu „der starke Herr", dann aber natürlich auch in dem bekannten Gottesideogramm ^{ilu} 𒀭𒊹𒈾 𒀭𒌓 d.i. šarru ekdu „der starke König". In der Bed. „gedrungen" = „gediegen", assyr. ruššû, ist 𒀭𒌓 bestimmt zu fassen in dem Ideogr. ^{ilu} 𒀭𒆤𒂍 𒀭𒌓 (z.B. K. 63, d.i. IV R 25, Col. II 17. III $^{24}/_{25}$. V R 61 Col. IV 16), der Personification des feinen, gediegenen Goldes, ḫurâṣu ruššû (s.u. צהר). Der Gott „Feingold" bez. der Gott des Feingolds ist, wie IV R 25. II R 58 Nr. 5 u.a. St.m. lehren, der Gott Ea (s. Näheres zu ḫurâṣu). Auch für den Steinnamen 𒀭𒊹𒆳 𒁍𒄑 𒂍𒆠 𒀭𒌓, z.B. Sanh. Konst. 83. Sanh. Kuj. 4,2.13.16,30, Neb. V 43, wofür Neb. V 18 𒀭𒊹𒆳 𒀭𒌓 𒂍𒆠 𒀭𒌓 geschrieben ist, ist, zumal da dieser Stein als Baustein dient, die Bed. „gedrungen" = „fest, hart" die nächstliegende. (Sollte Asarh. V 20 wirklich 𒀭𒊹𒆳 𒁍𒄑 𒂍𒆠 𒀭𒌓 stehen? es scheint mir, obwohl auch Harper so bietet, noch immer nicht ausgemacht, wenigstens ist auf dem Hauptprisma das letzte Zeichen ganz verwischt). S. ferner für 𒀭𒌓 𒀭𒌓 auch zum Subst. lamḫuššû, und beachte weiter die Göttertafel III R 68 Nr. 1 (d.i. K. 4333!), wo Z. 12 c.d die Göttin 𒀭𒈬 𒁍𒊹𒆳 𒀭𒈬 𒂍𒆠, welche auf K. 4874 die ta-li-mat 𒀭𒈬𒃲 genannt ist, als 𒀭𒁍𒀭 𒀭𒌓 des Gottes Bel bezeichnet wird und darunter in kleinerer Schrift als 𒀭𒁍𒀭 (sic!) 𒀭𒈾 𒀭𒌓 d.i. târîtu (s. יר״ה) des Gottes Sin. Vgl. hierzu II R 54, 15.16 e.f; III R 69, 23.24 a.b, wonach die Göttin 𒀭𒈬 𒁍𒀭 𒀭𒌓 die 𒁍𒀭, die Göttin 𒀭𒈬 𒁍𒀭 𒀭𒌓 𒀀𒈾 die 𒁍𒀭 𒀭𒌓 des 𒀭𒈬 𒂍𒆠 ist. II R 54, 9 c: [𒀭𒈬] 𒀭𒊹𒈾 𒀭𒌓 𒀭𒌓. Endlich begegnen wir unserm Ideogr. auch in dem Amtsnamen $^{(amêlu)}$ 𒀀𒂍 𒀭𒌓 d.i. assyr. labuttû oder lubuttû, Syn. (wie ich mit Straßmaier II R 51 lesen möchte) ḫa-za-a-nu; Näheres s. zu diesem letzteren Worte.

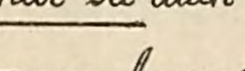
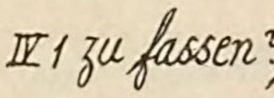
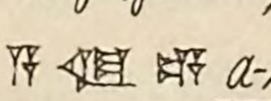
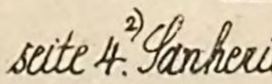
7) So bietet unzweifelhaft richtig meine Abschrift; Strassm. 5473. 7660: mul-la-lu.

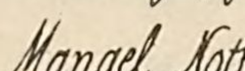
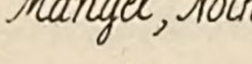
Ohnehl nichts weniger als sicher zu dem vorstehenden St. אכד gehörig, finde doch anhangsweise zu dieser Nr. 178 seinen Platz

ikadu Subst., wie es nach dem Zusammenhange des Vocabulars scheint, ein Theil einer Pflanze oder eines Baumes. vR 26, 57-59 e. f:  i-ka-du, Ideogramme:  und  (i- ka- du). Es folgt šûšu, s.d.

179. אכה (יאקה? nach den bislang verfügbaren Belegstellen ist das Letztere allerdings weniger wahrscheinlich). Einen solchen Stamm mit der Bed. mangeln, gebrechen möchte ich unter allem Vorbehalt für die folgenden Wörter annehmen:

akû (der Form nach viell. einfacher Infinitiv) Mangel, inopia. ina ḫabâl kanâni  a-ku-ú la namur-šu auch wenn der Wein verdarb, wird doch Mangel nicht an ihm erfunden (oder ist nâmur als Inf. IV 1 zu fassen?), näml. in Folge der aufgespeicherten Vorräthe Sarg. Cyl. 40.[1] Sargon ḫâtin enšûtêšunu  a-ki-e der ihre Schwachheit schützte, den Mangel versorgte (d.h. ihm abhalf) Sarg. Platten-Rückseite 4.[2] Sanherib êpiš usâti a-lik tap-pu-ut  a-ki-i der Unterstützung gewährt, dem Mangel zu Hülfe kommt Sanh. I 5; Sanh. Bell. 2.

ekûtu (nom. abstr. von einem vorauszusetzenden Adj. eki, ekû) dass. o Samas, tuštêšir  e-ku-tú du leitest recht, bringst zurecht, versorgst den Mangel (die Noth) IV R 64, 37 a.[3] Vgl. K. 2061 Col. II 8:  e-ku-tum (es folgt:  = al-mat-tum), das aus (d.i. lâ) und  (d.i. išû, aḫâzu, zašû sein, haben, besitzen, Habe etc.) zusammengesetzte Ideogr. könnte als Nichtvorhandensein, d.i. aber Mangel, gedeutet werden.

ukku Mangel, Noth (höchst wahrscheinlich St. יכך, nicht Inf. II 1). K. 4197 Z. 12:  uk-ku, s. oben S. 173, wo auch die erhaltenen Reste des Ideogramms mitgetheilt sind. Die nächste Nachbarschaft der Subst. adiru, zurbu libbi, ni-ib-ri-tú, umsatum macht die vorgeschlagene Bed. so gut wie zweifellos. Hier sei auch gleich III R 51 Nr. III 10 mit angeschlossen:  uk-ku-u ša zunni „Mangel an Regen", obwohl dieses ukkû wohl sicher als Inf. II 1 vom Verbum אכה („mangeln lassen, Mangel verursachen", mit passivischer Fassung des Inf.) zu fassen sein wird und nicht etwa als Plur. von ukku („Regennöthe").[4]

Anmm. 1) Lyon las: akû lâ naḫâršu (ebenso Strassm. 325), ohne den Worten Sinn abgewinnen zu können; im „Glossar" vermuthet er für akû die Bed. „schwach". Meine Lesung nâmur dürfte sich wohl bewähren.

2) Diese Stelle ist deshalb von besonderem Interesse, weil sie lehrt dass akû kein Adjectivum sein kann (beachte den Wismus mit enšûtu und ḫibiltu), am wenigsten ein Adj. Plur., für welchen in erster Linie doch akûti zu erwarten sein würde. Winckler übersetzt die obige Stelle: „welcher ihren Schwächen abhalf, welcher den Schwachen half"; er umschreibt das Letztere: í-bir (!) a-ki-í. Aber êpiš steht nach seiner Lesung und nach der ihm oben von mir gegebenen Bed. fest, s. zu dem betr. St. אבר.

3) Ohne diese Stelle könnte man sich versucht fühlen, ekûtu = 𒀀𒅗𒌅 etwa wie hebr. אָכוּת zu fassen und für den Sing. von egûti „Sünden, Missethaten" (s. u. עגת) zu halten.

4) Eine Bed. „Mangel, inopia" würde auch für die Stelle II R 43, 14 e des Zusammenhanges wegen recht gut passen, doch wage ich eine eingehendere Erklärung derselben noch nicht. Wir lesen dort Z. 14 d. e dem in der linken Spalte stehenden Subst. šul(sul)-lu gegenüber 𒀀𒅗𒌅 = a-ku-ú· ʾa-al-𒀀, und es folgt dann Z. 15 links: šul(sul)-lu 𒀀𒅗𒌅-šú, rechts: naṗâš maḫîri (s. u. מחר). — Ganz unsicher, ob zu dieser Nr. 179 gehörig, ist jenes akû, geschrieben ebenfalls a-ku-ú, welches V R 20, 6 a. b genannt ist: das letzte Zeichen des Ideogramms ist 𒀀, als erstes dürfte 𒀀𒅗𒌅 zu ergänzen sein. — Vgl. schliefslich noch V R 54 Nr. 1, 29 (a-ki-i).

180. א כ ה. Unter diesem Stamme mögen in besonderer Nummer zwei Substt. vereinigt werden, obwohl ihre Bed. und wohl gewifs auch ihr Etymon grundverschieden ist.

akû ^{b} 285: 𒀀𒅗𒌅 < a-ku-u, = 𒀀𒅗𒌅 (di-el-lu). Das nämliche Ideogr. wird gleichzeitig durch ṭarkullu (s. d.) erklärt, einem ohne Zweifel (s. III R 68, 5 f) mit Schiff und Schifffahrt in Zusammenhang stehenden Nomen.

akkû, akû (wohl Nominalstamm כוה) ein Vogel, Syn. von ḳadû (s. d.). II R 37, 14 c: 𒀀𒅗𒌅 = ak-ku-ú, syn. ḳa-du-ú; Z. 63 c: 𒀀𒅗𒌅 < a-ku-u, syn. ḳa-du-u. Das an beiden Stellen nur verstümmelt erhaltene Ideogr. ist gemäfs K. 4206 Rev. 11 zu 𒀀 zu ergänzen. Möglicherweise kommt dieser Vogelname von einem Stamm mit lautnachahmender Bedeutung.

181. כ א ה a-ki, a-ki-i 1) Praep., gleicher Bedeutung wie kî (s. d.): wie, als, entsprechend, in Gemäfsheit, in Übereinstimmung mit, u. ä. alle Grenzfestungswächter ṭêmu 𒀀𒅗𒌅 a-ki an-ni-im-ma isaparûni haben solcherlei Nachricht (näml. wie die vorstehende) gesandt IV R 54 Nr. 3, 54. a-ki an-ni-im-ma demgemäfs (e-pu-šú) K. 568, 25 (gemäfs Strafsm., Wörterverzeichniss Nr. 318). a-ki an-ni-e ... K. 574, 18 (gemäfs Strafsm., l. c.). a-ki dib-bi lam-ma-du-u-ti K. 186, 20, s. u. דבר 3. 14 𒀀𒅗𒌅, welche a-ki VI gur suluppi .... ub-bu-ṭu-' Str. III. 333, 6. kî lâ itabakimma lâ iddannu I gur zêri zaḳ-pi 𒀀𒅗𒌅 a-ki-i 𒀀𒅗𒌅 d. i. tuppi ša 𒀀𒅗𒌅[2] ..... inamdin wenn er nicht .... geben wird, soll er 1 Gur ... gemäfs der Tafel (dem Schein) des .... geben Str. I. 179, 11. a-ki-i ra-šú-ta-nu als Gläubiger Str. I. 110, 4. a-ki-i ú-an-tim-šu entsprechend seiner Schuldforderung Str. I. 180, 5. Auch

Str. III. 133,5 und 12 vermuthe ich statt a-di-i, wie Straßmaier allerdings auch im Wörterverz. Nr. 155 bietet, vielmehr a-ki-i, sodaß Z. 5 lauten würde: das Haus des Tâbik-zêr, welches a-ki-i ú-an-tim maḫ-ri-tú [so vermuthe ich] entsprechend einer früheren Schuldforderung .... ana maškânûtu ṣabtu als Pfand genommen worden war, und ebenso Z. 12: a-ki-i ú-an-tim-šu maḫ-ri-tú gemäß einer früheren Schuldforderung von ihm. a-ki-i ri-šú-tu ša ... Str. II. 17,6. a-ki-i kaspi-šu Str. III. 209,3. NY. 30, 11 (gemäß Wörterverz. Nr. 319). ri-ḫi 1800 pîtu a-ki-i (ebenso wie?) 660 pîtu hat er für 1 Silbermine an N. N. verkauft Str. II. 17,13. Für a-ki-i eṭêr(u) als Deckung u. s. w. Str. I. 132, 7. 1347 s. oben S. 328 Z. 15 ff.

2) Conj., als solche jedoch zumeist mit ša verbunden: akî ša wie. a-ki a-na amêlu tur-tan (sic!) ṭêmu iškunûni wie er dem Tartan Bescheid gegeben hat K. 537,21. a-ki ṭêm ✕-ba-nu-ú nišmû IV R 54 Nr. 4 (d. i. 48,7-20,115) Z. 18. a-ki ša Bêl u Nabû uṣallû wie ich zu Bel und Nebo .... flehe (so mögen Bel und Nebo etc.) K. 476,11 (s. Beiträge zur Assyriologie I, S. 194). a-ki-i šá ina iṣṣu li-'i šá-ṭir-ú-ni wie es auf der Tafel geschrieben (ana šarri bêli'a assapra) K. 174,26. der König a-ki-i ša i-le-'u-ú wie er will, nach Belieben (liš'alšunûtu) K. 82,27 (s. Beiträge zur Assyriologie I, S. 242). der König a-ki-i ša i-le-'ɥ-ú (ittišu iddibub bez. li-pu-uš) K. 647 Obv. 20. Rev. 4. Wenn Sanh. Banv. 24 wirklich a-ki-i vorliegt, wie oben S. 230 Anm. 3 vermuthet wurde, so braucht es doch nicht nothwendig interrogativisch gefaßt zu werden, wie dort geschehen ist. — Beachte noch IV R 34,53 (a-ki-i).

Anmm. 1) Das dem kî vorgesetzte a ist natürlich ein Demonstrativstamm wie das ה von הִנֵּה, das ה in den aram. Pronomm. הָכִי, הָנֵּן, הָכֵן, הָכֵּנָּא u. a. m., oder wie das יָ z. B. in hebr. יָכֵן.

2) So vermuthe ich, Straßm., l. c.: Dainû(?)-su-u-ir-bêli.

An das vorstehende akî „wie" möchte ich auch gleich aus praktischen Gründen das Frageadverb akkâ'i anschließen, obwohl in demselben ein ganz anderes a(â) wie in jenem a-ki-i enthalten ist, nämlich das fragende â (s. Gramm. §78 S. 210).

akkâ'i Frageadverb „wie?". ša lâ i-du-u 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒁀 𒁀 𒄑 ak-ka-a-a-i ip-pu-uš K. 828,18. a-mu-za en-na 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒁀 𒀀𒈾 ak-ka-a-'i ina libbi ša înâ-a-a ina muḫḫikunu schaut! siehe, wie wache ich mit dem Innersten meiner Augen über euch! K. 312,5. An der letzteren Stelle steht akkâ'i natürlich im Ausruf, auch an der ersteren Stelle ist diese Auffassung möglich, aber die Grundbed. von akkâ'i ist gewiß die interrogative. S. A. Smith (Asurb. II, 50) übersetzt K. 312: „ich sehe und erwarte(?) (wache) mit meinen Augen über euch" und bemerkt dazu: „Straßmaier liest nach einer Privatmittheilung ên-na, adi

„und", und erklärt akkâ' als „fut." von נכה ar. נָכָא, נָכַי. Der Sinn fordert hier „warten, wachen". "In Übereinstimmung hiermit führt S. A. Smith in seinem Glossar akkâ' unter נכה „erwarten? wachen?" an.

Mit diesem akkâ'i wie? wie! dürfte aber zusammengesetzt sein

akkâ'iki Adv. wie mannigfach!, dem altpers. aiyañkaram „wie vielfach" entsprechend, NR 25: u kî taṣabbû umma mâtâti an-ni-tú 𐎠𐎢𐎼𐎹 𐎠𐎢𐎼𐎹 𐎠𐏁𐎼 𐎢𐎼𐎹 𐎠𐎢𐎼𐎹 ak-ka-'-i-ki ib-ša-' ša Dâri'avuš šarru (folgt nach Bezold's Umschrift: kullu napḫarêšunu amuru ša kussû attû'a našû), d. h. nach Bezold: Und wenn du also sprichst: wie vielfach (?) waren diese Länder, deren Gesammtheit der König Darius regierte (?), so blicke an meines Thrones Träger. Übrigens ist die Fassung dieser Worte des babyl. Textes noch nicht endgiltig entschieden; wenigstens möchte ich, theilweise im Anschluss an Oppert und Schrader, welche das Ideogr. 𐎠 ebenfalls nicht als napḫaru, sondern als ṣalmu fassen, die folgende Verbindung und Übersetzung der Worte vermuthungsweise vorschlagen: und wenn du (ungläubig) sprechen wirst: diese Länder – wie gar mannigfach wurden sie zutheil dem König Darius! so siehe an all die Bilder meiner Thronträger. Auch darauf muss noch hingewiesen werden, dass, wenn der altpers. Text nicht wäre, man akkâ'iki gewiss einfach durch wie? (vgl. hebr. אֵיכָכָה) wiedergeben und dass die Übersetzung: „diese Länder (alle die vorgenannten Länder), wie konnten sie Eigenthum des Königs Darius werden?!" vielleicht sogar noch besser in den Zusammenhang passen würde. (Der altpersische Text lautet nach Spiegel's Übersetzung: Wenn du so denkst: „wie vielfach waren die Länder, welche der König Darius regierte?" so sieh dieses Bild an: sie tragen meinen Thron, damit du sie kennst.)

182. אכך oder אקק (s. auch dort)? Auf einen Stamm wie diesen geht zurück das Subst.

akûkâti Plur. Sarg. Annalen 164: šarrakiš (bez. sarrakiš) ana puḫur âlânišunu 𐎠𐎢𐎼𐎹 𐎠𐎢𐎼𐎹 𐎠𐏁𐎼 𐎢𐎼𐎹 a-ku-ka-a-ti addêma gimir nagêšunu utirra ana tili (Scherbenhügel) mašûti wie ein .... legte ich an alle ihre Ortschaften akûkâti und machte ihre gesamten Wohnplätze zu vergessenen Trümmerhaufen. Als Sing. wird wohl akûkâtu anzunehmen sein. Erinnert mag bei dieser Gelegenheit werden an ⊕ 59 Col. II 5: 𐎠𐎢𐎼𐎹 𐎠𐏁𐎼 𐎢𐎼𐎹 𐎠𐎢𐎼𐎹 a-ku-ku-[tum?], Eine Gruppe bildend mit a-šam-šú-tum.

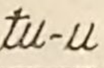
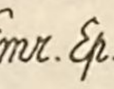
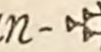
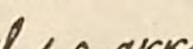
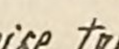
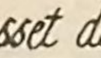
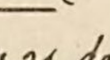
183. אכך oder אקק. Unter dieser Nummer mögen die beiden folgenden, wie gleicherweise dunklen Wörter lose aneinander gereiht werden:

akku Adj. S. IV R 68, 48 c, wo Asarhaddon von der Göttin Istar angeredet wird: Asarhaddon, treuer Sohn, Kind der Beltis, ḫangaru 𐎠𐎢𐎼𐎹 𐎠𐏁𐎼 ak-ku (folgt: mit eigener Hand werde ich deine Feinde vernichten). Sehr mög-

lich, dafs die männlichen Personennamen Ak-ki und Ak-ki-ia (s.nn.pp.) ebendieses Adj. repraesentiren.

ikkû Wort gänzlich dunkler, weil vieldeutiger Form und Ableitung. Ein Orakelspruch an Asarhaddon schliefst mit den Worten IVR 68,63 f. b: nun, o König, fürchte dich nicht! šarrûtu ik-ku-u danânu ik-ku-u-ma.*)

Anm. *) Sicher geht auf einen St. אכל oder אקק zurück das Subst. i-ku-ku IIR 60,46 a, wo auf die Frage: „im Monat Tischri – was ist deine Speise?" die Antwort ertheilt wird: i-ku-ku ina ka-za-ši u bi-en-na ša mat-ki-i ina pap-pa-si tapattan. Dagegen ist wie bei dem obigen ikkû die Etymologie völlig dunkel bei jenem Subst., welches K. 4188 Col. III 60 in der verstümmelten Gleichung erscheint: [ ] = ik-ki- [ ] (es folgt, dem gleichen Ideogr. entsprechend, te-ki- [ ]), und zwar selbst dann, wenn wir mit Strafsm. Nr. 3670 zuversichtlich ik-ki-tum lesen würden. Ist ik-ki-tum mit dem ihm folgenden te-ki-[tum] gleichen Stammes, so dürfte am wahrscheinlichsten אקק (s. d.) als Stamm anzusehen sein.

184. אכל, (hebr. אָכַל, arab. أَكَلَ, syr. ܐܟܰܠ u.s.w.) essen. Prät. êkul, îkul, 2. m. tâkul, Präs. ikkal, Imp. akul; Inf. akâlu. 1) essen, vom Thier: fressen, im eigentlichen Sinn. ina sunķi ḫušaḫḫi e-ku-lu šêr a-ḫa-meš afsen sie das Fleisch von einander vR 8,37. ana bûrišunu e-ku-lu šêr mârêšunu (das Fleisch ihrer Kinder) vR 9,59. ana bûrišunu šêrê mârêšunu mârâtešunu e-ku-lu vR 4,45 (eine in vR angemerkte Var. soll e-ki-lu bieten, was doch wohl höchstens ein Schreibfehler sein könnte). ša ina lìb-bi e-ku-lu iš-tu-u woraus sie afsen, tranken vR 6,21. kiš-šú-ta-ki i  ni-kul deine ... wollen wir essen Nimr. Ep. 44,68.[1] la te-pa-a anâku lâ  a-kul ibid. 45,72. lu-kul ich will essen (= ga-ba-da-an- ) K. 246 Col. II 16.[2] mit den Gazellen   ik-ka-la šam-mi ifst er Pflanzen (Kräuter) Nimr. Ep. 8,39. Ebenso, nur = d.i. akâla „Speise" (s.u.) hinter ik-ka-la, ibid. 11,3. Die Formen 2. m. ta-kal, 1. c. akkal s. unten bei den Derivaten. a-kul  a-ka-lu ši-ti ku-zu-un-nu ifs Speise, trinke Wein (Dattelwein?) Asurb. Sm. 125,65. a-ku-la (=) ṭa-a-ba ši-ta-a da-aš-pa esset die gute Speise, trinket den Meth IVR 21, 53/53 a. aus (ina) reiner Schüssel a-ka-lu (= ) ellu a-kul (= -e) ifs reine Speise (|| .... mê ellûti šiti) K. 2569 (IVR 13 Nr. 2) Z. 5/6. a-kal-šu (= -bi) a-kul (= ) ifs seine Speise (nigâšu muḫur) IVR 17, 55/56 a. li-ku-lu ina libbi sie mögen davon essen K. 524,31. der Rabe ik-kal frifst Sintfl. (Nimr. Ep. XI) 146. anâku lu-kul ich will essen Nimr. Ep. XI, 268. Von den 7 bösen Dämonen heifst es IVR 2, 23/24 c, dafs sie seien (sic!) a-kil ši-i-zi fleischessend (das Ganze = (Var. ne-in) bi-in- ) mušaznin dâmi šâtû ušlâti, und Z. 31/32 c, dafs sie seien a-kil da-mi blutessend (das Ganze = lâ muparkûti ohne Unterlafs. S. für das Part.

auch unten besonders. šêru ša la a-ka-li Fleisch nicht zum Essen (Knochen ša lâ ṣarâṣi) IV R 63, 41.45 b. a-ka-[la] a-ka-la ul i-le-'-i Speise essen will er nicht (das Ganze = [nu-un]-da-an--e, folgt: mê šatâ ul ile'i) IV R 16, 25/26 b. S. für den Inf.[3] auch noch unten u. akâlu „Speise". — Als Ideogr. dient das bekannte, aus „Mund" und „Speise" (assyr. aklu, akâlu) zusammengesetzte , gesprochen ku gemäfs K. 2051 Col. I 30 (s. Näheres zu âkil ṣarṣî s. v. קרץ), während šatû „trinken" durch „Mund" und in dieses hineingesetztes „Wasser" wiedergegeben wird. Vgl. hierfür bereits die im Vorhergehenden citirten Stellen und beachte weiter vR 40, 65-67 c. d (vgl. AṢKT 63): ni- = [e-]ku[l], [ni-]-e = ik-[kal], [ni-]-e- = [lu] ik-kal-[lu]. Ein Bruder wird den andern d. i. essen (ikkal) III R 55, 43 a = 56 Kr. 3, 27. das und das ul (ikkal) wird d. h. soll er (der König) nicht essen, s. u. ul. Die Verbote: Fisch bez. Schweinefleisch, Rindfleisch, Datteln na-an--e soll er nicht essen (im babyl. Kalender) s. unter a-a (S. 330 Z. 10 ff.). für, gegen meinen Hunger, d. i. ak(â)la, ga-ba-da-an- d. i. lûkul (s. S. 374 Z. 17 f.) will ich Speise zu mir nehmen IV R 1, 66 a. ušellâ mîtûti , d. i. wohl âk(i)lûti, bal-ṭu-ti ich führe herauf die Todten als essende und (in Folge davon, ebendamit zugleich) lebende Wesen Höllenf. Obv. 19.[4] — Als ein Syn. von a-ka-[lu] essen nennt vR 28, 84 e. f ta-a (Var. 'a)-ú, s. d. Von den weiteren Vocabularangaben s. pa-ṭa-nu ša (i. S. v.) a-ka-li s. v. בתן; [], d. i. e-ze-um, a-ka-li s. v. אכל; endlich (II R 30, 41 a. b) ša ṣak-ka-ru -šu s. v. erû. Endlich vgl. noch den Götternamen ilu Mi-na-a-i-kul-be-ili „Was hat mein Herr gegessen?" (folgt: ilu Minâ-išti-bêlî); es heifst so gemäfs K. 4332 Col. III 36 der d. i. Diener von Esagila.

2) essen, in übertragenem Sinn. a) i. S. v. verzehren, vertilgen, verschlingen. na-ki-ze-(i)a lu-ku-ul (das eine Exemplar des Textes bietet ein ta zwischen lu und ku) vR 65, 41 b (vorausgeht: lurḫiṣ mât a-a-bi-ia lunâr zâ'irê'a). der Feind wird kommen und mâta (d. i. ikkal) das Land verzehren III R 60, 45, wofür vollständiger auch: der Feind wird kommen und ebûr mâti die Feldfrucht des Landes verzehren 60, 55.[5] kakku ša kîma ušumgalli šalamta ik-ka-lu (= -e; so vermuthe ich, Straſsm. Nr. 311: sic! -e) eine Waffe die gleich einem u. den Leichnam verzehrt II R 19 Nr. 2 Obv. 61/62. Nêrgal (geschr.) (ikkal) der Löwengott wird fressen III R 55, 27 a. 60, 113; 62, 25 a; auch: Nêrgal ina mâti 60, 37 und: Nêrgal ni-ši 61, 58 a, alles gleichbedeutende Phrasen für: es wird eine Löwenplage das Land und seine Bewohner heimsuchen. Rammân mâta (ikkal) III R 61, 40 a. d. i. der Feuergott (Gibil) le-kul-[ki] fresse, verzehre dich IV R 57, 25 a. a-kul a-a-bi-ia friſs (o Feuergott)[6]

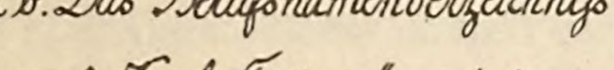
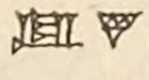
meine Feinde (‖ a-zu-uḫ lim-nu-ti-ia) K.142 (IV R 56) Rev. 29. Häufig bei Asurnâṣirpal: die übrigen von ihnen ḫur-ru na-ad-ba-ku ša šade-e lu(-ú) 𒀀𒈾 𒀀𒅆 (Var. 𒀀𒅆) e-kul verschlang die Schlucht, der Absturz des Gebirgs Asurn. II 18. die übrigen von ihnen ḫur-ru na-ad-ba-ku ša sadi-e (V. i) 𒀀𒈾 êkul (Var. 𒀀𒅆 – so ist statt 𒀀, I R, zu vermuthen[1] – 𒀀𒅆 e-kul) I 53. die übrigen von ihnen ḫur-ru na-ad-ba-ku ša šade-e e-kul II 37. die übrigen seiner Truppen erschlug ich mit den Waffen, zi-iḫ-ta-šu-nu šadû Purâtu lu e-kul einen Rest (?) von ihnen verschlang der Berg und der Euphrat III 41. die übrigen von ihnen ina ṣu-me-e ina mu-da-bi-ri Purâtu 𒀀𒅆 verschlang in Folge des Verdurstens in der Wüste der Euphrat, d. h. wohl: um dem Tode des Verschmachtens in der Wüste zu entgehen, zogen sie es vor den Tod im Euphrat zu suchen Asurn. III 37.[2] Straßm. Nr. 311 leitet an den erstgenannten Asurnâṣirpal-Stellen êkul richtig von akâlu ab, stellt dagegen Asurn. III 37. 41 unter agâlu (?) und bemerkt dazu (Nr. 102): „oder von יָכַל oder יָגַל abzuleiten?". Aber daß alle diese Stellen zusammengehören, kann kein Zweifel sein. Schwerer ist die Entscheidung bei Asurn. II 1: die Stadt zerstörte, verwüstete ich, ina išâti ašrup verbrannte ich mit Feuer 𒀀 𒀭 𒀀, und III 54, wo, abgesehen von der Schreibung aširup, der Wortlaut der nämliche ist. Das 𒀀 muß Suffix sein und kann sich an beiden Stellen nur auf âlu Stadt, nicht etwa auf eine männliche Person beziehen; an beiden Stellen gipfelt in jenen drei Zeichen der Bericht von dem über die betr. Stadt und deren Einwohner verhängten Strafgericht – bei der Vorliebe der Asurnâṣirpal-Inschrift für den bildlichen Gebrauch von akâlu dürfte daher die Lesung a-kul-šu „ich fraß sie" (die Stadt), wie etwa ein Löwe seine Beute verschlingt, d. h. ich vertilgte sie ganz und gar, wohl berechtigt sein. Auch Straßm. Nr. 311 führt beide Stellen mit unter akâlu auf.[3] b) i. S. v. etw. schmecken, zu kosten bekommen. 𒀀 𒁀 (d. i. zitta) 𒀀𒈾 (d. i. ikkal) er bez. es (z. B. das Heer) wird zittu zu kosten bekommen, wird zittu erleben V R 63, 14. 17. 19 b; s. Näheres unter I 2, wo noch ein anderes besonders lehrreiches Beispiel für diesen Gebrauch des Verbums akâlu „essen" besprochen ist. c) Sehr eigenthümlich und schwer zu erklären ist der Gebrauch des Verbums akâlu mit dem Ideogr. 𒀀𒈾 in der Wortverbindung ik-ki-ba akâlu (auch I 2, s. d.), welche etw. bedeuten muß wie jemandem ein Leids thun, übel wider jemanden handeln o. ä. Beachte für diese Erklärung, welche von der üblichen Deutung jener Phrase völlig abweicht, in erster Linie IV R 58, 13 b: ina 𒀀 𒀀𒈾 d. i. ikkibi mar-ṣi ša 𒀀𒈾 i-ku-lu in Folge eines argen Leids das er gethan (folgt: ina arnê ma'adûti ša iḫṭaṭû in Folge vieler Missethaten die er begangen); daß dieses der Sinn der Worte ist, daß Übersetzungen wie etwa: in Folge argen Leides das ihm zur Speise geworden, ausgeschlossen sind, lehrt der Zusammenhang der Stelle unwidersprechlich. Das Ideogr. 𒀀 𒀀𒈾𒀀 (oder 𒀀 𒀀𒈾𒀀, 𒀀 𒀀) bed. sowohl maruštu (s. d.) als ik-ki-bu als annûnu

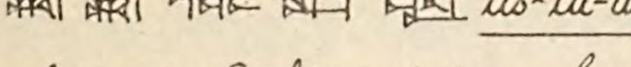
(für beides s. sofort); das männliche Adj. marṣi führt auf eine der beiden letzteren Lesungen und zwar am besten (s. sofort und zu I 2) auf ik-ki-bu. Damit ist nun aber auch das Verständniſs von IV R 10, 32 ff. a entschieden. Die Z. 32/33 a: ik-kib ili-ia ina lâ idê a-kul (an-nun ^{ilu}Iš-ta-ri-ia ina lâ idê ukabbis) übersetzt Zimmern, BB 62: das Leid von meinem Gott, unvermerkt war es meine Speise (das Ungemach von meiner Göttin, unvermerkt trat es mich nieder), und Z. 46 a: ik-kib [illegible] a-ku-lum — (an-nun ukabbisu —) das Leid, das meine Speise ward, — nicht weiſs ichs, wie? (das Ungemach das mich niedertrat, — nicht weiſs ichs, wie?). Aber daſs diese Übersetzungen nicht das Richtige treffen, lehrt schon die Hineintragung des Pronominalobjects in ukabbis, welches, wäre der Sinn wirklich: es trat mich nieder, nicht entbehrt werden könnte. Noch klarer aber lehrt es die ungleichmäſsige Fassung des am Schluſse der Zeilen 43. 45–47 gleichmäſsig zu ergänzenden ul i-di: Z. 43 (anni êpušu) und 45 (ḫîṭ aḫṭû) übersetzt auch Zimmern einfach „kenne ich nicht", Z. 46 f. dagegen plötzlich: „nicht weiſs ichs, wie?" Die oben citirte Stelle IV R 58, 13 b zeigt, daſs Z. 33 bedeutet: Leids habe ich meinem Gotte unwissentlich gethan (Missethat wider meine Göttin unwissentlich begangen), und Z. 46: das Leid, das ich angethan, kenne ich nicht (die Missethat, die ich begangen[10], kenne ich nicht). Diese Übersetzung wird auch durch Inhalt (beachte ina lâ idê und ul îdi) und Zusammenhang (von der Strafe der Sünde wird erst von Z. 48 a ab gehandelt) als die richtige erwiesen; sie wird endlich über allen Zweifel erhoben durch die unter I 2 an die Stelle D. T. 67 geknüpfte Betrachtung. Ideographisch entspricht in diesem [illegible]-Text dem ik-kib .... a-kul: [illegible] .... [mu-u]n-[illegible]-e, dem ik-kib a-ku-lum: [illegible] mu-un-[illegible]-e (ebendaſselbe Ideogr. [illegible] (-ga) entspricht auch dem Subst. an-nun). Eine Vermuthung über den Ursprung dieses Gebrauchs von akâlu s. zu I 2. d) Die Redensart ḳarṣi akâlu „verläumden", wovon âkil ḳarṣi „Verläumder", s. u. קרץ.

I 2 daſselbe wie das Qal. 1) essen im eigentlichen Sinn. So viell. III R 65, 43 b: mâtu ki-im-šá [illegible] i-ta-kal das Land wird sein ḳêmu d. i. sein Mehl (Brod) essen, es wird (so möchte ich die Worte deuten) den Ertrag seiner Felder selbst verzehren, nicht an einen Feind hingeben müssen. Deſsgleichen an der schwierigen Stelle IV R 3, 25/26 a: gleich einem Wildesel, dessen Augen ḫamrâ ú-pi-e malâ, it-ti na-piš-ti-šu [illegible] i-tak-kal (alle 3 Worte = [illegible]-ta [illegible] in-da-an-[illegible]) itti mûti zakis ißt er noch (der von „Kopfkrankheit" betroffene Mensch), so lange noch Leben in ihm ist, und ist doch schon mit dem Tode verbunden. Ich gebe diese Übersetzung mit um so gröſserem Vorbehalt als mir das [illegible] innerhalb der ideographischen Schreibweise noch dunkel ist; viell. ist itti doch einfach als Präp. zu nehmen; zu meiner Faſsung von [illegible] = ittu „Zeit" vgl. oben

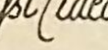
S.321 Z.15 f. und zu enlitu s.v. אכל 3. 2) essen im übertragenen Sinn. a) i.S.v. zu schmecken, zu kosten bekommen (s. die Bed. 2, b des Qal). Beachte die interessante Stelle K.254 (IV R 66 Nr. 2) Obv. 56-58, welche ich folgendermafsen ergänzen, lesen und übersetzen möchte: (56) [ ] a-ta-kal ma-ru-uš-tum bi-ki-tum (57) [ ] ku-ru-un-ni áš-ta-ti mê ziti u kêm, dim (58) [ ] áš-ta-ti mê [ ] ša-ku ar-na [2 Zeichen] d.i. kêm ardi âtâkal maruštum bikîtum, kêm kurunni aštâti mê zitti u ..., kêm maštîti aštâti mê marrûti, kêm ṣubâti labšâku arna ... statt Speise esse ich trübseliges Weinen, statt Dattelweins trinke ich Wasser der Noth (?) und ..., statt Getränkes trinke ich bittere Wasser, statt des Kleides habe ich an schwere (?) Missethat. Für kêm „anstatt" vgl. einstweilen S.186 Z.27. Zur ganzen Stelle vgl. K.4931 Obv. 19/20. 21/22: seit meiner Kindheit [a-kâ-la] ul a-kul (= [nu-mu-un-] [ ] -e,) bi-ki-tum kur-ma-ti, [mê ulašti] dim-tú maš-ti-ti habe ich keine Speise gegessen, Weinen war mein Unterhalt; Wasser habe ich nicht getrunken, Thränen waren mein Getränk. Beide Stellen geben den Schlüssel zum Verständnifs der oben S.376 Z.18f. aus VR 63 kurz erwähnten Redeweisen wie (Z.17 b): ummâni zitta ikkal oder (Z.19 b): ummâni ina ḫarrâni illaku zitta ikkal das ins Feld rückende Heer wird Noth (? Trauer, Schaden?) zu kosten bekommen d.i. erleben. b) in Verbindung mit dem Object ik-ki-ba: jemandem ein Leids thun, übel handeln u.ä. (s. die Bed. 2, c des Qal). S. hierfür die dem Zusammenhang nach noch undurchsichtige Stelle D.T. 67 Obv. 6/7. 8/9, wo von einem weiblichen Wesen, der „Mutter der Sünde", gesagt wird: ik-ki-ba [ ] e-ta-kal, ik-ki-ba i-te-pu-uš, ideographisch ( ) entspricht beiden Ausdrücken übereinstimmend [ ] ne- [ ], was die Richtigkeit meiner Auffassung von ik-ki-ba akâlu (I 1, I 2) zweifellos macht.*) Zur Erklärung des Ursprungs dieser seltsamen Redeweise wüfste ich nichts als an die ähnliche Redensart akâlu karṣi „jem. verläumden" (s.d.) zu erinnern. — S. weiter noch u. III 2.

III 1 zu essen bez. zu fressen geben, jem. mit etw. speisen, einem Thier etw. zum Fraſs vorwerfen u.ä. šêrê-šu-nu nukkusûti [ ] ú-sa-kil kalbâni etc. ihre abgehauenen Gliedmafsen warf ich zum Fraſs hin den Hunden u.s.w. vR 4, 75. das und das [ ] ú-ša-ki-lu-šu IV R 66 Nr. 1, 15 a. mit seinen reinen Händen [ ] li-ša-kil gebe er zu essen (= mu-un- [ ] -e) K.4994 Rev. (IV R 28 Nr. 3) 12/13. ú-ša-ki-lu-in-ni (Plur.) K.142 (IV R 56) Rev. 17 (Ergänzung). ki-za-te-šu-nu um-ma-ni ú-ša-kil ihre (der Feinde) kirâte liefs ich meine Truppen essen Sargon Annalen 272 (s. Winckler S.46 nebst Anm.). a-gir-šu a-ka-lam [ ] ú-ša-kal seinem Lohnarbeiter giebt er Essen zu essen, er beköstigt ihn (= [ ] ni- [ ] -e) Fragment der K-Sammlung, vorletzte Col. Z.20. alpu ṣalmu [ ] tu-ša-kal IV R 66 Nr. 1,

22 b. Das Berufsnamenverzeichnifs K. 4395 nennt Col. IV 2 einen  amêlu mu-ša-kil iṣṣurê „Vögel-Fütterer", und da es unmöglich ist, in dem unmittelbar voraufgehenden Namen amêlu mu-ša-kil d. i. iṣi (IV 1) mušâkil anders als gleichfalls als Part. III 1 von אכל zu fassen, so scheint das Schafel von akâlu neben „füttern, speisen" auch die allgemeinere Bed. „nähren, unterhalten, pflegen, hegen, warten" (vgl. lat. alere, nutrire) gehabt zu haben, sodafs mušâkil iṣi einen Baumhüter, Baumwärter, Baumgärtner bezeichnen würde; befremdlich ist einigermafsen der Sing. statt [12]. Ebendiese Bed. liegt wahrscheinlich auch vor Nimr. Ep. XI, 266: lû-bilšu ana libbi Uruk supûri  lu-ša-kil ich will sie (die Jugend-spendende Wunderpflanze) nehmen nach Erech, dem wohlverwahrten, und pflegen (folgt, gemäfs Haupt in „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 143: ki-am-ma šam-ma lub-tuk). — Für das adjectivische šûkulu s. unten besonders.

III 2 fressen, verzehren, vom Feuer. So, gemäfs Bezold, in der Inschrift § des Artaxerxes Mnemon Z. 11: i-ša-tum  uš-ta-ak-ka-al-šu das Feuer verzehrte es (das Gebäude Appadan). Nach Bezold scheint die Richtigkeit dieser Lesung zweifellos zu sein; aber dafs die Praeteritalform III 2 uštakkal weder nach Form (man erwartet uštâkil) noch nach Bed. vorwurfsfrei ist, kann nicht geläugnet werden, während die von Schrader (KAT² 180 f.) angenommene Oppert'sche Lesung ta-ta-ak-ka-al-šu (s. JA 1872, Juni) sich nach beiden Seiten hin als correct giebt. [13] Auf alle Fälle ist eine diesbezügliche textkritische Note bei Bezold zu vermissen und bleiben weitere Belegstellen für den St. III 2 abzuwarten. [14]

âkilu Participium mit Substantivbed., Name zweier verschiedener „fressender" Thiere. 1) Wolf. II R 6, 3 c. d: a-ki-lum, das näml. Ideogr. in Z. 2 durch zi-i-bu „Wolf" erklärt. Der gewöhnliche Name des Wolfes war natürlich zîbu (s. d.), âkilum wird eine gewähltere, viell. poetische Benennung gewesen sein (vgl. דָּאֵב Jud. 14, 14). Für vgl. = kalbu, = nêšu „Löwe", = aḫû, barbaru; an S. 377 Z. 25 ff. ist wohl nicht zu erinnern. 2) ein Wurm oder sonst ein Thier niederer Ordnung. vR 27, 25-27 g. h. i: = mu-bat-ti-zu = a-ki-[lum], [15] = mu-nu = (d. i. âkilum), [= (d. i. mûnu) = (d. i. âkilum). vR 32 Nr. 2, 5-9 c (die zugehörige Spalte d fehlt): (5) = mu-nu, (6) = (d. i. mûnu), (7) = (d. i. mûnu), (8) = a-ki-lum, (9)   = (d. i. âkilum). [16] Zu diesen Vocabularangaben vgl. noch II R 5, 43-45 c. d: [17] = [ ], = mu-bat-ti-[zu], = mu-[nu] (es folgen und). Es wird aus diesen Gleichungen gefolgert werden dürfen, dafs das „fressende", „zerschneidende" (mubattiru), „verderbliche, schädliche" (bez. -za) Thier das nämliche ist, welches mit seinem eigentlichen Namen mûnu

heißt (ideogr.  und), IIR 5,43 c.d würde, mag nun das Original wirklich ursprünglich (Oppert in ZK II, 298) gelautet haben oder mag gemäfs vR 40,59 f tul-[tu] zu ergänzen sein, auf einen Wurm führen. Der nämliche Thiername liegt gewifs auch vor IIR 47,40 d, wo, auf den „Holzwurm" bultîtu (s.d.) folgend, a-ki-lum genannt wird, und zwar mit einem auf nu endigenden Syn., welches zu mûnu zu ergänzen verlockend genug ist. Dagegen wage ich für die Bed. des Subst. a-ki-lum an der Stelle IIIR 62,40 a: a-ki-lum u ṭi-ma-nu ina eṣil mâti ibašši (urubâtum iššakanûma) noch keine zuversichtliche Behauptung: die beiden Substt. sind mehrdeutig. Ist âkilum auch hier von unserm schadenbringenden Thier zu verstehen, so kann an mubattir eṣli (s.u. בתר) erinnert werden.[18]

akâlu Infinitiv mit Substantivbed., Essen, Speise. Das Subst. ist bereits im Vorhergehenden wiederholt erwähnt worden: s. a-kul a-ka-lu S. 374 Z. 20, a-ka-[la] a-ka-la „Speise essen" S. 375 Z. 2. Als Ideogramm dient theils theils : für s. außer der zuletzt citirten Stelle noch S. 374 Z. 22 f. (= a-ka-lu) und vgl. S. 374 Z. 19; für s. S. 378 Z. 26 ff. (= a-ka-lam). S. 374 Z. 23 f. (-bi = a-kal-šu) und vgl. S. 375 Z. 11. 378 Z. 3 ff. (an welch letzterer Stelle statt akli natürlich auch akâli umschrieben werden konnte). Weitere Belegstellen für akâlu sind: bu-bu-ta-ra-ḫa-ku a-ka-la ṭa-ap-ša-ku (folgt: uštarraš apattan) IIR 60,14 c, s.u. יבש (Strafsm. 310 liest da-ab-ša-ku!). a-šar[var. ep-ru] eprâti bu-bu-uš[var. si-na-ma]-šu-nu a-kal[var. ši-na]-šú-nu ṭi-it[var. ṭi]-ṭu wo Staub ihre Nahrung und ihre Speise Koth Höllenf. Obv. 8; vgl. Nimr. Ep. 17,38; 19,33. a-kal dim (geschr.)-ma-te ù bi-ki-ti Speise des Heulens und Weinens IVR 63,42 b. Für = akâlu s. weiter IVR 10, 28/29 a: a-kal ....(= ,) a-kul (‖ me-e ..... aš-ti). a-ka-lu (=) el-lum ul in-ni-pi vR 52, 52/53 b. Gemäfs Strafsm. Nr. 310 bietet das aus Ṣ. 63 und K. 4177 zusammengesetzte Ergänzungsfragment zu IIR 44 Nr. 1 die Gleichungen: =   = a-ka-lum und = a-ka-lum[19]. Für = akâlu[20] s. noch K. 246 Col I 66: a-ka-lu (=) ša ma-šak amêli muššudu, s. Näheres zu נוח, und I 67: a-ka-lu ša ina a-ka-li tur-ru (das Ganze = -ri) Speise die während des Essens zurückgehalten (vorenthalten?) wird. Den Pflanzennamen a-a-ab (Var. a-ka-le) „Speisenfeind" s. oben S. 336 Z. 21 f. Als akâlê „Speisen" wird wohl gewifs auch an der leider nicht ganz vollständig erhaltenen Stelle Höllenf. Obv. 33 zu fassen sein: ki-ma akâlê (geschr.) a-kal ki-ma šikarê (geschr.) a-šat-[ti], der ‖ismus von und (vgl. oben S. 374 Z. 20 f. sowie auch S. 378 Z. 9 f.) läfst über die Richtigkeit dieser Fassung des Ideogramms kaum einen Zweifel.[21] In der Schreibung lesen wir akâlê „Speisen" Nimr. Ep. 45,73: ša ak-ka-lu was ich als Speisen essen soll (sind pi-ša-a-ti u iz-zi-e-ti). An sehr vielen Stellen der Contracttafeln wie auch sonst (z. B. vR

60 Col. II 4. 61 Col. IV 47. 54. V 21) wird 𒀀𒀀𒉡 wo es im Gegensatz zu šikaru (𒄩) oder Dattelwein steht, geradezu ṣêmu (ṣêmê) „Mehl" (s. קְמֵחַ) gelesen werden müssen (Mehl, Brod graphisch durch 𒀀𒀀𒉡 wiedergegeben als Speise, Nahrungsmittel κατ' ἐξοχήν, vgl. אֹכֶל Gen. 41,35, לֶחֶם, לחם); an andern Stellen dagegen, wie vR 61 Col. VI 39, wo 𒀀𒀀𒉡 alle möglichen Speisen, ja sogar den Wein in sich begreift, wird akâlê (= Lebensmittel) beizubehalten sein. — An Stellen wie IIIR 66 Rev. 31 c: das und das diene ana 𒀀𒉡 d.i. akâli-šu-nu ihnen zum Essen mag akâlu als Inf. oder Subst. genommen werden; das Ideogramm ist zu Gunsten der ersteren Fassung. — S. noch unten Z. 23 sowie Anm. 23.

aklu m. Essen, Speise, gleichbedeutend mit akâlu. 𒀀𒆷 ak-lu taḳ-nu 𒌓𒉡 ta-kal wohlbereitete Speise sollst du essen (‖ mê taḳnûti tašatti) IV R 68, 62 a. Vgl. auch Nimr. Ep. 43, 27( ]ak-la simat ilûti; die vorhergehende Zeile schließt mit: kurummati u bu-bu-ti)?

ukultu Speise, Fraß, Beute. ina 𒌓𒄿 𒀀𒉡 ú-kul-ti alpê ṣêni u amêlûti innadrû durch die Beute an (den Fraß von) Rindern, Kleinvieh und Menschen wurden sie (die Löwen) wüthend gemacht K. 2867 Z. 27. die Leichen zi-ḫi-it ú-kul-ti kalbâni šaḫê (der Hunde und Schweine) vR 4, 81. in dem und dem Monat mi-nu-ú 𒌓𒄿 sic! 𒌓𒉡 ú-kul-ta-ka was ist deine Speise? (folgt: das und das ta-pat-tan sollst du essen) IIIR 60, 42. 45. 48. 51. 54. 58 a; vgl. 63 a. Das Ideogr. lehrt vR 31, 42 a. b (neubabyl.): 𒀀𒉡 = ú-kul-ti.

akkûlu Speise. 𒀀𒆷 𒄿𒆷 ak-ki-lu ina la a-ka-li (= 𒀀𒉡 nu-𒀀𒉡-e, -𒌦 𒍑) uš-tab-zi[-e²- ma] ohne Speise zu essen strotzte Salj. 2 .... K. 2003 Rev. (IV R 28 Nr. 4, 34/35). Auf die Bed. „Speise" führt das dem ebenerwähnten 𒀀𒉡 (= ukulti) genau entsprechende -𒌦 𒍑- Ideogr. 𒀀𒉡

akkûlu gefräßig? Vgl. den Namen des zweiten der vier Hunde Merodachs: (42) ilu Uk-ku-mu, (43) 𒀀𒆷 𒄿𒆷 ilu Ak-ku-lu, (44) ilu Ik-šú-da, (45) ilu Il-te-ʾbu K. 4332 Col. III 42–45.

ukullû (zur Form s. Grammatik § 65 Nr. 38), s. K. 4315 Z. 21: 𒌓𒄿 = 𒌓𒄿 sic! 𒄿𒆷 < ú-kul-lu-u (R[M] 2. I Obv.: ú-kul-lu-ú); es folgt: 𒌓𒄿 𒀀𒉡 = bu-bu-tum.

mâkalû Verspeisung, Mahlzeit, Gastmahl u. ä. der Herr selbigen Hauses, ina 𒀀 𒆷𒉡 𒀀𒉡 𒌓𒉡 ma-ka-li-e 𒀀𒉡 𒁀 d.i. akâlê-šu libbu-šu 𒀀𒄿𒌓 sein Herz wird fröhlich sein beim Verspeisen seiner Speisevorräthe K. 196 Col. IV 11 (Pinches, Texts p. 15 oben). vR 47, 15 b wird in dem Sätzchen imaḫḫar iptêni ubbala maškîta das Wort ip-te-en-ni durch 𒀀 𒆷𒉡 𒄿𒆷 𒌓𒄿 = ma-ka-lu-ú erläutert. Ebendieses letztere Wort (das erste Zeichen ist 𒀀, nicht 𒁹 — IIR 48, auch Straßm. Nr. 4982 bietet richtig 𒀀) lesen wir, und zwar mit dem Ideogr. 𒀀𒉡 𒌓𒄿, K. 4386 Col. II 57, wo es mit dem Subst. ti-ʾú-tum (s. d.) Eine Gruppe bildet.

tâkultu Schmaus, Gastmahl. alle Magnaten und Einwohner meines Landes ina 𒌓𒄿 𒀀𒉡 𒌓𒉡 ta-kul-te u ki-

zi-e-ti ina paššûr ta-ši-la-a-ti kiribša ušêšib liefs ich bei Schmaus und Gastmahl an Einladungsschüsseln (d.h. an Schüsseln wie sie bei Einladungen, bei Gastmählern aufgetragen zu werden pflegen, nämlich auserlesen und reichlich) darin Platz nehmen Asarh. VI 35. Tgl. IV R 14 Nr. 1 Obv. 20: das Weib des Gottes Zû, das Kind des Gottes Zû *ina ta-kul-ti* (= 𒀀𒈾 𒌨 𒁹 𒉡𒀀)[22] *lu-še-ši-ib* will ich bei einem Schmause Platz nehmen lassen.

šûkulu (Infinitivform III 1 adjectivisch gebraucht, s. Gramm. §88, b nebst Anm.) zum Essen gegeben, zum Essen vorgesetzt bez. zum Fraſs vorgeworfen; Fem. *šûkultu*. Den st. cstr. des Plur. fem. lesen wir am Schluſse der XII., letzten Tafel des sog. Nimrodepos (s. Haupt in den „Beiträgen für Assyriologie etc." I, 48 ff.) auf Fragm. K. 2774 Col. VI 11; K. 3475 Col. VI 10. Die ganze Stelle lautet: *ša e-kim-ma-šu pa-ki-da* (V. di) *la i-šú-ú ta-mur a-ta-mar* 𒀀 𒀀 𒉡 *šú-ku-la-at di-ṣa-ri ku-si-pat a-ka-li ša ina su-ki na-da-a ik-kal* den, für dessen Schatten nicht (liebevoll) gesorgt wird, sahst du. Ja, ich sah: in einem Trog zum Essen hingesetzt ißt er die Überbleibsel des Essens, die man auf die Straſse geworfen.[23] Sollte der Text auf K. 3475 wirklich etwas kürzer gelautet haben als auf K. 2774, was übrigens durchaus noch nicht feststeht, so dürfte *ša ina sûki nadâ* gefehlt haben, aber keinesfalls *ik-kal*; dieses Verbum ist schlechterdings unentbehrlich.

Anmm. 1) Sollte nicht vielmehr *kiš-šú-ta-ka* dem Zusammenhang nach zu erwarten sein?

2) Einen Versuch zur Erklärung der schwierigen Worte II R 16, 42-45 e. f: *pi-ṣa-a ma-at* ⟨⟨ *lu-ku-ul* etc., wo dem *lûkul* ideographisch *ga-an-* 𒂍𒀀𒉡 zu entsprechen scheint (oder gehört das vorhergehende 𒌨 𒁹 noch dazu?), s. bei *piṣâ*.

3) Beachte auch II R 16, 48-50 a. b: *ina la na-ki mi-i e-zat me, ina la a-ka-li me ka-ab-zat*, was Dr. Martin Jäger, mündlicher Mittheilung zufolge, übersetzt: „was wird schwanger ohne Wasserergufs, was groſs ohne zu essen?"; er hält die Worte sehr scharfsinnig für ein Räthsel, dessen Lösung die Wolke sein würde. Dem *akâli* entspricht in der linken Spalte 𒂍𒀀𒉡 𒀀𒈾, wofür weiter Anm. 20 zu vergleichen ist. Das dem 𒂍𒀀𒉡 unmittelbar vorausgehende Zeichen 𒁹𒀀 (II R) wird in 𒁹 𒁹 zu verbessern sein. Das in Z. 50 dem 𒆳 voranstehende Zeichen, um auch dies gleich hier zu erwähnen, ist höchst wahrscheinlich 𒀀𒈾. II R bietet schraffirtes 𒀀𒈾, und Straſsm. Nr. 3998 entnimmt gar der Z. 50 die Gleichung: 𒌋𒀀𒈾 𒆳 𒄑𒌨 𒁹 𒉡 𒁹 = *ka-ab-zat!*

4) Für die enge Verknüpfung der beiden Begriffe „essen" und „leben" vgl. die bekannte hebräische Redensart: „den Stab des Brodes zerbrechen" (Lev. 26, 26. Ez. 4, 16. 5, 16. 14, 13. Ps. 105, 16) = physisch vernichten, ferner Jes. 3, 1, wo Speise und Trank מַיִם וּמִשְׁעֵנָה genannt sind, u. anderes m. Von den früheren Erklärungen obiger Stelle sei an diejenigen Schrader's („ich will aufregen die Todten, die verzehren die Lebendigen"), Lenormant's („je ferai relever les morts pour dévorer les vivants", allusion à la croyance aux vampires) und Oppert's („je ferai échapper les morts sous forme de loups-garoux vivants") hier nur kurz erinnert.

5) Vgl. ferner: *zubû ḫi-ṣib mâti-šu* 𒂍𒀀𒉡 III R 65, 43 a. 𒁹 𒌨 *mâti pû nanri* 𒂍𒀀𒉡 *nišê šîm mârê-ši-na* 𒂍𒀀𒉡 die Habe des Lan-

des wird der Mund des Feindes essen, die Leute werden vom Erlös ihrer Kinder leben IIIR 65,50b. [illegible]-šu nakru [illegible] Z.54b. [illegible] (d.i. nišīrti) mâti pû nakri [illegible] Z.52b (vgl. Z.61b: [illegible] pû nakri [illegible] d.i. ilḳi). bu-šá-šá damḳa nakru [illegible] K.258 Obv.3. Inhaltlich vgl. z.B. Jes. 1,7.

6) Vgl. ḳa-mu-ú und ḳu-mu Rev. Z.23.28 und beachte Z.35 [illegible].

7) Norris II, 449 nimmt an a-ḳul keinen Anstand. — Wie Peiser in Schrader's Keilinschriftlicher Bibliothek I dazu kommt, nicht nur Asurn. I 53, sondern auch II 18: „den Rest vernichtete ich in den Schluchten und Rinnsalen(?) des Gebirgs" zu übersetzen, ist unfaßlich. Freilich wird auch III 41 (s. oben S. 376 Z. 5) wiedergegeben durch: „ich vernichtete ihren Rest auf dem Berge des Euphrat".

8) Peiser, l.c.: „die übrigen vernichtete ich (Text hat: vernichtete er) durch Verschmachten in der Wüste des Euphrat."

9) Auch Peiser, l.c., übersetzt richtig: „ich vernichtete sie" (a-ḳul-šu). Zum Sprachgebrauch vgl. hebr. יָכַל an Stellen wie Dt. 7,16, wo essen ebenfalls = aufreiben, gänzlich vertilgen.

10) Für diese Verwendung des Verbums ḳubbusu wird s.v. כבס Näheres beizubringen sein.

11) Zimmern, BB 67 übersetzt: „die Magd, Leid ist ihre Speise, Leid empfindet sie" und will epêšu „intransitiv" gefaßt wissen, aber wo gäbe es für solche intransitive Bed. des Praeteritums I2 eines transitiven Verbums Analogieen? — Beachte auch K.4623 Obv. 16/17.

12) Natürlich kann auch mušâkil iṣṣurê von einem Vogelzüchter verstanden werden, wenn sich obige Deutung von mušâkil iṣi bewährt.

13) Itákal, 3. fem. tâtákal, I2 von akâlu. Wenn Schrader, KAT² 181.528 tâtákal für Iftaal („anstatt תֵּאָכֵל"), also für II2 hält, so kann dies nur auf einem Versehen beruhen; tâtákal ist selbstverständlich eine Iftealform (I2).

14) Es mögen hier noch wenige andere Belegstellen für akâlu als Verbum, sei es nur in phonetischer oder ideographischer Schreibung, angemerkt werden; die meisten von ihnen wurden absichtlich für diesen Ort zurückgestellt. Praet. Qal: mur-ni-iš-ḳe [illegible] im-ra-šu-nu i-ḳu-lu IV R 55,33a. im-i-ru ú-ri-iḫ-ḫu i-ḳu-lu (Fragesatz) IV R 58,21b. aš-na-an i-ḳu-lu Weltschöpf. III, 134. Praes. Qal vielleicht K.2774 Col. IV 8: alles wozan einst dein Herz sich freute, gleich einem alten Kleid(?) ḳal-ma-tu [illegible] e-ḳal frißt das Gewürm (XII. Tafel der sog. Nimrodepos); zur Form s. Gramm. § 103 auf S. 283. Wiederholt findet sich das Verbum akâlu auch in den Contracttafeln, z.B. Str. I. 169, 16: .... eṣli it-ti a-ḫa-meš iḳ-ḳa-la. S. ferner Str. III. 216, 6 (iḳ-ḳal) u.a. St. m. Von ideographisch geschriebenen Formen des Verbums akâlu vgl. noch ([illegible]) [illegible]-e II R 16,45c und ([illegible] d.i. šûmu Knoblauch) im-ma-an-[illegible]-e ibid. 66c.

15) Spuren eines Zeichens [illegible], wie sie Straßm. Nr. 5303 am Anfang der Zeilen 26 und 27 obigen Vocabulars wiedergiebt, haben am Original nicht den mindesten Halt, und vor allem am Anfang der Z. 27 ist für noch ein Zeichen außer [illegible] schlechterdings kein Platz.

16) Zu dem V R 32 Nr. 2 veröffentlichten Vocabular-Fragment S. 1288 ist obenan zu bemerken, daß die Wörter der Spalte c durchaus nicht immer auf gleicher Linienhöhe mit denen der Spalte b stehen, daß hiernach diese beiden Spalten inhaltlich nichts mit einander zu thun haben. Es ist diese Nichterkenntniß für Straßmaier die Ursache zu mehreren lexikalisch sehr bedenklichen Fehlern geworden: so gewinnt er (s. Wörter-

verzeichniss Nr. 320) die von Grund aus verkehrten Gleichungen: „za-ba = mu-nu = mut_tab-ri-ku = zu-ka-ki-bu = giz-nam-ma = a-ki-lum"! Es kommt dazu, dass, wie bei einer beträchtlichen Anzahl anderer Texte von IIR und VR, so auch bei diesem Straßmaier es unterlassen hat, das Original selbst zu collationiren: so giebt er, im Anschluss an VR 32, das letzte Zeichen von Z. 6b durch ku wieder, während es šú ist (lies mut-tap-ri-šú, nicht mut-tab-ri-ku, Straßm. 320. 2780. 5503. 5667); liest er ferner Z. 5 und 6c za-ba, während das Original deutlich za-na bietet, läßt er endlich das erste Zeichen von Z. 8b 𒀭 sein, während es in Wirklichkeit Glosse 𒀭𒈾 ist (Nr. 320. 5503); u. s. w. Vgl. meine Bemerkung oben S. 320 Z. 1 ff.

17) Dieses (𒀀𒈬) 𒄑𒉡 legt für das (𒀀𒈬) 𒄑𒉡 VR 27, 25g die Lesung tur-za nahe. Vgl. oben S. 369 Z. 19 f. Für 𒄑𒉡 = mar-ṣu, murṣu s. u. חרץ.

18) Anmerkungsweise sei hier noch auf VR 31, 21g. h hingewiesen: la-am gišimmari šá-za-mi | a-ki-la gišimmara un-𒀀!-zu-ú. Hier könnte a-ki-la viell. einfaches Participium „essend" sein: Straßm. 320 umschreibt: a-ki-la iṣ erini, ṣa-ak(?)-zu-u.

19) Wie für akâlu „Essen, Speise" dient 𒆳 auch als Ideogr. für zêtu „Weide, Futter", s. u. זית. S. ferner unter patânu, zanânu und vgl. VR 27 Nr. 7. 40 Nr. 1 Rev.

20) Das Ideogr. 𒀭 = akâlu „Speise" bildet, wie bereits S. 375 Z. 4 bemerkt wurde, einen Hauptbestandtheil des Ideogr. 𒀭𒌨, dessen conventionelle Lesung ku (S. 375 M. c.) aus vollerem kud abgekürzt ist, wie die in Anm. 3 (S. 382 Z. 19) erwähnte Schreibung beweist. Wie das Ideogr. 𒀭, welches sonst gewöhnlich šakânu „setzen, legen, machen" bedeutet, dazu kam, auch für akâlu „Speise" verwendet zu werden, ist noch nicht ganz durchsichtig; wahrscheinlich bezeichnete es ursprünglich den Speisevorrath (𒀭 bekanntlich auch = nisirtu, s. d.). In der Bed. „Speise" bildet 𒀭 den Bestandtheil mehrerer anderer Ideogramme, obenan des Ideogramms für bu-bu-tum, 𒁀𒀭 (s. dort).

21) Schrader, Die Höllenfahrt der Istar S. 10 f., las und übersetzte obige Stelle: ki-ma Pt. MN. t dannâti na'dâti ki-ma Bl. MN. t sad..... „gleich grossen, gewaltigen Wasserbächen, gleich Bergströmen [möge es über sie kommen!]". Lenormant: „comme des aliments que l'on mange, comme des breuvages ....." Oppert: „je voudrais me manger moi-même comme du pain, je voudrais boire (mon sang) comme des ruisseaux." A. Jeremias: ki-ma rihṣê mêli-im ki-ma Bl pl mêli ma'di [lubri] „gleich der Überschwemmung der Hochfluth, gleich rauschenden (?) Wassern einer gewaltigen Fluth [will ich weinen]". Wie man sieht, schließt sich meine Deutung der Stelle an Lenormant-Oppert, nicht an Schrader-Jeremias an; die beiden letzteren operiren mit der Gleichung 𒀭 = raḫâṣu, was aber an sich schon gewagt ist (s. u. רחץ) und obendrein den Parallelismus gegen sich hat. Für Höllenf. Rev. 24, wo Jeremias 𒀭 𒉿 ebenfalls rihṣê umschreibt (rihṣê naṭâbê âli lu a-kal-ka „der Schlamm der Stadt soll deine Nahrung sein"), s. Anm. 23.

22) Für das Ideogr. 𒄩 𒌆 𒀭 𒄑𒉡, welches sonst zumeist dem assyr. piḫâtu, wohl auch pu-ḫi entspricht, s. u. פחה.

23) Haupt (in „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 70) übersetzt: „Wessen Schatten Niemand hat, der seiner gedenkt — wie du es gesehen und ich es gesehn — der wird verzehrt von nagendem Hunger, (vergebens) lechzt er nach Labung; was auf der Straße liegen bleibt, verzehrt er." Da-

gegen Halévy (in ZA III, 339): „Celui dont l'ombre n'a personne pour en prendre soin – tu l'as vu et je le verrai – les matières digérées des repas, les rebuts de nourriture qui gisent dans les rues, il les mange". Die oben von mir gegebene Übersetzung stimmt hiernach mit derjenigen Halévy's – im Gegensatz zu jener Haupt's – in den wichtigsten Punkten überein, obenan darin, dass sie šûkulât und kusîpât für st.cstr.-Formen weiblicher Plurale hält und ša nadâ (s. fem. Plur. Perm.) als Relativsatz unmittelbar an kusîpât akâli anschliesst. Ich weiche von Halévy nur in der Fassung der beiden Worte šûkulât di-ḳa-ri ab und zwar in erster Linie deshalb, weil uns di-ḳa-ru lediglich in der Bed. „grosses Trinkgefäss", nicht aber „somptueux repas, grand festin" bezeugt ist; s. Näheres s.v. דקר. Haupt's Erklärungen von šú-ku-la-at und ku-si-pat scheinen mir sowohl nach Bed. wie nach Form unmöglich. Inhaltlich möge zu den auf die Strasse geworfener Speiseüberresten (nicht „les matières digérées des repas", also die Excremente) auf Höllenf. Rev. 24 verwiesen werden: 𒀀 𒉡 d.i. akâlê nartabê âli lu a-kal-ka die Speisen in den Rinnen der Stadt seien deine Speise! (Schrader: sakni(?) IṢ. ikkari ʾir etc. „Kehricht der Stadt"; Lenormant: „les aliments que rejette la ville"; Oppert: „le ciment des fondations de la ville").

185. כאל, (vgl. hebr. חֻכְלֻכְלוּ Gen. 49,12, עֵינַיִם חַכְלִילוּת Benebelung, Trübung, Verfinsterung der Augen Spr. 23, 29; auch arab. ﺧﻠﻞ gehört hierher) finster, dunkel sein; trüb, betrübt, traurig sein (vgl. den St. adâru Nr. 97 nebst seinen Ableitungen). Der Inf. des Qal, akâlu, dürfte vorliegen auf dem kleinen rothen neuassyr. Fragm. S. 1702, welches dem Schlusse einer Tafel angehört und 5 Wörter der linken Spalte der letzten Columne enthält, nämlich zweimal nach einander 𒀀 𒉿 𒄑 𒀀, was ich a-kal pa-nu umschreiben und „Verfinsterung, Umnachtung des Antlitzes" übersetzen möchte, darauf 𒉿 𒌦 𒄑 𒀀 und pu-su-um-tum, endlich nach einem Trennungsstrich (wohl das Anfangswort der nächstfolgenden Tafel der Serie) mi-is-sa-a-tum. – Das Praet. des Qal ist noch nicht nachweisbar, doch wird es gemäss I 2 und I 3 mit dem i-Vocal in der 2. Sylbe gesprochen worden sein, also êkil (vgl. Gramm. § 102).

I 2 betrübt, umnachtet, verstört werden. Prt. es ward ihrer (der Scorpionmenschen) ansichtig Namrûdu, pu-luḫ-ta u za-šub-ba-ta 𒄑 𒀀 𒌦 i-te-kil pa-ni-šú von Furcht und Übervältigung ward verstört sein Antlitz Kimr. Ep. 60, 11. K. 4386 Col. III 40-41: 𒌦 (gu)= 𒄑 𒌦 𒄑 it-ku-lum, 𒌦 𒌦 (gu-gu)= 𒄑 𒀀 𒌦 𒄑 i-tak-ku-lum, Eine Gruppe bildend mit drei Inff. des Verbums napâṣu (s.d.); es folgt als nächste Wortgruppe dalâḫu, dilḫu, išîtum. Für das gegenseitige Verhältniss beider Infinitivformen s. Gramm. § 88, b und vgl. § 104 unter I 2. Indessen sei hier nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die zuerst von Zimmern, BB 94, für itkulu, itákulu angenommene Bed. „verstört sein", unter Zurückführung beider Formen auf einen Stamm primae ʾ, starken Bedenken unterliegt: Zimmern's Beweisführung trügt[1] und die Gleichung vR 30, 21 g. h (Ergänzung): 𒀀 𒁀 = 𒄑 𒌦 𒌦 it-ku-lu[2], vor allem aber Z. 22: 𒀀 𒁀 𒌦 = 𒁀 𒀀.

führt auf ganz andere Fährte.

I3 dasselbe. IIR 28,14a: i-te-ni-ki-il d.h. doch wohl: er war betrübt.

II1 verdüstern, verfinstern, betrüben, verstören. Perm. uk-ku-lu pa-nu-šu verstört ward sein Antlitz Nimr. Ep. 14,17. Für den Inf. uk-ku-lu Betrübtsein, Traurigkeit (=) s. oben S. 181 Z. 3ff.

IV1 in Betrübniss u.s.w. versetzt werden. Perm. kab-ta-as-su na-an-kul-lat-ma sein Gemüth ist umnachtet, verstört und — IVR 61,11a. Zur Form s. Gramm. §§ 52 und 88, b Anm.

eklitu (Nominalstamm) f. Finsterniss. Gesprochen wurde möglicherweise auch iklitu. der Feuergott wird mu-nam-mir ek-li-ti (= ,) Erleuchter der Finsterniss genannt K. 222 (IVR 26 Nr. 3) Z. 12/13. at-ta-ma kîma Šamši ek-lit-si[sic!]-[na] tuš-nam[sic!]-mar du (Merodach) erhellst gleich dem Sonnengott ihre Finsterniss IVR 64,35a. mu-nam-mir ek-li-ti (=), von Šamas, K. 2860 (IVR 19 Nr. 2) Z. 1½. o Feuergott, ina išâtika elliti ina bît ek-li-ti (=) nûra ta-šakkan mit deinem hellen Feuer machest du Licht im Hause der Finsterniss K. 44 Rev. 12/13. âmu ušḫarir ú-ṣa-a ek-li-tum (F. brach an) Nimr. Ep. 58,16. šá-pat ek-li-túm-ma ul i[b-ba-aš-ši nu-uz] dicht ist die Finsterniss, es wird kein Licht Nimr. Ep. 61,11. ša-pat ek-li-túm-[ma ul ib-]ba-aš-ši nu-uz dicht ist die F., noch immer kein Licht Nimr. Ep. 62,48. 63,24.27.30.33.36. Zum Ideogramm (vgl. noch vR 23,17a-d: (ku-uk-ki) = ek-li-[tum] (neben eṭûtum; s. Näheres oben S. 321 Z. 11ff.)[3]. Ein anderes Ideogramm lehrt IVR 12,32/33, wo dem bît ekliti in der Wortverbindung a-na bît ek-li-ti a-šar la a-ma[sic!]-zi entspricht; hiernach ist nun auch sicher in ^{b} das den beiden Substantiven e-ṭu-tum (Z. 103) und ek-li-tum (Z. 104) gemeinsame Ideogr. als [ ] zu ergänzen. Eine Vermuthung zur Erklärung dieses Ideogramms (= ittu „Zeit"?) s. S. 321 Z. 15f. und vgl. S. 377 Z. 28 — S. 378 Z. 1. Noch zwei andere Ideogramme lesen wir für ek-li-tum vR 16,28.29a.b: und ; auf dem Duplicat R^M 2. III Col. I 12.13 hat das erstere Ideogr. die Form [4]. Es folgen zwei Ideogrr. für eṭûtum, s. oben S. 321 Z. 9ff. — Für bît ek-li-ti Höllenf. Obv. 4 Var. (Nimr. Ep. 17,34. 19,29) s. S. 320 Z. 26.

eklu (Nominalstamm) Adj. finster, dunkel. Die Masculinform ist meines Wissens noch nicht belegbar, doch ist sie vorauszusetzen für das Fem. ekiltu, welches wohl sicher vorliegt in e-kil-tum, gemäss vR 28,78c.d synonym mit naḫlaptu ṣa-lim-tum „schwarzes Gewand". Strassm. 2358 liest trotz dieses Synonyms e-zim-tum.

akkullu Verstörtheit, Betrübtheit, Traurigkeit. IIR 47,12c: ak-kul-lum, Syn. von ki-il-lus (und

damit von a-ga-mu, s.S.94 Z.23) sowie von dul-ḫa-nu Vorausgeht: ta-su-uḫ-tu Weinen, Geheul. — Der babylonisch-assyrische männliche Personenname Ak-kul-la-nu stellt viell. eine Ableitung von ebendiesem Subst. akkullu dar; ein Eigenname mit der Bed „traurig, betrübt" würde nicht ohne (hebräische) Analogieen sein.

ikkillu Trauer, Betrübtheit, Wehklage, Wehgeschrei u.ä. Eine Bed. wie diese wird schon durch das Vocabular VR 16,3c. d nahe gelegt, wo zwischen den beiden Wörtern še-gu-ú und id-ra-nu nebst deren Ideogrammen die Gleichung sich findet: ▷— = 𒄑𒆳 𒆠 𒄿 ik-kil-lum; gerade idrânu bildet, auch was die Bedeutungsentwickelung betrifft, ein passendes Pendant zu ikkillum (s.S.181). Bestätigt wird aber jene Bed. durch K.4219, ein Fragment eines Synonymenverzeichnisses, welches am Schlusse einer Col. der Vorderseite die Gleichungen enthält: ta-nu-ḫa-tum = ik-kil-[lum], zi-iq-mu = ik-kil-[lum], beide Synn. bedeuten ja Geschrei, Wehgeschrei. VR 40,10.11 g.h ist hiernach zu ergänzen: ▷—(ti-il) = ta-nu-[ḫa-tum], ▽(ta-al) = ik-kil-[lum]. Und sollte trotz der Analogie von idrânu, idirtu, tâdirtu doch noch ein Zweifel übrig bleiben betreffs der Zugehörigkeit von ikkillu „Wehklage" zum St. אכל, „finster, dunkel sein", so wird auch dieser hinweggeräumt durch die Verwendung des ihm entsprechenden Ideogramms ▷— zur Bildung des Ideogramms für da'âmu „finster, dunkel, schwarz sein" (s.d.) und adâru „verfinstert werden" (s. S.174 Z.24 ff.). Die für ikkillu also eruirte Bed. paßt auch vortrefflich da, wo das Wort in größeren Zusammenhängen vorkommt. So obenan Höllenf. Rev. 53: 𒄑𒆳 𒆠 ik-kil a-ḫi-šá taš-me, wo Alfred Jeremias noch vor Berücksichtigung jener Vocabularangaben die Übersetzung: „die Klage ihres Bruders vernahm sie" aus dem Context erschlossen hatte; desgleichen auf einem interessanten, zur Zeit meiner Abschrift (1878) unnumerirten Fragment der Rassam'schen Sammlung, wo (Obv 3) a-na 𒄑𒆳 𒆠 𒄑𒈾 ik-kil-li-ši-na in Parallelismus steht mit a-na zim-ma-ti-ši-na (St. zamâmu, s.d.). — Noch nicht entscheiden möchte ich die Frage, ob das Subst. ik-kil-lum mit dem Ideogr. 𒀀𒄑𒆳 mit dem bisher besprochenen identisch ist, sodaß also IIR 16,61 a.b: ana bîti na-di-i i-te-ru-ub ik-kil-lum die beiden letzten Worte bedeuten würden: es zog Wehklage ein. Die Frage ist um so schwieriger als das Ideogr. 𒀀𒄑𒆳 in 5^b 1 Rev. Col. IV 5 durch 𒆠 𒄿 kil-lu wiedergegeben ist, obschon die Glosse ak-ki-il eine bloße Auslassung des Zeichens ik (also ik-kil-lu) recht wahrscheinlich macht. Zum Ideogramm s. auch IIR 61,7c: 𒄑𒄑 𒀀𒄑𒆳 (desgleichen Z.8c), eine Bed. „Wehklage" würde hier nicht ausgeschlossen sein, vgl. 𒄑𒄑 𒀀 — 𒄿 Z.17c. Ferner IIIR 68,7a.b, wo der Gott Mâgiru, der „gnädig erhörende" Gott, als guzalû 𒀀𒄑𒆳 [𒄑𒄑] charakterisiert ist; auch hier scheint mir „Wehklage" ganz gut zu passen. — Beachte schließlich noch VR 28,72 e.f, wo ik-kil-lum als Syn. von na-ṣi-ru, und Z.62 g.h, wo es als Syn. von ba-za-um erscheint. Die Verschiedenheit der Synn. beruht aller Wahrscheinlichkeit nach auf verschiedener Lesung

Siehe den Nachtrag Anm. 11!

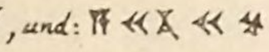
und Abschrift einunddesselben (in diesem Falle wohl assyrischen) Originals; s. bereits S. 146 Z. 3. Mit keinem dieser beiden Synn. von ik-kil-lum weiss ich etwas anzufangen, am allerwenigsten mit barârum?[9]

takkaltu dass., also Trauer, Wehklage. Für diese Bed. des Wortes s. von vornherein das Vocabular vR 22,44h in Zusammenhalt mit Z. 7 e-h, wo 𒀀𒄭 mit der Glosse e-iz, wie durch di-im-tum, ta-ni-ḫu, un-ni-nu, tazzimtum, gâzrânu, ši-gu-ú u.a. Wörter mehr für Thräne, Seufzen, Thränenfluss, Wehklage, so auch durch 𒋗𒀀 𒀀𒄭 𒋗𒆷 tak-kal-tum erklärt wird. Über die Richtigkeit der Lesung tak-kal-tum, nicht was an sich auch möglich – taḳ-ṣib-tum (so Hommel, Haupt, Zimmern, s. BB 1), kann angesichts des völlig gleichbedeutenden ikkillu kein Zweifel sein: wie vR 16,2-4d šegû mit ikkillu (und idrânu), so ist vR 22 und sonst šigû mit tak-kal-tum eng verknüpft.[9] Zur Bed. von takkaltu vgl tâdirtu auf S. 182. Das nämliche Ideogr. 𒀀𒄭 dient zur Wiedergabe von takkaltu IV R 21, 40/41 b: ilu-šú 𒋗𒀀 𒀀𒄭 𒆠 tak-kal-tu (= 𒀀𒄭 𒆷, sic! 𒁹 𒀀) ub-lam[10] sein Gott hat Wehklage (Bussgebet) dargebracht, und K. 4623 Rev 7/8: i-li 𒋗𒀀 𒀀𒄭 𒁀 tak-kal-tú (= 𒀀𒄭 𒆷, 𒁹 𒀀) iškunki libbaki linûḫ (‖ Ištâri tâṣliti iṣbika kabittaki lipšaḫ) mein Gott hat ein Bussgebet vor dir verrichtet etc. Die Wortverbindung ša-kan 𒋗𒀀 𒀀𒄭 𒀀𒆪 tak-kal-ti findet sich auch auf dem arg verstümmelten Rev. von K. 4614 (Obv. = IV R 28 Nr. 2). Von grösseren Zusammenhängen innerhalb der „historischen" Texte kommt obenan vR 4,89 in Betracht: ihre erzürnten Gottheiten ú-ni-iḫ ina tak-kal-ti u 𒀀𒄭 𒁀𒌑 𒉡 𒋗𒆠 (zu lesen viell. šigê) beruhigte ich durch Wehklage und Bussgebet. Hiernach wird auch in dem liturgischen Text K. 3117 (IV R 61 Nr. 2) Z. 17 in dem Sätzchen: 𒀀𒄭 sic! 𒀀 -an 𒀀𒄭 𒁀𒌑 𒉡 𒋗𒆠 -šu-nu ana šarri tu-šad-bab sic! das erste 𒀀𒄭 durch takkaltu wiederzugeben sein.[11]

Anmm. 1) Dass Zimmern itkulu, itakkulu, desgleichen nankullat, akkullu u.s.w. mit ḳ liest, also auf einen St. cs. נכל zurückgeht, braucht hier nicht weiter berücksichtigt werden; denn dass „die Ansetzung mit ḳ nothwendig aus der Schreibung aḳ-ḳu-ul-lu vR 55,17 folge", hält Zimmern wohl selbst kaum mehr aufrecht: eine Bed. wie „Verstörung" passt dort nicht; vgl. S. 115 meiner „Zusatzbemerkungen" zu BB. Was nun Zimmern's Beweisführung von itkulu (Ideogr. 𒂍𒄑) = „verstört sein" betrifft, so habe auch ich dieselbe bislang für gesichert gehalten, aber sie unterliegt bei näherer Nachprüfung doch gerechten Bedenken. Was zunächst die Nachbarschaft von dalâḫu, dilḫu etc. betrifft, so ist auf solche Nachbarschaft allzuviel nirgends zu geben und am allerwenigsten, wie mir scheint, bei dem Vocabular K. 4386. Sodann aber erscheint der Gebrauch des Ideogramms 𒂍𒄑 mit der Glosse gu für den Begriff des Verstörtseins äusserst bedenklich. Wohl verweist Zimmern dafür auf K. 4386 Col. III 46.47, aber in den dortigen Gleichungen 𒂍𒄑 𒀀𒀀 (𒀀𒀀) = dilḫu und išîtum haftet der Begriff des Verstörtseins an dem Ideogr. 𒀀𒀀, nicht an 𒂍𒄑, ganz abgesehen davon, dass 𒂍𒄑 hier eine ganz andere Glosse hat, nämlich i. Das Ideogr. 𒂍𒄑 hat in der conventionellen Aussprache gu sonst ganz andere Bedd., s. S. 316 ff. Und wenn Zimmern weiter auf IV R 22, 37/38 b hinweist, so beruht dort das dem assyr. dul-luḫ entsprechende 𒂍𒄑 auf

einem Fehler des Inschriftenwerks: die beiden letzten Zeichen der Z. 37 sind, wie ich mich bei Besichtigung des Originals überzeugt habe, aller Wahrscheinlichkeit nach ! Ich wüßte hiernach zu Gunsten von „verstört sein" für it(ak)kulum = , gu(-gu) in dem Vocabular K. 4386 nur die Vermuthung auszusprechen, daß zwischen dem bekannten, aus einem doppelten gu gebildeten Ideogr. für „verstören" (nämlich , kürzer) und jenem gu-gu = itakkulum ein Zusammenhang bestehe. Vgl. Anm. 5.

2) Dem obigen it-ku-lu gehen unmittelbar, obwohl einer andern Wortgruppe zugehörig, die beiden Wörter namâru und šamšu voraus, was an den Wortzusammenhang der auf Z. 9 von S. 386 citirten Stelle erinnert.

3) K 222 (IV R 26 Nr. 3) ist ein einseitiges Fragment einer grauen, etwas über 8 cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Nur Obv. erhalten, dessen Anfangszeile IV R 26, 30 a bildet. Auf dem oberen Rande des Fragments stehen Reste der Unterschrift des fehlenden Rev.: , und:  . Das Zeichen za ist durchweg geschrieben.

4) K. 2860 (IV R 19 Nr. 2) ist ein einseitiges Fragment (wohl Obv.) einer 9 cent. breiten braunen Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Die Zeile IV R 19, 38 a steht am Tafelrand, bildet somit den Anfang der 6ten Seite, höchst wahrscheinlich die Anfangszeile der Tafel überhaupt. Das Fragm enthält am Ende noch die Anfangszeichen von 3 Zeilen mehr als IV R 19 angegeben ist.

5) Die Glosse ku-uk-ku, insoweit sie dem Ideogr. für „Finsterniß", , eignet, steht in unverkennbarem Zusammenhang mit der Glosse ku-ga, welche wir dem Ideogr. für erêb šamši „Sonnenuntergang", (s. u. ארב), beigeschrieben finden. Dieser Wechsel von k und g führt auf ursprüngliches ḳ und damit auf semitischen Ursprung jener beiden Glossen kukki (d. i. ḳuḳḳi) und kuga (d. i. ḳuḳu). Mit beiden steht aber weiter augenscheinlich in innigstem Connex die dem Ideogr. in der Bed. „untergehen, finster werden, Nacht" eignende Glosse ge-eg, ge-e d. i. gêḳ (s. hierfür unter ארב und עוך), sodaß auch diese als urspr. ḳêḳ anzusetzen sein wird. Der innere Vocalwechsel ḳuḳḳi und ḳêḳ ist eine weitere Stütze des semitischen Ursprungs all dieser bislang als echtsumerisch geltenden Glossen. Im Hinblick hierauf und weiter in Berücksichtigung der gerade wieder durch den St. עכס erwiesenen engen Verwandtschaft der Begriffe Verfinsterung, Trübung, Verstörung, perturbatio kann aber endlich kein Zweifel sein, daß das Subst. ku-uk-ku, welches S^{b} 1 Obv. Col III 7 dem gewöhnlichsten Ideogramm für dalâḫu „verstören", , entspricht und gemäß der Glosse gu-ug ebenfalls mit ḳ anzusetzen ist, ein echtsemitisches Wort ist und von eben dem nämlichen St. פלך sich herleitet, auf welchen die Glossen der Ideogramme für Verfinsterung, Sonnenuntergang und Nacht zurückgeführt wurden. Alle weiteren Schlußfolgerungen, betr. den Ursprung des Ideogramms , d. i. gu-gu, für dalâḫu (auch für gu-gu, geschrieben , = itakkulum, s. oben Anm. 1, 2), ferner den Ursprung des Sylbenwerths gug, welcher dem Ideogr. von sâmu „dunkel, schwärzlich" (s. oben S. 158 Z. 4 ff.) eignet, ergeben sich von selbst. Betrachtungen und Untersuchungen wie die vorstehende scheinen mir für die wissenschaftliche Beurtheilung der sog. „sumerischen Frage" unerläßlich.

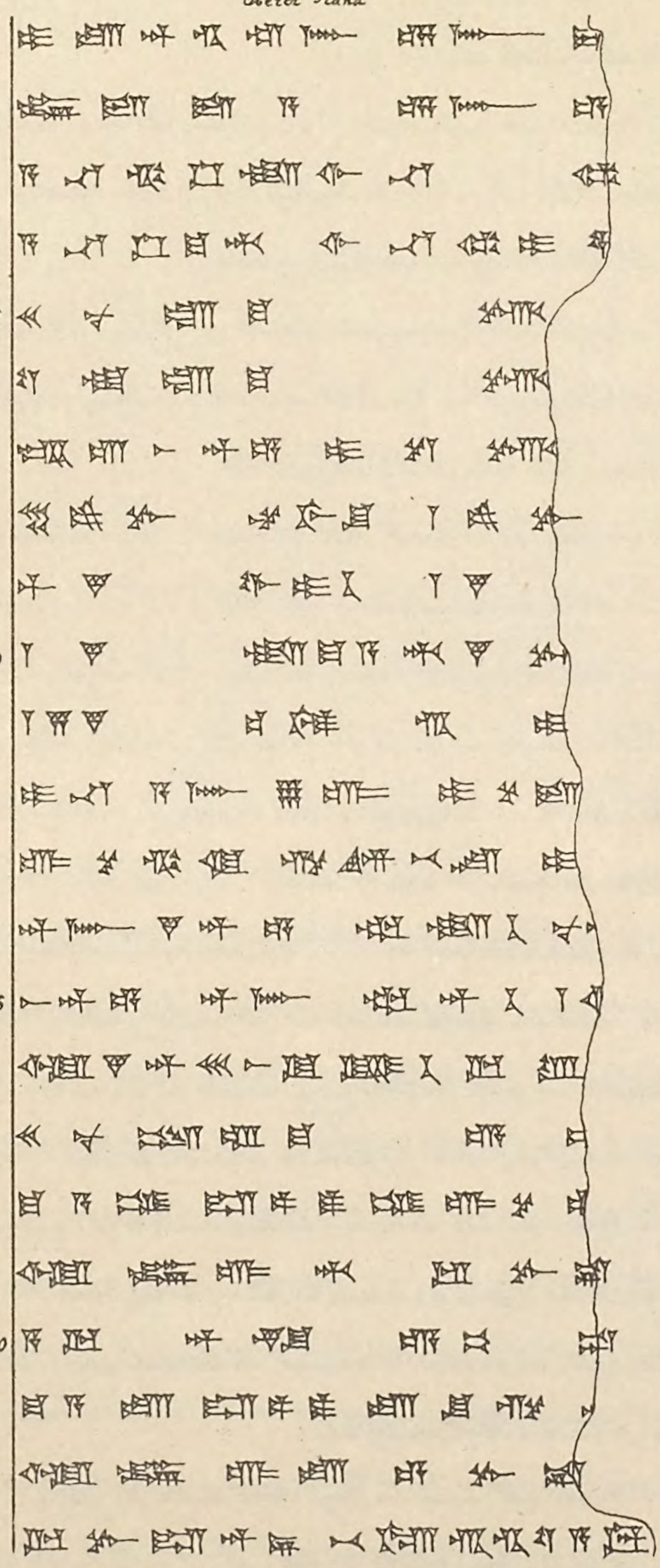
6) Das erstere Ideogramm, , wird wohl, analog dem Ideogr. für etûtu (s. S. 321 Z. 9), als Stern-Verfinsterung gefaßt werden müssen; vgl. die Glosse u-ru-ge beim Ideogr. (d. i. +) 5^{b} 191. Das zweite Ideogr., , läßt mehr-

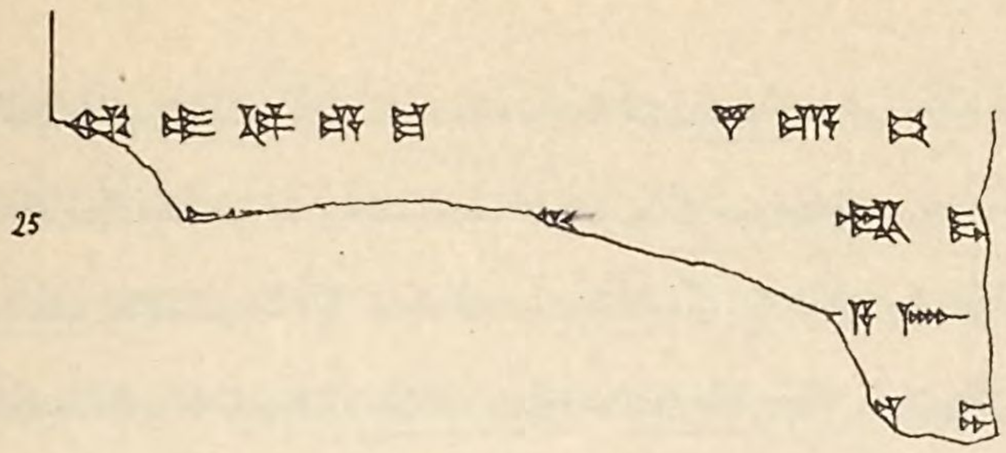
fache Erklärung zu. Da die Finsternis, insofern sie den Gegensatz zum Tageslicht bildet, das Sichtbarwerden der Gestirne zur Folge hat, so darf viell. für 𒀭 an VR 30,19 g.h (Ergänzung): 𒀭 = na-ma-zu erinnert werden.

7) Die lexikalische Wichtigkeit des auch für die babylonische Mythologie sehr interessanten Textes, welcher meines Wissens zur Zeit noch unveröffentlicht ist, rechtfertigt dessen Veröffentlichung an dieser Stelle zur Genüge. Das hellgraue, sehr deutlich beschriebene Fragment einer eincolumnigen und augenscheinlich ziemlich schmalen Tafel lautet:

Oberer Rand

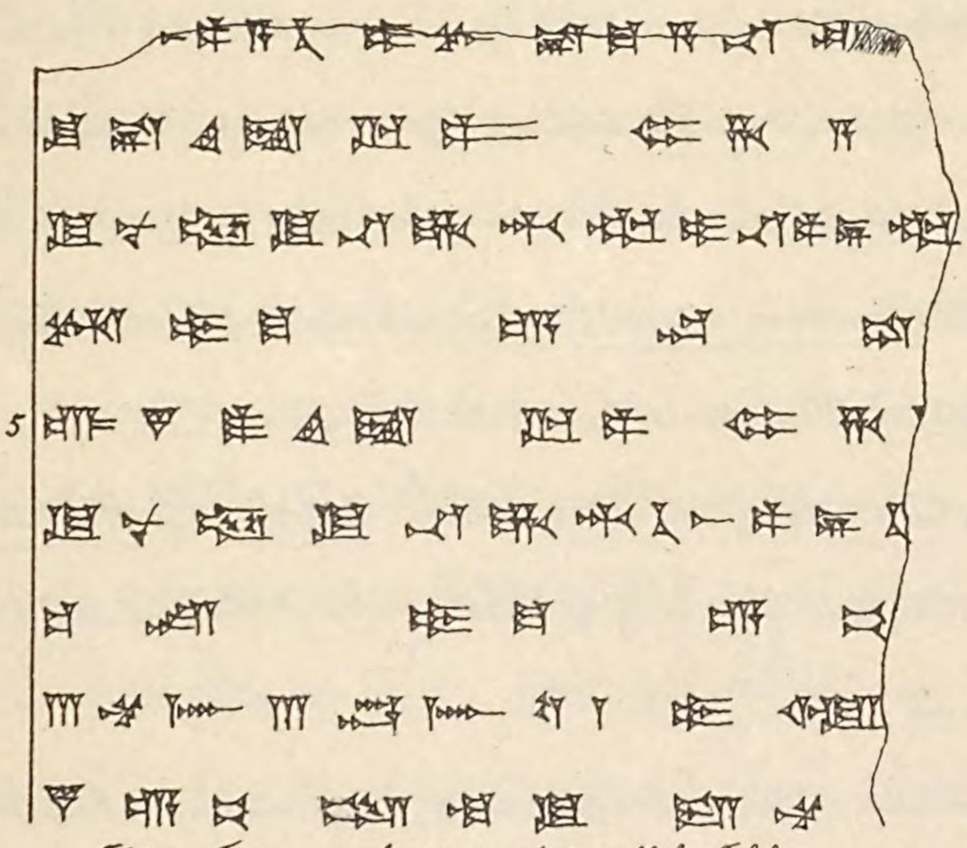
Obv.





Die Hälfte der Tafel auf Obv. wie Rev. abgebrochen.

Rev.



Folgt ein Trennungsstrich und darauf die übliche Tafelunterschrift: Ê.gal Aš-šur-bân-apal šar kiššati etc.

8) Strassmaier, Wörterverzeichniss Nr. 3596, liest sämtliche oben angeführte Substt. ig-gil-lum, auch das 5ᵇ, 1 erwähnte, trotz der Glosse ak-ki-il.

9) Auch Str. 6706 umschreibt VR 22 tak-kal-tum. Dagegen hat S. A. Smith (Asurb. I, 98) Zimmern's Lesung tak-rib-tu angenommen. Ich für meine Person habe bereits in meinen Zusatzbemerkungen zu Zimmern's BB, S. 114 f. ausführlich und ganz ähnlich, wie dies oben geschehen ist, die Gründe dargelegt, die mich bestimmen tak-kal-tu zu lesen. Winckler's Bemerkung im Wörterverzeichniss zu seinen Keilschrifttexten Sargons S. 218: „[illegible]-tu ist danach nicht tak-rib-tu (Delitzsch bei Zimmern, Busspsalmen), sondern tak-lab-tu zu lesen" zeugt von unglaublichem wissenschaftlichem Leichtsinn: sie beweist, dass er weder die erste noch die letzten Seiten der von ihm citirten Bucher gelesen hat. Winckler's eigener Vorschlag, tak-lab-tu zu lesen, ist so unglücklich wie möglich: von kalbu „Hund" ein denominatives Verbum kalâbu „wie ein Hund heulen oder winseln, dann heulen überh." abzuleiten (wovon dann taklabtu Gewinsel, Wehklage, Busgebet), ist gegen alles etymologische Taktgefühl. Und dass es ebensowenig ein assyr. Wort naklabu „Geheul, Gewinsel" giebt, dass die von Winckler dafür angezogenen Stellen Sarg. Annalen 136.294. Stele I 43 von ihm missverstanden worden sind, hoffe ich unter [illegible] (naglabu) auf Grund eines der bekanntesten assyr. Keilschrifttexte in einer auch für Winckler überzeugenden Weise nachzuweisen.

10) Ist für das an obiger Stelle dem ub-lam folgende [illegible] an Höllenf. Obv. 33 (s. oben S. 380 Z. 25) zu erinnern?

11) Nachtrag zum Subst. ikkillu: Es wurde oben S. 387 Z. 20 ff. unentschieden gelassen, ob ikkillum, auch wenn ihm das Ideogr. [illegible] ent-

spricht, in der Bed. „Wehklage" zu fassen sei und ob das kil-lu in $ᵇ 1 Rev. wirklich nur auf einer Auslassung des Zeichens ik beruhe. Beide Fragen werden, wie bereits oben vermuthet wurde, in bejahendem Sinne entschieden, nämlich durch das schon S 322 Anm. 6 einmal erwähnte neubabylonische Duplicat des vierspaltigen Vocabulars VR 23 Nr. 1. Gemäss meinen aus diesem Text mir gemachten, allerdings nur flüchtigen Excerpten wird daselbst das Ideogr. 𒀀𒄑 𒆗 mit der Glosse ak-kil durch ik-kil-lum und weiterhin unter anderm durch ši-si-tum „Geschrei" und ta-nu-ḫa-tum „Wehklage" wiedergegeben (die Zeilen VR 23, 1. 2 d sind hiernach zu ergänzen), und was besonders noch, im Hinblick auf die S. 387 Z. 24 gegebenen Citate IIR 61, 7. 8 c, interessant ist — auch zwei mit 𒀀𒄑 beginnende assyr. Aequivalente führt jenes babyl. Duplicat für das Ideogramm 𒀀𒄑 𒆗 mit an (vgl. VR 23, 3. 4 d). Auf das erste 𒀀𒄑, babyl. 𒀀𒄑, folgen die Zeichen 𒀀 𒄑, auf das zweite, und zwar am Ende des betr. Aequivalentes, 𒀀𒄑 𒄑. Noch sei erwähnt, dass jenes babyl. Duplicat — im Unterschied von VR 23 Nr. 1 — unmittelbar auf 𒀀𒄑 𒆗 das Ideogr. 𒄑 𒄑 d. i. neuassyr. 𒄑 𒀀𒄑 (Name: ad-da-ki-ta-ku) folgen lässt und zwar ebenfalls mit der Glosse ak-kil (geschr. 𒆗) und ebenfalls durch ik-kil-lum sowie zwei mit 𒄑 (d. i. 𒀀𒄑) beginnende Aequivalente wiedergegeben.

186. ך כ א ? [1] höchst wahrscheinlich kommen, nahen, ein gewähltes Wort für alâku. [2] Inf. akâmu. 𒀀 𒄑 𒆗 a-ka-mu gir-ri-ia e-mur er sah das Herannahen meines Feldzugs Khors. 41. 114. 𒀀 𒄑 𒀀 a-ka-am gir-ri-ia e-mu-ru sie sahen etc. IIIR 10 Nr. 1, 7. [3]

Anmm. 1) Stünde א als erster Radical fest, so würde א, wohl als gesichert gelten dürfen; so lange indessen eine Belegstelle für das Praet. oder Praesens noch aussteht, muss ככי wenigstens als möglich im Auge behalten werden.

2) Beachte die ganz ähnlichen Phrasen (mit dem Verbum išme „er vernahm") s. v. ז ש ע. Winckler vorzichtet an der ersten Khorsabad-Stelle auf die Übersetzung, aber an der zweiten gibt er ebenfalls akâmu durch „Herannücken" wieder. — Norris 30: „a gathering, assembling. קבץ, to accumulate".

3) Unter Vorbehalt mag die Vermuthung ausgesprochen werden, dass der Name des einen Hundes des Gottes Merodach (s. oben S 381 Z. 18), 𒀀 𒄑 𒆗 ilu Ur-ku-mu (K. 4332 Col. III 42), als III 1 des obigen Stammes akâmu zu fassen sei. Von erêmu „nehmen, wegnehmen, rauben" wüsste ich einen Hundenamen der Form קטל nicht zu erklären. Aber von akâmu würde III 1 leicht etw. wie „auszicken, drauflos hetzen" bedeuten können, was für Urkumu einen sehr passenden Sinn geben würde. Übrigens ist die Erklärung dieses Hundenamens von der des männlichen Personennamens 𒀀 𒄑 𒆗 m Ur-ku-ma-' Str. II. 203, 42 nicht zu trennen.

187. ך כ א ע nehmen, insonderheit wegnehmen, an sich reissen, rauben. Praet. êrim, Inf. erêmu, Part. êrimu. In der allgemeinen Bed. „nehmen" lesen wir erêmu IR 27 Nr. 2, 35: meinen Palast ana bît na-ra-an-te-ša la 𒀀 𒄑 𒆗 e-ri-im-ši, ana bît ri-li la i-šar-ra-aḫ-ši soll er nicht zu seinem (des Palastes) Schatzhaus nehmen (d. h. doch wohl: er soll den Palast selbst nicht betrachten und behandeln wie des Palastes Schatzkammer), soll ihn zu einem Gefängniss nicht hergeben. Die Form erim ist hier natürlich als Praesens zu fassen d. h. als ungenaue

Schreibung für ekkim[2]. Vgl. ferner die Worte, welche der durch einen Pfeilschuss verwundete Elamit Urtaku einem assyrischen Soldaten zuruft (Asurb. Sm. 145, 5 = K. 2674 Col. II 7): al-ka ḳaḳḳadi iḳi-iš pân šarri bêli-ka i-ši-ma damiḳ-tim komm! schlage mir den Kopf ab, bring' ihn zum König, deinem Herrn, und Gnade lasse man walten (eig. möge man fassen; ekêmu hier ganz wie sonst rašû, s.d., gebraucht)[3]. Zumeist bed. ekêmu aber „wegnehmen, mit Gewalt an sich bringen". so und so viele Wagen etc. e-kim-šu nahm ich ihm Salm. Ob. 99; IIIR 5 Nr. 6, 52. seine Pferde e-kim-šú[1] nahm ich ihm Asurn. II 36. 68. ihre Wagen etc. e-kim-šu-nu nahm ich ihnen weg Salm. Ob. 65. Salm. Co. 74. 89. 94. 102. das und das e-kim-šu nahm ich ihm Salm. Mo. Obv. 48. sein Feldlager e-ki-im-šú nahm ich ihm Salm. Mo. Rev. 50. ihre Wagen etc. e-kim-šu-nu ibid. 102. das und das lu e-kim-šu Sams. III 34. IV 45 (ohne lu). e-kim-šu-nu-ti Tig. jun. Obv. 49. das und das e-kim-šu Sargon Ann. 339. das und das e-kim-šu-nu-ti nahm ich ihnen Sanh. Kost. 49. e-kim šarru-su ich nahm weg sein Königthum Sanh. Kost. 13. 22 Burgen e-ki-ma-aš-šum-ma nahm ich ihm weg und — Khors. 44. Ähnlich Sarg. Ann. 110. ihre goldenen etc. Gürteldolche e-kim Sanh. VI 5. die 22 Burgen ... ša ul-tu ḳât Ursâ ... e-ki-ma welche ich der Hand des Ursâ ... entrissen hatte[4] Khors. 52. der alle ihre Länder e-ki-mu-ma wegnahm und (zu Assyrien schlug) Sarg. Stier-Inschr. 27. 22 seiner Burgen (šal-la-ti-iš) e-kim-šu nahm er ihm (als Raub, Beute) Sarg. Ann. 75. das und das e-kim-šu-nu-ti nahm er ihnen ibid. 375. Burgen die er ... i-na da-na-a-ni e-ki-mu mit Gewalt[5] genommen hatte (brachte ich wieder zurecht) Sarg. Ann. 100. Städte welche der Elamit e-ki-mu da-na-niš mit Gewalt weggenommen hatte Sanh. IV 46. Burgen bez. Städte welche die Aramäer (mât A-ru-mu) ina dan-na-ni e-ki-mu-ni Asurn. Mo. Rev. 44. Salm. Mo. Rev. 38 (ina da-na-ni). die Ländereien welche die Sutäer e-ki-mu-ú-ma râmânuššun utirrû Khors. 136; Sarg. Ann. 361 (e-ki-mu-ma). 19 Bezirke der Stadt Ḫammatti ... ša i-na ḫi-iṭ-ṭi a-na [m]Az-ri-ia-a-ú[6] e-ki-i-mu welche man in Sünde und Schande dem Azriâ'u weggenommen hatte (schlug ich zu Assyrien) IIIR 9 Nr. 3, 31, zur Pausalform êkîmû anstatt êkimû s. Gramm. § 53 S. 125. Vgl. noch e-ki-mu IIIR 9 Nr. 2, 10 sowie Nebuk. Pognon C, IX, 23, wo die Schreibung i-ki-mu vorzuliegen scheint. Scepter und Thron le-kim-šú möge er ihm nehmen Sanh. VI 73. Istar kussâšu lu te-kim-šu möge seinen Thron ihm nehmen Asurn. Balaw. Rev. 21. Infinitiv: a-na .... (Var. e-kem (V. ke-mu) Muṣur Ägypten wegzunehmen, an sich zu reißen vR 1, 59. a-na e-kem ma-ḫa-ze die Städte wegzunehmen vR 3, 115. zu Ursâ von Urarṭu und Mitâ, dem König von Musku, ša e-ke-me mi-iṣ-ṣi-ia sandte er seinen Boten, d. h. wohl: behufs Wegnahme meines Gebiets, zu dem Zwecke daß sie mein Gebiet an sich reißen sollten, Khors.

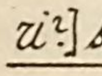
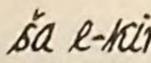
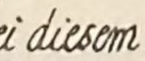
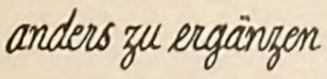
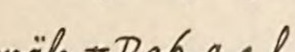
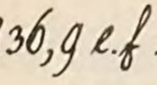
31; zu diesem zuerst von Kraetzschmar entdeckten Gebrauch des Wörtchens ša, näml. als Präposition = aššu (ana), s. Näheres bei ša. Auch Winckler corrigirt im Wörterverzeichniss zu seinen Sargonstexten, S. 199, seine anfängliche Übersetzung „welche beraubten" richtig in: „sie sollten mein Gebiet berauben". — Das Hauptideogramm für ekêmu ist 𒀀𒄭. ^{b}314: 𒀀𒄭 = e-ke-mu; als Glosse wird ka-za zu ergänzen sein im Hinblick auf das Ideogr. des Dämons li-lu-u (s. d.), 𒀀𒄭 𒂗 „Lichträuber". Auch in historischen Texten gebraucht; s. Lay. 18,22: sein ganzes Feldlager 𒀀𒄭 d. i. êkim-šu nahm ich ihm. Vgl. ferner K. 245 Col. III 35: ina pî kalbi 𒀀 𒆳 𒀀 e-ki-im-šú, wo das Ideogr. zu ba-an-[ni- 𒁀𒀀𒄭 zu ergänzen sein dürfte, sowie unten Anm. 2. Andere Ideogramme nennt K. 4386 Col. III 9, wo, in Einer Gruppe mit maḫârum und imḫur, e-ke-mu als Aequivalent von 𒂗 𒆳 𒆳 erscheint, und K. 40 Col. III 4.5, wo 𒂗𒆳𒀀 und 𒂗𒆳𒆳 durch e-ke-mu erklärt sind. Für das letzte Ideogramm vgl. S. 41 Z. g. 21 ff. und s. zum Subst. erimtu.

ekmu (Form wie edlu „verriegelt", Nominalstamm ḳâṭ) Adj. weggenommen, geraubt. Sargon mu-tir ḫal-ṣe ^{mât}Ku-e 𒀀𒄭 (𒂗) 𒀀 ek-mu-(ú-)te der zurückbrachte die weggenommenen Burgen von Kue Sarg. Cyl. 24, wofür 𒀀𒄭 𒀀 𒀀𒄭 ek-mu-ti Sarg. Stier-Inschr. 25. ki-sur-re-šu-nu ek-mu-te utîr ašruššun ihre geraubten Gebiete[7] brachte ich wieder zurecht (d. h. stellte sie den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zu, vgl. die Stelle S. 393 Z. 16) Sarg. Ann. 362.

ekkimu Adj. IIR 47, 12 a. b: 𒂗𒆳𒆳 𒀀𒄭 𒆳 𒀀 šarru ék-ki-mu = ḳa-a-a-lu (es folgt der šarru za-ab-bi-lu der Bestechungsgeschenk annehmende König). Die Zuweisung dieses Wortes ékkimu zum St. ekêmu wird sich, hoffe ich, bewähren, und ebenso wohl auch seine Fassung als Adj. der Form ⌐ ⌐ (s. Gramm. § 65 Nr. 24, ekkimu also = akkamu); ob aber unter dem šarru ekkimu ein räuberischer König oder ein Usurpator oder etwas anderes zu verstehen ist, hängt von seinem, wohl ebenfalls die Form ⌐ ⌐ repraesentirenden, Syn. ḳa-a-a-lu,[ab] bis zu dessen Besprechung ich mir die Entscheidung verspare.

eṣimmu m.[9] der Schatten, Geist, die abgeschiedene Seele, der Schattengeist des Todten, umbra (manes), wahrscheinlich so benannt als „weggenommener, dem irdischen Leben entrissener, hinweggerafften" (Geist). Gleich den römischen Lemures standen die eṣimmê bei den Babyloniern in dem Glauben, daß sie als Nachtgeister, Gespenster (larvae) umherirrten, und zwar schrieben die Babylonier ihren eṣimmê vorwiegend üblen, Unglück bringenden Einfluß zu; daher so häufig eṣimmu limnu:

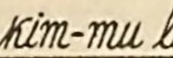
1) Schatten, abgeschiedene Seele[9]: du, den man mit dem Bogen verwundet umringt (šá ina pit-pa-nâ maḫ-ṣu i-lam-mu-ka), nimmst den Stab nicht mehr in deine Hand, 𒂗 𒆳 𒀀 e-ṣim-mu i-ar-ru-ru-ka die Schatten bannen dich K. 2774 Col. I 21; K. 3475 Col. I 35 (XII. Tafel des Nimr. Ep.; s. Beiträge für Assyriologie etc. I, 48 ff.),

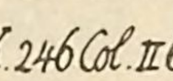
auf einem kleinen unnumerirten Fragment eines Duplicats (s. Haupt's Ausgabe l.c. S. 53) hat diese mit e-kim-mu beginnende Zeile eine etwas andere Stellung. dem dessen Leichnam auf das Feld geworfen ward, sahst du. Ich sah ihn:  e-kim-ma-šu i-na (V. ina) irṣi-tim ul ṣa-lil sein Schatten ist nicht in die Unterwelt gebettet K. 2774 Col. VI 8; K. 3475 Col. VI 8. ša e-kim-ma-šu pa-ki-da (V. di) la i-šú-ú den der niemanden hat, der Acht hätte auf, fürsorgte für seinen Schatten (oder: den, dessen Schatten einen Fürsorgenden nicht hat)[10] K. 2774 Col. VI 9; K. 3475 Col. VI 9. ihre Gebeine nahm ich mit nach Assyrien,  e-kim-me-šu-nu la ṣa-la-lu e-me-id ihre Schatten beliefs ich ungebettet (die kispê des Wasserspenders schlofs ich von ihnen aus, uzammešunûti) vR 6, 75 (S. A. Smith: „ihre Räuber stellte ich ohne Schatten hin"!). a-di ki-is-pe na-aḳ mê a-na  d.i. ekimmê šarrâni âliku-ut [maḫ-zi?] ša-zu-ti (lu) ár-ku-us unter (im Verein mit) den kispê des Wasserspenders band ich den Manen meiner königlichen Vorfahren zu Ehren (?) ein zerrifsenes Kleid um K. 891 Rev. 1. Für das hier durch ekimmu umschriebene Ideogramm s. S^{b} 51: (ge-kim)[11] = e-kim-mu, und beachte ferner die hochinteressanten, leider nicht ganz vollständig erhaltenen Gleichungen II R 51 Nr. 2 Rev. 20 und 21:  = ša e-kim-mu = man-za-[zu-] ú;  = mu-še-lu-u e-kim-mu =  (so richtig; vgl. 1 Sam. 28, 8. 11 u. ö.). I. Unter dem mušêlû ekimmu ist zweifelsohne der „die abgeschiedene Seele heraufholende" Todtenbeschwörer, νεκρόμαντις, zu verstehen; von dem Syn. ist leider nur nâru „Strom" erhalten: ist wohl darunter der die Unterwelt rings umgebende Fluss zu verstehen, welchen die Schatten jedesmal überschreiten müfsen, wenn der Todtenbeschwörer (hebr. אוב) sie ruft? Der ša e-kim-mu dagegen (s. für ša bei diesem selbst und vgl. einstweilen Gramm. § 58)[12] wird einem hebr. בַּעַל אוֹב gleichzusetzen sein: der „Inhaber eines Schattengeistes (Zaubergeistes)", aus welchem und durch welchen der Schatten sich vernehmen läfst, ist natürlich abermals der Zauberer, Wahrsager, Todtenbeschwörer. Das Syn. wüfste ich nicht anders zu ergänzen als hier geschehen ist; Strafsm. 2208. 5057 ergänzt ebenfalls man-za-[zu-]ú; s. weiter u. זכר. — Gemäfs II R 36, 9 e. f begann mit (sic!) I = e-kim-mu eine (die IX.?) Tafel der Vocabularserie = ša-ḳu-u.

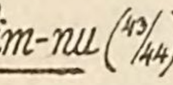
2) Gespenst, larva, eine Dämonenclasse. Beachte für die in den babylonisch-assyrischen Beschwörungen namhaft gemachten verschiedenen Arten böser Mächte die folgende Zusammenstellung:

IV R 16, 15-22 a: (15/16) lû (sci. es) ú-tuḳ-ku lim-nu lû (sci. es) a-lu-ú (sic!) lim-nu lû e-kim-mu lim-nu (=) lû gal-lu-u lim-nu lû za-bi-ṣu lim-nu (17/18) lû la-bar-tum lû la-ba-ṣu lû aḫ-ḫa-zu (19/20) lû li-lu-ú lû li-li-tum lû ar-da-at li-[li-i] (21/22) lû nam-ta-ru lim-nu lû a-šaḳ-ku maḳ-ṣu lû muṣ-ṣu la ta-[a-bu].

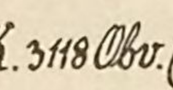
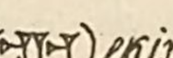
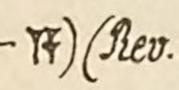
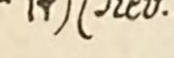
IV R 29 Nr. 1 (K. 2962)[13] Rev. 21-33: (21/22) nam-ta-ru a-šaḳ-ku sa-ma-[nu] (23b/25f.) [ú-tu]ḳ-ku lim-nu a-lu-u lim-nu

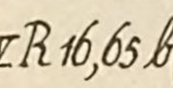
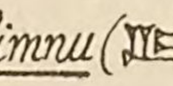
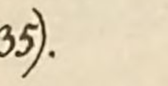
e-kim-mu lim-nu (= ) [gal-lu-u lim-nu i-lu lim-nu] za-bi-ṣu lim-nu (27/28) [la-bar-tum] la-ba-ṣu aḫ-ḫa-zu (29/30) [li-lu-ú] li-li-tum ar-da-at li-li-i (31/32 f.) [nam-ta-ru] lim-nu a-šak-ku mar-ṣu [mur-]ṣu la ṭa-a-bu.

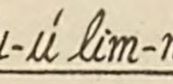
K. 246 Col. II 60–65: (60) ú-tuk-ku lim-nu a-lu-u limnu e-kim-mu limnu (= ) (61) gal-lu-u lim-nu ilu lim-nu za-bi-ṣu limnu (62) la-bar-tú la-ba-ṣu aḫ-ḫa-zu (63) li-lu-u li-li-tú ar-da-at li-li-e (64) kiš-pu zu-ḫu-u zu-su-u (65) ma-zu-uš-tú ár-ša-šú-u la ṭa-bu-ti.

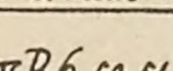
VR 50, 37–62a folgen sich die Subjecte der kurzen Relativsätze also: (37/38) nam-ta-ru (39/40) a-šak-ku (41/42) ú-tuk-ku lim-nu (43/44) a-lu-ú lim-nu (45/46) e-kim-mu lim-nu (=  [44] -e; das ganze Sätzchen lautet: ša e-kim-mu lim-nu ina mûši izmûšu der den das böse Gespenst in der Nacht niedergeworfen hat) (47/48) gal-lu-ú zabu-ú (49/50) ilu lim-nu (51/52) [za-b]i-ṣu lim-nu (53/54) [la-bar-]tú (55/56) [la-ba-ṣu] (57/58) aḫ-ḫa-zu (59/60) ár-da-at li-li-i (61/62) ed-lu ša ar-da-at li-li-i. (Folgen noch ittu limuttu, ma-mit, pû limnu, lišânu limuttum, [i-]nu limuttu etc.).

K. 142 (IV R 56) Rev. 48–51: (48) Genit. ša ú-tuk-ku še-e-du za-bi-ṣu e-kim-mu (49) la-bar-ti la-ba-ṣi aḫ-ḫa-zu (50) lilû lilîtum ardat lilî (51) ù mimma lim-nu mu-ṣab-bi-tu a-me-lu-ti.

K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6, 63. 64) Rev. 1. (63) utukku limnu (geschr.  sic!) alû limnu (geschr.) ekimmu limnu (geschr.  sic!) (64) labartum labaṣu (geschr.) (Rev. 1) ašakku namtâru kabtum (geschr.  , mit dem Zusatz ). Und Rev. 5–10: (5) utukku limnu alû limnu ekimmu limnu (6) labartum labaṣu (diese fünf Namen in der nämlichen Weise wie soeben ideographisch geschrieben) (7/8) mu-ru-uṣ lib-bi ki-iš lib bi mu-ru-uṣ ḳaḳ-ḳa-di muruṣ šin-ni (9/10) nam-ta-ru a-šak-ku kab-tum.

IV R 16, 65 b (Anfangsworte einer Tafel): utukku limnu () alû limnu () ekimmu limnu () gallû limnu () sic!  (s. für letzteres K. 246 Col. I 13. II 35).

IV R 29 Nr. 2[13]: (1/2) a-šak-ku ḫab-bi-lu (afficirt den Kopf des Menschen), (3/4) nam-ta-ru limnu (Seele), (5/6) ú-tuk-ku lim-nu (Nacken), (7/8) a-lu-ú lim-nu (Brust), (9/10) e-kim-mu lim-nu (= ) (Leibesmitte), (11/12) gal-lu-ú lim-nu (Hand).

IV R 6, 50. 51 b und 48. 49 c (theilweise zu ergänzen):  d. i. utukku limnu alû limnu ekimmu limnu gallû limnu ilu limnu râbiṣu

limnu.

Vgl. ferner IV R 16 Z. 1 ff. b, wo von der Thätigkeit der einzelnen Dämonenclaſsen die Rede ist und zwischen dem ú-tuk-ku lim-nu und [še-] id-du lim-nu einer-, dem gal-lu-u lim-nu andrerseits des ekimmu mit den Worten gedacht wird: e-kim-mu lim-nu (=[illegible]) ina ṣe-ri-im i-ku-uš das böse Gespenst hat in der Wüste Schlingen gelegt etc. (Z. 5/6).

Für die aus der vorstehenden Zusammenstellung zur Genüge erhellende enge Verbindung und Zusammengehörigkeit der 5 bez. 6 bösen Mächte: des utukku, alû, ekimmu, gallû, (ilu), râbiṣu beachte ferner noch IV R 6, 11-14 b (Ergänzung): (11/12) ú-tuk-ku lim-nu a-lu-ú lim-nu ana iṣṣi-tim li-ri-du (13/14) e-kim-mu lim-nu (=[illegible]) gal-lu-ú lim-nu iš-tu âli li-ṣu-u; desgleichen K. 246 Col. I 8 f.: ú-tuk-ku ka-mu-u ša amêli e-kim-mu kâmû ša amêli (d. h. den Menschen packend) e-kim-mu e-piš limut-tim ú-tuk-ku limnu; dem Namen ekimmu entspricht auch hier beidemal, wie bisher stets, das Ideogr. [illegible] und ebendieses Ideogramm wird auch K. 246 Col. II 9 entsprochen haben (daſs an letzterer Stelle e-kim-mu la [mut-tag-] gi-šú zu ergänzen ist, wird s. v. [illegible] gezeigt werden)[16]. Die einzige mir bekannte Stelle, wo für ekimmu ein anderes Ideogr. erscheint, ist IV R 2, 14/15 und 16 c; dort werden die šêdú's oder alpú's, die Stierdämonen, wie gallû so auch e-kim-mu genannt: e-kim-mu za-bu-ú, e-kim-mu ša kàl (sic!) bîtâti ittanablakkatû „Gespenster die in alle Häuser einbrechen", und in Folge davon sehen wir in der ideographischen Zeile – doch wohl incorrect – geradezu [illegible] d. i. alpu anstatt des üblichen Ideogramms für ekimmu gesetzt.[17]

Anmm. 1) Bei der obigen Deutung der Worte ist vorausgesetzt, daſs das Original wirklich bît na-kan-te-ša bietet. Einfacher wäre das Ganze ohne ša.

2) In der zu erwartenden Schreibung ekkim lesen wir das Praesens, wie es den Anschein hat, II R 16, 53 a. b in dem freilich noch wenig klaren Sätzchen: luškun [illegible] ik-ki-mu lu-ut-tir-ma mannu inandin. Entspräche hier dem ik-ki-mu nicht das Ideogr. mu-da-an-[illegible], was auf eine Verbalform von ekêmu hinführt, so könnte man geneigt sein, darin das Subst. ik-ki-mu „Sünde, Schuld" (s. u. [illegible]) zu vermuthen. Beachte auch Anm. 17 dieser Nummer.

3) George Smith übersetzte: may he take it for a good omen. S. A. Smith: möge er den Kopf freundlich hinnehmen (s. Assurb. III, 5).

4) Wohl sicher besser als „welche er von der Hand Ursâs und Mitattis angenommen hatte" – eine Übersetzung, welche Winckler ebenfalls, obwohl mit Vorbehalt, zur Wahl stellt.

5) Die Bed. „mit Gewalt" kann für ina danâni angesichts der oben zusammengetragenen Belegstellen nicht fraglich sein (s. S. 208 des Wörterverzeichnisses zu Winckler's Sargonstexten).

6) Mit den obigen Zeichen, wie sie IIIR bietet, kann es unmöglich seine Richtigkeit haben. Denn wenn Schrader, KAT^2 220, ina ḫi-it-ti-šun za-ar-te etc. umschreibt, so ist dagegen zu bemerken, dass das Zeichen 𒄩 niemals den Sylbenwerth šun, sondern immer nur sun hat. Es könnte also nur die Femininform ḫitîtu vorausgesetzt werden, aber auch ein solches ḫitîsun = ḫitîtšun ist hier unmöglich schon wegen der Praep. ina: es wäre i-na ḫi-ti-ti-šun zu erwarten. Mir für meine Person ist es nicht zweifelhaft, dass das 𒀀 des obigen Textes auf einem Irrthum beruht und dass einfach zu lesen ist (wie oben auch übersetzt wurde): i-na ḫi-it-ti ḳul-lul-ti, vgl. Sanh. III 6. Asarh. II 19. Sei dem aber wie ihm wolle – Schrader's Übersetzung der ganzen Stelle: „die in ihrer Treulosigkeit [genauer: Sündhaftigkeit] Abfall zum Azrijahu genommen hatten" kann unmöglich richtig sein: eine solche Redensart „Abfall zu jem., ana, ekêmu" verträgt sich weder mit der Anwendung der Praep. ana noch mit dem oben dargelegten Gebrauch des Verbums ekêmu. Beiläufig bemerkt, scheint mir auch die Ergänzung von IIIR 9 Nr. 2, 10 gemäss der vermeintlichen Parallelstelle Nr. 3, 31 durchaus unstatthaft: so verstümmelt der Context von Nr. 2, 10 sein mag, so führt er doch augenscheinlich auf ein ganz anderes Geschehniss als das Nr. 3, 31 berichtete (gegen KGF 395 ff. KAT^2 218 ff.). Vgl. auch Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens S. 663.

7) „Gebiete" übersetzt richtig auch Winckler, umschreibt aber seltsamer Weise ki-ṣur-ri, während das Zeichen 𒄑 doch niemals den Sylbenwerth ṣur hat und kiṣurru „Grenze, Gebiet", auch ki-ṣu-ur-ru geschrieben, ein sehr bekanntes Wort ist; s. u. קצר. Das von Winckler im Wörterverzeichniss zu seinen Sargonstexten S. 223 f. angesetzte Wort kiṣurru „Machtausdehnung, Gebiet, Grenze" ist hiernach zu streichen und durch kiṣurru zu ersetzen.

8) Die Annahme Haupts, dass eximmu auch gen. fem. sei, woraus er auch die Femininformen in den Paralleltexten zu Höllenf. Obv. 8–10 erklären will (s. „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 69), bewährt sich nicht; s. bereits oben S. 384 f. Anm. 23.

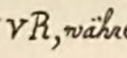
9) Vgl. Alfred Jeremias, Die bab.-ass. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode S. 53 Anm. 5.

10) Vgl. Haupt, l. c. S. 70: „wessen Schatten Niemand hat der seiner gedenkt". Ich möchte der ersteren Übersetzung den Vorzug geben; die syntaktische Verbindung würde die nämliche sein wie IVR 3, 6 a: ša Ištâr pâṭida lâ i-šú-u, s. Gramm. § 131 Anm.

11) Dass das Ideogr. für eximmu ebenso wie das für uturru aus den Bruchzahlen 𒐝 1/3 bez. 𒐞 2/3 und 𒐝𒐞 gebildet ist, zeigt sich besonders deutlich an beider Ideogramme neubabylonischen Formen 𒐝𒐞𒀭 bez. 𒐝𒐞𒀭. Wie 𒐝𒐞 (iš-tar) zu fassen ist, ist noch unklar; doch erscheint irgendwelcher Zusammenhang mit dem Namen der Göttin Ištâr unwahrscheinlich. Darf etwa an 𒐝𒐞 „Staub" erinnert werden? Die Glosse gêrim fusst zweifelsohne auf eximmu, wie utuk auf uturru (s. dort); der geringen Umgestaltung des assyr. Wortes dürfte eine sinnvolle Wortspielerei zu Grunde liegen, indem man die conventionellen Lesungen der Ideogramme für „Nacht" (gê) und für „machen" (kim) zu einem Compositum vereinigte und so in eximmu den Gedanken sei es eines nächtlichen Geschöpfes, eines Geschöpfes der Nacht sei es eines in der Nacht schaffenden und wirksamen Wesens hineinlegte. Die hauptsächlichste Zeit, in welcher der eximmu wie überhaupt alle Dämonen ihr Wesen treiben, ist ja die Nacht: s. für den eximmu S. 396 Z. 9, für den alû V R 50, 44 a, u. s. w. (s. zu der einzelnen Dämonennamen).

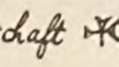
12) Vor ša e-kim-mu aus der vorhergehenden Zeile das Subst. eš-še-pu-u zu ergänzen (Alfred Jeremias, Leben nach dem Tode, S. 53 Anm. 5), geht nicht an.

13) K. 2962, veröffentlicht IV R 29 Nr. 1, ist das Fragment einer dicken Tafel mit wahrscheinlich je drei Columnen beiderseitig, sodafs also IV R 29, a das Ende von Col. III, Spalte b den Anfang von Col. IV darstellt. Nach obenhin fehlt kein sehr geringes Stück.

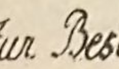
14) So bietet V R, während umgekehrt Z. 41 dem Wort ú-tuk-ku  entsprechen soll. Es würde hiernach eine Verwechselung der beiden Dämonen- Ideogramme vorliegen, welche nichts allzusehr Befremdliches haben würde (s. zu utukku). Immerhin möchte darauf hinzuweisen sein, dafs meine eigene Abschrift des obigen Textes das Ideogr. von ekimmu als wiedergiebt.

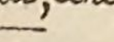
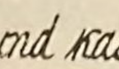
15) Das IV R 29 Nr. 2 veröffentlichte Textstück trägt die Nummer K. 3126: es ist das Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, Einer Columne auf beiden Seiten. Nach rechts hin ist die Hälfte abgebrochen. IV R 29, 1 c ist die Anfangszeile des Obv. Auf Rev. sind nur Theile der Unterschrift mit dem üblichen Fluche erhalten.

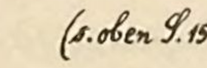
16) S. noch IV R 1, 27 c: utukku limnu alû limnu ekimmu limnu gallû limnu ilu limnu zâbiṣu limnu; ibid. 45 c: utukku limnu alû limnu ekimmu limnu (amêlu limnu êru limuttu pû limnu lišânu limuttu). Ferner K. 138 Obv.: utukku limnu alû limnu ekimmu limnu gallû limnu (Z. 17); u. a. St. m. An allen diesen Stellen liegt die übliche ideographische Schreibweise vor (limnu =).

17) Wie ich nachträglich bemerke, setzt Bezold in seinen Achaemenideninschriften, S. 50 den in dieser Nummer 187 besprochenen St. ekêmu mit ק an, aber keine einzige Schreibung, wie man sieht, führt auf ק, sodafs ekêmu mit כ gewifs das Richtige ist. Ich trage bei dieser Gelegenheit zum Qal des Verbums ekêmu die beiden Belegstellen der Behistun-Inschrift nach. Beh. 20: es war niemand da, der dem Gumâtu die Königsherrschaft  ek-ki-mu entrifsen hätte; die Form kann schwerlich etwas anderes als Praesens sein und verdient daher für die assyr. Syntax im Auge behalten zu werden (vgl. oben Anm. 2). Beh. 26: was Gumâtu i-ki-[mu-]šu-nu-tú ihnen weggenommen hatte (zur Schreibung mit i vgl. die S. 393 Z. 23 citirte Nebukadnezar-Stelle).

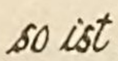
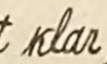
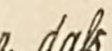
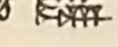
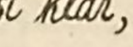
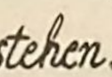
188. אכף, vgl. hebr. אָכַף drängen Spr. 16, 26, syr. ܐܟܦ sich bemühen, mit Eifer bei etw. sein, drängen, zwingen; Pa. antreiben, reizen, drängen. Dem Qal dieses Verbums wüfste ich keine Stelle mit genügender Sicherheit bislang zuzuweisen*); dagegen dürfte sich meine Annahme eines solchen dem hebr. אכף u. s. w. entsprechenden assyr. Stammes wohl bewähren für die Steigerungsform

II 1 ukkupu drängen, in intransitivem Sinn, z. B. von „drängender" Zeit. ûmê im-ku-ú  uk-ki-pa a-dan-nu die Tage waren erfüllt, es drängte die Zeit (es wurde höchste Zeit, s. schon S. 136 Z. 8 ff.) III R 38 Nr. 1 Obv. 15.

Zur Bestätigung dient die Vocabularangabe K. 4386 Col. III 6:  -mu-un- =  uk-ku-pu, Eine Gruppe bildend mit sanâḳu „drängen", das ebenfalls i. S. v. „nahe herankommen" gebraucht wird (s. נגש), und kašâdu „anlangen, herankommen".

Anm.*) Ebendeßhalb läßt sich auch über die Grundbed. dieses Stammes אכך vom assyr. Standpunkt aus noch nichts Sicheres aussagen. Eine Stelle, bei welcher viell. an das Qal von אכר gedacht werden könnte, findet sich auf dem Fragment Sm. 1981 + K. 4355 (letzteres = IIR 35 Nr. 4) Z. 13 (s. oben S. 154): ardatu ša kîma sinništi (wohl besser als zinništi) zikaru lâ  i-ki-pu-ši, was möglicherweise bedeutet: eine Magd (gemeint ist die ardat lili), welcher, gleich als wäre sie ein (gewöhnliches, menschliches) Weib, noch kein Mann zu nahe gekommen. Die Richtigkeit dieser Übersetzung hängt von dem sonstigen Gebrauch des dem lâ i-ki-pu-ši hier entsprechenden ideographischen Ausdrucks ab.

189. אכר, vorauszusetzender Stamm für den Berufsnamen

ikkaru (hebr. אִכָּר Plur. אִכָּרִים, syr. ܐܟܪܐ, arab. أَكَّار) Landmann, Ackerbauer, agricola. Plur. ikkarâtu (vgl. hierzu Gramm. §70, a und den dort erwähnten Plur. ḫazanâti des Berufsnamens ḫazannu). Üblichstes Ideogramm ist . S[b] 290: (en-ga-ar) =   ik-ka-zu; das nämliche Ideogr. wird unmittelbar darauf durch e-pi-[nu] (Glosse: a-pi-in) und e-z[e-šu][1] (Glosse: ú-zu) erklärt.[2] Daſs dieses ikkaru nicht etwa „foundation" (Pinches) u. ä. bedeutet, sondern in der That dem hebr. אִכָּר gleichzusetzen ist, lehrt K. 4386 Col. I 20:  =   (bildet Eine Gruppe mit zi-id alpê). Denn da das nämliche Ideogr.   vR 16, 39 e. f (die Ergänzung [gemäſs dem Duplicat R[M]. 2. III Col. IV) durch  ik-ka-zum wiedergegeben wird, so ist klar, daſs   ikkaru zu lesen ist und das Ideogr.  , mag ihm das Determ. amêlu vorstehen (dies das Gewöhnliche) oder nicht (s. S[b]), einen Berufsnamen ikkaru darstellt.[3] Vgl. auch ⊕ 51[4] Col. IV 10, wo ik-ka-zu Eine Gruppe bildet mit na-ki-du (s. u. נקד) und zi-id alpi und sein Ideogr. zu [zu ergänzen sein wird. Wie der Schutzgott aller Berufsclassen, ist Ea auch der Schutzgott ša   ik-ka-zi des Landmanns, des Bauern und wird als solcher mit einem Ideogr. geschrieben, als dessen erste Zeichen ich mir notirt habe, K. 4349 vorletzte Columne. Auch IIIR 69 Nr. 2, 40 ist unter dem Gott ša ik-ka-zi zweifelsohne der Gott Ea zu verstehen. Der Adressat des Briefes K. 113 ist ein (Z. 1. 4) und der Inhalt des Briefes bestätigt für jenes Ideogr. die Bed. „Landmann, Bauer, Ökonom";[5] auch der , an welchen die kurze astronomische Mittheilung IIIR 51 Nr. 7 gerichtet ist (Z. 1. 6), kann sehr wohl ein „Bauer" d. h. ein gröſserer, selbständiger Landwirth gewesen sein: bei dem groſsen Einfluſse, welcher dem Mond u. s. w. in Bezug auf Naturereignisse und ebendadurch auf landwirthschaftliche Maſsnahmen zugeschrieben wurde, konnte ein gröſserer „Bauer" des astronomisch-astrologischen Beiraths oft benöthigt sein.   ikkaru „Landmann, Bauer" auch K. 582, 16. Daſs das bekannte Ideogr. amêlu  d. i. „Gärtner" nicht ikkaru gelesen werden darf (woran S. A. Smith zur Stelle vR 9, 51 denkt und sogar noch zu K. 582, 15 s. Asurb. III, S. 69), zeigt sich unter anderm daran, daſs in der vorhin citirten Göttertafel K. 4349

der Gott Ea auf ganz verschiedenen Zeilen einmal als der Schutzgott des 𒀀𒂗 [𒀀𒂗𒆠] und dann als der Schutzgott ša ik-ka-zi erwähnt wird, vor allem beweist es aber der soeben citirte Brief K.582, wo auf zwei unmittelbar auf einander folgenden Zeilen in klar erkennbarer Unterscheidung beider Berufsclassen des 𒀭𒀀𒂗 𒈗𒀭 amêlu amêl-igu ur-ṣi (dies also die phonetische Lesung von 𒂗 𒀭 im Namen des Gärtners!) Z.15 und des 𒀭𒀀 d.i. amêlu ik-ka-ru Z.16 Erwähnung geschieht. Beachte endlich noch IV R 8, 9 b, wonach es eine Beschäftigung des 𒀭𒄑𒆳 d.i. des mâr ikkari oder Ackermannsohnes ist, die upuntu (ein best. Gewächs, s.d.) ina ṣêri „auf dem Felde" zu pflanzen (erêšu). Für den Plural s. Str. II. 576 (vgl. 577): 𒀀𒀀 ša .... a-na 𒀀𒌷 ù amêlu 𒀀𒀀 𒄑𒆳 𒀀[𒄑𒆳] ik-ka-za-a-tum na-ad-na-ta. Ein n. pr. m. 𒀀𒀀 𒄑𒆳 Ik-ka-ru „Agricola, Bauer" begegnet uns K.502, 2.

Anmm. 1) Straßm. 598. 2296 liest seltsamer Weise auch in dieser dritten Zeile e-pi-[nu], 2323. 2664: e-pi-(in?-)nu. Eine irrthümliche Verquickung dieser Zeile mit Z.293 kann dabei nicht vorliegen, denn Z.293 giebt auch Straßmaier richtig epêšu.

2) Zu ikkaru, epiru, erêšu tritt als vierte Bed. des Ideogramms 𒆳 bekanntlich uššu, uššê „Grund, Fundament". Vielleicht ist „Grund und Boden" die ursprünglichste Bed. des Ideogramms und sind die weiteren Bedd. „den Boden bebauen, den Boden bepflanzen, cultiviren" mehr secundärer Art. Daß mit dem Ideogr. 𒆳 als solchem die Bed. „bewässern" verbunden worden sei, ist mir trotz der Gleichung 𒂗𒆳 = nartabu und trotz der beigeschriebenen Glosse a-pi-in sehr unwahrscheinlich, s. Näheres zu אבר. Sei dem aber wie ihm wolle, jedenfalls bleibt ikkaru der Landmann, agricola (nicht „Gärtner"; vgl. Zimmern, BB 5 Anm. 1: „Landmann, Gärtner") und darf nicht „chief of irrigation" oder „Oberster der Bewässerung", wie S. A. Smith thut, übersetzt werden. S. A. Smith bemerkt zum Täfelchen K. 113 in PSBA X, 1888, p. 158 (und in Acad. III, 1889, S. 69 hält er diese seine Auseinandersetzung aufrecht): „The Hebrew אִכָּר is to be compared. But what the real function of this official was, is by no means clear. He seems, however, to have been some high official having the agricultural bureau, or some division of it, under his charge. I have rendered it by „chief of irrigation", since this must have been a subject requiring special attention in Babylonian agriculture; but there is no proof that the translation is correct". Wie viele unnütze Worte für nichts! Und wenn Pinches (in Acad. III, S. 107), S. A. Smith corrigirend, bemerkt: „Ikkaru (oder îrrišu) ist vielleicht „Pflanzer" zu übersetzen", so ist dies zwar in sich ungleich richtiger als „Oberster der Bewässerung", aber unter „Pflanzer" verstehen wir Deutsche etwas ganz Anderes. Man bleibe also für ikkaru bei „Landmann, Ackerbauer". Für die von Pinches mit zur Wahl gestellte Lesung irrišu s. u. אכר (dieselbe bleibt für 𒆳 am besten ganz außer Betracht) und vgl. weiter Anm. 6. In der Bed. „Grund und Boden" ist 𒆳 viell. auch zu nehmen innerhalb des bekannten Ideogramms des 8. Monats 𒆳𒀀𒀀𒌋𒌋, wozu die interessante Variante 𒆳𒄑𒆳𒀀𒀀𒌋𒌋 IV R 36 Nr. 18 u. ö. zu beachten ist: ist etwa das „den Grund und Boden spaltende (hölzerne) Geräth" der Pflug und wird der 8. Monat so geschrieben als der Monat des Pfluges, des Pflügens? Der Glosse en-ga-ar K 290 liegt viell. abermals, wie dies in Nr. 187 bei erimmu (gêrim) angenommen wurde,

eine mit Anlehnung an das assyr. ikkaru verbundene sinnige Spielerei zu Grunde: vgl. en „Herr" und für gar die Verwendung von 𒂗 in dem Nr. 71 besprochenen Ideogr. 𒀭 𒂗 = ugaru „Flur, Gefild"? ist viell. auch auf das Ideogr. 𒂗𒆠 hinzuweisen?

3) Die ideographische Bezeichnung des ikkaru oder Landmanns als 𒈗 𒀭𒂗 𒀀𒈾 ist im Allgemeinen klar: er wird so geschrieben als „Mann des Gottes Adar". Für 𒈗 = 𒈗𒀀𒈾 s. u. amêlu; 𒀭 𒂗 𒀀𒈾 aber ist (ebenso wie 𒀭 𒂗 𒀀𒈾) gemäfs IIR 57,74 (75) c. d der Gott Adar. Leider wissen wir aber noch nicht, warum der Landmann „Mann des Gottes Adar" genannt wird, oder, was auf das Nämliche hinausläuft, in welcher Eigenschaft Adar 𒀭 𒂗 𒀀𒈾 geschrieben wird. Was bedeutet 𒀀𒈾 𒀀𒈾, dessen „Herr" (𒂗) Adar ist? viell. etwas ähnliches wie 𒂗 in 𒀭 𒂗 𒂗 (s. soeben)? oder was sonst? (Die Notiz, dafs Adar 𒀭 (ú-rum) 𒂗 geschrieben werde als Gott ša al-li, IIR 57,32 c. d, lasse ich absichtlich beiseite, s. u. זא,). Eine Ortschaft 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒆳 wird erwähnt IIR 61, 16. 18 b. 34 h.

4) ⊕51 citirte ich wie oben, so schon S. 238 Z. 7 ein aus drei Stücken (⊕51. ⊕34 und 300) zusammengesetztes Fragment, welches ein Duplicat bildet zu dem IIR 39 Nr. 2 veröffentlichten und von mir als ⊕59 citirten Täfelchen. Übrigens ist bei der Veröffentlichung des letzteren Täfelchens in IIR das Duplicat ⊕51 bereits zu einem guten Theil mit benützt worden. Insonderheit beachte, dafs das IIR 39 Z. 28-40 g. h mitgetheilte Stückchen zu ⊕51 gehört und sich an den Rev. d. i. Col. IV von ⊕59 (d. i. IIR 39, 30-38 e. f) nach einem (jetzt ebenfalls auszufüllenden) Zwischenraum von 6 Zeilen anschliefst, also ebenfalls einen Bestandtheil der IV. Col. bildet (die Ausgabe IIR 39 täuscht in diesem Punkte).

5) S. für K. 113 den II. Artikel meiner „Beiträge zur Erklärung der babylonisch-assyrischen Brieflitteratur" im 2. Hefte des I. Bandes der „Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft", Leipzig 1890.

6) Mâr ikkari Ackermannsohn = Ackermann, mâr ušpari Sohn des Webers = Weber, u. a. m. S. für diesen Gebrauch von mâru und den Ursprung desselben zu mâru. — Jensen (ZK I, 289) umschreibt und übersetzt: apal AMÍLI. ÍRÍŠI filius olitoris, und bemerkt dazu (ibid. II, 35): „𒂗 „hortum" aut íríšu, 𒈗 𒂗 „olitorem" significare, constat"; aber kein Wort dieses Sätzchens ist richtig, wie diese unsere Nr. 189 lehrt.

190. זא, ilu (hebr. זא, auch phönicisch und sabäisch) m. Gott. Plur. ilê, zumeist ilâni. Gewöhnlichstes Ideogr.: 𒀭, Plur. 𒀭 𒀭𒀭. Verhältnifsmäfsig sehr selten findet sich in den gröfseren Texten historischen Inhalts das Wort ilu phonetisch geschrieben (häufiger ist dies in den sog. bilinguen Texten der Fall und natürlich in den Vocabularien, für beides s. weiter unten); vgl. a-na Marduk 𒀀𒈾 𒀭 i-lu ba-ni-ia M., dem Gott, meinem Schöpfer Neb. Grot. I 11. Marduk i-lu ba-nu-ú-a Neb. Bab. I 15. viele Könige vor mir šá i-lu ana šarrûtim 𒀀𒈾 (so ist statt 𒀀𒈾, IR, zu vermuthen) -ku-nu zikiršun die Gott zur Königsherrschaft berufen Neb. VII 14. Vielmehr findet sich für ilu fast stets 𒀭, für den Plur. 𒀭 𒀭𒀭 mit oder ohne phonetischem Complement ni geschrieben. ki-i (Var. ki-ma) 𒀭 d. i. ili tabašši gleich einem Gott wirst du sein Nimr. Ep. 3 Col. V 8, 12, 34. 𒀭 d. i. ilu

mul-ta-lu Salm.Ob.12. 𒀭 d.i. ilu der Gott, ein Gott Aswn.I3.7.9bis.Salm.Ob.10 (ilu dan-dan-nu).IV R 45, 28. ilu-ma Gott opp.a-me-lu-tú Menschheit Nimr:Ep.60,16. kî ṭêm ili-ma (Var.nach Winckler: i-li-im-ma) nach Gottes Willen Khors.155. Rammânnirâri si-mat ili IV R 44,1. i-na ili-ia (Var.besser: i-na ilu A-šur) durch meinen Gott Tig.VI 16. palâḫ ili ù šarri Sarg.Stier-Inschr.96.Cyl.74. šalâl ilu Ḫal-di-a ili-šu Khors.77. paššûr ili ù šarri Sarg.Cyl.42. šarru ša ilu idûšu atta (s.u. נצח) vR 2,123. ina eli Aššûr ili-ia über Aswr, meinen Gott vR 4,67. ilu rabu-ú O.1.D.1.E.1.F.1.K.1, bez. ilu ra-bu-ú C^a1. C^b1 ein grosser Gott (ist Ormuzd). 𒀭 𒀀 𒁹 rabu-u (d.i. il ilâni rabû) der grösste Gott der Götter (ist Ormuzd) NR.1. Für den Plural finden sich die Schreibungen:

𒀭 𒁹𒁹 Nimr.Ep.14,9.24,6.51,11.59,11.60,14.65,7.72,38.XI 7.10.12.109.119.151 bis.152.155.157.177.183.186. — IV R 44,2.45,44. — Tig.I 1.13.VII 7. — Aswn.I 22.104.8.33.II 65.III 90.120.128.130.Aswn.Stand.7.I R 27 Nr.1,6. — Salm.Ob. 17.Co.8.16.20.Mo.Obv.6.9.11. — Sams.I 3.8.13.16.23.30.II 14.III 65. — Sarg.Cyl.48.57.59.72.75.77.Stier-Inschr.19.31. 94.101.105.Bronze-Inschr.50.55.Khors.112.124.126.143.171.Annalen 68.436. — Sanh.V 51.Sanh.Konst.32.68 (mit dem Zusatz bêlê-ia). — Asarh.I 38.I R 49 Col.I 15.IV 16. — vR 1,9.21.2,107.121.4,107.6,110.10,28.107.II R 66 Nr.1,1.4. III R 38 Nr.1 Obv.1.3.33.36.49.Nr.2,59 bis.vR 62 Nr.1,2.10.19.I R 7 Nr.IX,D,3. — III R 65,11a.66 Obv.30a.24.31b.8.20. 31c.9.19.38d.20f.Rev.28a.28d.13e.15.37f. — K.142 (IV R 56) Obv.36.45.IV R 59,16.19b. — K.512,14.K.618,22.23. K.601,14–16.K.183,12. — vR 63,3.9a.64,36c. — Beh.103.NR.1.E.21.F.2.K.2. 𒀭 𒁹𒁹 gab-bi alle Götter H.1.24. 𒀭 𒁹𒁹 ga-ab-bi C^a11.13.C^b20f.25.K.25f. — I R 68 Nr.1 Col.II 3.Nabon.I 21.III 54.vR 65,1a.18.29.50b.vR 35,9.32.33.34.

𒀭 𒁹𒁹 𒄿 d.i. ilâ-ni Tig.VI 88.Aswn.III 85.III R 66 Obv.10f.Rev.11a.20b.37c.

Mit Suffix: 𒀭 𒁹𒁹 -ia Salm.Ob.29.Mo.Obv.26.Rev.80.vR 4,35.7,1. 𒀭 𒁹𒁹 𒄿 -ia Aswn.III 89.Salm. Co.105.Ob.70.III R 38 Nr.1 Obv.38. 𒀭 𒁹𒁹 𒁀 -a d.i. ilê'a K.647 Obv.8. — 𒀭 𒁹𒁹 -šu III R 66 Rev.19c. 𒀭 𒁹𒁹 𒄿 -šu Aswn.III 40. — 𒀭 𒁹𒁹 𒁀 -a auch vR 65,50b.

𒀭 𒀭 Nimr.Ep.XI 107 (Var. 𒀭 𒁹𒁹).113.114.118. — I R 27 Nr.1,6.vR 64,25c. — Weltschöpf.III,37;95.44;102. Frgm.18 Obv.13.Rev.8.K.3437 Obv.28f.38.Rev.9.24. — Neb.Grot.I 18 bis.II 28.37.Nerigl.I 13.25.II 13.vR 65,11b. — K.254 (IV R 66) Rev.59. — Beachte auch vR 34 Col.II 52: 𒄿 𒄿 (Var. 𒀭 𒀭).

An allen diesen Stellen sind mit den „Göttern" die babylonisch-assyrischen Gottheiten gemeint. Von fremdländischen Göttern gebraucht lesen wir z.B. 𒀭 𒁹𒁹 Sarg.Ann.225, 𒀭 𒁹𒁹 -šu Khors.76, 𒀭 𒁹𒁹 -šu-un vR 5,128.

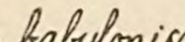
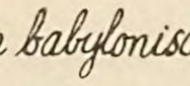
Obwohl die Begriffe „Götter" und „Götterbilder" oft schwer auseinanderzuhalten sind, zumal in den Fällen, wo ilâni von der Apposition âšib, âšibûti u.ä. (s.u. יׁשׁב) gefolgt ist, möchte ich doch die folgenden Citate besonders stellen, als Belege für ilâni i.S.v. Götterbildern (zumeist fremdländischen), welche mitgenommen, geraubt,

zerbrochen, beschrieben, ausgebessert, zurückgegeben u.s.w. werden.

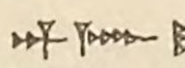
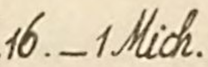
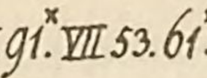
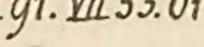
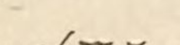
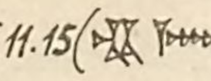
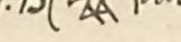
 Sanh. II 59. III 55. IV 23. Sanh. Konst. 8. 22. Sanh. Bav. 48 bis. Asarh. III 9.

 Tig. IV 32.

Mit Suffix: -šu Salm. Ob. 48. 95. 126. Sams. IV 33. Tig. jun. Obv. 17. 18. Asarh. III 7. 47. vR 9, 3. -ša Asarh. III 15. -šú-nu Tig. II 31. 40. 61. VII 9. -šu-nu Sams. II 28. IV 7. 17. 21. Sanh. IV 29. Sanh. Konst. 25. Asarh. III 38; IIIR 15 Col. IV 25. vR 5, 59. 9, 121. -šu-un vR 5, 119. – -šu Tig. jun. Obv. 21. Asurn. I 85 (Var.: šu fehlt). -šú-nu Tig. III 81. 102. IV 23. – -šu d.i. ilêšu K. 509, 18 (s. „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 239).

Von babylonisch-assyrischen Götterbildern gebraucht lesen wir  -šu-nu Khors. 137; Sarg. Ann. 363. XII  sipâri IV R 23 Nr. 1 (K. 4806) Col. I 7.

Unendlich häufig und zwar so gut wie ausnahmslos von den „grossen Göttern" Babyloniens-Assyriens gebraucht findet sich die Wortverbindung ilâni rabûti und zwar in folgenden Schreibungen*):

 Nimr. Ep. 17, 49; 19, 44. 50, 212. 51, 25. 66, 36. XI 13. 176. – Höllenf. Rev. 17. K. 4832 Z. 56. K. 3445 Z. 16. – 1 Mich. Col. I 21. III 10. IV 21. IIIR 41 Col. II 14. 36. 43 Col. III 27. – IV R 45, 30. – Tig. I 15. 46. IV 46. V 27 (Var. -ti). VI 91*. VII 53. 61*. 72*. 83 (Var.)*. 109 (Var.*). VIII 18 f.* 45*. 52 f.* (Var. -te). 61. 74*. IIIR 4 Nr. 6, 2 f. (bêlê-a). – Asurn. I 11. 15 ( -šu). 18. 21. 23 f. 29. 31. 36. 38 f. 70 (-a). 77. III 116 f. (-šu). 126. 128. Asurn. Stand. 1. 4. 12 (4. 12 Var.: rabûti fehlt). I R 27 Nr. 1, 1. 11. Asurn. Mo. Obv. 3. 8 ( -a). – Salm. Ob. 2. 14. 83. Mo. Obv. 1. 3. 33*. 49. – Sams. I 52*. IV 5 f. ( -a). – Tig. jun. Obv. 3. 12* (Var.: rabûti fehlt). 19. Rev. 81. – Sarg. Cyl. 2. 43. 49. 50. Stier-Inschr. 2. 47. 98. Bronze-I. 3. 30*. 59. Silber-I. 14*. Antimon(?)-I. 12. Khors. 3. 12. 16*. 79. 122. 139*. Annalen 42. 46. 230. 366 f.* Saal XIV-Inschr. 6. 68. – Sanh. I 3; Sanh. Konst. 2; Lay. 38, 1. Sanh. Bell. 1. Sanh. Bav. 1. 29. 32. 55*. 59. I R 7 Nr. F, 4. – Asarh. I 6 ( -šu). IV 43*. IIIR 15 Col. I 20*. II 17. I R 49 Col. IV 25. – vR 1, 35. 56*. 81*. 119. 133. 3, 15*. 88. 115. 4, 61*. 78*. 101. 5, 39*. 7, 6. 104. 8, 9*. 17. 27*. 30*. 45. 50. 67. 99. 9, 91*. 113*. 10, 44. 73. 78 f.* 85 f.* 114. Asurb. Sm. 39, 17.* 41, 34*. 55, 70*. 199, 2. I R 7 Nr. IX, E, 4*. – IIIR 3, 13. 28. Nr. 12, 47. 38 Nr. 1 Obv. 10. 12. 15. 19. Rev. 8*. 12*. 22. 51 Nr. 9, 6. 66 Obv. 9 a. 11 b. 38 e. – IV R 55, 7 a. K. 142 (IV R 56) Obv. 13. 65 (Ergänzung; mârat – die Tochter der g. G.). IV R 59, 24. 39 b. 63, 7 a. 17 b. 64, 10. 19 b. – K. 618, 8. K. 2486 Obv. 5; II R 58 Nr. 3, 33. K. 2486 Obv. 29. K. 2866 Z. 65 (ilâni rabûti âšibu šamê ŝ-nim). – vR 65, 2. 8. 11. 33 a. 19 b. I R 68 Nr. 1 Col. I 4. – vR 56, 37. 51. – Beachte, auch Tig. V 14 f.:  -ia  mei-

) Der Stern bei einzelnen Citaten bedeutet, dass die Apposition bêlê-ia „meine Herren" folgt.

ne grofsen Götter; IR 27 Nr. 2, 47 f.: 𒀭 𒀀𒈾 𒀭 𒀀𒈾-te; und vgl. noch IIR 36, 14 ef. 37, 2 c. — Die einzige mir bekannte Stelle, an welcher von 𒀭 𒀀𒈾 𒀭 𒀀𒈾 in Verbindung mit Nichtassyrern die Rede ist, findet sich Asarh. I 42; etwas sehr Befremdliches hat dort aber, wie man leicht sieht, diese Übertragung nicht. — Die Schreibweise III R 43 Col. IV 25: 𒀭 𒀀𒈾 𒀭-ti beruht gewifs nur auf einem Versehen.

𒀭 𒀭 𒀭 Neb. Bors. I 4. IR 52 Nr. 4 Obv. 4. Neb. Grot. II 38. III 2. vR 34 Col. II 36. 45. Nerigl. I 5. vR 63, 2. 10. 25 a. 65, 36 a (Var. 𒀭 𒀀𒈾 𒀭 𒀀𒈾). 5

𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 vR 33 Col. I 42. 47.

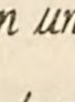
𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 IIIR 55, 29 a. 16. 17 b. Weltschöpf. III, 130. Fragm. 18 Rev. 20 (AL³ 96; 𒀀𒀀𒀀 𒀭 ilâni rabûti). Neb. VII 7. vR 34 Col. I 8. 63, 15 a.[2]

Für ilu, ilâni, ilâni rabûti innerhalb der sog. „bilinguen" Texte seien erwähnt: 𒀀 𒀀 i-lu (= 𒀭) zi-mi- 10
nu-ú barmherziger Gott K. 2860 (IV R 19 Nr. 2, ¾. 𒀀 𒀀 𒀀 i-la-am oder 𒀀 𒀀 𒀀 il-šú ana idišu šukun thu' einen Gott bez. seinen Gott an seine Seite (das Ganze = 𒀭 𒀀 𒀀 -ga-na 𒀀 -mu-un-za-ab) IV R 17, 55/56 a. 𒀭 ilu (= 𒀭) IV R 16, 9/10 a. K. 63 (IV R 25) Col. III 4/5. 6/7. 𒀀 𒀀 i-li (sic!) mein Gott (= [𒀭]-mu) K. 4899 (IV R 27 Nr. 3, 44/45). ilu-šu sein Gott (= 𒀭 𒀀 -a-ni) K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6, 42/43). ili-šu Gen. (= 𒀭 𒀀 -na) IV R 3, 5/6 a. ana ili- 15
šu (= 𒀭 𒀀 -bi) K. 4899 (IV R 27 Nr. 3, 36/37). ana ili-šu (= 𒀭 𒀀 -ba-𒀀) K. 4934 (IV R 26 Nr. 8, 60/61). — Plur. Marduk 𒀀 𒀀 i-lum ša 𒀭 𒀭 Gott der Götter (= [𒀭] 𒀭 𒀀 -e-ne-𒀀) IV R 29 Nr. 1 (K. 2962) Obv. 9/10. ina 𒀭 𒀭 unter den Göttern (= 𒀭 𒀀 -e-ne-𒀀) ibid. Obv. 16. Rev. 10. 𒀭 𒀭 (= 𒀭 𒀀 -e-ne) IV R 2, 14/15. 53/54 b. Nêrgal ḳarrad(u) ilâni (= 𒀭 𒀀 -e-ne) K. 5268 Obv. ½. ¾. 𒀭 𒀭 ilâni Gen. (= 𒀭 𒀀 -e-ne-𒀀) IV R 15, 47/48 b. 16, ¾ a. 5, 56/58 a. K. 4624 Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev.) ¾. 21/22. K. 246 Col. III 60. IV 48. Vgl. noch 𒀭 𒀭 (= 𒀭 𒀀 -e-ne [I) IV R 29 Nr. 1 Rev. 15/17 sowie 𒀭 𒀀 -e-ne-𒀀 Gen. IV R 6, 38 b. 63, 11 a. 28 b. 𒀭 𒀭 (= 𒀭) IV R 15, 31/32 a. 𒀭 𒀭 20
(= 𒀭 .... 𒀭) IV R 1, 13/14. 15/16. 17. 18 c. — 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 die grofsen Götter (= 𒀭 𒀭 𒀭 -e-ne) K. 2860 (IV R 19 Nr. 2) 5/6. 21/22. vR 50, 9/10 a. 𒀭 𒀭 𒀭 -e-ne-𒀀 Gen. K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6, 62). 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 ilâni rabûti Gen. (= 𒀭 𒀭 𒀭 -e-ne) IV R 24, 26/27 a. 21, 8/9. 23/25 a (die Schwester der g. G.).

Aus sog. „bilinguen" Texten der Art 𒀀 𒀀 vergleiche: i-lum (= 𒀀 𒀀 𒀀) IV R 10, ¾. 7/8. 13/14. 15/16 a; vgl. 40. 54 a. 17 b. 𒀀 𒀀 i-lim (= dafs.) ibid. 50/51 a (Nom.). 21/22 b (Voc.). ili-ia Gen. (= 𒀀 𒀀 𒀀 -mu) ibid. 10/11. 32/33 a. 25
ana ili-ia (= dafs.) ibid. 5/6 b; vgl. 9 b. 𒀀 𒀀 il (= 𒀀 𒀀 𒀀) man-ma irgendein Gott K. 4931 Obv. 12. — Plur. ba-nà-at 𒀭 𒀭 (= 𒀀 𒀀 𒀀 bânat 𒀀 e-ne) K. 4931 Obv. 5/6. 𒀭 𒀭 (= 𒀀 𒀀 𒀀) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) 19/20. 21/22. K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 22/24. Rev. ¼. 5/6. 𒀭 𒀭 (= 𒀭 -e-ne) vR 62, 38. — 𒀭 𒀭 𒀭 𒀭 (=

-*e-ne*) *vR* 62,40.49. – *Vgl. noch aus dem Text* IIR 9: (=)$^{50}/_{52}$ *a, dagegen* (= ; *folgt:* *man-man* *sic!* *sic!* *in der assyr. Zeile*)$^{36}/_{37}$ *a*; *Gen.* (= -*e-ne*)$^{32}/_{33}$ *a*; *athêšu* (= *e-ne*)$^{38}/_{39}$ *a*; *ina* *athêka* (= -*zu-ta*)$^{11}/_{12}$ *b* (*s. für athû oben S.* 269, 10 *f.*).[3]

Vocabulare: S^b 2: (*di-in-gir*)[4] = *i-lum*. = *i-lum* IIR 31 *Nr.* 2, 27 *a.b.* 11.20.27 *c.d, vgl.* 2 *d.* *vR* 21, 17 *e.f.* 14.60 *g.h.* 31, 14 *d.* = [ ] = *i-* [*lum*] IIR 59, 1 *a.b.c.* *Vgl. auch* S^a II 17 *und* 18, *wo* *i-lu und* *di-in-gir* *als Werthe des Zeichens* *angegeben sind.* S^c 3 *Z.* 13 (*s. oben S.* 264 *Anm.* 9): [ ] = *i-lu ša nap-ḫa-ri* *Gott des Alls. Weit seltener als* , *das bekanntlich auch als Determinativ allen Namen von Göttern und Göttinnen vorgesetzt wird* (*vR* 5, 120 *findet sich in einem Exemplar des Prismas* *auch vor* *kabitti bêl bêlê* „*das Gemüth des Herrn der Herren*"), *ist das Ideogr.* *bez.* *für* *ilu* *Gott. Das einfache* = *ilu wird vorausgesetzt bei der Schreibung* *d.i.* *ilâni* (*s. S.* 403 *Z.* 23). *Das doppelte* = *ilu liegt vor in:* *ana* -*šu d.i.* *ana ili-šu zu* (*vor*) *seinem Gott* (= -*bi-ne*) *K.* 4934 (IVR 26 *Nr.* 8, $^{64}/_{65}$); *ferner in* -*mu, d.i.* *ili* (*ilî*)*šab-su mein erzürnter Gott,* ‖ -*mu, d.i.* *Ištâri, ša têzizî meine erzürnte Istar K.* 254 (IVR 66 *Nr.* 2) *Rev.* 39 *f.*; -*mu mein Gott,* ‖ -*mu meine Istar ibid.* 43 *f.*[5] *Beides wird bestätigt durch* S^a I 20.21, *wonach sowohl* *als* *den Werth* *i-li hat?*[6]

NB! *ilâni* (*rabûti*) *ša šamê u irṣitim o.ä. s.u.* *irṣitu*. – *ašared* (*u*) *ilâni, etelli ilâni* (*rabûti*), *Bêl ilâni* (*Marduk*) *und* *Bêlit ilâni, ummi ilâni rabûti, šar ilâni, sukkal ilâni rabûti s.u.* *ašaredu bez.* *etellu, bêlu und* *bêltu, ummu, šarru, sukkallu.* *Für* *bi-rit ugni* ( ) *ilâni s. S.* 262, 23 *ff.*; *für die verschiedenen Göt-ter, welche* *abû ilâni* (*ilâni stets* *geschrieben*) *genannt werden, s. die Belegstellen S.* 17 *Z.* 19–22 (*dem eben-dort citirten* *ilâni K.* 4933 *Obv. entspricht* -*e-ne*,); *für* *âbkal ilâni* () *s. S.* 31 *Z.* 28 – *S.* 32 *Z.* 5. *Adar oder Nuskku* *mâlik* (*milki ša*) *ilâni* (*rabûti*) *s.u.* נָגִיד; *Šamaš* (*doch auch Marduk*) *nûr ilâni* (*rabûti*) *s.u.* נָגִיד. – *bît ilu s.u.* *bîtu, paššûr ilu u.* *paššûru, ṣubâtu ilu u.* *ṣubâtu; die Thiernamen* *a-a-ár ilu, a-a-ár i-lum* *s. S.* 362 *f.*

Eine Anzahl von Götterwesen wird von den Babyloniern als „böse Götter" charakterisiert: -*lim-nu-tum* (*šu-nu*) (=) IVR 5, ½ *a.* $^{24}/_{25}$ *b.* 1, $^{19}/_{20}$ *c*; -*lim-nu-ti* 5, $^{69}/_{70}$ *a und* *lim-nu-ti* (*Var.* *tum*) 5, $^{63}/_{64}$. $^{65}/_{66}$ *b* (*beides* =). *Ohne Zweifel in Zusammenhang mit diesen sieben bösen Göttern steht die Erwähnung des* *ilu limnu als einer der mancherlei bösen dämonischen Mächte, welche dem Menschen Schaden bringen* (*s. oben S.* 395 *ff.*). *Für den Context von K.* 246 *Col.* II 61: *ilu lim-nu* (=), *von* IV

R 6,50 f.b. 48 f.c, von IV R 29 Nr. 1 Rev.$^{24}/_{26}$: [i-lu lim-nu] (= 𒀭𒂗𒈨𒈾) s. oben S. 396. vR 50, $^{49}/_{50}$ a (vgl. S. 396 Z. 7 ff.): ša ilu lim-nu (= 𒀭𒂗𒈨𒈾 𒀀𒀀𒅁 -e) meš-ze-ti-šu iṣ-pu-uṭ. Auch IV R 16, $^{15}/_{16}$ a wird vor dem râbiṣu limnu der ilu lim-nu (= 𒀭𒂗𒈨𒈾) erwähnt; S. 395, 26 wurde derselbe durch ein Versehen ausgelassen. Für den Context von K. 246 Col. I 1: ilu lim-nu (= 𒀭𒂗𒈨𒈾) s. zu utukku; für 𒀭𒂗𒈨𒈾 IV R 1, 27 c s. S. 399 Anm. 16. (Auf amêlu limnu IV R 1, 46 c sei im Vorbeigehen nicht ohne Absicht hingewiesen).

Obwohl ilâni Götter und Göttinnen umfaßt, wird der Sing. ilu doch so gut wie ausnahmslos nur von der männlichen Gottheit gebraucht; die einzigste mir erinnerliche Stelle für ilu i. S. v. „Göttin" findet sich in dem Brief K. 512 Z. 18 (s. Beiträge zur Assyriologie etc. I, 196 ff.): Bêlit balâṭi ilu-ka dam-ḳu die Herrin des Lebens, deine gnädige Göttin (ša .... ta-da-nu-u-ni welche .... verliehen hat). Das Assyrische bildet von ilu ein Fem. iltu (s. unten). Indeß findet sich überall da, wo Gott und Göttin, Götter und Göttinnen in enger Verbindung mit einander genannt sind, für den Begriff „Göttin" das Wort Ištâr gebraucht, was mitunter zur Folge hat, daß auch ilu seinerseits, als Repräsentant der männlichen Gottheiten gleichsam als ein besonderer Gott angesehen, das den Eigennamen der einzelnen Götter vorstehende Gottheitsdeterminativ erhält. So heißt es zwar Neb. I 50: pitluḫâr 𒀭 ilu ù 𒀭 𒌋𒀀𒀀 Ištâr ich verehre Gott und Göttin (d. h. alle männlichen und weiblichen Gottheiten), aber vR 65, 9 a: pâliḫ 𒀭 𒀭 u 𒀭 𒁹𒁹 d. i. ^{ilu}Ilu u ^{ilu}Ištâr, und vR 34 Col. II 54: ebêšu maḫâẓê 𒀭 𒀭 ù 𒀭 𒆳𒆳 d. i. ^{ilu}Ilu ù ^{ilu}Iš-tar den Bau der Städte von Gott und Göttin. An dieser Auffassung von 𒀭 𒀭 als ^{ilu}Ilu (und nicht als ilâni) wird gewiß auch durch Nabon. III 63: 𒀭 𒉿 u 𒀭 𒁹𒁹 a-ši-bu-ut (sic!) ... nichts geändert; denn hier fehlt offenbar durch irgend ein Versehen 𒉿 hinter 𒀭 𒁹𒁹. Vgl. 𒀭 𒉿 u 𒀭 𒆳𒆳 𒉿 d. i. ilâni u Ištârâti âšibût Aššûr Khors. 167; Sarg. Ann. 430; 𒀭 𒉿 ù 𒀭 𒆳𒆳 𒊏 ^{ilu}Iš-tar-at âšibûti Aššûr Khors. 176; 𒀭 𒉿 𒀭 𒁹𒁹 𒉿 âšib libbišu I R 49 Col. II 6. Zu diesen Pluralen vgl. weiter: 𒀭 𒉿 -šu-nu zinûti 𒀭 𒁹𒁹 𒉿 -šu-nu šabsâte vR 4, 88; desgleichen, auf fremdländische Gottheiten angewendet: 𒀭 𒉿 -šu 𒀭 𒁹𒁹 𒉿 -šu vR 5, 121. 6, 64; 𒀭 𒉿 𒀭 𒁹𒁹 𒉿 šâtunu vR 6, 44; 𒀭 𒉿 Elamti ù 𒀭 𒁹𒁹 𒉿 -ša (führte ich fort) III R 38 Nr. 1 Rev. 4.[7]) Für den Sing. ist hier noch K. 4623 Rev. $^{7}/_{8}$: i-li mein Gott (= 𒀀𒇷 𒄿 -mu, 𒀀𒇷 𒄿), ‖ ^{ilu}Iš-ta-zi meine Göttin (= 𒆳𒆳 𒀭𒁹𒁹 -mu) Z. $^{9}/_{10}$ zu erwähnen sowie an S. 406 Z. 12 zu erinnern, im Übrigen aber s. für diesen Parallelismus von ilu und Ištâr zu diesem letzteren Worte.

iltu f. Göttin, st. cstr. ilat, Plur. ilâti. Beachte zuvörderst das n. pr. einer Göttin ^{ilu} 𒀭 𒌋𒀀𒀀 Il-tum III R 66 Obv. 36 e sowie ^{ilu}Bêlit Akkadî ša bît 𒀭 𒌋𒀀𒀀 𒁹𒁹 il-ti[8]) ibid. Rev. 36 e. Ferner den st. cstr. ilat: at-ti be-lit be-li-e-ti 𒀀𒀀 𒁹𒁹 i-lat ṣab-li be-lit ta-ḫa-zi ma-li-ḳat ilâni [rabûti] du (o Istar) Herrin der Herrinnen, Göttin

des Kampfes, Herrin der Schlacht, Entscheiderin der grofsen Götter Asurb. Sm. 121, 35.[2] Göttin In-nin-na i-lat ga-aš-ti ú-ṣu u iš-pa-ti Göttin des Bogens, Pfeils und Köchers (auf einem kleinen rothbraunen, äufserst eng beschriebenen, neubabyl. Fragment, das untere linke Eckstück eines Täfelchens darstellend). Hierher gehört gewifs auch, trotz des dem i-lat entsprechenden Ideogr. 𒀭 𒆗 (𒂗𒍪 𒉡), Sm. 954 Obv. 37/38. 39/40: Ištâr i-lat ši-me-tan ana-ku, Ištâr i-lat še-ri-e-ti ana-ku Istar, die Göttin der ersten Nachtzeit, bin ich, Istar, die Göttin der Morgen, bin ich. Ideographisch 𒀭 mit weiblichem phonetischem Complement ist iltu geschrieben z. B. K. 3117 (IV R 61 Nr. 2) Z. 11: Bêlit 𒀭 𒊩𒀸 il-tum šur-bu-tú. Plur. Bêlit ka-diz-ti 𒊩 𒆳 𒁀 𒀭 i-la-a-ti vR 9, 76. Göttin In-nin-na ru-zu-un-tum ka-diz-ti i-[la-a-ti] (so ist nach den erhaltenen Spuren sicher zu ergänzen), auf Obv. des oben Z. 2 f. erwähnten Fragments. Ištâr ga-zit-ti i-la-a-ti die Starke (Stärkste) der Göttinnen vR 33 Col. I 10. ....ša-ru-uḫ-tú 𒊩 𒁹 𒁀 𒀭 i-lá-a-ti K. 66 (IV R 62 Nr. 2) Obv. 26. ṣi-rat ina i-lá-a-ti erhaben ist sie unter den Göttinnen Sm. 1719.

ilûtu f. Gottheit. ašrâti 𒊩 𒋗𒋗 𒀭 i-lu-ti-šu-nu ra-bi-ti die Heiligthümer ihrer grofsen Gottheit vR 33 Col. IV 6 f. i-lu-ti-šu-nu ra-bi-tim Gen. ibid. Col. II 47 f. i-lu-ti-šú-nu Gen. Neb. I 8. 38. vR 63, 7 b. i-lu-ti-šú Gen. Neb. II 7. v 49. i-lu-ti-šú ṣir-ti Neb. I 35. i-lu-ti-ka Gen. Neb. I 70. IX 58. Vgl. noch i-lu-ti-šu[vR 33 Col. III 14. — 𒀭 𒄑𒉺 𒀭 ilu-ú-ti-šu rabî-ti Gen. vR 65, 15 a. ilu-ú-ti-šú-nu ṣi-ir-ti Gen. vR 65, 13 f. b. ilu-ú-ti-ka rabî-ti Gen. I R 68 Nr. 1 Col. II 11. 13 f. (Var. rabî-tú). 16. 20 f. 27 (Var. rabî-tú). ilu-ú-ti-ka 𒀀 𒉿 (?) Nabon. III 52. ilu-ú-ti-ku-nu rabî-ti Nabon. I 19. ilu-ú-ti-ku-nu (sic!) ra-bi-ti Nabon. I 25. ilu-ú-ti-šu vR 65, 38 a. 7 b. — 𒀭 (Var. 𒁀) ilu-ti (Var. ut)-ka rabî-ti Gen. Asurn. I 12. ilu-ti-šu rabî-te Gen. Asurn. II 133, auch Z. 134 wird ilu-ti-šu rabî-te statt ilu-ti-ka — zu lesen sein. ilu-ti-ka rabî-ti Gen. vR 65, 30 b. ilu-ut-ka K. 254 (IV R 66) Rev. 61. ana ilu-ti-ki rabî-ti (o Istar) K. 4994 Obv. 18. ilu-ti-šu-nu rabî-ti Sarg. Silber-Inschr. 16 f. Gold-Inschr. 18 (rabî-te). ilu-ti-šu-un (V. nu) vR 6, 116. ilu-ti-šu Gen. vR 6, 32. libbi (das Herz) ilu-ti-ka rabî-ti I R 49 Col. III 6 f. i-lu-ut-ṣu-un Neb. I 48. ilu-us-su-un vR 6, 37. 10, 31. rabî-tu ilu-us-su-un K. 2863 Rev. Unterschrift. šušruḫ zikir Aššur šur-ba-a-ta ilu-us-su K. 3258 Rev. 14. ilu-us-sa ušappâ Asurb. Sm. 120, 29. K. 2652, 10. ilu-us-sa III R 38 Nr. 1 Obv. 46. — Noch vgl. aus K. 1523 + K. 1436 ilu-ti-ka rabî-ti (Z. 19. 24), ilu-ti-ka rabî-tum (Z. 23 f.). — Aus dem 𒂗𒍪 𒉡-Text IV R 9 beachte 𒊩 𒄑𒋫 i-lut-ka deine Gottheit (= 𒀭[𒊩𒋗𒋗 𒊩𒋗𒋗 𒀭 𒋗𒋗- zu) 28/29 a, wogegen Z. 13/14 b dem ilu-ti-šu 𒀭𒀭𒋫 (sic!) 𒊩𒋗𒋗[𒀭 𒀭]𒋗𒋗 zu entsprechen scheint (die Stelle ist leider verstümmelt). — Nachtragsweise sei noch aus Tig. erwähnt libbi ilu-ti-šú-nu (rabî-te) Tig. VI 93. VII 113 (rabî-te Var. rabî-ti). VIII 22 (ebenfalls mit Adj. rabî-ti). paraṣ ilu-ti-šú-nu rabî-ti VII 106 f. mein Priesterthum mögen sie fest grün-

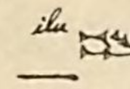
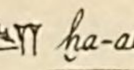
den ina maḫar Aššûr u ilu-ti-šu-nu rabî-ti VIII 36 f.[10] — Die Wortverbindung simat ilûti, simat ilûtišunu rabîti u.ä. s.u. DDI (simtu).

Anmm. 1) Straßmaier, Wörterverzeichniß Nr. 3649 nimmt an er keinen Anstoß und bemerkt kurzerhand: iz-ku-ru = iš-ku-ru. Meine oben ausgesprochene Vermuthung ist inzwischen durch Rev. C.J. Ball als richtig bestätigt worden; s. PSBA X, 120: „izkuru: so the stone, quite plainly. The er of IR is a „Schreibfehler", not of the Babylonian scribe, but of his modern copyists".

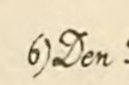
2) Die in obiger Nummer für die Schreibung von ilu, ilâni, ilâni rabûti angeführten Belegstellen könnten natürlich noch sehr vermehrt werden. So vgl. z.B. noch für 𒀭 = ilu Sanh. Kouyunj. 79 (kî ṭêm ili). Neb. I 28 (ašrâti ilu). 29 (alakti ilu). 30 (ili ba-ni-ia Gen.). Nimr. Ep. 49, 192 (ili-šu seines Gottes); — für 𒀭𒀭𒀭 = ilâni IV R 16, 34 a. V R 33 Col. VIII 33. 64; 30 b. III R 66 Rev. 25. 26 d (𒀭 𒀭𒀭 šá šame-e, ilu A-nun-na-ke 𒀭𒀭𒀭 šá iršitim). Nimr. Ep. 8, 19 (ilâni ša-ma-mi die Götter des Himmels). K. 2652, 14; für 𒀭𒀭𒀭-ni K. 14, 10; u.s.w. Indessen hier auch nur annähernd Vollständigkeit der Belegstellen erzielen zu wollen, wäre ein ebenso vergebliches als nutzloses Bemühen. Worauf es bei obigen Zusammenstellungen ankam, war zu zeigen, in welchem Verhältniß rücksichtlich ihrer Beliebtheit die einzelnen Schreibungen (z.B. 𒀭𒀭𒀭 einer-, 𒀭 𒀭 andrerseits; 𒀭𒀭𒀭 𒂗 𒀭𒀭𒀭 einer-, 𒀭 𒂗 𒂗 andrerseits) zu einander stehen, und dieser Zweck dürfte wohl erreicht sein. — Außerordentlich häufig und in mannichfachster Weise findet sich 𒀭 (ohne und mit Pronominalsuffix), 𒀭-ma d.i. Ilûma Gott (hervorhebendes ma), 𒀭𒀭𒀭 als Bestandtheil von Eigennamen, z.B. Ibâši-ilu, Ina-ili'a-allak, Ša-ilûma-damḳa, Ilûma-le'û, Šamši-ilu; Bâbilu, Dûrilu u.s.w.; s. hierfür nn. pp.

3) Vgl. noch für ilu, ilâni innerhalb sog. „bilinguer" Texte: i-lu-šu-nu (= 𒀭-bi) II R 16, 58 a. b; — ḳarrad(u) 𒀭𒀭𒀭 (= 𒀭 𒀭𒀭𒀭-e-ne) II R 19 Nr. 1 Obv.! 52/53; R^M 126 Obv. 1/2. 𒀭𒀭𒀭 (= 𒀭 𒀭𒀭𒀭-e-ne) II R 19 Nr. 2 Obv.! 37/38. 𒀭𒀭𒀭 ta-li-mu-ka (das Ganze = 𒀭 𒀭 -e-ne) K. 2569 (III R 13 Nr. 2), 3/4; — 𒀭𒀭𒀭 𒂗 𒀭𒀭𒀭 (= 𒀭 𒂗 𒂗 -e-ne) II R 19 Nr. 1 Obv.! 42/43. R^M 126 Rev. 7/8 (wonach II R 19 Nr. 1 Rev.! 7/8 zu ergänzen). Aus Texten, die der sog. „Frauensprache" angehören, vgl. noch K. 101 Rev. 1/2: ela kâti 𒌋 𒀭 i-lim (= 𒀭 𒌋) muštêšeru ul i-ši; ferner: 𒀭𒀭𒀭 (= 𒀭 𒌋) K. 257 Obv. 45/46. 47/48. 𒀭𒀭𒀭 ša šamê 𒀭𒀭𒀭 ša iršitim, 𒀭𒀭𒀭 𒂗 𒀭𒀭𒀭 (= 𒀭 𒌋 𒂗 𒂗 𒂗) ḫa-am-šat-su-nu, 𒀭𒀭𒀭 ši-ma-a-ti si-bit-ti-šu-nu K. 4629 Col. III 22/23. 24/25. 26/27 (ilâni stets = 𒀭 𒌋).

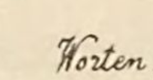
4) Der Ursprung der obigen Glosse wird, ebenso wie der der Glosse K. 4386 Col. IV 28: (ḫi-li-bu) 𒀭 = 𒀭 d.i. ilu, durch das neuerdings bekannt gewordene Vocabular K. 2100 Col. IV in durchaus neues Licht gesetzt. Dort lesen wir nämlich Z. 9-10: ḳa-ad-mu = i-[lum]; ?di-gi-ru-ú = 𒀭 ? ḫi-li-bu-ú (es folgen die Wörter für „Gott" in der Sprache des Volkes Su, Elams, des Westlandes u.s.f.); Näheres s. zu diesen beiden letzteren Wörtern. Dem nämlichen Vocabular entnehme ich noch die Angaben: (Col. IV 3. 4) 𒀭 𒀭 𒀭 = 𒀭𒀭𒀭 [? vgl. 5c 71 𒀭 𒀭𒀭𒀭], 𒀭 𒀭 𒀭-e-ne = 𒀭 [?𒀭], jedenfalls = ilâni rabûti; sodann (Col. IV 19): 𒀭 𒀭-e-ne = nap-ḫar 𒀭𒀭𒀭, endlich vgl. noch die in Col. I genannten Beinamen des Gottes Rammân: ilu 𒀭 𒀭 𒀭 (Z. 15),

ilu  ḫa-al-la-pu (Z. 22) und ilu  , in denen doch wohl die phonetischen Schreibungen il und (Z. 30) i-lu enthalten sind.

5) Das IV R 66 Nr. 2 veröffentlichte Fragment K. 254 bildet die kleinere Hälfte einer 9 cent. breiten Tafel mit je Einer Columne beiderseitig. Die Ausgabe IV R verwechselt Obv. und Rev. Die letzte erhaltene Zeile des Obv. ist dem unteren Tafelrand nicht sehr fern.

6) Den Sylbenwerth ili hat besonders häufig bei der Schreibung des Subst. bêlu:  d. i. be-ili, s. zu bêlu. Dass auch den Sylbenwerth li gehabt habe und deshalb einfach be-li zu lesen sei (S. A. Smith in PSBA IX, 1887, p. 243), möchte ich aus K. 4386 Col. IV 42 nicht folgern; Näheres s. zu zuḳḳû, St. זקק. — Mit dem ideographischen Werth „Gott" wird zu fassen sein in den beiden Schreibweisen des Gottes Nebo (= ilu mu-du-u) und (= ilu te-li-'-u) V R 43, 34. 35 c. d, mit welch letzterem Ideogramme wechselt II R 54 Nr. 5 Obv. 23; V R 46, 51 c. — Für = ilu beachte auch die Schreibung von Babylon: Ba-ab- K. 4309 Obv. 23; s. nn. ppp.

7) Beachte noch III R 5 Nr. 2, 17: d. i. ilâ-ni ina âli'a Aššur ù d. i. Ištârâti ina mâti'a. Im Hinblick auf Stellen wie diese liegt es freilich nahe, Tig. IV 37 f., wo der König, im Anschluss an Beltis, Anu, Ramman und die assyrische Istar, mit den Worten fortfährt: -at âli'a Aššur ù -at mâti'a, geradezu zu übersetzen (wie auch Lotz thut): die Götter meiner Stadt Assur und Göttinnen meines Landes. Aber obwohl mit dieser Übersetzung der Sinn der Worte zweifellos getroffen ist (vgl. auch Asurn. I 24: der auf die richtige Ausführung der Gebote der mâtišu d. i. der Götter seines Landes Acht hat; I R 27 Nr. 2, 10: Asur, meinem Herrn, und mâti'a), so darf doch nicht vergessen werden, dass , das ich phonetisch ašru bez. aširtu (Plur. ašrâti) lesen möchte, in erster Linie „Heiligthum, Tempel" bedeutet und dann erst für den hauptsächlichsten Bewohner eines Tempels, das ist aber — nach babylonisch-assyrischer Anschauung — die männliche Gottheit, mitgebraucht wurde; für Analogieen s. oben S. 344 Anm. 11.

8) Die obige Stelle ist deshalb werthvoll, weil sie für das S. 338, 2 ff. erwähnte bît  -ti (= ,), für dessen Lesung oben zwischen an-ti und ilû-ti geschwankt wurde, die Lesung il-ti sehr wahrscheinlich macht, und dieses hat wieder zur Folge, dass man nun um so unbedenklicher Sm. 954 Obv. 37-40 , trotzdem ihm entspricht, als i-lat „Göttin" fasst, wie auch S. 408 Z. 4 f. geschehen ist. — Aus dem in Anm. 4 bereits erwähnten Vocabular K. 2100 seien hier noch die Gleichungen erwähnt: (Col. IV 15) du-ur-du-ú = il-tum; ḳa(-)-nu-tu. = il-tum; (Z. 16) il-tum = iš-ta-ru. S. Bezold's Ausgabe in PSBA XI, 1889, p. 173 ff. — Istar, il-tim rêm-ni-ti der barmherzigen Göttin, II R 66 Nr. 1, 9.

9) Vgl. auch den Paralleltext K. 2652 Z. 15.

10) Vgl. noch Asurb. Nebo-Inschr. 3: Asurbanipal i-riš-ti ḫi-šaḫ-ti ilu-ti-šu (sc. Nebo's) rabî-ti, und Z. 18: ina pân ilu-ti-ḳa; desgleichen II R 66 Nr. 2, 8: Asurbanipal pâliḫ ilu-(ú-)ti-ḳi (Var. šá) rabî-ti. Die Stelle Tig. VI 88: bît -te wurde oben abricht-

lich unerwähnt gelassen. — Asurb. Sm. 125,66: nu'id ilu-(ú-)ti erhebe meine Gottheit.

191. 𒀀𒌑[1] ultu urspr. wohl Substantiv, viell. mit der Bed. „Richtung", dann Praeposition für den terminus a quo. Phonetisch geschrieben 𒄑𒉡 ul-tu und 𒄑𒌑 ul-tú, ideographisch 𒋫[2] (bez. 𒋫). Da das mit ultu im Allgemeinen gleichbedeutende ištu (s.u. 𒋗𒌷𒀀𒌑) ebendieses Ideogramm hat, kann man bei dessen Lesung nicht selten schwanken zwischen ultu und ištu. Bei Tig., Asurn., Salm. findet sich ištu so oft phonetisch geschrieben (iš-tu, iš-tú),[3] dafs ich es für das Richtige halte, in den Texten dieser Könige auch das Ideogr. 𒋫 durchweg ištu zu lesen (s. dementsprechend u 𒋗𒌷𒀀𒌑). Dagegen scheint bei Tig. jun. und vor allem bei Sanh., Asarh., Asurb., desgleichen in den „Briefen" sowie in den Contracten aus der Zeit Neburkadnezars und Nabonids, ultu das weitaus Gebräuchlichste zu sein. In den Inschriften Sargons und etlichen andern Texten (Sams., IIR 65) wechseln ultu und ištu.[4]

1) Praep. von, von-an, von-weg, räumlich und zeitlich. Seltener causal.

a) räumlich: von-an, von-aus, aus. die Bewohner der Städte ul-tu ašrišunu assuḫšunûti Sarg. Ann. 41. Khors. 57. zwei Obelisken ul-tu manzaltišunu assuḫ vR 2,43. ul-tu Elamti aus Elam Sanh. v 16 (eilte er). IIIR 15 Col. II 22 (floh er). K. 79,39 (kam ich). ul-tu šadimma vom Berg Nimr. Ep. 6,42. ul-tu šadê vom Berge (flohen sie) vR 7,77. ul-tú (i) šadê (kehrte er zurück) vR 7,12. ul-tu mâti-šú (führten sie fort) Sarg. Ann. 377. ul-tu šadê (holte ich ihn) vR 10,13. ul-tu bîti aus dem Zelte (ging er heraus) vR 9,96. ul-tu Bâbili vR 64,19 b. ul-tu aus (einer Stadt, einem Land jem. oder etw. herausführen) Sanh. III 59. Sanh. Banv. 50. ul-tu 𒀀 d.i. ḳât jemandes etw. wegnehmen Khors. 52 (s. S. 393, 12 f.). ul-tu von etw. weg (ein Stück nehmen, ṣabâtu) Sanh. VI 38. ul-tú (i) von (seinem Königsthron stürzten sie ihn, darû) vR 5,33. ul-tu šupul mê von der Tiefe der Gewässer aus Tig. jun. Rev. 75. ul-tu šêp šadê Ni-pur vom Fufse des Gebirges N. Sanh. Kunst. 73. aus der und der Stadt brach ich auf: ul-tú vR 9,12. ul-tú (Var. 𒋫) 8,100. hundert Meilen 𒋫 (Var. ul-tu) Ninâ von Ninive aus vR 8,91. ul-tu von etw. weg, aus-heraus o. ä. (örtlich) K. 31,49. K. 79,40. K. 562 13. K. 81,19.23. K. 524,9.11; ul-tú K. 79,8. 10; 𒋫 K. 14,11. K. 80,10.16. K. 506,6; vgl. K. 504,18. ul-tu Labnânim aus dem Libanon Neb. Grot. III 36. ul-tu mât Pi-ši-'-ḫu-ma-du vom Lande P. aus Bch. 15. rûḳu ul-tu mâti-šu fern von seinem Lande NR 29.[5] Für ul-tú bez. ul-tu, ultu .... a-di sic! s. die Citate S. 130 Z. 22 – S. 131 Z. 21. Die Redensart „vom Himmel herabhängen, am Himmel schweben" (ul-tu) s. u. 𒀀𒌑. ultu (𒋫) šûri Höllenf. Obv. 35. — aus etw. herausgehen: ul-tu (= nachgesetztem 𒋫) IIR 22, ½. ¾. 51/52 a. ul-tu ša-di-i ra-bi-i (= 𒀀 𒁀 𒋫) aus dem grofsen Berge vR 50, ½ a (die nächste Zeile bietet iš-tu). — S[b] 102: [𒋫] = 𒄑𒉡 ul-tum.

b) zeitlich: von – an, seit. ul-tu ù-me ma-'a-du-ti Khors. 10. ul-tu ù-um be-lu-ti-šu Sarg. Cyl. 8. Bronze-Inschr. 18 (ù-me). ul-tu ûmê rûḳûti seit fernen Tagen, ul-tu ûm rêḳûtiim seit ferner Zeit, o.ä. s. u. רָאַק. ul-tú ullâ von alters her, von Ewigkeit her, ul-tu ûm(ê) ullûti s. u. ullû. ul-tú ûmê pa-ni (pa-na) seit früher Zeit, von alters her s. u. פּוֹה. ul-tu ù-mu ṣa-a-ti s. u. יָצָא. ul-tu ù-um ṣa-at 𒀀 Nimr. Ep. 67,22. 𒌑 (Var. ul-tú) re-e-ši von Anfang an vR 3,5. ul-tu pa-ni [Šarrukîn] seit Sargons Vorzeit Nabon. II 29. ul-tu m Ṣa-bu-um seit Ṣ. ibid. III 29. ul-tu a-bu von den Vätern her Beh. 18. ul-tu at-tú von Ewigkeit her, von alters her Beh. 3 bis. Unendlich häufig ist ul-tu auch in den Contracttafeln, vor allem in der Verbindung: ul-tu ûm ... von dem und dem Tag (Datum) an; z. B. Str. I. 2.5. III. 33.34.38.55.60.103.133.142; auch 𒀀 Str. III. 45.103. von dem und dem Monat an: ul-tu Str. II. 287. III. 6.373. ul-tu šatti ... seit dem und dem Jahr Str. I. 42,9 (–a-di). III. 116 (–a-di). 359. ul-tu ù-mu an-na-a vom heutigen Tage ab Str. I. 73,17. Für ul-tú bez. ultu .... a-di s. die Citate S. 132 Z. 2 ff. – ul-tu ù-um ṣiḫrêku seit meiner Kindheit (das Ganze = 𒀀 𒄑-za-a-ni-𒌑, -𒁍 𒀀) K. 4931 Obv. 17/18.

c) causal: von – wegen. ul-tu paṭru ina kišâdišu u 𒀀-pu-ú ina înišu vor dem Dolch an seinem Halse und dem Stahl an seinem Auge, d.h. im Hinblick auf, aus Furcht vor diesen Mordwaffen (werfe er vor seinem Häscher sich nieder, der aber nehme seine Seufzer nicht von ihm an) vR 56,54. 𒌑 d.i. ultu dabâbi annî etc. in Folge dieses Wortes etc. K. 618,11 (s. Beiträge zur Assyriologie I, 224 f.).

NB! Die zusammengesetzten Praepositionalausdrücke ul-tú, ultu kirib; ul-tú, ultu libbi; ul-tu muḫḫi; ul-tu eli ša (Conj.); ul-tú ḳabal; ul-tu, ultu bi-ri; ul-tu pân, ul-tú lapân; ul-tu ullânumma o.ä. s. unter den jedesmaligen zweiten Bestandtheilen (ḳirbu, libbu u.s.f.).

2) Conj. seit, seitdem, nachdem, als, sobald als. ul-tu išbû lalâša nachdem er sich an ihrer Fülle gesättigt Nimr. Ep. 11,22. ul-tu lìb-ba-ša inuḫḫu ḳabtassa ippiriddû sobald ihr Herz sich beruhigen, ihr Gemüth sich erheitern wird Höllenf. Rev. 16. ul-tu ... ilâni ... itûrû als die Götter zurückgekehrt waren Sarg. Ann. 436. ul-tu (Var. ul-tú) ši-bir (Var. ši-ip-ri) âli u êḳallatê'a uḳattû nachdem ich den Bau meiner Stadt und Paläste vollendet hatte Sarg. Stier-Inschr. 97. ul-tu nachdem (ich das und das vollendet hatte, ušaḳlilu) Sanh. VI 25. ul-tú nachdem (die Götter über meine Feinde siegreich mich erhöht hatten, ina lîti ušâzizûni) Asarh. IV 38. ul-tu seitdem III R 15 Col. II 5. ul-tú .... e-me-du mâtašu nachdem ich sein Land unterworfen hatte vR 2,81. ul-tu seitdem (die Götter ṭâbiš ušêšibû'inni auf meinen väterlichen Thron) vR 1,41. ul-tu (Var. 𒌑) seit (ich auf meinem väterlichen Thron sass, ûšibu) vR 10,66. ul-tu als (ich zum Darbringen von Opfern hinauffuhr, e-

lu-ú) vR 10,24. ul-tu i-na mât na-ki-ru a-na-ku seitdem ich in Feindesland bin K.82,5. ul-tu (seitdem) nakru ana muḫḫîni nadû K.647,11. ul-tu annâ etappušu nachdem ich dieses gethan hatte K.891 Obv.12. ul-tu šarru bêlu ana Miṣir il-lil-lik K.154,5. S. ferner für ul-tú[1] als Conj. vR 3,50.4,77.5,15.[2] 𒌓 (neubabyl.) d.i. ultu Šamaš libbašu issuḫa K.824,8. Ultu rêš von Anfang an da (Conj.) s.u. rêšu. Beachte auch Anm.3.

Ohne über des Wortes Etymologie und etymologisches Verhältniss zum vorstehenden ultu irgendetwas praejudicieren zu wollen, möchte ich gleich hier mit anführen das interessante

iltu Praep., gleichbedeutend mit ultu. a) räumlich. das und das 𒌓 𒀀 il-ti [ālu] Bît-Im-bi-ia ultêbirûnu brachten sie von der Stadt Bît-Imbia herüber K.823 Z.10. Dass dies die Bed. von ilti ist (S.61 Z.27 musste der Sinn der Worte noch fraglich gelassen werden), lehrt das hier sofort zu erwähnende Citat. b) zeitlich. 𒌓 𒄿 il-ta ṣa-ḫi-ir a-di ši-bu-tu von der Jugend bis zum Greisenalter Str. III.125,1.

Anmm. 1) Zu den obigen Stammconsonanten mag man getrost ein Fragezeichen fügen. Die hergebrachte Ansicht, dass ultu lediglich eine andere Form von ištu sei (derzufolge diese ganze Nummer eigentlich unter שׁתּ gehören würde), wird man viell. gerade durch das von mir nachgewiesene praepositionale iltu bestätigt finden, indem iltu die erwünschte Mittelstufe zwischen ištu und ultu darstelle. Trotzdem halte ich meine in den „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuches" S.132 f. vorgetragene Ansicht, dass ištu (iltu?) und ultu etymologisch verschieden seien und dass ul-tu, urspr. ein Subst. mit der allgemeinen Bed. „Richtung", mit hebr. אֵל, arab. إِلَى (wahrscheinlich auch mit אֵל, ilu „Gott") etymologisch zusammengehöre, bis auf Weiteres aufrecht. Vor allem dürfte abzuwarten sein, ob ultu ebenfalls wie ištu die Bed. „mit" aufweist; augenblicklich wüsste ich für ul-tu keine Stelle. S. weiter noch zu ištu.

2) Vgl. für die Zeichenform 𒄿 im Unterschiede von 𒌓 die auch für die Zukunft im Auge zu behaltende Beobachtung in „Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft" I,230.

3) Dass sich phonetisch geschriebenes ul-tu (ul-tú) bei Tig., Salm. u.s.w. gar nicht finde, wurde oben absichtlich nicht behauptet. Behauptungen wie diese wären schon an sich dermalen noch viel zu gewagt; ausserdem s. aber gleich für Salmanassar die Stelle Salm. Balaw. VI 5: ul-tú ilâni rabûti Šulmânu-ašared ḫa-diš ippaloûšu als die grossen Götter Salmanassar fröhlich angeblickt hatten.

4) Auch in der „Höllenfahrt der Istar" wechseln iš-tu und ul-tu ullânumma; desgleichen in dem, wie es scheint, von Salmanassar I handelnden Texte IIIR 4 Nr.1 ul-tu Z.5 und iš-tu (... a-di) Z.19.

5) Dass die obigen Citate absolute Vollständigkeit nicht beanspruchen wollen, ist wohl selbstverständlich. Vgl. noch aus Sanherib-Texten IIIR 4 Nr.4,46 (ul-tu aus der Stadt ging er heraus, ûṣi). 49 (ul-tu ṣi-ir sîsê vom Pferde herab). Nr.2,4 und 7 (𒄿 d.i. ultu).

Wichtiger ist, dafs die Contracttafeln aus Nebukadnezar's und Nabonid's Zeit den terminus a quo wie zeitlich (s. oben) so auch räumlich, so viel ich sehe, durchweg mit der Praep. ultu bezeichnen: s. für ul-tu mit localer Bed. Str. I. 24,1. III. 347; für ul-tu in der häufigen Verbindung: aus der Kasse, dem Schatze, dem Vorrathshaus, von dem Gelde, oder: Wolle von der Schafschur des und des s. Str. II. 318. 410 (dreimal, davon zweimal 𒌷). III. 323. 355. 395; 𒌷 Str. II. 302. 532. 754 bis. 952. III 213. ul-tu in Verbindung mit dem Verbum nasâḫu Str. I. 13, 3. 9. 10. 21. ul-tu ra-ma-ni-šu Str. III. 182,8.

6) „von dem und dem Tage an": ul-tu auch Str. II. 678,5. III. 185,5; 𒌷 Str. II. 48,14. III. 190. „von dem und dem Monat an": ul-tu auch Str. II. 576,7; 577,6. 619,12. III. 402.

7) Hilprecht las und übersetzte: ultu paṭru ina kišâdišu u dubû ina înišu „ein einschneidend Joch auf seinem Nacken und Verschmachtung in seinen Augen"; doch ist diese Fassung der Worte nicht länger haltbar.

8) Auch die obigen Citate für ultu als Conj. sind nicht erschöpfend; vgl. z. B. noch Sanh. Kuj. 4,40: ul-tu šip-ri ekalli-ia uṣattû nachdem ich meinen Palastbau vollendet hatte. K. 2867,24: ul-tu seitdem (ich auf meinem väterlichen Thron safs, ûšibu).

192. ב ל א (oder ה ל א: und zwar, da א gemäfs dem Inf. elêbu am wahrscheinlichsten als $א_3$ oder $א_{4.5}$ anzusetzen ist, $ה ל א_3$)[1]

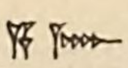
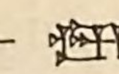
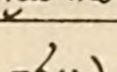
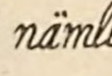
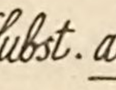
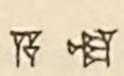
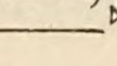
Inf. elêbu, emporschiefsen, wachsen, von Pflanzen, Bäumen. K. 4341 Col. II 30.31: 𒀀 𒌷 = 𒄿 𒁍 𒀀 e-le-bu, (ša-u) 𒋗 = 𒄑 ša 𒅆 d. i. elêbu ša iṣi.[2]

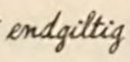
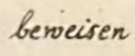
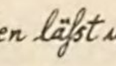
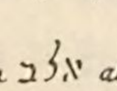
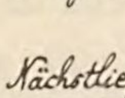
II 1 Inf. ullûbu. K. 4341 Col. II 32: 𒀀 𒄑 = 𒋗 𒅆 𒀀 ul-lu-bu ša iṣi.[3] + Strafsm. 2235: 𒌷.

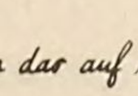
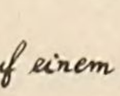
III 2 sich zum Wachsthum entfalten, hoch emporschiefsen u. ä. kîšâte rabêš išmuḫâ 𒅆 𒄑 𒀀 d. i. (s. oben Nr. 16) abê ṣu-ṣi-e 𒌷 𒀀 𒁍 𒀀 uš-te-li-bu die Wälder gediehen sehr üppig, die Schilfrohre der Steppe schofsen hoch empor (sodafs ein Eindringen nicht möglich war) K. 2867,25.

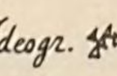
ellibu bez. elliṗu (Nominalstamm ʃ̈ö, Gramm. § 65 Nr. 24) ein Pflanzenname. In dem Pflanzennamenverzeichnifs K. 4360 Col. III wird šam 𒋗 𒁍 𒀀 el-li-bu Z. 3-5 den Pflanzen šam a-a-ab akalê (s. S. 336 Z. 21 ff.), šam ša-mu 𒀀 -bu-u und šam en-zu?-u, Z. 13-16 den Pflanzen šam ma-az$^{5/4}$-ma-az$^{5/4}$, šam 𒀀 -ka-di und šam a-a-ba-sa (s. Nr. 164) gleichgestellt bez. zur Erklärung an die Seite gestellt. Sind in diesen sechs Namen etwa einzelne Arten der Pflanze ellibu zu erkennen? šam el-li-bu selbst wird l. c. Z. 6 und 7, wenn ich auf Grund der unmittelbar folgenden Zeilen richtig ergänze, durch šam [e-zi-]mu und šam 𒀀 [𒋗] erklärt. — Für das mit el-la-zu-tu Eine Gruppe bildende el-li-bu s. die Anm.[4]

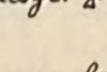
alabû bez. alapû ein Pflanzenname und zwar der Name einer Wasserpflanze, wahrsch. Binse, Schilf oder dgl. Das Pflanzennamenverzeichnifs K. 4417 (IIR 41 Nr. 5) Z. 3-8 in Zusammenhalt mit K. 4412 (IIR 41 Nr. 9) Obv.? 7-12 erklärt durch šam 𒀀 𒁍 𒀀 [𒀀=] a-la-bu-[ú] die folgenden ideographischen und phonetischen Pflanzen-

namen: šam  , šam  (beides bed. „Wassererzeugniſs, Wassergewächs), šam nâzi (d.i. Flufspflanze), šam ḫa-mi nâzi, šam  (was ich i-lat eḳli lesen und „Feldstengel o.ä." deuten möchte, s. für iltu =ziḳpu s.v. זקף), šam iš-t*ab*-tú  d.i. oder kizê urḳi. Es folgt ḫammu ša be-za-ti, s. weiterhin zu elâbû. Zweifellos dieses nämliche Subst. alabû (alapû) liegt auch vor in der Wortgruppe IIR 27,57.58 a.b: (u-mu-ur) sic!  = ḫa-am-mu, (u-mu-na)  =  a-la-t*a*-bu-ú (die nächstfolgende Wortgruppe bilden zwei Wörter für „Vogelnest").

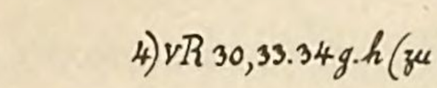
elabû bez. elapû, wohl nur eine andere Aussprache des vorhergehenden Namens. Auf die sechs durch a-la-t*a*-bu-[ú] (s. soeben) erklärten Pflanzennamen laſsen die Fragmente K.4417 Z.9-11, K.4412 Obv.13.14 die folgenden 3 bez. 2, die ganze Wortgruppe zum Abschluſs bringenden Zeilen folgen: ḫa-am-mu ša be-za-ti =  (Var. ) e-la-t*a*-bu-ú (?) ša  (d.i. mê oder nâri ?), šam  = šam mi-iḳ-ti ḫa-am-mu  , [šam] ḫa-am-mu ša d.i. elippi (des Schiffes) = ḫa-am-mu ša be-za-[ti].

Anmm. 1) Vielleicht wäre es besser gewesen, obigen Stamm samt seinen Derivaten mit p anzusetzen. Indeſsen, da sich p als dritter Radical doch noch nicht endgiltig beweisen läſst und obendrein bereits wiederholt für den Pflanzennamen ellibu hierher verwiesen worden ist, wurde einstweilen זבן als das Nächstliegende beibehalten. Wahrscheinlicher dünkt mich jetzt allerdings, daſs der hier behandelte Stamm als זפן und zwar als זפנ anzusetzen ist (zur Infinitivform elêpu vgl. die in Gramm. § 102 erwähnten analogen Inff. edêšu, eṣêdu, eṣênu). Ich möchte zwar nicht ohne Weiteres im Hinblick auf dieses assyr. elêpu „wachsen, emporschieſsen" das hebr. זפה Ps. 90,5.6 seines ה rauben, d.h. seine Identität mit arab. خلف (wovon خَلَف Nachwuchs) läugnen, und etwa mit Targ. und Syr. es einfach „sproſsen" übersetzen; vielmehr ist es die folgende Erwägung, welche mir für den St. זפנ zu sprechen scheint. Daraus daſs alapû (elapû) Wasserpflanzen, Binsen, Schilf u. dgl. bezeichnet, kann im Hinblick auf die Synn. bez. die Namen der Unterarten kaum ein Zweifel sein (es verdient in dieser Hinsicht auch der Umstand Beachtung, daſs K.2867 das Verbum šutêlupu gerade mit Bezug auf das Schilf- und Rohrdickicht der sumpfigen Niederungen angewendet ist); gerade von dem St. خلف aber sind in den semitischen Sprachen verschiedene Schilfarten benannt: vgl. خَلَف, خَلْفَاء, חלפי, חלף, סוף u.a.m. Von alapû, elapû ist aber weiter auch ellipu gewiſs nicht zu trennen; denn das daſselbe (S.414 Z.24) erklärende šam  weist doch wohl auf eine rohrartige Pflanze hin (s. zu e-re-mu und beachte einstweilen das auf einem unnumerirten Fragment vorkommende šam ).

2) Das Ideogr. (gid-da) bed. sonst „lang sein oder werden", arâku. Für die Übertragung dieses Begriffes „lang sein" auf den Wuchs der immer länger und höher sich entwickelnden Pflanzen s. das Ideogr. des Verbums šâḫu, שוח IIR 18 Nr. 3:  ; Näheres s.u. שוח.

3) Ein Verbum  findet sich von mir auch zum St. זבנ gestellt. Überhaupt bitte ich zu dieser Nummer 192 auch die ab

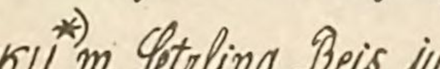
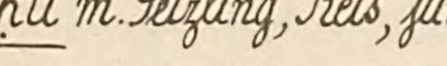
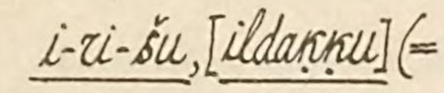
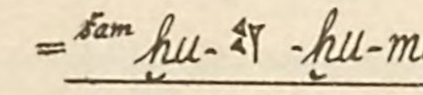
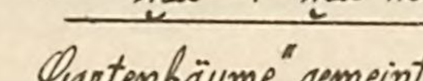
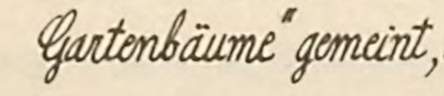
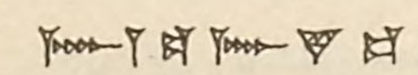
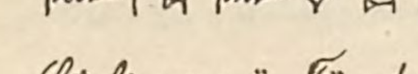
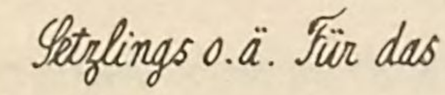
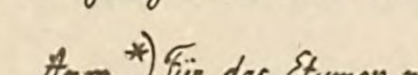
אלק angesetzten Wortstämme zu vergleichen.

4) vR 30,33.34 g.h (zu ergänzen gemäß ⊕ 96 Rev. d.i. ASKT 215) bietet die Gleichungen:  = el-la-ru-tu, = el-li-bu. Über das Verhältniss dieses ellibu zu dem oben behandelten wage ich nichts auszusagen.

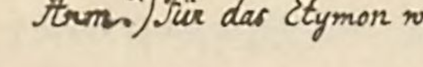
5) K.4417 ist ein aus 2 Stücken zusammengesetztes, braunes, einseitiges Fragment: das obere Stück ist veröffentlicht IIR 41 Nr. 5, das untere, sich unmittelbar daran anschließende ibid. Nr. 4. Die linke Spalte der Zeilen 7–13 (d.i. IIR 41,31–37 a) muss zur Zeit der Veröffentlichung in IIR etwas vollständiger vorgelegen haben als jetzt. Obwohl die Reihenfolge der einzelnen Zeilen, ja sogar Wortgruppen eine etwas verschiedene ist, kann K.4412 dennoch als Paralleltext zu K.4417 betrachtet werden. K.4412 ist ein dickes dunkelgraues Fragment mit kleinen Schriftzügen; Obv. und Rev. ist nicht ganz sicher bestimmbar. Es ist veröffentlicht IIR 41 Nr. 9.

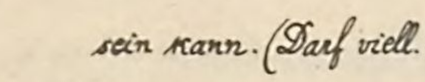
6) Vor den Glossen der obigen beiden Gleichungen fehlt kein Zeichen, wie man auf Grund von IIR 27 (vgl. Strassm. 345.3177) anzunehmen versucht sein könnte.

7) Die Lesung < IIR 41 Nr. 9 beruht auf einem Versehen; das Original des Textes K.4412 bietet ganz klar e-la-bu-u. Leider hat auch Strassmaier den Text K.4412 uncollationirt gelassen, sodass er nicht nur ebenfalls ú-bu-u liest, sondern auch auf K.4417, das gemäss K.4412 leicht zu ergänzen ist, statt des unzweifelhaften e-la-bu-ú an e-la-[mu-]ú zu denken geneigt ist (s. Nr. 3177).

193. ildakku*) m. Setzling, Reis, junges Bäumchen o.ä.  il-dak-ku (= ) ša ina za-ti-šu la i-zi-šu, [ildakku] (= ) ša iš-da-nu-uš in-na-áš-ḫu ein junges Bäumchen, das man in seine Wasserrinne nicht gepflanzt, ein junges Bäumchen, dessen Wurzeln ausgerissen worden sind K.4950 Col. I (IVR 27 Nr. 1) 20/21. 22/23. Auf dem S. 365 Anm. 10 erwähnten Fragment lesen wir Z. 2-5 die Gleichungen: [(vgl. IIR 23,2 e ??) l-ḫu-um = šam ḫu-  -ḫu-mu, [l-ḫu-um = šam  (sind etwa „junge Bäumchen für Gartenbäume" gemeint, der Baumschule entnommene Setzlinge von Gartenbäumen?), [ ]  = šam  , [ = šam  d.i. âr ildakki junger Trieb eines Setzlings o.ä. Für das Ideogr.  s. S. 195 Z. 9 ff.

Anm. *) Für das Etymon wage ich keine Behauptung. Zu beachten wird sein, dass das l von d aus ursprünglichem Sibilanten entstanden sein kann. (Darf viell. an ein Compositum – vgl. dakku „klein, zart, schwach, jung" – gedacht werden und steht am Ende gar il für iš „Baum"?).

194.  möglicherweise*) das Stammwort von

alû m. 1) Name des von Anu zur Rächung seiner Tochter Istar geschaffenen, aber von Namrûdu (?) im Verein mit seinem Freunde Ḫabâni bezwungenen und getödteten „Himmelsstieres" mit zwei mächtigen Hörnern. Ideogramm:  (d.i. alap šamê Himmelsstier, möglicherweise auch Anu's Stier). mein Vater! (sprach Istar)

a-la-a (Var.) bi-nam-ma schaffe einen Alû Nimr. Ep. 45, 94. ša

a-li-e (Var.) 49, 186.

a-la-a Acc. 48, 170. 46, 122. 47, 135. 146. 48, 177.[179.] 2) Name einer bösen dämonischen Macht. Ideogramm: , so gut wie stets mit dem adjectivischen Zusatz d. i. limnu.

(sic!) a-lu-u lim-nu (=

) IV R 16, 15/16 a. IV R 29 Nr. 1 (K. 2962) Rev. 23/25. K. 246 Col. II 60.

K. 3118 Obv. (IV R 27 Nr. 6, 63). Rev. 5. IV R 16, 65 b. 6, 50 b und 48 c (theilweise zu ergänzen). 1, 27. 45 c. K. 138 Obv. 17.

= a-lu-ú lim-nu (=

) IV R 6, 1/2 b (Ergänzung). a-lu-ú lim-nu (=

) IV R 29 Nr. 2, 7/8 (afficirt die Brust des Menschen). ša a-lu-ú lim-nu (=

-e) ina ma-a-a-li-šu ik-tu-mu-šu der den der böse Alû auf seinem Bette überwältigt hat vR 50, 43/44 a. S. für alle diese bisher genannten Stellen, was den Context betrifft, S. 395, 25–397, 9 nebst Anm. 16. Die zuletzt citirte Stelle lehrt, dass der Alû auch in der Nacht (oder vorwiegend in der Nacht?) sein Wesen treibt, und aus dem Verbum katâmu darf vielleicht geschlossen werden, dass auch an der verstümmelten Stelle IV R 24 Nr. 3 (K. 4942)[2] Z. 49: [das und das kîma (ri-ma)]

a-li-e ik-tûm-an-ni der Alû von unserm in Rede stehenden Dämon zu verstehen ist. Sicher ist es freilich nicht, ob wir in der ideographischen Zeile oder doch etwa als Aequivalent von alê zu ergänzen haben (s. für sofort). Noch vgl. für

IV R 4, 33 a. 3) Name eines, wie es scheint, von dem alû limnu verschiedenen Dämons, dessen Wirksamkeit unter anderm darin besteht, Wolken und Sturm herbeizuführen. Ideogramm: . a-šak-ku mar-ṣu

] (=

)[3] kab-ti ša amîlûti der die Menschheit bedrückende Alû K. 246 Col. III 64; ilu lim-nu ú-tuk-ku lim-nu .... (s. u. utukku) še-e-du lim-nu

a-lu-u me-[lam-mi] der glanzvolle Alû (=

) u. s. w. (alles schädliche, unheilbringende Mächte, welche vom Magier beschworen werden) ibid. Col. I 4. Vgl. vR 31, 50. 51 e. f, wo

in zweifacher (offenbar gleich möglicher) Weise übersetzt wird: a-li-e ša-di-i Alû des Berges und

a-lu-ú dan-nu starker Alû. Auf einen Dämon des Sturmes führt schon die Stelle IV R 22, 9/10 a: [ḳaḳ]-ḳa-su a-lu-u (=

) lânšu abûbumma (s. S. 10, 11 f.), führen aber insonderheit die beiden Ideogramme für ûmu erpû „wolkigter Tag" und ûmu mê-hê „Tag des Sturmwinds":

und

(s. S. 290, 13 f.). Dass vor allem der Süden als der Ausgangspunkt des Wolken heraufführenden Sturmes galt (weshalb

mit und ohne geradezu auch als Ideogr. für „Südwind, Süd", šûtu verwendet wurde, findet sich bereits S. 290, 12 ff. auseinandergesetzt.

Für die Lesung des Ideogramms

dürfte, worauf schon Zimmern, BB 14 aufmerksam gemacht hat, die Stelle K. 44 Obv. 24/25 von Bedeutung sein: ma-mit ina mahrišu zigimša kîma a-li-e ein Bann geht vor ihm (dem Stromgott) her, dessen Ruf gleicht dem Alû (d. h. doch wohl: so Mark und Bein-erschütternd ist wie die

Donnerstimme des Sturmdämons). Hier entspricht dem alê 𒄿𒀀𒇻 gal-la, also 𒃲𒇻 viell. gal-lu zu lesen?) (s. hierfür weiter auch s.v. amêlu)[4]. — Für andere Spuren des St. אָלָה, „stark sein" s. Nr. 195 Anm.

Anmm. 1) Dass alû als Name des Himmelsstieres semitisch ist und also auf einen Stamm tertiae infirmae zurückgeht, kann nicht zweifelhaft sein; ist dem aber so, so bietet sich für diesen Stier von gewaltigen Dimensionen und riesiger Kraft der St. אָלָה, d.i. hebr. אָלַל, „stark, massig sein" (wovon אֵלָה, אֵלִית, أَلْيَة Fettschwanz, eig. Fleisch- oder Fettwulst, אֲלוּנְיָא Daumen, grosse Zehe; vgl. Fleischer zu Levy's Targumischem Wörterbuch I, 418) von selbst dar. Es liesse sich viell. auch die Vermuthung aussprechen, dass dieser St. אָלָה „stark sein" auch noch als Verbum für das Assyrische nachweisbar sei und zwar in der übertragenen Bed. „auf etw. vertrauen" (vgl. für diesen Bedeutungsübergang תָּכַךְ), nämlich Asurb. Sm. 76, 29: der König von Arwad, welcher edi tâmtim gallati 𒂗𒈾 𒃲𒇻 𒀀𒇻 = i-lu-ú-ma auf das grosse Meer sich verliess und (sich nicht unterwarf). George Smith übersetzte: who over the great see roamed. — Eine andere Frage ist, ob auch die aus praktischen Gründen von mir als Nr. 2 und 3 gleich an den „Himmelsstier" angeschlossenen Substt. alû auf אָלָה, „stark sein" zurückzuführen sind. Zwar dass alû Nr. 2 trotz seines Ideogramms A.LAL, A.LA' nicht als „sumerisches" Lehnwort zu betrachten sei, vielmehr das Ideogramm im Anschluss an den gutsemitischen Namen alû gebildet worden ist, steht mir fest, und ebensowenig kann über den semitischen Ursprung von alû Nr. 3 irgendwelcher Zweifel obwalten. Aber möglich wäre es doch, dass etwa alû Nr. 3 auf ein anderes אָלָה als dieses אָלָה, „stark sein" zurückgeht, etwa auf den in Nr. 195 behandelten St. אָלָה, „schreien, heulen, wehklagen" (vgl. die S. 288, 27 für die GB von mêhû ausgesprochene Vermuthung).

2) K. 4942, veröffentlicht IV R 24 Nr. 3, ist ein flaches, braunes, einseitiges Fragment einer Tafel mit, wie es scheint, nur je Einer Columne auf beiden Seiten. Das Zeichen za hat durchweg die Form 𒍪.

3) Strassm. 367 bietet ganz ungenau: 𒃲𒇻 𒀀 𒇻 = a-li kab-ti.

4) Für den Ursprung des Ideogramms 𒃲𒇻 𒇻 = alû weiss ich noch immer nichts als die S. 11, 2 ff. ausgesprochene Vermuthung, so wenig dieselbe auch befriedigt. Es bleibt ein Rätsel, dass im Ideogr. für Süden bez. Südsonne 𒄩𒌓 bez. 𒄩𒌓𒁍 𒃲𒇻 (ebenso wie im Ideogr. 𒀀𒇻 für amêlu „Mensch", s.d.) 𒃲𒇻 selten zwar, aber doch mit 𒁍 𒇻 wechselt.

195. אָלָה (hebr. אָלָה wehklagen Joël 1, 8, syr. ܐܠܐ, targ. אֲלָא heulen, wehklagen, wovon אֲלָלָה, אֲלִילָא Wehklage, Klagelied) schreien, heulen, wehklagen. Der vorauszusetzende Inf. alû liegt vielleicht vor (die ganze Stelle ist viel zu verstümmelt, um etwas anderes als eine blosse Vermuthung zuzulassen) in dem 𒀀 𒇻 𒃲𒇻 = a-lu-ú Nimr. Ep. 5, 29; 13, 9. Von den Substt. alû der vorigen Nummer scheint keines hier am Platze zu sein, am wenigsten das unter 1) und 2) aufgeführte; dagegen würde alû „Trauern, Wehklagen" vortrefflich passen, wenn wir annehmen dürften, dass das damals in Erech eben gefeierte „Fest" das Fest des Tammuz gewesen sei.

ûlu m. Trauer, Wehklage. S. 1702 (s. für dieses Fragment oben S. 385 Z. 13 ff.) lässt auf a-kal pa-nu „Verfinsterung des Antlitzes" 𒃲𒇻 = 𒇻 ú-lu lim-nu „böse Trauer, böse, schlimme Wehklage" folgen; vom Syn. ist nur der An-

fang 𒀀 erhalten. Zu ûlu als Nominalstamm 𒀀𒇷 s. Gramm. §41 Schluſs (Form wie bûnu, mûšu).

allû (Form wie ammaru Fülle) eig. Wehklage, dann Wehe, interjectionell gebraucht Nimr. Ep. 48,176: 𒀀𒇷 𒌨𒆠 < al-lu-u Namrûdu(ki) ša utabbilanni alâ iddûk Wehe über Nimrod(ki), der mich betrübt hat, den Himmelsstier getödtet hat! (vgl. oben S. 37,18 ff.). Sollte nicht auch das hebr. אֲלוּמִים statt auf אלם auf אלה zurückgeführt werden dürfen, mit Wiederholung des 2. Radicals an Stelle der Verschärfung? *)

Anm. *) Eine weitere Spur eines solchen St. אלה, „heulen, wehklagen" darf viell. in dem Ideogr. 𒀀𒇷 I.LU für „schreien, laut rufen, heulen, wehklagen" (s.u. נבא II 1, קבא II 1, צרח, צלל) erblickt werden, sodaſs dieses Ideogramm, gleich andern, lediglich in der phonetischen Schreibung eines synonymen Wortstammes bez. Wortes bestehen würde. Ganz das Nämliche ist wahrscheinlich der Fall bei einem zweiten I.LU, welches, mit dem Determinativ abnu „Stein" versehen, als Ideogr. für asruppatu dient (s. zu diesem Wort s.v. סכך). Auch für den in Nr. 194 behandelten St. אלל, „stark sein", um dies hier mit anzuschlieſsen, dürften derlei „Spuren" innerhalb der ideographischen Schreibweisen zu entdecken sein. Wenn der Gott Bel in den 𒀀𒇷 𒁀-Texten ideographisch ilu E.LUM geschrieben wird (d.i. der starke, mächtige, hochangesehene Gott, s. für E.LUM = kabtum IV R 24 Nr. 2, 11/12. 23/24 und vgl. IV R 60,15.47 b d.i. K. 2529 Col. III 15.47) und dieses ilu E.LUM dem ilu ALIM der sonstigen sog. „bilinguen" Texte entspricht (s. III R 59,5 a.b.c und vgl. §§ 312.313), so weist schon der Vocalwechsel und die in beiden Wörtern unverkennbar vorliegende Nominalform 𒀀𒇷 auf den Semitismus dieser beiden Adjectiva hin, und was liegt näher für ihre etymologische Erklärung als der babyl.-assyr. Stamm אלל, Nr. 194?

196. אלל, (hebr. אָלָה, אָלָל, arab. ألّ schwören, אָלָה Eid, Verwünschung, Fluch, ألّة Eidschwur u.s.f.) Stamm noch nicht ganz sicherer Grundbedeutung?)

II 2 Inf. utallû bannen oder schwören, nur II R 28,45 b.c; 33,70 c.d: 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷 = 𒀀𒇷 𒌨𒆠 < ú-tal-lu-u

Eine Gruppe bildend mit šú-ta-mu-[u] und ša-'u-u (s. zu diesen Verbis). 2)

III 2 in Verbindung mit šumu ili: beim Namen Gottes schwören, unter Anrufung des Namens Gottes ein bindendes Versprechen geben. šú-mu ili a-na a-ḫa-meš 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷 = ul-te-lu-ú um-ma beim Namen Gottes schwuren sie sich gegenseitig also (folgt der Schwur) K. 524,23 (neubabyl.)?

'iltu, iltu Bann. [pu-]ṭur 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷 'i-il-ti löse (o Samas) meinen Bann IV R 17,29 b. 𒀀𒇷 𒌨𒆠 4) 𒀀𒇷 il-ta-šú ṭur löse (o Samas?) seinen Bann IV R 66 Nr. 1,20 a. 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷 'i-il-ti lippaṭir ka-si-ti lizmu mein Bann werde gelöst, meine Bande werde gelockert (falle, weiche) K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Rev. 46. 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷 'i-il-ta-šu ṭur seinen Bann (= 𒀀𒇷 𒌨𒆠 -a-ni) löse (o Samas) K. 4803 (IV R 28) Rev. 14/15. mit deiner reinen Lebensbeschwörung (o Merodach) 'i-il-ta-šu ṭur löse seinen Bann (= 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷) IV R 19 Nr. 1, 12/13 b. 5) 𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷 i-il-ti ṭur löse (o Samas) meinen Bann K. 3927 Rev. 7. Für die Stelle III R 60,63 (𒀀𒇷 𒌨𒆠 𒀀𒇷) s. S. 220 Z. 24 ff.; es ist

freilich verlockend, auch dort i-il-tú (Zimmern, BB 103) zu lesen, doch vermag mich die Übersetzung: „im Lande wird Bann sein" nicht recht zu befriedigen.

Anmm. 1) Die Annahme de Lagarde's, dass dem hebr. אלה „schwören" der Begriff der „Streckung" der Hand (vgl. Gen. 24,2.9. 47,29) zu Grunde liege, ist mit dem assyrischen Gebrauche dieses St. אלה und vor allem mit der Bed. „Bann" – vgl. mâmêtu – recht gut vereinbar.

2) Das Ideogr. 𒀭𒀭 𒀭𒀭 𒀭𒀭 bed. sonst „binden", s. zu den Stämmen zakâsu und naṣâru.

3) S. A. Smith übersetzt dem Zusammenhang nach im Allgemeinen richtig: „den Namen Gottes riefen sie miteinander an also", bemerkt aber seltsamer Weise dazu: „ultêlû ist III 2 von אלה hinaufsteigen" (Asurb. II, 55 ff.).

4) Das den il vorausgehende e darf gewiss nicht (vgl. Zimmern l. c.) mit zum Worte bezogen werden.

5) Das IV R 19 Nr. 1 veröffentlichte Täfelchen trägt die Nummer K. 136. Es ist ein dickes, rothbraunes Fragment einer Tafel mit je Einer Col. auf beiden Seiten. Über 8 cent. breit. Unten mag ein ziemlich beträchtliches Stück fehlen. Die zusammengehörigen ideographischen und assyrischen Zeilen sind von den nächstfolgenden stets durch eine wagerechte Linie geschieden. Die Wiedergabe des Ideogr. 𒀭𒀭𒀭𒀭 durch ʾiltašu in diesem Texte IV R 19 Nr. 1 beruht augenscheinlich auf freier Übersetzung: 𒀭𒀭𒀭𒀭(𒀭) bed. urspr. šipru „Sendung", dann „Beruf, Geschäft, Werk" (s. u. שבר und vgl. יצר II 1), und scheint hier in der ganz allgemeinen Bed. „Sache, Angelegenheit" gebraucht zu sein (wie wir etwa sagen würden: bringe den „Fall" zur Lösung, mache der „Geschichte" ein Ende). Als das eigentliche Ideogramm von ʾiltu wird das ihm IV R 28 entsprechende 𒀭𒀭𒀭 zu gelten haben; dasselbe bed. „Bindung" und würde sehr an Interesse gewinnen, wenn sich meine Vermuthung, dass das dem assyr. 𒀭𒀭 IV R 19 Nr. 1, ½ a entsprechende Ideogramm ebenfalls 𒀭𒀭𒀭 gewesen sei, bestätigt.

197. אלה (hebr. עלה, arab. علا u. s. f.) in die Höhe gehen, dann aber auch allgemein: irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden, woraus dann: fortgehen, sich davon machen. Prt. êli, Prs. elli (ellâ, illâ). Inf. elû.

I. 1) hinaufgehen, steigen, emporsteigen auf etwas Höheres, nach etwas Höhergelegenem. a) absolut. Istar ist in die Unterwelt hinabgestiegen, 𒀭𒀭𒀭 𒀭𒀭 𒀭𒀭 ul i-la-a aber nicht (wieder) heraufgestiegen, heraufgekommen Höllenf. Rev. 5. 𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭 e-li ina šêpî-šu er stieg hinauf zu Fuss, kletterte mit seinen Füssen empor Asurn. I 51; Salm. Mo. Rev. 71. Vgl. auch V R 10, 24: als ich zum Darbringen von Opferlämmern hinaufging (in diesem Falle: hinauffuhr), nämlich zum Tempel der Beltis. b) auf die Mauer, auf den Berg, nach dem Gebirg, zum Himmel u. ä.*) 𒀭𒀭 𒀭𒀭𒀭 i-li-ma Ištâr ina eli dûri Istar stieg auf die Mauer Nimr. Ep. 48, 174; vgl. 57, 47. e-li er stieg hinauf ina eli dûri Nimr. Ep. XI, 284. In Verbindung mit šadû, šadê, šadâni: lu

*) Das Zeichen × bei einzelnen Citaten bedeutet, dass das Verbum mit der Praep. a-na verbunden ist; + deutet auf die Schreibweise ana (𒀭) hin, während ×+ besagt, dass a-na die Var. ana hat oder umgekehrt. Die gleiche Bezeichnungsweise s. bei אלה u. a. St. m.

e-li ich stieg, zog hinauf Tig. III 21ˣ. lu-ú e-li ich zog hinauf Asurn. III 88ˣ. e-li ich zog hinauf Salm. Ob. 29ˣ. 31ˣ. 52ˣ. 96ˣ. 100ˣ. 140ˣ. Salm. Co. 66ˣ. 96ˣ. Salm. Mo. Rev. 9ˣ. 49ˣ. Obv. 21†. e-li er stieg hinauf Asurn. II 31ˣ. 68ˣ. Salm. Mo. Rev. 49ˣ. e-li ich zog hinauf Salm. Balaw. V 2ˣ. 𒀀 𒂗𒈬 𒄿𒇷 = e-li-ú sie zogen hinauf Asurn. II 113ˣ† (a-na; Lay. 84: ana). Salm. Ob. 117ˣ. 189ˣ. 𒀀 𒇉 𒄿𒇷 = e-lu-ú sie zogen hinauf Salm. Mo. Obv. 31ˣ. Sams. III 31ˣ. welche, so viele als 𒀀 𒂗𒈬 𒄿𒇷 = 𒄿 e-li-ú-ni hinaufgezogen waren Asurn. II 8ˣ†. 82ˣ†. šá ki-rib šade-e 𒀀 𒇉 𒄿𒇷 = e-lu-ú die auf den Berg hinaufgezogen waren V R 9, 38. a-na ṣuḫ-ti ša-ḳu-te ... e-li auf die hohe Spitze ... zog ich hinauf Sanh. III 78. Auch mit Acc. construirt (vgl. hebr. וַיַּעַל מְשֻׁכְבֵי אָבִיו Gen. 49, 4 u. ö.): er floh und šadâ-šu e-li ging hinauf auf sein Gebirg V R 5, 14. wie ein Vogel ipparrišma šadu-ú mar-ṣu e-li Sarg. Ann. 127. Für die ideographische Schreibung des Verbums elû s. Asurn. II 63: šarru mit ištu ummânâte(-šu) ana (V. a-na) šade-e ... (𒂗𒈬) 𒀀 𒄿𒇷 (Var. e-li) zog hinauf auf das Gebirg (vgl. II 41: arkâšunu e-li), also 𒂗𒈬 𒀀 𒄿𒇷 und 𒀀 𒄿𒇷 = elû. Absichtlich besonders gestellt seien die folgenden Citate: um sein Leben zu retten, a-na šadê e-li Salm. Ob. 80ˣ. Salm. Mo. Rev. 52ˣ. Salm. Co. 81ˣ (nach der Stadt Ḫalman). u. s. L. z. r., ana šadê marṣi e-li Salm. Balaw. III 2†. u. s. L. z. r., bestieg er eine Stute und šada-a-šú e-li Sarg. Ann. 109. um ihr Leben zu retten, nach dem Gebirg e-li-ú Asurn. Mo. Rev. 32†. u. i. L. z. r., flohen sie und [a-na] ālu Mar-ú-biš-ti e-lu-ú Sarg. Ann. 410. Vgl. noch Khors. 74: u. s. L. z. r., floh er allein und šadâ-šú e-li. An Stellen wie diesen könnte man im Hinblick auf die unter II. beigebrachten Citate elû i. S. v. „sich davon machen, entweichen" zu fassen geneigt sein; aber elû, mit dem Accusativ verbunden, bed. doch wohl nur „besteigen, auf etw. hinaufgehen", nicht „irgendwohin entfliehen". In Verbindung mit Himmel: die Götter und Göttinnen e-lu-ú ša-ma-meš stiegen zum Himmel empor I R 49 Col. II 7. ana šame-e 𒂗𒈬 𒇉 𒄿𒇷 = le-lu-ú-ma zum Himmel mögen sie emporsteigen und (das Ganze = 𒀀 𒁍 ḫa-ba-𒂗𒈬-ne) IV R 6, 8/10 b (Ergänzung); das nämliche Ideogr. ḫa-ba-𒂗𒈬-ne entspricht weiterhin dem assyr. li-ri-du „sie mögen hinabsteigen". c) nach einem Lande, einer Stadt, einem Meere hinaufziehen (ebenso hebr. יָרַד). nach dem und dem Lande e-li zog ich hinauf Salm. Ob. 90ˣ. 157ˣ. Sams. II 36ˣ. auf meinem ersten Feldzug, da ich nach dem Land Naïri e-lu-ú Sams. II 1†. nach den und den Städten e-li zog er hinauf II R 65 Rev. Col. IV 10† (Ergänzung); die Städte sind: Kutha, Babylon, Borsippa. nach dem grofsen Meer des Westlands lu-ú e-li zog ich hinauf Asurn. III 85ˣ. ana (V. a-na) tâmti rabî-te lu(-ú) e-li Lay. 43, 8. d) auf ein Schiff, einen Wagen, ein Pferd steigen. 𒂗𒈬 i-lam-ma Bêl ana libbi elippi da kam Bel herauf auf das Schiff Nimr. Ep. XI, 178. 𒀀 𒇉 𒁍 e-lu-u ša narkabti einen Wagen besteigen, Besteigung des Wagens, = 𒂗𒈬 𒄿𒇷 (gi-𒀀) K. 2008 Col. I 24, in Zusammenhalt mit II R 29 Nr. 4 Ergänzung; bildet Eine Gruppe mit da-pa-nu ša narkabti und ṣa-ma-du ša nar-

kabti. ina ṣâbê îṣûtu 𒀀 𒄑𒀀 𒀀 *e-li-ia ša [sîsê pl.]* mit wenigen berittenen Leuten Beh.38. *itti ûṣu îṣi e-li-ia ša sîsê pl.* Beh.75.59. *itti ûṣu îṣi* 𒀀 𒄑𒀀 𒁹 *e-li-ia [ša sîsê pl.]* Beh.82. Ich fasse *êlia* als Part. von *elû* mit angehängtem Casusvocal *a*; der Singular, folgend auf *ṣâbê îṣûtu*, hat bei einer Apposition bekanntlich nichts Befremdendes. Die Verbindung von *êli* mit *ša* weist darauf hin, dass das Verbum *elû* in der Verbindung „ein Pferd besteigen, zu Pferde sitzen" das Subst. *sîsû* im Acc. zu sich nahm; infinitivisch würde man dementsprechend, genau so wie *elû ša narkabti* „Besteigung eines Wagens", *elû ša sîsê* gesagt haben. e) ans Land, an das Ufer steigen, daher aussteigen aus einem Schiff, ausgeschifft werden u.ä. die Söhne des Königs von Arwad *ultu ṣabal tâmtim* 𒀀 𒆳𒆳 𒂊 *e-lu-nim-ma* kamen aus dem Meere ans Land und (küßten, Geschenke darbringend, meine Füße) vR 2,86. ein Ufer ungeeignet *a-na* 𒀀 𒄑𒀀 𒀀 *e-li-e sîsê* zur Ausschiffung der Pferde Sanh. Kuj. 2,35.[1]

2) sich erheben, aufstehen. wer 𒀀𒈬 𒂊 *il-lam-ma ana tabâl eḳli šu-a-tum .... izzazzûma* aufstehen wird und hintreten, dieses Grundstück wegzunehmen 1 Mich. II 7. Ähnlich III R 43 Col. III 4: wer *il-lam-ma ina eli eḳli šú-a-tu idabubu*. Anders dagegen III R 41 Col. I 33: wer *il-lam-ma ina eli bît-Ḫanbi iššakkanûma* aufstehen und über das Haus Ḫanbi's gesetzt werden wird und (seinen Sinn darauf richten, diese Grundstücke wegzunehmen). Vielleicht darf hierher auch gezogen werden III R 4 Nr. 7, 6: er legte mich in den Strom, welcher *la* 𒀀 𒄑𒀀 𒀀 *e-li-e-[an-ni]* nicht über mich sich erhob, über mich hinwegging (und mich dadurch ersäufte; folgt: *iššanni nâru* der Strom trug mich). Vgl. hier auch vR 21,24–27 a.b die Gruppe von Verbalformen, näher Imperativen: *i-ša-an-ni* (= 𒄿 𒄑𒀀 𒀸) erhebe mich, 𒄑 𒀀 *i-la-an-ni* (= 𒄑𒆷𒆷 𒀀 *-mu* d.i. IL.LA-*mu*) *šup-pil-an-ni* (= 𒊑𒇷 𒄑𒀀 *-mu*) erniedrige mich, *ṣu-di-da-an-ni* (= 𒋗 𒀀 *-mu*) beuge mich. Es liegt ja freilich am nächsten, für *ilanni* an die Übersetzung „erhebe mich" zu denken, und doch würde es, soviel ich weiß, die einzigste Stelle sein, an welcher *elû* transitive Bed. hätte. Ebendeshalb und weiter im Hinblick auf die soeben citirte Stelle III R 4 Nr. 7 scheint es mir sicherer, *ilanni* als „erhebe dich über mich, komm' über mich" zu fassen; daß *išanni* nöthigenfalls genau so gedeutet werden kann, wird s.v. נשׂא gezeigt werden. — Wie III R 41 Col. I 33 (s. oben Z. 13) *elû* ganz im Sinne des hebr. עלה „aufstehen, aufkommen (z.B. von einem andern Geschlecht)" gebraucht ist, so darf vielleicht auch Str. III. 43: *ina Tišrîti kaspa ina ki-e-su la il-la-'* übersetzt werden: im Monat Tišri sollen sie das Geld, bevor dessen (des Monats) Ende heranKommt (*inamdinu*), zahlen; vgl. עלה an Stellen wie Gen. 41,30. — Auch die S. 418, 7 ff. besprochene Stelle würde, falls sich die dortige Vermuthung nicht bewährt, hier mit anzubringen sein, sei es daß man für *elû* an die S. 334 Anm. 3 erwähnte Bed. von *nazâzu* „sich auf etw.

verlafsen" denkt oder elû i. S. v. „sich stolz erheben, sich brüsten" nimmt.

3)von Pflanzen: in die Höhe kommen, emporschiefsen, überh. wachsen. mimma ma-la ina gišimmarê ù ina ḳaḳ-ḳa-ru 𒆳𒀀𒋛 𒄑𒀀 il-la-a was immer auf den Dattelpalmen und auf dem Boden wächst Str. III. 90, 4. mimma ma-la ina ḳaḳ-ḳa-ru il-la-a Z. 11. S. für diese Bed. „wachsen" insonderheit auch die Derivv. alû, elû, iltu (eltu).

4)auf jem. sein, auf jem. kommen, jemandem obliegen, von einer Schuld, Verpflichtung, Leistung, die bis zu ihrer Bezahlung bez. Erfüllung gleich einer Bürde auf dem Menschen lastet. Construirt mit (ina) muḫḫi, doch ist auch ohne diesen Praepositionalausdruck elû der terminus technicus für das Bestehen („Schweben", „Stehen") von unbeglichenen Schuldforderungen und noch nicht nachgekommenen Verpflichtungen. ú-an-tim ša muḫḫi Šú-la-a ša ina pâni-šu-nu 𒀀𒈾𒀀𒋛 𒄑𒀀 te-el-la-a eine Schuld des Šulâ, welche noch bei ihnen (den beiden eingangs genannten Gläubigern) steht (bei ihnen noch unbeglichen auf Šulâ lastet) Str. III. 141, 20. ú-an-tim ša Nabûgâmil ša tuppi (ša ina muḫḫi Kudurru) ša te-la-' die schriftlich gemachte(?) Schuldforderung des N. (an K.), welche noch steht Str. III. 69, 10. ú-an-tim ša Ibnâ [ša te-]el-la-a ḫipâtum eine noch stehende Schuld des Ibnâ ist getilgt Str. III. 65, 8. ú-an-tim die Schuldforderung der und der beiden Männer ša ina muḫ-ḫi X u Y 𒀀𒈾𒀀𒋛 𒄑𒀀 e-li-tum welche dem X und Y zur Last fällt, der beiden Erstgenannten Schuldforderung an die beiden Letztgenannten Str. III. 387. ina ú-an-tim-šu ša a-na šumi X ina muḫḫi Y e-li-tum in Folge (oder: von ?) seiner Schuldforderung, welche, auf den Namen des X (als des Gläubigers) lautend, auf Y lastet Str. I. 20.[2] ú-an-tim[meš] ma-la ba-šú-ú ša X ša muḫḫi Y [ša] 𒀀𒈾𒀀𒋛 𒄑𒀀 𒁍 il-la-a-nu ḫuppâtu alle sonstigen Schuldforderungen des X an Y, welche noch stehen, sind getilgt Str. III. 407. ú-an-tim[meš] ša muḫḫi (folgen 4 Personennamen) ša ina 𒀀 Nêrgal-uballi-iṭ ša il-la-a-nu ḫu-up-pa-' die Schuldforderungen an die und die 4 Personen seitens des Nergal-uballiṭ, welche noch stehen, sind getilgt Str. III. 172, 16. ú-an-tim[meš] ma-la ba-šú-ú ša X ša muḫḫi Y .... ša ina 𒀀 X ša il-la-a-nu ša Y si-na alle Schuldforderungen des X an Y (und an dessen Vater), seitens des X, welche noch stehen, fallen an Y d. h. der Schuldner Y wird von Seiten des Gläubigers (X) entlastet, der Gläubiger verzichtet auf seine Schuldforderungen zu Gunsten des Schuldners Str. III. 320, 12. — Ebenfalls mit ina muḫḫi (ganz selten ana muḫḫi) verbunden und ebenfalls in der Bed. „auf jemandem sein, auf jem. kommen, jem. obliegen" ist das Verbum elû innerhalb der beim Verkauf von Sklaven und Sklavinnen üblichen Phrase gebraucht: pu-ut[a] (amêlu) si-ḫi-i[a] (u) (amêlu) pa-ki(ḳ)-za-nu (amêlu) amat arad-šarru-ú-tu u (amêlu) TUR-banu-ú-tu (ša) ina muḫḫi (folgen der bez. die Namen der Sklaven) il-la-a (oder il-la-') N. N. (d. i. zumeist der oder die Verkäufer der Sklaven) na-ši (na-šú-ú), oder ähnlich (die Zahl der Vars. ist sehr grofs). Mit il-la-' (Str. I. 4, 8; 113, 7. II. 273, 14. 806, 9. 509, 11), il-la-a (Str. I. 1, 10. II. 336, 11. 765, 10), el-la-' (Str. III. 70, 6)

wechselt ibbaššû (Str. II. 126. 300. III. 31. 201). S. für diese und andere Stellen mehr alles Nähere unter pu-ut (bu-ud, pu-ud?; vgl. S. 327, 26 ff.; viell. ist pût doch besser, s. Str. III. 70: pu-ut(-ti))[3].

II. irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden. Für diese Verallgemeinerung des Grundbegriffs von elû „in die Höhe gehen" (die etwa vom Centrum eines Kreises nach der Peripherie hin gehenden Linien sind als „aufwärts" gehend vorgestellt) vgl. aus dem Hebräischen den Gebrauch des Verbums עָלָה an Stellen wie Jos. 18, 12 sowie das Subst. עֲלִיָּה Wasserleitung. Im Qal des assyr. Verbums elû wird diese II. Bedeutung stets i. S. v. „sich wegwenden, weichen, sich davonmachen" gebraucht[4]. um sein Leben zu retten, e-li machte er sich fort, entwich er Asurn. III 45. Salm. Ob. 94. 114. 166. III R 5 Nr. 6, 53. êdânuššu ipparšidma e-li Sarg. Ann. 29. um ihr Leben zu retten, e-li-ú machten sie sich davon Salm. Co. 74. 89. 102. S. auch oben S. 421, 15 ff. Für 'ellam K. 40 Col. II 60 s. u. IV 1.

I 2 dass. wie Qal. I. 1) hinaufgehen, steigen, emporsteigen. a) einen Berg, Berge ersteigen (stets mit Acc. construirt), zum Himmel emporsteigen. marṣiš 𒄑𒁍 𒄿𒁍 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒈫 𒄑𒁍 e-te-el-la-a ubânât šadê paš̩âti mühevoll erstieg ich die argen (steilen) Spitzen der Berge Sanh. IV 11; Sanh. Kuj. 1, 44: 𒄑𒂊 𒄿𒁍 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒈫 𒄑𒁍 i-te-el-la-a. 𒄿𒁍 𒄑𒀀 𒄑𒈫𒈫𒈫 (𒄑𒈫𒈫𒈫) e-tel-lu(-ú) ḫuršâni šaq̣ûti sie erstiegen hohe Gebirge vR 8, 82; Asurb. Sm. 293, b: 𒄑𒁍 𒄿𒁍 𒄑𒈫𒈫𒈫 e-te-li ḫuršâni šaq̣ûti ich erstieg h. G. die Götter ittê̆ḫsû 𒄑𒂊 𒄿𒁍 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒈫𒈫𒈫 i-te-lu-ú ana šamê ša Anim entwichen, stiegen empor zum Himmel des Gottes Anu Nimr. Ep. XI, 108†. die Götter des Himmels a-na šamê 𒄑𒂊 𒄿𒁍 𒄑𒈫𒈫𒈫 i-te-lu-u stiegen zum Himmel empor (= 𒄑𒁍 ana šamê 𒄿𒁍 ba-an-𒄑𒈫𒈫𒈫-ne, -𒄑𒈫𒈫𒈫) K. 4614 Obv. (IV R 28 Nr. 2) 19/20. die Kopfkrankheit kîma ḳut̩-zi ma-zal-ti nîḫti ana šamê 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒀀 𒄑𒈫𒈫𒈫 li-tel-li steige gleich dem Rauch einer friedlichen Wohnstätte zum Himmel empor (= 𒄑𒁍 𒄿𒁍 ḫa-ba-𒄑𒈫𒈫𒈫-ne) IV R 3, 17/18 b; folgt, mit dem nämlichen Ideogr. ḫa-ba-𒄑𒈫𒈫𒈫-ne, li-zid sie steige hinab (zur Erde). ki-ma ḳut̩-zi 𒄑𒁍 𒄑𒀀 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒂊 e-tel-li-i a-na šame-e ša ilu A-nim wie Rauch steige empor (o Feuer, Imp. fem.) zum Himmel des Gottes Anu D. T. 59 Obv. 14. b) überh. irgendwohin hinaufziehen, ziehen, gehen. am 13. Tammuz a-lak-ti ša ilu La-ḫi-ru 𒄿𒁍 𒄿𒁍 𒄿𒁍 𒄑𒁍 te-te-la-a als (?) du den Weg nach Lachiz heraufzogst K. 823, 7. ù-mu an dem Tage ša da der Sclave des X ina pân Y 𒄑𒂊 𒄿𒁍 𒄿𒁍 𒄑𒁍 i-te-la-' zu Y hingehen wird, bei Y in (vorübergehenden, aushülfsweisen?) Dienst treten wird Str. III. 193. [ù-]mu an dem Tage da der Sclave des X [ina pân] Y 𒄑𒂊 𒄿𒁍 𒄿𒁍 𒄑𒁍 i-te-la-a Str. III. 390. 2) sich erheben, hoch, erhaben sein. Part. mut(t)allu hoch, erhaben[5]. Adar 𒄿𒁍 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒈫𒈫𒈫 mu-tal-lu Asurn. I 5. Nusku ilu mu-tal-lu I R 27 Nr. 1, 7. dem Gotte Adar 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒈫𒈫𒈫 𒄑𒈫𒈫𒈫 mut-tal-li ilu I-gi-gi Sams. I 5. ina epêš pî mut-tal-li in Ausführung des hohen Befehls (welchen die Götter geboten hatten) vR 1, 13. Für das Verbum finitum vgl. Nimr. Ep. XI, 133: a-na XII ta-a-an i-te-la-a na-gu-ú .... stieg Land

empor, ragte Land empor. 3) auf jemandem sein, auf jem. kommen, jemandem obliegen (s. die 4. Bed. von elû S. 423, 5 ff.). So wahrscheinlich Str. III. 107: wenn kaspu ina muḫ-ḫi Asrad-Bêl i-te-la-a kaspa u ḫubullašu Asrad-Bêl inaddin, d. i. wenn eine Geldschuld auf A. lastet, so hat das Geld und dessen Zinsen A. zurückzuerstatten (folgt: das Geld dagegen ma-la ina muḫḫi Nabû-ušallim il-la-' soviel dem N. zur Last fällt, d. i. alle etwaigen Geldschulden des N. etc.); die Form I 2 ist hier augenscheinlich mit dem Qal völlig gleichbedeutend gebraucht. — Str. I. 109, 7. 10 scheint ana muḫḫi itélû die Bed. zu haben: etwas mit Beschlag belegen, sich einer Sache bemächtigen, etw. zu eigen nehmen oder bekommen: 6 Minen Silber u. s. w. X ku-um a-ḫi ziti-šu a-na muḫ-ḫi 𒀀𒈾 i-te-lu nimmt, bekommt X an Stelle seines Anspruchstheils, 4 Minen Silber u. s. w. Y ku-um a-ḫi zitti-šu a-na muḫ-ḫi i-te-lu, itélu darf doch wohl als seltenere Nebenform von itéli gefaßt werden? Vielleicht ist für diese Bedeutungsnüancirung des Verbums elû (über etw. kommen, auf etw. seine Hand legen, etw. für sich in Beschlag nehmen) an Str. I. 129, 13 zu erinnern: alles was X .... holt, soll er zurückgeben und dem Y geben, qât-su ina lìb-bi 𒀀 𒄑 te-el-li seine (des Y) Hand nimmt es in Beschlag. Vgl. zu dieser Stelle auch Str. I. 73, 23 f.

II. sich davon machen, entweichen. ina bîti u i-ga-rum 𒄿 𒀀 𒄑 i-te-el-la er hat Haus und Hausumfassung (s. S. 105, 27 f.) zu verlassen, sich daraus fortzumachen (das Ganze = 𒄑 .... 𒄑 ba-za-𒁀 ne) vR 25, 39 c. d. ina bîti u ú-na-a-ti 𒄿 𒀀 𒄑 i-te-el er hat Haus und Zubehör (Hausgeräthe) zu verlassen (das Ganze = [𒄑] .... 𒄑 ba-za-𒁀 ne) ibid. 45 c. d. Zur Form itél s. Gramm. §39.

II 1 fast stets mit zêšu (zêšâ) als Object: das Haupt einer Person erhöhen d. h. sie selbst erhöhen, zu Ehren bringen, ihr eine hohe, angesehene machtvolle Stellung verleihen; die Spitze eines Baues (Tempels, einer Mauer u. s. w.) erhöhen, hoch machen d. h. theils: den Bau selbst hoch aufführen, theils: dem Bau seine Spitze aufsetzen. Vgl. غَلَا, ذَلَا. a) i-nu-um Marduk ze-e-ši šarrûti'a 𒀀 𒄑 ul-lu-ma als Merodach das Haupt meiner Majestät erhöhte und (die Herrschaft über die Gesamtheit des Volkes mir übergab) Neb. I 41. i-nu-um Marduk ze-e-ši-ia 𒄑= 𒀀 𒄑 𒄑= ú-ul-lu-ú Nerigl. I 15. Marduk ze-ši-ka 𒀀 𒄑 lil-li Merodach erhöhe (o König) dein Haupt (das Ganze = 𒄑= -zu 𒄿 𒀀 𒄑 𒄑 𒄑) vR 51, 26/27 b. b) ki-ma šá-di-im 𒄑= 𒀀 𒄑 ú-ul-la-a ze-e-šá-a-šá gleich einem Berge machte ich hoch ihre (der Einfassungs- mauer) Spitze Neb. IX 28. ze-ši-šú (= 𒄑= -bi) ki-ma ša-di-i i-na e-pi-ri lu-ú 𒀀 𒄑 ul-li ihre (der Mauer) Spitze machte ich hoch gleich einem Berge mit Hülfe von Sand, führte ich aus Sand berghoch auf (= 𒄿 ni-ib- 𒄑) vR 62, 59. den Samas-Tempel ließ ich neu bauen und ki-ma šadi-i ze-e-ši-i-šu ul-li vR

62,18. Vgl. zu diesen Stellen Hammurabi-Louvre II 21: eine hohe Mauer in e-bi-re ra-bu-tim šá ze-šá-šu-nu ki-ma šadi (geschr.) -im e-li-a .... lû êpuš baute ich aus grofsen Erdmafsen, deren Spitze berghoch war. ú-ul-la-a ze-e-šá-a-šá ich machte hoch oder: ich setzte auf seine (des Palastes) Spitze Nerigl. II 28. mit einer glänzenden Einfafsung (agurru, s. S. 107,12 f.) von Krystall ú-ul-la-a ze-e-šá-a-šá machte ich hoch oder: setzte ich auf seine, näml. des Tempel(thurm)s, Spitze Neb. III 17; Neb. Bors. I 26 (Var. ze-e-ši-šá). Neb. III 69. ú-ul-la-a ze-e-šá-a-šá ich setzte auf seine (des Tempelthurms) Spitze Neb. Bors. Col. II Einschiebsel (K. 1686). ( ) ú-ul-la-a(-am) ze-e-šá-ši-in ich machte hoch, richtete hoch empor ihre (der Tempel) Spitze vR 34 Col. II 11. ki-ma šadi-i zaḳ-ru ( ) (ú-)ul-la-a ze-šá"-a-šú" vR 65,1 b. der Tempelthurm von Borsippa, den ein früherer König gebaut, la ú-ul-la-a ze-e-šá-a-šá dem er aber die Spitze nicht aufgesetzt hatte Neb. Bors. I 30. Inf. ú-ul-lu-ú ze-e-ši-šá Neb. Bors. II 15. 2. Pers. m. Praes. tu-ul-la vR 45 Col. V 48. ze-ši-šú ki-ma šame-e ul-li seine (des Tempels) Spitze machte er himmelhoch (das Ganze=]ni in-) IV R 18 Nr. 1, 8. — Winckler, Keilschrifttexte Sargons S. 104 f. 199, führt für das Piel von נשׂא auch die Stelle Khors. 38 an, indem er diese liest und übersetzt: Ursâ a-ma(t)-su ul-li-é u sar-ra-a-ti id-bu-ub-šu-nu-ti „Ursâ schickte seine Botschaft hinauf und blies ihnen Bosheit ein". Aber diese Fafsung der Worte unterliegt mancherlei Bedenken, deren wichtigstes die Schreibung ul-li-e betrifft: mit ma wäre ul-li-e(-ma) correct, aber ohne ma erwartet man ul-li. Ich verbinde amât su-ul-li-e etc. (sullê Gen. von sullû, s. d.). Freilich, wenn wirklich, wie es nach Wincklers Umschrift a-ma(t)-su scheint, eine Var. a-ma(-su) statt a-mat(-su) existirte, so wäre die Frage zu Gunsten W.'s entschieden; aber die autographirte Textausgabe bietet auffallender Weise eine solche Variante nicht und das „Wörterverzeichnifs" ebensowenig. — Ullû i. d. B. „entfernt, entrückt" s. unten besonders.

II 2 theilweise das Causativ des Qal I 1 und I 2. Vgl. zu elû oder vielmehr itélû i. d. B. emporsteigen, vom Rauch (S. 424,17 ff.), IV R 56,33 b: ku-tur-ku-nu li-tel-li ilu [Rammân] euren d. i. eurer verbrannter Bilder Rauch lafse aufsteigen, trage empor der Gott Rammân; zu elû i. d. B. emporschiefsen, wachsen, von Pflanzen (S. 423,2 ff.), vR 33 Col. VII 27: Marduk ṣi-pat] a-na da-reš in-ba ṭa-a-[ba] li-te-el-li Merodach möge die ṣi-pat .... auf ewig gute Frucht tragen lafsen, wörtlich: als gute Frucht, zu guter Frucht erwachsen lafsen (für den König Agum). Im Allgemeinen ist hiermit der Sinn der Worte gewifs richtig getroffen, aber bis ins Einzelnste hinein läfst sich die Construction noch nicht feststellen, da die Zeile vor Marduk weggebrochen ist und der Gottesname selbst mir recht zweifelhaft scheint; möglicherweise ist ṣi-pat (s. für dieses Wort zu ṣippatu) das Subject: ṣi-pat möge auf ewig gute Frucht wachsen lafsen. Vgl. ferner noch für den St. II 2 von

elû ⊕116 Col. I 20: ba-za- -e-ne = ú-tel-li (folgt auf ûṣi, ittaṣi, ittaṣû). Da der St. II 2 wiederholt innerhalb des nämlichen Verbums active und passive Bed. aufweist (s. Gramm. § 84), darf utelli hier vielleicht i. S. v. „er wurde zum Weggehen (Weichen, vgl. S. 424,6 ff. 425,14 ff.) gebracht, zum Fortgehen veranlaßt, entfernt" genommen werden; vgl. unten ullû „entfernt", was auf eine Bed. „entweichen machen, entfernen" für II 1 von elû rückschließen läßt. K. 4170/K. 4322 Rev. 16: a-na e-bu-zi ú-tal-li (= ba-za- -ne), Eine Gruppe bildend mit ebûru ippuš bez. ul ippuš (s. oben S. 67,18 ff.). Die Phrase ist mehrdeutig.

III 1 Causativ des Qal. I. 1) hinaufgehen machen, emporsteigen machen. a) absolut. ú-še-el-la-a mi-tu-ti ich mache heraufsteigen, führe herauf (sc. auf die Welt der Lebendigen) die Todten Höllenf. Obv. 19. Für amêlu mu-še-lu-u e-kim-mu, den Namen des die abgeschiedene Seele „heraufholenden" Todtenbeschwörers s. S. 395,12 ff. a) b) auf eine Mauer. e-li dûr âlâni šâtunu mundaḫṣêšu ú-še-li-(i-)ma auf die Mauer selbiger Städte ließ er seine Krieger hinaufsteigen und vR 3,110. c) nach einem Lande, einer Stadt hinaufziehen lassen, in eine Stadt einziehen lassen. ihn nebst seinen Bogenschützen ina libbi ú-še-li-šú-ma ließ ich alldort (näml. in der Festung) einziehen, ich „legte" ihn in die Festung, stationirte ihn daselbst Asarh. IV 6. Vgl. die verstümmelte Stelle Sarg. Ann. 412 (ú-še-li). den Rest der Bewohner seines Landes a-na dannâti ú-še-li brachte er auf, in die Festungen, „legte" er in dieselben Sanh. Kouyunj. 40.× d) auf ein Schiff steigen lassen, von leblosen Dingen (um dies gleich hier mit anzuschließen): auf ein Schiff hinaufbringen. seine Leute a-na ki-rib elippê ú-še-li-ma ließ er die Schiffe besteigen Sanh. Kouyunj. 10. šú-li-ma zêr napšâti kalâma ana libbi elippi bringe allen lebendigen Samen hinauf in das Schiff Nimr. Ep. XI, 22. das Vieh des Feldes, das Wild des Feldes, die Werkmeister allesamt ú-še-li brachte ich hinauf (näml. in das Schiff; ‖ uštêli) ibid. Z. 81. e) ans Land, an das Ufer steigen lassen, an das Ufer bringen. Akkî ú-še-la-an-ni nahm mich (das im Euphrat ausgesetzte Kind) ans Land IIIR 4 Nr. 7,8. von Opis ab na-bališ ú-še-lu-ši-na-ti brachten sie sie (die Schiffe) ans trockene Land Sanh. Sm. 91,62 (= Sanh. Kuj. 2,16). 2) hoch machen, erheben, emporheben, in die Höhe bringen u. ä. a) so und so viel Ellen lang und breit eḳlu ul-tu ma-a-me ú-še-lam-ma nabâliš utûr ließ ich Land aus dem Wasser sich erheben und legte es trocken Lay. 38,17. b) in Verbindung mit zaḳîpu: auf einen Pfahl erhöhen, pfählen, aufspießen. ihren König a-na išu za-ḳi-pi ú-še-li pfählte ich Lay. 17,10.× ihn selbst a-na išu za-ḳi-pi ú-še-li-šú pfählte ich Tig. jun. Obv. 16.× die und die [a-na] za-ḳi-pa-a-ni ú-še-li Lay. 72 Nr. 2,8. c) Vom Heraufziehen eines Schöpfeimers im Gegensatz zum Herablassen (dalû) darf šûlû viell. gefaßt werden in dem Vocabular IIR 38,3.4 f: [mu-

šĕ-lu-u, 𒊭 d. i. mušêlû ša-pil-ti (linke Spalte fehlt); folgt da-lu-u, dâlû ša-pil-ti (s. u. דלה)[8]. Der Zusammenhang des Vocabulars weist für mušêlû und dâlû auf Namen von Berufsklassen hin; für das beigefügte šapilti s. u. שׁפל. d) emportragen. iṣṣuru ana šame-e 𒀭 𒀀 𒀭 li-še-li der Vogel trage (lum-ni mein Leid) zum Himmel empor, entführe es himmelwärts K. 245 (IV R 66 Nr. 2) Rev. 48[+].

II. 1) etw. irgendwohin die Richtung nehmen lassen, leiten, dirigiren, z. B. das Wasser da und dahin die Richtung nehmen lassen, eine Wasserleitung anlegen (vgl. hebr. נשׂא מסלה), eine Strasse da und dahin die Richtung nehmen lassen, eine Strasse abstecken, tracciren, anlegen. S. oben S. 424, 3 ff. Diese Bed. von šûlû liegt vielleicht vor innerhalb der Gleichungen K. 64 Col. II 10-13: 𒀀 𒁀 = 𒁀 𒁀 < šú-lu-u ša mê, 𒀀 𒀀, 𒀀, 𒀀 𒀀 𒀀 = šú-lu-u ša sûṣi[9]. Wahrscheinlich gehört auch II R 35, 45 a. b hierher: 𒀀 𒀭 𒀀 = 𒁀 𒁀 𒀀 = šú-lu-ú (das nämliche Ideogramm unmittelbar vorher durch ka-ar-mu erklärt); ich vermuthe als Bed., wenigstens als Grundbed. dieses, wie es scheint, substantivisch gebrauchten Infinitivs „Richtung". 2) weichen machen, zum Aufbruch veranlassen u. ä. (vgl. S. 424, 6 ff. 425, 14 ff.). die Magd (ár-da-tú) ina maš-ta-ki-ša 𒀀 𒀀 𒀭 𒁀 𒀀 = ú-še-el-lu-ú machen sie weichen, jagen sie aus ihrer Kammer (= 𒀀-a-ni- 𒀭 ba-za- 𒀀 𒀀-ne), den Sperling (iṣ-ṣu-ur) ina ab-ri-šu ú-še-el-lu-ú jagen sie aus seinem Bergungsort (= 𒀀 𒀀-bi- 𒀭 ba-za- 𒀀 𒀀-ne) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5) 8/9. 16/17[10]; Construction mit ina wie beim Ifteal (S. 425, 14 ff.). 3) überhaupt wegbringen, wegschaffen, aus dem Wege räumen, wegnehmen (vgl. נשׂא מן Ps. 102, 25). Die Vergleichung des lat. tollere scheint mir sich weniger zu empfehlen. 𒀭 𒀀 𒀭 li-še-li er möge wegnehmen III R 43 Col. IV 20. die grossen Götter 𒀭 𒀀 𒁀 = li-še-lu-ú na-an-nab-šú[sic!] mögen seine Nachkommenschaft wegraffen ibid. Col. III 30. Vgl. das sog. akkad.-sumer.-assyr. Vocabular Z. 7-9/10: 𒀀 | 𒀀 | ta-ba-lu(m) ḫamṭu, li-ku-u ḫamṭu, 𒁀 𒁀 < šú-lu-u ša 𒀀 𒀀 (K. 5431: 𒀀 𒀀) ḫamṭu; Z. 11/12: 𒀀 𒀀 | 𒀀 𒀀 | šú-lu-u šá[11] 𒀀 𒀀 ma-ru-u. Hier ist wenigstens so viel klar, dass šûlû i. S. v. wegnehmen, wegraffen zu fassen ist; es lehren dies die beiden andern Verba tabâlu und likû[11]. Für die termini marû und ḫamṭu s. zu diesen Wörtern selbst. Hierher gehört auch das Part. mušêlû in der doppelten Bed. „Thüröffner, Pförtner" und „Schlüssel", beide so genannt, weil sie den die Thür schliessenden Pflock oder Riegel wegnehmen, entfernen. Sehr lehrreich ist hierfür V R 13, 5-7 a. b: 𒀀 𒀀 𒀀 = na-du-ú 𒀀 𒀀 d. i. sikkati (Strassm. 5608 umschreibt seltsamer Weise sikkari) der den Pflock (Riegel) anlegt; 𒀀 𒀀 𒀀[12] = pi-tu-ú sikkati und 𒀀 𒀀 𒁀 = mu-še-lu-ú sikkati der den Pflock (Riegel) öffnet bez. weichen lässt, wegschiebt, entfernt: also „Thürschliesser" und „Thüröffner". In der Bed. „Schlüssel" lesen wir mu-še-lu-ú II R 23, 49. 50 d, wo als Synn. genannt sind: ni-ip-tu-ú, up-pu und nam-za-ḳu. Einen „Schlüssel", doch nicht einen solchen

zum Öffnen einer Thür, bedeutet mu-še-lu-ú auch vR 26,8.g a.b, wo ihm die Ideogramme 𒈬 𒌷 𒉿 𒂍𒆳 𒄑𒆳 und 𒈬 𒌷 𒉿 𒁀𒁀 sic! 𒄑𒆳 entsprechen; Näheres s. zu mazûru s.v. מזר.[13]

III 2 gleicher Bedeutung wie III 1. I. Bel fasste mich bei der Hand und 𒂍𒀀 𒉿 𒀀 ul-te-la-an-ni ia-a-ši führte mich he-rauf (näml. aus dem Innern des Schiffes), 𒄑𒆳 𒉿 𒄑𒆳 uš-te-li uštakmis sinništî ina idi'a führte herauf, ließ sich niederkauern mein Weib an meiner Seite Nimr. Ep. XI, 179 f. uš-te-li a-na libbi elippi (so Haupt) ich brachte auf das Schiff (meine ganze Familie u.s.w.) ibid. 80. II. uš-te-li ina qâti'a bu-lam etc. er hat entweichen, entrin-nen lassen aus meiner Hand das Gethier u.s.w. Nimr. Ep. 9, 11. 3 Col. IV 11.[14]

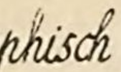
Unter äußerstem Vorbehalt stelle ich zu אזל 4 den folgenden Stamm IV 1 nebst den sicher mit IV 1 engst zusam-mengehörigen Formen der Stt. IV 2 und IV 3. Zu Grunde liegen würde die Bed. II des Verbums אזל 4, „irgendwohin die Richtung nehmen, sich wenden" (s. S. 424, 3 ff.).

IV 1 gezwungen werden irgendwohin die Richtung zu nehmen, zum Sich-wenden veranlaßt werden, dann viell. ein-fach: gewendet werden, sich wenden, sich irgendwohin richten. K. 40 Col. II 58-60: 𒄑𒆳 𒉿 = 𒁀 𒀀𒉿𒂍𒆳𒄑𒆳 ni-i'-lu-ú, 𒄑𒆳-ni-mu-un-da-an-𒄑𒆳 = 𒀀𒉿 𒂍𒆳 𒉿 𒁀 'el-la-am, 𒄑𒆳-ni-nu-mu-un-da-an-𒄑𒆳 = ul 𒀀𒉿 𒂍𒆳 𒉿 𒁀 'el-tu (die beiden letzten assyr. Übersetzungen folgen sich auf dem Original durch ein Ver-sehen in umgekehrter Reihenfolge).[15] Da das Ideogr. 𒄑𒆳 Hals, Nacken, Front, 𒄑𒆳 unter anderm auch abâku „wer-den" bed. (s. S. 29, 5),[16] für 𒄑𒆳 𒉿 aber auf 𒄑𒆳 𒉿𒉿 (s. IV 3) und dessen dortigen Context verwiesen werden kann, so scheint die Übersetzung „sich wenden" für ni'lû, „er wendet sich" für 'ellam, „unverwandt o.ä." für ul 'eltu vielleicht nicht ganz aus der Luft gegriffen.

IV 2 sich wenden, speciell sich jemandem zuwenden. Inf. 𒁀𒄑𒆳 𒀀𒉿 𒀀𒉿𒂍𒆳𒄑𒆳 i-te-e'-lu-ú, Syn. von sa-ha-ru sich wenden und – gemäß dem Zusammenhange des Vocabulars – speciell: gnädig jemandem sich zuwenden V R 21, 58 a.

IV 3 versari ? (vgl. אבך III 2, S. 29, 11 ff., ?). die sieben bösen Geister ina ni-qi-ṣi irṣiti ittanaḫlallû, ina ni-du-ti iz-ṣi-ti 𒈬 𒀀𒉿 𒁀 𒀀𒉿𒂍𒆳𒄑𒆳 = it-te-ni-i'-lu-ú (= 𒄑𒆳-mu-un-𒉿𒉿-eš) IV R 15, 41/42 a.

elu urspr. Substantiv mit der Bed. „das oben Befindliche". In dieser dem assyr. ṣêru, ṣîru „oberer, hoher Theil, Rü-cken" analogen Grundbed. noch erhalten Nimr. Ep. 60, 4: 𒈬 𒂍𒆳 e-lu-šú-nu šubur šamê 𒁀 I šapliš aralê iratsunu kašdat ihr (der Skorpionmenschen) Rücken berührt (?) das Firmament, drunten die Unterwelt erreicht ihre Brust. Die urspr. Substantivnatur von elu zeigt sich auch in den präpositionellen Ausdrücken ina eli, ana eli u.s.w. Gewöhnlich ist elu, in der Genitivform eli, Praeposition, phonetisch geschrieben 𒈬 𒄑𒆳 e-li, ideo-

graphisch d.i. MUḪ, hergenommen von assyr. muḫḫu, einem Syn. von elu „das oben Befindliche" und ebenfalls in der Genitivform muḫḫi (ina muḫḫi, ana muḫḫi u.s.w.) unendlich häufig als Praeposition, völlig gleichbedeutend mit eli, gebraucht. Alle Stellen, an denen die Praep. „auf, über"  bez. geschrieben ist, finden sich unter muḫḫu registrirt, wie denn überhaupt der Artikel muḫḫu zu diesem hier über elu zu stetter Berücksichtigung heranzuziehen ist. Zum Ideogr. beachte gleich hier das Paradigma ⊕ 116 Col. I 46-50. II 1-4: = e-li, -mu = e-li-ia auf mir, -me-en = e-li-ni auf uns, -bi = e-li-šú auf ihm, -zu = e-li-ka auf dir, -(bi-)e-ne-ne = e-li-šu-nu auf ihnen, -zu-e-ne-ne = e-li-ku-nu auf euch, -bi = e-li-šu auf ihm (i-ši war, ul i-ši war nicht). Seltenere Wortformen und Schreibungen statt e-li sind: e-lu (s. unten die Wortverbindung eli ṣêri, S. 439, 10 ff.); e-la, soviel ich sehe, immer nur in der Bed. „auſser" (s. S. 434, 7 ff.); el (s. wiederholt in der folgenden Übersicht) und i-li (z.B. K. 4931 Obv. 15/16).

e-li, eli ( ) Praep. I. 1) auf, über.

a) auf etw. steigen, auf etw. oder jem. sich legen, fallen, treten, über etw. kommen, auf etw. oder jem. fliegen (im Fluge sich stürzen) u.ä. e-li dûr auf die Mauer (liefs ich steigen) vR 3, 109. eli-ki auf dich (liṣlal lege er sich) Nimr. Ep. 11, 12. eli-ša (iṣlal) ibid. 18. Schrecken o.ä. eli-šu imḳut fiel auf ihn, befiel ihn Sanh. III 47. ihren Leichnam warf er hin, eli-ša i-za-za auf ihn zu treten (Var. i-zi-za trat auf ihn) K. 3437 Rev. 21. na-ḳar-šu e-li-šu lizziz sein Feind trete auf ihn (oder: erhebe sich über ihn) IV R 12, 50. šarra e-li-šu (= -na) šú-ziz lafse den König darauf (sc. auf das Bild) treten vR 50, 59/60 b. gleich Vögeln, wie ein Adler, wie der Sturmvogel auf jem. „stofsen", fliegend sich stürzen (šâ'u, s.d.): eli-šu-nu Asurn. I 63. III 105. II 107; Asurn. Mo. Rev. 25. Sams. II 52. eli-šú-nu Salm. Balaw. III 5. Vgl. Khors. 129: meine Krieger liefs ich über seine Kanäle, eli nârâte-šu, gleich Adlern fliegen.

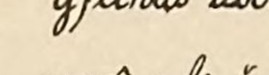
b) etw. auf etwas stellen, legen, befestigen, gründen, etw. über jemanden halten u.ä. den Bogen eli-šu-un azḳup stemmte ich auf sie (die getödteten Löwen) I R 7 Nr. IX, A, 3. das und das stellte ich (uḳîn) auf, eli, die Löwenkolosse, befestigte ich auf ihnen Khors. 163. Sarg. Stier-Inschr. 73. Cedernbalken eli-ši-na uṣallil deorte ich auf sie (die Paläste) Sarg. Silber-Inschr. 31. Balken auf ein Gebäude zur Bedachung gerade, lang hinlegen oder hinlegen lafsen (sutruṣu): e-li-šin Khors. 160. Sarg. Stier-Inschr. 64. Ann. 422. Sanh. VI 48. Sanh. Konst. 70. e-li-ša Asarh. v 37. eli-šu vR 10, 99. Vgl. Asurn. Balaw. Rev. 5: Cedernbalken auf, eli, das Heiligthum ú-ṣa-bit. seinen Schirm, Schutz über jem. ausstrecken, breiten, halten (šaḳânu, häufiger taṭâṣu): eli Sarg. Cyl. 8; Stier-

Inschr. 9; Bronze-Inschr. 13; Sarg. Ann. 2; Platten-Rückseite 7. e-li vR 62, 15 (šutruṣu). eli-(i)a Asurn. I 44 (šakânu). eli-ia vR 10, 65. auf, e-li, Gold, Silber etc. pêlšu ušatriṣa uššêšu addêma Sarg. Stier-Inschr. 55. über, auf, e-li, Tafeln von Gold, Silber etc. du-nu-šun addêma le-ta-šu-un ukinna Khors. 159; Sarg. Ann. 420. auf hohem Berggestein o.ä. ušaršida têmênšu Sarg. Cyl. 65 (eli); Sarg. Stier-Inschr. 80 (e-li, Var. i-li); Sarg. Bronze-Inschr. 48 (eli). auf dem alten têmên gründete ich das Gebäude o.ä.: e-li Neb. Senk. II 4. Neb. Grot. II 58. I R 68 Nr. 1 Col. I 21. Nabon. I 57. vR 34 Col. III 35. 64, 64b. 31c. eli vR 65, 40a. Vgl. noch etw. über etw. ausbreiten: eli Tig. VII 58. über, auf, eli, Thür und Riegel šapuḫ epru Höllenf. Obv. 11. — S. auch unten bei eli ṣêri.

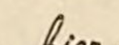
c) Steuer und Tribut, Geiseln, das Joch der Herrschaft o.ä. auf jem. legen, ihm auferlegen (auf das Verbum šakânu weist —, auf kunnu (ukîn, ukîn) eine wagerechte Linie unterhalb der Textbezeichnungen): eli-šú-nu Tig. II 84. 93. III 72. 86. 90. IV 29. V 41. VI 48. III R 5 Nr. 2, 21. eli-šu-nu Asurn. I 67. 96. II 79. 90. 100. III 48. Asurn. Stand. 5. Asurn. Mo. Rev. 2. 17. Asurn. I 28; III 129. I 56. Salm. Mo. Obv. 23. Sams. III 67. I R 35 Nr. 1, 14. 23. Khors. 67 (vgl. Sarg. Ann. 260). e-li-šu-un Khors. 32. 116. eli-šu Salm. Ob. 171. Khors. 29. 83. (ašnun!) eli-šú Tig. II 55. eli (mât) Asurn. Mo. Rev. 50. eli (Var. e-li) ..... ṣêru-uš-šu vR 2, 74. i-na muḫ-ḫi (Var. eli) šú-nu Tig. V 20. 81. ina eli-šu Asurn. Mo. Rev. 43. Salm. Mo. Rev. 24. 26. 29. ana (V. a-na) eli-šu-nu, auch blofs eli-šu-nu Asurn. II 11.

d) Sieg, (lêtu) Macht o.ä. über jem. machen d.i. davontragen, obsiegen: eli Asurn. I 17; III 118. I 94. III 23. eli-šú-nu Tig. I 56. Vgl. eli nakirê ušuzzu ina lêti vR 66 Col. I 27. als die Götter eli na-ki-ze-ia ina lêti ušâzizûni Asarh. IV 40. šalummat kakkêšu mêlam (mê) bêlûtišu ušarriḫûšu eli machten sie ihm gewaltig über (die Könige der vier Himmelsgegenden) Asurn. I 26. Hier sei auch gleich angeschlossen: Furcht vor dem Glanz Asurs eli .... altakan brachte ich über .... Asurn. III 54. S. auch Sanh. Konst. 4.

e) einen Statthalter oder sonst irgendjemand über ein Volk, über sich o.ä. als König, Herrscher u. dgl. setzen, zum König u.s.f. machen (šakânu, šitkunu): eli-šú-nu Asurn. I 89. Asurn. Mo. Rev. 51. Tig. jun. Obv. 10. 37. III R 9 Nr. 1, 12. Khors. 22. 24. 32. 62. 89. 94. 116. Sarg. Cyl. 16; Bronze-Inschr. 23 (vgl. Stier-Inschr. 19: [eli]). Sarg. Ann. 72. 214. 219. 227. Asarh. I 34. III 14. e-li-šu-un vR 4, 105. eli Asurn. II 15 (— mâtâte). Khors. 59 (— âli-šu). Sanh. II 63 (— nišê). a-na eli-šu-nu Salm. Ob. 95. III R 10 Nr. 2, 29. ina eli-šu-nu Salm. Ob. 155. II R 65 Obv. Col. II 32 (Ergänzung). — den N.N. zur Königsherrschaft ina eli-šu-nu iššîû erhoben sie über sich Salm. Ob. 148. Ebenso, nur a-na eli-šu-nu, II R 65 Obv. Col. I 12. — jem. auf den Königsthron (Herrscher —) setzen über sich selbst oder einen andern (šûšubu): eli-šu-un Sanh. II 45. III 9. eli-šu-nu Sanh. Konst. 29. Vgl. ferner Wortverbindungen wie: den und den urabbû eli-šu-un erhöhten sie über sich Khors. 96; Sarg. Ann. 221 (Var. e-li-šu-un). S. auch Sarg. Ann. 141. eli nišê limêtišu änderte ich seine Herrschaft Khors. 93. ug-

daššaru (Rel.) eli nišê er waltet über die Leute Nimr. Ep. 12,39; vgl. 46. als Asur eli šarrâni .... den Namen rabêš lu-šarbû Asurn. I 41. Vgl. ferner Tig. I 35. Hier seien auch erwähnt die Amtsnamen amêlu ša eli âli „der über der Stadt, der Stadtpräfect" K. 4395 Col. II 29; amêlu ša  (so glaube ich das Original lesen zu müssen) d. i. ša eli bît abêšu „der über das Haus seines Vaters gesetzt ist, Familienoberhaupt" ibid. Z. 30; amêlu ša eli ṣa-na-a-te „der über die Rohre gesetzt ist" Col. V 18; vgl. Col. IV 20: amêlu ša sic! eli [ ]. 5

f) auf jem. einen Platzregen (zihilta), nablu (s.d.) u.ä. regnen lafsen (šuznunu): eli-šu Salm. Mo. Rev. 68. eli-šu-nu Salm. Mo. Obv. 46. Rev. 98. Asurn. II 106; Asurn. Mo. Rev. 24. ina eli-šu-nu Salm. Mo. Rev. 50. Wie in dieser, stets durch kîma Rammâni „gleich dem Donnergott" eingeleiteten, bildlichen Redeweise, so ist auch in der andern „wie der Gott Rammân eli jemandem šagâmu d.i. brüllen" das Bild mit auf die Praeposition auszudehnen, sodafs eli nicht etwa als „gegen, wider", sondern einfach als „über" zu faſsen ist: das Donnergeroll dringt von oben her an das menschliche Ohr. Beachte die Verbindung beider Bilder an den citirten Parallelstellen der Asurnâsirpal-Texte: wie der Gott Rammân brüllte ich eli-šu-nu über ihnen, nablu elišunu ušazanin. Vgl. ferner für eli-šu-nu in Verbindung mit šagâmu Asurn. III 120. Asurn. Stand. 8. Salm. Balaw. III 3; für Sams. III 69 s.u. עלה. 10

g) etwas über jem. ausgieſsen, etw. auf eine Person oder Sache (ausgieſsen. muḫḫuru e-li-šu-nu umaḫḫir karâna akkâ e-li-šu-un eine Opferspende brachte ich über ihnen (den 4-erlegten Löwen) dar, Wein goſs ich über sie aus I R 7 Nr. IX, A, 3. — Glanz, Schrecken, Furcht o.ä. über jem. ausgieſsen (tabâku): eli-šu-nu Asurn. II 112; Asurn. Mo. Rev. 30. Salm. Ob. 159. 185. Sams. III 70. eli Asurn. III 24. Asurn. Mo. Rev. 51. V R 7, 54. eli (mât) Salm. Balaw. II 3. ina eli (bêl sa-li-me-šu) Sanh. III 61. tâbik im-ti e-li-šu-nu (=  -ne-ne) IV R 24 Nr. 1, 29/30. Beachte für dieses Ideogramm V R 29, 10 g. h: = e-li. ša amêli šú-a-tú me-e e-li-šu tuburma (das Ganze = -bi -na -me-ni-) über selbigen Menschen gieſse Wasser K. 4611 Col. V (= IV R 26 Nr. 7, 41/42), 17) interessant ist hier das ša, welches darauf hinzuweisen scheint, dafs man aus eli noch dessen Substantivnatur deutlich herausfühlte (gleichsam: selbiges Menschen Oberfläche oder Rücken mit Wasser begieſse). — mê šipti e-li-šu (= -na) i-di Wasser der Beschwörung thue auf ihn IV R 3, 15/16 b (-na = e-li-šu auch Z. 50/51 b, obwohl in anderm Zusammenhang). 15 20

h) auf etw. schreiben (šaṭâru): eli Khors. 53. Asarh. III 11. 48. ina eli V R 3, 121. Häufiger ist ina kirbi, ina libbi, auch blofs ina. 25

i) auf eine Person oder Sache vertrauen, sich verlafsen (takâlu, natkulu), zumeist mit ana construirt, doch auch mit eli (ina eli); s.u. בטח. Für das synonyme ṣaḫâṣu, welches gewöhnlich mit eli, ana eli (ana muḫ-

hi) verbunden wird, s.u. דבק.

2) am Ufer eines Flusses, Kanals, Meeres (s. für diese Bed. oben S. 422, 6 ff. 427, 20 ff.), auch: am Rande einer Cisterne. eine Stadt liegt eli nâri am Ufer eines Stroms, „an" einem Strom II R 65 Obv. Col. I 19. eli Diḫlat am Tigris III R 4 Nr. 1, 12. eli nâru Ša-gûr-ri Salm. Ob. 39, eli nâru Ša-gu-za Salm. Mo. Rev. 36, eli nâru Ša-gu-ri Salm. Mo. Rev. 85 am Sâgûr. Gewöhnlich ina eli: ina eli nâri am Strom (liegen sie einander gegenüber) K. 10 Rev. 22. ina eli nâru Ḫar-ri K. 95, 7. ina eli nâru Sangûra am Sâgûr Asurn. III 80. ina eli nâru Orante am Orontes III 79. ina eli Purâti III 14. 49. ina eli Diḫlat III 102. ina eli nâru (sic!) Ṣa-ban Sams. IV 41. ina eli tam-di am Ufer des Meeres (stellte ich mein Bildnifs auf) Salm. Mo. Obv. 27. Rev. 8. ina eli tâmdi Salm. Balaw. II 5. ina eli gubbâni ša mê an den Wassercisternen (schlug ich mein Lager auf) V R 8, 102. ina eli bûri mê ašatti am Brunnen will ich Wasser trinken K. 31, 21. in ebenjener Zeit i-na eli nam-ba-'e ša šêpi Musri šadê elênu Ninâ âlu êpuš baute ich an den Wasserquellen am Fufse des Gebirges Musri oberhalb von Ninive eine Stadt Sarg. Stier-Inschr. 39; die ||stelle Sarg. Cyl. 44 bietet statt dessen mit weniger präcisem Ausdruck: die Stadt Magganubba ša ina šêpi Musri šadê i-na eli nam-ba-'e u zêbêt Ninâ ... nadû (ina eli hier zuerst i. S. v. „am Rande von" und dann i. S. v. „oberhalb" zu nehmen). — Eine ganz ähnliche Anschauungsweise wie sie dem hier besprochenen Gebrauch von eli zu Grunde liegt, ist auch vorauszusetzen für die Redeweise ina eli tahûme „an" der Grenze: âlu bîrâte šá ina eli ta-ḫu-u-me die Burgen an der Grenze, die Grenzburgen IV R 54 Nr. 3, 37. maṣṣar âlu bi-rat gabbu šá ina eli ta-ḫu-me alle Grenzfestungswächter ibid. 53. Im Hinblick auf diese Stellen wird auch Khors. 13 g: || Sarg. Ann. 367: eli miṣir Elamti' ... N.N. ... ušarkis âlu bir-tú zu übersetzen sein: an der Grenze Elams liefs ich den N.N. eine Burg aufführen; Winckler: gegen das Gebiet von Elam. — In ebendieselbe Vorstellungssphäre gehört es, wenn der Assyrer das Liegen und Saugen „an" der Mutterbrust durch eli, ina eli wiedergiebt: die Tochter der Sklavin und deren Kind ša eli ti-lu-ú das noch an der Brust liegt Str. II. 832, 2. g. das Kind der Sklavin ša eli tu-lu-ú Str. III. 67, 3. Vgl. von Thieren V R 9, 66: ba-ak-ru .... ina eli VII ta-a-an mušêniḫâte êniḫûma die jungen Kamele saugten an 7 Mutterthieren, aber (sättigten nicht mit Milch ihren Leib).

3) in Verbindung mit dem Verbum ב״ט: jemandem wohlgefallen (ebenso im Hebr. und Aram.); mit eli construirt wegen des angenehmen Eindrucks, welchen etwas „auf" jemanden macht? (sodafs der Betreffende dem Eindrucke „unterliegt"?). ṭâbu wohlgefallen, bez. šuṭubbu wohlgefällig machen: eli Tig. VII 53. Asurn. I 11. Salm. Ob. 17; Salm. Mo. Obv. 11; Salm. Co. 20. Sarg. Cyl. 55. e-li-ka Neb. I 58. eli-ka Neb. I 72. eli-šu M. 55 Col. IV 7. e-li 𒂗𒈾 Neb. Bab. I 21. Auch el (= 𒂗𒈾) IV R 12, 15/16. 21/22. i-li-ša (= 𒂗𒈾𒋛 (-mu), -=𒂗 !-) K. 4931 Obv. 15/16. Alle diese Stellen im Zusammenhang s.u. ב״ט.

4) auf etwas anderes darauf: zu einer Person oder Sache eine oder mehrere hinzufügen, zu etw. hinzukommen u.ä.

a) etw. zu etwas anderem hinzufügen (ruddû, vgl. hebr. אֶל־יָסַף): e-li Sanh. III 27. vR 7,5. e-li-ša Asarh. v 8 (uraddi). eli-šu III R 16 Col. v 11 (uš[sic!]zaddi). eli Tig. I 59 bis. VIII 31 f. Khors. 36. 58. 60. 64. Sarg. Ann. 67. 70. 73. Saal XIV-Inschr. 44. Sanh. II 22; Sanh. Bell. 31; Sanh. Kuj. 1,15. vR 3,25. 7,80. 9,127. i-na eli Lay. 18,36. i-na [eli] Sarg. Ann. 49. Für die Stellen in extenso s. u. אסף. Für uṣṣupu c. eli (Khors. 29) s. zu diesem Verbum. — zu etw. hinzu sich mehren, in Menge sich thun: eli balṭûti ima'adû mîtûti zu den Lebendigen sollen sich schaaren die Todten Höllenf. Obv. 20.

b) neben, ausser jemandem. nakru ša-nam-ma e-li (i)a-a-ši ein anderer Feind ausser mir, als ich vR 6,4. ša e-la ša-a-šu ausser welchem (= e-ne-𒀭) IV R 12,3/4. e-la šá-šú-[nu ina] šame-e ilu ma-nu-man ul in-nam-bi ausser ihnen (= e-ne-ne-ne-𒀭) wird im Himmel kein Gott genannt IV R 6,13/14 c (mit Ergänzung). e-la ka-a-ti (= za-e-𒀭, -𒁹 𒀀) i-lim muštêšeru ul i-ši neben dir (o Herrin) giebt es keine Gottheit, welche das Regiment führt K. 101 Rev. 1/2. Vgl. zu diesem Sprachgebrauch Dt. 5,7: nicht gebe es für dich andere Götter אֱלֹהִים־אַחֵר neben mir. Ps. 16,2 u.a.m.

5) über etwas hinaus, mehr als (vgl. hebr. אֶל z.B. Gen. 48,22. Ps. 89,8. 95,3). Pferde ..., Rinder, Schafe, šá e-li (v. eli) eribê ma-a'-du welche mehr waren als Heuschrecken vR 6,94. e-li Bâbil u Barzîpa ul ú-šá-pa 𒀭 𒂍 d.i. âla mehr als B. und B. machte ich keine Stadt glänzend, schmückte ich keine Stadt aus Neb. VII 32; ähnlich IX 54; s. S. 6,12 ff. eli maḫ-ri-e ut-tir ich liess über den früheren (sc. Tempel) hinausgehen, liess ihn von dem Neubau übertreffen, machte den Neubau den früheren Tempel überflügeln Tig. VII 86. eli maḫ-ri-e ú-si-im ušaršid mehr als den früheren (sc. Tempel) schmückte, gründete ich (ihn) Tig. VIII 7. einen Palast der eli maḫ-ri-ti ma'adiš šûturat rabâta u naklat (Permm.) den früheren weit überragte an Grösse und Kunst Sanh. VI 44. e-li gi-ni-e la-bi-ri (𒀭) gi-na-a ú-šá-te-ir Neb. Grot. II 39 (s. zu ginû). Ortschaften, Felder, Gärten und die daselbst wohnenden Menschen ú-ša-ter-ma eli ša abâ bâni'a iḳbû adinšu gab ich ihm in grösserer Zahl denn mein Vater befohlen hatte vR 3,77. die Wiederherstellung der Tempel der grossen Götter, šá e-li šarrâni abbê'a ušâtiru welche ich in höherem Grade als die Könige, meine Väter, betrieben vR 34 Col. II 46. Für Sarg. Cyl. 48 s. u. יתר. Sehr häufig folgt auf eli ein ša, für welches dem Sinne nach das jedesmalige Object des Hauptverbums zu substituiren ist. ṭâbtu(m) damiḳtu e-li (v. eli) ša abê bâni'a ušâtirma êpussu Wohlthat und Gnade machte ich über die meines Vaters hinausgehen und erzeigte sie ihm, wofür wir sagen würden: die W. u. G. meines Vaters überbot ich und erzeigte ich ihm, oder noch besser: in noch höherem Grade denn mein Vater erzeigte ich ihm Wohlthat und Gnade vR 2,19. e-li ša šarrâni abbê'a epšêtišu udanninma unakkilu šibiršu mehr als .... festigte ich etc. vR 64,7 b. die Wachen e-li ša ù-me pa-ni udannin(ma unakkisa ziksâte) verstärkte ich gegen früher (s. weiter zu יכס) vR 1,

115. eli šá ù-um (V. me) pa-ni dûrânišu udannin mehr als in früherer Zeit, mehr denn vordem machte ich fest ihre Mauern Sanh. I 78; Sanh. Bell. 24: eli šá ù-me pa-ni udannin a-muḫ-ḫuš. e-li šá pa-nim mehr denn zuvor (udaḫḫid, s.d.) Neb. Grot. II 35. Ihre Mauer eli ša pa-[na] uzaḳḳirû (s.u. זקר) Sarg. Ann. 250..... eli ša pa-na ú-še-▽— Sarg. Ann. 16 (Winckler, Wörterverzeichniſs 199: „li ša pâna ušîmî machte wie früher", aber „wie früher" bed. eli ša pâna niemals und ob ú-še-me oder ú-še-šib zu lesen sei, bleibt bei der Verstümmelung der Stelle unsicher). eli ša maḫ-ri mehr denn zuvor (abûbâniš aspun überwältigte ich sturmfluthengleich) III R 38 Nr. 1 Rev. 2. eli ša maḫ-ri (šubatsu urappiš) V R 10, 97. eli ša maḫ-ri Sarg. Ann. 277. die Erneuerung Babylons und Borsippas šá e-li šá ma-aḫ-ri-im ušâtiḳûma welche ich mehr denn zuvor gefördert hatte und — V R 34 Col. II 41. Besonders oft findet sich dieses eli ša pâni bez. maḫri in Verbindung mit utturu und šûturu (II 1 und III 1 von ותר, s. das Nähere dort): eli šá pa-na (uttir) Tig. VI 35. Sarg. Ann. 45 (ut-tir, natürlich nicht von ותר herzuleiten, wie dies Winckler, Wörterverzeichniſs 199, zu thun scheint). eli ša maḫ-ri (.... ut-tir) V R 7, 46. eli ša pa-an (ušâter) Asurn. II 11. 79. 85. III 48. eli ša pa-ni (ú-ša-ter) Nabon. III 35. e-li šá pa-nim (ušâter) Neb. Grot. I 15. eli ša maḫ-ri (ušâter) V R 2, 9. e-li ša maḫ-ri (ušâter) V R 64, 37 c. An der Stelle Tig. VII 29: eli šá pa-na lu (V. ú)-tir könnte man für ú-tir auch an II 1 von ותר (also: ich machte) denken (ebenso wie für lu-ut-tir Var. lu-ú-tir Tig. VI 104 an II 1 oder II 2 dieses Verbums); aber der Wechsel von ú-tir und ú-ša-te-ir Asurn. II 85 und der Überblick über alle hier citirten Stellen laſsen die Zurückführung von utir (= uttir) auf den St. ותר doch als das Nächstliegende erscheinen. — Beachte schlieſslich noch Sanh. Bell. 55: tar-pa-šú-ú 𒁹 (sic) el šá ù-me pa-ni ušarbi die Breite vergröſserte ich gegen früher, wofür die II stelle Sanh. Bass. 83: eli šá ù-me pa-ni.

6) auf Grund von etwas, sodaſs dieses der Anlaſs, die Veranlaſsung zu einer Thätigkeit wird: eine Thätigkeit oder ein Zustand beruht auf etwas, geht auf dieses als auf (ihre) seine Ursache zurück und bleibt mit demselben dauernd in engster Beziehung.

a) über etw. zornig werden, ergrimmen (agâgu): eli V R 1, 63; Asurb. Sm. 37, 10: e-li (s. S. 80, 19 ff.). An Stellen wie V R 64, 11 a: e-li âli u bîti šâšu libbuš îzuz (S. 250, 10 f.) kann man schwanken zwischen „über" und „wider".

b) über, in Betreff einer Person oder Sache reden (ebenso דבר, קצף im Hebr. und Arab.), betreffs einer Person oder Sache jemandem Mittheilung zukommen laſsen, Befehl geben, fragen u. s. w. Tammaritu, der eli nikis ḳaḳḳad Teumman (über das abgeschlagene Haupt des T.) mêriḫtu iḳbû (geredet hatte, s. u. ריח) V R 4, 13. An Stellen wie Asurb. Sm. 137, 76; 148, 1: die und die welche eli ilê'a (bez. Aššur) iḳbû sillatu rabîtu über meine Götter (bez. Asur) groſse Gemeinheit geredet hatten (vgl. im nämlichen Zusammenhang ina eli Aššur V R 4, 67), ließe sich eli auch durch „wider" übersetzen; s. auch unter ina eli. Sehr häufig lesen wir ina eli in der Bed. „über, betreffs" in den Brief-

eingängen, in Zusammenhängen wie diesen: ina eli N.N. ša tašpurinni, ša tašpura, ša šarru išpuranni u.ä. „angehend die (ša) mir von dir, vom König gemachte Mittheilung (Anfrage o.ä.) betreffs des N.N." (folgt gewöhnlich zunächst die Mittheilung und darauf die Antwort); so K.486,6. K.512,8. K.95,6. 67,4-2,1 Z.6. K.167,6.7. K.679,4. ina eli šîšê ša tašpuranni K.578,2. ina eli šîšê ša mahirte ša tašpuranni K.96,6. ina eli amêlu dam-ḳar pl ša šarru bêlu ṭêmu išḫuranninî K.1252,4. i-na eli N.N. ša tašpur K.824,4. Daſs schon das einfache ša in den Briefeingängen „angehend, Bezug nehmend auf das und das" bedeuten kann, wie meine Faſsung der citirten Stellen voraussetzt, lehrt der Artikel ša (s.d.). Vgl. auch die umgekehrte Wortfolge K.669,6: [angehend] die und die Städtebewohner ša šarru bêli ina muḫ-ḫi-šu-nu išpuranni betreffs derer etc. — Ohne ša „Bezug nehmend auf", in einfachem Aussagesatz lesen wir ina eli .... šarru bêlî išpuranni „betreffs" des und des, hat mir mein Herr König die Weisung zukommen laſsen" (ma-a etc.) K.21,6.

c) angehend, Bezug nehmend auf, in Erwiderung von u. dgl., ebenfalls häufig in Briefeingängen, und zwar stets mit ina (auch ana): ina eli ša. ina eli šá šarru iḳbanni angehend das was mir der König gesagt hat (ma-a etc.) K.174,6. ina eli šá šarru išpuranni in Erwiderung der vom König mir zugesandten Weisung K.483,7. a-na eli ša šarru ṭême išḫunani Bezug nehmend auf den Befehl, den mir der König gethan hat (um-ma etc.) K.562,8. Beachte die Verbindung dieses ina eli mit dem unter b) aufgeführten K.574,3.5: ina eli ṭême ša šarru bêlu išḫuranînî ina eli maṣarti etc. Bezug nehmend auf den mir vom Herrn König gewordenen Befehl betreffend etc.

d) betreffs, in Sachen von, von wegen, um ... willen, causa. Teumman welcher eli „von wegen" der Söhne und Neffen Urtaki's seine Grofsen gesandt hatte ana šêbuli behufs Auslieferung Asurb. Sm.116,86. ina eli: ina eli ṭême ša mât Urarṭâ'a um Nachricht vom Urartäer willen (habe ich Leute geschickt) S.760,6. ina eli maṣṣar bîrâte ša ina eli taḫûme ina eli ṭêmu ša šarri Urarṭâ'a asapra zum Wächter der Grenzfestungen schickte ich um Nachricht vom Urartäerkönig d.h. zu dem Zwecke Nachricht zu erhalten IV R 54 Nr.3,37. Auch ana eli: unḳu šarri a-na eli ṣabâta ša Nabû-bêl-šumâte ein königliches Document behufs Gefangennahme des N. K.13,33. NB! In allen unter b,c,d citirten Stellen assyrischer und babylonischer Briefe könnte statt ina, ana eli ebensogut, vielleicht sogar noch zutreffender, ina, ana muḫḫi gelesen werden; überhaupt sei hier nochmals (und zwar nicht allein mit Rücksicht auf die Brieflitteratur) an die Bemerkung oben auf S.430,4f. erinnert.

e) wegen, propter. eli amâti annâte wegen dieser Geschichten (ilâni êriḫûšu) vR 4,21. Auch ina eli minê nû .... auf Grund wovon, aus welchem Grund ist's geschehen daſs, weſshalb (ist solches Leid Arabien widerfahren)? vR 9,70.

II. nach, gen, zu, gegen.

a) zu einer Person oder Sache hin, nach ihr, auf sie das Antlitz richten; gerade auf jem. losgehen, zu jem. gehen, führen, bringen, schicken o.ä. eli Nabû-nâdin-šum itrusa bu-ni-šu auf N. richtete er sein Antlitz vR 61 Col. IV 40. ina eli: die Babylonier ša ina eli mât Aššûr amrû welche auf Assyrien schauten vR 3,82. — ša utukku limnu e-li-šu (= 𒀀𒀀𒀀-na) i-ši-zu vR 50, 41/42 a. e-li-šu i-ši-ú sie stürzten auf ihn los IV R 19 Nr. 1, 21/22 a (Ergänzung). Für beide Stellen s. u. נוּשׂ. — zu jem. gehen (ina muḫḫi, ana muḫḫi, s.d., und): a-na eli-ia illikûni sie kamen zu mir Asurn. III 69. — der Strom trug mich eli Akki zu A. III R 4 Nr. 7,7. das und das ana (V. a-na) eli-ia ublûni brachten sie zu mir Asurn. II 81. — e-li Taukû zu T. (schickten sie ihre Gesandten) vR 1,123. ana eli zu Salmanassar (sandte er seinen Gesandten) Salm. Balaw. IV 1. S. auch ana und ina muḫḫi. Vgl. noch die prägnante Redeweise Sarg. Annn. 123: der eli Ursâ išpu[-ru ardûtu], sowie Khors. 119: eli X(zu-) urriḫa mâr šipri.

b) das Nämliche wie a, aber mit Hineinlegung feindlicher Absicht: gegen, wider. e-li Te-um-man ... pânušša taškun gegen T. hat sie (zornerfüllt) ihr Antlitz gekehrt Asurb. Sm. 126,75; K. 2652,39. eli Dunâni ... aškuna pâni'a vR 3,52. — e-li Te-um-man .... urḫu aṣbat Asurb. Sm. 127,82. gegen jem. ziehen (alâku): e-li vR 1,57. eli vR 2,49. Asurb. Sm. 116,82. 131,10. gegen jem. den Weg richten (šutêšuru ḫarrâna) vR 2,126. ina eli: ina eli-šu-nu gegen sie (arti-di) III R 4 Nr. 4,41. ana eli: a-na eli-šú ana alâki wider ihn zu ziehen II R 65 Obv. Col. II 5. a-na eli (oder muḫḫi) gegen (Gambul sollst du schicken) K. 528,9. eli-šu-nu gegen sie (sandte ich) Sarg. Annn. 307.

c) gegen, contra in andern Verbindungen: einen Aufruhr machten sie eli (Var. e-li)-šu vR 3,8. gegen jem. sich empören (nabalkutu) vR 9,94 (eli-šu): 10,10. Vgl. 10,11 (einen Aufstand beginnen). Wechselt mit itti und ṣêru, s.u. ברך. die Waffen gegen ein Land wüthen lassen (šumruru): eli vR 2,45. 3,50; so doch wohl auch Khors. 150 (Winckler's Umschrift und Wörterverzeichniss giebt zwar für diese Stelle ana eli, aber seine eigene Textausgabe weiss von ana so wenig etwas wie diejenige Oppert's). Befestigungen gegen jem. aufwerfen (ḫalṣê zukkusu): eli-šu Sanh. III 21. e-li-šu vR 2,52. eli-šú Sanh. Kuj. 1,29 (II stelle zu Sanh. III). eli Asurb. Sm. 68,55. Vgl. ferner Sarg. Ann. 192: eli Urarṭi (udannina maṣartu). K. 2652,40: eli-šu-nu ..... Auch ina eli: meine Truppen welche ina eli gegen Samassumukin standen (šakṣnû) vR 8,40. — Hier möge auch seine Stelle finden IV R 13, 5/6 b: rabbûtka 𒀀𒀀𒀀 el ṣuḫḫuri limraṣ deine Größe sei unnahbar gegen Verkleinerung (in der ideographischen Zeile hat el kein Äquivalent).

d) gegen, zu, in freundlichem Sinn. ḫaṭṭašu el kiššat ni-ši šú-te-šú-zi sein Scepter gerecht zu machen gegen die Gesamtheit des Volks IV R 12, 19/20 (in der ideographischen Zeile hat el kein Äquivalent). Auch ina eli (oder muḫḫi): zêmu ina eli ardišu Gnade, Erbarmen zu seinem Knecht K. 183,46. Vgl. חֶסֶד עָשָׂה עִם 1 Sam. 20,8.[18]

ina eli (s. auch ina muḫḫi). Zur Bed. I.1 „auf, über" beachte noch außer den bereits S. 431, 13 f. 24 f. 432, 7. 17. 25. 28. erwähnten Wortverbindungen die folgenden Stellen. Zu I.1, a i. S. v. „auf, oben auf etw.": ina eli i-si-te auf dem Pfeiler Asurn. I 90. ina eli šadi-i auf dem Berg Nimr. Ep. 9 Col. III 5. 3 Col. IV 5. deine Füße ruhen (o Šamaš) ina eli tu-pat burâši IV R 17, 10 b. i-na eli šub-tim-šu oben auf seine Wohnung v R 33 Col. IV 2. i-na eli rêš aqêšu oben auf der Spitze seiner Krone (brachte ich die und die Edelsteine an) v R 33 Col. III 4. ina eli aqêšu v R 33 Col. III 11. hinaufsteigen (elû) ina eli dûri auf die Mauer (s. S. 420, 25) Nimr. Ep. 48, 174. 57, 47. XI, 284. ina eli mussê K. 63 (IV R 25) Col. II 10. Zur Redensart mi-ra-nu-uš-šu-un ina eli libbêšunu ibšilû v R 4, 26 s. ברא. — Zu I.1, b: sein Fundament legte ich i-na eli ṣi-ṣir šadî danni Tig. VII 78. ina eli til ḫam-ri (baute ich eine Stadt) Tig. jun. Obv. 10. — Zu I.1, e: wer i-na eli bît Ḫanbi iššakkanûma über das Haus Ḫanbi's gesetzt werden wird III R 41 Col. I 34. — Zur Bed. I.2 „am Ufer, Rande von etwas, oberhalb von etw., bei etw." s. bereits S. 433, 5–22 und vgl. noch: ina eli miṣri ša ᵃˡᵘ Ḫi-da-lu „an" der Grenze der St. ... v R 5, 116. die Streitwagen ma-la ina eli ᵃˡᵘ .... soviele oberhalb (oder bei) der Stadt (Unter-Zâb standen) II R 65 Obv. Col. II 15. — Zur Bed. I.4 beachte noch außer S. 434, 4 kam-tum ina eli kam-ti Noth über Noth II R 43, 11 e (wie עֲשֶׂבֶר עַל-עֲשֶׂבֶר Jer. 4, 20; גּוֹי עַל גּוֹי Cor. 24, 35). — Zur Bed. I.6, a vgl. Nimr. Ep. 49, 186: ina eli über das und das birîta išnun stellte sie Wehklage an. — Zu I.6, b s. bereits S. 435, 27 f. 436, 1–10; vgl. außerdem: einen Eid schwuren sie gegenseitig ina eli miṣri betreffs der Grenze (des Gebiets) II R 65 Obv. Col. I 4. i-na eli miṣri ibid. Col. I 28 (Ergänzung). Für III R 43 Col. III 5: wer i-na eli ekli šú-a-tu idabubu ušadbabu s. u. דבב. — Zu I.6, c. d. e s. S. 436, 12 ff. 18 ff. 26 ff. — In ganz besonderer Weise lesen wir ina eli gebraucht Sarg. Ann. 259: i-na (V. ina) eli XX alpâni ištên alpu i-na (V. ina) eli XX immerê ištên immeru d. h. auf 20 Rinder 1 Rind, auf 20 Lämmer 1 Lamm (legte ich als jährliche Abgabe ihnen auf); vgl. 261. Der Sinn ist natürlich: von 20 Rindern je eines. — Für ina eli in der II. Bed. „nach, zu, gegen" s. S. 437, 3 f. 14 f. 23. 27 f.

ana eli (s. auch ana muḫḫi). Zu dem bereits S. 431, 14. 23 ff. 432, 28. 436, 13 f. 21 f. 437, 6-9. 15 f. dargelegten Sprachgebrauch vgl. hier noch: a-na e-li šadi-i mar-ṣu-ti hinauf nach den schwerzugänglichen Bergen Sarg. Ann. 393 (zu I.1, a). ana eli amêli šu-a-tú mê šubî'ma auf jenen Menschen (= 𒀀𒈾-na) bringe Wasser und IV R 16, 44/45 b. (zu I.1, g). ana eli mêriḫêti Asurb. Sm. 117, 94 (viell. zu I. 6, d).

ištu und ultu eli. ištu eli weg vom Ufer eines Flusses (s. die Bed. I.2 von eli). 𒌷𒀀, d. i. ištu, eli: ištu eli ᵘʳᵘ Aprê vom Ufer des Afrîn Asurn. III 72; Lay. 44, 30. ištu eli ᵘʳᵘ Arante Asurn. III 79. ištu eli ᵘʳᵘ Sangûra ibid. III 80. ištu (𒌷𒀀) eli Purâti vom Ufer des Euphrat (brach ich auf) Salm. Mo. Rev. 86. ištu (𒌷𒀀) eli Purâti (.... a-di eli tâmtim zabîti ša šulmu Šamši) I R 35 Nr. 1, 11. — ultu eli bildet auch die Conjunction ultu eli ša mit der zeit-

lichen Bed. „seitdem, sobald als". ul-tu eli ša i-mu-ru-ma sobald, als sie sahen K.10 Obv.21. ul-tu eli ša seitdem Bêlîṣîša sich empört hat (iṣṣuru) IV R 54 Nr.2,11f. ul-tu eli ša ālu Bi-rat ḫipû u ilêšu abrû K.509,17 (s. „Beiträge zur Assyriologie etc." I, 239). Vgl. ferner für ul-tu eli ša 48,7-20,115 Z.38. Statt ultu eli ša könnte natürlich abermals ultu muḫḫi ša gelesen werden; s. überhaupt auch für ištu und ultu eli mit unter muḫḫu. Die temporale Bed. von ultu eli ša setzt voraus, dass man auch mit dem einfachen eli die Bed. „zur Zeit von" verbinden konnte; vgl. dazu arab. عَلَى عَهْدِهِ, عَلَى عِهْدَتِهِ u.a.m.

adi eli (s. auch adi muḫḫi). a-di (so schreibe statt a-dê) eli bis an das Ufer (des Meeres), bis an den Rand (des Wassers) – s. die Bed. I.2 von eli – wurde bereits S.131,24ff. besprochen. Für die Conjunction adi eli ša „während, so lange als" und „bis dass" s. S.130,4ff.-134,5ff. Zur zeitlichen Bed. s. soeben Z.4ff.

eli ṣêri, auch elu ṣêri und eli .... ṣêruššu, d.i. eli verstärkt durch ṣêru (eig. Rücken, oberer Theil, dann Präp. auf, über), der Bed. nach mit dem einfachen eli sich deckend. Besonders beachtenswerth ist, dass ṣêru im Nimrodepos, geradeso wie in den Texten Asurbanipals, missbräuchlich mit dem Ideogr. 𒆳𒁍 (urspr. ṣêru „Feld, Steppe, Wüste") geschrieben sich findet. e-li tamlê êkallâti abtani ṣe-ru-uš-šu(i) auf der Terrasse baute ich Paläste Asarh. V 28/31. eli (V. e-li) Mugalli sîsê .... urîn 𒆳𒁍 ṣêru-uš-šu dem M. legte ich Pferde (als Tribut) auf V R 2, 73/74. – da-du-šu iḫabbubû bez. iḫbubû eli 𒆳𒁍 ṣêri-ka bez. eli ṣêri-ša auf dich bez. auf sie (Näheres s.u. חבב) Nimr. Ep. 11,15.20. e-lu ṣêri-šú auf ihn oder zu ihm Nimr. Ep. 9,15. e-lu (V. li) ṣe-ri-ka Nimr. Ep. XI,6. In Verbindung mit Kleidung, Rüstung, welche jem. „anhat", also in dem Sinne, welchen hebr. חגר z.B. Gen. 37,23 aufweist, lesen wir eli ṣêri Nimr. Ep. 42,2: er zog aus (?) kim-mat-su e-li (V. lu) ṣe-ri-šú die kimmatu (s.d.) welche er anhatte. sie (die Sterne) fielen e-lu ṣêri-ia auf mich Nimr. Ep. 6,47; 13,28 scheint e-li ṣêri-ia gestanden zu haben. Zu beiden Stellen vgl. 7 Col. V: eli ṣêri-ka. In der Bed. II. „gegen, nach-hin, zu" wird eli ṣêri sehr wahrscheinlich zu fassen sein Nimr. Ep. 10,44: bâlšu ša it-bu-ú eli ṣêri-šú sein Gethier das sich zu ihm geschaart (vgl. 10,24); 11,14: ina ṣêri-šu. Keinesfalls wird, glaube ich, ṣêru i.d. Bed. „Feld, Wüste" in Betracht kommen. Der Übersicht halber sei hier gleich auch Nimr. Ep. 11,23 angeschlossen: er richtete sein Antlitz a-na (V. ina) ṣêr bâlišu auf sein Gethier (nicht: das Feld seines Gethiers).

eltu, Femininform des bisher behandelten elu, 1) Höhe, in der Wortverbindung elat šamê Höhe des Himmels opp. išid šamê Tiefe des Himmels. Gemeint ist Süd, Mittag opp. Nord, Mitternacht. Ideogr.: 𒀭𒉡 opp. 𒀭𒌓. K.4386 Col. III 55: 𒀭𒉡 = 𒀭𒌓 𒄑 𒀭𒌓 e-lat šame-e, in Einer Wortgruppe zwischen šubuk šamê, šubuk bu-u-me einerseits und kirib šamê andererseits. Das nämliche assyr. Äquivalent entspricht dem Ideogr. 𒀭𒌓𒆤. So K.4614 Obv. (IV R 28 Nr.2) 23/24. 25/26: Šamaš ina i-šid šame-e (= 𒀭𒌓 𒌓 𒌓, 𒀀 𒀀) i-te-ru-ub, Sin

ina e-lat šame-e (= 𒀀 𒄑𒌅, 𒀀 𒄑) *iz-ta-bi*, und IV R g, 40/42 a: *iš-tu i-šid šame-e ana e-lat [šame-e]* (= [𒀀 𒄑𒌅 𒄑𒌅 𒄑𒌅 𒀀 𒄑𒌅, 𒀀 𒄑]). Die beiden Ideogrr. 𒄑 und 𒄑𒌅 werden hiernach in der Verbindung mit 𒀀 „Himmel" völlig gleichbedeutend gebraucht. Der Gott 𒀀 𒄑𒌅 oder Nusku ist im Grunde Eins mit dem Gott der Süd- oder Mittagssonne, Adar, dem Feuergott — ist etwa das Nämliche mit dem Gott 𒀀 𒄑 d.i. dem Gott Nebo der Fall? Der Umstand, dass die Babylonier mit dem Ideogr. 𒀀 𒀀 „Himmels-Höhe", geschrieben 𒀀 oder 𒀀, den Sylbenwerth *nab* verbanden, ist jenen Vermuthung sehr günstig: das Stammwort von *Nabû*, נְבוֹ, würde dann nicht נבא, sondern נבה sein; s. Weiteres zu diesem letzteren Stamm. Das Vocabular K. 5452 Col. III nennt in enger Vereinigung *i-šid šame-e* und 𒀀 *i-lat šame-e*. In gegensätzlicher Verbindung lesen wir beide Termini auch Tig. jun. Obv. 4: Tiglathpilesar der *ul-tu* 𒀀 (d.i. *išid šamê*) *a-di* 𒀀 𒄑 (d.i. *elat šamê*) von Nord bis Süd die Länder bezwang. Neb. X 13: *iš-tu* 𒀀 *a-di* 𒀀 𒄑 (*e-ma Šamšu a-zu-ú*, möge ich keine Feinde haben). Ebenso, nur mit der Apposition *e-ma Šamšu a-ṣu-ú* und dem Verbum: möge ich die Abgabe der Könige der Weltgegenden, der ganzen Menschheit empfangen, Nerigl. II 37.[19] Vgl. schließlich noch IV R 15, 14/15 b: 𒀀 𒄑 *sic!* *ù iš-di* (= 𒌅𒌅 𒄑 *-bi*), sowie oben S. 226, 20 ff. 2) das was auf etwas anderes darauf, zu etw. anderem hinzu kommt (vgl. die Bed. von *eli* I. 4, S. 434), nur im st. cstr.

elat, geschr. *e-lat*, Praep. zu etw. hinzu, außer, neben; vgl. die Bed. I. 4 von *eli* und sonderlich die S. 434 unter I. 4, b besprochene Bed. von *e-la*. die folgenden Länder *anâku aṣbat* 𒀀 𒀀 *e-lat* ^{mât}*Par-su u anâku ina mukhišunu šalṭa eppuš* habe ich zu Persien hinzu weggenommen (annectirt) und ich herrsche nunmehr über sie KR 8. Bezold übersetzt, *elat* von *aṣbat* losreißend: „außer Persien übe ich über sie die Herrschaft aus"; er verbindet also ^{mât}*Par-su-u*, aber niemals heißt Persien *Parsû* mit langem Vocalauslaut. Außerordentlich häufig findet sich diese Präp. *e-lat* „außer, neben, abgesehen von" in den Contracttafeln, und zwar unterscheiden wir aus praktischen Gründen die folgenden Fälle:

α) *e-lat* in Verbindung mit *zašûtu* oder *ú-an-tim* (*maḫrûtu*) i. S. v. „abgesehen von, unbeschadet einer anderen (früheren) Schuldforderung, Schuld". Wir finden diese Worte oft in Darlehnsverträgen, Quittungen u. dgl. beigefügt; es soll damit gesagt werden, dass von der auf der betr. Tafel getroffenen Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner alle etwaigen sonstigen Verbindlichkeiten, welche der Schuldner vordem dem Gläubiger gegenüber eingegangen ist, in keiner Weise berührt werden. α) in Verbindung mit *zašûtu* Darlehen, Schuldforderung (des Gläubigers). *e-lat za-šú-tu maḫ-ri-ti ša X* (Gläubiger) *ša ina muḫ-ḫi Y* (Schuldner) Str. II. 820. *e-lat za-šú-tu maḫ-ri-tum ša X* (Gläubiger) *ša ina muḫ-ḫi Y* (Bürge) Str. II. 678. *e-lat za-šú-tu maḫrû-ti* Str. II. 427. *e-lat za-šú-tu maḫ-ri-tum* Str. I. 44. II. 253. *e-lat za-šú-tu ša .... ina muḫ-ḫi ....* Str. II. 71. *e-lat* d.i. 1 𒀀 *za-šú-tu ša X ša ina muḫ-ḫi Y* (Schuldner),

e-lat d...t za-šú-tu maḫrî-tum ša Z(Gläubiger) Str. I. 27,23 ff. β) in Verbindung mit ú-an-tim „Schuld". 20) e-lat ú-an-tim maḫ-ri-ti abgesehen von einer früheren Schuld Str. III. 281. e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum (folgt ein Relativsatz?) Str. II. 523. e-lat ú-an-tim maḫrî-ti Str. II. 855. e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum Str. II. 813. e-lat ú-an-tim maḫ-ri-tum ša (von) 11 gurru suluppu Str. II. 875. e-lat ú-an-tim maḫrî-tú ša 6 šiḳil kaspi Str. II. 95. e-lat ú-an-tim maḫrî-tum ša gi-dil u ŠE.BAR (zur Lesung gi-dil von [illegible] und gid-dil von [illegible] s.u. ז"ת, wo auch die Bedeutung angegeben ist) Str. I. 123. e-lat ú-an-tim ša 40 gurru ŠE.BAR maḫ-ri-ti Str. III. 424. e-lat ú-an-tim ša 2 manê kaspi ša ina muḫ-ḫi X (dem einen der beiden Sklavenverkäufer) Str. I. 1. e-lat ú-an-tim ša kaspi ša ina muḫ-ḫi X unbeschadet einer (andern) Geldschuld, welche X (der in dem betr. Contract namhaft gemachte Schuldner) noch zu begleichen hat Str. II. 294. e-lat ú-an-tim ša ŠE.BAR Str. II. 663. e-lat ú-an-tim von (ša) 35 Silbersekeln Str. II. 817. e-lat ú-an-tim ša 1 manê kaspi etc. Str. II. 1005. e-lat ú-an-tim ša ina muḫ-ḫi X Str. II. 346. e-lat ú-an-tim ša Atmêl-Nanâ Str. II. 19. e-lat ú-an-tim maḫrî-ti ša X (Gläubiger) Str. II. 461. e-lat ú-an-tim ša ½ manê 3½ šiḳlu maḫ-ri-tum Str. II. 480. Plural: e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ-ri-e-tum ša kaspi abgesehen von früheren Geldschulden Str. II. 325. e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ-ri-e-ti ša kaspi u ŠE.BAR Str. II. 395. e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ-ri-e-tú ša kaspi ŠE.BAR u. s. w. Str. II. 344. e-lat 2-ta ú-an-tim^{pl} maḫrê-tum ša ⅓ manê kaspi Str. II. 602. e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ-ri-e-tum ša suluppi [illegible] Str. II. 802. e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ-ri-e-tum Str. II. 808. e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ-ri-tum^{pl} Str. II. 369. e-lat ú-an-tim^{pl} ša našû pu-ut maḫ-ri-e-tum Str. I. 34. e-lat ú-an-tim^{pl} ša sûḳu Str. II. 787. e-lat ú-an-tim^{pl} maḫ[-ri-e-tum?] ša ina muḫḫi Aḫitabši (einer der vorgenannten Schuldner) Str. I. 124. [e-lat] ú-an-tim^{pl} -a-ti (lies u'ânâti?) ša ina muḫḫi X (der vorgenannte Schuldner und dessen Frau), e-lat ú-an-tim ša suluppi u kaspi ša ina muḫḫi Y (der Bürge und dessen Frau) Str. II. 1125. e-lat 2-ta ú-an-tim-a-tum (lies u'ânâtum?) maḫrêtum (geschr. [illegible]) ša 14 manê kaspi 81-6-25,66 (1. Jahr des Smerdis, s. ZA. IV, 149). Zu ú-an-tim im Sing. sei noch nachgetragen: e-lat ú-an-tim ša 10 šiḳil kaspi maḫrî-tum Str. II. 1110. Den Gegensatz zu der hier unter β besprochenen Redensart bildet die andere: ú-an-tim maḫrîtum ḫipâtâ^{um} u.ä., s. hierfür s.v. חפא.

b) e-lat in Verbindung mit dem Adj. maḫrû und mit Nennung des vordem geliehenen, noch nicht zurückerstatteten (o.ä.) Geldbetrages oder Werthgegenstandes u.dgl., unbeschadet dessen eine neue Schuld contrahirt wird, oder: zu welchem etwas anderes hinzukommt, oder: neben welchem, mit welchem zugleich ein anderer zurückerstattet wird, u.ä. e-lat kaspu maḫru-ú abgesehen von, ausser dem früheren Geldbetrag Str. II. 568. e-lat 1 manê kaspu maḫru-ú Str. II. 921. e-lat 1½ šiḳil kaspi maḫru-ú Str. II. 1053. e-lat ⅓ manê 7 šiḳil kaspi maḫ-ru-ú Str. II. 470. e-

lat kaspu maḫ-ru-ú Str. II. 228. e-lat (außer) 15 šiḳil 2-ta ḳâtâte kaspi maḫ-ru-ú Str. II. 224. 7 šiḳil kaspi e-lat ½ manê kaspi ½ šiḳil maḫru-ú Str. II. 904. e-lat ŠE. BAR maḫ-ri-tum Str. II. 1008. e-lat ŠE. BAR maḫrî-tum Str. II. 714. e-lat [illegible] (näml. ŠE. BAR) maḫ-ri-tum Str. II. 189. e-lat 50 gurru ŠE. BAR maḫ-ri-tum Str. II. 286. e-lat Šá. ŠE. BAR u šamaššammi maḫrî-tum Str. II. 763. e-lat 40 ma-ši-ḫu maḫru-ú-tu Str. II. 1089. e-lat 1 PI maḫ-ru-tum Str. II. 762. e-lat 2000 li-bit-tum maḫ-ri-tum abgesehen von den früheren 2000 Ziegeln Str. II. 256. e-lat 50 dan-nu-tu ša šikari ṭâbi maḫ-ru-ú abgesehen von den früheren 50 Fäßern süßen Dattelweins Str. II. 600. e-lat parzillu maḫru-ú außer dem früheren Eisen Str. II. 745. 810. e-lat šap-pa-tum maḫrî-tú Str. II. 866. e-lat GIŠ. ZAGIN. KUR. RA maḫrî-tú Str. II. 654. e-lat ⅔ manê GIŠ. ZAGIN. KUR. RA maḫ-ri-tum Str. II. 242. e-lat 2 manê (näml. [illegible]) maḫrî-tum Str. II. 927. e-lat [illegible] pl [illegible] d. i. maḫrûtu Str. II. 1091. e-lat [illegible] pl (so vermuthe ich) maḫ-ru-tum Str. II. 727. e-lat [illegible] pl maḫ-ru-tu Str. II. 741. Für [illegible] sei einstweilen auf Str. II. 63. 827. 1100 hingewiesen. Nicht selten ist zu dem Adj. maḫrû das Subst. aus dem Zusammenhang im Geist zu ergänzen: e-lat maḫrî-tum Str. II. 87. 721 (näml. sipâru und anaku). e-lat maḫrî-tú (näml. ŠE. BAR) Str. II. 730. e-lat maḫru-ú-tú (näml. Sesam) Str. II. 725. e-lat maḫru-ú-tu (näml. Sesam und [illegible]) Str. II. 162. e-lat [illegible] -tú (näml. asnê) Str. II. 672. e-lat maḫ-ru-tu (näml. mašîḫu makkasu) Str. II. 965. e-lat maḫru-i Str. II. 898. Noch sei – nachtragsweise – erwähnt: e-lat 144 gurru ša [illegible] maḫ-ru-ú Str. II. 350.

c) e-lat abgesehen von, außer, neben, nebst (für die deutsche Übersetzung ist mitunter „außerdem" bequemer als die Präposition), in einer Fülle mannichfaltigster Stellen. e-lat 3 kazpatu dan-nu-tu zêḳûtu labirûtu abgesehen von 3 leeren alten Fässern Str. II. 335. S. ferner Str. II. 163, 13. II. 8. 366 (vgl. auch Z. 9). 215. 277. 353. 435. 496, 1 und 12. 572. 599. 618. 619. 636. 656, 12 und 21. 690. 694, 25. 696, 19. 739. 754. 815, 5. 12. 21. 824, 26. 886. 899. 906. 1078. 1121. Str. III. 333, 2. 368, 5. 406, 6. Beachte ferner Str. II. 348. III. 265, 4. 283, 5. Vgl. endlich noch Str. II. 247, 13. 936. 1028. 26, 7. 9. Str. I. 2, 23 ff.; desgleichen wohl Str. II. 82. 633. III. 104. E-lat ist hiernach in vielen Fällen gleichbedeutend mit adi, adî, mit welcher Präposition es in der That wiederholt wechselt.[21]

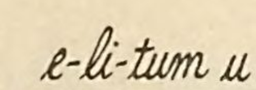
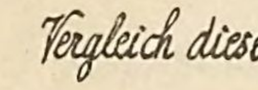
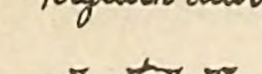
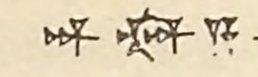
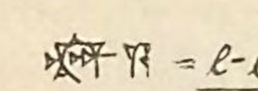
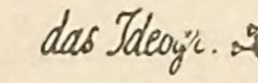
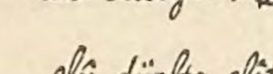
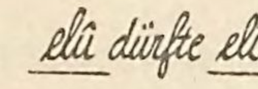
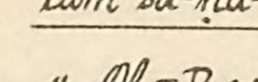
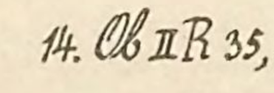
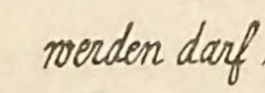
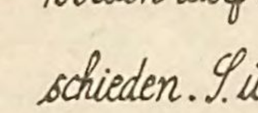
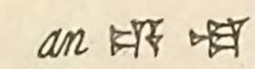
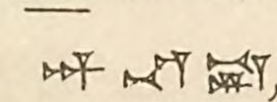
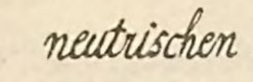
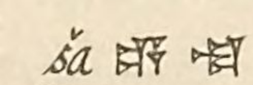
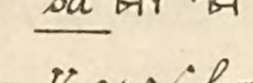
iltu (Form wie iltu Bann Nr. 196; iltu könnte ja an sich auch als = eltu gefaßt werden, vgl. oben S. 440, 7 die Schreibung i-lat šamê, doch scheint mir der i-Vocal ursprünglich zu sein) Keim, Schößling, Reis, Stengel u. dgl. Auf die vielen Synn. von pirḫu (s. d.), unter welchen sich bereits 2 Derivv. unseres St. לאה, a-lu-ú und e-lu-ú (s. sofort), befinden, folgt IIR 23, 7 e. f schließlich die Gleichung: [illegible] il-tum = zi-ik-pu (s. auch zu dem letzteren Worte). Beachte für dieses Subst. auch den männlichen Personennamen Il-ta-a „mein Sproß!", z. B. Str. II. 782. Da [illegible], wie S. 414, 13 f. (nebst Anm. 2) gezeigt wurde, auch das Ideogr. für „emporschießen, wach-

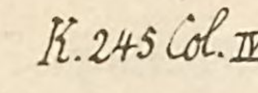
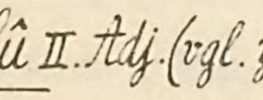
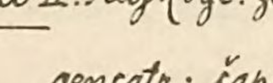
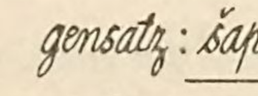
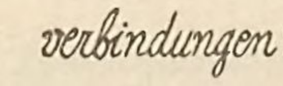
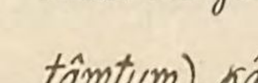
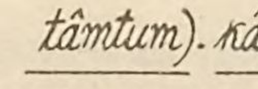
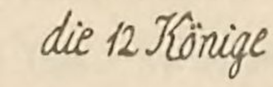
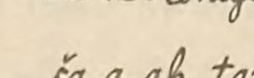
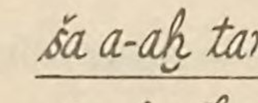
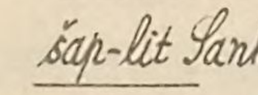
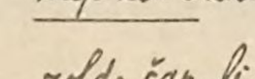
son" (elêbû u.a.m.) ist, der Zusammenhang des Vocabulars IIR 30 Nr. 1 aber auf ein Derivat von עלה hinführt, so möchte ich IIR 30,23 c.d als Aequivalent von 𒀀𒈾 𒆳 eben unser iltu „Sprößling, Stengel" vermuthen.

alû Sproß, Sprößling, Keim u.dgl., möglicherweise geradezu Blatt wie hebr. עלה. 𒀀 𒆳 𒈾= a-lu-ú, unmittelbar auf šiḫtum folgend, eines von 19 Synn. des assyr. pirḫu (s.d.), IIR 23 Obv. 25. Vgl. S. 201 f. eššu und nâdušu.

elû dass. (formell möglicherweise eins mit dem nächstfolgenden elû, עלי, doch könnte es unter anderm auch Part. des Qal, also êlû, sein, weshalb es hier besonders gestellt wurde). 𒀀 𒆳 𒈾= e-lu-ú, eines von 19 Synn. des assyr. pirḫu (s.d.), IIR 23 Obv. 27. Zur Bed. dieser drei letztgenannten Derivv., iltu, alû und êlû, s. die Bed. I.3 des Verbums עלה oben S. 423, 2 ff.; vgl. 426, 22 ff.

elû I. Adj. (Nominalstamm עלי) hoch, hoh. Fem. elîtu; Plur. m. elûti, f. elâti. Gegensatz: šaplu niedrig. Cedern ṣi-i-ti šá-di-i 𒀀 𒆳 𒈾 e-lu-ti auf hohen Bergen gewachsen Neb. IX 4. ša-di-i e-lu-[ti], ša-di-i šap-lu-ti hohe bez. niedrige Berge IIIR 4 Nr. 7, 15.16. Ob das Ideogr. IIR 30,6 g.h: 𒀀 𒆳 𒆳 𒈾 (= 𒌋𒌋 𒌋𒌋) von einem „hohen Berge", šadû elû verstanden werden darf und dann Z. 5 g vielleicht zu [𒀀 𒆳 𒆳 𒆳 ergänzt werden? Das dem näml. assyr. Aequivalent entsprechende Ideogr. der Z. 4 endigt auf 𒆳 𒆳 (also = elû) aus. Für lânu in Verbindung mit elû „hoch" (e-la-a la-an-ka Neb. IX 53) s. u. lânu; nur ganz kurz seien der Ideogramme wegen hier erwähnt la-an-šu 𒀀 𒆳 𒆳 und e-la-a (= 𒀀 sic! 𒆳 𒆳, -=[F]!-) IV R 20 Nr. 1 Obv. 15/16 und IIR 30,11 g.h: 𒀀 𒆳 𒆳 𒆳 = la-a-nu 𒀀 𒆳 e-lu-u. Für die Aussprache des Ideogr. 𒆳 s. zu mêlû. Für âlu e-lu-u „eine hohe Stadt" nennt IIR 30,8-10 g.h die Ideogramme: 𒀀 sic! 𒆳 𒆳 𒆳, 𒀀 𒆳 𒆳 und 𒀀 𒆳 𒆳. Vgl. ferner aus dem Vocabular IIR 30 Z. 18 g.h: 𒀀 (du) 𒆳 = ap-pu e-lu-u hohes Antlitz, Z. 24 g.h: 𒀀 𒆳 = ab-nu e-lu-u hoher Stein; für Z. 19 g.h: 𒀀 𒆳 𒆳 = a-gu-u e-lu-u s. S. 87,15 f.; für Z. 20 g.h: 𒀀 𒆳 𒆳 𒆳 = ki-is-kir-rum e-lu-u s. zu diesem Substantiv. Das Gleiche gilt für ú-ru e-lu-ti (= 𒆳 𒆳 (du) 𒆳 𒆳, -=[F]!-), opp. ú-ru šap-lu-ti, K. 257 Rev. 67/68. Dass IIR 30,12 g.h: 𒆳 𒆳 𒆳 = 𒆳 d.i. amêlu e-lu-u hoch i.S.v. hochgestellt zu fassen ist, lehrt die Gleichung vR 30,11 a.b: 𒆳 = šarru König. Vgl. die Attribute des Gottes Adar IIR 57,20 c.d: na-a-bu-ú 𒆳 tiz-ḳa-ru 𒀀 𒆳 𒆳= e-lu-ú. Für 𒆳 𒆳 = elû s. noch IV R 1,24/25 a: ú-ru e-lu-ti (= 𒆳 𒆳 𒆳) ú-ru rap-šu-ti. Das Fem. elîtu liegt vor in ma-tum 𒀀 𒆳 𒆳 e-li-tum „Hochland" IIR 30,7 g.h; das Ideogr. 𒆳 𒆳 wird anderwärts auch durch e-lam-tum (s.d.) wiedergegeben. K. 4337 Col. III 2-3 nennt neben einander 𒀀 𒆳 𒆳 = mâtu e-[li-tum] „Hochland" und 𒀀 𒆳 𒆳 = mâtu šap-[li-tum] „Tiefland".[22] Mit seinem Gegensatze šapiltu gepaart und zwar in der neutrischen Bedeutung „Hohes, das Hohe" (opp. „Niedriges, das Niedrige") lesen wir das Fem. elîtu IIR 30,3 c.d: 𒀀 𒆳 𒆳 𒆳 =

e-li-tum u ša-pil-tum; vgl. K.64 Col. I 5:  = (d.i. šapiltum) u e-li-tum. Sehr interessant ist ein Vergleich dieser beiden Vocabulare für die unmittelbar nächstfolgende Zeile: K.64 Col. I 6 bietet: e-li-tu ša-pil-tu i-na-aṭ-ṭu, dagegen IIR 30,4 c.d:  = e-li-tum  -tú. Eine Vermuthung für die Bed. dieser Zeilen[23] s.u. אלה; hier ist für uns von Wichtigkeit, daß das Ideogr.  den Begriff „hoch" repräsentirt (wie  in K.64); s. weiter zu mêlû. Einfach als Fem. von elû dürfte elît auch zu fassen sein in der Gleichung IIR 30,16 c.d: = e-lit ša a-ma-tim, was ich deuten möchte: „hoch (d.i. laut), von einer Rede"; das nämliche Ideogr.  wird Z. 10 a.b durch a-ma-tum ša-qu-tum hohe (d.i. laute) Rede wiedergegeben. Vgl. hebr. דָּם mit dieser nämlichen Bedeutungsnuance Dt. 27, 14. Ob IIR 35,57 c.d:  = ni-me-du  e-li-ti als „Zimmer des Söllers" gefaßt werden darf und, wenn dies der Fall ist, ob elîtu „Söller" die Form  darstellt, bleibt zunächst besser noch unentschieden. S. überhaupt für elîtu unten den besonderen Artikel. Der weibliche Plural von elû liegt sicher vor in ze-ša-an  e-la-tum „hohe Spitze" IIR 30,14-17 g.h; Ideogramme:  ,  , ,  (so IIR; man vermuthet leicht  , wie auch Straßm. Nr. 2226.7616 liest) . In der neutrischen Bed. „Hohes" i.S.v. „Hervorragendes" liegt elâti vielleicht vor IIR 30,13 g.h:  = ša  e-la-a-ti ep-šu einer der hohe Thaten vollbracht hat. Für zi-it-te  e-la-tu K.245 Col. IV 8 s.u. zittu.[24]

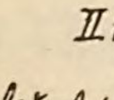
elû II. Adj. (vgl. zum Nominalstamm Gramm. §65 Nr. 37) oben befindlich, oberer. Fem. elîtu, Plur. m. elîti, f. elâti. Gegensatz: šaplû unten befindlich, unterer. Ideogramm:  opp.  . Sehr häufig sind die folgenden Wortverbindungen: a) oberes Meer opp. unteres Meer (für die geographische Bestimmung der betr. Meere s. die nn. pr. unter tâmtum). kâšid ištu tam-di  (d.i. elîti) u tam-di  (d.i. šaplîti) ša mât Na-i-ri Salm. Co. 24 f. die 12 Könige ša ši-di tam-di  u  Salm. Co. 101. [tam-tim]  e-li-te III R 10 Nr. 2,15. ša a-aḫ tam-tim e-li-ti an der Küste des oberen Meeres ibid. 16. ul-tu tam-tim  e-lit a-di tam-tim šap-lit Sanh. Banv. 4. vR 62,2 f. ich versammelte die Bewohner Assyriens šá tam-tim e-li-ti u šap-lit (Bezold: šap-li-ti) vR 1,19. iš-tu ti-a-am-ti e-li-ti a-di ti-a-am-ti šá-ap-li-ti Neb. II 15 f. von Gaza ..., tam-tim e-li-ti abarti Purâti a-di tam-tim šap-li-ti vR 64,41 f.a. iš-tu tam-tim  e-li-tim a-di tam-tim šap-li-tim vR 35,29. S. auch unter elênû.[25] b) oberer Zâb opp. unterer Zâb. Hervorhebung verdient Salm. Balaw. IV 5 f.: nâru Za-ba  (Var. e-li-tú) u  (Var. šap-li-ta); nâru Zâba  , z.B. Asurn. III 135. IR 27 Nr. 2,5, ist hiernach besser elîtu als elû zu lesen. Für den unteren Zâb findet sich auch

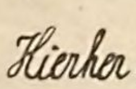
^{nâru}Za-ba šú-pa-la-a Tig. III 94, ^{nâru}Za-be šú-pa-li-i Tig. VI 40. Alles Nähere s. nn. pu. s.v. Zâbu. c) oberer opp. unterer ḫirîtu, in den Sargonstexten (s. Näheres s.v. ḫirîtu bei den nn. pur.). -tu d.i. ḫirî-tu e-li-tum šá ^{mât}A-za-an-zi-šu ḫirî-tu šap-li-tu šá bît-za-ma-tu-a Sarg. Ann. 72. ḫirî-ti e-li-ti ù šap-li-ti (Gen.) ibid. 83. die und die Städte šá ḫirî-ti e-li-ti šap-li-ti ibid. 86. d) Plur. elâti u šaplâti, neutrisch: das oben und unten Befindliche, alle Dinge droben und drunten, d.h. was im Himmel und auf Erden, auch unter der Erde ist. Samas bêl e-la-ti u šap-la-ti vR 62,28. Samas bêl u [] d.i. elâti u šaplâti K. 3927 Obv. 8. bêl ù (doch wohl von Samas) K. 5640 Obv. 5 (Theil der sog. kuthäischen Schöpfungslegende). [26] Samas u IV R 59,15 b. o Samas, König Himmels und der Erde, muš-te-šir elâti u šaplâti (nicht eliîti u šupali, wie Strassmaier Nr. 4447 die beiden Ideogramme A.N. Ît^{ta} und K.I. Ît^{ta} umschreibt) Sm. 949 Obv. 5. (Var.) (Var.) ù vR 65,10 a (Cylinder Nabonid's, neubabylonisch). Samas nûr (Licht, geschr.) elâti u šaplâti IV R 63,12 b. e) opp. d.i. šiddu elû opp. šaplû, desgleichen bez. d.i. aḫu elû bez. šaplû (statt aḫu wäre auch die Lesung möglich) s. u. šiddu (שדו). f) nu-ku-šú-u e-lu-u opp. šap-lu-u (Ideogr. bez.), Gen. nu-ku-ši-e e-li-i opp. šap-li-i; ṣir-[ri] e-li-i opp. šap-li-i (Ideogr. bez.) Gen.; šêdu ( ) bez.; šaptu (Lippe) bez. s. unter den betr. Substantiven. — Vgl. außerdem: i-na tu-úr-ri e-li-i šá abulli Ištâr (s. zu turru) Neb. Bab. II 13 („obere" Seite = äußere Seite?), sowie ṣu-bat e-li-tum (zum st. constr. vgl. rêšân elâtum sowie Gramm. § 122,2) das Oberkleid, das obere, zu oberst (= zu äußerst) getragene Kleid, mit den Ideogrr. und , II R 30,22.23 g.h. Recht lehrreich für die engen Beziehungen zwischen den Begriffen „oben" und „außen" ist der Gegensatz von ṣubât elîtum, nämlich ša-pil-tu (sc. ṣubât(u)) d.i. „Unterkleid" mit seinem Ideogr. d.i. „Innenkleid" (s. weiter s.v. שבו). Die beiden Gleichungen II R 30,22.23 g.h werfen gleichzeitig Licht auf die schweren Zeilen II R 7,43.44 e.f: und sic! = ṣu-bat a-riš-ti, letzteres also gewiss gleichbedeutend mit ṣubât elîtum; und die drei Gleichungen II R 30,21-23 g.h (für Z. 21: = ṣu-bat e-lu-ti s. unten zu elûtu) ermöglichen nicht allein die Ergänzung von vR 15,47-49 e.f: , und = ṣu-bat d.i. gewiss] e-li-tum, sondern sie empfangen auch ihrerseits Licht, insofern ṣubât eliîti und ṣubât elîtum als reine Synonyma erwiesen worden. Resultat: , (oder) und sind die Ideogrr. für das „Oberkleid" (viell. ist der alle übrigen Kleider deckende Mantel gemeint?), assyr. ṣubât elîtum, ṣubât eliîti und ṣubât arišti. Für

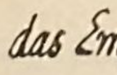
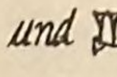
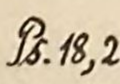
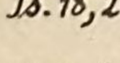
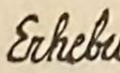
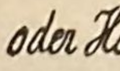
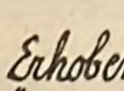
weitere Synn. dieses letzteren ṣubât arišti (urâšu, karru, mudrû) s. u. arâšu[27]. — Als Plur. des Adj. elîtu „oben befindlich" ist möglicherweise elâtum zu fassen in den Gleichungen IIR 30,19-22 c.d: 𒀀𒀀𒂗𒈾 und 𒀀𒀀=𒀀𒀀 𒀀𒂗𒀀-la-a-tum, 𒀀𒂗𒈾-mu-da-𒂗𒈾=𒀀 (d.i. elâtum) ki-i i-ta-[me], 𒀀𒂗𒈾-mu-da-𒂗𒈾-e=𒀀 sic! 𒀀], ich vermuthe dies im Hinblick auf K. 64 Col. I 12.13, wo wir das Sätzchen ša šap-la-ti i-ta-mu-u (mit zweifachem ideographischen Aequivalent) lesen — es liegt nahe elâti tamû gleichartig mit šap-lâti tamû zu fassen, also als Plur. fem. von elû. Elâti tamû sowohl wie šaplâti tamû ist mehrdeutig.

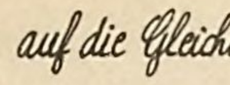
elûtu nom. abstr. von elû II, der Zustand des Obenseins, das sich zu oberst Befinden. Nur IIR 30,21 g.h: 𒀀𒀀=ṣu-bat 𒀀𒂗 e-lu-ti, gleichbedeutend mit ṣubât elîtum „Oberkleid", s. S. 445,23 ff.

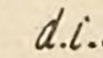
eliš (elîš) Adv. von elû II oben befindlich, oben, droben. Gegensatz: šapliš unten, drunten. Ideogramm: 𒀀𒂗 opp. 𒂗𒀀. vR 20,42.43 g.h: 𒀀𒂗=𒀀 e-liš, 𒂗𒀀=šap-liš; ebenso, nur ù šap-liš, Z. 44.45 g.h. Sehr häufig findet sich eliš in Verbindung mit seinem Gegensatz šapliš, und zwar a) mit Bezug auf Himmel i. Gegens. z. Erde (auch die Ideogr. 𒀀𒂗 und 𒂗𒀀 gehen auf diesen Gegensatz von Himmel und Erde zurück). Die babyl. Weltschöpfungserzählung beginnt mit den Worten: e-nu-ma e-liš la na-bu-ú ša-ma-mu, šap-liš am-ma-tum (so ist nach einem von Pinches gefundenen babyl. Duplicat zu lesen — Mittheilung Paul Haupt's) šú-ma la zak-rat K. 5419, 1 f. e-liš u šap-liš (= 𒂗𒀀 𒂗𒀀 𒀀𒂗 𒀀𒂗, 𒂗𒀀 𒂗) liṣṣabâ tanâdâtiʾa droben und drunten werde verkündet meine (der Himmelskönigin) Glorie Sm. 954 Rev. 3/4. Auch e-liš u šap-liš (= 𒀀 𒂗) IV R 3, 3/4 a, e-liš .... šap-liš (= 𒀀𒂗 .... 𒂗𒀀) IV R 1, 9b/11 a, (= 𒀀𒂗 .... 𒂗𒀀) 14/15 a dürfte in diesem Sinne zu verstehen sein; weniger sicher ist dies für das e-liš u šap-[liš] des Fragmentes b der Sintflutherzählung Z. 3 (s. AL³ 101) — die Stelle ist unvollständig erhalten — sowie für das e-liš .... šap-liš in Z. 3/8. 9/10 und e-liš u šap-liš in Z. 11/12 des 𒂗𒀀-Textes IV R 21 Nr. 2, dem e-liš entspricht 𒀀𒂗 (Haupt, ASKT 201 schwankt zwischen 𒀀 und 𒂗, beides für fraglich haltend), dem šap-liš 𒂗𒀀 𒂗, dem e-liš u šap-liš 𒀀𒂗 𒂗𒀀 (so Haupt; ich glaubte auch nun wie George Smith 𒀀 𒂗 𒂗𒀀 erkennen zu können). b) mit Bezug auf geographische Verhältnisse (vgl. unter elû II „oberes" und „unteres" Meer u. s. w.). Rammânnirâri mu-ḫi-ip kullat nakirê e-liš ù šap-liš IV R 44,6. die Grenzen e-liš ù šap-liš Tig. I 40. III R 5 Nr. 2,30 (mâtiʾa —). e-liš u šap-liš III R 3 Nr. 6,17. die Feinde Assurs e-liš (ù) šap-liš (Var. 𒀀𒂗, 𒀀 𒀀) Asurn. I 27; die Feinde Assurs 𒀀𒂗 u 𒀀𒂗 III 129. der Wege bahnte (mupattû ṭûdâti) ša e-liš ù šap-liš Salm. Mo. Obv. 8; mupattû ṭûdâte ša e-liš u šap-liš Salm. Co. 14. die Bewohner Assyriens e-liš u šap-liš Sams. I 42. Tiglathpileser welcher unterwarf nišê mâti 𒀀𒂗 𒀀𒂗 Lay. 17,3. Kardunias e-liš u šap-liš Khors. 21. Saal-XIV-Inschr. 25. Sarg. Pp. I, 17; II, 13; III, 17; V, 24. Bît-Jakîn e-liš u šap-liš Khors. 138; vgl. Sarg.

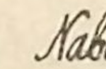
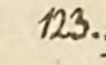
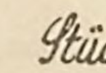
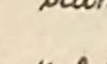
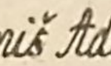
Annn. 365. Karduniaš e-liš ù šap-liš Sarg. Pp. II, 82. e-liš ù šap-liš (näml. Assyrien) Sarg. Cyl. 37. Eine andere Ausdrucksweise (um dies hier als an der geeignetsten Stelle anzuführen) lesen wir Nabon. Annn. III 27: die Götter des Landes Akkad ša u kamen herein nach Babylon. Pinches liest und übersetzt: ša eli šâri u šapli šâri „the gods of Akkad which (were) above the atmosphere and below the atmosphere", aber das wäre eine locale Scheidung der Gottheiten, die sonst schlechterdings unbekannt ist. Sollte nicht ša eli-im u šapli-im zu lesen sein, „von ober- und unterhalb, von droben und drunten" (natürlich auf Akkad bezüglich)? Elu würde dann als Subst. nicht allein in der oben S. 429, 25 citirten Stelle, sondern auch hier anzuerkennen sein. Man könnte sogar auf die Vermuthung kommen, dass die Advv. eliš u šapliš direct von diesen Substt. elu und šaplu aus gebildet seien. c) mit Bezug auf einzelne Gegenstände. e-liš u šap-liš (vom Schiffe des Xisuthros?) Nimr. Ep. XI, 75. d) in übertragener Bed. äuserlich, nach aufsen hin (öffentlich) opp. innerlich, im Innern (insgeheim); vgl. S. 445, 16 ff. So vR 3, 80: e-liš ina šaptêšu itammâ ṭubbâti šap-la-nu [gleichbedeutend mit šapliš] libbašu kaṣir nîrtu während er äuserlich mit seinen Lippen freundliche Reden führte, plante innerlich sein Herz Verabscheuungswürdiges. — Als Praep. i. S. v. „oberhalb" findet sich eliš gebraucht II R 65 Obv. Col. II 17: ina  -zi-ti ša e-liš mât Akkadî. — Ungleich seltener als dieses eliš „oben, droben" ist belegbar

eliš Adv. von elû I hoch. Merodachs kunstvolle Werke  e-li-iš attanâdu halte ich hoch in Ehren Neb. I 32. Hierher gehört wohl auch das e-liš Weltschöpf. III, 28 sowie IV R 67 Nr. 2, 53 a: tanâdâti šarri i-liš ú-maš-šil (s. u. עלה).

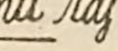
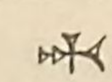
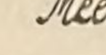
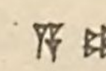
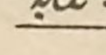
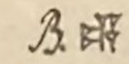
elûtu (die Bestimmung des Nominalstammes unterbleibt zunächst absichtlich) mit Substantivbedeutung: das Hochsein, Gehobensein, Hochwerden, sich Emporrichten, u. dgl. Wir sind für diese Verwendung des Wortes elûtu ausschliefslich auf Vocabularangaben angewiesen, was eine sichere Erklärung der betr. Wortverbindungen bedeutend erschwert. II R 30, 5 c. d:  = e-li-tum. Am klarsten ist verhältnifsmäfsig noch II R 30, 12-15 c. d: e-lit ar-ṣi, d. h. doch wohl: das Emporwachsen des Grüns (vgl. S. 423, 2 ff.), mit den Ideogrammen:  und  (tu). In Verbindung mit înu „Auge" kann elûtu i. S. des hebr. עֵינַיִם רָמוּת Spr. 30, 13 (vgl. Ps. 18, 28) verstanden werden:  = e-lit i-nim also: das sich (stolz) Erheben, die Erhebung des Auges II R 30, 8-10 c. d, und für  = e-lit uz-nim das sich Erheben oder Hochsein des Ohres darf vielleicht an Nimr. Ep. 65, 17 (iši uzna ‖ ušaṣṣi zunâtsu) erinnert werden, sodafs das „Erhobensein" des Ohres dessen Gespitztheit bedeutet, also: das Gespitztsein des Ohres. (Zu elît înim beachte auch šapil-ti ša înim, s. v. שבע). Für e-li-tum ša za-ma-ri (= ) s. u. זמר; desgleichen für e-lit ur-ṣi (= ) und e-lit ba-ša-mi (=) u. urṣu und bašamu, doch sei schon hier

auf die Gleichung:  = šapiltum ša bašami hingewiesen (K.64 Col. I 3).[29]

elânu und elênu (Nominalstamm auf ân) wrsp. Substantiv: das Hohe, Obere, die Höhe, die Ausdehnung nach oben hin. 200 tibkê (ein Längenmafs) a-na e-la-ni ú-šak-ki zêsu erhöhte ich nach oben hin, aufwärts seine (des tamlû d.i. der Terrasse) Spitze Sanh. VI 40; Sanh. Konst. 63. einen Erdaufwurf a-na  e-le-nu ašpuk schüttete ich hoch auf IR 28, 14 b. die Uferstriche des Euphrat a-na e-le-ni aṣbat nahm ich nach oben hin, aufwärts (stromaufwärts) weg Asurn. III 96. Gleichbedeutend ist elâniš (s.d.). Im Hebr. entspricht dem ana elâni מעלה. Beachte noch: Ištar e-le-nu-uš-ša uš-bi stürzte sich auf sie (= ana elêniša) Höllenf. Obv. 65. Sehr gem wird elânu, elân, elênu, elêna, elên als Präposition mit der Bed. „oberhalb" gebraucht. e-la-nu Sippar oberhalb von Sippar 5

Nabon. Ann. II 13. die Stadt Til-bâri, auch Til-bît-bâri, ša  el-la-an ^{mât} Za-ban welche oberhalb von Z. liegt Asurn. Balaw. 14. Asurn. II 130. II R 65 Rev. Col. III 43. Til-bâri ^{ālu} Z. ša (i) el-la-an (Var. e-la-an, nach Layard findet sich auch el-la-la-an geschrieben) $^{mât\ (v.ālu)}$ Za-ban Asurn. Stand. 10. Til-bâri ša el-an ^{mât} Za-ban Asurn. III 123. e-le-nu Ninua ni-na-a oberhalb Ninive's Sarg. Stier-Inschr. 40. Sarg. Pp. II 20. III 27. IV 94 (Var. e-le-na). V 32. Saal XIV-Inschr. 65.  e-le-na Ninua (Nînâ) Khors. 154. e-le-nu ap-si-i oberhalb der Wassertiefe K. 3445, 7. ein Stück Land der Umgebung  e-li-en âli oberhalb der Stadt Sanh. Bell. 58; Sanh. Bass. 86. Vgl. noch die verstümmelte Stelle Sanh. Banv. 22: e-li-en ù  []. Den Gegensatz von elân Präp. „oberhalb" bildet šaplân (s.d.). 10 15

elâniš Adv. obendrauf, aufwärts, darüber u.ä. so und so viele tibkê machte ich hoch, erhöhte ich (ú-šak-ki) die Terrasse e-la-niš (= ana elâni, s.oben Z. 3) Sanh. Bell. 54; Sanh. Bass. 82. in die Tiefe des Flufsbettes deckte ich šap-la-a-nu kanâte e-la-niš aban šadî danni untenhin Rohr, darüber Gestein des mächtigen Gebirgs Sanh. Bass. 76; Sanh. Bell. 49 (šap-la-nu sic! und abnê šadî danni). Ähnlich die II stelle Lay. 38, 15: šap-la-nu opp. e-la-niš.

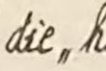
elênû Adj. oben befindlich, oberer, gleichbedeutend mit elû II. Fem. elênîtu. a-di  (Z. 99) (d.i. tâmtim)  e-li-ni-ti bis zum oberen Meere Tig. IV 100. a-di  e-li-ni-te (v. ti) ša šalâmu Šamši bis zum oberen Meere des Westens (gen Sonnenuntergang) Tig. VI 43. a-aḫ (das Gestade)  e-li-ni-te Tig. IV 50. Vgl.  e-li-ni-te III R 5 Nr. 1, 6. Nr. 2, 19 und [tam-di] e-li-ni-te ša ^{mât} A-ḫar-ri (bez. mât a-ḫar-ri) Salm. Mo. Rev. 6. ul-tu  e-li-ni-ti ša šalâm Šamši Sanh. I 13; Sanh. Kuj. 1, 3 (šulmu statt šalâm); folgt: adi tam-tim šap-li-ti ša ṣêt Šamši. Für das gleichbedeutende tâmtu elîtu s. oben S. 444, 19 ff. e-mu-ḳu ša Elamti e-li-ni-ti qab-bi die gesamte Heeresmacht des oberen Elam K. 823, 14. (Ja nicht zu verwechseln mit diesem elênîtu sind Wortverbindungen wie z. B. IV R 66 Nr. 1, 12 b oder K. 114, 24, in welchen e-li als Präposition loszutrennen ist.) Noch beachte Str. II. 103, 5: eḳilšunu e-li-e-nu-ú ihr oberes Feld, opp. (Z. 6) eḳlu šú- 20 25

pa-lu-ú das untere Feld.

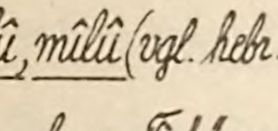
ûlu (Nominalstamm עלי, wie *bûnu* von בנה u.a.m.) das Höchste i.S.v.: das Vorzüglichste, Beste. 𒉡𒀀𒈬 𒄑𒀀𒈬 *ú-ul šá-am-nim* bestes, feinstes Öl (unter Nebukadnezars Opfergaben für Nebo und Nanâ) Neb. Grot. II 33, wofür I 20 *du-mu-uḳ šá-am-nim*, *šarru-us-su ki-ma* 𒉡𒀀𒈬 𒌑𒇻 *ú-lu* 𒄑𒀀𒈬 d.i. *šamni uš-ṭib-bu eli nišê rapšâte* seine (Asurbanipal's) Königsherrschaft machten sie (die Götter) den weiten Völkern angenehm wie feinstes Öl K. 2863 Rev. (Unterschrift).[29a)]

ullû (zur Form s. § 65 meiner Grammatik zwischen Nr. 24 und 25) Adj. entfernt, entrückt, fern, von der Zeit und zwar zumeist von der fern in der Vergangenheit liegenden, selten von der fern zukünftigen Zeit (wie der Araber sagen würde: mehr von عَلِيٌّ als von عَلِيٌّ). Zur Bedeutungsvermittelung s. S. 427,3 ff. *Ultu ullâ* seit ferner Zeit, von alters her, von Ewigkeit her, seit langer Zeit, längst u. dgl. *ul-tú* 𒄑𒀀𒈬 𒀀 *ul-la-a* I R 35 Nr. 3, 26 f. Sams. I 29. Sarg. Cyl. 35 (an den beiden letzteren Stellen: *ul-tu*). *ul-tu u[l-la]* Nimr. Ep. 1,13. *ul-tu ul-la* Sanh. I 65; Sanh. Bell. 20. Sanh. Bell. 35; Sanh. Bell. 18. Sanh. Rass. 62. K. 891 Obv. 2. *ul-tú ul-la* vR 10,7. *ul-tu ul-la* Sanh. Bell. 37; Sanh. Rass. 64. *Ultu ûmê ullûti* seit fernen Tagen, seit langer Zeit. *ul-tu ù-me* (𒌑 𒁍) 𒄑𒀀𒈬 𒌑𒇻 𒉡𒀀𒈬 *ul-lu-ú-ti* Sarg. Saal XIV-Inschr. 5, ebenso, nur 𒌑 𒁍, Sarg. Pp. V, 10. (Khors. 10 f. sagt in gleichem Zusammenhange *ultu ûmê ma'adûti*). *ul-tu ù-me* 𒄑𒀀𒈬 𒌑𒇻 *ul-lu-ti* Khors. 135 (vgl. Sarg. Ann. 361). Sarg. Ann. 384. Asarh. III 33; III R 15 Col. IV 16. Gleichbedeutend ist *ultu ûmê ruḳûti*. Auch Neb. VII g: *pa-na-ma ul-tu ù-um ul-lu-ti* „vordem, seit ferner Zeit" wird *ullûti* nicht etwa als Gen. eines nom. abstr. *ullûtu* zu fassen sein, sondern trotz des singularen *ûm*, zu welchem Gramm. § 122,2 zu vergleichen ist, als Plur. m. von *ullû*. Das Nämliche gilt von *ki-ma šá ù-um ul-lu-ti* „wie vor alters" Neb. Bors. Col. II Einschiebsel; vR 4,90 genauer: *ki-ma ša ù-me ul-lu-(u-)ti* wie vor alters, wie in vergangenen Tagen. Ausserhalb dieser Wortverbindungen *ultu ullâ* (auch Sanh. Kuj. 4,18: *ul-tu ul-la*; Lay. 40,14: *ul-tú ul-la*) und *ûmê ullûti* ist *ullû* nur selten belegbar; s. vR 65,38 a: ich fand den alten Temen (*te-me-en*) des Narâm-Sin *šarru* 𒄑𒀀𒈬 𒌑𒇻 *ul-lu* des fernen, uralten Königs. Von der endlosen Ewigkeit, der fernen Zukunft ist *ullû* Neb. X 4 gebraucht: das Haus *ga-du ul-lu lîbur* möge bis in Ewigkeit dauern (eig. stark bleiben).

ullânu Subst. Ferne. Von dieser Grundbed. aus erklären sich, wie mir scheint, alle die mannichfachen Anwendungen dieses Wortes, welche sonst nur schwer oder gar nicht zu vereinigen sind. 1) Ferne, von der Zeit: fern, weit zurückliegende Zeit, überhaupt zurückliegende, vergangene Zeit. II R 32,25 a. b: [*iš-tu*] 𒄑𒀀𒈬 𒌑𒇻 *ul-la-nu* = *iš-tu ṣa-a-ti* von Ewigkeit her. Wege *šá ul-la-nu-ú-a kiribšun mamman lâ illiku šarrâni pa-ni maḫrûti* auf denen in meiner Vorzeit, vor mir (*ullânû'a* = *ina ullâni'a*) niemand gezogen war, von den früheren Königen vergangener Zeit (*šarrâni* erklärende Apposition zu *mamman*) Sanh. IV 5. die Könige, meine Vorfahren *ul-la-nu-u-a* vor mir Sanh. Bell. 37; Sanh. Rass.

64. ul-la-nu-ú-a ina palê šarri maḫrê in der Zeit vor mir während der Regierung eines früheren Königs IR 49 Col. I 7. ul-tu ul-la-nu-um-ma von Ewigkeit her (giebt es das und das nicht) Nimr. Ep. 66, 32. In dieser Verbindung mit der Präp. ultu (ištu) „seit" ist mitunter der Begriff von ullânu bis zu „Vergangenheit, vergangener Zeitpunkt" abgeblaßt, ja die Hervorhebung des „vergangenen" Zeitpunktes erscheint neben „seit" wie ein Pleonasmus: ich meine die Fälle, wo ultu ullânumma gleichbedeutend mit ultu eli ša (S. 439, 1 ff.) gebraucht ist. iš-tu ul-la-nu-um-ma Ištâr ana iṣṣit lâ târi ûridu von jenem Augenblicke Zeitpunkt an da, sobald als Istar nach der Unterwelt hinabgestiegen war Höllenf. Obv. 63. Ebenso, nur ul-tu ul-la-nu-um-ma, Höllenf. Rev. 6. Gerade so nun aber wie sich für ullû auch Beziehung auf die (ferne) Zukunft nachweisen läßt (S. 449, 20 ff.), scheint mir auch ullânu in diesem Sinne verwendet worden zu sein und zwar abermals mit gänzlicher Verblaßung des Begriffes „fern", sodaß das adverbial gebrauchte ul-la-nu-um-ma da und dort, wie ich glaube, am besten durch „fernerhin, weiterhin" wiedergegeben werden kann. Diese Bed. scheint mir ziemlich gesichert für das Omen-Täfelchen III R 65, 7–25. 31 b, wo wir z. B. lesen: wenn ein Weib gebiert und ul-la-nu-um-ma ṣaṣṣadsu šîbâti ma-li sein (des neugeborenen Kindes) Kopf weiterhin voll grauer Haare wird (Z. 7); oder: wenn ein Weib gebiert und ul-la-nu-um-ma ziṣnâšu aṣiâ ihm (dem neugeborenen Kind) weiterhin ein Bart sprießt (Z. 20). Während das Täfelchen III R 65 Nr. 1 bis Z. 6 des Rev. die Fälle behandelt, in welchen ein Kind während der Geburt bez. unmittelbar nach der Geburt den und den Schaden etc. aufweist, beziehen sich die Zeilen 7 ff. auf das fernere Entwickelungsstadium des Kindes. Darf diese Bed. „fernerhin, weiterhin" durch Zusammenhang und Etymologie als einigermaßen gesichert gelten, so wird sie wohl auch anzunehmen sein für das ul-la-nu-um-ma III R 51 Nr. VII, 7. 54, 52 a. 64, 4 a. Nimr. Ep. 22, 43. 2) Ferne, vom Raum. ul-tu ul-la-nu-um-ma ilu Rubât ina ṣaṣâdîšu išši zabûti etc. von fernher erhob die „kehre Göttin" bei ihrer Herankunft die großen  pl. (d. h. sie ließ sie schon aus weiter Ferne strahlen?) Nimr. Ep. XI, 153. ul-tu ul-la-nu-um-ma Bêl ina ṣaṣâdîšu îmur elippa von fernher sah Bel bei seiner Herankunft das Schiff Nimr. Ep. XI, 161. 3) Ferne i. S. v. Abwesenheit; daher: in jemandes Abwesenheit, während seines Fernseins = ohne ihn, ohne seine Beihülfe. o Sin, ša ul-la-nu-uš-šú âlu u mâtu lâ innamdû lâ iturru ašruššu ohne dessen Mitwirkung Stadt und Land weder gegründet noch wiederhergestellt werden (oder besser: wird) VR 64, 26 b. Istar, ša ina nuḫḫi ulṣi ul-la-nu-uš-ša (sic!) (sic!) mamman lâ ibašû ohne deren Mitwirkung, gegen deren Willen niemand in Beruhigung und Wohlbehagen dahinlebt (-na = ullânušša) IV R 4, 13/15 b. Hierher möchte ich auch die bislang räthselhaft gebliebenen Eingangsworte des Gebetes Nebukadnezars an Merodach Neb. I 55 stellen: ul-la-nu-ku bêlu mi-na-a ba-ši-ma ana šarri ša taraḫḫmu ohne dich, o Herr! was ist zu Theil geworden dem Könige, den du lieb hast? (d. h. was bin ich ohne dich? darum mußt du meines Gebetes Inhalt und

Ziel sein und bleiben). Die Lesung ul-la-nu rubû mit ideographischer Fassung des ku ist aus mehr als Einem Grunde unstatthaft. Mein Vorschlag nimmt ul-la-nu-ku als = ul-la-nu-uk-ku (= ina ullânika), die Form des Pronominalsuffixes ku statt ka hat nichts allzu Befremdendes: auch IV R 46,5 ff.a lesen wir in einem Gebete an Bel wiederholt ku, Nebukadnezars Gebetsanfang mag einem anderen Gebete, in welchem diese gewähltere (?) Suffixform durchaus gebraucht war, entnommen sein.[39]

mêlû, mîlû (vgl. hebr. מלא) 1) Höhe, abstract und concret. vR 20,50 g.h:  = = mi-lu-ú, zwischen šup-lum „Tiefe" und rupšu „Breite". mi-lu-ki deine Höhe (folgt: ru-pu-uš-ki) Nimr. Ep. 53,44. mi-la-šu ihre (der Ceder) Höhe Nimr. Ep. 24,2. Vgl. $^{b}363: [ ] me-lu-u; dass in der linken Columne dem Zeichen ein vorausgehe, wurde bereits in AL³ bezweifelt; viell. bildete dieses den Rest eines in der vorhergehenden Z. 362 am Anfang zu ergänzenden ? (s. zu naklu, כלא). Im Hinblick auf $^{c}189, wo die Glosse gu-ud und den Namen gu-ud-du hat, glaube ich vielmehr, dass () gud-(da) zu lesen und die linke Spalte von $^{b}363 zu [ ] zu ergänzen ist. Eine schöne Bestätigung dieser, auch von Streßmaier (Nr. 4722) befolgten, Lesung gud des Ideogramms würde das S. 444,3 ff. erwähnte, mit gleichbedeutende   II R 30,4c sein. Eine Serie von Omentafeln trägt den Namen: Âlu ina -e (d.i. mêlê-e, mêlê) iššaki-in „Ist eine Stadt auf einer Höhe gebaut" K. 196 (v. Tafel dieser Serie) Col. IV 25. Auszüge aus der XVIII.-XX. Tafel s. vR 31 Nr. 1, aus der XXVII.-XXX. ebenda Nr. 2, aus der LV. ebenda Nr. 4. – So verlockend es im Hinblick auf die oben Z. 7 citirten Schreibungen von mêlû ist, auch mi-lu „Hochfluth" vom St. מלא herzuleiten, so ist doch für dieses letztere Subst. unzweifelhaft bei der Ableitung von מלל (s.d.) stehen zu bleiben. 2) Anstieg eines Berges, Bergwand, dann: Wand überh., z.B. von den Wänden eines Tempels. ḫurrê naḫallê nadbak šadî me-li-e mar-ṣu-ti die Schluchten und Giessbäche, den Absturz des Gebirgs, steile Bergwände (Aufstiege) (legte ich auf meinem Thronsessel sitzend zurück) Sanh. III 75; mêlû hiernach gen. masc. Im Hinblick auf diese sowie die nächstfolgende Stelle halte ich es für sicher, dass Z. 100 des sog. akkad.-sumer.-assyr. Vocabulars zu ergänzen ist: (Berg- Wand) d.i. me-li-e šadi-i „Gebirgswand"; die Zeile bildet mit lânu und noch einem andern Worte für Wand Eine Gruppe. S. hierfür wie auch für das Ideogr. bereits S. 111 Anm. 6. des Tempels Spitze war eingesunken, ut-tab-bi-ka (v. ku) () mi-la-(a-)šu seine Wände waren hingegossen vR 65,22 a; mîlû hiernach gen. comm. Die Vereinigung der beiden Bedd. „Bergwand" und „Tempelwand" innerhalb des Subst. mêlû gereicht der Combination des bibl.-aram. קִיר „Tempelwand" mit assyr. nadbak šadê „Bergwand" (eig. Bergabsturz) – s. meine „Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuchs zum A.T." S. 150 f. – zur erneuten Stütze. 3) Ort da man vom Schiff aus an das Land steigt, Ausschiffungs-

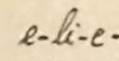
ort, Landungsplatz (zur Bed. s. das Verbum elû unter I.1, e, S. 422, 6 ff.). ⊢ 𒈬𒄿 𒁀 me-li-e ummâni'a ṣab-tu den Landungsplatz (oder Plur.) meines Heeres hielten sie besetzt Sanh. Kuj. 3,4.

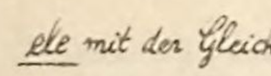
NB! mu-lu-ú = 𒈬 s. u. אלה (gegen Gramm. §65 Nr. 31, a).[31] Dagegen gehören nicht unwahrscheinlich hierher têlum und têltum, wie es scheint, mit doppelter Bed.: Höhe, Hoheit und Richtung (vgl. für letztere Bed. S. 424, 3 ff. 428, 5 ff. 429, 9 ff. 437, 1 ff.). Leider sind wir für beide Substt. so gut wie ausschließlich auf Vocabulare angewiesen, sodaß sich ganz Sicheres für Bedeutung und Bedeutungsnuance nicht ausmachen läßt. Der Anfang der V. Tafel der nabnîtu-Serie (s. oben S. 243 und beachte vR 39, 53 e: 𒈬 𒄿 𒁀 = te-e-lum) lautet Col. I 1-4: 𒈬 𒄿 𒁀 = 𒀀𒁀 𒁀 𒈬 = te-e-lum, 𒈬 𒄿 𒁀 = têlum (geschr. 𒁀) ḫa-an-ṭu, 𒈬 𒄿 𒁀 = têlum ma-ru-ú, 𒈬 𒀀𒁀 𒀀𒁀 = têlum; Z. 5-8: 𒈬 = 𒀀𒁀 𒁀 𒈬 te-el-tum, 𒈬 𒄿 𒁀 = têltum (geschr. 𒁀), 𒈬 𒄿 𒁀 = têltum ḫa-an-tu, 𒈬 𒄿 𒁀 = têltum ma-ru-ú. (Das betr. Tafelfragment war zur Zeit meiner Abschrift R[M]. 2. II. bezeichnet). Vgl. hiermit II R 35, 31. 32 a. b, wo 𒈬 sowohl durch te-el-tum als durch ta-na-at-tum „Höhe, Erhabenheit" wiedergegeben wird, sowie Z. 38 a. b, wo das oben durch têlum übersetzte 𒈬 𒄿 𒁀 als Äquivalent des assyr. tu-bu-ḳa-tum „Himmelsrichtungen" erscheint. (Vgl. auch II R 29, 65 c: 𒈬 sic! ?).

Nur unter äußerstem Vorbehalt möchte ich an têlum „Höhe, Hoheit" angliedern und ebendamit auf אלה zurückführen têlîtu Adj., Fem. eines vorauszusetzenden Masculins têlû, viell. hoh, hoch, hoheitsvoll (die Ansetzung des e-Vocals der 1. Sylbe als ê beruht lediglich auf der von mir vorgeschlagenen Etymologie). Bedeutet hiernach etwa 𒀀 𒁀 𒈬 te-li-tum, welches II R 59, 16 e. f dem Gottheitsideogr. 𒀭 𒁀 𒈬 „Herrin des Allerheiligsten" entspricht, die Hoheitsvolle? und ist etwa für 𒀀 𒁀 te-lit ka-ri-bi (sc. ṣubâtu?) vR 61 Col. V 50 an ein „Staats- oder Prachtkleid" zu denken?

Noch unsicherer, obwohl grammatisch völlig correct (vgl. el-ên-û und zum doppelten l die Schreibung ellân) ist die Etymologie des auch seiner Bed. nach noch nicht feststehenden ἅπαξ λεγόμενον tillênû (tellênû, = têl-ên-û?) Adj., viell. zum Höchsten i. S. v.: zum Vorzüglichsten, Besten gehörig; s. für diese Bedeutungsnuance oben S. 449 zu ûlu. die Speicher des weiten Landes Assyrien sind gefüllt ti'ûtu nišbê u buluṭ libbi 𒀭 𒈬 𒁀 𒀀 𒈬 = ti-il-le-nu-ú simat šarrûti mit Nahrung im Überfluß und dem vorzüglichsten Lebensunterhalt, wie es königlicher Majestät zukommt Sarg. Cyl. 39. — Šú-lu-tu (Sanh. II 48) s. Anm. 13 Schluß.

Anmm. 1) Die ganze Stelle Sanh. Kuj. 2, 35 f. (d. i. Sanh. Sm. 95, 81) lautet: i-na rib-ri tâmtim gallati ša ana šiknu ana elê sisê u šitkun šêpi amêli lâ na-ṭu 𒈬 𒄿 𒁀 šum-ru-uṣ-ma „am Ufer des großen Meeres, welches zum Anlegen, zum Ausschiffen der Pferde und Setzen eines menschlichen Fußes ungeeignet, sehr steil war". — Ganz am Anfang dieser Nr. 197 hätte erwähnt werden sollen, daß auch die erste und nächste Bed. der St. אלה (אלי), nämlich „hoch sein", für das assyr. elû als Verbum nachweisbar ist. S. hierfür die S. 426, 1 f. citirte Hammu-

zabi-Stelle. — Zur Bed. I.1, c „hinaufziehen, ganz allgemein" möchte ich noch nachtragen Str. II.734: „Proviant für 15 Soldaten, ša ana muḫḫi dulla ana pâni šangê Sippar  il-lu welche zum Dienst vor(zum) Priester Sippar's hinaufziehen". — Zur Bed. I.2 „sich erheben, aufstehen" vgl. noch Nimr. Ep. XI, 93: i-lam-ma ištu išid šamê urpatum ṣalimtum es erhob sich aus der Tiefe des Himmels schwarzes Gewölk, sowie K. 433, 18: wo -ma d.i. illam-ma aufstehen wird und (das und das reden und thun). — Die S. 422, 15 f. für das e-li-e-[an-ni] III R 4 Nr. 7 gegebene Erklärung vermag vollständig nicht zu befriedigen, vor allem wegen des unerklärt bleibenden ele. 5

Da eine Übersetzung wie: „er legte mich in den Strom, welcher mich nicht verschlang" auch recht gut passen würde, ist es verlockend, jenes ele mit der Gleichung V R 30, 28 g.h Ergänzung (s. AṢKT 215):  = it-ti-la-a' zu combiniren. Sollte etwa das hebr. יָעַט: „sie saugen, schlürfen" Job 39, 30 doch zu Rechte bestehen? Allzu auffällig schiene mir bei einem lautnachahmenden Verbum für „schlürfen, schlingen, schlucken" die Consonantenzusammenstellung ע ט ע nicht.

2) Die beiden Stellen Str. III. 387 und I. 20 wurden oben mit eingereiht in der Voraussetzung, dass e-li-tum als Perm. des Qal gefasst werden kann. Aber sicher ist das nicht: elîtum könnte auch Adj. sein, ohne dass die Bedeutung der betr. Stellen dadurch alterirt würde. Vgl. ferner noch: ú-an-tim ša 3 manê 10 šiḳil ḳaspi ša ina Ṭebit e-li-tu ù ú-an-tim ša 3½ manê ḳaspi ša Addar e-li-tu 81-6-25, 66 (Smerdis, s. ZA. IV, 148). Str. II. 656, 3. 8. 11. Desgleichen Str. II. 297: ú-an-tim a-na ŠE. BAR ina muḫ-ḫi X e-li-it. Das gewöhnliche Perm. Sing. 3. fem. dürfte elâta gelautet haben.

3) Zu der im Obigen unter I.4 für elû nachgewiesenen Bedeutung „stehen, schweben", von einer Schuld, beachte noch aus dem Straßm. Nr. 2241 citirten Täfelchen Nbk. 22, 6/10: ú-an-tim maḫ-ri-tum ša ŠE. BAR ma-la te-el-la-a ḫipâta. Bedeutet Str. I. 169, 14: mimma ša ḫarrânišunu ša il-la-a etwa: „was sonst noch von ihrem Geschäft als Last schwebt"? Für ṣâtsu ina libbi telli s. S. 425, 11 ff. — In Strassmaier's Wörterverzeichniss herrscht bei dem Verbum elû (Nr. 2241) arge Verwirrung: der Stadtname Tilûlu Asurn. II 87 wird in Tilu + ú-li entzweigerissen (ebenso Nr. 8898) und ú-li als Verbalform behandelt; das ú-lu šam-ni (Var. šamni) Sarg. Cyl. 55 (s. Anm. 29 ff.) als Verbalform gefasst; vor allem aber werden die beiden etymologisch auf das Schärfste zu scheidenden Stämme יָלָל und יָלַל (s. oben Nr. 3; der Stamm ist jetzt auch in den Contracttafeln vielfach belegbar) durchaus (auch im gedruckten Wörterverzeichniss) mit einander verwirrt.

4) So viel ich sehe, hat man sich bislang über den Ursprung dieser Bedeutungswende des St. יָלָל wenig Gedanken gemacht; denn unsere deutsche Redensart „sich auf und davon machen" trägt nichts zur factischen Erklärung bei. Auch die hebräische Lexikographie scheint der Frage, wie von einem Verbum „hoch sein" ein Wort für „Wasserleitung", תְּעָלָה, herstammen könne, nicht ernstlich nahe getreten zu sein. Und doch ist dies im Grunde die nämliche Frage wie die andere, warum die Praep. עַל so vielfach mit אֶל gleichbedeutend gebraucht wird. Ganz falsch bemerkt Ges.[10] zu עַל „nach etw. hin" (Nr. 4): „diese Bedeutung knüpft sich an no. 1, b, α hinab auf (denn die Bewegung bergab ist schneller, heftiger)."

5) Norris 857: „muttallu; Shading; Protector. Heb. מִטְּלָלוֹת". — Statt muttallu würde oben besser muttallû geschrieben sein.

6) Andere Beispiele für ullû (vgl. hebr. אוּלַי) in Verbindung mit rêšu sind: mich, Sargon, berief er treulich aus der Gesamtheit der Fürsten und ul-la-a re-ši-ia Sarg. Ann. 240 f. Asur zur (ana) Regierung von Land und Leuten ul-la-a re-ši-ia Lay. 38,5. – ul-la-a re-ši-šu ich machte hoch ihre (der Palastmauer) Spitze Sanh. Kuj. 4,32. i-na 1ǵo tibkê ul-la-a re-ši-šu (näml. der Palastterrasse) Sanh. Kuj. 4,1. In besonderer Weise lesen wir diese Wortverbindung gebraucht Sanh. Sm. 93,71: i-na ul-lu-ú re-ši-ia als ich mein Haupt erhob = als ich aufblickte und Umschau hielt.

7) Auch vR 13, 52 c. d: [illegible] = mu-še-lu-ú darf vielleicht hierher gezogen werden; der Zusammenhang würde zu „Todtenbeschwörer" recht gut passen. Das Zeichen ú schien mir das letzte der Zeile zu sein; nach vR sowie Strassm. 5608 folgte wenigstens noch Ein Zeichen.

8) Strassmaier Nr. 8010 liest IIR 38,3: [illegible], Z. 6: [illegible], aber siehe zu dâlû s. v. דלה.

9) Die Ideogramme, welche für elû in den Stämmen I1. I2. II1. II2 und theilweise III1 in Gebrauch sind, bedürfen keiner eingehenderen Besprechung: nur kurz mag recapitulirt werden, dass das Ideogr. [illegible] („Höhe-gehen"), bei Plural- wie Singularformen so gut wie stets von ne gefolgt ([illegible] also mit dem Lautwerthe gin, gen zu nehmen), dem Verbum elû im Qal entspricht S. 421, 19. S. 453, 4; im Ifteal S. 424, 16. 18. 425, 15. 17 (an diesen beiden letzteren Stellen in der Bed. „sich davonmachen"); im Iftaal S. 427, 1. 5; im Schafel (mit der Bed. „weichen machen") S. 428, 13. 14. (vgl. auch S. 429, 1.) Für [illegible] = elû s. S. 422, 18 (die Glosse i-li, die das Ideogr. anderwärts hat, steht mit dem assyr. Verbum elû gewiss in Zusammenhang), = ullû s. S. 425, 24. 28. 426, 12. Für ([illegible]) [illegible], Var. e-li, s. S. 421, 9 f. Beachtung verdient, dass [illegible] auch für arâdu „hinabsteigen" mitverwendet wird, s. S. 421, 20. 424, 19. Dunkel ist mir die Glosse gi-biš, welche dem Ideogr. [illegible] i. Lv. „(einen Wagen) besteigen" beigegeben ist; s. S. 421, 26 f. Im Vorbeigehen geschehe hier auch noch der beiden Vocabularangaben vR 39, 67 e. f: [illegible] (neubabyl.) = e-lu-u und K. 4335 Col. II 56 (s. oben S. 171): [illegible] = e-lu-ú (das näml. Ideogr. auch = zi-e-zu und ka-am-ma-zu) Erwähnung. – Für šûlû ša mê bez. sûḳi und seine S. 428, 8 genannten Ideogramme sei Folgendes bemerkt: bei [illegible] erinnert man sich des engen Zusammenhanges der beiden Schriftzeichen [illegible] und [illegible] (vgl. f[a] Col. II 46); [illegible] (A. ŠIR) ist nach Zusammensetzung wie Bedeutung nächstverwandt mit [illegible] (E. ŠIR(RA), welch letzteres, ebenso wie das hier durch šûlû ša sûḳi wiedergegebene [illegible], geradezu als Ideogr. für sûḳu „Strasse" in Gebrauch ist (s. Näheres zu sûḳu); von [illegible] endlich wird die Rede sein bei bâbu ka-mu-u (Ideogr. [illegible]).

10) Das IVR 27 Nr. 5 veröffentlichte Fragment bildet Col. I von K. 4938, einer Tafel mit wenigstens 2 Coll. beiderseitig. Etwa die Hälfte der Tafel fehlt nach oben zu. Am Anfang von Z. 7 fehlt gar kein, am Anfang von Z. 8 nur Ein Zeichen. Von Col. II sind die Anfänge von 17 Zeilen, auf Rev. von der Schlusscolumne die Anfänge von 20 Zeilen erhalten. IVR 27 Nr. 5 Z. 34 ist die Schlusszeile der I. Columne.

11) Für das auf [illegible] folgende räthselhafte Zeichen (Strassm. 8450: [illegible]) darf viell. an IVR 63, 56 b erinnert werden, wo ich statt [illegible] (IVR) vielmehr [illegible] las. Und vergleiche für [illegible] IIR 30 Nr. 5 Rev.?

12) Der bekannte Amtsname [illegible] (auch K. 4395 Col. III 7) könnte hiernach sehr wohl pêtû (oder mušêlû) gelesen werden, [illegible] ba-a-bi (Höllenf. Obv. 13) also pêt bâbi „Thoröffner".

13) Zum St. III 1 mögen hier noch folgende Citate Platz finden: Zu I.1, d: Proviant .... ú-še-la-a brachte ich hinauf (auf die Schiffe) Sanh. Sm. 92,68. (allen Raub) ni-rib elippê ú-še-lu-ma brachten sie auf die Schiffe Sanh. Kuj. 3,15. Zu I.2, a: eḫlu ul-tu ma-a-me ú-še-lam-ma na-ba-liš ú-tir Sanh. Bell. 49; Sanh. Rass. 76 (Parallelstelle zu Lay. 38,17). Vgl. auch Tig. jun. Rev. 69: ein Stück Land ultu libbi Diḫlat ú-ša-li .... Zu II.2: ed-lu dam-ḳa ina ḳim-ti-šu ú-še-lu-ú hat er einen braven (wohlgesinnten) Mann aus seiner Familie gerissen: IV R 58, 55a. Zum Schafel unseres Verbums אלה möchte ich auch den Imp. šú-li-e ḳašta „spanne den Bogen" Asurb. Sm. 143 stellen: eine bildliche Darstellung, welche den elamitischen König Teumman von einem Pfeilschuss verwundet zeigt, während sein Sohn einen Bogen spannt, hat die Überschrift: Teumman ina miḳit ṭême ana mârišu iḳbû šú-li-e ḳašta d.h. Teumman hatte (?) in Verzweiflung zu seinem Sohne gesagt: spanne den Bogen! (oder wäre zu übersetzen: Teumman, welcher in Verzweiflung seinem Sohne befahl, den Bogen zu spannen?). Die Bed. „den Bogen spannen" steht für šûlû ḳašta durch das Relief fest; weniger klar ist die Bedeutungsvermittelung: dem Bogen „eine Richtung geben" (den Bogen „richten") oder den Bogen d.i. die Sehne des Bogens „in die Höhe ziehen"? (Der Hebräer sagt in anderer Weise: נשׂא קשׁת דרך.) Noch keine Bedeutungsangabe wage ich für das šûlû in dem Brief K. 613 (V R 54 Nr. 2): ✕ šá a-na amêlu ràb-ri-ṣir-ú-tú (Majorsrang) šarru bêli ú-še-lu-u-ni (Z. 10); Y šá [illegible] amêlu III kiššatu pl ka-a-ma-nu-tú šarru bêli ú-še-lu-u-ni (Z. 13); Z šá [illegible] amêlu mutîr-pûti pl šarru bêli ú-še-lu-u-ni (Z. 16). — Zum Schafel des Verbums elû gehört endlich auch gewiss das n. pr. m. Šú-la-a, gehört nicht minder, wie ich glaube, das Subst. šûlûtu Sanh. IV 48. Wie S. 427, 11 ff. gezeigt wurde, bed. šûlû auch: Soldaten in eine Festung einziehen lassen, als Garnison in die Festung legen. Einen einzelnen Garnisonssoldaten, Besatzungssoldaten könnte hiernach der Assyrer sehr wohl einen šûlû, „Besatzung" šûlûtu genannt haben. Dieses letztere Wort dürfte nun in der That an der citirten Sanheribstelle vorliegen: die und die assyr. Grenzstädte, welche zur Zeit meines Vaters der Elamit mit Gewalt weggenommen hatte, eroberte und plünderte ich im Verlauf meines Feldzugs; amêlu ṣâbê šú-lu-ti-ia ušêrib kiribšun meine eigenen Besatzungssoldaten legte ich in sie.

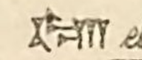
14) Ist vielL. IV R 58, 49a zu ergänzen: ú-sa mi-iṣ-ra ù ku-dur-ru [uš-]te-li hat er ..... weggenommen?

15) Vgl. Len S. 264 Anm. 6.

16) Auch šabâru „zürnen" bed. das Ideogr. [illegible] (IV R 26 Nr. 7, ist ein einseitiges Fragment einer Tafel mit je 3 Coll. beiderseitig. Sehr kleine Schrift. Was in IV R veröffentlicht ist, ist der Schluss der V. Columne. Von der IV. sind nur die Anfangszeichen von 12 Zeilen erhalten, in welchen viel von Schlingen (gišgigi) die Rede ist; Col. VI enthält Reste der üblichen langen Unterschrift.

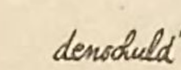
18) Obwohl in den babyl. Contracttafeln mukḫi, ina, ana muḫḫi unendlich beliebter ist als eli u. s. w., ist natürlich die Präposition eli auch innerhalb dieser Gattung von Texten nachweisbar. Vgl. pa-ṣa-ri e-li ✕ ušabšû Str. II. 495, 12. e-li ✕ pa-ṣa-ri ú-šab-ši Str. II. 356, 25; e-li auch Z. 31. 32. 33. Besonders beachtenswerth ist e-li nâri „oberhalb des Flusses (Kanals)" opp. šap-lu nâri Str. II. 435. Vgl. zu dieser Bed. „oberhalb", ausser unter ellân, elên, eliš, oben auf S. 433, 13 und 438, 11 (ina eli). — Auf eigentliche „Nachträge" von Citaten

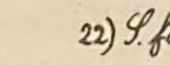
zur Praep. eli wird an dieser Stelle absichtlich verzichtet. Nur zu I.1, h: „auf" etw. schreiben seien noch erwähnt: eli-šu aš-ṭur (das und das) schrieb ich darauf Sarg. Ann. 82. ša ina eli kunukki ugnê das ist was auf dem Krystall(?)siegel stand (geschrieben war) III R 4 Nr. 2,5. ina eli kunukki (sollst du schreiben, šaṭâru) IV R 63,10 a. Und zu II.c: bêl bîti eli bêlit bîti iššaka-an der Herr des Hauses wird gegen die Hausherrin sein (und umgekehrt) K. 196 Col. IV 14 f. — Für i-li ig-rum K. 49 Col. II 18 s. bereits S. 103,4 ff. und vgl. weiter Anm. 23.

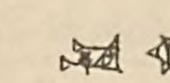
 el (=) auch V R 50, 10/11 b. — Für die Postposition , welche das asyr. e-la „neben, ausser" jemandem wiedergiebt (S. 434,7 ff.), vgl. = elû „hoch" S. 443,19 und beachte dem S. 39,2-5.

19) Norris (22) übersetzte Stellen wie die obige: „from the west to the east and the sun rising".

20) Zu grossem Danke hat mich Strassmaier verpflichtet, indem er den ganzen Passus meines „Wörterbuches" über das Wort ú-an-tim (S. 220 f.) in ZA. IV, 124 noch einmal in extenso zum Abdruck und auf diese Weise noch weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. In der That wüsste ich jener meiner Auseinandersetzung, in welcher sogar, wie man leicht sieht, die Bed. „Schuld" für ú-an-tim richtig vermuthet ist, nichts hinzuzufügen, wie ja auch Strassmaier etwas irgendwie Ernsthaftes dazu vorzubringen ausser Stand ist. Bewunderungswürdig ist nur die Dreistigkeit, mit welcher Strassmaier lügt, meine Lesung ú-an-tú III R 35,1 c basire auf Nr. 5172 seines „Wörterverzeichnisses". Meine Collation der Texte des II. Bandes von Rawlinson's Inschriftenwerk geht in eine Zeit lange vor Strassmaiers Museumsarbeiten zurück; schon damals war mir bei Besichtigung des Originals von III R 35,1 c sofort klar, dass über ú-an-tú keinen Augenblick Zweifel sein kann, während Strassm. Nr. 5172 durch sein Schwanken zwischen mar-du-tú und ú-an-tú verräth, dass er diese wichtige Stelle überhaupt niemals schärfer besichtigt hat. — Was die Etymologie von ú-an-tim „Schuld" betrifft, so erhellt aus meiner Zusammenordnung dieses Wortes mit a'ântu „Missethat" und i'ântu „Frevel" und der Annahme eines Stammes אוה, dass ich für ú-an-tú (Plur. wahrscheinlich û'ânâti, s. S. 441,18 ff.) Zusammenhang mit hebr. אָוֶן Plur. אֲוֹנוֹת vermuthe. Ich verhehle mir freilich nicht, dass zwischen den beiden Bedd. „Sündenschuld" und „Geldschuld" eine grosse Kluft befestigt ist; indessen darf doch wohl auf den umgekehrten Wechsel der Bedd., wie er in hebr. חוֹב „Geldschuld" und aram. חוֹבָא, חֵיבָא „Sündenschuld" vorliegt, hingewiesen werden.

21) Vgl. e-lat maḫru-ú-tu (näml. maššiku makkasu) AH. 765 (Smerdis, s. ZA. IV, 149), dagegen AH. 651 (s. ebenda): a-di-i maḫru-ú-tu. AH. 44 (s. ebenda S. 150): a-di-i ma-ši-ḫe maḫru-ú-tu. — Ob in  , Syn. von šú-tu-ur und -e, V R 28,58 c das Subst. eltu st. cstr. elat enthalten ist, bleibe einstweilen noch dahingestellt.

22) S. ferner noch IV R 13, 14/15 a: iš-tu mâti e-li-ti (= ).

23) Von Wichtigkeit für die beiden obigen Parallelstellen ist, worauf schon hier hingewiesen werden mag, auch K. 149 Col. II 19 f.:  al- = šá e-li-tu šap-li-tu i-na-[ṭu]. Vorausgeht (Z. 18): = i-li ig-rum. Während sich in dieser Zeile das leicht erklärt (über bez. unter dem Lohn = wider den Lohn), befremdet es in Z. 19 und kann nur als Mittel, die beiden gegensätzlichen Ideogramme scharf auseinanderzuhalten, einigermassen verstanden werden. Die Lesung für

, welche Strafsm. 8016 bietet, ist unbedingt falsch. Eher könnte man vermuthen, dafs IIR 30,4 c statt zu lesen sei; aber liest wie IIR, so auch Strafsmaier, und auch ich hatte beim Collationiren des Textes an nichts auszusetzen.

24) Die im obigen Abschnitt für elû I. „hoch" erscheinenden Ideogramme bieten noch mannichfache Dunkelheiten dar; so vor allem = elû (S. 443, 11), (S. 443, 13) und (S. 443, 17. 23 f.) = elû. Ist das letztere Ideogr. etwa BAD.DA zu lesen, sodafs das Ideogr. (BAD), 5^{b} 351, die „Mauer" (dûru) bezeichnen würde als „hohe"? Für (du) = elû (in appu elû S. 443, 18) ist an ab- (du) = e-lit (arxi) S. 447, 21 zu erinnern, und vgl. oben S. 44; 1 f. In dem Ideogr. für kiskirrum elû (S. 443, 20): , demgemäfs vR 39, 65 e. f als ! = ki-is-kir-rum e-lu-u zu fassen sein wird, ist doch wohl für den Begriff elû „hoch" auszusondern, wie denn auch das in Anm. 9 (S. 454, 16) erwähnte = elû als Zeichen zu nehmen sein dürfte. Dieses Ideogr. bez. = elû ist deshalb interessant, weil es Licht wirft auf eines der Ideogramme für kussû „Stuhl, Thron", nämlich (schien mir „vielleicht besser als , IIR") , K. 4378 Col. I 66, der Stuhl würde so geschrieben worden als „hohes Holzgeräth" (vgl. = kussû). Für „Hochland" s. weiter zu elamu, elamtu s. v. . Für = šarru (S. 443, 21 f.) vgl. auch die Bemerkung auf S. 23, 3 ff. Vgl. schliefslich noch das Stadtideogramm bez. den Stadtnamen sic! ki „hohe Himmelsveste" IIR 52 Nr. 2, 56 (s. oben S. 282, 15 f.). — Für elû „hoch" in phonetischer Schreibung sei noch erwähnt: šadê e-lu-ti re-ša-an e-la-a-ti hohe Berge, hohe Spitzen K. 2866 Obv. 26.

25) Vgl. auch Sarg. Stele Linns 23 f.: nisê nâru Mar-ra-ti e-[li-ti] a-di nâru Mar-ra-ti šap-[li-ti].

26) Das kleine Fragment K. 5640 ist von S. A. Smith in seinen Miscellaneous Assyrian Texts veröffentlicht. Mit Recht schliefst Smith aus dem Vorkommen von ti-a-ma-tu Obv. 13, dafs das Fragment „belongs to the creation story", aber er hat augenscheinlich nicht erkannt, dafs die Vorderseite von K. 5640 zu Col. I des die sog. kuthäische Schöpfungslegende enthaltenden Täfelchens K. 5418 sehr werthvolle Ergänzungen hinzufügt (die Ergänzungen, welche sich aus K. 5640 Rev. für die III. Col. von K. 5418 entnehmen lafsen, sind weniger belangreich). K. 5640 giebt sich als hochschätzbares Duplicat von K. 5418! Übrigens zeigt S. A. Smith's Abschrift von K. 5640, dafs trotz aller von mir stets rühmend hervorgehobener Sorgfalt, welche S. A. Smith auf das Copiren der Keilschrifttexte verwendet, doch auch er gleich andern Sterblichen (mitunter) zu mindern glücklicherer Stunde arbeitet. Wenigstens glaube ich, dafs meine eigene Copie von K. 5640 da und dort richtiger ist als diejenige Smith's. Z. 7 las ich vor šú-a-tu (Sm.:); Z. 8 las ich (und K. 5418 bestätigt meine Lesung als richtig) -am-ma, nicht -am-ma (S. A. Smith, der auf S. 3 auch an denkt); Z. 11 lies: ib-nu-šú-nu! -ti-ma; Z. 13 folgt auf ti-a-ma-tu , nicht (Smith); Z. 14 ist das erste Zeichen ; Z. 15 sind die 3 letzten Zeichen ganz klar i-te-it ..., nicht (Smith); Z. 18 Anfang las ich: (Smith:) (auf S. 3 giebt Sm. selbst, wie ich nachträglich sehe, die Möglichkeit von ba zu); u. s. m.

27) An der S. 445, 22 citirten Stelle IIR 7, 44 e lesen IIR sowohl wie Strafsm. 692. 7267 ! ; indefsen schien mir auch dort, ohne dafs ich auf die Parallelstellen Rücksicht genommen hätte, den Vorzug vor zu verdienen. — Zu elâti bez. šaplâti tamû (S. 446, 3 ff.) ist auch IVR 58, 59 a. 1 b vielleicht zu berücksichtigen: pi-i-šu lib-ba-šu mi-[ ] i-kab-bi-šú i-ta-mu-ú ...; bildet hier

etwa 𒀀𒈾 den Gegensatz von mi-ix-tum IIR 35,47 a (s.u. מקח)?

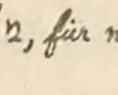
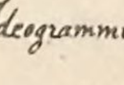
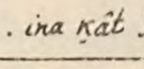
28) Das Ideogr. 𒀀𒈾 𒀭 𒌓 𒁍 = šapliš befremdet, denn s. zu su-bar-tum s.v. ברר. – Meine Erklärung der S. 447,2 ff. besprochenen Stelle der Nabonid-Annalen erleidet doch vielleicht eine Rectificirung durch den Brief K. 13 (IV R 52 Nr. 2) Z. 9, wo es heißt: den Euläus überschritt za (i-te-bir) a-na šú-pal ša-a-ru. Mag indeß Nabon. Ann. III 27 hiernach zu lesen sein: die Götter des Landes Akkad ša eli šâri u šapal (oder šupâl) šâri – auf Akkad und nicht auf die Götter bezieht sich dieser durch ša eingeleitete (rein geographische) Zusatz jedenfalls. S. Weiteres u. šâru „Wind".

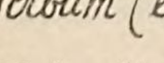
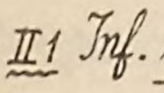
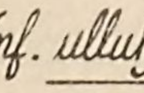
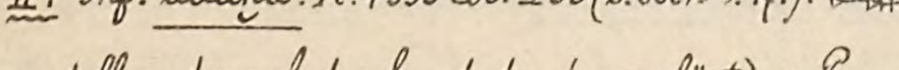
29) Die Ideogramme von elit arṣi bedürfen nicht mehr der Besprechung: für (ab) 𒀀 s. S. 457, f.; für 𒌓𒁍 S. 206, 9 ff.; für 𒁍𒁍 ebenda Z. 14 f. Das 𒀀 von 𒀀 𒄑 𒀭 (= elit uznim) erinnert an die Glosse za (ṣa) bei dem Ideogr. 𒌓 S. 39, 2. – Trotz der Mannichfaltigkeit der in dieser Nr. 197 besprochenen Nomina elîtu, Pl. elâti, giebt es doch noch einige Stellen, an welchen ich wenigstens eine sichere Übersetzung von elâti zu geben außer Stande bin. So K. 44 Obv. 26/27: das ganze Land umfängt er ki-ma ši-me-tan e-la-a-ti (= 𒀀 𒈬 𒌓). K. 3567, 11: ina ka-bit-ti-ša-ma iš-ta-ṣan e-la-a-ti (kabittu wie כֹּבֶד vom „Schwerpunkt" des Himmelsgewölbes z. B., aber worauf bezieht sich das Suffix ša?). E-la-a-ti findet sich 2 mal auch auf einem hellgrauen neubabyl. Fragment, Omina, wie es scheint, enthaltend, doch ist der Rest der beiden, mit elâti beginnenden, Zeilen fast völlig abgebrochen. Der Anfang der nächstfolgenden Zeilen lautet: 𒀀 𒈬 𒀀𒀀 𒀀 𒌓𒁍 𒀀, 𒀀 𒁍𒁍 𒀀𒀀 𒌓𒁍 𒀀, 𒀀 𒈬 𒌓𒁍 𒀀𒀀 𒌓𒁍 𒀀, 𒀀 𒈬 𒁍𒁍 𒀀𒀀 𒌓𒁍 𒀀, u. s. w.

29a) Durch ein Versehen wurde an obiger Stelle Folgendes ausgelassen: Beide Stellen, vor allem aber die letztere, sind von hohem Werthe für die endliche Erklärung einer bislang noch völlig unverstanden gebliebenen Stelle der Sargonstexte, näml. Sarg. Cyl. 55: zik-ri pi-ia ni-e-nu-um ni-i 𒁍𒁍 𒄑 (𒁍𒁍) 𒀀 eli .... bêlê'a ma'adiš iṭîbma die fromme Rede meines Mundes that (gefiel) meinen Herrn sehr wohl gleich feinstem Öl (ú-lu šam-ni, Var. šamni). Lyon übersetzt: die fromme Rede meines Mundes zu segnen gefiel wohl etc.; S. 72, vgl. 85, denkt er an einen St. שׁמן (hebr. שׁמן) mit der Bed. „annehmen, freundlich aufnehmen", doch erscheint ihm Übersetzung wie Etymon selbst sehr fraglich. An der Richtigkeit meiner Übersetzung läßt mich auch M. 55 Col. III 7 nicht zweifeln: a-mat ilu Ì-šum ix-bu-šu ni-i 𒁍𒁍 𒄑 eli-šu iṭ-ṭi-ib die Rede, welche Ísum zu ihm gesprochen, gefiel ihm wohl (war ihm angenehm) gleich bestem 𒁍𒁍; denn mag hier 𒁍𒁍 als Ideogr. für šamnu zu nehmen sein oder mag man der Vermuthung Raum geben, daß der Schreiber 𒀀 hinter 𒁍𒁍 ausgelassen habe – daß ú-lu als „Bestes, Vorzüglichstes" gefaßt werden muß, steht durch die Parallelstellen doch wohl fest. Neben ûl(u) šamni „feinstes Öl" findet sich auch šamnu rêš-tu (𒀀 𒈬 𒁍𒁍 𒄿) Pinches, Texts p. 16 Rev. 12, vgl. 𒀀 𒁍𒁍 Asark. VI 40. Auch der König dient in Zusammenhängen wie den hier besprochenen zur Vergleichung, s. Pinches, Texts p. 16 Rev. 3. – Davor daß man in dem 𒁍𒁍 𒌓 ú-lu V R 28, 26 a unser Subst. ûlu „Bestes, Vorzüglichstes" vermuthe, darin etwa gar bestärkt durch das 𒀀 𒄿 der rechten Spalte, braucht wohl nicht besonders gewarnt zu werden.

30) Haupt erklärt in KAT² 495 ullânu für ein Adverb „zu dieser Zeit", „wohl zusammengesetzt aus dem Pronominalstamm ullu dieser

und ظل Zeit (Halévy), das sonst im Assyrischen mit Übergang von â in ê ênu lautet". Aber ganz abgesehen davon, dass das arab. ظل Zeit für das Assyrische nicht nachweisbar ist, so passt diese Erklärung nicht einmal zu den 2 von Haupt citirten Stellen der Sintflutherzählung, geschweige denn zu allen sonstigen Stellen. Denn wenn Haupt die von mir S. 450, 18-21 besprochenen Stellen übersetzt: „als darauf die Göttin Istar herzukam", „als darauf der Gott Bel herankam", so scheitert diese Übersetzung schon daran, dass die vermeintliche Conjunction ul-tu „als" des Verbums entbehrt: „als herankam" ist ja bereits durch ina našâdišu ausgedrückt. — Interessant ist das dem ullânu S. 450, 25 entsprechende Ideogr. ; es lehrt einerseits, dass auch die Assyrer selbst den St. נסע aus dem Worte ullânu herausfühlten, anderseits zeigt es von neuem, dass die vermeintlichen „sumerischen" Wörter bis in die feinsten Feinheiten der Bedeutungsnuancirung hinein ihren assyrischen Äquivalenten gleichen und eben durch diese sklavische Abhängigkeit von den letzteren ihren rein ideographischen Charakter verrathen.

31) Die Zurückführung des Subst. mu-lu-ú auf den St. נסע wird freilich durch die Paarung von mu-lu-ú mit muš-pa-lu IIR 29,66 67a. b sehr nahe gelegt, ja sie erscheint fast als gesichert, da wir statt âlu ina mêli-e iššakin (S. 451, 14 f.) in K. 196 Col. III 13 lesen: bîtu ina mu-li-e iššakin (folgt: bîtu ina muš-pa-li iššakin), und dennoch ist keines von beiden ein Beweis gegen die Herkunft von mu-lu-ú von dem St. נשׂא, für welchen seinerseits manches andere entschieden spricht. Beiläufig bemerkt, ist natürlich auch das  d.i. mul šame-e VR 30, 15 f nicht etwa als „Himmelshöhe" zu fassen (und noch viel weniger als kakkab šamê, wie Haupt thut, welcher augenscheinlich auf Grund dieser Vocabularangabe seinem Ideogrammverzeichniss in ASKT 33 Nr. 765 eine Gleichung  (ni-li) = kak-ka-bu einverleibt), vielmehr bed. mul šamê, wie ebenfalls unter נשׂא gezeigt werden wird, etwas ganz Anderes. — Nach Zimmern, BB 19, würde auch das in dem Nabonid-Texte VR 65 mit bêlûtu „Herrschaft" wechselnde mu-lu-tu zum St. נסע gehören; aber dass dieses mu-lu-tu oder, wie Zimmern umschreibt, mûlûtu wirklich für „eine Abstractbildung von mûlû Höhe" gehalten werden darf, ist doch äusserst fraglich. Dagegen ist vielleicht zu den Derivaten des St. נסע jenes Subst. te-lit-tum zu stellen, welches Straßm. 8893 aus einer Contracttafel Nabonid 8 18/12 anführt: g šiḳil kaspi Iddin-Marduk .... ina ḳât Bunânîtum a-di  te-lit-tum maḫrû-tú ..... maḫ-ḫir d.i. g Sekel Silber hat Iddin-Marduk von Bunânîtum nebst einer früheren Schuld ausgezahlt erhalten. Formell würde te-lit-tum wohl am besten als ʾâṣîṯ (s. Gramm. § 65 Nr. 32, d) zu fassen sein (Auferlegung, Verpflichtung, Schuld), für die Bedeutung müßte von der Bed. I. 4 des Verbums elû (S. 423) ausgegangen werden.

198. נסע Verbum (erinnernd an den Ortsnamen âlu A-li-ḫu IIR 53 Nr. 2) bislang nur nachweisbar im Piel II 1 Inf. ulluḫu. K. 4335 Col. II 53 (s. oben S. 171): =  ul-lu-ḫu (das näml. Ideogr. unmittelbar darauf durch ud-du-du erklärt). 2. Pers. m. Praes.  tu-ul-laḫ. — Für die Bed. des Stammes kommt bis jetzt nur eine, von Straßm. Nr. 2547 (vgl. 2958) citirte Stelle in Betracht: niš  ša zi-im me-lam-me ez-zu | a-la-a ul-lu-ḫu ḳar-ra-du-tú | ša-lu-lu 

zabi-i|. Straßmaier bezeichnet dieses Citat als „II. 18. add.“, aber bildet es eine Ergänzung zu den Beschwörungsformeln K. 246 oder gehört es zu II R 18 Nr. 2 d. h. zu ⊕ 116? Ersteres ist kaum möglich, aber letzteres ist auch wenig wahrscheinlich.

199. ‘ז א a-li (alî) Frageadverb wo? vR 23,56 a-d: a-li, im Verein mit e-ki-am (s. Nr. 166), ia-nu (s. Nr. 170) und ia-ú (s. Nr. 161) als Aequivalent des Ideogr. (mit der Aussprache I, s. oben S. 334 Anm. 1, oder wäre mit Straßm. Nr. 361. 3530. 3544, vgl. 2203. 5246, zu ergänzen?) genannt. vR 40,12-20 a. b läßt auf die S. 346,23-27 mitgetheilten Gleichungen die weiteren folgen: = a-li wo?, [ ] = a-li-ma? (so vermuthe ich statt a-li-, vR; s. S. 346 Z. 20 f. hervorhebendes ma) wo?, [za-e me-] en = a-li at-ta wo bist du?, [-e me-] en = a-li a-na-ku wo bin ich?, [ ] = a-li šú-ú wo ist er?, = a-li šú-ú, = a-li šú-nu wo sind sie?, = a-li ti-di wo erfuhrst du?, [ ] = a-li i-di wo erfuhr er? IIR 42 Nr. 3 Obv. läßt den auf S. 346,18-23 mitgetheilten Gleichungen Z. 1-5 die folgenden vorausgehen: (so Straßm. 5249, dagegen Nr. 3544 – s. oben S. 347 Anm. 1 –:) = [a-li i-di?] wo erfuhr ich?, (sic! das sic gemäß Straßm. 3544. 5249) mu-un- = a-li [il-lik] wohin ging er?, (sic!) = a-li [iz-zi-iz] wo stand er?, ba-ni-ib- = a-li [it-til] wo schlief er?, ba-ni-ib- = a-li I. Vgl. schließlich noch aus Vocabularien vR 36, 33 a-c: (ú) = a-li. Aus zusammenhängenden Texten beachte den Schluß von K. 11, Z. 44: šulmu šarri bêli'a la-aš-me a-li-ma mi-i-ni möge ich einen Gruß von meinem Herrn König hören: wo? wie? d. h. offenbar: möge ich von meinem Herrn König bald Näheres (in der vorhin berührten Angelegenheit) hören. Pinches (in Asurb. S. A. Smith, Heft III, S. 93) übersetzt: „Das Befinden des Königs, meines Herrn, habe ich nicht gehört. Was giebt es Neues?“, aber alî bed. nicht „was?“,[2] so wenig wie e-ki-am „wie?“, Pinches l. c. (s. dagegen oben S. 338), sondern immer nur „wo?“ und mîni bed. niemals weder „Bericht“ noch „Neues“. S. Näheres für K. 11 im 2. Heft des I. Bandes der „Beiträge zur Assyriologie und vgl. sem. Sprachwissenschaft“, wo sich der ganze Brief von mir übersetzt und besprochen findet. Dieses Nebeneinander von alî und mîni K. 11,44 wirft zugleich auch Licht auf die schwere Stelle Nimr. Ep. 67,26 f., wo a-lum-ma und mîna in Iismus stehen, und ermöglicht deren endliche Übersetzung. Die Stelle lautet: a-lum-ma Namrûdu(?) te-te-bir tam-ta, ana mê mûti kî tak-tal-du teppuš mi-na. Man übersetze: wo, Nimrod, könntest du das Meer überschreiten? nachdem du vorgedrungen zu den Gewässern des Todes, wie willst du handeln? (besser als: was willst du thun?). Alumma neben a-li-ma führt für a-li d. i. alî (s. sofort) auf eine Nebenform a-lu (alû) wo? Die Länge des Schlußvocals von a-li wird bewiesen durch Z. 13 des Briefes K. 1252: zi-iḫ-ti sîsê-ka a-li-i wo ist der Rest deiner Pferde? S. A. Smith, Asurb. III, 45 f., liest Z. 12. 13: mu-muḫ-zi-iḫ-ti sîsê ka-a-li-i „der geschoren hat (קרח?) die Pferde, alle“! Sogar Pinches, ibid. 100, hat, obschon

er natürlich die Zeichen der Z. 12 ungleich richtiger verbindet und fasst als S. A. Smith, die Z. 13, die er ebenfalls šiše kâli liest, missverstanden. Die Richtigkeit meiner Übersetzung steht, wie der Zusammenhang lehrt, ausser Zweifel.

Anmm. 1) [𒀀 I 𒀀] ergänzt auch Pinches; s. Asurb. S. A. Smith III, 93 Anm. 1.

2) Pinches, l. c., übersetzt auch a-li atta, a-li anâku vR 40: „wer bist du? wer bin ich?"

200. 𒆳𒄿𒀀₂ (hebr. הָלַךְ u. s. w.) gehen, kommen. Praet. illik, tallik, al(l)ik, Praes. illak, Imp. alik, al-ka; Inf. alâku.

1) gehen, kommen. Ausserordentlich häufig findet sich in den historischen Texten alâku und insonderheit die 1. Pers. Sing. Praet. allik mit einer Praeposition, obenan mit ana (nach einem Land, Gebirg, Meer, nach einer Stadt, irgendwohin, gegen ein Land, Volk, Stadt, Städte gehen, marschiren), doch auch mit adî, eli, arki, šûr u.a.m. (s. zu diesen Praepp., was deren Schreibung anbetrifft).*) 𒄩𒌷 al-lik Tig. I 91× (lu–) II 69× (lu–). III 8×. IV 9× (lu–). 52×. V 35×. 48 (Var. lu–). Asurn. Balaw. Rev 3× (lu-ú–). Salm. Ob. 136×. 180. Salm. Mo. Rev. 75×. Salm. Co. 103×. 105 (ina rêš êni –). Sarg. Ann. 101×. 140× (Var. a-lik). 224×. Khors. 86×. 101×. Sanh. I 66× (lu–); Sanh. Bell. 20× (lu–); Sanh. Kuj. 1, 9× (lu–). Sanh. II 34× (lu–); Sanh. Kuj. 1, 18× (lu–). Sanh. IV 44× (lu–). Sanh. Konst. 37× (lu–). Sanh. Baw. 44×. vR 1, 52× (lu-u–). 2, 50 (lu-u al-lik, so Asurb. Sm. 58; vR 2 doch wohl nur aus Versehen lu-u al-lak). Asurb. Sm. 79, 6× (lu-u–). 116, 83 (lu-u–). 131, 11× (lu-u–). 𒀀 𒄩𒌷 a-lik Asurn. I 46×†. 49. 71×† (lu–). II 27×. 39×. 49×. 63×†. 73×. 82. III 51×. 91×. Asurn. Balaw. Rev. 2× (lu-ú–). Salm. Ob. 46. 69. Salm. Mo. Rev. 10×. Salm. Ob. 67×. 77×. 82×. 90×. 92 (ina rêš êni –). 94×. 103×. 107×. 133×. 138×. 178×. Salm. Co. 74. 75×. 77×. 82×. 83. 97×. 98×. Salm. Balaw. II 4. III R 5 Nr. 6, 56. 61. Sams. III 1×. 27× (lu–). I R 35 Nr. 1, 15× (lu-ú–). 𒄩𒄭𒌷 al-li-ik Salm. Ob. 28×. Sanh. Kuj. 1, 33× (lú–). Vgl. noch al-lik III R 5 Nr. 4, 51. 𒄩𒄭𒌷 il-lik Salm. Ob. 185×. Sams. II 22. II R 65 Obv. Col. I 14×. 𒄩𒄭𒌷 il-li-ka er kam (a-di maḫ-ri-ia vor mich) vR 8, 7. a-di maḫ-ri-ia la il-li-ka Tig. jun. Rev. 64. der König a-na Bâbili lâ 𒄩-ku d. i. illi-ku Nabû ana Bâbili lâ illi-ku Nabon. Ann. Col. II 6×†. 11††. 19 f.†† urḫê lâ pitûti šá .... ki-rib-šu-un ma-am-man la 𒄩𒄭𒌷 il-li-ku Sanh. IV 6. (nachdem er 𒄩𒄭𒌷 il-lil-lik gezogen ist K. 154, 6×.) Plur. 𒄩𒄭𒌷 il-li-ku-ni K. 79, 11×. 𒄩𒄭𒌷 il-lik-u-ni sie kamen (nach, a-di, Ninive) vR 4, 27. a-na eli-ia 𒄩𒄭𒌷 d. i. illi-ku-ni sie kamen zu mir Asurn. III 69. i-na izzi-ia illi-ku-ni sie kamen mir entgegen Sanh. Konst. 47. a-na pa-ni-ia ul 𒄩𒄭𒌷 il-lik-ku sie sind nicht bei mir eingetroffen K. 831, 7. die Götter die ina maḫ-ri-ia il-li-ku vor mir herzogen vR 4, 49.

*) Für die Bedeutung der Zeichen ×, †, ×† bei einzelnen Citaten s. die Fussnote auf S. 420; auf die Zeilenzahl von a-na (ana) nehmen die Citate keinerlei Rücksicht.

Prec. ilâni 𒀀𒀭𒈾 𒉌𒋾𒀀𒈾 lil-li-ku-ni (mögen kommen) a-na šur-ṣi-ni Bêl a-a il-li-ka a-na šur-ṣi-ni Nimr. Ep. XI, 157 f.× — er kam und, sie kamen und (küßte(n) meine Füße, s. פּוּשׁ): 𒉌𒋾𒀀𒈾 il-lik-am-ma Asarh. II 39×. III 6×. 44× (a-di maḫ-ri-ia). 𒉌𒋾𒀀𒈾 il-lik-kam-ma (a-di maḫ-ri-ia) Tig. jun. Obv. 27×. der a-na ma-ḫar mamman la il-li-kam-ma (ihre Füße nicht geküßt hatte) Tig. jun. Obv. 26. Vgl. 𒄿𒋾𒀀𒈾 i-lik-am-ma unaššaka (zu küßen) šêpê'a III R 15 Col. II 26×. ina irti-ia 𒉌𒋾𒀀𒈾 il-li-ku-ú-nim-ma (Var. 𒉌𒋾𒀀𒈾 il-lik-u-nim-ma) v R 2, 33. il-li-ku-(ú-)nim-ma v R 2, 87. il-lik-ú-nim-ma K. 2675 Obv. 1 (III R 28 Z. 1). il-li-ku-nim-ma (faßten meine Füße) Sarg. Ann. 277. Vgl. ferner: il-lik-am-ma (flehte meine Herrschaft an) III R 15 Col. II 23×. il-lik-am-ma (meldete mir, sagte mirs an) v R 1, 62. 2, 27 — In Verbindung mit zidû „gehen, marschiren, aufbrechen", einem Syn. von alâku, zur Verstärkung des letzteren: schleunig ar-di-e-ma al-lik (bis nach a-di, Karbanit) v R 1, 77. ar-di-(e-)ma al-lik (ṣêr —) 5, 90. die ganze Nacht ar-di-e-ma al-lik a-di ... marschirte ich und kam bis nach (dem und dem Ort) v R 9, 14. schleunig iz-du-ú il-li-ku (bis Karbanit) Asurb. Sm. 38, 14. meine Truppen iz-du-ú il-li-ku kakkar ṣummê brachen auf, zogen (durchzogen) das Land des Verdurstens u. s. w. bis zu (a-di) den und den Ortschaften v R 8, 105. hinter (Var. wider) N. N. iz-du-u il-li-ku zogen, marschirten sie v R 8, 96. 6 Meilen weit eine Gegend des Verdurstens, Verhungerns iz-du-u il-li-ku v R 8, 123. Vgl. alâku in ‖ismus mit zidû (il-lak ‖ i-zed-di) v R 55, 22 f., s. u. zidû. In ähnlicher Weise heißt es z. B. v R 2, 35: hinter Urdamanê ḫarrânu aṣbat al-lik a-di ᵃˡᵘ Ki-', und beachte Nimr. Ep. 49, 195: iṣ-ṣab-tu-nim-ma 𒉌𒋾𒀀𒈾 il-la-ku-ni su-ka ša Uruk kar-bu-ú-[ni?] sie machten sich auf (begannen) zu gehen, zeitend (Perm.) durch die Straße(n) von Erech d. h. sie machten sich daran durch die Straßen von E. zu reiten. — „um etw. zu thun" (ana) zog ich, ging er u. ä.: a-lik Aswn. II 119×. Aswn. Mo. Rev. 37×. Salm. Ob. 76×. Salm. Co. 79× (lu-ú —). Sarg. Ann. 37× (vgl. 210×). 𒉌𒋾𒀀𒈾 al-li-ka Asurb. Sm. 1, 33×; K. 2652, 13×. il-lik Nabon. Ann. Col. II 1†. il-li-ka II R 65 Obv. Col. II 4×. 9×. il-li-ka (V. 𒉌𒋾𒀀𒈾 kan) v R 1, 59×. il-li-ku (Rel.) v R 7, 50×. Plur. 𒉌𒋾𒀀𒈾 (V. 𒉌𒋾𒀀𒈾) il-li(m)-ku Aswn. I 103×. — nach dem und dem Lande, der und der Stadt o. ä. 𒀀𒉌 a-la-ku (Inf.) aṣ-bi zu ziehen befahl ich Khors. 125×; Sarg. Ann. 245×. Sanh. III 44×. IV 75×. Sanh. Kuj. 2, 11×. Sanh. Konst. 42×. Sanh. Sm. 90, 57 (vgl. 89, 48)×. a-la-ku iṣ-ba-a Aswn. Mo. Obv. 27†. 𒀀𒉌 a-la-ka iṣ-bi (die Var. iṣ-bi-šu dünkt mich wenig wahrscheinlich) Salm. Balaw. Col. IV 2×. iṣ-(ṭa-)bi a-la-ka Salm. Balaw. V 4×†. 𒀀𒉌 a-la-aṣ-šú iṣ-bi zu ziehen befahl er ihm v R 35, 15×. a-na 𒀀𒉌 a-la-ki iṣ-ba-a Tig. III 39 f.× Vgl. la a-la-ka iṣ-bi-šu nicht zu kommen befahl er ihm Sarg. Ann. 293. An der Stelle Sams. IV 1: a-na ᵐᵃᵗ Kar-du-ni-aš a-la-ku .... das Verbum aṣ-bi zu ergänzen, hindern die hinter ku erhaltenen Spuren 𒀀 (fehlen 2-3 Zeichen); dürfte vielleicht aṣ-bat ergänzt werden? oder etwa uṣ-til? letzteres im

Hinblick auf die Stellen Asurn. III 70ˣ: pa-na-tu-ia uk-ti-lu a-na Labnâna 𒆪-ku d.i. alâ-ku, und IV R 68,24 f.a: ina pa-na-tu-u-ka ina ku-tal-li-ka a-la-ka (Näheres s. u. גלה). — Für das unendlich häufige Verbum alâku in d. Bed. „gehen, kommen" seien, nach den Verbalformen geordnet, noch die folgenden Stellen citirt:

Praet.: il-lik er ging Nimr. Ep. 10,45. als er il-lik-ú-ni ging IV R 54 Nr. 3,10ˣ. als il-lik-u-ni (Sing.) ibid. 39. urḫa ṣûk-ta il-li-kam-ma Nimr. Ep. 1,7. ša il-li-kan-na-ši der zu uns gekommen ist Nimr. Ep. 60,14. il-lik sie ging Nimr. Ep. 45,82. il-li-[kam-]ma sie ging und Nimr. Ep. 45,83. il-lik er ging (that das und das) Höllenf. Obv. 39. Rev. 3.35. ki-i il-li-ka K. 31,45. die Göttin Nanâ, welche so und so viele Jahre gezürnt hatte, 𒀀 𒆪 𒄿 tal-li-ku weggegangen war (tûšibu kirib Elamti) v R 6,108. kî šar Aššûr 𒄑 𒄿 i-lik-an-ni v R 54 Nr. 1,27. šá il-li-kan-ni der zu mir kam K. 678 (v R 54 Nr. 3) Z. 8. 𒀀 𒆪 𒀀 ta-li-ka du kamsî (2. masc.) K. 507,11.16 𒀀 𒆪 𒀀 al-li-ka Nimr. Ep. 71,25. K. 31,10.15 (beidemal von kî abhängig). — Plur. 𒀀 𒆪 𒄿 il-li-ku sie kamen K. 507,14. a-di II KAŞ.BU mûši il-li-ku vier Nachtstunden hindurch zogen sie (blieben sie auf den Beinen) Sanh. VI 13. il-li-ku ma-lak arḫi X ûmê sie marschirten einen Weg von einem Monat und 10 Tagen Asurb. Sm. 41,30. sobald (kî) er und sein Vater 𒀀 𒆪 𒄿 il-li-ku-ni gekommen waren K. 79,12. 𒀀 𒄿 𒄑 il-lik-u-ni-ni (für das zweite ni s. u. ni) K. 525,32.38 (beidemal Rel.). amêlu um-man-nu ša ultu Bâbili 𒀀 𒄿 𒄿 𒁹 il-lik-ku-nu Str. II. 56. 𒀀 𒄑 d.i. illiku-u-ni K. 537,4.7 (Rel.). 8. 𒀀 𒄿 d.i. illi-ku-ni Salm. Ob. 110. 𒄑 𒀀 𒄿 ni-il-lik wir gingen, kamen K. 525,33. K. 528,30. s. sofort! 𒄑 𒀀 𒆪 𒀀 ni-il-li-ka wir sind gegangen IV R 57,36 a. it-ti-šu ni-il-lik-ma wir wollen mit ihm gehen und ... K. 528,30.

Praes. (Futur): 𒀀 𒆪 𒁀 il-la-ak K. 486,16. 𒀀 𒆪 𒁀 𒀀 𒄿 il-la-ak-kam-ma er wird gehen und Str. II. 102,2. 𒀀 𒇽 il-lak Nimr. Ep. 21,11. la il-lak K. 186,36ˣ. ul il-lak Str. I. 129,3ˣ. našpartum ša ˣ il-lak Str. II. 1013,11. il-la-kam-ma Str. III. 379,2. 𒄑 𒇽 i-lak er wird kommen v R 54 Nr. 1,7.14. 𒀀 𒆪 𒄿 il-la-ku (Rel.) 48,7-20,115 Z. 30. Nergal der 𒀀 𒇽 𒄩 il-lak-ú-ma einhergeht und (seine Feinde bezwingt) III R 38 Nr. 1 Obv. 4. ša il-la-kam-ma Nimr. Ep. 70,17. našpartum ša 𒀀 𒆪 𒀀 il-la-ka Str. II. 572,12. a-šar ṣibâtu 𒀀 𒄿 𒆪 𒁀 ta-al-la-ak sie mag gehen wohin sie will Str. I. 8,13. a-šar 𒀀 𒆪 𒄿 tal-la-ki it-ti-ki lul-lik wohin du (o Istar) gehen wirst, will ich mit dir gehen Asurb. Sm. 125,61 f. 𒀀 𒇽 al-lak ich werde gehen K. 146,11. K. 167,21. Nimr. Ep. 59,7. a-na-ku al-lak ina ma-ḫar ich ziehe her vor (Asurbanipal) v R 5, 100. al-lak-ma ich will gehen und .... K. 81,17. K. 31,21. 𒀀 𒆪 𒄿 al-la-kam-ma ich werde kommen und (deine Städte zerstören) Asurb. Sm. 179,97. a-di 𒀀 𒆪 𒄿 al-la-ku bis ich kommen werde Asurb. Sm. 125,67; K. 2652,35. ul umaššar a-di al-la-ku etc. Asurb. Sm. 120,24. — Plur. 𒀀 𒆪 𒄿 il-la-ku Nimr. Ep. 20,

23. K.646,17(Subj. di-ga-lu).18(Subj. di-ga-le-ka). 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒁀 𒄿 il-la-ku-u-ni K.96,21. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒁀 𒄿 il-lak-u-ni K.525,34.39. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒁀 𒄿 i-la-ku-u-ni sie werden kommen vR 54 Nr.1,16. e-ki-a-am 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒁀 𒄿 tal-la-ka (2. Plur. fem.) IV R 57,34 a (s. S. 338, 13 f.).

Prec. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 lil-lik er möge gehen (kommen) Weltschöpf. III. 124. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀀𒈬 lil-li-ka K.525,41.42. K. 186,27. S. 1034,17. lil-li-kam-ma K.524,34. K. 1139 Rev. 5. lil-li-kam-ma K.528,28. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 lu-ul-lik ich will gehen Höllenf. Obv. 24. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 lul-lik Nimr. Ep. 71,24. Für 𒀀𒈾 𒀀𒈬 lil-lik-ki ze-ṣu-ú-tu er möge zu Hülfe kommen vR 65,38 b s. u. zêṣûtu. — Plur. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒁀 𒄿 lil-lik-u-ni K.186,38. 𒀀𒈾 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀀𒈬 lil-li-ku-nim-ma K.524,29. Für e-ki-a-am i 𒄿 𒀀𒈬 ni-lik „wohin sollen wir gehen?" s. S. 333,5 f.

Imper. 𒀀𒈬 a-lik geh! Höllenf. Obv. 37.68. Rev. 31. Nimr. Ep. 10,40.62,39. III R 15 Col. I 8. K. 167,9. IV R 65 Col. III 47 (sic! 𒀀𒈬, folgt: ma-ri Ma[rduk] sic!). 𒀀𒈬 al-ka dass, aber auch allgemein Aufmunterungspartikel: auf! wohlan! Nimr. Ep. 12,36 (al-ka sic!). 53,30. Höllenf. Rev. 13.23. 𒀀𒈬 𒀀𒈬 𒀀𒈬 al-kam-ma komm(und)... Nimr. Ep. 42,7. 𒀀𒈬 𒀀𒈬 𒀀 al-ka-a-ma masc. auf! und ... K. 82,20. Fem. 𒀀𒈬 𒀀𒈬 al-ki komm (Uchat) Nimr. Ep. 12,43. 𒀀𒈬 𒀀𒈬 𒀀𒈬 al-kim-ma komm (Istar) und ... Nimr. Ep. 43,44. (K. 2674 Col. II 6. Plur.)

Inf. šâru dannu ... ina birtuššunu 𒀀 𒀀𒈬 a-la-ku lâ iparras der heftige Sturm hindert nicht sie (die Gebirge) zu durchziehen III R 4 Nr. 4,38. 𒀀 𒀀𒈬 a-la-ki mein Ziehen nach .... hörten sie (lu iš-mu-ú) Tig. III 2ª. a-na eli-šú a-na a-la-ki wider ihn zu ziehen II R 65 Obv. Col. II 5. a-la-ki (Gen.) K. 167,20. 𒀀 𒀀𒈾 a-lak mâr šipri-ia ša kirib Elamti êrubu iš-me-e-ma die Ankunft meines Boten, dass er Elam betreten, hörte er und ... (d. h. er hörte, dass mein Bote bereits auf elamitischem Gebiet angelangt sei) vR 7,29 f. Vgl. die ähnliche Construction vR 4, 118ª: ti-ib tahâzi-ia dan-ni iš-mu-u ša al-la-ku a-na Elamti das Nahen meiner gewaltigen Schlacht hörten sie, dass ich gegen Elam zöge. a-lak ummâni-ia iš-me-ma (sic!) III R 15 Col. II 16. a-lak gi-iz-ri-ia iš-me-ma das Herankommen meines Feldzugs (meiner Expedition) hörte er und ... Sanh. Kuj. 1,45. a-lak gir-ri-ia ru-ṣiš iš-me-ma (hörte er von fern und ...) Khors. 101 f. 125 (ohne ruṣiš). a-lak giz-ri-ia iš-me-ma Sarg. Ann. 246; vgl. 394. vR 2,29. 133 (Var. iš-me-e-ma). a-lak giz-ri-ia iš-me-e-ma Sarg. Ann. 126 f. vR 1,79. Vgl. auch unter alaktu. Beachte, dass in dieser Phrase alâk girri'a stets mit dem Verbum šemû „hören" verbunden ist, dagegen akâm girri'a (s. Nr. 186) stets mit dem Verbum amâru „sehen"; ebendeshalb ist es durchaus nicht unzweifelhaft, dass alâku und akâmu Synonyma sind. In anderer Weise als an den bisher citirten Stellen ist alâk girri gebraucht Sarg. Ann. 306: die Hamaranäer zogen sich nach Sippar und a-lak giz-ri mâr Bâbili ihtanabbatû ka-a-a-nu plünderten den Hinweg des Babyloniers beständig d. h. wohl: sie plünderten die Babylonier auf ihrem Wege nach Sippar, auf der von Babylon nach Sippar füh-

renden Strafse (Heer- und Handelsstrafse) in Einem fort. Winckler übersetzt: „sie hatten sich nach Sippar begeben und einen Angriff der Babylonier gänzlich abgeschlagen(?). Meine Beamten sandte ich beständig gegen sie". Gewifs falsch: habâtu bed. nie etwas anderes als „plündern", auch gehört ka-a-a-nu gewifs zu ihtanabbatû und nicht zum folgenden Satz. Eine dritte Anwendung von alâk girri s. unten unter 3). — Gegensatz von alâku ist târu: ina a-la-ku (a-ka-ku des einen Exemplars ist natürlich Schreibfehler) il ta-a-ri beim Gehen und Kommen, auf dem Hinweg und Rückweg vR 65,35b. Für das ebenfalls gegensätzliche nihêsu — s. vR 31,14f: a-la-ku u ni-hi-e-su — s. unter סנה. — Beachte schliefslich noch Nimr. Ep. 65, g. 73,5: a-na 𒀀 𒆳 a-lik ur-he ru-ka-ti ferne Wege zu ziehen (richtete er seinen Sinn); ist dieses a-lik als alêk, st. cstr. von alêku = alâku zu fafsen?

Part. âliku. alpu 𒀀 𒃻 𒆳 a-li-ku i-kal-la (die Zeile vorher beginnt: kib-si alpi i-na-aš-ši) IV R 65 Col. II. 62 (Ergänzung).

Mit dem Acc. des Ortes, an welchen jem. kommt, über welchen er hinschreitet u. ä., lesen wir alâku construirt III R 15 Col. IV 17: nagû šú-a-tú ša jene Gegend in welche (durch) seit fernen Tagen ein König vor mir la il-li-ku nicht gekommen (gezogen) war (Nachsatz: ina kir-bi-šu .. attalak), die ‖stelle Asarh. III 34 sagt, mit Weglafsung von nagû šû'atu, blofs ša .... lâ illiku. Vgl. ferner: il-la-ku guzalê šadu-ú u ma-a-tum es gehen, schreiten die guzalû (s. d.) über Berg und Thal Nimr. Ep. XI, 96. er hat sein Heer aufgeboten u. s. w. a-na a-lak mât Aššûr um wider Assyrien zu ziehen Asurb. Sm. 122,43. Gleiche Construction wie z. B. 2 Chr. 9,21: אֳנִיּוֹת לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ, und vgl. ferner Stellen wie Dt. 1, 19: וַנֵּלֶךְ אֵת כָּל־הַמִּדְבָּר und wir durchzogen die ganze Wüste. S. auch S. 469, 7 f.

In bildlichem Sinne wird alâku in etlichen, den Begriff des „Sterbens" umschreibenden Redensarten gebraucht (vgl. hebr. „den Weg alles Fleisches, der ganzen Erde gehen"). der König von Elipi, ú-su-zat adanni ik-šú-da-aš-šum-ma il-li-ka ú-ru-uh mu-ú-ti das Ende (eig. die Schranken) der Lebenszeit erreichte ihn und er ging den Weg des Todes Khors. 118; die ‖stelle Sarg. Ann. 403 sagt statt dessen: ú-su-zat adanni ik-šú-dam-ma šim-tú ú-bil-šú-ma .... il-li-[ka uruh mûti] das Ende der Lebenszeit kam heran (viell. besser als: „er gelangte an —", Winckler) und das Geschick raffte ihn hinweg und ..... er ging den Weg des Todes. Hier ist offenbar von einem natürlichen Tode die Rede. Dagegen kann nur ein gewaltsamer Tod gemeint sein in dem Briefe K. 186, 29: Marduk-šar-usur zi-ih-ti mu-ši-šu lil-li-ka M. gehe dahin in sein nächtliches Geschick d. h. er sei dem Tode verfallen, er sterbe! Nicht nothwendig dürften von einem gewaltsamen Tode, nämlich Selbstmord, die Redensarten der beiden folgenden Stellen zu deuten sein: den Surri warf die Furcht vor dem Glanze Asurs, meines Herrn, nieder und mu-ut 𒀭 šîmti-šu il-lik er ging in den ihm bestimmten Tod Salm. Ob. 152. den Tarkû warf die Allgewalt der Waffe Asur's, meines Herrn, nieder und il-lik

šîmat mu-ši-šú er ging dahin in sein nächtliches Geschick VR 2,21; die ||stelle Asurb. Sm.47,66 sagt: Schrecken und Furcht vor meiner Herrschaft warf ihn nieder und il-lik šîmat mu-ši-šu. Die Lesung nam-mu-ši-šu (so Haupt, s. Näheres zu ŵ21) scheint sich mir im Hinblick auf die hier zusammengetragenen analogen Stellen weniger zu empfehlen.

Aus Vocabularien und sog. „zweisprachigen" Texten sind folgende Citate zu erwähnen: ^{c}282: (gi-in)=a-la-ku. VR 21,55 g.h: (za)=a-la-ku (und=ka-a-nu, Z. 56). 81,7-27 (neubabyl.) Rev. 4: (Name: pi-sa-an-nu)=a-la-ku; vgl. ^{c}147 u. ^{c}311: ([I-ú)=a-la-ku ša ⟿ d.i. ma'adûti gehen, von einer Menge (von vielen). VR 16, 73c.d: [I =a-la-ku ša elippi (von einem Schiffe). „Akkad.-sumer.-assyr. Vocabular" Z. 1-6: [I| a-la-ku; [I| alâku (immer geschrieben) ma-ru-u; [|=| alâku ḫa-am-ṭu (folgt ein Trennungsstrich). [ ] | | alâku ma-ru-u; | | alâku ḫa-am-ṭu; | | alâku ḫamṭu (Var. ḫa-am-ṭu). Folgen die S. 428,19 ff. erwähnten Gleichungen. Ob K.4335 Col. III 22: =a-la-[ku] zu ergänzen ist, steht dahin. — 8 Synonyma von a-la-[ku] (sic!) II R 35,1-8 g.h s. oben S. 359,11 ff. Vgl. auch a-la-ku VR 28,85 h. — ḫabâtum ša a-la-ku (Ideogr.), šalâlum ša a-la-ki (Ideogr., la-aḫ (sic!)), ṣubburu ša a-la-ki (Ideogr.) s. u. ḫabâtum u. s. f. — II R 16,14-17 c.d: [14] [15] | [16] [17] | =[14] [15] tal-lik taš-ša-a | e-ki-el nak-ri [16] | il-lik iš-ša-a [17] | e-ki-el-ka nak-ru du gingst und nahmst das Feld des Feindes; es ging und nahm dein Feld der Feind. il-lak er geht (=mu-un-) IV R 5, 46/47 b. a-gi-e il-lak (=in-) IV R 3, 38/39 b. il-lak i- (beide Verba= sic!) ana i-zat ir-ṣi-tim K.4903 (III R 30 Nr. 2) Obv. 8/9 (- !-). al-lak-ma ich gehe (vorwärts, rückwärts) (=al- , - !-) K.257 Rev. 39/40. 41/42 (an der letzteren Stelle =al-). Vgl. auch K.46 Col. I 30: =ṣibtu ki-ma maḫîri [i-lak. ina imitti Rammân il-l[a-ku] šu-nu zur Rechten des Gottes Ramman gehen sie (= I ⟿) IV R 5, 42/43 a. ina maḫ-ri il-la-ku [šu-nu?] ibid. 47a. ana arki-ia a-a il-li-ku-ú-ni (=) IV R 1, 53/54 c; s. S. 330, 27 f. a-lik gehe! (=) IV R 5,58 b. 7,32 a. 15,7 b. K.4624 Col. I (IV R 18 Nr. 3 Obv.) 57/58. IV R 22,8 b; vgl. 3,31 a. 3 b. 16,29 b. a-lik e ta-al-[lik] (= na-an-) s. S. 332,1 f. al-kam wohlan! (= , -) î nillikšu wir wollen zu ihm gehen (= ga-ni- -en, -) D.T. 67 Obv. 22/23. 24/25; s. S. 333,6 ff. Seltsam ist die Stelle K.3512 (=IV R 30 Nr. 3) Rev. 27/28, [1] wo in ||ismus mit: utukku limnu ṣi-i (gehe hinaus) ana ni-sa-a-ti die Worte stehen: alû limnu sic! (=) ana na-me-e; ich weiß hier keinen Rath, auch die Annahme des Sylbenwerthes a für das Zeichen (vgl. S. 269,14) würde die Schwierigkeit nicht völlig heben. at-ta ina a-la-ki-ka (=al- -na-) du (o Sonnengott) auf deinem

doch siehe S. 469,27!

Gang (regierst die schwarzköpfigen Menschen) IV R 17, 45/46 a. ina a-la-ki-ka (= -zu-) II R 19 Nr. 1 Rev. 3/4; R[M] 126 Rev. 3/4. ana mât nu-kur-tim ina ûm a-la-ki-ka (= -zu-ne, -) an dem Tage (zu der Zeit) da du ziehst wider das feindliche Land K. 4618 (IV R 30 Nr. 1) Obv. 8/9. a-lak-šu sein Gehen (= -a-ni) II R 19 Nr. 1 Obv. 50/51. pa-an al-pi a-li-ki (=) II R 16, 28 b. c. [2]

NB! alâku in Verbindung mit den Substt. nirârûtu, rêṣûtu, tappûtu „jem. zu Hülfe kommen" (alâk nirârût, ana nirârûti, ana narârût alâku; alâku rêṣût(i), ana rêṣût(i) alâku; alâku tappût, âlik tappût(i) u. ä.); in Verbindung mit pânu (auch pênâtu) und maḫru „vorangehen, vorgehen", in Bezug auf Ort, Rang und Zeit (âlik Pl. âlikût pân(i), pâna, nom. abstr. âlik-pânûtu; âlik Fem. a-li-ka-at, a-li-kat Pl. a-li-kut maḫ-ri u. ä.); in Verbindung mit idu (idi, idâ, idê) „jem. zur Seite gehen, ihm beistehen, ihn unterstützen" (a-li-kut idi-ia oder i-da-a-a, Fem. Pl. a-li-kat i-di; alâku auch im St. I 2) s. zu diesen Substantiven.

2) wohin gelangen, z. B. ins Alter, ins Greisenalter (Acc.); von Gebeten: zur Gottheit gelangen, vor sie kommen, zu ihr dringen, u. ä. Für alâku in Verbindung mit labirûtu „Alter" (labîrûta alâku; von Baulichkeiten: labâriš alâku „altern"), šêbûtu „Greisenalter" (šêbûta alâku), ašarêdûtu „erste Stelle, Vorrang, Oberherrlichkeit", arbûtu „Verwüstung" (arbûta alâku ruinirt werden) s. zu diesen Substantiven. Vgl. ferner: ich hob auf die Hand, flehte an den Herrn der Herren, a-na Marduk ri-mi-ni-i il-li-ku su-pu-ú-a zu dem barmherzigen Merodach gingen (richteten sie sich) oder drangen meine Gebete Neb. Grot. III 44. (Hiernach wird Nimr. Ep. 59, 11: [a-na ....] ru-bâ-ti ilâni d. i. illa-ku su-pu-u-a zu ergänzen und zu verstehen sein, illakû wegen des parallelen akarrab). lil-li-ku-uš su-up-pu-ka es mögen ihm nahen, vor ihn kommen deine Gebete Asurb. Sm. 74, 18. Vgl. K. 4335 Col. II 31: = a-lak te-eš-li-ti.

3) Verlauf nehmen, währen, dauern. 6 Tage und 7 Nächte il-lak ša-a-ru nimmt seinen Gang, währt der Sturm Nimr. Ep. XI, 122. der Palast 641 šanâti il-lik e-na-aḫ war im Verlauf von 641 Jahren zerfallen Tig. VII 65. i-na a-lak gir-ri-ia maḫ-re-e im Verlauf, während meines ersten Feldzugs Sanh. III 51; Sanh. Kuj. 1, 35. i-na a-lak gir-ri-ia maḫ-ri-ti šá Elamti während meines ersten elamitischen Feldzugs Sanh. V 26. Vgl. unten tâlaku.

4) fließen, von Gewässern, Thränen. mê nâri d. i. âlikûti die fließenden Wasser des Stromes K. 254 (IV R 66 Nr. 2) Rev. 50. ich brach zusammen, so daß ich mich niedersetzte weinend (abakki), eli dûr ap-pi-ia il-la-ka di-ma-a-a Thränen flossen mir über meine Wangen (Fortsetzung des Zustandssatzes abakki, daher ebenfalls das Verbum im Praes.) Nimr. Ep. XI, 131. ich fiel der Göttin Istar zu Füßen, flehte an ihre Gottheit il-la-ka di-ma-a-a unter Thränen Asurb. Sm. 120, 29. il-lik Šamaš i-na pa-an Sin abê-šu i-[bak-ki], i-na pa-an Ea šarri il-

la-ka di-ma-a-[šu] es ging Samas vor Sin, seinem Vater, zu weinen, vor dem König Ea Thränen zu vergiefsen Höllenf. Rev. 4. 7. Nimr. Ep. XI, 131 vgl. noch die ganz ähnliche Stelle Z. 273 f.: [ ]-*me*-[ ]-*ma* (Praeteritalform, Copula) *Namrûdu it-ta-šab i-bak-ki, eli dûr ap-pi-šu il-la-ka* (Var. *illa-ka*) *di-ma-a-šu*. – Vgl. unter *alaktu*.

5) weggehen, dahinschwinden (ebenso im Hebr. und vor allem arab. سلك). *ki-ma mê mu-ši il-lak* (= *al-* 𒀭𒀭) gleich den Wassern der Nacht (d. i. doch wohl: gleich dem Thau) vergeht er, schwindet er dahin IV R 3, 11/12 a.

6) wandeln i. S. v. leben. So viell. in dem n. pr. m. *I-na ili-ia al)-lak* „In meinem Gotte (oder: mit meines Gottes Hülfe) wandele ich" Tig. VIII 90. Ebenso K. 582, 2: *Ina* 𒀭*Rammân bêli-ia a-lak* (ebenfalls n. pr. m.).

7) In ganz besonderer Weise, näml. in der Bed. „in Betrieb, Thätigkeit gesetzt sein", erscheint *alâku* „gehen" verwendet K. 4574 Rev., einem Vocabular, welches als Synn. von *ka-áš-[tum] ma-li-tum* „Bogen mit aufgelegtem Pfeil, schufsbereiter, schufsfertiger Bogen" (s. Näheres u. מלך) nennt: 𒄑 𒆳 𒄩 *a-lik-tum*, *te-bi-tum* und 𒄑 𒆳 𒄩 (so meine Abschrift; darf als erstes Zeichen 𒄩 vermuthet werden, also *i-šar-tum*?). *Aliktu* wird hier gewifs als Participium zu fafsen sein, also *âliktu*. Andere Nomina der Schreibung *a-lik-tum*, welche in den Vocabularien vorkommen, finden sich unter *aliktu* besonders besprochen.[3]

D. Abschr. cf. 470

I 2 Reflexivstamm des Qal und daher urspr. für sich, *sibi*, gehen, womit sich leicht die Begriffe verbinden: zu seinem Vergnügen, nach seinem Behagen und Belieben, ganz wie man Lust hat, einhergehen, umhergehen, von Ort zu Ort gehen; s. für diese Bed. unter 2). Dann aber auch einfach: gehen, kommen (ganz wie das Qal), vgl. hebr. אֵלֵךְ ich will hingehen HL 4, 6 (je m'en irai): Praet. und Praes. *it(t)allak*; Inf. *italluku* und *atalluku*.

1) gehen, kommen. Praet. Sing. 3. m. 𒀀𒉡𒀀 *it-ta-lak* er zog (nach Medien) Beh. 45†. 69 (er zog weg mit dem Heere). *ina lib-bi mâti-šú it-ta-lak* IV R 54 Nr. 3, 29. 𒄩 𒉡𒀀 *i-tal-lak* er ging Nimr. Ep. 2 Nr. 1b. 𒀀𒉡𒀀 *it-tal-ka* K. 526, 11. K. 498, 7. K. 13, 10x. 39. K. 524, 11. S. 760, 15. K. 686, 9 (*ina muh-hi-ia* zu mir). K. 506, 12. [als er nach] Ägypten 𒀀𒉡𒀀 *it-tal-ku* gezogen war Beh. 14. Vgl noch *it-tal-ka* IV R 54 Nr. 3, 14. 3. f. *abît* (Bescheid) *šarri* 𒀀𒉡𒀀 *ta-tal-ka* K. 507, 12. *ina nipih Šamši it-tum* AN.TA 𒀀𒉡𒀀 *ta-at-tal-ka* Pinches, Texts p. 2 Nr. 4, 8. l. c. *ekla tâba ina narkabâti'a u marsa ina šêpê'a arkišunu lu* 𒀀𒉡𒀀 *at-ta-lak* Tig. VI 53. *at-ta-lak* ich zog (nach Babylon) Beh. 36†; vgl. 39. *at-ta-lak* K. 80, 8. 14. K. 186, 37 (*pa-an* x –). *ina it-ti-šu-nu at-ta-lak* ich bin ihnen entgegen gegangen K. 582, 10. 60 Meilen weit drang ich in Elam ein (*e-ru-ub(-ma)*) 𒀀𒉡𒀀 *at-tal-lak šal-tiš* und zog siegreich V R 5, 125. auf Befehl der Götter *e-ru-ub(-ma) it-tal-lak* (Var., die allein richtig ist: *at-ta-lak*) *šal-tiš* V R 2, 129. *ina kir-bi-šu šal-ta-niš at-tal-lak* in sie (sc. jene Gegend) zog ich siegreich, oder: in ihr zog ich siegreich umher Asarh. III 36; III R 15 Col. IV 18: *at-ta-lak*. 𒀀𒉡𒀀

at-tal-ka ich ging, kam K.81,16. ultu Elamti at-tal-k[a] bin ich gekommen K.79,39. a-ta-al-ka ich kam K.507,25. Vgl. noch at-tal-la-ku III R 5 Nr. 5,45. Nimr. Ep. 55,18 (oder Praes.²). at-tal-la-ku-ú-ma III R 10 Nr. 2,49. Plur. 3. m. die und die a-na šul-me ina muḫḫi šarri Urarṭâ'a it-tal-ku sind zur Begrüßung zu dem König von Urarṭu gegangen (gekommen), ein Bote des Ḫubuskäers a-na šul-me ina muḫḫišûma it-ta-la-ak ist zur Begrüßung zu ebendemselben gegangen (gekommen) IV R 54 Nr. 3,48.51. it-tal-ku K.13,13. K.524,21ˣ. K.359,12. K.113,7ˣ. ana muḫ-ḫi-šu it-tal-ku-' sie gingen zu ihm über Beh. 16. it-tal-ku-' a-na tar-ṣi (gegen) X Beh. 50.54 (vgl. 55: il-li-ku-' a-na tar-ṣi X). ú-ṣu ... it-ti-ia it-tal-ku-' mât Ma-da-a-a das Heer zog mit mir nach Medien Beh. 73. Für die Construction mit dem Acc. vgl. oben S. 465, 11 ff. 8 Meilen weit um-mâni-ia lu(-u) it-tal-la-ku šal-tiš zog mein Heer siegreich vR 8,117. it-tal-ku-ú-ni sie sind fortgegangen K.11,18. it-tal-ku-u-ni sie sind gekommen K.525,6.10.15. sie sind fortgegangen K.506,10.29 (i-da-at X —). i-tal-ku-u-ni vR 54,11 a. 3. f. it-tal-ka-a-ni sie kamen K 493,13. — Praes. Sing. 3. m. it-ta-lak K.523,19. wenn (kî) er am 2. Ab la it-tal-lak nicht kommen wird Str. III. 183,13. kî lâ it-tal-ka wenn er nicht kommt Str. III. 379,5. kî lâ it-tal-ku dass. Str. II. 102,5. wenn (kî) im Monat Adar X a-na Lar-sam it-tal-ku-ma nach L. kommen wird und ... Str. III. 52,2ˣ; wenn dagegen (u kî) im Monat Adar Y it-tal-ku-ma ... Z. 10. wenn (kî) er ... a-na ṣêri it-tal-ka Str. I. 129,8ˣ. wenn (kî) er a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ka (verfällt er der und der Strafe) Str. III. 83,6ˣ. ina ù-mu (an dem Tage, zur Zeit da) Guzânu a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ki Str. I. 22,13ˣ. ina ù-mu X it-tal-kam-ma gehen wird und (das und das thun) Str. III. 107, 1. Die Schreibweise i-ta-lak dürfte K.504,29 vorliegen. Vgl. noch: ina(?) bît-ilâni it-tal-lak Str. III. 160. wenn (kî) vorgenannter Sklave a-na a-šar ša-nam-ma it-tal-ku Str. II. 1116,11ˣ. 3. f. ù-mu X (vorgenannte weibliche Person) a-na a-šar ša-nam-ma (?ka?) ta-at-tal-lak Str. II. 803,12ˣ. 1. c. i-da-a-ka ni-it-tal-lak, s. u. idu. — Inf. atalluku. Diese Infinitivform, welcher wir auch (neben italluku) unter 2) „umhergehen" begegnen werden, ist sicher bezeugt durch vR 31,63.64 a.b, wo lâ ut-tar-am-ma und — in anderer Schreibung — a-tal-lu-ku la ut-ta-za-am-ma d.h. „ich übertreibe das Gehen nicht" erklärt wird durch: a-la-ku la ú-šam-ad „ich mache des Gehens nicht zu viel". Dieses Nebeneinander von italluku und atalluku macht es mir jetzt auch zur Gewissheit, dass die noch auf S. 466, 25 ff. unerklärt gebliebene Imperativform at-lak zu lesen und als Imp. des St. I 2 zu fassen ist! Statt „ich übertreibe", „ich mache" könnte natürlich ebenso gut „er übertreibt", „er macht" u.s.w. übersetzt werden.

Vom „Fahren" auf einem Schiff ist alâku gebraucht Asurn. III 30: bis zu den ḫinnê ša Purâte at-ta-lak fuhr ich. In bildlichem Sinn zur Umschreibung des Begriffes „sterben" wird gleich dem Qal (s. S. 465, 17 ff.) auch das Iftcal verwendet: ina ú-mu Šilim-Ištâr a-na ši-im-ti it-tal-ku wann S. sterben wird Ste. III. 283, 18.

2) einhergehen, umhergehen, von Ort zu Ort, wohin immer man Lust hat, gehen u. ä. Man hüte sich, das assyr. i-talluku dem hebr. הִתְהַלֵּךְ gleichzusetzen, d. h. die Bed. des „hin und her, von Ort zu Ort" zum Theil mit aus der Verschärfung des 2. Radicals erklären zu wollen. Die Verschärfung des l in italluku und den übrigen Formen ist ausschließlich eine Folge der Betonung des a-Vocals; jene Steigerung des Begriffes „gehen" zu „hin und her gehen" beruht einzig und allein auf der dem t-Stamm eignenden Reflexivkraft (S. 468, 14 f.). Praet. Sing. 3. m. Tiglathpileser der hinter (arki) allen Feinden Asurs [illegible]-ku (Var. [illegible] it-tal-la-ku)-ma umherzog und ... Tig. VII 40. der [illegible]-ku-ma (lies: ittallakûma) umherzog und ... Asurn. I 16, III 117: [illegible]-ku, ein König der in Gerechtigkeit it-tal-la (Var. [illegible])-ku-ma ... Asurn. I 22, der [illegible]-ku-ma ... Asurn. III 128, vgl. Asurn. Stand. 4. der [illegible]-ku-ma ... IR 35 Nr. 1, 4. der [illegible]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta ša-nin-šu (Z. 13 bez. 115) la išu-ú Asurn. I 12; III 114 (la-a i-šú-ú). der [illegible]-ku-ma (Var. i(t)-tal-la-ku-ma) ina malkê ša kibrât irbitta ša-nin(-ni) (Var. -šú) la(-a) išu-ú (Var. i-šú-ú, i-šu-u) Asurn. Stand. 2. der [illegible]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta (Z. 6) ša-nin-(in-)šú lâ (Z. 7) išu-ú Asurn. Balaw. Obv. 5. Vgl. auch Asurn. Mo. Obv. 9: Asurnaṣirpal [der 2.] unter dem Beistand der grossen Götter, meiner Herren, [illegible]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta (Z. 10) ša-nin-šú la i-šu-ú. der [illegible]-ku-ma ina malkê ša kibrât irbitta (Z. 11) ša-nin-šu la-a i-šu-ú Asurn. II 126. Salmanassar der [illegible]-ku-ma ina malkê ša kibrât arba'i (Z. 10) ša-nin-šu lâ išu-ú Salm. Mo. Obv. 9. Salm. Co. 16 (..... (Z. 17) ša-nin-šu la išu-ú). Asarhaddon der von Ost bis West [illegible] it-tal-lak-ú-ma ma-ḫi-ra la i-šú-u Asarh. I 8. der arkê paširtê [illegible]-ku-ma ištamdaḫu šadê u tâmâti Salm. Mo. Obv. 10. Salm. Co. 19 (tâmâti). l. c. Wege, Berge lu(-u) at-ta-lak-ma ša-nin(-ni) ul ib-ši Asurn. I 43. ina a-ḫat tam-di rapaštc mêšeriš šal-ṭi-iš lu aṭ-ta-lak an der Küste des weiten Meeres zog ich gerecht und siegreich umher Salm. Mo. Rev. 8. lu at-tal-lak-ma ich zog umher und ... (besser als: ich zog aus, Winckler) Sarg. Saal XIV, 6. lu [illegible] at-a-lak-ma dass. Sarg. Pp. V 12. vom oberen Meer bis zum unteren Meer [illegible] (d. i. mâtâte) lu at-ta-lak bin ich durch die Länder umhergezogen und ... Sanh. Bav. 4. ki-rib Elamti ana siḫirtiša at-tal-lak šal-ṭiš in ganz Elam zog ich siegreich umher VR 5, 40. — Praes. 3. m. ašar ilu Hum-ba-ba it-tal-la-ku ... woselbst Humbaba herumwandelt (lustwandelt) ... Nimr. Ep. 24, 4. — An der Stelle IIR 66 Nr. 2, 6: ina nullat mâtâte [illegible]-u-ma [illegible] lâ išu-u kann man schwanken zwischen der 3. und 1. Pers. Praet., doch dürfte der Lesung attallakûma der Vorzug gebüh-

ren. Liest man ittallakûma, so ist der ganze Satz von u Um-man-i-gaš bis aṣmidsunûti als Parenthese zu fassen und das u ina zikriša kabti (vor ina kullat mâtâte) direct mit ša ina ṣibîtiša rabîtu zu verbinden; das Letztere empfiehlt sich in der That wegen des auslautenden u-Vocals bei ittallaku und išû. — Inf. in Babylon möge meine Wohnung dauernd sein, ina sulêšu 𒀀𒈾 𒀀𒇷𒆪 a-tal-lu-ku lu-uš-bu mit Umhergehen in seinen Straßen möge ich mich sättigen vR 65,47b. Zur Form atalluku s. S. 469,22 ff. Die andere Infinitivform, italluku, lesen wir IIR 36,25 ef: šal-meš 𒊭𒈾 𒀀𒇷𒆪 i-tal-lu-ku ma-ḫar-šu in Frieden vor ihm (Asurbanipal) einherzuziehen. 𒀀𒇷-ku d.i. ītalluku bît MAŠ.MAŠ lu-lab-bi-ra šêpa-a-a das Umherwandeln im Tempel ... mache altern meine Füße, d.h. ich möge alt werden im Dienste deiner Gottheit, im Wallen nach deinem Hause und anbetenden Durchwandeln desselben IIR 66 Nr. 2, g. 4) 𒀀𒇷-ku Êzida ina pân ilûtika das Durchwandeln Ezida's unter den Augen deiner Gottheit (o Nebo) mache altern, lasse alt werden meine Füße Asurb. Nebo-Insche. 17. Vgl. das ähnliche Gebet Pinches, Texts p. 16 Rev. g: kiṣ-bi 𒆳𒆳 𒀀 𒁍 d.i. aširê (oder aširâti)-šu šal-meš 𒊭𒈾 𒀀𒇷𒆪 lit-tal-lak in seinen (Babylons) Heiligthümern wandele er umher in Frieden. — Part. muttalliku. Nergal wird IV R 24, 41/42 vgl. 43 a genannt bêlu sic! 𒀭𒈗 𒀀𒇷𒆪 mut-tal-lik mu-ši (das Ganze = 𒀀 𒄑 𒀀 𒀀𒇷𒆪; 𒄑 vermuthe ich statt 𒄑, IV R) „Herr, der durch die Nacht (oder: bei Nacht) umhergeht" (folgt: dem die verriegelten Thüren von selbst sich aufthun). Vgl. III R 66 Obv. 8 b: ilu I-šum 𒀀 𒀭 𒀀𒇷𒆪 𒈬𒀀 mu-ut-tal-li-ku (der „Umherziehende"). Noch unerklärbar ist für mich die Femininform von muttalliku, welche IV R 57,1a vorkommt (vgl. Gramm. § 68 Anm. 1): die Zauberin (Hexe) 𒀭𒈗 𒀀𒇷𒆪 𒈬𒀀 mut-tal-ku-tu ša sûkê welche in den Straßen umherzieht. Die regelmäßige Femininform lesen wir als eines der vielen, zum Theil umschreibenden und poetischen Synn. von daltum „Thürflügel", nämlich 𒀭𒈗 𒀀𒇷𒆪 𒈬𒀀 𒁍 mut-tal-lik-tum „der hin und hergehende, sich auf und zu bewegende" (sc. Thürflügel, daltum) II R 23,71 e. f.

3) wandeln i. S. v. leben (vgl. Kal Nr. 6). ina ṣaḫ-ṣar šul-me maḫ-ra-ka lit-tal-lak auf einem Boden des Wohlergehens (poetisch für: in Wohlergehen, in Frieden) möge er vor dir wandeln IV R 61,41 a.

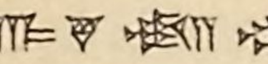
4) rüstig (alacer) sein. Diese Bed., welche sich mit der unter 2) besprochenen „nach seinem Behagen, Belieben, wohin immer man Lust hat, gehen" auf das Leichteste verbindet, vermuthe ich für die in den Beschwörungen wiederholt vorkommende Wortverbindung amêlu muttalliku, die ich hiernach deuten möchte: der rüstige Mann, der in der Vollkraft seines Lebens stehende Mann. Ideogr.: 𒀀 𒁀(𒄿). ana a-me-li 𒀭𒈗 𒀀𒇷𒆪 𒄿 mut-tal-li-ki (= 𒄿 𒀀 𒁀) me-iḫ-zi iš-ša-kin den rüstigen Mann hat das Ungemach befallen IV R 3, 13/14 a. a-na bi-na-at a-me-li mut-tal-li-ki (= 𒄿 𒀀 𒁀) iṭ-ḫi-ṣ-ma (ist sie, die Kopfkrankheit,

genaht) IV R 4, 17/18 b; vgl. 24/25 b, wo sic! ina zu-um-ri a-me-li mut-tal-li-ki zu lesen ist (li-ki ist noch in deutlichen Spuren vorhanden). ina re-eš a-me-lu mut-tal-li-ka (Ideogr. wie bisher) lu-ú ka-a-a-an zu Häupten des r. M. stehe er IV R 15, 23/24 b. 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒀀𒈬𒌨 𒇽 amêlu mut-tal-li-ku (= 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒇽 [𒀭 𒁹] K. 246 Col. IV 53. 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒇽 𒀭 𒁹 IV R 16, 39 b. S[c] 301, wo das Ideogr. 𒀭 𒁹 durch 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒇽 i-tal-lu-ku, aber auch durch pu-uš-ku und pu-ri-du wiedergegeben ist, bestätigt die von mir angenommene Bed. „rüstig sein"; s. Näheres u. דרכ, doch beachte einstweilen Stellen wie IV R 5, 46/47 b.[5]

I 3 einhergehen, umherziehen, auch von Wagen: herumfahren. Praet. ṣâbê taḫâzi-ia ša ina mât Karduniâš 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 it-ta-na-al-la-ku ú-kab-ba-su mât Kal-du meine Krieger, welche in Karduniâs umherzogen, Chaldaea niedertretend Asurb. Sm. 171, 5. 173, 24. die Streitwagen nebst ihren Rossen, deren Wagenkämpfer gefallen war, während sie selbst, verlassen wie sie waren, ra-ma-nu-uš-šin 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 it-ta-na-al-la-ka für sich selbst umherfuhren Sanh. VI 12. Praes. 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 it-ta-na-al-lak er geht umher Nimr. Ep. 9 Col. III 5. 3 Col. IV 5. ad-ri-iš it-ta-na-al-lak betrübt wandelt er einher V R 31, 12 d; vom Ideogr. ist in Spalte c nur der Schluss,] 𒀀𒈬, erhalten. nêšu (der Löwe) ša ina ṣir-bi-ti it-ta-na-al-la-ku (= 𒀀𒈬 𒀭, 𒀀𒈬 𒀭) Sm. 954 Obv. 13/14. ina ma-ḫar Nergal .... it-ta-na-al-la-ku šú-nu (= mu-un- 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 -gi-eš) IV R 2, 18/19 b. ma-a-ta ana ma-a-ti it-ta-na-al-la-[ku] (= mu-un- 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 [𒁹 ◁◁]) K. 4938 Col. I (IV R 27 Nr. 5) 6/7. Noch vgl. die von Strassm. Nr. 348 (S. 63) citirte Stelle K. 638, 43: ina libbi âli mc Pi-ir-ki 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 it-ta-na-lak.

III 1 Causativ des Qal. 1) gehen oder kommen machen, lassen. me-lam-mu bir-bir-ru-ka .... ana šalâla mât amêlu nakiri-ia 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 šú-lik-ki (Var. 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 šú-li-ku) i-da-a-a deinen Strahlenglanz (o Samas) .... lass mir zur Seite gehen, auf dass ich gefangen führe das Land meines Feindes V R 65, 40 b. Vielleicht gehört hierher auch das Schlusswort des Briefes K. 80, 22: ich that ihnen Befehl also: tu-ba-la ina libbi âlu Ka-ṣap-pa 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 tu-šá-lik-a ihr sollt bringen (näml. was von uns eingetrieben worden ist) und in die Stadt K. abführen. Diese Übersetzung entspricht dem Zusammenhang, aber kann ušâlik, tušâlikâ Praesensform sein?

2) zu etw., in einen Zustand gelangen machen oder bringen (vgl. die 2. Bed. des Qal auf S. 467, 11 ff.). Sehr häufig im Permansiv, šûluk, mit der Passivbed.: in einen Zustand gebracht sein, so und so beschaffen „gemacht" sein, u. ä. das ganze Land Ellipi ar-bu-ta 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 ú-ša-lik Sanh. Bell. 29, s. zu arbûtu. seine Städte na-mu-ta ú-ša-lik brachte ich in den Zustand des Verfallenseins, ruinirte, zerstörte ich Salm. Mo. Obv. 39. Rev. 52. ta-me-ra-tu-šu šá ina lâ mâmi na-mu-ta 𒀀𒈬 𒀀𒈾 𒀭 𒁹 šú-lu-ka-ma seine (Ninive's) Fluren, welche in Folge Wassermangels in Verfall gebracht waren (verödet, ruinirt waren, wüste lagen) und ... Sanh. Banr. 6. Stadt, Ebene, Höhen

 *ú-ša-li-ku na-mu-iš* brachte ich in Ruin (verwüstete ich, machte ich zur Einöde) IV R 20 Nr. 1 Obv. ¾ (= *mu-un-* ,). Zur doppelten Construction von *šûluku* mit Acc. und mit Adverbium vgl. *labirîta alâku* und *labâriš alâku* (s. Gal unter Nr. 2). Eine dem *namûta šûluku* bez. *alâku* ganz analoge Redensart s. u. *namûtu*. Die Phrase *adi lâ bašê ú-ša-lik-šu(nûti)* s. S. 132, 15 f. Mit *ana* des Zustandes, in welchen jemand versetzt, gebracht wird, lesen wir *šûluku* I R 49 Col. IV 30: die Babylonier *šá a-na re-e-šú-ti šú-lu-ku* welche in Knechtesstellung gerathen waren (*a-na ṣi-in-di ù bir-te zu-'-u-zu*), womit zu vergleichen Col. II 11: die Einwohner Babylons *a-na ṣi-in-di ù bir-te zu-'-ú-zu il-li-ku re-e-šú-tú*. Häufig findet sich die Phrase *ana tabrâti šûluku* d. h. etwas in einen zu bewunderndem Anschauen dienenden Zustand versetzen, etw. staunenswerth, bewunderungswürdig machen oder herstellen. *as-mu askuppê* (Platten) .... liefs ich die Palastwände rings umschliefsen, *a-na tab-ra-a-ti ú-ša-lik* „anstaunenswerth, bewunderungswürdig" Khors. 165; Sarg. Ann. 428 (*tab-ra-a-te*). Ohne *as-mu* Sarg. Stier-Insch. 79; Saal XIV, 77; Pp. II. 42 f. (hier 3. Sing.) und Pp. IV. 123 (ebenfalls 3. Sing.). Ebenso *a-na tab-ra-a-ti* (Lay. 41, 37: *tab-ra-a-te*) *ú-ša-lik* Sanh. Kuj. 4, 30. .... *ina bâbânišin ulziz ma a-na tab-ra-a-ti ú-ša-lik* Sanh. Kuj. 4, 8. eine glänzende [ ] *ša kuzba u ulṣa ma-lat ana* sic! *tab-ra-a-ti* *šú-lu-kat* zum bewundernden Anschauen gemacht, „wundervoll" (die 3 letzten Wörter =) K. 4624 Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev.) 19/20. mit Cedernbalken bedeckte ich sie (*ú-ṣa-lil-ši-na-ma*) und *a-na kun-ni-i ú-ša-lik* (s. zu *kunnû*, נכן) Tig. jun. Rev. 77. Vgl. noch: *bu-a-ni-ša ú-ša-li-ku lil-lu-ta* IV R 65, 38 a. Mit Adv.: jene Paläste *ú-ša-lik as-miiš* machte ich prächtig Sanh. Kuj. 4, 32. *ú-ša-lik as-mi-iš* Sanh. Konst. 81. der hohe *baṭṭu* (eine Waffe, s. u. בטט) *ša a-na i-di šar-ru-ti šú-lu-ku* (=) der zum Eigenthum königlicher Majestät gemacht (wie gemacht) ist (‖ *šûsumu*, St. נסס) K. 4624 Col. I (IV R 18 Nr. 3, 48/49). *abnû rabûti* .... *ana ši-ir ilâni ra-beš šú-lu-ku* (=) die grofsen Steine .... für den Leib der Götter feierlich herzurichten (die Fassung als Inf. ist der als Permansiv wohl vorzuziehen) K. 4624 Col. VI (IV R 18 Nr. 3 Rev.) ¾. 2 grofse *sigurrâte* (s. u. נזר) *šá a-na si-mat ilûtišunu rabîti* *šú-lu-ka* gemacht (dienend, gereichend) zur Auszeichnung ihrer (Anus und Rammans) hehren Gottheit Tig. VII 89. [ein Haus?] welches *a-na si-mat ilûtišu šú-lu-ku* (=) IV R 18 Nr. 1, 9/10. die Weisheit Ea's .... *šá a-na nuḫ libbi ilâni rabûti šú-lu-ku* dienend zur Beruhigung des Herzens der grofsen Götter V R 52 Nr. 1 Col. IV 29. seinen Tempel *šá*(?) *šú-pu-šú a-na bêlûtišu šú-lu-ku a-na si-mat ilûtišu* V R 65, 2 b. Auch die Stelle Z. 21 a, wo *šûluku* (desgleichen *šûpušu*) als Adjectiv zu fassen ist, sei hier gleich mit angeschlossen: ein früherer König hatte aus freien Stücken einen neuen Tempel *ú-še-piš-ú-ma* aufführen lafsen, *lâ šûpušu ana bêlûtišu la šú-lu-ku a-na si-ma-at ilûtišu* (oder wäre zu übersetzen: aber der war nicht etc.?). eine Waffe welche *ina*

im-ni-ia ra-beš šú-lu-ku (= 𒀀𒈾) in meiner Rechten grofsartig sich ausnimmt (o. ä.) II R 19 Nr. 2 Rev. 24/27. wenn du (o Istar, du Himmelslicht) das Haus des Menschen betrittst, *bar-ba-zu ša a-na li-ke-e pu-ḫa-di šú-lu-ku* (= 𒀀𒉿, 𒄑𒀀) *at-ti* gleichst du dem Schakal, der zum Raub eines Zicklein bereit steht (?) Sm. 954 Obv. 11/12. Vgl. noch IV R 23 Nr. 3, 32: *ilu ma-a-ti ša ana be-lu-ti šú-lu-ku* (so ist gewifs statt *šú-ku-ku*, IV R, zu lesen), sowie K. 4332 Col. II 8/9 b: *ḫar-rad ša i-ša-riš aš-bu ša ana par-ṣi šú-lu-ku* (= 𒀀𒀀) *ana* sic! *zu-un-ni šú-lu-du* (von גלל). Schwer ist die Stelle IV R 20 Nr. 1 Obv. 12/13: Merodach nahm (schlug ein) aus dem feindlichen Elam nach Babylon *ḫar-ra-an šú-lu-ku* (= 𒀀𒈬𒆷, 𒄑𒀀) *ú-zu-uḫ zi-ša-a-ti* [.... *ma-]ga-zi* eine Strafse des *šûluku* (gewifs Inf.), einen Weg des Frohlockens u. s. w. Da *šil-lu-ku* auf dem Original, soviel ich gesehen, feststeht, eine Textverbesserung wie *šú-lu-lu* also ausgeschlofsen ist, scheint hier für *šûluku* eine Bed. etwa wie „Zurüstung, Zubereitung" oder „Gangbarmachung" angenommen werden zu müfsen; doch bleibt dies unsicher, bis uns das Ideogr. dieses *šûluku* noch an einer andern Stelle begegnet.[6] — S. auch unten unter *šûlukûtu*.

alaktu f.; st. cstr. *alkat*, Plur. *alkâte* (vgl. הֲלִיכָה, מַהֲלָךְ) 1) Gang, Schritt; Weg, Bahn; von Wasser: Lauf. *i-na ze-bi-ti ip-ta-ra-as* 𒀀 𒉿 𒁀 *a-lak-tú* auf dem Platze hemmt sie (die Hexe) ihren Gang, ihren Schritt IV R 57, 7 a. *i-na im-ti-ša ip-ta-ra-as* (Subj. die Hexe) *a-lak-tú* hemmte sie den Schritt (näml. meinen Schritt), stellte sie sich mir in den Weg ibid. 14 a. *ip-ta-ra-as* 𒀀 𒉿 𒌑 *a-lak-ta* Nimr. Ep. 22, 37. *a-lak-ta ip-tar-sa* K. 3657 Col. I 15. zu Wasser und zu Land *girrêtišu uṣabbit a-lak-ta-šu ap-ru-us* (פרס) Asurb. Sm. 59, 88 b. *Marduk-bêl-usâti šarru ḫa-ma-ʾu la mu-di-e* 𒀀 𒉿 𒁀 *a-lak-te ra-ma-ni-šu*, offenbar ein spöttischer Ausdruck, dessen Verständnifs aber zum Theil mit von dem schweren *ḫa-ma-ʾu* abhängen dürfte („der von seinem Schritt selbst keine Kenntnifs besafs"? oder: „der selbst kaum laufen gelernt hatte"? oder ähnlich, gewifs nicht: not knowing his own servants-*aridte*-, Pinches), Salm. Balaw. IV 4. *a-na ḫar-ra-ni* (Var. 𒀀) *ša a-lak-ta-ša la ta-a-a-rat* nach der Strafse, deren Weg (Hinweg) nicht zurückgeht Höllenf. Obv. 6. (o Samas) *ilu ša a-lak-ta-šu* (= 𒀀 𒁀-*bi*) *ma-am-ma* [*lâ* ....] Gott, dessen Weg (Bahn) niemand .... Sm. 960 Obv. 3/4. Das Verbum viell. zu ergänzen nach IV R 3, 27/28 a: die Kopfkrankheit *ša ki-ma im-ba-ri kab-tú a-lak-ta-šu* (= 𒀀 𒁀-*bi*) *man-ma ul i-di* deren Bahn gleich jener eines gewaltigen Sturmwindes noch niemand erkannt hat (oder: niemand kennt). *ša kakkabâni ša-ma-me* (V. *mi*) 𒀀 𒀭𒀭 *al-kat-su-nu li-*[*ki-in*] er bestimme die Bahnen der Sterne des Himmels Frgm. 18 Rev. 7. Vgl. K. 4386 Col. II 26: 𒀀 (*a-ra*) 𒁀 = [*a-lak-*][*tú*], Eine Gruppe bildend mit zwei Ideogrammen für *šip-rum*. ⊕ 51 Col. I 44: [𒀀] 𒁀 = 𒀀 𒉿 𒌑 *a-lak-tum*, Eine Gruppe bildend mit *ḫar-ra-nu* und *gir-rum*. II R 31 Nr. 2, 31 c. d: 𒀀 [𒁀 = 𒀀 𒉿

a-lak-tu. Diesen Vocabularangaben gemäfs wird 𒀀𒆷 als alaktu zu faſsen sein in Stellen der Omentafeln wie: Löwen werden wüthen und 𒀀𒆷 𒌅 d.i. alkâte die Straſsen (Wege) werden verlaſsen sein (?) III R 60, 115; vgl. 62, 27a (auch 30a?); zur Faſsung des Ideogr. 𒌅 als muššuru „verlaſsen" s.u. שׁוּר. Im Sinne von „Handel und Wandel, Verkehr" möchte ich 𒀀𒆷 (alaktu) an anderen Stellen der Omentafeln nehmen: 𒀀𒆷 d.i. alkat (oder alakti) mâti lâ iššir Handel und Wandel des Landes wird nicht gedeihen III R 61 Nr. 2, 14. Löwen werden wüthen und alkat (𒀀𒆷) mâti 𒐈𒐈𒐈 d.i. wohl ušamṣatû Handel und Wandel des Landes zu Fall bringen, oder viell. besser, indem Straſse für die auf der Straſse Ziehenden gesetzt ist (vgl. den ähnlichen Fall S. 464, 26 ff.): sie werden die durch das Land Ziehenden tödten III R 60, 64. — Im Bezug auf Wasser (s. die 4. Bed. des Qal): Lauf, Wasserlauf. ana šup-šuḳ a-lak-ti mê ša(?) kirâni um das Flieſsen, den Lauf der Gartengewässer ebenmäfsig zu machen Sanh. Kuj. 4, 36. 2) Gang den eine Person bei ihrem Handeln, eine Sache bei ihrem Geschehen nimmt, die Art und Weise, in welcher jemand handelt, etwas geschieht. a) Handlungsweise. So in alakti ilu, worunter, wie bei דַּרְכֵי־יְהוָה u.s.w., sowohl Gottes eigenes Thun und Wirken, insonderheit seine Handlungsweise gegen die Menschen, als auch die von ihm gewollte Handlungsweise (näml. der Menschen) zu verstehen ist. In letzterer Bed. berührt sich der Begriff „Weg, Wege Gottes" sehr nahe mit „Gesetz, Gebote Gottes", indeſsen bleibt die Vergleichung des mischnischen הֲלָכָה besser bei Seite (gegen S. 129, 3. 138, 9), da dieses auf den Grundbegriff des „Herkommens" zurückgeht. Nebukadnezar šá' a-lakti ilûtišunu iš-te-ni-'u-ù der Acht hat auf den Weg ihrer Gottheit Neb. I 8. seit meiner Geburt sorgte ich für Gottes Heiligthümer, 𒀀𒆷 𒀀 𒀀 a-la-ak-ti ilu er-te-ni-id-di ging ich den Weg Gottes Neb. I 29. a-lak-ti ilûtišu ṣîrti kêniš uš-te-ni-e-du den Weg seiner (Nebo's) erhabenen Gottheit halte ich getreulich hoch in Ehren Neb. I 35. ekâma il-ma-da a-lak-ti ilu a-pa-a-ti IV R 67 Nr. 2, 60a (s. S. 338, 17 f.). S. auch das gleichbedeutende álkaktu. b) Hergang, Vorgang eines Geschehnisses und dann dieses selbst. ṭêm ša Arabi ma-la tašim-mû šup-ra a-lak-ti ši-i was immer du Neues von den Arabern hören wirst, dessen Hergang theile mir mit, oder: von jedem Ereignifs, das man dir von den Arabern melden wird, laſse Mittheilung an mich gelangen K. 562, 12. S. auch das gleichbedeutende álkaktu. c) passivisch: Gang den es mit jem. nimmt, jemandes „Ergehen". o ihr groſsen Götter, di-ni di-na a-lak-ti lim-da schaffet mir Recht, nehmt Kenntniſs von meinem Ergehen (oder aber: von meiner Handlungsweise, von meinem Wandel) K. 142 (IV R 56) Obv 14. 3) Gang i. S. v. Mal; diese Bed. läſst sich zwar für alaktu daraus folgern, daſs 𒀀𒆷, das Ideogr. von alaktu, auch für „Mal" verwendet wird (s. oben S. 127 f.), aber phonetisch geschrieben ist alaktu in d. Bed. „Mal" bis jetzt noch nicht nachweisbar. — Das [a-]lak-ti giz-zi-ia, welches Winckler auf Grund von Sarg. Ann. 392 erwähnt, beruht auf ei-

nem Irrthum: der autographirte Text bietet vor giz-zi-ia 𒄩 - ti, also nicht lak-ti, sondern höchstens lik-ti; auch paßt eine Übersetzung wie „das Vorrücken meines Feldzugs in Assyrien" (Winckler) unmöglich in den Zusammenhang. — Unsicher der Bedeutung nach (doch nicht auch der Umschrift a-lak-tum nach ?) ist die Vocabularangabe K. 4386 Col. II 35: (ši-it) 𒄩 = a-lak-tum, Eine Gruppe bildend mit at-mu-ú und at-ma ka-ki-li. Das Ideogr. 𒄩 mit der Glosse šit(i) bed. sonst minûtu, s. u. מנה.[7]

alkaktu, ilkaktu, vorauszusetzender Sing. für die Plurr. alkakâte, ilkakâte f. Die Bed. deckt sich mit der für alak-tu unter 2, a und 2, b angegebenen. a) Nebukadnezar šá a-na 𒀀 𒀀 𒀀 𒁀 𒀀 al-ka-ka-a-at ilâni rabûte bašâ uzunâšu dessen Sinne gerichtet sind auf die Wege der grofsen Götter Neb. Bors. I 4. die grofsen Götter [zeigten mir ?] 𒀀 𒀀 𒀀 𒁀 al-ka-kat-e-šu-nu ṣi-ra-a-ti ihre erhabenen Wege K. 2867, 12. 𒀀 𒀀 𒀀 𒁀 𒀀 al-ka-ka-a-ti (= 𒁀 𒀀) si-bit-ti-šu-nu la-ma-du die Wege (das Thun und Treiben, die Art und Weise) der Sieben (gemeint sind die 7 bösen Geister) zu erkunden (folgt: aš-ra-ti-šú-nu ši-te-'-a) IV R 15, 59/60 a. b) in Verbindung mit dem Gen. ḳurdi bed. alkakât die Art und Weise auf welche die Tapferkeit verwirklicht wird, die tapferen Thaten. ta-na-ti Aššûr 𒀀 𒀀 𒀀 al-ka-kat ḳur-di-ia 𒄩 - ma ša ina mâtâte e-te-pu-ša den Ruhm Assurs, meine tapferen Thaten, was immer ich in den Ländern gethan (schrieb ich auf das Bildnifs) Salm. Ob. 71. ta-na-ti kiš-šú-ti-ia al-ka-kat ḳur-di-ia (schrieb ich darauf) Salm. Co. 104. ta-na-tú (oder ti, so wird zu lesen sein anstatt ta-na-na, IR und Strafsm. 8759, welch letzterer an ungenaue Schreibweise statt da-na-na zu denken scheint) kiššûti'a šû-turte ù 𒀀 𒀀 𒀀 (Var. 𒀀 𒀀) il-ka-kat (Var. ka-at) ḳur-di-(i)a ša [ina] mâtâte Na-i-ri e-tap-pa-šú (schrieb ich darauf) Asurn. II 6. il-ka-kat ḳur-di-ia ep-šet ur-nin-ti-ia meine tapferen Thaten, meinen Triumph (schrieb ich darauf) Salm. Mo. Obv. 50. ta-na-ti Aššûr ... al-ka-kat ḳur-di-ia u ep-ši-ti ur-nin-ti-ia (schrieb ich darauf) ibid. Rev. 60. — Vgl. ferner noch K. 4606, ein kleines graues Fragment wohl eines vierspaltigen Syllabars (wahrsch. Obv.), wo ein zur Zeit weggebrochenes Ideogramm durch folgende Wörter erklärt wird: (Z. 1) ḫar-ra-nu, (2) kar-mu, (3) 𒀀 𒀀 𒀀 al-ka-ka-tum, (4) me-ku, (5) me-ki-tum, (6) ši-tu-lum, (7) git-ma-lum, (8) šú-ḫa-at-tum, (9) a-ru-u ša 𒁀 , (10) mi-nu-tum, (11) a-di, (12) še-e-du, (13) ú-tuk-ku, (14) [r]a-bi-ṣu, (15) [ ] 𒀀 .

alîktu. S. für dieses Wort II R 43, 2 a. b, wo, ebenso wie a-lik-tum (Z. 1) und uš-šur-tum (Z. 3), 𒁀 𒀀 a-lik-tum durch ka-šit-tum erklärt wird; etwas Sicheres wird sich für die Bed. dieser Wörter nicht aussagen lafsen, bis die zu den beiden ersten Spalten höchst wahrscheinlich in engster Beziehung stehende 3. Spalte (Omina enthaltend) vollständig vorliegen wird.[8] Rein sprachlich würde sich eine Bed. wie „sich lang hin Strecken, Erstrecken, Strecke"

nicht allzu schwer mit allen vier Femininen verbinden lafsen. Für alîktum wäre etwa an hebr. הֲלִיכוֹת, wie es Jos. 16,8 von dem „sich Erstrecken" einer Grenze gebraucht ist, oder an גְּבוּל , גְּבוּל עֵד u.ä. zu erinnern; uššurtum aber wäre natürlich von ירה (s.d.) herzuleiten. — S. ferner vR 28,34-36 a.b: (34) mu-na-ma-tu = mu-na-at-tum, (35) [ ]-ib ù-me = 𒌷, (36) [ ]-ib ù-me 𒌷 𒄑𒀀 a-lik-tú = 𒌷 (Var. vR 24,1 c.d: = mu-na- [ ]). Da vor]-ib ù-me nur für ein schmales Zeichen Raum ist, und aus anderen Erwägungen, möchte ich [ti-]ib (oder viell. auch [te-]ib) ù-me ergänzen. Bewährt sich meine unter מנם nachzulesende Beweisführung, dafs munattum und sein Plur. mu-na-ma-tu vom ersten Morgengrauen zu verstehen sind, so würde natürlich ti-ib ù-me das „Herannahen des Tages" und ti-ib ù-me a-lik-tú das „kommende Nahen des Tages" bedeuten und würde a-lik-tú als Participium (âliktu) zu faßen sein. Indefs gebe ich dies alles zunächst nur als Vermuthung. — Gewifs als Part. ist das S. 468,10 ff. besprochene a-lik-tum zu nehmen, wozu nachträglich noch bemerkt sei, dafs Straßm. das ganz sichere ma von kaštum ma-li-tum irrig 𒈬 liest und nun zwischen iṣ li-tum und is-li-tum hinundherschwankt (Nrr. 364. 3812); dagegen dürfte seine Deutung des 3. Synonyms von kaštum malîtum, nämlich als sa-ḫiz-tum, richtiger sein als meine S. 468,11 ausgesprochene Vermuthung. vgl. auch 5267. 7361

allaku 1) Adj. rüstig, behend. 𒀀𒈬 𒀀𒈬 𒆪 al-la-ku ana-ku a-du-ku a-na Gumâtu behend (wie ich bin) tödtete ich den G. Beh. 29 (Bezold's Übersetzung: „ich ging hin und tödtete den G." ist wider die Grammatik; höchstens „ich gehe hin" wäre möglich). šêpâ-ki 𒀀𒈬 𒄑 𒆪 𒆳 al-la-ka-a-ti deine rüstigen Füfse IV R 57 Col. II 37. 𒀀𒈬 𒄑 𒆪 al-la-ka bir-ka-a-a rüstig sind meine Kniee (das Ganze = 𒀀-mu 𒆳 𒌷 𒀀-mu) II R 16,30 b.c (es folgt: la a-ni-ḫa še-pa-a-a); zur Form s. Gramm. §91 (Adjectiv mit Permansivflexion). 2) Subst. m. Bote. al-la-ku ḫa-an-ṭu ein Eilbote vR 1,62; Asurb. Sm. 37,9. Das gewöhnliche und eigentliche Wort für „Bote" ist mâr šipri, ideogr. 𒈗𒀭 𒆳 𒊹. — Nur nebenbei sei die Frage angeregt, ob nicht die Zeilen vR 24,15-17 a.b zu ergänzen sind: 𒀀 𒈬 𒀀 𒆳] = 𒀀 [𒌷 𒁀]; 𒀀 [𒀀 𒀀 𒆳 𒄑] = 𒀀 𒌷 𒌷 𒁍]; 𒀀 𒀀[𒀀 𒆳 𒄑 ....] = 𒌷 (d.i. allaktašu) i-laḳ-[ḳi²]. Allaktu könnte, wie das unmittelbar darauf folgende šiptum, die „Botschaft" bedeuten; zum Determ. 𒀀 vor dem Ideogr. würden dann die Ideogramme für „Tafel, Urkunde, Schriftstück" u. dgl., wie z. B. 𒀀 𒈗𒌷 𒆠 𒁀𒌷, 𒀀 𒈗𒌷 u.a.m., zu vergleichen sein. Vgl. auch oben S. 143,19 ff.

mâlaku Gang, Weg, den jem. macht bez. auf dem jem. geht; von Gewässern: Lauf. in den Choser leitete ich 𒀀 𒆷𒌷 ma-lak-šin ihren (der Kanäle) Lauf Sanh. Banv. 11. ma-lak-ša seinen (des ᵉᵃᵘ Te-ne-ti) Lauf (änderte ich) Sanh. Bell. 48; Sanh. Bass. 75. 𒀀 𒈬 𒀭 ma-la-ak mi-e-šú seinen (des Kanals) Wafserlauf (richtete ich da und dahin) Nerigl. II 4. illikû ma-lak sie marschirten einen Weg (von einem Monat und 10 Tagen) s. S. 463,12. ta-al-la-ak-ti pa-ḫa ù ma-la-ak bîti den Weg (Fufsboden) der Götterkammer und den Tempelgang (a-gu-úr eš-ma-ri-e, scil.

schmückte ich) Neb. III 55. Oft bed. mâlanu (wie hebr. מָלַן) Weg i. S. v. Strecke, Entfernung. ma-lak 10 ù-me 5 ù-me (ušaḫrib verwüstete ich) vR 3,2; Asurb. Sm. 92,51. ma-lak 7 ûmê im Meere gelegen Khors. 146; Sarg. Stier-Inschr. 28; Sarg. Ann. 384; Saal-XIV, 17; Sarg. Pr. IV, 43; Sarg. Stele rechts 29. ma-lak 30 KAṢ.BU (d. i. Meile) im Ostmeer Sarg. Stier-Inschr. 35; Sarg. Ann. 370; Saal-XIV, 20; Sarg. Pr. IV, 55; Sarg. Stele rechts 23. ma-lak 2 KAṢ.BU ṣaṣ-ṣa-ru Sanh. Sm. 93,71. ma-lak von 45 Tagen Nimr. Ep. 69,49. ma-lak von 55 Tagen vR 6,77.

tallaktu Weg, Zugang. ki-ib-su li-iṣ-ṣi-ru (Var. li-iṣ-ṣu-úr) liš-te-ši-ru 𒀀 𒄿 𒆳 𒉡 (V. 𒉡) tal-la-ak-ka (V. ki) vR 65,26 b.

tallaktu f. 1) Gang, Schritt, Einherschreiten. vor den Augen Nebo's und Nergals .... zu (a-na) Opfer, Musterung und Beten lu-u sa-ad-za-ak 𒀀 𒄿 𒉡 tal-lak-ti ana dâzâti möge ich immerdar meinen Gang zeihen d. h. gemessenen Schrittes (feierlich gemessen) einherwandeln vR 65,52 b. der Šêdu, ša e-mu-ṣa-šú ša-ṣa-a 𒀀 𒄿 𒉡 tal-lak-ta-šú ša-ṣa-at dessen Kräfte erhaben sind, dessen Gang erhaben ist (= 𒂗 𒈬 𒀀) IV R 2, 12/13 c. 𒀀 𒄿 𒉡 tal-lak-tum ša-ṣu-tum (das Ganze = 𒁹 𒀀 𒄿 𒉡 -mu, -𒈬 𒀀) mein erhabener Gang K. 257 Obv. 6½. ša tal-lak-ta-šu ša-ṣa-tum (das Ganze = 𒁹 𒀀 𒄿 𒉡 𒉡 -𒈬 𒀀) mukassîšu anâku wer stolz einherschreitet, den schlage ich in Banden K. 257 Rev. 19/20. Vgl. vR 16,24 a. b: 𒂗 = tal-lak-[tum]. 2) Gang, Weg, auf dem man geht, Straße. 𒉡 𒈬 𒁀 𒆳 𒀀 ta-al-la-ak-ti pa-pa-ḫa ù ma-la-ak bîti Neb. III 54 (s. S. 477, 27 ff.). mit den und den Steinen mašdaḫa bêlu rabû Marduk ubannâ 𒉡 𒈬 𒄿 𒀀 ta-al-lak-ti hatte er die Processionsstraße des großen Herrn Merodach, nämlich den Weg (als solchen), glänzend gemacht (tallaktu ist erklärende, specialisirende Appposition zu mašdaḫa, sodaß sich die Aussage also auf das „Pflaster" der Processionsstraße bezieht) Neb. V 20; vgl. V 54: ubannâ (ich machte glänzend) ta-al-la-ak-ti. ta-al-la-ak-[tim] pa-pa-ḫu [ù] (Z. 38) ma-la-ku bîtu [ú-]ba-an-nu Neb. Pogn. A. VI 37; [ta-al-]la-ak-tim pa-pa-ḫi ù (Z. 10) ma-la-ak bîti ú-ba-an-ni Pogn. C. III (unten) g. Vgl. ibid. X 32. eine Kanalbrücke fügte ich fest und ušandil ta-al-la-ak-ti machte weit (breit) den Weg d. h. ich baute eine breite Brücke über den Kanal I R 52 Nr. 4 Rev. 12. steinerne šêdê und lamassê .... na-ṣi-ru kib-si mu-šal-li-mu tal-lak-ti šarri bani-šu-nu die beschützen den Pfad, unversehrt erhalten den Weg (Zugang) des Königs, ihres Erbauers Asarh. V 45. 3) Gang, Weg i. S. v. Fußboden, Fläche oder i. S. v. Strecke, Ausdehnung dürfte tallaktu an den zwei folgenden Stellen bedeuten: ki-sal-la-ša (sc. des Palastes) rabêš urabbîma tal-lak-ta-ša ma-'a-diš ú-rap-piš (seine Ausdehnung machte ich sehr weit) Asarh. VI 18. anḫûšu ad-ki, aš-šu ru-up-pu-uš (V. šú) tal-lak-ti-šu ana siḫirtišu aṣṣur seinen Verfall riß ich ein (es ist die Rede von dem baufällig gewordenen maštaku, dem bît ridûti), um seine Ausdehnung zu erweitern, riß ich ihn in seinem Gesamtumfang nieder vR 10,75.

tâluku m. 1) Weg, Gang; Zug. ina 𒀀𒈾 𒆳𒆪 ta-lu-ki-ša auf ihrem (doch wohl der Dilbat d.i. des Venussternes) Wege ḫanṭiš iltanaṭâ IIIR 57, 25 b. ina ša-ni-e ta-lu-ki auf einem zweiten Zuge Salm. Balaw. IV 5. 2) Verlauf, Fortgang (vgl. S. 467, 20 ff.). i-na 𒀀𒈾 𒆳𒆪 𒁀𒌑 ta-lu-uk giz-zi-ma šú-a-tu im Fortgang ebenjenes Feldzugs Tig. V 33. — Der Stamm des Subst. (Plur.) ta-al-lu-ka-tum Str. II. 696, 7 dürfte wohl ein anderer als ʾlk₂ gewesen sein.

šûlukûtu; s. für dieses Subst. (als solches, näml. als nom. abstr. auf ût, möchte ich wenigstens das Wort lieber fassen denn als Plur. m. eines Adjectivs) IIR 30, 63 e. f: 𒋗𒀭𒌑 𒀀𒈾 = 𒆳𒆪 𒆳𒆪 𒋗𒀭𒌑 šú-lu-ku-tum; 66 e. f: 𒋗𒀭𒌑 𒀀𒈾 = šú-lu-ku-tum (das näml. Ideogr. in Z. 66 durch si-iḳ^{K,K}-ru-tum erklärt). Bestimmung der Bedeutungsnuance ist abhängig von dem noch unsicheren assyr. Aequivalent des Ideogramms 𒋗𒀭𒌑 𒀀𒈾 in Z. 61.

Anmm. 1) Mit Obv. und Rev. des IIR 30 Nr. 3 veröffentlichten Fragments K. 3152 verhält es sich gerade umgekehrt als in IIR angegeben ist. Das Fragment, 9 cent. breit, ist sehr dünn und aus vielen Stücken zusammengesetzt; es gehört einer Tafel an mit je Einer Columne auf beiden Seiten. Sehr viel ist der Länge nach nicht abgebrochen. IIR 30, 27 a ist die 1. Zeile des Rev. Der Text, wie ihn IIR bietet, ist an vielen Stellen verbesserungsbedürftig.

2) Zu den Ideogrammen des Verbums alâku und seiner abgeleiteten Stämme sei Folgendes bemerkt: zur Glosse ra beim Ideogr. 𒀀𒈾 (S. 466, 6) s. S. 138, 19 ff. In dem sog. „akkad.-sumer.-assyr. Vocabular" (S. 466, 8 ff.) entspricht das 𒀀𒈾 der 1. Spalte von Z. 4 und 5 an die S. 466, 24 citirte Stelle; für 𒆳𒆪 in der 1. Spalte von Z. 6 (ff.) s. S. 365 Anm. 5; ob die 1. Spalte der Zeilen 1–3 etwa zu 𒀀𒈾 (de) zu ergänzen ist, unter Vergleichung der S. 466, 18 f. 467, 2 citirten -𒀀𒈾- Stellen?; für 𒀀𒈾 𒆳𒆪 der 2. Spalte von Z. 4 (𒀀𒈾 𒆳𒆪 auch = šûluku, S. 473, 19 ff. 474, 1) s. K. 4393 (d.i. IIR 29 Nr. 2): (tu-um-ma) 𒀀𒈾 𒆳𒆪 = 𒀀𒈾 , vielleicht ist geradezu a-la-ku zu ergänzen?

3) Anmerkungsweise seien wenigstens noch die folgenden Stellen zum Qal von alâku erwähnt: Prt. il-lik-ma ina mâti er kam in ein Land Beh. 59. (Beh. 75 bietet der Text nicht il-lik-ma – Bezold –, sondern iḫ-lik-ma, s. bereits oben S. 230 Anm.). dafs des persischen Mannes Lanze ru-ú-ṣu il-lik weithin gedrungen ist VR 28. il-lik Weltschöpf. III. 67. il-lik-am-ma unašik šêpê'a K. 2674 Col. I 5. kî i-na pa-ni dâki ša aḫi'a il-li-[ku] K. 528, 15. ḫarrâni il-li-ka (den Weg den er gekommen) litûr ina šulme Nimr. Ep. XI, 196. X, ša it-ti elippi il-li-ku Str. II. 913, 10. X, ša it-ti ṣuppu a-na Bâbili il-li-ku Str. II. 1058, 11^x. die Zauberin il-li-ka arki-ia ging hinter mir her, folgte mir IVR 57, 13 a. ultu mar-kas il-li-kan-a-ni la il-li-ka K. 506, 6. — ana Bâbili al-lik-ma Beh. 33†. zum 3. Mal ana mât Na-i-ri 𒀀𒈾 d.i. allik IIIR 4 Nr. 6, 10†. — šîbûtu kî il-lik-ku als die Ältesten gekommen waren K. 83, 35. sie beide, die mit den nabatäischen Truppen il-li-ka (V. ku) gingen VR 8, 95. ḫarrân ša X u Y .... ša it-ti a-ḫa-meš il-lik-ú Str. III. 116, 5. — wohin i ni-lik sollen wir gehen?: s. S. 338, 12 f. kî 𒀀𒈾 𒆳𒆪 ni-il-lik-ku ina mât A-ra-lim K. 83, 12. — niš-

pu-ša libbalkitûma ina muḫ-ḫi-ša u la-ni-ša lil-li-ku IV R 57,11d. Vgl. noch *lil-li-ku* ibid. 15b. — Prs. *il-lak* Str. III. 57. *i-la-ka* er geht K. 506,9x. *la il-lak* K. 136,36 (nach Strassm. 348). *il-la-ak* K. 196 Col. I 12. *mim-mu-šu ana pâni-šu illa-ak* ibid. *il-la-kam-ma* er soll kommen Str. III. 119,3. *il-la-ku* Str. III. 261,9. wie das und das *a-na ši-pir ṣi-bu-ti la illa-ku* IV R 7,21b x (hier Plural); vgl. 41b.x — *a-šar maḫ-ri* 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *tal-lak-ka* Str. III. 101 (3. fem.). — *a-na ṣêri at-ta tal-lak* Str. III. 120,3x. — dort warten sie auf mich, *a-di muḫḫi ša ana-ku al-la-ku ana mât Ma-da-a-a* bis dass ich nach Medien käme Bek. 47f. — *il-la-ku ina maḫ-ri* Nimr. Ep. XI, 95. welche *ina pa-ni-ki ù arki-ki il-la-ku* IV R 65,15a. *a-na amêlu um-ma-nu ša i-na Bâbili il-la-ku-nu* Str. III. 233, 6. — *a-ni-ni ni-il-la-kim* (so Bezold, Litteratur, 246; Strassm.: *ka*) *a-na muḫḫi* etc. K. 145,13. — Imp. *al-ka-ma ana X du-ka-'* gehe und tödte den X Beh. 79. *a-lik-ma du-ú-ku a-na ú-ṣu ni-ik-ru-tú* Beh. 86. *a-lik* gehe! K. 506,11. K. 582,23. *a-lik ri-iḫ-te nišê i-ṣa al-ka bi-la* K. 582,24. — Inf. *ina eli a-la-ki-ka ša taḫ-bu-u-ni* K. 585,18 (nach Strassm. 348). *alâku* auch in nn. prr., z. B. *b A-lak-šu-lu-mur* Str. II. 39. — Von Vögeln findet sich *alâku* gebraucht bei der Vögelaussendung des babyl. Sintfluth-berichts: *il-lik summatu* bez. *sinûntu i-tu-ram-ma* die Taube bez. Schwalbe flog hin und her Nimr. Ep. XI, 140. 142. *il-lik a-ri-bi* der Rabe flog weg ibid. 145. — Nicht ganz sicher ist mir die Bedeutungsnuance von *alâku* in dem Ausdruck *maḫîru il-la-ku* (Ideogr.: 𒀀𒈾 𒄑𒀀 𒀀𒈾 𒄑𒀀 𒀀𒈾) K. 46 Col. III 28, vgl. Z. 29: *ki-ma maḫîri il-la-ku* (Ideogr. dasselbe, nur mit nachgesetztem 𒄑𒀀). Formell ist *illaku* Praesens und als Relativsatz mit weggelassenem *ša* zu fassen, genau entsprechend dem unmittelbar folgenden *ki-ma maḫîri i-ba-šú-ú*; was die Bedeutung betrifft, so könnte *maḫîru illaku* der „herkömmliche, übliche" Kaufpreis oder Werth, viell. aber auch der „vorübergehende, zeitweilige" Werth sein (im letzteren Falle würden *maḫîru illaku* und *maḫîru ibašû* als Gegensätze gefasst werden können).

4) S. A. Smith (Asurb. II. 10f.): „mögen meine Füsse nach Bitmasmas gehen (*ittalli-ku*!), alt gemacht werden"! Ebenso übersetzt er die Parallelstelle der Nebo-Inschr. (Asurb. I. 112f.): „mögen meine Füsse gehen nach Ezida (*ittalli-ku*!), vor deiner Gottheit alt gemacht werden"!

5) Auch zum Ifteal von *alâku* liesse sich eine lange Reihe von Stellen anmerkungsweise hinzufügen. Zu *ina irtišunu attalak* (P. 468, 25) s. weitere Stellen unter *irtu*. Vgl. ferner K. 595,38x: *a-na âlu Kal-ḫa* 𒀀𒈾 𒀀𒈾 𒀀𒈾 *i-ta-lak* er ist nach Kelach gegangen. K. 687, 12: *ri-iḫ-te dul-li i-ba-aš-ši la e-pu-uš, ina a-di-e at-ta-la-ka*. Ifteʿ. *i-ta-al-ku-u-ni* K. 683,27. *i-tal-ku-ni ina pa-ni-iz* K. 539,6. *i-tal-ku-u-ni* K. 497,14 (die letzteren drei Stellen nach Strassm. 348). *lit-tal-lak* IV R 66 Nr. 1,22a. *nî lâ it-tal-kam-ma* wenn er nicht kommen wird Str. III. 119,7. Wie sich neben *attalluku* auch die regelmässige Infinitivform *italluku*, so dürfte sich neben der S. 469,25ff. wohl sicher erschlossenen Imperativform *atlak* (= *atálak*; vgl. zur Synkope des *á* K. 506,19: *ir-ti-di-bi a-na mât Šu-bur-a it-la-ka* = *itlaka* = *itálaka*) auch noch das regelmässige *itálak* nachweisen lassen, nämlich Nimr. Ep. XI, 284: *e-li-ma Arad-Ea ina eli dûri ša Uruk i-tal-lak*, steige hinauf (S. 420,25 irrig: es stieg hinauf), „Arad-Ea, auf die Mauer von Erech, gehe umher!" — Bei-

läufig benennt, ist ein Praet. I2 in der Vocalaussprache ittalliku, wie S.A. Smith wiederholt schreibt (z.B. Asurb. II. 10.79), nicht nachweisbar: alle etwa dafür beigebrachten Stellen beruhen auf grobem Mißverständniß. Wenn z.B. Strassmaier (Nr. 348) in dem Briefe K. 11 Z. 25 tu-ra-am-me a-tal-lik-a-ni liest und verbindet und a-tal-lik-a-ni als Ifft. von alâku faßt (S.A. Smith, Asurb. III. 19, übersetzt natürlich a-tal-lik-a-ni kaltblütig „ich habe gebracht"!), während der Zusammenhang keinen Zweifel läßt, daß tu-ra am-me a-tal-lik-a-ni zu trennen und atâlik I2 von 732 ist (s. den 2. meiner Beiträge zum Verständniß der assyr.-babyl. Briefliteratur), so ist dies ebenso kurzsichtig als wenn er in seinem gedruckten „Wörterverzeichniß" an der Stelle vR 65,37 b die Precativform lim-ta-al-lik(-ka) verkennt, lim (ši) an das vorhergehende Wort anschließt und tallikka abermals von alâku herleitet.

6) Vgl. noch]ú-ša-lik-ma K. 1794 Col. X 76.

7) Die Stelle Sarg. Cyl. 53: al-𒀭 ba-ni-i-šú wird unter den obigen Citaten für alaktu wohl nicht vermißt werden: al-nat ba-ni-i-šú, wie Lyon umschreibt, hätte kein assyr. Schreiber jemals al-𒀭 geschrieben. Überhaupt hat 𒀭 meines Wissens immer nur den Sylbenwerth ṣat, nie nat.

8) Daß die 3. Spalte der II R 43 Nr. 1 veröffentlichten Tafel K. 4416 zu den beiden ersten Spalten Zeile für Zeile in Beziehung steht, ist besonders aus den Zeilen 8 a.c (ka-ban-tum; ka-ban ...), 13 a.c (e-pi-iṣ-tum; up-pu ...), 19 a.c (gi-ib-šú; gi-biš ...), 19 d.f (ši-iṣ-ṣu; ši-iṣ ...) ersichtlich (vgl. auch 1.2.6.12.18.20 a.c. 18.25 d.f, sowie 10 b.c: ma-ṣu-ú; im-ta-ṣi ...). Die beiden linken Spalten dienten augenscheinlich zur Erläuterung der Omina enthaltenden rechten Spalte. Inhaltlich nahe verwandt ist dieser Tafel II R 43 Nr. 1 das noch unveröffentlichte Fragment R^{M} 131, ein neuassyrisch geschriebenes, hellrothes Mittelstück einer Tafel mit je einer zweispaltigen Columne (einem Synonymenverzeichniß) auf beiden Seiten.

201. ל ל א (möglicherweise auch פל א) Verbum noch unsicherer Bedeutung; Praet. êlik, also Inf. viell. elêku. Die einzige mir bekannte Belegstelle bietet der Brief K. 679,35: ištên ultu libbišunu e 𒀀 𒄩 𒁀 te-li-ka, dieser Warnung (s. für e oben S. 331,21 ff.) seines Königs kommt der Briefschreiber dadurch nach, daß er „alle wegführen läßt und (an den König) abliefert", vgl. den Schluß des Briefes: gab-bi ú-si-ṣi at-ti-din. Z. 35 ließe sich hiernach übersetzen: keinen von ihnen behalte zurück, oder: vergewaltige keinen von ihnen, o.ä. S.A. Smith's Übersetzung (Asurb. III. 64 f.): „einer von ihnen soll zu diz hinaufsteigen" (e-te-li-ka), verdient kaum Erwähnung, geschweige Widerlegung; seltsamer Weise weiß auch Pinches (l.c. 107) nichts anderes vorzuschlagen als: „ich habe auch einen von ihnen hinaufgebracht" (e-te-li). — Praet. II 2 eines solchen Verbums elêku (elêṣu) könnte sein 𒀀 𒄩 𒁀 it-ti-lik vR 47,47 a: it-ti-lik kit-ki-tum i-pi-iṣ-ṣu lu-'-tum (= murṣu).

202. ל ל א (möglicherweise auch פל א) Stamm des Wortes

ilku st. cstr. ilik, Subst. sehr schwer zu bestimmender Grundbed.: viell. Zwang, Zwangsdienst (Zwingherrschaft), dann

wohl auch abgeschwächt: zwingender Befehl, Verfügung, Gebot u.dgl.[1] die Städte, welche unter dem früheren König za-ku-ma ina nakrûti ana la a-di-šu-nu ana 𒆳 𒆠 i-lik mât Na-mar i-ru-bu frei gewesen, aber durch Feinde widerrechtlich in die Botmäßigkeit des Landes Namar gekommen waren vR 55,48. za-ku-tum-šu-nu i-na i-lik mât Na-mar gab-bi-šú ihre (der Städte) Freiheit von jeglicher Botmäßigkeit des L.N. vR 55,51 (ilku hiernach gen. masc.). i-na i-lik mât Na-mar 𒄑 𒆠 𒆳 gab-bi-šú (.... ú-zak-ki) vR 56,6. die Bevölkerung Babylons ṣa-mi-id a-na 𒆳 𒀀 il-ki-im war gebunden (eig. gespannt) an Zwangsdienst (Frohndienst) K.3657 Col. I 5.7. 𒆳 𒆠 il-ku um-šik-ku Zwang und Frohndienst (gleich den Assyrern [legte ich ihnen] auf) III R 9 Nr. 3,49. il-ku um-šik-ku ukîn elišu (legte ich ihm auf) Khors. 83. il-ku um-šik-ku kî ša m Gunzinânu e-mid-su-nu-ti Zwang und Frohndienst wie dem G. legte ich ihnen auf Sarg. Ann. 189 (Winckler: Steuern und Frohnden, wie die Gunzinanus erlegte ich ihnen auf). il-ku um-šik-ku kî ša [amêlu Gambûli e-mid-]su-nu-ti ibid. 270 (Winckler: ich legte ihnen Vorschriften und Abgaben wie die der Gambuli auf). ṣâbê šunûtim um-ši-ik-ka e-me-da-am, il-ki ši-si-it amêlu na-gi-ri (d.i. Zwangsdienst und Commandoruf) e-li-šu-nu ú-kan-nu IV R 55,25 a. Unterthanen des Königs, Landeskinder, welche ultu pa-an il-ki (vor dem Zwangsdienst) ultu pân 𒀀 𒁀 -šarru-te[2] ihliḳûni geflohen waren K.525,18; S. A. Smith (Asurb. III.32 ff.): die vor der Gefangenführung, vor den Tagen des Königreichs, flohen —„ ilki ist von נשׂג nehmen abzuleiten"! šá il-ka-šu-ni il-ku-šú i-ti-[ ], šá amêlu ṣâbê šarri šú-[nu] amêlu ṣâbê šarri i-ti-[ ] wer unter Botmäßigkeit steht, bleibt unter Botmäßigkeit; die welche königliche Unterthanen sind, bleiben königliche Unterthanen K.669,17.18; die Übersetzung S. A. Smith's (Asurb. III.76) anzuführen („welche kamen, brachte sie(?)... -il-ku-šu-i-ti-), sträubt sich die Feder; auch das „Glossar" fasst il-ka-šu-ni und il-ku-šu-i-ti als Verbalformen von alâku gehen! Pinches, l.c. 108, bemerkt: „ilkašuni und ilkušu sind augenscheinlich von lakû. Die Bed. ist aber unsicher – viell. ist es dasselbe Wort wie lakû vermindern" – ebenfalls wenig glücklich. il-ku ša Šarrukîn šar Aššûr Verfügung Sargons, Königs von Assyrien; s. Winckler, Keilschrifttexte Sargons S. 196. so und so viel Minen Silber ina il-ki ša Iddina-Marduk ... Pir-e-a ina ḳât X ma-ḫi-iz hat nach Verfügung des Iddina-Marduk Pirea von X (der Gemahlin des Iddina-Marduk) ausgezahlt erhalten Str. II.741,1. Ziemlich gleichbedeutend dürfte die in ganz gleichem Zusammenhang vorkommende Wortverbindung ina ú-za-šu ša ... sein (Str. II.1091); vgl. auch Sta. II.727 und s. zu našpartu (שׁפר). Gemäfs Str. II.741 wird auch II.962,2:5 Silbersekel il-ki ša mi-šil amêlu mutîr-pûti ša Arad-Gula zu erklären sein?[3]

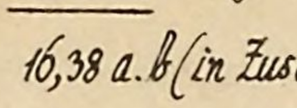
Anmm. 1) Norris 666 übersetzte ilku „toll, duty" und dementsprechend Stellen wie Khors. 83 (s. oben Z. 8): road-dues (and) homage I imposed upon him (p. 757), natürlich unter Vergleichung des aram. מִלְכָּא „Wegegeld, Zoll." Indefs diese Übersetzung, welche noch in Winckler's Über-

setzung von Sarg. Ann. 189 nachzuwirken scheint (S. 482, 9), ist mit andern der obigen Belegstellen unvereinbar. Ebendeshalb giebt auch Winckler anderwärts, z. B. Wörterverzeichniß S. 200, ilku durch „Verfügung, Gesetz" wieder. Daß ilku möglicherweise mit q anzusetzen ist, wurde gleich im Eingang dieser Nummer zugegeben; aber eine Stelle welche zwänge ilqu zu lesen – so ohne ein Fragezeichen Winckler l. c. – existirt meines Wissens nicht (Str. II. 701, 16 wird doch niemand dafür geltend machen). Im Gegentheil sprechen all die mancherlei Schreibungen il-ku, il-ki und auch il-ka in erster Linie für k. Vielleicht stellt sich noch einmal das in Nr. 201 besprochene Verbum elêku als der Stamm unseres Nomens ilku heraus. – So schwierig die Feststellung der Grundbed. von ilku sein mag – so viel ist sicher, daß die Bed. „Grenze", welche Pinches in seinen Zusatzbemerkungen zu S. A. Smith, Asurb. III (p. 95) vorschlägt, weder an den Stellen V R 55. 56 noch auch K. 525, 18 („von der Grenze flohen sie") paßt, geschweige an den übrigen von mir beigebrachten Stellen wie z. B. IV R 55, 25 a.

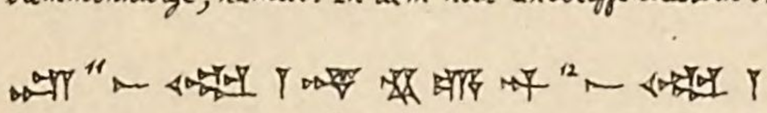
2) 𒆳𒄿 𒀀 las ich bereits oben S. 114 – S. A. Smith verschrie meine Lesung als falsch und erklärt 𒆳𒀀 für das einzig Richtige. Die Wahrheit ist, daß man angesichts des Originals vielleicht schwanken kann zwischen 𒆳𒀀 und 𒆳𒄿, daß sich aber meine Lesung 𒆳𒄿, wie in vielen andern Fällen, schließlich dennoch als die allein richtige bewährt. Wie ich liest auch Pinches (s. S. A. Sm. Asurb. III. 95) 𒆳𒄿 𒀀, und ein Vergleich der beiden Stellen K. 525, 18 und K. 669, 17 ff. (s. S. 482, 12–17) läßt an der Richtigkeit von 𒆳𒄿 𒀀 (obwohl S. A. Smith diese meine letztere Bemerkung nicht versteht) keinen Zweifel.

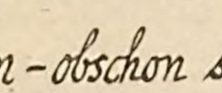
3) Neben ilku hätte oben viell. ein gleichbedeutendes alku angeführt werden sollen, dieses auf Grund von Asurn. Mo. Rev. 50: 𒄖𒌅 𒄖𒌅 𒅗𒌅 𒀀𒈾 𒌅-𒀀-𒅗-𒄖 ku-du-ru amêlu ú-ra-a-si eli mât Na-i-ri aškun; indeß müßte hier doch zuvor nachgeprüft werden, ob das Original wirklich al-ku und nicht viell. il-ku oder auch al-lu bietet. Von Wichtigkeit wäre die Feststellung eines solchen mit ilku gleichbedeutenden oder doch verwandten Wortes alku, da sich auch sonst da und dort ein noch dunkles alku zu finden scheint; so z. B. I R 66 Col. II 1: al-ka ma-la ba-šú-ú. Vgl. ferner al-ku Str. II. 1117, 10 (sowie al-ka K. 96, 11?).

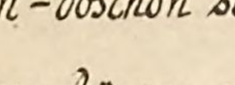
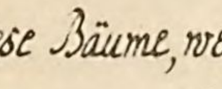
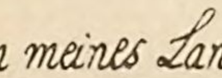
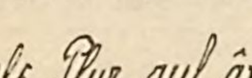
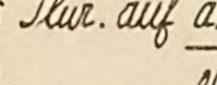
203. 𒆳𒄿 𒀀 (möglicherweise auch 𒆳𒄿𒆠)[1] Stamm des Wortes illûku (auch ellûku) prächtiges Gewand, prächtiger Schmuck u. dgl. Bislang nur in Vocabularien nachweisbar.[2] Ein Kleidungsstück, Gewand ist unter illûku sicher zu verstehen V R 28, 65. 66 c. d, wo mitten unter andern Kleidernamen 𒄖𒌅 𒅗𒌅 𒅗𒌅 il-lu-ku genannt ist und zwar mit den beiden Synn. me-lam-mu-ú (d. h. „prachtvoll, glanzvoll") und e-gi-zag-gu-ú (s. Nr. 58); desgleichen Z. 67 c. d, wo 𒄖𒌅 𒅗𒌅 𒅗𒌅 el-lu-ku und ṣu-du-um als Synn. erscheinen; endlich V R 15, 14 c. d, wo das Ideogr. von il-lu-ku, näml. 𒅗𒌅 𒄑𒄑 𒀀 𒆳, durch das vorgesetzte 𒅗𒌅 d. i. ṣubâtu auf ein Kleidungsstück hinweist (vorhergeht: 𒅗𒌅 𒄑𒄑 = tab-šú-ú). Ebenso nun aber, wie sich egizaggû auch mit dem Determinativ 𒄑𒄑 d. i. abnu findet – s. die zu Nr. 58 nachzutragende Stelle K. 257 Obv. 39/40: ina i-gi-za-an-gi-e = 𒄑𒄑 𒆳𒄿 𒀀𒈾 𒅗𒌅 𒅗𒌅, 𒄖𒌅 𒅗𒌅 –, lesen wir II R 37, 53 g. h die Gleichung: 𒄑𒄑 𒆳𒄿𒆠 (sic!) 𒅗𒌅 (sic!) = il-

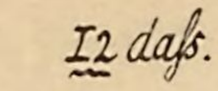
lu-ku, und zwar gefolgt von den Ideogrammen und Wörtern für Schmuck, Halsgeschmeide, Halskette u. dgl. – Ob das vR 16,38 a.b (in Zusammenhalt mit R^M 2. III Col. I 38, s. AŞKT 198) genannte  il-lu-uk-ku (Ideogr.) mit dem bisher besprochenen illûku identisch ist, ist fraglich (= muš-pa-lu s.u. שׁבּוּ). – Itn das schon S. 479, 4 erwähnte ta-al-lu-ka-tum sei auch hier nochmals erinnert.

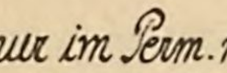
Anmm. 1) Es ist verlockend, illûku (ellûku) mit dem arab. ءَلِكَ und anderen Derivatis des St. ءَلَكَ in Zusammenhang zu bringen, dies um so mehr als das assyr. Syn. von ellûku, ṣudûru, sofort an arab. ضَدَرَ erinnert; indessen wird abzuwarten sein, ob sich ein assyr. Verbum elêku mit der Bed. des arab. عَلَكَ sicher nachweisen läßt, s. hierfür unter פלך. Einstweilen schien es sicherer, im Hinblick auf die wiederholten assyr. Schreibungen mit k, das Wort an dieser Stelle einzufügen.

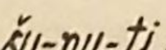
2) Wenigstens als Name prächtiger Kleidung, prächtigen Schmuckes. Denn ein anderes il-lu-ku lesen wir allerdings in größerem Zusammenhange, nämlich in dem noch unveröffentlichten Briefe K. 574, wo es Z. 9-13 heißt:  il-lu-ku il-la-ku-u-ni. Hier kann unser Subst. illûku unmöglich in Frage kommen; eine positive Übersetzung des Wortes kann freilich auf Grund dieser Einen Stelle auch nicht gewagt werden.

204. allakânu Name eines fremdländischen, in Assyrien ursprünglich nicht heimischen Baumes, daher möglicherweise ein – obschon semitisches – Fremdwort. iṣu e-ri-na (Cedern) iṣu ur-ka-ze-na iṣu  al-la-ka-ni, diese Bäume, welche von meinen kgl. Vorfahren niemand gepflanzt hatte, nahm ich und pflanzte ich in den Gärten meines Landes Tig. VII 18. Gleich den beiden andern Namen ist gewiß auch allakâni als Singular und nicht als Plur. auf âni (eines Sing. allaku) zu fassen.

205. ל ל א, hängen, aufhängen[1]. Praet. îlul, 1. âlul, Praes. illal. iš-pa-tum i-du-uš-šu  i-lul den Köcher hing er an seine Seite K. 3437 Obv. 3. ina di(m)mâti sihirti âli  a-lul pagrêšun an die Pfeiler der Ringmauer der Stadt hing ich ihre Leichen Sanh. III 3. ihre abgeschlagenen Häupter ina ki-ša-di ^ameluu zabûte-šu-un a-lul hing ich ihren Großen an den Hals Asarh. I 51. das Haupt des Teumman ina kišâd ^m Du-na-nu a-lul Asurb. Sm. 133, 42. sein abgeschlagenes Haupt ina kišâd X a-lul vR 7, 50. ihre Leichen i-na ga-ši-ši a-lul-ma sihirti âli ušalme hing ich an lange Stangen und ließ sie die Ringmauer der Stadt rings umschließen Sanh. I 58. ihre Leichen  i-lu-lu (hingen sie) ina iṣu ga-ši-ši vR 2, 3. ihre Leichen ina iṣu ga-ši-ši a-lul vR 9, 123. ṣi-ir bîti-šú a-na ga-ši-ši  il-la-lu-šú auf seinem Hause soll man ihn (den Frevler) an eine Stange hängen I R 7 F, 27. iz-zi-šú lu-ú  a-lu-la ina a-ḫi-ki Nimr. Ep. 48, 183. Vgl. noch K. 3152 Rev. 5/6: das und das ina ḫi-it-ti ša ba-a-bi a-lul-[ma] (sic!) (= ne-in-[1 Zeichen]).

II 2 dafs.  *i-ta-lal* er hing auf (die Hörner des Himmelsstiers, da und da *ina* ...) Nimr. Ep. 49, 193.

II 1 nur im Perm. mit Passivbed. ^{iṣu} *ḫu-un-na-tum*  *ul-lu-la-at* (war aufgehängt) Nimr. Ep. 63, 48; s. Näheres zu *ḫunnatu* (נחן).[2]

allu 1) Kette, als Schmuckgegenstand (so benannt als das was man an- und umhängt). *al-lu ḫurâṣu simat šarrûtišu aškunšu* eine goldene Kette als Schmuck seiner Königswürde machte ich ihm Asurb. Sm. 45, 56; VR 2, 10. 2) ein Symbol oder Werkzeug der Frohnpflichtigen, viell. Kette. Mit und ohne Determ. ^{iṣu}. *baḫûlâte'a gabšâte kêma al-lu um-šik-ku* (V. *ki*) *ú-ša-aš-ši* meine massenhaften Mannschaften bot ich auf und liefs sie *allu* und *umšikku* tragen Sarg. Cyl. 56. Hier wie anderwärts will mich „Kette" sehr unwahrscheinlich bedünken: *allu* könnte sehr wohl irgend ein Geräth, Werkzeug oder Behältniss bedeuten, welches der bei Ausführung von Bauten beschäftigte Arbeiter oder Sclave an- oder umgehängt trägt. Auch *umšikku* und *kudur(ṣ)u* bezeichneten ursprünglich gewiss ein bestimmtes Geräth der Frohndienst-Thuenden, mögen gleich beide Wörter allmählich die Bed. „Frohndienst" gewonnen haben. Beachte die unter 3) zu besprechende Bedeutung des Wortes *allu*. meine Kriegsgefangenen (*nisê mâtâti ḫubut ṣaštî'a*) ^{iṣu} sic! *al-lu* sic! *um-šik-ku ú-ša-aš-ši-šu-nu-ti-ma ilbinû libnâte* (und sie strichen Ziegel) Asarh. V 2; III R 16 Col. V 8 (für die letztere Textausgabe George Smith's beachte oben S. 299, 5 f.). *Bît-ridûti* zu bauen, ^{iṣu} *al-lu um-šik-ku ú-ša-aš-ši-šu-nu-ti* (näml. die gefangenen Könige) *ušazbila ku-dur-ri* V R 10, 92. ich entbot all mein Volk und die Bewohner des gesammten Landes Kardunias, ^{iṣu} *al-lu ú-šad-*  (so umschreibe!) *-ma e-mid-da um-šik-ku* I R 49 Col. IV 5 (folgt weiterhin: *ušalbina libittu*). Beachte hierfür Sarg. Stier-Inschr. 51: ^{iṣu} *al-lu ú-šad-ri-iq-ma ušalbina libittu*. Gemäfs den beiden letzteren Stellen wird III R 38 Nr. 1 Rev. 26 ^{iṣu} *al-lu ú-ša-ad-* zu ergänzen sein. Für das Verbum s. u. צדד. 3) Beutel, Netz u. dgl., zum Insichaufnehmen, Bewahren von irgend etwas bestimmt (so benannt als zum Hängen, sei es nun Umhängen oder Aufhängen, gemacht). Als Ideogramm dient , ein Zeichen, welches ebenhiervon den Sylbenwerth *al* bekommen hat; s. S^b 226: (*al*) = *al-lu*. Dafs diese Syllabarangabe so richtig verstanden ist, lehrt die sofort zu besprechende Verwendung ebendieses, nur durch die Determinative () näher charakterisirten, Ideogramms () zur graphischen Bezeichnung von assyr. *alluḫappu*, das ich als Compositum von *allu* und *ḫappu* fasse; für = *azamillu*, den Namen eines geflochtenen Behältnisses zur Aufbewahrung von Hausgeräthen u. ä., s. bereits Nr. 131. (Als dieses Wort für Beutel, Netz, geflochtenes Behältniss u. dgl. möchte ich auch jenes *allu* anerkennen, welches V R 28, 3. 4 e. f in der Schreibung *al-lum* als Syn. von *ṣa-aš-du* erscheint, dies deshalb, weil ich zwischen *ṣašdu* und *ṣa-šit-tum*, dem Namen einer bestimmten Art von Netz (*šêtu*) u. dgl. K. 242 Col. I 21 (Ideogr.) – s. u. נשׂא –

Zusammenhang der Etymologie wie Bedeutung annehme. Indefs mag man hierüber aus den unter קפף entwickelten Gründen streiten können.) Als eine besondere Art allu betrachte ich also das seiner ursprünglichen Composition nach (aus allu und ḫappu, vgl. u. חפף) allmählich vergessene, trotzdem von mir hier eingereihte

alluḫappu ein weiter, geräumiger, viel fassender Beutel oder Sack, speciell Getreidesack. Diese letztere Bed. wird ausdrücklich gelehrt K. 242 Col. I 25, wo, unmittelbar vor azamillum, die Gleichung sich findet: 𒀀𒇷 𒀀𒈪 𒀀𒉿 = 𒀀𒈪 𒇷𒆳 𒉿𒀭 = al-lu-ḫap-pu = šaḳ-ḳu (פּוּ) ša še-im d.i. „Getreidesack". Auch auf dem Fragm. K. 4241 stehen [𒀀]𒇷 𒀀𒈪 𒉿𒀭 = al-[lu-ḫa]p-pu = šaḳ-ḳu ša še-im und [𒀀]𒇷 𒀀𒈪 𒇷 𒌑 = a-za-mil-lum = zur-zu ša ú-nu-ti hart neben einander; desgleichen vR 26,63 und 64 c.d: 𒀀𒇷 𒀀𒈪 𒉿𒀭 = al-lu-ḫap-[pu] und 𒀀𒇷 𒀀𒈪 𒇷 𒌑 (ka-at) = a-za-mil-[lum]; endlich auch vR 30,62 und 63 c.d: 𒇷𒆳 𒀀𒈪 𒉿𒀭 = al-[lu-ḫap-pu], 𒇷𒆳 𒀀𒈪 𒇷 𒌑 = a-za-[mil-lum]. Dafs unser Subst. am besten mit pp (nicht bb) anzusetzen ist, lehrt K. 3152 (d.i. IV R 30 Nr. 3) Obv. 11/12: [kîma] 𒆳𒆳 𒀀𒈪 𒉿𒀭 = al-lu-ḫap-pi (= 𒇷𒆳 𒀀𒈪 𒉿𒀭); vorausgeht: [kîma] ka-tim-ti. Wie schon bemerkt, braucht alluḫappu nicht nothwendig überall in der speciellen Bed. „Getreidesack" genommen zu werden; das Wort hat von Haus aus eine viel allgemeinere Bedeutung. Daher können die alles packenden Finger der Tochter Anus einem alluḫappu verglichen werden: s. IV R 65 Col. III 30: laḳ-ta-a-ša al-lu-ḫap-pu; kann auch die alles niederwerfende Waffe Anus ein al-lu-ḫap-pu mâti nu-kur-tim II R 19 Nr. 2 Obv. genannt werden. Wir dürfen an diesen Stellen „Fangnetz, Raubnetz, Raubbeutel" o. ä. übersetzen. An der letztgenannten Stellen entspricht dem alluḫappu das Ideogr. 𒇷 (so vermuthe ich statt 𒌑 II R) 𒀀𒈪 𒉿𒀭. Zum Ideogr. 𒀀𒈪 𒉿𒀭 vgl. noch vR 26,24 g. h: 𒀀 𒀀𒈪 𒇷 (sic! fehlt irrig vR, ebenso Strafsm. 377. 4080. 645 g) 𒀀𒈪 𒉿𒀭 = 𒇷𒆳 (lap-)-pa-a-nu, zu welch letzterem Worte Strafsmaier Nr. 377 kurzweg bemerkt: „eine Holzart". S. u. נבז.

ullu Kette, speciell Kette, mit welcher ein Hund (Kettenhund) an seinem Käfig festgehalten wird. 𒄩𒄩 𒌑𒌑 ul-li kalbi (geschr. 𒅔𒃻 𒃻) aš-kun-šu-ma ušanṣiršu šigaru eine Hundekette machte ich ihm und liefs ihn den Käfig bewachen vR 8,28. ul-li kalbi (𒅔𒃻 𒃻) ad-di-šu-ma (legte ich ihm an).... ušanṣiršu [sic] ši-ga(r)-ru vR 9,108.

tallultu Geschirr der Pferde und Maulthiere mit allem sonstigen Behänge und Aufputz. grofse Pferde und Maulthiere šá 𒆳𒀀 𒁀𒄿 𒌑𒌑 tal-lul-ta-šu-nu ḫurâṣu kaspu aufgezäumt mit Gold und Silber (führte ich fort nach Assyrien) vR 6,25.[3]

Anmm. 1) Gewöhnlich wird diesem assyr. Stamm die Bed. „binden" gegeben und werden dann auch die von mir unter Nr. 206 behandelten Wörter für „stark, Macht" gleich mit von ebendiesem Stamme hergeleitet, so z. B. Zimmern, BB 5 Anm., welcher zu illatu „Heeresmacht" assyr. ṣiṣru von ṣaṣâru vergleicht. Obwohl ich nicht absolut läugnen will, dafs dem assyr. alâlu auch die Bed. „binden" geeignet habe,

wird doch daran festzuhalten sein, dass die Bed. „hängen, anhängen, aufhängen" ihm ebenfalls eignet, ja dass an allen Stellen, an welchen das Verbum alâlu vorkommt, desgleichen für alle Derivata mit dieser Bed. „hängen" durchaus auszukommen ist.

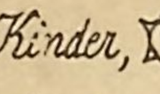
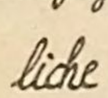
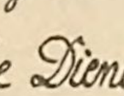
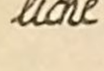
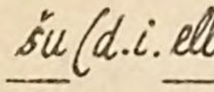
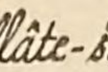
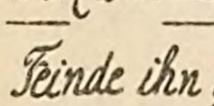
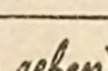
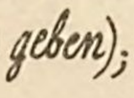
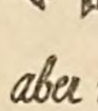
2) Viell. darf auch Nimr. Ep. 11,26 hierher gezogen werden: ul-lu-la pa-gar-šú(?), it-ta-ziz-za birkâšu es standen seine Kniee d.h. sie versagten ihm ihren Dienst (darum dass seine Thiere sich davon gemacht hatten). Natürlich müsste dem ullul hier eine abgeleitete Bed. gegeben werden. Wer für alâlu die Bed. „binden" annimmt, kann leicht übersetzen: gebunden (gebannt) war sein Leib d.h. er war am ganzen Leib wie gebunden und konnte nicht von der Stelle. Wer wie ich nur mit dem Begriff „hängen" operirt, wird ebenfalls unschwer zur nämlichen Auslegung der Worte gelangen, indem er das Lateinische haerere (vgl. das virgilische: aspectu territus haesit continuitque gradum) oder die Bedeutungsentwickelung des arab. علق (GB. angehakt sein) zur Vergleichung beizieht. Der Sinn bleibt derselbe: Eabani blieb vor Schrecken und Zorn wie angewurzelt stehen.

3) S. A. Smith, Asurb. I, liest gedankenlos tal-lub-ta „Bedeckung" und stellt im Glossar das Wort unter die Derivata von לבה.

206. לאל, stark, mächtig sein, Stamm zu den folgenden Wörtern:

allu 1) Subst. Stärke, Macht. Der Gott Adar wird (ú-rum) geschrieben als ša al-li Gott der Stärke IIR 57,32 c.d; desgleichen , ebenfalls als ša al-li IIIR 67,64 c.d. 2) Adj. stark, mächtig. Daher der Name der Göttin der Unterwelt, Allatu (s. nn. prr.). Ob al-lum, Syn. kašdu, VR 28,3.4 e.f hierher oder zu Nr. 205 (s. S. 485,25 ff.) gehört, wird u. לוך zu entscheiden sein.

illatu, auch ellatu geschrieben[1], f. Stärke, Macht, speciell Heeresmacht, Streitmacht. Ideogr. , s. S^b 79: (il-lat) = il-lat. ú-par-ri-ir el-lat Ḫumbanigaš ich zerbrach die Macht des H. Sarg. Saal XV 7. Stele links 28. er šá ú-par-ri-ru el-lat-su dessen Macht ich zerbrochen hatte Sanh. III 53. puḫuršunu usappiḫma ú-par-ri-ir el-lat-su-un Sanh. Bav. 37. d.i. ellâte-šu (seine Streitkräfte) usappiḫma ú-par-ri-ir pu-ḫur-šu Sanh. IV 42. der ú-par-ri-ru el-lat-su Asurb. Sm. 194,10. šâṣiš ummânât aḫ-la-mi-i rapšâte mu-bar-ri-ir el-la-te-šu-nu IIIR 3,17. mu-si-pi-iḫ el-la-at mât Šu-ba-ri-i ra-pal-ti IVR 44,32. ina puḫri ša usappiḫu, ina il-la-ti ka-ṣir-ti ša ú-par-ri-ru ist's in Folge einer festgefügten Macht die er gebrochen? IVR 58,16 b. el-lat nêšê šu-a-tu-nu ú-par-ri-ir ... die Macht selbiger Löwen brach ich (in meinem Lande) IR 7 Nr. IX, E, 5. An dieser letzteren Stelle scheitert Winckler's Neuerung, wonach purruru ellat ... nicht mehr „die Macht jemandes brechen", sondern „die Macht jem.'s zerstreuen" bedeuten soll (s. Sargonstexte S. 223). upaḫḫira el-lat-su er versammelte seine Heeresmacht VR 2,23. Vgl. noch IIIR 38 Nr. 1 Obv. 42: ú-sap-pi-iḫ el-lat ..... — In einer etwas andern Bed. als „Heeresmacht" lesen wir ellatu Tig. II 29, wo Tiglathpileser in Bezug auf den gefangenen König Kilianteru sagt: seine Frauen, seine leiblichen

Kinder,  el-la-su (folgen die Metallschätze nebst den Göttern) nahm ich und führte ich weg Tig. II 29. Schon Lotz hat richtig erkannt, dass el-la-su hier unmöglich „seine Heeresmacht" bedeuten kann. Er übersetzt „sein Vermögen", aber für „Vermögen" standen dem Assyrer andere Wörter genug zur Verfügung. Im Hinblick auf Tig. II 47: seine leiblichen Kinder und seine Familie, kim-ti-šú, denkt man für ellatu zunächst an „Familie". Aber an der Stelle IV R 45,34: „die Götter mögen selbigen Übelthäter verfluchen, seinen Namen, seinen Samen, el-la-su ù ki-im-ta-šú im Lande vernichten" passt „Familie" auch nicht (ellatu wird ja von kimtu unterschieden) und passen natürlich „Heeresmacht" und „Vermögen" erst recht nicht. Ich möchte unter der ellatu eines Mannes alle diejenigen verstehen, über welche er frei verfügen kann und welche so zu sagen seine Hausmacht bilden, also in erster Linie das männliche Gesinde, die männliche Dienerschaft (vgl. Gen. 14,14). — Zur ideographischen Schreibung  beachte noch III R 60,31: šarru  šu (d.i. ellâte-šu)  -šu des Königs Streitkräfte werden sich wider ihn empören (und in die Hand seiner Feinde ihn geben); ebenso, nur ohne den letzteren Zusatz, auch Z. 86. Ferner II R 27,55-57 c.d:  = il-  ,  (pa-al-lik)  = , =  ; die drei Zeilen bilden eine Gruppe, die aber nicht durch eine zweite Wortgruppe fortgesetzt wird, wie Strassm. 3708 annimmt (s. für a-ba-[tu] (sic!), nicht ba-..., S. 72,19 f.)[2]. Ferner II R 6,29 b: der auf den sa-i-du oder Jagdhund folgende ka-lab  il-la-ti wird um so sicherer (wie schon in meinen Assyrischen Studien, Leipzig 1874, S. 43 geschehen ist) von dem „Hunde der Meute", dem „Treibhund" zu verstehen sein, je sicherer die von Strassm. 3708. 4066 gegebenen Spuren des letzten Zeichens der linken Spalte, näml. (also []), sind.

alîlu stark, mächtig. Adar šar tamḫari a-li-lu Asurn. I 6. Salmanassar a-li-lu šam-ru ša tu-kul-ta-šu Adar der Starke, der Grimmige, dessen Helfer (Freund) Adar ist Salm. Balaw. IV 2 (Pinches hat seine einstige Lesung und Übersetzung: a-li-lu-ú šub-ša-tu-šun ultu-šu Ninip etc. „grieving at their perplexities, from him Ninip (took the road)" gewiss selbst längst aufgegeben). V R 41,24 a.b: a-li-lu Syn. von pi-ia-a-um, beide aber sowie andere Adjj. gemäss dem Paralleltext Synn. von ḳar-za-du.

allallu dass. dem Gotte Adar, (sic!) al-lál-li ilâni dem Starken (d.i. dem Stärksten) der Götter Sams. I 8. V R 41,25 a.b: al-lal-lu Syn. von ma-am-lu, beide aber sowie andere Adjj. gemäss dem Paralleltext Synn. von ḳarradu. — Den gleichlautenden Vogelnamen al-lal-lum (V R 27,42 d) mit hierher zu stellen, verbietet schon das Ideogramm, welches diesen Vogel als den „kleinen Hirten" umschreibt.

allânu ein Baum. II R 51,8 c.d.g a.b nennt die beiden Berge (Gebirge) Še-še-ik und Bi-ib-bu einen Berg (ein Gebirg, šad) al-la-nu. Dass unter allânu ein bestimmter Baum zu verstehen ist, ist unzweifelhaft.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nach der Numerirung des Britischen Museums citirte Tafeln:

K. 4: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVIII.
K. 6: ZA I, 422 f.
K. 10: Pinches, *Texts* p. 6.
K. 11: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. VIII f. BA I, 2.
K. 13 d. i. IV R 52 Nr. 2: BA II.
K. 14: TSBA VI, 239 ff.
K. 21: PSBA X, 1, Pl. I.
K. 31 d. i. IV R 53 Nr. 2: BA II.
K. 40: AL³ 79 ff. (vgl. WB 242 f.).
K. 44 d. i. IV R. 14 Nr. 2: ASKT 77 ff.
K. 46 d. i. II R 12. 13: ASKT 54 ff.
K. 49 d. i. II R 62 Nr. 1.
K. 55 (vgl. WB 188 Anm. 14).
K. 56 d. i. II R 14. 15: ASKT 71 ff.
K. 63 d. i. IV R 25.
K. 64 d. i. II R 62 Nr. 3.
K. 66 d. i. IV R 62 Nr. 2.
K. 79 d. i. IV R 53 Nr. 3: TSBA VI, 233 ff.
K. 80: PSBA X, 1, Pl. II.
K. 81: PSBA X, 1, Pl. III. BA I, 1, 198 ff.
K. 82: PSBA IX, Pl. IV. BA I, 1, 242 ff.
K. 83: PSBA IX, Pl. V. BA I, 2.
K. 84 d. i. IV R 52 Nr. 1: BA II.
K. 89: PSBA X, 1, Pl. IV.
K. 93: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XV.
K. 95: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVII. BA I, 1, 232 ff.
K. 96: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXI.
K. 101 d. i. IV R 29 Nr. 5: ASKT 115 f.
K. 113: PSBA X, 3, Pl. 1. BA I, 2.
K. 114 d. i. IV R 53 Nr. 1: BA II.
K. 131 s. K. 154.
K. 133: ASKT 79 ff.
K. 138: ASKT 104 ff.
K. 142 d. i. IV R 56.
K. 146: PSBA X, 3, Pl. II. BA I, 1, 204 ff.
K. 152 d. i. II R 24 Nr. 1.
K. 154 (auch K. 131): PSBA X, 6, Pl. I. BA I, 2.
K. 159: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXX f.
K. 167: BA I, 2.
K. 172: Pinches, *Texts* p. 3.
K. 174: PSBA X, 3, Pl. III.
K. 175 d. i. V R 53 Nr. 2: BA II.
K. 178: Pinches, *Texts* p. 2.
K. 183: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. X f. BA I, 2 (vgl. WB 164 f.).
K. 186 d. i. V R 53 Nr. 1: BA I, 2.
K. 188: Pinches, *Texts* p. 3.
K. 196: Pinches, *Texts* p. 11 ff.
K. 222 d. i. IV R 26 Nr. 3 (s. WB 389 Anm. 3).
K. 240 d. i. II R 40 Nr. 3.
K. 242 d. i. II R 22 Nr. 1.
K. 245 d. i. II R 8. 9.
K. 246 d i. II R 17 f.: ASKT 82 ff.
K. 250 d. i. II R 49 Nr. 1 (s. WB 191 Anm. 3).
K. 254 d. i. IV R 66 Nr. 2 (s. WB 174 Anm. 4).
K. 257: ASKT 126 ff.
K. 258: S. A. Sm. *Misc. Texts*, Pl. XXII f.
K. 263 d. i. II R 49 Nr. 3.
K. 267 (schliesst II R 28 Nr. 2. 41 Nr. 1. 3 in sich; s. WB 366 Anm. 15).
K. 271 (s. WB 325 Anm. 2).
K. 274 d. i. II R 42 Nr. 1 (s. WB 325 Anm. 2).
K. 275: WB 145.
K. 312: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIX.
K. 359: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XX.
K. 433: S. A. Sm., *Misc. Texts* Pl. XXVIII.
K. 476: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XV. BA I, 1, 194 ff.
K. 478: PSBA X, 1, Pl. V. BA I, 1, 192 f.
K. 479: PSBA X, 3, Pl. IV. BA I, 2.
K. 480 d. i. III R 51, Nr. 9.
K. 481: PSBA X, 1, Pl. VI.
K. 482: PSBA IX, Pl. I. BA I, 2.
K. 483: PSBA IX, Pl. II. BA I, 1, 220 ff.
K. 486: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVII. BA I, 1, 187 ff.
K. 487: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XI. BA I, 2.
K. 492: PSBA X, 3, Pl. V.
K. 493: PSBA X, 1, Pl. VII. BA I, 1, 210 ff.
K. 498: PSBA X, 1, Pl. VIII. BA I, 1, 212 ff.
K. 502: PSBA X, 3, Pl. VI.
K. 504: PSBA X, 3, Pl. VII. BA II.
K. 506: PSBA X, 3, Pl. VIII.
K. 507: PSBA X, 3, Pl. IX. BA I, 2.
K. 508: PSBA X, 3, Pl. X.
K. 509: S. A. Sm. II, Pl. XVIII. BA I, 1, 239 ff.
K. 511: PSBA X, 3, Pl. XI.
K. 512 d. i. V R 53 Nr. 4: BA I, 1, 196 ff.
K. 513: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIII.
K. 514: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXII (vgl. WB. 141).
K. 522: PSBA X, 1, Pl. IX. BA I, 1, 214 ff.
K. 523: PSBA X, 6, Pl. II. BA I, 1, 189 ff.
K. 524: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXI.
K. 525: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XII f. BA I, 2 (vgl. WB 114 f.).
K. 526: PSBA X, 3, Pl. XII. BA I, 1, 202 ff.
K. 528 d. i. IV R 54 Nr. 2: BA II.
K. 533: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVII.
K. 537 d. i. V R 54 Nr. 4.
K. 538: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XII. BA I, 2.
K. 549: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. IX. BA I, 2.
K. 550: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XV. BA I, 2.
K. 562 d. i. IV R 54 Nr. 1: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XIV.
K 572: PSBA X, 6, Pl. III. BA I, 1, 217 ff.
K. 578: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XIII.
K. 582: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIV f. BA I, 2.
K. 604: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XV. BA I, 1, 222 ff.
K. 613 d. i. V R 54 Nr. 2.
K. 618 d. i. V R 53 Nr. 3: BA I, 1, 224 ff.
K. 620 d. i. V R 54 Nr. 5.
K. 646: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XIV f. BA I, 2 (vgl. WB 141 ff.).
K. 647 d. i. IV R 52 Nr. 3: Pinches, *Texts* p. 4 f.
K. 669: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVII. BA I, 2.
K. 678 d. i. IV R 54 Nr. 3.
K. 679: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIII.
K. 686: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXV.
K. 691: PSBA IX, Pl. VI. BA I, 2.
K. 700 d. i. III R 58 Nr. 11: Pinches, *Texts* p. 1.
K. 752 d. i. III R 58 Nr. 14: Pinches, *Texts* p. 1
K. 823: Pinches, *Texts* p. 7.
K. 824: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXIII.
K. 828: Pinches, *Texts* p. 8.
K. 831: Pinches, *Texts* p. 8 f.
K. 891: Pinches, *Texts* p. 17 f.
K. 915: Pinches, *Texts* p. 9 f.
K. 1113 bez. K. 1129 + K. 1113: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXVI. BA I, 2.
K. 1122: PSBA X, 6, Pl. IV.
K 1139: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXXI.
K. 1229 s. K. 1113.
K. 1249: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVIII f.
K. 1252: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XVI.
K. 1436 s. K. 1523.
K. 1523 + K. 1436: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XXIX.
K. 1794 (Col. X): S. A. Sm. Asurb. II, Pl. VI f.
K. 2003 d. i. IV R 28 Nr. 4.
K. 2008 d. i. II R 27 Nr. 1.
K. 2020 (s. WB 336 Anm. 1).
K. 2022 d. i. II R 29 Nr. 1.
K. 2034 (vgl WB 242 f.).
K. 2051 d. i. II R 32 Nr. 5 (s. WB 47).
K. 2061: ASKT 202 f. (s. WB 336 f. Anm. 3).
K. 2107 (Obv.): WB 204.
K. 2169: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XX f.
K. 2518: PSBA X, 7, Pl. I. II (zu p. 478).
K. 2529 d. i. IV R 60.
K. 2569 d. i. IV R 13 Nr. 2 (s. WB 263 Anm. 4).
K. 2652: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. V ff.
K. 2674: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. I ff.
K. 2675: Asurb. Sm. 36—47. 55—57. 80—82. 73—76. S. A. Sm. Asurb. II, Pl. IV f.
K. 2770 d. i. IV R 29 Nr. 3.
K. 2860 d. i. IV R 19 Nr. 2 (s. WB 389 Anm. 4).
K. 2863 d. i. IV R 23 Nr. 2.
K. 2866: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XVII ff.
K. 2867: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. I f.
K. 2962 d. i. IV R 29 Nr. 1 (s. WB 399 Anm. 13).
K. 3117 d i. IV R 61 Nr. 2.
K. 3118 d. i. IV R 27 Nr. 6.
K. 3126 d. i. IV R 29 Nr. 2 (s. WB 399 Anm. 15).
K. 3132 d. i. IV R 26 Nr. 4.
K. 3152 d. i. IV R 30 Nr. 3 (s. WB 479 Anm. 1).
K. 3343 d. i. IV R 20 Nr. 2 (s. WB 139 Anm. 5).
K. 3437: AL³ 97 ff.
K. 3445: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. X.
K. 3567: AL³ 94.
K. 3927: ASKT 75.
K. 3931: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XI f.
K. 4041: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XIII.
K. 4163 (vgl. WB 356, 7).
K. 4197: WB 173.
K. 4216 (s. WB 337 Anm. 8).
K. 4314: II R 45 Nr. 2 (s. WB 366 Anm. 11).
K. 4315 d. i. II R 39 Nr. 4.
K. 4317 d. i. II R 40 Nr. 4.
K. 4320 d. i. II R 35 Nr. 1.
K. 4332 d. i. II R 55. 56.

K. 4335 d. i. II R 22 Nr. 2. 44 Nr. 9 (s. WB 170ff. Anm. 3).
K. 4337 d. i. II R 50 (s. WB 259 Anm. 2).
K 4341 d. i. II R 36 Nr. 3.
K 4345 (schliesst II R 42 Nr. 2 in sich; s. WB 255f. Anm.).
K. 4350 d. i. II R 11: ASKT 45 ff.
K. 4354 d. i. II R 43 Nr. 2 (s. WB 325 Anm. 1. 366 Anm. 15).
K. 4359 d. i. II R 25 Nr. 2 (s. WB 243 Anm. 2).
K. 4360 d. i. II R 42 Nr. 4 (s. WB 337 Anm. 8).
K. 4361 d. i. II R 28 Nr. 5.
K. 4378: AL³ 86ff.
K. 4386 d. i. II R 48.
K. 4393 d. i. II R 29 Nr. 2.
K. 4395 d. i. II R 31 Nr. 5.
K. 4398 d. i. II R 42 Nr. 6 (s. WB 255f. Anm.).
K. 4411 d. i. II R 44 Nr. 8 (s. WB 233f. 357).
K. 4412 d. i. II R 41 Nr. 9 (s. WB 416 Anm. 5).
K. 4417 (schliesst II R 41 Nr. 4. 5 in sich; s. WB 416 Anm. 5).
K. 4418 d. i. II R 41 Nr. 10 (s. WB 255 f. Anm.).
K. 4419 d. i. II R 41 Nr. 7.
K. 4547: WB 234.
K. 4565 (vgl. WB 306, 9f.).
K. 4602: WB 233.
K. 4608 d. i. IV R 19 Nr. 3.
K. 4611 d. i. IV R 26 Nr. 7 (s. WB 455 Anm. 17).
K. 4614 d. i. IV R 28 Nr. 2.
K. 4618 d. i. IV R 30 Nr. 1 (s. WB 254 Anm. 8).
K. 4623: ASKT 122f.
K. 4624 d. i. IV R 18 Nr. 3 (s. WB 44 Anm. 3).
K. 4803 d. i. IV R 28 Nr. 1 (s. WB 138f. Anm. 5).
K. 4806 d. i. IV R 23 Nr. 1.
K. 4821 d. i. IV R 13 Nr. 3.
K. 4832: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. VIIIf.
K. 4898 d. i. IV R 27 Nr. 2.
K. 4899 d. i. IV R 27 Nr. 3 (s. WB 239 Anm. 6).
K. 4902 d. i. IV R 14 Nr. 3 (s. WB 232 Anm. 3).
K. 4903 d. i. IV R 30 Nr. 2 (s. WB 153f. Anm. 3; vgl. 197 Anm. 3).
K. 4931: ASKT 116f.
K. 4933 d. i. IV R 18 Nr. 2.
K. 4934 d. i. IV R 26 Nr. 8 (s. WB 239 Anm. 6).
K. 4938 d. i. IV R 27 Nr. 5 (s. WB 454 Anm. 10).
K. 4942 d. i. IV R 24 Nr. 3 (s. WB 418 Anm. 2).
K. 4949 d. i. IV R 26 Nr. 5.
K. 4950 d. i. IV R 27 Nr. 1 (s. WB 153f. Anm. 3; vgl. 197 Anm. 3).
K. 4980 d. i. IV R 27 Nr. 4.
K. 4994 d. i. IV R 28 Nr. 3.
K. 4995: ASKT 124f.
K. 5000 d. i. IV R 29 Nr. 4.
K. 5017 d. i. IV R 26 Nr. 2 (s. WB 346 Anm. 1).
K. 5137 d i. IV R 26 Nr. 1.
K. 5139 d. i. IV R 26 Nr. 6.
K. 5332: ASKT 121f.
K. 5418: sog. kuthäische Schöpfungslegende (vgl. WB 457 Anm. 26).
K. 5419: AL³ 93.
K. 5452: ASKT 203 (s. WB 336 Anm. 3).
K. 5640: WB. 457 Anm. 26.

Sm. 526: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXIV.
Sm. 760: S. A. Sm. Asurb. III, Pl. XX f.
Sm. 924: WB 79.
Sm. 954: AL³ 134ff.
Sm. 1034: PSBA IX, Pl. III. BA I, 2.
Sm. 1046: PSBA X, 6 Pl. VII.
Sm. 1064: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XXII. BA I, 2 (vgl. WB 163f.).
Sm. 1366: ASKT 118.
Sm. 1708: WB. 197 f.
Sm. 1981: WB 154.
Sm. 2022: Winckler, Sarg. S. 186ff.
Sm. 2148: WB 196.

D. T. 67: ASKT 119ff.

⊙ 51 s. WB 402 Anm. 4.
⊙ 59 d. i. II R 39 Nr. 2 (vgl. WB 402 Anm. 4).
⊙ 84 d. i II R 26 Nr. 1.
⊙ 96: WB 207 und ASKT 215.
⊙ 116 (vgl. V R 29 Nr. 1): ASKT 64 ff.
⊙ 287: WB 303. 149.

R^M 2. II: vgl. WB 157.
R^M 3: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. VIII—XI.
R^M 77: PSBA X, 6, Pl. VI.
R^M 122: WB 185f. 265.
R^M 131: vgl. WB 181 Anm. 8.
R^M 201: Pinches, *Texts* p. 2.
R^M 215: Pinches, *Texts* p. 7.
R^M 343: S A.Sm., *Misc. Texts*, Pl. XVI.
R^M 673: vgl. WB 254 Anm. 4.

Fragm. 18: WB 95f.
Fragm. 422: WB 145.

48, 7—20, 115 d. i. IV R 54 Nr. 4: BA II.
67, 4—2, 1: ZA II, 63f. BA I, 1, 236ff.
76, 11—17, 601: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXVII.
80, 7—19, 17: PSBA X, 6, Pl. V.
80, 7—19, 19: Pinches, *Texts* p. 10.
80, 7—19, 25: BA I, 2; vgl. PSBA IV, p. 12f.
80, 7—19, 26: BA I, 2; vgl. PSBA IV, p. 13f.
81, 2—4, 57: S. A. Sm. Asurb. II, Pl. XVI. BA I, 1, 207 ff.
82, 7—4, 37: PSBA X, 6, Pl. VIIIf.
82, 8—16, 1: S. A. Sm., *Misc. Texts*, Pl. XXVf.

Die I., II. und III. Lieferung behandeln unter 206 Nummern 484 Verbalstämme und Einzelwörter.

Näher besprochen sind die Texte oder Tafeln **I R** 28 (S. 211 Anm. 2). — **II R** 7 (S. 242 f. Anm. 2). 19 Nr. 1 und 2 (S. 75 Anm. 3 und 4). 20. 21 (S. 242 f. Anm. 2). 22 Nr. 2 (s. K. 4335). 25 Nr. 2 (s. K. 4359). 28 Nr. 2 (s. K. 267). 30 Nr. 4 (S. 160 Anm. 2). 32 Nr. 2 (S. 344 f. Anm. 2). 36 Nr. 2 (S. 344 f. Anm. 2). 39 Nr. 1 (S. 242 f. Anm. 2). 41 Nr. 1 (s. K. 267). Nr. 3 (s. K. 267). Nr. 10 (s. K. 4418). 42 Nr. 1 (s. K. 274). Nr. 2 (s. K. 4345). Nr. 6 (s. K. 4398). 43 Nr. 2 (s. K. 4354). 44 Nr. 3 (S. 45 Anm. 8). Nr. 8 (s. K. 4411). Nr. 9 (s. K. 4335). 45 Nr. 2 (s. K. 4314). 49 Nr. 1 (s. K. 250). 50 (s. K. 4337). 52 Nr. 2 (S. 282 f. Anm. 6). — **III R** 4 Nr. 1 (S. 211 Anm. 2). 15. 16 (S. 194 Anm. 4). 51 Nr. IV (S. 184 Anm. 5). 54 Nr. 2 (S. 184 Anm. 5). Nr. 10 (S. 184 Anm. 5). 55 Nr. 1 (S. 183 f. Anm. 2). Nr. 4 (S. 192 Anm. 11). 56 Nr. 3 (S. 184 Anm. 2). Nr. 5 (S. 192 f. Anm. 12). 58 Nr. 11 (s. K. 700). Nr. 14 (s. K. 752). — **IV R** 12 (S. 55 ff.). 13 Nr. 2 (s. K. 2569). 14 Nr. 3 (s. K. 4902). 17 (S. 139 Anm. 6). 18 Nr. 1 (S. 238 f. Anm. 5). Nr. 3 (s. K. 4624). 19 Nr. 1 (S. 420 Anm. 5). Nr. 2 (s. K. 2860). 20 Nr. 2 (s. K. 3343). 24 Nr. 1 (S. 12 Anm. 2). Nr. 2 (S. 219 Anm. 3). Nr. 3 (s. K. 4942). 26 Nr. 2 (s. K. 5017). Nr. 3 (s. K. 222). Nr. 7 (s. K. 4611). Nr. 8 (s. K. 4934). 27 Nr. 1 (s. K. 4950). Nr. 3 (s. K. 4899). Nr. 5 (s. K. 4938). 28 Nr. 1 (s. K. 4803). 29 Nr. 1 (s. K. 2962). Nr. 2 (s. K. 3126). 30 Nr. 1 (s. K. 4618). Nr. 2 (s. K. 4903). Nr. 3 (s. K. 3152). 66 Nr. 2 (s. K. 254). — **V R** 12 Nr. 6 (S. 282 Anm. 6). 17. 18 (S. 242 f. Anm. 2). 19 Nr. 4 (S. 242 Anm. 2). 20 Nr. 3 (S. 243 Anm. 2). 23 Nr. 1 (S. 322 Anm. 6). 30 Nr. 1 (S. 207 f.). 32 Nr. 1 (S. 232 f. Anm. 7). Nr. 2 (S. 383 f. Anm. 16). Nr. 3 (S. 167 Anm.). 39 Nr. 1 (S. 242 Anm. 2). — **S^{c}3** (S. 264 Anm. 9).

Druck von August Pries in Leipzig.

J. SCHÄFER NACHFLGR.
BUCHBINDEREI
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Delitzsch, Friedrich,

Assyrisches Wörterbuch zur gesamten bisher veröffentlichten Keilschriftliteratur unter Berücksichtigung zahlreicher unveröffentlichter Texte

Leipzig 1887

4 L.as. 76 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11503607-1